

DER WACHTTUM

Verkündere der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen ändern Grund
kann niemand legen
EIN LOSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. Januar Nr. 1
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis Seite

Das Gleichnis von den Schafen u. den Böden	8
Gebetsversammlungs-Texte erläutert	11
Abraham ein Segen für die ganze Welt	13
Fragen und Antworten	16
Briefliches von Interesse	16
Gedicht	16

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
sich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Jabalul 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Anstossigkeit bei brausendem Meer und Wasserwagen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Völkermassen), indem die Menschen verstimmen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesell-
schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies gesehen
sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlockt, denn eure Erbsuna naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Lehrmittel, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche die von Anhängern von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erteilt werden können.

Unsere „Recher Vellonen“ sind Wiederholungen und Überblicke, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrentitel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines „Verbi dei Minister“ (V. D. M.), deutsch: „Diener des Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschullectionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift vertritt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung der Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlaß) für alle.“ (1. Petri 1: 19; 1. Timotheus 2: 6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3: 11—15; 2. Petri 1: 6—11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Heiligern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Verkündigung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Weisheiten den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt offenbart worden ist.“ (Epheser 3: 6—10.)

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Zeitalter hindurch seinen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk.“ (1. Korinther 3: 16—17; Epheser 2: 20—22; 1. Kolos 2: 14; Galater 3: 29.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmedete“ und dadurch ein Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Heil.“ (Hebräer 2: 9; 1. Timotheus 2: 6—8; Johannes 1: 9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Berechtigung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhhaber der göttlichen Natur“ und „Söhne Gottes und Mitreden Christi“ sein werden. (1. Joh. 3: 2; Joh. 17: 24; Röm. 8: 17; 2. Pet. 1: 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen betreten sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Reizeit heranzuwachsen. (Epheser 4: 12; Matthäus 24: 14; Offenbarung 1: 6; 20: 6.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gebietet hat, kühn und rückhaltlos zu verkünden — soweit die göttliche Weisheit und das Verständnis gestattet hat. Der „Wachturm“ einnimmt, ist kein ansehensdogmatischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unweiblichstem Glauben auf die höheren Berechtigungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott maßgeblich erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschütterlichen Maßstab, nämlich dem Worte Gottes auf dem wir viele Güter bringen, zu prüfen. Pastor Kullfeldt †.

Herzliche Segenswünsche zum neuen Jahre wünschen wir allen lieben Lesern des Wachturms. Eure Brüder und Diener in Christo, Wachturm Bibel- u. Traktat-Gesellschaft, Magdeburg.

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Msg.

Wegzugspreis für ein Quartal:
für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet, franz. Frs. 10.—
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11—12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042,

in der Schweiz an Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Zürich 1, Oberstrasse 19, für die französische Schweiz und Frankreich, *Tour de l'Ordre de la Bible et de la Tractée*, Blumenstrasse 88, Bern; in Dänemark, *Kopenhagen, Ole Suhrestræde 14*; in Schweden, *Orebro, Anggatan 1*; in Norwegen, *Kristiania, Parkveien 60*; in England, *London Tabernacle, Lancaster Gate St.*; in Australien, *495 Collins St., Melbourne, Australia*; in Südafrika, *125 Plein St., Cape Town, South-Africa*; in Finnland, *Helsinki, Tempelkatu 14*; in Holland, *Amsterdam: Wachtloren Bibel u. Traktat Genootschap, Wille de Wilsaats 111*; in Amerika an *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord Str., Brooklyn N.Y., U.S.A.*

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel lesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. B. Knickerbocker, Ed. G. Van Amburgh; J. H. Werner; Geo. H. Fisher; H. G. Barber.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Schwäche oder Krankheit den Wachturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Reihen stehen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen.

Vorschläge für Erntewerksvorsteher.

Wir bitten alle lieben Versammlungen, uns baldmöglichst, spätestens am 15. Januar 1924 Neu- oder Wiedervorschläge für Erntewerksvorsteher zu machen, und also wieder 8 Brüder für das Erntewerk nennen. Diese Mitteilung möchte auch dann erfolgen, wenn die Versammlung dieselben Brüder wie bisher vorzuschlagen wünscht.

Diese Vorschläge möchten bitte völlig getrennt von anderen Mitteilungen gehalten werden.

Hauptversammlung in Magdeburg
am 30., 31. Dezember 1923 und 1. Januar 1924.

Folgende Anregung vieler lieben Geschwister haben wir die Versammlung zu Neujahr auf Sonntag, den 30., Montag, den 31. Dezember und Neujahr, den 1. Januar verlegt.

Wegen der Schwierigkeiten in der Erlangung eines passenden Saales müssen wir die Versammlungen in verschiedenen Sälen stattfinden lassen und zwar:

Sonntag, den 30. Dezember von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends in den „Nationalfestsälen“, Magdeburg, Hoheplanstrasse 57; Montag, den 31. Dezember von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachts in den Sälen der „Loge Ferdinand“, Magdeburg, Neuer Weg 6—7; Dienstag, den 1. Januar vormittags 10 Uhr bis 8 Uhr abends in den „Friedrich-Festsälen“ Magdeburg, Gr. Diesdortstr. 254.

Die beiden letztgenannten Säle sind in 10—15 Minuten vom Hauptbahnhof Magdeburg aus zu erreichen; Nationalfestsäle in 30 Minuten. Auf dem Hauptbahnhof ist eine Quartierabordnung, wo sich alle ankommenden Geschwister zuerst melden möchten: siehe Plakat: „Vereinigung Ernster Bibelforscher“.

Auch für das Jahr 1924 haben wir einen Kalender mit 52 Wochenblättern herausgegeben mit geschmackvoller Verzierung auf festem Karton mit Jahresmotto, wöchentlichen Gebetsvermittlungstexten und Sionsliedern. Bestellungen werden sofort erbeten.

Preisliste, nach Goldmarkpreisen berechnet:

Katal.-Nr.	Goldmark	Katal.-Nr.	Goldmark
1	1,50	Welt in Rot	0,15
1a	0,60	21	0,20
1b	0,75	22	0,15
2	1,70	22a	0,20
2a	0,70	23	0,10
3	1,70	24	0,20
3a	0,70	25	0,15
4	2,—	29	0,25
4a	0,80	30	0,40
5	1,90	35	0,05
5a	0,75	37	0,25
6	2,—	43	0,30
6a	0,80	43a	0,30
7	2,50	47	0,20
7a	1,—	48	0,20
8	0,80	50	0,30
8a	0,60	50a	0,30
10	2,50	78	0,70
11	8,—	82	2,50
14	0,30	88	1,—
15	2,50	92	2,50
16b	0,25	106	0,30
17	1,—	107	0,15
18	0,50	116	0,30
18a	0,10	119	0,70
19	0,20	120	0,30
19a	0,15	124	0,10

Leiter des General-Europäischen Bureaus: G. E. Winkler, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Balgert, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11—12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

39. Jahrgang

Magdeburg — 1. Januar 1924 — Brooklyn

Nr. 1

Das Gleichnis von den Schafen und den Böcken.

„Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.“ — Matthäus 25:33.

Gin Gleichnis ist ein Bild in Worten, eine zum Zweck der Belehrung erdachte Erzählung von etwas, das sich wirklich ereignen mag, woraus eine Lektion zu lernen ist. Eine Prophezeiung ist das Vorherfragen von etwas, das sich in der Zukunft ereignen soll. Unseres Herrn Erklärung betreffend das Gericht der Schafe und der Böcke ist sowohl ein Gleichnis als auch eine Prophezeiung.

Im Jahre 1906 schrieb Bruder Russell: „Fast alle Gleichnisse unseres Herrn bezogen sich auf das Königreich, und deshalb sollen sie alle von der Königreichs-Klasse, den Auserwählten, den Geweihten, verstanden werden. Alle von dieser Klasse sollten ernstlich wünschen, „jedes Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht“ (Matth. 4:4; 5. Mose 8:3), zu erfassen und in sich aufzunehmen. Ihre Ernsthaftigkeit des Wunsches wird ein Teil des Beugnisses sein, daß sie zu dieser Klasse gehören, und daß es für sie recht und passend ist zu wissen. Es gereicht ihnen zum Vorteil, daß es verborgen sein sollte, sodas sie suchen und finden mögen, und damit sie im Suchen und Finden einen größeren Segen empfangen mögen, als wenn die ganze Sache offen ausgebreitet wäre“.

In des Herrn eigener Zeit, so glauben wir, wird er seinem geweihten Volk ein Verständnis aller seiner dunklen Aussprüche zuteil werden lassen. Um ein Gleichnis zu verstehen, müssen wir die Symbole richtig anwenden. Um eine Prophezeiung zu verstehen, müssen wir warten, bis sie erfüllt oder im Verlauf der Erfüllung ist.

Alle verstehen es, daß die Ausdrücke „Schafe“ und „Böcke“ sich auf zwei allgemeine Klassen von Personen beziehen. Früher haben wir dieses Gleichnis auf die Tausendjahresherrschaft Christi bezogen, und das Schlußgericht in dem Gleichnis auf das Ende dieser Herrschaft. Solche Auslegung war schwer in Harmonie zu bringen. Wenn wir auf Gründe stoßen, die dagegen sprechen, daß es während des Millennium-Zeitalters Gültigkeit hat, und wenn wir finden, daß die uns jetzt bekannten offensibaren Tatsachen auf das Wortbild passen, so könnten wir hieraus mit Recht den Schluß ziehen, daß wir bisher wohl nicht die richtige Auslegung gehabt hätten. Wir haben unseres himmlischen Vaters Verheißung, daß das Licht heller und heller strahlen wird bis zur Tageshöhe, bis zu dem vollkommenen Tage. (Eph. 4:18) Diese Verheißung ist gewißlich in Erfüllung begriffen.

Anwendung auf das Tausendjahr-Zeitalter.

Ohne das, was früher geschrieben worden ist, irgendwie kritisieren zu wollen, glauben wir, daß es nutzbringend sein wird, zu erwägen, ob unsere frühere

Anwendung die rechte gewesen ist oder nicht. Es scheint eine ganze Zahl rechtmäßiger Gründe zu geben, warum das Gleichnis nicht am Schlußgericht des Tausendjahr-Zeitalters Christi anwendbar sein wird. Einige der Gründe für diese Stellungnahme sind folgende:

1.) Das Gleichnis bezieht sich auf das Schlußgericht, das zwei voneinander verschiedene Klassen von Personen umfaßt. Dieses Schlußgericht ist auf gewissen Ereignissen begründet, die sich zutragen, während unser Herr abwesend war im Himmel und ehe die Wiederherstellungsprüfung beginnt. Er sagte: „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit . . ., dann wird er auf seinem Throne der Herrlichkeit sitzen.“ (Matth. 25:31) Es würde deshalb unmöglich scheinen, daß dieses Gleichnis sich auf solche Ereignisse bezieht, die nach dem Beginn seiner Tausendjahresherrschaft und seines Richtens geschehen.

2.) Das Schlußgericht des Menschengeschlechtes an dem Ende der Tausendjahresherrschaft Christi findet vor Jehova statt, mit Jesu Christo als Volk'sredner und wird auf solchen Dingen begründet sein, die sich während jenes Zeitalters ereignen, das heißt während der Gegenwart des Herrn als Mittler und König und nicht auf Ereignissen, die sich zutragen, ehe dieses Tausendjahrsgericht beginnt. — Offenbarung 20:7—10; Band 5 der Christstudien, Seite 392.

3.) Die Sprache des Gleichnisses zeigt an, daß das Gericht, das dort erwähnt ist, sich auf das stützt, was die Klassen der Schafe und der Böcke für die Brüder Christi Jesu entweder taten oder vernachlässigten zu tun, wohingegen während der Tausendjahresherrschaft und des Tausendjahrsgerichtes alle Brüder Christi Jesu mit ihm in dem himmlischen Königreich sein werden und eine irdische Klasse ihnen nicht helfen oder sie vernachlässigen kann.

4.) Während der Tausendjahrprüfung und des Tausendjahrsgerichtes werden die Völker der Erde nicht Brüder des Herrn, sondern werden die Kinder des Christus sein, denn sie erhalten Leben durch die von dem Herrn geübte Verwaltung des Neuen Bundes.

5.) Während der Tausendjahresherrschaft Christi wird alles Volk, ehe das Schlußgericht stattfindet, zu einer vollen Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden, während in dem Gleichnis diejenigen, welche gerichtet werden, nicht eine völlige und vollständige Erkenntnis zu haben scheinen, denn die Klasse der Schafe richtet an den Herrn die Frage: „Wann haben wir dir gebient?“ Und die Klasse der Böcke fragt: „Wann haben wir es daran fehlen lassen, dir zu dienen?“ Es spricht gegen alle Vernunft, daß dieser Zustand am Ende des Tausendjahr-Zeitalters bestehen wird.

¹¹ 6.) Der Herr gibt klar zu verstehen, daß das Urteil, das am Ende der Tausendjahrherrschaft gesprochen werden wird, sich auf einen offenen Aufruhr gründet, eine Folge der Täuschung und Verführung, welche Satan an der Menschheit ausüben wird, nachdem die Bande, mit denen er unter der Tausendjahrherrschaft Christi gefesselt war, gelöst sind, während das Gericht, das in dem Gleichnis erwähnt ist, sich auf Handlungen gründet, die den Heiligen zuliebe geschahen oder aus Nachlässigkeit oder Übelwollen unterblieben, was schon bei dem zweiten Kommen des Herrn geschehen war oder vor dem Beginn des Wiederherstellungsgerichtes.

¹² Das Gericht, wie es in dem Gleichnis beschrieben wird, bezieht sich auf Taten, die manchen der Brüder des Herrn, welche im Gefängnis waren, erwiesen wurden oder ihnen nicht erwiesen wurden, wohingegen während der Tausendjahrprüfung und des hiermit verknüpften Gerichtes durch Christum keiner seiner Brüder im Gefängnis sein wird, und zwar darum nicht, weil sie dann bei ihm sein werden; und die Völker der Welt werden nicht im Gefängnis sein, weil niemand eine gerechte und unparteiische Prüfung haben könnte, während er im Gefängnis ist.

Nicht für die Juden.

¹³ Es scheint in keiner Weise vernunftgemäß, das Gleichnis auf die Juden zu beziehen: 1.) Weil die Juden während des Evangelium-Zeitalters in keinem Sinne des Wortes die Brüder des Herrn Jesus gewesen sind, sondern im Gegenteil ihn vollständig verworfen haben; und 2.) weil das Gericht, von welchem dies Gleichnis handelt, sich darauf gründet, was die Schafe ohne volle Erkenntnis den Brüdern Christi zuliebe tun, und was die Böcke ohne volle Erkenntnis vernachlässigen, den Brüdern Christi zu tun, während die Juden keinerlei Anspruch machten, irgend etwas für Christum zu tun oder irgend etwas in seinem Namen zu tun.

Nicht für die Nationen.

¹⁴ Das Gericht des Gleichnisses kann sich vernünftigerweise nicht auf die Nationen der Erde beziehen, wie sie jetzt bestehen, wie zum Beispiel Frankreich, England, die Vereinigten Staaten usw., denn keine dieser Nationen ist gänzlich aus Schafen oder Böcken zusammengesetzt. Die Scheidung erscheint nicht als die einer Nation von einer anderen Nation. Der hohe Gerichtshof hält in dessen öffentlich Gericht über jene Leute, welche die Nationen bilden, von denen einige unter dem Symbol von Schafen dargestellt sind, während andere in der Sprache des Sinnbildes als Böcke beschrieben werden.

Nicht ein Gericht der Kirche.

¹⁵ Es kann kaum gesagt werden, daß dies Gleichnis sich irgendwie auf das Gericht der Kirche Christi bezieht: 1.) Weil die Geistgezeugten des Herrn nicht als Schafe und Böcke unterschieden sind, sondern der Herr spricht von ihnen allen als Schafen (Joh. 10: 11—16); und 2.) weil das Gericht der kleinen Herde und der großen Schar nicht öffentlich vor den Nationen der Erde stattfindet.

¹⁶ Zudem wir nun gewisse Klassen, auf welche das Gleichnis sich nicht zu beziehen scheint, von weiterer Berücksichtigung ausgeschlossen haben, entsteht die Frage: Auf wen findet es seine Anwendung? Wann und wo findet das Gericht statt, und wer wird sinnbildlich durch die Schafe dargestellt, und wer durch die Böcke?

Die Zeit.

¹⁷ Die Zeit wird zu einem alles überschattenden Gesichtspunkt bei der Auslegung dieses Gleichnisses, das heißt, die Zeit, wann das Gleichnis verkündet wurde, steht im engen Zusammenhang mit der Zeit seiner Erfüllung. Unser Herr sprach dies Gleichnis als Antwort auf die ihm von seinen Jüngern vorgelegte Frage mit Bezug auf sein zweites Kommen und die Einführung seines Königreiches, indem seine Jünger zu ihm sprachen: „Sage uns, wann wird dieses sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft [Gegenwart] und der Vollendung des Zeitalters?“ Als Antwort auf diese Anfrage schildert der Herr die Zustände, wie sie um die Zeit seiner Gegenwart am Ende der Welt erscheinen würden. Er zeigte, welcher Art sein Verhalten zu seinen Knechten sein würde, den wahren sowohl als auch den falschen, den eifrigen, fleißigen, tätigen und den trägen, lässigen, faulen und nachlässigen. Er zog eine Trennungslinie zwischen den Guten und den bösen Brüdern und betonte, daß er mit seinen Knechten Abrechnung und Gericht halten würde, was alles so erscheint, als ob es im verborgenen, gewissermaßen still vor sich geht und nicht vor den Nationen der Erde. Dann, unmittelbar darauf, fuhr er fort, das Gleichnis zu verkünden, das sich mit einem anderen Gericht befaßt, ein Gericht, das sich vor den versammelten Nationen der Erde vollzieht, nämlich das Gleichnis von den Schafen und Böcken. Hiermit zeigt der Herr an, daß eine enge Verwandtschaft zwischen seinem Gericht über seine Kirche und den in diesem späteren Gleichnis erwähnten Gerichten besteht.

¹⁸ Unseres Herrn Thron oder Gerichtssitz, der in dem Gleichnis erwähnt ist, scheint nicht der des Tausendjahrthrons zu sein, der sich mit den Lebenden und den Toten während seiner Herrschaft befassen wird, sondern erscheint klar als der Thron oder das Gericht, das eingesetzt ist zum Richter der Dinge, wie sie um die Zeit oder während seiner zweiten Gegenwart und vor dem Beginn der Wiederherstellung bestehen. Der Herr sagt mit klaren Worten: „Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen.“ — Matthäus 25: 31.

¹⁹ Dem Propheten Jesaja wurde eine Vision des Herrn gegeben, wie er auf seinem Thron des Gerichtes sitzt, dessen Zeit bestimmt festgelegt zu sein scheint, nämlich kurz nachdem er seine große Herrschermacht an sich nimmt. (Betreffs einer ausführlichen Besprechung dieses Gegenstandes verweisen wir den Leser auf den Watch Tower vom 1. November 1922, auf Seite 334 und 335 — im deutschen Wachturm vom 15. Januar 1923, Ansprache Bruder Rutherford über das Thema: „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen“, Seite 24, 25) Wir glauben, daß der von Jesaja beschriebene Thron und der Thron in diesem Gleichnis ein und derselbe sind.

²⁰ In dem Gleichnis heißt es: „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm.“ Engel sind Boten des Herrn. Der Prophet Jesaja beschreibt in einer Vision die heiligen Boten rings um den Thron der Herrlichkeit. (Siehe Jes. 6: 1—11) Der Apostel Paulus spricht von den treuen Gliedern der Kirche als Boten oder Engeln, und der Herrlichkeit Christi. (2. Kor. 8: 23) Der Apostel Judas sagte, indem er sich auf das Wort des Propheten

beruft: „Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, Gericht auszuführen wider alle und bößlich zu überführen alle ihre Gottlosen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben.“ (Judas 14, 15) In der Offenbarung lesen wir mit Bezug auf den Herrn Jesus: „genannt Treu und Wahrhaftig, und er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit... und die Kriegsheere, die in den Himmeln sind, folgten ihm“. (Off. 19:11—14) Wir verstehen die Sache so, daß dies Bild den Herrn Jesus darstellt und die Heiligen jenseits des Vorhanges, sowie auch die Heiligen auf dieser Seite des Vorhanges. Dies Bild steht auch in klarer Harmonie mit unserem Verständnis des 149. Psalms, woselbst gesagt wird, daß die Heiligen jubeln in Herrlichkeit, und daß diejenigen auf der Erde mit dem Herrn zusammenwirken in der Ausübung des Gerichtes, und „das ist die Ehre aller seiner Frommen“. Psalm 149:9.

22 Aus diesen Schriftstellen scheint hervorzugehen, daß das hier in Frage kommende Gericht stattfindet, während manche der Heiligen im Himmel sind und manche auf Erden, und daß dieses Gericht über die ungerechten Dinge, wovon der Apostel Judas spricht, vor dem Beginn des Tausendjahrzeitaltersgerichtes stattfindet, das in Gerechtigkeit sein wird. — Apostelgeschichte 17:31; Watch Tower 1903, Seite 30.

Die Nationen.

23 Das Gleichnis sagt: „Und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen“. (Matthäus 25:32) Nationen bestehen aus zwei allgemeinen Teilen: 1.) aus denen, welche die herrschende Macht in den Händen haben, und die in der Minderheit sind; und 2.) aus denen, die beherrscht werden, und welche die große Mehrheit ausmachen. Die herrschenden Mächte setzen sich aus drei Gruppen zusammen: Finanzmacht, politische Macht und kirchliche Macht. Die kirchliche Macht oder das Kirchtum wird mit Recht in zwei Gruppen oder Schichten geteilt: 1.) die Geistlichkeit, auch „Hirten“ genannt, und die Herren [oder: „Herrlichen“] der Herde“ (Jeremia 25:34); und 2.) die Gesamtmitgliedschaft des Kirchtums, welche die Herde ausmacht. Oft ist es wahr, daß die leitenden Geister im Kirchtum, die „Herren der Herde“ genannt, Männer von großer Macht in der Handelswelt oder von großem politischen Einfluß sind, welche die Religion als einen Deckmantel gebrauchen, um ihren wirklichen Beweggrund zu verhüllen, während sie im geheimen am Werk sind, über das Volk zu herrschen. Diese sind Könige (herrschende Gewalten) und Edle (die höchst Angesehenen) (Psalm 149:8), die mit Recht als Heuchler bezeichnet werden, das Gegenstück der Pharisäer. Viele unter dem Volke sind von dem Widersacher geblendet und stehen in ihren Sympathien auf Seiten der herrschenden Gewalten, während unter dem Volke viele andere sind, die sich nach Gerechtigkeit und Frieden sehnen.

24 Die Nationen der Erde sind jetzt durch allerlei Bündnisse, Verträge und andere Abmachungen versammelt und zusammengebunden, gerade wie der Herr vorhergesagt, daß sie solches tun würden. (Zeph. 3:8; Schriftstudien Band 1, Seite 325) In dieser Versammlung der Nationen stehen die Finanz- und politischen Mächte obenan, während das Kirchenregiment von Herzen gemeinsame Sache mit dieser Versammlung macht, indem alle den Anspruch erheben, daß die Nationen

das Königreich Gottes auf Erden bilden, und aus diesem Grunde bezeichnen sie dasselbe als Christentum, oder Christi Königreich.

Auf wen paßt das Gleichnis?

25 „Auf wen nun passen die Symbole Schafe und Böcke? Wir antworten: Schafe stellen alle Völker der Nationen dar, die nicht geistgezeugt sind, aber zur Gerechtigkeit hinneigen, die in ihrem Herzen Jesus Christus als den Herrn anerkennen, und die auf eine bessere Zeit unter seiner Herrschaft hoffen und erwartungsvoll einer solchen Zeit entgegensehen. Unter Böcken ist die Gesamtheit jener Klasse zu verstehen, welche sich dafür ausgibt, Christen zu sein, die aber nicht Christum als den großen Erlöser und König der Menschheit anerkennen, sondern den Anspruch machen, daß die gegenwärtige böse Ordnung der Dinge auf dieser Erde Christi Königreich bildet.“

Das Christentum unter Gericht.

26 Der Herr zeigt seine Abrechnung mit seinen Knechten und das Gericht über sein Haus. Ist es somit nicht vernünftig, zu dem Schluß zu kommen, daß er gleicherweise ein Bild geben würde, wie er Gericht an der Namenskirche ausübt, das heißt jenen Nationen und den Völkern, welche die Nationen bilden, die sich als Christen ausgeben, die sich nach außen hin den Schein geben, als ob sie Christum Jesum anerkennen? Diese nahen sich Gott mit ihren Lippen und geben sich einen großen Anschein, Christen zu sein. Warum sollten diese nicht gerichtet werden, und warum sollten wir nicht ganz besonders erwarten, daß ein scharfes und entschiedenes Gericht über diese Klasse kommt, ehe das persönliche Gericht der Menschheit beginnt?

27 Die Namenskirche macht den Anspruch, daß die Zahl ihrer Mitglieder viele Millionen umfaßt. Unter diesen gibt es sicherlich eine große Menge von Leuten, die nicht einmal den Anspruch machen, geteilt zu sein, die aber doch einen gewissen Glauben an Jesum Christum haben, als den Erretter der Menschheit. Wenn es ein Gericht der Namenskirche geben soll, müssen wir dann nicht zu dem Schluß kommen, daß die Herauswahl oder Kirche auf dieser Seite des Vorhanges einen Anteil an der Verkündigung der Vollstreckung dieses Gerichts haben soll? — Psalm 149:5—9.

28 Es scheint, daß der Herr manchmal den Heiligen gestattet, eine Prophezeiung zu erfüllen und ihnen später gestattet, zu sehen, daß sie in Verbindung mit der Erfüllung dieser Prophezeiung gebraucht worden sind, und hierdurch gibt er einen weiteren Beweis, daß er sein Volk führt, und daß er sie gebraucht, wie sie sich seinem heiligen Willen unterwerfen. Gestützt auf Zeugnisse, die früher in dem Watch Tower dargelegt sind, glauben wir, daß der Herr 1918 zu seinem Tempel kam zum Zweck des Gerichts, erst an seinen Heiligen, und später an der Namenschristenheit. — Psalm 11:4—7; Maleachi 3:1.

Einige Tatsachen.

29 Gericht bedeutet die Handlung zu entscheiden, was in Übereinstimmung mit dem Gesetz steht; und gemäß der Schrift bedeutet es, zu entscheiden, was in Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes ist. Das heißt seinem zum Ausdruck gebrachten Willen. Gottes Gerichte sind prophetisch in seinem Worte niedergeschrieben.

Sie müssen zu seiner eigenen Zeit und in seiner eigenen guten Art erfüllt werden.

⁹⁹ Im September 1922 trat eine Gemeinschaft geweihter Christen in Cedar Point im nordamerikanischen Staate Ohio zu einer Generalversammlung zusammen, und als die Knechte des Königs der Könige und Herrn der Herren saßen sie einen Beschluß und richteten eine Proklamation an alle Nationen der Erde. Dieser Beschluß enthielt folgende ausdrückliche Bestimmung: „Darum wenden wir uns hiermit an alle Nationen der Erde, an ihre Herrscher und Führer und an alle Geistlichen aller Namentkirchen der Erde, an ihre Anhänger und Bundesgenossen, die finanziellen und politischen Machthaber, und wir fordern sie auf, nunmehr den öffentlichen Beweis vorzubringen zur Rechtfertigung des von ihnen vertretenen Standpunktes, daß sie der Welt Frieden und Wohlfahrt bringen und den Völkern wahres Glück und Gedeihen geben können; und wenn ihnen dies nicht gelingt, so fordern wir sie auf, dem Zeugnis Gehör zu geben, welches wir ihnen als des Herrn Zeugnis vorlegen, und dann mögen sie erklären, ob unser Zeugnis wahr ist oder nicht.“

¹⁰⁰ Wir haben des Herrn Wort dafür, daß das Menschengeschlecht niemals Gottes Angesicht schauen wird. Er gebraucht seine Kirche oder Herauswahl als Werkzeug, um zur Menschheit zu sprechen. Ist es daher nicht ein vernünftiger Schluß, daß diese Proklamation der großen Prinzipien des Wortes Gottes, die an alle Nationen der Erde gesandt wurde, eine Erfüllung der prophetischen Worte unseres Herrn ist, daß die Nationen der Erde vor ihm zu versammeln sind, um ihr Gericht zu empfangen? Mehr als 45 Millionen Exemplare dieser Resolution wurden überall in der Christenheit verteilt, und hierbei wurde besonders darauf gesehen, daß dieser Beschluß in die Hände der herrschenden Klassen gelangte. Des Herrn Worte mit Bezug auf die Scheidung einer Klasse von einer anderen scheint nicht die Scheidung der Nationen im Sinne zu haben, sondern vielmehr die Scheidung der zwei allgemeinen Klassen, aus denen die Nationen der Christenheit zusammengesetzt sind, die eine sinnbildlich als Böde und die andere als Schafe dargestellt.

Zwei Klassen.

¹⁰¹ Da die Klasse der Böde eine Strafe erleiden soll, die jener Strafe ähnlich ist, welche über den Teufel verhängt werden soll, so läßt dies den Schluß zu, daß diese Klasse den Geist des Teufels zeigt, und es mag uns einen Schlüssel an die Hand geben, diese Klasse ausfindig zu machen, indem wir dem von dieser Klasse an den Tag gelegten Geist oder Trieb auf den Grund gehen.

¹⁰² Wie es in den Tagen Jeremias war, so ist es auch an dem Schluß dieses Zeitalters, und seine Prophezeiung paßt vom breiteren Gesichtspunkt aus auf die Christenheit. Der Prophet beschreibt „die Hirten“ und „die Herrlichen der Herde“, womit, wie wir die Sache verstehen, die Klasse der Geistlichkeit gemeint ist und die großen Herren in den kirchlichen Systemen, welche das ganze System dem Worte Gottes zuwider beherrschen und Gewalt darüber ausüben. (Jer. 25: 34—37) Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß viele in den Namentkirchen, die so beschriebe sind, nach außen hin den Anspruch machen, Christen zu sein, jedoch nichts von dem Geiste Christi zeigen, sondern im Gegenteil den Geist des Bösen offenbaren — eine trozige, eigen-

willige, gewissenlose Klasse von Menschen, welche alle, die ihnen entgegentreten, am liebsten mundtot und aus dem Wege schaffen möchten.

¹⁰³ Dann gibt es im Namentchristentum eine andere Klasse, die lernbegierigen und leutsamen Temperaments ist. Diese glauben, daß der Herr Jesus Christus der große Erlöser der Menschheit ist. Sie trachten danach, recht zu tun, und haben das Verlangen, Gutes zu tun. Sie machen nicht den Anspruch, dem Herrn geweiht zu sein, aber sie haben eine große Ehrfurcht und Liebe für den Herrn und sein Volk. Sie offenbaren eine Sinnesart, die der Leutsamkeit und gehorsamen Gefügigkeit des Schafes entspricht. Sie bilden erwartungsvoll dem Königreich des Herrn entgegen und den Wiederherstellungssegnungen, die ihr Teil sein werden. Ohne Zweifel gibt es viele in der Welt, die nicht recht einer dieser zwei Klassen zugeteilt werden könnten, aber das Gleichnis handelt von solchen Klassen, die den Anspruch machen, Christen zu sein. Wir glauben, daß die nominelle Kirche Millionen umfaßt, die aushalten, weil sie Ehrfurcht vor dem Herrn haben, und sie betrachten die nominelle Kirche gewissermaßen als von dem Herrn gebraucht. Sehr viele von diesen machen nicht den Anspruch, dem Herrn geweiht zu sein und haben keine himmlischen Hoffnungen oder Bestrebungen. Hier, so glauben wir, ist die Klasse zu finden, die von unserem Herrn als die Schafe bezeichnet ist. (Joh. 10: 16.) Unsere Schlußfolgerung ist deshalb die, daß sowohl die Schafe als auch die Böde in diesem Gleichnis den Anspruch machen, Christen zu sein, und das sogenannte „Christentum“ bilden, und beide machen den Anspruch, die Werke in dem Namen des Herrn zu tun. — Matth. 7: 21—23.

In die Augen fallende Tatsachen.

¹⁰⁴ Wo eine Prophezeiung geäußert wird, und später die in die Augen fallenden Tatsachen auf die Worte der Prophezeiung passen und sonst in Harmonie mit dem Plan Gottes stehen, mögen wir daraus den Schluß ziehen, daß wir das richtige Verständnis dieser Prophezeiung haben. Wir betrachten hier zunächst die Bodklasse. Zu dieser spricht der Herr: „Mich hungerte, und ihr gabet mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr tränktest mich nicht“. (Matth. 25: 43.) Diese Worte lassen sowohl eine buchstäbliche als auch eine geistliche Auslegung zu. Das ausdrückliche Gebot, das denen gegeben ist, welche es auf sich nehmen würden, Führer und Lehrer von Gottes Volk zu sein, ist dieses: „Hütet [oder: speiset] die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang föhret, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, nicht als die da herrschen über ihre Besitztümer [andere Lesart: Gottes Erbteil], sondern indem ihr Vorbilder der Herde seid“. (1. Petrus 5: 2, 3.) Die Weide oder die Speise für den Christen ist das Wort Gottes. Als Ganzes oder als Klasse betrachtet, hat die Geistlichkeit das Wort Gottes verworfen und lehrt das Volk höhere Kritik, Evolution und viele andere falsche Dinge. Sie läßt das Lösegeld unbeachtet, ebenso auch die Auferstehung, das zweite Kommen unseres Herrn und die Wiederherstellungssegnungen, was alles nährend Speise für das Volk Gottes ist. Die wahren Nachfolger Christi Jesu sind von diesen falschen Führern sich selbst überlassen worden, gleich Schafen, denen es an einem Hirten fehlt, um so ohne Schutz mitten unter die raubgierigen Tiere der Erde verstreut

zu werden und schutzlos unter ihnen umherzustreifen; somit fällt auf diese Hirten die Verantwortlichkeit für das Verbrechen, daß der Glaube vieler zerstört wurde. (Jer. 23:1, 2; 50:6; Hes. 34:6.) Ihr ungerechter Lauf hat eine geistliche Hungersnot in dem Lande herbeigeführt, einen Heißhunger nach dem Hören des Wortes des Herrn. (Amos 8:11.) Als manche in ihrer Herde nach der Wahrheit hungerten und darum baten, erhielten sie diese nicht. Als sie diese anderwärts fanden, wurden sie verleumdet, verlästert und verfolgt und aus der nominellen Herde hinausgetrieben. Der Herr verkündete durch die Worte seiner Propheten ein über sie hereinbrechendes Gericht seines Hornes. — Hes. 34:1—8; Jer. 23:1, 2.

²⁵ Es gibt viele beglaubigte Fälle, wo Kolporteure, die in dem Dienste des Herrn umhergingen, bei Geistlichen vorsprachen, tatsächlich hungrig und dürstend nach Speise und Trank; und anstatt in das Haus eingeladen und freundlich behandelt zu werden, weil sie Christen waren, wurden sie mit drohenden und scheltenden Worten fortgetrieben, und dies alles nur weil sie es wagten, den König der Könige zu vertreten und seine Botschaft der Veröhnung mit der Welt zu verkünden.

²⁶ „Ich war Fremdling, und ihr nahmet mich nicht auf; nackt, und ihr belleidetet mich nicht.“ (Matth. 23:43.) Viele, welche nach Wahrheit und Gerechtigkeit suchten, haben Geistliche aufgesucht, mit der flehentlichen Bitte, ihnen Licht zu geben, und sie wurden leer fortgewiesen. Der Psalmist beschreibt diejenigen, welche so einsam und verlassen umherwanderten, indem er sagt: „Sie irrten umher in der Wüste, auf dem Wege, sie fanden keine Wohnstatt [organisierte Kirche]. Hungrig waren sie und durstig, es vermachete in ihnen ihre Seele. Da schrien sie zu Jehova.“ — Psalm 107:4—6.

²⁷ Buchstäblich ist diese Schriftstelle hierin erfüllt worden: Viele Kolporteure haben als Fremde an die Türen von Geistlichen geklopft und sich mit den Worten eingeführt, daß sie Christen aussuchten, um zu ihnen über den Plan Gottes zu sprechen, und man verweigerte ihnen Einlaß und jagte sie mit lieblosen Worten davon. Während des Weltkrieges geschah es auf das Anstiften der Geistlichkeit und der „großen Herren der Herde“ vieler Namentkirchen, daß eine große Anzahl wahrer Nachfolger Jesu leiblichen Schmerz litten wegen ihrer Nacktheit und ihres Mangels an Kleidungsstücken, die ihnen widerrechtlich fortgenommen waren, und diesen widerrechtlichen Handlungen leisteten die Geistlichen Vorschub, und förderten sie, wo sie nur konnten. In vielen Fällen wurden die Brüder geteert und gesebert [die nackte Haut mit Teer beschmiert und Fiebern hineingetan], mit Fett beschmiert, in eiskaltes Wasser geworfen, mit Stöcken geschlagen und auf andere Weise mißhandelt, und dies alles, weil sie treulich bemüht waren, den König der Könige zu vertreten.

²⁸ „Krank und im Gefängnis.“ (Matthäus 23:43) Gefängnis bedeutet einen Zustand der Einschränkung der Gedankenfreiheit oder Handlungsfreiheit, entweder innerhalb oder außerhalb von Wänden oder eisernen Gittern. Wiederum sehen wir diese Worte des Meisters sowohl geistig als auch buchstäblich erfüllt. Indem der Herr im voraus wußte, welchen Lauf diese Hirten und großen Herren der Herde in ihrer Mißhandlung der Reinen einschlagen würden, beschrieb er es durch seinen Propheten also: „Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Ver-

wundete nicht verbunden, und das Versprengte führtet ihr nicht zurück, und das Verlorene suchtet ihr nicht; und mit Eirenge habt ihr über sie geherrscht und mit Härte. Und so wurden sie zerstreut, weil sie ohne Hirten waren; und sie wurden allen Tieren des Feldes zur Speise und wurden zerstreut. Meine Schafe irren umher auf allen Bergen und auf jedem hohen Hügel; und über das ganze Land hin sind meine Schafe zerstreut worden, und da ist niemand, der nach ihnen fragt, und niemand, der sie sucht.“ — Hesekiel 34:4—6.

²⁹ Viele in der nominellen Kirche sind in ihrer Freiheit des Denkens bei der Prüfung des Wortes der Wahrheit gehemmt und behindert worden, indem die Geistlichkeit diejenigen, welche die Wahrheit wirklich annahmen, offen bedrohte und beschimpfte, sowie ihre Herden warnte und es ihnen zur Pflicht machte, keine Notiz von der Wahrheit zu nehmen und die Christenstudien zu verbrennen. Viele sind geistig krank gewesen, weil es ihnen an geistiger Speise fehlte, aus der sie geistige Nahrung hätten schöpfen können, und die Geistlichkeit und die großen Herren der Herde haben es nicht nur unterlassen, sie zu besuchen und ihnen zu dienen, sondern haben andere daran verhindert, dies zu tun.

³⁰ In einer mehr handgreiflichen Weise wurde das prophetische Wort in diesem Gleichnis des Herrn in der ursprünglich eingesetzten Kirche erfüllt, als die tierische Ordnungen unter der alles beherrschenden Macht des Kirchentums die wahren Nachfolger Jesu Christi böswillig um ihres Glaubens willen verfolgten. Sie machten sie tatsächlich krank und warfen sie ins Gefängnis und veräumten, ihnen zu dienen, nachdem sie sie hatten einkerkeren lassen.

³¹ Während des Weltkrieges wurde die tierische Ordnung wieder ganz besonders tätig, und keine bössartigerer Verfolgung von Christen hat jemals die Blätter der Weltgeschichte geschwärzt als diejenigen, welche von der Geistlichkeit und den großen Herren der Herde gegen wehrlose, arglose christliche Männer und Frauen angestiftet und durchgeführt wurde, die es wagten, die Botschaft des Königreiches des Messias zu verkünden. Golden Age Nr. 27 [vom 29. September 1920] bringt eine Bloßstellung einer Anzahl dieser Handlungen seitens der Geistlichkeit und der großen Herren der Herde, auf welche hier Bezug genommen ist. Bei dieser Verfolgung machten Katholiken, Protestanten, Methodisten, Presbyterianer, Baptisten, Bankiers und Geschäftsleute alle miteinander gemeinsame Front gegen Christen, die nichts mehr taten als die Religion Jesu Christi auszuüben. Während diese Denominationen sich in ihren Lehren unterschieden und sich gegenseitig bekämpften, so machten dennoch die glaubensabtrünnige Geistlichkeit und die hohen Herren ihrer Herden gemeinsame Sache bei der Verfolgung der Brüder Christi. Christen in der ganzen „Christenheit“ wurden in ihrer Freiheit des Handelns eingeschränkt und eingekerkert, und man nahm ihnen die Freiheit, sich untereinander zu versammeln, um im Worte Gottes zu forschen und ihn zu verehren, wie es ihnen ihr eigenes Gewissen eingab. In großer Zahl wurden sie ohne Haftbefehl festgenommen und ohne richterliches Urteil ins Gefängnis geworfen. Viele wurden nur deshalb verhaftet und eingekerkert, weil sie Biondliederbücher und Verderbte in ihrem Besitz hatten. Viele wurden vor Gericht geschleppt, mit Geldstrafen belegt, schlecht behandelt und ins Gefängnis geworfen, ohne daß ein gerichtliches

Verhör oder ein ordentliches Gerichtsverfahren stattgefunden hätte, was im Widerspruch mit dem Gesetz ist.

“ In der Stadt Philadelphia im nordamerikanischen Staate Pennsylvania sandte eine große Schar von Geistlichen durch gemeinsamen Beschluß eine Denkschrift an den Kongreß der Vereinigten Staaten mit dem dringlichen Ersuchen, um eine besondere gesetzliche Bestimmung zur Ergänzung des Spionagegesetzes, mit der Verhängung der Todesstrafe über einen jeden, der von einem Kriegsgericht einer Übertretung dieses Gesetzes schuldig befunden war. Die Bücher und Papiere von Christen wurden auf Betreiben der „Geistlichkeit“ und der „großen Herren der Herde“ beschlagnahmt, während manche gesetzwidrig zu Gefängnisstrafen von längerer Dauer verurteilt wurden. Diese Verfolger machten den Anspruch, aus Patriotismus zu handeln und ein Werk in dem Namen Christi zum Besten des sogenannten christlichen Landes zu tun. Der Herr kennt den wahren Grund, warum es getan wurde.

“ Durch das ganze Evangelium-Zeitalter hindurch ist die Unduldsamkeit, die demütigen Christen gegenüber angewandt wurde, auf Anstiften der Geistlichkeit und der großen Herren der Herde ausgeführt worden, die für sich selbst beanspruchen, Vertreter Christi zu sein. In Kanada und in den Vereinigten Staaten, in England und in Deutschland, in der Schweiz wie in Rumänien, in der Tat in der ganzen Christenheit wurde diese Verfolgung während des Weltkrieges rücksichtslos durchgeführt, während die Geistlichen und ihre Bundesgenossen das Wort des Herrn fälschten und verbrehten und diejenigen verleumdeten, welche es wagten, dem göttlichen Wort zu glauben und dieses zu lehren. Die Geistlichen weigerten sich, die Botschaft des Königreiches selbst anzunehmen, und hinderten viele aus der Zahl ihrer eigenen Herden, die Botschaft des Königreiches zu erkennen und anzunehmen. — Matthäus 23: 13—14.

“ Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß während des Weltkrieges ganz besonders die abtrünnige Geistlichkeit und die Großen ihrer Herde die Verfolgung von Christen in die Wege leiteten, unter dem Vorwande, daß es ihre patriotische Pflicht sei, die Interessen der gegenwärtigen Welt unter ihren Schutz zu nehmen, zu dem Zweck, um die jetzige Ordnung der Dinge ungestört weitergehen zu lassen. Mit anderen Worten, ihre Freundschaft für die Welt war eine Entschuldigung für die Verfolgung der Brüder des Herrn. Der Apostel Jakobus sagt: „Wer irgend ein Freund der Welt sein will, stellt sich als ein Feind Gottes dar.“ — Jak. 4: 4.

“ Während der ersten Gegenwart unseres Herrn bewirkten die Schriftgelehrten die Verfolgung Jesu und seiner Jünger. Die Geistlichkeit und die Großen der Herde moderner Zeiten sind das Gegenstück der Schriftgelehrten und Pharisäer, und diese beschreibt der Herr selbst als die Sprößlinge des Teufels. Er sagt: „Warum versteht ihr meine Sprache nicht? . . . Ihr seid aus eurem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun.“ (Joh. 8: 43, 44) Es sollte zu erwarten sein, daß die Sprößlinge des Teufels dieselbe Art von Strafe erleiden werden, die er empfängt.

“ Somit sehen wir, das die Schrift mit Bestimmtheit das Bestreben einer Klasse feststellt, die sich aus einer glaubensabtrünnigen Geistlichkeit und den Großen ihrer Herde, hochstehenden Handelsherren und Politikern von großem Einfluß, zusammensetzt und den Anspruch macht, Vertreter des Herrn zu sein, die jede nur er-

denkliche Gelegenheit hatten, sein Wort zu erkennen, die es aber vorzüglich und absichtlich vertworfen haben, die in die verrufensten Winkel und andere Plätze gegangen sind, um ein Befehrungswort in Szene zu setzen und solchen zu dienen, die nicht den Anspruch machen, Christen zu sein; sie haben Hospitäler und Bibliotheken gebaut unter der Vorpiegelung, den Herrn zu vertreten, die aber absichtlich die wahren Heiligen ignoriert und verfolgt haben. Als die Wahrheit zu ihnen gebracht wurde, haben sie dieselbe verächtlich von sich gewiesen. Sie gehen sogar noch weiter und leugnen die Bibel, leugnen den Herrn Jesus Christus als den Erlöser und setzen an seine Stelle ihre falschen Lehren.

“ Das Gleichnis stellt dann diese Bodklasse dar, wie sie zu dem Herrn spricht: Wann haben wir diese genannten Dinge getan? Wann haben wir es daran fehlen lassen, dir zu dienen? Wann haben wir dich als Fremdling getroffen und dich nicht aufgenommen, und nicht und dich nicht bekleidet? Wann haben wir dich krank angetroffen und im Gefängnis und dich nicht besucht? Er antwortet: „Insofern ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan.“ — Matthäus 25: 45.

“ Der wahre Nachfolger Jesu Christi ist seinem Herzen teuer. Gott hat in seinem Wort erklärt, daß niemand straflos seine Gealbten antasten soll. (Psalm 105: 15) Diese sind köstlich in seinen Augen, und er liebt sie, und er vergißt es nicht, wenn sie übel behandelt werden.

Ihre Strafe.

“ Der Apostel Judas beschreibt eine Klasse, die anscheinend dieselbe ist, wie sie von unserem Herrn erwähnt wird, welche sich dafür ausgibt, den Herrn zu vertreten, jedoch mit der Anordnung des Teufels im Bunde steht. Er weist dann darauf hin, daß Sodom und Gomorra als ein Beispiel hingestellt werden, wie einige die Strafe ewigen Feuers erleiden. Er sagt: „Siehe, der Herr kommt inmitten seiner heiligen Tausende, Gericht auszuführen wider alle, die gottlos sind.“ Jud. 14.

“ Der Apostel Petrus scheint auf eine ähnliche Klasse hinzuweisen in seiner Beschreibung derer, welche willentlich die Wahrheit von sich stoßen. (2. Petrus 2: 5—22) Die Pharisäer hatten eine Gelegenheit zu lernen, daß Jesus der Messias war, und doch weigerten sie sich zu hören. Jesus scheint dafür zu halten, daß sie einer weiteren Gelegenheit Leben zu erlangen, unwürdig waren, indem er zu denen welche sich vorzüglich weigerten, ihn zu hören, sprach: „Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen?“ — Matthäus 23: 33.

“ Die glaubensabtrünnige Geistlichkeit hat sogar noch größere Gelegenheiten gehabt als die Pharisäer. Sie hat die Worte Jesu und der Apostel gehabt, die Belehrung der Propheten, und alle diese hat sie außer acht gelassen. Sie ist sogar noch weiter gegangen, indem sie zu Heuchlern wurde; denn sie hat offen den Anspruch erhoben, den Herrn zu vertreten, und um dieselbe Zeit hat sie ihn und sein Wort geleugnet, sowie auch den Sündenfall des Menschen und das große Sanktifikationsopfer und an deren Stelle satanische Lehren gesetzt. Sie hat dies vorzüglich getan, und die Großen der Herde, die über einen machtvollen Einfluß gebietenden Handelsherren und Politiker, haben sie darin unterstützt. Wenn die Pharisäer einer Prüfung auf ewiges Leben unwürdig

waren, warum sollte dasselbe nicht betreffs der modernen Pharisäer wahr sein?

²² Die glaubensabtrünnige Geistlichkeit und ihre Bundesgenossen in Finanzwelt und Politik haben unter dem Einfluß und der Oberleitung Satans das Tier und den falschen Propheten organisiert. Die Schriften zeigen, daß bei Beginn der Herrschaft Christi das Tier und der falsche Prophet lebendig in den Feuersee geworfen werden. (Off. 19:19, 20) Dies ist daselbe Schicksal, das hernach über den Teufel kommen wird. (Off. 20:10) Mag dies nicht bedeuten, das diejenigen, welche das Tier bilden und den falschen Propheten, und welche es vernachlässigt haben, des Herrn Herde zu weiden, sie vielmehr absichtlich und wissentlich unbeachtet ließen und es gestatteten, daß sie geistig verschmachtete und verhungerte, und welche diejenigen Christen verfolgten, die versuchten, die Hungrigen zu speisen, und welche ferner absichtlich den Herrn falsch darstellten und seine Botschaft der Wahrheit verdrehten und verzerrten, ein gleiches Ende erleiden werden? Die Söhne des Teufels dieses Zeitalters scheinen den Sprößlingen der bösen Geister in den Tagen Noahs zu entsprechen. (Joh. 8:44) Die ersteren gingen durch Wasser unter. Die letzteren scheinen dazu verurteilt zu sein, durch Feuer unterzugehen. (2. Petrus 3:4-7) Mit Bezug auf sie sagt der Herr durch seinen Propheten: „Wehe den Hirten, welche die Schafe meiner Herde zugrunde richten und zerstreuen! spricht Jehova. Darum spricht Jehova, der Gott Israels also über die Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Schafe zerstreut und sie vertrieben, und habt nicht nach ihnen gesehen [oder euch ihrer angenommen]; siehe ich werde die Bosheit eurer Handlungen an euch heimsuchen, spricht Jehova.“ — Jeremia 23:1, 2.

²³ Diese sind die Boten des Teufels und nicht des Herrn. Der Teufel soll gänzliche Vernichtung erleiden. Zu der Bodklasse spricht Jesus: „Sehet von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.“ (Matth. 25:41) Als eine Bodklasse werden sie auf ewig vernichtet werden. Ob die Einzelpersonen, welche diese Klasse bilden, eine Gelegenheit zur Lebensprüfung während des Tausendjahr-Zeitalters haben werden oder nicht, können wir nicht mit Gewißheit sagen. Wenn sie schnell ihren Lauf ändern, so mögen sie vielleicht eine solche Gelegenheit haben. Die Schriften scheinen anzudeuten, daß diejenigen, welche wissentlich und vorsätzlich die Wahrheit während der Gegenwart des Herrn verschmähten, welche an Stelle der Lehre des Herrn satanische Lehren gesetzt haben, welche des Herrn Herde vernachlässigten, während sie sich dafür ausgaben, seine Vertreter zu sein, und welche seine Brüder verfolgt haben, nicht einer Prüfung auf Leben während des Tausendjahr-Zeitalters würdig gerechnet werden mögen.

²⁴ Der Herr scheint diese Klasse auf eine Gelegenheit hinzuweisen, wie sie ihren Lauf ändern und den Segen empfangen mögen. Er gibt ein Bild, wie die macht habenden Gewalten der Erde zusammen gegen den Herrn ratschlagen und gegen seinen Gesalbten. Dann warnt er sie, indem er sagt: „Und nun, ihr Könige, seid verständig; lasset euch zurechtweisen ihr Richter der Erde! Dienet Jehova mit Furcht, und freuet euch mit Bittern! Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, wenn nur ein wenig ent-

brennt sein Horn. Glückselig alle, die auf ihn trauen.“ — Psalm 2:10-12; siehe auch Psalm 41:1, 2.

Eine bessere Klasse.

²⁵ In den Namentkirchen gibt es Millionen von Mitgliedern, katholisch sowie protestantisch, die gottesfürchtige Leute sind. Sie haben gütige Herzen; sie glauben, daß Jesus Christus der Heiland ist; sie hoffen auf eine bessere Zeit und sind froh, allen Güte zu erweisen, die, wie sie glauben, Christen sind. Sie haben sich vor ihren geistlichen Führern und Großen der Herde gefürchtet und sind von den babylonischen Systemen in Knechtschaft gehalten worden, und doch haben sie sich niemals an der Verfolgung von Christen beteiligt, die in den Grundlehren der Wahrheit von ihnen abweichen. Während der letzten fünf und vierzig Jahre und während der Gegenwart des Herrn haben keine Vertreter als Kolporteurs fast jeden Teil der Christenheit besucht. Ihre Berichte zeigen, daß sie in jener Zeit eine große Anzahl guter Leute angetroffen haben, welche glauben, daß die Bibel das Wort Gottes ist, und die sich danach sehnen, daß das Königreich des Herrn kommen möge. Viele von diesen sind voller Güte gegen die Kolporteurs gewesen. Dit sind des Herrn Boten, die als Fremde kamen, in die Wohnungen dieser guten Leute eingeladen worden, die für ihre Bedürfnisse sorgten, die froh waren, ihnen helfen zu können, wenn sie krank waren. Häufig haben sie diesen Vertretern des Herrn deshalb, weil sie den Herrn vertraten, Erfrischungen bargereicht, eine Tasse Tee oder einen kühlen Trank, sowie auch Kleidung. Während des Weltkrieges standen bei weitem die Mitglieder der Namentkirchen im Herzen den Bibelforschern sympathisch gegenüber. Sie nahmen nicht, wie es ihre Führer taten, an der böswilligen Verfolgung teil. Aus Furcht verhielten sich viele von ihnen still. Als die Bibelforscher in Haft genommen und gegen Recht und Gesetz ohne Bürgschaft festgehalten wurden, und als die „Geistlichkeit“ und „die Großen der Herde“ ihre ganze Macht aufboten, sie dort zu halten, machte eine Bittschrift unter dem Volke die Runde, mit einer an die Regierung gerichteten Aufforderung, diese Bibelforscher auf freien Fuß zu setzen, und binnen drei Wochen unterzeichneten gegen 700 000 Personen in den Vereinigten Staaten diese Bittschrift.

²⁶ Alsdann, nachdem der Krieg beendet war, dieselbe Bodklasse eine Schwester und mehrere Brüder ins Gefängnis bringen und dort einsperren ließ, weil sie auf Ersuchen öffentlicher Beamten ein Exemplar des siebenten Bandes, „Das Vollendete Geheimnis“ verkauft hatten, verlangte eine große Versammlung ordnungsliebender Leute in San Francisco in einer einstimmig angenommenen Resolution, daß der Präsident der Vereinigten Staaten diese Gefangenen freilasse, und wegen dieser Forderung wurden sie schnell freigelassen.

²⁷ Warum sind viele Leute so voller Güte gegen Christen gewesen? Weil sie, wie wir glauben, es als ein Vorrecht ansahen, denen zu helfen, welche ihr ganzes Streben darauf richteten, wahre Vertreter des Herrn zu sein und der Menschheit die Segnungen kundzumachen, die zu ihr kommen werden.

Ihr Lohn.

²⁸ Jesus sandte seine Jünger in die Welt hinaus, um seine Vertreter zu sein. Die Behandlung, die ihnen

zufest wurde, ist so gerechnet worden, als ob sie ihm selbst [Jesus] erwiesen sei. Er selbst läßt darüber keinen Zweifel, denn er sagt: „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ (Matth. 10:40); in gewöhnlicher Metrische Weise ausgedrückt: Seine Vertreter oder Botschafter sind über die Erde gesandt worden, um ihn zu vertreten, und wenn einer dieser in Güte aufgenommen und behandelt wird, weil er ein Christ ist und weil er den Herrn vertritt, so rechnet der Herr solche Behandlung als ob sie ihm selbst erwiesen sei und wird irgendwelche solcher gütiger Handlungen nicht vergessen. Er sagte: „Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, wird eines Propheten Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, wird eines Gerechten Lohn empfangen. Und wer irgendeinen dieser Kleinen nur mit einem Becher kalten Wassers trinkt wird in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren.“ (Matth. 10:41,42) Ist dies nicht genau der Grundsatz, welchen Jesus dem Schwächer am Kreuze kundgab? Einer dieser Schwächer lästerte den Herrn. Es mag sein, daß er eine Illustration der Bodklasse war. Der andere sprach zu dem Herrn aus gutem Herzen, indem er an ihn die Bitte richtete, er möge seiner gedenken in seinem Reiche, und daher sprach Jesus zu ihm: „Wahrlich, ich sage dir heute, du wirst mit mir im Paradiese sein.“ Er versprach nicht, diesem Schwächer ewiges Leben zu geben, sondern in Wirklichkeit versprach Jesus, daß der Schwächer während seiner Tausendjahrs-herrschaft die Gelegenheit haben solle, Leben zu ererben. Wir wagen hier dem Gedanken Raum zu geben, daß der andere Schwächer jene Klasse darstellt, welcher während des Tausendjahr-Zeitalters keine weitere Prüfung auf Leben gewährt wird, denn sie hat hier vorzüglich die Wahrheit verschmäht und keine Gesinnung des Herzens gezeigt, die anzeigen würde, daß sie würdig ist, Leben zu empfangen.

Während der vergangenen paar Jahre hat der Herr ein weites Zeugnis für die Wahrheit geben lassen. Er hat die Tatsache seiner Gegenwart bekannt werden lassen, sein Königreich ankündigend. In der ganzen Welt und in vielen Sprachen ist die Botschaft des Königreiches verkündet worden. Es gibt in den Namenkirchen und außerhalb dieser eine große Zahl von Leuten, die nicht den Anspruch machen, geweiht zu sein, die aber jetzt genug von der Wahrheit erkennen, das sie überzeugt, daß das Königreich nahegekommen ist, und über die Tatsache frohlockt, daß der König hier ist. Es ist durchaus nicht vernunftwidrig, zu dem Schluß zu kommen, daß Millionen, die jetzt von Gottes Plan der Errettung hören, durch die Zeit großer Drangsal hindurchgehen und niemals sterben werden, als die ersten dazwischen, welche eine Gelegenheit gegeben wird, auf ewigwährendes Leben geprüft zu werden. Der Prophet sagt: „Und es wird geschehen im ganzen Lande, spricht Jehova: zwei Teile davon [die glaubensabtrünnige „Geistlichkeit“, welche den Herrn und seine Wahrheit vorzüglich falsch darstellt, und „die Großen der Herde“, welche die Brüder des Herrn unterdrücken und durch Zwang in der Kirche herrschen] werden ausgerottet werden und verschwinden, aber der dritte Teil davon [die ordnungsliebenden Leute aufrichtigen Herzens, die glauben, daß Jesus der König ist] wird übrigbleiben. Und ich werde den dritten Teil ins Feuer bringen, und ich werde sie

läutern, wie man das Silber läutert, und sie prüfen, wie man das Gold prüft. Es wird meinen Namen anrufen, und ich werde ihm antworten; ich werde sagen: Es ist mein Volk; und es wird sagen: Jehova ist mein Gott.“ — Sacharja 13:8, 9.

Mit Bezug auf die Bodklasse sagt der Herr: „Diese werden hingehen in die ewige Weir“ [andere Lesart: „in ewigwährende Strafe“ — Matth. 25:46]. Ihr gottloses System wird ohne Zweifel auf immer untergehen. Diejenigen, welche dieses System bilden, die sich einer Prüfung auf Leben unwürdig erwiesen haben, werden zweifellos die Strafe erleiden, welche über den Teufel und seine Engel kommen soll. Mit Bezug auf die Klasse der Schafe sagt der Herr: „Die Gerechten aber in das ewige Leben.“ (Matth. 25:46) Das Wort „Gerechte“ hier läßt klar darauf schließen, daß sie erst ihre Gerechtigkeit beweisen müssen. Man wird bemerken, daß das Gleichnis von den Schafen spricht und sie einladet, das Königreich zu ererben. Hierunter verstehen wir, daß diese diejenigen sein werden, welche durch die Drangsal hindurchgehen und die ersten sein werden, welchen eine Prüfung auf Wiederherstellung zuteil wird; und wenn sie sich als gerecht erweisen, wird ihnen ewigwährendes Leben gewährt. Somit sehen wir, daß der Herr manche Menschen einer Prüfung auf Leben als unwürdig rechnen wird, während andere eine solche Gelegenheit haben werden, und denjenigen, welche sich als gerecht erweisen, wird der ewige Lohn zuteil.

Stellungnahme der Kirche.

Nachdem der Herr seinem Volke die Zeugnisse gegeben hat, welche seine Gegenwart und das Ende der Welt beweisen, nachdem er seinen treuen und klugen Knecht klar gekennzeichnet und den Unterschied zwischen den törichten und klugen Jungfrauen klargemacht hat, und nachdem er in klarer Unterscheidung die faulen und bösen Knechte kennzeichnete, als unterschieden von den ernsthaften, eifrigen und treuen Knechten, sollten wir gewißlich erwarten, daß er einen Unterschied machen würde zwischen denen, welche vorzüglich die Wahrheit vertwerfen, ihn vertwerfen und seine Vertreter verfolgen, und denen, welche ein Verlangen nach Gerechtigkeit haben. Der Herr scheint wiederum diese zwei Klassen zu beschreiben, indem er die kirchlichen Systeme erwähnt, beherrscht und bedrückt von einer glaubensabtrünnigen „Geistlichkeit“ und „den Großen der Herde“ und anderer, die in dieser Herde sind, und kann zu denen spricht, die sein Volk sind: „Geht aus ihr hinaus, mein Volk, auf daß ihr nicht ihrer Sünden mitteilhaftig werdet, und empfanget von ihren Plagen.“ (Off. 18:4) Die Kirche hat keinen Krieg gegen Persönlichkeiten zu führen. Es ist aber die Pflicht der Kirche, indem sie den Herrn auf Erden vertritt, den Tag seiner Rache gegen Satans ungerechtes System zu verkünden und das Volk zu ermahnen, sich von dem unreinen Ding abzusondern, herauszukommen und Treue gegen den König der Könige und Herrn der Herren anzuerkennen und zu bekennen. Möge somit jeder Christ Mut fassen, vorwärtszugehen, indem er die Gegenwart des Königs erklärt, sein Königreich verkündet und dem Volk sagt, daß Millionen jetzt auf Erden lebender Menschen, wenn sie sich der Gerechtigkeit zuwenden und der Gerechtigkeit gehorchen, in ewigwährendes Leben eingehen werden.

Fragen für das Verder-Studium.

- Was ist ein Gleichnis? Was ist die Erklärung betreffs des Gerichts der Schale und Bode? Absatz 1.
- Wer soll die Gleichnisse verstehen? Absatz 2-4.
- Wie werden Gründe, von denen sich mit Recht sagen läßt, daß sie den Beweis erbringen, daß das Gleichnis von den Schalen und Böden sich nicht auf das Ende des Tausendjahr-Beitahers bezieht. Absatz 5-19.
- Auf wen paßt das Gleichnis offenbar nicht? Absatz 19-25.
- Ercht die Zeit der Verkündigung dieses Gleichnisses im Zusammenhang mit seiner Erfüllung? Ist es recht, daß der Herr eine Grenzlinie zwischen gewissen Klassen zieht? Absatz 16, 17.
- Auf welchem Thron oder Gerichtssitz scheint das Gleichnis hinzuweisen? Abs. 18, 19.
- Wer sind die Engel? Riegt eine besondere Bedeutung in der Erklärung, daß Jesus kommt, um zu „richten und Krieg zu führen“? Absatz 20.
- Wann findet dieses Gericht statt? Absatz 21.
- Was sind die Unterabteilungen, aus denen eine Nation besteht? Absatz 22.
- Wie werden die Nationen jetzt verdammt? Warum werden sie fälschlich Christentum genannt? Absatz 23.
- Auf wen passen in diesem Gleichnis die Ausdrücke Schale und Bode? Abs. 24.
- Ist es vernünftig, daß die Kamentische gerichtet werden sollte? Absatz 25.
- Ist der wahre Arbeits verheißt worden, daß sie Anteil an diesem Gericht haben soll? Absatz 26.
- Was ist ein anderer Beweis, daß der Herr sein Volk führt? Absatz 27.
- Was bedeutet „Gericht“? Absatz 28.
- Welches bedeutungsvolle Ding ist im Bibelforscher in Erdar Point im September 1922, das in nachdrücklicher Beziehung zu diesem Gleichnis steht? Absatz 29, 30.
- Welches sind die charakteristischen Hübe der Bodeklasse? Absatz 31, 32, 33.
- Beschreibe die Klasse der Schale in diesem Gleichnis. Sind sie geweiht? Abs. 33.

- Wie wurden die Worte des Herrn „Mich hungerte und ihr gabt mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr tränkete mich nicht“ erfüllt? Absatz 34, 35.
- Wie wurden die Worte des Herrn „Ich war ein Fremdling, und ihr nahmet mich nicht auf; nackt, und ihr bekleidete mich nicht“ erfüllt? Absatz 36, 37.
- Wie wurden die Worte „krank und im Gefängnis“ erfüllt? Absatz 38-48.
- Was sagt dann die Bodeklasse? Gibt ihre Antwort eine Hilfe an die Hand, die Zeit der Erfüllung dieses Gleichnisses festzuhalten? Absatz 47.
- Was ist mit der Antwort unseres Herrn gemeint? Absatz 47, 48, 58.
- Was scheint gemeint zu sein mit der Erklärung, daß „das Tier und der falsche Prophet lebendig in den Feuersee geworfen werden“? Scheint es nicht, daß die Werkzeuge des Tieres und des falschen Propheten dasselbe Schicksal erleiden? Absatz 52, 53.
- Erweist der Herr seine Güte, indem er dieser Klasse die Gelegenheit gibt, ihren Lauf zu ändern? Scheint das „zukommen rauschenden gegen den Herrn und seinen Gefährten“ eine gewisse Vorsichtigkeit in sich zu schließen? Bezieht sich das Wort „zukommen“ in Psalm 2:12 auf die Verdammnis Adams oder auf ein anderes Gericht? Absatz 54.
- Wird es viele in den Kamentischen, die gottesfürchtige Leute sind, und doch nicht geweiht? Wie haben sie dies gezeigt? Absatz 55 und 57.
- Hat der Herr eine genaue Richtung über die seinen Boten ermittelte Behandlung geführt? Scheint das Erbden Jesu zwischen zwei Schächern eine Parallele in den Erfrüngen heutigen Tages zu haben? Absatz 58.
- Ist es offenbar ein Teil der Anordnung des Herrn, daß seine Gegenwart und sein Königreich in der ganzen Welt verkündet werden sollten? Ist es notwendigerweise ein Teil des vorbereitenden Werkes der Einführung des Königreiches? Abs. 59.
- Was ist das Gericht gegen die Bodeklasse? Unter welchen Bedingungen wird die Klasse der Schale ewigwährendes Leben ererben? Absatz 60.
- Was ist die Pflicht der wahren Kirche, und was sollte unsere persönliche Stellungnahme sein? Absatz 61.

W. T. vom 15. Oktober 1923.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Dein Reich ist ein Reich aller Zeitalter“
[andere Lesart: „Dein Königreich ist ein ewigwährendes Königreich“] — Psalm 145: 13.

(Text für 9. Januar.)

In diesem Text spricht der Prophet Gottes von der Endlosigkeit des Königreiches. In dem Zusammenhang dieser Schriftstelle wird hingewiesen auf die Pflicht und das Vorrecht der Heiligen in Verbindung mit der Verkündigung der Aufrichtung dieses Königreiches. Die Neue Schöpfung ist das Werk Jehovas und wird sein größtes Werk bilden, weil die Glieder derselben alle dazu bestimmt sind, Teilhaber der göttlichen Natur zu sein. „Es werden dich loben, Jehova, alle deine Werke, und deine Frommen dich preisen. Sie werden sprechen von der Herrlichkeit deines Reiches und werden reden von deiner Macht, um den Menschenkindern kundzutun deine Machttaten und die prachtvolle Herrlichkeit deines Reiches.“ Psalm 145: 10-12.

Die Königreiche dieser Erde (die machthabenden Gewalten im allgemeinen Sinne des Wortes), eingesetzt von Satan und regiert durch seine von ihm betrogenen Werkzeuge, haben nur für eine bestimmte Zeit gedauert. Sie sind hart und tyrannisch gewesen, ungerecht, bebrüdend und bössartig und haben Stummer und Leid, Elend und Tod über die Menschheit gebracht. Gott sei Dank dafür, daß diese jetzt schnell dahinschwanden. Das Königreich des Friedens zerbricht sie wie die Gefäße eines Töpfers. Das Königreich, welches der Gott des Himmels jetzt aufrichtet, ruht und wird ruhen auf der Schulter seines geliebten Sohnes, Christus Jesus. In eintaufend Jahren wird dies Königreich all das Böse ungeschehen machen, was Satan in sechs-tausend Jahren vollführt hat. Es wird dem Volke Schönheit und Gesundheit statt der Asche des Todes, und an Stelle von Trauer und Wehklage wird es der Menschheit das Öl der Freude und Fröhlichkeit geben; diejenigen, welche das lieben und das tun, was recht und gerecht ist, wird der König auf der Straße der Heiligung führen, und wenn das Werk der Wiederherstellung vollbracht ist, wird jedes Geschöpf, das atmet, gesund werden, wie es Gott preist und seinen geliebten Sohn, den König. Dies Königreich wird nicht damit enden, daß es den Menschen zu seinem

früheren vollkommenen Zustande zurückbringt; die Herrschaft der Gerechtigkeit wird auf immer und ewig währen auf Erden, als ein unvergängliches Denkmal für die unermessliche Gnade und Liebe Jehovas, und als eine endlose Lobpreiung seines Namens.

Die Gewißheit, daß das Königreich hier ist, und daß seine Herrschaft endlos sein wird, belebt die Herzen der Heiligen, und mit Frohlocken vereinigen sie ihre Stimmen bei der Verkündigung der frohen Botschaft an die Menschheit: „Das Königreich der Himmel ist nahe gekommen.“ Ihr Enthusiasmus für den König und sein Königreich ist die Freude des Herrn. Die Wohltaten, die es den Mitgeschöpfen bringen wird, ist eine Freude und Stärke für das Herz jedes Heiligen. Sie können ihr Jubellied nicht zurückhalten, sondern fröhlichen Tones lassen sie ihre Stimmen erschallen, indem sie singen:

„Zion, willkommen dein seliger Morgen!
Freude dem Land, denn die Finsternis schwindet!
Trauern verschweicht sei, und Klaglaut der Sorgen,
Zion triumphierend ihr Herrschaft beginnt.“

„Jehova hat in den Himmeln festgestellt seinen Thron.“ — Psalm 103: 19.

Text für 16. Januar.

Das Königreich, um welches Christen von dem großen Meister zu beten gelehrt wurden, und um welches sie gebetet haben und zu beten fortfahren, ist Jehovas Königreich. Jesus sagte: „Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme“. Während es wahr ist, daß Christus Jesus König über die ganze Erde sein wird, so wird er doch diese Autorität in vollständiger Harmonie mit Jehova und gemäß dem Willen Jehovas ausüben. Alle Dinge sind von dem Vater, und es ist ein Herr Jesus, durch welchen alle Dinge sind. (1. Kor. 8:6) Das Königreich ist deshalb Gottes Königreich und Christi Königreich.

Der Text für diese Woche zeigt, daß Jehova seinen Thron in den Himmeln festgestellt hat. Ein Thron ist ein Sinnbild oberherrlicher Macht und Autorität. Es bedeutet, daß dem, welcher den Thron besetzt, ursprüngliche Rechtsgewalt, Oberaufsicht und höchste Macht zu eigen ist, — absolute Autorität, und daß niemand über ihm ist. Es bedeutet, daß Macht und Autorität ohne Grenzen, ohne irgend-

welche Einschränkung ausgeübt wird. Der Ausdruck „in den Himmeln“, wie er in diesem Text gebraucht wird, nimmt Bezug auf das himmlische Weltall. Die Gruppe der Plejaden stellt, wie vermutet wird, den Mittelpunkt des himmlischen Weltalls dar, den Ort des Thrones Jehovas, von welchem aus die höchste Autorität ausgeübt wird. Das Wort „festgestellt“, wie es in dem Text für diese Woche gebraucht wird, bedeutet aufrichten oder begründen. Wir verstehen deshalb die Sache so, daß Jehova in den Himmeln den Ort oberherrlicher Autorität aufgerichtet oder begründet hat, und daß er von dort aus alle Dinge der Himmel leitet und zu seiner Zeit alle Dinge der Erde durch Christum leiten wird.

Als Jesus zum Himmel hinauffuhr, wurde er von dem Vater zu dem höchsten Platz der Gunst unmittelbar nach Jehova ernannt, auf seinem Thron, und in den Platz höchster Autorität gleich nach dem Vater eingesetzt. (Phil. 2: 9, 11; Off. 3: 21) Es scheint ganz klar, daß Jehova beabsichtigt, die neue Welt durch die Neue Schöpfung zu regieren, besonders durch Christum Jesus, das Haupt derselben, und daß in der Ausübung dieser Macht über die irdischen Dinge die Kirche mit Christo Jesu vereint sein wird als Könige und Priester Gottes und des Christus. (Off. 20: 6) Zum Trost und zur Ermutigung der Kirche, während sie auf dem schmalen Wege vorwärts strebt, gibt Jesus diese überschwenglich große und löbliche Verheißung: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron.“ — Off. 3: 21.

Die wahre Quelle aller Autorität geht von Jehova Gott aus, und da diese Autorität mit der Regierung der Erde und der Wiederherstellung des Menschen zu tun hat, so wird sie durch Christum ausgeübt. Seinen Thron oder Sitz des Gerichtes ursprünglicher Rechtsgewalt und oberster Autorität hat Jehova in den Himmeln aufgerichtet. Er hat seit vielen Jahrhunderten die Neue Schöpfung oder königliche Familie bereit gemacht, die jetzt beinahe vollständig ist. Das Haupt derselben hat die Ausübung der Macht mit Bezug auf die Erde schon begonnen und schlägt die bösen Nationen und Systeme der Erde in Stücke, als ein Werk der Vorbereitung für die vollständige Aufrichtung seines Königreichs der Gerechtigkeit, des Friedens und ewigwährenden Segens, durch welches reiche Segnungen auf alle Gehorsamen der Erde hinabströmen werden. So haben wir einen kurzen Umriss oder ein allgemeines Bild der Ausübung göttlicher Autorität bezüglich der Segnung der Menschheit. Je tiefer unser Verständnis und unsere Würdigung dieser Tatsache ist, um so wunderbarer und erstaunlicher erscheint es uns, daß es dem großen Jehova Gott ein Wohlgefallen sein würde, aus der Zahl der Menschheit solche herauszunehmen, welche er in das Ebenbild seines geliebten Sohnes, Christus Jesus umwandelt, und sie zu Miterben zu machen, zu Mitrichtern, Mitherrschern der Dinge, die sich auf die Erde beziehen. Eine Erwägung und Betrachtung dieser wunderbaren Anordnung sollte uns dazu führen, demütig vor Gott zu wandeln und mit allem Fleiß danach zu trachten, seinen heiligen Willen zu erkennen und zu tun!

„Ich habe meinen König auf meinem heiligen Berge eingesetzt.“ — Psalm 2: 6.

Text für 28. Januar.

Im Sinne dieses Textes wird das Wort „Berg“ gebraucht, um in sinnbildlicher Form den höchsten Platz in dem heiligen Königreiche Gottes zum Ausdruck zu bringen.

Wie wir in dem Gebetsversammlungs-Text der vorhergehenden Woche gesehen haben, ist das Königreich des Königreichs Jehovas, weil alle Anordnung, alle Autorität von ihm kommt. Hier spricht der Prophet, als das Mundstück Jehovas, von Christo Jesu als Gottes König, welchen Jehova in die höchste Stelle der Autorität bezüglich seines Königreiches eingesetzt hat. Dieser Text scheint klar auf eine bestimmte Zeit hinzuweisen, nämlich die, wo der große König, Christus Jesus, seine Macht an sich nimmt und seine Herrschaft beginnt.

Jesus Christus ist immer König gewesen, seitdem er am Jordan gesalbt war, und besonders seit der Zeit, wo er zum Himmel hinauffuhr und sich niederetzte zur Rechten Jehovas. Er mußte aber warten bis zum Ende der Zeiten der Nationen, ehe er seine Herrschaft begann. Seine Gegenwart datiert seit 1874. Die Zeit von vierzig Jahren, welche auf dieses Datum folgt, scheint ein Tag der Vorbereitung zu sein. Mit dem Ende von 1914 kam die Zeit, wo „der, welchem das Recht gehört“ (Jes. 21: 32), seine Macht und Autorität an sich nimmt und seine Herrschaft beginnt. Dies geschah gerade um die Zeit, wo die Nationen sich unter Tumult versammelten, und Nation wider Nation Krieg führten. Sie setzten ihre militärischen Vorbereitungen fort als Rüstung für den großen Kampf von Harmagedon.

Die Völker bilden sich ein, daß die gegenwärtigen Weltmächte ihr Herzenssehnen erfüllen könnten, indem sie ihnen eine Regierung von Frieden und Glück geben. Dies ist ein leeres Wahngewilde. Um dieselbe Zeit ratschlagen die herrschenden Mächte der gegenwärtigen bösen Welt gegen Jehova und gegen seinen Gesalbten, den Christus, und sprechen kurz und bündig: Wir wollen nicht, daß dieser Christus über uns herrsche; laßt uns ihre Bande zerreißen und ihre Fesseln von uns werfen! Das Sinnen und Trachten ihrer Herzen ist eitel und nichtig, und alle ihre Mühe wird vergeblich sein. Die Zeit ist gekommen, wo Jehova seinen König auf seinen Thron gesetzt hat. Es ist die Übergangszeit und daher die Zeit des großen Kampfes zwischen dem Tiere und dem Lamm, ein Konflikt, der damit enden wird, daß das Lamm vollständig erfolgreich sein wird und einen endgültigen Sieg erringt, und darin werden die Überwindenden Heiligen mit ihm vereint sein.

Welch eine wundervolle Zeit, auf der Erde Zeugen des Dahinschwindens der alten und des Einzuges der neuen Herrschermacht zu sein! Was für ein großes Vorrecht, welches ein großer Segen, irgendeinen Teil daran zu haben, der sündenkranken und leidenden Welt zu verkünden, daß der König der Herrlichkeit auf seinen Thron gesetzt ist und daß bald die Segnungen, auf welche die Menschen lange gehofft haben, der Menschheit dargeboten werden und das Königreich jedem aufrichtigen Herzen das Ersehnte bringen wird. Diese Dinge sollten für den Christen ein großer Ansporn sein, mit aller Kraft vorwärtszugehen, freudigen Herzens aller Welt verkündend: „Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen“. Gewißlich werden alle Glieder der Neuen Schöpfung auf dieser Seite des Vorhanges, welche die geeignete Zeit, in der wir jetzt stehen, zu würdigen wissen, einem dem Hause des Königs eigenen Eifer besitzen und ausüben, indem sie anderen sein glorreiches Königreich bekannt machen. Diese frohe Botschaft muß als ein Zeugnis zu den Nationen der Erde gehen, ehe das Ende kommt. Mühe somit ein jeder, der den Herrn über alles liebt, Brüder und Schwestern, daran teilzunehmen, die Botschaft zu verkünden.

W. T. vom 1. und 15. Dezember 1923.

Abraham ein Segen für die ganze Welt.

1. Mose 12:1—4; 18:17, 18; 22:15—18.

„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde,“ — 1. Mose 12:3.

Unser Studien für die folgenden drei Monate handeln von der Missionsbotschaft der Bibel. In sehr treffender Weise beginnen sie mit Abraham und mit der ihm von Gott gegebenen Verheißung, denn Abraham war der erste, welchem Gott seinen Vorsatz kundgab, alle Menschen zu segnen, wie auch unser goldener Text am Anfang dieser Betrachtung erklärt.

Die Bibel enthält eine allumfassende Chronik des ganzen Zeitraumes, während dessen die Menschheit unter der Knechtschaft des Bösen stand, mit einer Einleitung, welche Aufschluß gibt über die Schönheit und Vollkommenheit des ursprünglichen Menschen, wie glücklich er in völliger Harmonie mit seinem Schöpfer war, und mit einem Schlußwort, das beschreibt, wie dies durch des Menschen Schuld verloren gegangene Glück und diese Harmonie wiederhergestellt wird. Es ist aber zu beachten, daß die in der Bibel enthaltene Geschichte des Looskaufs und der Wiederherstellung des Menschen in Wirklichkeit mit dem an Abraham ergehenden Ruf beginnt, 2081 Jahre nach dem Sündenfall Adams und dem darauf folgenden Urteil des Todes. Schon im Garten Eden, als das Todesurteil in Kraft zu treten begann, gab Gott einen Hoffnungsstrahl (Römer 8:20), denn als er sagte, daß der Same des Weibes der Schlange den Kopf zertreten sollte, gab er klar zu verstehen, daß der „Same“ schließlich sowohl den vernichteten Würde, der den Tod über die Menschheit gebracht hatte, als auch die Sünde, durch die Schlange bargesteht. Es wurde aber kein weiteres Wort der Hoffnung gegeben, und es wurde auch nicht wiedererwähnt, bis Gott den Abraham rief und diese gnadenreiche Verheißung gab, in der er auch andeutete, daß Abrahams Geschlecht dasjenige sein würde, durch welches der Erretter kommen sollte.

Der Wunsch derer, welche die Studien anordnen, deren Reihenfolge wir einhalten, ist der, daß sie einen größeren Missionseifer erzeugen sollen, denn es ist ein Teil der orthodoxen Glaubensformel, die Kirche sei verantwortlich für die Erleuchtung der Welt und für ihre Bekehrung zum Christentum. Darum organisiert jede Kirche eine Missionsgesellschaft, teils auch um zu beweisen, daß sie nicht nur christlich ist, sondern auch orthodox. Wir können ihrer Meinung über die Verantwortlichkeit betreffs der Bekehrung der Welt nicht beipflichten, denn wir haben gelernt, daß nur dann, wenn Gottes Königreich auf Erden ausgerichtet ist, er alle Geschlechter der Erde segnen wird, gerade wie er verheißt hat; wir können aber in diesen Studiengang eintreten, da wir wissen, daß wir hierdurch vermehrte Erkenntnis und einen weiteren Segen empfangen. Ernsthafte Unterstützer der Missionen haben viele sie in Verlegenheit bringende Probleme vor sich, und nicht das geringste derselben ist: warum hat Gott eigentlich nicht die Missionen gesegnet, die dem christlichen Bekenntnis gemäß doch für ihn gegründet wurden und in seinem Namen? und die notwendigerweise hiermit verknüpfte Frage lautet: Ist irgendwelche Aussicht vorhanden, daß er sie in der Zukunft etwas mehr segnen wird als in der Vergangenheit? Es ist vonnöten, viele sonst aufrichtig denkende Leute daran zu erinnern, daß, obgleich die Missionsgesellschaften ganz systematisch organisiert und unter den Heiden mehr als hundert Jahre tätig gewesen sind (einige sogar noch viel länger) das ganze Ergebnis ihres Müheß von dem Stand-

punkt aus betrachtet, daß man allen Ernstes versuchte, das Heidentum zu Christo zu führen, dahin zusammengefaßt werden kann, daß es beinahe gleich Null ist. Die Zahl der Bekehrten, verglichen mit den ungeheuren Mengen, die überhaupt nicht erreicht wurden, ist verschwindend gering, während der gewonnene Eindruck kaum verspürt wird oder kaum wahrnehmbar ist. Das völlige Versagen christlicher Missionstätigkeit zur Bekehrung der Heiden läßt sich nur mit dem völligen Versagen organisierter Religion in der Christenheit vergleichen.

4 Bibelforscher, frei gemacht von den verfinsterten Irrlehren harter Glaubensdogmen, und von Gott belehrt betreffs seines Planes, wissen, daß weder diese großen Systeme noch irgendwelche Einzelpersonen jemals von Gott ausgesandt wurden, um die verunreinigenden Irrlehren der Glaubensformeln zu den Heiden oder sonst jemandem zu tragen. Der Name und der Charakter Gottes ist dadurch, daß die irreführenden und sogar entsetzlichen Dinge in seinem Namen gelehrt werden, gelästert worden, und für irgend jemand, der mit Bezug auf Gottes Plan und Vorsatz, wie ihn sein Wort enthüllt, erleuchtet wurde, ist es nicht befremdend, daß solchen Missionsbestrebungen nicht der erwartete Segen Gottes gefolgt ist.

Die Erkenntnis Gottes soll die ganze Erde erfüllen.

Unser goldener Text, der dieser Betrachtung zugrunde liegt, macht den Vorsatz Gottes klar. Wenn die Lehrer und Führer im Christentum sich an das Wort Gottes gehalten hätten, so würden sie gewußt haben, daß Gott eine besondere Zeit für die Erleuchtung der Welt festgesetzt hat, und hätten nicht diese großen Systeme organisiert, welche Millionen an Geld zu ihrem Unterhalt verschlungen, und viele aus Enttäuschung darüber, daß Gott ihrem eifrigen Missionswerk keine Beachtung zu schenken scheint, völlig dem Unglauben in die Hände getrieben haben. Selbst dem gelegentlichen Beobachter ist es klar, daß die natürliche Zunahme der Bevölkerung in der Heidenwelt jede Möglichkeit, daß die Kirchen die großen Massen der Heiden zum Christentum belehren werden, völlig ausschließt.

Bibelforscher sehen, daß es das Vorhaben Gottes ist, daß alle Menschen gelehrt werden sollen, ihn zu erkennen (1. Tim. 2:4), und daß wahre Erkenntnis die ganze Erde erfüllen soll, gleichwie die Wasser die große Meeresfläche bedecken. (Jes. 11:9) Zugleich aber sehen sie auch, daß, wenn das Missionswerk Gottes geschieht, es dann keine einander übertrumpfende Organisationen geben wird, wie zur jetzigen Zeit — Organisationen, die in wichtigen Glaubenssätzen oft in bitterem Kampf miteinander stehen, sondern es wird unter der Leitung der Kirche des lebendigen Gottes getan werden, die dann in Herrlichkeit bei dem Herrn sein wird. Dann wird reine Wahrheit gelehrt werden; und die Tatsachen des göttlichen Planes und der Zweck des Königreiches werden allen bekannt gemacht werden. Die Erfahrung lehrt, daß nahezu alle diejenigen, welche dahin kommen, Gott zu erkennen, ihn lieben, und es ist gewiß, daß, sobald die Menschen erst einmal die Wahrheit mit Bezug auf Gott verstehen, bei weitem die meisten ihm ihre Herzen zuwenden und sich demütigen werden unter die Herrschaft seines Gesalbten, des Friedefürsten.

Wenn die Frage aufgeworfen wird: Ist Abraham ein Segen für die Welt gewesen? so gibt die starre Rechtgläubigkeit zur Antwort: Die Verheißung ist erfüllt worden durch das Kommen Jesu, des Sohnes Abrahams, der die Welt gesegnet hat. Nun ist es ja gewißlich wahr, daß auf gar manche in der Welt ein großer Segen gekommen ist dadurch, daß Gott seinen Sohn in die Welt sandte, zugleich aber auch ist es Wahrheit, und eine ganz offen zutage tretende Tatsache, daß die große Masse der Menschheit noch unter der Macht der Sünde steht und ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt ist. Jesus hat noch nicht die Menschheit gesegnet. In der Tat haben verhältnismäßig nur sehr wenige von ihm gehört, und diejenigen, welche überhaupt von ihm gehört haben, sind in den meisten Fällen falsch gelehrt worden, sowohl mit Bezug auf ihn selbst als auch mit Bezug auf Gott, der ihn gesandt hat. Hat aber die Verheißung Gottes versagt? Gott versagt niemals in seiner Verheißung. Den Menschen sind seine Wege fremdlich, und selbst die Geistlichkeit hat jetzt angefangen, zu bekennen, daß Gott nicht allmächtig ist. Von denen, welche die Wahrheit bekämpfen, werden Bibelforscher oft beschuldigt, einen besonderen Sinn aus der Schrift herauszupressen. Die einfache Tatsache aber ist die, daß die Glaubensformeln und die Worte der Christenheit sich auf falsche und gekünstelte Auslegungen der Schrift stützen, und ihr Mangel an Erkenntnis hat seinen Grund darin, daß die Geistlichkeit sich weigert, die klaren Aussagen der Propheten anzunehmen. Das Thema, welches wir hier betrachten, ist ein Beispiel eines falsch gedeuteten Schriftwortes. Denn, ausgenommen in dem Sinne, wie zuvor angedeutet, daß Gott Jesum gesandt hat, welcher der Same Abrahams nach dem Fleische ist, wird kein Geistlicher oder regelrecht ordinierter Prediger sich auch nur den Anschein geben, zu glauben, daß diese Prophezeiung ein wahres Wort Gottes ist, das selbst jetzt noch erfüllt werden muß.

Diese Verheißungen, die dem Abraham gegeben wurden, bezogen sich auf die Zukunft. Sie wurden selbst in dem Kommen Jesu nur teilweise erfüllt. (Gal. 3: 29) Selbst Jesus, während er von seinen damals großen Werken sprach, gedachte der noch größeren Werke, die er an „dem letzten Tage“ tun würde. Dieser Tag ist der Tag Christi, der Tag, welchen Abraham im Geiste schaute und froh darüber war (Joh. 8: 56); denn Abraham erkannte nichts von Jesu menschlichem Leben. Der „letzte Tag“ ist somit die Zeit, wo die dem Abraham gegebene Verheißung zur Tat werden wird.

Die großen religiösen Organisationen haben die klare Lehre der Bibel gänzlich außer acht gelassen. Statt dessen haben sie ihre starren Glaubensformeln gelehrt, von Menschen aufgestellte Vorschriften. (Jes. 29: 13; Mark. 7: 9) Ihre falsch-instruierten Missionare konnten die Heiden nicht die Wahrheit lehren, und so geschah es, mit einer auf sie selbst zurückwirkenden Strafe, daß die von ihnen gepredigten Irrlehren sie selbst vollständig von den Segnungen Gottes ausschloßen.

Abraham für sein zukünftiges Werk geschildert.

¹⁰ Durch unser Studium wird ganz naturgemäß die Frage aufgeworfen: Warum sprach Gott zu Abraham über sein Vorhaben so lange vor der Zeit, die zu seiner Erfüllung bestimmt war? und warum war es notwendig, daß Abraham aus seiner Wohnstätte und seinem Lande fortziehen sollte? Es ist besonders zu beachten, daß, obgleich Abraham aus seines Vaters Hause herausgerufen wurde, um in ein fernes und fremdes Land zu ziehen, er nicht als ein Missionar hinausging. Er war nicht beauftragt,

dem Volk des Landes, wohin er ziehen sollte, den Gott zu verkünden, der zu ihm gesprochen hatte. Im Gegenteil, Gott rief ihn aus seinem Hause hinweg, damit er den Weg des Glaubens lernen solle und sich der Gunst, die Gott für ihn hatte, würdig erweise — der Gnade, ein ausserwähltes Gefäß für den Dienst Gottes zu sein. Es findet sich nichts, das als Andeutung gelten könnte, daß Abraham jemals vor irgendeinem der Bewohner Kanaans des Bundes Erwähnung tat, den Gott mit ihm gemacht hatte, geschweige denn der Bedingungen dieses Bundes. Er war nicht berufen, solches zu tun; es war eine Privatsache, die ihn selbst betraf. (Jes. 41: 8) Es war keine Vorkehrung getroffen für irgendeinen solchen Zweck, noch auch ist jemals behauptet worden, Abraham hätte eigentlich etwas nach dieser Richtung hin tun sollen, habe es aber gänzlich unterlassen.

¹¹ Abrahams Leben in Palästina war gewißlich nicht das eines Missionars, vielmehr, wenn überhaupt ein Zusammenhang gefunden werden soll, sollte es betrachtet werden als das eines Forschers, eines Bahnbrechers, der Vorbereitungen für ein in der Zukunft liegendes Werk trifft. Gottes Vorkehrung für sein Werk ist eher das eines Charakteraufbaues als des Lernens, wie wertvoll Wissen sonst auch sein mag. Zu seiner Zeit sollte Abraham einer von Gottes hervorragenden Männern sein, vielleicht das menschliche Haupt der neuen Ordnung der Dinge (Röm. 4: 13), und er mußte besonders für sein Werk zubereitet werden.

¹² Die Dinge, welche zum Charakteraufbau beitragen, und jemanden tauglich machen, ein Knecht Gottes zu sein, sind (unter anderen Dingen) Glaube, unverbrüchliche Treue, Mut, Geduld und Ausdauern; und die Erfahrungen Abrahams in dem Lande Kanaan, während er Gottes harzte um des Sohnes willen, durch welchen die Verheißung kommen sollte, oder durch welchen sie fortgesetzt werden möchte, waren darauf berechnet, seinen Glauben zu mehren, seine Treue, seinen Mut und sein geduldiges Ausdauern weiter zu entwickeln und zu stärken, um fest und stark für die Sache der Gerechtigkeit einzutreten. Die Lection, die sich aus der Prüfung Abrahams bezüglich der Opferung seines Sohnes Isaac ergab, sollte dem Abraham und seinem Samen vor Augen führen, daß die für die Welt bestimmte Segnung durch solch ein Opfer kommen würde, und nur nach der Auferstehung. Gott gab ihm die Lehre, daß der Same, den er hervorbringen werde, es nötig habe, zu leiden und zu sterben und in auferwecktem Leben wieder mit dem Vater vereint sein würde.

Der zusammengesetzte Same Abrahams ein Geheimnis.

¹³ Mit dem Kommen Jesu kam eine weitere Offenbarung betreffend den Samen Abrahams. Hauptsächlich durch den Apostel Paulus enthüllte unser Herr das Geheimnis, das bis dahin allen verborgen war — daß Gott einen Samen hervorbringe, den Christus, bestehend aus Jesu und denen, welche in seinen Fußstapfen nachfolgen, die während des ganzen Zeitraumes zwischen seinem ersten Kommen und seiner Wiederkunft sowohl aus Israel als auch aus der Zahl der Nationen auserwählt werden sollten. (Kol. 1: 27; Apg. 15: 14) Dieses ist das Geheimnis des Neuen Testaments. Es kommt klar zum Ausdruck durch den Apostel Paulus in Gal. 3: 29, wo er, indem er von denen schreibt, die an Christum geglaubt hatten, sagt: „Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach Verheißung Erben.“ Diese Enthüllung machte es sofort klar, warum es ein so großer scheinbarer Verzug gewesen war, und auch warum der für die Welt bestimmte Segen

nicht eher kommen konnte, als bis dieser Same Abrahams nach dem Geiste vollendet war.

¹⁴ Dieser geistige Same hat einen größeren Platz als Abraham, denn er hat göttliche Herrlichkeit. In der Tat, selbst Abraham und alle Glaubensstreuen nach ihm bis auf Johannes den Täufer, harrten ihrer Verheißung bis dieser Same vollendet ist. (Hebr. 11:39—40; Matth. 11:11) In Hebr. 6:18 wird erklärt, daß der Eid, welcher dem Abraham gegeben wurde (1. Mose 22:16), wirklich um des Samens willen gegeben war, „auf daß wir einen starken Trost hätten, die wir . . . die vor uns liegende Hoffnung ergriffen“, das heißt die Hoffnung, in die Herrlichkeit einzugehen, welche Gott seinem eigenen teuren Sohne gegeben hat. Sobald der geistige Same vollendet ist, wird Abraham zwei Samen haben: einen nach dem Fleische, die alttestamentlichen Würdigen, und einen gemäß dem Geiste, den Christus, den Gesalbten, den Messias. Dann wird die Verheißung, wie sie in unserem Haupttext dargelegt ist, in Erfüllung gehen, und die Segnung der Menschheit wird beginnen. Der Christus wird das Werk in Macht leiten, und die Getreuen aus alten Zeiten, erhoben zu menschlicher Vollkommenheit, werden unter dem Christus, Haupt und Leib, dienen, indem sie die Menschen zur Liebe Gottes anleiten, während um dieselbe Zeit jeder dagegen kämpfende Einfluß kraftlos gemacht werden wird.

¹⁵ Die Erfahrungen, welche Abraham in dem Lande Kanaan machte, so gerissen von dem Hause seines Vaters, entsprechen genau denen des Samens, die durch Glauben wandeln. Christen werden hinweggerufen von allen natürlichen Hoffnungen und Erwartungen, um als Fremdlinge und Pilger in der Welt zu leben. (1. Petrus 2:11) Wenn sie auch zur Zeit in der Welt wohnen, so sind sie doch kein Teil dieser Welt; abgesondert im Geiste, rechnen sie alle natürlichen und rein menschlichen Dinge als Verlust und wertlos, damit sie als würdig erachtet werden mögen, dieselbe Auferstehung zu erlangen wie Jesus. (Phil. 3:8—10) Sie stehen in der Schule der Erfahrung, der Schule Christi, damit sie, dem Abraham gleich, Glauben, feste Treue, Mut und geduldiges Ausdauern in sich entwickeln mögen, und alle Gnadengaben des Geistes. (Gal. 5:22, 23; 2. Petrus 1:5—7) Als eine fest vereinte Schar sind sie nicht dazu bestimmt, sich zu bemühen, die Welt zur Gerechtigkeit zu belehren, wie auch Abraham nicht dazu bestimmt war, Kanaan zur Buße zu bringen.

Alle Christen haben den wahren Missionsgeist.

¹⁶ Andererseits aber hat ein jeder, der von der Liebe Gottes ergriffen ist, das dringliche Verlangen, seinen Nachbarn und seinen Lebensgenossen von dieser Liebe zu erzählen, ob sie vielleicht auch ihre Herzen dem Einfluß dieser Liebe öffnen möchten. Wenn es somit auch wahr ist, daß der Herr niemals Missionsgesellschaften im landläufigen Sinne des Wortes verordnet hat, so liegt doch in dem wahren Geiste der Wahrheit etwas begründet, was sich nach Ausbreitung sehnt, und daß es offen zum Ausdruck gebracht wird, sowie eine starke Liebe, die den Drang empfindet, daß auch andere an dem in der Wahrheit begründeten Glück teilnehmen mögen. Deshalb ist jeder Christ von dem wahren Missionsgeist befeelt. In der Tat kann niemand dieser hohen Berufung Gottes, ein Teil des geistigen Samens Abrahams zu sein, für würdig erachtet werden, der nicht den Beweis erbringt, daß er jetzt den Geist Christi hat.

¹⁷ Dögleich nicht dazu berufen, die Welt zu belehren, so muß doch ein jeder den Geist eines Segnenden haben, muß

Liebe für alle Menschen haben, und den Drang, sie zu segnen. Viele, welche diese Hoffnung haben, und die von der Liebe Gottes in Christo erlöst sind, gehen von Tür zu Tür und erzählen ihren Nächsten von der glorreichen Errettung, die mit der Aufrichtung des Königreiches des Himmels kommen wird. Die kirchlichen Systeme haben unter der falschen Führerschaft, welche ihnen die Irrlehren eingaben, zu denen sie sich bekannten, einen verkehrten Gebrauch von diesem Wunsch gemacht und haben sich zusammengesetzt, um die ganze Welt zu „belehren“, wie sie es nennen. Diejenigen aber, die sich von dem Heiligen Geiste leiten lassen, sind dem Beispiel ihres Meisters gefolgt. Er war kein Missionar in dem landläufigen Sinne des Wortes, denn er wußte, daß die Zeit kommen würde, wo er in der Macht und Herrlichkeit des Königreiches alle Menschen den großen Reichtum der Liebe Gottes erkennen lassen würde. (Jes. 25:6—9); 52:10) Die Jünger Jesu haben die Gnade Gottes in Christo einem jeden verkündet, der ein hörendes Ohr hatte. (2. Kor. 5:18) Sie taten dies aber nicht mit irgendeiner Hoffnung oder Erwartung, die Welt zu den Füßen Jesu niederzulegen. Sie wurden mißverstanden, wie er es war, aber dies ist ein notwendiger Teil der Prüfung, welche jeder Sohn Abrahams erdulden muß, um den Charakter zu entwickeln, welchen Gott von denen fordert, welche die Macht und Herrlichkeit des Königreiches haben sollen. (Lukas 12:32)

¹⁸ Es ist nicht die Kirche in der Schwachheit ihres Fleisches, welche die Welt belehren wird, sondern die Kirche in Herrlichkeit. So wie das Haupt der Kirche notwendigerweise verwandelt werden mußte von Sterblichkeit zur Unsterblichkeit, von Schwachheit zur Macht, von menschlicher zu göttlicher Natur, ehe er der Kirche den Heiligen Geist geben konnte, so auch muß seine Kirche verwandelt werden, damit sie die Macht gewinne, um die Menschenwelt zur Erkenntnis des Herrn zu bringen. Sobald der geistige Same eingesammelt ist, wird vollends die Zeit gekommen sein für die Auferweckung Abrahams und der glaubensstreuen Würdigen Israels, und sie werden aus dem Grabe hervorkommen, um die Königreichssegnungen zu übernehmen und zu gebrauchen, die vor so langer Zeit verheißten wurden, und auf welche sie im Glauben warteten, und welche sie erhofften, in dieser Hoffnung in den Tod gehend.

Fragen für das Beröder-Studium.

Mit wem beginnen die Betrachtungen für die nächsten drei Monate? Absatz 1. Was ist die biblische Chronik mit Bezug auf die Menschheit? Was wurde dem Abraham kundgemacht? Absatz 2.

Ist die freitende Kirche verantwortlich für die Belehrung der Welt? Abs. 3.

Warum haben die Missionare die Welt nicht belehrt? Absatz 4.

Was bringen die Worte unseres goldenen Textes zum Ausdruck? Absatz 5.

Beht die Bibel, daß allen Menschen die Wahrheit gelehrt werden soll? Wird es um jene Zeit einander belämpfende Missionsgesellschaften geben? Absatz 6.

Ist die dem Abraham gegebene Verheißung schon in Erfüllung gegangen? Wessen werden Bibelforscher manchmal beschuldigt? Absatz 7.

Auf welche großen zukünftigen Segnungen wies Jesus hin, und wann werden sie seinem Worte gemäß in Erfüllung gehen? Was schaute Abraham? Was sah er nicht? Absatz 8.

Warum haben die Missionare gänzlich versagt? Absatz 9.

Warum wurde dem Abraham soweit im voraus Mitteilung über Gottes Wort gegeben? Warum mußte er seine Heimstätte verlassen? Absatz 10.

War Abraham ein Missionar? Was schätzte Gott höher als Wissen oder Reichtum? Absatz 11.

Wie wurde Abrahams Glaube auf die Probe gestellt? Wie wurde das Opfer Jesu vorgeschaltet? Absatz 12.

Was ist der geistige Same Abrahams? Was wurde damit begründet, daß die Verheißung durch einen Eid bekräftigt wurde? Welche sind von dem geistigen Samen ausgeschlossen? Absatz 13.

Was sind einige der Erfahrungen der Klasse des geistigen Samens, während sie in dem Fleische sind? Welche Idee kommt in diesen Erfahrungen zum Ausdruck? Absatz 14.

Wie kann jemand den Missionsgeist haben und doch kein Missionar sein — in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes? Absatz 15.

Ist die Wertschätzung der Liebe Gottes, die uns erwiehen wird, für uns ein Anreiz zu eifriger Tätigkeit? Wie wird sie offenbart? Absatz 17.

Wann soll die Kirche die Welt belehren? Welcher Wechsel oder welche Verwandlung muß notwendigerweise zuerst stattfinden? Absatz 18.

Fragen und Antworten.

Frage 1: Galtet Ihr es für richtig, wenn die Ältesten einer Versammlung im Bedienen der Versammlung je eine Funktion ausüben? B. B. ein Bruder dient laufend mit Manna-Betrachtung, ein anderer laufend mit Wachturm-Besprechung, ein dritter Ältester treibt nur Bandstudium, und ein vierter dient ausschließlich nur in Interessenten-Vorträgen. Oder meint Ihr, daß es wünschenswerter und dienlicher wäre, wenn im Bedienen der Versammlung die Funktionen der Ältesten öfters gewechselt würden? —

Antwort: Wir denken, daß die obengenannte Einrichtung nicht gut ist. Es sollte niemals ein Ältester einer Versammlung nur ein bestimmtes Studium leiten oder einen Teil des Studiums treiben, sondern alle Ältesten sollten sich möglichst an allen Teilen des Dienstes, und zwar abwechselnd, beteiligen. Es würde sonst unbedingt eine einseitige Belehrung eintreten müssen, und die Mannigfaltigkeit der Charaktere des Volkes des Herrn erfordert auch eine Mannigfaltigkeit in der Bedienung. Wir würden deshalb der betreffenden Versammlung den Rat geben, es so einzurichten, daß, wenn ein Bruder diese Woche das Bandstudium leitet, dann derselbe in der anderen Woche in der Erfahrungsstunde dient, um so die verschiedenen Dienste an den Versammlungsabenden abwechselnd zu versehen.

Frage 2: Ist es angebracht und richtig, wenn eine Versammlung, die zu dem Resultat kommt, daß in ihrer Mitte nicht genügend befähigte Brüder zum Dienste im Werk vorhanden, oder die vorhan-

benen Brüder den vorhandenen Aufgaben nicht genügend gewachsen sind, befähigte Brüder aus Nachbar-Versammlungen, die auch in ihrer Heimatsversammlung den Ältestendienst ausüben, mit zum Ältestendienst heranzieht?

Antwort: Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß eine Versammlung Brüder auswärtiger Versammlungen zu Ältesten wählt; es mag gelegentlich sogar die Notwendigkeit vorliegen, daß Brüder auswärtiger Versammlungen mit größerer Erfahrung irgendwelchen schwächer organisierten Versammlungen beistehen, damit der Geist des Eifers, der Liebe und der rechten Erkenntnis dem Volke des Herrn zuteil werden kann. Wir erinnern daran, daß Bruder Russell in diesem Sinne Ältester vieler Versammlungen war, daß Paulus Ältester vieler Versammlungen war. — Natürlich sollten es Brüder sein, denen es auch möglich ist, gelegentlich einmal, mindestens jeden Monat einmal, die betreffende Versammlung zu besuchen und die zufolge größerer Erfahrung im Werke auch wirklich den erwünschten Beistand leisten können. Man sollte dann an den betreffenden Bruder die Anfrage richten, ob ihm ein Mitbedienen möglich ist, und ob er willens wäre, einen solchen Dienst zu übernehmen. Solche Mitwirkung erfahrener auswärtiger Brüder mag selbst in einer solchen Versammlung, wo einige Älteste, die entweder noch nicht viele Jahre in der Wahrheit sind, oder aber einen Mangel an Fähigkeit für irgendeinen Teil des Dienstes offenbaren, vorhanden sind, sich von großem Segen erweisen.

Briefliches von Interesse.

Geliebte Brüder in Christo!

Darf Euch mitteilen, daß ich den letzten Informationsbrief, an alle Versammlungen Deutschlands lesen durfte, und was mir besonders wichtig erschien, war die Verkaufsangelegenheit unserer Bücher. In der Tat es ist der Hauptgedanke meines Schreibens. Es ist ein schweres Werk, das ihr tut, liebe Brüder, welche Arbeit, die gewiß nicht alle Geschwister gleich verstehen werden. Wenn man das Kalkulieren vom kaufmännischen Standpunkte aus betrachtet — und anders könnt doch auch Ihr, — als Geweihte, für Gerechtigkeit und Liebe — auf keinen Fall, wenn das Werk nicht stehen bleiben soll, arbeiten. Es sollte jedem einleuchten, daß man nicht anders handeln kann; jeder Bruder, ja, jede Schwester, die einen Lebensmitteleinkauf macht, wird es verstehen können. Möchten wir Geschwister, doch einmal reiflich überlegen, was wir für Wünsche ans Bibelhaus richten; überlegen — und noch einmal überlegen — bevor wir schreiben „die Bücher möchten billiger werden“. Denn Ihr, liebe Bibelhausfamilie habt schon genug mit den — dem Widersacher anheimgefallenen, selbstsüchtigen Elementen dieser Welt, beim Einkauf der Rohstoffe (Papier usw.) zu kämpfen, um nur möglichst billig einzukaufen, damit der Betrieb der Wahrheit weiter aufrecht erhalten werden kann. Ich selbst, liebe Brüder, sehe dies alles ein und gedachte ernstlich Eurer, mit Tränen in den Augen, vor dem Thron der Gnade, der „alles“ zu tun vermag, daß der Herr Euch weiter leiten und führen möchte, damit das Werk weiter erhalten werden möchte. Der Herr

gebe Euch weiterhin Weisheit und Kraft, besonders die Kraft von oben. Die lieben Geschwister möchten doch einmal zum Kaufmann gehen und ihm die Frage stellen: „Herr K, was ist die Ursache, daß Sie täglich, ja oft sogar stündlich, wie es schon vorkam, Ihre Preise für die uns so notwendigen Lebensmittel ändern?“ Eine korrekte Antwort wird sein, wie folgt: Wenn ich das nicht tue, werde ich solange verkaufen können, wie auf dem Lager Waren vorhanden sind. Wenn sie alle sind, müßte ich sonst, weil ich nicht wieder einlaufen könnte, mein Lebensmittelgeschäft schließen, die Folge ist, daß meine Kundschaft nicht bedient werden kann, und wenn alle Kaufleute dieser Branche in demselben Sinne handeln würden, wird die schwerste Folge die sein, die Kundschaft muß verhungern. Und nun denken wir nur daran, die wir doch gerne weiter arbeiten möchten, solange wir noch im Fleische sind, daß dies aufhören müßte, wenn die Literatur nicht so verkauft würde, daß wenigstens etwas wieder eingekauft werden könnte. Warum unsere lieben Brüder im Bibelhause die Bücherpreise alle Momente ändern müssen? Dies sollte nun doch allen klar sein. Indem ich noch mehr, wie bisher, täglich, ja stündlich mich dem Herrn und Seinen Brüdern opfern will, (Röm. 12: 1) will ich dadurch bezugen, daß ich den König und sein Königreich lieb habe, alles hingebend, ja mit Euch von dem einen Wunsche besetzt bin, mein Leben hinzugeben für die Brüder (1. Joh. 3: 16), um das vor uns stehende Ziel zu erreichen.

In der Liebe Christi verbleibe ich Euer geringster Bruder in Ihm
B.

Ein Vater an seinen Sohn.

1. Wenn Ihr die stillen Harzen noch
An Babels Weiden hängt,
Singt Euer Lied von Zion doch,
Wiewohl der Feind Euch drängt.
Stimmt nun von der Erlösung an,
Ob in das Lied schon dann und wann
Sich eine Träne mengel.

4. Verdunkelt auch die Wolke Dir
Zwischen Sturmesebrouen
Des Ueberwinders Kronenzier,
Wenn Satans Pfeile sausen,
Wenn Zweifel, Unmut mancher Art
Gleich wie ein Berg sich um Dich schart,
Daß dieses Dich nicht grausen!

7. Das ist fürwahr der Jünger Loß
Wie einst der Herr zu sagen:
Mein Vater! täusche ich mich bloß,
Bin würdig ich zu sagen:
Ich bin dein Kind, dein Eigentum,
Ich leb', und wandle Dir zum Ruhm,
Darf ich noch Hoffnung wagen?

2. Warum entringt ein Klage-ton
Sich Deinem treuen Munde,
Wiewohl das Bild des Heilands schon
Geschmückt Dich bis zur Stunde!
Warum brichst Du in Tränen aus,
Als sei für Dich kein Vaterhaus
Trotz der Verheißungs-Kunde?

5. Gethsemane, in Ewigkeit
Wirft von dem Kampf du zeugen,
Als unser Herr im tiefsten Leid
Sein liebend Haupt muß neigen.
Ach! unier König zagte hier:
Ist's möglich, geh' der Kelch von mir!
Doch dein Will' sei mein eigen.

3. Tritt doch heran, Gesegeter!
Nicht furchtsam sei, nicht zage!
Der Vater, der geliebt Dich sehr,
Kennt Deinen Schmerz und Klage.
Frag' nicht so bang um deinen Lohn
Geliebter, ja' er wird Dir schon
Am Ende Deiner Lage.

6. Was war das Leid, das tiefe Weh,
Das da sein Herz zerrissen?
Ihr Tränen in Gethsemane,
Ihr zeugt's, Ihr werdet fließen
Noch fernerhin von jedem Glied,
Bis Jesus Alle zu sich zieht,
Die hier noch weinen müssen.

8. Der Engel kam und stärkte ihn
Durch Gottes Wohlgefallen.
In Gnaden nimmt der Herr das Müß'n
Als voll an von uns Allen!
Drum werde froh, Du müdes Herz,
Begrab' in Jesu Deinen Schmerz!
Du darfst zur Heimat wallen.





DER WACHTTURM

and Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
 Einen andern Grund
 kann niemand legen
 EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
 „Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
 Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 15. Januar Nr. 3
 1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis		Seite
Der Ausblick auf 1924		19
Gebetsversammlungs-Texte erläutert		24
Generalversammlungen		26
Bericht über die Neujahrsversammlung in Magdeburg }		29
Gute Hoffnung für 1924		32
Gebicht		32

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
 mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
 reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
 Habakuk 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Kolossalität bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzutriebenen Fässermassen), indem die Menschen verstimmen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdfreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschähen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erbsinnna naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem Sphäre biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Messiasmesser, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Aufwindungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pügelme“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erwidert werden können.

Unsere „Derer Bellenonen“ sind Wiederholungen und Übersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzettel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verbi del Minister (V. D. M.)*, deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulaktionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Ablosgeld (zum erlösenden Kaufgeld) oder zum Erlös für alle“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6). Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu ererben, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Heiligtümern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Verammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt offenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die Kirche („Verammlung“, „Herauswahl“) ist der Tempel des lebendigen Gottes — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erdboden der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangeliums Zeitalter hindurch seinen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 3:20-22; 1. Moie 28:14; Galater 3:29.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ und dadurch ein Ablosgeld für alle darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Heil.“ (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:5-6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Vergebung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihm leben werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Mitverben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 1. Pet. 1:4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des tausendjährigen Zeitalters. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen predigen, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Reiche heranzuwachen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrbt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift gegebenen Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott gerech hat, sühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit und das Verständnis gestattet hat. Der Standpunkt, den der Wachturm einnimmt, ist kein annehmend-bogmännischer, wohl aber ein sehr aufrichtiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbedingtem Glauben auf die steheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des Wachturms erscheinen, was wir als Gott wohlgefallen erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unentbehrlichen Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes auf dem wir viele Bitten bringen, zu prüfen.

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bezugspreis für ein Quartal:
für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet, franz. Frs. 10.—
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042,

in der Schweiz an Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Zürich I, Uferstraße 19, für die französische Schweiz und Frankreich, *Tour de Garde societe de Bibles et de Tractes*, Alambdistr. 86, Bern; in Dänemark, Kopenhagen, *Olis Suhmgaade 16*; in Schweden, Örebro, *Anggatan 1*; in Norwegen, Kristiana, Parkveien 60; in England, London *Tabernacla, Lancaster Gate W*; in Australien, 605 Collins St., Melbourne, Australia; in Südafrika, 125 Plein St., Cape Town, South-Africa; in Finnland, Helsinki, *Tempelkatu 14*; in Holland, Amsterdam; Wachturm Bibel u. Traktat Genootschap, *Wille de Witstraat 111*; in Amerika an *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N.Y., U.S.A.*

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. N. Rutherford, W. G. Ramo, Hamburg; J. Hemers; Geo. F. Wilder; H. D. Barber.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit den Wachturn nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Gesuch frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr ergeht ein Gesuch per Postkarte. Es ist außer besonderer Beachtung, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortwährend in unseren Lesertischen leben und in Fühlung mit den Schriftstudien sein, bleiben.

„Meine Gute Hoffnung 1924“, beachte bitte Seite 92. Dazu siehe Bruder Russells Ausführungen W: 2 Dezember 1909.

Tagesversammlung in Erfurt.

So der Herr will, findet am Sonntag, den 10. Februar, in Erfurt, Haus Flora, Steigerstraße, eine Tagesversammlung statt. Beginn: 9.30 vorm. Alle lieben Geschwister von nah und fern sind herzlich eingeladen. Anmeldungen möchten gerichtet werden an Bruder Kurt Kreyer, Erfurt, Bönneburggasse 9 part.

Zur freundlichen Beachtung!

Das Werk des Herrn breitet sich immer mehr auf Erden aus, um die Menschheit vorzubereiten für die Segnungen des Königreiches Gottes. Auch in unserem Lande ist mit der Verlegung des Bibelhauses her Umhang des Werks des Herrn sehr gewachsen, sodas sich die Notwendigkeit zeigte, das ganze Werk, wie es sich im Bibelhaufe abwickelt, in verschiedene nummerierte Abteilungen zu teilen. Es wird dem Arbeitsgang bedeutend erleichtert, wenn nun die lieben Versammlungen stets die einzelnen Bestellungen oder Mitteilungen, jede für sich, auf einem besonderen Blättchen an die betreffende Abteilung leiten. Laßt also z. B. eine Reklamation auf einem Beilegen getrennt

von einer Bestellung erscheinen. Das Reklamationszettelchen trägt am Kopf die deutliche Bezeichnung: Abteilung 8, die Bestellung aber Abteilung 2. Am besten läßt man sich einen kleinen Stempel anfertigen zum Ausdruck des Wortes Abteilung.

Die einzelnen Abteilungen sind

- Abteilung 1: Die Leitung des Werkes, sowie Schriftleitung des Wachturms und Goldenes Zeitalters. Bruder Halgereit.
- Abteilung 2: Büro- und Betriebs-Aufsicht, Pügeldienst und Korrektur-Abteilung.
- Abteilung 3: Kasse, Buchhaltung, Bestellung; alle Geldsendungen, auch für Wachturm und Goldenes Zeitalter; (stets Verwendungszweck angeben!)
- Abteilung 4: Registratur, Korrespondenz, Reklamationen.
- Abteilung 5: Postportage, auch Bezirksfragen und Berichte.
- Abteilung 6: Wachturm-Bestellungen, auch Abrechnungsformulare.
- Abteilung 7: Goldenes Zeitalter-Bestellungen, auch Abrechnungsformulare.
- Abteilung 8: Expedition.

Wir möchten nun aber die lieben Geschwister herzlich bitten, niemals, auch dann nicht, wenn ihnen die Namen der in den einzelnen Abteilungen dienenden Brüder bekannt sind, irgendwelche Mitteilungen persönlich an den Namen eines Bruders zu adressieren. Der Gedanke ist: Das Werk des Herrn hängt nicht mit dem Namen oder der Persönlichkeit irgendeines Bruders zusammen, bzw. ist nicht davon abhängig; deshalb sollte die Adresse stets an die Gesellschaft: Abteilung 6 und die Anrede stets „allgemein“ sein, und das wäre: „Liebe Brüder!“ Die einzigen Ausnahmen von dieser Regel würden sein, daß irgend jemand den „persönlichen“ Rat irgendeines Bruders in „persönlichen“ Dingen wünscht, oder falls jemand wünscht, daß irgendwelche sehr ernsten Angelegenheiten „direkt“ durch die Hände Bruder Halgereits gingen.

Gebetversammlungsstegle für Februar.

- 6. Febr.: Er wird herrschen von Meer zu Meer. Ps. 72:8.
- 13. Febr.: Den Jehova zum Erben aller Dinge gesetzt hat. Febr. 1:2.
- 20. Febr.: Zu ihm werden sich die Völker sammeln. 1. Moie 49:10.
- 27. Febr.: Der Herr wird König sein über die ganze Erde. Sach. 14:9.

Lieder für Februar.

Sonntag	3.	103	10.	155	17.	84	24.	28
Montag	4.	80	11.	115	13.	101	25.	150
Dienstag	5.	123	12.	139	19.	167	23.	207
Mittwoch	6.	74	13.	202	20.	25	27.	201
Donnerstag	7.	133	14.	130	21.	7	28.	117
Freitag	1.	21	8.	133	15.	22.	138	29.
Sonntag	2.	63	9.	205	16.	64	23.	89

Nach Beendigung des Liedes hört die Bibelhaus-Familie abwechselnd dem Vortlesen von „Mein Gelübde dem Herrn“ oder „Bruder Russells Morgenröschchen“ zu, dann vereinigt sie sich im Gebet. Beim Frühstück wird das „Morgenschriftwort“ betrachtet.

Leiter des General-Europäischen Bureaus: G. C. Binzle, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Halgereit, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. Januar 1924 — Brooklyn

Nr. 2

Der Ausblick auf 1924.

„Das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ — Matthäus 10:7.

Das Jahr 1924 eröffnet sich dunkel und schwarz für diejenigen, welche Gott nicht kennen. Für den Christen eröffnet es sich mit einem strahlenden Glanz, der niemals zuvor gesehen ist.

So dunkel ist es für den Nicht-Gläubigen, daß er niebergebeugt ist von Gram und Verzweiflung. So hellstrahlend ist es für den glaubensstreuen Nachfolger Jesu, daß er sein Haupt emporhebt und, den Blick emporgewandt, frohlockt, weil er weiß, daß der Tag der Errettung nahe gekommen ist. Der Prophet Joel beschrieb es, von dem weltlichen Gesichtspunkt aus, in folgenden Worten: „Ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölkens und der Wolkennacht. Wie die Morgendämmerung ist es ausgebreitet über die Berge.“ (Joel 2:2) Jesus von Nazareth deutete hin auf denselben Tag von dem Gesichtspunkt des glaubensstreuen Christen als einen Tag der Freude und des Frohlockens, weil er ein Merkzeichen für die Zeit der Verherrlichung der Kirche ist und ein Vorbote der bald kommenden Befreiung der unterdrückten Völker der Erde. Welch ein Kontrast! Wahrlieh, es ist die schlimmste aller Zeiten, und es ist die beste aller Zeiten — die schlimmste aller Zeiten für die Welt, und die beste aller Zeiten für die Kirche dieses Tages.

In dieser Stunde der Finsternis für die Erde und tiefer Finsternis für das Volk, spricht Jehova durch den Mund seines Propheten: „Wehe den Hirten, welche die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen! spricht Jehova. Darum spricht Jehova, der Gott Israels, also über die Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Schafe zerstreut und sie vertrieben, und habt nicht nach ihnen gesehen; siehe, ich werde die Bosheit

eurer Handlungen an euch heimsuchen, spricht Jehova.“ (Jer. 23:1,2) Zu den glaubensstreuen Nachfolgern Jesu spricht Jehova: „Freuet euch in Jehova und frohlocket, ihr Gerechten! und jubelt, alle ihr von Herzen Aufrichtigen.“ — Psalm 32:11.



Das Königreich der Himmel ist herbeigekommen
Jahrestext 1924

Matthäus 10:7.

springt einer Sprachwurzel, die soviel bedeutet wie die Gesichtsbildung, die Erscheinung, die Gegenwart jemandes. Um die wahre Bedeutung von Psalm 89:15 zu verstehen und zu würdigen und die Segnungen zu empfangen, welche diese Worte in sich schließen, muß man nicht nur an die Gegenwart des Herrn glauben, sondern muß seine Gegenwart lieb haben und in ihr frohlocken. Indem er dies tut, wird er fleißig in seinem

Durch die Wandelgänge der Zeitalter ertönen donnernd die Worte, welche Jesus vor neunzehnhundert Jahren äußerte: „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ Zu denen, welche mit Freude diese Botschaft hören und weitergeben, spricht der Herr: „Glücklich das Volk, das den Jubelschall kennt! Jehova, im Lichte deines Angesichts wandeln sie.“ — Ps. 89:15.

Nur die wahrhaft Geweihten erkennen jetzt den Jubelschall und würdigen ihn; und das Licht des Angesichts des Herrn befähigt sie jetzt, auf dem schmalen Wege zu wandeln und dem Sturm zu widerstehen, der jetzt auf alle sichtbaren Dinge einstürmt. Es ist jetzt, mehr als zu allen anderen Zeiten, für jedes Glied des Hauses von Söhnen, die noch auf der Erde sind, durchaus erforderlich, in enger Fühlung mit dem Herrn zu sein und in dem Lichte seines liebevollen Angesichts zu wandeln. Diese Schriftstelle bezieht sich ohne irgendwelchen Zweifel auf die Zeit der Gegenwart des Herrn. Das Wort im hebräischen Urtext, das hier mit „Angesicht“ überetzt ist, ent-

Bestreben sein, in dem Lichte seiner Gegenwart zu wandeln und andere auf die freudige Botschaft der Stunde aufmerksam zu machen.

Der König.

Es kann kein Königreich ohne einen König geben. Die Worte des Anfangstextes schließen die Gegenwart des Königs in sich. Diese Worte wurden vor fast neunzehn Jahrhunderten von Jesu als ein Gebot an seine Nachfolger gesprochen. Zu jener Zeit hatte Jehova ihn zum König der Könige gesalbt und zum Herrn der Herren, ein Amt, dessen Pflichten er lange danach auf sich nehmen würde. Diese Salbung hatte er um die Zeit seiner Taufe im Jordan empfangen. Dies wurde offenbar gemacht durch die vom Himmel kommende Stimme, welche sprach: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe“. Der König der Erde war dort. Er begann sein irdisches Wirken mit der Erklärung dieser Tatsache — daß das Königreich nahe gekommen ist — und er hat seinen Nachfolgern immer geboten, diese große Wahrheit zu verkündigen.

Es war das Wohlgefallen Gottes, daß Christus Jesus, der große König, die 144000 Glieder des königlichen Hauses zu Gefährten haben sollte, und er traf deshalb Vorkehrungen daraufhin. Das königliche Haus Gottes ist ein geistiges Haus, indem jedes Glied dieselbe die göttliche Natur besitzt. Dieses königliche Geschlecht ist die höchste Schöpfung Gottes, und dem Haupte dieser königlichen Linie gewährt Jehova den Vorrang über alle Dinge.

Aber der zum König Gesalbte mußte, ehe er herrschen konnte, zuerst als ein Mensch sterben und aus dem Tode auferweckt werden zu der göttlichen Natur. Dies wurde vollbracht, und er wurde über alle anderen erhöht und ihm ein Name gegeben, der über jeden Namen ist. Durch seinen Tod und seine Auferstehung und die Darbringung seines Verdienstes vor dem göttlichen Richterstuhl wurde jener Weg eröffnet, wodurch die anderen Glieder des königlichen Hauses auserwählt werden konnten.

Erst nachdem Jesus sein Königreich angekündigt hatte, sagte er seinen Jüngern, daß er sein Leben niederlegen müsse und es wiederaufnehmen werde, im Einklang mit dem Gebote, welches er von Jehova empfangen hatte. (Joh. 10:18) Er mußte dann des Vaters rechte Zeit und Wohlgefallen abwarten, wann er als König seine Macht an sich nehmen und herrschen würde, um welche Zeit er sich mit seiner Braut, als Glied des königlichen Hauses, vereint haben würde. Darum sagte er seinen Jüngern vor seinem Fortgehen: „Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehet und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, auch ihr seiet“. — Joh. 14:2,3.

Während der vergangenen achtzehn und mehr Jahrhunderte hat Gott durch Christum Jesus diejenigen auserwählt, welche seine Braut und deshalb Glieder des königlichen Geschlechtes sein werden. Diese, welche zuerst von Jehova gerechtfertigt wurden, durch Glauben an das kostbare Blut Jesu, gezeugt zu der göttlichen Natur und eingeführt in den Leib Christi, haben durch das Haupt auch die Salbung empfangen, Könige und Priester Gottes und des Christus zu sein und mit ihm zu herrschen. (Offenbarung 20:6) Die Zeit muß

somit kommen, wo das Königtum nicht nur das Haupt umfassen würde, sondern alle Glieder des Leibes.

Die Tatsache, daß Christus Jesus zurückkehren und seine Braut, die Kirche, zu sich nehmen würde, ist durch die obige Schriftstelle bestimmt festgelegt. Was die Zeit seines Kommens betrifft, so deutet die Schrift klar an, daß sie im Jahre 1874 eintreten würde. Jetzt in Erfüllung gegangene Prophezeiungen, welche wir offenkundige Tatsachen nennen, gewissermaßen handgreifliche Tatsachen, zeigen, daß seine zweite Gegenwart seit jener Zeit datiert. Was würde wohl das erste Werk sein, das er nach seinem zweiten Kommen, während seiner zweiten Gegenwart, tun würde?

Das Versammeln der Heiligen.

Die Tatsache, daß Jesus sagte: „Ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen“, ist ein endgültiger Beweis, daß er bei seinem zweiten Kommen die Heiligen versammeln würde zu dem Zweck, um sie zu sich zu nehmen. Im Einklang mit diesem Gedanken hatte der Prophet Gottes zuvor geschrieben: „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Wund geschlossen haben beim Opfer“! (Psalm 50:5) Diese Zeit des Versammelns bezeichnete Jesus als eine Erntezeit, während welcher ein Erntewerk vor sich gehen würde. Es ist vernünftig, zu dem Schluß zu kommen, daß er, als der Herr der Ernte, unmittelbar nach seiner Wiederkunft mit dem Werk, die Heiligen zu versammeln, beginnen, und daß dies Werk der Ernte, das Versammeln, in gewissem Maße fortbauern würde, bis das letzte Glied dieser königlichen Familie zum Herrn eingesammelt ist. Die offenkundigen Tatsachen stellen es über alle Fragen hinaus fest, daß seit 1874 der Herr die Heiligen eingerntet hat, indem er sie aus allen Teilen der Erde und aus jeder Namenskirche und von außerhalb derselben einsammelte.

Zeit der Ernte.

Es findet sich nichts in der Schrift, das die Dauer der Erntezeit bestimmt und endgültig festsetzt. Durch sachgemäße Prüfungen und Vernunftgründe, im Lichte der parallelen Heilszeitordnungen, sind wir gelehrt worden und haben geglaubt, daß die Ernte des Evangelium-Zeitalters einen Zeitraum von vierzig Jahren umfaßt. Die Tatsachen, wie sie sich ereignet haben, erwecken einen Zweifel, ob diese Zeit richtig ist. Ob wir nun die Ernte von 1874 oder von 1878 an rechnen, jedenfalls bleibt die Tatsache bestehen, daß das Werk des Versammelns der Heiligen einen Zeitraum von mehr als vierzig Jahren ausgefüllt hat. Der beste Beweis, daß das Erntewerk nicht getan ist, ist die Tatsache, daß es noch im Gange und noch im Fortschreiten ist. Da Jesus die natürliche Ernte der Nation Israel heranzog, um das Einernnten der Heiligen zu illustrieren, so würden wir gerechtfertigt sein, die Illustration bis zu dem weiteren Punkt von Zeit oder Dauer auszudehnen, wie sie durch die Zeit der jüdischen natürlichen Ernte angezeigt ist. Die natürliche Ernte Israels begann damit, daß die erste Weizengarbe nach dem Passah vor Jehova dargebracht wurde und dauerte bis Pfingsten, — ein Zeitraum von fünfzig Tagen.

Wir führen hier eine Stelle aus dem biblischen Wörterbuch von Dr. William Smith an, wo es heißt:

„Pfingsten, das heißt der fünfzigste Tag oder Erntefest oder Fest von Wochen, mag als eine Zugabe zu dem Passahfest betrachtet

werden. Es dauerte nur einen Tag, aber die Juden heutiger Zeit dehnen es auf zwei Tage aus. Das Volk stellte am Passahfest die erste Erntegarbe vor Gott dar und begab sich dann zu seinen heimischen Gefilden, um die Ernte einzusammeln, und dann kehrten die Israeliten zurück, um das Erntefest vor Jehova zu begehen. Von dem sechzehnten des Monats Nisan wurden sieben Wochen gerechnet, und der nächste oder fünfzigste Tag war der Pfingsttag, der auf den sechsten Tag des Monats Sivan fiel (etwa Ende Mai). (2. Mose 23:16; 34:22; 3. Mose 23:15-22; 4. Mose 28:26-31; 5. Mose 16:9-12; 2. Mose 12:32; Apg. 2:1; 20:16; 1. Kor. 16:8) In die dazwischen liegende Zeit fiel die ganze Getreideernte, von welcher der Weizen die letzte eingeerntete Frucht war. Ihr Beginn ist auch bezeichnet als von der Zeit an wo „man beginnt, die Sichel an das Getreide zu legen“. Der Pfingsttag war das jüdische Erntefest, und die Israeliten wurden besonders ermahnt, vor Jehova zu frohlocken mit ihren Familien, ihren Anechten, den Leviten innerhalb ihrer Tore, den Fremden, den Vaterlosen und den Witwen an der Stelle, die von Gott für seinen Namen auserwählt wurde, indem sie eine freiwillige Opfergabe ihrer Hand vor Jehova, ihrem Gott, darbrachten. — 5. Mose 16:10,11.

¹⁹ Wenn wir annehmen, daß die Ernte der Weizenkaffe, nämlich der Heiligen, ihren Anfang nahm mit dem Beginn der zweiten Gegenwart unseres Herrn im Jahre 1874, wäre es dann ein unvernünftiger Schluß, daß die Ernte fünfzig symbolische Tage oder fünfzig buchstäbliche Jahre dauern muß? Wenn dies zutrifft, dann dürften wir erwarten, daß die Ernte fünfzig Jahre nach 1874 enden würde oder mit dem Jahre 1924. Wenn dies wahr wäre, welch ein wunderbarer Ansporn für die Heiligen, wachsam zu sein, gebetsvoll, tätig und frohlockend in ihren Vorrechten, in diesen Schlußstagen der Ernte einen Anteil an dem Werke des Herrn zu haben! Dies würde bedeuten, daß die Auswahl der königlichen Familie mit dem Ende von 1924 vollendet sein würde. Wenn dies wahr wäre, dann können die Heiligen, die jetzt auf Erden sind, gewißlich vertrauensvoll bei der Eröffnung dieses Jahres verkündigen: „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen“, weil alle Glieder des königlichen Geschlechtes beinahe vollendet sind für das Königreich.

Seine Bedeutung für die Kirche.

²⁰ Gewißlich gibt es nicht den geringsten Raum für Zweifel in dem Sinn eines wahrhaft gewichteten Kindes Gottes, daß der Herr Jesus gegenwärtig ist und seit 1874 gegenwärtig gewesen ist, daß die Ernte seit jener Zeit im Gange war, und daß die meisten der Heiligen jetzt eingesammelt sind. Kann es deshalb, im Hinblick auf die bereits erfüllten Prophezeiungen, vernünftigerweise bezweifelt werden, daß die Kirche bald vollendet sei und in die Herrlichkeit eingehen wird? Weisen nicht alle offensündigen Tatsachen rings um uns her ganz genau hin auf das, was wir während der Schlußstunden der irdischen Pilgerschaft der Herauswahl erwartet haben?

²¹ Sollten wir dann erwarten, daß die Schlußstage des Erntewerkes und des Zeugnisses für den Herrn lauter Freude und keine Prüfungen sein würden? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns die Worte Jesu mit Bezug auf das letzte Werk der Kirche vor Augen halten. Es scheint ganz klar, daß das letzte Werk der Kirche, solange sie noch in dem Fleische ist, das sein soll, die frohe Botschaft zu verkünden, daß Satans Reich im Fallen, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist, und mit ihm die Segnungen, welche allem Volk aus diesem himmlischen Reich zufließen werden. Mit Bezug hierauf sagte Jesus: „Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdboden, allen Nationen zu

einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24:14) Die griechische Sprachwurzel, aus welcher das Wort „Ende“ in diesem Text genommen ist, lautet „telos“, und die Bedeutung dieses Wortes wird in dem biblischen Wörterbuch von Dr. Strong angegeben als: „Der Punkt, auf den abgezielt ist, als eine Grenze, als Schluß einer Sache, das äußerste oder höchste“.

²² Wir würden demnach die Worte des Herrn so verstehen, daß damit gesagt sein soll: Der Punkt, auf den abgezielt ist, als eine Grenze des Wertes der Kirche, solange sie in dem Fleische ist, der Schlußteil und das äußerste und höchste dieses Wertes ist und wird das sein, die frohe Botschaft des Endes der alten Ordnung zu verkünden, und daß das Königreich des Himmels hier ist und die Segnungen, welche es bringen wird; dies sollte als ein Zeugnis vor den Nationen der Erde getan werden; wenn dies Werk des Zeugnisgebens getan ist, das heißt, wenn das Ende oder der Schlußpunkt, auf den abgezielt wird, erreicht ist, dann folgt die große Trübsal, welche alle Nationen der Erde vollständig zertrümmern wird.

²³ Es kann gar nicht anders sein, als daß große Freude das Herz des Christen erfüllen muß, während er diese gesegnete Botschaft verkündet, weil sie die Menschheit in der Stunde großer Not und Mitleidigkeit tröstet und erquickt. Die Botschaft bedeutet, der seufzenden Schöpfung zu sagen, daß die Zeit ihrer Erlösung nahe gekommen ist. Um dieselbe Zeit zeigen die Worte Jesu in dem Zusammenhang des Anfangstextes, daß dieses Schlußwerk für den Christen von vielen schweren Prüfungen und Erprobungen begleitet sein wird. In Vers 13 desselben Kapitels sagt er: „Wer ausharrt bis ans Ende, dieser wird errettet werden“. Hier ist das Wort „Ende“ aus demselben griechischen Wort „telos“ übersezt, und deshalb ziehen wir hieraus den Schluß, daß das Ausharren sich auf dieselbe Zeit beziehen muß, wo diese Botschaft verkündet werden soll, und daß mit dem Ende hier das gleiche gemeint ist, was mit Bezug darauf zuvor gesagt ist. Wenn diejenigen, welche ausharren bis ans Ende, errettet werden sollen, so ist auch das Gegenteil dieser Erklärung wahr, nämlich, daß diejenigen, welche nicht bis ans Ende ausharren, nicht zur königlichen Familie gehören werden. Da das Ausharren bis ans Ende und das Predigen des Evangeliums des Königreiches auf dieselbe Zeit Bezug nehmen, so folgt hieraus, daß viel ausharren, viel zu erdulden und zu erleiden ist. Das Wort „ausharren“ bedeutet Prüfungen ertragen, Tapferkeit besitzen und festen Mut haben, geduldig leiden und aushalten. Aushalten bedeutet in irgendeiner Angelegenheit oder einem Unternehmen feststehen oder beharren, um an einem Endzweck festzuhalten und das Endziel zu erreichen, und dies trotz aller möglichen Gegenstände und Hindernisse, trotz heftigen Widerstandes oder Mitleidigkeit; es bedeutet, nicht das aufzugeben oder preiszugeben, was unternommen ist. Hieraus ist somit zu schließen, daß eine große Versuchung kommen wird, im Gitter zu erschlaffen, mutlos zu werden, feindlichen Einflüssen nachzugeben und das Schlußwerk aufzugeben oder preiszugeben.

²⁴ Die einzige Schlußfolgerung, die aus diesen Texten zu ziehen ist, ist die, daß, nachdem wir unsere Hand an den Pflug gelegt haben, wir fortfahren und treu ausharren müssen; daß, weil der Herr seinem Worte

die Interessen seines Königreiches anvertraut und das Gebot gegeben hat, daß diese Interessen in der rechten Weise behütet werden müssen durch die Verkündigung der Botschaft seines Königreiches, und daß dann eine Weigerung, dies zu tun, oder ein Nachlassen oder Ermangeln, den Betreffenden davon ausschließen würde, zur königlichen Familie zu gehören. Es mag befremdlich erscheinen, daß viele dieser feurigen Prüfungen, welche darauf hinauslaufen, den Betreffenden zu entmutigen, aus den Reihen der Geweihten kommen. Mit Bezug hierauf sagte der Apostel Petrus: „Geliebte, laßt euch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Verjüngung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes“. (1. Petrus 4:12) Viele dieser Prüfungen oder Verjüngungen werden darauf zurückzuführen sein, daß man müde, erschöpft und abgesehen ist, nervös und reizbar. Solche kommen leicht dazu, andere mißzuverstehen oder falsch zu beurteilen und werden oft mißverstanden. Kleine oder kleinliche Dinge werden oft aufgebläht und zu größeren Dingen gemacht, und man hört dann wohl die Bemerkung: „Es ist doch seltsam, daß ein Bruder oder eine Schwester in der Wahrheit es so unangenehm und zuwider für mich machen würde“. Da wir vor solchen Dingen gewarnt sind, sollten wir es nicht als befremdlich ansehen, sondern möge jedes geweihte Kind Gottes sich befehligen, seine Brüder eher zur Liebe anzureizen als in anderer Weise zu beeinflussen, und alles zu tun, was in seinen Kräften steht, seinem Bruder zu helfen, sich in den tätigen Reihen des Volkes des Herrn zu bewahren, und es ihm möglich zu machen, gleichmäßigen Schrittes vorwärts zu streben, damit sein Herz voller Freude sei, indem er vorwärts geht.

²¹ Möge aber niemand wegen dieser Verjüngungen oder Prüfungen entmutigt werden. Laßt uns ausharren mit Freude im Herzen. Der Apostel Jakobus sagt: „Siehe, wir preisen die glücklich, welche ausgeharrt haben“ (andere Lesart: „welche ausharren“ — Jakobus 5:11). Ferner sagt er: „Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Verjüngungen fallt, da ihr wisset, daß die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt“. (Jakobus 1:2) Eine der Prüfungen, die besonders über die Kirche in ihren letzten Erfahrungen kommen, muß notwendigerweise geduldiges Ausharren sein, und um diese Prüfung zu bestehen, muß der Glaube eines jeden stark sein. Der Apostel Paulus macht es klar, daß diejenigen, welche schließlich als Glieder des königlichen Hauses in die Familie des Herrn aufgenommen werden, notwendigerweise freudig bis an das Ende ausharren müssen. „Christus aber als Sohn über sein Haus, dessen Haus wir sind, wenn wir anders die Freimütigkeit [das Vertrauen] und den Ruhm der Hoffnung [das Frohlocken der Hoffnung] bis zum Ende standhaft festhalten“. (Hebr. 3:6) Wir kommen deshalb zu dem Schluß, daß der Christ, welcher fest und standhaft fortfährt, ein Zeuge für den Herrn zu sein, viel zu erdulden haben wird, aber die Freude wird die feurigen Prüfungen weit überwiegen, wenn unser Glaube und unsere Liebe stark bleiben. Zu unserer Ermunterung sagt der Apostel Paulus: „Denn das schnell vorübergehende Leichte unserer Drangsal bewirkt uns ein über die Maßen überschwebendes ewiges Gewicht von Herrlichkeit“. — 2. Kor. 4:17.

²² Es bedeutet deshalb für die Kirche, daß das Schlußwerk von feurigen Prüfungen und überströmender

Freude begleitet sein wird. Die klugen Jungfrauen werden das Öl der Freude in ihren Gefäßen haben. Die getreuen Knechte werden der Einladung des Herrn, in seine Freude einzugehen, bereitwillig entgegengekommen sein. Sie werden sehr frohlocken wegen der Gegenwart des Königs und seines Königreiches, und werden Freude und Entzücken daran finden, zu anderen darüber zu sprechen. Sie werden frohlocken über die Tatsache, daß ihre eigene Erlösung naht, und mit noch größerer Freude werden sie frohlocken in der Hoffnung, den Herrn bald von Angesicht zu Angesicht zu sehen; und wenn die Prüfungen am heftigsten sind, so werden sie dieser köstlichen Worte gedenken: „Die Freude an Jehova ist eure Stärke“. — Nehemia 8:10.

Vermehrte Gelegenheiten.

²³ Völlige Weihung bedeutet ein Abkommen oder ein Vertrag mit dem Herrn, mit Einschluß einer dem Herrn gegenüber eingegangenen Verpflichtung, treu bis in den Tod zu sein. Es sollte deshalb nichts ausmachen, ob wir ein Jahr oder zehn Jahre länger im Zeugnisgeben für das Königreich tätig sein werden. Wir sollten diese Gelegenheiten mit freudigem Herzen ergreifen. Jedes Anzeichen weist hin auf die Tatsache, daß 1924 ein Jahr gewaltiger Tätigkeit im Zeugnisgeben für des Herrn Königreich sein wird. Das Jahr 1923 war bei weitem das Jahr größten, rührigen Wirkens seit dem Beginn der Ernte. Ein Blick auf den Jahresbericht für das abgelaufene Jahr beweist diese Tatsache. Während des Jahres 1924 wird durch des Herrn Gnade das Werk bis zu den äußersten Enden der Christenheit ausgedehnt werden, damit das Zeugnis im Einklang mit diesem Gebot gegeben werde. (Siehe Matth. 24:14) Deshalb möge um diese Zeit jeder glaubenstreue Kreuzesritter zu seinen Brüdern sprechen, wenn er in Berührung mit ihnen kommt: „Fürchte dich nicht! Laß deine Hände nicht erschlaffen“. — Bephanaja 3:16.

Aufsicht über das Verkaufswerk.

²⁴ Zur Ermunterung der treuen Arbeiter im Felde benutzen wir diese Gelegenheit zu sagen, daß die Registraturlisten in unserem Büro zeigen, daß während des abgelaufenen Jahres jene Versammlungen, welche die von Zeit zu Zeit von der Gesellschaft ausgesandten Instruktionen und Winke genau befolgten, die besten Resultate erzielt haben, und die betreffenden Arbeiter haben die größeren Segnungen empfangen. Dies ist genau das, was wir erwarten sollten. Da wir glauben, daß der Herr sein Werk in einer systematischen und organisierten Weise leitet, was anderes könnten wir dann wohl erwarten, als daß er sein Werk bei dem Verkauf von Literatur und Büchern in einer harmonischen Weise leiten würde? Wir hoffen, während dieses Jahres jeden Geweihten in irgendeinem Teile des Dienstwerkes tätig zu sehen, und daß jeder soviel Zeit dafür hergibt, wie er oder sie dafür erübrigen kann. Den Versammlungen legen wir, im Einklang mit der Ermahnung des Apostels, dringend ans Herz, daß jede Versammlung und jeder einzelne in jeder Versammlung denselben Fleiß anwende zur Befolgung der gegebenen Regeln zur Förderung des Werkes des Herrn, und alles und jedes in ihrer Macht zu tun, um die Interessen des Königreiches zu fördern, das jetzt nahe gekommen ist.

Bald die Verherrlichung.

¹⁸ Wenn wir die Wahrheit aus Liebe zur Wahrheit in uns aufgenommen haben, dann werden wir nicht so sehr darum bekümmert sein, an welchem Tage oder zu welcher Stunde wir unseren Lauf hier auf Erden vollenden werden, sondern unsere Haupt Sorge wird die sein, dem Herrn zu allen Zeiten zu gefallen, indem es unsere höchste Wonne ist, seinen heiligen Willen zu tun. Ob 1924 das Erntewerk beendet ist oder nicht (und niemand weiß es mit Bestimmtheit), jedenfalls wissen wir, daß die Vollendung und Verherrlichung der Kirche nahe vor der Tür steht. Diese Tatsache allein sollte jedes geweihte Herz durchdringen, denn es bedeutet, in die Gegenwart des Herrn einzugehen, wo Fülle der Freuden ist und Lieblichkeiten auf immerdar.

¹⁹ Diese Vollendung bedeutet ferner, daß die Zeit nahe heranrückt, wo wir die Bekanntschaft der glorreichen Schutzengel machen werden, welche auf das Geheiß unseres Herrn uns getreu behütet und beschirmt haben. Welche große Freude wird es sein, diese lieblichen Geschöpfe zu begrüßen und durch sie von den vielen Fällen zu hören, wo sie uns eine Hilfe und Stütze gewesen sind, um uns vor dem Straucheln oder Fallen zu bewahren! Es wird uns eine Freude sein, ihnen von unserer Liebe zu sagen.

²⁰ Es bedeutet, daß wir dort diejenigen antreffen werden, welche wir als glaubenstreue Arbeiter in dem Werke des Herrn gekannt haben, und welche wir geliebt und nur auf eine Weile verloren haben. Es bedeutet, auf immer in endloser Freude mit ihnen vereint zu sein, um niemals wieder geschieden zu werden. Ein jeder von ihnen wird ein hellfunkelnder Stern in dem Königreich unseres Vaters sein, sicherlich an Glanz voneinander unterschieden, aber doch alle herrlich innerhalb des Palastes des Königs.

²¹ Es bedeutet, daß wir bald die Bekanntschaft aller Glieder des königlichen Hauses von Söhnen machen werden, deren Schönheit der Herr selbst begehrt hat. (Psalm 45:11) Angetan mit ihren Gewändern der Herrlichkeit, das Antlitz eines jeden durchleuchtet von der ewigwährenden Liebe Gottes, gefolgt von den Brautjungfern, wird diese glorreiche Schar von Priestern und Königen stundenlos vor dem Throne Jehovas dargestellt werden. Welch ein Schaustück des Staunens und der Wunder wird dies sein!

²² Es wird bedeuten, daß wir bald, wenn wir als treu erfunden sind, den Herrn der Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht sehen werden und ihm von unserer Liebe zu ihm sagen, wie es jetzt unser Herzenswunsch ist. Er, der uns mit seinem eigenen kostbaren Blut erkaufte, der uns mit dem Gewand seiner Gerechtigkeit bedeckte, der unser Fürsprecher vor dem Himmelsthron Jehovas war, der uns auf dem schmalen Weg führte, der uns beschirmte und beschützte, der uns von unseren Feinden errettete und uns sicher zu unserer Heimat der Herrlichkeit brachte, ist der Herr der Herren und König der Könige. Er ist es, der seine verherrlichte Braut unter dem Triumphgesang h. zaubernder Musik der himmlischen Chöre vor dem Throne des Vaters darstellen wird.

²³ Es bedeutet, daß wir bald Jehova sehen werden, den Ewigen, der niemals einen Anfang hatte, und der niemals ein Ende haben wird, der die Liebe ist, und dessen Liebe dieses alles für uns plante. Wir werden dann sein herrliches Angesicht sehen und in seiner Gegenwart wohnen. Wir werden dann dem Königreich

angehören und die Worte seines heiligen Propheten voll auf verstehen und richtig würdigen, der zu unserer Ermutigung und zu unserem Besten schrieb: „Denn zu Segnungen setzt du ihn ewiglich; du erfreuest ihn mit Freude durch dein Angesicht. Denn auf Jehova vertraut der König, und durch des Höchsten Güte wird er nicht wanken“. — Psalm 21:6,7.

²⁴ Dieses sind einige der köstlichen Verheißungen, die für uns gegeben sind, um sie dem Volke Gottes zu ihrem Trost und zu ihrer Ermutigung vor Augen zu halten. Möge ein jeder, der jetzt auf dem schmalen Weg ist und nach dem Königreich strebt, hierdurch ermutigt und getröstet werden. Noch eine kleine Weile, und wir werden ihn von Angesicht zu Angesicht sehen, und wir werden ihn kennen, wie auch wir gekannt sind. Dann werden wir auf ewig in seinem Hause wohnen, seine Schönheit schauend und fortsahrend, an Erkenntnis zu wachsen in seinem Tempel.

²⁵ Der Ausblick auf das Jahr 1924 ist wunderbar, erstaunlich. Laßt euch ermutigen und geht mit Macht vorwärts, o du Israel Gottes! „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“

An die Welt.

²⁶ Die Welt hat seit langem in Finsternis gelegen, unter der bedrückenden Macht des Scheingottes, des Teufels. So fest und gründlich ist er in seiner Machtsstellung verankert, daß er dachte, er könnte niemals entthront werden. Aber der mächtige König ist hier und schlägt jetzt Satans Reich in Trümmer und wird alle seine böien Werke zerstören. Es ist eine große und tief einschneidende Operation. Notwendigerweise wird sie von viel Schmerz und Leiden begleitet sein. Es wird eine Zeit der Trübsal sein, wie sie die Menschheit niemals gekannt hat, und, Gott sei Dank dafür! denn Jesus sagt uns, niemals wieder wird eine andere Drangsal sein. Die Nationen der Erde sind jetzt in großer Not. Bald werden die Völker derselben in eine kassende Tiefe hinabstürzen, und die Drangsal wird die Seelen der Stolzen und der Hoffärtigen zerschmelzen. Die ganze Welt wird hin- und herschwanke und taumeln wie ein Trunkener, und so hilflos und ratlos wird sie sein, daß ihr der Verstand stillsteht. Dann wird das Volk in seiner Drangsal zum Herrn schreien, und er wird es aus seiner Not befreien.

²⁷ Vor diesem aber, vor der finsternsten Stunde, muß die Kirche eilen, um geistige Speise in den Bereich der schwerleidenden Menschheit zu bringen, kräftigende und seelisch aufbauende geistige Nahrung, von der sich das Volk nähren mag, damit Hoffnung in ihre völlig niedergebeugten Herzen eingepflanzt werden möge. Es ist der Wille Gottes, daß dies getan werden soll. (Matth. 24:14) Deshalb möge jedes Glied der noch auf Erden weisenden Geweihten des Herrn daran denken, daß das Jahr 1924 ein Jahr angestrengter Tätigkeit ist und sein muß. Der Herr wird seinem Volke die nötige Stärke geben, und ihre Freude in dem Herrn wird ihre Stärke sein. — Nehemia 8:10.

Das Königreich.

²⁸ Wenn die schwärzeste Nacht der Erde den Höhepunkt des Schreckens erreicht hat, so werden die glänzenden Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit, aufgehend mit Heilung in ihren Flügeln, über die Finsternis hervorbrechen und alles dunkle Gewölk verstreuen, und wird den müden und matten und leiberschöpften

Seelen Frieden und Ruhe bringen. Das Königreich wird in der Sprache des Sinnbildes in zwei Phasen oder Stufen dargestellt, ein Teil dem Norden zu, das heißt dem Throne Jehovas, dem himmlischen Mittelpunkt des ganzen Weltalls, dem Sitz des göttlichen Herrscherreiches, und der andere Teil dem Süden zu, der irdischen Stufe des Königreiches, geleitet von den glaubenstreuen Männern alter Zeiten, auferstanden zu Macht und Autorität, und unter der Oberaufsicht des Christus handelnd. Das Tal dazwischen, gebildet von diesen zwei Phasen des Königreiches, wird ein Ort der Zuflucht und des Segens für die Armen und Unterdrückten sein, hungernd und dürstend nach Gerechtigkeit. In dieses Tal der Segnungen werden sie fliehen und dort süße Viderung finden.

³⁶ Siehe da, die Blinden, die Lahmen, die Sinkenden, die Kranken, die Müden, Matten und Erschöpften, die Unterdrückten und die Armen, alle in dieses Tal der Segnungen eilend. Und warum? Weil der König der Herrlichkeit in Gerechtigkeit regiert. Die neue Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Es ist eine Herrschaft von Recht und Gleichheit und Gerechtigkeit, ausgeübt im Interesse aller Völker. Sie werden dann lernen, seinen Namen „Wunderbarer“ (Jesaja 9:6) zu nennen, weil niemand gleich dem großen König ist. Sie werden lernen, daß er der große „Berater“ oder „Matgeber“ ist, weil er ihnen den Weg über die Straße der Heiligung zeigen wird, die zu endloser Freude führt. Sie werden lernen, daß er der „starke Gott“ ist, gleich nach Jehova, weil er alle Macht zum Guten ausübt. Sie werden lernen, daß er der „Vater der Ewigkeit“ oder „Ewigvater“ ist, weil der König ewigwährendes Leben denen gewähren wird, welche seinem Befehl gehorchen. Sie werden lernen, daß er der „Friedefürst“ ist, weil er Frieden auf Erden begründen wird, und niemals wieder wird dieser Friede gestört werden. Unter seiner friedvollen und gerechten Regierung wird dem Volke, das gehorcht, Kraft und Gesundheit, Glück und Leben gewährt werden. Alle Furcht wird von ihnen fliehen, und an jenem gesegneten Tage wird ein jeder unter seinem Weinstock sitzen (der Herrschaft des Christus), und unter seinem Feigenbaum (der irdischen Stufe des Königreichsherrschaft), und niemand soll sie ausschreden. (Micha 4:4) Dieses glorreiche und glückliche Werk wird fortbauern, bis alles Volk ihn preisen wird, und über die ganze Erde hinweg werden ihre Lieder der Freude ertönen, indem einer zum anderen sagt: „Alles was Odem hat lobt den Herrn“. — Psalm 150:6.

³⁷ Die 141000 Könige, unter der oberen Leitung des großen Königs der Könige, Christus Jesus, werden bevorrechtet sein, diese Segnungen der Menschheit zu geben. Jetzt, sogar an diesem Tage, spricht der Gott des Himmels zu der Königreichsklasse auf Erden durch seinen Propheten also: „Saget unter den Nationen: Jehova regiert! auch steht der Erdbreis fest, er wird

nicht wanken. [Anderer Text: „auch soll die Welt begründet werden, daß sie nicht erschüttert werden soll.“] Er wird die Völker richten in Gerechtigkeit“. (Hf. 96:10) Dies ist ein Aufruf zur Tat. Gerecht ist der Christ, der diesen Ruf hört und ihm gehorcht. „Deshalb umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und hoffet völlig“ (anderer Text: „und hoffet bis zum Ende“) — 1. Petrus 1:13.

³⁸ Der Ausblick auf 1924 ist wunderbar. Er ist geradezu eindrucksvoll anspornend. Er ergreift Herz und Sinn. Frohlocket, ihr Söhne Gottes, ihr voraussichtlichen Könige, indem ihr der Welt die Botschaft der Errettung verkündet: „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen“.

„Wächter, sag', bricht bald der Morgen
Über Zion herrlich an?
Sahst du wohl auf meinen Pfad schon
Seines Anbruchs Zeichen dann?
Pilger, ja! Steh auf, blick um dich —
Licht am Himmel bricht herauf.
Gürt dein bräutlich Kleid wohl um dich:
Morgen dämmert. Auf, steh auf!

„Pilger, steh: Das Land, so friedlich,
Nah!, wo stehen Frühlings Grün.
Weiter hin, blick: O, wie lieblich,
Ewig Ebens Lauben blühen.
Horch, wie dort die Chöre klingen,
Schwingend auf balsamischer Luft.
Sieh die Engel; hör sie singen:
Bald euch Pilger dort man ruft.

Fragen über Ausblick auf 1924.

Wie eröffnet sich das Jahr 1924 für die Welt? Wie wird es von dem Propheten Joel beschrieben? Was ist der Gesichtspunkt des Christen, und bezog sich Jesus darauf? Absatz 1.

Was ist Jehovas Kallage gegen die Frevler und Hirten im nominalen Zion? Absatz 2.

Was bedeutet es, im Lichte des Angefichtes Jehovas zu wandeln? Absatz 3, 4. Wer ist der König, und was war für den König notwendig zu tun, ehe er herrschen konnte? Absatz 5-8.

Wann und wie werden die Unterpriester und Unterkönige auserwählt? Abs. 9, 10. Wann und wie werden die Heiligen verammelt? Wie wird dieser Zeitraum genannt? Absatz 11.

Wie lange ist die „Ernte“, und was ist der Beweis? Absatz 12-15. Was bedeutet die „Ernte“ für die Kirche? Was sollte ihre Volkhaft sein? Welche Erfahrungen werden die Verlobung dieser Volkhaft begleiten? Abs. 16-18.

Was ist die Bedeutung des Wortes „Ende“ in Matthäus 24:14? Und was ist die Bedeutung des Wortes „andauern“? Absatz 17-19.

Was sind die Schlüsselwörter, die aus diesen Worten zu ziehen sind? Werden manche der Prüfungen aus unieren eigenen Reichen kommen? Absatz 20.

Welche Worte der Schrift werden uns Freude und Glück bringen, wenn wir uns in ihnen üben? In welchem Lichte sollten wir unsere irdische Pilgerchaft betrachten? Absatz 21.

Wenn wir uns inmitten feuriger Prüfungen innerhalb unserer Reichen und außerhalb befinden, wie ist es da möglich, zu gleicher Zeit große Freude zu haben? Woher kommt diese Freude? Absatz 22.

Indem wir annehmen, das obige Weisung der allein annehmbare Weg ist, was bedeutet dies? Absatz 23.

Was ist der wahre Grund der besten Resultate bei dem Verkaufen von Wahrheitsliteratur — derjenigen, welche der Herr beson. über's leget? Absatz 24.

Was sind die logischen, freudvollen und anspornenden Gedanken, die uns in den Sinn kommen, indem wir die Verherrlichung der Heiligen betrachten? Abs. 25-32.

Weshalb sieht die Welt nur Dunkelheit und Finsternis, und weshalb ist sie voller Verwundung und Rastlosigkeit, indem sie ernstlich an die Zukunft denkt? Abs. 33.

Welchen Zweck verfolgt der Herr damit, die Volkhaft vom Königreich in die Welt zu bringen? Absatz 34.

Was wird das düstere Gewölke verschleppen, das jetzt über der Welt hängt? Absatz 35.

Indem wir das Millennium mit unserem geistigen Auge gewahren, was sehen wir da? Warum? Absatz 36.

Was ist die Bedeutung von Psalm 96:10? Was wird es bedeuten für diejenigen, welche es in sich selbst erfüllen? Absatz 37, 38.

W. T. vom 1. Januar 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter“. — Jes. 9:6.
(Text für 30. Januar.)

Herrschaft oder Regierung bedeutet die Ausübung von Autorität in der Verwaltung und Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen und Handlungsnormen, die dem Volk vorschreiben, was recht ist, und verbieten, was unrecht oder verkehrt ist.

Das Wort „Schulter“ in diesem Text ist ein sinnbildlicher Ausdruck für den Platz des Last- oder Würdentragens. Die Würden oder Verantwortlichkeiten der Verwaltung der neuen Regierung ruhen auf Christo.

Seit jener Zeit als der erste Mensch aus dem Garten Eden vertrieben wurde, hat die Menschheit als Ganzes ihr Bestes getan, eine Regierungsform zu erdenken und aufzurichten, die Ruhe u. Trost, Frieden und Wohlfahrt,

Freiheit und Glück bringen würde. Wahrhaft gute und rechtschaffene Menschen haben ihr Leben geopfert zu dem Zweck, damit dies gute Resultat erreicht würde. All ihre Mühen ist umsonst gewesen. Dies hat seinen Grund in der allgemeinen Unvollkommenheit menschlicher Natur und in dem weiteren Umstande, daß Satan, der Schlingott, den Sinn und den Lauf der Menschen beeinflusst hat, und jetzt, nach mehr als sechstausend Jahren rastlosen Mühens, eine wünschenswerte Regierung aufzurichten, ist der Mensch am letzten Ende seines Könnens angelangt und in die äußerste Not geraten, und gänzliche Ohnmacht starzt ihm ins Gesicht.

Jehova wußte alles dies von Anbeginn. Er plante, den Menschen seine Lektion durch Erfahrung lernen zu lassen. Er trat Vorkehrungen zum Loskauf für das Menschengeschlecht und bereitete sein königliches Haus vor; er hat seinen Thron in den Himmeln festgesetzt; er hat seinen König auf seinen Thron gesetzt, und bald wird er dem Volk eine Herrschaft geben, die ihr aufrichtiges Gehören in überreichem Maß erfüllen wird. Die Würde dieser neuen Herrschaft ruht auf Christo Jesu, dem König der Könige und Herrn der Herren. Wir sind nicht im Zweifel darüber gelassen, welche Art von Herrschaft dies sein wird. „Siehe, ein König wird regieren in Gerechtigkeit.“ (Jesaja 32:1) Die Massen der Menschheit haben sich lange danach gesehnt, eine gerechte Regierung zu haben, erkennen aber jetzt ihre Hilflosigkeit und Ohnmacht, eine solche aufzurichten. Die Zeit ist aber nahe gekommen, wo sie den rechten Weg lernen werden. „Denn wenn deine Gerichte die Erde treffen, so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Erdkreises.“ (Jesaja 26:9) Dies ist wahr, denn „ich werde das Recht zur Richtschnur machen, und die Gerechtigkeit zum Sentblei.“ (Jesaja 28:17) Recht oder Gericht bedeutet die festgelegten Gesetze Jehovas, und darum wird er, und zwar durch Christum, fordern, daß die Völker seine festgelegten Gesetze halten, und sie werden lernen, ebenso gerecht zu sein, wie das Sentblei wahr ist.

Was jetzt hat die ganze Schöpfung geseufzt und sich in Schmerzen gewunden, wartend auf die Offenbarung der königlichen Familie des Königreichs Jehovas. (Röm. 8:19,22) Die ganze Welt seufzt und stöhnt, weil sie nichts sieht, worauf sie ihre Hoffnung bauen könnte. Jetzt ist die Zeit da für den Christen zur Ausföhrung des ihm von Gott gegebenen Auftrages, „zu verbinden die gebrochenen Herzen sind und zu trösten alle Trauernden“ (Jesaja 61:1,2), indem er dem Volke sagt, daß eine gerechte Herrschaft nahe gekommen ist, weil das Königreich vor der Tür steht. Gewißlich, eine der Freuden des Herrn um diese Zeit ist die, daß die Zeit gekommen ist, seine Macht an sich zu nehmen und Satan zu binden, die Erde von den gottlosen Systemen zu säubern und eine gerechte Herrschaft aufzurichten. Er ladet die Glieder der Herauswahl oder Kirche auf dieser Seite des Vorhanges ein, in diese Freude einzugehen. Seid ihr in diese Freude eingegangen? Denkt daran: „Die Freude an Jehova ist eure Stärke“ (Nehemia 8:10), und gewißlich, indem wir sehen, wie sich diese wunderbaren Ereignisse vollziehen, sollte jedes Kind Gottes frohlocken, indem es erklärt: Siehe, der König der Herrlichkeit! Sein Königreich ist nahe gekommen!

W. T. vom 1. Januar 1924.

„Er wird herrschen von Meer zu Meer.“ — Ps. 72:8.
(Text für 6. Februar).

Das Königreich des Herrn wird ein das ganze Weltall umfassendes Königreich sein. In symbolischer

Sprache ausgedrückt, wird es aus den neuen Himmeln und der neuen Erde bestehen. Satan ist der Gott oder der Mächtige der symbolischen alten Himmel und Erde gewesen, was alles jetzt zerstört wird, um Platz zu machen für das Königreich der Gerechtigkeit und Herrlichkeit. Während Satans Reich sich über die ganze Erde erstreckte, hat Gott während dieser ganzen Zeit manche Zeugen auf der Erde gehabt. Während der Herrschaft des Messias, des Königs der Herrlichkeit, wird es Satan nicht gestattet sein, irgendwelche Vertreter oder Werkzeuge auf der Erde zu haben, denn er wird gebunden sein. (Off. 20:1-3) Das Königreich der Gerechtigkeit wird sich ausdehnen von Meer zu Meer und von dem großen Strome bis an die Enden der Erde (Psalm 72:8), und zu seiner Zeit wird die ganze Erde mit der Herrlichkeit des Herrn angefüllt sein. Alle der Herrschaft Satans unterstehenden Reiche (macht habende Gewalten in irgendwelcher Form) sind böse und gottlos gewesen, und ihre Gesetze und Bräuche sind dazu angewandt worden, viele zu unterdrücken, die Gerechtigkeit lieben, und die über alle Maßen herrschende böse Klasse zu begünstigen. Unter der Herrschaft Christi soll das Volk unparteiisch und mit Gerechtigkeit, und die Armen mit Gericht gerichtet werden, das heißt nach seinen gerechten Grundföhlen, die unverrückbar sind und keine Ausnahme oder Abweichung gestatten. Dann werden alle in völliger Gleichheit vor dem Gesetze dastehen. Da gibt es keine Parteilichkeit oder Begünstigung irgendwelcher Art. Das Königreich des Herrn wird eine Herrschaft sein, die im Interesse des ganzen Volkes ausgeübt wird; alle bösen Unterdrücker werden vertilgt, während jede gerechte Tat einen gerechten Lohn empfangen wird.

Mit Bezug auf die Segnungen, deren sich dann das Volk erfreuen wird, sagt der Psalmist in der Sprache des Sinnbildes und der Poesie: „Er wird herabkommen wie ein Regen auf die gemähte Flur, wie Regen auf das Land.“ (Psalm 72:6) Regen ist gleichbedeutend mit erfrischenden Wahrheiten. Keine Täuschung oder Hinterlist, kein Lug und Trug wird dort erlaubt sein. Es wird in der Tat eine Zeit der Erfrischung sein. Ströme von Segnungen werden auf die Menschheit herniederfließen. Ein auf frischgemähtes Gras sich ergießender Regen bringt einen natürlichen süßen Wohlgeruch hervor, erfrischend und anheimelnd für die Seele. Ein jeder, der so von der neuen Herrschaft gesegnet wird und empfänglich und dankbar für diesen Segen ist, wird einen seelisch süßen und wohlgefälligen Duft ausströmen, eine wahre Freude für jedes aufrichtige und gerechte Herz. Regenschauer, welche die Erde durchtränken, werden von dieser begierig aufgesogen, empfänglich und froh über die empfangene Wohltat. So auch werden die Segnungen, welche der Herr auf die Menschheit herabkommen läßt, diese an seelischer Gesundheit reich machen, reich an seelischer Kraft, reich an wahren Frieden; ihre Herzen mit Freude erfüllend und ihre Lippen mit Lobgesang. Von allen Enden der Erde wird das Volk zusammenkommen, um dem Herrn Lob und Dank darzubringen. Sie werden die Wahrheit erkennen lernen und sie untereinander verkünden. Dann „wird Wahrheit aus der Erde sprossen, und Gerechtigkeit herniedersehen vom Himmel.“ (Ps. 85:11) Die Erde bedeutet hier organisierte Gesellschaft, welche die Wahrheit lernen, sie sprechen und zwar in Liebe sprechen wird. Die Gerechtigkeit der himmlischen Stufe des Königreiches des Herrn wird mit einem Lächeln der

Gunst und der Ermunterung auf die Menschen herniederzuschauen, bis es wahrhaft erkannt ist, daß „Güte und Wahrheit sich begegnet, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküßt.“ (Psalm 85: 10) Die Angelegenheiten der Erde werden sich immer mehr zum Besseren wenden, bis ein jeder, von dem Geringsten bis zu dem Größten, den Herrn erkennen wird, und ihre Zungen werden Loblieder singen zur Ehre des Herrn.

Dies ist das gesegnete Königreich, welches die Kirche jetzt anzukündigen das Vorrecht hat. Dies ist das Königreich, von welchem die getreuen Glieder, die jetzt auf Erden sind, ein Teil sein werden. Glückliches Zion, wie gesegnet ist dein Los! Erid jetzt guten Mutes und strebt eifrig vorwärts als die Vertreter des glorreichen Königs!

W. T. vom 15. Januar 1924.

Generalversammlungen.

„Versammelt euch und kommet, nähert euch insgesamt, ihr Entronnenen der Nationen!“ — Jesaja 45:20.

Diejenigen, welche jetzt die wahren Nachfolger Christi Jesu sind, waren einstmal von der Welt. Sie sind dieser Welt und ihren verderblichen Einflüssen entronnen durch das Verdienst Christi Jesu, unseres Herrn. (2. Petr. 1: 4) Sie sind aus der Macht der Finsternis in das Königreich von Gottes geliebtem Sohn verlegt worden. (Kol. 1: 13) Sie sind in das Haus von Edhnen aufgenommen und haben damit den Geist der Sohnschaft empfangen. (Römer 8: 15) Als Boten für Christus haben sie den Auftrag erhalten, die Botschaft der Veröhnung in die Welt hinauszutragen. (2. Kor. 5: 19, 20) Sie sind beauftragt, den Tag der Rache Gottes zu erklären, der auf die gegenwärtige böse Welt herniederkommt, und die Botschaft von Frieden und Errettung zu den Völkern der Erde zu tragen, und denen, die zum nominellen Zion gehören, zu verkünden, daß der Herr seine Herrschaft begonnen hat. — Jesaja 61: 1, 2; 52: 7.

Als Glieder des Leibes Christi sind sie Glieder seines himmlischen Kriegsheeres, das unter dem Befehl ihres großen Anführers, Christus Jesus, jetzt vorwärtsgeht, um zu richten und Krieg zu führen in Gerechtigkeit. (Off. 19: 11—14; Psalm 149: 5—9) Glückselig ist ihr Los. Als Gesegnete unter den Schöpfungen Gottes sind sie an dem größten Kampf aller Zeitalter beteiligt. Sie sind Zeugen davon, wie die alte Welt in Staub zerfällt, und wenn sie sich als treu bis zum letzten Ende ihrer irdischen Laufbahn erweisen, so werden sie, in Gemeinschaft mit ihrem Anführer, an der Aufrichtung der neuen Welt teilhaben. Der Beweggrund, der sie zu allen ihren Handlungen antreibt, ist Liebe, und als Glieder seines Hauses sind sie untereinander und dem Haupte des Hauses ergeben. Sie haben das Gebot, einer den anderen an diesem Tage zu ermahnen, während sie in diesem Kampfe vorwärtsgehen, indem sie sprechen: „Daß deine Hände nicht erschlaffen.“ (Zeph. 3: 16) Der Herr hat ein süßes Lied auf ihre Lippen gelegt, und in harmonischem Tonfall singen sie: „Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen.“ Es ist das Gebot an sie ergangen: „Saget unter den Nationen: Jehova regiert! auch steht der Erbkreis fest, er wird nicht wanken. [Andere Lesart: auch soll die Welt fest begründet werden, daß sie nicht bewegt werden soll.] Er wird die Völker richten in Geradheit.“ — Ps. 96: 10.

Der Prophet Jesaja scheint von dieser Klasse der Fußglieder des Leibes Christi zu sprechen, indem er ihnen sagt: „Versammelt euch und kommet, nähert euch insgesamt, ihr Entronnenen der Nationen! ... Tut kund [den Völkern der Christenheit] ... Wendet euch zu mir und werdet gerettet, alle ihr Enden der Erde! denn ich bin Gott, und keiner sonst.“ (Jes. 45: 20—22) Neben der Erfüllung der Bedingungen dieses großen Auftrages, sollen die Leibesglieder sich gegenseitig aufbauen in ihrem allerheiligsten Glauben. (Zudas 20)

Sie sollen, während das Ende der Pilgerschaft näher und näher kommt, sich gegenseitig zur Treue ermutigen und ermahnen. — Hebräer 10: 25.

Weil die geweihten Bibelforscher diesen Auftrag und diese Ermahnung von dem Herrn haben, vereinigen sie sich deshalb immer wieder zu allgemeinen Generalversammlungen. Der Wachturm gibt nachstehend einen Bericht über die wichtigste der kürzlich in mehreren Städten der Vereinigten Staaten und Kanadas abgehaltenen Generalversammlungen, nämlich über die Versammlung in Los Angeles, Kalifornien.

In Los Angeles.

Die Generalversammlung, die acht Tage lang, vom 18. bis einschließlich 26. August 1923 in Los Angeles stattfand, war, wie von vielen Seiten betont worden ist, ein höchst bedeutungsvolles Ereignis. Bruder Rutherford hielt auf dieser Generalversammlung einen Vortrag über die „Klugen und törichten Jungfrauen“, unter besonderer Hervorhebung der Tatsache, daß das Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden dieses ist: Die Klugen Jungfrauen gehen völlig in die Freude des Herrn ein, während die törichten Jungfrauen diese Freude nicht besitzen. Wir gehen hier nicht weiter auf die Hauptpunkte dieses Vortrages ein, denn er ist bereits im Wachturm erschienen. An einem anderen Tage hielt Bruder Rutherford einen Vortrag über das Gleichnis der „Schafe und Böcke“, der ebenfalls in einem ausführlichen Bericht im Wachturm zum Abdruck kam.

Es erschien angebracht, daß diese Generalversammlung der Geweihten, als Zeugen für den Herrn, die richtige Stellungnahme eines Christen um diese Zeit in klarer Weise zum Ausdruck bringen und, wenn möglich, unseren Brüdern in Babylon eine hilfreiche Hand geben sollte, sich ihres Vorrechtes bewußt zu werden, sich vor den Namenkirchen zurückzuziehen und einen festen und bestimmten Stand auf Seiten des Herrn einzunehmen. Am Schluß seines Vortrages verlas Bruder Rutherford eine Resolution, welche diese Gesichtspunkte zum Ausdruck brachte und beantragte Annahme dieser Resolution. Nachdem der Antrag unterstützt und die Resolution besprochen war, wurde sie nahezu einstimmig angenommen, und zwar durch allgemeines Erheben von den Seiten. Fast ein jeder in der großen Zuhörerenschaft stand auf, mit Ausnahme von zwei Personen, der eine ein Prediger einer Namenkirche, der offenbar zu dem Zweck in die Versammlung gekommen war, um etwas zu hören, und der auf seinem Sitz verblieb, wobei ihm Schweißtropfen über das Gesicht liefen. Der andere war ein Geheimpolizist im Dienst der Regierung, der zugegen war und sich eifrig Notizen machte, und der natürlich nicht daran interessiert war, seiner Meinung über die Resolution Ausdruck zu geben. Die Zeit scheint eine geeignete zu sein, einen Aufruf an die Völker der

Erde zu erlassen, die den Herrn und sein Wort lieben, und sie zu ermahnen, sich von denen abzusondern, welche sich dafür ausgeben, den Herrn zu vertreten, die aber zu gleicher Zeit sein Wort verwerfen. Die Resolution, wie angenommen, lautet wie folgt:

Die Resolution.

Wir, die zu einer Generalversammlung versammelten internationalen Bibelforscher, erklären abermals unseren unbedingten Glauben und treue Ergebenheit an Jehova, Gott, unseren Vater, und an seinen geliebten Sohn, Jesus Christus, unseren Erlöser und König, sowie unser unumstößliches Vertrauen an die Bibel, als Gottes inspiriertes Wort der Wahrheit, dem Menschen zu seiner Führung und Unterweisung in Gerechtigkeit gegeben.

Als Nachfolger unseres Herrn, die sich eifrig bemühen, seine treuen und wahrhaftigen Zeugen zu sein, erachten wir es als unser Vorrecht und unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit aller Frieden- und Ordnung liebenden Menschen aller Nationen auf die beklagenswerten Zustände, die jetzt in der Welt herrschen, hinzuweisen und sie auf das kommende Reich des Messias hinzuweisen, als auf das einzige Heilmittel für alle nationalen und individuellen Übel.

Wir halten fest daran, daß Jesus Christus seine Kirche in Reinheit organisiert hat, damit sie ihn auf Erden zu vertreten vermag; daß aber selbstsüchtige und ehrgeizige Männer, die Ehre und Ansehen bei Menschen dem Beisatz Gottes vorgezogen, falsche Lehren ausbrachten, die den Glauben an Gott und sein Wort zerstörten, und daß als Folge davon nun in den verschiedenen kirchlichen Denominationen zwei Hauptklassen vorhanden sind, nämlich:

Erstens: Solche, die vorgeben, Christen zu sein, jedoch nicht an die Bibel als an Gottes inspiriertes Wort der Wahrheit glauben und die die Lehre vom Sündenfall des Menschen und seiner Erlösung durch das Blut Jesu Christi leugnen. Diese Klasse besteht größtenteils aus ungläubigen Predigern, sowie aus den ungläubigen, gebildeten Gläubigen, den Großen dieser Welt, die einen mächtigen Einfluß auf Finanz- und Politik haben und ihren Einfluß auch in den kirchlichen Organisationen ausüben. Und

Zweitens: Jene große Menge des Volkes, die behauptet, Christen zu sein, und die an die Grundlehren der Christenheit glaubt und daran festhält, nämlich: Daß die Bibel Gottes Wort ist, geschrieben unter der Eingebung des Heiligen Geistes, daß der Herr Jesus Christus in die Welt kam, um den Menschen von Sünde und Tod zu erlösen, daß er sein Leben gab als Lösegeld für die Menschheit, daß er von den Toten auferstand und in den Himmel fuhr, und daß er wiederkommen und sein Königreich aufrichten wird, wie er es versprochen hat.

Die erste oben erwähnte Klasse bilden nach dem Worte des Herrn Jesu diejenigen, die sich selbst suchen und lieben, die neidisch, prahlerisch, undankbar, unheilig, kornig sind, die solche verachten, die dem Guten nachjagen, die halsstarrig und eingebildet sind, eine Form der Gottlosigkeit haben, deren Kraft aber verleugnen, die diejenigen verleumden, entstellen und verfolgen, die treulich versuchen, unseren Herrn zu vertreten. (2. Timotheus 3:1-5; Matthäus 24:9; Markus 13:9) Obwohl sie vorgeben, die Vertreter unseres Herrn zu sein, verunehren sie ihn:

- 1.) Sie haben Gottes Wort verlassen, bestreiten den Fall des Menschen und verleugnen den Herrn Jesus, durch dessen Blut der Mensch erlöst werden mußte. — Judas 4.
- 2.) Sie haben oft den Namen „Christ“ und die christliche Religion als Deckmantel benützt, um irgendwelche Ungerechtigkeiten zu verdecken und um auf diese Weise das Volk zu täuschen; sie haben geistige Hurerei getrieben, indem sie die Kirche mit der politischen und finanziellen Macht vereinigten. — Jer. 2:21-24; Offenbarung 18:8.
- 3.) Sie haben sich als Vertreter des Friedesfürsten hingestellt, während sie den Krieg guthießen, ja denselben sogar offen empfahlen, unterstützten und verteidigten und das Volk durch Appellieren an den Patriotismus veranlaßten, am Kriege teilzunehmen; sie haben ungerechterweise die Männer in die Schützengräben gepredigt und so in Kampf und Tod getrieben. So haben sie die Länder mit einem Herr von Witwen und Waisen angefüllt und dadurch das Leid und die Schmerzen der Menschheit unsäglich vermehrt. — Römer 13:9; Matth. 26:52; Hebr. 12:14; Gal. 6:10; Luk. 3:14.
- 4.) Mit ihren gottessüßlichen Lehren der höheren Textkritik und der Evolution sind sie in selbstsüchtiger Absicht in die Volks- und höheren Schulen, Seminare und Universitäten eingebracht und haben dadurch das Volk in grobe Irklümer hineingeführt und den Glauben an Gottes inspiriertes Wort bei vielen Millionen zerstört. — Jeremia 12:10, 12; 13:13, 14; 5:25, 80; 8:11; 9:8, 9.

5.) Sie haben die wahren Lehren Jesu und der Apostel verachtet, die Herde Gottes zerstreut und ihren Hunger nach dem Verständnis des Wortes Gottes im Lande nicht gestillt. Sie sind Schuld daran, daß die Hungernden und Dürstenden aus Mangel an geistiger Speise umkommen. — Amos 8:11; Psalm 107:4:5; Hebräer 34:4-6.

6.) Sie haben das Licht und die Träger des Lichtes gehaßt. (Matthäus 5:14) Sie haben den Hungernden Speise verweigert und die Dürstenden nicht getränkt; sie haben den Fremden (dem Evangelium Fernstehende) nicht aufgenommen und den Kranken nicht besucht; sie haben die aufrichtigen und treuen Christen verfolgt und ins Gefängnis werfen lassen, und sich gegen friedliche, ordnungsliebende Christen vergangen; an den Säumen ihrer Kleider findet sich also das Leben unschuldiger Armer. — Jer. 2:34; Matth. 25:42, 43.

7.) Sie haben wissentlich die Lehren Jesu und der Apostel betreffs der Wiederkunft des Herrn und der Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden zum Segen des Volkes verleugnet und zerstört und haben an dessen Stelle ein Menschenwerk, geleitet vom Fürsten der Finsternis, gestellt, einen Völkerverbund, den sie als den Erretter der Menschheit und als den politischen Ausdruck von Gottes Reich auf Erden priesen, wodurch sie seinen Namen und seine Sache lästern. Sie ratschlagen wider Gott und sein Königreich, und Jehova erklärt, daß dieser Rat nicht zustande kommen wird. — Psalm 2:1-12; Jesaja 8:9, 10.

Ferner sind wir überzeugt und erklären, daß sich von den friedliebenden und ordnungsliebenden Menschen, die in der zweiten Klasse beschrieben sind, noch eine große Menge in den Namentkirchen befindet, sowohl in der katholischen als auch in der protestantischen Kirche, solche, die treu zu ihrem Glauben stehen, welche die ehrliche Glaubensüberzeugung ihrer Mitmenschen achten und ehren, ohne Ansehen ihres Glaubensbekenntnisses oder ihres Namens, die den Hungernden gespeist und den Dürstenden getränkt, die den Fremden aufgenommen, den Nackten gekleidet, den Kranken besucht und die unschuldig Verhafteten bedient haben, alles im Namen unseres Herrn; diese haben eine Hoffnung auf das Königreich unseres Herrn Jesus Christus und seine Segnungen, denn solchen hat der Herr seine Liebe zugesichert. — Matthäus 25:34-40.

Darum weisen wir auf die Tatsache hin, daß Gott durch sein heiliges Wort seine Rache gegen alle Ungerechtigkeit und besonders gegen jede ungerechte Einrichtung der Gegenwart angekündigt hat (Jesaja 34:1-4, 8), daß der Herr Jesus jetzt unsichtbar gegenwärtig ist und die Nationen der Erde richtet; daß das Ende dieses Zeitalters gekommen ist, wo das Berschlagen des Reiches Satans vor sich geht (Matthäus 24:7-14), und daß alle, die sich freiwillig mit Satan und seinen ungerechten Einrichtungen verbinden, aus der Hand Jehovas ein schreckliches Strafgericht treffen wird, daß aber solche, welche die gerechte Sache des Herrn zu ihrer eigenen machen werden und ihm treu dienen, durch die Drangsal hindurchgehen und unbegrenzte Segnungen erhalten werden (Jesaja 2:2, 3; Sacharja 13:8, 9; Psalm 41:1, 2); daß die Trennungslinie zwischen den genannten zwei Klassen deutlich gezogen und die Zeit gekommen ist, wo sich diese, die Gerechtigkeit lieben und das Königreich Gottes herbeiwünschen, von denen, die das Böse vorziehen, trennen müssen.

Deshalb lassen wir im Geiste der Liebe diese ernste Warnung an alle fried- und ordnungsliebenden, gottesfürchtigen Menschen, die mit den nominellen Kirchen verbunden sind, ergehen, und machen sie darauf aufmerksam, daß sie weder Anteil noch Gemeinschaft mit dieser Klasse sogenannter Christen, die das Wort Gottes verwerfen und den Herrn Jesus Christus und sein Königreich verleugnen, haben dürfen. Wir ermahnen sie, das Wort Gottes zu beachten und sich selbst von allem Unreinen abzusondern (2. Korinther 6:17), sich aus den ungerechten kirchlichen Systemen, die vom Herrn als Babylon bezeichnet werden, zurückzuziehen und aus ihnen hinauszugehen, damit sie nicht ihrer Sünden mittelhaftig werden und nicht von ihren Plagen empfangen. — Offenbarung 18:4.

Wir rufen allen solchen zu, den Herrn Jesus Christus als den König der Könige und den Herrn der Herren anzuerkennen und die Zuversicht festzuhalten, daß sein nun herbeigekommenes Königreich die einzige Hoffnung und das alleinige Heil der Völker ist. Wir ermuntern sie, sich einzeln und gemeinsam für den Herrn zu erklären, damit sie in Übereinstimmung mit ihm bereit seien, die Segnungen des Reiches Gottes zu empfangen, die er ihnen bereitet hat von Grundlegung der Welt an.

Diese Resolution wird als Freiliteratur gebraucht und allen Versammlungen in solchen Quantitäten zugesandt werden, wie sie zu verteilen imstande sind und nach der Größe des Bezirks. Der Zweck ist und wird der sein, durch diese Resolution ein weites Zeugnis für die Wahrheit zu geben, und wir glauben, daß die Geweihten des Herrn dies Werk eifrig durchführen werden.

Öffentlicher Vortrag.

In Verbindung mit dieser Generalversammlung in Los Angeles hielt Bruder Rutherford in dem viele Tausende fassenden Kolosseum, einem nach oben hin offenen Ringtheater von gewaltigem Umfang, einen öffentlichen Vortrag, für welchen ein elektrischer Schallapparat zur Verstärkung der Stimme benutzt wurde, sodaß nicht nur die in dem Ringtheater versammelte Zuhörermenge von über 30000 Personen, sondern auch einige Tausende, die draußen rund um das Kolosseum herum in ihren Automobilen saßen, jedes Wort hören konnten. Dem öffentlichen Vortrag ging ein musikalisches Programm voraus, das von der Zuhörerschaft beifällig aufgenommen wurde. Etwa anderthalb Stunden lang lauschte diese große Menge mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Vortrag des Sprechers über das Thema: „Alle Nationen marschieren nach Harmagedon, aber Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben“.

Immer wieder wurden die Erklärungen des Redners von stürmischem Beifall unterbrochen, der sich von jedem Teil des Kolosseums aus erhob, indem die gewaltige Zuhörerschaft auf diese Weise ihr Einverständnis mit den zum Ausdruck gebrachten Tatsachen und Beweisen zu erkennen gab. In so klarem Ton wurde die Stimme durch den Schallapparat vermittelt, daß niemand Schwierigkeit im Hören hatte, aber andererseits brachten es die stürmischen Beifallsbezeugungen der Zuhörermenge an den Tag, daß es reichlich dreißig Sekunden wahrte, bis die Rednerstimme von dem Standort des Sprechers die am weitesten entfernt sitzenden Zuhörer erreichte. Ohne Zweifel war dies die größte religiöse Versammlung, die jemals an der Küste des Stillen Ozeans in Amerika abgehalten wurde, wenn nicht gar die größte, die jemals in Amerika stattgefunden hat. Das an den Tag gelegte Interesse war von ungewöhnlicher Art. Am Schluß des Vortrages hat der Redner die ganze Zuhörerschaft, ihre Ehrfurcht vor dem Herrn durch Stehen unter Stillschweigen, während ein Gebet gesprochen wurde, zu bekunden. Es war ein eindrucksvoller Moment, wie die große Menge von reichlich dreißigtausend Personen während des Sprechens des Schlußgebetes unter völliger Stillschweigen auf den Füßen stand, als Zeichen ihrer Ehrfurcht vor dem Herrn und seiner Sache. Dann verzog sich die Menge in ruhiger und geordneter Weise, viele unter ihnen hatten sich vorher Bücher und Schriften gekauft.

Insgesamt wurden in dieser Versammlung innerhalb und außerhalb des Ringtheaters 6543 Bücher und Schriften verkauft, trotz der Tatsache, daß in der Stadt Los Angeles und Umgegend vorher eine größere Anzahl von Bücherverkäufern tätig gewesen war.

Außer dieser Zuhörerschaft von über 30000 innerhalb des Ringtheaters und einigen Tausenden draußen vor der Halle, die alle den Vortrag direkt hörten, haben ungezählte Mengen in vielen anderen Staaten, wie auch auf Schiffen zur See, den Vortrag gehört, und zwar durch Benutzung eines auf der Rednertribüne aufgestellten elektrischen Apparates, der die Töne einer in die weite Ferne wirkenden elektrischen Zentralstation zuführte, von wo aus sie nach allen Himmelsrichtungen ausgesandt wurden. Es entzieht sich der Berechnung, wieviel Menschen auf diese Weise in weiter Ferne den Vortrag gehört haben mügen, mit Einschluß solcher, die

durch den „Radio“-Apparat hörten. Die Offenbarungen des Segens des Herrn sind in der Tat wunderbar für die jetzt gemachten Versuche und Bemühungen, um diese Zeit — nämlich in den Schlußtagen der alten Ordnung und der Aufrichtung der neuen Ordnung — ein gewaltiges Zeugnis für sein Königreich zu geben. Geseget ist das Vorrecht jener, denen gestattet ist, sich zu versammeln und dem Volke kundzutun, daß Jehova Gott, daß sein König auf seinem Thron gesetzt ist und regiert, und daß Millionen jetzt auf Erden lebender Menschen, wenn sie sich der Herrschaft der Gerechtigkeit gehoriam unterwerfen, leben und niemals sterben werden. Gewißlich hat es niemals eine Zeit gegeben, in welcher das Volk Gottes solche Vorrechte genoß, ein Zeugnis für den Herrn und seine gesegnete Anordnung zu geben, wie gerade jetzt; und dies, in Verbindung mit der Tatsache, daß der König hier ist, sollte jedes geweihte Herz mit Freude erfüllen. Ein jeder kann wirklich von sich sagen: „Wie könnte ich da wohl stille sein und nicht Jubellieder singen!“ (Schluß eines engl. Zionsliedes.)

Diese Generalversammlung und öffentliche Versammlung wird in die Geschichte übergehen als eine jener glücklichen Zwischenpausen in der Willkür, bei der es dem Volke Gottes gestattet wurde, ein Zeugnis in seinem Namen zu geben. Unter den Anwesenden gab es manche, die, ohne besonders gefühlvoll zu sein, beim Anblick dieser Riesensammlung, wie sie mit gespanntem Interesse den Worten der Wahrheit lauschte, vor Freude weinten. Es war eine glückliche Zeit; ja, in der Tat, eine gesegnete Zeit. Alle, die dort waren, die entweder direkt oder indirekt daran teilnahmen, gaben ein Zeugnis für die Freude in ihren eigenen Herzen.

In nicht mißzuverstehenden Worten charakterisierte der Redner das Bündnis zwischen den finanziellen, politischen und kirchlichen Mächten der Erde zum Zweck der Beherrschung des Volkes. Es war deshalb zu erwarten, daß die im Eigentum der Finanzmacht stehende Presse versuchen würde, diese Versammlung auf ein Nichts herabzudrücken, und so geschah es auch. Die Zeitung „Los Angeles Examiner“ freilich, das Privateigentum des Herrn Hearst, der mehrere Zeitungen herausgibt, brachte am nächsten Morgen einen sehr vernünftig und recht wohlwollend gehaltenen Bericht, und das Blatt „Los Angeles Record“, das von einer Zeitungsfirma liberaler Gedankenrichtung herausgegeben wird, gab einen prächtigen Bericht. Alle anderen Zeitungen in Los Angeles aber, in Händen der Finanzwelt und von dieser in ihrem eigenen Interesse beherrscht, hatten von oben herab die Instruktion empfangen, daß kein Bericht über die Versammlung veröffentlicht werden dürfe. Der Tatsache zum Trost, daß dies die größte religiöse Zusammenkunft war, die jemals an der Küste des Stillen Ozeans stattgefunden hat, wurde sie von ihnen fast mit Stillschweigen behandelt. Die Geweihten haben allen Grund, hierüber zu frohlocken. Wir erwarten nicht, daß diejenigen, welche gegen den Herrn und seinen Gesalbten Front machen, das Königreich und die Ankündigung des Königreiches mit Begeisterung aufnehmen. Möge ein jeder, der dem König angehört, frohlocken über die Tatsache, daß uns das Vorrecht gegeben ist, Vertreter des Königs zu sein, und daß er, der für uns ist, mächtiger ist als alle, die gegen uns sein können, und das sein Königreich trotz aller Versuche, es aufzuhalten, majestätisch auf der Bahn vorwärtschreitet zu gewissem und ewigwährendem Siege.

Bericht über die Neujahrsversammlung in Magdeburg.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Diese Worte können wir als Endresultat über alles schreiben, was in den letzten Tagen des alten Jahres und dem ersten Tage des neuen Jahres des Herrn Güte über uns, über alle vom Volke des Herrn, die der Einladung Folge leistend, sich in Magdeburg versammelten, in so reichem Maße ausgeschüttet hat.

Ganz gegen alle zunächst bestehende Absicht nahm die ganze Versammlung einen viel größeren Umfang an, wie zuerst gedacht war. Der Herr überwältigte alles so wunderbar, daß auch die fast unlosbar erscheinenden Schwierigkeiten im letzten Augenblick ihre Lösung fanden und es möglich wurde, daß eine so große Anzahl von Geschwistern sich versammeln konnte.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr fanden sich die Geschwister in einem staunvoll decorierten Saale zu gemeinsamem Lob- und Dankgebet zusammen. Nach Betrachtung des Mannatextes und kurzer Gebetsgemeinschaft nahm die Versammlung die Begrüßung der Gesellschaft und der gastgebenden Versammlung Magdeburg entgegen, um dann von einem lieben Bruder hingewiesen zu werden auf das Bedeutsame der Gegenwart mit den vielerlei Gefahren, die für das Volk des Herrn in mancherlei Beziehung vorhanden sind, ihm die Segnungen, die der himmlische Vater auszugießen bereit ist, nach Möglichkeit zu schmälern und zu beeinträchtigen. Eine große Gefahr besteht ohne Zweifel für viele, indem sie beständig Ausschau halten nach weiteren Drangsalen, dem Spekulieren darüber, ob dies so oder so kommt, anstatt an sich selbst zu denken, an die Umgestaltung des Charakters und daran, daß das Herz und der Sinn immer mehr mit dem Sinn des Meisters erfüllt werden. Die Zeit des Endes ist so deutlich, daß es weiterer Reichen und irgenbeines Spekulierens nicht bedarf, sondern es gilt zu wachen, um alles zu tun, was der Meister gesagt hat, daß in dieser so deutlich von ihm gekennzeichneten Zeit geschehen sollte und, die in Matthäus 24 beschriebenen Zeichen der letzten Tage ansiehend, kennen wir das Endresultat: So große Drangsal, wie nie zuvor gewesen ist. — Unsere Aufgabe ist es nicht, nun nach der Erfüllung dieses Endresultates Ausschau zu halten, sondern zu tun, was vorher geschehen muß: „Und dieses Evangelium vom Reich wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdrde, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ Wenn wir dies tun und dazu unsere eigene Zubereitung nicht aus den Augen verlieren, so haben wir viel zu tun. Es heißt für uns zu stehen und zu bestehen in den Prüfungen des Endes, wie unser Meister bestehen mußte, nachdem er sagte: „Das Werk, das mir der Vater aufgetragen hat, habe ich getan.“ Nachdem dies geschehen war, sehen wir, mußte er stehen vor Pilatus, vor seinen Anklägern, mußte dem „falschen Bruder“ Judas zum Opfer fallen usw. Bemerkenswert ist, was unser lieber Bruder Russell bereits im August 1904 schrieb: „Gerade so geht es heutzutage. Die wohlüberlegten Anstrengungen falscher Lehrer — falscher Brüder, welche sich im Schöße der Herauswahl auswaschen — bezwecken die Wahrheit durch einleuchtende Irrtümer aus dem Sattel zu heben, das Vertrauen zur Wahrheit und Allen Schreien der Wahrheit zu erschüttern und so Jünger abzuziehen unter sich und ihren Lehren her. Infolge der Täuschungen dieser falschen Lehrer und infolge der Untreue von Vielen in der Liebe zu und in dem Dienste an der Wahrheit, die sie empfangen haben, wird eine Klasse im Schöße der Herauswahl die Bestrebungen dieser falschen Brüder unterstützen; „denn“, sagt der Apostel, „es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihrem eigenen Willen [ihrer Sucht nach neuem] sich selbst Lehrer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt [nach neuen, befremdlichen Dingen]; und sie werden die Ohren von der Wahrheit ablehren und zu den Fabeln sich hinwenden.“ (2. Tim. 4: 3, 4) Ganz recht wurde gezeigt, daß natürlich das Werk des Herrn keinerlei Aufenthalt erleiden wird dadurch, daß diese oder jene sagen: Wir wünschen nicht mehr mitzumachen. Ganz recht wurde betont, daß der Herr sie nicht braucht, er braucht nur ein einziges Mal „über den Markt zu gehen“ und viele werden bereit sein, sich anwerben zu lassen und den Dienst zu tun, den andere dann nicht mehr tun. In Habakuk 2 spricht der Prophet in den ersten Versen von dem Gesicht, das nicht verziehen wird, auch dann nicht, wenn es zu verzichen scheint. In Vers 4 spricht er dann von einer aufgeblasenen, eingebildeten Klasse und sagt: „... nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele. Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben. Und überdies: der Wein ist treulos; der übermüthige Mann, der bleibet nicht.“ So mögen sich einzelne berauchen lassen vom Wein einer Lehre, die dem Herzen aufgeblasener Menschen entspringt, Herzen solcher, die sich klüger dünken als diejenigen, welche der Herr benutzte, sie selbst erst die Wahrheit zu lehren. Der Schlußakkord dieser Ausführung blieb: „Der Gerechte [der demüthigen Herzens ist] wird seines Glaubens leben.“ Ohne Zweifel zeigte uns diese Ausführung, wie notwendig es ist, wachsam zu sein, um an diesem Tage großer Prüfungen zu bestehen.

Der selbe Gedanke lag einer Ansprache zugrunde über Psalm 69: 8, das inspirierte Gebet des Psalmisten: „Daß nicht durch mich beschämt werden die auf dich harren, Herr, Jehova der Herrscharen! Daß nicht durch mich zu Schanden werden die dich suchen, Gott Israels!“ Dies inspirierte Gebet des Psalmisten ist die aufrichtige Bitte eines jeden völlig Geweihten, der mit großer Furcht fürchtet, daß durch seine eigenen Unvollkommenheiten oder Fehler und Mängel, die sich an ihm offenbaren, doch ja nicht auch nur eines von denen, die den Herrn suchen, zum Straucheln komme oder auf dem Wege aufgehalten werden möchte; dies Gebet ist die große Sorge eines jeden aufrichtig Geweihten, daß irgend jemand, vielleicht er selbst unsicher oder schwankend werden möchte mit Bezug auf irgendwelche Dinge, und dadurch andere gleichfalls „unstet und flüchtig“ erfunden werden könnten mit Bezug auf ihre Stellung zu Gott, zur Wahrheit und zu seinem Werke.

Daß der Kampf um die Wahrheit und für die, die die Wahrheit lieben gegen die Mauern der Festungen des Irrthums mit Entschiedenheit bis zum schließlichen Fall der Mauern Babels gekämpft werden soll, wurde in der nächsten Ansprache beleuchtet; es wurde gezeigt, daß wir nicht aufhören dürfen, bis der Kampf völlig getan ist, auch dann nicht, wenn Bedrängnis von allen Seiten das Volk des Herrn heimlich, und rief uns in Erinnerung die Ermahnung des Apostels: „Deshalb ermaten wir nicht, wenn auch unser äußerer Mensch verfallt, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert“; in Demut und Liebe sollen wir unser Opfer vergehen lassen, wie auch Abels Opfer demüthigen Herzens dargebracht wurde. Wir müssen uns preisgeben im Dienste für den Herrn, wie unser Meister sich selbst preisgab für uns.

Im Hand einer Gegenüberstellung der Taufe der Juden mit der Taufe der Nachfolger des Herrn wurde die tiefe Bedeutung der Weihung der Jünger des Herrn hervorgehoben und gezeigt, daß, wie Johannes auf seine Zweifelsfrage die Antwort bekam: Blinde sehen, Lahme gehen, Tote wird das Evangelium gepredigt, so alle vom Volke des Herrn, die heute irgendeinen Zweifel in ihren Herzen tragen, sich zunächst erinnern möchten, daß sie geweiht sind bis in den Tod, nicht bis zu irgendeinem Zeitpunkt, und ferner vor allem ihnen die Antwort an Johannes gegeben werden möchte: Blinde sehen (nämlich geistig Blinde), Lahme gehen, Tote — geistig Tote — werden auferweckt, so daß man überhaupt nicht verstehen könne, daß in irgendeinem Herzen noch Zweifel wohnen möchten. Wo dies der Fall ist, kann dies nur zu suchen sein in einer falschen Stellung des eigenen Lebens.

Dann folgte eine Ansprache über die Pflichten und Vorrechte des Volkes des Herrn, den König und sein Königreich zu verkündigen. Zugrunde gelegt waren Gedanken, die unser lieber Bruder Rutherford auf der Hauptversammlung zur Einleitung der Resolution gebrauchte, die uns zeigten, wie der Fürst dieser Welt bemüht ist, den Siegeslauf des Lichtes zu hindern, wie aber die Herauswahl, die auf Erden tätig ist, erkennt, daß nur die Wahrheit das Menschenherz froh und glücklich machen kann, und wie die Liebe zur Wahrheit, geboren aus der Liebe zu Gott, zum Herrn, alle Nachfolger des Herrn nicht ruhen und rasten läßt, die Volkshaft unter alle Menschen zu tragen, und wie sie sich veranlaßt fühlen, alles zu tun, um die Menschheit aufmerksam zu machen auf die wahre Ursache aller Schwierigkeiten und Hindernisse, die der Verbreitung der Wahrheit entgegenstehen. Am Schluß dieser Ansprache wurde von sämtlichen Vertretern aller Versammlungen Deutschlands durch Erheben von den Sitzplätzen einstimmig die Resolution angenommen, die auf der großen Hauptversammlung in Los Angeles beschlossen wurde.

Am Montag, dem letzten Tage des alten Jahres, war eine Besichtigung des Bibelhauses arrangiert. Am Tage vorher waren Besichtigungsarten ausgegeben, und in etwa 30 Abteilungen wurden dann die besichtigenden Geschwister von Führern durch alle Räume, Lager-, Pack-, Arbeits-, Büro-, Wohn-, Schlaf- und Maschinenräume des ausgebehnten Bibelhauses geführt. Alle Maschinen, alle Arbeitsplätze, kurz jede Stelle des Bibelhauses war in gewohnter Tätigkeit besetzt, alle Maschinen arbeiteten, überhaupt der ganze Bibelhausbetrieb war in Tätigkeit, so daß alle lieben Gäste sich ein Bild machen konnten, wie jeden Tag der umfangreiche Betrieb des Bibelhauses sich abwickelt. Die lieben Bibelhausgeschwister haben manche Ermunterung erfahren in diesen Tagen durch die oft ausgesprochene Anerkennung der hingebenden Tätigkeit, die jeder Bibelhausmitarbeiter von morgens $\frac{1}{2}$ 7 Uhr bis spät in die Nacht hinein — oft 1—2 Uhr nachts — während andere die ganze Nacht hindurch arbeiten, ausübt. Alle lieben Bibelhaus-Mitarbeiter und die Leitung des Werkes sind sehr ericret worden durch das, was am Schluß dieser Besichtigung von den lieben Geschwistern durch Wort und Bild Ausdruck bekam, so daß auch dieser Teil der Versammlung zu einem Ansporn für alle die geworden sein möchte, die wieder hinauszugehen, um auch an ihrem Teil dort, wo sie der Herr hingestellt hat, mit noch viel größerem Eifer als bisher tätig zu sein, den König und das Königreich zu verkündigen.

Nachmittags 5 Uhr fanden sich dann die lieben Geschwister wieder zusammen. Eine Ansprache über Matthäus 13:47 behandelte das große Evangelium-Netz, das ausgeworfen wurde während des Evangelium-Beitrages, und das die Aufgabe zu verrichten hatte, die in Psalm 60:5 bezeichnet ist: die Frommen zu versammeln, die einen Bund über Opfer mit dem Herrn geschlossen haben. Des Herrn wunderbare Fürsorge bereitet seinem wunderbaren Volke eine wunderbare Speise. Wie in einem buchstäblichen Netz verschiedenartige Fische, die alle eine verschiedene Speise genießen, gefangen werden, so verrichtet das Evangelium-Netz eine ähnliche Arbeit; doch das Volk des Herrn kennt die Speise, die von des Herrn Tisch kommt, es hält sich fern von der Nahrung der Christenheit, des Seltentums und weiß, wo es seine Speise, die Speise zur rechten Zeit, empfangen hat und bleibt bei dieser Speise. — Viele andere schöne Gedanken, die wir des Raummanngels wegen nicht wiederbringen können, erfrischten die Herzen der lieben Geschwister. Ein besonders belehrender Gedanke war auch der, daß die guten Fische getötet werden, um Nahrungszwecken zu dienen, bezugnehmend auf das Lebenlassen der Glieder des Leibes Christi, damit die Welt gesegnet wird unter ihrem Haupte. Die schlechten Fische werden ins Meer zurückgeworfen. Das erinnert an die Worte des Reislers: Wer sein Leben sucht, der wird es verlieren, und wer es verliert um meinetwillen, der wird es (im Himmel) finden.

Dann hörten wir vier kurze Ansprachen von vier lieben Brüdern und wurden erinnert daran, daß wir an Gottes großem Gerichtstag leben, in himmlischen Ortern sitzen, umgeben von Heerscharen himmlischer Engel, die auf- und niedersteigen. Unsere Aufgabe ist, das Werk des Herrn zu tun. Zu diesem Zweck sind wir gesalbt. Die nicht mit des Herrn Geist gesalbt sind, haben kein Recht, das Netz, von dem vorher gesprochen wurde, auszuwerfen. Zeugnisse des Heiligen Geistes sind eine rechte Wertschätzung für den Herrn und sein Werk, die Wahrheit und die Brüder, sich des Evangeliums des Christus nicht zu schämen, Liebe für die Brüder usw. Der Meister setzt die Glieder des Leibes, wie es ihm beliebt. Unsere Pflicht ist, sie alle zu lieben. Viele Prüfungen werden uns erspart, wenn wir in der Liebe gegründet sind. Die meisten Prüfungen bereiten wir uns selber durch einen Mangel an Liebe.

Daran schloß sich an eine Ausführung über die Liebe des Vaters, die uns erzeigt ist, daß wir Söhne Gottes heißen, daß wir aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen, daß wir zur Freiheit berufen sind, daß wir zum Frieden berufen sind, daß wir berufen sind zum Preise der Herrlichkeit Gottes, daß wir berufen sind, tadellos und heilig zu wandeln, daß wir berufen sind, seine Herrlichkeit zu besitzen. In der Tat, unter diesen Umständen müssen wir achtsam auf das, was wir tun und lassen, denn der Apostel sagt, wir sind Genossen des Christus geworden. Und, gerade als ob es dazu gehöre, sagte die nächste Ansprache dem Ausdruck hinzu: „Und seid dankbar“. Den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen bedeutet, mit Widerwärtigkeiten und Hindernissen zu rechnen und trotzdem auszuhalten, auf Jesum zu schauen, vertrauend dem, der euch dazu beruft. Der Tag des Gerichtes muß offenbar machen, wer wir sind; wer wir sind Gott gegenüber, den Brüdern gegenüber und der Welt gegenüber, bemüht zu bleiben, das zu sein, was Bruder Russell sagt: die großmütigsten, vornehmsten, edelsten, friedlichsten Menschen; dies alles sind Eigenschaften dankbarer Neuer Schöpfungen.

Eine Ansprache über die Beschneidung erinnerte an die Notwendigkeit der Beschneidung unserer Herzen. Das Herz muß losgelöst sein von den Dingen dieses Lebens, abgetrennt für Gott, sein Wort und sein Werk. Unser Charakter muß sein ein Abbild des Sohnes Gottes.

Den Schluß dieser unser Herz ermutigenden Ausführungen bildeten einige liebliche, auf den Weg gestreute Blumen aus Gottes Garten, von denen der Bruder sagte, man müßte sie trocknen, um Tee davon zu kochen, um in Krankheitszeiten davon genießen zu können. Ein kleines Blümlein dieser Art bildete die Frage des Meisters: „Wollt ihr auch weggehen?“, und unsere Antwort ist dieselbe wie die Antwort der Jünger. Wir sind nicht „Fabeln gefolgt, sondern haben seine Herrlichkeit gesehen; wie sollten wir weggehen? Ein anderes Blümlein fanden wir in Nehemia 4:10, wo gesagt wird, daß die Kraft der Lastträger sinkt, weil des Schüttes so viel ist, daß deshalb nicht mehr an der Mauer gebaut werden konnte. Das erinnerte daran, daß der Wideracher mancherlei Schutt unter die bauenden Arbeiter des Werkes Gottes, in die Versammlungen und auf die Tische der Versammlungen zu tragen versucht, winzige Broschüren und Broschüren und allerlei schriftliche Ereignisse, die nicht auf dem Herrn für sein Volk bereiteten Wege durch die Gesellschaft veröffentlicht werden, zu tragen sucht. Es gelingt ihm dadurch zeitweilig, einige des Volkes des Herrn vom zielbewußten Kampf in seinem Werte und der einen Sache ab- und anderen, nicht in des Meisters großen Arbeitsplan hineingehörenden Dingen zuwenden. Fort mit dem Schutt! war die berechtigte Aufforderung dieses lieben Bruders. Wer sich an anderen kleinen Feuern wärmen will, zu diesem

„Feuer“ läuft, um sich hier zu wärmen und zu jenem „Feuerchen“ läuft, um sich da zu wärmen, der wurde daran erinnert, daß, als sich Petrus zu jenem kleinen Feuerchen absonderte, seitwärts gerichtet zu dem Feuerchen der Hofwächter, man ihn erkannte und sagte: „Dieser „war“ auch mit Jesu“. In dem Wort „war“ liegt vielleicht eine ernste Warnung für alle, die sich an anderen „Feuerchen“ wärmen, ob nicht auch von ihnen schon gesagt werden kann, ihr „ware!“ einmal mit Jesu. Dort auch wurde die Verteilung des Herrn geboren. Viele andere Blümlein erschienen noch vor unseren erstruten geistigen Augen, die wir in unsere Herzen aufnahmen und gern schließlich das zusammenhaltende Band wanden um einen lieblichen Strauß: 2. Tim. 3:14: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast“. Dann folgte eine Ansprache von einem anderen lieben alten Pionier der Wahrheit über unsere Bereitschaft. Unser Charakter wird entwickelt dadurch, daß unsere Gesinnung durch unser Fleiß viel Widerstand erfährt. Durch die beständige Notwendigkeit, Widerstand zu leisten, wird unsere neue Gesinnung geklärt, woran wir die Weisheit Gottes erkennen, diesen Schatz irdischen Gefäßen anzuvertrauen. Unsere Unvollkommenheiten und Fehler bewirken, daß wir uns immer deutlicher kennen lernen als die schwächsten und niedrigsten und nur von der Gnade Gottes gehaltenen Geschöpfe zum Preise seiner Gnade. So kommen wir dahin, daß wir die Brüder höher schätzen wie uns selbst. So mag es erst bei uns gewesen sein, daß es hieß: „Zuerst ich, und dann Er“. Dann sind wir durch des Herrn Führung und Einfluß seines Wortes dahin gekommen, daß wir sagten: „Erst Er, und dann ich“. Wir werden weiter und weiter geführt durch des Herrn Hand, bis wir schließlich völlig bereit werden, das „Ich“ ganz zu streichen und zu sagen: „Nur Er“. Dies ist der Wunsch unseres Herzens, und dieser Gedanke leitete dann eine Zeugnisstunde ein, in der viele liebe Geschwister Gelegenheit nahmen, den Herrn zu verherrlichen, ihre Entschlüsse und Vorsätze, ihr Empfinden, ihren Dank usw. zum Ausdruck zu bringen, und gar kein Ende nehmen wollte die Hahi derer, die, von ihren Plätzen aufstehend, in langen Reihen bereitstanden, um einen Augenblick zu finden, vor dem Herrn und den Brüdern zu bezeugen, wie auch sie im vergangenen Jahre gesegnet worden sind und besonders in den letzten Stunden des alten Jahres. Ein großer Teil dieser Lieben fand wegen der immer näher kommenden 12. Stunde schließlich keine Gelegenheit mehr, das Feuer, das im Herzen brannte, auch im Klang der Rede zum Ausdruck zu bringen, und deshalb wohl in verwehrtem Maße stieg eine Wehrauchwolke der Anbetung und des Dankes in unsere Herzen erhebender Weise zum Throne der Gnade empor, als dann fünf Minuten vor Beginn des neuen Jahres die ganze große Versammlung niederkniete, Jehova der Heerscharen anubeten. Herz um Herz und Mund um Mund erhob sich, den Herrn zu preisen, und als draußen die Menschen in der gewohnten übermütigen, lauten, oft so rohen Weise ihre Neujahrswünsche zu den Fenstern hinaus schrien, lag in heiliger Stille, ehrfürchtig voll belend, das Volk Gottes in Magdeburg auf den Knien und pries den Namen Jehovas und betete, daß er weiter segnen möge im Jahre 1924, dem Jahre großer Freude — wie das Wort des Herrn uns zuversichtlich zeigt — und als wir uns wieder von unseren Knien erhoben, hatte das neue Jahr bereits begonnen. In direkter Gemeinschaft mit Gott, mit vielen vom Volke des Herrn vereint, war es unser Vorrecht, das alte Jahr zu beenden und in das neue hineinzugehen, und als wir dann unsere Hände erhoben, dem Empfinden unserer Herzen folgend, und ein gesegnetes Neujahr zu wünschen, hatten wir alle den Eindruck und das Empfinden, daß es nicht nur ein gesprochenes Wort war, das hier von vielen hundert heiligen Lippen widerklang, sondern „Friedenshauch, der Heiligen Grüssen, der von Herz zu Herzen geht. Wo die Grüssen Frieden bringen, ist der Gruß wie ein Gebet. Es ist Liebe, es ist Friede, Gottes Gruß in Jesu Christi!“

Am ersten Neujahrstage vormittags 10 Uhr versammelten wir uns dann wieder, neu gestärkt am Leibe und erfrischt in unseren Herzen zu neuer Gemeinschaft mit den vielen Lieben, die die Liebe des Herrn uns angeführt hatte. Am Vormittage hörten wir fünf kleine Ansprachen, die uns viel Freude bereiteten. Unter Bezugnahme auf Offenbarung 13:15—16 wurden wir vor die Frage gestellt, ob wir bereit sind, dem Herrn treu zu sein bis in den Tod und mit aller Kraft entsetzten Widerstand zu leisten gegen irgendeinen falschen Geist, der dem Malzeichen des Bildes des Tieres entspringt. Wenn wir entschieden sind, wird uns der Heilige Geist in dem Maße unserer Entschiedenheit zuteil werden. Wir haben das Beispiel der drei Männer im Feuerofen, und der Berheißungen Gottes sind so viele, daß wir keine Ursache haben, wegen der Treue Gottes besorgt zu sein. „Der Engel Jehovas lagert sich um die Her, die ihn fürchten“. Wir wurden dann erinnert an Josua 1, Vers 7, und die Aufforderung, die auch uns gilt: „Sei sehr stark und mutig!“, und wurden daran erinnert, daß viermal diese Aufforderung an Josua ergeht, ein Vorbild davon, daß es sehr wichtig ist, sich dies immer wieder in Erinnerung zu

halten, stark und mutig zu sein. Sodann wurden wir auf die Bedeutung des inspirierten Gebetes unseres Herrn aufmerksam gemacht, auf das Vaterunser in Gegenüberstellung mit den zehn Geboten und den Selbstoppreisungen des Herrn. Es wurde gezeigt, wie ein und derselbe Geist und ein und derselbe Gebante durch alle diese Teile der Schrift hindurchzieht, und doch wieder ein gewisser großer Gegenlag vorhanden ist. Das Gesetz beginnt mit der Forderung der bekannten Gebote: „Ich bin der Herr“ und „du sollst . . .“ usw., usw. Das Vaterunser: „Unser Vater, der du bist . . .“ Das Gesetz: „Du sollst den Namen Jehovas nicht mißbrauchen . . .“ Das Vaterunser: „Gehheiligt werde dein Name“. Das fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten“. Das Vaterunser: „Führe uns nicht in Versuchung“. Selbstoppreisung: „Glückselig die Friedensstifter“ usw., usw. viele andere Gegenüberstellungen, die uns sehr erfreuten.

Ein anderer lieber Bruder erinnerte dann daran: „Du hast für mich zum Lobe das Kreuz gestellt“ und meinte, es sei gut, daß wir nicht vorher alle Gefahren, Prüfungen und Schwierigkeiten kennen, die der himmlische Vater für uns vorgelesen hat, seien es von ihm zugelassene oder zu unserer Zubereitung direkt gesandte. Es sieht uns nur eine Aufforderung vor Augen, und an diese denken wir mehr als an unsere Prüfungen, die vielleicht unser Teil werden, nämlich die Aufforderung der Schrift: „Opfere Gott Lob und bezahle Gott deine Gelübde“. Wir mögen sagen: „Herr, Herr!“ aber die Schrift sagt Offenbarung 2:10: Wer überwindet, wird gekrönt werden. Dankbar wurde aufgenommen, was der liebe Bruder in Erinnerung brachte: „Stelle dich, nachdem du durch die Beschäftigung des Bibelhauses die Größe und den großen Umfang des Werkes kennen gelernt hast, nur auch stets auf den großen Standpunkt des großen Wertes des Herrn und halte dabei dann allezeit in Erinnerung deine Wichtigkeit und doch wieder deine Wichtigkeit: winzig mit Bezug auf den geringen Teil, den du in diesem großen Werke tun kannst, und wichtig mit Bezug auf die Tatsache, daß du sehr vom Herrn gesegnet werden kannst, wenn du treu alle Aufgaben verrichtest, die dir zur Verrichtung zugewiesen worden sind.“

Dann folgte eine Ansprache eines lieben Bruders, der daran erinnerte, daß wir diese Versammlung in der Heimatstadt des Bibelhauses hätten, und daß diese Heimatstadt einen prägnanten Namen trage, sie heiße nämlich „Magdeburg“, ursprünglich und eigentlich soviel bedeutend wie „Mägdeburg“. Der liebe Bruder sagte, er sei froh, daß die Stadt nicht „Herrenburg“, sondern „Mägdeburg“ heiße, und noch viel froher sei er, zu wissen und zu sehen, daß diese Stadt mit Bezug auf das Werk des Herrn nicht Herren, sondern wahrhafte Mägde berge, die bemüht seien, unter Daranlegung ihrer ganzen Kraft und ihres ganzen Lebens, wie eine treue Magd ihrer Herrin, ihrem Herrn und Haupte zu dienen. In kurzen Worten sagte der liebe Bruder, das Geheimnis des Christus sei in den Worten dargestellt: „Leiden — Herrlichkeit“. Es solle ja nicht umgekehrt sein, so wolle Satan es machen: „Herrlichkeit — Leiden“. Jak. 5:6—10 ruft uns zu: Laßt euch nicht verführen; habet Geduld; schauet auf die Propheten. Auch wenn Leiden über euch kommen in dem Bemühen, dem Herrn und seinem Volke zu dienen. Wir haben Jakob zum Vorbild: Alles schien über ihm zusammenzubrechen, sein liebster Sohn ging ihm verloren; nun naht die Furcht, den zweiten, den seine Seele liebte, noch zu verlieren, und Welch ein wunderbarer Wandel wurde dann durch des Herrn Gnade geschaffen. In dem wir erinnert wurden, daß Johannes 12:23 in gewisser Bedeutung jetzt eine der Erfüllung nahehe Schriftstelle auch für das Volk des Herrn ist, wurde erinnert an die Notwendigkeit, allezeit zu beten. Eine kleine Erzählung zeigte trefflich, wie wenige verstehen mögen, dies zu tun. Ein Prediger der Ramenkirche, dem es nicht klar war, wie er allezeit beten könnte, erhielt von seiner Magd die Aufklärung: Morgens, wenn sie aufstehe und ihr Kleid anziehe, so habe sie bei dieser Tätigkeit ihr stilles Gebet im Herzen, der Herr möge das Kleid seiner Gerechtigkeit ihr angeheben lassen und sie stärken, damit sie dasselbe stets unbeschädigt erhalte; wenn sie sich wasche, bete sie, daß der Herr sie wasche in seinem Blute; wenn sie den Besen nehme und auslehre, gebente sie beständig daran, was bei ihr auszulehren sei aus ihrem Herzen usw. usw. und vieles andere mehr, was uns alles nützlich und für den guten Kampf des Glaubens förderlich war.

Eine kurze Ansprache über Kolosser 3:12 schloß sich an: Ihr habt den neuen Menschen angezogen und den alten ganz getödet, darum sollte nun ein jeder den alten Menschen, alle Empfindungen und Gedanken gefangen nehmen unter den Vorherrschaft des Christus. Als Geliebte des Vaters, Königskinder, alle Engfertigkeit zur Seite tuend, ist es für uns notwendig, einen weiten Blick und ein weites Herz, herrliches Erbarmen, Güte usw. uns zu eigen zu machen. Dann, den nächsten Vers dieses geistigen Symposiums behandelnd, wurden wir auf den Ernst der Aufforderung des Apostels, einer den anderen zu ertragen und einander zu vergeben, aufmerksam gemacht. Wir wurden daran erinnert, immer nur das Werk anzuschauen und nicht auf die Mängel und Gebrechen derer zu sehen, die das Werk tun,

denn es ist des Vaters Verfahrungsweise, durch unvollkommene Werkzeuge sein Werk zu verrichten, und wer ein reines Herz hat und Gutes sehen will, kann an jedem Bruder und an jeder Schwester immer etwas Gutes finden.

Der „Friede des Christus“ war die nächste Stimme in diesem geistigen Wechselgespräch, indem gezeigt wurde, daß dieser Friede nur in unseren Herzen wohnen kann, wenn wir tun, was der Apostel sagt: „und seid dankbar!“ Wir alle haben soviel Ursache zur Dankbarkeit für alles, was des Herrn Gnade uns in seinem Werke und Dienste zuteil werden ließ. Wir sollten nichts anderes in uns wohnen lassen, als das Wort des Christus, nicht zuviel nach Menschenweisheit und Menschenwort redend, sondern beachtend, was der Prophet sagt: „Der Prophet, der mein Wort hat, der rede mein Wort. Und —

Was immer jemand tut in Wort oder Werk, das tue er in dem Namen des Herrn Jesus, war dann der Schlußklang dieses Symposiums, indem der liebe Bruder begann mit dem Hinweis darauf, daß die Überschrift über alles, was diese Tage uns geboten hätten, sein könne: „Alles in Wort und Werk tut im Namen des Herrn Jesus“. Das Werk und das Wort, so fragte der liebe Bruder, woher haben wir diese empfangen, woher empfangen wir sein Wort, woher die Wahrheit? Es kann für niemand ein Zweifel bestehen darüber, daß er die Wahrheit empfing durch die Tätigkeit der Gesellschaft. Deshalb forderte der liebe Bruder auf, zusammenzusehen mit denen, die das Werk bisher getan hätten und es weiter täten. Was bisher geschehen sei, sei gewissermaßen ein Exerzium; der Schlusssatz siehe nun bevor, und jeder wisse, in den Exerzierlagern einer Armee beläme dieser und jener noch einmal Urlaub, aber jetzt dürfe es für niemanden mehr Urlaub geben, d. h. alle sollten sich betätigen; der Schlusssatz siehe vor der Tür.

Dann hörten wir noch eine Ansprache von einem lieben Bruder, die er begann mit einer Frage auf das vergangene Jahr, was wir von den Vorjahren, die wir zu Anfang des vorigen Jahres sahen, angeführt hätten. Du warst entschlossen, die Wohlthaten Jehovas zu vergehen; wieviel warst du fähig, dies zu tun? Die Frage wird sein: Wer wird steigen auf den Berg Jehovas? Ein Rückblick auf das vergangene Jahr wird zeigen, daß manches verfehlt war, was unternommen wurde, während manches unterlassen blieb, was hätte getan werden sollen, manches gesagt wurde, was besser nicht gesagt worden wäre. Wir wünschen doch diesen schönsten Platz, den je ein Mensch erringen kann, den Herrn zu sehen von Angesicht zu Angesicht, nicht zu verfehlen. Hierzu ist ein erforderlich: Nachdem Fehlschläge und Unvollkommenheiten auch unser Teil gewesen sein mögen, laßt uns die Treue bewahren! Ein Soldat kann sich verirren, kann sich verlaufen, kann eine falsche Kriegshandlung begehen, alles wird ihm verziehen, nur eins nicht, wenn er desertiert! Darum, laßt uns treu sein! „Du hast zu den Heiligen gesagt, die auf Erden sind, an ihnen ist alle meine Lust“. Welch ein wunderbares Wort aus dem Munde des himmlischen Vaters. Wie vermag es uns zu stärken, zu ermutigen und zu trösten. Wieviel Zuversicht und Freude gibt es uns, zu hören, daß der Hohe und Erhabene die Versicherung gibt, wir seien seine Lust. In der Tat, das Volk des Herrn ist über die Waffen gestärkt durch die Liebe aller geliebten Kinder Gottes, die hier im Kreise der Gemeinschaft in so reichem Maße zum Ausdruck kam, und als die Aufforderung kam, die Grüße der vertretenen Versammlungen zu bestellen, da gab's, wie auch schon am Tage vorher, kein Ende. Viele Hunderte treuer Männer und Frauen standen auf und übermittelten die Grüße der Liebe derer, die daheim geblieben waren, dann wurden die vielen eingegangenen telegraphischen Grüße und Glückwünsche verlesen und folgte ein Segenswunschschilder unseres lieben Bruders Binkels, das wir im Wortlaut bringen:

An die versammelten lieben Geschwister deutscher Junge in Magdeburg.

Dem Drange meines Herzens und Geistes gehorchend, übermittele ich Euch mit diesem meine innigsten Grüße und Segenswünsche von dem Herrn mit Psalm 84:4.

Wenn es gelingt, daß dieser Brief Euch noch erreicht, ehe die Hauptversammlung sich wieder auflöst, so wird es mir zum besonderen Troste gereichen, weil es durch dringendste Angelegenheiten des Werkes mir verunmöglichst wurde, früher zu schreiben und ich doch gerne auf diesem Wege ein wenig Anteil genommen hätte an der Gemeinschaft der Liebe und des Genusses geistiger und himmlischer Güter und Gaben, die, wie ich bestimmt glaube, vom Herrn während dieser Hauptversammlung Euch dargereicht werden.

Ich bin überzeugt, liebe Geschwister, daß, während das vergangene Jahr ein vom Herrn in hohem Maße gesegnetes gewesen ist, das nun kommende noch größere Beweise der Liebe Gottes, seiner Kraft und Gnade schauen lassen wird. Ich wünsche darum einem jeden beim Eintritt in dieses neue Jahr ein von allem Eigenem entleertes Herz, damit die heiligen Geistesgaben und himmlischen Kraftschenkungen Gottes reichlich Raum finden möchten bei einem

jeden und alle zu behalten vermöchten und zu bewahren, was der Geist des Herrn zu der Herauswahl spricht; ist doch die Zeit so nahe gekommen, da wir glauben dürfen, jeder Getreue des Herrn warie gespannt in der Vorhalle des himmlischen Hochzeitssaales auf den Moment, da der große König zum Eintritt rufen wird und der Augenblick der Vereinigung der Braut mit dem Bräutigam erfolgt. — Das Jahr 1924 dürfte, wie ich glaube, ebensowohl größere Segnungen, als auch noch größere Prüfungen und Überraschungen unerwarteter Art mit sich bringen. Umso notwendiger wird es sein, daß wir unsere Herzen in Kampfbereitschaft halten, was insonderheit dadurch ermöglicht wird, daß wir mit offenen Ohren des Geistes und willigem Gemüte auf die Belehrungen, Burechweisungen und Unterweisungen des Wortes Gottes achten und wir, angelan mit der ganzen Wafferrüstung des Glaubens und des Geistes, bereit sind, die Befehle des Herrn, seine Anordnungen, ja seinen ganzen wohlgefälligen und vollkommenen Willen auszurichten, solange wir noch im Fleische leben.

So wie der treue Herr sein Volk aller Jungen bis hierher auf Händen der Gnade, der Liebe und der Geduld getragen hat und gesäubert durch sein heiliges Wort der Wahrheit, so wird er auch im kommenden Jahre unermüdet sein, uns zu helfen und beizustehen, damit wir in den großen Schlachprüfungen, ja in den auf Herz und Nieren gehenden Glaubensproben nicht erkalten müssen oder in letzter Stunde zuschanden werden. Vielmehr wird der Aufrichtige wissen,

wie wahr es ist, daß Gott es ihm gelingen läßt, und der Demütige, daß ihm Gnade gegeben werde. So möge denn Aufrichtigkeit mit Demut gepaart, noch weiter unsere Losung bleiben, weil diese beiden Eigenschaften und Tugenden die Losung enthalten: Getreu bis in den Tod.

Ich wünsche der ganzen deutschen Geschwisterchar, das fremdliche Angesicht des Vaters zu erfahren, sowie die Wärme seiner Liebe über diese gegenwärtigen Feiertage, und daß ein jedes Herz getrost zurückkehre auf seinen Kampfplatz und daselbst noch lange zehre von der Kraft der in Magdeburg empfangenen Segnungen.

Seid alleamt innig gegrüßt, in der Liebe unseres Meisters, von Eurem Bruder und Diener in Christo E. C. Winkler.

Alles in allem überblickend, unsere eigene Unvollkommenheit bemerkend, die leider nicht imstande war, allen Wünschen der lieben Geschwister in leiblicher Beziehung gerecht zu werden, haben wir die eine feste Überzeugung: der himmlische Vater hat in reichem Maße alle Bedürfnisse der lieben Geschwister in geistlicher Beziehung erfüllt, und das wird vergessen machen, wo etwa das Irdische nicht in jeder Beziehung befriedigend war.

Wir schließen diesen Bericht und all das, was diese Tage uns boten mit den Worten, mit denen wir ihn begannen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Gute Hoffnung für 1924.

Es ist die Aufgabe der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, das Evangelium des messianischen Königreiches zu verkündigen.

Jedes geweihte Kind Gottes hat eine Berechtigung, an dieser Arbeit teilzunehmen. Bruder Ruffel hat immer das Jahr hindurch so viel arbeiten lassen, wie der Herr durch seine geweihten Kinder Geld besorgte. Wir folgen diesem Beispiel, wie es in den Versammlungen gebräuchlich ist. Ein jeder, der durch die Wahrheit erleuchtet wurde, erkennt die Tatsache an, daß diese Segnung auf ihn als ein gnädiges Geschenk kam, und nach dem Maße seines Eifers für den Herrn wird er die Gelegenheit wahrnehmen und wertzuschätzen wissen, seine Zeit, Energie und sein Geld zu gebrauchen, die frohe Botschaft zu verbreiten. Einige sind nicht mit Gelegenheiten gesegnet, hinauszu gehen, um die Botschaft anderen zu verkündigen, doch möchten sie mit Geldmitteln gesegnet sein, die sie in dem Werk des Herrn zu verwenden wünschen, damit auch auf diese Weise durch die kostbare Wahrheit hungrige Seelen gespeist werden möchten, wie wir selbst auch diese Speise erhielten. Es hat sich als vorteilhaft für den Weber bewährt, daß er sich zur Gewohnheit macht, jede Woche einen bestimmten Betrag beiseite zu legen. Eine Mitteilung an die Gesellschaft, daß man hofft, sonndsoviel geben zu können, ermöglicht es uns, das Werk ordnungsgemäß auf Grund einer gewissen Übersicht einzuteilen, was wir zu erwarten haben.

Früher war es unsere Gewohnheit, eine Seite des Wachturms mit der „Guten Hoffnung“ auszufüllen, damit unsere Freunde dieselbe ausschneiden und an uns einsenden

konnten, aber das verunstaltete die Ausgabe des Wachturms, und es haben einige Brüder sich darüber beklagt, daher haben wir die folgende Methode angenommen:

Nach Eingang dieser Ausgabe des Wachturms füllen bitte die beiden Abrisse, welche Du mit Deinem Wachturm abfordern möchtest, aus, und zwar beide Teile genau gleich. Einen davon behalte für Dich, damit Du allezeit weißt, was Du in finanzieller Beziehung zu tun versprochen hast, und den anderen sende an uns ein, oder wo Vertreter der Gesellschaft in der Versammlung ernannt sind, gib den Schein an den Kassenerwalter ab, der die Abrisse gesammelt an uns einsendet. Der Wortlaut ist mit Absicht kurz gefaßt wie folgt:

Mit des Herrn Hilfe hoffe ich in der Lage zu sein, für sein Werk zur Verbreitung des Evangeliums im kommenden Jahre pro Monat die Summe von Mk. . . . beizutragen. Ich werde, die voranschreitende Entwertung des Geldes im Auge haltend, in solchen Raten und zu solchen Zeiten und Zahlungen machen, wie ich dazu in der Lage bin und je nachdem wie der Herr mich segnen wird.

Unterschrift.

Von uns selbst vermögen wir nichts zu tun, aber wir sind überzeugt, daß das Gebet viel vermag, wenn es ernstlich ist. Daher bitten wir alle Geschwister, daß sie täglich unser vor dem himmlischen Gnadenhron denken möchten, auf daß uns Weisheit gegeben werde, alle Mittel mit größtem Vorteil in der Verbreitung des Evangeliums zu des Herrn Ehre zu gebrauchen, und so das Werk zu tun, das er uns aufgetragen hat.

W. T. vom 1. Mai 1922.

Wein Gebet.

Herr, sei mein Beistand auf den schweren Wegen
Die Dein allweiser Rat für mich bestimmt
Daß Deinen Frieden meine Brust durchbringen
Der auch dem größten Weh den Stachel nimmt.
Wenn ich auch einsam wein' in stiller Kammer
Dann denk ich Deiner letzten Lebensnacht
Und kann vermag ich alles zu ertragen,
Durch Dich, Herr Jesu, der mich mächtig macht.

(Ps. 4:13)

Du führst Du, Herr, auf sel'ge Glaubenshöhen
Wo ich des Kampfes herrlich Endziel schau,
Das wandermüde Herz jauchzt froh entgegen
Der Himmelsruh auf ewig grüner Au.
Dann wieder führt der Weg durch dunkle Tiefsen
Und Wolkenstor verbirgt der Sonne Schein
Jedoch im Stillesein und im Vertrauen
Wird ja allein der Schwachen Stärke sein.

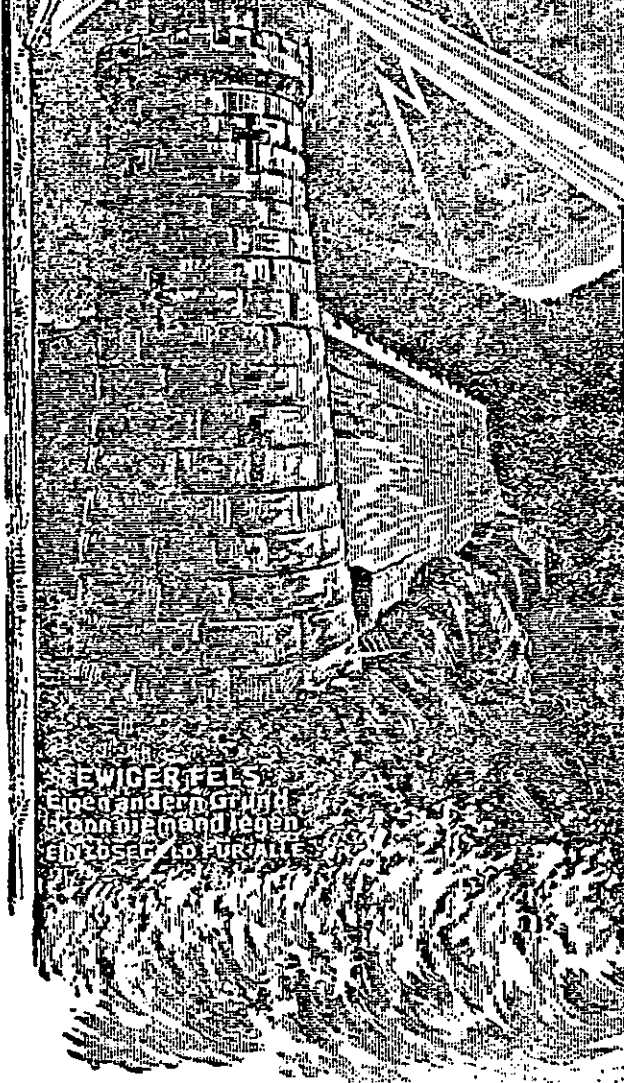
(Ps. 30:15)

Das sind des Glaubensweges Höhn und Tiefen,
Das ist der Gottgeweihten Pilgerpfad.
So keimt und sproßt und wächst der heilige Samen
Und wird von Dir geführt von Gnad zu Gnad.
Und wenn auch rauhe Stürme mich umbransen,
Mein Heiland, Du allein mein Beistand bist.
Du sprichst: Daß dir an meiner Gnad genügen
Denn meine Kraft in Schwachheit mächtig ist.

(2. Kor. 12:9) H. W.

DER WACHTTURM

Verkündern Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Eigentlichem Grund
kann niemand legen
1. Kor. 10: 4

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. Februar Nr. 3
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis	Seite
Bewahrt in Jesu Christo	85
Gebetsversammlungs-Texte erläutert	40
Ist Israel ein Missionsvolk?	42
Israel inmitten der Nationen	45
Ältesten- und Diakonenwahl	48
Frage und Antwort	49

Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm
mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Ez. 40: 2.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Kaltlosigkeit bei brausendem Meer und Wassertwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen Köhlermassen), indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Entfremdungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Zusammenkünfte erquickt werden können.

Unsere „Verderbte Nationen“ sind Wiederholungen und Überblende, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußere Interesse geordnet sind und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzitel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verbi dei Minister* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulaktionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibel-forscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst aus dem Tode selbst zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlöse“ für alle“. (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erziehen, welche die Verewaltung des Ordnamisses sei, das von den Heiligtümern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Weisheitlern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“. (Epheser 3:8-10.)

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die Kirche („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erbauer der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Heiligtümer hindurch seinen Reizen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Mose 28:14; Galater 3:29.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmerzt und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Johannes 2:9; 1. Timotheus 2:5-8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Vergebung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm (Jesus) gleich sein“ und „ihm leben werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Mitreden Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen heilig sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meister heranwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gerichtet hat, sühn und rück-sichtlich zu verurteilen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbehindertem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend erziehen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unfehlbaren Maßstab, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Sätze bringen, zu prüfen.

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Msg.

Bezugspreis für ein Quartal:
für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet, franz. Ges. 10.—

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11—12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

in der Schweiz an Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Zürich, Elber-
straße 19, für die französische Schweiz und Frankreich, *Tour de Garde occidentale*
de Bibles et de Tracts, Mümindstrasse 28, Bern; in Dänemark, *Kopenhagen*,
Ole Suhrsgade 14; in Schweden, *Örebro, Angatan 2*; in Norwegen, *Kristiana*,
Parisholen 60; in England, *London Tabernacle, Lancaster Gate W*; in Australien,
418 Collins St., Melbourne, Australien; in Südafrika, *125 Plein St., Cape Town*,
South Africa; in Finnland, *Helsinki, Tempelkatu 14*; in Holland, *Amsterdam*:
Wachttoren Bibel u. Traktat Genootschap, Wille de Wiltstraat 111; in Amerika
an *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N.Y., U.S.A.*

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-
Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten er-
scheinenden Artikel lesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen.
Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. B. Rutherford,
W. E. Van Amburg; J. Hemery; Geo. J. Fisher; R. S. Barber.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters
oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit den Wachtturm nicht bezahlen können,
erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung

auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch der Postkarte. Es ist unser besonderer
Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortwährend in unseren Zeitschriften
leben und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Fortsetzung von „Frage und Antwort“ auf Seite 48.

im Fleischesleib und eine in göttlicher Erscheinung, sondern die Neue
Schöpfung, Bruder Johann, hört auf, sich auf der Erde in ihrem
Fleischesleib zu betätigen, wenn Bruder Johann stirbt, und in diesem
Sinne allein sagt der betreffende Wachtturmartikel, stirbt die „im
Fleischesleib hausende, sich des Fleischesleibes bedienende Neue Schöp-
fung“. Dies Sterben sagt also nicht, daß Bruder Johann aufhörte,
eine neue Gesinnung zu haben, sondern daß er aufhörte, eine neue
Gestaltung im Fleischesleib wohnend zu sein, um dann, nachdem er
gefordert ist, in kurzem Zeit-aum, den die Schrift bezeichnet mit dem
Ausdruck „in einem Au“, auferweckt zu werden, indem das, was er
an neuer Gesinnung in seinem Fleischesleib auf Erden entwickelte,
in einer himmlischen Wohnung, einem Haus von Gott gemacht,
Identität eines himmlischen Wesens, Leibhabers der göttlichen Natur,
werden wird.

Nichts in allem sei gesagt, es kommt stets darauf an, wie ein
Wachtturmartikel gelesen wird. Lieft irgend jemand ihn mit Augen
des Vorurteils und Mißtrauens, dann mag es geschehen, daß er
etwas hineinliest, was gar nicht darin steht. Lesen wir aber den
Wachtturm mit einem Herzen so rein wie ein Kindlein, dann werden
wir stets das herausnehmen, was wirklich geschrieben steht und nicht
mehr und werden dadurch gesegnet werden.

Katal.-Nr.	Goldmark
1 Band 1, gebunden . . .	1.50
1a „ broschiert . . .	— .50
2 Band 2, gebunden . . .	1.70
2a „ broschiert . . .	— .90
3 Band 3, gebunden . . .	1.70
3a „ broschiert . . .	— .90
4 Band 4, gebunden . . .	2.—
4a „ broschiert . . .	1.—
5 Band 5, gebunden . . .	1.90
5a „ broschiert . . .	— .90
6 Band 6, gebunden . . .	2.—
6a „ broschiert . . .	1.—
7 Band 7, gebunden . . .	2.50
7a „ broschiert . . .	1.20
8 Karte Gottes heil. brosch.	— .70
8a „ einf. brosch.	— .50
10 Täglich himml. Manna	2.50
14 Br. Russell-Erinnerungs- heft mit Photographien	— .30
16b Taschenleiderbuch . . .	— .25
18 Die Stützhütten m. Anh.	— .50
18a Stützhütten-Anhang . . .	— .10
19 Millionen-Broschüre . . .	— .20
19a do. einfache Ausgabe . . .	— .10

Preisliste ab 1. Februar 1924

An Elberfelder Bibeln ist nur geringer Vorrat, dagegen haben
wir genügend Schlachterbibeln vorrätig, die wir empfehlen.
Bei Bibeln wird Verpackung besonders berechnet.

Katal.-Nr.	Goldmark
22 Wiederkehr B.T. Form . . .	— .15
23 Gesetz Gottes	— .10
24 Stein im Rollen (Neubrud)	— .15
25 Bibel gegen Evolution . . .	— .15
28 Welt in Not	— .10
29 Leitfaden	— .25
30 R. m. d. Tolen reden? . . .	— .40
34 Die Taufe	— .15
35 Anhang zu Band 3	— .05
37 Speise f. den. Christen . . .	— .25
43 (Polnisch) Spiritismus . . .	— .30
47 (Polnisch) Wiederkehr . . .	— .20
48 (Polnisch) Matthäus 24 . . .	— .20
50 (Lettisch) Mil. Brosch. . . .	— .30
50a (Russisch)	— .30
50b (Esperanto)	— .50
51 Elberfelder-Taschenbibel	4.20
53 „ -Hausbibel	8.40

Katal.-Nr.	Goldmark
56 Schlachter-Bibel	4.20
57 Luther-Bibel	1.50
58 Luther-Diamant (klein) . . .	2.—
59 „ -Hausbibel gewol.	1.50
60 van Es-Hausbibel (lat.) . . .	1.50
61 Allio-Hausbibel (lat.)	1.50
67 N. Testament v. Weizsäcker	4.—
69 Bremer Konfession	5.—
72 Reinhardt N. Testament . . .	4.—
(Neue Auflage)	
78 Pastor Russell-Bild 24/28 . . .	— .60
82 Jesusbild 29 1/2 x 43 1/2 . . .	1.50
83 Jesusportraits	— .10
88 Jungfrauenbild	2.50
92 Friede-Bild (bunt) 3. u. 5.—	
93 Friedepostkarten	— .10
106 1 Dbd. Postkarten, Land- schaften mit Bibelpr.	— .70
107 6 Postkarten m. Bibelpr. . . .	— .50
116 Heiliger Karte 24/36	— .30
119 Stützhütten-Karte 20/30 . . .	1.—
145 W.T. Jahrg. 1923, gestift. . .	3.—
146 G.B. Jahrg. 1923, gestift. . .	2.50
147 Millionenheft	— .01

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. G. Binete, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Woljereit, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11—12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. Februar 1924 — Brooklyn

Nr. 3

„Bewahrt in Jesu Christo“.

„Judas, Knecht Jesu Christi und Bruder des Jakobus, den in Gott, dem Vater, geliebten und in Jesu Christo bewahrten Berufenen: Darumherzigkeit und Friede und Liebe sei euch vermehrt.“ — Judas 1, 2.

In diesem Text bedeutet das Wort bewahrt soviel wie vor Verlust oder Schaden behüten, und zwar dadurch, daß das Auge darauf gerichtet ist. Es bedeutet auch festhalten, über etwas Aufsicht führen und Wache halten. Diejenigen, die von Gott bewahrt werden, sind die Glieder seines Haushaltes. Sich an diese selbige Klasse wendend, sagt der Apostel Judas (in Vers 21): „Erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes.“ Es ist einleuchtend, daß diese beiden Begriffe, daß wir uns selbst in der Liebe Gottes erhalten sollen, und daß wir von Jehova bewahrt werden, auf das engste miteinander verbunden sind. Wir werden finden, daß, wenn wir uns in Harmonie mit Gott erhalten, er uns in Jesu Christo bewahren wird.

Der Mensch wurde mit einem freien Selbstbestimmungsrecht erschaffen, mit der Freiheit, nach seinem eigenen Gutdünken seinen Willen auszuüben. Die Neue Schöpfung in Christo Jesu hat ein freies Selbstbestimmungsrecht, mit der Freiheit, ihren Willen auszuüben. Um in Christo Jesu bewahrt zu werden, muß sie diesen Willen in Harmonie mit dem göttlichen Willen ausüben. Dadurch, daß die Neue Schöpfung eine Kenntnis des Wortes Gottes erwirbt, lernt sie, was der Wille des himmlischen Vaters ist. Die Verantwortlichkeit eines jeden bemißt sich nach dem Grade seiner Erkenntnis. Indem jemand an Erkenntnis und Verständnis des Willens Gottes wächst, so wächst auch seine Verantwortlichkeit, sich in Einklang mit diesem Willen zu erhalten. Dies findet eine Illustration darin, wie ein irdischer Vater sein Kind vor Schaden bewahrt. Solange das Kind noch sehr klein ist, trifft der Vater Maßregeln, es davor zu bewahren, aus dem Bett oder die Treppe hinabzufallen oder sonstwie Schaden zu leiden. Aber die Zeit kommt, wo das Kind heranwächst und wo von ihm erwartet wird, daß es für sich selbst auf diese Dinge achtgibt. Wenn jemand in den Leib Christi eingeführt wird, durch Zeugung und Salbung des Heiligen Geistes, so spricht man von ihm als einem Kindlein in Christo. (1. Petrus 2:2) Es wird von ihm erwartet, daß es sich entwidelt und in Christum hineinwächst. — Eph. 4:15; 2. Petr. 3:18.

Wenn eine Willigkeit und Bereitschaft zur Gerechtigkeit vorliegt und ein aufrichtiges Bemühen, und die ganze Kraft aufgebolen wird, dem Herrn zu dienen, dann übt der himmlische Vater seine unendliche Liebe und unbegrenzte Macht dazu aus, daß sein Kind in seiner hohlen Hand bewahrt und zubereitet wird zur Mitgliedschaft in der Brautklasse Christi.

Was sollen wir bewahren?

Es wird für uns von Nutzen sein, zuerst zu entscheiden, welche Dinge wir zu bewahren haben. Es

würde jemand ein armliger Wächter oder Hüter sein, der nicht weiß, was von ihm zu bewahren und zu behüten erwartet wird. Ist jemand in den Leib Christi eingeführt, so wird er ein Mitglied des „heiligen Priestertums.“ (1. Petrus 2:5) Somit beziehen sich die Grundsätze, die sich auf das Priestertum Israels nach dem Fleische bezogen, um so mehr auf das Priestertum Israels nach dem Geiste. Betreffs solcher sagt der Herr: „Die Lippen des Priesters sollen Erkenntnis bewahren.“ (Mal. 2:7) Das Bewahren solcher Erkenntnis, wie hier erwähnt, ist nicht nur wie das Erwerben von Kenntnis oder Verständnis des göttlichen Wortes. Es ist ein eigenes Ding für sich, zu erwerben, und ein ganz anderes Ding, zu bewahren. Man mag wohl die Fähigkeit haben, die Kenntnis zu erwerben, aber sie richtig anzuwenden und sie zu bewahren, wie man einen geheiligten Schatz bewahren würde, wird oft zu einer schwierigen Sache.

Der beste Weg für jemanden, die Wahrheit zu bewahren, ist der, Gebrauch von der Wahrheit zu machen, indem er sie anderen erzählt. Je mehr wir von der Wahrheit fortgeben oder austeilen, um so mehr wachsen wir selbst in ihr. Dies war offenbar der Gedanke als Jesus sagte: „Geben ist seliger als nehmen.“ (Apg. 20:35) Wenn wir versuchen, die Wahrheit zu bewahren, indem wir nur einige Kenntnis erwerben und sie dann so in uns festhalten, wie ein Schwamm das Wasser in sich aufsaugt und sie niemals austeilen, so werden wir nicht Erkenntnis in dem Sinne bewahren, den der Herr beabsichtigt, und wie durch den Propheten zum Ausdruck gebracht.

Ferner sagt der Prophet: „Man [das Volk] sucht das Gesetz [Lehre, Unterweisung] aus seinem Munde.“ (Mal. 2:7) Es war eine dem Priester obliegende Pflicht, dem Volke das Gesetz vorzulesen, und Pflicht des Volkes war es, darauf zu hören. Indem die Neue Schöpfung, als ein Glied des heiligen Priestertums, dem Volke Gottes die Wahrheit verkündet, bewahrt sie dadurch die Erkenntnis der Wahrheit für sich selbst und macht es für sie möglich, sich nahe zum Herrn zu halten.

Weiter sehen wir, wie der Apostel, indem er zum königlichen Priestertum spricht, dieses ermahnt, würdig der Berufung zu wandeln, womit wir berufen sind: „Mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander ertragend in Liebe, euch besleißigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens.“ (Eph. 4:2,3) Manche der Kinder des Herrn haben Schwierigkeiten im Verständnis und in der Würdigung der Tatsache, daß alle berufen sind in der einen Hoffnung unserer Berufung, und daß alle ein großes Endziel vor sich liegen haben, nämlich Christum zu gewinnen und Teilhaber seiner Auferstehung zu sein. Dies ver-

geffend, ergeben sie sich oft Mißverständnissen, lieblosen Worten, die zu Streit und Zwietracht führen, was häufig eine Spaltung nach sich zieht und die Lostrennung einer Gruppe von Christen. Dies ist nicht recht. Es ist die Pflicht eines jeden, den Frieden zu bewahren und willig, geduldig und langmütig mit seinem Bruder zu sein und einer den anderen mit Nachsicht zu ertragen, immer in Liebe nach irgendeinem Weg suchend, für den anderen zu sorgen, damit er irgendwie dabei helfen möge, sich selbst und seinen Bruder als Glieder der Brautklasse zu bewahren.

* Ferner kommt es vor, daß manche, die auf dem schmalen Weg zu wandeln beginnen, nicht damit zufrieden sind, was andere tun, und daß sie sich mißmutig zurückziehen, für sich selbst eine Versammlung anfangen und versuchen, Nachfolger hinter sich herzuführen. Dies heißt nicht die Einheit des Geistes in dem Bande des Friedens zu bewahren. Wenn wir in der rechten Weise die Tatsache würdigen, daß der Herr das Haupt ist und daß nur ein Leib da ist, dann mögen wir sicher sein, daß, wenn der Herr jemanden führt, er nicht eine feindlich gesinnte Organisation führt, die versucht, sein Werk zu tun. Wenn wir einmal überzeugt sind, daß der Herr sein Werk in einer gewissen Art hinausführt, dann sollte es unsere Freude sein, unser Bestes zu tun, diesen Weg zu fördern, wenn auch feurige Prüfungen kommen mögen. Hier ist eine Gelegenheit zur Geduld und Sanftmut in Liebe. Die Tatsache, daß jemand die Fähigkeit hat, Nachfolger hinter sich herzuführen, ist kein Beweis geistigen Wachstums, sondern im Gegenteil, es ist ein Beweis seiner eigenen Selbstsucht und der Schwachheit anderer, indem sie solchen selbstsüchtigen Führern folgen. Alle Kinder des Herrn müssen lernen, in Frieden und Heiligkeit beieinander zu wohnen, ihre Herzen in Liebe miteinander verbunden, wenn sie den Herrn schauen möchten. (Hebr. 12:14; Kol. 2:1—3) Dies heißt die Einheit des Geistes in dem Bande des Friedens bewahren.

* Die Welt ist die Organisation des Teufels. Er ist ihr Gott, ihr Beherrscher. Er beeinflusst die Sinne derer, welche die irdische Organisation bilden. Sie hat ihre Lodungen und Befledungen. Der Christ gehört der Organisation des Herrn an, und er muß darauf achten, daß er sich frei von irgendwelchen Bündnissen und Verbindungen mit der Welt bewahrt. Der Christ wird im Sinnbilde dargestellt, wie er das Hochzeitsgewand trägt, das sich aus der Gerechtigkeit Christi Jesu ergibt. Zu solchen sagt der Apostel: „Erhaltet euch selbst von der Welt unbefleckt.“ — Gal. 1:27.

¹⁰ Menschliche Wesen haben eine natürliche Neigung, einem Führer zu folgen. Satan macht sich jemanden von stärkerem Geist dienstbar und stellt ihn vornean, und viele andere folgen. Dies ist der Trug der Welt. Der Christ muß sich gegen einen solchen Einfluß wappnen und darauf achten, daß er sich nicht der Welt gleichförmig macht, noch auch sich mit ihr vermischt, sondern daß er seinen Sinn immer fest auf den Herrn gerichtet hält und auf sein Königtum. Der Christ sollte es deshalb meiden, ehrgeizigen Männern zu folgen. Ehrgeiz brachte Luzifer zu Fall. Er hat viele aus einem gleichen Grunde verführt. Uns unbefleckt von der Welt halten bedeutet somit, daß wir einen festen Stand auf der Seite des Herrn einnehmen und uns weigern, uns in irgendeiner Weise mit der Organisation Satans einzulassen.

¹¹ Der natürliche Mensch wird dargestellt wie in schmutzige Lumpen gekleidet, und wenn er sich dann

dem Herrn hingibt und der Herr ihm das Verdienst seines Opfers zurechnet, so wird er sinnbildlich als ein solcher bezeichnet, der mit Feierkleidern angetan ist. (Sach. 3:3,4) Diese Bedeutung des Christen ist das Gewand der Gerechtigkeit Christi. Für das voraussichtliche Glied der Brautklasse Christi bedeutet es dies und viel mehr. Es führt die Erwartung mit sich, ein Glied der Brautklasse zu sein und in dem Ebenbild des großen Bräutigams zu erwachen. Für diese ließ der Herr die Worte niederschreiben: „Glücklich, der da wacht und seine Kleider bewahrt, auf daß er nicht nackt wandle und man seine Schande sehe.“ (Off. 16:15) An diesem bösen Tage machen nicht viele Bekenntnischriften auch nur formell den Anspruch, Heilige zu sein. Wenige haben irgendeine wohlbegründete Meinung, was unter der Braut Christi zu verstehen ist. Viele haben das Gewand der Gerechtigkeit Christi ganz und gar von sich getan, und doch machen sie den Anspruch, Christen zu sein. Viele von diesen, die als Lehrer und Prediger auf den Kanzeln stehen, glauben an die Lehren von Teufeln und predigen Teufelslehren, gerade wie der Herr voraus sagte, daß es so um diese Zeit kommen würde. — 1. Tim. 4:1,2.

¹² Es ist kein anderer Name, der unter dem Himmel gegeben ist, wodurch Menschen errettet werden können, ausgenommen den Namen Jesu. Um uns in der Liebe Gottes zu erhalten, müssen wir fortfahren, uns in völliger Wertschätzung des Verdienstes des Opfers Christi und der Bedeutung seines Gewandes zu bewahren, was uns annehmbar vor dem Herrn macht. Jede Lehre, die dargeboten wird, mag nach dem Lösegeldopfer bemessen werden, und irgend etwas, das außer Harmonie damit ist, ist nicht die Wahrheit. Wenn wir finden, daß wir dazu neigen oder in Versuchung geraten, uns irgendeiner Lehre hinzugeben, die außer Harmonie mit dem Lösegeld ist, so laßt uns dann wohl auf unsere Gewänder sehen, daß wir nicht nackt wandeln und andere unsere Schande sehen. Das Gewand der Gerechtigkeit Christi ist unser Schutz, unser Schild.

¹³ Zwiefach ist die Art, gemäß dem Worte des Herrn, wie wir uns und unsere Leiber bewahren sollen. Die eine ist die, daß „der aus Gott Geborene sich bewahrt, und der Böse tastet [ergreift und hält fest] ihn nicht an“ (1. Joh. 5:18), das heißt, er behütet sich selbst vor geistigem Verlust und Schaben, indem er sein Auge auf sich selbst gerichtet hält, auf seine Gedanken, Worte und Taten und darauf sieht, daß diese im Einklang mit dem göttlichen Maßstab sind, soweit es für ihn möglich ist, es zu tun. Er bewahrt seine Zunge vor allem Bösen und seine Lippen vor arglistiger Rede. Er erinnert sich, daß er die hohe Stellung eines Botschafters Christi einnimmt, und als solcher ist er eifrig bemüht, sich in einer solchen Weise auszuführen, die seinem König Ehre bringen wird.

¹⁴ Ferner haben wir uns selbst in dem Sinne zu bewahren, daß wir nicht eine Bürde für unsere Brüder werden. Mit Bezug hierauf schrieb der Apostel Paulus: „Ich hielt mich in allem euch unbeschwerlich, und werde mich also halten.“ — 2. Korinther 11:9.

¹⁵ Ein wahrer Christ wird von Liebe geleitet. Liebe bedeutet eine rechte Rücksichtnahme auf seinen Bruder. Manche, die sich als Christen bekennen, scheinen die Idee zu haben, daß sie nicht zu arbeiten brauchen, sondern daß andere in der Wahrheit, die einige Mittel haben, sich ihrer annehmen und für ihre Bedürfnisse

sorgen sollten. Dadurch machen sie sich selbst zu einer Bürde, dem Worte Gottes zuwider, und solche folgen nicht der Ermahnung oder dem Beispiel des Apostels. Unser Herr gibt das rechte Beispiel, indem er auf dem Wege nach Emmaus es ablehnte, halt zu machen und Gast der Jünger zu sein, bis er bringlich eingeladen wurde und so zeigte, daß es niemandem frei steht, seinem Bruder eine Bürde zu sein, indem er sich ihm aufdrängt, mit der Begründung, daß er in der Wahrheit ist. Allzu große Vertraulichkeit erzeugt Geringschätzung, wenn nicht Mißachtung, und wenn wir in das Haus unseres Bruders stürzen und mit seinen Dingen allzu vertraulich umgehen, als ob sie uns gehörten, so zeigt dies nicht die nötige Achtung. Das Volk des Herrn sollte würdevoll, rücksichtsvoll und achtungsvoll sein. Jemand, der von den wahren christlichen Grundsätzen erfüllt ist, wird sich nicht zu einer Bürde für seine Brüder machen, sondern wird suchen, für sich selbst zu sorgen und sich selbst zu erhalten, wie es der Apostel Paulus tat und lehrte. Es gibt keinen Entschuldigungsgrund für jemand, der ein Christ sein will, nachlässig und träge zu sein, oder das, was oft als „Schmaroher“ bezeichnet wird. Überall ermahnt die Schrift zu Fleiß und Eifer, und dies gilt für alles und jedes.

¹⁸ Und weiter ermahnt der Apostel: „Bewahre dich selbst keusch (oder: rein)“. (1. Tim. 5:22) Dies schließt in sich, den Leib sauber und rein zu halten und anständig und schicklich in der Gegenwart aller zu erscheinen, aber es bedeutet noch viel mehr als das, nämlich, den Sinn mit reinen und heiligen Dingen erfüllt zu halten. Dies war dasselbe, was der Apostel Johannes im Sinn hatte, als er schrieb: „Dieses schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget“. (1. Joh. 2:1) Wenn der Sinn mit Dingen erfüllt ist, die mit dem Herrn und seiner Anordnung verknüpft sind; so sind dies reine und heilige Dinge und werden den Betreffenden in den Stand setzen, in Reinheit zu wandeln als jemand, der in den Fußstapfen Jesu nachfolgt. Die Reinheit hier bedeutet somit Reinheit in Gedanken, Worten und Taten. Hinter diesem allem aber steht Reinheit des Herzens. Dies bedeutet die geheime Absicht oder den geheimen Beweggrund, der jemanden zum Handeln antreibt. Der Christ muß darauf sehen, daß aller Trug, alle Arglist, aller Haß, jedes Übelwollen und alles und jedes in dem Herzen, das darauf gerichtet wäre, einem anderen zu schaden, aus ihm hinweggetan wird, sonst könnte er nicht ein reines Herz haben und bewahrt sich nicht in der Liebe Gottes. Jesus lobte besonders diejenigen, welche reinen Herzen sind, indem er sagte: „Glücklich die reinen Herzen sind, denn sie werden Gott schauen“. — Matthäus 5:8.

¹⁷ Die Hauptpunkte, welche die Heiligen des Herrn zu halten belehrt sind, sind seine Gebote. Ein Gebot ist ein Gesetz oder eine Vorschrift des Handelns, von welcher sich der Christ in seinem Tun und in seinem Leben leiten läßt. Solche Gebote sind nicht für einen Teil des Leibes Christi bestimmt, sondern für alle, und diesen festgelegten Grundsätzen muß ein jeder folgen, um die Stufe der Herrlichkeit zu erreichen. Wenn wir die Gebote des Herrn mit einem reinen Herzen halten, so wird dies beweisen, daß wir den Herrn lieben, wie der Apostel Johannes sagt: „Dies ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer“. (1. Joh. 5:3) Wenn wir also handeln, so mögen wir sicher sein, daß wir uns in der Liebe

Gottes erhalten, denn Jesus sagte: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbar machen. . . . Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. . . . Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe“. — Johannes 14:21, 23; 15:10.

¹⁸ Es würde für uns unmöglich sein, die Gebote des Herrn zu kennen, ohne sein Wort zu erforschen. Darum ist es so sehr notwendig, beständig von dem Worte Gottes zu speisen. Mit dem Sinn ergründen wir sein Wort, um seinen Willen in Erfahrung zu bringen; und wenn wir dann mit einem freudigen Herzen das tun, was wir als seinen Willen erkennen, zu dem ihn seine Liebe zu uns angetrieben hat, so mögen wir sicher sein, daß wir ihm wohlgefällig sind. Jemand, der dies tut, hat die Versicherung der Gemeinschaft mit Gott und mit dem Herrn Jesus Christus. Diese Gemeinschaft bedeutet wirklich Teilhaberschaft. Dies bedeutet gemeinschaftlich zusammenwirken zu unserem Besten und zum Besten anderer und zur Verherrlichung Gottes.

¹⁹ Ganz besonders zu den Neuen Schöpfungen in Christo sprechend, sagte Jesus: „Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet, gleichwie ich euch geliebt habe“. (Joh. 13:34) Dies bedeutet nicht eine selbstsüchtige Liebe. Es bedeutet sowohl eine philo- als auch eine agape-Liebe. Es bedeutet jene Liebe, die unter den Gliedern einer wohlgeordneten Familie besteht, mit einem gegenseitigen Streben, einer dem anderen zu helfen. Es ist die Liebe, welche die Glieder des Hauses des Herrn miteinander verknüpft, und ein jeder bringt dem anderen ein besonderes Interesse entgegen und ist willig, ein Opfer für den anderen zu bringen. Es bedeutet jene agape oder selbstlose Liebe, welche über das wahre verwandtschaftliche Familienband hinausgeht und einen Bruder beständig und treu liebt, mit dem selbstlosen Wunsche, ihn aufzuerbauen in dem allerheiligsten Glauben. Jemand, der diese Liebe hat, ist willig und froh, ein Opfer um seiner Brüder willen darzubringen. Möchte es doch sein, daß alle teuren Kinder des Herrn überall dies sehen und voll auf wertschätzen könnten! Es könnte niemals zu einer Spaltung in einer Versammlung kommen, wenn solches der Fall wäre. Anstatt daß ein jeder für das eintritt, was er als seine eigenen, eigennütigen Rechte ansieht, würde er willens sein, diese aufzugeben im Interesse von Frieden und Einigkeit und zur Förderung der Sache Christi.

²⁰ Die Liebe, welche der Herr Jesus für uns hatte, war von solcher Art, daß sie ihn antrieb, für uns zu sterben, und auch wir sollten willens sein, unser Leben für die Brüder niederzulegen. Indem wir so das neue Gebot halten, daß seinem Volke gegeben ist, erhalten wir uns in der Liebe Gottes, die uns vermehrte Zusicherung gibt, daß wir von ihm bewahrt und zubereitet werden, Glieder des Leibes Christi zu sein. Die wirkliche Probe unserer Liebe für den Herrn Jehova und den Herrn Jesus ist die, daß wir willig sind, ein Opfer zu bringen, um die Gebote des Herrn zu halten, und daß wir es mit Freuden tun.

²¹ Nach seiner Auferstehung sprach unser Herr mit Petrus und richtete an ihn die Worte: „Liebst du mich

mehr als diese?" Petrus antwortete: „Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe“. Des Herrn Antwort war: „Weide meine Lämlein“. (Joh. 21:15) Hieraus entnehmen wir, daß der Herr meinte: Petrus, du hast mich deiner Liebe versichert. Der beste Weg, wie du beweisen kannst, daß du mich wirklich liebst, ist der, daß du dich meiner Kleinen annimmst, derjenigen Glieder der Herde, die klein sind. Achte darauf, daß du sie mit den köstlichen Dingen speisest, welche mein Vater durch meine Hände für ihre geistige Kräftigung und Entwidlung vorsehen hat“.

Um ihn weiter auf die Probe zu stellen, fragte ihn Jesus wiederum: „Liebst du mich?“ worauf Petrus antwortete: „Ja Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe“. Unser Herr antwortete: „Hüte meine Schafe“. Hier ist eine weitere Erklärung des Herrn, welche es nachdrücklich hervorhebt, wie wichtig es für uns ist, daß wir einer dem anderen in Liebe dienen, indem wir uns willig und freudig der Interessen der Herde Gottes annehmen, und dies beweist unsere Liebe zu ihm. Damit diese Belehrung dem Petrus gründlich eingeprägt werde und nicht nur ihm, sondern der ganzen Kirche in späterer Zeit und besonders denen, welche Älteste in der Herauswahl sein würden, sagte Jesus zum dritten Male: „Hast du mich lieb?“ worauf Petrus antwortete: „Du erkennst, daß ich dich lieb habe“. Jesus sagte: „Weide meine Schafe“.

Dies machte einen so gründlichen Eindruck auf Petrus, daß er lange nachher an die Ältesten der Kirche im besonderen schrieb: „Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll: Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig, nicht als die da herrschen über ihre Besitztümer, sondern indem ihr Vorbilder der Herde seid“. (1. Petrus 5:1-3) So hat der Herr klar bewiesen, daß reine, selbstlose Liebe für die Brüder, eine solche Liebe wie er sie hatte und offenbarte, bedeutet, daß wir nicht nur einen Wunsch haben, Gutes zu tun, sondern daß wir achten auf Gelegenheiten, ihnen Gutes zu tun, selbst mit einem Opfer, damit sie mit reicher, geistiger Speise versorgt werden mögen, aufbaut und aufwachsend zu vollkommenen Menschen in Christo.

Die Wahrheit bewahrend.

Die Wahrheit zu haben bedeutet nicht etwas Geringes, sondern es bedeutet, etwas Großes zu besitzen — das größte Ding in der ganzen Welt. Wer, der eine Kenntnis von Gottes Plan hat, würde sie gegen irgendein mögliches Entgelt eintauschen, das angeboten werden könnte? Aber doch tauschen manche sie ein, und zwar für weniger als ein Gericht Linsen.

Eines der besonderen Erbteile unseres Tages ist ein Verständnis der Offenbarung. Seit neunzehnhundert Jahren ist das Buch verschlossen gewesen; jetzt ist es geöffnet. Die Öffnung dieses Buches ist zu gleicher Zeit ein Segen und eine Prüfung für Gottes Volk gewesen; ein Segen, indem es gewisse Wahrheiten an das Licht brachte, die für das Ende des Zeitalters aufgehoben waren, und eine Prüfung der Demut und der Dankbarkeit. Wenn das Buch durch einen Engel vom Himmel erklärt worden wäre, so würden manche es nicht an-

genommen haben, wenn es den Stempel der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft trug. Für solche ist es ein Stein des Anstoßes gewesen.

Der Herr spricht einen besonderen Segen über diejenigen aus, welche das Buch am Ende des Zeitalters verstehen, und welche an diesem Verständnis festhalten. „Glücklich, der da liest und die da hören die Worte dieser Weissagung und bewahren was in ihr geschrieben ist [sic dadurch vor Verlust oder Schaden bewahrend, daß sie das Auge darauf gerichtet halten]; denn die Zeit ist nahe!“ — Offenbarung 1:3.

Immer mehr Beispiele zeigen, daß der Herr das Buch noch als eine Prüfung gebraucht. Erst dann, als ein sehr geliebter und sehr fähiger, aber unbeständiger Bruder ersucht wurde, eine Versammlung über das Buch der Offenbarung zu unterrichten, wurde es klar, daß er nicht glaubte, daß der Herr gegenwärtig ist, daß er nicht an die Chronologie glaubte, daß er nicht glaubte, daß ein Erntewerk im Gange gewesen ist, daß er nicht glaubte, daß Pastor Russell des Herrn kluger und getreuer Knecht war und nicht glaubte, daß die Namenkirche Babylon ist usw., usw.

An zwei weiteren Stellen in Offenbarung 22:7, 9, spricht der Herr einen besonderen Segen aus über „diejenigen, welche die Worte dieses Buches bewahren“. Gewißlich muß es irgendeinen besonderen Grund für diese dreimal-wiederholte Verheißung und Offenbarung gegeben haben, irgendeinen besonderen Grund, warum das Buch am Ende des Zeitalters von Wert sein würde.

Der Herr spricht in demselben Buch auch einen besonderen Segen über die Überwinder aus — „wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende“. (Off. 2:26) Dies scheint zu zeigen, daß der Herr die Werke selbst bis zum völligen Ende erwartet. Riemlich wahrscheinlich hat die damit verknüpfte Verheißung — „dem werde ich Gewalt über die Nationen geben“ — eine beschränkte Erfüllung sogar auf dieser Seite des Vorhanges. Es kann kaum angenommen werden, daß die Verbreitung von Millionen von Exemplaren der im Jahre 1922 auf der Generalhauptversammlung in Cedar Point, Ohio, angenommenen Resolution ohne Wirkung auf die Nationen sein würde, unter welche sie verteilt wurden.

Bewahrt von dem Vater.

Die Braut Christi wird in dem Worte Gottes als die Tochter des großen Königs bezeichnet. (Hj. 45:10) Es ist zu erwarten, daß der große und liebevolle Vater seine Tochter, die Gefährtin seines geliebten Sohnes, in Sicherheit bewahren wird, was natürlich von ihrem willigen Gehorsam gegen den Vater abhängt. Das Gebet des Psalmlisten ist, daß sie so bewahrt werden möge: „Bewahre mich wie den Augapfel im Auge; birg mich in dem Schatten deiner Flügel“. (Psalm 17:8) Jehova gibt dann solchen durch seinen Propheten die überschwenglich große und kostbare Verheißung, daß sie sicher bewahrt werden sollen, indem er sagt: „Wer im Schirm des Höchsten sitzt, wird bleiben im Schatten des Allmächtigen. Ich sage von Jehova: Er ist meine Zuflucht und meine Burg; mein Gott, auf ihn will ich vertrauen“. — Psalm 91:1, 2.

Weiter bringt David, als Mundstück der Empfindungen der Kirche, großes Vertrauen auf solche Bewahrung zum Ausdruck, indem er schreibt: „Ich liebe dich, Jehova, meine Stärke. Jehova ist mein Fels und

meine Burg und mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf ihn werde ich trauen, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste." — Psalm 18:1, 2.

²² Natürlich muß man zuerst zum Hause der Söhne gehören und deshalb ein voraussichtliches Glied der Brautklasse Christi sein, und muß als solches standhaft im Glauben bis zum Ende sicher sein, so bewahrt zu werden. Der Apostel Petrus sagt mit Bezug hierauf, daß diese „durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt werden zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden“. (1. Petrus 1:5) Diese, die so bewahrt werden, und die sich selbst in der Liebe Gottes erhalten, indem sie die Worte Christi halten, haben die kostbare Verheißung ewigwährenden Lebens.

²³ Nachdem Judas sich aus dem Raum bei dem Abendmahl des Herrn entfernt hatte, sprach Jesus in wunderbaren Worten zu den Elfen, welche bei ihm geblieben waren. In diesen Worten gab er ihnen ein reiches Maß von Belehrung, wie sie sich benehmen sollten bei dem Halten der Gebote des Herrn und sich in seiner Liebe erhalten. Dann folgte in demselben Oberaal jenes höchst wunderbare Gebet, das von dem Herrn Jesus gesprochen wurde, und in diesem Gebet sagte er: „Heiliger Vater! bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast [oder: in welchem du sie mir gegeben hast], auf daß sie eins seien, gleich wie wir“. (Joh. 17:11) Die Tatsache, daß der Herr Jesus eine solche Bitte zu einer solchen Zeit aussprach, würde ein starker Beweis sein, daß der Vater die Glieder des Leibes Christi vor Verlust oder Schaden bewahren wird, indem er sein Auge auf sie gerichtet hält. In demselben Gebet sagte der Herr ferner: „Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Bösen“. (Joh. 17:15) Die Worte des Apostels Judas in unserem Haupttext (Vers 1) sind ein Beweis, daß das Gebet des Herrn in bejahendem Sinne beantwortet, daß es erhört wurde. Judas spricht dort von ihnen als der geliebten Kirche Gottes, die in Christo bewahrt wird, und sie wird bewahrt, seine Braut und Miterbin zu sein, seine Gefährtin für alle Zeitalter, und diese Bewahrung geschieht durch die Macht Gottes.

²⁴ Der Apostel Paulus muß einen solchen Gedanken absoluter Sicherheit in dem Herrn gehabt haben, als er schrieb: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Drangsal oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“ Dann beantwortet er seine eigene Frage mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermögen wird von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn.“ (Römer 8:35, 38, 39) Man wird hier aber bemerken, daß Paulus es unterläßt, sich selbst zu erwähnen. Es könnte jemand sich selbst aus der Bewahrung Jehovas zurückziehen. Somit legt er besonderen Nachdruck auf den Punkt, daß diejenigen, welche von dem Vater in Jesu Christo bewahrt werden, an dieser Bewahrung in dem Sinne teilnehmen müssen, daß sie mit willigem Eifer dem Vater gehorchen, in Christo bleiben und sein Wort in ihnen bleibt und so seine Gebote fruchtigen Herzens halten.

²⁵ Eine kostbare Verheißung ist denen gegeben, welche in einer Weise bestrebt sind, sich in der Liebe Gottes

zu erhalten, wie es 1. Joh. 3:22 heißt: „Was irgend wir bitten, empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und das vor ihm Wohlgefällige tun“. Dies steht im Einklang mit den Worten Jesu, welcher sagte: „Wenn ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“ — Joh. 15:7.

²⁶ In dem Alten Testament gibt es Worte, die übersetzt sind mit behütet, beschützt und erhalten, mit derselben Bedeutung wie das in unserem Haupttext gebrauchte Wort bewahrt, und in der Tat werden diese verschiedenen Ausdrücke unterschiedlich gebraucht, allgemein mit gleicher Bedeutung und in gleichem Sinn. In Sprüche 2:8 lesen wir, daß Jehova „bewahrt [behütet, beschützt, beschirmt, erhält] den Weg seiner Frommen.“ David, dessen Name Geliebter bedeutet, und der deshalb ein Vorbild des Christus ist, schrieb prophetisch als ein Mundstück für die Bewahrten des Herrn: „Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf dich.“ (Psalm 16:1) Indem Gott im voraus wußte, daß seine Kinder unter schwierige Prüfungen gestellt werden würden, daß sie Schmach um der Wahrheit willen erleiden würden und wegen ihres Vertrauens auf ihn, ließ er zur Ermutigung aller derer, die sich in der Liebe Gottes erhalten möchten, seinen Propheten das Gebet der Heiligen aufschreiben: „Bewahre meine Seele und errette mich! Laß mich nicht beschämt werden, denn ich traue auf dich.“ (Ps. 25:20) Da diese Nachfolger des Herrn die Zielscheiben des Bösen sind, schreibt der Psalmist ferner ihr Gebet: „Bewahre mich, Jehova, vor den Händen des Gesetzlosen“ [des Bösen, des Widersachers]. (Ps. 140:4) Sie werden ermutigt, mit Glauben und Vertrauen zu beten, weil sie die Vergnabten Jehovas sind: „Bewahre meine Seele, denn ich bin fromm [heilig]; rette du, mein Gott, deinen Knecht, der auf dich vertraut!“ — Ps. 86:2.

²⁷ Der Herr Jehova möchte seine Kinder ermutigen, vertrauensvoll auf ihn zu bauen, sich in seiner Liebe zu erhalten und festzuhalten an dem, was sie haben, und so schreibt sein Prophet diese Versicherung an die Heiligen: „Er bewahrt [behütet, beschützt] die Seelen seiner Frommen [Heiligen]; aus der Hand der Gesetzlosen [der Bösen] errettet er sie.“ (Ps. 97:10) Diejenigen, welche dem Herrn vertrauen, haben jene Zuversicht und jenen Frieden, der alles menschliche Verstehen übersteigt; nicht jene, die hochfahrend und voller Eigendünkel sind und auf ihre Fähigkeit, Kenntnis und Stärke bauen. Dies zeigt sich in den Worten des Psalmisten: „Jehova bewahrt die Einfältigen; ich war elend, und er hat mich gerettet.“ — Ps. 116:6.

²⁸ Es würde vernünftig sein, einer Zeit entgegenzublicken, wo Irrtum und Irrlehren nicht länger Freiheit haben würden, Gottes Volk zu verblenden, und daß diese Zeit kommen würde während der Gegenwart des Herrn Jesus, bei seinem Erscheinen, um seine Braut zu sich zu nehmen. Der Psalmist scheint auf diese Zeit in der Ernteperiode hinzudeuten, indem er schrieb: „Jehova wird dich behüten [bewahren, beschützen, erhalten] vor allem Übel, er wird behüten deine Seele. Jehova wird behüten deinen Ausgang und deinen Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.“ (Ps. 121:7, 8) Hieraus ist der Schluß zu ziehen, daß Jehova diejenigen bewahrt und behütet, die vertrauensvoll auf ihn bauen, und die in dem Schatten seiner Flügel bleiben: „Jehova bewahrt alle, die ihn lieben.“ — Ps. 145:20.

³⁹ Indem wir somit die Sache zusammenfassen, sehen wir, daß alle, welche in Christo Jesu bleiben und mit Fleiß bestrebt sind, sich in der Liebe Gottes zu erhalten, die mit aller ihrer Pflege und Sorgfalt ihre Herzen rein bewahren, die mit ihrem ganzen Herzen dem Herrn vertrauen und nicht auf ihren eigenen Verstand bauen, die ihn anerkennen in allen ihren Wegen — daß es diese sind, welche der Herr behüten und bewahren wird; und alle Mächte des Bösen und seine gegen sie ankämpfenden Werkzeuge sind nicht imstande, sie zu scheiden von der Liebe Gottes und können sie nicht aus seiner Hand reißen, denn er, der für uns ist, ist größer als alle, die gegen uns sein können.

⁴⁰ Die Bedingung, unter welcher diese Stärke zugunsten der Kinder des Herrn offenbart wird, ist die, daß ein jeder von ihnen sich ein reines Herz bewahren muß. „Jehovas Augen durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.“ (2. Chron. 16:9) Welch einen großen und liebevollen Vater haben wir! Welch ein unangreifbares Bollwerk! Hier mögen wir in Frieden wohnen, voller Vertrauen, daß, solange wir bestrebt sind, unser Teil zu tun, unseren Bund der Opferung zu halten, wir der besonderen Gunst Gottes sicher sind. „Du wirst den in vollkommenem Frieden bewahren, dessen Sinn fest auf dich gerichtet ist: weil er auf dich vertraut. Vertraut auf Jehova ewiglich, denn in dem Herrn Jehova ist ewigwährende Stärke.“ Jes. 26:3, 4.

⁴¹ Wäge somit niemand entmutigt sein, der sein Bestes tut, das Wohlgefallen des himmlischen Vaters zu erringen. Die Prüfungen mögen feuriger Natur sein, und zu Zeiten mag es scheinen, daß sie uns fast überwältigen. Haltet euch aber die Worte des Apostels vor Augen, daß diese leichten Drangsale nur einen Augenblick dauern und uns ein über die Maßen überschwengliches und ewiges Gewicht von Herrlichkeit bewirken. [Siehe 2. Kor. 4:17] Unser Antlitz auf den Himmel und unsere Herzen fest auf den Herrn gerichtet, laßt uns jene überschwengliche Herrlichkeit im Sinn haben, jene ewige Herrlichkeit, welche weit größer ist als erdacht oder beschrieben werden kann in Wort

oder Schrift, und so laßt uns vertrauensvoll ruhen in der Liebe des Herrn, bis wir einen reichlichen Eingang in sein Königreich haben werden.

Fragen für das Veröber-Studium.

- Was ist die Bedeutung des Wortes „bewahrt“ in dem Haupttext? Besteht ein Unterschied zwischen sich selbst bewahren und von Gott bewahrt zu werden? Abs. 1.
- Warum ist es notwendig, sich in Harmonie mit dem göttlichen Willen zu halten? Wächst die Verantwortlichkeit? Abs. 2.
- Was ist der gegenwärtige Lohn für jedes ehrliebe Bemühen zur Gerechtigkeit? Abs. 3.
- Wie kann jemand ein Glied des heiligen Priestertums werden? Besteht ein Unterschied zwischen erwerblich und bewahren? Abs. 4.
- Wie mögen wir die Wahrheit bewahren und doch sie fortgeben? Abs. 5, 6.
- Was ist das große Endziel des Christen? Wie werden seine Interessen bewahrt? Abs. 7.
- Ist das Inneberufen unabhängiger Versammlungen eine Bewahrung der Einheit des Geistes? Wenn jemand Nachfolger hinter sich herziehen kann, ist dies ein wohlgeliebtes Wächstum? Abs. 8.
- Was ist die Pflicht des Christen? Wen sollte er meiden? Abs. 9, 10.
- Wie wird der Christ rein gemacht? Warum ist es notwendig zu wachen? Abs. 11.
- Wie halten wir uns rein? Durch welche Regel oder Lehre können alle Lehren geprüft werden? Abs. 12.
- Auf welche Art bewahren wir uns? Abs. 13, 14.
- Ist es schrittgemäß, anderen eine Bürde zu sein? Inwiefern sind allzu große Vertraulichkeit und Würde Gegenstände? Abs. 15.
- Was bedeutet es, daß wir uns rein halten? Was ist der Lohn der Reinheit des Herzens? Abs. 16.
- Wie mögen wir dem Herrn beweisen, daß wir ihn lieben? Abs. 17.
- Wie mögen wir die Gebote des Herrn kennen? Wie mögen wir wissen, daß wir ihm wohlgefällig sind? Abs. 18.
- Welche Art von Liebe existiert in einer wohlgeordneten Familie? Wie betätigt sich die agape-Liebe besonders? Abs. 19.
- Was ist die wertvolle Probe unserer Liebe für Gott und für Christus? Abs. 20.
- Wie mögen wir die Worte Jesu: „Weide meine Lämmerlein“ und „Hüte meine Schafe“ umschreibend erklären? Abs. 21, 22.
- Welche Ermahnung schrieb Petrus an die Ältesten? Was bedeutete es? Abs. 23.
- Wie wird die Wahrheit für welchen geringen Preis wird sie manchmal eingetauscht? Abs. 24.
- Was ist eines der besonderen Erbeile unseres Tages? Wie segnet es? Wie prüft es? Abs. 25, 26.
- Wie eine Illustration, wie der Herr die Offenbarung als eine Prüfung gebraucht. Abs. 27.
- Wem sind die Segnungen verheißen? Abs. 28, 29, 30.
- Mit welchem jährlichem Ausdruck wird die Braut Christi bezeichnet? Welche prophetischen Worte bringen ihren Herzenswunsch und ihren Entschluß zum Ausdruck? Abs. 31.
- Was ist notwendig, damit solche Fürsorge und ein so enges verwandtschaftliches Band zur Verwirklichung kommt? Nimmt sich der himmlische Vater mit besonderer Fürsorge der Kirche an, infolge des Gebetes Jesu? Abs. 32, 33.
- Was sagt der Apostel Paulus über die Sicherheit in dem Herrn? Was bedeutet es, daß Paulus sich selbst in seiner Antwort ausläßt? Abs. 34.
- Ermähne eine kostbare Verheißung für diejenigen, welche sich in der Liebe Gottes erhalten. Abs. 35.
- Welche Worte in dem Alten Testament haben die gleiche Bedeutung wie das in dem Haupttext gebrauchte Wort „bewahren“? Werden sie in dem gleichen Sinn gebraucht? Führe einige Bibelstellen an, auf welche alle diese Worte passen. Abs. 36.
- Ermunigt der himmlische Vater seine Kinder, ihr Vertrauen auf ihn zu setzen? Abs. 37.
- Ist es vernünftig, daß eine Zeit kommen sollte, wo Gottes Kinder nicht länger von blind machendem Irrtum beeinflusst werden? Abs. 38.
- Indem wir die Sache zusammenfassen, was ist unsererseits notwendig, um in der Liebe Gottes bewahrt zu werden? Abs. 39, 40.
- Wenn wir unser Bestes tun, liegt da ein Grund zur Entmutigung vor? Was ist für uns vorgelesen an dem Ende des Weges? Abs. 41.

W. T. vom 15. November 1923.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Welchen Gott gesetzt hat zum Erben aller Dinge.“ Hebräer 1:2.

(Text für 13. Februar.)

Ein Erbe ist jemand, der rechtmäßig in den Besitz dessen kommt, was zu einer Zeit einem anderen gehörte. Des Herrn Wort erklärt: „Du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen [andere Lesart: „zu deinem Wohlgefallen“] waren sie und sind sie erschaffen worden.“ (Offb. 4:11) Dies ist eine sehr umfassende Erklärung und schließt alles und jedes in sich ein. Die Größe und Erhabenheit des Weltalls Gottes kann von dem Denkvermögen des Menschen nicht annähernd erfasst werden. Zum Beispiel, wenn jemand in einer sternklaren Nacht auf dem Gipfel eines hohen Berges steht und mit dem bloßen Auge zu den Himmeln emporblickt, in der Richtung des Sternbildes des Perseus, so kann er nicht einen einzigen Stern dieser Gruppe wahrnehmen. Indem er dann von jenem Berggipfel aus sein Auge durch ein sehr großes Fernrohr blicken läßt, enthüllt sich ihm mit einem Schlage eine förmlich blendende Vision, die wunderbarste

Gruppierung hell funkelnder Sterne, deren strahlender Glanz die Himmel blendet. Die majestätisch-gewaltige Sterngruppe umfaßt viele Tausende von Gestirnen, ja mehr Sterne als das bloße Auge während der ganzen sternklaren Nacht am Firmament wahrnehmen konnte. Die strahlende Schönheit und der funkelnde Glanz dieser Gruppe himmlischer Körper ist förmlich entzündend. Wahrlich, die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, aber diese Herrlichkeit ist so weit jenseits der Grenze menschlicher Fassungskraft, daß der Mensch in seinem unvollkommenen Zustande es nicht fassen kann. Diese Dinge wurden zum Wohlgefallen Jehovas erschaffen.

Alle Geschöpfe des Weltalls — Engel, Cherubim, Seraphim usw. — hat Gott zu seinem eigenen Wohlgefallen geschaffen. Alle Schönheiten und Herrlichkeiten der Erde und die verborgenen Reichtümer der Meere gehören ihm gleicherweise. Die Vollkommenheit des Menschengeschlechtes, ein Abglanz der Herrlichkeit des Herrn, wird ebenso ihm zu eigen sein. Alle diese Dinge,

so erklärt die Schrift, werden das Besitztum des Herrn Jesus Christus sein, als des Erben aller Dinge. Dann wird jedes lebende Geschöpf kommen und vor ihm anbeten, denn er ist der Herr der Herren und König der Könige, und jede Zunge soll bekennen, daß er der Christus ist, zur Ehre und Herrlichkeit Gottes.

Zur Ermutigung der Glieder des Leibes Christi, während sie auf dem schmalen Wege wandeln, schrieb der Apostel Paulus, inspiriert durch die Macht des Heiligen Geistes: „Der Geist selbst [Jehovas Geist, seine unsichtbare Macht] zeugt mit unserem Geiste [Verstandeskraft], daß wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben — Erben Gottes und Mit-erben Christi.“ (Römer 8:16, 17) So gibt der Herr seinem Volk die Versicherung, daß die Getreuen der Kirche die unbeschreibliche Freude und Segnung haben werden, mit dem Herrn Jesus an allen Herrlichkeiten und Schönheiten der Schöpfung Jehovas teilzuhaben.

In hervorragender Stelle unter den Dingen, welche der Christ zu ererben bevorrechtet sein wird, steht die Wiederherstellung des Geschlechtes menschlicher Wesen. Gefegnet wird dies Werk sein. In jenem heiligen Königreich Christi werden sie die Gehorsamen des Volkes über die Straße der Heiligung führen und an dem Ende derselben in die Hände Gottes übergeben. So dankersfüllt wird das Volk sein, daß es das Lob des Christus auf immer und ewig singen wird. In- dem wir jetzt durch Glauben diese wunderbaren Dinge sehen, die für die Königreichsklasse aufbewahrt und vor- behalten sind, und die Segnungen, welche denen zu- fließen werden, die unter der Oberhoheit des König- reiches stehen, wer könnte jetzt wohl zurückstehen und nicht freudig vorwärtsgehen, um aller Welt zu verkünden: „Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen.“

„Und ihm werden die Völker gehorchen [sich an- schließen].“ — 1. Mose 49:10.

(Text für 20. Februar.)

Dies ist ein prophetisches Wort, das auf das Werk des Christus hinweist. Die Zeit für seine Erfüllung ist nahe gekommen. Es bedeutet, daß die Völker jeder Nation, Art und Sprache, welche Gerechtigkeit wünschen und lieben, zum Herrn gesammelt werden sollen. Jesus sagte: „Und ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hofe sind; auch diese muß ich bringen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde, — ein Hirte sein.“ (Joh. 10:16) Ein Schaf ist ein süßames, friedliches und lenkames Tier, und darum dient es als Sinnbild von Leuten, die den Frieden lieben und sich nach besseren Dingen sehnen. Zu allen Zeiten hat es manche dieser Art von Leuten auf Erden gegeben, die aber von ihren Führern oder Hirten betrogen wurden, indem diese den bösen oder versführerischen Einflüssen Satans nachgaben. Diese Hirten haben die Schafe vernachlässigt und haben es geschehen lassen, daß sie aus Mangel an geistiger Speise verkümmerten, geistig litten und darben und zugrunde gingen. Der Prophet Gottes sagt, indem er von diesen falschen Führern spricht, daß diese Hirten sich selbst weideten und nicht die Schafe. „Die Schwachen

habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Verwundete nicht verbunden, und das Ver- sprengte führtet ihr nicht zurück, und das Verlorene suchtet ihr nicht; und mit Strenge habt ihr über sie geherrscht und mit Härte. Und so wurden sie zerstreut, weil sie ohne Hirten waren; und sie wurden allen Tieren des Feldes zur Speise. . . . Meine Schafe irren umher auf allen Bergen [Königreichen] . . . und über das ganze Land hin sind meine Schafe zerstreut worden.“ (Jes. 34: 4—6.) Und fernerhin, indem Gottes Prophet anscheinend bis zum Ende des Zeitalters schaut, schreibt er: „Ich sah ganz Israel auf den Bergen [Königreichen] zerstreut, wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ (2. Chron. 18:16) Als Jesus hier im Fleische war, sah er viele dieser Schafe zerstreut ohne einen Hirten, und er wurde ihret- wegen von Mitleid ergriffen. (Matth. 9:36) Gewiß- lich, jetzt ist der Tag der Freude in seinem großen, liebevollen Herzen, wenn er kommt, um diese Zerstreuten zu sich selbst einzusammeln. Seit Zeitaltern und Gene- rationen hat er auf Jehovas bestimmte Zeit gewartet, dies gesegnete Werk zu beginnen. Betreffs dieser Zeit schrieb der Prophet Gottes: „Wie ein Hirte sich seiner Herde annimmt an dem Tage, da er unter seinen zer- streuten Schafen ist, also werde ich mich meiner Schafe annehmen und werde sie erretten aus allen Orten, wohin sie zerstreut worden sind am Tage des Gewölks und des Wolkendunkels. Und ich werde sie . . . in ihr Land bringen und ich werde sie weiden auf den Ber- gen.“ — Jes. 34:12, 13.

Die Völker zu sich einsammelnd, wird der große Fürst des Friedens allem Volk die reine Botschaft der Wahrheit zuführen, damit sie alle seinen Namen an- rufen mögen und ihm einmütig dienen. Als Jesus auf der Erde war, strömten große Mengen zu ihm, um Hilfe für ihre leiblichen Gebrechen zu finden. Dies war nur ein Beispiel des Werkes des Christus während der Tausendjahrherrschaft. Wir können jetzt in einer geistigen Vision uns ein Bild vor die Augen malen, wie die Millionen in endlosen Scharen aus ihrer Umgebung von Kummer und Leiden zu dem großen und lieb- reichen König strömen, um bei ihm Hilfe zu finden. Dann wird der Christus ihnen ein trostreicher Priester sein und für ihre Bedürfnisse sorgen. Er wird ihnen ein Prophet sein, der sie über den rechten Weg be- lehrt. Er wird ihnen ein König sein, der sie regiert mit Gerechtigkeit. Dann werden die Menschen froh- loden, indem sie sich in dem Sonnenschein seiner Liebe wärmen und sonnen und Lob und Preis singen ihrem Propheten, Priester und König. Jetzt ist die ganze Welt in Trauer; Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerchaften. (Jesaja 60:2) Der Herr aber spricht zu seinem Volk: „Stehe auf, leuchte! denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit Jehovas ist über dir aufgegangen.“ (Jes. 60:1) Daher besteht das gesegnete Vorrecht der noch auf Erden weilenden Glieder des Leibes Christi darin, der Welt die Botschaft von Frieden und Trost zu verkünden, ihnen die frohe Bot- schaft der Errettung zu bringen und ihnen zu sagen: „Siehe, der König der Herrlichkeit ist hier; das Könige- reich des Himmels ist nahe gekommen.“

W. T. vom 15. Januar 1924.

Lobpreis Jehovas.

Da das Herz will überfließen
Voller Lob und Dankbarkeit,
Ob der Gnad', die wir genießen
Und die niemals von uns weicht.

Die wir aus der Hand empfangen
Unseres liebevollen Herrn;
O, es braucht uns niemals bangen,
Denn er segnet ja so gern.

Ist Israel ein Missionsvolk?

2. Mose 19:1—6; Jesaja 43:9—11; 45:20—22.

„Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein“. — 2. Mose 19:6.

Unfere Betrachtung handelt von Israel als einem Missionsvolk. Den großen Bund der Verheißung, den Gott mit Abraham machte, daß in ihm und in seinem Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten, läßt sich wohl mit dem Bogen der Verheißung vergleichen, welchen Gott dem Noah gab. (1. Mose 9: 13) In dem Regenbogen hat der Mensch ein Zeichen, daß die Erde niemals wieder einer Verflüchtigung durch Wasserfluten preisgegeben werden soll. Hier aber ist ein Bogen der Verheißung, der sich über die ganze Geschichte der Menschheit erstreckt und bejahend und mit ausdrücklicher Bestimmtheit erklärt, daß Segen über alle kommen soll. Der Bund wurde auch dem Isaaq gegeben, und später wurde er dem Jakob bestätigt, denn der Bund war für Abraham bestimmt und für seinen Samen, und sowohl Isaaq als auch Jakob wurden auserwählt, an diesem Bund der Verheißung teilzuhaben. (1. Mose 26: 3,4; 28:13,14) Gott hatte einen Unterschied zwischen den Söhnen Abrahams gemacht, denn nur Isaaq wurde auserwählt, und später zwischen den Söhnen Isaaks wurde Jakob auserwählt. Gott bildete dann aber aus allen Söhnen Jakobs die Nation Israel, welche er für sich selbst erkor (Amos 3:2; 5. Mose 7:6; 2. Mose 6:7,8), obgleich sie nicht in den mit Abraham gemachten Bund eingeschlossen waren.

² Es war die harte Knechtschaft, welche Israel in Ägypten erduldet, die sie in ein nahe Verhältnis mit Gott brachte und ihn veranlaßte, von seinem Zweck zu sprechen, den er mit ihnen vorhatte. Ihr Hilferuf brachte ihn dazu, als ihr Gott und Erretter hervorzukommen und von ihnen zu sprechen als seinem Erstgeborenen unter den Nationen. — 2. Mose 4:22.

³ Der unserer Betrachtung zugrunde liegende goldene Text führt uns zum Berge Sinai um die Zeit der Ankunft Israels aus Ägypten. Gott wartete dort auf sie (2. Mose 19:4), und er rief Moses zum Berg hinauf, um mit ihm zu sprechen. Die gnadenreichen Worte, welche unserem jetzigen Studium hauptsächlich zugrunde liegen, wurden dann gesprochen. Moses wurde belehrt, zu Israel über Gottes gute Absicht zu sprechen, die er mit den Israeliten vorhatte, und ihnen zu verkünden, daß Gott bereit sei, einen Bund mit ihnen zu machen. (2. Mose 19:1—6) Mit dem Gegenstand dieser Studien vor Augen, der von der Missionslehre der Bibel handelt, entsteht die Frage: Was war Gottes Vorsatz bei der Absonderung der Nation Israel von den anderen Nationen, und indem er sie so besonders zu seinem Eigentumsvoll machte? (Amos 3:2) Welche er dadurch Israel zu einem Missionsvolk? Die Antwort hierauf muß lauten: Nein! denn weder ihre Auswahl noch der Bund, der unmittelbar hierauf folgte, läßt diesen Schluß zu. Aber die ununterbrochene Fortdauer des Vorhabens Gottes liegt auf der Hand. Es ist klar, daß bei der Errettung Israels aus der drückenden ägyptischen Knechtschaft Gottes Wort der Verheißung, das er dem Abraham gab, wieder hervortritt, und diese Handlung zeigt, daß, ebenso wie Abrahams Familie oder Geschlecht aus allen Familien oder Geschlechtern der Menschen auserwählt wurde, so jetzt Israel als eine Nation aus den Nationen erkoren ist.

⁴ Auch tritt klar hervor (wie das letzte Studium „Abraham ein Segen für die ganze Welt“ zeigte), daß die Hingabe Isaaks durch seinen Vater zur Opferung dem Zweck diente, es klar zu machen, daß der wahre Same

leiden und sterben müsse, und daß der Segen durch den „Samen“ nur nach der Auferstehung dieses Samens kommen würde („indem er — Abraham — urteilte, daß Gott auch aus den Toten zu erwecken vermöge, von woher er ihn auch im Gleichnis empfing“ — Hebräer 11:19). So wird uns jetzt in dieser Verheißung auf dem Berge Sinai durch die Tatsache, daß Israel dazu berufen wurde, eine Nation von Priestern zu sein, die weitere Tatsache gezeigt, daß Wiederherstellungssegnungen nicht eher kommen werden, als bis Sündenvergebung gemacht worden ist; denn Priester sind dazu ordiniert, um Opfer darzubringen und um Vergebung für die Sünden des Volkes zu machen. (Hebräer 5:1,2; 7:27) Wenn Gott eine ganze Nation auserwählen würde, ihm Priester zu sein, für welche würden sie dann dienen als nur für die Nationen, die nicht erwählt waren?

Niemand soll predigen, außer ausgesandt zu sein.

⁵ Die Erwählten Gottes dienen den Nichterwählten. Wir erkennen in diesen Anordnungen zur Segnung der Welt in Gottes eigener Zeit den Gedanken, daß Gott will, daß die Nationen ihn eher suchen, als daß er will, daß seine Auserwählten hinausgehen, um zu ihnen über ihn selbst zu sprechen; denn zu einem Priestertum gehört ein Altar und ein Tempel und eine bestimmte Ortlichkeit, und Menschen müssen eher zu den Priestern Gottes gehen, als daß die Priester zu dem Volke gehen. Andere Schriftstellen zeigen, daß Gott vorhat, eine Straße der Heiligung zu haben, auf welcher die Völker nach Zion emporwandeln mögen, das heißt zu Wiederherstellungssegnungen auf Erden, und die Drangsale, durch welche sie hindurchgegangen sind, sollen sie zu dem Herzenszustande bringen, wo sie einer zum anderen sprechen werden: „Kommt und laßt uns hinausziehen zum Berge Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen“. (Jesaja 35; 2:2—4) Niemand hat ein Recht, sich selbst einen Missionar Gottes zu nennen, oder andere als Missionare auszusenden, wenn er nicht beauftragt ist, solches zu tun; denn „wie werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt sind?“ (Röm. 10:15) Die Berufung Israels zeigte den Vorsatz Gottes an, und ein Vorrecht, das ihnen hiermit gegeben wurde, aber in sich selbst ging es nicht über diese Dinge hinaus.

⁶ Wenn etwa gesagt werden sollte, daß ein jeder, der die Wahrheit hört, damit eine Verantwortlichkeit hat, sie allen zu verkündigen, die zu hören bereit sind, so ist die Antwort hierauf: Gott verweigerte ausdrücklich dem Volke Israel jede Freiheit, sich mit anderen Nationen zu vermengen. Auch hatten sie keine Botenschaft irgendwelcher Art für die Nationen; ihr Bund war mit ihnen allein gemacht (Amos 3:2); keine anderen konnten daran teilhaben, ausgenommen unter sehr scharfen Bedingungen. In der Tat sollte sich Israel von allen anderen Völkern abge sondert halten, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, mit ihnen vermischt zu werden. Dies ist natürlich das genaue Gegenteil von dem, was allgemein vermutet wird als Gottes Vorsatz mit Bezug auf irgendwelche, die er dazu auserwählt, seine Vertreter zu sein. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, was in solchen Schriftstellen wie 5. Mose 7:1—8 und 23:3 zum Ausdruck gebracht ist.

⁷ Zwei andere Schriftstellen werden als Bestandteile für dieses Studium vorgeschlagen, nämlich Jesaja 43:9—11

und 45:20—22. Da diese beiden Schriftstellen erklären, daß Israel Gottes Zeuge ist, so wird hieraus gefolgert, daß diese Worte es dem Volke Israel zur Pflicht machten, zu den Nationen über ihren Gott zu sprechen. Wir fragen an: wie sind diese Schriftstellen zu verstehen, und wann traten sie in dem Leben Israels in Kraft? Bedeuten diese Worte Jesajas nicht, wie viele meinen, daß das Israel zur Zeit Jesajas in alle Welt hinausgehen sollte, mitten unter die Völker der Erde und zu ihnen über Jehova sprechen und die Nationen der Erde anrufen sollte, ihn anzubeten, den wahren und alleinigen Gott? Die Antwort hierauf muß eine verneinende sein. Gewißlich, wenn das die Absicht gewesen wäre, so wäre an Israel das Gebot ausgegangen, den Nationen zu verkünden, daß ein Wechsel in Gottes Plan mit Bezug auf sie eingetreten sei, und daß mit diesem Wechsel Gottes Stellung gegen die Welt eine Änderung erfahren habe. Es würde nur eine halbe Antwort sein zu sagen, daß diese Schriftstellen sich auf die Zeit des ersten Kommens unseres Herrn bezogen, als Jesus durch die erste Kirche mittelst des Heiligen Geistes die Wahrheit auswandte, welche zu erklären er gekommen war. — Apostelgeschichte 1:8.

Während seines irdischen Wirkens sagte Jesus, daß er zu niemanden gesandt sei als nur den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Er machte diese Tatsache so klar, daß das Weib aus Syrien sagte, daß selbst die Hündlein die Brotsamen äßen, die von dem Tische ihres Herrn fielen. (Markus 7:28) Nach seinem Tode, und weil das Ende der Gunst für Israel gekommen war, sagte Jesus seinen Jüngern, daß sie sich jetzt nicht auf Israel beschränken sollten, sondern in alle Welt hinausgehen und alle Völker zu Jüngern machen sollten. (Matth. 28:19) Dies war eine klare Andeutung eines Wechsels in dem Plane Gottes. Israel sollte nicht länger alle Vergünstigungen haben, welche Gott zu vergeben hatte; die draußen befindliche Welt sollte daran teilhaben. (Epheser 3:6—8) Es verdient aber besondere Beachtung, daß selbst dann kein Gedanke ausgedrückt noch auch das Gebot gegeben wurde, daß die Jünger einen Versuch machen sollten, die ganze Welt in ihren Bund der Gnade zu bringen. — Joh. 17:22.

Die Nationen vor dem Herrn versammelt.

Die Jünger sollten diejenigen herausfinden, welche auf Gott warteten. Es wurde nicht mehr von ihnen erwartet, die Welt durch Gnade zu erobern, als nicht von Israel erwartet wurde, die ganze Welt in den Geseßbund zu bringen. Auch sollten die Jünger nicht die Welt herausfordern, sondern als Zeugen für die Macht der Gnade, den Lebenslauf solcher zu ändern, die ein hörendes Ohr hatten, sollten sie lebendige Beispiele dieser Gnade sein. (Joh. 17:23) Die Tatsache ist die, daß die angeführten Schriftstellen aus dem Propheten Jesaja [siehe Abf. 5 u. 7] prophetisch sind und keinen Bezug auf irgend etwas in der Geschichte Israels unter dem Geseß oder den Propheten haben. Ihre Erfüllung findet jetzt statt, in der Zeit des zweiten Kommens, wo der Überrest des geistigen Israels, die Fußglieder des Leibes Christi, die Glieder der Kirche in dem Fleische, zusammen in einen Leib eingesammelt werden unter der obersten Führung des zurückgekehrten Herrn, und vor aller Welt offenbart werden als das Israel Gottes nach dem Geiste.

Der Prophet sieht in der ihm gegebenen Vision die großen Nationen der Erde als versammelt vor Jehova. Sie sind ihre eigenen Wege gegangen, achtlos der Tatsache, daß Gott sich vollauf offenbart hat, genügend für sie, um

zu wissen, daß ihr Lauf ihm ebenso mißfällig ist, wie er ihnen selbst schadet. Er fordert sie auf, irgendwelches Zeugnis vorzubringen, um, wenn es ihnen etwa möglich ist, zu beweisen, daß sie irgendwie beanspruchen können, würdig erachtet zu werden, mit der Verwalterschaft betraut zu sein, die sie in Händen gehabt haben. Sie sind blind gegen offen zutage liegende Tatsachen gewesen, taub für laute Proteste gegen ihre Gottlosigkeit und das von ihnen begangene Unrecht. Gott wird auch seine Zeugen vorbringen, diejenigen, welche ihn erkennen und imstande sind, seine Wahrheit zu erklären; diejenigen, welche das Wort Gottes verstehen, wie es vor langer Zeit von den Propheten niedergeschrieben wurde, und die imstande sind, zu zeigen, daß diese Dinge, die damals geschrieben wurden, diejenigen Dinge sind, die gegenwärtig von Gott getan werden, ja, indem dies selbige Zeugnis ein Beispiel ist.

Diese an die Nationen der Erde gerichtete Aufforderung oder Proklamation, und Gottes Erklärung an sein treues Volk, daß sie seine Zeugen sind (Jesaja 43:10), wurde ausführlich behandelt in dem Watch Tower vom 1. November 1922, Seite 336 [im deutschen Wachturm vom 15. Januar 1923, Seite 26, 27]. Dort wird gezeigt, daß die Erklärung für unseren Tag gilt und für das Werk der Herauswahl oder Kirche in der gegenwärtigen Zeit. Die Weltlage ist zur Zeit eine solche, daß die einheimische Politik irgendeiner Nation im Vergleich mit ihren internationalen Beziehungen mit Bezug auf Wichtigkeit notgedrungen an zweiter Stelle steht. Die ganze Welt ist auf das engste miteinander verknüpft. Die Zeitungen werden Tag für Tag durchflogen, um zu sehen, was in der Welt vor sich geht und was mit der Welt geschieht; die ganze Erde ist im Bereich des politischen Gesichtspunktes jedermanns. Dieser Zustand ist es, der von Jesaja geschildert wird. Gott will die Welt dahin bringen, die Wahrheit seines Planes und Königreichs durch seine treuen Zeugen zu hören, und die Welt steht vor ihm in gerichtlichem Verhör, und auch seine Zeugen sind zugegen. Dies zeigt an, daß sie so treu sein werden, daß die Welt sie kennen wird, wie sie die Welt kennen.

Es verdient besondere Beachtung, daß selbst hier Gottes Zeugen nicht berufen sind, in die weite Welt zu gehen, vielmehr liegt die Sache so, daß Gott die Nationen der Welt zusammenbringt und ihnen die Wahrheit gegenüberstellt. Wie nun sprechen Gottes Zeugen für ihn? Die Antwort ist die: die Weltlage steht klar vor aller Augen da, und Gottes Zeugen finden alle Gelegenheiten, die notwendig sind, daß sie ihr Zeugnis zur Hand haben. Niemals wurde ein solches Werk für Gott getan, wie es jetzt getan wird. Von Tür zu Tür gehen seine Zeugen und erzählen ihre Botschaft des Trostes allen, die müden und bedrückten Herzens sind; um dieselbe Zeit aber geschieht es durch diese selbige Botschaft, durch die mehr in öffentlichem Ton gehaltene Proklamation, daß die Führer der Welt und der falsche Prophet, die Geistlichkeit der ganzen Welt, das Zeugnis der heiligen Propheten Gottes hören, deren Wort, das in alten Zeiten niedergeschrieben wurde, Gottes gegenwärtige Botschaft für die Welt ist. Gemäß seines Vorjages geschieht es, daß in jedem Ort, wo er will, daß sein Zeugnis gegeben wird, Gott diejenigen hat, welche für ihn eintreten gegen Satan und seine Vertreter und Werkzeuge.

Das fleischliche Israel ungeeignet zum Missionswerk.

Anstatt fähig zu sein, anderen eine frohe Botschaft zu bringen, hat Israel nach dem Fleische es selbst nötig

gehäht, reformiert zu werden. Das Bild auf dem Berge Sinai bringt dies zum Ausdruck. Gott gab die Verheißung, sie zu einer Nation von Priestern zu machen und indem sie in den Vorschlag einwilligten, sagten sie, daß sie bereit seien, Gottes Bund anzunehmen. Gleich darauf aber bewiesen sie, daß sie dieses hohen Amtes unwürdig waren, denn als Gott sich in dem Blitzen, Donnern und dem Erbeben der Erde offenbarte, floh Israel vor seiner Gegenwart. Sie hatten nicht den Mut, ihrem Gott zu begegnen. Ohne Zweifel hatte die Furcht, welche sie ergriff, ihren Grund mehr in der ihnen innewohnenden Erkenntnis ihrer Sündhaftigkeit oder ihrem Mangel vor Gott, als in den furchtbaren Erscheinungen und Tönen, welche Gottes Gegenwart begleiteten. Sie sprachen zu Moses: „Rede du mit uns, und wir wollen hören; aber Gott möge nicht mit uns reden, daß wir nicht sterben.“ (2. Mose 20: 19) Diejenigen, die nicht Gott begegnen konnten, da sie sich vor ihm fürchteten, konnten keine Priester für andere sein; in der Tat bewiesen sie, daß sie solche waren, die jemanden nötig hatten, für sie vor Gott zu treten. Als deswegen war und um ihrer Sünde willen Moses auf dem Berge war, geschah es, daß Gott in seiner Gnade ein Priestertum für sie verordnete. Aaron wurde aus ihrer Mitte erwählt, ihr Priester zu sein, und es sollte immer in Erinnerung gehalten werden, daß das aaronische Priestertum nur für Israel diente.

¹⁴ Dies Priestertum war durchaus unvermögend, und in der Tat, Aaron selbst versagte. Sowohl er als auch sein Geschlecht bedürfen eines Priesters, um sie zu Gott zu bringen. Zugleich aber genügten das aaronische Priestertum und sein von den Leviten verrichteter Dienst für das unmittelbare Bedürfnis Israels gemäß dem Wort Gottes wie er mit Israel verfuhr. Es konnte nicht Sünden fortnehmen noch auch das Gewissen eines einzelnen Israeliten reinigen, aber es war ein Vorbild eines besseren Priestertums, das zu kommen bestimmt war, und als solches hat es dem geistigen Israel einen größeren Dienst dargebracht als es möglicherweise dem Volke Israel nach dem Fleische geben konnte. (Hebräer 7: 25) Zu seiner Zeit gab Gott einen Priester, der dienen konnte zu dem Zweck, sowohl die Übertretung zu tilgen als auch die Macht der Sünde zu zerstören. Jesus kam als der wahre Priester mit einem Opfer, das machtvoll war zur Errettung. — Hebr. 9: 9—14.

¹⁵ Bald nach der Auferstehung Jesu wurde es der Kirche offenbar gemacht, daß Gott bezweckte, eine geistige Nation zu haben, die für Gott ein königliches Priestertum sein soll, weil sie nach Gottes Ratsschluß dazu bestimmt sind, an den Ehren des Thrones Jesu teilzuhaben. (1. Petr. 2: 5) Durch ihn und in ihm macht Gott eine Nation geistiger Priester. — 1. Petrus 2: 9.

Irrlehren, die als Wahrheit proklamiert werden, sind machtlos.

¹⁶ In den Tagen tiefster Entartung Israels, als es sogar bereit war, den Sohn Gottes zu töten (Matth. 21: 38), dachten sie noch, daß sie geeignet seien, Lehrer der Nationen zu sein, und sie gründeten einen ins große gehenden Missionsdienst. Unseres Herrn Urteil über ihr Botschaftswerk aber war: „Ihr durchziehet das Meer und das Trockene,

um einen Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, so machet ihr ihn zu einem Sohne der Hölle, zwiefältig mehr als ihr.“ (Matth. 23: 15) Es ist daselbe heutzutage. Irrlehren, die als Wahrheit ausposaunt werden, bringen ein schlimmeres Übel hervor als in denen gefunden wurde, welche die Saat ausäten, denn Wahrheit bringt Gerechtigkeit hervor, aber Irrlehren können nichts anderes hervorbringen als Böses. In den Tagen, wo Israel wiederhergestellt sein wird, was jetzt bald in Erfüllung gehen soll, wird Gott zeigen, daß es für ihn selbst der Erstgeborene unter den Nationen ist, was bedeutet, daß die anderen Nationen und Geschlechter der Erde zu Gott gebracht werden müssen, und daß die Familie im Himmel und auf Erden eins sein soll. — Eph. 3: 15.

¹⁷ Die zweite Hälfte des Buches Jesaja, welcher zwei unserer Schriftstellen für diese Betrachtung entnommen sind, spricht von der Wiederherstellung des Israels Gottes: 1.) der Kirche, die aus der babylonischen Gefangenschaft von Irrtum und Irrlehren durch den gegenbildlichen großen Cyrus, den wiedergekommenen Herrn, befreit ist, und 2.) der Wiederherstellung Israels nach dem Fleische, wiederhergestellt wie zuerst (Jes. 1: 26), und vorbereitet, das Werk des Herrn weiter zu führen unter der Leitung der Kirche in Herrlichkeit. Der „Knecht Jehovas“, der die Nationen erleuchtet und Errettung bringt bis an die Enden der Erde, ist der zurückgekehrte Herr, und „Israel“ sind die treuherzigen Knechte Gottes, die seinen Willen hinausführen unter der Leitung des Hauptes der Kirche. Diese sind es, von welcher Jesaja schrieb. Wenn der Herr sein Werk durch seine Kirche getan haben wird und dieser Teil des Werkes vollendet ist, werden die alttestamentlichen Würdigen, nachdem sie wiederhergestellt sind, es weiter fortführen; und nachdem Israel wiederhergestellt ist, werden sie als eine Nation bereit sein, der Welt zu dienen, gemäß der ursprünglichen Verheißung. Dann werden alle Enden der Erde sich zu Gott wenden und gerettet werden, und „in Jehova wird gerechtfertigt werden und sich rühmen aller Same Israels.“ — Jes. 45: 22—25.

Fragen für das Verörder-Studium.

- In welcher Hinsicht ist der mit Abraham gemachte Bund ein positiver Bogen der Verheißung? Absatz 1.
 Was brachte Israel in ein nahe Verhältnis mit Gott?
 War Israel ein Missionsvolk? Absatz 3.
 Was wurde durch das Opfer Isaaks angezeigt? Was wurde in der finalistischen Verheißung gezeigt? Absatz 4.
 Ist es nicht wahr, daß die Nationen Gott suchen werden, anstatt, daß Gott sie sucht, wenn die Zeit für ihre Segnung gekommen ist? Absatz 5.
 Hatte Israel eine Botschaft für die anderen Nationen? Waren sie beauftragt, eine Botschaft zu bestellen, welche sie nicht hatten? Absatz 6.
 Was sollten wir mit den zwei Texten tun, die angeführt werden, um zu beweisen, daß Israel ein Missionsvolk war? Absatz 7.
 Welchen positiven Beweis haben wir, daß Israel nicht ein Missionsvolk war? Wann trat ein Wechsel ein? Absatz 8.
 Nach wem sollten die Jünger suchen? Wie sollten wir die angeführten Texte in Jesaja verstehen? Absatz 9.
 Welche Art von Aufruf läßt Gott an die Nationen ergehen, einschließlich Israel nach dem Fleische? Absatz 10.
 Was ist der Zustand der Welt um die jetzige Zeit? Was wird angezeigt durch die Botschaft, welche von den Wibelstörchern verkündet wird? Absatz 11.
 Wie sprechen Gottes Zeugen für ihn? Absatz 12.
 Wie zeigte Israel, daß es unwürdig war, eine Nation von Priestern zu sein? Was tat Gott dann? Absatz 13.
 Konnten das aaronische Priestertum und der Dienst der Leviten Sünde hinwegtun? Genügte es für das unmittelbare Bedürfnis Israels? Was war Gottes Vorhaben mit Bezug darauf? Absatz 14.
 Was wurde nach der Auferstehung Jesu enthüllt? Wem wird das königliche Priestertum besonders dienen? Absatz 15.
 Was sagte Jesus mit Bezug auf die Missionsbestrebungen der Juden? Wie paßt dies auf die heutige Zeit? Absatz 16.
 Gibt es zwei Israel? Was sind sie? Wer ist der „Knecht Jehovas“ und das Israel, das mit ihm zusammenwirken wird bei der Eragnung aller Enden der Erde? Absatz 17.
 W. T. vom 1. Septemboer 1923.

Der Weg des Herrn.

Bereitet die Wege des Herrn,
 Ihr Wartenden, o ihr Getreuen!
 Er kommt! Drum möget ihr gern
 Den Pfad ihm mit Palmen bestreuen.

Macht grade die uebne Bahn,
 Und jauchzet dem König der Ehren!
 O singet, ihm ziehend voran,
 Hosiana in höheren Chören!

Worum wir so lange gesehlt
 Ach! Herr! Dein Reich ist gekommen!
 Nun wird ja erfüllt das Gebet!
 Der Jubelschall wird nun vernommen!

Er kommt! Er kommt so gern!
 Lobsingt seinem heiligen Namen!
 Bereitet die Wege des Herrn!
 Begrüßet, Herr Jesus! — Ja! Amen! G.R.

Israel inmitten der Nationen.

Johua 1:1—4; Hesaja 2:2—4; 19:23—25; Hesekiel 5:5.

„Wendet euch zu mir und werdet gerettet, alle ihr Enden der Erde!“ — Hesaja 45:22.

Die Schriftstelle, welcher der goldene Text entnommen ist, erklärt, daß es Gottes Vorsatz ist, daß alle Menschen zu einer Erkenntnis der Wahrheit mit Bezug auf ihn selbst gebracht werden sollen, und daß er alle Enden der Erde einladen wird, sich zu ihm zu wenden um gerettet zu werden. Es kann keinen Zweifel an Gottes gutem Vorsatz geben, den er mit den Menschen im Sinne hat; er will, daß keine böse Macht zwischen ihm und der Botschaft seines guten Willens für die Menschen stehen soll. Zudem wir mit unseren Missionsstudien fortfahren, betrachten wir nunmehr Israel inmitten der Nationen.

² Unsere bisherigen Studien haben uns bereits gezeigt, daß Gott bezweckt, daß seine Segnungen durch sein auserwähltes Volk, Abraham und seinen Samen, kommen sollen, und daß der Same aus zwei Klassen besteht: aus denen nach dem Geiste, gesammelt aus den Nationen in der Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen des Herrn (Apg. 15:14), und aus denen nach dem Fleische, den Gläubigen, die fast ausschließlich, und mit Einschluß von Abraham selbst, vor dem ersten Kommen Jesu aus Israel erkoren wurden. Während es somit wahr ist, daß die Menschen zum Himmel emporblicken und sich zu Gott wenden müssen, um errettet zu werden, so ist es doch nicht weniger wahr, daß sie nach Jerusalem blicken müssen; denn ihre Segnung wird in der von Gott verordneten Art durch Abraham und seinen irdischen Samen kommen, die, auf-erweckt zu Leben, Fürsten sein werden auf der Erde (Psalm 45:16), mit der wiederhergestellten Nation Israel als ihren Knechten, die wieder in dem Lande der Verheißung wohnen, denn dies Land ist auf immer mit dem auserwählten Geschlecht verknüpft, wie unser jetziges Studium unverkennbar zeigt.

³ Die Stellen der Schrift, die für diese Betrachtung vorliegen, sind unter anderen: 5. Mose 4:5,6; 8:7—10; Hes. 2:2—4; 19:23—25. Sie geben ein Bild davon, wie Israel unter der Führung Josuas in das ihm verheißene Land einzog, und schildern weiterhin, nach einem Zwischenraum von 3500 Jahren, das noch im Schoße der Zukunft ruhende Einsammeln der Völker nach Jerusalem, um von Israel bekehrt zu werden. Diese Schriftstellen setzen den Gedanken fort, der schon wiederholt zum Ausdruck gebracht ist, daß Gott will, daß die Völker der Erde ihn suchen zu ihrer Errettung, und daß der wahre Gesichtspunkt eines Missionswerkes nicht so sehr der ist, daß Gottes Volk in die weite Ferne gehen muß auf Erden, um sich zu bemühen, die Menschheit in Harmonie mit Gott zu bringen, als vielmehr das, daß sie bereit sein sollen, das Volk über Gott zu belehren, wann immer die Nationen der Erde bereit sind, bekehrt zu werden, was zusammenfällt mit jener Zeit, wo Gott den Irrtum falscher Lehre aus dem Wege geräumt hat.

⁴ Der Herr sagt (Hesekiel 5:5), daß Israel inmitten der Nationen gesetzt ist. Abgesehen von irgendwelchem besonderen prophetischen Sinn, verstand Hesekiel wahrscheinlich, daß dies im buchstäblichen Sinne des Wortes zutreffen würde, denn sicherlich wußte er um die großen Reiche Assyrien und Babylon, im Norden und im Osten Palästinas (in der Tat schrieb er seine Prophezeiungen, während er ein Gefangener in Babylon war), und ebenso auch Ägypten im Süden, aus welchem Lande Gott tausend Jahre zuvor Israel errettete, wie er auch wußte, daß Israel eine zentrale Lage mit Bezug

auf diese Länder einnahm. Hesekiel besaß eine weitreichende Kenntnis der damals bekannten Welt und ihres Handels. Man braucht nur seine Schilderung des Handels der Stadt Tyrus zu lesen (in Kapitel 27), um die Entdeckung zu machen, daß er sehr genau über die Bewegung des Welthandels unterrichtet war, wie er in diesem Hafen, dem Markt der Nationen, seinen Mittelpunkt hatte. Er konnte aber nicht wissen, daß das letzte Wort, welches gesagt werden konnte, nachdem die ganze Landoberfläche der Erde erforscht war, noch das war, daß das Land Israel inmitten der Nationen gelegen ist.

⁵ Dies Wort ist ebenso wahr um die jetzige Zeit wie in den Tage Hesekiels, obgleich, wie jeder Schuljunge weiß, die Landkarte der Welt heute sehr verschieden ist von der, die man sich damals ausmalte. Professor Binzgi Smyth sagt, daß die große ägyptische Pyramide im Mittelpunkt der Landoberfläche der Erde steht; und wenn die großen Entfernungen auf der Erde in Betracht gezogen werden, so zeigt sich, daß das Land Israel im Vergleich nur eine sehr kurze Strecke von der Pyramide entfernt ist. — Band 3 der Schrift-Studien, Seite 313—315 (304—305).

⁶ Unser letztes Studium handelte von Israel als einem Missionsvolk. Jetzt aber sehen wir Israel mitten unter die Nationen gesetzt, wie ja auch seine Stiftshütte in der Mitte seines Lagers stand, an der Stelle, welche den bestmöglichen Zugang für alle Stämme bot. Nun [mit Bezug auf Israels Stellung unter den Nationen] bemerken wir dieselbe Anordnung in großartigem Maßstabe, denn ebenso wie die Stiftshütte in dem Lager oder in Silo, oder der Tempel in Jerusalem, das Zentrum war, zu welchem die Stämme besser gehen konnten als demjenigen Ort, von welchem die Priester und Leviten ausgehen konnten, so auch hat Israel sein Zentrum unter den Nationen, damit alle Völker der Erde es leicht finden und leicht erreichen mögen. (Hes. 2:2—4; Sach. 14:16—19) Es geschah natürlich zu einem genau festgesetzten Zweck, daß Gott es so anordnete, daß sein Volk Israel im Verhältnis zu den Nationen geographisch im Mittelpunkt liegen sollte. Hieraus folgt, daß Israel nicht nur ein besonderes Volk für Gott um der Nationen willen ist, sondern auch daß es ganz besonders im Interesse des an den anderen Völkern zu verrichtenden Dienstes mitten unter die Nationen gesetzt ist.

Gottes fürsorgliches Überwachen Israels.

⁷ Gott hatte diesen Zweck von Anfang an im Auge. Am Ende der Wüstenwanderung zeigte Mose dem Volke Israel ein Spiegelbild der überwaltenden Fürsorge Gottes, nämlich wie Gott sie in den vierzig Jahren der Wanderung nach dem Auszug aus Ägypten fürsorglich geführt und geleitet hatte, und er sprach zum Volke Israel die einbringlichen Worte: „Gedenke der Tage der Vorzeit, merke auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht; frage deinen Vater, und er wird es dir kundtun, deine Ältesten, und sie werden es dir sagen. Als der Höchste den Nationen das Erbe austeilte, als er die Menschenkinder voneinander schied, da stellte er die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel fest. Denn Jehovas Teil ist sein Volk, Jakob die Schnur seines Erbteils.“ — 5. Mose 32:7—9.

⁸ Nach der Sintflut, als die Nationen die Erde unter sich selbst teilten, dachten sie, daß sie überallhin gehen konnten, wohin a... immer sie wollten, denn die ganze

Erde lag offen vor ihnen. Sie trafen ihre Wahl, aber gänzlich unbemerkt von ihnen überwaltete der göttliche Wille ihre Pläne und ihre Schritte. Der Höchste über die ganze Erde ist Jehova, der Gott Israels, obgleich Israel damals nur in dem Sinne Gottes existierte, und er gestattete weder den Nationen noch auch ihren Herrschern, zu tun, wie es ihnen gerade beliebte.

⁹ Dieser Name, der Höchste, mit welchem Moses hier von Jehova spricht, ist ein Name, der stets gebraucht wird, wann immer die großen und weiten Pläne Gottes unter den Menschenkindern in Sicht kommen. Der Höchste war es, der den Nationen ihr Erbteil gab. Der Höchste war es, der Nebuladnezar zum König über die ganze Erde erhob, und der sich durch seinen Propheten Daniel diesem bemerkenswerten Manne zu erkennen gab und ihn durch die seltsamsten Erfahrungen sehen ließ, daß der Höchste unter den Menschenkindern regiert, wie er nämlich sagt: „Und am Ende der Tage erhob ich, Nebuladnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder; und ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist, und dessen Reich von Geschlecht zu Geschlecht währt. Und alle Bewohner der Erde werden wie nichts geachtet, und nach seinem Willen tut er mit dem Heere des Himmels und mit den Bewohnern der Erde; und da ist niemand, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: Was tust du?“ — Daniel 4:34, 35.

¹⁰ „Jehovas ist die Erde und ihre Fülle, der Erdbereich und die darauf wohnen“, sagt der Psalmist (24:1), aber in einem ganz besonderen Sinne ist das Land Palästina das Land Gottes. Es ist ein schöner Gedanke, daß unter der ganzen Erde, welche Gott für die Menschheit bestimmte (1. Mose 1:26—28), und welche er schließlich den Menschenkindern geben (Psalm 115:16), und in dem Königreich des Friedens zu ihrer Wiederherstellung seinem Sohne übergeben wird (Psalm 2:8), daß darunter ein Teil ist, den er ganz besonders für sich selbst absondert. — 3. Mose 25:23; 5. Mose 32:43; 2. Chron. 7:21; Psalm 85:1; Joel 2:18; 3:2.

¹¹ Unter den Geschlechtern der Erde sonderte Gott eins für sich selbst ab — Abraham und seinen auserwählten Samen, und in seiner eigenen Zeit und seinem eigenen Wege brachte er sein erlorenes Geschlecht dazu, in seinem eigenen, besonderen Teil der Erde zu wohnen. Sie und das Land sind in einem ganz besonderen Sinne sein eigenes und stehen unter seiner Fürsorge und unter seinem besonderen Schutz. Die Auserwählten, einerlei ob zur Kirche gehörend, das geistige Israel, oder ein Teil von Abrahams irdischer Familie Israel, sind Jehovas (5. Mose 32:9; Epheser 1:18), und das erlorene Land der Verheißung ist das seinige. Wenn somit der Sohn [Christus Jesus] um sein Erbteil betet, so sagt der Vater: „Fordere von mir, und ich will dir zu deinem Erbteil geben die Nationen [die Richterwählten]; und zu deinem Besitztum die Enden der Erde.“ — Psalm 2:8.

¹² Das Land, welches Gott für sein Volk erkor, ist ein schönes Land, anmutsvoll und fruchtbar (5. Mose 8:7—9), und von reicher Mannigfaltigkeit an Naturreiz, wie auch an Tier- und Pflanzenwelt. So mannigfaltig ist sein Klima vom Norden bis zum Süden, und so mannigfaltig sind seine natürlichen charakteristischen Reize und Grundzüge und die Früchte seines Bodens, daß man es beinahe ein Miniaturgemälde der Erde nennen könnte, in dessen Zentrum es gelegen ist. Das Land scheint an der Verdammnis teilgenommen zu haben, die über das Volk kam,

aber es soll auch wiederhergestellt werden, und es wird wie der Garten des Herrn erblühen. (Jes. 51:3) Als Israel in dem Lande wohnte, war es vor seinen Feinden geschützt, denn an jeder Seite hatte es eine natürliche Schutzwehr. Im Norden lag das Gebirge Libanon, im Süden „die Oede, das Geheul der Wildnis“ (5. Mose 32:10), im Westen das große Meer, mit kaum einem natürlichen Hafen, was es für irgend eine Seemacht zu einem höchst schwierigen Problem machte, das Land von der See aus anzugreifen, während im Osten der Fluß Jordan mit seinem tiefen Tal ein großer Schutz für das Land war. Außerdem war das Land vollauf in der Lage, sich selbst zu unterhalten. Israel bedurfte keines Auslandhandels, um es lebensfähig zu halten. Es ist, als ob Gott das Verlangen hatte, das Volk für sich selbst zu behalten. Die zweiundeinhalb Stämme bedeuteten freilich eine ziemlich starke Beeinträchtigung der einen natürlichen Schutzwehr, denn sie erwählten sich die Ostseite des Flusses Jordan zur Heimstätte und stellten damit sich selbst in gewissem Maße gegen einen Angriff bloß, und deshalb auch die anderen Stämme. Es war eine Wahl, die dem Volke Israel nicht zum Vorteil gereichte und gewißlich eher zum eigenen Schaden.

Israel geprüft und zu leicht erfunden.

¹³ Israel betrat dieses Land in einer wunderbaren Weise, wie es dem auserwählten Volke Gottes, das in Gottes Land einzog, zulang. Die angeschwollenen Gewässer des Flusses Jordan wichen ihrem Wege zurück, denn sobald die Füße der Priester das Ufer des Flusses berührten, traten die Wasser zurück. Der Psalmist spricht vom Jordan, als wenn dieser vor der Gegenwart der Lade des Bundes von Furcht ergriffen wurde. „Was war dir, . . . du Jordan, daß du dich zurückwandtest?“ fragt er. (Psalm 114:5) Als Israel sich im Lande niederließ, war keinerlei Vorkehrung für eine Existenz auf einer nationalen Grundlage getroffen, ausgenommen jenes einfache Gebot, welches Gott verordnet hatte, nämlich, daß dreimal im Jahr die männlichen Angehörigen Israels sich an den Ort begeben sollten, den Gott bestimmen würde, damit sie die drei verordneten Feste feiern sollten, Passah, Pfingsten und das Laubbüttensfest. Die Israeliten hatten damals keinen Tempel, keinen König oder irgendeine Regierungszentrale. Sie waren nur eine große Menge Menschen, die in Frieden und Eintracht zusammenlebten, durch gemeinsame Interessen und Hoffnungen miteinander verknüpft. Auch war keine Vorkehrung getroffen zum Belehren anderer Nationen, denn ihr Leben sollte den Nationen zum Zeugnis sein, daß sie ein glückliches Volk waren, das mit guten Gesetzen gesegnet war, unter den Wohlthaten ihres Gottes lebte und sich seiner Vorkehrungen, die er für sie getroffen hatte, erfreute, sodaß die Völker sagen könnten: „Diese große Nation ist ein wahrhaft weises und verständiges Volk.“ (5. Mose 4:6) Sie waren dort, wie es Abraham gewesen war, um durch Erfahrungen zu lernen, sich auf die Zeit für Gottes „Vormwärtsbewegung“ vorzubereiten, für das große Missionswerk, welches Gott für sie bestimmt hatte.

¹⁴ Ihre Treue wurde auf die Probe gestellt, und nur wenige hielten treu an der Hoffnung Israels fest. Das nur auf den äußeren Schein berechnete Formentwesen ihres Gottesdienstes und die hierfür nötigen Zeremonien hielten die Führer des Volkes so gefangen, daß sie den wahren Zweck ihrer Verufung vergaßen oder außer acht ließen. Ihr Sinn füllte sich mit Außerlichkeiten an; sie vergaßen sowohl das Ideal, welches Gott vor sie gesetzt hatte, als auch den Bund, den er mit ihnen gemacht hatte. Sie

wurden voller Selbstzufriedenheit und Eigenbündel in ihrem peinlichen Bemühen, den Buchstaben des Gesetzes zu befolgen, und in ihrem großen Befennnismiswesen. Das Volk wurde in die Irre geführt, und kam um aus Mangel an Erkenntnis. (Hosea 4:6) Die Israeliten bewiesen, daß sie weder den Glauben Abrahams hatten, noch seine treue Hingabe an Gott. Es konnte nicht von Israel gesagt werden, noch im großen und ganzen von ihrem nationalen Leben, daß sie glaubensvoll lebten oder starben, und vom ganzen Israel während der ganzen Periode der ihnen erzeugten Günst Gottes wurde nur ein Bruchteil gewonnen. Die Propheten, die von Zeit zu Zeit ausgesandt wurden, um ihnen ihre Verlehrtheiten vor Augen zu halten und ihre Sünden zu verdammen, sahen, daß Gott sie schließlich wiederherstellen und sie zu dem für sie bestimmten Platz bringen würde. (Joel 2:25) Jeder Prophet verkündete die Zeiten der Wiederherstellung (Apg. 3:19—21), mit ihren ersten Segnungen für Israel und dann für die Nationen durch Israel. (Jes. 2:2—4) Jesaja sieht im Geiste Israel wiederhergestellt (1:26), und zu gleicher Zeit das Königreich Gottes „feststehend auf dem Gipfel der Berge“. — 2:2.

¹⁹ Die Gesetze der Natur scheinen hier umgekehrt zu sein, denn der Prophet spricht von den Völkern als von großen Wassern, die nach Jerusalem hinaufströmen, um Hilfe zu suchen. Was ist denn mit den Nationen geschehen, daß sie dann einander anfeuern, zu dem Volke zu gehen, daß sie so lange verachtet haben. Die Antwort hierauf lautet: Drangsal und Not; denn nichts als bittere Not wird jemals die hoffärtigen Nationen dahin bringen, die Juden um Hilfe anzusehen, und dann aus dem weiteren Grunde, weil sie sehen, daß Israel von Gott gerade dasjenige erhält, was sie, die Nationen, so bitter nötig haben. Indem sie nach Hilfe suchen, merken sie, daß der Gott der Liebe zu ihnen durch den Kanal spricht, den er eingeseht hat, und sie werden ihn annehmen als ihren Gott und werden seine Wege lernen und Leben, Glück und dauernden Frieden finden. Aber nur dann, wenn Israel wiederhergestellt ist, kann die Prophezeiung erfüllt werden, und nur dann werden die Nationen auf Israel hören.

Israel und die Welt schließlich versöhnt.

¹⁸ Eine andere der unserm Studium zugrunde liegenden Schriftstelle, Jes. 19:23—25, spricht von Israel als in völliger Harmonie mit seinen zwei mächtigen Unterdrückern, Ägypten und Assyrien, obgleich Ägypten niemals ein so bitterer Unterdrücker des auserwählten Volkes war wie Assyrien, mit Ausnahme des besonders hervortretenden Falles, wo Israel in der ägyptischen Knechtschaft war, schwer bedrückt von dem grausamen Pharao. Das Reich Assyrien nahm eine andere Stellung zum Volke Israel ein. Es war ein anmaßendes und wild-grausames Reich, das nach Welt Herrschaft strebte, und Gott ließ es zu, daß es Israel schwer züchtigte (Jesaja 7:20), weil es treulos war, und wegen seiner Sünden der Götzendienerei. Die Assyrer eroberten das Land Israel und zerstörten es fast gänzlich, denn sie kamen wie eine alles verheerende Flut. (Jes. 8:7, 8) Der Prophet sieht aber eine Zeit voraus, wo diese zwei großen Reiche, Assyrien und Ägypten, die sich gegenseitig befeindeten und beide Feinde Israels waren, in Liebe und Harmonie miteinander leben würden. Sie würden freundschaftlichen Verkehr untereinander pflegen, und Israel in ihrer Mitte würde mit beiden glücklich sein. Dies kann nur bedeuten, daß sowohl Assyrer als auch Ägypter Anbeter Jehovas werden würden, des Gottes Israels.

¹⁷ Es ist eine eigenartige Tatsache, von zu großem Interesse, um sie unbemerkt vorbeigehen zu lassen, daß nach allen diesen Jahren, etwa 2700 Jahren, seitdem Jesaja hierüber schrieb, diese Nationen, Ägypter, Israel und Assyrien (Mesopotamien) zusammen verbunden sind, wenn auch nicht gerade durch wechselseitige Interessen, so doch auf Grund der Tatsache, daß das britische Reich unter Verfolg seiner üblichen Politik sich eine Oberherrschaft über jedes dieser Länder angemacht hat. Jesajas Vision blickt aber über die Länder Ägypten und Assyrien und die Völker seines Tages hinaus. In der Bildersprache der Schrift stellen diese großen Weltreiche bedeutungsvolle Zeitperioden der ganzen Welt dar, besonders der Welt, wie sie in diesen Tagen des zweiten Kommens unseres Herrn besteht, wo die Visionen der Propheten ihre Erfüllung finden.

¹⁸ Ägypten, wie so häufig gezeigt worden ist, stellt die Menschewelt dar, die weltliche Ordnung der Dinge mit ihren weltlichen Institutionen und Gebräuchen, zum Unterschiede von dem Volke Gottes, das „nicht von der Welt“ ist. (Joh. 17:14) Sobald aber Ägypten in Verbindung mit anderen Ländern genannt wird, wie in diesem Falle, so stellt es den mehr auf materielle oder grob-sinnliche Dinge gerichteten Gesichtspunkt menschlichen Lebens dar — Menschen, welche sich an der Erde ergötzen und an allem, was sie ihnen bieten kann, und ohne besondere Achtung vor ihrem Schöpfer, dem wohlthätigen Geber alles Guten. Assyrien hingegen stellt ein anderes Blatt menschlicher Tätigkeit dar; es hat mehr von dem politischen Gesichtspunkt des Verhältnisses des Menschen zur Erde an sich. Es stellt das Jagen nach weltlicher Macht dar, das in solchen Gegensätzen wie Raifertum auf der einen Seite und Volkshewismus auf der anderen Seite hervortritt, jenen politischen Plänen, welche die Erde in Unterwürfigkeit bringen und die Menschheit beherrschen würden. Wenn die Gerichte des Herrn ihr Wert getan haben (Jes. 26:9), und die Menschen gelernt haben, Gott zu erkennen, so werden sie alle Ideen weltlicher Machtherrschaft fallen lassen, alle Ideen, daß Nation über Nation herrscht, alle Ideen, die Massen der Menschen durch Waffengewalt oder durch despotische Macht in Unterwerfung zu bringen, denn sie werden den Krieg nicht mehr lernen. (Jes. 2:4; Micha 4:3) Sie werden auch lernen, alle Erzeugnisse der Erde zum Nutzen aller zu verwenden. Die Zeit großer Geschäftspläne zur Beherrschung von Handel und Finanz wird auf immer vorbei sein, und den Profitjägern wird nicht länger gestattet sein, ihre Mitmenschen auszubeuten. Mit anderen Worten, alle Energie und Talkraft des Menschengeschlechtes wird den allgemeinen Interessen aller gewidmet sein.

¹⁹ Der Gott Israels wird der Gott der ganzen Erde sein, und jedes Teil des menschlichen Lebens wird unter der Kontrolle der Liebe zu Gott und Liebe zu den Mitmenschen stehen. Dies ist durch den Propheten zum Ausdruck gebracht, daß Ägypten und Assyrien eins sein werden mit Israel. (Siehe Jes. 19:23—25) Die Welt als solche, das heißt die Menschewelt mit allen Interessen, die richtigerweise den Menschentindern gehören, sowohl mit ihren natürlichen als auch ihren sozialen Interessen, die im Sinnbilde durch Ägypten und mit ihren Regierungsidealien, die sinnbildlich durch Assyrien dargestellt sind, soll in Harmonie mit dem Willen und dem Plan Gottes gebracht werden, und zwar unter der Leitung Israels, das dann inmitten der Völker lehren, führen und segnen wird. Es wurde noch ein anderes Land in Jesajas Plan der Prophezeiung genannt, nämlich Groß-Babylon. Babylon aber ist nicht in den Plan der Wiederherstellung einbegriffen,

denn es stellt die großen religiösen Systeme dar, welche die Menschen in Knechtschaft gehalten haben. Babylon soll auf immer zerstört werden, und zwar mit einer großen Verstärkung. — Jer. 51: 62—64; Offb. 18: 21.

Fragen für das Veröber-Studium.

Was ist die Bedeutung des goldenen Textes? Absatz 1.
 Wie sollen Gottes beachtete Segnungen für die Welt diese erreichen? Absatz 2.
 Sollte Gott das Volk suchen, oder sollte das Volk Gott suchen? Absatz 3.
 In welchem Sinne wird Israel inmitten der Nationen im Laufendjahrzeitalter sein? Absatz 4—6.
 Gott mag wohl seine Verfahrungsweise ändern, aber ändert er sein Vorhaben? Absatz 7, 8.
 Wann gebraucht Moses den Namen „Häupter“? Wann erhob Nebukadnezar den Häupter? Absatz 9.
 Ist die Erde des Herrn? Wie ist Palästina besonders das seinige? Absatz 10.

Ältesten- und Diakonenwahl.

Bei einigen Ortsgruppen haben sich in bezug auf die Stimmenabgabe Schwierigkeiten ergeben. Wenn eine Abstimmung vorgeschlagen wird, so wird ein Bruder als Ältester oder Diakon in Vorschlag gebracht, ohne daß zunächst seine diesbezüglichen Fähigkeiten erörtert werden. Der Vorschlag wird unterstützt, und die ganze Ortsgruppe, die den Bruder lieb hat, möchte nicht gegen seine Wahl stimmen, um nicht mißverstanden zu werden.

Es sollte stets ein Grund dafür vorhanden sein, warum man den einen oder den anderen Bruder für irgendeinen Dienst in der Versammlung wählt. Ein Ältester soll ein fähiger Lehrer mit weitem Blick sein, der auch fähig ist, denen, die eines Rates bedürfen, in der rechten Weise beizustehen. Er sollte einen tiefen Einblick in das Wort Gottes haben, in der Versammlung einen guten Einfluß ausüben und ein weiser Berater sein. Es könnte wohl kaum jemand alle diese guten Eigenschaften in gleichem Maße besitzen. Der eine besitzt ein größeres Maß von der Eigenschaft, der andere ein größeres Maß von der anderen. Aber alle Ältesten sollten wenigstens einige von den genannten Eigenschaften besitzen, denn sonst würde die Wahl keine Berechtigung haben. GleichermäÙe sollte auch ein Diakon sowohl die nötige Zeit, als auch einige Fähigkeiten als angehender Ältester haben, sowie die Geneigtheit, der Herauswahl Christi zu dienen.

Nach unserm Dafürhalten ist die Methode, Älteste, Diakone usw. durch Stimmzettel zu wählen, eine sehr gute, besonders wenn Schwierigkeiten vorhanden gewesen sind, oder wenn die Abstimmung durch Stimmzettel der Mehrzahl als wünschenswert erscheint. Wenn nach dieser Methode gewählt werden soll, müssen Papierzettel und Bleistifte vorhanden sein. Ein jeder, der zur Abgabe seiner Stimme berechtigt ist, sollte schreiben: „Ich stimme für die Wahl folgender Brüder zu Ältesten der Ortsgruppe zu . . . für die Dauer von . . . Monaten.“ Darunter sollte er die Namen von so vielen Brüdern setzen, wie die Ortsgruppe bis dahin Älteste gehabt hat. Wenn die

hat Gott ein auserwähltes Geschlecht? Wie sollen alle Geschlechter der Erde schließlich sein eigen werden? Absatz 11.

Wie stellt Palästina die ganze Erde dar? Wie waren die Israeliten in geographischer Hinsicht gelagert? Absatz 12.
 Was waren die näheren Umstände des Einzugs Israels in das verheißene Land? Welche Verheißung wurde für Israel getroffen, die anderen Nationen zu lehren? Absatz 13.

Wie brachten die Israeliten sich selbst zu Fall? Woran setzte es ihnen? Was lehren die Propheten über ihre Wiederherstellung? Absatz 14.

In welcher Weise scheint das Naturgesetz umgekehrt zu sein? Wann und wie wird die Welt der Nationen ihren Segen von Gott erhalten? Absatz 15.

Was waren Israels Erfahrungen mit Ägypten und Assyrien? Werden sie miteinander verblüht werden? Absatz 16.

Was ist eine eigenartige Tatsache und so interessant, um sie unbeachtet zu lassen? Absatz 17.

Was stellen, in Verbindung hiermit, Ägypten und Assyrien dar? Absatz 18.

Was wird schließlich die ganze Welt führen und leiten? Warum wird nichts von der Wiederherstellung Babylons gesagt? Absatz 19.

W. T. vom 15. September 1923.

Ortsgruppe wünscht, die Zahl der Ältesten zu vermehren oder zu vermindern, so kann sie dies nach der Stimmenabgabe bei der eigentlichen Wahl tun.

Wenn alle Stimmzettel eingesammelt sind, sind die Ergebnisse zu summieren und der Versammlung bekanntzugeben. Dann sollte die Ortsgruppe sich darüber einig werden, wie viele Älteste sie wirklich bedarf. Entschieden sich die Ortsgruppe z. B. für drei Älteste, so sollte über die sechs Brüder, welche die größte Stimmenzahl erhalten haben, neu abgestimmt werden. Die drei Brüder, welche dann die größte Zahl von Stimmen erhalten, sollten als von der Ortsgruppe gewählt erachtet werden, und diese entgeltliche Abstimmung sollte von der Versammlung durch Handaufheben bestätigt werden. Ein anderer Weg würde der sein, alle diejenigen als gewählt zu betrachten, die mindestens ein Drittel von der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen erhalten haben, so weit wie möglich als einstimmig gewählt erachtet werden, weil eine solche Vorkehrung dazu dient, den Minderheiten eine Vertretung unter den Ältesten zu geben.

Der Gedanke, den wir uns stets vor Augen halten sollten, ist der, daß soweit wie möglich des Urteil der ganzen Ortsgruppe Anerkennung finden sollte.

Wenngleich eine Mehrheit gleichsam eine führende Stellung einnimmt, so ist es doch wünschenswert, daß dieselbe sich der Minderheit gegenüber nachgiebig zeigt, damit die Ältesten der Ortsgruppe die Empfindungen aller Glieder zum Ausdruck bringen. Wenn wir weise handeln, so werden wir trachten, ein solches Resultat auf die eine oder andere Weise zu erreichen. Würde auf irgendeine Weise ein anderes Resultat erreicht werden, so würden wir die befolgte Methode als ungeeignet erachten, weil das Resultat den Frieden und die Harmonie nicht fördern würde. Die brüderliche Liebe ist stets ein Zeichen von Mitgefühl, Freundlichkeit, Liebe und einem Wunsche, da nachzugeben, wo keine wesentlichen Grundfälle in Betracht kommen.

W. T. vom 15. November 1923.

Frage und Antwort.

Frage: Ist es richtig, mit dem November-Wachturm 1923 zu sagen, „die Neue Schöpfung stirbt“? S. and nicht Bruder Russell auf dem Standpunkt, „die Neue Schöpfung kann nicht sterben“?

Antwort: Ganz gewiß ist es richtig, mit dem Wachturmartikel zu sagen „die Neue Schöpfung stirbt“, und ganz gewiß stand Br. der Russell auf dem Standpunkt „die Neue Schöpfung kann nicht sterben“, und ganz gewiß sehen wir alle heute noch auf demselben Standpunkt die Neue Schöpfung kann nicht sterben“, trotzdem wir auf dem Standpunkt stehen, der im Wachturmartikel vertreten wird, „die Neue Schöpfung stirbt“. Jedes Ding hat zwei und unter Umständen mehr Seiten, von denen aus es zu betrachten ist, und dies kommt auch in Frage für diesen Gegenstand.

Eine Sache bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn sie vom Standpunkte Gottes und damit vom Standpunkte des Zukünftigen, als wenn sie vom Standpunkte des Menschen, das heißt vom Standpunkte des Gegenwärtigen aus betrachtet wird. Vom Standpunkte Gottes aus betrachtet sagt man natürlich, die Neue Schöpfung kann, ja sie darf nicht sterben, denn wenn die Neue Schöpfung, die neue Bestimmung, vom Standpunkte Gottes aus gesprochen als „gestorben“ angedeutet werden müÙte, so bedeutet dies, daß sich das erfüllt hätte, was der Apostel sagt „die gewaschene Eau wälzt sich wieder in ihrem Rot und der Hund kehrt zurück zu seinem eigenen Gespel; das würde bedeuten, daß der Geist des Herrn aufgehört hätte, in einem Menschen zu wirken, und in diesem Sinne kann oder darf die Neue Schöpfung natürlich nicht sterben, das heißt, muß sie bis zu dem Augenblick, wo ihr irdisches Haus, die Hütte zerstört wird, den guten Kampf des Glaubens kämpfen, den Geist des Herrn in sich wirken und arbeiten lassen, also bis zum letzten Atemzuge ihres irdischen Hauses eine „Neue Schöpfung“ sein und bleiben. Anders aber, wenn die Sache in dem Sinne betrachtet wird, wie in jenem betreffenden

Artikel beleuchtet, kann mit einigermaßen guten Willen, irgend jemand, der die Wahrheit kennt, gar nichts anderes annehmen, als wie dort gesagt ist, nämlich, daß jeder Menschenleib, dessen Gehirn als Eig- „neuer“ Gedanken, Wünsche, Hoffnungen und Bestrebungen das vorläufige Betätigungsorgan der „Neuen Schöpfung“ ist, sterben muß, denn etwas anderes ist in dem betreffenden Artikel gar nicht gemeint. Da ist nicht von einem Sterben der Neuen Schöpfung in dem vorher angedeuteten Sinne gesprochen, sondern ist extra hervorgehoben, was wir alle wissen, daß die Neue Schöpfung vorläufig hier auf der Erde nichts weiter ist, als wie das Gehirn des Menschen, und die durch den Geist und das Wort des Herrn in dasselbe hineingepflanzten neuen Wünsche, Hoffnungen, Ziele und Bestrebungen, die den neuen Charakter, die neue Bestimmung, die Neue Schöpfung des Menschen ausmachen. Niemand von uns kann auf den irdischen Gedanken kommen, daß etwas — von unserem Leibe unabhängig — Fühlendes und Überlegendes in uns die Neue Schöpfung sei, sondern wir alle wissen, daß vorläufig einzig und allein, wie oben gesagt, die neue Gedankenrichtung, wie in den Ganglien-Zellen und Neuronen unseres Gehirns niedergelegt, unser Handeln, Reden und Denken beeinflussend, die Neue Schöpfung ist. Ohne diesen Leib und das in ihm wohnende Leben könnte die Neue Schöpfung keine Lebensäußerungen von sich geben. Sie wird nicht ewig sich dieses unvollkommenen Instrumentes bedienen müssen aber vorläufig hat die sich im menschlichen Leib betätigende Neue Schöpfung das neue Instrument noch nicht. Wie es aussieht, ist auch „noch nicht erschienen“, wir wissen aber, daß es „ihm gleich“ sein wird; doch wir wissen auch, daß wir es erst dann bekommen, wenn „dieses Haus zerstört ist“ und nicht einen Augenblick früher. Nicht für den tausendsten Teil einer Sekunde könnte Gott zwei „Neue Schöpfungen von Bruder Johann“ bestehen lassen, eine [Fortsetzung auf der zweiten Seite dieses Wachturms]

DER WACHTTURM

and Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
 Einen andern Grund
 kann niemand legen
 EIN LÖSEL FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
 „Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
 Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 15. Februar Nr. 4
 1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 1923	51
Gebetsversammlungs-Teile erläutert	62
Bruder Russell über v. d. M.-Frage	64

„Und meine Worte will ich treten und auf den Farn mit Reben, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.“
 Sabat 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Hilflosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen Fässermassen), indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis [die menschliche Gesellschaft] kommen; denn die Kräfte der Stimme [der Einfluss und die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschahet sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blidet auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erbsung naht. (Lukas 21)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bezugspreis für ein Quartal:
für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet, franz. Frs. 10.—

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die
Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11—12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

in der Schweiz an Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Zürich I Usterli-
Proke 19, für die französische Schweiz und Frankreich, *Tour de Garde societés*
de Bibles et de Tractés, Ullmehofstraße 26, Bern; in Dänemark, *Kopenhagen*
Ole Sahragade 14; in Schweden, *Örebro, Anggatan 9*; in Norwegen, *Kristiana,*
Parkveien 60; in England, *London Tabernacle, Lancaster Gate W*; in Australien,
405 Collins St., Melbourne, Australia; in Südafrika, *125 Plein St., Cape Town,*
South-Africa; in Finnland, *Helsinki, Tempellkatu 14*; in Holland, *Amsterdam,*
Wachttoren Bible u. Tractaat Genootschap, Wille de Witstraat 111; in Amerika
an *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord Str., Brooklyn N.Y., U.S.A.*

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-
Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten er-
scheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend genehmigt haben müssen.
Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: H. H. Rutherford,
W. E. Van Amburgh; J. Semerz; Geo. S. Fisher; W. D. Barber.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters
oder anderer Gebrechlichkeit oder Notlage den Wachtturm nicht bezahlen können,
erhalten denselben auf schriftliches Gesuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung
auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch der Postkarte. Es ist unser besonderer
Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Reihen
bleiben und in Führung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Bruder Rutherfords Besuch in Magdeburg vom 25.—27. April.

Soeben bekommen wir von unserem lieben Bruder Rutherford
brieflich Mitteilung, daß er, so Gott will, als einziger Punkt in
Deutschland die Stadt Magdeburg besuchen wird auf seiner diesmaligen
Europareise, und zwar wird er in Magdeburg verweilen vom 25.
bis 27. April einschließl. Es soll bei dieser Gelegenheit eine große
Hauptversammlung aller Versammlungen Deutschlands für diese Tage
arrangiert werden, damit die verschiedenen Geschwister in Deutschland
Gelegenheit bekommen, unseren lieben Bruder Rutherford zu sehen
und dieser Gelegenheit bekommt, zu den lieben Geschwistern zu sprechen.
Einzelheiten lassen wir noch folgen. Beabsichtigt ist auch an einem
Tage ein großes öffentliches Zeugnis in Magdeburg. Diese Notiz
gilt nur als Voranmeldung, um den lieben Geschwistern rechtzeitig
Kenntnis zu geben, damit für einen zahlreichen Besuch dieser Ver-
sammlung in allen lieben Versammlungen Vorkehrungen getroffen werden
kann.

Gedächtnisfeier — 1924.

Das richtige Datum zur Feier des Gedächtnisses des Todes
unseres Herrn wird in diesem Jahre Freitag, 18. April, nach 6
Uhr abends sein. Die Frühjahrs Tag- und Nachtgleiche fällt auf den
21. März. Der Neumond, welcher der Frühjahrs Tag- und Nacht-
gleiche am nächsten kommt, erscheint am 4. April, und Vollmond ist
am Sonnabend, 19. April. Nach jüdischer Zeitrechnung beginnt
Sonnabend, der 19. am Freitag, 18. April, um 6 Uhr abends,
und dies ist somit die richtige Zeit für die Gedächtnisfeier.
W. T. vom 1. und 15. Februar 1924.

Buchbinder, Buchdrucker, Schriftsetzer für das Bibelhaus!

Um die vielen Arbeiten für die Herstellung unserer Literatur
pünktlich erledigen zu können, wären noch einige Fachleute
erforderlich. Unverheiratete Brüder obiger Berufe, die Freu-
digkeit haben, ins Bibelhaus einzutreten, um so ihre ganze
Zeit im Dienste des Herrn zu verwenden, werden gebeten,
sich baldmöglichst schriftlich an das Bibelhaus zu wenden,
unter Angabe des Berufes und des Alters, sowie des Datums des
evtl. Eintritts.

Nothilfe für Arme.

Von den verschiedenen ausländischen Büros der Gesellschaft kommt
sehr oft Nachricht, daß eine Flut von Bittgesuchen angeblich armer Ge-
schwister aus Deutschland dort eintrifft. Die Brüder drüben sind natür-
lich, sowohl in Amerika als auch in der Schweiz und anderen Stellen,
keineswegs in der Lage zu prüfen, ob es sich wirklich um Geschwister
handelt oder um solche, die nur das anerkannt gute Herz der Bibel-
forscher auszunutzen bemüht sind. Darum ist auf Anraten Bruder
Winfels ein Komitee gegründet worden, zur Prüfung eines jeden

Falles in welchem Unterstützung irgendwelcher Art benötigt wird. Man
möge verstehen, daß die Mittel der Gesellschaft, bezw. die Mittel zur
Unterstützung Armer, natürlich sehr beschränkt sind; denn unsere vor-
nehmste Aufgabe ist natürlich auch nicht wirtschaftliche Armut zu
heilen, sondern unsere erste Aufgabe ist die geistige Not zu lindern. Denn,
„Arme habt ihr alle Zeit bei euch“ ist noch heute das Wort des
Herrn. Sein Werk aber muß insofern unser allermeistes Interesse in
Anspruch nehmen und hat große Eile als die Zeit, die uns übrig
bleibt, den König und sein Königreich zu verkünden, nur noch kurz
ist. Im übrigen bestärkt sich auch heute noch die Fürsorge des
Herrn für die Seinen und die ihm treu sind in seinem Dienste in
derselben Weise, wie der Psalmist es zum Ausdruck bringt: „Ich
bin jung gewesen und bin alt geworden, aber habe niemals einen
Gerechten und seinen Samen nach Brot gehen sehen“. Ausnahmen von
der Regel treffen natürlich überall zu und es kann ohne Zweifel ge-
sehen, daß irgend jemand vom Volke des Herrn unverschuldet in
Armut, Entbehrung, Not und Sorge hineinkommt, fernermal wir in
einer Zeit leben, wo weltweite Bedrängnis das Teil der ganzen
Menschheit ist. In allen solchen Fällen ist es natürlich das Bemühen
des Volkes des Herrn, soviel es irgendwie in der Lage ist, dazu beizu-
tragen, unverschuldete Not und Armut bei irgendeinem der geweihten
Kinder des himmlischen Vaters lindern zu helfen nach den Worten:
„Wohlthaten und mitzuteilen vergessest nicht, denn solche Opfer sind
Gott wohlgefällig“.

In Fällen nun, wo in Versammlungen irgendwelche Geschwister
wirklich von Not bedrängt sind und die betreffende Versammlung
selbst nicht genügend helfen kann, wird dieses Komitee, daß wir der
Einfachheit halber als „Nothilfe“ bezeichnen, dann irgendwelche An-
träge auf Unterstützung oder Hilfe entgegennehmen und, soweit die
Mittel, bezw. die Materialien, die eingehändelt sind, dazu reichen,
solchen entsprechen. Die verschiedenen ausländischen Büros bezw. die
Geschwister im Auslande senden, was sie an alten Kleidungsstücken,
getragenen Schuhen usw. für die deutschen Geschwister zurück-
gelegt haben, d. h. bestimmt haben, an das Komitee „Nothilfe“ hier
in Magdeburg ein. Bedürftige Geschwister möchten es daher in
Zukunft unterlassen, sich direkt selbst an das Auslande zu wenden, da
die verschiedenen ausländischen Büros mitgeteilt haben, daß sie keinerlei
Unterstützungsgesuche entgegen nehmen, sondern sie vielmehr hierher
einreichen werden. Ein direktes Schreiben also an die Büros im Auslande
bedeutet nur eine Verzögerung. Wenn in irgendeiner Versammlung
irgendeins der Geschwister in Not ist, so sollte dies den Ältesten mit-
geteilt werden und die Ältesten könnten hierher eine Anfrage richten,
ob es möglich ist in irgendeiner Weise zu helfen. Soweit als dies
möglich sein wird und die Ältesten dann die Hilfsbedürftigkeit bestätigen,
wird das Komitee „Nothilfe“ solchen Bittgesuchen gern entsprechen.
Alle für Unterstützungszwecke armer Geschwister in Deutschland be-
stimmten Geldsendungen, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel usw. möchten
also an das Komitee „Nothilfe“ im Bibelhaus in Magdeburg gesandt
werden, ebenso alle Gesuche um Hilfe und Unterstützung für bedrängte
Geschwister. Das Komitee besteht aus 6 erfahrenen gutgegründeten
Geschwistern der Magdeburger Versammlung die unter der Aufsicht
und Führung der Gesellschaft die Arbeiten der Bittgesuche und der
Verteilung der eingegangenen Unterstützungsgaben ausführen und
erkledigen.

Gebetversammlungssterne für März.

- 5. März: Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Königreiches zu wissen. — Matthäus 13: 35.
- 12. März: Wer Reinheit des Herzens liebt, dessen Freund ist der König. — Sprüche 22: 11.
- 19. März: Des Königs Gnade wird dem weisen Knecht zuteil. — Sprüche 14: 35.
- 26. März: Trachtet zuerst nach dem Königreich der Himmel. — Matthäus 6: 33.

Lieder für März.

Samstag	2.	103	9.	25	16.	23.	20	30.	194
Montag	3.	72	10.	14	17.	138	24.	149	31.
Dienstag	4.	205	11.	22	18.	193	25.	68	
Mittwoch	5.	158	12.	155	19.	5	26.	43	
Donnerstag	6.	101	13.	52	20.	64	27.	114	
Freitag	7.	133	14.	29	21.	47	28.	2	
Sonnabend	1.	171	8.	159	15.	74	22.	29.	97

Nach Verabredung des Liedes hört die Bibelhaus-Familie abwechselnd dem
Vorlesen von „Mein Gebete dem Herrn“ oder „Bruder Rufens Morgenmischung“
zu, dann vereinigt sie sich im Gebet. Beim Frühstückslich wird das Thema-
Schriftwort betrachtet.

Leiter des General-Europäischen Bureaus: G. E. Binkele, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Sagerer, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11—12.

Der WACHTTURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. Februar 1924 — Brooklyn

Sr. 4

Jahresbericht 1923.

„Danke Jehova, rufet an seinen Namen, machet kund unter den Völkern seine Taten! . . . Gebenket seiner Wunderwerke, die er getan hat.“ — Psalm 105:1,5.

Gin weiteres Jahr in dem Dienste des Herrn ist dahingegangen. Es ist ein gesegnetes Jahr gewesen. Es ist unser Vorrecht, den Namen des Herrn anzurufen und ihm mit freudvollem Herzen Dank darzubringen für alles, was er an uns getan hat. Sein Werk ist wunderbar, und kein anderer als nur der Herr könnte es getan haben. Seine Taten sich gegenseitig zu erzählen, und sie unter dem Volk bekannt zu machen, ist ein glückliches Vorrecht.

Das Werk, in welchem die Gesellschaft tätig ist, ist sehr verschieden von jedem anderen Werk, das auf der Erde getan wird; denn es ist das Werk des Herrn. Unser Hauptzweck ist der, Gott zu verherrlichen und den König und sein Königreich zu verkünden. Wir sehen, wie in der Welt große politische Organisationen unter Opfern von viel Zeit, Geld und Mühe den Versuch machen, eine neue Regierung zu bilden, in der Hoffnung, die Zustände der menschlichen Gesellschaft zu bessern. Solche Bemühungen sind gewöhnlich fehlgeschlagen. Die Geweihten des Herrn aber sind an einem Kampf beteiligt, der die Aufrichtung einer neuen Herrschaft bezweckt, die unmöglich fehlgeschlagen kann. Diese neue Herrschaft wird auf der Schulter des Herrn Jesus Christus ruhen. Es wird eine Herrschaft der Gerechtigkeit und ewigwährenden Friedens sein. Dann wird das Volk seinen Namen nennen: Wunderbarer, Starcker Gott, Ewigvater, und seiner Herrschaft und Gerechtigkeit und seines Friedens wird kein Ende sein. (S. Jes. 9:6,7)

Des Herrn Volk folgt keinem Wahngelbilde, sondern es weiß, daß die Resultate gewiß sind, daß das Königreich des Messias nahe gekommen ist; und dank seiner Gnade haben sie das Vorrecht, dieses anderen bekannt zu machen. Dem Propheten Gottes wurde eine Vision dieses Anbruchs des neuen Tages gegeben, und von dem Geist des Herrn bewegt, solches zu tun, schrieb er: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündigt, der Botschaft des Guten bringt, der Heil verkündigt, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König.“ — Jesaja 52:7.

Alle Nationen sind in Not und Ratlosigkeit. Der Menschen Herzen verschmachten aus Furcht vor den Dingen, welche sie geschehen sehen und was zu folgen im Begriff steht. Alle irgendwie erdenklichen und zahlreichen Winke und Vorschläge werden ins Feld gerückt zur Lösung der endlosen Schwierigkeiten, in welche die Welt verstrickt ist, aber keine dieser Vorschläge sind annehmbar. Nicht menschliche Regierungsweltweisheit, nicht höchstentwickelte Finanzkunst, nicht die Namenchristenheit kann dem Volke irgendwelchen Trost geben, noch den Menschen irgendwelche Zusicherung, daß die Zukunft ihnen Gutes bringt. Deshalb ist dies Gottes Gelegen-

heit, seine Boten hinauszusenden, um die Welt über die Ursache der gegenwärtigen Not und Drangsal aufzuklären und auf das göttliche Heilmittel hinzuweisen, welches das Ersehnte aller Nationen bringen wird. Deshalb ist das Werk, das durch den Herrn und seine Knechte in seinem Namen ausgeführt wird, wunderbar in unseren Augen. Alle Ehre und aller Ruhm gebührt dem Herrn, und zu seiner Zeit wird der Sieg voll und ganz sein; alles Volk wird dies anerkennen, und alles, was lebt und Odem hat, wird ihn preisen.

Die Gesellschaft.

Die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft ist der Name der Körperschaft, welche alle Angelegenheiten des Werkes besorgt, eine Gemeinschaft geweihter Christen, die damit beschäftigt sind, den König und sein Königreich zu verkündigen. Es gibt gewisse Bedingungen, welche man erfüllen muß, abgesehen davon, daß man ein geweihter Christ ist, um ein Mitglied der offiziellen Gemeinschaft der Gesellschaft zu sein. Es gibt viele geweihte und hingebungsvolle Christen, die in dem Werk beschäftigt sind, die aber nicht Glieder der Korporation sind. Darum bedeutet die Gesellschaft, in weiterem Sinne des Wortes, einerlei ob sie als Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft bezeichnet wird oder als Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher, die Gemeinschaft geweihter Leute, die in dem Dienste des Herrn in voller Eintracht zusammenwirken, um die Botschaft seines Königreiches zu verkünden und danach zu trachten, sich gegenseitig aufzuerbauen in dem allerheiligsten Glauben.

Wahrhaft geweihte Leute auf Erden sind während des Evangelium-Zeitalters Zeugen für den Herrn gewesen, und diese sind von ihm als sein Kanal oder Werkzeug benutzt worden, um seine Botschaft zu anderen hinauszutragen. In diesem Sinne wird von der Gesellschaft gesprochen als dem Kanal des Herrn, um sein Werk hinauszuführen. Hiermit ist natürlich kein Anstoß gegeben. Gewißlich könnte niemand, der dem Herrn wahrhaft geweiht ist, Einspruch erheben gegen die Erklärung, daß der Herrs Volk sein Kanal oder Werkzeug ist, sein Werk zu tun, ohne Rücksicht auf den Namen der Körperschaft von Christen. Die Schrift fordert, daß diejenigen, welche von dem Herrn gutgeheißen sind, treue und wahrhaftige Zeugen für ihn sein müssen. Es gibt, wie es in der Tat nicht anders sein könnte, keine Teilung in dem Leibe Christi, und alle, die in Harmonie mit dem Herrn sind, müssen notwendigerweise in Harmonie untereinander sein; und wo eine Gemeinschaft geweihter Christen in Harmonie mit dem Herrn und in Harmonie

miteinander sein Werk verrichtet, da könnte nichts dagegen eingewendet werden, daß gesagt wird, daß diese der Kanal oder das Werkzeug des Herrn sind, um seine Botschaft zu verbreiten.

Die offizielle Gesellschaft handelt als Stellvertreter für die Gesamtheit von Christen, die auf diese Weise in dem Werke des Herrn beschäftigt sind. Der Herr tut alles und jedes in ordentlicher und regelrechter Weise, und somit muß sein Werk in ordentlicher und regelrechter Weise geführt werden. Die offizielle Gesellschaft wird aus praktischen Gründen (und mit vollem Recht) als der offizielle Teil der Gesellschaft bezeichnet. Es ist der offizielle oder inkorporierte Teil, der die Jahresversammlung abhält, worüber hier berichtet wird. Nicht jede Person, welche der Jahresversammlung beizuhört, ist berechtigt, eine Stimme in der Korporation abzugeben, aber jedes geweihte Kind Gottes, das in Harmonie mit dem Herrn und seiner Sache ist, ist berechtigt, eine Stimme in der Kirche abzugeben, und ist deshalb auf gleicher Stufe ein Mitglied der Gesellschaft als Ganzes.

Die offizielle Körperschaft der Gesellschaft setzt sich aus solchen geweihten Christen zusammen, welche Beiträge zu dem Kapital der Gesellschaft zum Betrage von zehn Dollar gegeben haben, um das Werk weiterzuführen, und die in voller Harmonie mit diesem Werk und miteinander sind. Solche sind berechtigt, eine Stimme in den wirtschaftlichen offiziellen Versammlungen der Gesellschaft abzugeben. Die erwählten Beamten oder Diener der Korporation sind das Direktorium, bestehend aus sieben Brüdern und den Beamten, nämlich dem Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretär und Schatzmeister.

Während weder das Gesetz noch auch der auf den Namen der Gesellschaft ausgestellte Freibrief verlangt, daß ein Jahresbericht vorgelegt oder veröffentlicht wird, ist es immer der Wunsch der Gesellschaft gewesen, dieses zu tun, und deshalb ist es das Vorrecht des Präsidenten der Gesellschaft sowohl als auch seine Freude, diesen Bericht zu geben.

Die Exekutiv-Abteilung der Gesellschaft.

Die Exekutiv-Abteilung der Gesellschaft [obere Leitung] hat ihren Sitz Columbia Heights Nr. 124, Brooklyn, New York. Der Präsident ist der oberste Leiter des ganzen Werkes, sowohl hierzulande wie auch im Ausland. Es ist seine Pflicht, sich in enger Verbindung mit dem Werk der Gesellschaft über die ganze Erde zu halten und, durch die Gnade des Herrn und auf Grund der ihm durch den Freibrief übertragenen Vollmacht handelnd, das Werk zu verwalten und zu leiten.

Der Sekretär und Schatzmeister ist der Verwalter der Bücher und Dokumente der Gesellschaft und des Kapitals der Gesellschaft, und es ist seine Pflicht, alle Gelder zu empfangen und auszugeben.

Einen ausführlichen und alle Einzelheiten umfassenden Bericht der Gesamttätigkeit der Gesellschaft zu veröffentlichen würde nur in einem großen Band möglich sein. Wir geben hiermit einen allgemeinen Umriss.

Betriebsleitung.

Der Gesamtbetrieb der Gesellschaft ist in der Concord Strasse Nr. 18, Brooklyn, New York und steht

unter der Aufsicht eines Leiters, der wiederum unter der allgemeinen Oberaufsicht des Präsidenten der Gesellschaft steht. Das ganze Betriebspersonal ist in regelrechter Weise nach dem Prinzip von Tauglichkeit und Leistungsfähigkeit organisiert, und aller Wunsch und Bestreben ist das, die zu verrichtenden Arbeiten in so tüchtiger Weise zu tun, wie es nach menschlichen Begriffen für die darin Tätigen möglich ist. Der Betrieb umfaßt eine Reihe von Abteilungen oder Büros, jede Abteilung unter Aufsicht eines Büroleiters. Diese Abteilungen sind: Korrespondenz, Dienst, Rechnungsführung und Kostenberechnung, Fabrikation und Kontrolle, Einkauf, Registratur der Adressen aller Wachturmleier, Schriftleitung (Redaktionsabteilung), und Allgemeines. In der Zentralstelle Concord Strasse wird außer dem Werk in der englischen Sprache auch das Werk in folgenden anderen Sprachen geführt, nämlich: arabisch, armenisch, deutsch, griechisch, italienisch, litauisch, polnisch, rumänisch, russisch, spanisch, tschechoslowakisch, ukrainisch und ungarisch. Außer dem Werk des Zentralbüros gibt es einen besonderen technischen Zweig, nämlich das Werk, das in der Fabrikabteilung und in der Druckereiabteilung ausgeführt wird und das ebenfalls der Leiter beaufsichtigt, unter der allgemeinen Oberaufsicht des Präsidenten der Gesellschaft.

Korrespondenz-Abteilung.

Die Post oder Korrespondenz mit dem Hauptbüro in der Concord Strasse Nr. 18, Brooklyn wird durch diese Abteilung geführt, bestehend aus Empfangsbestätigungen von Briefen, Schenkungen, Bestellungen usw., und in dem Schreiben solcher anderer Briefe in Verbindung mit dem Werk, wie sie notwendig sind. Während des vergangenen Jahres trafen 185443 Briefe im Zentralbüro ein und 169019 Briefe wurden ausgeliefert. Drei Brüder haben dies Werk unter sich.

Dienst-Abteilung.

Das Werk dieser Abteilung ist die Organisation von Kolporteurs, Hilfskolporteurs, gelegentlichen Kolporteurs, Bücherverkäufern einzelner Versammlungen, Zuerteilung von Bezirken für solches Werk, Rechnungsführung, Empfang und Zusammenstellung von Berichten in Tabellenform, Anweisungen für die Ausübung von Büchern und Schriften, Ausführung von Aufträgen, Ausübung von „Bulletins“ und allgemeine Beaufsichtigung des Dienstwerkes im Felde. Drei Brüder sind in dieser Abteilung beschäftigt. Das gesamte Kolporteurwerk wird von dieser Abteilung aus geleitet.

Rechnungsführung und Kostenberechnungen.

Diese Abteilung besorgt die Rechnungsführung mit allen Zweigbüros und Handels-Geschäftshäusern, befaßt sich mit Sachen bezüglich verloren gegangener Warensendungen, Buchführung über Büchervorräte, Papierbörse usw., und Kostenberechnung für das Büro und die Fabrik. Durch dies System können die Kosten der Veröffentlichung irgendeines Werkes im voraus berechnet werden, ehe das Werk in Angriff genommen wird, und zu irgendeiner Zeit sind die Kosten des soweit bearbeiteten Werkes schnell in Erfahrung zu bringen. Zwei Brüder sind in dieser Abteilung beschäftigt.

Fabrikation und Kontrolle.

Diese Abteilung, die vom Hauptbüro aus geleitet wird, verwaltet und leitet die Herstellung von Büchern

und Büchlein und das Drucken von Zeitschriften, Traktaten oder irgendwelchen anderen Drucksachen. Das ganze Büro und die ganze Fabrik wird nach einem genau eingehaltenen Zeitregulativ betrieben, und Sache dieser Kontrollabteilung ist es, darauf zu achten, daß die Aufträge allen Anforderungen entsprechen und die Fabrikation sich streng an das Regulativ hält, und daß eine etwaige Unterbrechung des Werkes in der einen Abteilung nicht störend in das Werk einer anderen Abteilung eingreift. Ein Bruder hat dies Werk unter sich.

Einkaufsabteilung.

Diese Abteilung besorgt das Einkaufen von Papier, Tinte, Leinwand zum Einbinden, Lagervorräten, Materialien zum Maschinenbetrieb, Materialien für den Bürobetrieb, und überhaupt alles und jedes, was in Verbindung mit der Betriebsleitung gebraucht wird, und diese Abteilung wird von einem Bruder geleitet, der als Einkaufsagent bekannt ist.

Abonnenten-Registrier.

Der Name und die Adresse jedes Watch Tower und Golden Age-Abonnenten, ebenso jedes Lesers des deutschen Wachturms und der anderen fremdsprachigen Wachturmleser, wird auf einer kleinen Platte registriert. Diese Abteilung hat die Registratur und Zustandhaltung dieser Platten unter sich, die Abänderung von Adressen, das Ausschreiben neuer Adressen, Bericht über Nichtablieferung, und die Zustandhaltung der Liste in richtiger Ordnung zum Postversand, und registriert alle neuen und erneuerten Abonnements auf den Watch Tower, Golden Age, deutschen Wachturm usw.

Schriftleitung (Redaktionsabteilung).

Diese Abteilung ist getrennt und abge sondert von der eigentlichen Redaktion oder dem Herausgeber-Komitee. Manuskript wird von dem Herausgeber-Komitee des Watch Tower und dem Herausgeber des Golden Age geliefert. Diese Abteilung ordnet dann das Manuskript für die Schere, besorgt das Korrekturlesen und die Ausbesserung von Satzfehlern und anderen Irrtümern. Auch ist diese Abteilung damit betraut, die laufenden Ausgaben von Zeitschriften und Zeitungen durchzuschicken zu dem Zweck, um sich auf dem Laufenden zu halten betreffs der Entwicklung der Zeitereignisse und der Ereignisse der Aufrichtung des Königreiches. In dieser Abteilung sind fünf Brüder beschäftigt.

Allgemeine Abteilung.

Diese Abteilung umfaßt das allgemeine Werk in Büro und Fabrik, das nicht irgendeiner besonderen Abteilung zugewiesen ist. Sie umfaßt auch ein besonderes Tätigkeitsfeld, das sein Augenmerk auf die vielen Klassen oder Versammlungen richtet, um ihnen mit Trost und Ermunterung zu dienen, Dispositionen und Vorschläge zur Befähigung der Brüder als Redner erteilt und versendet, die Inangriffnahme von Verdere-Studien fördert usw. usw.

Die Fabrik.

Es ist schon früher in dem Watch Tower angekündigt worden, daß die Gesellschaft eine Druckerei- und Buchbinderei-Fabrik in der Concord Strasse Nr. 18 betreibt, völlig ausgerüstet mit Setzmaschinen, welche Schrift in zweiundzwanzig verschiedenen Sprachen setzen,

ferner Druckerpressen, Falzmaschinen, Heftmaschinen für die Buchbinderei, Plattendruck- und Galvanoplastik-Maschinen samt Fleischmelzapparaten und Buchbindereimaschinen für den Druck von Zeitschriften und Büchern und zum Einbinden derselben.

Diese Fabrik wurde völlig ausgerüstet und dem Betrieb übergeben, und der Preis dafür ist jetzt endgültig bezahlt, und die Fabrik ist nunmehr das Eigentum der Gesellschaft, und die Gesellschaft kann ihre eigenen Bücher viel billiger herstellen als sie dieselben auf andere Weise erhalten könnte, wodurch es möglich gemacht ist, daß die Bücher zu dem bestmöglichen Vorteil in die Hände des Volkes gelegt werden können.

Wenige haben eine Vorstellung von dem Werk, das dazu gehört, ein Buch herzustellen, und zum Besten derer, welche ein Interesse daran nehmen, nennen wir die einzelnen Vorgänge, die erforderlich sind, um ein Buch von seinem Anfang bis zu seiner Ablieferung herzustellen. Siehe Watch Tower vom 1. Januar 1924.

Während des Finanzjahres 1923 wurden in der im Eigentum der Gesellschaft stehenden Fabrik unter obengenannter Adresse Bücher und Büchlein, teils in Leinwand gebunden, teils in Papiereinband, in einer Gesamtzahl von 1 705 512 hergestellt. Dies genügte nicht, um die Nachfrage während des Jahres zu befriedigen, und es stellte sich als notwendig heraus, von anderen Druckereien Bücher in einer Anzahl von 731 375 kontraktlich herstellen zu lassen. Außerdem veröffentlichte unsere eigene Druckerei 1 820 500 Exemplare des „Golden Age“; 1 326 975 Exemplare des Watch Tower; 300 000 „Harfe“-Fragekarten; 13 076 500 Traktate zu freier Verteilung; 710 455 gedruckte Anzeigenzettel; 235 000 Bionklieberzettel; alles in allem 19 932 957 Stücke gedruckter Literatur. Diese Ziffern umfassen Drucksachen in englischer und in anderen Sprachen.

Umfang der Literatur.

Während des vergangenen Jahres ist die Zahl der Kolporteurs von 489 auf 921 gestiegen, und um die jetzige Zeit stehen 889 Kolporteurs und Hilfskolporteurs in aktivem Dienst. Außer den Kolporteurs sind bei der Dienst-Abteilung Klassen- oder Versammlungsarbeiter und gelegentliche Kolporteurs in einer Gesamtzahl von 9 847 angemeldet. Während des Jahres sind durchschnittlich jede Woche 1 789 Arbeiter im Felde gewesen.

Während des Jahres sind folgende Bücher verkauft worden: Schrift-Studien und Szenarios (Photodrama der Schöpfung) 711 865; „Die Harfe Gottes“ 529 642; Broschüren 985 330; Bibeln 7 588; im ganzen 2 247 595.

Resolutionen.

Die im Jahre 1922 von der Generalversammlung in Cedar Point, Ohio angenommene Resolution [siehe Wachturm vom 15. Januar 1923, Seite 21] wurde von dem Hauptbüro der Gesellschaft in einer Anzahl von 13 076 500 verteilt, und die Gesamtverbreitung in den verschiedenen Sprachen in den einzelnen Ländern der Erde umfaßte über 45 Millionen Exemplare. Die Resolution, die von der großen Generalversammlung in Los Angeles, Kalifornien, im August 1923 angenommen wurde [siehe Wachturm vom 15. Januar 1924], ist jetzt in der Herstellung, und es wird erwartet, daß ihre Verbreitung sogar eine noch größere Anzahl erreichen wird, als die der früheren Resolution.

Generalversammlungen.

Während des Jahres wurden sechzehn große Generalversammlungen oder Konventionen abgehalten, unter denen die hauptsächlichsten die Generalversammlungen in Tacoma im Staate Washington, in Los Angeles im Staate Kalifornien und in der Stadt New York waren. Diese Generalversammlungen sind eine große Auferbauung für die Brüder gewesen, haben ihren Diensteser erhöht, ihren Glauben vermehrt, ihre Herzen gestärkt, sie fester in den Banden der Liebe und süßer Gemeinschaft verknüpft und sie in den Stand gesetzt, mit erhöhtem Eifer in dem Dienste des Herrn vorwärtszustreben.

Weltweites Zeugnis.

Während des vergangenen Jahres ist in regelmäßigen Zwischenräumen das weltweite Zeugnis durchgeführt worden; das heißt, an einem bestimmten Tage wurden in jedem Lande auf der Erde, wo die Wahrheit bekannt ist, und in jeder Sprache, in der die Wahrheit gesprochen wird, Vorträge gehalten, in welchen die Brüder dasselbe Thema gebrauchten, indem sie den göttlichen Plan vor der Öffentlichkeit darlegten. Dieses Thema ist immer gewesen: „Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben“, oder wenn sonst etwas gebraucht wurde, so ist dies mit einem Zwischentitel ein Teil des Vortrages gewesen. Der Wert eines solchen Vorgehens, dem Volke eine und dieselbe Botschaft vor Augen zu halten, ist der, daß es in klarer Weise die Gesellschaft mit dem Werke des Herrn zusammenbringt. Es ist unser Vorrecht und unsere Pflicht, treue Zeugen für den Herrn zu sein, indem wir vor allem Volk das Zeugnis geben, daß Gott ein Volk auf der Erde hat, das sich nicht schämt, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen und das eifrig bestrebt ist, zu bezeugen, daß Jehova Gott, und Jesus Christus König der Könige und Herr der Herren, und das Königreich des Himmels nahe gekommen ist. Aus allen Teilen der Welt laufen Berichte ein, daß der Besuch dieser öffentlichen Vorträge stetig zugenommen hat. Das Interesse des Publikums nimmt gleichertweise zu.

Diese Vorträge sind ein großer Ansporn für die Brüder gewesen, denn sie bieten eine weitreichende Gelegenheit zum Dienst in verschiedenen Sprachen. Indem stetig dem Volke die Botschaft des Königreiches vor Augen gehalten wird, kann es nicht ausbleiben, daß dies seine Wirkung ausübt, ebenso wie es mit dem fortwährend auf einen Stein niedertröpfelnden Wasser der Fall ist. Die Brüder wissen es zu würdigen, daß sie Schulter an Schulter für eine gemeinsame Sache wirken, und der Herr hat gewißlich überall seinen Segen hinzugesetzt.

Die Pilger-Abteilung.

Während des vergangenen Jahres hat der Pilgerdienst in den Vereinigten Staaten ein gutes Ergebnis gezeigt. In den Vereinigten Staaten allein sind in dem Pilgerdienst englisch und andere Sprachen sprechende Brüder in einer Anzahl von 137 tätig gewesen. Diese haben auf ihren Reisen insgesamt 720328 engl. Meilen [1152524 km] zurückgelegt. Sie haben öffentliche Vorträge gehalten, sowie auch in häuslichen Versammlungen oder bei Zusammenkünften, die von Lokalversammlungen abgehalten wurden, gesprochen. Der Besuch solcher Zusammenkünfte, die von Lokal-

versammlungen während des Jahres veranstaltet wurden, belief sich auf 300107. Im ganzen haben 8213 öffentliche Vorträge stattgefunden, mit einer Gesamtbesucherszahl von 985913. Außerdem haben große Mengen die Wahrheit dadurch gehört, daß die Vorträge durch Radio-Apparate in die weite Ferne gesandt wurden.

Zahl der Pilgerbrüder 1923.

Reisende Pilgerbrüder, englisch	32
Bethelheim-Pilgerbrüder, englisch	43
Sonntags-Pilgerbrüder, englisch	18
Zusammen	93
Deutsche Pilgerbrüder	11
Polnische " "	11
Litauische " "	5
Griechische " "	5
Slowakische " "	2
Italienische " "	2
Ukrainische " "	2
Armenische " "	2
Skandinavische " "	1
Christliche " "	1
Ungarische " "	1
Farbige [Neger] " "	1
Ausländische zusammen	44
Gesamtzahl der Pilgerbrüder (englische und ausländische)	137

Finanzielles.

Die Hirten und die „Großen der Herde“ im Namentchristentum machen oft viel Aufsehen und Gerede über die Finanzen unseres Werkes. Sie streuen den Bericht aus, daß das Werk von Juden unterstützt wird, und dann wieder von der Sowjet-Regierung oder irgendeiner anderen ähnlichen Organisation. Natürlich haben diese Schlüsse oder Mutmaßungen absolut keine Grundlage, sondern sie entspringen der üppig wuchernden Einbildungskraft derer, welche die Wahrheit bekämpfen. Wir zögern nicht, es bekannt zu machen, woher unsere Gelder gekommen sind. Nicht ein Pfennig ist jemals von Juden empfangen worden, oder von Vertretern des Sowjet oder irgendeiner anderen Person oder Organisation außerhalb solcher, die ein Interesse daran nehmen, das Evangelium Jesu Christi zu verkünden, welches von ihm gepredigt wurde und von seinen inspirierten Aposteln alter Zeit. Wenn ein Mann oder eine Frau dem Herrn von ganzem Herzen ergeben ist und die Tatsache versteht und zu würdigen weiß, daß es nur ein Mittel gibt, die ratlos machenden Probleme der Menschheit zu lösen, und zwar durch das Königreich des Messias, so fühlt sich ein solcher von Liebe und Eifer für den Herrn gebrungen, seinem Mitmenschen zu helfen, des Herrn Anordnung zu verstehen, sodaß er Hoffnung haben möge. Der göttliche Auftrag, welcher der Kirche gegeben ist (Jes. 61:1, 2), lautet, diejenigen zu verbinden, die zerbrochenen Herzen sind, zu trösten alle Trauernden, indem sie die frohe Botschaft großer Freude verkünden, die Botschaft betreffend Gottes Plan der Erlösung und Errettung. Der wahre Christ versteht es und weiß es zu würdigen, daß wir in einer Zeit leben, in welcher die alte Ordnung der Dinge dahinschwindet und das neue Königreich aufgerichtet wird. Seine Liebe zu Gott und zu seinem Mitmenschen

drängt ihn, alle seine Gaben, seine Zeit, Energie und sein Geld dafür zu gebrauchen, auf diese Weise seinen Mitgeschöpfen zu helfen und sie zu trösten.

Die namenchristlichen Organisationen verbrauchen große Geldsummen für hochbesoldete Geistliche, hohe Ämter, Komitees und dergleichen mehr. In unserer Gesellschaft wünscht oder versucht niemand, Privatgewinn zu machen. Im Gegenteil, jeder wünscht Gebrauch von dem zu machen, was er an Mitteln besitzt, und mit seinen Händen zu arbeiten, wie sich ihm Gelegenheit bietet, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen und alle übrigbleibende Zeit darauf zu verwenden, die Botschaft des Königreiches zu verkünden. Somit sind die Kosten zur Weiterführung dieses Werkes auf das geringste Maß herabgesetzt, und das Geld, das dafür zur Verfügung steht, kommt von freiwilligen Gaben, welche wir die „Gute Hoffnung“-Kasse nennen, und die zu kleinen Beträgen von den verschiedenen geweihten Geschwistern in der ganzen Welt als Schenkung dargereicht werden. Wir verknüpfen hiermit die Hauptpunkte des von dem Schatzmeister der Gesellschaft zu Protokoll gegebenen Finanzberichtes, wie folgt:

Einnahmen:	
Kassenbestand von 1922	Dollar 19 253.43
„Gute Hoffnung“-Schenkungen	195 402.99
	Dollar 214 656.42
Ausgaben:	
Für Generalversammlungen	Dollar 9 041.72
Für das Pilgerwerk	82 764.78
Für Veröffentlichung, Freiliteratur, öffentliche Vorträge usw.	24 943.69
Für das ausländische Werk	146 281.78
Ueberschuß am 1. Oktober 1923	1 624.47
	Dollar 214 656.42

Wenn wir mehr Geld hätten, so könnten wir mehr tun; aber die Arbeit im Werk ist bargelegt — und es wird versucht, sie dementsprechend auszuführen — in dem Verhältnis, wie der Herr die Mittel dazu gibt. Wir wissen, daß es sein Werk ist und nicht Menschenwerk, und es gibt uns die größte Freude, mit den uns zur Verfügung gestellten Mitteln das meiste zu vollbringen, was wir irgendwie können. Wo Liebe zum Dienst der treibende Beweggrund ist, da kann viel mehr vollbracht werden, als wenn irgendein anderer Beweggrund dazu drängt. Bald wird die Welt zu der Erkenntnis kommen, daß Liebe die einzige Kraft ist, welche die Dinge recht leitet, und dann werden Profitjäger und alles Haschen nach unlauterem Gewinn aufhören. Wenn das Volk Gerechtigkeit lernt, dann wird ein jeder bestrebt sein, jedem anderen Gutes zu tun.

Das auswärtige Feld.

Die alte Welt blutet zu Tode. Viele verschmachten aus Hunger nach dem Hören des Wortes Gottes. Sie halten Ausschau nach etwas, das erquickenden Trost in Herz und Sinn senden könnte. Während menschenfreundlich gesinnte Leute der Welt ihr Bestes tun, die materielle Not des Volkes zu lindern, ist es das Vorrecht und die Pflicht von Christen, „zu verbinden die zerbrochenen Herzens sind, und zu trösten alle Trauernden“ (Hes. 61:1, 2), die sich danach sehnen, Trost zu empfangen. Dies kann nur durch das Wort Gottes geschehen, durch Hinweise auf seinen großen Plan der Erlösung und Errettung. Mit dem Gedanken, diesen Auftrag auszuführen, hat die Gesellschaft während des verfloffenen Jahres sich bemüht, zu tun,

was sie tun konnte, um die seelisch Kranken in auswärtigen Ländern zu trösten, die voller Sehnsucht einen glücklicheren und besseren Tag erwarten. Wir wünschen nur, daß wir viel mehr hätten tun können, und wir beten, daß der Herr den Weg öffnen möge, viel mehr während des jetzigen Jahres zu tun.

Zentral-Europäisches Büro.

Damit das Werk in einer mehr systematischen und zweckmäßigen Weise in jenem Teile Europas durchgeführt werde, der am meisten zu leiden hat, wird ein Zentral-Europäisches Büro der Gesellschaft in Zürich in der Schweiz unterhalten, das unter Aufsicht von Bruder E. C. Winkler als Werkleiter steht. Die Schweiz ist ungefähr das einzige Land Europas, das einigermaßen seit 1914 sein Gleichgewicht bewahrt hat, und deshalb ist die Schweiz der vorteilhafteste Platz gewesen, um von dort aus ein Zentral-Europäisches Büro zu betreiben.

Das ganze ausländische Werk durch jede der Zweigstellen geschieht von Brooklyn aus unter der Oberaufsicht des Präsidenten der Gesellschaft, jedoch hat es sich als vorteilhafter herausgestellt, das Werk in Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich, Belgien und Holland, sowie auch in der Schweiz, von dem Zentral-Europäischen Büro aus zu leiten. Mit Bezug auf die Zustände in diesen Ländern führen wir eine Stelle aus einem Bericht an, den wir von dem Zentral-Europäischen Büro erhalten haben:

Die Zustände in Deutschland wechseln so schnell vom Schlimmen zum Schlimmeren, daß man nicht sagen kann, in welchem Augenblick ein Ausbruch kommen mag, der in der Tat fürchterlich sein wird, ganz Europa mit sich reißend und schnell das große Kampfessingen Harnagebons herbeiführend. Wir eruchen Euch deshalb, bitte, Eure Mähe fortzusetzen, uns auf jede mögliche Weise zu helfen bei der Ausbreitung der Botschaft des Herrn auf diesem Festland, so weit und breit und so schnell wie möglich. Die größte Hilfe, die sich uns bietet, ist natürlich unsere eigene Druderei. Du wirst aber verstehen, lieber Bruder, besser als irgend sonst jemand vermöchte, daß die ausgezogenen Nationen Europas ein armer Boden sind, um darauf zu wirken mit dem, was uns für das Werk zur Verfügung steht. Und wenn es des Herrn Wille ist, daß sie die Botschaft des Königreiches hören sollen, und unser Vorrecht, sie zu ihnen zu bringen, so müssen wir finanziell beinahe mehr opfern als in irgend einer anderen Weise; und da es nur die kleine Schweiz ist, die imstande ist, für sich selbst zu sorgen, so ist es immer ihr großer Bruder Amerika, der immer und immer wieder um Hilfe angerufen werden muß. . . . Der beste Plan und die einzige Hoffnung, jemals billigere Literatur, und reichlich davon, für Europa zu bekommen, besteht darin, unsere Drudereinlage in Bern zu vergrößern. Bücher kosten zu viel für den Preis, zu welchem wir gezwungen sein werden, sie zu verkaufen; wenn wir die Bücher aber billig herstellen können, so werden wir imstande sein, mehr für die armen Gegenden zu tun.“

Da die Geldlage in Europa so jämmerlich ist und die Drangsal das Verlangen des Volkes nach der Wahrheit immer stärker werden läßt, so schien dies es zu einer gebieterischen Pflicht zu machen, daß die Gesellschaft daselbst mehr Geld gebrauchte, um die Botschaft großer Freude weiter auszubreiten. Abgesehen von England, Schweden und der Schweiz, haben fast alle europäischen Länder sowie auch andere Teile des ausländischen Werkes während des verfloffenen Jahres finanzieller Hilfe bedurft, um das Werk fortzusetzen. Man wird bei einem Hinblick auf den Finanzbericht bemerken, daß der größere Teil des von den Brüdern der Gesellschaft durch die „Gute Hoffnung“-Kasse übergebenen Geldes dafür gebraucht wurde, die Botschaft des Königreiches unter ausländischen Völkern zu verbreiten. Es ist natürlich ein großes Vorrecht und ein großer Segen, daß den amerikanischen Brüdern

von dem Herrn gestattet worden ist, die seelisch Hungernden Europas mit seinem köstlichen Worte zu speisen. Wenn der Herr es für passend erachtet, uns mit größeren Summen Geldes während des kommenden Jahres zu versorgen, dann wird es uns zu großer Freude gereichen, mehr Geld zu gebrauchen, um die Botschaft des Heils in jene Länder zu tragen, die so wenig imstande sind, sich selbst zu helfen. Fast alle Freiliteratur, die während des vergangenen Jahres auf dem europäischen Festlande verteilt wurde, ist von dem Brooklyner Hauptbüro bezahlt worden, und große Mengen von Büchern sind zu weniger als dem Selbstkostenpreis verkauft. Der Herr hat aber die Müheverwaltung gesegnet, und wir sind froh darüber.

Am Ende des Weltkrieges ist das Werk der Gesellschaft in der Schweiz derartig von falschen Brüdern gestört und aufgewühlt worden, daß nur wenige Gemeindeglieder in jenem Lande zurückblieben, die irgend etwas taten, um die Botschaft des Königreiches zu verbreiten. Während der letzten zwei Jahre hat der Herr dort viele zu einer Erkenntnis der Wahrheit gebracht, und jetzt sind in der Schweiz mehr als dreitausend völlig Gemeindeglieder, die ihr Bestes tun, die frohe Botschaft zu verbreiten.

Deutschland.

Wahrscheinlich ist die Wahrheit während der letzten zwei Jahre zu mehr Leuten unter dem deutsch-sprechenden Volk durchgedrungen als denen irgendeines anderen Landes in der Welt. Zum Beispiel: vor dem Weltkriege gab es eine Stadt, woselbst sich eine Versammlung von weniger als einhundert Gemeindeglieder befand, und jetzt besteht diese Versammlung aus mehr als zweitausend. Gleicherweise hat die Versammlungszahl in ganz Deutschland eine Zunahme erfahren. Das Recht und Ordnung liebende Volk Deutschlands, schwer bedrückt von der Drangsalzeit, wendet sich dem Herrn zu, um nach Trost und Hilfe zu suchen, gerade wie von der Schrift vorhergesagt. Der Herr hat den Bemühungen der Brüder, dort das Evangelium zu verbreiten, seinen Segen hinzugefügt.

Seit etwa fünfzehn Jahren wurde das Büro der Gesellschaft für Deutschland in Warmen geführt, einer Stadt, die innerhalb des von den Franzosen besetzten Ruhrgebietes liegt. Als die Franzosen Besitz von dem Ruhrgebiet ergriffen, besetzten sie Warmen nicht sogleich, während beinahe jede andere Stadt in der Ruhrgegend von ihnen besetzt wurde. Unseren Brüdern in Warmen wurde der Rat gegeben, einen anderen Ort für das deutsche Werk anzuschauen, um das Büro so schnell wie möglich dorthin zu verlegen, indem wir glaubten, daß die Spionageoperationen sehr störend für unser Werk sein würden. Viel Fleiß und Mühe wurde darauf verwandt, einen passenden Platz zu finden, um dort eine deutsche Zentrale einzurichten. Ein sehr geeigneter Platz wurde in Magdeburg an der Elbe gefunden, einer Stadt, die günstige Gelegenheiten zur Verschiffung zu Wasser den ganzen Weg bis nach New York bietet. Eines Morgens traf im Brooklyner Hauptquartier die Nachricht ein, daß das deutsche Werk ungefährdet nach Magdeburg umgezogen sei. Gleich am nächsten Morgen meldeten die Zeitungen, daß die Franzosen Warmen in Besitz genommen hätten. Wir dankten dem teuren Herrn für seinen Schutz und Segen.

Das Werk in Deutschland breitet sich immer mehr aus und ist unter Berücksichtigung der dort herrschenden erschwerenden drangsalvollen Verhältnisse in prächtiger Verfassung. Der größte Teil des Geldes, das während des vergangenen Jahres in Deutschland gebraucht wurde, ist durch die Gesellschaft von Brooklyn aus geliefert worden. Wir führen eine Stelle aus dem Bericht des deutschen Werkleiters, Bruder Walzercit, an, worin es heißt:

Durch die zunehmende Drangsal und Ratlosigkeit in diesem Lande fangen die Menschen mehr an, nach Gott zu fragen, indem die Vorträge sehr gut beachtet sind. Durch die sich überstürzende Wertentwertung und Arbeitslosigkeit sind allerdings viele Menschen nicht mehr in der Lage, sich trotz der billigen Preise unsere Literatur zu kaufen, denn sie sind nicht einmal imstande, sich die notwendigen Lebensmittel zu kaufen. Deswegen war es unser Bestreben, uns unabhängig zu machen von weltlichen Druckereien, die ungeheure Preise für Literatur fordern, und sind wir noch in dieser Beziehung tätig. Den Wachturm und das Goldene Zeitalter sowie sämtliche im Büro gebrauchten Druckachen, Informationsbriefe, Bulletins, Rechnungen, Postkarten, Plakate, Flugzettel, Traktate usw. drucken wir bereits selber.

Durch die uns allezeit zuteil gewordene Hilfe des Präsidenten der Gesellschaft, unseres lieben Bruders Rutherford, war es möglich, bis heute 2 große Schnellpressen mit Anlegeapparat sowie 2 Kalzmaschinen, 1 Kegel, 1 Druckautomaten, Stochpresse, Schrift- und Setzmaterial und viele andere Kleinigkeiten mehr zu beschaffen, und ist dies alles bereits eine große Hilfe für das Werk geworden, doch unsere größte Sorge ist bis zur Stunde immer gewesen, daß wir auch noch so unabhängig werden möchten inbezug auf die Herausgabe der Schriftstudienbände, der Harfe usw. Durch den Präsidenten der Gesellschaft, unseren lieben Bruder Rutherford, dazu instandgesetzt, war es möglich, in Magdeburg für die Gesellschaft ein Grundstück zu erwerben, insgesamt 12.000 qm Bodenfläche, ca 2000 qm Arbeits- und Wohnräumen, 1000 qm Lager- und Kellerräume. Das dadurch nun bedeutend vergrößerte Bibelhaus bietet Raum und Gelegenheit zum Aufstellen noch einiger Maschinen. Bis jetzt war es uns möglich, noch eine große Schnellpresse, Doppelformat, mit automatischem Bogenanleger hinzuzukaufen. Auf dieser Maschine wäre es uns möglich, die Schriftstudienbände selbst zu drucken, allerdings wären dazu, um vollständig auch für die Buchbinderarbeit unabhängig zu sein, einige andere Maschinen erforderlich, als da sind 1 automatische Bogenzugmaschine, eine Drahtbuchstempelmaschine, 1 Nachdruckmaschine zum Leimen der Bücher und sonstige Kleinigkeiten, die zu beschaffen das deutsche Werk aus vorgenannten Umständen willen natürlich nicht in der Lage ist. Wir sind dem Herrn jedoch sehr dankbar, daß wir bereits so weit sind, daß wir hoffen, heute in drei bis vier Wochen diese neue große Maschine mit dem Druck des ersten Bandes der Schriftstudien beginnen zu lassen, und war es unsere Absicht, dann den Druck der Harfe auf derselben Maschine folgen zu lassen.

Die Botschaft vom Königreiche verbreitet sich in Deutschland immer mehr, und die Herzen der Menschen sind, wo sie die Botschaft hören, voll großen Verlangens, daß sein Reich kommen möchte.

Wir möchten die Gelegenheit benutzen, den lieben Brüdern in Amerika und insonderheit auch dem Präsidenten der Gesellschaft und dann auch der Gesellschaft selber den herzlichsten Dank der deutschen Bruderschaft zum Ausdruck zu bringen für die allezeit geleistete Hilfsbereitschaft und für die Lösung der Aufgabe der Stillung des Hungers nach geistiger Speise, der in unserem Lande so groß ist.

Weiterhin heißt es in dem deutschen Bericht über den Verkauf von Literatur in der deutschen Sprache:

Schriftstudien	136 664
Die Harfe Gottes	209 501
Millionen jetzt Lebender werden nie sterben	849 369
Kann man mit den Toten reden	3 611
Andere Bücher	173 731
Regelmäßige 14 tägige Auflage des Wachtturms	20 000
Regelmäßige 14 tägige Auflage des Goldenen Zeitalters	70 000
Anzahl der öffentl. Vorträge 4608	Gesamtzuhörerzahl 1 243 729.
Anzahl der Klassenversammlungen für Interessierte 7 697	Gesamtzuhörerzahl 451 815.
Anzahl der Klassenversammlungen für Geschwister 30 379	Gesamtzuhörerzahl 1 195 599.
Anzahl der tätigen Kolporteurs	3 642
Anzahl der Hilferbrüder	10
Anzahl der verteilten Freiliteratur	8 758 020

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung über die „Gute Hoffnung“-Verträge, die in dem Berichtsjahre hier in Magdeburg eingegangen sind, sowie in der Gegenüberstellung die Ausgaben. Die Beträge sind in Papiermark eingegangen, wir haben sie hier in Goldmark umgerechnet:

Einnahmen:	
„Gute Hoffnung“	Mark 11 884 50
Traktatlosie	Mark 9 494 11
Mark 21 378 61	
Von Hauptbüro Brooklyn	Mark 7 240 20
Ausgaben:	
Pilgerdienst	Mark 973 03
Haushalt und Betriebskosten	Mark 6 237 78
Traktate	Mark 4 552 —
Für Verbilligung der Literatur	Mark 16 856 —
Mark 28 618 81	

Vorstehender Bericht zeigt, daß die unter der Rubrik: Verwendung der freiwilligen Beiträge erscheinenden Ausgaben größer sind als die Einnahmen. Der Restbetrag auch von diesen Ausgaben wurde durch das Hauptbüro in Brooklyn gedeckt.

Durch die Verlegung des Bibelhauses nach Magdeburg hat es der Herr möglich gemacht, den Betrieb bedeutend zu vergrößern. Ein lieber Bruder der Magdeburger Versammlung hat verschiedene Teile des ausgedehnten Hauses photographiert, und bringen wir davon zur Orientierung und Ermutigung der lieben Geschwister, in Form einer Beilage zum Wachturm, einen Abzug dieser Aufnahmen.]

Rußland.

Es ist beinahe unmöglich gewesen, irgend etwas in Rußland zu tun, offenbar insolge der Tatsache, daß das dortige Volk unter der Zarenherrschaft so lange in Finsternis gehalten worden ist. In einem Briefe, der kürzlich aus Rußland eingetroffen ist, heißt es:

„Dieser Brief ist zu dem Zweck geschrieben, Euch davon zu benachrichtigen, was in Rußland vor sich geht. Bruder Rutherford hatte ganz recht, als er sagte, daß die Traktate vom Norden her beginnen werden. Dieser Ausspruch geht jetzt in Erfüllung. Die Juden werden aus Rußland hinaus nach Palästina verjagt. Wahrlich, 1925 wird in der Tat die Erfüllung biblischer Prophezeiungen zeigen, indem in jenem Jahre die dem Abraham verheißenen Segnungen beginnen werden. Gegenwärtig haben wir die notwendigen Dinge, Nahrung, Kleidung usw., für das menschliche Leben, aber wir leiden bittere Not an geistiger Speise.“

Die Bücher, die uns zugesandt wurden, sind von der Regierung beschlagnahmt worden. Somit bitten wir Euch, uns in brieflicher Form Auszüge aller Literatur zu schicken, die Ihr in der russischen Sprache habt, denn wir haben keine Speise für unser geistiges Wachstum, und wie Ihr wißt, sollten wir nicht an einer Stelle bleiben, sondern vorwärtsgehen und zeigen, daß wir des Wortes Gottes würdig sind.

Gegenwärtig hungern viele nach dem Worte der Wahrheit. Vor nicht langer Zeit bezogen fünf Personen ihre Weihung durch die Wassertaufe, und fünfzehn Baptisten haben sich uns auch angeschlossen.“

Die Gesellschaft macht einen Versuch, Bücher und Schriften nach Rußland hineinzubringen, und wird durch die Gnade des Herrn damit fortfahren.

Neue Zweigabteilungen.

Während des vergangenen Jahres hat die Gesellschaft neue Zweigabteilungen in der Tschechoslowakei, Britisch-Westafrika und Südamerika eröffnet. Unsere Leser werden sich erinnern, daß in Böhmen, welches jetzt einen Teil des neugebildeten Staates der Tschechoslowakei bildet, der große Reformator Johann Hus mannhaft für den Glauben kämpfte, der einstmal den Heiligen überliefert wurde und deswegen als Märtyrer

in den Tod ging, indem er auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Gewißlich hat der Herr ein Volk in jenem Lande, wo die gute Saat vor so langer Zeit gesät wurde. Der Herr eröffnete den Weg, und die Gesellschaft ist glücklich, eine Gelegenheit zu haben, die Wahrheit dorthin zu senden. Eine Zweigabteilung ist in der Stadt Most eingerichtet, und in den letzten paar Monaten sind dort 18 öffentliche Vorträge mit einer Gesamtbeteiligung von 5175 Personen abgehalten worden. Es sind dort eine ziemliche Anzahl Gemeindeglieder, und in den letzten 6 Monaten haben dort 360 Lokalversammlungen stattgefunden, mit einem Gesamtbesuch von etwa 1000 Personen. An diesen Lokalversammlungen beteiligen sich natürlich besonders auch Neugierige. Wenn auch das Volk ziemlich arm ist, so sind doch Bücher in einer Anzahl von 6794 verkauft und 191 500 Exemplare Freiliteratur verteilt worden. Die dortigen Verhältnisse sind nicht besonders günstig für die Ausbreitung der Wahrheit, weil die Regierung sich einmengt, aber die Brüder sind voller Eifer und gehen rastlos weiter.

Britisch-Westafrika.

Im Frühjahr 1923 traf im Brooklyn Hauptbüro die Nachricht ein, daß es an der Westküste Afrikas, in Sierra Leone, einen Bruder gebe, der ein tiefes Interesse an der Wahrheit nehme, und da die dortige Bevölkerung ziemlich intelligent ist, so wurde es als ein gutes Arbeitsfeld angesehen. Kein Zeugnis war dort jemals vorher gegeben worden. Es schien der Wille des Herrn zu sein, daß jemand dorthin gesandt werden solle. Bruder W. H. Brown von Trinidad, Britisch-Westindien, wurde dazu ausersehen, und in Begleitung seiner Gattin, Schwester Brown, reiste er nach Sierra Leone und begründete eine Zentrale für das dortige Land in Free Town.

Brasilien.

Brasilien in Südamerika ist lange in Finsternis gewesen. Finsternis bedeckt das Land und tiefes Dunkel das Volk. (Jes. 60:2) Es wird berichtet, daß etwa 80 Prozent der Bevölkerung daselbst weder lesen noch schreiben könne. Die vorherrschende Sprache ist portugiesisch, während bei weitem die meisten der Bevölkerung Katholiken oder Spiritisten sind. Zu Anfang des Jahres 1923 sandte die Gesellschaft Bruder George Young nach Rio de Janeiro (Hauptstadt Brasiliens), um das dortige Feld zu untersuchen und zu sehen, was getan werden könne, um dort das Evangelium zu verbreiten. Das Interesse war gleich von Anfang an gut, und ist fortwährend in der Zunahme, und jetzt gibt es dort eine beträchtliche Zahl völlig Gemeindeglieder. Wegen mangels an einem Dolmetscher war das Werk daselbst eine Zeitlang stark behindert.

Südafrika.

Das Werk der Gesellschaft in Südafrika wird von Kapstadt aus geleitet. Die vorherrschende Sprache daselbst ist holländisch, obgleich ein großer Teil der Bevölkerung englisch spricht. Die Verteilung der 1922 auf der Generalversammlung in Cedar Point, Ohio, angenommenen Resolution hat eine große Wirkung in Südafrika gehabt. Es ist bei den holländischen Christen die Sitte, die Mitglieder ihrer Gemeinde einmal wöchentlich zu besuchen, um mittelst einer von Haus

zu Haus wandernden Kollekte klingende Münze einzuholen. Seit der Verteilung dieser Resolution sind diese Hirten der Herde gründlich ausgerüttelt worden. Ihre Pfarrkinder begrüßen sie an der Tür, und viele von ihnen, mit einem Exemplar der Resolution in der Hand, halten diese vor ihr Gesicht und sagen: „Ihr solltet dies lesen, und ihr würdet nicht wieder vor unsere Tür treten, um uns Geld aus der Tasche zu holen“ und weigern sich rundweg, ihnen Gelder zu geben. So werden die Wasser von Babel abgelenkt.

In Nyassaland [Südafrika] bringen viele unter den Eingeborenen der Wahrheit lebhaftes Interesse entgegen. Der dortige Vertreter der Gesellschaft berichtet:

„Ich empfing kürzlich einen Besuch von Major . . . , oberster Polizeikommissär. Er ist ein trefflicher Mann, ein moderner Samstiel [Apg. 5:34; 22:3]. Er hat unser Werk in Nyassaland eingehend geprüft. Er empfindet nichts als Mitleid über die erbärmlichen böswilligen Tugenden, die über uns von der Geisteslichkeit verbreitet und ihm von der Geisteslichkeit erzählt wurden. Er erklärte, daß er sich verleiht habe und so zu unseren Versammlungen unter den Eingeborenen gekommen sei. Er ist mit allen Führern der Eingeborenen persönlich bekannt. Er sagte mir, daß die Wahrheit sich wie ein Lauffeuer unter den Eingeborenen verbreitet.“

Bücher wurden von dieser Zweigstelle aus während des abgelaufenen Jahres in einer Anzahl von 15 820 verkauft; im Werk tätige Kolporteurs sind 6, mit einer Hoffnung auf baldigen Zuwachs. Der Leiter dieser Zweigstelle schreibt:

„Von allen Zentralstellen, zweifellos angefeuert durch die ergreifenden Artikel in kürzlichen Ausgaben des Watch Tower, läßt sich in treffender Weise sagen, daß sie förmlich überfließen von rasstem und energischem Wirken. Großes Interesse wird in diesem Lande den öffentlichen Versammlungen entgegengebracht, doch ist den Brüdern in diesen Versammlungen nicht gestattet, Bücher zu verkaufen.“

Britische Abteilung.

Der Bericht der britischen Abteilung umfaßt einen Zeitraum von elf Monaten, bringt aber ein günstigeres Ergebnis als irgendein früherer Bericht. An Büchern wurden verkauft während des Fiskaljahres 225 050; öffentliche Versammlungen 1 819, mit einem Gesamtbesuch von 168 419; Klassenversammlungen 4 112, mit einer Beteiligung von 139 962; Kolporteurs und Hilfskolporteurs am Werk 220; Pilgerbrüder 11; Freiliteratur verteilt 4 260 802. Außer der Freiliteratur wurden Ankündigungen von Versammlungen, welche die Botschaft in Traktatform brachten, gedruckt und in einer Anzahl von 5 332 300 Exemplaren verteilt. Empfangene Briefe 32 422; ausgesandte Briefe 42 535. In dem Bericht des Leiters heißt es:

„Das Werk während des abgelaufenen Jahres hat stetigen Fortschritt gemacht und ist nach wie vor ermutigend. Wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, daß England unter sehr bitteren Nachwirkungen des Krieges zu leiden hat, daß es mit dem Handel sehr schlecht bestellt ist und daß während des ganzen vergangenen Jahres im Durchschnitt eine Million Leute arbeitslos gewesen sind, so ist es wie ein Wunder, daß wir das vergangene Jahr als das beste in dem britischen Werk berichten können. Dies bedeutet, daß viele aus der Klasse, die etwas Geld übrig haben, durch die Botschaft der Wahrheit ausgerüttelt worden sind, und daß viele aus ihren knappen Mitteln Bücher gekauft haben, weil sie erkennen, daß die Leute, welche sie ihnen brachten, eine Botschaft zu geben haben, und auch daß die Brüder ernsthaft in ihren Bemühungen gewesen sind, die Botschaft zum Volke zu bringen, und daß sie von dem Herrn in ihrem Werk gesegnet worden sind. Die Menschen verlangen nach Belehrung. Sie schreiben nach Leitung und Führung, und in dem Verhältnis wie sie in Not sind, sind sie bereit zu hören. Es gibt in England und Irland große Massen von Leuten, die Gott fürchten, und die noch einmal der Wahrheit Gehör schenken werden.“

„Unter dem Volke des Herrn hat es fortgesetzte und besondere Zeugnisse Gottes gegeben, welche klar zeigen, daß es sein Vorhaben ist, sein Volk zu einer Einheit des Geistes und Vorhabens zu versammeln, wie sie unverkennbar hervortritt, wenn alle des einen Sinnes und des einen Herzens sind, seinen Willen zu tun; und sein Volk ist auch

hier bereit für den Dienst des Meisters und ist bereit, mit seinen Brüdern in jedem Land an dem Werk teilzuhaben, den König und sein Königreich zu verkünden. Niemand sah sie die Botschaft so klar, und niemals war ihre Entschlossenheit zur Treue fester und bestimmter.“

Das Werk in Kanada.

Die kanadische Abteilung erstattete ihren sechsten Jahresbericht. Der dortige Vertreter der Gesellschaft sagt: „Wenn auch der Bericht über den Dienst in keiner Weise ein Spiegelbild der Fülle des Zeugnisses ist, das stattgefunden hat, so bringt er trotz alledem in großem Maße den Fortschritt des Werkes hier selbst zum Ausdruck.“

„Niemand war der Besuch von größeren und kleineren Versammlungen so groß wie es während des verflochtenen Jahres der Fall gewesen ist, und niemals war das Interesse so tiefgehend. Während des Jahres wurden neun Generalversammlungen abgehalten, und für jede Gelegenheit wurde ein öffentliches Zeugnis angelegt, und mit ein oder zwei Ausnahmen ein Tag als besonderer Verkaufstag angelegt. Letzteres hat sich in Verbindung mit den Generalversammlungen zu einem Hauptereignis entwickelt, das von den Brüdern besonders wertgeschätzt wird.“

„Es hat uns allen große Freude gemacht, daß wir während des Jahres die Freude Deines [Bruder Rutherford's] Besuches hatten. Dein Besuch scheint sehr zeitgemäß gewesen zu sein und hat viel Gutes zur Folge gehabt und große Ermutigung für die Brüder als Ganzes. Wir glauben, daß Deine Anwesenheit viel dazu beigetragen hat, ihren Enthusiasmus für den Dienst des Herrn zu mehren.“

„Überall von Küste zu Küste finden wir die Brüder mehr und mehr tief von dem Geist des Herrn durchdrungen, freudigen Herzens bestrebt, ihm zu dienen und seiner Sache, und ein Zeugnis für das kommende Königreich zu geben. Offenbar ruht der Segen des Herrn auf ihren Bemühungen.“

Das französische Werk.

Das Werk der Gesellschaft in der französischen Sprache umfaßt besonders einen Teil der Schweiz, ganz Frankreich und Belgien, und zwar unter der Leitung des Vertreters der Gesellschaft in Bern in der Schweiz, der wiederum unter der Oberaufsicht des Zentral-Europäischen Büros in Zürich steht. Diese Zentrale berichtet über das französische Werk während des abgelaufenen Fiskaljahres, wie folgt:

Bücher verkauft 82 280; öffentliche Versammlungen 2 130 mit einer Besucherzahl von 173 280; Klassenversammlungen 5044 mit einer Besucherzahl von 51 486; Kolporteurs im Werk 171; Pilgerbrüder 8; Freiliteratur und Traktate verteilt 5 260 910. In seinem Bericht sagt der Vertreter der Gesellschaft:

„In dem ganzen Werk bemerkten wir eine wirkliche Zunahme des Eifers unter den Brüdern. Wir haben eine große Wertschätzung für das große Vorrecht, das uns jetzt gegeben ist, die frohe Kunde des Königreiches zu verbreiten. Allgemein gehen die Brüder in Gruppen von fünf oder sechs aus zum Kolportieren, und sie verkaufen Sonntags morgens über 250 Bände.“

Die Generalversammlung in Denain faßte einstimmig den Beschluß, die Gesellschaft und den Präsidenten der Gesellschaft ihrer Treue zu versichern, und sie offenbarten ihre Entschlossenheit, treu bis zum Ende zu wirken und in absoluter Harmonie mit der Gesellschaft. Die auf dieser Generalversammlung anwesenden Brüder beauftragten mich ganz besonders, Dir [Bruder Rutherford] ihre Grüße der Liebe und treuen Hingabe zum Ausdruck zu bringen und Dir die Versicherung zu geben, daß sie täglich Deiner gedenken vor dem Thron der Gnade.

Ich besuchte auch die polnischen Versammlungen im nördlichen Frankreich und studierte sorgfältig die Zustände in diesem Teil des Werkes, und ich kann Dir sagen, lieber Bruder Rutherford, daß ich niemals in meinem ganzen Leben solch günstige Verhältnisse für das Herrn Werk fand. Die Brüder daselbst kennen kein französisch, da ihre Muttersprache polnisch ist, aber sie alle kennen deutsch. Die Sprache, die unter ihnen gebraucht wird, ist natürlich polnisch, denn die französische Regierung erlaubt ihnen nicht, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Diesen Leuten hatte die französische Regierung wahre Berge von Gold versprochen. Sie alle kamen nach Frankreich in dem Glauben, daß sie dort eine sehr schöne Stellung haben würden, und sie alle wurden bitter getäuscht. In Frankreich müssen sie viel

schwerer arbeiten und unter viel ungünstigeren Bedingungen als in Schlesien, von woher sie kamen. Auf der anderen Seite ist die ganze Sache eine geheime politische Abmachung zwischen Frankreich und Polen. Polen will sich die mehr deutschen Bevölkerungselemente vom Hals schaffen, und Frankreich hat sie in seinen eigenen Bergwerken nötig, da es die französischen Bergleute in die Ruhrgegend schickt und die deutschen Bergleute davonjagt. Schon jetzt sind etwa 100 000 Polen im nördlichen Frankreich, und täglich kommen mehr Polen an. Es ist mir mitgeteilt worden, daß die französische Regierung 500 000 Polen haben will. Sie alle sind sehr arm, mit großen Familien. Sind sie erst einmal in Frankreich, so haben sie nicht die nötigen Geldmittel, um nach Polen zurückzukehren, und so sind sie wirklich Sklaven. Andererseits sind diese Bergleute sehr erbittert über die orthodoxe Kirche Polens. Die Brüder dort sagten mir, daß alle polnischen Bergleute in ihrem Lande sehr wohl organisiert worden sind, und daß die katholischen Geistlichen daselbst die größten Feinde dieser Organisationen von Bergleuten sind, sodaß die meisten Bergleute gegen die Kirche sind. Andererseits aber stehen die polnischen Frauen noch gänzlich unter der Herrschaft der Geistlichkeit. Jetzt sind polnische Priester nach dem nördlichen Frankreich gekommen und haben sich dort festgesetzt. Es wurde mir mitgeteilt, daß die Männer nicht zur Kirche gehen, sondern nur Frauen. Als unsere Brüder öffentliche Vorträge in der polnischen Sprache gaben, waren die Versammlungshallen mit Männern angefüllt, und keine Frauen waren zu sehen. Ich sprach in solchen Männerversammlungen auch deutsch und hatte Gelegenheit, diese Dinge persönlich zu beobachten.

Ich organisierte einen Dienst regelmäßiger öffentlicher Vorträge. Es sind dort jetzt einige Brüder, welche sich sorgfältig zum Halten öffentlicher Vorträge vorbereiten und regelmäßig zu den von Polen bewohnten Teilen des Landes (Nordfrankreich) gehen, um unter ihnen die Botschaft des Königreiches zu verkünden. Wenn irgendwelche unter diesen polnischen Bergleuten nicht in den Gruben arbeiten, so erlaubt es ihnen die Regierung nicht, im Lande zu bleiben. Es würde ihnen dann unmöglich sein, Wohnung und Quartier zu finden, da alle Häuser im Eigentum der Grubenbesitzer stehen. So wird es für einen Bruder sehr schwierig sein, sich ganz dem Werke des Herrn zu widmen. Wenn aber die Grubenarbeiter Nachdienst haben, so haben sie den ganzen Nachmittag und Abend frei für des Herrn Werk."

Die Gesellschaft schickt einen polnischen Bruder nach dem nördlichen Frankreich, um das polnische Werk dort zu organisieren für die Ausbreitung des Evangeliums unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Vor etwa zwei Jahren haben, wie seiner Zeit durch den Watch Tower berichtet, einige Brüder eine Druckerei in Bern in der Schweiz gegründet, welche sie auf Grund eines mit der Gesellschaft abgemachten Kontraktes in geschäftsmäßig-ökonomischer Weise betreiben. Am 1. Juli vergangenen Jahres hat die Gesellschaft das Eigentumsrecht auf dies Gebäude nebst Druckerei erworben und zugleich die Leistungsfähigkeit des Druckereibetriebes erheblich erweitert, indem sie einige mehr der Neuzeit entsprechende Druckerpresse hinzusetzte, um auf diese Weise größere Posten von Freiliteratur für den Bedarf in Europa herstellen zu können. Diese Druckereianlage dient jetzt ausschließlich der Herstellung von Wahrheitsliteratur für die Wachturmgesellschaft. In dieser Druckerei und Buchbinderei nebst Büro sind vierzig Brüder beschäftigt. Dies Werk veröffentlicht den "Watch Tower" für die Schweiz in deutsch und französisch und "The Golden Age" in deutsch und französisch. Seitdem im verfloffenen Jahr mit der Veröffentlichung des "Goldenen Zeitalters" in diesen beiden Sprachen begonnen wurde, sind 242 532 Exemplare dieser beiden Zeitschriften gedruckt worden. Matern davon wurden nach Magdeburg gesandt, wo dann daraus die Ausgabe des "Goldenen Zeitalters" für Deutschland zusammengestellt wird. Druckplatten sind auch nach Rumänien gesandt, um auch dort das "Goldene Zeitalter" in der deutschen Sprache herzustellen.

Rumänien und Ungarn.

Das Werk in Rumänien und Ungarn wird durch die Zweigabteilung der Gesellschaft in Cluj, Rumänien,

geleitet. Die Brüder daselbst arbeiten unter großen Schwierigkeiten. Ihr Ernst und Eifer für den Herrn und seine Sache ist eine wahre Freude. Der dortige Vertreter der Gesellschaft sagt in seinem Bericht:

Die Regierung, die wenig Respekt vor Freiheit und Fortschritt hat, brüdt uns unerschrocken nieder mit Gewalt, Gefängnis, Prügel und allen anderen Methoden aus den finstern Zeitaltern. Allen diesen Dingen zum Trotz wurden während dieser zehn Monate 176 öffentliche Versammlungen abgehalten — nicht groß angelegte öffentliche Versammlungen, die in diesem Lande absolut unmöglich sind. Um diese Versammlungen überhaupt abhalten zu können, mußten wir förmlich mit der Polizei feilschen, damit sie uns das Halten dieser Versammlungen gestatte. Mit aller Vorsicht wurden die nötigen Vorbereitungen getroffen, aber in kleinen Ortschaften mit geringer Einwohnerzahl genügte schon die Kunde, daß ein Redner in ihr Dorf gekommen war, um das Volk zum Anhören des Vortrages zusammenzubringen. Viele Generalversammlungen wurden von den Brüdern abgehalten, wodurch sie reich gesamt wurden. Das Kolporteurwerk ist fortwährend im Wachsen, obgleich dies einer der schwersten Teile des hiesigen Werkes ist. Die Schwierigkeiten gehen von den Behörden aus. Sie verhaften die Brüder, entziehen ihnen die Bücher, behandeln sie in roher Weise, sperren sie auf zwei oder drei Tage ins Gefängnis, ohne ihnen etwas zu essen zu geben, und schicken sie dann nach Hause zu Fuß, unter militärischer Begleitung, von Posten zu Posten, Hunderte von Meilen weit. Trotz alledem sind während des Sommers 23 Kolporteurs beständig im Werk gewesen, und manche unter ihnen haben sich jetzt zu eifrigsten Wahrheitskämpfern auf dieser Front herangebildet. Die Zahl derer, die im Felde tätig sind, hat während der Wintermonate zugenommen.

Das "Millionen"-Buch ist jetzt gänzlich verbotenen, und doch fahren unsere Kolporteurs fort, diese Bücher zu verkaufen, ohne daß wir etwas darum wissen. Das Golden Age-Werk ist im Wachsen. Ein einziger Kolporteur allein verkauft 2000 jeder Nummer und hat jetzt 3000 Exemplare bei uns bestellt. Von Zeit zu Zeit werden wir von den Behörden gewarnt, daß sie das Golden Age unterdrücken wollen. Ich sagte zu einem dieser übereifrigen Beamten, daß, wenn sie dem Golden Age Einhalt gebieten, wir eine Tageszeitung anfangen werden. Dies Land steht unter Kriegsrecht wegen der von den Universitätsstudenten ins Werk geleiteten Hege gegen die Juden und die Faschisten-Bewegung, die alle roh veranlagten Bevölkerungselemente in ihren Bann gezogen hat.

Das Werk in Ungarn stößt auf die größten Schwierigkeiten. Die jetzt am Ruder befindlichen staatlichen Behörden scheinen ihre Köpfe vollständig verloren zu haben und gehen vom Schlimmen zum noch Schlimmeren gegen die Brüder vor. Laut einer vor einigen Tagen von dort bei uns [in Cluj in Rumänien, sowohl Rumänien als auch Ungarn umfassend] eingetroffenen Nachricht wurden zwanzig Brüder wegen Verteilung der Proklamationen ins Gefängnis geworfen. Wir glauben indessen, daß es das größte Zeugnis für die Wahrheit in diesen Ländern ist, und durch die Gnade und die Hilfe des Herrn werden wir nicht ruhen, bis es völlig gegeben sein wird."

Die Gesellschaft hat ihre eigene Druckerei in Cluj; sonst würden wir nicht imstande sein, irgendwelche Literatur gedruckt zu erhalten. Während das Werk in diesen Ländern unter großen Schwierigkeiten verrichtet wird, entwickeln sich die Brüder zu wirklichen Heiligen, in der Erkenntnis und Wertschätzung der Tatsache, daß der, welcher ausharrt bis zum Ende, errettet werden wird.

Holland.

Es ist immer schwierig gewesen, viel in Holland zu tun, aber jetzt wacht sogar dies schläfrige Land auf. Das Werk daselbst, das speziell unter der Leitung der in Amsterdam eingerichteten Zweigabteilung steht und im weiteren Sinne unter der Oberaufsicht des Zentral-Europäischen Büros in Zürich, verbreitet jetzt die Wahrheit durch ganz Holland, wie es niemals zuvor der Fall gewesen ist. Das Interesse wächst zusehends in wirklich beträchtlichem Maße.

Schweden.

Das schwedische Werk, das während des vergangenen Jahres oder zweier Jahre durch widrige Ver-

hältnisse behindert war, macht jetzt einen entschiedenen Fortschritt, und es macht uns Freude, zu berichten, daß das schwedische Werk in einer gesunderen Verfassung zu sein scheint, als es eine ziemliche Zeitlang gewesen ist. Die Brüder haben ihren Eifer für den Herrn und seine Sache bekundet und ihren Entschluß, die Botschaft des Königreiches zu verbreiten. Bücher wurden während des verflossenen Jahres in einer Anzahl von 81 421 verkauft; 1684 öffentliche Versammlungen wurden abgehalten, mit einer Gesamtbesucherzahl von 81 878; Kolporteurs im Werk 20; Pilgerbrüder 10; Freiliteratur verteilt während des Fiskaljahres 533 827.

Das Werk in Schweden wird von der Zweigabteilung der Gesellschaft in Örebro geleitet. Der Vertreter der Gesellschaft für Schweden besuchte kürzlich Amerika und berichtete, daß die Verbreitung der Wahrheit im Bundesmen sei und der Zustand der Brüder gut.

Dänemark.

Die Wahrheit findet auch in Dänemark mehr und mehr Eingang. Wenn dies auch langsamer geht als in anderen Ländern, so sind die Brüder doch voller Ernst und Eifer und fahren in Treue fort, das Zeugnis für den König und sein Königreich zu geben. Das Werk wird von der Zweigabteilung der Gesellschaft in Kopenhagen geleitet. Nur zwei Brüder sind im Pilgerdienst tätig gewesen und neun Kolporteurs im Arbeitsfelde. Auch die einzelnen Versammlungen haben sich etwas am Kolportieren beteiligt. Der dortige Vertreter der Gesellschaft berichtet:

„Unter dem arbeitenden Volke sind sehr viele schon längere Zeit arbeitslos, und das Geld ist knapp. Dies hat es schwierig gemacht, Bücher zu verkaufen.“

Norwegen.

Das Werk in Norwegen wird durch die Zweigabteilung der Gesellschaft in Christiania geleitet. Der Vertreter der Gesellschaft berichtet:

„In diesem Jahre haben die Brüder durch die Gnade des Herrn guten Fortschritt gemacht.“

Finnland.

Ein ausführlicher Bericht aus Finnland ist verspätet. Aus monatlichen Berichten aber geht hervor, daß das Werk in Finnland während des abgelassenen Jahres beträchtlich zugenommen hat.

Griechenland.

Das Werk der Gesellschaft in Griechenland wird durch ihre Zweigabteilung in der Hauptstadt Athen geleitet. Die griechischen Brüder haben während des vergangenen Jahres unter großen Schwierigkeiten gearbeitet. Die Bischöfe der griechisch-katholischen Kirche gebieten über einen großen Einfluß, und es ist ihnen gelungen, eine obergerichtliche Entscheidung zu erwirken, welche es dem Staatsanwalt zur Pflicht macht, Brüder, welche die Wahrheit predigen, gerichtlich zu verfolgen und unter Anklage zu stellen. Dies hat indessen die Brüder nicht abgeschreckt, sondern im Gegenteil die Wirkung gehabt, daß die Wahrheit weiter ausgebreitet wurde, indem es unter dem Volk ein tieferes Sehnen erweckte, mehr darüber zu wissen. Ein Bruder von der Insel Kreta (südlich von Griechenland im Mittelmeer), der sich an dem Werk beteiligt, schreibt über die in Griechenland entwickelte Tätigkeit zur Verbreitung der Wahrheit:

„Die Herausgeber einer griechischen Tageszeitung in Thessalien (im nordöstlichen Griechenland) sind kürzlich für die Wahrheit gewonnen worden und haben mich eingeladen, sie zu besuchen. Die Gewinnung vieler Schullehrer für die Wahrheit, und vor allem der Herausgeber dieser Zeitung, hat einen ernstlichen Widerspruch auf Seiten des griechischen Außenregiments und der griechischen Regierung zur Folge gehabt. Die Lehrer werden gebrandmarkt und der Proselytenmacheri beschuldigt. So hat die Heilige Synode Griechenlands ein langes Kirtular gegen uns losgelassen, das in allen Kirchen des Landes verteilt und an den Wänden aufgehängt wurde. Tausend richte der Justizminister ein anderes Kirtular an die Staatsanwälte des Landes, mit dem strikten Gebot, griechisch gegen uns einzuschreiten.“

Wir haben mehrere Versammlungen gehabt und mit diesen Zeitungsheftausgebern abgemacht, ihre Zeitung allmählich von einem täglichen religiösen Tageblatt in eine wöchentliche und halbwochentliche wissenschaftliche und religiöse Zeitschrift umzuwandeln, gemäß dem Wunsche dieser Brüder. Sie sind finanziell unabhängig und ihre Druckpressen, Maschinen und Verlagsräume sind ihr spezielles Eigentum. Sie sind mit Artikeln zur Veröffentlichung in ihrer Zeitschrift versorgt worden, und es wird damit fortgesetzt, sie mit weiteren Artikeln zu versorgen. Große Mühe muß jetzt darauf verwendet werden, die Wahrheit in Mazedonien (südlich von Griechenland) auszubreiten.“

Die Gesellschaft schickt viele Bücher und andere Literatur nach Griechenland, und die Brüder bekunden großen Eifer bei der Ausbreitung der Wahrheit durch das ganze Land inmitten heftigen Widerstandes.

Jamaika.

Seit einiger Zeit hat die Gesellschaft eine Zweigabteilung in Kingston, Hauptstadt der Insel Jamaika, Britisch-Westindien, unterhalten. Der dortige Vertreter der Gesellschaft berichtet:

„Es fehlt mir an Worten, um meine Dankbarkeit gegen Gott auszudrücken für alle seine gütigen Günstbezeugungen, die uns durch Jesus Christum, unseren Herrn, erwiesen wurden. Ich fühle mich auch gedungen, meine Dankbarkeit und Wertschätzung auszudrücken für das gütige Interesse, das der Jamaika-Zweigabteilung von der Gesellschaft durch den Präsidenten und seine treuen Hilfsarbeiter gezeigt wurde. Es macht mir Freude, zu berichten, daß durch die von der Gesellschaft angenommene Methode unser Bücherverkauf weit über den des vorhergehenden Jahres hinausging, und dies trotz des großen Druckes in der Finanzlage. Das Dienstwert ist ein großer Ansporn für die Brüder gewesen. Die weitesten Zeugnisvorträge sind das Mittel gewesen, ein tiefgehendes Interesse unter dem Publikum zu erwecken und eine größere Literaturnachfrage. Die Kolporteurs, obgleich wenige, tun ihr Bestes. Alle, die am Werke beteiligt sind, frohlohen.“

Während des vergangenen Jahres hat die Wahrheit in der Kanalzone, Britisch- und Holländisch-Guayana, große Fortschritte gemacht, und der Bruder, der diese Gegenden kürzlich besuchte, berichtet etwa 1300 Geweichte.

Spanisch.

Es ist sehr schwierig gewesen, viel unter dem spanischen Volke zu tun, und zwar, wie wir glauben, wegen des Einflusses des Papsttums. Das spanische Volk neigt nicht dazu, sich mit solchen Dingen zu befassen, die ernstliches Denken erfordern. Das spanische Werk der Gesellschaft in den Vereinigten Staaten und Mexiko wird speziell von der Zweigabteilung in der Stadt Los Angeles, Kalifornien, geleitet, unter der Oberaufsicht des Hauptwerkes in Brooklyn.

Australien.

Das Werk für Australien und Neuseeland steht unter der Leitung des Zweiges der Gesellschaft in Melbourne. Ein großer Ansporn ist dem Werke während des vergangenen Jahres gegeben worden, viel neues Interesse kundgegeben, viele Neugierige und viele Brüder zu tätigeren und eifrigeren Brüdern entwickelt. Pilgerbruder W. A. Howlett machte während des vergangenen Jahres eine ausgedehnte Reise durch Australien und

Neuseeland. Die Zweigabteilung in Melbourne berichtet, daß dieser Bruder allein 24 244 Meilen reiste und zu 140 Versammlungen sprach, mit einer Gesamtbeteiligung von 23 466 Personen.

Polnisch.

Das polnische Werk in den Vereinigten Staaten hat während des abgelaufenen Jahres täglich zugenommen. Dies Werk wird in dem Brooklyner Hauptbüro von drei Brüdern geführt, unter der Leitung des Bürovorstehers und unter der Oberaufsicht des Präsidenten der Gesellschaft.

Die Zentralstelle des polnischen Werkes in Europa befindet sich in Warschau. Das Werk stößt dort auf große Schwierigkeiten bei dem Beschaffen von Versammlungsräumen, Lagerung von Büchern usw., und auf großen Widerstand von Seiten der Geistlichkeit. Trotz dieser Hindernisse aber hat die Wahrheit stetig zugenommen. In Galizien sind die Brüder nicht länger imstande, Fälle zur Abhaltung von Versammlungen zu bekommen, und so versammeln sie sich im Walde. Trotz alledem aber übt die Wahrheit immer größere Anziehungskraft aus. Das Werk der amerikanisch-polnischen Abteilung wird im polnischen Wachturm berichtet werden.

Juden.

Das Werk in Ostindien ist während des abgelaufenen Jahres gewachsen. Die Literatur wird jetzt in mehreren der dort vorherrschenden Dialekte überseht, und eine größere Menge von Büchern und Freiliteratur geht jetzt unter das Volk hinaus.

Palästina.

Die Zweigabteilung der Gesellschaft wird in Ramallah, in der Nähe Jerusalems, unterhalten. Es befinden sich etwa fünfzehn Getweihete in dieser Versammlung, meistens Araber; zwei Juden in Jerusalem sind auch tief für die Wahrheit interessiert. Diese Brüder sind voller Eifer und haben während des abgelaufenen Jahres viel Freiliteratur über ganz Palästina verteilt. Mehr als 4000 Exemplare des „Millionen“-Buches sind in die Hände des Volkes gelegt worden. Es wurden sieben öffentliche Versammlungen abgehalten, mit einer Gesamtbeteiligung von 350 Personen. Die Verhältnisse sind schwieriger Art, jedoch sind die Brüder voller Eifer und tun durch die Gnade des Herrn alles, was sie nur tun können.

Korea.

Die Zweigabteilung der Gesellschaft in Korea [Halbinsel und Reich in Ostasien] befindet sich in der Hauptstadt Seoul. Da es schwierig ist, die Wahrheit in der koreanischen Sprache drucken zu lassen, so hat die Gesellschaft eine kleine Druckerei in Seoul eingerichtet, und jetzt sind wir imstande, die Botschaft in der reinen koreanischen und gemischten Schreibschrift zu drucken, und sind außerdem dafür eingerichtet, in japanisch und chinesisch zu drucken. Es hat sich ein gesundes und stetiges Wachstum in der Wahrheit in Korea eingestellt, indem mehrere Geistliche viel Interesse zeigten, während die Eingeborenen sich noch viel williger der Wahrheit zugewandt haben.

Österreich.

Die Gesellschaft unterhält eine Zweigabteilung in Wien, Österreichs Hauptstadt. Vor einigen Jahren war

niemand in der Wahrheit dort, und jetzt besteht dort eine Versammlung von mehr als einhundert Getweiheten und vielen kleineren Versammlungen über das ganze Land. Eine große Menge Wahrheitsliteratur ist während der letzten zwölf Monate in die Hände des Volkes gelegt worden. Ebenso wie andere Teile des europäischen Festlandes sind sie durch Mangel an Geldmitteln behindert worden, und das Brooklyner Hauptbüro hat sie durch das Zentral-Europäische Büro mit den benötigten Geldmitteln versorgt, die bei der Durchführung des Werkes gebraucht wurden.

Jugoslawien.

Die Wahrheit beginnt jetzt einige Fortschritte in Jugoslawien zu machen. Im Belgrader Bezirk ist jetzt eine Versammlung von dreißig oder mehr Getweiheten, die sehr eifrig bei der Verbreitung der Botschaft sind. Diejenigen, welche die Botschaft hören, sind voller Frohlocken, und manche verkaufen ihre Habe, um es ihnen möglich zu machen, in den Kolporteurdienst einzutreten. Wahrlich, der Herr sendet das Evangelium des Königreiches in jedes Land der „Christenheit“, ehe das Ende kommt.

Geistige Entwicklung.

Obgleich die feurigen Prüfungen in den Jahren 1917 und 1918 eine ziemlich Anzahl, welche bisher in Harmonie mit der Gesellschaft gewirkt hatten, dahin brachten, sich abzuwenden und einem anderen Lauf zu folgen, so hat doch der Herr schnell die Reihen mit neuen Kämpfern ausgefüllt und sogar noch mehr heringebracht. Die Berichte über die Beteiligung an der Gedächtnisfeier im Jahre 1923 umfaßten weit größere Zahlen als in irgendeinem früheren Jahre während der Erntezeit. Von 1904 bis 1922 betrug die größte Zahl von Kolporturen, die jemals im Arbeitsfelde tätig waren, 650, während die größte Zahl eingebundener Bücher, die während irgendeines Jahres in jener Zeit verkauft wurde, 728 478 war. Im Jahre 1923 hingegen war die größte Zahl von Kolporturen, die jemals im Arbeitsfelde tätig waren, 921, und die Gesamtverkäufe eingebundener Bücher [Leinwand] durch die Kolporture für das vergangene Jahr beliefen sich auf 1 241 570. Dies ist bei weitem das größte Resultat, das jemals in den Vereinigten Staaten erreicht wurde. Die Hand des Herrn ist gewißlich in dem Werk gewesen, und „ein wunderbares und wundersames Werk hat er getan“. — Jesaja 29: 14.

Mehr und mehr wissen die Brüder es zu schätzen, daß es ihr Vorrecht ist, die neue Herrschaft Christi Jesu, des Messias, zu verkünden, jene Herrschaft, welche der Menschheit Frieden, Ruhe und Leben bringen wird. Ihre Liebe für den Herrn und seine Sache hat sie zu größeren Bemühungen während des verfloffenen Jahres angespornt. Während die Beiträge zu der „Gute Hoffnung“-Kasse über das hinausgingen, was sie ein Jahr vorher waren, haben die Versammlungen in den ganzen Vereinigten Staaten im besonderen, und auch in vielen anderen Ländern, große Summen Geldes ausgegeben zur Vorbereitung eines öffentlichen Zeugnisses und zum Halten dieser Zeugnis-Vorträge. Es ist unmöglich, den Geldebetrag abzuschätzen, der von den Brüdern auf diese Weise ausgegeben wurde; er ist aber völlig für einen guten Zweck ausgegeben worden.

Während des abgelaufenen Jahres haben die Versammlungen allenthalben in jeder Woche die Gebetsversammlungs-Texte betrachtet, die von der Umwandlung der Neuen Schöpfung in das Ebenbild des Herrn und Meisters handeln, welche Umwandlung sich dadurch vollzieht, daß der Sinn fest auf den Herrn gerichtet ist und danach trachtet, mit ihm zusammenzuwirken bei diesem Umwandlungswerk. Der Einfluß ist ein solcher gewesen, daß sichtbare Wirkungen von den Brüdern geoffenbart werden. Es läßt sich leicht sehen, daß die Versammlungen allgemein im ganzen Lande in einer guten geistigen Verfassung und in die Freude des Herrn eingegangen sind, und daß sie alles tun, was auch immer ihre Hände zu tun vorfinden, und es freudig tun, indem sie den Blick auf jene gesegnete Zeit wenden, wo alle Getreuen in die Wohnstätte der Heiligen in Herrlichkeit eingehen werden, um dort auf ewig in dem Hause des Herrn zu wohnen, um seine Schönheit zu schauen und in seinem Tempel zu forschen.

Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen; dessen sind wir ganz gewiß. Kein größeres Vorrecht wurde jemals Menschen oder Engeln gewährt als das, jetzt der Welt zu sagen, daß der große Messias hier ist, daß er seine Macht an sich genommen hat und eine Herrschaft aufrichten wird, welche das Ersehnte aller Nationen bringen wird.

Laßt uns unsere Waffentrüstung anlegen und mit erneuertem Eifer und Entschluß vorwärts eilen während des Jahres, das jetzt vor uns liegt, voller Frohlocken, indem wir weitergehen; und der Gott des Himmels, welchem wir dienen, wird unsere Kämpfe für uns ausfechten und wird uns siegreich hindurchführen.

Jahreswahl.

Unmittelbar auf den vorstehenden Jahresbericht, der mit einstimmiger Gutheißung entgegengenommen wurde,

folgte der Ordnung des Werkes gemäß die Wahl der Direktoren und Beamten der Gesellschaft. Bruder Seyton, dem von dem Vorstehenden das Wort erteilt wurde, sagte: „Vor vier Jahren hatte ich den Vorzug, die Beamten dieser Gesellschaft in Vorschlag zu bringen. Das glänzende Resultat, das während dieser Zeit erzielt wurde, und besonders wie sich aus dem Jahresbericht ergibt, den wir soeben gehört haben, gibt mir die Gewißheit, zu dem Schluß zu kommen, daß dem Herrn dieser Vorschlag wohlgefällig war, und daß er die Rechte der Gesellschaft gesegnet hat. Es gereicht mir deshalb zur Freude, für die Erwählung von Direktoren die folgenden in Vorschlag zu bringen:

J. F. Rutherford
 C. A. Wise
 W. E. Van Amburgh
 A. G. Macmillan
 Hugo S. Kiemer
 J. A. Baeuerlein
 C. S. Anderson.“

Da keine anderen Vorschläge erfolgten, wurden die Genannten einstimmig gewählt. Die Mitglieder der Versammlung schritten dann dazu, Namen zur Erwählung von Beamten der Gesellschaft in Vorschlag zu bringen, und die folgenden wurden einstimmig gewählt, nämlich:

Präsident, J. F. Rutherford
 Vizepräsident, C. A. Wise
 Sekretär-Schatzmeister, W. E. Van Amburgh.

Da keine weiteren Angelegenheiten vorlagen, vertagte sich die Jahresversammlung.

W. T. vom 15. Dezember 1923.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Jehova wird König sein über die ganze Erde.“

Sacharja 14:9. — (Text für 27. Februar.)

Seit mehr als sechstausend Jahren hat der Mensch sein Bestes versucht, eine Herrschaft oder Weltordnung zu begründen, die aller Menschheit völlige Freiheit und das Streben nach ununterbrochenem Glück und ewigwährendem Leben verbürgen würde. Zuerst organisierten sich die Menschen als Stämme. Später gründeten sie Königreiche, indem sie alle Regierungsgewalt unter das Machtgebot eines einzigen Mannes stellten, eine Herrschaftsform, die unter dem Titel „absolute Monarchie“ bekannt war. Auch hat man es mit begrenzten oder sogenannten verfassungsgemäßen Monarchien versucht, mit einem König oder obersten Herrscher an der Spitze, dessen Regierungsgewalt genau abgegrenzt war, indem eine Volksvertretung usw. in allen Regierungssachen ein Wort mitzusprechen hatte. Dann bildete sich allmählich eine Regierungsform unter dem Namen eines demokratischen Staatswesens heran, eine „Demokratie“, eine „Regierung des Volkes, durch das Volk, und für das Volk.“ In dieser Regierungsform wurde dem ganzen Volk eine Stimme gegeben, durch die Ausübung eines freien und unbeschränkten Wahlrechts. Auch mit anderen Regierungsformen hat es der Mensch versucht. Manche Regierungen haben gewißlich manches Gute gebracht, aber im großen und ganzen haben sich alle

menschlichen Regierungen als Fehlschlag erwiesen, und jetzt, am Ende von sechzig Jahrhunderten, sind alle Regierungen der Erde in Ratlosigkeit und die Völker in Not. Sie verstehen den Grund nicht, denn sonst würden sie nicht ratlos sein. Der Mensch hat kein entsprechendes Heilmittel, und deshalb ist er in Not. Des Menschen höchste Not ist Gottes Gelegenheit, oder wie ein bekanntes deutsches Sprichwort es zum Ausdruck bringt: „Wo die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.“ Jetzt ist die große Krise, der entscheidende Wendepunkt erreicht.

Gott wußte im voraus, daß der Mensch diesem Lauf folgen würde. Er kannte gleicherweise im voraus die Lektionen, welche der Mensch zu lernen nötig hatte, und er wußte, daß der Mensch sie auf keine andere Weise lernen würde als durch eigene Erfahrungen, und darum ließ er das Böse zu; er ließ es zu, daß der Mensch gegen das Böse zu kämpfen hatte, um augenfällig zu zeigen, daß er von Grund aus unvermögend ist, der Sachlage gegenüberzutreten und eine Herrschaft aufzurichten, die das Ersehnte jedes aufrichtigen Herzens bringen würde. Indem Gott im voraus um den Lauf des Menschen und seines völligen Mißlingens wußte, bestimmte er vor langer Zeit in seinem Plan, eine Regierung der Gerechtigkeit zu begründen, die weit größere Segnungen bringen würde, als der Mensch sich jemals hat träumen lassen. Die Herrschaft

Gottes, wenn sie ausgerichtet ist, wird eine ewigwährende Herrschaft sein. Sie wird keine Nachfolger haben. Sie wird eine Regierung für alles Volk, aber nicht eine Demokratie sein; sie wird weder eine begrenzte noch eine absolute Monarchie, sondern eine Theokratie sein, eine Gottes Herrschaft. Jehova wird hierdurch klar beweisen, daß die einzige Art von Herrschaft, die Erfolg haben kann, eine solche Herrschaft ist, wo der Herrscher absolute Macht ausübt, und wo der Beweggrund, der die ganze Herrschaft durchdringt, Liebe ist. Dazu hat er seinen geliebten Sohn, den Herrn der Herren und König der Könige, zum König der ganzen Erde bestimmt. Er ernannte ihn zu dieser hohen Stellung vor mehr als neunzehnhundert Jahren. Es war zuerst notwendig für diesen, ein Mensch zu werden, als ein Mensch zu sterben und als eine göttliche Schöpfung von den Toten aufzuerstehen, indem er somit das Lösegeld für den Loskauf des Menschen beschaffte, mit der Fähigkeit, diesen Preis vor dem himmlischen Gerichtsthron zur Freilassung des Menschen darzubringen. Von der Zeit seiner Himmelfahrt bis jetzt hat er diejenigen zubereitet, die mit ihm in dem Königreich vereint und die königliche Familie des Himmels bilden werden. Dieses Königreich wird jetzt ausgerichtet. Die rechtlichen Vertreter des Königreiches auf Erden werden sichtbare Menschen sein, vollkommen an Organismus, unter der Oberaufsicht des großen Königs, des Christus. Dies Königreich wird sich über die ganze Erde erstrecken, bis alle Nationen kommen werden, um ihm freudigen Herzens Gehorsam darzubringen. Dann wird es geschehen, daß alle Nationen und Völker der Erde von Jahr zu Jahr hinaufziehen werden, um den König anzubeten, den Herrn der Heerscharen, um ihm ihre völlige Huldigung darzubringen. „Und es wird geschehen, wenn eines von den Geschlechtern der Erde nicht nach Jerusalem hinaufziehen wird, um den König, Jehova der Heerscharen, anzubeten: über dasselbe wird kein Regen kommen.“ (Sach. 14:17). Regen ist ein Sinnbild von Segnungen, die vom Himmel auf die Erde herniederkommen. Dies ist somit eine Verheißung, daß nur diejenigen, welche sich in Gehorsam diesem großen Könige hingeben, seine Segnungen empfangen werden.

Dieses Königreich wird das Ersehnte aller Nationen sein. (Sag. 2:7). An diesem Tage [dem Tage seiner glorreichen Herrschaft, die jetzt beginnt] wird es einen Herrn geben, und sein Name einer, und dieser Herr wird der große Messias sein.

Diese Herrschaft wird sich als so vollständig befriedigend erweisen und so vollkommen, daß sie Herz und Sinn des aufrichtigen Volkes mit Freude erfüllen wird. So werden die Himmel frohlocken und die Erde sich freuen und alles was darin ist, und alle Bäume des Feldes werden jubeln. (Jes. 55:12). Dann wird jedes Geschöpf unter der Sonne, das Odem hat, dem König der Könige wieder der Lobpreisung singen, mit den Worten: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger! gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Erde und der Himmel. — Siehe Offenbarung 15:3.

Es ist das Vorrecht des Christen in dieser Zeit, den leidenden Nationen der Erde zu verkünden, daß dies Königreich nahe gekommen ist. Glückselig, fürwahr, ist das Los des Christen! Wahrlich, ein jeder kann jetzt sagen: „Jehova hat Großes an uns getan.“ (Ps. 126:2). Indem der Geist des Herrn jedes geweihte Herz erfüllt, wirbt er mehr und mehr die Tatsache, daß „die Liebe vergeht nimmer.“ (1. Kor. 13:8). Welch ein Ansporn,

jetzt den Geist des Herrn zu entwickeln und zu offenbaren und sein Königreich zu verkünden!

„Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen.“ — Matthäus 13:11.

(Text für 5. März.)

Es ist für den Christen auf Erden um diese Zeit fast unmöglich, die Größe der Segnungen, welche er genießt, richtig zu würdigen. Er hat den höchsten Gipfelpunkt der Erfahrungen der Menschheit auf Erden bis zu dieser Stunde erreicht. Zudem wir zurückblicken auf den Weg, den das menschliche Geschlecht soweit gegangen ist, werden wir daran erinnert, daß vor sechstausend Jahren Abel Glauben an die Verheißungen Gottes hatte und ihm ein annehmbares Opfer darbrachte. Als die ganze Welt in Sünde und Gottlosigkeit verstrickt war, hatte Noach Glauben an Gott und an einen kommenden Tag des Segens für die Menschheit, und Gott brachte ihn hinüber von der alten zu der damals neuen Welt. Vor viertausend Jahren gab Jehova dem Abraham eine Verheißung, die ihm tief ins Herz geprägt wurde und ihn bewog, das Land seiner Väter zu verlassen und in ein fremdes Land zu wandern, auf die Segnungen hoffend, die ihm, seinen Kindern und durch ihn den Völkern der Erde zuteil werden sollten. Die Verheißung war: „In deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ Abraham starb, und die Verheißung wurde dem Isaak erneuert, dann dem Jakob, den zwölf Stämmen, und ferner dem ganzen Volk durch die Propheten als Mundstücke Gottes. Diese Männer, von Abel bis auf Johannes den Täufer, waren hochbegnadet, und sie würdigten diese Günst und erduldeten alle Art von Beschwerden und Trübsalen, damit Gott Wohlgefallen an ihnen habe. Der Apostel Petrus sagt, daß diese heiligen Männer alter Zeiten forschten und mit allem Fleiß zu ergründen suchten, welche Art von Zeit der Geist des Messias, der in ihnen war, wirklich bezeichnete, forschend nach diesem großen Geheimnis, durch welches Jehova den verheißenen Segen herbeiführen würde. Alle diese Männer starben, ohne zu wissen, was es bedeutete. Jesus kam und lehrte seine Jünger drei und einhalb Jahre lang. Er starb und stand von den Toten auf, und mit Ausnahme des Herrn Jesus wußte noch niemand etwas über das Geheimnis. Kurz vor seinem Abscheiden sprach er zu seinen Jüngern die Worte unseres Textes: „Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen.“ Später, am Tage der Pfingsten, begann dieses Geheimnis ihnen enthüllt zu werden; hierauf nimmt der Apostel Paulus in dem Zeugnis Bezug: „Das Geheimnis, welches von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen heiligen geoffenbart worden ist, denen Gott kundtun wollte, welches der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses sei unter den Nationen, welches ist Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (Kolosser 1:26, 27). So sehen wir, wie von Abel bis auf Johannes den Täufer diese glaubensstreuen Männer alle Arten von Leiden und Mühsal erduldeten, ihre Treue und Hingabe beweisend, und nicht einem von ihnen war gestattet, das Geheimnis zu wissen. Jetzt aber ist es dem geweihten Kinde Gottes auf Erden nicht nur gestattet, das Geheimnis zu wissen, sondern, wenn treu erfunden, ist ihm gestattet, ein Teil der Geheimnis Klasse zu sein, welche die königliche Familie des Himmels bildet. Welch ein Vorrecht! Niemals zuvor wurde irgend etwas, das sich hiermit vergleichen läßt, irgendwelchen menschlichen Geschöpfen gewährt.

Es folgt somit, daß größere Erkenntnis soviel größere Verantwortlichkeit mit sich bringt. Eine Kenntnis dieses Geheimnisses verlangt somit, daß ein jeder, welchem diese Erkenntnis gegeben ist, seine Kräfte und Gaben zur Ehre dessen gebraucht, der dies große Vorrecht gab; und um sich dieser Ehre würdig zu zeigen, ist es erforderlich, seinen Geboten zu gehorchen. Das Gebot, das jetzt jedem Christen gegeben ist, ist das, daß er die Volkshaft des Königreiches verkünden muß — „das Königreich der Himmel ist nahe gekommen“. Jesus gab dies Gebot, indem er sagte: „Dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen“. (Matth. 24:14) Gesegnet

ist somit das Los des Christen, jetzt die Geheimnisse des Königreiches zu wissen. Mehr gesegnet ist es, bald ein Teil dieses Königreiches zu sein, und gesegnet sind diejenigen von der Königreichsklasse, welche jetzt bevorrechtet sind, der Welt kundzutun, daß das Königreich vor der Tür steht und mit ihm die Segnungen, welche es anderen bringen wird. Deshalb ist der Christ dreifach gesegnet. Gewißlich kann er zu dem Herrn sprechen: „Du bist bei mir“. (Wf. 23:4) Du bist mein Freund, und „der Freund liebt zu aller Zeit“ (Spr. 17:17), weil die Liebe unseres Herrn, unseres gesegneten Freundes, uns zu allen Zeiten offenbar gewesen ist und den Getreuen durch alle kommenden Zeitalter hindurch offenbart werden wird.

W. T. OSM 1. Februar 1924.

Bruder Russell über V. D. M.-Fragen.

Beständig kommen Anfragen von den lieben Versammlungen, ob es recht wäre, Älteste oder Diakone zum Dienste für die Versammlung zu erwählen, die nicht die V. D. M.-Fragen in entsprechender Weise und mit genügendem Resultat beantwortet haben. Viel Erfahrung im Werk des Herrn hat gezeigt, daß alle Versammlungen, die die seinerzeit von unserm lieben Bruder Russell gegebenen Ratschlägen gefolgt sind, hierdurch reichen Segen gehabt haben, indem sie vielen Schwierigkeiten und Unvollkommenheiten, die durch Prüfungen entstanden sind, hervorgehoben von solchen, die nicht im rechten Geiste den Dienst an dem Volke des Herrn versorgten, dadurch aus dem Wege gegangen sind. Natürlicherweise finden die V. D. M.-Fragen auch viele Gegner, und es hat sich auch gezeigt, daß diese Gegner meistens in den Reihen derer zu suchen sind, die einmal eine Beantwortung machten und dann fanden, daß ihre Beantwortung, weil unvollkommen, nicht genügend zensiert wurde. Anstatt daß dies dann eine Veranlassung geworden wäre, sich noch mehr als bisher zu bemühen, für den Dienst tauglich zu werden, ist so gelegentlich wegen mangelnder Wachsamkeit das Gegenteil eingetreten, indes irgendwelchen Gedanken der Bitternis Raum gegeben wurde bis zur Gegnerschaft der V. D. M.-Fragen. Es ist aber sicherlich der Feind, der eine solche Herzensstellung in irgendeinem Menschenherzen hervorruft und verursacht, denn eine jede Neue Schöpfung wird sich freuen, Gelegenheit zu haben, Grund geben zu dürfen der Hoffnung, die in ihr ist und wird sich freuen, eine Gelegenheit zu haben, sich selbst zu prüfen und auch der Versammlung den Beweis geben zu können, daß die Erkenntnis der Wahrheit das ganze Denken und Sinnen recht durchdrungen und erfüllt hat. Deshalb ist unser Rat auch heute noch der, den unser lieber Bruder Russell damals gegeben hat, daß die lieben Versammlungen keinen Bruder zum Ältesten oder Diakon wählen sollten, der nicht durch rechte Beantwortung der V. D. M.-Fragen den Beweis geliefert hat, daß er auch wirklich in der Lage ist, in „logisch zusammenhängender Weise“ die Wahrheit darzulegen d. h., sie so darzulegen, daß sie anderen zu einem Segen werden kann, und daß er sich selbst dadurch als ein V. D. M., d. h., als ein Diener am Worte Gottes erwiesen hat. Niemand kann ein Diener am Worte Gottes sein, der nicht vom Herrn gesegnet worden ist mit einer klaren Erkenntnis seines Planes.

Unser lieber Bruder Russell sagt wörtlich wie folgt: Wachturm März 1917, Seite 60/61:

Schon vor längerer Zeit lenkten wir die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß viele der in der Mamenkirche ge-

bräuchlichen Titel für ihre Geistlichen völlig schriftwidrig sind. — Eyrwürden, Hohehrwürden, Doktor der Theologie usw. Sie lausen nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste der Heiligen Schrift zuwider. Wir lenkten die Aufmerksamkeit darauf, daß die Wörter Ältester, Diakon und Pastor Benennungen sind, die der Heiligen Schrift entsprechen. Ebenso lenkten wir die Aufmerksamkeit auf den lateinischen Titel „Verbi Dei Minister“ (V. D. M.), und siclten fest, daß hierdurch genau der biblische Gedanke ausgedrückt wird, daß jeder öffentlich predigende Stellvertreter Christi ein Diener am Worte Gottes ist, nicht ein Diener menschlicher Glaubensbekenntnisse oder eigener Lehren. Alle Bibelforscher, die von Gott und seinem Volke gebiligt sind, sind auch Diener am Worte Gottes, jeder entsprechend seinen Fähigkeiten, Gelegenheiten und Beschränkungen, wie sie die Bibel angibt.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß eine ziemlich große Anzahl von Klassen von Bibelforschern nicht sorgfältig genug zu sein scheint in bezug auf die Befähigung derjenigen, die sie als ihre Repräsentanten wählen, haben wir eine Anzahl sogenannter V. D. M. Fragen zusammengestellt, da wir glauben, daß das Studium dieser Fragen für jeden hilfreich sein würde, und daß die Antworten darauf helfen würden, solche kennen zu lernen, die ein vernünftiges Maß von Erkenntnis des Wortes Gottes haben, und bei denen zu hoffen wäre, daß ihre Dienste nützlich und nicht schädlich sein würden. Die Fragen sind nicht sektiererischer Art, sondern sie würden für die Geistlichen aller Sekten geeignet sein. Auch legen die Fragen keine Schlingen, um die Ungewarnten zu fangen. Es sind einfach Fragen auf Treu und Glauben, deren Beantwortung für einen jeden nützlich sein sollte, und die besonders nützlich sind, um diejenigen herauszufinden, die sich zu Lehrern und Führern des Volkes Gottes eignen.

Wir bereiteten die Fragen vor und sandten sie den Pilgrimen, den unter der Leitung der Wachturm Bibel- und Traktatgesellschaft reisenden Predigern, und an alle Repräsentanten der Gesellschaft überall. Dann kamen diesbezügliche Zuschriften der Ältesten und Diakone und anderer Bibelforscher. Wir erteilten den Rat, daß alle diese aufgestellten Fragen von allen Bibelforschern studiert und beantwortet werden möchten. Wir erhielten viele Gesuche, und viele wurden ausgefüllt und zurückgesandt. Wir empfehlen allen Klassen, jedem Bruder, der nicht imstande ist, diese Fragen in verständiger Weise zu beantworten, nicht als geeigneten Repräsentanten anzugehen.




DER WACHTTURM

und
Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. März Nr. 5
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis Seite

Ein klarer Einblick in die Chronologie.	67
Gebetsversammlungs-Regie erläutert	77
Einige Missionslehren der Propheten	78

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
sich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Habakuk 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen), indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Ermattung der Dinge, die über den Erdkreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gebildet. Diese Zeitschrift bildet nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Entfaltungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erwidert werden können.

Unsere „Berber Aktionen“ sind Wiederholungen und Übersätze, die nach in dem von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzettel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdi des Ministers* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulaktionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibel-forscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Veröhnung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Abgelde (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlaß) für alle.“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erziehen, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Heilhaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Verkündigung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Zeitalter hindurch seinen steilen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:15-17; Epheser 2:20-22; 1. Male 28:14; Galater 3:29.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ und dadurch ein „Abgelde“ für alle“ herbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Heil“. (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:4-6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Berechtigung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn leben werden, wie er ist“ — indem sie „Erben der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Mitreden Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:23; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bejährt sein, in Gnade, Erkenntnis und Lobgen an ihren Vater heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott gebietet hat, sühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit und das Verständnis gestattet hat. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein anmahend-bogwartsförmig, wohl aber ein sehr aufrichtiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben an die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgeplänzlich erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem nächstbaren Briefkasten, nämlich dem Worte Gottes auf dem wir viele Blätter bringen, zu prüfen.

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsgelagenheiten, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verberrlichte Kirche oder Herauswahl alle Wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die unwillig in der Sünde verharren, verflucht oder vernichtet werden sollen. (Apokalypse 3:12-21; Jesaja 35.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Öf.

Bezugspreis für ein Quartal:

für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet, franz. Frs. 10.—

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
 Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
 Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3528

in der Schweiz an Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Zürich 1 Oberstrasse 19, für die französische Schweiz und Frankreich, *Tour de Garde société des Bibles et de Tractés*, Klumstrasse 36, Bern; in Dänemark, *Kopenhagen, Ole Sahragade 4*; in Schweden, *Örebro, Änggatan 5*; in Norwegen, *Kristiana, Parkveien 60*; in England, *London Tabernacle, Lancaster Gate W*; in Australien, *425 Collins St., Melbourne, Australia*; in Südafrika, *125 Plein St., Cape Town, South-Africa*; in Finnland, *Helsinki, Tempelkatu 14*; in Holland, *Amsterdam, Wachttoren Bibel u. Traktat Genootschap, Wille de Witstraat 111*; in Amerika *an Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N.Y., U.S.A.*

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: H. F. Rutherford, W. G. Van Amburgh; J. Demery; Geo. S. Fisher; R. S. Barber.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit den Wachtturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortdauernd in unseren Bestreben stehen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Bruder Rutherford's Besuch zur Hauptversammlung in Magdeburg vom 25. bis 27. April 1924.

Wie schon im Wachtturm vom 15. Februar mitgeteilt, wird, so der Herr will und wir leben, unser lieber Bruder Rutherford vom 25. bis 27. 4. einschließlich in Magdeburg anwesend sein, und es ist sein spezieller Wunsch, bei dieser Gelegenheit sovielen wie möglich der lieben Geschwister Deutschlands hier versammelt zu sehen, weil es ihm nicht möglich ist, weitere Plätze in Deutschland zu besuchen. Für drei Tage ist eine Hauptversammlung vorgesehen.

Besondere Programme versenden wir noch. Alle lieben Pilgerbrüder sowie unser lieber Bruder Winkele, Zürich wie auch vielleicht

unser lieber Bruder Jugg aus Bern, der Leiter des französischen Werkes, werden gleichfalls als liebe Gäste anwesend sein, ferner werden alle Pilgerbrüder und wenn es die Zeit noch zuläßt, auch noch andere liebe Brüder uns mit dem Worte dienen. Die Hauptversammlung findet statt im großen Zirkus Blumenfeld, Magdeburg, Königstraße, vom Bahnhof mit Straßenbahnlinie 7 in 10 Minuten zu erreichen. Anmeldungen sind schon jetzt erbeten an das Bibelhaus Magdeburg. Bei der Anmeldung ist anzugeben 1.) ob man in der Lage ist, Quartier zu bezahlen (was vieler unbemittelter Geschwister wegen soweit wie möglich geschehen möchte) oder 2.) ob man Freiquartier braucht. 3.) Wieviele Brüder kommen, wieviele Schwestern, wieviele Ehepaare. Wieviele Geschwister wünschen an der billigen gemeinsamen Mittagstafel teilzunehmen. Alle Anmeldungen möchten spätestens bis zum 10. April hier sein, damit möglichst noch die Quartierkarte den lieben Geschwistern zugesandt werden kann. Wir bitten die lieben Versammlungen und Geschwister um recht zahlreiche Beteiligung. An einem Tage wird auch eine Besichtigung des Bibelhauses in vollem Betrieb eingerichtet werden. Jede Gruppe und Versammlung, wenn sie nicht zahlreiche Vertretung schicken kann, möchte durch mindestens einen Vertreter delegiert sein. Wir ersehen des Herrn Segen für diese Veranstaltung und sind mit viel Liebe Eure Brüder und Diener in Christo

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Wir haben eine Anzahl kleine Taschenmannabücher (ca. 7 x 12 cm) vorrätig. Der Preis beträgt, in Leder gebunden 4 Mk., in Leinwand 2.50 Mk.

Die in dem ersten Artikel dieser B.T.-Nummer erwähnte chronologische Karte konnte nicht rechtzeitig fertiggestellt werden; sie folgt mit der nächsten Ausgabe.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beinhaltet damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniums vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Leiter des General-Europäischen Bureaus: G. U. Winkele, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Walzer, Magdeburg.
 Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHTTURM und VERKUNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. März 1924 — Brooklyn

Nr. 8

Ein klarer Einblick in die Chronologie.

Wenn ein völliges Verstehen aller Einzelheiten der Chronologie notwendig gewesen wäre, um den Lauf der hohen Verurteilung siegreich zu beenden, dann würde dieses Verständnis während des ganzen Evangelium-Zeitalters gegeben worden sein. Nach dem Tode der Apostel wurde der Chronologie wenig Beachtung geschenkt, bis „die Zeit des Endes“ herankam. Als die Zeit für die Aufrichtung des Königreiches nahe kam, begann Gott einige seiner Diener auf die für die Ausführung seines Planes festgelegten Zeiten aufmerksam zu machen, damit die Kirche nicht in Finsternis sei, wie der Apostel in 1. Thessalonicher 5:1—8 es ausdrückt.

* Wir haben oft bemerkt, daß Reisende erst auf ihren Fahrplan blickten, als sie dem Ende ihrer Reise nahe waren, um zu sehen, ob der Zug zur richtigen Zeit eintreffen würde. Ihr Wissen oder Nichtwissen, ob der Zug rechtzeitig ankommen würde, hatte keinen Einfluß auf die Zeit der Ankunft des Zuges, aber wohl darauf, ob sie sich für das Aussteigen aus dem Zuge vorbereiten sollten. So ist es auch mit Gottes geweihtem Volke, zur Zeit, wo es seinem Ziele näher kommt.

* Mit Ausnahme der in der Bibel niedergeschriebenen Geschichte, ist die Geschichte des menschlichen Geschlechtes in ihrem Anfangsstadium sehr unzuverlässig. Die Geschichte der Familien wurde Jahrhunderte lang durch Erzählung vom Vater auf den Sohn übertragen, aber da die darauf folgenden Geschlechter mehr oder weniger Wandervölker waren, die Anzahl der Familien zunahm, und die täglichen Angelegenheiten mehr Aufmerksamkeit erforderten, so wurde das Interesse an vergangenen Dingen immer geringer, und man beschränkte sich darauf, sie mit einem Heiligenschein alter Überlieferung zu bekleiden. Dann und wann wünschten Könige ihre Heldentaten aufzuzeichnen, damit kommende Generationen wissen möchten, daß sie große Könige waren; dadurch entstanden Berichte über herrschende Familien, die in den Königspalästen Aufbewahrung fanden. Es wurden damals viele Kriege geführt, und der Sieger kümmerte sich meistens wenig oder gar nicht um die Geschichte des Besiegten, wenn er sie aber dennoch aufbewahren ließ, so lag die Möglichkeit nahe, Veränderungen derselben vorzunehmen, um den Sieger um so glänzender hinzustellen. Diese Art und Weise der Geschichtsschreibung hielt an bis 800 ja bis 600 v. Chr., von wo an mehr und mehr die Aufzeichnung allgemeiner Weltgeschichte anfieng, die aber beim Volke nicht sehr beliebt und außerdem unzuverlässig war.

* Die geschichtliche Aufzeichnung der Israeliten bildet hier von eine bemerkenswerte Ausnahme. Gott versorgte sie mit einer vollständigen, zusammenhängenden Geschichte von der Erschaffung des ersten Menschen an, bis zu ihrem Auszug aus Ägypten, und diese Geschichte

(und daneben ihre eigenen, sorgfältig niedergeschriebenen Berichte, die den Zweck hatten, die Nachfolgerlinie ihrer Priester und Könige zu bewahren) wird bis zur Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft im Jahre 3592 A. M. (anno mundi — seit Erschaffung Adams) in der Bibel weitergeführt. Mit diesem Jahre wird die Weltgeschichte zuverlässig, und von da an ist die jüdische Geschichte nicht mehr zusammenhängend. Diese Tatsache ist an sich sehr bemerkenswert.

* Es ist die schwierige Aufgabe der Geschichtsschreiber gewesen, die historischen Ereignisse während und vor der babylonischen Gefangenschaft in richtigen Zusammenhang zu bringen. Die Geschichte der Juden und die Geschichte der Babylonier laufen nahezu neunzig Jahre nebeneinander her und berühren sich an manchen Punkten. Die Bibelberichte dieser Periode sprechen häufig von babylonischen Königen und werfen bei diesen Gelegenheiten viel Licht auf diese Nation. Aus diesem Grunde bemühen sich die Geschichtsschreiber meistens, die Zeitberechnung auf Grund der babylonischen und jüdischen Aufzeichnungen gemeinsam festzustellen. Über ein die Verbindung herstellendes Jahr stimmen die Geschichtsschreiber so ziemlich alle überein, aber im übrigen sind sie sich nicht einig und versehen die richtige Zeitberechnung gewöhnlich um etwa achtzehn oder neunzehn Jahre, weil sie einige der jüdischen Prophezeiungen und die Berichte über ihre Erfüllung nicht richtig verstehen, und sich bemühen, andere Zeitpunkte in Zusammenhang zu bringen.

* Es liegt indessen kein Grund für irgendwelche Schwierigkeit vor, wenn die Bibelaufzeichnungen genau beachtet werden. Damit alle leicht einsehen können, daß wir in den Schriftstudien und dem Wachturm die richtigen Zeitpunkte gegeben haben, liefern wir hiermit eine Karte, welche im Umriß die Harmonie der in der Schrift gemachten Angaben zeigt und anscheinende Schwierigkeiten aufklärt. Durch dieselbe kann die Zeit festgestellt werden, wann manche der prophetischen Visionen gegeben wurden, besonders diejenigen in Jeremia, Hesekiel und Daniel.

* Solche, die zuviel Gewicht auf weltgeschichtliche Angaben legen, werden verwirrt, und es steigen Zweifel über die Richtigkeit des Bibelberichtes, welcher der einzige „feste Grund“ für Gottes Volk ist, bei ihnen auf.

* Zeitrechnung an sich ist nicht eine wesentliche, für die Errettung notwendige Lehre; sie ist aber nahe mit den Lehren verwandt und in der jetzigen Zeit sehr hilfreich für ein richtiges Verständnis des Wortes Gottes. Mögen alle, welche ein Interesse daran haben, dieselbe sorgfältig studieren.

* Der Unterschied in den Berichten der Geschichtsschreiber fällt im besonderen in die Jahre zwischen 630 bis 536 v. Chr. Der zusammenhängende Bibel-

bericht kommt mit der Rückkehr der Juden unter Jerubbabel am Ende der siebenzig Jahre, während das Land eine „Eindöe“ war, meistens bezeichnet als die siebenzig Jahre der Gefangenschaft, zum Abschluß. Diese Rückkehr geschah 3592 Jahre nach der Erschaffung Adams, „im ersten Jahre Noes, des Königs von Persien“. Das erste Jahr von Noes wird allgemein als das Jahr 536 v. Chr. angenommen.

¹⁰ Alle werden zugeben, wenn das letzte von den siebenzig Jahren das Jahr 536 v. Chr. war, daß wir durch Zurückzählen von 70 Jahren zu dem Anfangsjahr der siebenzig Jahre kommen, das heißt zu dem Jahre 606 v. Chr. Mit welchem Ereignis in der jüdischen Geschichte fingen die siebenzig Jahre an? Es sollte beachtet werden, daß die in der Bibel gegebene Zeitrechnung von getreuen und heiligen Männern, die von Gott als seine besonderen Diener erwählt waren, niedergeschrieben wurde, daß sie aus diesem Grunde zuverlässig ist; böse, ungläubige Menschen und heidnische Nationen werden nur nebenbei erwähnt, nämlich wenn sie mit Gottes Will in Berührung kommen.

¹¹ Damit alle einige Resultate der weltlichen Geschichtschreiber vergleichen können, führen wir etwas aus „Mc Clintock und Strong's Enzyklopädie“ an: „Nebuladnezar hatte auf seinem Vormarsch Ägypten nahezu erreicht, als die Nachricht von dem Tode seines Waters ihn zurückrief; er kehrte in Eile nach Babylon zurück und hatte das Glück, ohne einen Kampf im Jahre 604 v. Chr. als König anerkannt zu werden“. Die Liste der babylonischen Könige wird in folgender Weise gegeben:

Nabopolassar	625 bis 604 v. Chr.	21 Jahre
Nebuladnezar	604 bis 561 v. Chr.	43 Jahre
Mooradamus, sein Sohn (Emil-Nerobach) }	561 bis 559 v. Chr.	2 Jahre
Nerigassassarus	559 bis 555 v. Chr.	4 Jahre
Nabonadius (zusammen mit seinem Sohne Belshazar) }	555 bis 538 v. Chr.	17 Jahre

¹² Diese Aufzeichnung bringt uns zum Jahre 538 v. Chr., als Darius und Noes als Anführer der Meder und Perser Babylon eroberten; damit nahm das zweite Weltreich seinen Anfang. Zwei Jahre später, 536 v. Chr., wurde Noes der alleinige Herrscher.

¹³ Die obige Königsliste gibt an, daß Nebuladnezar nicht vor dem Jahre 604 v. Chr. König wurde. Das vereinigte Zeugnis von 2. Könige, 2. Chronika, Esra, Nehemia, Heseliel und Daniel zeigt aber, daß Nebuladnezar schon König von Babylon war, als die siebenzigjährige Zeit der jüdischen Gefangenschaft begann. Es wird angegeben, daß diese im Jahre 606 v. Chr. anfang. Um diese Schwierigkeit zu beseitigen, „nahm man einfach an“, daß er zwei Jahre im Verein „mit seinem Vater“ regierte. Aus der Aussage in Jer. 25: 1—3, „im vierten Jahre Sojalims . . . das ist das erste Jahr Nebuladnezars, des Königs von Babel“, fabriziert man kurzerhand den „Beschluß“, daß das vierte Jahr Sojalims demgemäß das erste Jahr der siebenzigjährigen Gefangenschaft oder 606 v. Chr. gewesen sein muß. Nachdem man das „erledigt“ hat, werden nun alle anderen Zeitpunkte einfach hiermit in Harmonie gebracht. Man „beschließt“ fernerhin ohne weiteres, daß Nebuladnezar als der König anzusehen sei, obschon, wie sie sagen, er mit seinem Vater von 606 bis 604 v. Chr. zusammenregierte. Diese eigenmächtige falsche Rechnung verschleibt die ganze Zeitrechnung wenigstens um achtzehn Jahre. Es ist ganz unnötig, dies weiter zu verfolgen.

¹⁴ Wir wollen jetzt aber die Klarheit der in der Heiligen Schrift enthaltenen Berichte näher ins Auge fassen. Jer. 25: 1 sagt: „Das Wort, welches zu Jeremia geschah über das ganze Volk von Juda im vierten Jahre Sojalims, des Sohnes Sojas, des Königs von Juda, das ist das erste Jahr Nebuladnezars, des Königs von Babel“. In diesem Verse finden wir gar keine Andeutung darüber, wo Nebuladnezar sich befand, zu der Zeit, wo dieses Wort von Jehova zu Jeremia geschah. Der Prophet gab nur die Zeit an, in welcher er das Wort empfing, nämlich im dreiundzwanzigsten Jahre seiner Prophezeiungen (Vers 3), indem er auf zwei Könige hintweist, einen König von Juda und einen von Babylon. In den Versen 9 und 11 prophezeit er, als in der Zukunft liegend, daß Gott den Nebuladnezar über dieses Land bringen wird, und daß die Kinder Israels nach Babylon gebracht werden sollen, wo sie dem König von Babylon für siebenzig Jahre dienen würden, während welcher Zeit eine völlige Verödung des Landes stattfinden würde. Dies ging neunzehn Jahre später in Erfüllung und fing mit dem Jahre 606 v. Chr. an. Die in 2. Könige 24: 8—16 verzeichnete Gefangenschaft fand statt, als Sojalim seine Regierung angefangen hatte (Verse 6, 8) im Jahre 617 v. Chr., zu welcher Zeit das Land nicht öde gemacht wurde (Vers 14). Diese zwei Jahre (606 und 617) sollten klar auseinandergelassen werden.

¹⁵ Gott wußte, daß seine Kinder ein „so spricht der Herr“ als eine sichere Grundlage nötig haben würden in dieser Prüfungszeit, wo aller Betrug der Ungerechtigkeit hervorgerufen würde, „um so, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen“. Gott überwaltete es daher so, daß seine Diener, die Propheten, in den Schriften alle notwendige Information gaben, um eine zusammenhängende, vollständige Zeitrechnung von Adam bis zu der Zeit, wo die Weltgeschichte zuverlässig ward, aufstellen zu können.

¹⁶ Alle, welche die hier niedergeschriebene Beweisführung sorgfältig prüfen, werden die Genauigkeit und Klarheit des Berichtes erkennen. Wir führen viele Schrifttexte an, sowie auch Wiedergaben aus bestätigenden und übereinstimmenden Werken. Letztere sind nicht notwendig, weil der Bibelbericht an sich vollständig ist, aber diese hinzugefügten Zeugnisse bringen oft interessante Einzelheiten, die anderstwo nicht gefunden werden.

¹⁷ Gott sagte Daniel, es sei nicht seine Absicht, die „Gottlosen“ es verstehen zu lassen. Seine Mitteilung war nur für die „Verständigen“, für diejenigen, die geneigt sind, ihre Augen auf Gott zu richten. Diese Verständigen sind willens, mit dem „Anfang“ zu beginnen, und „die Furcht Jehobas ist der Erkenntnis Anfang“, und dann weiterhin darauf zu vertrauen, daß Gott diejenigen, welche ihm angehören, mit allem Nötigen versorgen wird.

¹⁸ Gottes Diener in der allen Zeit schrieben zu verschiedenen Zeiten und unter ganz verschiedenen Umständen; wir sollten daher nicht erwarten, alle Zeitpunkte an einer Stelle angegeben zu finden, sondern vielmehr: „hier ein wenig, da ein wenig“. Gelegentlich weist der Schreiber auf Ereignisse hin, die zu der Zeit, wo sie niedergeschrieben wurden, allgemein genau bekannt waren, sodas ein Eingehen auf Einzelheiten gar nicht notwendig erschien. Im Laufe der Jahre aber fielen diese Einzelheiten mehr und mehr der Vergessenheit anheim, und es verblieben nur die in den Berichten

gefundenen, jetzt verhältnismäßig spärlich gewordenen Aufzeichnungen. Eine andere Ursache für die stückweise Angabe der Zeitrechnung in den verschiedenen Büchern der Heiligen Schrift, die indessen, wenn man ihrer wirklich bedarf, schnell zusammengestellt werden können, ist darin zu finden, daß Gott nicht wollte, daß böse Menschen die Zeitrechnung verstehen sollten.

¹⁰ Wir wollen hier nicht auf Einzelheiten, auf Tage oder Monate des Anfangs oder Endes der Regierungen einiger Könige eingehen, denn Joahas z. B. (2. Kön. 23:30, 31; 2. Chr. 36:1, 2) und Jojakim (2. Kön. 24:8; 2. Chr. 36:9) regierten ein jeder nur drei Monate, weil auch in der Bibelzeitrechnung diese Zeit zu der Regierungszeit des Vorgängers oder des Nachfolgers hinzugefügt worden ist. Der Beweis dafür ergibt sich aus den ineinandergreifenden, in anderen Schrifttexten erwähnten Zeitperioden, wie weiterhin erklärt werden wird.

Erklärung der Karte.

¹¹ Die Zwischenräume zwischen den dünnen senkrechten Linien bedeuten ein Jahr für jeden Zwischenraum. Die Zeitrechnung auf der Karte beginnt mit dem dreizehnten Jahre von Josia, 646 v. Chr., weil dieses das Jahr war, in dem Jeremia sein Werk als ein Prophet anfang, und Jeremia war während des größeren Teils dieser Zeitperiode eine hervorragende Persönlichkeit. Die Zeitrechnung auf der Karte schließt ab mit dem dritten Jahre des Kores, dem Zeitpunkt, wo Daniel die letzte, in der Schrift niedergeschriebene Vision hatte. Hinweise in der Bibel auf Zeitpunkte nach diesem Jahre stehen nicht in anschließendem Zusammenhang mit vorhergehenden Ereignissen und können deshalb nicht angewendet werden. Die unten auf die Karte gedruckte Zahlenreihe gibt die Jahre vor Christo an (gewöhnlich v. Chr. geschrieben) und wird von rechts nach links gelesen, weil sie, mit Christi Geburt anfangend, rückwärts führt. Die kleinen Buchstaben über dieser Linie weisen auf Erläuterungen hin, die weiterhin in diesem Artikel gegeben sind. Sie stehen auf der Karte bei den Jahren, in denen die Ereignisse stattfanden, welche in den Schrifttexten und angeführten Stellen behandelt werden. Es ist nicht genug Platz auf der Karte, um sie dort niederzuschreiben. Durch Bezugnahme auf die Schrifttexte, Anführungen und Bemerkungen wird leicht gesehen werden, welche Daten miteinander übereinstimmen und so ein harmonisches Ganzes bilden.

¹² Es gibt nur ein Ereignis, das sowohl mit der jüdischen Geschichte als auch mit der Weltgeschichte im Zusammenhang steht, das in beiden Geschichten berichtet wird und in beiden Geschichten auf einen bestimmten Zeitpunkt festgelegt werden kann. Dieses ist das „erste Jahr Kores“, des Königs von Persien“. Das Bibeldatum ist 3592 A. M. (nach der Erschaffung Adams) und das entsprechende Jahr der Weltgeschichte ist 536 v. Chr. Diese Tatsache sollte wohl beachtet werden; es war offenbar so von Jehova geordnet, auf daß der Mann Gottes völlig überzeugt werden möge. Ein weiterer Zusammenhang ist unnötig.

¹³ Alle Zeitpunkte, welche weiter zurückliegen als 536 v. Chr., sollten auf Grund des Bibelberichtes festgestellt werden. Weltgeschichte ist keineswegs ein verlässlicher Maßstab, nach welchem etwa angebliche Irrtümer der Bibel zu verbessern wären. Wenn wir aber mit dem „ersten Jahre Kores“, des Königs von Persien“ als dem Jahre 536 v. Chr. anfangen, so sehen wir, daß die

siebenzig Jahre, während denen „das Land eine Einöde“ war, siebenzig Jahre früher (also siebenzig Jahre zurückzählend), im Jahre 606 v. Chr. begonnen haben müssen. Durch welches Ereignis in der jüdischen Geschichte wurde das Land zur Einöde gemacht? In 3. Mose 26:34, 35 lesen wir: „Dann wird das Land seine Sabbate genießen alle die Tage seiner Verwüstung, während ihr im Lande eurer Feinde seid [beachte, daß diese zwei Umstände in dieselbe Zeit fallen müssen — die Einwohner des Landes würden Gefangene sein und das Land würde öde daliegen]; dann wird das Land ruhen und seine Sabbate genießen; alle die Tage seiner Verwüstung wird es ruhen, was es nicht geruht hat in euren Sabbaten, als ihr darin wohntet.“ Das war eine Prophezeiung. Jeremia 25:11, 12 lautet: „Und dieses ganze Land wird zur Einöde, zur Wüste werden; und diese Nationen werden dem Könige von Babel dienen siebenzig Jahre. Und es wird geschehen, wenn siebenzig Jahre voll sind —.“ Hier ist die Länge der Zeit angegeben und gleichfalls in Jer. 29:10. In 2. Chr. 36:19—21 finden wir dieses weiter erklärt. Nachdem dieser Bericht die völlige Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem und die Gefangenschaft des ganzen Volkes beschrieben hat, fährt er dann fort: „damit erfüllt würde das Wort Jehovas durch den Mund Jeremias, bis das Land seine Sabbate genossen hätte. Alle die Tage seiner Verwüstung hatte es Ruhe, bis siebenzig Jahre voll waren“. Sicherlich ist dies ganz leicht zu verstehen. Das Land muß siebenzig Jahre verwüstet liegen, um seine Sabbate zu halten; zu derselben Zeit muß das Volk Israel in Feindesland in Gefangenschaft sein.

¹⁴ Jer. 52:12—15 berichtet, daß dieser Zustand im neunzehnten Jahre Nebukadnezars seinen Anfang nahm und nicht in seinem ersten Jahr. Der Bericht in 2. Kön. 25:2—8 verbindet ganz klar und deutlich das neunzehnte Jahr des Königs Nebukadnezar mit dem elften Jahre des Königs Zedekia. Die Zerstörung Jerusalems im elften Jahre des Königs Zedekia und im neunzehnten Jahr Nebukadnezars muß das Ereignis sein, das den Anfang der siebenzigjährigen Verwüstung markierte, also im Jahre 606 v. Chr. Mit diesem Jahre beginnend, kann man leicht die Regierungszeit von irgendetwem der Könige ausrechnen. Zedekia hatte elf Jahre regiert. Seine Regierung muß also elf Jahre vor dem Jahre 606 v. Chr., also im Jahre 617 v. Chr. begonnen haben. Jojakim regierte schon elf Jahre, als Zedekia zur Herrschaft kam; also begann Jojakims Regierung 628 v. Chr. Josia regierte 31 Jahre, ehe Jojakim zur Herrschaft kam, also begann Josias Regierung im Jahre 659 v. Chr.; und auf diese Weise kann man weiter zurückzählen, so weit man will. Jojakim, der Sohn Jojakims, regierte nur 3 Monate, und wurde im Jahre 617 v. Chr. von Nebukadnezar abgesetzt und mit vielen Juden aus Jerusalem in die Gefangenschaft weggeführt; aber dieses war nicht der Anfang der siebenzigjährigen Verwüstung und der Stadt Jerusalem noch bewohnt war, und die Opfer im Tempel dargebracht wurden, kann man nicht sagen, daß das Land „ohne Bewohner“ war, und daß das Land Ruhe hatte und seine Sabbate genoß.

¹⁵ Es sind einige Texte in der Schrift, die bei oberflächlichem Lesen nicht ganz übereinstimmen; aber etwas genauere Untersuchung hebt den anscheinenden

Widerspruch auf. In Jer. 52:28, 29 wird über einige Ereignisse berichtet, daß sie im siebenten und achtzehnten Jahre Nebukadnezars stattfanden; während in 2. Kön. 24:12 und Jer. 52:12 von denselben Ereignissen berichtet wird, daß sie im achten und neunzehnten Jahre des Königs Nebukadnezars stattfanden. Jeder sorgfältige Leser kann leicht sehen, daß die letzten sieben Verse des Buches Jeremia von einem Schreiber später hinzugefügt wurden. (Beachte Jeremias eigene Aussage in Kapitel 32:1) Man glaubt, daß Esra den Nachsatz gemacht hat, und ihm wird auch die Zusammenstellung der Berichte der Chronika zugeschrieben. Esra wurde in Babylon geboren und erzogen, er kehrte nicht bis zum siebenten Jahre des Königs Artastasta zurück, etwa neunundsechzig Jahre nach 536 v. Chr. (Esra 7:7, 8) Er war ein gebildeter Schriftgelehrter und mag deshalb leicht die assyrische Zeitberechnung gebraucht haben. Babylon gehörte zu jener Zeit zu Assyrien. Die nachfolgende Anführung aus „Der assyrische Kanon“ von George Smith wird an dieser Stelle von einem gewissen Interesse sein:

„Bei den Assyern wurden die Regierungsjahre der Könige nicht vom Tage der Thronbesteigung an gezählt, sondern von dem assyrischen Neujahrstage vor oder nach der Thronbesteigung. Es scheint keine feste Regel bestanden zu haben, ob das Zählen der Regierungsjahre mit dem Neujahrstage vor der Thronbesteigung oder mit dem Neujahrstage nach der Thronbesteigung anfang. Aus einer Anzahl von bekannten Regierungsantritten scheint aber hervorzugehen, daß der allgemeine Brauch war, von dem auf die Thronbesteigung folgenden Neujahrstage an die Regierungsjahre zu zählen, und die Zeit zwischen dem Tage der Thronbesteigung und dem ersten Tage des neuen Jahres als ‚den Anfang der Regierung‘ zu bezeichnen; während das Jahr vom Neujahrstage an ‚das erste Regierungsjahr‘ genannt wurde; und die nachfolgenden Regierungsjahre wurden dann in Reihenfolge von jedem Neujahrstage an weitergezählt. Nichtsdestoweniger finden wir bei dem Regierungsantritt verschiedener assyrischer und babylonischer Herrscher, daß das Jahr der Thronbesteigung als das erste Jahr angesehen wurde, wodurch dann zwei Berechnungen für die Regierungen nachfolgender Monarchen entstanden, nämlich für Salmanasser, Tiglatpileser, Sargon, Senacherib und Nebukadnezar.“

Schrifttexte und Anführungen.

- A. Das dreizehnte Jahr von Josia und der Anfang von Jeremias Tätigkeit als Prophet. — Jer. 1:2; 25:3.
- B. a. Das achtzehnte Jahr von Josia, und das Jahr des großen Passahs Josias. — 2. Kön. 22:3; 2. Chron. 34:8; 35:1—19.
b. Wahrscheinliches Geburtsjahr Hesekiels. — Hes. 1:1, 2.
- C. Das wahrscheinliche Geburtsjahr von Daniel. Jerome, einer der Geschichtsschreiber (340—430 n. Chr.) in der Anfangszeit der Kirche, schreibt, daß Daniel wahrscheinlich etwa zwölf Jahre alt war, als er nach Babylon weggeführt wurde. Es geht aus Daniel 1:3 hervor, daß er zu den Vornehmen gehörte, die im Jahre 617 v. Chr. gefangen genommen wurden, zu welcher Zeit Nebukadnezar viele Fürsten und Vornehme nach Babylon brachte. — Jer. 24:1; 27:20; 29:2; 2. Kön. 24:14.
- D. a. Der Tod des Königs Josia. — 2. Kön. 23:29, 30; 2. Chron. 35:20—24.
b. Joahas regierte drei Monate. — 2. Kön. 23:31; 2. Chron. 36:1—4.
c. Jojakim beginnt seine elfjährige Herrschaft. — 2. Kön. 23:34—36; 2. Chron. 36:5—8.
d. Das Todesjahr von Josia ist dasselbe Jahr als das erste Regierungsjahr von Jojakim und ist ein wich-

tiges Datum. Dieses Jahr berührt auch die ägyptische Geschichte, die wiederum mit der babylonischen Geschichte verbunden ist, und letztere ist mit der jüdischen Geschichte verwoben; dieses Jahr weist auch auf eine Reihe von anderen Zeitpunkten hin, die genau den Anfang der Regierung Nebukadnezars feststellen. Wir führen deshalb außer den Schrifttexten auch noch Wiedergaben aus Nachschlagebüchern an.

e. Pharao Neko war König von Ägypten und auch von Syrien, einem Lande, das nordöstlich von Palästina lag. (Dieses Land sollte nicht mit Assyrien verwechselt werden, das weiter nach Osten am Fluß Euphrat entlang sich hinzog, und von dem Babylon zu jener Zeit die Hauptstadt war.) Pharao beschloß, seine Herrschaft auszuwehnen und Teile von Assyrien zu besetzen. Er verließ Ägypten mit einer großen Armee und marschierte an der Mittelmeerküste entlang, an Palästina vorbei, auf Karchemis zu, eine Stadt an den Ufern des Euphrat, etwa 600 Meilen (960 km) von Ägypten entfernt und 500 engl. Meilen (800 km) nördlich von Babylon. Auf seinem Marsche dorthin versuchte der König Josia ihn bei Megiddo aufzuhalten, wurde aber dabei getötet. (2. Könige 23:29; 2. Chronika 35:20—24) Es scheint, daß Pharao dann nach Karchemis weiterzog, wo er eine starke Besatzung zurückließ, und darauf nach Ägypten zurückkehrte, ohne zu versuchen, dieses Mal tiefer in Assyrien einzudringen. Auf seinem Rückweg, etwa drei Monate später (2. Kön. 23:29—34; 2. Chron. 36:1—3), setzte er Joahas ab, den die Juden zum König an Josias Statt gemacht hatten, und setzte Jojakim auf den Thron zu Jerusalem und nahm Joahas als Gefangenen mit nach Ägypten.

f. Die folgende Abhandlung finden wir in dem biblischen Handwörterbuch von Smith unter dem Titel Karchemis:

g. „Karchemis ist nicht, wie man allgemein annahm, das klassische Circesium. Es lag viel weiter stromaufwärts am Euphrat . . . Es scheint den Durchgangsverkehr des Euphrat beherrscht zu haben . . . und sein Besitz war daher in den Kämpfen zwischen Ägypten und Assyrien von wesentlicher Bedeutung. Karchemis scheint von Pharao-Neko sehr bald nach der Schlacht bei Megiddo eingenommen zu sein, wurde aber drei Jahre später von Nebukadnezar zurückerobert.“

h. Da Josia im Jahre 628 v. Chr. getötet wurde, so würde das Jahr 625 v. Chr. drei Jahre später sein.

i. Beachte auch die weitere, aus dem biblischen Handwörterbuch von Smith entnommene Anführung unter der Überschrift, Pharao-Neko.

j. „Zu Anfang seiner Regierung führte er Krieg gegen den König von Assyrien und besiegte und tötete Josia, den König von Juda bei Megiddo, da derselbe sich ihm in den Weg stellte . . . Neko scheint bald nach Ägypten zurückgekehrt zu sein; vielleicht war er auf dem Rückwege dorthin, als er Joahas absetzte. Die Armee wurde wahrscheinlich in Karchemis einquartiert und wurde dort von Nebukadnezar im vierten Jahre von Neko geschlagen [diese Zeitangabe ist offenbar das vierte Jahr von Jojakim]. Der König (Neko) führte zu der Zeit, wie es scheint, nicht das Kommando über die Armee. Die Niederlage aber führte zum Verlust aller asiatischen Besitzungen Ägyptens“. Dies geschah im Jahre 625 v. Chr. oder im Anfang von 624.

k. Wir lesen in Jer. 46:2: „Wider die Heeremacht des Pharao-Neko, des Königs von Ägypten, welche zu

Rarchemis war, am Strome Euphrat, welche Nebukadnezar, der König von Babylon, schlug im vierten Jahre Sojakims, des Königs von Juda“.

E. a. Das vierte Jahr von Sojakim. — Jeremia 25:1; 36:1; 45:1; 46:2.
624 v. Chr.

b. Das 1. Jahr Nebukadnezars. — Jer. 25:1
c. Jeremia schreibt seine Prophezeiung von 36:1—8 im vierten Jahre Sojakims.

d. Beachte, daß Jeremia 25:1—3 das erste Jahr Nebukadnezars mit dem vierten Jahre von Sojakim verbindet, und daß dieser Text auch die ganze Zeit von dem dreizehnten Jahre Josias bis zu diesem, dem dreiundzwanzigsten Jahre von Jeremias Amt als Prophet einschließt. Dieses überbrückt die dreimonatliche Regierungszeit von Joahas und zeigt, daß sie in dem Zählen der Jahre nicht berücksichtigt wurde.

e. Es war in diesem Jahre, sieben Jahre ehe überhaupt irgendwelche Gefangene nach Babylon weggeführt wurden, daß Jeremia zum ersten Male die Länge der Zeit, die als eine Strafe für ihren bösen Wandel kommen würde, als eine Zeitdauer von 70 Jahren angibt. Jeremia 25:11 lautet:

f. „Und dieses ganze Land wird zur Wüste, zur Wüste werden; und diese Nationen werden dem König von Babel dienen siebenzig Jahre.“

g. In diesem Jahre fand auch die Schlacht bei Rarchemis statt. Josephus macht darüber in „Antique“, Buch 10, Kapitel 6, folgende Aussage:

h. „Im vierten Jahre Sojakims, übernahm ein Mann, mit dem Namen Nebukadnezar, die Regierung über die Babylonier; in demselben Jahre marschierte er mit einer großen Armee nach der Stadt Rarchemis, die am Euphrat liegt; denn er hatte den Entschluß gefaßt, mit Neko, dem Könige von Ägypten, unter dessen Herrschaft ganz Syrien sich befand, zu streiten. [Wir erinnern daran, daß Neko vor drei Jahren dort eine große Truppenmacht zurückgelassen hatte. Dieser Umstand war ohne Zweifel für Babylon ein beständiges Ürgernis.] Als Neko die Absicht des Königs von Babylon erkannte, daß nämlich dieser Feldzug gegen ihn unternommen wurde, da unterschätzte er dieses Unternehmen durchaus nicht, sondern eilte mit einer großen Heeresmacht nach dem Euphrat, um sich gegen Nebukadnezar zu verteidigen. Er erlitt aber in der Schlacht eine Niederlage und verlor viele Tausende seiner Soldaten. Der König von Babylon ging dann über den Fluß Euphrat und nahm ganz Syrien bis Pelusium in Besitz, mit Ausnahme von Judäa.“

i. Pelusium liegt an der Nordostküste von Ägypten und südwestlich von Judäa. Josephus sagt, daß Nebukadnezar dieses Mal Jerusalem nicht berührte, sondern seitwärts daran vorbeiging. Nebukadnezar war in Wirklichkeit noch nicht „König von Babylon“, sondern er war der General der Armee seines Vaters. Als er in Pelusium war, hörte er von dem Tode seines Vaters. Nachfolgendes aus dem Nachschlagewerk von McClintock und Strong beleuchtet diesen Punkt:

j. „Einige Jahre später wurde er an die Spitze der babylonischen Armee gestellt und von seinem jetzt bereits alten und kranken Vater ausgesandt, um die Unverschämtheit des Pharao Neko, des Königs von Ägypten, zu strafen. Dieser Fürst war kürzlich in Syrien eingezogen, hatte Josia, den König von Juda, bei Megiddo besiegt und sich das ganze Land von Ägypten bis Rarchemis am oberen Euphrat unterworfen, obwohl dieses

nach der Zerstörung von Ninive, bei der Verteilung der assyrischen Länder, an Babylon überwiesen war. Neko hatte diese Länder etwa drei Jahre im Besitz gehabt, als Nebukadnezar eine Armee gegen ihn führte und ihn bei Rarchemis in einer großen Schlacht besiegte und dann Syrien, Phönizien und Palästina wieder gewann, Jerusalem einnahm [Josephus sagt, daß er an Jerusalem vorbeiging und damit stimmt die Heilige Schrift überein], und nach Ägypten vordrang und in diesem Lande oder an seinen Grenzen tätig war, als eine Botenschaft kam, die ihn in aller Eile nach Babylon zurückrief. Nabopolassar war nach einer einundzwanzigjährigen Regierung gestorben, und der Thron war nicht besetzt, oder es mag, da er von den Juden als König von Babylon angesehen wurde, ein Grund für die Annahme da sein, daß er Mitregent mit seinem Vater war. Etwas beunruhigt indessen über die Frage der Nachfolge, eilte er, nur von leichten Truppen begleitet, nach der Hauptstadt zurück und erreichte, indem er die Wüste wahrscheinlich über Admor oder Palmyra durchkreuzte und Babylon erreichte, ehe irgendeine Aufruhr entstanden war, und trat so in Frieden die Herrschaft über sein Königreich an.“

k. Das oben angeführte Werk gibt 604 v. Chr. als das Jahr dieser Ereignisse an, aber es kann leicht bewiesen werden, daß 624 v. Chr. das richtige Jahr gewesen sein muß.

l. In der Schrift ist nichts darüber zu finden, daß Nebukadnezar Jerusalem vor 617 v. Chr. einnahm. Im Jahre 617 übergab Sojakim die Stadt und er selbst wurde erschlagen und über die Stadtmauer geworfen. Josephus sagt, daß eine Drohung Nebukadnezars (im Jahre 620 v. Chr.) Sojakim so erschreckte, daß er einwilligte, Tribut zu zahlen, und daß er dies drei Jahre lang tat.

m. Beachte ein interessantes, die Sache beleuchtendes Ereignis an dieser Stelle. Die Melabiter hatten nördlich von Juda in Belten gelebt. Als Nebukadnezar den König Neko verfolgte und Syrien und das nördliche Palästina übernahm, da waren die Melabiter gerade in der Marschlinie der beiden Armeen. Sie wurden von Furcht ergriffen und eilten nach Jerusalem, um Schutz zu finden. „Und es geschah, als Nebukadnezar, der König von Babel, nach diesem Lande heraufzog, da sprachen wir: Kommt und laßt uns nach Jerusalem ziehen vor dem Heere der Chaldäer und vor dem Heere der Syrer; und so wohnen wir in Jerusalem.“ (Jer. 35:11) Jerusalem war zu der Zeit noch nicht eingenommen worden von Nebukadnezar, wie leicht aus Vers 17, der von einer noch kommenden Bestrafung redet, ersehen werden kann.

F. Dies ist das Jahr von Jeremias Prophezeiung in Kapitel 36:1—8, die Baruk im Tempel vorlas und später vor König Sojakim, der sie verbrannte. — Jeremia 36:9—32.

G. a. Sojakim beginnt, dem Nebukadnezar Tribut zu zahlen und tut dies drei Jahre lang (bis 617 v. Chr.). — 2. Könige 24:1; Daniel 1:1.

b. Es ist aber offenbar, daß Sojakim nicht in seinem ersten Regierungsjahre dem König Nebukadnezar tributpflichtig wurde. Zu der Zeit kontrollierte Pharao-Neko in gewissem Grade noch die Stadt Jerusalem, denn er hatte Sojakim auf den Thron gesetzt, und erst drei Jahre später wurde er von Nebukadnezar bei Rarchemis

geschlagen, und das geschah im vierten Jahre von Jojakim. Wir führen wieder aus Josephus „Antique“ an, Buch 10, Kapitel 6:

c. „Aber als Nebuladnezar bereits vier Jahre regiert hatte, (also in seinem fünften Jahre), welches das achte Jahr von Jojakims Regierung über die Hebräer war, beachte, wie dies mit Jeremia 25:1 übereinstimmt; wenn Jojakims viertes Jahr Nebuladnezars erstes Jahr war, dann war Jojakims achtes Jahr Nebuladnezars fünftes Jahr. Siehe die Karte] da zog Nebuladnezar, der König von Babylon, mit großen Streitkräften gegen die Juden und forderte Tributzahlung von Jojakim, indem er ihn mit Krieg bedrohte, im Falle er sich weigern würde. Jojakim wurde durch die Drohung sehr erschreckt und erkaufte seinen Frieden mit Geld; und er bezahlte den ihm auferlegten Tribut drei Jahre lang. Aber im dritten Jahre [im dritten Tributzahlungsjahr Jojakims, aber im ersten Jahre seiner (Jojakims) Regierung], als er vernahm, daß der König von Babylon einen Feldzug gegen die Ägypter unternahm, brachte er nicht seinen Tribut; seine Hoffnung täuschte ihn aber, denn die Ägypter wagten es nicht, zu der Zeit den Kampf aufzunehmen.“

H. a. Das erste Jahr von Jojakim. Jojakim weigert sich, mit dem Tribut zahlen an Nebuladnezar weiter fortzufahren. — 2. Könige 24:1.

b. Nebuladnezar belagerte Jerusalem und nahm es im achten Jahre seiner (Nebuladnezars) Regierung ein. [2. Könige 24:11,12] Er führte viele Gefangene nach Babylon hinweg mit Einschluß von allen Fürsten. — Vers 14.

c. Tod von Jojakim. — 2. Chron. 36:6; Jeremia 22:18,19; 36:30.

d. Jojakin (auch Zekonja genannt) wurde von Nebuladnezar zum Könige ernannt und dann drei Monate später von Nebuladnezar wieder abgesetzt und zusammen mit seiner Mutter, seinen Weibern und den Prinzen des Landes und mit vielen Schätzen und vielen Gefäßen des Tempels nach Babylon gebracht. — 2. Könige 24:10—16.

e. Nebuladnezar ernannte den Onkel von Jojakin (später unter dem Namen Zedekia bekannt) zum König von Jerusalem. — 2. Könige 24:17,20.

f. Die in diesem Jahre nach Babylon weggeführten Gefangenen schlossen alle Fürsten und Vornehmen des Landes ein, unter denen sich Heseiel und wahrscheinlich Daniel und seine drei Genossen befanden. — Hes. 1:2; Daniel 1:1—3.

g. Dieses Jahr muß für ein wichtiges Jahr gehalten worden sein, da alle Zeitangaben Heseiels darauf gegründet sind. — Heseiel 1:2; 40:1, usw.

h. Josephus sagt in demselben oben angeführten Kapitel:

i. „Ein wenig später zog dann der König von Babel (Nebuladnezar) gegen Jojakim, der ihn in die Stadt einziehen ließ, und zwar weil er die Erfüllung der von Jeremia gegen ihn (Jojakim) ausgesagten Prophezeiungen fürchtete, indem er dachte, daß er so nichts Schreckliches erleiden würde, da er weder die Tore der Stadt geschlossen, noch gegen ihn gekämpft hatte. Als er [Nebuladnezar] aber in die Stadt gekommen war, da hielt er nicht den von ihm gemachten Bund, sondern er erschlug solche, die in der Blüte des Mannesalters standen und solche, welche das höchste Ansehen hatten, und auch ihren König

Jojakim, den er vor die Stadtmauer werfen ließ, ohne ihn zu begraben [Vergleiche Jer. 22:18,19], und er machte seinen Sohn Jojakin zum König des Landes und der Stadt; er machte auch die angesehensten Personen zu Gefangenen, dreitausend an der Zahl, und führte sie hinweg nach Babylon. Unter diesen befand sich auch der Prophet Heseiel, der damals noch jung war [aber doch schon in seinem fünfundsiebenzigsten Jahre, Hes. 1:1,2]. Das war das Ende des Königs Jojakim, nachdem er sechsunddreißig Jahre gelebt und elf Jahre regiert hatte. Sein Nachfolger in dem Königreich war aber Jojakin . . . Er regierte drei Monate und zehn Tage“.

j. Es gibt keinen Bericht in der Schrift darüber, daß irgendwelche Gefangene oder Tempelgefäße früher als im Jahre 617 v. Chr. nach Babylon gebracht wurden. Daniel 1:1 (wo von dem „dritten Jahre der Regierung Jojakims“ gesprochen wird) kann nicht auf das dritte Jahr des Anfangs der Regierung Jojakims hinweisen, sondern gibt ganz richtig das dritte Jahr seiner Regierung als Untertan Nebuladnezars an, denn dann weigerte er sich, Tribut zu zahlen; während im eigentlichen dritten Regierungsjahr von Jojakim die Herrschaft von Nebuladnezar noch gar nicht angefangen hatte, wie bereits gezeigt wurde. (Siehe 624 v. Chr. 1; 606 c., d., e.; 605 j.)

k. Josephus fügt noch einen anderen interessanten Punkt hinzu in „Antique“, Buch 10, Kapitel 7:

l. „Nachdem der König von Babylon das Königreich an Jojakin gegeben hatte, reute es ihn, daß er es getan hatte; er befürchtete, daß Jojakin einen Aufbruch anzetteln würde, um den Tod seines Vaters [Jojakim] zu rächen. [Eine Fußnote fügt hinzu, daß Nebuladnezar hörte, daß Jojakin bereits ein Bündnis mit dem König von Ägypten geschlossen hatte, wie es auch sein Nachfolger (Zedekia) tat, und deshalb sandte er eine Armee gegen ihn und belagerte Jojakin in Jerusalem. Weil er (Jojakim) gütig und gerecht veranlagt war, so wünschte er nicht, daß die Stadt feinetwegen in Gefahr kam; er nahm deshalb seine Mutter und seine Verwandten und überlieferte sie den vom Könige von Babel gesandten Heeresbefehlshabern, und nahm ihren Eid an, daß weder diesen noch auch der Stadt ein Leid zugefügt werden solle. Dieses Übereinkommen wurde aber nicht einmal für ein Jahr eingehalten; denn der König von Babylon gab seinen Generälen Befehl, alle, die in der Stadt waren, gefangen zu nehmen, sowohl die Jünglinge als auch die Handwerker und sie gebunden zu ihm zu bringen; ihre Zahl betrug 10 832; außerdem auch Jojakin und seine Mutter und ihre Freunde. Als nun diese zu ihm gebracht waren, hielt er sie unter Bewachung und ernannte Jojakins Onkel, Zedekia, zum König; er (Nebuladnezar) ließ ihn schwören, daß er gewißlich das Königreich unter seiner (Nebuladnezars) Botmäßigkeit bewahren und keine neuen Verwicklungen und kein Freundschaftsbündnis mit den Ägyptern einleiten würde [welchen Schwur Zedekia brach, und welche Handlung, wie der Prophet sagte, die direkte Ursache war, daß Golt später Nebuladnezar sandte, um ihn zu stürzen. — Hes. 17:11—21].“

I. a. Das Jahr der falschen Prophezeiung des 618 v. Chr. Hananja und Jeremias Erwiderung, wie es niedergeschrieben ist in Jer. 28:1—17.

b. Dieses Jahr ist auch das Jahr, in dem Jeremia an die Gefangenen, die sich bereits in Babylon befanden und die durch Hananjas falsche Prophezeiung erregt wurden, einen Brief schrieb, daß sie nicht erwarten könnten, vor dem vollen Verlauf von siebenzig Jahren zurückzukehren. — Jer. 29: 1—32.

c. Jeremia sandte diesen Brief durch Seraja, der ohne Zweifel Eleasar und Gemarja begleitete, welche die besonders ausgewählten Gesandten Zedekias waren an Nebukadnezar, König von Babylon, im vierten Jahre der Regierung Zedekias. Vergleiche Jer. 29: 1—3 mit 51: 59—63.

d. In diesem Briefe befindet sich die zweite Prophezeiung der siebenzig Jahre, welche Prophezeiung sieben Jahre vor dem schließlichen Umsturz Jerusalems, im Jahre 606 v. Chr., dem Anfangsjahr der siebenzigjährigen Verbannung, gegeben wurde. Vergleiche Jer. 29: 10 mit 51: 59.

J. a. Das fünfte Jahr der Gefangenschaft von 612 v. Chr. Hesekiel und Zojakin. — Hes. 1: 2.

b. Das in Vers 1 erwähnte dreißigste Jahr bezieht sich ohne Zweifel auf das Alter Hesekiels, und würde Hesekiels Alter zur Zeit der Gefangenschaft auf fünfundzwanzig Jahre feststellen und auf dreißig Jahre zur Zeit, als er die Vision hatte, also in dem Alter, wo ein Priester mit der priesterlichen Arbeit beginnen durfte. In Vers 3 sagt er, daß er ein Priester sei, und er konnte nicht in einem Alter unter dreißig Jahren mit dem Priesteramt beginnen.

K. Das sechste Jahr von Hesekiels Gefangenschaft ist das Jahr der in Hesekiel 8 berichteten Vision. 611 v. Chr.

L. Im siebenten Jahre seiner Gefangenschaft erhielt Hesekiel die in Kapitel 20 niedergeschriebenen Anweisungen. 610 v. Chr.

M. a. Zedekia erhob sich gegen Babylon. — 608 v. Chr. 2. Chron. 36: 13.

b. Nebukadnezar begann mit der Belagerung von Jerusalem etwa im November oder Dezember. — 2. Kön. 25: 1; Jer. 39: 1; 52: 4; Hes. 24: 1, 2.

N. a. Das zehnte Jahr von Zedekia, das achtzehnte Jahr von Nebukadnezar. — 607 v. Chr. Jer. 32: 1, 2.

b. Das zehnte Jahr der Gefangenschaft Hesekiels und das Jahr der Botschaft vom Herrn, wie berichtet in Hesekiel 29.

O. a. Das elfte Jahr von Zedekia, das neunzehnte Jahr Nebukadnezars. — 606 v. Chr. 2. Kön. 25: 2, 8; Jer. 52: 5, 12.

b. Jerusalem wurde etwa im Juli, nach einer achtzehnmonatlichen Belagerung (Siehe 608 b) eingenommen und zerstört. Die Mauern wurden abgebrochen, alle Paläste in Trümmerhaufen verwandelt und der Tempel wurde verbrannt. 2. Kön. 25: 4, 9, 10; 2. Chr. 36: 18, 19; Ps. 74: 6—8; 79: 1—7; Jer. 52: 13.

c. Dieses Jahr war der Anfang der siebenzig Jahre der „Verbannung“ des Landes; denn die Einwohner wurden alle fortgebracht, mit der Ausnahme von wenigen Geringen und diese flohen einige Monate später nach Ägypten. Dann blieb nichts übrig in dem Lande und in den Städten, „damit erfüllt wurde das Wort Jehobas durch den Mund Jeremias, bis das Land seine Sabbate genossen hätte... bis siebenzig Jahre voll waren“. — 2. Chron. 36: 21; 3. Mose 26: 33—35.

d. Die übriggebliebenen Gold- und Silbergefäße des Tempels und die ehernen Säulen des Vorhofes wurden auch nach Babylon gebracht. Zudäa wurde eine Einöde, ohne einen Einwohner. 2. Chron. 36: 18; 2. Kön. 25: 13—17.

e. Zedekias' Söhne wurden vor seinen (Zedekias) Augen erschlagen, und darauf wurden die Augen Zedekias blind gemacht, und er wurde nach Babylon gebracht, sah es aber nie, dort starb er. So wurde eine doppelte Prophezeiung erfüllt. Siehe Jer. 32: 4, 5; 34: 3; Hes. 12: 13.

f. Gedajja wurde von Nebukadnezar zum Obersten über die wenigen Hundert, die im Lande zurückgelassen wurden, ernannt. Er wurde bald darauf ermordet; und die Zurückgelassenen flohen nach Ägypten und nahmen Jeremia und Baruk mit sich. Jer. 39: 7 bis 43: 13.

g. Das ganze Land Palästina war nicht verödet, sondern der gewöhnlich mit dem Namen Zudäa bezeichnete Teil, der etwa das ursprünglich Juda und Benjamin gegebene Land umfaßte. Die Samariter blieben während der ganzen siebenzig Jahre in ihrem Lande. Siehe spätere Bemerkung.

h. Das elfte Jahr der Gefangenschaft und Jahr von Hesekiels Prophezeiung im 31. Kapitel.

P. a. Das Jahr von Hesekiels Prophezeiung, 605 v. Chr. niedergeschrieben in Kapitel 32 und 33. Siehe 32: 1; 33: 21.

b. Wir wollen an dieser Stelle einige sich scheinbar widersprechende Schriftstellen erörtern. 2. Kön. 24: 8 gibt das Alter von Zojakin mit achtzehn Jahren an, und 2. Chron. 36: 9 gibt es mit acht Jahren an. Die eine von diesen zwei verschiedenen Angaben ist offenbar ein Versehen eines Abschreibers. Dies ist nicht sehr wichtig und hat auch nicht den geringsten Einfluß auf die Zeitrechnung. Es sind außerdem noch einige andere Texte, welche den Geschichtschreibern Schwierigkeiten gemacht haben, die aber ebenfalls nicht die Zeitrechnungskette beeinflussen; denn die ganze Zeitdauer ist auf andere Weise festgelegt. Aber die Schriftstellen regen die Gedanken an, und da einige geneigt waren, darüber zu stracheln, so wollen wir dieselben hier kurz behandeln.

c. Im Daniel 1: 1 lesen wir: „Im dritten Jahre der Regierung Zojakims, des Königs von Juda, kam Nebukadnezar, der König von Babel, nach Jerusalem und belagerte es“. In einer Randbemerkung von manchen Oxford Bibeln wird dieses Jahr als das Jahr 607 v. Chr. bezeichnet und man nimmt an, daß die siebenzig Jahre der Gefangenschaft im nächsten Jahre, 606 v. Chr. angefangen haben. Um diese Rechnung zu stützen, wird oft 2. Kön. 24: 1 angeführt.

d. Ein sorgfältiges Durchlesen von 2. Kön. 24: 1—4 wird zeigen, daß hier nicht gesagt wird, daß „Nebukadnezar nach Jerusalem heraufzog“. Das hier gebrauchte hebräische Wort alah ist in der Schrift sehr verschiedenartig übersetzt worden. Der Herr benutzte Scharen der Halbäer, Syrer und Moabiter und Scharen der Kinder Ammon, um Zojakim fortwährend zu belästigen; ohne Zweifel taten diese Völker es auf Befehl Nebukadnezars; denn Zojakim bezahlte, um Erleichterung zu erhalten, Abgaben an Nebukadnezar.

e. Jeremia 25: 1 berichtet uns, daß das vierte Jahr Zojakims das erste Jahr Nebukadnezars war. Jeremia 46: 2 bestätigt dieses. Alle die zusammenhängenden Ereignisse, die sich zwischen Nebukadnezar und Zojakim

und Zedekia abwickelten, stimmen, wie bereits gezeigt wurde, zeitgemäß hiermit überein. Sie zeigen insgesam, daß Nebukadnezar nicht im dritten Jahre Zojakims Jerusalem eingenommen haben kann, denn Nebukadnezar besiegte Pharao Neko nicht eher als im vierten Jahre Zojakims. Wir müssen deshalb eine andere Erklärung für die in Daniel 1:1 gemachte Angabe finden. Möglicherweise hat ein Abschreiber ein Versehen gemacht; und da diese Angabe nicht ein Bindeglied in der Zeitrechnungskette ist, so wurde sie nicht von Gott richtiggestellt, aber er gab uns genügende Angaben, um die ganze Zeit auch ohne diese fragliche Angabe zu belegen. Immerhin schrieb aber Daniel von Babylon, und da er in einer hohen amtlichen Stellung war und vielleicht in bezug auf Zeitpunkte sogar babylonische Berichte benutzt haben könnte, so mag er mit diesem Jahr das dritte Jahr Zojakims unter König Nebukadnezars Oberherrschaft gemeint haben, und wir haben gesehen, daß dieses der Fall war. Das dritte Jahr von Zojakims Untertänigkeit war das erste Jahr seiner Regierung, und war das Jahr, wo Daniel 1:2 erfüllt wurde.

f. Ein anderer Text in Daniel 2:1 lautet: „Und im zweiten Jahre der Regierung Nebukadnezars“ usw. hatte er seinen wunderbaren Traum, der einige Aufregung unter den weisen Männern seines Königreiches verursachte, wie es im zweiten Kapitel berichtet wird. Wenn wir Vers 1 die gewöhnliche Auslegung geben, daß dieses Jahr wirklich das zweite Regierungsjahr des Königs Nebukadnezar war, so harmonisiert das nicht mit Daniel 1:5, 18. Bemerke die Unhaltbarkeit.

g. Laßt uns einmal annehmen, daß das erste Jahr Nebukadnezars wirklich das Jahr gewesen wäre, in dem Daniel und seine Genossen Babylon erreichten, und daß Nebukadnezar sofort die in Daniel 1:5 berichteten Verordnungen gab. In diesem Falle würden Daniel und seine Genossen, wenn der König seinen Traum in seinem zweiten Regierungsjahr hatte, zu dieser Zeit noch auf der Schule gewesen sein. Der letztere Teil des Kapitels sagt, daß die Auslegung des Traumes und die sichtbare Gunst, in der Daniel bei Gott stand, einen sehr tiefen Eindruck auf Nebukadnezar machten. „Da fiel der König Nebukadnezar nieder auf sein Angesicht und betete Daniel an . . . Alsdann machte der König den Daniel groß und gab ihm viele große Geschenke, und er setzte ihn als Herrscher ein über die ganze Landschaft Babel und zum Obervorsteher über alle Weisen von Babel. Und Daniel bat den König, und er bestellte Sadrach, Mesach und Abednego über die Verwaltung der Landschaft Babel: und Daniel war im Tore des Königs.“

h. Wenn dieses alles im zweiten Jahre Nebukadnezars geschah, dann müssen Daniel und seine Genossen noch ein Jahr Schulzeit vor sich gehabt haben, bis sie ihre in Daniel 1:18 beschriebene Prüfung hatten. Ist eine solche Annahme vernünftig? Wiederum konnte Daniel zu der Zeit nur vierzehn Jahre alt sein, wenn er zwölf Jahre alt war, als er nach Babel kam. Würde ein König von Nebukadnezars Fähigkeit einen Knaben von vierzehn Jahren über die Angelegenheiten der Provinz Babylon setzen und ihn zum Obersten von allen seinen weisen Männern machen? Würde der König niederfallen und einen Knaben von vierzehn Jahren anbeten? Selbst wenn Daniel zwanzig Jahre alt gewesen wäre, als er nach Babylon kam, wie einige annehmen, so wäre er nur zweiundzwanzig Jahre alt

gewesen und ganz und gar zu jung für eine solche Stellung.

i. Wir möchten nachfolgende zwei Lösungen anregen, die ganz vernünftig und nicht außer Harmonie mit anderen Schriftstellen sind.

j. Eine genaue Prüfung der Schriftstelle Daniel 1:1—3 macht nicht die Schlussfolgerung notwendig, daß das, was folgt, der Zeit nach unmittelbar danach stattgefunden haben muß. Die Verse sind nur eine Vorbemerkung und eine Einleitung. Darauf folgt dann ein Bericht über das, was sich ereignete, nachdem sie schon eine Zeitlang in Babylon gewesen waren: Nebukadnezar befahl dem Aschpenas, einige der hochgeborenen Kinder, vorzugsweise aus dem königlichen Geschlecht und aus den Fürsten herauszunehmen, damit sie drei Jahre lang zur Schule gesandt werden möchten. Am Ende dieser Zeit wurden sie vom König selbst geprüft, und es stellte sich heraus, daß sie weit über den Durchschnitt hinausragten. Es wird nicht berichtet, daß ihnen zu jener Zeit irgendeine Ehre zuteil wurde. Sie werden eine Zeitlang nicht weiter genannt. Inzwischen hatte Nebukadnezar Jerusalem (606 v. Chr.) eingenommen und zerstört und viele andere Gefangene und den Rest der Tempelgefäße nach Babylon gebracht. Die Behandlung dieser hebräischen Gefangenen von Seiten des heidnischen Königs von Babylon ist als bemerkenswert bezeichnet worden. Sie hatten manche Freiheiten, wohnten zusammen als Gemeinschaften und durften eigene Gesetze haben; in ihren religiösen Angelegenheiten wurden sie nicht weiter behindert; und die Männer wurden oft von militärischen Diensten befreit. Offenbar muß ein gewisser Einfluß am Hof zu ihren Gunsten gewirkt haben.

k. Gott konnte dieses ebenso leicht tun, wie das, was er 1700 Jahre früher durch Joseph für die Kinder Israel tat. Er gebrauchte wiederum einen König und einen Traum, den er dem König gab. Die weisen Männer im Königreich wurden gerufen, um den Traum und seine Deutung zu erzählen. Weil sie es nicht tun konnten, wurde der Befehl gegeben, alle weisen Männer zu töten. Dies muß große Aufregung verursacht haben und weithin verkündet worden sein; und das war ja von Jehova beabsichtigt: Daniel und seine Genossen, die ebenfalls als weise Männer angesehen wurden, sollten auch erschlagen werden. (Daniel 1:20; 2:13) Da aber Daniel von Gott gebraucht wurde, den Traum kundzutun und zu deuten, so wurde ihm sofort von dem König ein hohes Amt verliehen, durch das er in stande war, einen großen Einfluß für das Wohlergehen seiner Brüder, für die hebräischen Gefangenen, auszuüben, und gleichermäßen konnten die drei Gejährten Daniels, die hohe Stellungen im Königreiche innehatten, einen solchen Einfluß ausüben. Irgendeiner Anregung von Daniel würde darum vom Könige sorgfältige Beachtung gegeben werden. So ehrte Gott seine treuen Diener und so beschützte er sein Bundesvolk; er offenbarte auch seine Überwältigung der Angelegenheiten der Welt und bewirkte, daß sogar die heidnischen Könige sich vor ihm beugten.

l. In welchem Jahre geschah alles dieses? Die Angabe des Jahres ist nicht notwendig, um eine ununterbrochene Zeitrechnungskette nachzuweisen, denn das ist an anderer Stelle gründlich erledigt worden; aber es ist interessant, das Jahr festzustellen, und das Resultat sollte in Harmonie mit anderen Schriftstellen sein. Wenn

606 v. Chr. das neunzehnte Jahr Nebukadnezars war, wie wir bereits gelernt haben, dann würde 605 v. Chr. sein zwanzigstes Jahr sein. Das Buch von Daniel ist teils in hebräisch und teils in aramäisch geschrieben. Die aramäische Sprache ist in mancher Hinsicht der arabischen Sprache ähnlich. Im Arabischen ist das Zeichen für Null gerade wie ein Punkt am Ende des Satzes. So würde die Zahl zehn mit eins und einem Punkt geschrieben werden, z. B. 1. für 10, und 2. für 20. Ein Abschreiber könnte leicht das Versehen machen, das Punktzeichen zu übersehen, besonders wenn die Originalschrift etwas verbleicht war. Wenn er den Punkt übersah, würde er dann die Zahl zwei statt zwanzig schreiben.

m. Nachfolgende Erklärung scheint uns indessen eine bessere zu sein: Wir bemerken auf der Karte, daß das zwanzigste Jahr Nebukadnezars zusammenfällt mit seinem zweiten Jahr als Weltbeherrscher. So lange Jehova in den vorbildlichen Königen Israels auf einem Throne einen Vertreter hatte (1. Chron. 29:23), konnte es, genau genommen, nicht gesagt werden, daß Nebukadnezar ein unumschränkter Herrscher war, wie er in Daniel 2:37, 38 hingestellt wird. Mit dem Sturze Bedekias, des letzten vorbildlichen Königs von Israel, wurde Nebukadnezars Herrschaft unumschränkt. Das Buch Daniel wurde von Daniel ohne Zweifel lange Zeit nach dem Geschehen der Ereignisse niedergeschrieben, und Daniels Gedanken würden natürlicherweise die Regierung Nebukadnezars mit der Zeit verbinden, wo er der Weltmonarch wurde, und das vorbildliche Königreich Gottes nicht mehr bestand. In diesem Sinne würde der Ausdruck „im zweiten Jahre der Regierung [malekuth, Oberherrschaft, Kaiserreich] Nebukadnezars“ ganz und gar passend sein, und in keiner Weise mit den Aufzeichnungen in Könige, Chronika und Jeremia im Widerspruch stehen. Daniel würde zu der Zeit mindestens vierundzwanzig Jahre alt gewesen sein, selbst wenn er nur zwölf Jahre alt gewesen wäre, als er in die Gefangenschaft geführt wurde. Dieses würde ein hinreichendes Alter sein, um eine so hohe Ehren- und Vertrauensstellung einnehmen zu können, besonders wenn er von Jehova dazu ernannt wurde, obgleich diese Ernennung von Nebukadnezar geschah. Joseph war dreißig Jahre alt, als er zu Ansehen erhoben wurde, und so war es auch mit David. Wir sollten uns gar nicht wundern, später zu lernen, daß Daniel auch dreißig Jahre alt war, als er erhoben wurde. Das würde mehr im Einklang mit der allgemeinen Verfahrungsweise Gottes stehen.

n. Laßt uns einige Beispiele aus der neueren Weltgeschichte betrachten:

o. Wilhelm I., Kaiser von Deutschland, wurde im Januar 1861 König von Preußen, dem größten Staat des Deutschen Reiches. Er wurde im Januar 1871 Kaiser von Deutschland. Mit ihm würde sein erstes Jahr als Kaiser sein erstes Jahr als König sein. Der Ausdruck „im zweiten Jahre des Kaiserreiches Wilhelm I.“ würde richtig sein, obgleich es sein zwölftes Jahr als König sein würde. Das von Daniel gebrauchte Wort malekuth hat mehr die Bedeutung von Kaiserreich oder Oberherrschaft und ist verschiedentlich mit Regierung und Königtum übersetzt worden, wogegen das mehr allgemein mit „Regierung“ übersetzte Wort malak heißt im Sinne von „ein König sein“ Daniel 2:1 würde dementsprechend treffender so

übersetzt: „im zweiten Jahre des Kaiserreiches [der Weltbeherrschung] Nebukadnezars“ usw.

p. Ein ähnlicher Fall liegt bei Victoria, der Königin von England vor. Sie wurde im Jahre 1837 Königin, aber erst 1877 eine Kaiserin. Ihr erstes Jahr als Kaiserin würde ihr einundvierzigstes Jahr als Königin sein.

q. Da Daniel bereits vor Nebukadnezars zweitem Feldzug gegen Jerusalem, im Jahre 606 v. Chr. als weiser Mann anerkannt wurde, so konnte er ohne Zweifel nicht nur den König, sondern auch manche hochgestellte Männer und Armeegeneräle des Reiches. Er muß von dem Briefe Kenntnis gehabt haben, den Jeremia im Jahre 613 v. Chr. an die im Jahre 617 v. Chr. nach Babylon weggeführten Gefangenen geschrieben hatte. Was würde für Daniel natürlicher gewesen sein, als dem Nebukadnezar, zur Zeit als dieser wiederum gegen Jerusalem zog, von Jeremias Prophezeiung, daß er (Nebukadnezar) die Stadt einnehmen würde, Mitteilung zu machen? Es ist daher nicht schwer, zwischen den Zeilen den Grund zu lesen, weshalb Nebukadnezar viel Interesse für einen Propheten haben würde, der seinen Sieg vorausgesagt hatte und zudem auch ein Freund Daniels war. Was würde wohl für den König passender gewesen sein, als einen besonderen Befehl zu geben, daß man Jeremia finden und gut behandeln sollte? Bedekia hatte Jeremia in dem Hofe des Gefängnisses zurückgelassen, und dort fanden ihn die Generale Nebukadnezars. Welche besseren Gründe können wir als Beweggründe für die Fürsorge eines siegreichen Königs für einen armen Gefangenen finden als die in Jeremia 39:11—14 angegebenen Gründe und die Erklärung des Obersten in Jeremia 40:2—4?

Q. a. Datum von Hesekiels Vision des Tempels, wie sie in den Kapiteln 40—48 berichtet wird.

b. Hesekiel verbindet das fünfundzwanzigste Jahr seiner Gefangenschaft mit dem vierzehnten Jahr der Zerstörung der Stadt, indem diese beiden Zeitangaben in dasselbe Jahr fallen, und diese Zeitangaben sind auch in vollem Einklang mit allen vorher festgestellten Zeitpunkten, und das kann leicht durch Bezugnahme auf die Karte bestätigt werden. — Hes. 40:1.

R. Dieses ist das letzte von Hesekiel erwähnte 590 v. Chr. Jahr. Er sagt voraus, daß Babylon, weil es eine schwere Arbeit gegen Tyrus verrichtete, Ägypten zum Lohne erhalten soll. — Hes. 29:17 bis 30:26.

S. a. Das siebenunddreißigste Jahr der Gefangenschaft Jojakins. — Jer. 52:31; 2. Kön. 25:27—30.

b. Aus den angeführten Texten geht deutlich hervor, daß das Jahr 580 v. Chr. das erste Regierungsjahr von Evil-Merodach, dem Sohne Nebukadnezars war, daß also Nebukadnezar in diesem oder dem vorhergehenden Jahre gestorben war. Dies würde die Zeitdauer der Regierung Nebukadnezars auf 44 oder 45 Jahre festsetzen, also von 625 bis 580 oder 581 v. Chr. (statt von 606 bis 563 v. Chr., wie die meisten Geschichtsschreiber angeben).

T. Wenn Belsazar siebenzehn Jahre regierte, ehe der Fall von Babylon im Jahre 538 v. Chr. stattfand, so würde das Jahr 555 v. Chr. das erste Jahr von Belsazar sein und demnach das Jahr der in Daniel, Kapitel 7, berichteten Vision. Für die Zeitrechnungskette ist aber die Feststellung dieses Zeitpunktes nicht von Bedeutung.

U. Auf oben angegebener Grundlage beruhend, würde das Jahr 553 v. Chr. das 3. Jahr Belsazars und das Jahr von Daniels Vision sein, wie im achten Kapitel niedergeschrieben.

V. a. Das letzte Jahr Belsazars; das große Gelage, die Handschrift an der Wand und Daniels Auslegung. — Daniel 5.

b. Die Einnahme Babylons durch die Meder und Perser unter Darius, dem Meder und Kores, dem Perser, und der Anfang des zweiten Weltreiches.

c. „Im ersten Jahre Darius“, wahrscheinlich 537 v. Chr., erhielt Daniel den in Daniel, Kapitel 9 berichteten Besuch des Engels.

W. a. Das erste Jahr des Kores, des Königs von Persien. Offenbar war Darius gestorben und dadurch Kores der alleinige Monarch des Doppelreiches geworden.

b. Ende der siebenzig Jahre, in denen das Land eine „Eindöbe“ und eine „Wüste“ war.

c. Rückkehr von nahezu 50 000 der Eifrigeren von den Juden nach Jerusalem mit der Erlaubnis des Kores, den Tempel wieder zu bauen. (Diese Erlaubnis sollte nicht mit der dem Nehemia gegebenen Erlaubnis, die Mauern der Stadt wieder zu bauen, verwechselt werden. Letztere Erlaubnis wurde zweiundachtzig Jahre später, im Jahre 454 v. Chr. gegeben. — Daniel 9:25.) Die zurückkehrenden Juden fanden ihr Land unbeseht, ihre Häuser leer und ihre Städte noch ohne Bewohner. Sie konnten ohne Verzug einziehen. Die letzten Juden hatten Judäa im Jahre 606 v. Chr. etwa in unserem Juli oder August verlassen. Die zurückkehrenden Juden erreichten ihr Land Judäa ungefähr im vierten Monat des Jahres 536 v. Chr. Der vierte Monat entspricht etwa unserem Juli oder August. Somit war das Land volle siebenzig Jahre verödet gewesen. Als der siebente Monat kam, waren sie soweit vorgeschritten, daß sie ihre Häuser gereinigt und sich hinreichend eingerichtet hatten, um sich in den Ruinen Jerusalems zu versammeln, um dort den Versöhnungstag mit seinen Opfern abzuhalten. Als daher der Oktober herankam, „da versammelte sich das Volk wie ein Mann nach Jerusalem (von den verschiedenen Städten kommend, wo sie sich wieder niedergelassen hatten) . . . um Brandopfer darauf zu opfern, wie geschrieben steht in dem Gesetz Moses.“ (Siehe 3. Mose 16:29 und Esra 3:1—7. Jerusalem lag allerdings in Ruinen, war aber doch für jedes jüdische Herz ein geweihter Ort.

d. Noch eine andere Schriftstelle ist für einige etwas rätselhaft gewesen. Jer. 52:30 sagt, daß Nebukadnezar in seinem dreiundzwanzigsten Jahre noch mehr Juden nach Babylon brachte. Wo fand er noch mehr Juden, wenn das Land in seinem neunzehnten Jahre von Einwohnern entleert wurde? Beachte, was Josephus in „Antique“, Buch 10, Kapitel 9, sagt:

e. „Also waren sowohl das Volk wie auch Jochanan dem durch den Propheten von Gott gegebenen Rate ungehorsam und gingen nach Ägypten und nahmen Jeremia und Baruk mit sich. Während sie dort waren, gab Gott dem Propheten zu verstehen, daß der König von Babylon im Begriff stehe, einen Feldzug gegen die Ägypter zu unternehmen; und er befahl dem Propheten Jeremia, dem Volke anzukündigen, daß Ägypten besiegt würde, und daß der König von Babylon einige von ihnen erschlagen und andere gefangen nehmen und

nach Babylon bringen würde; und dieses geschah auch wirklich wie vorhergesagt. Denn im fünften Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, welches Jahr das dreiundzwanzigste Jahr Nebukadnezars war, da machte Nebukadnezar einen Feldzug gegen Cölesyrien; und nachdem er daselbe sich unterworfen hatte, führte er Krieg gegen die Ammoniter und Moabiter; und nachdem er daselbe sich unterworfen hatte, führte er Krieg gegen die Ammoniter und Moabiter; und nachdem er alle diese Nationen besiegt hatte, fiel er über Ägypten her, um es zu stürzen. Und er erschlug den König, der damals regierte, und setzte einen anderen an seine Stelle; und er nahm diese Juden, die Gefangene waren, und führte sie hinweg nach Babylon. Und das war das Ende der Nation der Hebräer, die zweimal jenseits des Flusses Euphrat gegangen war. Denn das Volk der zehn Stämme wurde von den Ägyptern aus Samaria fortgebracht, in den Tagen des Königs Hosea. Danach wurde das Volk der zwei übrigen Stämme, das nach der Einnahme von Jerusalem noch übrig war, von Nebukadnezar, dem König von Babylon und Chaldäa, fortgeführt. Was nun Salmanser betrifft, nachdem er die Israeliten (die zehn Stämme) aus ihrem Lande fortgeführt hatte, so brachte er in das Land (der zehn Stämme) Leute aus Kuth, die früher im Inneren von Medien und Persien wohnten; sie wurden darauf Samariter genannt, da sie den Namen des Landes, in das sie gebracht wurden, annahmen. Der König von Babylon aber, der die zwei Stämme fortführte, brachte keine andere Nation in ihr Land. Auf diese Weise blieb das ganze Judäa und Jerusalem und der Tempel eine Eindöbe für 70 Jahre.“

X. Anfang des Wiederaufbaues des Tempels, obgleich er nicht vor Verlauf von nahezu 535 v. Chr. 15 Jahren vollendet wurde. — Esra 3:8; 6:15.

Y. a. Das dritte Jahr des Kores.
534 v. Chr. b. Das Jahr der letzten niedergeschriebenen Vision Daniels (Daniel 10:1). Er war zweifellos zu dieser Zeit mindestens fünfundneunzig Jahre alt. Wieviel länger er lebte, darüber haben wir gegenwärtig keine Aufzeichnung. Kores lebte noch mehrere Jahre danach, und wir mögen als sicher annehmen, daß er gut für Daniel sorgte.

Schlussgedanken.

Ein wenig sorgfältiges Studieren der Karte, der Schriftzüge und Anführungen wird zeigen, wie einfach die ganze Sache ist, wenn sie einmal richtig verstanden wird. Das Jahr, in dem die in Jeremia und Hesekiel angegebenen Ereignisse geschahen, kann schnell festgestellt werden, wenn man auf der Karte unter den Namen der verschiedenen angeführten Persönlichkeiten nachsieht. So zum Beispiel sieht man darauf, daß das achte Jahr Nebukadnezars das Jahr 617 v. Chr. ist, daß das fünfte Jahr der Gefangenschaft Josajins das Jahr 612 v. Chr. ist. Finde den Namen der in Frage kommenden Person, das Jahr seiner Regierung oder seiner Prophezeiung oder seiner Gefangenschaft und verfolge die senkrechte Linie hinab bis zur untersten Linie für die Jahresangaben. Es würde ebenfalls interessant sein, in Verbindung mit dem Studium einen Bibelatlas zu gebrauchen und auf demselben die verschiedenen erwähnten Örter zu suchen.

Es ist nicht unsere Sache, die Jahresangaben der Bibel mit den verworrenen Angaben der Weltgeschichte in Einklang zu bringen. „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Ueberführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt.“ — 2. Tim. 3:16, 17.

Fragen für das Veröer-Studium.

- In eine Kenntnis der Zeitrechnung stets notwendig gewesen für die Errettung? Warum wird sie jetzt verständlich gemacht?
Wie wurden historische Ereignisse etwa bis zum Jahre 600 v. Chr. gewöhnlich berichtet?
Welche Ausnahme gibt es, und wo wird dieser Bericht gefunden?
Worin bestand die schwierige Aufgabe der Geschichtsschreiber? Was versuchten sie jetzt zu tun?
Wie mag alle Schwierigkeit vermieden werden?
Wieviele Jahre fällt die Zeit, die den Geschichtsschreibern die größte Schwierigkeit macht?
Wer waren die babylonischen Könige zwischen 625 v. Chr. und 538 v. Chr. gemäß Mr. Clinton & Strong's Enzyklopädie?
Stimmt die Bibel in bezug auf Nebuladnezar's Regierung hiermit überein?
Wann äußerte Jeremia seine erste Prophezeiung über die siebenjährige Verbannung des Landes?
Ist es offenbar, daß Gott an die Kirche dachte, als er diese Dinge niederzuschreiben ließ?
Welche Zeitperiode wird auf der anliegenden Karte behandelt?
Welches Ereignis ist sowohl in der jüdischen wie auch in der Weltgeschichte endgültig selbstecht?
Sollte Weltgeschichte für maßgebend erachtet werden, um sozusagen genuinmachte Bibelkritiker zu korrigieren?
Welches Ereignis geschah in Nebuladnezar's neunzehntem Jahre und in Belkias erstem Jahre?
Wie kann man Jer. 52:28, 29 und 52:1 mit Jer. 52:12 und 2. Kön. 24:12 harmonisieren?
Schlüsseltexte und Ausführungen aus Nachschlagewerken.
Woburch ist das Jahr 646 v. Chr. bemerkenswert und 641 v. Chr.?
Welche Ereignisse fanden statt im Jahre 628 v. Chr.?
Wann starb Josia? Wer war sein Nachfolger?
Wer war Pharaos Neco? Sind Syrien und Assyrien dasselbe Land?
Durch wen wurde Karchemis eingenommen? Durch wen wurde es drei Jahre später eingenommen?

- Welchen anderen Beweis haben wir, daß dieses im Jahre 625 v. Chr. geschah?
Führe drei interessante Punkte an für das Jahr 624 v. Chr.
Was ereignete sich in Jeremias dreihundzwanzigstem Amtsjahre?
Was sagt Jolephus über Karchemis?
In welchen beiden wichtigen Punkten ist Mr. Clinton und Strong's Enzyklopädie im Irrtum?
Wann schrieb Jeremia seine Prophezeiung in Kapitel 38:1-8?
In welchem Jahre begann Josialim Abgaben an Nebuladnezar zu zahlen?
Das wievielte Regierungsjahr Nebuladnezar's war dieses Jahr?
In welchem Jahre weigerte sich Josialim, Abgaben an Nebuladnezar zu zahlen?
Wer war Josialim's Nachfolger? Wen ernannte Nebuladnezar zum König von Juda?
Welche waren es, die zu dieser Zeit gefangen nach Babylon weggeführt wurden?
Ist dieses Jahr, von Heftel's Standpunkt betrachtet, ein wichtiges Jahr?
Was sagt Jolephus über den Feldzug gegen Josialim?
Finden wir in der Schrift irgendwo Aufzeichnungen, die zeigen, daß vor 617 v. Chr. Gefangene oder Geräte des Tempels nach Babylon gebracht wurden?
Was ist die offenbare Bedeutung von Daniel 1:17?
Was berichtet Jolephus über diese Zeit?
Welche interessanten Ereignisse fanden im Jahre 618 v. Chr. statt?
Worauf bezieht sich das „dreißigste Jahr“ in Oseas 1:17?
Welche wichtigen Ereignisse fanden in den Jahren 613, 610, 608 und 607 statt?
Wann wurde Jerusalem zerstört? Wann begannen die sieben Jahre der Verbannung?
Ist das erste Jahr der Gefangenschaft dasselbe Jahr, wie das erste Jahr der Verbannung?
Wie können wir einige sich anscheinend widersprechende Aussagen der Schrift harmonisieren?
In welchem Jahre hatte Heftel seine Vision des Tempels?
Ist es wichtig zu sehen, daß das fünfzigste Jahr der Verbannung des Landes Judaa war?
Was sind einige von den Ereignissen, in den Jahren 590, 580, 555, 553 und 538 v. Chr.
Was ist das erste Jahr des Kores? In welchem Jahre endete die Verbannung des Landes?
Was tat Kores damals? In welcher Zeit des Jahres ungefähr erreichten die Juden Jerusalem?
Welche erlösende Botschaft wies Jolephus auf Jeremia 52:30?
In welchem Jahre begannen die Juden mit dem Wiederaufbau des Tempels?
In welchem Jahre schrieb Daniel seine letzte, in der Bibel niedergeschriebene Vision?
Was wird ein wenig Studieren der Karte zeigen?
Ist es unsere Aufgabe, die verwirrten Berichte der Weltgeschichte miteinander zu harmonisieren?

Gebetsversammlungs-Terte erläutert.

„Wer Reinheit des Herzens liebt [andere Besart: wer mit einem reinen Herzen liebt], dessen Freund ist der König.“ — Sprüche 22:11.

(Text für 12. März.)

Das Wort „Freund“, das in diesem Text gebraucht wird, bedeutet eine nahe Verbindung, ein enges Band mit einem andern. Es ist die nachdrücklichste Betonung der Liebe für einen andern. In Wirklichkeit ist ein Freund ein „Liebender“.

Menschen haben immer die Gunst von Königen oder Herrschern begehrt. Menschen haben immer die größten Opfer gebracht, um solche Gunst zu gewinnen, und diese Freundschaft, wenn gewonnen, war selten aufrichtig. Jedoch den großen König der Könige und Herrn der Herren zum wahren und dauernden Freund zu haben, ist eine Gunst, für welche es der menschlichen Sprache an Worten fehlt, um ihren richtigen Wert zum Ausdruck zu bringen. Wie der Herr Wort zeigt, ist ein wahrer Freund ein solcher, der zu aller Zeit liebt. (Spr. 17:17) Der große König, der Messias, wird seine Freunde in alle Ewigkeit mit einer ewigwährenden Liebe umfassen. Voller Eifer sollte somit der Gemeindeglied zu erfahren suchen, unter welchen Bedingungen er diese ewigwährende Freundschaft gewinnen könnte, und unser Text gibt die Antwort: „Wer Reinheit des Herzens liebt [wer mit einem reinen Herzen liebt], und dessen Lippen Anmut sind, dessen Freund ist der König.“ Das Herz ist, wie in der Sprache des Sinnbildes zum Ausdruck gebracht, der Sitz von Neigung, Trieb und Empfinden. Es ist jener Teil unseres Wesens, der zum Handeln antreibt, und deshalb der Sitz von Beweggründen. Wenn jemand ein Christ wird, so wird er von dem Herrn ein-

geladen, ihm seine Liebe zu widmen. „Gib mir mein Sohn dein Herz.“ (Spr. 23:26) Und der Apostel ermahnt: „Sinnet auf das, was droben ist“ — setzt eure Neigung auf das, was droben ist. (Kol. 3:2) Zu allen seinen Nachfolgern spricht Jesus: „Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote... Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; und ich werde ihn lieben und mich ihm selbst offenbar machen.“ Unsere Liebe für den Herrn muß aufrichtig sein. Sie muß ohne Vorbehalt sein, ohne etwas zurückzuhalten. „Laßt uns lieben in Tat und Wahrheit.“ — 1. Johannes 3:18.

Nicht nur ist Liebe zu dem Herrn eine Bedingung, die erfüllt werden muß, ehe seine Freundschaft gewonnen werden kann, sondern diese Liebe muß reinen Herzens sein. Ein Herz, das rein ist, ist ein solches, das frei ist von jeder Arglist, und hat einen Beweggrund, der aufrichtig ist, angetrieben von einem Wunsch, allen Gutes zu tun und besonders denen, die Glieder der Familie des Herrn sind. Diejenigen, welche so mit einem reinen Herzen lieben, haben die weitere Verheißung, daß sie ihren Freund sehen und mit ihm vereint sein werden, und daß sie Jehova sehen werden. „Glückselig die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ (Matth. 5:8) Die andere Bedingung, die erfüllt werden muß, ehe die Freundschaft des Königs gewonnen werden kann, ist die, daß derjenige, welcher so liebt, wie es in Sprüche 22:11 heißt, Anmut auf seinen Lippen haben muß. Er muß Worte der Güte aussprechen. Wie könnten wir in dieser Stunde der Gegenwart des Königs diese Worte wohl anders recht deuten als zu sagen, daß der, welcher erwartet, den König zum

Freunde zu haben, die Worte mit Bezug auf sein Königreich frei aussprechen muß? Der Apostel Johannes hebt dies mit besonderem Nachdruck hervor, indem er sagt: „Hierin ist die Liebe mit uns vollendet worden [andere Lesart: „hierin ist unsere Liebe vollkommen gemacht“], damit wir Freimütigkeit haben [Freiheit des Ausdrucks und huldvolle, gütliche Worte] an dem Tage des Gerichts.“ (1. Joh. 4:17) Wir stehen jetzt in dem Tage des Gerichts: der Herr ist jetzt in seinem Tempel, sein Volk richtend und die Nationen der Erde richtend. Der große König ist gegenwärtig. Was wird denn von denen erwartet, welche die große Gunst empfangen werden, den König zu ihrem ewigwährenden Freunde zu haben? Die Antwort muß diese sein: mit freudigem und liebevollem Herzen den König zu ehren und jede Gelegenheit auszunutzen, zu anderen die frohe Kunde zu tragen, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist.

Der Christ, welcher heute der Einladung des Königs entsprochen hat, in seine Freude einzugehen, und der mit einem freudigen Herzen der Welt von Gottes großem Plan der Erlösung erzählt, hat eine volle Erkenntnis und richtige Würdigung der Tatsache, daß der König jetzt sein Freund ist, und er hat Ruhe und Zufriedenheit des Herzens, aber wirkliche Befriedigung wird folgen, wenn er in dem Ebenbild des Königs der Herrlichkeit erwacht und gesegnet ist mit dem Vorrecht persönlicher Gemeinschaft und enger Verbindung mit diesem großen Könige in allen kommenden Zeitaltern. Dies ist eine Freundschaft, die nie und nimmer enden wird. Nicht nur wird jedes Glied des Leibes ein Freund des Herrn sein und den König zu seinem Freunde haben, sondern jedes Glied des Leibes wird ein treuer, loyaler und hingebungsvoller Freund jedes anderen Leibesgliedes sein.

W. T. vom 1. Februar 1924.

Einige Missionslehren der Propheten.

Jesaja 60:1-3; Zona 4:10,11; Micha 4:1-3; Jephania 3:9.

„Und Nationen wandeln zu deinem Lichte hin, und Könige zu dem Glanze deines Aufgangs.“ — Jesaja 60:3.

Das Thema für das zu betrachtende Studium zeigt uns die Missionslehren der Propheten. Die Schriftstellen, die für dieses Studium bestimmt sind, erwärmen das Herz eines jeden, der Gott liebt, und die Herzen seiner menschlichen, aber in die Irre gegangenen Familie. Der goldene Text machte seinen Eindruck auf diejenigen, welche die Studien auswählten. Sie sagen darüber: „Das Bild ist eine Vision der Welt, wie sie sein wird, wenn die christlichen Missionen triumphiert haben und die Erde mit der Erkenntnis des Herrn erfüllt ist.“

Der Bibelforscher, der den göttlichen Plan kennt, ist mit dem Worte des Propheten einverstanden, aber er weiß auch, daß die Missionsgesellschaften in keiner Weise die Welt zu Gott belehren können, indem sie ihr das Licht des Evangeliums des Königreiches Gottes geben. Ihre verschiedenenartigen und einander widersprechenden Glaubenssätze und Interessen könnten im günstigsten Falle nicht mehr erreichen als das Heidentum zu einem Teil des Christentums zu machen, welches Gott jetzt zerstört. Die Vision wird niemals durch ihre, des Christentums, Mittel verwirklicht werden. Die Kirche wird die Welt belehren, aber nur nachdem sie verherrlicht und eingemacht ist mit ihrem Herrn. Unser Herr sagte, was der Zustand der Welt bei seiner Wiederkunft sein werde: „Wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?“ (Lukas 18:8) Wenn aber der Sohn des Menschen seine Kirche eingesammelt und zu sich genommen hat, damit sie mit ihm herrsche, und wenn er Israel zu der ihm verheißenen Stellung wiederhergestellt hat, dann wird die Erde bald mit der Erkenntnis des Herrn angefüllt sein.

Die dem Propheten gegebene Vision ist voller Glanz und Herrlichkeit für den Bibelforscher, und für ihn drückt der Prophet nicht eine Lieblingshoffnung aus, daß in einem in weiter Ferne liegenden Tage die Welt zu dem Lichte der Wahrheit gebracht werden mag, vielleicht erst nach langen Hunderten von Jahren unermüdblichen Wirkens, nachdem die Kirchen sich ihrer Verantwortlichkeiten bewußt geworden sind, wie manche Stützen des Missionswerkes eingestiegen sich gezwungen sehen. Der Bibelforscher besitzt vielmehr eine lebendige Hoffnung, gestützt auf diese Verheißungen Gottes, daß Gott selbst die Errettung der Welt übernehmen wird, und zwar durch die für diesen Zweck verordneten Mittel, und so der Welt die lang-verheißene Freude bringen wird; und der Bibelforscher sieht an Hand

der Chronologie des Planes Gottes, wie dieser in den Schriften enthalten ist, daß die glückliche Zeit jetzt fast hier ist. — Jesaja 25:6-9.

Demnach dem Verständnis der Missionsgesellschaften bedeuten die Worte Jesajas: „Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften“ (60:2) nur jene finsternen Oegenden, wie sie noch auf den großen Erdteilen Afrika und Asien zu finden sind, und in ihren Augen ist die Finsternis unter den dortigen Völkern eine absolute Unkenntnis in allen Dingen bezüglich ihres Schöpfers; eine solche Unkenntnis aber umfaßt mindestens eintausend Millionen der Gesamtbevölkerung der Erde. Jener Standpunkt der Missionsgesellschaften ist aber nicht das, was der Prophet im Sinne hat. Er sagt nicht, daß ein gewisser Teil der Erde voller Finsternis ist und einige unter den Völkern der Erde in tiefer Finsternis dahinleben. Für ihn ist in seiner prophetischen Vision hierin die ganze Erde und das ganze Menschengeschlecht inbegriffen, mit Ausnahme des Israels Gottes, auf welches Licht scheint. Der Prophet sieht eine Finsternis, welche sich nur mit jener Finsternis vergleichen läßt, welche im Lande Ägypten herrschte, als Gott sich dieser Nation annahm, als ein vorbereitendes Werk zur Errettung seines Volkes aus der drückenden Knechtschaft. (2. Mose 10:21-23) Wenn Ägypten die Welt darstellt und Israel das jetzige treue Volk Gottes, dann ist jene Zeit ein Vorbild der jetzigen Zeit. Jesaja sah in seiner Vision diese jetzige Zeit, wo alle Welt, das sogenannte Christentum sowohl als auch das Heidentum, in tiefer Finsternis mit Bezug auf Gott und seine Absichten verstrickt ist, — dicke Finsternis überall, ausgenommen über dem geistlichen Israel.

Da Ägypten ein Vorbild der Welt ist, so ist Pharao ein Vorbild Satans, des Gottes dieser bösen Welt; und die Zeit ist für Gott gekommen, sein Volk von der Knechtschaft Satans zu erlösen und jenes große Reich des Bösen, welches ihn bekämpft, zu zertrümmern. Die letzten Plagen sind jetzt über das symbolische Ägypten gekommen, und die tiefe Finsternis, in welche die Welt durch die Ereignisse der vergangenen Jahre gestürzt worden ist — durch den Weltkrieg und die darauf folgenden Friedenswirren, — entspricht der ägyptischen Finsternis, die fast mit Händen zu greifen war. Das jetzige Israel hat Licht, wie es auch mit dem Israel alter Zeit der Fall war. Während aber eine große Ähnlichkeit zwischen damals und jetzt besteht,

selbst im Vorbilde und Ergenbilde, so gibt es auch einen Unterschied. Die Prophezeiung, welche sich auf die jetzt herrschenden Zustände bezieht, fordert das Volk des Herrn auf, sich zu erheben und zu leuchten, weil ihr Licht gekommen ist.

Es wäre nicht richtig zu sagen, daß die Propheten Israels Missionare in dem Sinne waren, in welchem dies Wort gewöhnlich verstanden wird, und auch wäre es nicht recht zu sagen, daß sie ihr Volk antrieben, ein Missionswerk zu tun. Diese heiligen Männer alter Zeiten sprachen so, wie sie von dem Heiligen Geiste getrieben wurden (2. Petrus 1:21), und sie sagten weder mehr noch weniger als ihnen gegeben wurde. Sie waren aber Männer von Güte und aufrichtigem Wohlwollen, die gerne anderen geholfen hätten, wie sie auch ihr Bestes taten, Israel zu dienen; es waren Männer, die ernstlich wünschten, die Herrlichkeit des Gottes Israels über die ganze Erde ausgebreitet zu sehen. Gott bewirkt nicht, daß ihm Menschen dienen, die nicht in Harmonie mit seinem Willen sind, und es ist daher leicht, diesen edlen Knechten Gottes die Ehre dafür zu geben, daß sie von dem Wunsch befeelt waren, die dem Volke Israel gegebenen Verheißungen erfüllt zu sehen, damit Israel ein Segen für die Nationen der Erde sein möge, welche in Finsternis sind.

Wie früher gezeigt (s. Artikel „Ist Israel ein Missionsvolk?“, Absatz 17), ist es der zweite Teil der Prophezeiung Jesajas (die Kapitel 40—66), worin jenes Werk vorausgesagt oder beschrieben ist, welches durch den Knecht des Herrn getan werden soll. In den Augen des Propheten ist dieser Knecht Israel das wiederhergestellte Volk des Herrn. Jesajas Prophezeiung enthielt aber mehr als er verstand (1. Petri 1:12), denn das Israel, an welches die Worte des Propheten gerichtet sind, ist das geistliche Israel um die Zeit der Wiederkunft des Herrn, das um jene Zeit frei gemacht wird von der Finsternis falscher Lehre und von der Knechtschaft Babylons und das unter der Führung des Herrn steht. Sie sind befreit, weil der Herr zurückgekehrt ist. Um die Zeit der Wiederkunft des Herrn sind alle, die zum Volke Gottes gehören, befreit: die schlafenden Heiligen aus dem Tode, die lebenden Heiligen von allem Irrtum und aller Ungerechtigkeit; und sobald die Kirche vollendet ist, werden die alttestamentlichen Heiligen aus dem Tode befreit, damit sie ihren Lohn empfangen und in die Freude eingehen mögen, den göttlichen Vorsatz zu erfüllen, wie dieser zum Ausdruck gebracht ist in ihrem Bunde zur Segnung aller Geschlechter der Erde. Dann werden alle, für welche Christus starb, befreit werden, ein jeder in seiner eigenen Ordnung — ganz Israel und dann alle Menschen, bis alle Erlösten des Herrn wieder leben werden. — Jes. 35:10; 1. Tim. 2:6; 1. Kor. 15:23.

Unser Studium richtet die Aufmerksamkeit auf das Wort Jehovas an den Propheten Jona, als dieser klagte, daß der Wunderbaum, der ihm Schatten und Schutz gegeben hatte, so bald verdorrt war. Jona war voller Bedauern, weil sein Schutz und sein Behagen zugrunde gingen, aber er hatte kein Wort des Mitgefühls für die großen Mengen, die umgelommen wären, wenn Ninive nicht bußfertig gewesen wäre. Auf den ersten Blick scheint es, als ob Jona als eine Ausnahme von dem zu betrachten ist, was über das aufrichtige Wohlwollen der Propheten gegen alle Menschen gesagt wurde. Sein Unglück war das, daß er sich von seinen selbstsüchtigen Gefühlen überwinden ließ. Er war mehr um seinen eigenen Ruf besorgt als um die Ehre Gottes oder um das Wohl des Volkes Ninives. Er wußte, daß Gottes Güte sich so oft dem Volke Israel zugewandt hatte, sobald es bußfertig

war, und er glaubte daß Gott voller Gnade gegen das Volk Ninives sein würde, wenn es Reue zeigte, und dann würde er erscheinen, als ob er nicht ein wahrer Prophet wäre. Er wußte natürlich nichts von der entsetzlichen Glaubensformel ewiger Qual, denn sie war damals noch nicht erfunden worden, und deshalb lag diese Furcht nicht vor ihm.

Bibelausleger haben beträchtliche Schwierigkeit mit dem Buche und der Geschichte Jona gehabt. Die „höheren Kritiker“, die den gewöhnlichen Ausleger gründlich einschüchterten und ihm beinahe allen Grund und Boden unter den Füßen fortnahmen, lachen über solche, welche diese Geschichte glauben. Sie treiben Spott und Hohn mit der Idee, daß die Geschichte möglicherweise wahr sein könne, und wenn sie dächten, daß der Herr diese Geschichte glaubte, als er darauf Bezug nahm, so würden sie ihn ebenso verlachen. Indem sie aber leugnen, daß dieser biblische Bericht glaubwürdig ist, becken sie sich, mit der Behauptung hervortreten, daß Jona vielleicht der weitstichtigste und geistig höchstentwickelteste unter allen Propheten war; denn, so sagen sie, er hatte ein besseres Verständnis der Wahrheit und der Fürsorge Gottes als irgendein anderer Prophet Israels, und in neuester Zeit erklären sie, daß sein Buch vielleicht das großartigste von allen ist, und daß es dem höchsten Ideal nachkomme.

Was aber auch immer sein Buch an Missionswahrheit enthalten mag, jedenfalls könnte Jona auf Grund seiner urkundlichen Aufzeichnung nicht als Muster eines guten Missionars angesehen werden; denn als Gott ihm den Auftrag gab, nach Ninive zu gehen, nahm er ihn an, schlug aber eine entgegengesetzte Richtung ein. (Jona 1:3) Die Erfahrungen, welche er dann machte, brachten ihm mancherlei wertvolle Lektionen, aber offenbar lernte er nicht genug daraus, denn sonst würde er anders gehandelt haben, als er tat, nachdem Gott Mitleid mit dieser großen, aber sündenvollen Stadt hatte. Aus dieser Tatsache tritt klar hervor, daß Gott ein Gott des Erbarmens, und der verlorenen und unwissenden Welt gestattet ist, mit diesem Erbarmen zu rechnen. Dies ist eine Tatsache, welche das Christentum gänzlich außer Acht gelassen hat. Ebenso wie Jona hat es nur wenig Mitgefühl gehabt. Hat jemand Zweifel an dieser Tatsache und stellt die Frage: Hat das Christentum sich nicht das Herz rühren lassen, das Heidentum zu retten, und sind seine Missionare nicht bis an die Enden der Erde vorgeedrungen, um den Heiden dies Erbarmen kundzumachen?

Wir wagen zu behaupten, daß, wie sehr auch manche gute Menschen von Mitgefühl ergriffen worden sind, das Christentum nicht so ergriffen worden ist, denn sonst würde es niemals in alle Welt hinausposaunt haben, daß die Millionen des Heidentums ewige Höllenqual verdienen, und wir möchten ferner behaupten, daß eine jede der verschiedenartigen Missionsgesellschaften wenigstens ebenso sehr die Gründung und Instandhaltung ihrer Missionsinteressen um ihrer selbst willen auf dem Herzen hatte als die Herrlichkeit Gottes. Es sprechen eine Menge Beweise dafür, daß das Christentum sogar jetzt lieber wünschte, daß die Heidenwelt seine, des Christentums, Glaubenslehren annimmt (wozu auch die Lehre ewiger Qual gehört), als daß die Bibelforscher von der Liebe Gottes erzählten, mit der er alle Menschen liebt, und von der gegenwärtigen Aufrichtung des Königreiches des Friedens und des Segens.

Jona aber ist der rechte Vertreter einer Klasse, die sich in besonderer Weise zu Feinden der Wahrheit gemacht hat, und ganz besonders Feindschaft gegen diejenigen hegen,

welche die Wahrheit predigen, und die einen großen Ärger darüber offenbaren, daß allem Volk, einerlei ob zum Christentum oder Heidentum gehörend, das Königreich und die Königreichshoffnung verkündet wird. Wir nehmen Bezug auf solche, die sich an das festklammern, was sie als ihre Fundamentallehren bezeichnen, und welche jetzt die Hauptstützen der Lehre ewiger Höllenqual sind, die in ihren Augen einer der Hauptpunkte göttlicher Offenbarung ist. Diese, welche sonst Ehrfurcht vor Gott haben, hätten das Vorrecht haben können, an der Botschaft gegenwärtiger Wahrheit teilzunehmen; denn, allgemein gesprochen, gehören sie zu einer Klasse, welche die Wahrheiten mit Bezug auf die Aufrichtung des Königreiches des Himmels früh erkannt hat. Sie glauben, daß das Königreich des Himmels bald aufgerichtet werden wird; da sie aber darauf bestehen, an den Lehren Babylons festzuhalten, so erklären sie, daß das Kommen des Königreiches aller Hoffnung für diejenigen ein Ende macht, welche sich dann als solche erweisen, die außer Harmonie mit Gott sind, und sie haben rein gar nichts übrig für die ungezählten Millionen von Toten, die außerhalb aller Kenntnis Gottes sterben. Durch seine Knechte zeigt jetzt der Herr die Gnadenfülle und Barmherzigkeit seines Planes gegen alle Menschen, und diese sogenannten Fundamentalisten, gleichwie Jona, sind besonders erbost darüber, daß die Gnadenfülle und Barmherzigkeit der Wahrheit denen zuteil wird, die, wenn sie auch in christlichen Ländern leben, die Ninive-iten heutigen Tages sind, und die, was die Erkenntnis Gottes betrifft, ihre rechte Hand nicht von der linken unterscheiden können.

¹² Jona bildete eine Ausnahme unter den Propheten, denn kein anderer wurde zu den Heiden oder Nationen ausgesandt; ihre Mission galt ihren Brüdern. Während aber ihre Botschaften gegeben wurden, um einem unmittelbaren Zweck für ihre eigene Generation zu dienen, gebrauchte Gott sie auch für einen breiteren und größeren Zweck, den zu verstehen sie außerstande waren. (1. Petrus 1:12) Sie sprachen Worte, welche wichtige Botschaften bedeuteten, die jenseits der Grenze derer lagern, die einem unmittelbaren Bedürfnis ihres Volkes dienten — Worte, die dazu bestimmt waren, größeren Dingen zu dienen, welche die Dinge ihres Tages im Vorbilde darstellten. In dieser Weise dienten sie als Gottes Zeugnis für die Welt hinsichtlich der Zukunft, nämlich mit Bezug auf unseren Tag, und ihre Botschaften dienen dazu, das Volk des Herrn zu dieser Zeit zu leiten.

¹⁴ Israels Zeit der Gunst war ein Vorbild und ein Maß einer Heilszeitordnung, die beginnen sollte, wann immer die irdige aufgehören würde. Die großen Nationen, mit welchen Israel in Berührung kam, waren ein Vorbild großer später entstehender Weltmächte; und die verschiedenen Umstände Israels, besonders in seinen Beziehungen zu den größeren Nationen, umfaßten gerade diejenigen Dinge, welche jene Zeit zu einem Miniaturgemälde, der Weltlage von heutzutage machten. Das Wort der hebräischen Propheten ist deshalb Gottes Schatz- und Vorratskammer. Es ist sein Wort der Wahrheit und sein Zeugnis für ihn selbst, und diejenigen, die es beiseite setzen, fügen sich selbst den schwersten Schaden zu, denn sie stoßen den einzigen Führer beiseite, den sie haben können.

¹⁵ Erst nachdem die Zeit der Drangsal die Ordnung der Dinge und die Einrichtungen dieser Welt zerschlagen hat und der Geist des Menschen auch zerbrochen ist, wird die Prophezeiung Michas, die am Anfang dieser Betrachtung angeführt ist, erfüllt werden. Diejenigen, welche etwas davon gehört haben, was Gott wieder einmal für sein Volk alter Zeiten tut, werden sagen: „Kommt und laßt uns hinaufziehen zum Berge Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren auf seinen Wegen, und wir wollen wandeln in seinen Pfaden.“ (Jes. 2:3) Dann wird auch das Wort Jephthas, auf welches gleichfalls zu Anfang dieser Betrachtung hingewiesen ist, wahr werden. Gott wird die Lippen der Völker in reine Lippen umwandeln, aber erst nachdem er seinen Grimm über die Nationen ausgegossen hat, die sich angemacht haben, das Königreich Gottes zu sein, und daher imstande der Welt Licht zu geben.

¹⁶ Das in Jephthas 3:9 gebrauchte Wort „Lippen“ ist die Übersetzung eines hebräischen Wortes, das der Sprachwurzel zufolge sowohl Lippen als auch Sprache bedeutet. Es ist dasselbe Wort, das dort gebraucht ist, wo Gott zu Babel die Sprache des Volkes verwirrte, daß sie einer der anderen Sprache nicht verstanden, und die Menschen untereinander zerstreute. Die ganze Erde hatte bis dahin eine und dieselbe Sprache oder dieselben Lippen gehabt. (1. Mose 11:1) Nach der Drangsal, welche jetzt Babylon, die große Stadt und die Welt in Trümmer schlägt, und welche die Menschen dahin bringt, Gott zu suchen, wird er ihnen die gleichen reinen Lippen geben, indem er ihnen die reine Sprache der Wahrheit gibt. Wie gesegnet sind doch diese Verheißungen Gottes! Die Drangsal wird ihr Werk auf ewig tun. Niemals wieder werden die Menschen eine solche Aktion nötig haben, wie sie sie jetzt erhalten. Die Visionen Gottes, wie sie von den Propheten verkündet wurden, werden ihre Verwirklichung finden, und alle Enden der Erde werden ihn erkennen und in ihm frohlocken.

Fragen für das Beröer-Studium.

Was ist die Bedeutung des goldenen Textes in den Augen strenger Rechtgläubigkeit? Absatz 1.

Soll das Heidentum dahin kommen, daß es Gott durch die Glaubensformeln erkennen lernt? Wann wird die Kirche die Welt belehren? Absatz 2.

Wie betrachtet der Bibelforscher die Vision des Propheten? Absatz 3.

„Ninive-iten“ bezieht die Erde. Wo? Wie? Wann? Absatz 4.

Wovon sind Ägypten und Pharao Vorbilder? Scheint das Licht jetzt für das geistige Israel allein? Absatz 5.

Hatten die Propheten den Missionsgeist? Wem schenkt Gott die Gabe, ihm zu dienen? Absatz 6.

Wie sollen die Erfüllungen der Prophezeiung Jesajas ausgeführt werden, und an wem? Absatz 7.

Warum hatte Jona kein Gefühl des Mitleides für Ninive, als es bußfertig war? Absatz 8.

Was ist die Meinung der sogenannten „Höheren Kritiker“ mit Bezug auf das Buch Jona? Absatz 9.

War Jona ein guter Missionar? Was ist die klar hervortretende Tatsache mit Bezug auf Gott? Absatz 10.

Welcher innere Widerspruch läßt das Christentum als armselig und selbstsüchtig erscheinen? Absatz 11.

Wen stellt Jona vorbildlich dar? Was eine Beschreibung. Absatz 12.

Worin bildete Jona eine Ausnahme unter den Propheten? Wann werden die Prophezeiungen verstanden, und warum? Absatz 13.

Wie sollte die Botschaft der Propheten verstanden werden? In welchem Verhältnis steht die Welt vor 2500 Jahren zu der heutigen Welt? Absatz 14.

Wann wird Michas Prophezeiung in Erfüllung gehen? Wann Jephthas Prophezeiung? Absatz 15.

Was bedeutet das prophetische Wort: Gott wird die Lippen der Völker in reine Lippen umwandeln? Absatz 16.

W. T. vom 15. September 1923.

Herzensdrang.

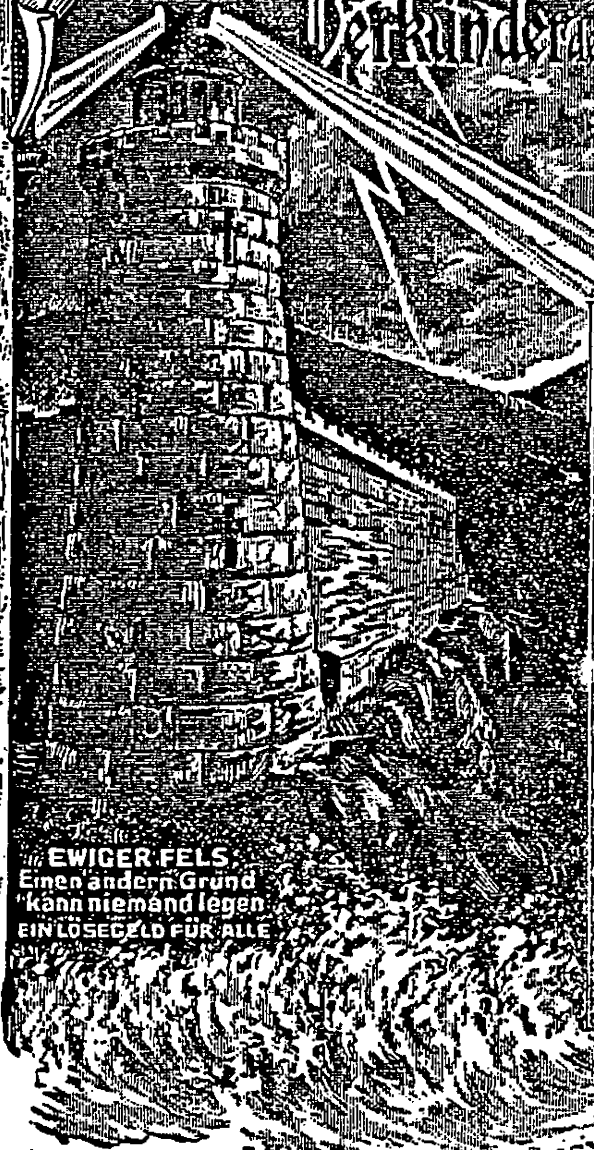
Aus tiefem, reinen Herzensgrunde
Bricht sich der Jubel freie Bahn
Die Lippen sprechen froh die Kunde
Was Gott der Herr an mir getan.

Raum kann ich's fassen was für Sonne
Er mir geschenkt in seinem Sohn
Und täglich scheint die Gnabensonne
Herab von seinem Himmelsthyron.

So ziehen wir denn unverdrossen
Hin zu der Heimat lichten Höl'n
Mit unsern treuen Weggenossen
Um bald das Vaterhaus zu seh'n. N. N.

DER WACHTTUMMEL

und Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EIN LOSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11

29. Jahrg. 15. März Nr. 6

1924, fests. Adm.: 6052

Inhaltsverzeichnis Seite

Das Gesch. der Bode	88
Gebetsversammlungs-Teile erläutert	93
Jahresversammlung und Generalversammlung	95

Auf meine Worte will ich treten und auf den Lutru
mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.
Jesaja 50:1.

Auf der Erde Wehrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wassermogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Völkermassen), indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesell-
schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies gesehen
sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft bargegeben wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1851 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anfrühdigungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquidit werden können.

Unsere „Wörter-Bektionen“ sind Wiederholungen und Übersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrentitel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdi des Ministers (V. D. M.)*, deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsskullektionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Abgelde (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erloß) für alle.“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-12) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welche die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Heiligtümern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — welches Geheimnis in andern Geschiechern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist. (Epheser 3:5-10.)

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die Kirche („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der Tempel des Lebendigen Gottes — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Zeitalter hindurch seinen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk.“ (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Moße 28:14; Galater 3:29.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Lob erhandelt“ und dadurch ein Abgelde für alle“ herbracht und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — zu seiner Zeit.“ (Johannes 1:9; 1. Timotheus 2:6-8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Vergebung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „im [Himmel] gleich sein“ und „ihn leben werden, wie er ist“ — indem sie „Leithaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren gütigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Reigen gegenüber der Welt und sollen dreifach sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Heiliger heranwachsend. (Epheser 4:12; Mattheus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Diese Zeitschrift befreit frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott gerecht hat, rühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit was das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein amahen-bog-mattischer, wohl aber ein sehr auersichtlicher; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördert kann. Wir möchten unsere Leser bringen erziehen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschütterlichen Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Bitate bringen, zu prüfen.

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligeseligenheiten, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mitleidig in der Sünde verharren, vertilgt oder vernichtet werden sollen. (Apostelgeschichte 3:19-21; Hebrae 9:27.) Pastor Russell f.

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift

ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bezugspreis für ein Quartal:

für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet, franz. Frs. 10.—

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postcheck-Konto; Magdeburg 4042, Telefon 3828

in der Schweiz an Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Zürich I, Uferstr. 19, für die französische Schweiz und Frankreich, *Tour de Garde société de Bibles et de Tractés*, Klummbühlstr. 58, Bern; in Dänemark, *Kopenhagen, Ole Suhmstr. 4*; in Schweden, *Örebro, Angatan 9*; in Norwegen, *Kristiana, Parkveien 60*; in England, *London Tabernacle, Lancaster Gate W*; in Australien, *405 Collins St., Melbourne, Australia*; in Südafrika, *125 Plein St., Cape Town, South-Africa*; in Finnland, *Helsinki, Temppelkatu 14*; in Holland, *Amsterdam, Wachturm Bibel u. Traktat Genootschap, Wille de Witstraat 111*; in Amerika an *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord Str., Brooklyn N.Y., U.S.A.*

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. F. Rutherford, W. G. Van Amburg; J. Hemery; R. G. Barber.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit den Wachturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Gesuchen frei auf ein Jahr. Bei Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch der Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Lesersitzen sitzen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Überseher Bibeln sind vergriffen. Neuausgabe ist erst im Juli-August d. J. zu erwarten.

Neu vorhanden ist: Friedepostkarte in Papprahmen, Katalog-Nummer 24, Preis 50 Pfennig.

Gebetsversammlungsterte für April.

- 2. April: Sammelt meine Frommen zu mir hin. — Psalm 50:5.
- 9. April: Das Königreich Gottes ist Gerechtigkeit und Freude. — Römer 14:17.
- 16. April: Gott hat die Reichen im Glauben auerwählt, Erben des Königreiches zu sein. — Jakobus 2:5.
- 23. April: Es ist des Vaters Wohlgefallen, auch das Königreich zu geben. — Lukas 12:32.
- 30. April: Die Heiligen werden das Königreich empfangen. Dan. 7:18.

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. G. Biele, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Halzerei, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Bieder für April.

Sonntag	6.	6	13.	22	20.	90	27.	108
Montag	7.	58	14.	121	21.	168	28.	126
Dienstag	1.	43	8.	194	15.	21	22.	29.
Mittwoch	2.	43	9.	14	16.	8	23.	30.
Donnerstag	3.	206	10.	151	17.	108	24.	94
Freitag	4.	50	11.	68	18.	191	25.	74
Sonnabend	5.	199	12.	49	19.	130	26.	80

Nach Beendigung des Hebes lört die Bibelhaus-Familie abwechselnd dem Vorlesen von „Mein Gelübde dem Herrn“ oder „Bruder Russells Vorgenamtschluß“ zu, dann verzeiht sie sich im Gebet. Beim Frühstücklich wird das Wachturm-Schriftwort betrachtet.

Schriftstudien.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (durch Band 1) wertgeschätzen gelernt haben, sind bereit, zu lernen, was Gott betrifft der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Band 3. — Dein Königreich komme! Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten von Daniel und der Offenbarung; den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1835 Tagen, dem Wert der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel; der Großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. —

Band 4. — Der Krieg von Harmagedon. Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeklagten Heil- und Hilfsmittel wertlos und nicht imstande sind, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharja, Kap. 14:1-9. —

Der WACHT TURM *una*

VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. März 1924 — Brooklyn

Str. 6

Das Geschick der Böcke.

Und euch, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel, mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung gibt denen, die Gott nicht kennen und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen, welche Strafe leiden werden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke.

2. Thessalonicher 1:7-9.

Die Erklärung des Gleichnisses von den Schafen und den Böcken, die in der Ausgabe dieser Zeitschrift [Watch Tower] vom 15. Okt. 1923 veröffentlicht wurde (im deutschen Wachturm vom 1. Januar 1924), hat viele Erörterungen hervorgerufen. Viele Leser des Watch Tower haben Fragen gestellt, die sich auf diesen Artikel stützen. Durch die Gnade des Herrn werden wir hier versuchen, einige dieser Fragen zu beantworten.

Es liegt kein Wunsch auf Seiten des Watch Tower vor, irgend jemanden zu richten. Ein Christ, während er auf dem schmalen Wege ist, kann nicht mit Recht irgendeine einzelne Person richten. Zu versuchen, das Amt des Richters vor der Zeit auszuüben, möchte den Betreffenden davon ausschließen, dieses Amt jemals mit dem Herrn einzunehmen. Es scheint indessen dem Herrn wohlgefällig zu sein, daß seine Kinder die Schriften prüfen und versuchen, ihre wahre Bedeutung und Anwendung zu erforschen. Es ist des Christen Verlangen, die Schriften zu verstehen. Gottes Verheißung ist die, daß dieses Verständnis klarer werden wird, indem wir dem Tage vollkommenen Lichtes näher kommen. — Sprüche 4:18.

In kritischer Weise haben einige den Absatz 6 des oben genannten Artikels angeführt, worin es heißt: „Das Gleichnis bezieht sich auf das Schlußgericht, das zwei voneinander verschiedene Klassen von Personen umfaßt.“

Es scheint hierzu bei einigen der Gedanke entstanden zu sein, wir leugneten, daß die einzelnen Personen der hier genannten Klassen eine weitere Prüfung während des Tausendjahr-Zeitalters haben werden. Man lese den angeführten Satz sorgsam von neuem durch. Man bemerke, daß er nicht sagt, daß das Gleichnis sich auf das Schlußgericht jeder einzelnen Person bezieht, welche diese Klassen bilden. Es besteht ein Unterschied zwischen dem Richten von Klassen, die aus einzelnen Personen bestehen, und dem Richten von einzelnen Personen, welche diese Klassen bilden. Das Gericht wird als Schlußgericht über die Klassen als Klassen oder Stand kommen und mag auch ein Schlußgericht für manche Einzelpersonen sein, welche die „Bock“-Klasse bilden. Der einzelne, der die „Schaf“-Charakterart an den Tag legt, wird gewißlich eine Prüfung auf Leben während des Tausendjahr-Zeitalters haben. Es möchte sein, daß der einzelne, der, nachdem er ein gewisses Maß der Erkenntnis empfangen hat, dabei beharrt, die „Bock“-Charakterart an den Tag zu legen, keine weitere persönliche Gelegenheit zu einer Prüfung auf Leben haben wird. Als eine Klasse werden

die „Böcke“ auf immer vernichtet werden, gemäß dem in dem Worte Gottes geschriebenen Gericht.

Wir glauben, die Schriften rechtfertigen die Schlußfolgerung, daß manche Einzelpersonen, welche in die „Bock“-Klasse gehören und welche darin beharren, die Charakterart von „Böcken“ an den Tag zu legen, nachdem sie ein gewisses Maß des Lichtes empfangen haben, nicht auferweckt werden, und mit Bezug auf diesen Punkt glauben wir hier biblische Beweise vorbringen zu können, welche diese Schlußfolgerung zu begründen scheinen. Man wolle wohl bemerken, daß dies kein Richten von Einzelpersonen sein soll. Wir wissen nicht, wer die einzelnen Personen sind, und wir wollen es auch nicht wissen. Der Zweck hier ist der, Gottes Absicht betreffs seiner vernunftbegabten Geschöpfe zu erwägen und wenn möglich klarer zu erkennen.

Das Bösegeld ist der Prüfstein.

Das große Bösegeldopfer ist, worüber wir als Christen alle einig sind, der Prüfstein oder Maßstab, mit welchem wir zu entscheiden haben, ob eine Lehre wahr oder falsch ist. Wenn eine Lehre nicht völlig mit dem Bösegeld übereinstimmt, so kann sie nicht wahr sein und sollte verworfen werden. Wenn eine Schlußfolgerung oder Lehre gänzlich im Einklang mit dem Bösegeld ist, dann sollten wir zögern, sie zu verwerfen, ohne die Sache sorgsam und gebetsvoll zu erwägen.

Manche der teuren Heiligen des Herrn haben Schwierigkeiten dabei gehabt, dieses Gleichnis auf das Ende des Evangelium-Zeitalters, vor dem Beginn der Einzelprüfung für die Wiederherstellungssegnungen, anzuwenden. Unsere Hoffnung ist die, solchen zu einem klareren Verständnis zu verhelfen.

Das Folgende ist nur ein Beispiel verschiedener gleichartiger Fragen, die dem Watch Tower vorgelegt wurden und worauf Antworten erbeten sind, nämlich: „Wenn das Schlußgericht der „Schaf“- und „Bock“-Klassen sich auf gewisse Ereignisse stützt, die geschehen, ehe die Wiederherstellungsprüfung beginnt, und wenn einige in der „Bock“-Klasse, die niemals zum Leben gerechtfertigt worden sind, auf ewig abgeschnitten oder vernichtet werden, würde dies nicht die Lehre des Bösegeldes, wie sie in Römer 5:18 erklärt ist, aufheben oder null und nichtig machen?“

Eshe wir versuchen, die vorgelegte Frage zu beantworten, wollen wir den angeführten Text näher untersuchen. Er lautet: „Also nun, wie es durch eine Übertretung gegen alle Menschen zur Verdammnis gereichte, so auch durch eine Gerechtigkeit gegen alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens.“ Die

Beweisführung des Apostels hier selbst, wie wir die Sache verstehen, ist diese: Adam sündigte und wurde zum Tode verurteilt, und um dessentwillen kamen alle seine Nachkommen unter die Verdammnis. Christus Jesus, der Gerechte, legte sein Leben nieder und stand von den Toten auf, und hiermit beschaffte er den Loskaufpreis. Auf Grund des Verdienstes des Opfers Christi soll allen eine freie Gabe zur Rechtfertigung des Lebens angeboten werden. In Römer 6: 23 sagt der Apostel, daß die Gabe Gottes ewiges Leben ist durch Jesum Christum, unseren Herrn.

¹¹ Diese Schriftstellen beweisen über jeden Zweifel hinaus, daß alle Menschen als Sünder geboren wurden, und daß allen die freie Gabe der Rechtfertigung zum Leben angeboten werden wird. Diese Texte beweisen aber nicht, daß alle diese freie Gabe annehmen werden, noch auch, daß alle „zum Leben gerechtfertigt“ werden. Diejenigen, welche sich weigern, die Gabe des Lebens, die frei angeboten wird, anzunehmen, können sicherlich nicht „zum Leben gerechtfertigt“ werden.

¹² Wir legen besonderen Nachdruck auf den Punkt, daß Rechtfertigung zum Leben eine Folge der „freien“ Gabe ist. Es gibt gewisse Dinge, die absolut erforderlich sind, ehe eine Gabe wirklich vorhanden ist oder in Kraft tritt. Wenn es an irgendeinem von diesen Dingen fehlt, so ist im Sinne der Schrift keine Gabe vorhanden. Eine Gabe ist ein Kontrakt. Die Dinge, die absolut zu einem Kontrakt gehören, sind: Zwei oder mehr Parteien, die mit Verständnis handeln, eine genügende Grundlage des Kontraktes und ein Einverständnis der in Frage kommenden Parteien. Es muß ein Geber vorhanden sein, der das Anerbieten der Gabe macht und ein Beschenker, der die Gabe annimmt; und sowohl der Geber als auch der Beschenkte müssen eine Kenntnis von der Sache haben. Die beiden Parteien des Gabe-Kontraktes müssen sich in dieser Sache in ihrem Sinn begegnen, d. h. einig darüber und miteinander einverstanden sein. Wenn es an einer solchen Kenntnis oder an einem solchen Einverständnis fehlt, so ist keine Gabe vorhanden. Diese Grundbedingungen sind für eine Gabe erforderlich, und ohne diese ist keine Gabe denkbar.

¹³ Als Illustration möge folgender Fall dienen: Zehn Personen sind in Gefängnishaft wegen Nichtbezahlens einer Geldstrafe von je einhundert Dollar. Ein Mann von menschenfreundlicher Gesinnung hört von diesem Fall, wendet sich an das Gericht, welches dieses Urteil verhängt hat, und zahlt tausend Dollar aus zur Tilgung der Geldstrafen. Das Gericht nimmt die Zahlung an. Ein Bote wird ins Gefängnis gesandt, um den dort in Haft befindlichen zehn Personen mitzuteilen, daß der Loskaufpreis oder Preis für ihre Freilassung bezahlt worden ist, und daß ein jeder von ihnen die Gelegenheit haben wird, das gütige Anerbieten anzunehmen und freigelassen und in seinen früheren Zustand wiedereingeführt zu werden. Fünf von diesen Männern sind blind und taub. Der Bote spricht zu ihnen mit seiner Stimme und mit seinen Händen, aber sie hören nicht. Es ist für sie unmöglich, eine Kenntnis dessen zu erwerben, was für sie getan worden ist; folglich ist es für sie unmöglich, die Gabe anzunehmen. Soweit diese fünf Personen in Betracht kommen, ist keine Gabe vorhanden.

¹⁴ Von den anderen fünf Personen hören drei, was für sie getan worden ist, und sie antworten etwa so: „Wir sind diesem guten Mann sehr dankbar für das,

was er an uns getan hat, und wir nehmen mit Freuden sein gütiges Anerbieten an.“ Für diese drei ist die Gabe vollständig, weil sie zur Folge hat, sie in ihren früheren Zustand wieder einzusehen. Die anderen zwei hören auch von dem, was für sie getan worden ist und sie sagen: „Ja, wir glauben wohl, daß das Geld dort ist, aber uns ist diese Art und Weise einer Freilassung nicht angenehm, nicht nach unserem Geschmack, nach unserem Glauben. Das Gericht hat kein Recht zu verlangen, daß irgend jemand Geld für uns zahlt, und wir weigern uns, die Gabe anzunehmen. Wir wollen auf unsere eigene Kraft bauen, uns aus diesem elenden Zustand emporzuheben.“ Diese zwei haben eine Kenntnis von dem, was getan worden ist; sie weigern sich, die Gabe anzunehmen; der Geber und diejenigen, denen er die Gabe zugedacht hat, sind nicht eins in ihrem Sinn, es fehlt an einem gegenseitigen Einverständnis, und soweit diese zwei in Betracht kommen, schlägt die Gabe fehl.

¹⁵ Von den fünf, welche blind und taub sind, mag gesagt werden, daß sie die ganze Menschenwelt darstellen, blind und taub gegen Gottes gnadenreiche Vorkehrung für ihre Errettung, ein Unvermögen, das durch den Einfluß Satans herbeigeführt worden ist. (2. Kor. 4: 3, 4) Da sie keine Kenntnis von einer solchen Vorkehrung haben, würde es für sie auch unmöglich sein, Christen, welche diese kostbare Gabe angenommen haben, zu verfolgen. Dies muß einleuchten, weil sie ja einen Mann gar nicht als Christen kennen können, wenn sie nicht zuvor eine gewisse Kenntnis davon hätten, was es bedeutet, ein Christ zu sein. Den Blinden aber werden während des Tausendjahr-Zeitalters die Augen des Verständnisses geöffnet und ihre tauben Ohren werden aufgetan, und natürlich werden sie alle in die Prüfung zum Leben eintreten. Die drei aber, welche die Kenntnis von dem, was für sie getan war, empfangen und das gütige Anerbieten annehmen und aus dem Gefängnis befreit sind, stellen alle jene des Evangelium-Zeitalters dar, welche von dem Lösegeldopfer hören, es annehmen und auf Grund davon handeln, indem sie sich dem Herrn weihen. Die zwei, welche sich weigern, nachdem sie die Kenntnis empfangen haben, stellen jene Klasse von Personen dar, welche hören und verstehen, daß Jesus der große Erlöser ist, und welche an diese Tatsache glauben, aber den Beifall und das Ansehen bei den Menschen, Stellung und Ehre dieser Welt, Geld und die Macht, welche Geld bringt und das eigene Ich mehr lieben als Gott. Sie wissen, daß gewisse Personen nicht nur ihrem Bekenntnis nach Christen sind, sondern sich auch bemühen, ein Leben wahrer Christen zu führen. Sie wissen, daß diese Christen eifrig am Werk sind, vor den Leuten zu bezeugen, was sie als Wahrheit erkennen und glauben, und ihr Zeugnis dient als Wortwurf für diejenigen, welche sich weigern, in Einklang mit dem zu kommen, was sie an Kenntnis haben. Die Selbstzufriedenen, die Selbstsüchtigen haben nichts als Verachtung für diejenigen, welche demütig versuchen, die Wahrheit über Gottes Plan zu verkünden. Diese Verachtung entwickelt sich zu Ubelwollen, Haß und Bosheit. Dieser böse Herzenszustand bringt solche dann dazu, diejenigen zu verfolgen und ins Gefängnis zu bringen, welche bestrebt sind, dem Herrn zu folgen. Wenn sie einen Christen hungrig vorfinden, nackt, krank oder im Gefängnis, so weigern sie sich, ihm zu dienen, weil er ein Christ und sein Zeugnis ein Wortwurf für sie ist. — Hes. 34: 4; Jer. 23: 1, 2.

¹⁰ Es gibt eine große Zahl von Männern, die den Anspruch machen, Diener des Evangeliums Jesu Christi zu sein, die Unter von Geistlichen in irgendeiner Namenskirche bekleiden, und sich Pastor nennen; und mit ihnen vereint sind große Mengen einflussreicher Kirchenmitglieder, welche als „die Großen der Erde“ bezeichnet werden könnten, die auch den Anspruch machen, Christen zu sein. Haben sie von dem Lösegeldopfer gehört, welches für alle beschafft ist und als eine freie Gabe für alle dargeboten ist? Gewißlich haben sie von diesem gehört, aber sie lehnen es ab, sich daran zu halten. Sie sagen dem Sinne nach: „Als wir zuerst Christen wurden, glaubten wir auch noch an solche Dinge, aber jetzt sind wir klüger geworden, und wir sehen, daß der Mensch eine Schöpfung der Evolution ist, und daß er sich aus sich selbst aus niederen Tierformen entwickelt hat.“

¹¹ Wir führen hier aus der Tagespresse ein „Glaubensdogma“ an, zu welchem sich jetzt viele Geistliche, die sich aufgeklärt und „modern“ nennen, sogenannte „Modernisten“, bekennen und was sie lehren:

¹² „Die Bibel enthält das Wort Gottes. Jesus Christus ist ein Sohn Gottes in dem Sinne, wie alle Menschen Söhne Gottes sind. Die Geburt Jesu war natürlich. Der Tod Jesu war nur ein Beispiel. Der Mensch ist ein Produkt der Evolution. Der Mensch ist das unglückliche Opfer seiner Umgebung, aber durch Selbstkultur kann er sich selbst emporheben. Der Mensch wird gerechtfertigt durch Werke, indem er dem Beispiel Christi folgt. Das Resultat — natürliche Entwicklung von innen heraus.“

¹³ Es muß einleuchten, daß die Verantwortlichkeit derer, die solches lehren, größer ist, weil sie bekennen, daß die Bibel das Wort Gottes enthält, und doch leugnen sie seine Kraft. Sie müssen von dem Lösegeldopfer wissen, denn sonst würden sie nicht versuchen, seinen Wert zu leugnen.

¹⁴ Es gibt eine große Menge von Leuten, die sich Christen nennen, und die sich auch als „Fundamentale“ bezeichnen, indem sie den Anspruch machen, an den christlichen Grundlehren festzuhalten. Sie machen den Anspruch, das große Lösegeldopfer angenommen zu haben, und doch behaupten sie steif und fest, daß der Weg, um Gottes Königreich auf Erden aufzurichten, der ist, sich mit irdischen Organisationen zu verbünden, indem sie zum Beispiel behaupten, der Völkerbund (League of Nations) sei die politische Betätigung oder Auswirkung des Königreiches Gottes auf Erden. Trotz aller von dem Herrn dargebrachten Beweise bezüglich seines Königreiches, und daß es für diejenigen, die seinem Königreich angehören wollen, notwendig ist, sich gänzlich von den Organisationen dieser Welt abzusondern, mißachten diese jenes Zeugnis und verfolgen andere, die sich als Christen bekennen und bestrebt sind, in den Fußstapfen des Meisters zu wandeln. Sicher ist, daß derjenige, der heute den Anspruch macht, ein Lehrer der Christenheit, dessen, was in der Bibel dargelegt ist, zu sein, eine weit größere Kenntnis von Gottes Plan hat als die Pharisäer in den Tagen der ersten Gegenwart unseres Herrn sie gehabt haben konnten.

¹⁵ Jehova eröffnete den Weg zum Leben durch das Verdienst des Opfers seines geliebten Sohnes, und diesen Weg bietet er als eine gnadenreiche Gabe an. Das Angebot hat aber nur für diejenigen Gültigkeit, welche die daran geknüpften göttlichen Bedingungen annehmen und ihr Leben in Einklang mit diesen Bedingungen bringen, was zu niemals endendem Leben führt. Jehova will niemanden zwingen, die Gabe anzunehmen. In der Tat würde es keine Gabe sein, wenn ihre Annahme

aufgezwungen wäre. Rechtfertigung kann zu niemanden ohne seine eigene Zustimmung kommen, das heißt, er muß willigen Herzens darauf eingehen und die Gabe froh annehmen.

¹⁶ Allein die Tatsache, daß jemand während des Evangelium-Zeitalters vom Lösegeld hört, es aber nicht beachtet oder sich weigert, es anzunehmen, und keinen Schritt in der Sache tut, würde ihn natürlich nicht auf Prüfung für Leben setzen. Wenn er indessen die Kenntnis von dem Lösegeld empfängt mit dem Verständnis, daß dies der von Gott verordnete Weg ist, der zum Leben führt, wie die Schrift es zeigt, und wenn er dann hört, daß andere diesen Weg eingeschlagen haben und ihr Leben in Einklang damit bringen, trotzdem zu einem Verfolger dieser wird wegen ihrer Treue und Beharrlichkeit in der Verkündung der Wahrheit des Planes Gottes, so würde ihn dieser Lauf, wie es scheint, in die Klasse der „Böde“ bringen.

¹⁷ Es scheint, daß bei denen, welche zur Klasse der „Böde“ gehören, diese zwei Hauptbestandteile vorhanden sein müssen, nämlich: Eine Kenntnis des Lösegeldopfers und eine Offenbarung einer bösen Gesinnung gegen die Brüder des Herrn, weil sie in dem Wert der Ausbreitung der Botschaft des Königreiches des Herrn tätig sind. Die Tatsache, daß jemand von dem Lösegeldopfer weiß und einen anderen mit Absicht böse behandelt, weil dieser Glauben an das Lösegeldopfer hat, ist an sich gleichbedeutend mit einer Verwerfung des Lösegeldes.

¹⁸ Während des Tausendjahr-Zeitalters wird niemand vor dem letzten Ende jenes Zeitalters gerechtfertigt, aber doch zeigen die Schriften, daß einige abgesehen werden, nachdem sie eine Prüfungszeit von 100 Jahren gehabt haben. Der Grund dafür scheint der zu sein, daß der Betreffende sich weigert, irgendwelche Wertschätzung für die von Gott für ihn getroffenen Vorkehrung zu zeigen. Solange jemand eine Würdigung des Wertes des Lösegeldes hat und sich bemüht, sich in Einklang mit den darin enthaltenen irdischen Verheißungen zu bringen, wenn er auch vieler Unüberlegtheiten schuldig ist, so wird zweifellos der Herr einem solchen Warmherzigkeit erweisen. Wenn aber jemand weiß, was das Lösegeldopfer ist und dann vorsätzlich durch Wort oder Tat einen Mangel an Wertschätzung zeigt, so würde die Zeit kommen, wo dieser von dem Herrn weiterer Gelegenheit zu Leben als unwürdig gerechnet werden würde.

¹⁹ Als Antwort auf die gestellte Frage [siehe Absatz 9, 10] ist somit zu sagen: Die Tatsache, daß einige am Ende des Evangelium-Zeitalters in den Tod gehen mügen, die nicht zu Leben gerechtfertigt worden sind, und daß diese nicht aufgeweckt werden, hebt in keiner Weise die Erklärung des Apostels in Römer 5:18 auf, macht sie in keiner Weise null und nichtig.

²⁰ Ein anderer Text wird angeführt als bezugnehmend auf die aufgeworfene Frage. Dieser Text findet sich in 1. Tim. 2:3—6: „Denn dieses ist gut und angenehm vor unserem HELLAND-GOTT, welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte“. Der Diaglott [wörtliche Uebersetzung aus dem griechischen Urtext] macht dies noch etwas ausdrücklicher, in-

dem er das Wort „genau“ vor dem Worte „Erkenntnis“ einfügt. Gott ist willens, daß alle gerettet werden sollen. Er nimmt nicht Rücksicht auf Personen. Er beschaffte das große Lösegeldopfer, welches das Mittel der Erlösung ist. Da die Sünde eines Menschen den Tod auf alle brachte, so auch bringt der Gehorsam eines Menschen allen die Gelegenheit zum Leben.

¹⁷ Der Herr zwingt aber niemanden, dieses Mittel der Errettung anzunehmen. Indem dieser Text zeigt, daß das Mittel der Errettung zu seiner Zeit allen kundgemacht werden soll, ist damit unwiderleglich bewiesen, daß ein jeder die Gelegenheit haben muß, den Wert des Lösegeldopfers anzunehmen oder zu verworfen. In Gottes eigener Zeit muß diese Kenntnis zu einem jeden kommen. Wenn aber jemand das Zeugnis hört, versteht, was es bedeutet, bekennt, daß er es annimmt, sich Christ nennt und doch das Lösegeldopfer wirklich nicht annimmt und dann den Geist der Verfolgung gegen die Brüder des Herrn offenbart, so könnte nicht gesagt werden, daß er unwillkürlich des großen Vorkaufopfers war. Die Frage würde die sein: hat er einen Geist offenbart, der einer Prüfung auf ewiges Leben würdig ist?

¹⁸ Kenntnis allein wird niemanden retten, aber eine Wertschätzung der Vorkehrungen Gottes und eine Offenbarung dieser Wertschätzung durch Entwicklung von Liebe ist das große Haupterfordernis zu einer Prüfung auf Leben. Der Punkt, der hier hervorzuheben ist, ist der, daß es in dem Evangelium-Zeitalter für jemanden möglich ist, eine Kenntnis des Lösegeldopfers zu haben, ohne von dem Heiligen Geist gezeugt zu sein, und dann einen solchen Mangel an Wertschätzung der Vorkehrungen Gottes zu offenbaren, daß der Herr ihn weiterer Gelegenheit zu Leben unwürdig rechnen würde.

Einige Beispiele.

¹⁹ Als Jesus in dem Alter von dreißig Jahren in der Öffentlichkeit erschien, erwarteten viele Juden das Kommen des Messias. Unter denen, die ihn annahmen, und welche Jesus als seine Jünger erwählte, war Judas. Judas wußte, daß Jesus der Messias war. Er konnte den Grund des Lösegeldes nicht verstehen, denn keiner der Jünger verstand zu jener Zeit, daß Jesus sterben und von den Toten auferstehen würde. Judas wußte indessen, daß Jesus der Sohn Gottes war, und daß Gott durch ihn handelte. Er nährte den Geist des Hasses in seinem Herzen, der seinen Ursprung in Selbstsucht hatte, und dies führte ihn dahin, daß er ein Mörder unseres Herrn wurde. Mit Bezug auf ihn sagte der Herr: „Es wäre jenem Menschen gut, wenn er nicht geboren wäre.“ (Matth. 26:24) Dies würde zu bedeuten scheinen, daß der Herr ihn nicht aus dem Tode auferwecken würde.

²⁰ Heißt dies, irgendeiner neuen Lehre das Wort reden? Wir antworten: Nein! Schon im Jahre 1898 hob Bruder Russell im Watch Tower die Unwahrscheinlichkeit einer Auferstehung des Judas hervor. Er wiederholte diese Erklärung im Watch Tower vom 1. November 1911, Spalte 1, Absatz 3 und 4:

²¹ „Jesus bezeugte, daß sein Tod nicht ein Sieg für seinen Verdrüßten und seine Feinde sein würde, sondern im Einklang mit dem, was von den Propheten über ihn geschrieben war. Auch müssen wir nicht den Gedanken haben, daß Judas einfach eine Prophezeiung erfüllte, ohne Rücksicht auf seine eigene Verantwortlichkeit, seinen eigenen bösen Willen in der Sache. Ein solcher Gedanke findet seine Widerlegung durch die Worte unseres Herrn: „Wehe jenem Menschen,

durch welchen der Sohn des Menschen überliefert wird! Es wäre für jenen Menschen besser gewesen, wenn er nicht geboren wäre.“

²² Diese Erklärung gibt uns zu verstehen, daß, von dem Standpunkt des Herrn, Judas schon ein so großes Maß von Wissen und Gelegenheiten für bessere Dinge empfangen hatte, daß seine Verantwortlichkeit für seine Tat eine vollständige war, und daß es für ihn keine Hoffnung zu irgendeiner Zeit in der Zukunft gegeben haben würde. Diese Dinge lassen, wie wir glauben, keinen Zweifel übrig, daß Judas schon seinen vollen Anteil an dem großen Verzeihungswerk genossen hatte durch den vertrauten Umgang mit unserem Herrn und die reichlichen Gelegenheiten, welche er hatte, zu einer klaren Erkenntnis der Wahrheit zu kommen und der entsprechenden Verantwortlichkeiten. Von unserem Standpunkt sündigte Judas gegen großes Licht. Offenbar war die Sünde, welche er beging, die „Sünde zum Tode“ — der „zweite Tod“. Daher müssen wir, abgesehen von irgendeiner zukünftigen Existenz, zu dem Schluß kommen, daß sein Leben ein nutzloses, vergeudetes war, und daß seine Freuden nicht seine Plagen und Ängste überwogen, wenn zu den letzteren seine Verzweiflung und sein Selbstmord hinzugefügt würden. Judas' Ende war ein trauriges. Jeder Selbstmörder gesteht durch seine Tat, daß er wünschte, niemals geboren zu sein.“

Pharisäer.

²³ Die Pharisäer waren nicht vom Heiligen Geiste gezeugt. Sie waren Männer von gründlicher Bildung, wohl geschult im mosaischen Gesetz und den Lehren der Propheten. Sie kannten die Schriften, welche von dem Kommen des Messias lehrten: daß er in Bethlehem geboren werden sollte; daß er sein Volk erretten würde, und das Volk zu ihm eingesammelt werde. Sie waren wirklich die Geistlichkeit ihrer Zeit, die den Anspruch erhob, Gott zu vertreten und die Wahrheit zu predigen. Jesus brandmarkte sie als Bügner und Heuchler, und dann sagte er zu ihnen: „Schlangen! Otternbrut! wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen?“ (Matth. 23:33) Das Wort Hölle hier entstammt dem griechischen Wort gehenna und bedeutet Zerstörung. Es würde schwierig sein, aus dieser Erklärung einen anderen Schluß zu ziehen, als daß sie dem zweiten Tode unterworfen wären.

²⁴ In dem Watch Tower vom 1. November 1911, Seite 405, sagt Bruder Russell: „Wir gestehen, wir haben wenig Hoffnung für die Schriftgelehrten und Pharisäer, die, als sie keinen anderen Fehler finden konnten, die Werke unseres Herrn dem Teufel zuschrieben.“

Warum verantwortlich?

²⁵ Warum sollten die Pharisäer tadelnswerter sein als andere und deshalb eine größere Verantwortlichkeit tragen? Die Antwort scheint die zu sein, daß sie mehr Licht und eine bessere Grundlage für Verständnis hatten, und deshalb eine größere Verantwortlichkeit. Sie hatten Ursache, das Kommen des Messias etwa um die Zeit zu erwarten, wo er wirklich kam. Bei seiner Geburt wurde die Sache ihrer besonderen Aufmerksamkeit unterbrochen, als König Herodes die Führer aufforderte, ihm ihren Rat zu geben. Dreißig Jahre später wußten sie, daß Jesus in dem rechten Alter stand, um das Amt eines Priesters anzutreten. Gerade um jene Zeit kam Johannes der Täufer, welcher öffentlich verkündete, daß Jesus der Messias war. Die Pharisäer, Schriftgelehrten und Führer hörten dies. Sie hörten die gnadenreichen Worte, die von den Lippen unseres Herrn fielen, als er sprach, wie kein Mensch je zuvor gesprochen hatte. Sie sahen die von ihm vollbrachten Wunder, die sie hätten überzeugen sollen, daß er das war, was er beanspruchte zu sein, der Sohn Gottes. Fernerhin sahen sie, daß, wenn sie ihn als den Messias annahmen, dies den vollständigen Umsturz ihres eigenen

Systems bedeuten würde, und dies war nicht nach ihrem Wunsch.

³⁶ Der Herr Jesus auf der Erde war ein großes Licht, das an einem finsternen Orte leuchtete, und alle, welche dieses Licht sahen, hatten eine Verantwortlichkeit gegen Gott und gegen die Wahrheit in dem Verhältnis, wie sie erleuchtet waren. Alle Juden waren Knechte, denn sie waren das Haus von Knechten. Jesus sagte: „Jener Knecht, der den Willen seines Herrn wußte, und sich nicht bereitet, noch nach seinem Willen getan hat, wird mit vielen Schlägen geschlagen werden.“ — Lufas 12:47.

³⁷ In dem zuvor erwähnten Watch Tower-Artikel hat Bruder Russell weiterhin zu sagen mit Bezug auf die Pharisäer:

³⁸ „Die Wahrheit wurde dem Volk in einer solchen Weise vorgehalten, daß der Herr erklärte, daß ihre Verwerfung „Schläge“ und „Wehen“ über solche bringen würde, die, nachdem sie gehört hatten, die Finsternis mehr liebten als das Licht. Er erklärte, daß einige dieser wegen ihrer Verwerfung der Wahrheit „vieler Schläge“ wert gerechnet werden würden, und daß es deshalb erträglicher für Sodom und Gomorra an dem Tage des Gerichts sei als für diese. Unseres Herrn Erklärung war: „Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde.“ — Johannes 15:22, 24.

³⁹ „Wir urteilen, daß, wenn Pilatus und Herodes und die römischen Soldaten in gewissem Maße für Christi Tod verantwortlich waren, dann die Menge, welche schrie: „Kreuzige ihn! Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“, in viel größerem Maße verantwortlich war; daß die höher gebildeten, neidisch-boshafte Pharisäer und Priester, welche das ungebildete, niedere Volk aufreizten, eine noch größere Verantwortlichkeit hatten, und daß Judas, sein Verräter, der Hauptkruziger, der wirkliche Kreuziger war, und zwar wegen seiner Kenntnis und Vorsätzlichkeit.“

⁴⁰ Unser Herr belehrte die Jünger gerade vor seiner Kreuzigung. Er zeigte, wie er von den herrschenden Klassen, den Schriftgelehrten, Pharisäern und Politikern gehaßt wurde, und daß dieselbe Klasse von Männern seine Nachfolger hassen würde. Er sagte, seinen Jüngern, daß der Knecht nicht über seinem Herrn stehe, und dann fügte er hinzu: „Aber dies alles werden sie euch tun um meines Namens willen, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat. Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. Wer mich haßt, haßt auch meinen Vater. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie gesehen und gehaßt sowohl mich als auch meinen Vater. Aber auf daß das Wort erfüllt würde, daß in ihrem Gesetz geschrieben steht: Sie haben mich ohne Ursache gehaßt.“ — Joh. 15:21—25.

⁴¹ Der wirkliche Grund, warum die Pharisäer in Gefahr der gehenna [siehe Absatz 33] zu sein scheinen, war der, daß sie Grundlage hatten, zu glauben, daß der Herr Jesus der lang-erwartete Messias war; daß sie ihn sahen und hörten, und daß sie trotzdem in ihrem Innern einen bitteren Geist von Haß und Verfolgungswut auskommen ließen und nährten, der sie dazu führte, alle Art von Schmach und Schimpf auf ihn zu häufen und dann sich zu verschwören, ihn zu Tode zu bringen. Er war Gottes Gesalbter, und deshalb war ihr Haß gegen Jesum ein Haß gegen den Vater. Diese Bitterkeit des Herzens, die sich derer bemächtigte, welche sich dem Haß ergaben, zeigte ihre absolute Treulosigkeit gegen die Grundsätze der gerechten Anordnung Gottes. Indem sie treulos waren, als sie ein gewisses Maß

des Lichtes hatten, so würden sie gleichertweise treulos sein, wenn sie noch größeres Licht hätten. Sie ließen ihren Haß soweit gehen, daß sie einen Rat zusammenriefen und in diesem Rat eine Verschwörung bildeten, Jesus gefangen zu nehmen, zu prozessieren und zu Tode zu bringen. — Johannes 11:47—53.

Das Gegenstück der Pharisäer.

⁴² Um das Jahr 1874 erwarteten viele das zweite Kommen des Herrn. Um das Jahr 1881 predigten viele, daß seine zweite Gegenwart im Begriff stehe, sich zu verwirklichen. Zweifellos waren viele von diesen nicht geweiht, gerechtfertigt noch auch geistgezeugt; dieses würde nicht erforderlich sein, damit jemand die offen zutage tretenden Tatsachen als eine Erfüllung biblischer Prophezeiungen erkennen möchte. Von 1881 bis 1916 verkündete insbesondere des Herrn besonderer Knecht [Bruder Russell] über die ganze Erde die Gegenwart des Herrn, seine Heiligen einsammelnd, und während dieser Zeit haben sich große Mengen von Geistlichen und den „Großen ihrer Herde“ böswilligen Lästerungen, aller Art von Schmähungen und Beschimpfungen und gehässigen Verleumdungen gegen den Knecht des Herrn ergeben. Der Herr hatte verheißen, daß größeres Licht während seiner Gegenwart hervorleuchten würde; dieses Licht hat geleuchtet und diejenigen, welche wirklich nach dem Lichte blinzen, würden keinen Grund haben, es nicht zu sehen.

⁴³ Viele haben es anerkannt, daß des Herrn Knecht die Wahrheit verkündete, aber sie sahen, daß, wenn sie es annehmen würden, ihr System falle. Von vielen hörte man sagen: „Ich glaube, daß es die Wahrheit ist, aber ich kann sie nicht annehmen, weil mein Brot nicht auf dieser Seite gebuttert ist.“ Aller Wahrscheinlichkeit nach waren solche nicht geistgezeugt, und doch gaben sie zu, daß sie ziemlich viel Licht hatten, und vorzüglich verfolgten sie den, der dieses Licht hochhielt, und andere, die mit ihm in diesem Werk verbunden waren.

⁴⁴ Im Jahre 1914 begann der Herr seine großen prophetischen Äußerungen über das Ende der Welt, seine Gegenwart und die Aufrichtung seines Königreiches zu erfüllen. Allgemeine Aufmerksamkeit wurde hierauf gelenkt, über das ganze Land hinweg. Die größere Zahl der Geistlichen aber, samt den „Großen ihrer Herde“, nahmen nicht nur gar keine Notiz von diesen so offenkundigen Wahrheiten, sondern wurden zornig und boshaft und ergingen sich in haßerfüllter und verleumderischer Schmähung und Verfolgung derer, die es wagten, diese Tatsachen weit und breit zu verkünden. Sie machten sich an, die Lehrer des Wortes Gottes zu sein, und doch nahmen sie vorsätzlich gar keine Notiz von den Lehren des Wortes Gottes. Sie waren mit Bezug auf das Wort des Herrn belehrt und hatten selbst zu anderen Zeiten ihre Herden mit Bezug auf das Wort des Herrn belehrt. Hierin hatten sie diese Worte gelesen: „Es kamen aber auch Böllner, um getauft zu werden; und sie sprachen zu ihm [dem Vorläufer Jesu]: Lehrer, was sollen wir tun? Er aber sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch bestimmt ist. Es fragten ihn aber auch Kriegsleute und sprachen: Und wir, was sollen wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt, und Naget niemanden fälschlich an.“ (Luf. 3:12—14) Sie waren vertraut mit den Worten Jesu und hatten andere zu verschiedenen Zeiten diese Worte gelehrt: „Ich aber

sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, die euch beleidigen und verfolgen". Sie waren vertraut mit diesen Worten Jesu: „daß jeder, der seinem Bruder zürnt, dem Gericht verfallen sein wird"; und weiterhin: „Du sollst nicht töten." — Matthäus 5:44, 22, 21.

⁴⁶ Ungeachtet dieser Dinge: — als 1914 der Weltkrieg ausbrach, und trotzdem dieser Krieg eine klare Erfüllung der prophetischen Äußerungen des Herrn betreffend das Ende der Welt war und trotzdem es die Pflicht der Geistlichkeit war, die Botschaft seines Königreiches zu predigen, haben Tausende von Geistlichen ihre Kirchen zu Rekrutierungsstationen für den Kriegsdienst gemacht, den jungen Leuten dringlichst zugeredet, in den Krieg zu ziehen, und ihnen gesagt, daß, wenn sie auf dem Schlachtfelde ihr Leben ließen, sie ein Teil des für die Menschheit dargebrachten Sühnopfers Christi sein, und so natürlich direkt in den Himmel kommen würden.

⁴⁶ Eine der Anklagen, welche Jesus den Pharisäern ins Gesicht sagte, war, daß sie Heuchler, Lügner seien. Ein Heuchler ist jemand, der offensichtlich täuscht oder betrügt. Ein Lügner ist jemand, der absichtlich eine Lüge sagt. Die Geistlichen, welche zu den jungen Leuten predigten, daß sie durch den Tod auf dem Schlachtfelde zu einem Teil des für die Menschheit dargebrachten Sühnopfers Christi würden, müssen von dem Bösegehdopfer gewußt haben, denn sonst würden sie nicht hierüber zu den jungen Leuten gesprochen haben. Sie müssen gewußt haben, daß sie logen, als sie den jungen Leuten sagten, daß sie ein Teil des für die Menschheit dargebrachten Sühnopfers Christi sein könnten. Sie müssen die Absicht gehabt haben, zu täuschen, als sie den jungen Leuten sagten, daß es ihre Christenpflicht sei, ihre Mitmenschen zu töten.

⁴⁷ Viele der Geistlichen und der „Großen ihrer Herde" waren nicht mit Täuschung zufrieden. Sie fanden einige demütige Christen in der Welt, welche an Christum glauben, und die begierig waren, von seinem Königreich zu erzählen, und die dem Volke klar machen, daß der Weltkrieg, die Hungersnöte und Seuchen Zeugnisse des Endes der Welt und der Gegenwart des Herrn und seines kommenden Königreiches waren; und viele dieser Geistlichen und der „Großen ihrer Herden", anstatt sich mit diesem Werk zu verbünden, um diese Botschaft dem Volke bekannt zu machen, verschworen sich, um diejenigen, von denen sie Grund hatten zu glauben, daß sie wirklich Christen waren, zu verfolgen, zu schlagen, zu mißhandeln, ins Gefängnis zu werfen und zu töten. Ihre Entschuldigung dafür, daß sie solches taten, war die, daß das, was diese Christen verkündeten, störend in den Krieg eingreifen würde! Die einzige Anklage, die sie gegen diese demütigen Christen, die Brüder des Herrn erhoben, war die, daß diese frei und offen Worte der Bibel ausgesprochen hätten, die gegen die Regierung seien und deshalb gegen ihre Kirchenorganisation. Sie offenbarten Ubelwollen, Bosheit und einen mörderischen Haß gegen Nachfolger des Herrn, als Erfüllung dessen, was der Herr vorausgesagt hatte.

⁴⁸ Es ist nicht unsere Aufgabe, zu urteilen, wieviele von ihnen verantwortlich sind, welches Maß von Wissen ein jeder hatte, wer gerechtfertigt war, und wer es nicht war; aber ohne Zweifel hatten viele von ihnen viel

Licht, und ohne Zweifel ergaben sie sich der Verfolgung von Brüdern des Herrn.

⁴⁹ Auch ist dies nicht alles gewesen. Das Zeugnis, welches der Herr von 1914—1918 als Erfüllung des prophetischen Wortes geben ließ, zeigte klar, daß es ein Verkünder seiner Gegenwart war, des Endes der Welt, und der Zeit für die Aufrichtung seines Königreiches. Dieses Zeugnis ist genügend stark, um einen jeden zu überzeugen, welcher der Bibel glaubt; und es war deshalb zu erwarten, daß im Jahre 1918, als der Krieg endete, alle Christen diese Erfüllung des prophetischen Wortes anerkannt hätten und dem Volke hätten raten können, sich dieses zu merken und des Herrn Königreich anzunehmen.

⁵⁰ Statt dessen aber finden wir, daß bei weitem die meisten der Geistlichkeit und der „Großen ihrer Herden" nicht nur diesen von Gott gegebenen Beweis verwarfen, sondern sogar noch weiter gingen und sich an ihre Kirchen, die Namenschristenheit, und das Volk im allgemeinen wandten, mit der dringlichen Aufforderung, einen Bund mit solchen einzugehen, die sich nicht als Christen bekannten, um einen Völkerbund [League of Nations] zu gründen, der die Welt regieren sollte, und frei und offen den Völkern der Erde proklamierten, dieser Völkerbund sei die politische Betätigung oder Auswirkung des Königreiches Gottes auf Erden.

⁵¹ Im November 1923 veröffentlichte die Tagespresse [in Amerika] einen Bericht des Inhalts, daß die Kirchen sich zusammengetan hätten, um einen Kampf aufzunehmen zur Einsetzung eines Weltgerichtes. Eine Depesche aus der Hauptstadt Washington, datiert vom 5. November 1923, meldete:

⁵² „Ein Heer von Kirchengängern, eine Million stark, wird die ganze Woche, die heute beginnt, einem geistigen Marsch auf die nationale Hauptstadt widmen, um die Vereinigten Staaten zu bewegen, dem Weltgericht beizutreten. Die Agitation wird ihren Höhepunkt am Waffenstillstandstage, 11. November, erreichen, der als der Weltgerichtssonntag bekannt sein wird. Der Kirchenbund steht hinter der Bewegung mit neunundzwanzig kirchlichen Verbänden und einer Mitgliedschaft von mehr als zwanzig Millionen Erwachsener, welche diesen Plan begünstigen. Etwa 150 000 Pastoren in den Vereinigten Staaten sind eingeladen, an dieser Bewegung teilzunehmen.

⁵³ „Der Kirchenbund erklärt, daß die Menschheit das Millennium niemals mit einem Schwung erreichen wird, sondern nur durch einen stetigen Marsch."

⁵⁴ Mit anderen Worten, ihre von Menschenhand fabrizierte Einrichtung ist Gottes Königreich! und diese Stellung wird von ihnen eingenommen im Lichte aller Zeugnisse, die jetzt deutlich von dem Herrn gegeben werden.

⁵⁵ Die jetzigen Führer der Namenschristensysteme sind Männer von hoher Bildung. Sie haben weit größere Gelegenheit zur Erlangung von Wissen als die Pharisäer alter Zeit hatten. Sie haben dieselben Schriften, wie sie die Pharisäer hatten; sie haben die Erfahrung und die Geschichte der Christen von beinahe neunzehnhundert Jahren; sie haben die Erfüllung von Prophezeiungen, welche die Wichtigkeit der Schriften beweisen. Die Welt hat heute weit größeres Licht, was sie der Gegenwart des Herrn verdankt, als die Pharisäer hatten. Allem diesem zum Trost, erklären sich viele von ihnen, ihrem Bekenntnis zufolge Prediger des Evangeliums, offen gegen das große Bösegehdopfer, indem sie sagen, daß der Mensch eine Schöpfung der Evolution ist, und daß sie, die Menschen, unter völliger Mißachtung des Herrn und seiner Anordnung, durch

ihre Organisationen das Ersehnte alles Volles herbeiführen können.

⁵⁶ Katholiken und Protestanten belämpfen sich gegenseitig; Modernisten und Fundamentale [Freidenker in den Kirchen und angeblich Strenggläubige] führen Krieg gegeneinander, aber sie alle sind untereinander einig in einer Sache, nämlich Front zu machen gegen diejenigen, welche demütigen Herzens die Gegenwart des Herrn lehren, die Nähe seines Königreiches, und daß Millionen jetzt Lebender niemals sterben werden. Sie sind voll Zorn und Ärger über diese Nachfolger des Meisters, nicht als ob sie groß an Zahl wären und nicht weil einige unter ihnen die Ämter der Geistlichen für sich haben möchten, sondern ihr Zorn hat darin seinen Grund, daß diese Nachfolger des Meisters fest darin beharren, die Botschaft seines Königreiches zu verkündigen. Diese Botschaft seines Königreiches ist ihnen ein Ärgernis, und wie sie den Meister haßten, so auch haßten sie seine Nachfolger, wie Jesus sagte: „Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihrige lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum haßt euch die Welt. . . Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.“ — Joh. 15: 19, 20.

⁵⁷ Gerade um diese Zeit hat ein Kolporteur-Bruder, welcher stumm und deshalb gezwungen ist, das, was er bei dem Verkauf von Wahrheitsliteratur zu sagen hat, schriftlich aufzusehen, uns folgende Mitteilung zugefandt: Bei seinem Kolporteurwerk zog er an einem Hause die Glode und wurde von der Frau des Hauses empfangen. Sie las seine schriftlichen Notizen, die von der Harfe Gottes handelten. Sie gab ihm den Bettel zurück und lehnte es ab, das Buch zu kaufen. Dann öffnete er das Buch und lenkte die Aufmerksamkeit der Frau auf einige der in dem Buche behandelten Gegenstände und verwies sie zugleich auf die damit verknüpften Fragen. Dann kaufte sie das Buch. Der stumme Bruder ging fort, ohne zu wissen, daß sie die Gattin eines in aller Form ordinierten Geistlichen war, und daß er sich in dem Hause dieses Predigers befand. Einige Tage später schrieb der Geistliche diesem Bruder einen Brief, den wir hier, unter Auslassung der Namen, in vollem Wortlaut wiedergeben:

28. Dezember 1923

⁵⁸ „Ihr wollt gefälligst Eure schandbare Propaganda von unserem Hause fernhalten. Wir konnten kaum den halben Dollar entbehren, den Ihr mit Euren stummen Knissen meiner Frau abgelockt habt; Ihr waret so zubringlich, ihre Zeit in Anspruch zu nehmen, während unser kleines Kind schrie, daß sie schließlich das Buch kaufte, nur um Euch loszuwerden. Wir brauchen Euren Harfen-Bibelkursus nicht, und je schneller Ihr Eure Russellware von hier wegbringt, um so lieber wird es uns sein.“

⁵⁹ Dem Briefe war der erste Fragebogen des Harfenkurses beigelegt, welchen der Geistliche zurücksandte, und dies sind einige der Fragen, welche er enthält: Welches sind die zehn Grundlehren der Bibel? Wie wissen wir, daß Jesus der verheißene Messias war?

⁶⁰ Ob dieser Geistliche gerechtfertigt worden war und gezeugt von dem Heiligen Geiste, wissen wir nicht, auch ist es nicht besonders wichtig, soweit das Resultat in Frage kommt. Er macht den Anspruch, ein Christ zu sein, und deshalb macht er den Anspruch, an das Löffelopfer zu glauben. Ein Christ kam an seine Haustür, außerstande, ein Wort zu sprechen. Die gute Frau des Geistlichen kauft ein Buch, das gänzlich der Aufgabe gewidmet ist, Gottes Plan der Liebe zu er-

klären, der auf dem Löffelopfer aufgebaut ist. Wenn der Geistliche ein Christ ist, so sollte er genau daselbe tun, was dieser stumme Bruder tat — den König verkünden und sein Königreich. Es ist angenommen, daß er nicht geistgezeugt ist. Er muß wissen, daß das Christentum zum Wohle der Menschheit ist, sonst könnte er sich ehrlicherweise nicht damit abgeben. Wenn es für das Wohl der Menschheit ist, so könnte er ehrlicherweise nicht seinen Bruder deswegen verfolgen, weil er versucht, über Christum und sein Königreich zu sprechen.

Zeit der Erfüllung.

⁶¹ In der früheren Ausgabe des Watch Tower, in welcher das Gleichnis von den Schafen und den Böden behandelt ist, wird gesagt, daß das Schlußgericht sich auf gewisse Ereignisse stützt, die sich zutragen, während unser Herr im Himmel war, und ehe die Wiederherstellungsprüfung beginnt. Zudem wir noch hieran festhalten, verbreiten wir uns hier etwas über diese Erklärung. Gerade vor dem Kommen des Herrn 1874 gab es viele Geistliche und „Große ihrer Herde“, welche das zweite Kommen des Herrn erwarteten und darüber sprachen. Trotzdem legten manche zweifellos die Sinnesart von „Böden“ an den Tag. Der Herr ist seit 1874 gegenwärtig, aber nicht früher als 1914 nahm er seine Macht an sich und begann seine Herrschaft. Aus den Worten, welche unser Herr in dem Gleichnis gebraucht, scheint hervorzugehen, daß die besondere Anwendung nach 1914 gemacht werden sollte. Er sagte: „Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird. . . dann wird er auf seinem Throne sitzen.“ — Matth. 25: 31.

⁶² Von 1874 bis 1914 gab es viele Beweise, welche die Erfüllung des prophetischen Wortes zeigten und ein Zeugnis für die Zeit des Endes und die Gegenwart des Herrn ablegten. Von 1914 bis 1918 gab es eine so klare Erfüllung der Prophezeiungen des Herrn, daß alle, welche der Bibel glaubten und sie lasen, imstande sein sollten, seine Gegenwart zu verstehen und davon zu wissen. Es wäre zu erwarten, daß alle, welche wirklich hieran glaubten, etwas tun würden, um die Interessen seines Königreiches zu fördern. Wenn einige zu ihnen kämen in dem Namen des Herrn, mit der Lehre der Bibel über den Plan der Errettung Gottes, gestützt auf die Liebe Gottes, so würde es erwartet, daß alle, welche glaubten, daß diese Christen seien und den rechten Geist hätten, sie gütig behandeln würden. Wenn einige, ob von dem Heiligen Geiste gezeugt oder nicht, wußten, daß diese, welche von Haus zu Haus gingen und das Evangelium verbreiteten, Christen waren, und wegen dieser Tatsache sich weigerten, ihnen zu dienen, wenn sie dieselben krank voranden oder im Gefängnis, oder sie von ihren Haustüren fortjagten und sie schlecht behandelten und ihnen gegenüber den Geist von Haß und Übelwollen offenbarten, so würden solche damit den Geist von „Böden“ an den Tag legen.

⁶³ Es würde nicht notwendig sein, daß alle, welche diesen Geist offenbarten, gerechtfertigt und von dem Heiligen Geiste gezeugt wären, um verantwortlich zu sein. Die Hauptsache würde die sein, daß sie es wissen, daß der andere ein Christ ist, und daß sie ihn aus diesem Grunde schlecht behandeln. Dies würde, wie es scheint, tadelnswert oder sträflich vor dem Angesichte des Herrn sein. Es würde unmöglich scheinen, einen Mann zu verfolgen, weil er ein Christ ist, und weil er christliche Lehren verkündet, wenn der verfolgende

Teil nichts von Gottes Anordnung der Errettung wußte. Es würde somit hieraus folgen, daß der verfolgende Teil gegen bessere Erkenntnis, gegen das Licht sündigt. In einem solchen Maße würde er treulos gegen den Herrn sein. Wenn treulos, so möchte der Herr einen solchen einer weiteren Gelegenheit zu Leben als unwürdig rechnen, indem er weiß, daß er, wenn ihm weitere Gelegenheit gegeben würde, immer noch untreu sein würde.

“ Von neuem wiederholen wir die Erklärung, daß es nicht unsere Sache ist, zu richten, wer in die eine Klasse gehört, und wer in die andere; aber der Zweck dieses Gleichnisses von den Schafen und den Böden ist der, zu zeigen, daß am Ende des Evangelium-Zeitalters die Namenschristenheit unter Gericht steht, ein Gericht, welches die böswillige Klasse der „Böden“ als eine Klasse zerstören wird und vielleicht auch einzelne Personen treffen mag, welche diese Klasse bilden, und welche, während sie Licht haben, dabei beharren, die Nachfolger Jesu böswillig zu verfolgen, nach demselben Prinzip wie die Pharisäer, welche Licht hatten, in überlegter Absicht den Herrn verfolgten. Da der Herr seine Kirche richtet und die Nationen richtet, so muß sicherlich über die Namenschristenheit irgendein Gericht kommen, welches die soeben genannte Klasse umfassen würde.

“ Die Priester, Ältesten, Pharisäer und andere Führer Israels befürchteten, daß der Herr aus dem Tode auferweckt werden würde, und darum wandten sie sich an den römischen Statthalter mit der Forderung, einen Wächter über das Grab zu setzen. Sie waren unter den ersten, die hörten, daß der Herr auferstanden war. Dies hätte für sie ein genügender Beweis sein sollen, daß er der Sohn Gottes war, der Messias, wie er von sich selbst behauptet hatte. Anstatt dieses als Beweis anzunehmen, traten sie sofort zusammen, hielten einen Rat, brachten eine große Summe Geldes zusammen, gaben sie den römischen Soldaten als Bestechung und schärften ihnen ein, die falsche Aussage zu machen, daß die Jünger Jesu in der Nacht gekommen seien und den Leichnam gestohlen hätten, und sie erklärten sich bereit, ihren Einfluß bei der römischen Herrschermacht in Jerusalem zum Schutz der Soldaten zu verwenden.

“ Durch die große Menge von Betrüfften, welche der Herr von 1914 bis 1918 ans Licht bringen ließ, müssen die Geistlichen und die Führer, die „Großen der Herde“, um die zweite Gegenwart des Herrn und die Nähe seines Königreiches gewußt haben. Sie waren nicht willig, diesen Beweis anzunehmen, sondern verschworen sich zusammen gegen viele Hunderte von Christen, die nichts anderes taten als dem Volke die Kunde zu bringen, daß die Zeichen der Zeit die Gegenwart des Herrn bedeuteten und sein Königreich nahe gekommen, und organisierten ein weitreichendes Verfolgungswerk gegen diese Christen, die sie verhafteten und ins Gefängnis werfen ließen. Da die Pharisäer vor Gott sträflich waren für das, was sie taten, was läßt sich da von denen sagen, welche größeres Licht hatten?

Die Zeit des Gerichts.

“ In dem Text, der an erster Stelle angeführt ist (2. Thess. 1:6—10), wendet sich der Apostel Paulus an die Thessalonicher als Glieder der Neuen Schöpfung und Brüder des Herrn. Seine Worte gelten natürlich für alle Glieder der Neuen Schöpfung, und sie würden wegen des Grundgedankens, der sich hier ausdrückt, ganz

besonders auf die Neue Schöpfung, die Brüder des Herrn, am Ende des Evangelium-Zeitalters zu passen scheinen. Der Apostel sagt: „Wenn es anders bei Gott gerecht ist, Drangsal zu vergelten denen, die euch bedrängen“. Diese Christen hatten offenbar Verfolgung von Seiten anderer erlitten, und der Apostel Paulus lobte sie wegen ihrer Geduld und ihrer Glaubensstreue in allen diesen Trübsalen. Er ermutigte sie auch, in Geduld fortzufahren und des Herrn zu harren, indem er zeigt, daß es ein gerechtes Ding bei Gott ist, Bedrängern mit Drangsal zu vergelten.

“ Wer sind diejenigen, welche Christen bedrängt haben? Ist es nicht wahr, daß fast alle Verfolgungen, die auf die glaubenstreuen Nachfolger Jesu gekommen sind, sowohl in früheren als auch in neueren Zeiten, von der Geistlichkeit und den „Großen ihrer Herden“ angeklüftet, aufgehetzt und fortgesetzt worden sind? War es nicht während der letzten Verfolgungen der Fall, daß sie fast alle ihren Ursprung darin hatten, daß Männer der unheiligen Allianz — große Prediger, große Politiker und einige machtgebietende Geschäftsherren als die „Großen ihrer Herde“ — ihren ganzen Einfluß gegen Christen aufboten? Dann, um diejenigen zu trösten, die als Christen drangsaliert werden, sagt der Apostel: „Und euch, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns [das heißt: seid still und ruhig und besonnen, ruht im Glauben bis zur rechten Zeit des Herrn], bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel, mit den Engeln seiner Macht, in flammendem Feuer, wenn er Vergeltung gibt [Rache nimmt an] denen, die Gott nicht kennen, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen“.

“ Offenbar ist hier auf dieselbe Zeit Bezug genommen, die von unserem Herrn in dem Gleichnis von den Schafen und den Böden erwähnt ist — „Wenn der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm.“ (Matthäus 25:31) Deshalb scheint die Zeit des Gerichtes fest bestimmt zu sein und für eine bestimmte Klasse zu gelten. Die Worte in 2. Thess. 1:8, scheinen zwei Teile derselben Klasse zu bezeichnen: (a) „denen, die Gott nicht kennen, und (b) denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen“. In der englischen Uebersetzung von Rotherham ist dieser Text wiedergegeben wie folgt: „denen, welche sich weigern, Gott zu kennen, und denen, welche es ablehnen, auf die frohe Botschaft unseres Herrn Jesus zu hören“.

“ (a) Es gibt solche, welche den Anspruch machen, Christen zu sein und Gott zu kennen, und welche etwas von Gott wissen. Von diesen ist in der Tat zu sagen, daß sie Gott nicht kennen. Diese wissen von der Bibel, wissen von ihrem Inhalt, wissen von Jehova, aber sie weigern sich, die Belehrung Gottes zu kennen, das heißt zu verstehen und zu befolgen. Sie sagen, daß die Bibel das Wort Gottes enthält, womit sie meinen, daß einiges in der Bibel Gottes Wort ist. Sie sagen, daß Jesus Christus ein Sohn Gottes ist, in dem Sinne, daß alle Menschen Söhne sind, womit sie meinen, daß nichts besonders Großes an Jesum war. Sie sagen, daß der Tod Jesu ein Beispiel war, aber ohne Wert mit Bezug auf das Erlaufen des Menschen, womit sie „unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen.“ (Judas 4) Ihnen ist das Zeugnis von dem Abfegelde gegeben worden, aber sie weigern sich, es anzunehmen.

⁷¹ (b) Es gibt eine andere große Gemeinschaft, die den Anspruch macht, Christen zu sein und die Bibel als Gottes Wort der Wahrheit und Jesus als den Erlöser anzunehmen, und doch „lehnen sie es ab, auf die frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus zu hören.“ Was ist dieses Evangelium oder diese frohe Botschaft? Es ist die frohe Kunde, daß Jesus der König ist, daß die alte Welt ihr Ende erreicht hat, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen, und daß dieses das von Jehova verheißene Königreich ist, durch welches alle Nationen und Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen. Es ist das Königreich, das dem Volk der Erde Friede und Glück bringen wird. Es ist die wünschenswerte Herrschaft, die von dem Herrn vorhergesagt wurde. Die Führer und Lehrer in dieser Klasse nehmen nicht die geringste Notiz von den großen Wahrheiten, welche in der Bibel hervorgehoben und jetzt vor aller Augen offenbar sind; sie kündigen an, daß sie ein Bündnis in der Form eines Völkerbundes und ein Weltgericht ins Leben rufen und eine Herrschaft aufrichten wollen, welche die Völker der Erde regieren soll, und daß dies der Weg ist, wie der Herr seinen Willen auf Erden zum Ausdruck bringen wird.

⁷² Während sie viel Lärm davon machen, daß sie, wie sie sagen, an den Herrn glauben, weigern sie sich, auch nur auf diejenigen zu hören, welche wünschen, die Botschaft mit Bezug auf das Königreich zu verkündigen, und sie tun alles, was in ihren Kräften steht, das Volk daran zu hindern, die Botschaft über das Königreich des Herrn Jesus zu hören.

Der wahre Kernpunkt.

⁷³ Der wahre Kernpunkt, der jetzt den Völkern der Christenheit vorliegt, ist der: Das Königreich Gottes gegen das Königreich Satans. Staatsmänner der weltlichen Ordnung der Dinge geben zu, daß es bis auf diese Zeit den Menschen nicht gelungen ist, eine wünschenswerte Regierung aufzurichten. Jetzt haben die kirchlichen Führer und Lehrer, ihrer eigenen Weisheit und ihren eigenen Anschlägen folgend, den Versuch unternommen, unter gänzlicher Mißachtung der göttlichen Anordnung, ein großes Weltreich irdischer Herrschaftsordnung aufzurichten. Sie nehmen keine Notiz von den Worten des Propheten Gottes, die ohne Zweifel gerade auf diese Zeit hinzeigen, und worin es heißt: „Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört, und dessen Herrschaft keinem anderen Volke überlassen werden soll; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen.“ — Daniel 2:44.

⁷⁴ Man wird in diesem Text bemerken, daß der Prophet sagt: „Die Herrschaft dieses Königreiches wird keinem anderen Volke überlassen werden“, das heißt, Gott errichtet dies Königreich durch den Herrn Jesus Christus, und es ist der Gipfelpunkt der Annahme, daß Menschen das überwältigende Zeugnis der Gegenwart des Herrn gänzlich außer Acht lassen, wie auch die lange Reihe von Zeugnissen der Propheten und Apostel, als Zeugen des Herrn, mit Bezug auf sein Königreich und zu versuchen, eine von Menschen erdachte Anordnung aufzubauen, um an die Stelle des Königreiches des Herrn zu treten.

⁷⁵ Jesus erklärte, was die Beweise seiner Gegenwart, des Endes der Welt und der Aufrichtung seines König-

reiches, sein würden. Jetzt zeigen die beinahe greifbaren Tatsachen über jeden Zweifel hinaus — genügend wenigstens, um jeden zu überzeugen, der zuhört und denkt — daß die Zeit gekommen ist, wo die alte Welt dahinschwindet und das Königreich des Herrn hier ist. Alle Nationen der Erde zerbrechen in Stücke. Kirchliche Führer, im Bunde mit berufsmäßigen Politikern und Finanzmännern, bieten ihre Macht auf, des Teufels Ordnung ungestört weiter bestehen zu lassen. Die Frage tritt deshalb voll und direkt an einen jeden heran, welcher hört: Wollt ihr Satans Notbehelsherrschaft, welche die Menschheit bedrückt, annehmen, oder wollt ihr das Königreich des Friedens, des Segens, der Errettung, annehmen, das Königreich des großen Fürsten des Friedens und des Herrn der Herren?

⁷⁶ Diejenigen, welche sich wesentlich mit der alten zerbröckelnden Ordnung Satans verbünden, beweisen dadurch ihre Untreue gegen den Herrn. Wenn sie jetzt, in dem Lichte aller Beweise, welche der Herr gegeben hat, treulos sind, welche Gewähr gibt es da, daß sie treu sein würden, wenn das Königreich in voller Wirksamkeit ist? Der Herr weiß, und er allein wird richten. Bei alledem ist die wirkliche Probe wahre Herzensstreue gegen den Herrn. Liebe zu Gott, Liebe zu Jesu und Liebe für seine Sache über alles Irdische hinaus ist das, was gefordert wird, damit jemand als treu erfunden wird.

⁷⁷ Es möchte scheinen, daß, wenn es solche gibt, die gepredigt haben, daß die Bibel das Wort Gottes, daß Jesus der große Erlöser und Erretter der Welt ist, und die das Kommen seines Königreiches verkündet haben, und dann rings um sich her alle Beweise der Gegenwart des Herrn sehen, daß das Königreich aufrichtet wird — wenn diese dann vorzüglich das Volk irreführen, daß solche in jene Klasse gehören, welche von dem Herrn selbst gebrandmarkt wurden, als er gewisse Leute Lügner und Heuchler nannte, welche er richten wird. Es ist nicht Sache des Menschen zu sagen, welches Gericht der Herr über diese aussprechen wird. Er kennt das Herz eines jeden, das Maß seiner Treue oder Untreue. Er weiß, ob es der Mühe wert sein würde oder nicht, ihnen eine Gelegenheit zu geben, unter seiner gerechten Herrschaft zu geben, und er allein wird das Urteil aussprechen. Der Apostel Paulus gibt zu verstehen, welche Art von Gericht verhängt werden wird, indem er sagt: „Welche Strafe leiden werden, ewiges Verderben vom [hinweg vom] Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke, wenn er kommen wird, um an jenem Tage verherrlicht zu werden in seinen Heiligen und bewundert in allen denen, die geglaubt haben.“ — 2. Thessalonicher 1:9,10.

⁷⁸ Der Prophet Daniel (2:44) sagt in klaren Worten, daß der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten wird. Derselbe Prophet (Kapitel 12) kennzeichnet die Zeit, wo Michael, der große Fürst, aufstehen wird. Der Herr Jesus führt einen Teil dieser Prophezeiung in seiner denkwürdigen Belehrung in Matthäus 24 an, in einer Weise, die seine volle Zustimmung erkennen läßt, indem er somit die ganze Sache des vorhergesagten Königreiches mit seinen eigenen Worten verknüpft, deren Erfüllung jetzt im Gange ist. Wir kommen somit zu dem Schluß, daß das Gleichnis von den Schafen u. den Böden eine besondere und eigene Erfüllung hat zwischen dem Jahre 1914, bei dem Beginn des Weltkrieges, und dem Beginn persönlicher Wiederherstellungs-Segnungen.

⁷⁹ Der Psalmist sagt: „Denn so hoch die Himmel über der Erde sind, ist gewaltig seine Güte [andere Übersetzung: Warmherzigkeit] Die Güte [Warmherzigkeit] Jehovas aber ist von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, welche ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindes-kinder hin.“ (Ps. 103:11,17) Wenn diejenigen, welche die Charakterart von „Böden“ haben, reumütig sein und einen anderen Weg einschlagen sollten, so würde der Herr zweifellos ihnen Warmherzigkeit erweisen.

⁸⁰ Die Schriften scheinen anzudeuten, daß es während der Wiederherstellungsprüfung im Tausendjahr-Zeitalter einige geben wird und wahrscheinlich manche, welche sich weigern werden, das große Lösegeldopfer anzunehmen und natürlich nicht zum Leben gerechtfertigt werden; daß die Warmherzigkeit Gottes sich ihnen auf eine Gnadenfrist von einhundert Jahren erstrecken wird, und daß sie dann abgeschnitten werden. (Jes. 65:20) Wenn es am Schluß des jüdischen Zeitalters einige gab, welche Licht hatten und vorsätzlich gegen dies Licht sündigten und ewige Zerstörung erlitten, und wenn es einige in dem Tausendjahr-Zeitalter gibt, welche eine gleiche Strafe erleiden werden, wer will da sagen, daß Gott nicht eine solche Strafe an einigen am Ende des Evangelium-Zeitalters ausüben mag, die, während sie sich dafür ausgeben, die Nachfolger des Herrn zu sein, zu gleicher Zeit beweisen, daß sie treulos gegen ihn sind, indem sie sich weigern, seiner Botschaft großer Freude zu gehorchen, und die sogar noch weitergehen, indem sie seine demütigen Botschaften verfolgen, welche eifrig bemüht sind, treu zu sein, und ihr Bestes zu tun, die frohe Botschaft des Königreiches anderen zu überbringen?

Ein eifernder Gott.

⁸¹ Die Schriften erklären: „Ein eifernder und rächender Gott ist Jehova, ein Rächter ist Jehova und voll Grimm; Jehova übt Rache an seinen Widersachern und trägt seinen Feinden nach“ [die letzten Worte in einem anderen Text: „und er hebt seinen Jorn für seine Feinde auf.“] (Nah. 1:2; Sach. 8:2; 2. Kor. 11:2) Unter diesen Schriftausagen verstehen wir, daß der Herr nicht mit Gefallen auf solche blickt, welche sich vorsätzlich in seinen Plan einmischen oder versuchen, seinen Plan zu kreuzen. Diejenigen, welche von seinem Heiligen Geiste gezeugt und gesalbt wurden, sind die Brüder des Herrn Jesus. Sie sind gesalbt von Gott. „Er ließ keinem Menschen zu, sie zu bedrücken, und ihretwegen strafte er Könige [sagend]: Tastet meine Gesalbten nicht an, und meinen Propheten tut nichts Uebles.“ (Ps. 105:14,15) Wenn somit der Herr es nach seinem eigenen Willen auswählt hat, daß seine demütigen Gesalbten das Königreich verkünden sollen, und wenn andere, die sich dafür ausgeben, seine Vertreter zu sein, es ablehnen, der Botschaft seines Königreiches zu gehorchen, und diejenigen, welche von dem Herrn gesalbt sind, übel behandeln, mißhandeln, verleumben und verfolgen, so würde dies in dem Richte der Schrift als ein solches Betragen erscheinen, um des Herrn Unwillen und Entrüstung gegen solche hervorzurufen, die sich anmaßen, einen solchen Lauf einzuschlagen.

⁸² In einfacheren Worten ausgedrückt: Der Herr tut sein eigenes Werk. Er führt seinen oberherrlichen Willen durch, wie es ihm gefällt. Wer ist der Mensch, daß er wagen sollte, sich einzumischen? und wie könnte es seine Sache sein, zu sagen, daß eine Gruppe von Menschen ein Königreich aufrichten wird, welches die

politische Betätigung und Auswirkung des Willens Gottes auf Erden sein soll? Wer ermächtigte sie, dies zu tun? Würde es nicht mindestens als anmaßend erscheinen, daß menschliche Führer in dem Namen des Herrn eine solche Stellung sich aneignen? Würde es nicht auch tadelnswert oder sträflich für sie scheinen, demütige Knechte des Herrn übel zu behandeln, die nur ankündigen, daß der Gott des Himmels ein Königreich aufrichtet, und daß die Menschen der Welt nichts damit zu tun haben?

⁸³ Der Christ hat hier eine Lektion zu lernen. Es ist natürlich wichtig, zuerst das Lösegeldopfer anzunehmen, denn dies ist der einzige Weg, der zum Leben führt. Man könnte die Wohltat des Lösegeldopfers annehmen und doch nicht das Endziel erreichen. Es wird für den Christen danach gleich wichtig, daß er die rechte Herzensstellung gegen Gott und den Herrn Jesus bewahrt und ein rechtes Verhalten gegen seine Brüder. Der Herr kann kein Wohlgefallen an uns haben, wenn wir versuchen, irgend jemandem Schaden zuzufügen, und besonders jemandem von dem Haushalt des Glaubens. Möge somit ein jeder, der den Namen Christi nennt, absteigen von der Ungerechtigkeit (2. Tim. 2:19), was Gefeglosigkeit bedeutet, und möge ein jeder anderen Gutes tun, besonders aber denen, vom Haushalt des Glaubens. Der Herr wacht über die Seinen mit einem eifrigen Auge, eifrig besorgt um ihr wahres Wohl, und was auch immer Gutes einem seiner Geringsien getan wird, rechnet an er als ihm selbst erwiesen. Deshalb sollte jeder Christ auf das wahre Wohl seines Bruders bedacht sein, mit einem liebevollen Wunsch, seinem Bruder zu helfen, ebenso wie er sich selbst helfen würde.

Fragen für das Herder-Studium.

Warum ist es einem Christen verboten, irgendeine einzelne Person zu richten? Welcher Unterschied besteht zwischen dem Richten von Klassen und dem Richten von einzelnen Personen? Absatz 1, 2.
Führe den Satz aus dem Watch Tower vom 15. Oktober 1923 an (Deutscher Wachturm vom 1. Januar 1924), welcher unter Bibelforschern viel besprochen worden ist. Absatz 3, 4.

Was haben einige mißverstanden in der Bedeutung dieses Satzes? Erkläre seine wahre Bedeutung. Erkläre den Unterschied zwischen dem Richten von Klassen und dem Richten von einzelnen Personen. Absatz 5, 6.

Welcher Prüfung muß jede Lehre unterworfen werden, die den Anspruch macht, schriftgemäß zu sein? Absatz 7.

Welche Frage mit Bezug auf die Klasse der „Böden“ hat manchen Bibelforschern Schwierigkeiten bereitet? In Verbindung hiermit erkläre Römer 6:16 und 6:23. Absatz 8-11.

Was wird dem „uteil“, des Gottes freie Gabe annehmen? In welcher Weise ist eine Gabe ein Kontrakt? Nenne die drei Hauptbestandteile einer Gabe. Abt. 12. Illustriere diese Sache durch Anwendung dieser Grundsätze auf den Fall der zehn Männer im Gefängnis, und zeige, warum nur drei von ihnen die freie Gabe empfingen. Absatz 13, 14.

Wende diese Illustration auf die Menschenwelt an und Gottes freie Gabe des Lebens. Absatz 15.

Welche zwei Klassen in der Romanikirche werwerfen jetzt das Lösegeldopfer? Absatz 16-18.

Welcher Umstand erhöht die Verantwortlichkeit dieser Männer vor Gott? Abt. 19. Erkläre den Unterschied zwischen den sogenannten Rebornisten und den sogenannten Fundamentalisten. In welcher Weise sind die Fundamentalisten auch verantwortlich vor Gott? Absatz 20.

Für welche allein hat Jehovas freie Gabe Gültigkeit? Welcher Lauf wird einem Bekenntnis-Christen in die Klasse der „Böden“ bringen? Absatz 21-23.

Erkläre, wie die Schriften zeigen, daß das Urteil des zweiten Todes durch das ganze Tausendjahr-Zeitalter wirksam sein wird. Was wird offenbar vor Gottes Angesicht Würdigkeit oder Unwürdigkeit für weitere Gelegenheiten zu Leben bilden? Absatz 24.

Beantworte kurz die in Absatz 9 aufgeworfene Frage. Absatz 25.

In welcher Weise wird die Prüfung der Welt auf ewiges Leben geführt werden? Warum ist „genaue Erkenntnis“ ein Hauptanforderungs für diese Prüfung? Was gehört zu einer erfolgreichen Prüfung? Absatz 26-28.

Illustriere diesen Punkt, indem du ihn auf den Fall des Judas anwendest. Absatz 29.

Nemisse aus dem Watch Tower, daß Bruder Russell nicht erwartete, daß Judas aus den Toten auferweckt werden wird. Absatz 30-32.

Warum brandmarkte unser Herr die Pharisäer als in Gefahr des zweiten Todes stehend? Absatz 33.

Warum sollte diese Klasse strafwürdiger sein, als das gewöhnliche Volk der Juden? Absatz 35, 36.

Was hat Bruder Russell über ihre Gelegenheit für ein zukünftiges Leben gesagt? Absatz 34, 37-39.

Welche Handlungen seitens der Pharisäer bewiesen auf das schlagendste ihren verkehrten Herzenszustand? Zeige, daß unser Herr ihren Herzenszustand erkannte. Absatz 40, 41.

Berfolge die Entwicklung der neuzeitlichen Pharisäerklasse und zeige, wie sehr sie den Pharisäern um die Zeit des ersten Advents ähnlich sind. Absatz 42—44. Wie brachte der Weltkrieg den weltlichen Herzenszustand dieser Klasse klar und deutlich an den Tag? Absatz 45—47.

Können wir den Herzenszustand der einzelnen Personen dieser Klasse richten? Wenn nicht, warum nicht? Absatz 48.

Wie wissen wir, daß die neuzeitlichen Pharisäer das kommende Königreich verworfen haben? Absatz 49—54.

In welcher Weise ist diese Klasse weit sträflicher als es die Pharisäer alter Zeiten waren? Absatz 55.

In welcher Sache sind die einander bekämpfenden Parteien des Christentums untereinander einig? Absatz 56.

Zeige, wie die Erfahrungen eines Kolporteurs den Herzenszustand jemandes an den Tag legen, der sich dazu bekennt, den Herrn zu vertreten. Absatz 57—60.

Wann begann die Klasse der „Böde“ sich zu entwickeln? Auf welche Zeit bezieht sich das Gleichnis, welches wir besprechen? Absatz 61.

Wie offenbart sich die Sinnesart der „Böde“? Ist die Offenbarung eines solchen Geistes ein Beweis von Herzensstrenge gegen den Herrn? Absatz 62, 63.

Wie wissen wir, daß das Gleichnis von den Schäften und den Böden sich auf das Ende des Evangelium-Ära bezieht? Was ist der Zweck dieses Gleichnisses? Absatz 64.

Zeige die Parallele zwischen den alten und den neuzeitlichen Pharisäern. Absatz 65, 66.

Welchen Beweis haben wir, daß 2. Thess. 1:6—10 sich auf die Gegenwart bezieht? Absatz 67—72.

Welcher wichtige Kernpunkt liegt jetzt der Christenheit vor? In welcher Weise wird die göttliche Anordnung jetzt von den kirchlichen Führern und Lehrern mißachtet? Absatz 73—75.

Wie treten in dieser entscheidungsreifen Zeit Kreuze und Untreue gegen den Herrn offenkundig an den Tag? Absatz 76, 77.

Nenne Schriftstellen, um zu zeigen, daß das dieser Besprechung zugrunde liegende Gleichnis die Zeit zwischen 1914 und dem Beginn persönlicher Wiederherstellungseignungen für die Menschheit umfaßt. Absatz 78.

Gibt es irgendwelche Hoffnung für diejenigen, welche die Sinnesart der „Böde“ in sich selbst überwinden? Absatz 79.

Welchen Grund gibt es, um zu glauben, daß einigen, die jetzt leben, niemals ewigwährendes Leben gegeben werden wird? Absatz 80.

Was verstehen wir unter der biblischen Erklärung, daß Gott ein eiserner Gott ist? In welcher Weise beschäuft dieser Eifer seine Geliebten? Absatz 81.

Kraft welcher Autorität mischen sich Kirchenleute in die Angelegenheiten der Welt? Wie blüht der Unmögliche auf solches Tun? Absatz 82.

Welche Lektion mag der Christ lernen bezüglich seiner jetzigen Pflicht an dem Ende der alten Ordnung? Absatz 83.

W. T. vom 15. Februar 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Des Königs Günst wird dem einsichtigen Knechte zuteil. — Sprüche 14:35.“

(Text für 19. März.)

Das Wort „Günst“, das hier gebraucht wird, bedeutet Billigung — mit Freude und Ergötzen. Es bedeutet, ein huldvolles Nicken von jemandem zu empfangen, von welchem die Billigung oder das Wohlgefallen ausgeht. Es bedeutet, gütig und gnädig angesehen zu werden. In alten Zeiten pflegte ein König, wenn er jemandem huldreich gefinnt war, einem solchen, sobald er in seiner Gegenwart erschien, die Hand entgegenzustrecken, als Zeichen der Billigung und des Wohlwollens. (Eph. 5:2) Der Text, der hier unserer Betrachtung zugrunde liegt, bringt den Gedanken zum Ausdruck, daß der König seine Günst einem einsichtigen Knechte erweisen wird. Alle Glieder des Christentums auf dieser Seite des Vorhanges anerkennen die Gegenwart des Königs und haben ein tiefes Verlangen nach seiner Billigung. Die Bedingung, welche an diese Billigung geknüpft ist und darum erfüllt werden muß, ehe jemandem diese Billigung zufließen kann, ist in diesem Text angezeigt. Warum aber, so möchte jemand fragen, sollte das voraussichtliche Glied des königlichen Hauses von Söhnen jetzt ein Knecht genannt werden? Wir sind nicht im Zweifel gelassen betreffs der richtigen Antwort auf diese Frage. Indem der Apostel Paulus sich an die Glieder des Hauses von Söhnen wendet, und besonders an diejenigen auf Erden während des Schluplampes zwischen den Vertretern des Königs und des Bösen, sagt er bei einer Beschreibung der Waffenrüstung, welche ein jeder seiner Getreuen tragen muß: „Stehet nun, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit.“ (Eph. 6:14) Ein Brauch alter Zeiten, der noch im Orient Geltung hat, bestimmte, daß ein Knecht einen Gürtel tragen mußte. Ehe die Knechte sich an eine schwere Arbeit heranmachten, pflegten sie den Gürtel straff um die Lenden zu ziehen. Diese alten Bräuche müssen dem Sinn der biblischen Schreiber vorgeschwebt haben. Der hier zutage tretende Gedanke ist somit dieser: Jedes voraussichtliche Glied des königlichen Hauses von Söhnen muß ein Knecht der Wahrheit sein. Dies bedeutet, sie müssen die Wahrheit um der Wahrheit willen lieben, und sie müssen voller Eifer und Verlangen der Wahrheit dienen zur Verherrlichung des Herrn. Dieser Text würde somit anzudeuten scheinen, daß niemand erwarten könnte, daß sich ihm die Hand des Herrn (als Zeichen seiner Günst) entgegenstrecke, wenn er nicht ein freiwilliger Knecht der Wahrheit sein würde. Ein Knecht ist jemand, der dient. Jemand, der nur empfängt und anderen nicht dient, könnte nicht als ein Knecht angesehen werden. Welche Lehre können wir nun aus diesem Text ziehen, die jetzt für den Christen gilt?

Welche Lehre, die auf den Jahrestext paßt? — „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ Kann irgendein Christ einen Zweifel haben bezüglich der richtigen Antwort? Es ist folgende: Wir anerkennen es, daß der große König der Könige und Herr der Herren hier ist. Er hat den Leibesgliedern auf Erden die Interessen seines Königreiches anvertraut, mit Einschluß der Verflüchtigung der Tatsache seiner Gegenwart, seines Königreiches und der kommenden Segnungen für die Menschheit. Die auf Erden lebenden Leibesglieder anerkennen es, daß diese Botschaft als ein Zeugnis zu den Nationen der Erde getragen und vor dem schließlichen Ende bestellt werden muß. Niemand könnte somit vernünftigerweise erwarten, schließlich gebilligt vor dem Herrn dazustehen, wenn er nicht ein Knecht der Wahrheit wird, indem er die Botschaft des Königreiches verkündigt.

Was aber ist ein einsichtiger Knecht, von welchem unser Text spricht? Die Antwort ist die, daß dieser Knecht das Gebot seines Meisters hört, seinen Willen in Erfahrung bringt und ihn mit Freuden tut. „Mit anderen Worten ausgedrückt, ist es die Anwendung des Wissens mit Bezug auf das Königreich in Harmonie mit dem göttlichen Maßstab. Der König selbst spricht jetzt zu seinen Knechten: „Diese Botschaft muß den Nationen verkündet werden.“ (Matth. 24:14) Und ferner: „Hierin ist die Liebe in uns vollendet worden, damit wir [andere Lesart: „hierin ist unsere Liebe vollkommen gemacht, daß wir“] Freimütigkeit haben [Geläufigkeit und Bereitschaft der Rede] an dem Tage des Gerichts.“ (1. Joh. 4:17) Ein einsichtiger Knecht ist der, welcher diesen Geboten Beachtung schenkt und sie freudig vollführt. Und indem er so die Gebote des Herrn nach seinen besten Kräften getreulich hält, indem er der Gegenwart des großen Königs der Könige und Herrn der Herren näher und näher kommt, mag er erwarten, daß dieser mächtige und liebevolle Herrscher ihm sein goldeneszepter entgegenstreckt und huldvoll auf ihn herablächelt. Welch ein wunderbares Vorrecht ist dies! Welch ein Ansporn zur Liebe und zum Handeln in dieser Zeit, indem wir den König und sein Königreich verkünden!

„Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes.“

Matthäus 6:33.

(Text für 26. März)

Dieser Text ist ein Teil der Bergpredigt unseres Herrn. Er enthält besondere Belehrung für diejenigen, welche die Hoffnung haben, Glieder des messianischen Königreiches zu sein. In dem Texte bedeutet das Wort „Königreich“ oder „Reich“ die königliche Familie des Himmels. Das Wort „Königreich“ hier ist gleichbedeutend mit der Neuen Schöpfung. Die Neue Schöpfung ist die höchste der Schöpfung.

Jehovas und ist deshalb die erste und hauptsächlichste aller Schöpfung und an Wichtigkeit obenanstehend. Der große Meister wußte, daß es für seine Nachfolger eine Versuchung geben würde, auf solche Dinge zu achten, die dem weltlichen Leben angehören, um diese Dinge viel Zeit und Gedanken einnehmen zu lassen. Er wünschte, sie zu versichern, daß, was auch immer sie als Neue Schöpfungen in Christo nötig haben würden — selbst die zeitlichen Bedürfnisse — der himmlische Vater sie versorgen würde.

Das Wort „zuerst“, wie in diesem Text gebraucht, bedeutet, an Wichtigkeit obenanstehend. Indem wir die Worte des Meisters umschreiben, würden wir ihn verstehen, als ob er sagen wolle: „Ihr, die ihr hofft, zur königlichen Familie des Himmels zu gehören, habt die größte Hoffnung, die euch unter allen Geschöpfen Jehovas vorgehalten ist. Das, was für euch von höchster Wichtigkeit ist, sollte deshalb den ersten Platz in euren Gedanken und Handlungen einnehmen, nämlich der König und sein Königreich. Wenn es von euch fordert, eure ganze Zeit zu opfern, euren Einfluß, euer Geld, eure Kraft und eure irdischen Freunde, tut dieses! Anstatt eure Zeit hauptsächlich dem Erwerb irdischer Güter hinzugeben, irdischer Behaglichkeit und Bequemlichkeit, laßt diese Dinge für euch von untergeordneter Bedeutung sein! Wendet euren Sinn und eure Neigungen dem himmlischen Königreich zu, achtet auf die Interessen des Königreiches, dient seinen Interessen in treuer Weise und seid wahrhaftige Vertreter desselben, und habt Glauben an Jehova, daß er euch alle anderen Dinge hinzufügen wird, die für euch nötig sein mögen.“

Wir sehen, wie wunderbar die Worte des Herrn heute auf die Erfahrungen von Christen passen. Manche weihen sich dem Herrn und haben das Gefühl, daß sie ihre ganze Pflicht getan haben, als sie den Herrn und seine Botschaft der Wahrheit annahmen. Sie haben kein Gefühl der Verantwortlichkeit, irgendein Opfer zu bringen, die Botschaft an andere weiterzugeben. Sie widmen den größten Teil, wenn nicht alles, an Zeit, Einfluß und Geld dem Erwerb von etwas Geld und anderer zeitlicher Bedürfnisse, unter Ausschluß des Dienstes des Königs, und unterlassen es, sich der Interessen des Königreiches anzunehmen, die ihnen um die Zeit ihrer Weihung anvertraut wurden. Die Wichtigkeit dieser Sache kann nicht stark genug hervorgehoben werden. Wenn jemand sich in den Dienst des Herrn gestellt hat, und ihm die Hoffnung vorgehalten ist, zur königlichen Klasse zu gehören, dann sollte er alles andere diesem einen Endzweck dienstbar machen. Wenn irgendeine Frage entsteht, ob er diesen oder jenen Lauf einschlagen sollte, so sollte er sie mit der anderen Frage beantworten, welcher Lauf ihn schneller vorwärts würde dem Königreich entgegen. Unseres Meisters Belehrungen für uns sind so klar und bestimmt, daß kein geweihtes Kind Gottes um diese Zeit, wo es weiß, daß der König hier ist und seine Herrschermacht an sich genommen hat, eine gerechte Ursache oder Entschuldigung dafür finden kann, es zu unterlassen, im Dienste des Herrn tätig zu sein, soweit es für ihn zu tun möglich ist. Dies wird somit bedeuten, daß er nach Gelegenheiten suchen wird, anderen mit der Wahrheit zu dienen, indem er auf diese Weise Herz und Sinne fest auf solche Dinge gerichtet hält, die dem Königreich angehören, und jenem segneten Tage entgegenblickt, wo er einen triumphierenden Eingang in das glorreiche Haus des Herrn haben soll, wo er endlose Freuden und Wonnen haben wird auf immerdar.

„Versammelt mir meine Frommen.“ — Psalm 50:5.
(Text für 2. April)

Dies ist, genau ausgedrückt, eine Erntebotschaft. „Die Frommen“, wie der Ausdruck hier gebraucht wird, oder „die Heiligen“, wie es in einer anderen biblischen Lesart heißt, sind gleichbedeutend mit der königlichen Klasse. Diese hat Jehova seit dem ersten Kommen unseres Herrn zubereitet. Die Zeit für ihr Versammeltwerden begann mit dem zweiten Erscheinen unseres Herrn. Fromme oder Heilige bedeutet gereinigte, nämlich die Klasse der Jungfrauen. Dieser Ausdruck bezieht sich deshalb auf eine Klasse, die nach dem Erscheinen des Herrn Jesus Auschau hält und welche das Erscheinen des Herrn Jesus lieb hat. Solche haben eine Hoffnung, Glieder des königlichen Hauses zu sein, über welches der Herr Jesus als Haupt gesetzt ist. Er erklärte, daß er wiederkommen und die Glieder des Hauses zu sich nehmen, und daß die Zeit seiner zweiten Gegenwart eine Erntezeit sein würde; und somit ist es die rechte Zeit zum Einsammeln derer, welche mit Jehova einen Bund der Opferung geschlossen haben.

Wenn die Mitglieder des Haushaltes eine Zeitlang voneinander getrennt gewesen sind, und die Zeit ihrer Wiedervereinigung näher kommt, so blickt ein jeder, der ein gutes Herz hat, mit Freuden dieser Zeit entgegen. Diejenigen, welche das vollendete Haus von Söhnen bilden werden, sind in abgesonderten Gruppen diesem Endziel entgegengepilgert, viele von ihnen vereinzelt und allein, und so wanderten sie eine lange Weile. Sie haben dem Heimwärtsziehen entgegengeblickt, jener Zeit, wo sie ihren geliebten Herrn und Meister sehen und durch ihn vor dem großen ewigen Vater, Jehova Gott, bargestellt würden. Es ist eine freudreiche Hoffnung gewesen. Jetzt, wo der Herr seit vielen Jahren gegenwärtig und das Versammeln seiner Heiligen fast zur Vollendung gekommen ist, sind diejenigen, welche ihre gesegneten Vorrechte richtig zu würdigen wissen, voll großer Freude und frohlocken in ihren Herzen. Diejenigen, welche treu geblieben sind bis zu der Zeit, wo der Herr zu seinem Tempel gekommen ist, und die seine Willigung empfangen haben, sind eingeladen worden, in seine Freude einzugehen, und deshalb ist es wahrlich ein freudiges Versammeln gewesen. Noch größere Freude erfüllt die Herzen dieser, indem sie der Verwirklichung ihrer Hoffnung entgegenblicken, die so nahe vor der Tür steht. Der Apostel Paulus sagt, daß diese Freude, die um jene Zeit beginnt, wo jemand einen Bund der Opferung macht, natürlich fortdauern und an Stärke zunehmen muß, bis solche Freude völlig und vollständig ist. — Hebräer 3:6.

Der 118. Psalm scheint besonders auch für diese Zeit geschrieben zu sein, wo das Versammeln der Heiligen beinahe vollendet und der Herr in seinem Tempel ist. Die Herzensempfindungen der Versammelten kommen in den Worten des Psalmisten zum Ausdruck: „Meine Stärke und mein Gesang ist Jehova, und er ist mir zur Rettung geworden. Die Stimme des Jubels und der Rettung ist in den Felten der Gerechten“. Sie sehen, wie wunderbar der Herr an ihnen gehandelt hat, und wiederum bringt der Psalmist ihre Herzensgefühle mit diesen Worten zum Ausdruck: „Von Jehova ist dies geschehen; wunderbar ist es in unseren Augen. Dies ist der Tag, den Jehova gemacht hat; frohlocken wir und freuen wir uns in ihm! Bitte, Jehova, rette doch! bitte, Jehova, gib doch Wohlfahrt!“ (Psalm 118:14—25) So sind die versammelten Heiligen jetzt brennend vor Begierde, daß vollendete Wohlfahrt — völlige Errettung — ihre Bemühungen krönen möge, und daß sie bald in ihrer ewigen Heimat in den Himmeln sein

mögen, nicht mit Händen gemacht, um dort die Schönheit und Herrlichkeit Jehovas zu schauen und in seinem Tempel zu forschen und belehrt zu werden auf immerdar. Welch ein wunderbares Heimgehen wird dies sein! Möge ein jeder der durch diese Hoffnung angespornt ist, jetzt alle Kraft und Mühe darauf verwenden, seine Würdigung der Güte des Herrn zu zeigen, dadurch, daß er ein treuer Vertreter des Herrn und seiner Interessen ist, indem er zu anderen über die Segnungen spricht, welche sein Königreich der Welt bringen wird!

W. T. vom 15. Februar 1924.

„Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude.“ — Römer 14:17.

(Text für 9. April).

In diesem Text wendet sich der Apostel Paulus an diejenigen, welche voraussichtliche Glieder der königlichen Familie des Himmels sind. Er zeigt ihnen den rechten Lauf des Handelns. In dem Zusammenhang des Textes hebt er nachdrücklich hervor, daß der Lauf des Handelns der Verherrlichung des Herrn dienen sollte und der Aufzucht anderer, welche Glauben haben, denn keiner in dem Herrn lebt für sich selbst. Er schuldet eine Pflicht jedem anderen Gliede des Leibes. Dies ist der Grund, warum diejenigen, welche die Königreichsklasse bilden werden, ihrer letzten Heimat nicht zustreben, indem sie einem selbstsüchtigen Lauf folgen, denn der rechte Lauf ist, wie unser Text klar zeigt, Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste.

Die Gerechtigkeit, von welcher hier die Rede ist, bedeutet nicht nur einen gerechtfertigten Zustand sondern weit mehr. Sie bedeutet einen rechten Lauf des Handelns, dem zu folgen, was recht und wahr ist, zum Unterschied von dem, was unrecht und unwahr ist. Niemand ist gerecht in sich selbst. Seine Gerechtigkeit ist durch Christum Jesum. Dies bedeutet aber einen gerechtfertigten Zustand. Wenn jemand eine Neue Schöpfung wird, so ist der rechte Lauf, den er einschlagen muß, für ihn in dem Worte Gottes festgelegt. Um zu zeigen, daß dies dasjenige ist, was der Herr beabsichtigte, sagte der Psalmist: „Du hast mich erfasst bei meiner rechten Hand. Durch deinen Rat [durch das Wort der Wahrheit] wirst du mich leiten, und nachher wirst du mich in Herrlichkeit aufnehmen.“ (Psalm 73:23,24) Ein Christ kann deshalb nicht einem von Selbstsucht diktierten Lauf folgen.

Sein Lauf muß ein Lauf des Friedens sein: „Jaget dem Frieden nach mit allem und der Heiligkeit, ohne welche niemand den Herrn schauen wird.“ (Hebr. 12:14) „Seid beschuht an den Füßen mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens.“ — Epheser 6:15.

Man muß zuerst in Frieden mit Gott sein, ehe man auch nur den Anfang macht auf dem Wege der Mitgliedschaft in der königlichen Familie des Himmels. Friede mit Gott bedeutet Rechtfertigung mittelst des Glaubens durch das Verdienst Christi Jesu. Danach muß er einen Lauf des Friedens mit seinen Brüdern einschlagen, und indem er mit Fleiß bestrebt ist, den Geboten des Herrn zu gehorchen, wird er sich des Friedens Gottes erfreuen, der alles menschliche Verstehen übersteigt. Dieser Friede ist der Zustand von Herz und Sinn, der sich aus einem bleibenden Vertrauen auf Jehova, auf den Herrn Jesus und auf das Wort Gottes ergibt. Wie der Prophet Jehovas sagt: „Den festen Sinn bewahrst du in Frieden, in Frieden; denn er vertraut auf dich“ [andere Lesart: „du wirst ihn in vollkommenem Frieden bewahren, dessen Sinn fest auf dich gerichtet ist, weil er auf dich vertraut.“] (Jes. 26:3) Jemand, der seinen Sinn fest auf den Herrn gerichtet hält, wird sich einer heiteren und klaren Gelassenheit und Gemütsruhe erfreuen, kraft seines Vertrauens auf die absolute Festigkeit und Beständigkeit des Herrn.

Der Lauf des Christen, der die Hoffnung hat, in das Königreich einzugehen, muß ein Lauf der Freude sein. Es muß Freude da sein bei dem Beginn seiner Laufbahn; die Freude muß eine andauernde sein, während seiner ganzen christlichen Erfahrung, und die Freude muß in ihm wohnen, bis sie ihre Fülle erreicht in der Gegenwart des Herrn. Diese Freude mag sich nicht zu allen Zeiten äußerlich bekunden. Viele feurige Prüfungen und Erfahrungen werden an den Christen herantreten, und doch kann er durch alle diese hindurch darüber frohlocken, daß er in der Hand des Herrn ist, daß er in dem Schatten seiner Flügel wohnt und von seiner Macht bewahrt wird. Wenn er leidet als ein Christ, so hat er Grund zum Frohlocken, denn der Apostel Petrus sagt: „Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch.“ (1. Petrus 4:14) Wir werden eine besondere Freude an der Tatsache haben, daß der Herr gegenwärtig ist, daß er seine Heiligen zu sich einsammelt in seinen Tempel, daß er die Glieder prüft, und an der weiteren Tatsache, daß der Herr seine Nachfolger eingeladen hat, in seine eigene Freude einzugehen. Diese Bedingungen sind zu einer Lebensfrage gemacht zum Gewinnen der Mitgliedschaft in der göttlichen Familie. Der Christ findet somit Freude in der Tatsache, daß er die Bedingungen erfüllen kann, nicht in sich selbst, sondern kraft der Gnade Jehovas durch das Verdienst und die Güte und die Lieblichkeit Hulb des Herrn Jesus.

W. T. vom 1. März 1924.

Jahresversammlung und Generalversammlung.

Im Anschluß an die am letzten Tage des Monats Oktober in Pittsburg im nordamerikanischen Staate Pennsylvania abgehaltenen Jahresversammlung der Wacht-Turm Bibel- und Traktat-Gesellschaft [von Bruder Russell in Pittsburg gegründet] fand in den ersten vier Tagen des Monats November daselbst eine Generalversammlung der Bibelforscher statt, die einen höchst gelegenen Verlauf nahm. Etwa eintausend Gemeindeglieder nahmen an der Generalversammlung teil. Alle waren glücklich und frohlockten über ihre Vorrechte des Dienstes.

Die Verhandlungen der Jahresversammlung erschienen im Jahresbericht im Watch Tower und Wachturm. Hier geben wir einen kurzen Bericht über die Generalversammlung. Unter anderen Dingen, die auf dieser Jahres-

versammlung und Generalversammlung geschahen, war die Annahme eines Beschlusses oder einer Resolution, die wir hier zum Abdruck bringen, wie folgt:

Resolution.

Weil Pastor Charles T. Russell, als der Sendbote der Kirche von Laodicäa, getreulich das Amt „jenes treuen und klugen Knechtes“ ausfüllte, während er hier auf Erden war, und vor sieben Jahren, wie wir glauben, sich seiner Verwandlung zu geistiger Herrlichkeit erfreute; und

Weil es unser Wunsch ist, sein Andenken in dem Sinn des Volkes durch geeignete Mittel weiter zu erhalten, und weil wir glauben, daß die Gesellschaft

in offizieller Eigenschaft Schritte zu solchem Zweck tun sollte:

Beschließen jetzt deshalb diejenigen, welche der Jahresversammlung und Generalversammlung der Watch Tower Bible & Tract Society in Pittsburgh, im Staate Pennsylvania, vom 31. Oktober bis zum 4. November 1923 einschließlich, beizuhören, und jetzt in rechtlicher Weise zu einer Generalversammlung zusammengekommen sind, wie folgt:

1.) Daß es die Meinung dieser Generalversammlung ist, daß das Lebenswerk und die Schriften Pastor Russells den größten Tribut für sein Andenken darstellen. Es würde indessen nicht unpassend sein, ein Buch zu veröffentlichen, das eine Übersicht seines Lebenslaufes und Wirkens gibt, getrennt von seinen persönlichen Schriften und als ein Zusatz zu seinen persönlichen Schriften;

2.) Daß ein solches Schriftwerk, um von Wert zu sein, von denen, welche mit seinem Leben vertraut sind und die sich dazu eignen, genanntes Werk zu tun, sorgsam vorbereitet und herausgegeben werden sollte, und daß ein solcher Band, wenn er überhaupt erscheint, von der Watch Tower Bible & Tract Society veröffentlicht werden sollte, welche Gesellschaft von Pastor Russell organisiert wurde;

3.) Daß die Generalversammlung mittelst Resolution den Präsidenten der Watch Tower Bible & Tract Society auffordert, ein Komitee von fünf Brüdern zu ernennen, deren Pflicht es sein soll, das nötige Material zu sammeln und vorzubereiten, und alles, was sich auf das Leben und Wirken Bruder Russells bezieht, für den Druck niederzuschreiben und hierüber der Wachturm-Gesellschaft Bericht zu erstatten, mit einer Empfehlung genannten Komitees, ob solches Schriftwerk von der Gesellschaft herausgegeben werden sollte oder nicht; und daß wir ferner dazu auffordern, daß die Gesellschaft, wenn in dem Bericht des genannten Komitees die Veröffentlichung des genannten Buches empfohlen wird, dasselbe veröffentlicht, und daß eine Ankündigung

hierüber in dem Watch Tower gemacht werde; daß ferner das genannte und eingesetzte Komitee einen Bericht über seinen Beschluß in der nächsten Jahresversammlung der Gesellschaft einreichen soll, die am 31. Oktober 1924 in Pittsburgh stattfinden wird, über den Schritt, den es in dieser Sache getan hat.

Das Komitee, das in dieser Resolution verlangt und ermächtigt wurde, ist noch nicht ernannt worden, wird aber später bekannt gegeben. Die Gesellschaft trifft Vorbereitungen, die ganze Ausgabe der Schrift-Studien (die englischen Bände) in sehr schönen Einbänden neu herauszugeben, zum Gedächtnis Bruder Russells. Diese neuen Bücher werden in kurzer Zeit fertig sein und im Watch Tower angekündigt werden.

Es wurde allgemein auf der Generalversammlung bemerkt, daß die Beweihten des Herrn eine tiefere Würdigung der Wahrheit bekundeten und besonders auch ihres Vorrechtes des Dienstes und mehr von dem Geist des Herrn als in der Vergangenheit, ein sprechendes Zeugnis, daß sie wachsen in Gnade und in den Früchten des Geistes. Die Vorträge der Brüder wurden gut aufgenommen und waren hilfreich für diejenigen, welche hörten. Es war gut, dort zu sein. Der Geist des Herrn wurde offenbar gemacht.

W. T. vom 1. Dezember 1923

Komitee ernannt.

Im Einklang mit dem Beschluß, den die Gesellschaft auf der Jahresversammlung in Pittsburgh gefaßt hat, ist ein Komitee ernannt worden, um das Werk der Herausgabe eines dem Andenken von Bruder Russell gewidmeten Buches in Angriff zu nehmen. Sache des Komitees wird sein, das nötige Material zu sammeln und den Befehl vorzubereiten. Das Komitee besteht aus den Brüdern E. J. Woodworth, W. E. Van Amburgh, W. E. Page, E. D. Sexton, J. A. Bohnet. Jemand, welcher der Gesellschaft, die den Wunsch haben, einen Beitrag zu dem Befehl dieses Buches zu liefern, mögen sich brieflich mit E. J. Woodworth, 18 Concord Street, Brooklyn N. Y., in Verbindung setzen.

W. T. vom 1. Januar 1924

Briefliches von Interesse.

In Christo geliebter Bruder Balgereit!

Nach dem Studium des Erntewerksberichts im letzten Wachturm ist es uns ein Herzensbedürfnis, Dir, lieber Bruder und allen Deinen lieben Mitarbeitern im Bibelhaus auszusprechen, wie sehr wir uns Euch zu Dank verpflichtet fühlen ob Eurer reiflichen Aufopferung, deren Größe der deutsche Werksbericht ahnen läßt. Der Herr hat Euer Tun gesegnet! Wir wollen insonderheit Deine kostbare Zeit, lieber Bruder, nicht lange in Anspruch nehmen. Wir gedenken Deiner und Euer aller fernerhin täglich in heißem Flehen.

Wir grüßen Dich, Schwester Balgereit und alle teuren Mitarbeiter aus innigster und bleiben in Treue verbunden

Eure Geschwister in Christo, Ida und Alfred Zimmer

Lieber Bruder Balgereit und alle lieben Mitarbeiter im Bibelhaus!

Die Geschwister der Altenburger Versammlung fühlen sich im Hinblick auf den Jahresbericht von 1923 im W. T. Nr. 4 veranlaßt, Euch Ihre große Freude über den sehr gesegneten Fortschritt des Werkes — besonders in Deutschland — zum Ausdruck zu bringen.

Ein Vergleich der deutschen Zahlen mit den Zahlen der anderen Teile des Werkes auf der Erde zeigt, wie der große Pfälger „Drangsal“ viele Herzen in Deutschland aufgelodert hat für die Sämpfangnahme der Botschaft der Wahrheit.

Trotzdem würde die Verbreitung der Wahrheit nicht eine so große geworden sein, wenn Du, geliebter Bruder Balgereit, mit Deinem Mitarbeiterstab unter der dankbar anerkannten Führung des treuen Herrn nicht immer wieder gute Anregungen und Hinweise gegeben hättest! Wir fühlen mit Euch, daß der reiche Segen, den der Herr auf diese liebevollen Anregungen und Informationen gelegt hat, ein freudiger, stärkevoller Antrieb für die weitere Arbeit im Dienste des Herrn ist. Unsere Worte möchten diese Wirkung bei Euch lieben im Bibelhaus erhöhen, möchten Euch allen zur Ermutigung und Freude dienen.

Wir versichern Euch unserer herzlichsten Liebe und innigen Anteilnahme am gesegneten Werke des Herrn und grüßen Euch mit 1. Korinther 15:58 als Eure in der Einheit des Geistes mit Euch verbundenen Geschwister der Altenburger Versammlung

Paul Nehmzow, Bruno Roßberg, Kurt Fesselbarth.

DER WACHTTURM

Verkündere der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
 Einen andern Grund
 kann niemand legen
 EIN LOSECELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
 „Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
 Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. April Nr. 7

1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis Seite

Kostbare Erinnerungen	99
Gebetsversammlungs-Texte erläutert	105
Einige Missionslehren der Psalmen	107
Unser Herr Jesus ein Missionar	109
Briefliches von Interesse	112

Auf meine Klarte will ich treten und auf den Turm
 mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
 reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.
 Habakuk 2:1.

Auf der Erde Webrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen [wegen der unzufriedenen Völkermassen], indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis [die menschliche Gesellschaft] kommen; denn die Kräfte der Himmel [der Einfluß und die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von dem Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Ankündigungen und Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen ersetzt werden können.

Unsere „Reisende Predigten“ sind Wiederholungen und Überblicke, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Lehren äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrentitel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdi de Minister* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulaktionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentgeltlich betrachtet.

Diese Zeitschrift vertritt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Verführung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Abgeld (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlaß) für alle“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6). Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Silber, dem Silber und dem Edelstein des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Verkündigung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:8-10.)

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Felsstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Zeitalter hindurch seinen steten Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Moys 28:14; Galater 3:29.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmedete“ und dadurch ein „Abgeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:6-8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm (Jesus) gleich sein“ und „ihn sehen“ werden, wie er ist — indem sie „Leitgeber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Heugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meistern heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligkeit, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verheiligte Kirche oder Herauswahl alles Wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, verurteilt oder vernichtet werden sollen. (Apostelgeschichte 3:19-21; Jesaja 55.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrebt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gebietet hat, kühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis gestattet hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein annahmehemend-menschlicher, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbedingtem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschütterbaren Felssteine, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir diese Bitten bringen, zu prüfen.

Notiz.

Bei irgendwelchen Mitteilungen über Bedürftigkeit der Geschwister bitte stets die Namen der Geschwister anzugeben, sowie bei Angabe der Kinder wieviel Knaben und Mädchen und das Alter der Kinder.

Schriftstudien.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (durch Band 1) verstanden gelernt haben, sind bereit, zu lernen, was Gott betreffs der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Band 3. — Dein Königreich komme! Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitaltern von Daniel und der Offenbarung; den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1335 Tagen, dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel; der Großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. —

Band 4. — Der Krieg von Harmagedon. Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos und nicht imstande sind, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophetien — insbesondere unseres Herrn große Propherzeugung von Matth. 24 und Escharja, Kap. 14:1-9. —

Band 5. — Die Verführung des Menschen mit Gott. In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Zentrum, gleichsam die Nase am Rade, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetsvollen Betrachtung wert. Von der dichten Finsternis befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Sehen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. —

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pf.

Beyzugspreis für ein Quartal:
für die Schweiz: Frs. 8.— für Frankreich, Belgien und Saargebiet, franz. Frs. 10.—
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postfach-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

in der Schweiz an Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Zürich: Uferstraße 19, für die französische Schweiz und Frankreich, *Tour de Garde soci   de Bibles et de Tractés*, Willemstraße 88, Bern; in Dänemark, *Kopenhagen. Ole Sührsgade 4*; in Schweden, *Ornskoldsvad 2*; in Norwegen, *Kristiana. Parkveien 60*; in England, *London Tabernacle, Lancaster Gate W*; in Australien, *408 Collins St., Melbourne, Australia*; in Südafrika, *125 Plain St., Cape Town, South-Africa*; in Finnland, *Helsinki, Temppelkatu 14*; in Holland, *Amsterdam, Wachttoren Bibel u. Tractaat Genootschap, Witte de Withstraat 111*; in Amerika an *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord Str., Brooklyn N.Y., U.S.A.*

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der W  hrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. F. Kutcherford, W. E. Van Amburgh; J. Hemery; R. S. Barber.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Kostlage den Wachturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der W  hrheit fortwährend in unseren Zeitschriften lesen und in Höhlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Seher für Linotype-Schreibmaschine.

Für die Linotype-Schreibmaschine im Bibelhaus brauchen wir einen mit dieser Maschine vertrauten Seher. Brüder, die lebzig sind und hierfür in Frage kommen, und so ihre ganze Zeit im Dienste des Herrn verwenden möchten, werden gebeten, dies umgehend dem Bibelhaus mitzuteilen.

Hauptversammlung Magdeburg.

Bei allen Anmeldungen zur Hauptversammlung bitte stets die vollständige Adresse angeben, weil wir den Geschwister direkt eine Quartier-Karte zusenden. Bei bereits erfolgten Anmeldungen bitte dieses nachzuholen.

Leiter des General-Europäischen Bureaus: C. C. Hincks, H  rich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Walzerreit, Magdeburg.

Redaktion und Druck: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TOWER und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29 Jahrgang

Magdeburg — 1. April 1924 — Brooklyn

Fr. 7

Kostbare Erinnerungen.

„Dieses tut zu meinem Gedächtnis“. — Lukas 22:19.

Sekundäre Ereignisse in der Entwicklung des göttlichen Planes sind besonders von Jehova bezeichnet. Dies scheint zu dem besonderen Nutzen der Neuen Schöpfung getan zu sein. Von der Neuen Schöpfung in Christo werden diese Ereignisse in kostbarer Erinnerung bewahrt. Das große Hauptereignis, von welchem das Licht auf den ganzen Plan Jehovas bezüglich des Menschen ausstrahlt, ist der Opfertod unseres Herrn. Dieser Teil des göttlichen Planes offenbart ganz besonders die Liebe Jehovas und die Liebe unseres Herrn Jesus für die Kirche und für die ganze Menschheit.

Indem wir den Tod unseres Herrn in Erinnerung halten, sollten wir auch die große Liebe des Vaters, Jehovas, in Erinnerung halten, welche die unaussprechliche Gabe lieferte, damit wir Leben haben möchten und es in größerer Fülle hätten. Ein je besseres Verständnis wir von der Liebe Gottes haben, um so mehr wird er unsere überschwengliche Freude. Indem unser Herr uns mehr und mehr in das Licht seiner Wahrheit führt, um so tiefer können wir die Worte unseres Vorbildes David schätzen, welcher schrieb: „Sende dein Licht und deine Wahrheit; sie sollen mich leiten, mich bringen zu deinem heiligen Berge und zu deinen Wohnungen. So werde ich kommen zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Jubelfreude ist, und werde dich preisen mit der Sautе, Gott, mein Gott!“ — Psalm 43:3,4.

Die unermessliche Liebe Gottes zu uns wurde darin offenbar gemacht, daß er den Vorkauf und die Errettung für uns bewirkte. „Gott aber erweist seine Liebe gegen uns darin, daß Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist“. (Römer 5:8; 1. Joh. 4:10) Dies war das große selbstlose Opfer für uns. Unser Vater möchte, daß wir dies in Erinnerung behalten. Es ist eine kostbare Erinnerung.

Es war die selbstlose Liebe Jesu, den Willen des Vaters zu tun und uns zu erretten, die ihn zu dem Kreuze führte, für uns und für alle Menschen. Jehova möchte, daß wir dies in Erinnerung behalten. Es ist eine kostbare Erinnerung.

Vor vielen Jahrhunderten gab Jehova Vorbilder des großen Opfers, um es uns zu ermöglichen, tiefer und eindringlicher die Wirklichkeit zu schätzen. Nachdem Jesus das Vorbild erfüllt hatte, setzte er das Gedächtnis dieser Erfüllung ein.

Es ist Gottes ausdrücklicher Wille, daß wir dies in Erinnerung behalten sollten. Es ist eine kostbare Erinnerung für uns und wird kostbarer für uns in dem Maße wie wir seine wahre Bedeutung zu schätzen wissen. Indem wir das Gedächtnis an dem wiederkehrenden Jahrestage feiern, ist der richtige Zeitpunkt hierfür in diesem Jahre Freitag, 18. April nach sechs Uhr abends.

Dasjenige, das sich unserem Gedächtnis als kostbar eingepreßt hat, ist für uns etwas, über das wir untereinander zu sprechen lieben. Es ist für uns geheiligt.

Indem wir uns der Zeit der Gedächtnisfeier nähern, bringt die Erinnerung der Ereignisse, die zu dem Tode unseres Herrn hinführen und ihn vorschatten, von neuem auf uns ein, und wir lieben es, sie uns bis in alle Einzelheiten vor Augen zu halten. Darum macht es dem Watch Tower besondere Freude, in jedem Jahr von den Dingen zu sprechen, die kostbar für unsere Erinnerung sind. Diese sind in der Tat nicht neu, aber so wunderbar und herrlich süß, daß sie jeden Morgen neu scheinen und jeden Abend frisch.

Das Vorbild.

Beim Tode Jakobs wurden die Israeliten das Volk Gottes, auserwählt für einen bestimmten Zweck. Dieser Zweck war der, die Entwicklung der Neuen Schöpfung vorzuschatten. Die Israeliten waren in Ägypten wohnhaft, zu Frondienst gezwungen unter der eisernen und bespottischen Herrschaft Pharaos. Dieser tyrannische Herrscher war ein Vorbild Satans, und seine Anhänger und Helfer stellten vorbildlich alle sichtbaren und unsichtbaren Werkzeuge dar, deren sich Satan für seine Zwecke bedient. Die Israeliten im allgemeinen stellten die Völker der Erde dar, die in Knechtschaft sind, und die in Gottes eigener Zeit daraus hervorkommen werden. Die Erstgeburt Israels, in den Vordergrund gebracht am Abend des Passahfestes, war ein Vorbild der Kirche der Erstgeborenen, deren Namen im Himmel angeschrieben sind.

Die grausame Peitsche der ägyptischen Herren fiel schwer auf die Rücken der zu Sklaven gemachten Israeliten, und der Schrei der letzteren stieg empor und wurde von dem Gott des Himmels gehört. Als Antwort auf ihr Geulzen und Weinen entsandte Jehova in der Betätigung seiner großen Güte und Liebe seinen Knecht Moses, gegen Satan und seine Vertreter Zeugnis zu geben und die Israeliten zu erlösen und der Freiheit zu übergeben. Moses stellte hier im Vorbilde Christum dar, den großen Erretter, der in Gehorsam gegen den Willen des Vaters kommt, um die Menschheit von der eisernen Faust des großen Unterdrückers zu befreien.

Neunmal war Moses vor Pharaos, dem König, erschienen und stellte an ihn die Forderung, daß er Gottes Volk ziehen lassen solle. Jedesmal erhielt Moses das Versprechen, daß die Israeliten freien Auszug haben sollten, und ebensoviele Male brach der König sein eigenes Wort. Jedesmal erhöhte Pharaos die Lasten, welche das Volk bedrückten. Das zehnte Mal ließ Gott Moses vor Pharaos erscheinen. Gott gab jetzt dem Moses die Weisung, daß er beabsichtige, eine solche Offenbarung seiner Macht zu geben, daß die Ägypter darauf bringen würden, daß die Israeliten schleunigst abziehen sollten, und sie sogar hinaus treiben würden. Moses verkündete Gottes Beschluß, daß um Mitternacht am 14. des Monats Nisan alle Erstgeburt in Ägypten sterben solle, von dem Sohne Pharaos bis zu dem niedrigsten Knecht. Dieses ging in Erfüllung.

¹¹ Gemäß dem Gesetz der Nachfolge war der erstgeborene Sohn immer der Erbe. Pharao's erstgeborener Sohn war der Thronerbe. Der Erstgeborene rechnete mit Bestimmtheit darauf, die Einrichtungen des Vaters auf die Zukunft zu übertragen. Die Erstgeborenen Ägyptens würden deshalb im Vorbilde die sichtbaren Vertreter Satans auf Erden darstellen, die machthabenden Gewalten, sonst auch von den Propheten als „die Hirten und die großen Herren der Herde“ bezeichnet, und die bestimmt darauf rechnen, die ungerechte Herrschaft ihres Vaters Satan mit den ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln fortzusetzen, durch irgendwelche Verbindung oder Abmachung, die sie mit aller Kraft durchsetzen wollen.

¹² Die Erstgeborenen Israels stellten vorbildlich die verheißenen Erben des Königreiches Gottes dar, welche die Hoffnung haben, den Thron mit Christo Jesu in seiner großen Tausendjahrherrschaft zu teilen.

¹³ Gott traf eine Vorkehrung, wodurch die Erstgeborenen Israels vom Tode errettet werden möchten, das heißt, ein Lamm sollte an dem Abend des 14. Tages des Monats Nisan geschlachtet und sein Blut an die Türpfosten und den Querbalken jedes Wohnhauses gesprenkelt werden. Die Familie sollte hineingehen und dort bleiben. Das Lamm sollte als ganzes geröstet und dann gegessen werden, nebst ungeäuertem Brot und bitteren Kräutern. In jedem Haushalt, der dies Gesetz Gottes befolgte, wurde der Erstgeborene übergangen, und sein Leben blieb erhalten. Von der Zeit an ist dies Ereignis als das Passah bekannt. Gott gab das Gebot, daß die Juden dies einmal in jedem Jahre begehen sollten. Daher war es für Jesum eine ihm obliegende Pflicht, das Passah zu feiern.

¹⁴ Um die angegebene Stunde durchzog der Todesengel Ägyptenland, und jede Erstgeburt von Mensch und Vieh starb. Es war ein großes Wehklagen unter dem Volke. Die Ägypter drängten sich in den Palaß des Königs, ihre Toten mit sich tragend. Ein Bote brachte vor Pharao den leblosen Körper seines Erstgeborenen. Pharao betrauerte eine Zeitlang den Verlust seines Sohnes, wodurch den Israeliten hinreichend Zeit gegeben wurde, aufzubrechen und nach dem Roten Meer zu marschieren. Diese Verzögerung stellt vorbildlich den Zeitraum dar, wo Satan gebunden sein wird. Indem Pharao sich bewußt wurde, was sich zugetragen hatte, bot er seine ganze Streitmacht auf und jagte hinter den Israeliten her, mit dem ausgesprochenen Entschluß, sie zu vernichten, womit im Vorbilde dargestellt wird, wie Satan die Erde auf- und abgehen wird und seine Anhänger zusammenbringt, die alles aufbieten werden, diejenigen zu vernichten, welche sich zu Gott gewandt haben durch den Herrn Jesus, den großen gegenbildlichen Moses. Als die Heerscharen Pharaos sich den Israeliten an dem Ufer des Roten Meeres näherten, offenbarte Gott seine Liebe zu seinem Volk, indem er eine Feuer säule zwischen den Israeliten und Satans Streitmächten erstehen ließ. Dann öffnete Jehova die Gewässer und führte die Israeliten auf trockenem Boden durch das Meer. Mit äußerster Schnelligkeit wurden sie von Pharao und seinen Heeresmassen verfolgt, die alle von den auf sie niederstürzenden Meereswogen verschlungen wurden, womit vorgekennzeichnet wurde, wie Satan und alle seine Nachfolger am Ende des Tausendjahr-Beitalters vollständig vertilgt werden.

¹⁵ Der Tod der Erstgeborenen Ägyptens scheint klar die jetzt auf Erden wirklichen Werkzeuge Satans darzustellen. Jesus hob mit klaren Worten hervor, daß diese die Sprößlinge Satans sind. (Joh. 8:44) Jetzt leben wir in der Zeit, wo die machthabenden Gewalten, bestehend aus den Hirten und den großen Herren der Herde, die

Welt beherrschen und damit rechnen, Satans böse und gottlose Einrichtungen und Bräuche fortbestehen zu lassen. Der Tod der Erstgeburt in Ägypten schattet vor, daß mit der großen Drangsal, die jetzt drohend vor der Tür steht, diese bösen Einrichtungen auf Erden vollständig und auf immer vernichtet werden.

¹⁶ Der große gegenbildliche Moses, der jetzt gegenwärtig ist, führt sein Volk vorwärts zu sicherem und vollständigem Siege. Die bösen Systeme, welche die Welt beherrschen und unter ihrem Einfluß halten, die Sprößlinge Satans und deshalb die Erstgeborenen, sollen sterben, und für sie wird es keine Auferstehung geben. Satan selbst wird in den Abgrund gehen und dort die Zeit seiner eigenen Vernichtung am Ende des Tausendjahr-Beitalters erwarten.

Ein erweitertes Vorbild.

¹⁷ Das Vorhergehende ist ein allgemeines Bild, aber es gibt eins, das mehr ins einzelne geht und vielfältiger ist, und an welchem wir ganz besonders interessiert sind. Es ist eine Belehrung durch Schattenbilder, die es dem Volke Gottes möglich machen, sich auf das Königreich vorzubereiten. Wir können es nicht gut genug erlernen.

¹⁸ Das Lamm für das Passahmahl mußte ein männliches sein, ohne Fehl und ohne Tadel. Das Lamm stellte den Einen dar, der geschlagen werden mußte, um den großen Loskaufpreis zu bringen und das Sündopfer für die Erstgeborenen und für die ganze Welt. — Joh. 1:29.

¹⁹ Das Haupt jedes jüdischen Haushaltes mußte das Lamm auswählen. Es wurde daher zur Aufgabe und Obliegenheit des großen himmlischen Vaters, das gegenbildliche Lamm auszuwählen. Hierin sehen wir wiederum die Liebe Gottes wunderbar geoffenbart. Unvollkommen, wie wir als menschliche Wesen sind, würden wir, wenn es für uns notwendig sein sollte, einen aus unserer Herde zu opfern, vielleicht den am wenigsten wünschenswerten auswählen, mit dem Zweck im Auge, den besseren zu behalten. Hätte Gott nicht einen der geringeren himmlischen Geschöpfe auswählen können, einen Menschen aus ihm gemacht und ihn dazu gebraucht, das menschliche Geschlecht zu erlösen? Warum tat Gott dies nicht? Es scheint gewiß, daß der Hauptgrund, warum er seinen geliebten Sohn auswählte, dies große Lösegeldopfer darzubringen, der war, seine selbstlose Liebe offenbar zu machen. (Joh. 3:16) Gott kann sich nicht selbst verleugnen. Als er dazu schritt, aus seinen himmlischen Geschöpfen den einen für dieses große Opfer auszuwählen, erwählte er den teuersten Schatz seines Heiligtums. Er erlor den einzigen seiner direkten Schöpfung, seinen teuer geliebten und eingeborenen [einzig gezeugten] Sohn als ein Opfer, damit der Mensch Leben haben möge. Er erwählte diesen einen, welchen sterben zu sehen ihm das höchste Maß von Leid bringen würde. Dadurch wurde die höchste Offenbarung seiner eigenen Liebe möglich gemacht. Es konnte keine größere Offenbarung der Liebe geben als diese. „Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, auf daß wir durch ihn leben möchten. Hierin ist die Liebe: nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.“ — 1. Joh. 4:9, 10.

²⁰ Man vergegenwärtige sich die Betrübniß in einer Familie, wo irgendein Lieblingstier getötet ist oder stirbt, oder das weit größere Herzleid, das an einen Haushalt herantritt, wo der eine Geliebte oder Liebling dieses Haushaltes stirbt. Indem wir dies tun, können wir ein schwaches oder einigermaßen annäherndes Verständnis des großen Leides haben, das der himmlische Vater trug, als

er seinen teuersten Geliebten dahingab, zu sterben, um den Menschen loszukaufen. Nicht nur dies, sondern sein Tod mußte durch einen Weg schweren Leidens erreicht werden. Hier zeigt sich wieder eine andere Offenbarung der Liebe Jehovas.

²¹ Das Blut, das an die Türpfosten und den Querbalken des Hauses gesprenkelt wurde, war eine vollständige Bürgschaft, daß der Erstgeborene in diesem jüdischen Hause nicht sterben sollte. In diesem Sinne ist das Blut des gegenbildlichen Lammes für alle, welche auf Grund ihrer Weibung, Rechtfertigung und Geisteszeugung die Wohltaten des gegenbildlichen Lammes empfangen haben, eine Bürgschaft, daß, wenn sie in Christo bleiben oder unter dem Schutze dieses Blutes, sie von dem zweiten Tode errettet werden sollen.

²² Das Rösten des Lammes durch Feuer erforderte eine weit größere Hitze als sein Kochen. Dies war ein Vorschatten des hohen Grades des Leidens, welches Jesus zu erdulden hatte. Das Rösten besiegelte oder bewahrte die Kraft des Fleisches in sich selbst, während das Kochen die Kraft herauszieht. Hierin liegt der Grund für Gottes Gebot in dem Vorbilde, daß das Lamm geröstet werden sollte und nicht gekocht. Das Essen des gerösteten Fleisches sollte den Israeliten Kraft für eine anstrengende Prüfung geben. Die bitteren Kräuter reizten ihren Appetit. Der Stab in der Hand und die Sandalen an den Füßen waren ein Warnungszeichen, jeden Augenblick aufzubrechen.

²³ Die Kraft des Christen ist die Folge davon, daß er an Christum teilhat. Die bitteren Prüfungen, die kommen, im Vorbilde durch die bitteren Kräuter dargestellt, vermehren das Verlangen nach Christum und nach süßer Gemeinschaft mit ihm. Mit anderen Worten, sie erwecken einen größeren Appetit nach dem Lamm.

²⁴ Das ungesäuerte Brot ist für uns ein Hinweis auf unsere verständnisvolle und Herzens-Wertschätzung der Wahrheit, sodas unsere Herzenswünsche und Neigungen von jener Liebe speisen mögen, welche der Vater und sein geliebter Sohn uns gegenüber geoffenbart haben, und daß wir aus dieser Quelle Kraft zur Hilfe in jeder Zeit der Not empfangen.

Das gegenbildliche Passah.

²⁵ Das Passahvorbild wurde von Jesu erfüllt. Die Gedächtnisfeier wurde eingesetzt, um die Erinnerung an diese Tatsache wach zu erhalten und zum Gedächtnis eines neuen Dinges. Das Passah deutete im voraus hin auf den Tod Jesu, des Lammes Gottes. Die Gedächtnisfeier zeigte zurück auf das große Ereignis seines Todes und seine Bedeutung. Jesus wurde das Passahlamm der Kirche der Erstgeborenen. Deswegen sagt der Apostel Paulus: „Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet. [andere Uebersetzung: ist für uns geopfert] Darum laßt uns Festfeier halten.“ (1. Kor. 5:7, 8) Es war die Aufgabe und Obliegenheit Jesu, das Gesetz zu erfüllen. Deshalb war es für ihn notwendig, an dem Passahmahl teilzuhaben, und an demselben Tage als das gegenbildliche Lamm geschlachtet zu werden, um den großen Loskaufpreis zur Errettung der Menschheit zu beschaffen. Gott tut alles genau zur bestimmten Zeit.

²⁶ Um die Zeit der Feier des Passahmahles setzte Jesus eine neue Feier ein, eine Gedächtnisfeier zur Erinnerung an seinen Tod, die zu gleicher Zeit die Wichtigkeit seines großen Opfers zeigt. Er stand im Begriff, von seinen Jüngern fortzugehen, und sie würden ihn im Fleische nicht wiedersehen. Er mußte, daß die Glieder seines Leibes einen langen mühsamen Weg vor sich haben würden als Zubereitung für ihr himmlisches Erbteil. Es war der Wunsch unseres Herrn, daß diese es im Sinn haben sollten, daß

er durch seinen Tod das Vorbild des Passahlammes erfüllte, und daß sie die Bedeutung seines Todes im Sinn haben sollten und besonders auch das Vorrecht seiner Nachfolger, daran teilzuhaben. Zu diesem Zweck finden wir den biblischen Bericht verzeichnet. — Matth. 26:26—29.

Einsetzung der Gedächtnisfeier.

²⁷ Zwei besondere wesentliche Bestandteile waren es, die bei der Einsetzung dieser Gedächtnisfeier gebraucht wurden: der eine war das Brot, welches, wie Jesus sagte, seinen Leib darstellte, das heißt seine Menschheit; der andere war der Wein, der, wie er sagte, sein Blut für die Vergebung von Sünden darstellte, und durch welches der Neue Bund versiegelt werden sollte. Es kann wohl als wahrscheinlich gelten, daß Jesus den ganzen Laib Brot nahm, ihn brach und zu seinen Jüngern sagte: Dies stellt meinen Leib dar, der für euch gebrochen wird, und ich lade euch ein, ihn zu essen. Der Laib Brot wurde aus Weizenkörnern gemacht, indem Weizen ein Same ist, der, wenn er gepflanzt wird, seine eigene Art vielfältig hervorbringt, womit bewiesen ist, daß er Leben in sich selbst hat, aber gebrochen werden muß [im Erdboden], um Leben für andere hervorzubringen. So war es auch mit Bezug auf Jesum. Er besaß Leben und das Recht auf Leben. Er hatte die Kräfte der Zeugung. Er hätte die Erde mit einem Menschengeschlecht anfüllen können. Dies war aber nicht der Wille des Vaters. Jesus unterwarf sich dem Zerbrechen seiner Menschheit zu dem Zweck, damit er Adam und das ihm entstammende Geschlecht zu einem Zustande des Lebens zurückbringen möge. Auf diese Weise wurde sein eigenes menschliches Leben und die Möglichkeit, daß ihm ein Menschengeschlecht entspringen könne, preisgegeben. Weizen enthält alle Bestandteile, die nötig sind, um die verschiedenen Organen, Gewebe des menschlichen Körpers mit den nötigen Nährstoffen zu versorgen. Somit ist ein Brot, das aus Weizen hergestellt ist, ein sehr schönes Sinnbild der Vollkommenheit Jesu, die genügt, um Leben für die ganze Menschheit hervorzubringen.

²⁸ Etwas essen bedeutet, daß wir dieses in uns aufnehmen, es uns zu eigen machen. Indem wir also durch Glauben das vollkommene Opfer unseres Herrn essen oder in uns aufnehmen, es uns zu eigen machen, ist dies eine Grundlage für unsere Rechtfertigung. Die große Menschheit wird während des Tausendjahr-Zeitalters, indem sie Jesum als den großen Erlöser annimmt und ihm gehorsam ist, den Unterhalt des Lebens empfangen und wiederhergestellt werden zu Leben. Jesus bezog sich nicht auf sich selbst als von dem Laibe essend, auch war dies nicht notwendig. Er war immer gerecht und deshalb vollkommen. Es ist indessen für seine Leibesglieder notwendig, gerechtfertigt zu sein, und ihre Rechtfertigung muß dadurch kommen, daß sie an dem großen Opfer Christi teilhaben, d. h. davon essen.

²⁹ Bei einer anderen Gelegenheit sagte Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herniederkommt, auf daß man davon esse und nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herniedergelommen ist; wenn jemand von diesem Brote isst, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.“ (Joh. 6:48—51) Es war die Menschheit oder das menschliche Leben Jesu, sinnbildlich durch das Brot dargestellt, das er aufgab, und welches Leben für die ganze Welt hervorbringen wird. Es gibt zuerst Leben auf der menschlichen Stufe für die Kirche, das heißt, Gott rechnet die Glieder der Kirche

vollkommen als menschliche Wesen, damit sie teilnehmen mögen an dem Opfer des Herrn. Diejenigen, welche die Kirche bilden, empfangen bei der Rechtfertigung sofort das, was die Welt am Ende des Tausendjahr-Zeitalters empfangen wird, nämlich vollkommenes menschliches Leben. Dieses wird ihnen von Jehova zugerechnet. Aus diesem Grunde können wir sehen, daß Rechtfertigung durch Glauben an das kostbare Blut Jesu von Jehova während des Evangelium-Zeitalters gerade zu dem Zweck gegeben worden ist, um es für diese, welche so gerechtfertigt sind, möglich zu machen, Mitopferer mit Christo Jesu zu sein. Ein jeder muß an dem Laib teilhaben, ehe er zu einem annehmbaren Opfer gemacht werden kann, das heißt, ein jeder muß durch Glauben Jesum Christum als den großen Erlöser annehmen, und er muß diesen Glauben dadurch offenbar machen, daß er sich völlig dazu weihet, den heiligen Willen Gottes zu tun.

Der Kelch.

¹⁰ „Und er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen denselben und sprach: Trinket alle daraus. Denn dieses ist mein Blut, das des neuen Bundes, welches für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden“. — Matth. 26:27, 28.

¹¹ Der himmlische Vater hatte den Kelch vorbereitet für seinen geliebten Sohn Jesus. Jesus verstand es, daß er diesen Kelch trinken mußte. Er tat es. „Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?“ (Joh. 18:11) Es scheint deshalb ganz klar, daß der Kelch den Trank darstellte, der von dem himmlischen Vater für seinen geliebten Sohn bestimmt war. Der Kelch war ein Symbol der Zustände, welchen der Sohn gegenüber treten mußte, um der Erlöser der Welt zu werden. Die drei Hauptdinge, welche der Kelch als ein Trank für unseren Herrn zum Ausdruck zu bringen scheint, waren: 1.) daß er sein Lebensblut ausgießen mußte; 2.) daß er, indem er solches tat, durch Leiden hindurchgehen mußte; und 3.) daß die Erfüllung dieser Bedingungen zu unbegrenzter Freude führen würde.

¹² Das Leben liegt in dem Blutstrom. Wenn das Blut vergossen ist, so bedeutet dies, daß das Geschöpf aufgehört hat zu leben. Kein menschliches Wesen kann leben, wenn das Blut nicht durch den Körper zirkuliert. Der Plan Gottes war der, daß das Lösegeldopfer beschafft werden muß und nur dadurch beschafft werden konnte, daß das Leben des vollkommenen Menschen ausgegossen wurde. Gott verkündete dies im voraus durch die Worte seines Propheten mit Bezug auf Jesum, indem er sagt: „Er hat seine Seele ausgeschüttet in den Tod“. (Jes. 53:12) Das Ausgießen oder Ausschütten seines Lebensblutes, das heißt die Hingabe des Lebens als ein menschliches Wesen, lieferte den Loskaufpreis. „Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als ein Lösegeld für viele“. — Matthäus 20:28.

¹³ Unseres Herrn Leben als ein menschliches Wesen wurde vergossen oder ausgeschüttet, aber sein Recht auf dies menschliche Leben blieb weiter bestehen. Das Recht auf Leben konnte nur durch sein eigenes unrechtes Tun ausgelöscht werden. Da er immer in Harmonie mit dem Vater war, so blieb dies Recht auf Leben als ein menschliches Wesen ungestört weiter bestehen. Das Darniederlegen dieses menschlichen Lebens, das Ausschütten seiner Seele, stellt den Vorgang dar, daß er sein Leben in einen Kaufwert umsetzte, welchen wir Verdienst nennen, und der einen ganz speziellen Wert hat zum Kauf des Menschengeschlechtes. Der Wert dieses vollkommenen menschlichen

Lebens, so bestimmte Gott, sollte als ein Sündopfer gebraucht werden, um der göttlichen Gerechtigkeit für den Loskauf und die Freilassung des Menschen überreicht zu werden. Dieses Blut oder wertvolle Verdienst wird gebraucht werden, um den Neuen Bund zu besiegeln, durch dessen Bestimmungen die Gehorsamen der Menschheit Leben erlangen müssen. Auf keine andere Weise könnten Sünden erlassen und der Mensch in Harmonie mit Gott zurückgebracht werden. Darum sagt Jesus dem Sinne nach: „Dieser Wein stellt mein Blut dar. Mein Blut dient zur Versiegelung des Neuen Bundes und der Vergebung von Sünden“. — Matthäus 26:28.

¹⁴ Das Leben unseres Herrn hätte in einem Augenblick vergossen werden u. ohne einen besonderen Grad von Leiden den Loskaufpreis beschaffen können. Das war aber nicht des Vaters Plan. Der große Erlöser mußte ein mitfühlender Hoherpriester sein. Er mußte von teilnahmsvollem Erbarmen und Mitgefühl für die Schwächen anderer ergriffen werden. (Hebr. 4:15) Er mußte unter den allerwidrigsten Verhältnissen vollen Gehorsam gegen den Willen des Vaters lernen. Dies konnte nur durch Leiden und durch Leiden hindurch geschehen. Der himmlische Vater muß dadurch, daß er seinen einzig geliebten Sohn dahingab, in den Tod zu gehen, viel gelitten haben, dadurch seine große und grenzenlose Liebe für die Menschheit offenbarend. Seinem geliebten Sohne wurde durch Leiden die Gelegenheit gegeben, diese gleiche grenzenlose Liebe an den Tag zu legen.

¹⁵ Der Vater hat große Freude und Lust an seinem Sohne, weil sein Sohn sich ihm unter der größten Prüfung treu und voller Hingabe erwies. (Jes. 42:1) Jesus, der geliebte Sohn, wurde dadurch, daß er völlig gehorsam gegen den Willen des Vaters war, mit endloser Freude belohnt. Daher war der krönende Höhepunkt, der symbolisch durch den Kelch dargestellt wurde, Liebe und Freude, die nur durch Leiden und Tod gewonnen wurde. Jesus verstand es offenbar, daß der Kelch sinnbildlich sowohl Leid als auch Freude in sich barg. Bei einer Gelegenheit betete er zu Gott, daß, wenn möglich, der Kelch an ihm vorübergehen möge, womit offenbar der kummervollste Teil des Kelches gemeint war. Mit Bezug auf den krönenden Höhepunkt steht über Jesum geschrieben: „Welcher für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes“. (Hebr. 12:2) Der Pfad, welcher zu göttlichem Leben führte, ging durch eine Fülle von Leiden, endend in einer Fülle von Freuden bei Jehova. So erklärt es sich, daß der Psalmist, indem er als das Mundstück Jesu sprach, sagte: „Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht [in deiner Gegenwart], Lieblichkeiten in deiner Rechten immerbar“. — Psalm 16:11.

Unser Anteil.

¹⁶ Jehova bestimmte bei der Zubereitung seines liebevollen Planes, daß Jesus in den Herrlichkeiten seines Königreiches als Gefährten und Genossen 144 000 Mit-erben haben sollte, die auch Könige und Priester mit ihm sein und mit ihm herrschen sollten. Diese, im Verein mit Christo Jesu, nennt die Schrift die Neue Schöpfung. Alle Leibesglieder müssen demselben Laufe folgen, welchen der geliebte Sohn gegangen ist. Sie müssen buchstäblich in seinen Fußstapfen nachfolgen. (1. Petr. 2:21) Darum bedeutet der Kelch für jedes Glied des Leibes dieselben Dinge, was er für unseren Herrn bedeutete. Mit diesem offenbaren Gedanken im Sinn, sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?“ In der Gewißheit, daß sie es könnten, fügte Jesus

dann hinzu: „Ihr werdet [in der Tat] meinen Kelch trinken.“ (Matth. 20: 22, 23) Dies beweist unvorderleglich, daß der Kelch dasselbe für die Nachfolger Jesu bedeuten muß, was er für ihn bedeutete.

37 Als unser Herr im Begriff stand, von seinen Jüngern fortzugehen, wünschte er, daß sie zu seiner Zeit die Bedeutung des Kelches im Sinne haben sollten. Deshalb reichte er ihnen um die Zeit der Einsetzung der Gedächtnisfeier einen Kelch Wein dar und sagte dem Sinne nach: „Ihr habt euch willig erklärt, aus meinem Kelch zu trinken, und biete ich euch jetzt das Vorrecht an, dies zu tun. Nehmet ihn und trinket alle daraus“. Für einen jeden, der den großen Preis der Miterbschaft mit unserem Herrn in seinem Königreich gewinnen möchte, bedeutet der Kelch somit: 1.) das Ausgießen eines gerechtfertigten Lebens in den Tod; 2.) das Erdulden von Leiden gleich denen, welchen der Herr unterworfen war; und 3.) das Tun hiervon führt zu endloser Freude in dem Königreich.

38 Das sich zu eigen machen der Menschheit unseres Herrn wird symbolisch durch das Essen des Laibes des Brotes dargestellt. Dies ist die Grundlage der Rechtfertigung des Christen, welche Rechtfertigung das Recht auf Leben als ein menschliches Wesen zur Folge hat. Gott rechnet dieses Recht auf Leben an durch das Verdienst Christi, damit ein solcher ein annehmbares Opfer sein möge. Ein solches Leben muß jetzt im Tode ausgeschüttet werden. Es muß ein Opfertod sein. „Das Wort ist gewiß: denn wenn wir mitgestorben sind [mit ihm gestorben sind], so werden wir auch mitleben“ [mit ihm leben]. — 2. Timotheus 2: 11.

39 Der Tod selbst ist nicht genügend. Man könnte gerechtfertigt und geistgezeugt sein, und augenblicklich sterben, aber dies würde den göttlichen Anforderungen nicht entsprechen. Ein jeder muß leiden, wie der Herr gelitten hat, und ihm dadurch die Gelegenheit geboten werden, in sein Charakterebild umgestaltet zu werden und besonders die Eigenschaft der Liebe entwickeln. Das Leiden muß keine Bitterkeit bringen, sondern indem wir uns vor Augen halten, daß unser Vater litt, indem er uns seine Liebe erwies, und daß unser geliebter Herr seine wunderbare Liebe zu uns durch Leiden bekundete, deshalb muß unser Leiden als ein Christ in uns ein größeres Maß selbstloser Liebe entwickeln. Der Apostel Paulus sagt: „Denn euch ist es in bezug auf Christum geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden“. (Phil. 1: 29) „Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir anders mitleben, auf daß wir auch mitverherrlicht werden“. (Römer 8: 17) Mit Christo zu leiden ist eine Bedingung, die erst erfüllt werden muß, ehe wir an seiner Freude und seiner Herrlichkeit teilhaben können. „Wenn wir [mit ihm] ausharren [andere Übersetzung: leiden], so werden wir auch mitherrschen“ [mit ihm herrschen]. (2. Tim. 2: 12) Der Apostel Paulus hatte eine große Wertschätzung hierfür, indem er sagte: „Jetzt freue ich mich in meinen Leiden für euch und ergänze in meinem Fleische, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung“. — Kolosser 1: 24.

40 Indem wir als Christen durch diese prüfungsreichen und feurigen Erfahrungen hindurchgehen, ist dies für uns ein Beweis, daß wir den Geist Gottes auf uns ruhen haben. Es ist eins der Zeugnisse des Heiligen Geistes. Mit Bezug hierauf sagt uns der Apostel Petrus: „Sondern insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, freuet euch, auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit frohlocken euch freuet. Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glückselig seid ihr! denn der Geist

der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch“. — 1. Petrus 4: 13, 14.

41 Der Hauptzweck dieses Leidens ist der, die gottgleiche Eigenschaft der Liebe zu entwickeln und kundzutun. Daß dies wahr ist, wird durch die Beweisgründe des Apostels Johannes bewiesen, worin er sagt: „Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, auf daß wir durch ihn leben möchten“. Jesus legte sein Leben für uns nieder, und „wir sind schuldig, für die Brüder das Leben darzulegen“. Wenn Gott uns so liebte, und der Herr Jesus uns so liebte, so „sind auch wir schuldig, einander zu lieben“. — 1. Johannes 4: 9; 3: 16; 4: 11.

42 Der höchste Grad der Liebe kann nur durch Opfer bewiesen werden. Wir beweisen unsere Liebe für die Brüder, indem wir ihretwegen Opfer darbringen, und unsere Liebe für die Völker der Erde wird in gleicher Weise offenbart. Wenn wir die Liebe Gottes, welche er uns erwies, wertschätzen und die uns erwiesene Liebe Jesu, dann werden wir das Vorrecht wertschätzen, aus dem Kelch des Herrn Jesus zu trinken, was bedeutet: 1.) Tod; 2.) der von Leiden begleitet ist, und 3.) der zu endloser Freude führt.

43 Der Christ, der volles Verständnis für den Leib Christi hat und sein Vorrecht und seine Hoffnung, ein Teil davon zu sein, zu schätzen weiß, kann gleicherweise die Worte des Apostels Paulus wertschätzen: „Denn das schnell vorübergehende Leidete unserer Drangsal bewirkt uns ein über die Maßen überschwingliches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit“. — 2. Korinther 4: 17.

Wir müssen teilhaben.

44 Jesus legte die unbeugsame Regel nieder, als er sagte: „Es sei denn, daß ihr das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch selbst“. (Johannes 6: 53) Ein unzerstörbares, der Persönlichkeit innewohnendes Leben, das heißt Unsterblichkeit, kann nur daraus hervorgehen, das diese Persönlichkeit zuerst an der Menschheit Jesu teilhat, was zur Rechtfertigung zu Leben führt, und durch das Ausschütten dieses Lebens im Opfertod. Der Lohn hierfür ist die Krone des Lebens. Zu solchen spricht Jesus: „Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben“. (Off. 2: 10) Die Treue, die hier zum Ausdruck kommt, umfaßt das freudige Teilhaben an den Leiden Christi bis zum völligen Ende.

Teilhaberschaft.

45 Indem der Apostel Paulus an die Kirche über das Brot und den Kelch schreibt, sagt er: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle sind des einen Brotes teilhaftig“. (1. Kor. 10: 16, 17) Das Wort „Gemeinschaft“, wie es in diesem Text gebraucht wird, bedeutet gemeinsame Verbindung oder Teilhaberschaft. Indem wir die Worte des Apostels ihrem Sinn gemäß umschreibend erläutern, halten wir dafür, daß damit gemeint ist: Der Leib Christi besteht aus vielen Gliedern, ebenso wie ein Laib Brot aus vielen Körnern Weizen besteht. Die Glieder dieses Leibes müssen zuerst an diesem einen Laib teilhaben. Das Brechen dieses Laibes Brot stellt sinnbildlich dar, daß ein jeder von denen, welche den Laib bilden, gebrochen werden muß, das heißt, sie müssen an dem Herrn teilhaben dadurch, daß ihre Menschheit gebrochen wird.

46 Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist ein Sinnbild unserer gemeinsamen Verbindung mit dem Herrn

ober unserer Teilhaberschaft mit dem Herrn an seinen Leiden.

⁴⁷ Kurz zusammengefaßt ist es folgendes: Indem wir mit dem Herrn an seinem Kelche teilhaben, sehen wir dieses: Jehova offenbarte dadurch, daß er den teuersten Schatz seines Herzens opferte, seine Liebe zu uns, und jetzt erweist er uns seine Liebe, indem er uns seine Kinder nennt. Jesus offenbarte seine große Liebe zu uns, indem er sein Leben für uns niederlegte. Wir haben die Gelegenheit, unsere Liebe zu Gott zu offenbaren und unsere Wertschätzung seiner Liebe zu uns zu zeigen, indem wir freudig den Anforderungen nachkommen, welche er auf uns gelegt hat, und wir haben die Gelegenheit, unsere Liebe für die Brüder zu zeigen, indem wir freudig unser Leben für sie niederlegen.

⁴⁸ Die Zeit der Gedächtnisfeier bringt uns somit süße Erinnerungen an das, was der Herr Jehova und der Herr Jesus für uns getan haben, und süße Erinnerungen an die köstlichen Erfahrungen, durch welche wir hindurchgegangen sind, seitdem wir zuerst den Herrn kannten. Wir frohloden in allen Leiden, durch welche wir in unserer Hingabe an den Herrn hindurchgegangen sind, und die symbolisch durch den Kelch dargestellt wurden, welchen unser Herr uns in der reichen Fülle seiner Gnade dargereicht hat, denn solches Leiden ist der Weg, der zur Teilnahme an den unbegrenzten Freuden unseres Herrn führt.

Fülle von Freude.

⁴⁹ Nachdem der Meister den Jüngern den Kelch dargereicht hatte, sagte er zu ihnen: „Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an jenem Tage, da ich es neu mit euch trinken werde in dem Reiche meines Vaters.“ (Matth. 26:29; Mark. 14:25; Luk. 22:18) In den hier gebrauchten Worten scheint der Meister besonders an jenen Teil des in dem Kelch enthaltenen Tranks gedacht zu haben, der Frohsinn und Freude darstellte. Er ging gerade dem Höhepunkt seiner Leiden entgegen; er stand im Begriff, Abschied von seinen Jüngern zu nehmen, und er sagte zu ihnen: „In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh. 16:33) Er wußte, daß die Kirche durch große Trübsal hindurchgehen würde. Er hatte in dem Gleichnis von den Jungfrauen gezeigt, daß die Braut große Freude haben würde, den Bräutigam zu empfangen. Er hatte die Freude geschildert, welche die Kirche empfinden würde zur Zeit, wo er zu seinem Tempel komme, um diejenigen zu prüfen und zu erforschen, die in dem Zustande der Zugehörigkeit zum Tempel sind. Nach unserer Auffassung nahm der Herr im Jahre 1914 seine Macht an sich und kam zu seinem Tempel im Jahre 1918 und begann das Gericht an seinem Hause. Denen, welche treu gewesen waren, sagte er: „Gehe [geht] ein in die Freude meines Herrn.“ — Matthäus 25:21.

⁵⁰ Die Nachfolger unseres Herrn, die eine Wertschätzung der Tatsache haben, daß er gegenwärtig ist und sein Königreich aufrichtet, und daß er zu seinem Tempel gekommen ist, nehmen in gewisser Hinsicht schon jetzt an der Freude und dem Glück des Herrn in dem Reiche seines Vaters teil. Mit anderen Worten, die Freude hat bereits begonnen. So sicherlich wie er seine Herrschermacht an sich genommen hat, so sicherlich hat er zugleich auch mit der Aufrichtung des Königreiches seines Vaters begonnen, und mit denen, die in voller Herzensharmonie mit ihm sind, hat er begonnen, die Herzensfreude an dem Königreich zu teilen. Dieses Frohloden, diese große Freude wird ihren Gipfelpunkt aber erst dann erreichen, wenn alle Leibesglieder jenseits des Vorhanges eingegangen sind und mit dem Anführer ihrer Errettung, ihrem Haupte und

Bräutigam, Christus Jesus, als angenommen und gutgeheißen vor Jehova dastehen. Dann werden sie Fülle der Freude und Lieblichkeiten auf immerdar haben und genießen.

⁵¹ Es muß noch einiges Leiden für diejenigen geben, welche diesseits des Vorhanges sind, aber mit dem Leiden kommt eine tiefere und mit großer Freude verbundene Wertschätzung der göttlichen Vorlesung. Wahre Christen haben eine richtige Wertschätzung der Tatsache, daß der Herr Jesus, der Verherrlichte, jetzt gegenwärtig ist und sein Königreich aufrichtet, welches das göttliche Vorhaben, das menschliche Geschlecht zur Harmonie mit dem Vater zurückzubringen, zur Durchführung bringen wird. Diese gehen jetzt in die Freude des Herrn ein, insofern als die Zeit für den Umsturz von Satans Reich und für die Aufrichtung der Regierung der Gerechtigkeit gekommen ist.

⁵² Dieser Umstand ist ein großer Ansporn, vorwärts zu stürmen zur siegreichen Durchführung des letzten Kampfes, der jetzt noch auszufechten ist, und darüber hinauszuschauen auf jene glückliche Zeit, wo das letzte Glied in die volle und ganze Freude eingehen und mit dem Herrn die Herrlichkeiten des Königreiches teilen wird.

Die Herzensstellung.

⁵³ Die Gedächtnisfeier bedeutet eine Zeit, in der jeder, der hinzutritt, um an dem Gedächtnismahl teilzuhaben, sorgsam sein Herz prüfen sollte. Niemand könnte dem Herrn wohlgefällig sein, der an der Gedächtnisfeier teilnimmt und sich dabei in einer verkehrten Herzensstellung befindet. Niemand ist dem Herrn wohlgefällig, der daran teilnimmt, und nicht den Leib Christi unterscheidet. Der Apostel sagt, daß wir einer des anderen Glieder sind, „denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.“ „Ihr aber seid der Leib Christi und Glieder insonderheit.“ (1. Kor. 12:14, 27) Ein jeder also, der dem Herrn wohlgefällig ist, muß eine Wertschätzung der Tatsache haben, daß jedes Glied des Leibes ein Teil jedes anderen Gliedes ist, daß alle eins sind in Christo Jesu, und daß sie ein gegenseitiges liebevolles Wohlwollen füreinander haben.

⁵⁴ Der Apostel zeigt uns die richtige Herzensstellung, in der ein jeder sein sollte, der an der Gedächtnisfeier teilnimmt, indem er sagt: „Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet [ist für uns geopfert]. Darum laßt uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungefäuertem der Sauerkeit und Wahrheit.“ (1. Kor. 5:7, 8) Ferner sagt der Apostel an einer anderen Stelle: „Alle Bitterkeit und Mut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan, samt aller Bosheit. Seid aber gegeneinander gütig, mitleidig, einander vergebend, gleichwie auch Gott in Christo euch vergeben hat.“ (Eph. 4:31, 32) Bosheit [Übelwollen in irgendeiner Form] bedeutet, daß jemand eine schlechte Herzensstellung hat, indem er die Pflicht und Schuldigkeit anderen gegenüber nicht berücksichtigt. Sauerteig ist ein in der Schrift gebrauchtes Sinnbild für Sünde. Der Apostel sagt darum der Hauptsache nach: Reinigt eure Herzen und achtet darauf, daß ihr gegen niemand eine verkehrte Gesinnung hegt, und ganz besonders nicht gegen irgendwelche Glieder des Leibes Christi, und tut alle Sünde hinweg. Achtet darauf, daß keine Bitterkeit und keine Mut und kein Groll in eurem Herzen ist, und seid somit in der rechten Verfassung, um die Tatsache richtig zu würdigen, daß unser Bund, mit Christo tot zu sein, auch einen Bund, mit oder gegeneinander tot zu sein, und miteinander oder füreinander zu sterben, in sich schließt, unser Leben für die Brüder niederzulegen.

Indem wir uns der Zeit der Gedächtnisfeier nähern, so ist diese die rechte Zeit dafür, daß wir uns selbst prüfen und darauf achten, daß wir in der rechten Herzensstellung sind und zu dieser Zeit freudvolle Gemeinschaft mit dem Herrn haben.

Wer mag teilhaben?

Manche mögen geneigt sein, bei ihrer Selbstprüfung zu dem Schluß zu kommen, daß sie unwürdig sind, zur Gedächtnisfeier zu kommen und das Brot und den Wein zu nehmen, und bleiben deshalb ganz fort. Wir glauben, daß ein solcher Entschluß verkehrt ist. Die Selbstprüfung hat gerade den Zweck, uns zu dem Herrn zu senden, damit wir frei werden mögen von Flecken oder Runzeln oder etwas dergleichen. Wenn wir irgend jemandem Unrecht getan haben, so sollten wir uns bemühen, es wieder gut zu machen; wenn wir vor dem Herrn unrecht gehandelt haben, dann sollten wir unser Unrecht bekennen und den Herrn um Vergebung bitten. Wir sollten glaubend bitten, indem wir daran denken, daß der Apostel gesagt hat: „Wenn jemand gesündigt hat — wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten“, und weiter: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergibt.“ Aus diesem Grunde: „Laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe.“ — 1. Joh. 2:2; 1:9; Hebr. 4:16.

Das Gedächtnismahl sollte von allen gefeiert werden, die sich völlig dem Herrn geweiht haben, und die sich bemühen, auf dem schmalen Wege zu wandeln. Alle solche sollten Prüfungen und Drangsale erwarten, und sollten nicht entmutigt werden, wenn dieselben an sie herantreten, sondern sich vielmehr darüber freuen, da sie wissen, daß diese Trübsale Erfahrung [Bewährung] bewirken, und daß diese Erfahrungen uns vorbereiten auf die Belohnung. Alle diejenigen, welche das Zeugnis des Heiligen Geistes haben, daß sie des Herrn sind, werden erwartungsvoll darauf bedacht sein, sich mit anderen zu versammeln, damit sie in Gemeinschaft die süßen Erinnerungen an die von unserem Vater und unserem Herrn Jesus für uns bereiteten Dinge erwägen und durchkosten mögen.

Wir mögen von der Welt gehaßt werden, und dies wird auch der Fall sein, wenn wir dem Herrn treu sind, und anstatt dadurch beunruhigt zu sein, sollten wir uns vielmehr freuen: „Wundert euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch haßt“. Wenn wir des Herrn sind, so werden wir die Brüder lieben und das Verlangen haben, uns mit ihnen zu versammeln und in Gemeinschaft das Andenken an unseren ältesten Bruder und an alle seine uns erwiesene große Liebe zu feiern. „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben“. (1. Johannes 3:13,14) Dadurch werden wir wissen, daß wir des Herrn sind. Alle, welche den Geist des Herrn haben, werden vorzüglich darauf

bedacht sein, an dieser Gedächtnisfeier teilzunehmen.

Möge jene süße gegenseitige Liebe zwischen allen Gliedern der Kirche bestehen, die für das Haus Gottes geziemend ist; und möge dieses gesegnete Band die kleinen Gemeinschaften in verschiedenen Teilen der Erde eng miteinander verknüpfen, indem sie sich in gemeinsamer Betrachtung zu einer erbaulichen Gedächtnisfeier versammeln, zur Erinnerung an Gottes wunderbare Vorkehrung für die Errettung des Menschen und besonders für die Kirche, und zu frohlocken über die Vorrechte, die jetzt unser sind, und auf jene glückliche Zeit hinzublicken, wo unsere Freude grenzenlos sein wird, wo wir als bewährt erfunden dastehen zur Rechten unseres Herrn vor dem Thron unseres himmlischen Vaters.

Fragen für das Verder-Studium.

Was ist das Hauptereignis in dem Plan Gottes? Was wird dadurch offenbar gemacht? **Abj. 1.**

Was trieb Jesus dazu an, uns vom Tode zu erretten? Was sollten wir im Gedächtnis behalten? **Abj. 2-4.**

Was war das, was Jesus einlegte? Was ist der richtige Zeitpunkt der diesjährigen Gedächtnisfeier? **Abj. 5, 6.**

Woran mögen wir es erkennen, daß die Gedächtnisfeier für unsere Erinnerung etwas Nützliches ist? **Abj. 7.**

Wie schätzte Gott die Neue Schöpfung vor? Wen riefen Pharaos und seine Anhänger vorbildlich her? Was die Erstgeburt Israels? **Abj. 8.**

Wen sandte Gott, um Israel zu erretten? Wie wurde es ausgeführt? **Abj. 9, 10.**

Welche wurden vorbildlich durch die Erstgeburt Ägyptens und Israels dargestellt? **Abj. 11, 12.**

Welche Anordnung traf Gott, um Israels Erstgeburt am Abend des Passahs zu retten? **Abj. 13.**

Was wird vorbildlich durch den Tod der Erstgeburt Ägyptens, Pharaos Warten und den Untergang der ägyptischen Heerscharen im Roten Meer dargestellt? **Abj. 14-16.**

Was ist die wichtigere Aktion? **Abj. 17.**

Wen stellt das Lamm dar? Welches bemerkenswerte Ding tat Gott, um seine selbsteigene Liebe für die Welt zu offenbaren? **Abj. 18, 19.**

Worin besteht das Opfer Jesu dem himmlischen Vater irgendetwas Herzeseid? **Abj. 20.**

Was verbürgt das Blut des gegenwärtigen Lammes? **Abj. 21.**

Was bewirkt das Mischen des Lammes? Was wurde dadurch vorgeschattet? **Abj. 22.**

Was stellen die bitteren Kräuter und das ungeäuerte Brot dar und warum? **Abj. 23, 24.**

Auf welches Ereignis weist das Passah voraus und die Gedächtnisfeier zurück? Was ist die Gedächtnisfeier? **Abj. 25.**

Was war der Wunsch Jesu mit Bezug auf seine Jünger bei der Gedächtnisfeier? **Abj. 26.**

Was waren die hierbei gebrauchten Symbole? Was stellt ein jedes dar? In welcher Hinsicht ist der Weizen ein besonders zureichendes Symbol? **Abj. 27.**

Was bedeutet das Essen? Gatte Jesus es nötig, das symbolische Brot zu essen? **Abj. 28.**

Was stellte das Brot nach Jesu Worten dar? Auf wen wird es zuerst angewandt und zu welchem Zweck? **Abj. 29.**

Was stellt der Wein dar? Was der Kelch? **Abj. 30, 31.**

Was bedeutet die Schriftstelle, die von Jesu sagt: „er schätzte seine Seele aus in den Tod“? **Abj. 32, 33.**

Hätte Jesus sofort als der Loskaufpreis sterben können? Wenn dies der Fall war, warum dann das Leiden? **Abj. 34.**

Was war der irdende Höhepunkt des Reiches und warum? **Abj. 35.**

Was ist des Vaters Plan mit Bezug auf die Kirche? Bedeutet der Kelch dasselbe für die Nachfolger Jesu wie für ihn selbst? **Abj. 36.**

Was bedeutet der Kelch für die Jünger Jesu? **Abj. 37.**

Was ist die Grundlage der Rechtfertigung des Christen? Was hat Rechtfertigung zur Folge? **Abj. 38.**

Ist es für jedes Glied der Kirche notwendig, für Gerechtigkeit zu leiden? **Abj. 39.**

Was ist der Beweis der Jüngerhaft? Was ist der Hauptzweck des Leidens? **Abj. 40, 41.**

Wie wird der höchste Grad der Liebe gezeigt? Wie sollten wir Leiden ansehen? **Abj. 42, 43.**

Was ist der einzige Weg, um Ansterblichkeit zu gewinnen? **Abj. 44.**

Ist es wahr, daß wir mit Jesu an seinen Leiden teilhaben? **Abj. 45, 46.**

Wozu führt das Teilhaben an dem Kelch? **Abj. 47, 48.**

Wie sprach Jesus sich aus über die Hülle der Freude, die an dem Ende der Zeit des Leidens kommen würde? Und sind wir in gewissem Maße jetzt in diese Freude eingegangen? **Abj. 49.**

Sind die diejenigen, die sogar jetzt wahrlich große Freude haben können? **Abj. 50-52.**

Ist die Zeit der Gedächtnisfeier ganz besonders die rechte Zeit zur Selbstprüfung und Ergreifung des Bewusstseins in unseren eigenen Herzen? **Abj. 53-55.**

Was ist der Zweck der Selbstprüfung derrer, welche den Heiligen Geist haben? **Abj. 56, 57.**

Sollten wir uns durch den Haß der Welt beunruhigen lassen? Was ist die höchste Probe unseres Verhältnisses zu dem Herrn? **Abj. 58, 59.**

W. T. vom 15. März 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Gott hat die auserwählt, die reich im Glauben sind, zu Erben des Reiches.“ — Jakobus 2:5.

(Text für 16. April.)

Reich sein bedeutet, etwas im Überfluß besitzen, einen übervollen Vorrat haben. Materielle Reichtümer sind meistens immer ein Hindernis für jemand, der treu in den Fußstapfen des Meisters nachfolgt. Jesus sagte: „Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.“ (Matth. 6:21) Eines Mannes Schatz besteht manchmal in seinem Ansehen vor den Menschen. Er genießt dieses eine Zeitlang, und vielleicht

binnen eines Tages wird er zur Zielscheibe von Spott und Hohn und ist zu einem Schimpf geworden; oder sein Schatz mag aus Land und Häusern oder anderen weltlichen Gütern bestehen. Irdische Schicksalsschläge treffen ihn, und alle diese Schätze werden plötzlich hinweggerafft. Wenn jemand diese materiellen Dinge im Überfluß hat, so sind seine Neigungen und Wünsche darauf gerichtet. Er hat keine Zeit, darüber nachzudenken, wie sein geistiger Zustand gebessert werden mag. Auf der anderen Seite trifft es zu, daß der Mann, der wenig von dem materiellen Reichtum dieser Erde besitzt, der von

Armut bebrängt und in die Enge getrieben wird, bedrückt von schweren Prüfungen und Mühsalen, oft sein Herz dem Herrn zuwendet. Besonders ist dies der Fall, wenn er einen ehrfurchtsvollen Sinn hat. Darum sagt der Apostel: „Hat nicht Gott die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben und zu Erben des Reiches?“ Dies bedeutet nun nicht, daß ein Mann notwendigerweise arm sein muß, um auserwählt zu werden, jedoch muß er sonst etwas besitzen. Er muß reich in einer anderen Art sein. Er muß die Reichümer des Glaubens besitzen. Um Glauben zu haben, muß er einen ehrfurchtsvollen Sinn haben, denn „die Furcht [Ehrfurcht] Jehovas ist der Weisheit Anfang“ (Psalm 111:10), und „das Geheimnis [eigentlich: die vertraute Mitteilung oder der vertraute Umgang — Fußnote] Jehovas ist für die, welche ihn fürchten“, welche Ehrfurcht vor ihm haben (Psalm 25:14), und ihnen wird er seinen Bund oder seinen Plan zeigen. Wenn jemand einen solchen ehrfurchtsvollen Sinn hat, und wenn er seine Neigungen nicht auf irdische Dinge gerichtet hält, so wird sein natürlicher Lauf der sein, eine Erkenntnis des Herrn zu suchen.

Glaube bedeutet Gott durch sein Wort kennen, fest überzeugt sein, daß er der große Geber jeder guten und vollkommenen Gabe ist, und dann vertrauensvoll auf sein Wort bauen. Da ein Mann mit einem ehrfurchtsvollen Sinn in der Erkenntnis des Wortes des Herrn wächst, so wird er auch in seinem Vertrauen darin wachsen, und so wird sein Glaube wachsen und immer stärker werden. Wenn er eine große Fülle des Glaubens hat, einen übervollen Vorrat, so kann von ihm gesagt werden, daß er reich an Glauben ist. Wenn er ein Erbe des Königreiches wird, so müssen diese Reichümer des Glaubens zunehmen. Sein Glaube wird zunehmen, weil er fortfährt, seinen Sinn mit der Speise des Wortes Gottes zu nähren, vertrauensvoll auf das Wort des Herrn baut, bemüht ist, seinen Lauf im Leben in Einklang damit zu bringen. Sein Schatz besteht dann darin, daß er den Willen des Herrn tut, und dies ist ihm eine Lust. Dort sind seine Zuneigungen gegründet, worauf sein ganzes Herz gerichtet ist. Er weicht sich gänzlich dem Herrn, trachtet danach, in das Ebenbild seines Meisters hineinzuwachsen, und blickt freudig der Zeit entgegen, wo er einen reichlichen Eingang in sein Königreich empfangen mag. Er hat ein volles Verständnis und eine reiche Wertschätzung der Tatsache, daß Christus Jesus der Erbe aller Dinge ist. Er hat Glauben und Vertrauen, daß er gemäß dem Vorsatz Gottes berufen worden ist und die Verheißung hat, ein Miterbe Christi in seinem Königreich zu sein, unter der Bedingung, daß er in geduldigem Ausdauern die Prüfungen erträgt, die an jeden Christen herankommen. Er schätzt die Worte des Apostels, daß, wenn er als ein Christ leidet, er die Zurechtweisung haben kann, daß der Geist Gottes, der zur Herrlichkeit führt, auf ihm ruht. (1. Petrus 4:14) Indem er die Neigungen seines Herzens auf himmlische Dinge gerichtet hält, ist es ihm dann eine Lust, Schätze im Himmel zu sammeln, wo weder Motten noch Rost zerstören, und wo Diebe nicht nachgraben oder stehlen oder forttragen können. (Matth. 6:19—21) Indem seine Reichümer des Glaubens wachsen, wächst auch seine Freude in dem Herrn, und mit Zurechtweisung blickt er der Zeit entgegen, wo er auf immer in dem Hause des Herrn wohnen wird, seine Schönheit schauend und in seinem Tempel forschend. Zu dieser Zeit werden wir daran erinnert, mit welcher Gnadenfülle der Herr es so angeordnet hat, daß wir als seine Nachfolger das, was noch rückständig ist von den Leiden des Christus, in unserem Fleische ergänzen mögen um nachher an seiner Herrlichkeit teilzunehmen. Er gibt uns das Wort, mit ihm gebrochen zu werden und unser Leben mit ihm auszugießen. Wenn unser Glaube reichlich vorhanden ist, und wir freudig fortfahren, mit ihm gebrochen zu werden

und unser Leben mit ihm niederzulegen, so werden wir, als Erben Gottes und Miterben Christi Jesu, teilhaben an der über alle Maßen großen Fülle der Reichümer seines Königreiches. Darum sagt der Apostel: „Wenn wir anders mit-Leiden, auf daß wir auch mitberherrlicht werden.“ (Römer 8:16, 17) Indem wir das Gedächtnis des Todes unseres Herrn feiern, blicken wir mit einem frohen Vorgefühl der Zeit entgegen, wo wir den Wein großer Freude von neuem mit ihm in dem Königreich trinken werden, wo Fülle der Freude und Bönne ist auf immerdar.

„Es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ — Lukas 12:32.

(Text für 23. April)

Der unvollkommene Mensch mit seinem beschränkten Gesichtskreis und seinem beschränkten Vermögen der Wertschätzung, kann die unendlich große Güte Gottes nicht erfassen, nicht ergründen. Er kann es nicht einmal annähernd begreifen, was wirkliche Güte bedeutet. Selbstsüchtige Menschen erweisen von Zeit zu Zeit anderen Gunstbezeugungen in der Hoffnung, daß solche Gunstbeweise ihnen zu ihrem eigenen Vorteil ausschlagen werden. Dies nennt man Gutes tun. Jehova erweist seine Güte seinen Geschöpfen ohne jede Möglichkeit auch nur des Gedankens, irgendeine Wohlthat als eine Art von Gegenleistung zu empfangen. Der Psalmist bringt dies mit herrlichen Worten zum Ausdruck: „Wie groß ist deine Güte, welche du aufbewahrt hast denen, die dich fürchten; gewirkt für die, die auf dich trauen, angehts der Menschenkinder!“ (Psalm 31:19) Weiter sagt der Psalmist, indem er beschreibt, wie Gott mit den menschlichen Geschöpfen in verschiedenen Zeitaltern in der Entwicklung seines Planes umgegangen ist: „Mögen sie Jehova preisen wegen seiner Güte, und wegen seiner Wunderthaten an den Menschenkindern!“ (Psalm 107:8) Viermal innerhalb dieses einen Psalms wird dieser Ausdruck gebraucht. Jedes Mal aber, wie sich aus dem Inhalt ergibt, beziehen sich diese Worte auf eine verschiedene Klasse. In Vers 8 beziehen sie sich auf die Kirche; in Vers 15 auf die Klasse der großen Schar; in Vers 21 auf Israel nach dem Fleische, und in Vers 31 auf die wiederhergestellte Menschheit. Der Apostel Paulus sagt mit Bezug auf die Güte Gottes gegen die Kirche, die er für einen jeden einzelnen der Herauswahl wünscht: „Weshalb wir auch allezeit für euch beten, auf daß unser Gott euch würdig erachte der Berufung und erfülle alles Wohlgefallen seiner Gütigkeit und das Werk des Glaubens in Kraft.“ — 2. Thessalonicher 1:11.

Gott begann seine unendliche Güte der Welt zu erzeugen, ohne daß der Mensch darum wußte. Unter dem höchsten Opfer für sich selbst gab er seinen eingeborenen Sohn, auf daß, wer immer an ihn glauben will, leben möchte. Es war seine Güte und sein liebevolles Wohlwollen, das dieses wirkte. Dann gestiel es ihm, diejenigen zu Jesu zu ziehen, die ein Verlangen nach Gerechtigkeit haben, und ihnen, und zwar durch Jesum, den Weg zu zeigen, wieder in Harmonie mit dem Vater zu kommen. Diese rechtfertigte er, zeugte sie zu der göttlichen Natur und salbte sie zur Mitgliedschaft in dem Königreich. Er begann vor vielen Jahrhunderten die königliche Familie des Himmels vorzubereiten, die Neue Schöpfung, die höchste seiner ganzen Schöpfung. Er entwarf den Plan und entwickelte ihn, damit er zu seiner eigenen Zeit ein Königreich haben möge, welches das menschliche Geschlecht wiederherstellen, die menschliche Gesellschaft auf die Grundlage vollkommener Gerechtigkeit begründen und dem Volke eine wünschenswerte und ewigwährende Herrschaft von Recht und Würdigkeit geben würde. In seiner Belehrung für diejenigen, welche die Verheißung haben, daß sie Erben des Königreiches und Miterben Christi Jesu in seiner Herrschaft der Herrlichkeit sein sollen, sagt Jesus als das Mundstück des himmlischen Vaters: „Es ist eures Vaters

Wohlfallen, auch dies [wundervolle] Reich zu geben". Wohlfallen bedeutet, daß der himmlische Vater eine Lust daran hat, diese wunderbare Gunst den Menschenkindern zu erzeugen. Er gräbt sie aus der Grube hervor und aus dem lehmigen Ton. Er bereitet sie zu, er poliert sie, er poliert sie und gestaltet sie für seinen eigenen Gebrauch, verwandelt sie in das Ebenbild seines geliebten Sohnes und setzt sie dann auf den Thron der Herrlichkeit mit Christo Jesu, dem Haupt, um die Menschheit zu regieren, zu segnen und aufzurichten. Wahrlich, die Heiligen sollten immer singen: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger! gerecht und wahrhaftig deine Wege, o König der Heiligen". [Luther; Eberfelder: o König der Nationen] (Off. 15:3) Indem wir somit die Güte sehen, welche unser Vater uns erzeugte, welche ein Ansporn ist dies für uns, sein Ebenbild in uns zu entwickeln und unsere Güte auf andere auszudehnen, zur wirklichen Freude und Lust, Gutes zu tun! Dies bedeutet, daß solche ein reines Herz besitzen müssen, und von ihnen sagt Jesus: „Glücklich

die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen". (Matthäus 5:8) Dies bedeutet einen selbstlosen Wunsch, allen Gutes zu tun, wo immer wir eine Gelegenheit haben, und diesen Wunsch in die Tat umzusetzen, selbst unter einem Opfer für uns selbst, damit andere den Nutzen davon haben mögen. Solche sind willig, Verfolgung von Seiten des Bösen zu ertragen, damit sie die geduldige Langmut und die liebevolle Güte unseres Vaters in sich heranbilden möchten, und sie werden eine Lust daran haben, die Worte des Meisters zu hören, der spricht: „Glücklich die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel". (Matth. 5:10) Es ist eine Lust für die Seele des Christen, in seinem Sinn zu betrachten, an den himmlischen Herrlichkeiten teilzunehmen und zu wissen, daß dies ihm gewährt ist, nicht wegen irgendwelchen Wertes seiner selbst, sondern aus der unendlichen Liebe und Güte des ewigen Vaters. Wahrlich, der Christ mag dann zu allen Zeiten sagen: „Preise Jehova, meine Seele, und vergiß nicht alle seine Wohlthaten!" — Psalm 103:2.

W. T. vom 15. März 1924

Einige Missionslehren der Psalmen.

Psalm 47:1—9; 67:1—7; 100:1—5.

„Es werden dich preisen die Völker, o Gott; es werden dich preisen die Völker alle." — Psalm 67:3.

Drei Psalmen, nämlich Psalm 47, 67 und 100 liegen ganz besonders unserer jetzigen Betrachtung über „Missionslehren der Psalmen" zugrunde, und sie mögen wohl als recht passend für die Lehrzwecke unseres Studiums angesehen werden. Wie schon früher bemerkt, ist einer der Führer, der uns den Weg zeigt, wie wir das Wort der Wahrheit recht teilen sollen (2. Tim. 2:15) der, daß wo immer in den Psalmen oder in den Propheten des Herrn Volk aufgefordert wird, zu singen, oder wenn die Schriftstelle von einer Zeit des Jubelns und Frohlockens spricht oder eine solche Zeit andeutet, dies immer, entweder direkt oder in vorbildlicher Bedeutung, auf die Zeit der Wiederkunft unseres Herrn hinzeigt.

¹ Aus diesem Grunde und auch aus dem besonderen Umstande, daß jeder der Psalmen für unser jetziges Studium ganz offenbar ein Lied der Freude und des Frohlockens in dem Herrn ist, wissen wir, daß ihre Botschaft sich auf die gegenwärtige Zeit bezieht und dann weiter auf die Aufrichtung des Königreiches. Diese Schriftstellen umfassen die Erfahrungen der Kirche in der Zeit der Drangsal und oft auch derjenigen vom irdischen Israel, das wiederhergestellt wird in dem Beginn des Königreiches unter den Würdigen des alten Bundes. Sie singen dann das Lied der Lobpreisung Gottes und verkünden um jene Zeit die „gegenwärtige Wahrheit". Die drei Psalmen, welche dieser Betrachtung zugrunde liegen, sind Beispiele hiervon.

² Während die Psalmen alle miteinander weder chronologisch geordnet sind, noch auch in einer Reihenfolge der Deutung oder Auslegung, sind sie doch in keiner Weise eine bunt gemischte Sammlung. Viele von ihnen bilden dadurch, daß sie ihrem Inhalt nach eng miteinander verknüpft sind, eine besondere Gruppe oder Ordnung, und diese Anordnung tritt auch mit Bezug auf jeden der dieser Betrachtung zugrunde gelegten Psalmen zutage. Psalm 47 ist ganz klar ein Lied, in dem der Jubel über die Aufrichtung des Königreiches zum Durchbruch kommt, und der Hintergrund dieses Psalms, sein Grundgedanke im Verhältnis zu den ihm umgebenden Psalmen, ist eine Beschäftigung dieser Auslegung und gibt ihr einen festen Grund. Dieser Psalm steht inmitten einer kleinen besonderen Gruppe von Psalmen, die alle ein Lied von der Aufrichtung des Königreiches Gottes singen.

³ Der wohlbekannte Psalm 45 enthüllt das Jubelgefühl der Kirche, wie sie aufwacht vor Freude über die Wahrheit, weil sie den König gesehen hat, wie er gerüstet ist für den

Kampf. Sein Schwert ist an seiner Hüfte, wie der Psalm sagt (Vers 3), und glücklich um der Wahrheit willen reitet er voran (Vers 4, siehe auch Offb. 6:2), und mit Pfeilen, die scharf in die Herzen der Feinde des Königs eindringen. (Siehe Offb. 19:11) Dieser Psalm spricht auch von der Königin, wie sie geschmückt ist mit herrlichen Gewändern (vergleiche Jes. 61:10), mit Gold von Ophir, und wie der König ihre Schönheit begehrt; und auch von den Jungfrauen, ihren Gefährtinnen, jener großen Schar, die auch ihres Vaters Haus verlassen haben, die aber nicht so treu waren, daß sie der höchsten Gunst würdig sind, und ebenso von ihren Kindern, welche einstmal „die Väter" waren, und die jetzt zu Fürsten auf der ganzen Erde gemacht werden sollen, jenen großen Männern alter Zeiten, die im Glauben starben, in der Hoffnung einer besseren Auferstehung (Hebr. 11:35), und die zu der großen Ehre erhoben werden sollen, die irdischen Vertreter des Christus in der Herrlichkeit seines Königreiches zu sein. Indem der König in den Kampf hinauszieht, folgt die Zeit der Weltangst. Die Erde (die gesamte irdische Ordnung der Dinge) wird in ihren Grundfesten erschüttert und aus den Angeln gehoben, und die Berge, das heißt die großen Reiche und macht habenden Gewalten, werden losgerissen und mitten in das Meer der lobenden Anarchie hinausgewirbelt. — Offb. 11:17, 18; Psalm 82:5.

⁴ Der 46. Psalm ist besonders zu dem Zweck geschrieben, um des Herrn Volk um jene Zeit zu trösten. Die Erde wird um jene Zeit von großen Verheerungen heimgesucht, aber das Volk des Herrn ist mit Frieden und Vertrauen gesegnet. Sie werden erfrischt durch den Strom Gottes, den Strom der Wahrheit, der frei dahinfließt. (Vers 4) Sie wissen, daß Gott bei ihnen ist, und daß sie in der großen Drangsal bewahrt werden. Gott wird auf der Erde erhöht und sein Krieg bewirkt, daß die Kriege bis an die Enden der Erde aufhören. — Vers 9.

Eine jetzt in Erfüllung gehende Prophezeiung.

⁵ Psalm 47 setzt das begonnene Thema fort. Des Herrn Volk, mit einer Botschaft in seinem Munde und in seinen Händen, fordert die Völker der Erde auf zu frohlocken, wenn auch die Werke des Herrn fürchtbar sind. Er ist der große König über die ganze Erde. (Vers 1 u. 2) Er begründet von neuem die Herrschaft der Gerechtigkeit, die in Stille fiel, als Adam sündigte und der Macht Satans unterworfen wurde. Des Herrn Volk läßt an alles Erdenvolk den Ruf ergehen,

Jehova zu preisen und zu Gott emporzujuchzen mit Jubelschall, denn er ist der Sieger über alle Mächte des Bösen und über die ganze Erde.

⁷ Der Psalm enthält den Wechsel in der Zeitordnung göttlicher Herrschaft. Gott, der Schöpfer aller Dinge, war nicht in besonderem Sinne der Gott oder Beschützer irgendwelcher gewesen, ausgenommen das auserwählte Volk Israel, mit welchem er einen Bund machte, und zu denen er sprach: „Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt.“ (Amos 3:2) Als der Höchste hatte er die Schritte und Bewegungen der Menschen geregelt wie es ihm gefiel, aber er war nicht der Gott der Nationen gewesen und auch nicht ihr König. Er ist König nur in Jeschurun (5. Mose 33:5) Die Zeit ist aber dafür gekommen, daß der Höchste König über die ganze Erde wird. Er wird der Gott aller Menschen sein, nicht der Juden allein. (Römer 9:24) Die ganze Erde wird ihn lobsingeln, aber die Nationen, die *goyim* (hebräisches Wort für Nationen oder Völkerschaften) erhalten ihre Segnungen nur durch sein auserwähltes Volk. (Psalm 47) Gott erwählt das Erbteil seines Volkes, den Stolz Jakobs, welchen er liebt. Er pflanzt die Israeliten von neuem in ihrem eigenen Lande und unterwirft ihnen die Völker. (Psalm 47:3, 4) „Gott ist emporgestiegen unter Jauchzen.“ (Ps. 47:5) Dies ist kein Hinweis auf die Himmelfahrt Jesu, wie einige gesagt haben. Es ist die Erhöhung Gottes an diesem Tage, dem Tage seiner Macht.

⁸ Bislang hat Gott nicht seinen rechtmäßigen Platz unter den Menschenkindern gehabt, aber mit dem Ruf des Siegers und mit dem Ton der Trompete triumphiert er jetzt über alle seine Feinde. „Jehova wird hoch erhaben sein, er allein, an jenem Tage.“ (Jesaja 2:11) „Gott regiert über die *goyim* [die Nationen]; Gott hat sich auf den Thron seiner Heiligkeit gesetzt“ (Psalm 47:8), zur Hilfe und Errettung des Volkes. Die Edlen der Völker der Erde, das heißt die Stärkeren der Völker dem Geiste nach, versammeln sich mit den Fürsten des Gottes Abrahams. (Vers 9) Der irdische Same Abrahams, die Fürsten Gottes auf der Erde, sind, wie dann erkannt werden wird, diejenigen, welche die Schilbe oder Plätze von Macht und Ehre einnehmen, und die Menschheit versammelt sich zu dem auserwählten Volke des Herrn, um die Segnungen zu empfangen, die, wie er vor so langer Zeit verhessen hat, durch Abraham kommen sollen, und Gott ist sehr erhaben. — Psalm 47:9; siehe auch Jesaja 2:4.

⁹ Der nächste Psalm, der zum Studium angelehrt ist, Psalm 67, hat einen ähnlichen Hintergrund. Der ihm vorhergehende Psalm 66 ist ein Aufruf an alle Völker der Erde, dem Herrn zu jauchzen und der Herrlichkeit seines Namens ein Loblied zu singen. Er lenkt auch die Aufmerksamkeit (Vers 3) auf das furchtbare Werk, das der Herr in der Zeit der Drangal vollführt, indem er seine Feinde dahin bringt, sich ihm gehorsam zu unterwerfen. In dieser Weise spricht auch dieser Psalm von der Aufrichtung des Königreiches.

¹⁰ Der 67. Psalm beginnt mit dem Gebet: „Gott sei uns gnädig und segne uns, er lasse sein Angesicht leuchten über uns“, ein Gebet des Psalmendichters, das offenbar durch den hohenpriesterlichen Segen inspiriert wurde. (4. Mose 6:24-26) Dies [die Eröffnungsworte des 67. Psalms] ist ein Gebet, welches die Wiederhergestellten Israels bald sprechen werden. Sie werden zur Erkenntnis kommen, daß die Opfer des Tages der Versöhnung in den himmlischen Höfen dargebracht worden sind, und sie werden das Angesicht Gottes suchen um der Segnungen willen, welche folgen werden. Dies bedeutet, daß Israel nach dem Fleische das feinetwillen dargebrachte Opfer des Christus gesehen und angenommen haben wird, und daß es erkennen wird, daß nach allem, und so grundverschieden von dem, was es gedacht hatte, die wahren Opfer im Himmel dargebracht werden, und nicht in irgendwelchem irdischen Tempel.

¹¹ Alle diese Schriftstellen sind aber schließlich für das geistliche Israel bestimmt (Römer 15:2-4), und ohne Zweifel sprechen die Worte in dem Anfangsvers des 67. Psalms von dem Volke des Herrn, wie es zu dieser Zeit um die Erfüllung der Verheißungen betet. Die Schriftstelle entspricht der Aussage in Jesaja 62:1 und steht in demselben Zusammenhang. Die Segnungen für die Kirche, welche sich jetzt der Günst des Herrn erfreut, sind in Ordnung, damit die Errettung des Herrn unter allen Nationen erkannt werden möge. (Psalm 67:2) Zuerst sieht die Kirche, und Israel später, daß der Herr gekommen ist, das Volk in Gerechtigkeit zu richten und über die Nationen auf Erden zu herrschen. Dann wird alles Volk Gott lobpreisen, und indem die Herzen des Volkes sich in Gerechtigkeit zu Gott hinwenden, kommt Gottes Segen über die Erde selbst. Dann „gibt die Erde ihren Ertrag, und Gott, unser Gott wird uns segnen. Gott wird uns segnen und alle Enden der Erde werden ihn fürchten“. — Verse 6 und 7.

¹² Die Kirche bringt jetzt unter der Leitung ihres zurückgekehrten Herrn diesen Psalm zur Erfüllung, indem sie diese Wahrheit verkündet; sie hat lange Zeit sowohl die Wiederherstellung des Menschen gepredigt als auch die Tilgung des Sündenfluches von der Erde (1. Mose 3:17), denn die Zeiten der Wiederherstellung sind sowohl für den Menschen bestimmt, als auch für sein Erbteil. (1. Mose 1:26-28) Selbst jetzt unter dem Fluche, wo immer die Natur göttig und freigebig ist, wird die Erde ein schöner Platz, und wo die Kunst des Menschen der Natur nachhilft, enthält dies manche ihrer verborgenen Schätze und Hilfsquellen und bringt überreiche Frucht hervor. Sobald aber Gottes Segen auf der Erde ruht, wird alle jetzige Schönheit und Fruchtbarkeit bei weitem übertroffen werden. Ein glorreiches Bild stellt sich uns dar: Eine glückliche Erde, weil der Sonnenschein des göttigen Lächelns Gottes auf ihr ruht, und der Mensch glücklich, weil er eins ist mit seinem Schöpfer, und Gott glücklich, weil sein verbanntes Volk für ihn wiederhergestellt ist, und weil nicht länger ein Bedürfnis vorliegt, seiner Gnade gegen sein menschliches Geschlecht und ihrer Heimstätte Schranken aufzuerlegen. — Jesaja 60:13; Jeremia 9:24.

Ein großer Hallelujachor.

¹³ Der Grundgedanke der in Psalm 100 zutage tritt und sich um diesen gruppiert, ist ähnlich sowohl dem des 47. als auch des 67. Psalms. Mit dem 93. Psalm beginnend, ist das Thema die Aufrichtung des Königreiches der Gerechtigkeit. Die Gerichte des Herrn werden auf der Erde offenbart; seine Herrlichkeit wird den Nationen enthüllt, und Tag für Tag macht sein Volk seine Errettung kund. (Psalm 96:2) Die treuen Zeugen Gottes sind jetzt eifrig in diesem Werk tätig und bringen damit diesen Psalm zur Erfüllung. An alle Klassen der Menschen richten sie einen eindringlichen Appell, Jehova die Herrlichkeit zu geben, die seinem Namen gebührt. (Psalm 96:8) Bald wird die Zeit vorhanden sein, wo die Erde, die jetzt in ihren Grundfesten erschüttert wird, und die gleich einem Trunkenen hin- und hertaumelt, wieder ausgerichtet wird unter der Herrschaft des Fürsten des Friedens, festgegründet auf dem starken Fels der Verheißungen Gottes und seiner eigenen gnadenreichen Verheißungen. — Psalm 98:9.

¹⁴ Der Psalm 100 ist gleich einem großen Hallelujachor für diese Lobgesänge. Wahrscheinlich sollte er als einer der letzten Botschaften zu betrachten sein, welche die Kirche der Menschheit geben wird, und gewißlich wird er einer der ersten sein, der von den alttestamentlichen Überwindern aufgegriffen werden wird, den „Fürsten im ganzen Lande“ (auf der ganzen Erde — Psalm 45:16), welche den Dienst Gottes fortsetzen werden, nachdem die Kirche in Herrlichkeit eingegangen ist. Das Volk des Herrn erkennt jetzt, daß seine Zeit gekommen ist, die Völker der Erde zu trösten, und es ruft die Völker

an, in der kommenden Herrlichkeit des Königreiches zu frohloden. (Jes. 61:1-3) Psalm 100 enthält die Botschaft Gottes, welche die Erbsknen des Herrn in ihrem Wandel nach Zion empör auf den rechten Weg bringen wird. (Jes. 35) Die Welt ist ohne Gott ihren eigenen Weg gegangen; Tausende von Millionen haben in völliger Unkenntnis Gottes gelebt und sind, ohne irgend etwas von Gott zu wissen, in den Tod gegangen. Betreffs seines Charakters und seiner Pläne sind die Millionen der Christenheit irregeführt worden in eine Finsternis, die ebenso schwarz ist wie die des Heidentums. Bald aber wird die Botschaft an alles Volk in allen Landen hinausgehen, sie alle auffordernd und einladend, sich in dem Herrn zu freuen und zu frohloden, vor seine Gegenwart zu treten mit Singen, und ihm zu dienen mit Freude im Herzen.

¹⁸ Die Verwüstungen auf der Erde — die Vernichtung aller Institutionen und Bräuche, die zu der „bösen Welt“ unter Satans Herrschaft gehörten — die Wiederherstellung Israels, und diese Dinge, die sich als eine Erfüllung des prophetischen Wortes erweisen, werden die Welt von dem Wechsel in der Ordnung der Dinge überzeugen, und die Welt wird erkennen, daß der Herr sein Königreich an sich genommen hat und regiert. Der Psalmist scheint das Kleinod vorauszusagen, unter welchem die Welt jetzt seit einer Generation infolge der Einwirkung der Lehre der Evolutionisten gestanden hat. Er fordert das Volk auf, zur Erkenntnis zu kommen und zu wissen, daß Jehova Gott ist, und daß „er uns gemacht hat, und nicht wir selbst“. (Psalm 100:3) Der Mensch ist verführt worden zu glauben, daß er sich selbst zur Entwicklung gebracht und sich selbst hergebracht hat (Schriftstudien Band 6, Seite 21, 22), und daß er sich seinen ganzen Organismus selber beschaffen kann, indem er die Mittel dazu einfach aus dem Bereich der Natur nimmt. Die große Lehre aber, welche der Mensch nötig hat, ist die, daß er zur Erkenntnis seiner absoluten Hilflosigkeit kommt, und daß er Errettung nur dadurch finden kann, daß er die Hilfe Gottes annimmt. Diese ist frei: die Tore des Tempels stehen weit offen. (Psalm 100:4) Gottes verbannte Kinder mögen jetzt zu ihm zurückkommen mit Dankagung, denn der Loskaufpreis ist für sie vorhanden, und die Straße ist gebahnt. (Jes. 62:10) Indem sie näherkommen, werden sie finden, daß der Herr gut

ist, daß sein Erbarmen ewiglich währt und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht. — Psalm 100:5.

¹⁹ Die Psalmen, gleichwie die Prophezeiungen, sprechen von Israel als einem Weinstock, der zu Gottes eigener Zeit blühen und knospen und die Erde mit Frucht erfüllen wird. (Psalm 80; Jes. 27:6) Gleichwie andere Schriftstellen, und deutlicher als manche, sprechen die Psalmen von der Herrlichkeit Gottes, welche über die ganze Erde und über alle Völker kommen soll. Viele der Psalmen bringen sehr genau die Erfahrungen der Kirche während ihrer Zeit des Wartens zum Ausdruck. Sie haben Lieder und Gesänge für die Kirche gebracht, und die Heiligen haben dadurch ihre Empfindungen im Gebet ausgedrückt. In einer besonderen Hinsicht aber sind die Psalmen Lieder des Königs und des Königreiches; und jetzt, wo die Zeit für die Aufrichtung des Königreiches gekommen ist, füllen sie den Mund mit Liedern der Freude und Jubelrufen der Lobpreisung, und das letzte Wort des letzten Psalms ist der große Höhepunkt der Lobpreisung, als ob es das letzte Wort sein möchte, welches die Kirche zum Ausdruck bringen wird: „Alles was Odem hat lobe den Herrn“.

Fragen für das Verörder-Studium.

- Wenn in der Schrift zum Singen, Frohloden und Jubelieren aufgefordert wird, worauf weist dies gewöhnlich hin? Absatz 1.
 Wozu fordert unsere Betrachtung auf, und auf welche Zeit bezieht sich dies? Abs. 2.
 Was ist der Grundgebanke von Psalm 47? Welche werden des Königs Vertreter auf der Erde sein? Absatz 3.
 Auf welche Weise soll die Erde in ihren Grundfesten erschüttert werden? Abs. 4.
 Welcher Trost wird in Psalm 46 gefunden? Führt Gott einen Krieg, um dem Kriege ein Ende zu machen? Absatz 5.
 Hat das Volk des Herrn heute eine Botschaft für die Völker der Erde? Absatz 6.
 Regelt Gott im allgemeinen Sinne die Schritte und Bewegungen der Menschen? Rahm er Israel unter seine besondere Obhut? Wird er noch der Gott aller Menschen sein? Absatz 7, 8.
 Was wird in Psalm 67 gelehrt? Beht dies auf die heutige Zeit? Absatz 9.
 Wird Israel jemals die wahren Opfer für Sünde erkennen und sie annehmen? Absatz 10.
 In welcher Reihenfolge werden Gottes Segnungen erkannt und empfangen werden? Was wird das Resultat sein? Absatz 11.
 Was tut die wahre Kirche jetzt? Warum werden die Erde, der Mensch und Gott glücklich sein? Absatz 12.
 Was ist der Grundgebanke von Psalm 100? Beigt er wie Gottes Zeugen eifrig am Werke sind? Absatz 13.
 Welche legen das Zeugnis fort, nachdem die Kirche verherrlicht ist? Ist eine glänzende Aussicht für die Menschenwelt vorhanden? Absatz 14.
 Wie wird die Lehre der Anhänger der Evolutionstheorie widerlegt? Warum? Wann? Absatz 15.
 Wann wird Israel wie ein Weinstock blühen und Frucht tragen? Was mag das letzte Wort sein, das die Kirche der Welt geben wird? Wie könnte dies wahr sein, wenn das Fortgehen der Kirche das Ende aller Hoffnung bedeutet? Absatz 16.

W. T. vom 1. Oktober 1923.

Unser Herr Jesus ein Missionar.

Matthäus 9:35-38; Lukas 8:1-3; Johannes 8:16, 17.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben habe.“ — Johannes 8:16.

In dem wahrsten und vollsten Sinne des Wortes war unser Herr Jesus ein Missionar. Er wurde von dem himmlischen Vater gesandt, um von der Liebe und dem guten Vorfaß Gottes für die Menschen zu sprechen, und von der Aufrichtung des Königreiches der Gerechtigkeit an dem Tage, welchen Gott verordnet hatte. Jedoch nur in dem Maße wie das wahre Verhältnis Jesu zu seinem Vater verstanden wird, können die Werte seines Wirkens klar gesehen werden. Der goldene Text für diese Studie bringt die Sache klar zum Ausdruck. Die orthodoxe Glaubensrichtung erklärt in ihrer falschen Idee über Gott, daß Gott vom Himmel herabkam, um sich den Menschen zu offenbaren. Die Schrift ist aber stets klar und ist immer in genauem Einklang mit unserem goldenen Text, nämlich, daß Gott seinen Sohn in die Welt sandte, um sie zu erleuchten mit Bezug auf ihn selbst und seine gnadenreichen Pläne.

¹ Der eigentliche Kernpunkt der Erklärung des Apostels Paulus in Hebräer 3:1 wird nicht immer erfasst: Jesus war der Apostel Gottes, vom Himmel gesandt, beauftragt mit einer für die Menschen bestimmten Mission. Gott war nicht von den Menschen gekannt. Selbst seinem auserwählten Volk, welchem

er sich als ihr Gott offenbart hatte, dem er zur besonderen Charakterisierung sich mit dem Namen Jehova bezeichnet hatte als dem treuen Hüter der Verheißung, „Ich bin, der ich bin“ (2. Mose 3:14 — gleichbedeutend mit dem Namen Jehova, d. h. der Selbstexistierende, der immer existiert hat), war er unbekannt. Sinai enthielt viel von seiner Herrlichkeit und Macht, aber sein Reichum der Liebe und die Tiefe seiner Gnade waren verborgen, teils durch das Donnern und die dräuenden Wolken Sinais, und teils durch die starren Förmlichkeiten und Zeremonien des Gesetzes, welche den Sinn der Israeliten so gefangen hielten und in Anspruch nahmen, daß sie nicht dazu kamen, in die gnadenreichen Süge seines Charakters einzudringen.

² Gott hatte das Verlangen, daß seine menschliche Familie, von ihm verstoßen und in den Banden von Leid und Elend unter der Macht von Sünde und Tod, ihn kennen sollte, damit die Kenntnis sie zu ihm zurückbringen möchte, denn die Liebe Gottes zu kennen heißt ihn lieben. So sandte er seinen Sohn zu den Menschen, um seinen Charakter zu erklären und von dem Königreich der Gerechtigkeit zu sprechen, welches er aufrichten würde. Der Sohn war solch ein liebender, lebendiger

Zeuge der Gnade und Schuld Gottes, so voller Gnade und Wahrheit (Joh. 1:14), daß er vollkommen seinen Vater vertrat, und als Philippus sagte: „Zeige uns den Vater, und es genügt uns“, konnte er erwidern: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“. (Joh. 14:9) Eine falsche Theologie hat die törichte Behauptung aufgestellt, daß Jesus hier dahin verstanden sein wollte, als ob er sagte, daß die natürlichen Augen, die auf seinen menschlichen Leib blickten, in Wirklichkeit die Person Gottes vor Augen hätten.

⁴ Unsere Betrachtung lenkt die Aufmerksamkeit auf die Heilungs- oder Predigerwerke unseres Herrn, und die gegebenen Schriftstellen (Matth. 9:35—38; Markus 1:29—39; Lukas 8:1—3; 10:1; Joh. 3:16, 17) lenken in sehr passender Weise die Aufmerksamkeit auf die gnadenreichen Werke der Heilung in dem Wirken des Herrn Jesus.

Das Werk in Jerusalem beinahe fruchtlos.

⁵ Das Wirken unseres Herrn war hauptsächlich Heilen und Lehren, und es unterschied sich somit von dem Wirken Johannes des Täufers, dessen Mission mehr den Charakter eines Reformierungs- oder Belehrungswerkes an sich trug, verknüpft mit der Warnung, „dem kommenden Horn zu entsäen“. (Matth. 3:7; Lukas 3:7) Obgleich unser Herr sein Werk damit begann, daß er genau die von Johannes dem Täufer verkündete Botschaft aufnahm: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“ (Matth. 4:17), so ist es dennoch einleuchtend, daß sein Wirken eher erklärender als ermahrender Art war, und in sehr ausgeprägtem Maße ein Werk des Heilens und Segnens und Tröstens des Volkes.

⁶ Die für unser Studium ausgesuchten biblischen Stellen beziehen sich auf eine Zeit, die in dem Wirken Jesu ziemlich weit voraus war. Unser Herr hatte seine Aufmerksamkeit zuerst auf Jerusalem und seine Führer gerichtet. Es schien weise, dies zu tun, denn Jerusalem und seine großen Leuchten hätten den besten Wirkungskreis für den Herrn abgeben sollen. Jerusalem war die Stadt großer Vorzüge und hoher Vorrechte, und seine Führer bekannten sich wenigstens dazu, ihre Zeit mit der Erforschung des Geheimes Gottes zu verbringen. Jedoch war sein Wirken daselbst beinahe fruchtlos (Joh. 4:44, 45), und er wandte sich von ihnen hinweg zu dem weniger gebildeten Volk. Er ging nach Galiläa, und dort trug sich sein größtes und vollstimmlichstes Wirken zu. Die meisten Gleichnisse Jesu wurden zu diesen im nördlichen Teil des Landes wohnenden Leuten gesprochen, und an sie waren die im Evangelium Johannes (Kap. 6—8) berichteten Ansprachen und Predigten Jesu gerichtet.

⁷ Während dieses Wirkens tat unser Herr viele Wunder des Heilens von Siechtum und Gebrechen. Es wäre aber eine verkehrte Anschauung, zu meinen, daß dieser Dienst des Heilens einzig und allein oder der Hauptsache nach ein Dienst des Mitleids für die vielen Kranken und Heimgesuchten war, die ihn um Hilfe anflehten. Dieser Teil seines Wirkens würde auf alle Fälle eine glückliche und erquickende Begleiterscheinung seiner Mission sein, wenn es ihm auch das Opfer vielen Leidens kostete, sowohl wegen der mit dem Heilungswerk verknüpften hochgradigen physischen Spannung, als auch durch die Tatsache, daß er bei jeder Heilung ein Stück seines Lebens dahingab, denn, wie uns die Schrift zeigt, ging jedesmal Kraft von ihm aus und heilte sie alle. (Lukas 6:19) In seinen Ansprachen und Predigten lenkte unser Herr stets aller Aufmerksamkeit auf das Königreich, und seine Wunder wurden hauptsächlich für denselben Zweck gewirkt, denn mit dem Kommen des Königreiches würden jene Zeiten der Wiederherstellung kommen, von welchen später der Apostel Petrus so klar und entschieden sprach, wo es Heilung für alle geben würde, für Herz und Sinn sowohl als auch für den leib-

lichen Organismus, weil der Zweck des Königreiches die Wiederherstellung des Menschen zur ursprünglichen Reinheit im Garten Eden und zu Leben ist. (Apg. 3:19—21) Es ist natürlich auch eine Tatsache, daß Jesus mit diesen Werken den Zweck verband, ein Zeugnis für die Tatsache zu geben, daß er von Gott kam, wie er auch andeutete: „Wenn ihr meinen Worten nicht glaubt, so glaubt mir um der Werke selbst willen.“ — Joh. 14:11.

⁸ Die Führer Israels hatten ein ziemlich großes Maß von dem, was in der Missionswelt der Namenkirchen gewöhnlich als der Missionsblind oder der Missionsgeist bezeichnet wird. Unser Herr aber sagte, daß ihr Missionswerk eine positive Gefahr für diejenigen bedeute, die es empfingen. Er sagte: „Ihr durchziehet das Meer und das Trockene, um einen Proselyten [Bekehrten] zu machen; und wenn er es geworden ist, so machet ihr ihn zu einem Sohne der Hölle, zwiefältig mehr als ihr.“ (Matth. 23:15) Er, der von Gott auf eine Mission ausgesandt war, erblickte in den Volksmengen Israels eine Herde Schafe, denen es an einem Hirten fehlte, und er wurde innerlich bewegt, weil sie schwer bedrückt und verschmachtet waren, gleich Schafen, die keinen Hirten haben. (Matth. 9:36) Die Hirten Israels glichen den Hirten, wie sie der Prophet Hesekiel beschrieb. Anstatt für ihre Herden zu sorgen, wie ein Hirte sich seiner Schafe annimmt, schlachteten sie das fette Vieh und aßen es und belleideten sich mit der reichen Wolle. — Hes. 34:3.

⁹ Die Lage wiederholt sich heute; ähnliche Zustände treten heute zutage. Die Klasse der Geistlichkeit, die heute den Hirten in den Tagen Hesekiels entspricht, und den Pharisäern und Sadduzäern in den Tagen Jesu, macht sich viel mit dem Werk ausländischer Missionen zu schaffen. Währenddessen aber werden die armen Schafe daheim jämmerlich gespeist, denn jetzt gibt es kaum noch ein wirkliches Predigen des Wortes Gottes; und das fette Vieh, die Reichen und Begüterten unter den Herden und Studeln, werden dazu gebraucht, den Geldbeutel zu öffnen und die Kirchenorganisation instand zu halten, und sowohl ihre hohen Würdenträger als auch die allgemeine Geistlichkeit zu füttern. Wie damals im Judentum, so geht auch jetzt eine Botschaft der Wahrheit hervor und wird verworfen, denn das jetzige „Christentum“ entspricht sowohl in der Tat wie auch im Geiste der religiösen Welt in den Tagen Jesu. Wiederum häufen die religiösen Führer Hohn und Spott auf das Evangelium des Königreiches, und durch Verleumdung über Verleumdung suchen sie die Boten der Wahrheit zu zerstören. Des Herrn Entwert in der Christenheit ist wiederum groß, und der Arbeiter sind wenige, und diese wenigen sind nicht mehr geachtet als es die kleine Schaar von Galiläern war, welche Jesu nachfolgten und ihm dienten.

Kirchenmitgliedschaft nicht ein Missionswerk.

¹⁰ Gottes Missionare haben einen ebenso schweren Stand unter den formellen Religionsbekennern, wie es das Christentum jemals im Heidentum gefunden hat. Dem Judentum lag nichts daran, daß zum Volke von der Liebe Gottes gesprochen würde. Die Führer zogen es vor, dem Volke schwere Bürden äußeren Formelkrams und toter Zeremonien und die Kosten für den Unterhalt all dieser Dinge aufzuerlegen, um die Massen in Unterwürfigkeit zu halten. Und jetzt in diesen Tagen der zweiten Gegenwart, und obgleich die Christenheit die wunderbaren Worte unseres Herrn in Joh. 3:16 für sich selbst beansprucht hat, und die Evangelisten und Weltbekehrer sie auf ihre Banner geschrieben haben, ist die Geistlichkeit erboft, weil zum Volke über die Liebe Gottes gesprochen wird. Sie sehen es lieber, daß das Volk zur Mitgliedschaft in ihren Namenkirchen bekehrt wird, als es über das Kommen des Königreiches zu unterrichten.

¹¹ Die wunderbare Größe und Tiefe des Schriftwortes in Joh. 3:16, das als Gottes Kundgebung an die Menschheit durch seinen Sohn Jesus betrachtet werden mag, kann nicht erfaßt werden, bis die Tatsache des Königreiches und die damit verknüpften Absichten Gottes verstanden werden. Dann, und erst dann enthüllt dieses gnadenreiche Schriftwort seinen wahren Reichtum. Gott, welcher der tiefe, süße Brunnenquell der Liebe ist, und aus dessen Herzen alle Gnade kommt, liebte die gefallene Menschheit sogar in dem Maße, daß er ihretwegen das größte Opfer, das für ihn möglich war, darbrachte. Er übergab den Menschen seinen eingeborenen Sohn, damit dieser seinerseits sich selbst als Opfer darbringe und eine Opfergabe für die Sünde werde, damit eine Versöhnung zugunsten der Menschheit gemacht werden könne. Und der Sohn, welcher reich war, wurde arm um des Menschen willen, damit die Welt reich gemacht würde in der Gabe Gottes. (2. Kor. 8:9) Die Liebe Gottes ist wie ein See, aus welchem seine Gabe für die Menschen fließt, und Jesus ist der Strom oder Kanal, durch welchen die Liebe hervorströmt. Die Handlung des Glaubens auf Seiten des Gläubigen ist das Gefäß, mit dessen Hilfe er an dem Strom des Wassers des Lebens teilhaben kann. Der Tiefgang ist ewigwährendes Leben, denn derjenige, welcher an Jesum glaubt, soll nicht verlorengehen, sondern ewigwährendes Leben haben.

¹² Obgleich verhältnismäßig nur wenige der vielen Millionen von Erdenbewohnern von diesem Lebensgebenden Strom getrunken haben, so ist seine mächtige Flut doch nicht verschwendet, denn bald wird, und zwar mit Macht, durch die Braut und durch den Geist die Botschaft ausgerufen: „Wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ (Off. 22:17) Diejenigen, welche an den Herrn geglaubt haben, entweder durch sein eigenes Wort oder durch das Predigen der Apostel oder durch diejenigen, welche seitdem gehört haben und ihrerseits Prediger des Wortes des Evangeliums geworden sind, haben frohlockt in der Gemeinschaft mit Gott, welche sich hieraus ergab. Sie wurden Kinder Gottes nach dem Geiste. (Joh. 1:12) Weinahe 1900 Jahre sind seit dem Tode Jesu vergangen, und noch weiß die Welt nicht um den Tod oder seinen Wert oder um den Vorfall Gottes in Verbindung damit. Die Schrift zeigt aber, daß alle Menschen „zu seiner Zeit“ die Wahrheit wissen sollen. — 1. Tim. 2:6.

¹³ Das Christentum, ebenso wie das Judentum aller Zeiten, ist mehr um das Fortbestehen seiner Systeme und Institute besorgt als um das Suchen nach Wahrheit; sogar jetzt, wo das Königreich durch die vorausgesagten Zeichen angelündigt wird, weiß die Geistlichkeit nichts anderes zu tun als darüber zu debattieren, wie die jetzige böse Welt etwa besser gemacht und ausgeflückt werden könnte. Sie sind vorläufig unwissend in der Liebe Gottes, die geoffenbart werden soll in dem Königreich und der Wiederkunft des Herrn. (2. Petrus 3:3—5) Ebenso wie in dem Tage Jesu, als das Gericht über die jüdische Welt unmittelbar bevorstand, Gott Johannes den Täufer sandte, so auch hat Gott in diesen parallel laufenden Tagen, wo die Gerichte des Herrn auf der Erde sind, seine Eliaklasse gesandt, um ein Zeugnis der Zeit der Drangsal zu geben. Ebenso wie auf das Zeugnis Johannes des Täufers das Zeugnis Jesu folgte, der durch seine Wunderwerke der Heilung menschlicher Gebrechen ein Zeugnis für die Segnungen des Königreiches der Himmel gab, so läßt Gott jetzt ein ähnliches Zeugnis geben, denn die trostreiche Botschaft des Königreiches heilt die Herzen derer, welche zuhören, und spricht zu gleicher Zeit von den Zeiten der Heilung und Erquickung, die bald zu der matten und erschöpften Erde kommen werden.

¹⁴ Die Erklärung Jesu, daß Glauben an Gott mit Bezug auf ihn selbst das war, was Gott wünschte, und daß dies der Weg zu Leben sei, muß den Juden seltsam und sogar

störrisch erschienen sein. Sie waren es so gewöhnt, daß ihnen immer und immer wieder die Anforderungen des Gesetzes vorgehalten wurden, und sie waren so tief in die Überlieferungen der Väter verstrickt, daß es unmöglich geschienen haben muß, daß es einen so einfachen Weg geben könne, vor Gott Wohlgefallen zu finden. Kein Jude, und wenn er auch noch so nahe dem Gesetze lebte, oder wie rein er auch in den Absichten seines Herzens war, hatte jemals ein Verständnis für den Segen eines von aller Schuld entbundenen Gewissens. Die Botschaft aber, welche Jesus predigte, handelte von der Annahme durch Gott und, obgleich er nicht so die Tatsache verkündete, führte zu dem Gedanken, daß ein jeder, der Jesum bei sich aufnahm, vor Gott gerechtfertigt sei und gerechnet würde, als wenn er niemals gesündigt hätte. (Psalm 32:1,2; Apg. 13:39) So kam Leben selbst als eine Folge der Annahme Christi, obwohl, wie Jesus zeigte, es bösig erst „an dem letzten Tage“ verwirklicht werden könne, womit er den Tag seines Königreiches meinte.

Das Missionswerk Jesu begrenzt.

¹⁵ Jesus war unaufhörlich bemüht, die Gedanken des Volkes auf den Vorfall Gottes hinzulenken, wie dieser in ihm [Jesu] enthüllt wurde. Selbst seinen Jüngern gab er keine Verheißungen unmittelbaren Eintritts zu Leben und vollen Königreichssegnungen. Er hielt ihnen immer vor, daß es für sie notwendig sei, sich dem Willen Gottes zu weihen, denn er sah, daß es der Vorfall seines Vaters war, daß, ehe das Königreich in Macht und Herrlichkeit aufgerichtet würde, eine Schar von Fußstapfennachfolgern eingesammelt werden sollte, die, von Herzen demütig und Gott über alles liebend, ihm [Jesu] in das tiefe Tal von Erniedrigung und Leiden folgen würden, und die schließlich mit ihm erhöht werden sollten zur Macht und Herrlichkeit des Königreiches. — Lukas 12:32.

¹⁶ Weil unser Herr und die Apostel, wie es nötig war, besonderes Gewicht auf diese unmittelbar in die Erscheinung tretende Vorstufe des Königreiches legten, das gewissermaßen noch im Keimen begriffene wirkliche Königreich, so stellt die orthodoxe Glaubenslehre den Grundsatz auf, daß diese Stufe des Königreiches, Gerechtigkeit auf Erden unter den Menschen, die einzige ist, die jemals auf Erden eingesetzt werden wird. Die Orthodoxie hat aber kein Verständnis dafür oder verschließt ihre Augen dagegen, daß das Werk der Gnade während dieses gegenwärtigen Zeitalters darin besteht, diejenigen zuzubereiten, welche mit Christo an seinen Leiden teilnehmen, und die seine Mitlerben in dem Königreich sein werden. — Römer 8:17.

¹⁷ Wenn das Werk Jesu von dem gewöhnlichen Missionsstandpunkt aus betrachtet wird, so muß es als seltsam in seiner Begrenztheit angesehen werden, ja sogar als ein Fehlschlag. Jesus unternahm kein Missionswerk irgendwelcher Art bis er dreißig Jahre alt war, und er wußte, daß er nur eine kurze Zeit hatte, in welcher er das auszuführen hatte, was ihm zu tun gegeben war; er machte keinen Versuch, über die Grenzen seines Volkes hinauszugehen, und drückte auch keinerlei Wunsch aus, dies zu tun. (Matth. 15:24) Er verstand seines Vaters Plan; er wußte, daß „zu seiner Zeit“ der Vorfall Gottes vollführt werden würde in Macht und Herrlichkeit. Er wußte, daß, wenn er treu bis zum Ende war, Gott ihn erhöhen würde, und er sagte: „Und ich, wenn ich . . . erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“ (Joh. 12:32) Er wurde erhöht an dem Kreuze; aber heute, selbst nach einer so langen Zeit, gibt es nur sehr wenige, die Gott geweiht sind in dem Glauben Jesu Christi. Einige hundert Millionen Personen sind als protestantische Christen in die umfangreiche Tabelle der verschiedensten Glaubenslehren eingetragen, eine noch größere Anzahl werden römisch-katholische Christen genannt, aber es sind über tausend Millionen Menschen in der Welt, die nichts wissen von der Errettung Gottes durch Jesum. Er ist aber

erhöht zu Königreichsmacht und in seinem Königreich und durch die Anordnungen, die für die Ausbreitung der Wahrheit getroffen sind, wird er sich offenbaren und wird alle Menschen zu sich ziehen. „Von der Mühsal seiner Seele wird er Frucht sehen und sich sättigen.“ — Jes. 53:11.

Fragen für das Herder-Studium.

- Was ist der wahre Gesichtspunkt unseres goldenen Textes? Was ist die irrthümliche Ansicht? Absatz 1.
War Gott dem jüdischen Volke bekannt? Warum wurde Jesus gelobt? Abt. 2, 3.
Woraus bestand das Wirken unseres Herrn? Strichte es Liebe zum Ausbruch? Absatz 4, 5.
Worum war das Wirken Jesu in Jerusalem beinahe fruchtlos? Wo vollführte Jesus den größten Teil seines Wirkens? Absatz 6.

- Was war immer der Hauptteil der Predigten Jesu und warum? Absatz 7.
War das Missionswerk der Führer Israels ausbringend? Absatz 8.
Werden die „Schafe“ in den Herden der Romenkirche heute mit reicher geistiger Speise versorgt? Was ist der Hinderungsgrund? Absatz 9.
Hat es des Herrn Volk heute leicht, indem es versucht, das Volk zu belehren? Absatz 10.
Wann wird die Botschaft von Johannes 2:16 sich erfüllen? Was kostete es Jesus, mit dem himmlischen Vater zusammenzuwirken? Absatz 11.
Ist der Leben-gebende Strom verschwendet? Welchen ist schon dadurch Nutzen gebracht worden? Absatz 12.
Worum ist das „Christentum“ interessiert? Wie hat Gott die Juden und Christen gewarnt? Absatz 13.
Warum schenkte die Botschaft Jesu den Juden nicht? War es für sie möglich, ein von aller Sündenschuld freies Gewissen zu haben? Absatz 14.
Was war es, das Jesus seinen Nachfolgern vor Augen zu halten suchte? Absatz 15.
In welchen tiefen und blind machenden Irrtum ist die „Orthodoxie“ gefallen? Absatz 16.
Was verstand Jesus von dem Plan des Vaters? Absatz 17.

W. T. vom 15. Oktober 1923.

Briefliches von Interesse.

Zur Erfüllung von Matthäus 24:14.

Die Wahrheit bricht sich unter den Japanern Bahn.

Aus dem nordamerikanischen Staate Kalifornien, woselbst große Mengen von Japanern wohnen, ist folgender Brief eingetroffen:

Lieber Bruder Rutherford!

Gruß in Christo! Die Übersetzung der „Harze Gottes“ in die japanische Sprache wird in kürzester Zeit fertiggestellt sein. Sobald das Buch fertig ist, werde ich es Dir zusenden.

Mir war das Vorrecht gegeben, kürzlich in der japanischen Baptistenkirche in East San Pedro, Kalifornien, zu sprechen. Pastor Ito, der Prediger dieser Gemeinde, hieß mich willkommen und bot mir die Gelegenheit an, einmal monatlich im Sonntagabend-Gottesdienst zu sprechen. Das Thema meines letzten Vortrages war: „Die Bibel ist das Wort Gottes“. Es waren vierzig Japaner anwesend, und sie waren völlig im Einklang mit der gegenwärtigen Wahrheit.

Pastor Ito hält an den alten christlichen Glaubenslehren fest. Er sagte: „Ich weiß nichts über diese moderne Gedankenrichtung, welche die alten Glaubenslehren abstreift. Mein Wunsch ist der, an den Grundlehren des Herrn und der Apostel festzuhalten. Es ist entsetzlich, jetzt auf den gegenwärtigen Zustand des Christentums hinzublicken. Ich bin so froh, daß der Herr mich in diesem altüberlieferten Glauben bewahrt.“

Ein anderer japanischer Geistlicher kommt jeden Donnerstag Abend in mein Haus, um „Die Harze Gottes“ zu studieren. Sein Name ist Shiguro, Prediger der japanischen unabhängigen christlichen Kirche in Los Angeles. Er sagt, daß er nicht zufrieden ist mit den Glaubenslehren, in denen er aufgezogen wurde.

So zeigt es sich, lieber Bruder Rutherford, daß die Scheidung der Schafe und Böde jetzt unter den japanischen Namenschristen klar und deutlich vor sich geht. Lobet den Herrn!

Ich habe kürzlich vierundreißig vollständige Bäckerkombinationen verkauft, zwei Bibelversorger-Bibeln und verschiedene andere Bücher. Ich verkaufte sie alle an Japaner.

Der Deinige in seiner Gnade

W. T. vom 1. Februar 1924.

J. Kashi, Kalifornien

Aus verschiedenen Weltteilen laufen Berichte ein, daß die gegenwärtige Wahrheit dort Fuß faßt und sich weiter ausbreitet. Der Watch Tower veröffentlichte vor nicht langer Zeit diesbezügliche Briefe von der Westküste Afrikas, aus dem Transvaal in Süd-Afrika, obgleich die holländische Geistlichkeit dasebst die Wahrheit heftig bekämpft, ferner aus Australien, von der australischen Insel Tasmanien, aus Westindien, und aus Brasilien in Südamerika, woselbst die Ausbreitung der Wahrheit um so bemerkenswerter ist als Brasilien, wie der Leiter der dort gegründeten Zweigabteilung der Wachturm-Gesellschaft schreibt, ein durch und durch sattholisches Land ist, das soweit fast gänzlich von den Wirkungen des Weltkrieges und den Trübsalen anderer Nationen verschont geblieben ist. Die Brüder, welche als Vertreter der Wachturm-Gesellschaft in den genannten Weltteilen arbeiten, sind durch den Erfolg sehr ermutigt und berichten, daß die Wahrheit in diesen bisher nicht bearbeiteten Weltteilen viele zugängliche Herzen findet und daß mit Fleiß und Eifer ein Zeugnis für die Gegenwart des Herrn und die Aufrichtung seines Königreiches vor der Bevölkerung abgegeben wird.

Liebe Geschwister in Christo im Bibelhause Magdeburg!

Ihr habt uns allen große Freude bereitet durch die Ueberzeugung der Abbildungen Eures neuen Heimes in Magdeburg. Wir danken mit Euch unseren liebevollen Vater, der alles so herrlich überwallt und reichlich Vorsehung trifft für die Bedürfnisse aller seiner Kinder. Besonders herzerquickend ist, wie diese schlichten Abbildungen Zeugnis ablegen von Ordnung, Fleiß und Eifer; von dem Wunsche, in selbstloser, hingebender Tätigkeit dem Herrn und den Brüdern zu dienen.

Gleichzeitig wird uns hiermit ein Einblick gewährt in das Geheimnis der Zubereitung und Darreichung der Speise zur rechten Zeit für den Haushalt des Glaubens. Viele haben nicht gewußt, wieviel Sorgfalt und Mühe ein Wachturm erfordert.

Wir möchten Euch versichern, daß es unser Wunsch ist, in derselben Weise dem Herrn und den Brüdern zu dienen, um dadurch verwandelt zu werden in das Ebenbild des Herrn, um dereinst unter Eurer Leitung zu dürfen ohne Schwierigkeiten und Mühen, zum Segen der Menschheit und der ganzen sehnsüchtigen Schöpfung.

Wäge der Herr der Ernte Euer und unser aller Wirken und geringen Anteil an dem einen großen Werke auch weiterhin segnen im Kampfe des Lichtes gegen die Finsternis, der Wahrheit gegen den Irrtum, des Lammes gegen das Tier. Unserem himmlischen Vater und dem geliebten König aller Könige sei Ehre und Lobgesang ewiglich.

Mit viel Liebe grüßen Euch Eure Mitarbeiter im Werke des Königs der Versammlung JugoSkadt. J. A. Erb, Otto Eitelmann.

Das Maß.

Des andern Seelengröße zu umfassen
Ermesse sie nach Seelengrößen-Maßen,
Die bei dir selbst im reinsten Sinn erhalten.
Jedoch des andern Schwächen zu erkennen
Mußt du die deinen erst im Selbstgericht verbrennen
Und deiner selbst mit strengem Urteil walten,
So wirst bei deiner Unvollkommenheit du finden,
Daß anderer Schwächen wie ein „Nichts“ verschwinden.

Dem Grundprinzip der Liebe und des Rechtes
Sei alles Urteil über Guten, Schlechten,
Nur steten Prüfung untergeben:
Doch wo ein Fehl zum Argernis, das Recht zur Strafe schreitet,
Da sei's von milder Nachsicht noch geleitet,
Denn „Liebe“ bringt die Milderkeit ins Leben:
Weißt stets im Reichen du: ansöhnen und vergessen,
So wißt: „nach gleichem Maß wird dir gemessen!“

Wo je das Recht zu strafen dir befohlen,
Da mag es das Gesetz der Liebe überholen
Im steten Gleichmaß sei es stets bereit!
Zu helfen und zu fördern Staubgebor'nen
Wie du; in Unvollkommenheit Verlor'nen:
's ist würd'ge Frucht der Dankbarkeit.
Den Unverschämlichen zu strafen und zu richten
Bleibt nur dem Schöpfer, dem Geschöpf mit nichten.

W. T.



EWIGER FELS
 Einem andern Grund
 kann niemand legen
 Einlöser des Fels

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
 „Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
 Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 15. April Nr. 8

1924, fests. Abam: 6052

Inhaltsverzeichnis		Seite
Bermehrte Barmherzigkeiten Gottes . . .	115	115
Gebetsvertrammungs-Tezte erläutert . . .	120	120
Christen dazu berufen, Missionare zu sein . . .	122	122
Die Nacht der Urkirche	124	124
Fragen und Antworten	126	126
Briefliches von Interesse	128	128

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
 mich stellen, und will späh'n, um zu sehen, was er mit mir
 reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anküßern.
 Gebaut 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
 Völkermassen), indem die Menschen verschnachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesell-
 schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen
 sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anknüpfungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquidert werden können.

Unsere „Berber Lektionen“ sind Wiederholungen und Überblicke, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzweck, den die Gesellschaft verfolgt, nämlich den eines *Verdi der Minister* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulaktionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteiligt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab um Lösegeld (suum entsprechenden Kaufpreis) oder zum Erlaß“ für alle. (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwirklichung des Geheimnisses sei, das von den Ewigkeiten her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Verammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt offenbart worden ist.“ (Epheser 3:8-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrebt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott geredet hat, lähn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der Wachturm einnimmt, ist kein ammehen-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben in die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Schriften des Wachturms erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschöpfbaren Quellstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Bitten bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die Kirche („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der Tempel des lebendigen Gottes — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erdbird der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium's Zeitalter hindurch seinen stetigen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungsgewissen Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „ausgewählten und losbaren“, „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle vereinigen und zukunftsigen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen Tages für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, (sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Epheser 2:9; 1. Timotheus 2:5-6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Zeitalters. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Weisheit heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsgewissheiten, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiederverlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, verflucht oder vernichtet werden sollen. (Apokalypse 2:10-11; Jesaja 35.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Wold-Pfg.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Ostgebiete: Jeweils nach Tageskurs
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12, Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Uferstraße 19, Postcheck-Konto VIII - 31 89;
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Ostgebiete: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tractés*, Bern, Almennd-straße 36, Postcheck-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, Pouthongasse 12, Postsparkassen-Konto Wien 192 611; für die Tschechoslowakei: Most, Sarax 533; für Dänemark: Kopenhagen, *Ole Suhrgads 4*; für Schweden: Örebro, *Anggatan 5*; für Norwegen: Kristiana, *Parkveien 60*; für England: London *Tabernacle, Lancaster Gate W*; für Australien: 455 Collins St., Melbourne, *Australa*; für Südafrika: 125 Plain St., Cape Town, *South-Africa*; für Finnland: Helsinki, *Tempelkatu 14*; für Holland: Amsterdam, *Wachtoren Bibel u. Traktat Genootschap, Witte de Witstraat 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Ueberweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar ausgestellt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Guthchrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. F. Rutherford, W. E. Van Amburgh; J. Hemery; H. G. Barber, C. E. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Noilage den Wachturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Leserkreisen stehen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Wichtige Mitteilungen zur Hauptversammlung.

Die ins Tausendjährige gehenden Anmeldeungen zur Hauptversammlung veranlassen uns, ein größeres Lokal für die Lage der Hauptversammlung vorzusehen. Wir haben jetzt für den 25., 26. und 27. April die sehr geräumige Stadt- und Landhalle in Magdeburg, Poststraße, gemietet. Diese ist vom Bahnhof in 15 Minuten Fußweg zu erreichen, mit Straßenbahn-Linie 3 bis Seban-Ring, von dort 5 Min. Fußweg. Die lieben ankommenden Geschwister wenden sich am Bahnhof an das Quartier-Komitee. Erkennungszeichen: Schild J. W. E. W. Die Geschwister werden dringend gebeten, nur die zugewiesenen und keine anderen Quartiere zu beziehen, da die vorgesehenen Quartiere, wenn sie nicht bezogen werden, von uns bezahlt werden müssen. Wer nach erfolgter Anmeldung am Kommen verhindert ist, möchte dies bitte sofort hierher mitteilen, damit das Quartier anderweitig vergeben werden kann.

Wer bei Privatleuten Unterkunft erhält, möchte den Quartiergebern die voraussichtliche Stunde des Eintreffens durch Postkarte mitteilen, insbesondere wer nachts ankommt! Wer dies veräußt, steht eventuell vor verschlossener Tür.

Beziehen von Notquartier möglichst Wohlbede empfohlen! Die Quartiere stehen erst vom 24. 4. nachmittags an zur Verfügung, sie können nicht früher bezogen werden. Sollte jemand dennoch früher ankommen, so muß er sich selbst in einem Hotel ein Unterkommen suchen, bis zu dem Zeitpunkt, wo er sein Quartier beziehen kann.

Programme werden zusammen mit den Quartierkarten zugesandt werden.

Bruder Rutherford ist, so Gott will, an allen drei Tagen auf der Hauptversammlung anwesend. Am Schluß des dritten Tages folgt ein großer öffentlicher Vortrag von Bruder Rutherford.

Lieder für Mai.

Sonntag	4.	136	11.	103	18.	192	25.	43
Montag	5.	29	12.	76	19.	75	26.	8
Dienstag	6.	82	13.	121	20.	1	27.	94
Mittwoch	7.	109	14.	133	21.	66	28.	195
Donnerstag	1.	103	8.	166	15.	125	22.	14
Freitag	2.	8	9.	47	16.	60	23.	151
Sonabend	3.	11	10.	130	17.	191	24.	114
								31.
								189

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. E. Binkle, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Balzer, Magdeburg.

Redaktion und Druck: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. April 1924 — Brooklyn

St. 8

Vermehrte Barmherzigkeiten Gottes.

„Barmherzigkeit euch, und Friede und Liebe sei vermehrt!“ — Judas 2, Fußnote.

Als Judas seinen Brief an die Geliebten Gottes richtete, hielt er ihnen die göttlichen Eigenschaften vor Augen, damit sie dieselben lernen und in sich entwickeln möchten. Zu diesen gehört Barmherzigkeit. Der Psalmist erklärt, daß die Barmherzigkeit des Herrn ewiglich währt. Barmherzigkeit bedeutet sich davon zurückhalten, jemandem Schaden zu tun unter Umständen der Herausforderung, wo man die Macht hat, solches zu tun. Es ist eine mitleidsvolle Behandlung eines anderen. Es ist in die Tat umgesetztes Erbarmen. Während der erste Mensch diese göttliche Eigenschaft in seiner Vollkommenheit besessen haben muß, so hat er das meiste davon durch den Sündenfall verloren, bis wir wenig oder keine Barmherzigkeit unter den Menschen der Erde finden.

* Menschen, denen Macht zu Gebote steht, machen von derselben Gebrauch, um ihren eigenen selbstsüchtigen, bösen Willen zu befriedigen. Ein Beispiel hiervon trat kürzlich in der amtlichen Handlung eines amerikanischen Bundesrichters zutage. Ein öffentlicher Beamter hatte Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, daß die Entscheidung eines gewissen Gerichtshofes gegen die Interessen des Volkes verstoße, und daß sie ganz besonders den Interessen selbstsüchtiger, herzloser Geschäftskorporationen willfährig war. Diesen Beamten, welcher sein Recht freier Rede ausgeübt hatte, verurteilte der Richter zu einer Gefängnisstrafe. Dies war das gerade Gegenteil von Barmherzigkeit. Selbst wenn der Beamte, der die Worte schrieb, sich eines Unrechtes schuldig gemacht hätte, so würde das großmütige Herz Barmherzigkeit geübt haben. Wie grundverschieden behandelt unser himmlischer Vater diejenigen, die sich gegen ihn vergehen!

* Die Tugenden der Menschen mehren sich langsam, und wir erwähnen sie nach dem verhältnismäßigen Vorgang ihrer Zunahme. Gottes Barmherzigkeit wird uns vermehrt, wird uns immer mehr zuteil. Judas ermahnt hier dringlichst, daß diejenigen, welche dem Herrn geweiht sind, die göttliche Eigenschaft ausüben sollten. Der Apostel Petrus sagt, daß wir als Christen zu unserem Glauben die Tugend [Tüchtigkeit, geistliche Energie, Entschiedenheit] hinzufügen sollten und Erkenntnis und Selbstbeherrschung und geduldiges Ausdauern und Gottseligkeit und Bruderliebe und Liebe. (2. Petr. 1:6) Wir können dies nicht tun, wenn wir nicht auch die Eigenschaft der Barmherzigkeit ausüben.

* Die Segnungen Gottes werden auf seine Geschöpfe ausgegossen. Sie werden so überreichlich und in so großer Fülle geschenkt, daß von ihnen gesagt wird, daß sie vermehrt oder vervielfältigt werden. Wir mögen somit erwarten, daß, wenn wir bestrebt sind, uns den göttlichen Handlungsvorschriften anzupassen, die Segnungen des Herrn, mit Einschluß der Barmherzigkeit, uns vermehrt werden.

* Gott ist die Quelle, aus welcher vermehrte Barmherzigkeiten fließen wie die Wasser eines friedvollen Stromes. Der Prophet Gottes schrieb ein Lied, das von dieser Quelle der Barmherzigkeit handelt, worin er sagt: „Preiset Jehova! denn er ist gütig, denn seine Güte [seine Barmherzigkeit] währet ewiglich.“ (Psalm 136:1) Dann sagt der Psalmist weiter, daß Jehova „allein große Wunder tut“ (Vers 4); daß er durch Weisheit die Himmel machte und die Erde über den Wassern ausbreitete; er machte die großen Lichter, die Sonne, um bei Tage zu herrschen, den Mond und die Sterne, um bei Nacht zu herrschen, und seine Güte, seine Barmherzigkeit, währet auf ewig; daß es dieser mächtige Gott ist, der uns in unserem niedrigen Zustande in Erinnerung hatte, Errettung für uns beschaffte und uns mit der Speise nährt, die uns nützt und uns auf Pfade der Gerechtigkeit leitet. „Preiset den Gott der Himmel! denn seine Güte [seine Barmherzigkeit] währet ewiglich.“ — Psalm 136:26.

* Der Apostel Paulus sagt uns, daß keine Versuchung zu uns kommt als eine, welche den Menschen gemeinsam ist (1. Korinther 10:13), das heißt die gemeinsamen Versuchungen der Welt, mit denen wir in Berührung kommen müssen. In dieser Stunde von Haß und Übelwollen, von Grausamkeit und Unterdrückung in der Welt, Welch eine gelegene Zeit ist es für den Christen, den Gegenstand der Barmherzigkeit in Erwägung zu ziehen und, soweit wie es möglich ist, diese göttliche Eigenschaft zu erwerben!

* Betreffs unseres großen Gottes schreibt sein Prophet: „Wer ist ein Gott wie du, der die Ungerechtigkeit vergibt, und die Übertretung des Überrestes seines Erbteils übersieht? Er behält seinen Zorn nicht auf immer, denn er hat Gefallen an Güte [an Barmherzigkeit]. Er wird sich unser wieder erbarmen, wird unsere Ungerechtigkeiten niedertreten; und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ — Micha 7:18, 19.

Beispiele von Barmherzigkeit.

* Unsere Ureltern brachen vorzüglich Gottes Gesetz und setzten sich damit sofortiger Zerstörung aus. Die Barmherzigkeit Gottes war es, die ihnen gestattete, danach weiter zu leben. Die Barmherzigkeit Gottes bewahrte das Leben Kains und machte an ihm ein Zeichen, damit er nicht von jemandem erschlagen werde, wer irgend ihn fände. Barmherzigkeit verschonte Noach und seine Familie in der großen Flut. Die Barmherzigkeit Gottes errettete Lot und seine Töchter aus Sodom. Zudem Eliezer auf der Suche nach einer Braut für Isak war, wird gesagt, daß Barmherzigkeit seine Schritte diesen Weg leitete. — 1. Mose 24:27.

* Jehova ist in keiner Weise verpflichtet, irgend etwas, weder für die Juden noch für die Nationen zu tun. Nachdem sein Gesetz gebrochen war, konnte Gerechtigkeit das Leben aller fordern. Er hat es aber zum Ausdruck ge-

bracht, daß es sein Vorhaben ist, Barmherzigkeit sowohl gegen die Juden als auch die Nationen oder Heiden auszuüben, indem er einen Plan des Loskaufs und der Errettung für alle diejenigen vorsorgte, die sich von der Ungerechtigkeit abwenden und das tun, was recht ist. Er bringt es zum Ausdruck, daß es sein absolutes Recht ist, seine Barmherzigkeit irgend jemandem zu verleihen, wie es sein Wille ist. Zudem er diese Barmherzigkeit ausstellt, vergeht er sich nicht gegen irgendeine seiner göttlichen Eigenschaften. Zu Moses sprach er: „Ich werde begnadigen, wen ich begnadige [ich werde Barmherzigkeit an dem üben, wem ich Barmherzigkeit erzeigen will], und werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme [wessen ich mich erbarmen will]“. — Römer 9:15.

¹⁰ Nachdem Jehova die Kinder Israels an der Hand Moses' aus dem Lande Ägypten geführt hatte, wurde dem Herrn ein Jubellied der Errettung gesungen, in welchem Moses die Barmherzigkeiten Gottes rühmte. In einem noch wunderbarerem Sinne wird dies in einer zukünftigen Zeit wahr sein, wo der Herr das Volk von der Knechtschaft des Reiches Satans errettet und es auf die Straße der Heiligung geführt hat, damit es zurückwandeln möge zu endlosem Frieden und Glück. Dann kann es in einem wahreren Sinne gesagt werden: „Du hast durch deine Güte [deine Barmherzigkeit] geleitet das Volk, das du erlöst, hast es durch deine Stärke geführt zu deiner heiligen Wohnung“. (2. Mose 15:13) Dies wird wahr sein, nachdem der Christus das Volk geleitet hat, das bis zu dem Ende des Tausendjahr-Zeitalters gehorsam ist, und der Herr Jehova es in die Seligkeit seines ewigen Königreiches aufgenommen hat.

¹¹ Die Menschen sind von Natur aus engherzig, und wenn sie sich in einer barmherzigen Rolle zeigen, so geschieht es oft in einer knauserigen Weise. Die Barmherzigkeit Jehovas offenbart sich in reicher Fülle. „Barmherzig und gnädig ist Jehova, langsam zum Zorn und groß an Güte“ [Barmherzigkeit — Psalm 103:8]. „Gnädig und barmherzig ist Jehova, langsam zum Zorn und groß an Güte [von großer Barmherzigkeit]. Jehova ist gut gegen alle, und seine Erbarmungen sind über alle seine Werke“. — Psalm 145:8, 9.

¹² Mit Bezug auf seine Barmherzigkeit sagt der Apostel Paulus: „Gott . . . ist reich an Barmherzigkeit, wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat“. (Epheser 2:4) Der Apostel Petrus sagt, indem er die Barmherzigkeit Jehovas erhebt: „Der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung [zu einer Hoffnung des Lebens] durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten“. (1. Petrus 1:3) Wahrlich also, von großer Fülle, überfließend, reich, groß und zart sind die Barmherzigkeiten Jehovas.

¹³ Moses war der Mittler zwischen Jehova und dem Volke Israel, nachdem Gottes Bund mit dieser Nation durch Moses als Mittler gemacht war. Moses stellte vorbildlich Christus dar, den Mittler zwischen Gott und Mensch, durch welchen Gott seine Barmherzigkeit gegen die große Menschenwelt ausüben wird. Als die Rundscharfester ausgeandt waren, um das Land zu erspähen, erstatteten einige unter ihnen bei ihrer Rückkehr einen unwarhren Bericht, und als Jehova dem Moses vorschlug, sie mit einer Bestizenz zu schlagen und eine größere Nation hervorzubringen, bat Moses um Vergebung für das Volk in den folgenden Worten: „Und nun möge doch die Macht des Herrn sich groß erweisen, so wie du geredet hast, indem du sprachst: Jehova ist langsam zum Zorn und groß an Güte [von großer Barmherzigkeit], der Ungerechtigkeit

und Übertretung vergibt — aber keineswegs hält er für schuldlos den Schuldigen, — der die Ungerechtigkeit der Väter heimsucht an den Kindern am dritten und am vierten Glied. Vergib doch die Ungerechtigkeit dieses Volkes nach der Größe deiner Güte [deiner Barmherzigkeit], und so wie du diesem Volke verziehen hast von Ägypten an bis hierher!“ — 4. Mose 14:17—19.

Die Welt nicht bereit für Barmherzigkeit.

¹⁴ Ehe der Mensch die Barmherzigkeit Gottes empfangen und wertschätzen kann, muß er in dem rechten Herzenszustande sein, um sie wertzuschätzen. Die Menschheit, die lange unter der Herrschaft des Unterbrüders Satan gewesen ist, ist über alle Maßen böse geworden. Die meisten Menschen haben Herzen von Stein. Jetzt aber erreichen sie ihre äußerste Not. Die schweren Prüfungen und Trübsale, die über die Nationen hereingebrochen sind, werden die Menschheit in eine solche Verfassung von Herz und Sinn bringen, daß sie die Barmherzigkeiten Gottes empfangen und wertschätzen werden. Ihre große Not wird Gottes Gelegenheit sein oder wie ein deutsches Sprichwort sagt: „Wo die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten“. Dann „wird Gott seine Güte [seine Barmherzigkeit] senden und seine Wahrheit“. (Psalm 57:3) Dann wird der Spruch wahr werden: „Güte [Barmherzigkeit] und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Friede haben sich geküßt. Wahrheit wird sprossen aus der Erde [aus dem Herzengarten einer wiederhergestellten Menschheit], und Gerechtigkeit herniederschauen vom Himmel [von den neuen Himmeln, Christus und seiner Braut]. Auch wird Jehova das Gute geben, und unser Land wird darreichen seinen Ertrag. Die Gerechtigkeit wird vor ihm [Jehova] einhergehen und ihre Tritte zu seinem Wege machen“ [andere Übersetzung: „und wird uns in den Weg seiner Tritte setzen“] — diejenigen, welche die Gesetze des Messias beachten und ihnen gehorchen. — Psalm 85:10—13.

¹⁵ Gottes Barmherzigkeit ist besonders offenbar gemacht während des Evangelium-Zeitalters gegen diejenigen, welche mit ihm einen Bund der Opferung gemacht haben und mit Fleiß bestrebt sind, diesen Bund zu halten. Es ist im höchsten Grade notwendig, ja sogar eine wahre Lebensfrage, daß ein jeder, der schließlich in das Königreich eingehen will, die Eigenschaft der Barmherzigkeit entwickeln und anwenden muß. Er muß lernen, sie gegen seine Brüder im besonderen anzuwenden und gegen alle, wie er Gelegenheit hat.

¹⁶ Gott offenbart seine Barmherzigkeit gegen diejenigen, welche den Christus bilden werden, und dann wird er durch Christum seine Barmherzigkeit sowohl den Juden als auch den Nationen während der Tausendjahrherrschaft Christi erzeigen. Mit Bezug hierauf sagt der Apostel Paulus: „Denn gleichwie auch ihr einst Gott nicht geglaubt habt, jetzt aber unter die Begnadigung gekommen seid [Barmherzigkeit erlangt habt] durch den Unglauben dieser [Israels], also haben auch jetzt diese an eure Begnadigung nicht geglaubt, auf daß auch sie unter die Begnadigung kommen; [andere Übersetzung: „also haben auch jetzt diese nicht geglaubt, auf daß sie durch eure Barmherzigkeit auch Barmherzigkeit erlangen mögen“]. Denn Gott hat alle zusammen in den Unglauben eingeschlossen, auf daß er alle begnadige [auf daß er Barmherzigkeit für alle habe]“. — Römer 11:30—32.

¹⁷ Deshalb besteht der Weg für den Christen darin, jetzt Barmherzigkeit zu lernen, und wie sie ausgeübt werden soll, sowie sorgsam die Barmherzigkeit zu erforschen und zu erwägen, wie sie von Jehova und seinem geliebten

Sohne, Christus Jesus, solchen offenbart ist, welche bestrebt sind, seinen Willen zu erkennen und zu tun. Deshalb sind verschiedene Beispiele, wie sie in den Schriften angeführt sind, hier besonders hervorgehoben. Die Welt hat seit langem auf die Zeit gewartet, wo ihr Barmherzigkeit und Segnungen zuteil werden. Die Völker haben geseufzt und sich geplagt unter Schmerz und Pein, wartend auf die Offenbarung der Barmherzigkeit Gottes durch den Christus, nicht wissend, worauf sie gewartet haben. Sie werden es bald wissen, weil das Königreich nahe gekommen ist.

¹⁸ Indem der Psalmist in seiner Vision den Lauf der Zeiten hinabblüht und im Geiste seinen Standort am Beginn der Herrschaft Christi einnimmt, wo die Mittel, durch welche Jehova das erlöste Menschengeschlecht zu sich bringen wird, anfangen, klar von den Völkern der Erde gesehen zu werden, weist er in seinem Lied des Frohlockens darauf hin, daß die langersehnte Barmherzigkeit und Wahrheit erschienen sind, indem er sagt: „Singet Jehova ein neues Lied! denn er hat Wunder getan: seine Rechte [seine eigene große Macht] und sein heiliger Arm [der Herr Jesus, hinuntergestreckt, um den Menschen aus der Grube emporzuheben] hat ihm den Sieg verschafft. Jehova hat kundgetan seine Rettung, vor den Augen der Nationen geoffenbart seine Gerechtigkeit [die bis dahin verborgen war]. Er hat seiner Güte [Barmherzigkeit] und seiner Treue gedacht gegen das Haus Israel: [nach dem Grundsatz „zuerst für die Juden“, aber später] haben alle Enden der Erde die Rettung unseres Gottes gesehen. Jauchzet Jehova, ganze Erde! brechet in Jubel aus und singet Psalmen! Singet Psalmen Jehova mit der Laute, mit der Laute und der Stimme des Gesanges! Mit Trompeten und dem Schall der Posaune jauchzet vor dem König Jehova! Es brause das Meer und seine Fülle, der Erdkreis und die darauf wohnen! Mögen die Ströme in die Hände klatschen, mögen jubeln die Berge allzumal vor Jehova! denn er kommt, die Erde zu richten; er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, und die Völker in Geradheit.“ — Psalm 98:1-9.

hoffend auf seine Barmherzigkeit.

¹⁹ Die kommende Herrschaft von Barmherzigkeit und Wahrheit ist für eine besondere Klasse; sie ist nicht für diejenigen, welche Böses erfinden und ausüben. Der weise Mann fragt: „Werden sie nicht irre gehen [gegen ihre eigenen Seelen], die Böses schmieden? aber Barmherzigkeit und Wahrheit werden sie für diejenigen sein, welche Gutes erfinden“ — die Gutherzigen, diejenigen, welche ein Interesse an ihren Mitmenschen nehmen, die einzigen, die tauglich sind, gerettet zu werden und die einzigen, welche errettet werden. — Sprüche 14:22.

²⁰ Durch diese kommende Herrschaft von Barmherzigkeit und Wahrheit und durch die damit verbundene Ehrfurcht vor Jehova in den Herzen der Menschen wird die Erde von jedem bösen Ding gesäubert werden. „Durch Barmherzigkeit und Wahrheit wird die Missetat geföhnt, und durch die Furcht Jehovas weichen die Menschen vom Bösen.“ (Sprüche 16:6) Diejenigen, welche durch diese Herrschaft gesegnet werden würden, sollten ihre Grundsätze annehmen und an ihnen festhalten! Barmherzigkeit und Wahrheit mögen dich nicht verlassen! binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens; so wirst du Günst finden und gute Einsicht in den Augen Gottes und der Menschen.“ — Sprüche 3:3-4.

²¹ Wie ein wahrhaft großer Mann immer barmherzig ist und es nicht lassen könnte, Freude an denen zu haben, die Vertrauen auf ihn setzen, weil sie ihn kennen, wie er ist, so auch „hat Jehova Gefallen an denen, die ihn fürchten,

an denen, die auf seine Barmherzigkeit harren.“ — Psalm 147:11.

²² Jehova nimmt die Interessen solcher unter seine besondere Obhut, und in Psalm 33:17-22 schreien wir einen klaren Hinweis zu haben, daß um die Zeit, in welcher wir jetzt leben, viele sind, welche eine solche Hoffnung haben. Nicht nur deshalb, weil sie die Botschaft gehört haben, daß „Millionen jetzt Lebender niemals sterben werden“, sollen sie in der Stunde der Finsternis, welche die ganze Erde bedecken soll, verschont bleiben, sondern weil ihre Hoffnung ganz allein auf Jehova gerichtet ist.

²³ In der angeführten Schriftstelle (Ps. 33:17-22) heißt es: „Ein Trug ist das Roß zur Rettung, und durch die Größe seiner Stärke läßt es nicht entrinnen. Siehe, das Auge Jehovas ist gerichtet auf die, so ihn fürchten, auf die, welche auf seine Barmherzigkeit harren, um ihre Seele vom Tode zu erretten und sie am Leben zu erhalten in Hungersnot. Unsere Seele wartet auf Jehova; unsere Hilfe und unser Schild ist er. Denn in ihm wird unser Herz sich freuen, weil wir seinem heiligen Namen vertraut haben. Deine Barmherzigkeit, Jehova, sei über uns, gleichwie wir auf dich geharrt haben.“

²⁴ Von sich selbst sagt der Psalmist: „Ich bin wie ein grüner [jung, kräftig] Olivenbaum [der zum Alter von tausend Jahren herantwächst] im Hause Gottes; ich vertraue auf die Barmherzigkeit Gottes immer und ewiglich.“ (Ps. 52:8) Er war dessen sicher, daß er sein Vertrauen auf Einen gesetzt hatte, dessen Barmherzigkeiten niemals fehlgehen; er war dessen sicher, daß, wohin auch immer er ging, alle nötige Vorkehrung für seinen Schutz und seine Wohlfahrt getroffen werden würde, denn er sagt: „Gott ist meine hohe Feste. Der Gott meiner Barmherzigkeit wird vor mir hergehen“ — mich vor jedem Harm bewahrend. — Psalm 59:9, 10.

Der Mittelpunkt seiner Barmherzigkeit.

²⁵ Der Mittelpunkt der Barmherzigkeit Gottes ist Jesus. Als Maria wußte, daß sie die Mutter des Heilandes der Welt sein sollte, sagte sie von Gott: „Er hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen, damit er eingedenk sei seiner Barmherzigkeit.“ (Lukas 1:54) Als Zacharias, der Vater Johannes des Täufers, nach der Geburt des Johannes „mit dem Heiligen Geiste erfüllt wurde und weisagte“ sagte er von Jesu, daß er kam „um die Barmherzigkeit zu vollbringen, die unseren Vätern verheißen war“ (Lukas 1:67,72); und in höchst poetischer und schöner Sprache gedenkt er der „herzlichen Barmherzigkeit unseres Gottes, in welcher uns besucht hat der Ausgang [Sonnenaufgang] aus der Höhe, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todeschatten sitzen, um unsere Füße zu richten auf den Weg des Friedens.“ — Lukas 1:78,79.

²⁶ Was über unseren Herrn prophezeit war mit Bezug auf seine Barmherzigkeit, wurde in reichem Maße bei seinem ersten Kommen erfüllt, und wird noch vollständiger in seinem Königreiche erfüllt werden, das jetzt nahe gekommen ist. Sein ganzes irdisches Wirken war erfüllt mit Handlungen des Wohlwollens und der Barmherzigkeit für die Glenden und die Unglücklichen. Das Volk verstand dies sehr wohl, und es erweckte in ihnen eine Sehnsucht nach dem Kommen seines Königreiches.

²⁷ Als die zwei blinden Männer Kapernaums ihren Weg zu Jesu in Kapernaum fanden, schrien sie hinter ihm her, als sie ihm nach seiner Herberge folgten: „Erbarme dich unser, Sohn Davids!“ Was für eine Tat der Barmherzigkeit war es für sie, nachdem ihnen das Augenlicht

vielleicht seit vielen Jahren verfinstert war, daß es ihnen wieder erschlossen wurde, um die Schönheiten des Galiläischen Meeres zu sehen, die Bäche und die Felder die Wälder und Felsen, die Vögel und Tiere und Fische und das immer wechselnde Panorama des himmlischen Firmamentes! — Matthäus 9:27—31.

²⁰ Ein beinahe ähnlicher Zwischenfall ist der des Bartimäus und des anderen blinden Mannes, die nicht weit von Jericho am Wege saßen, und „als sie hörten, daß Jesus vorübergehe, schrien sie und sprachen: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!“ (Matthäus 20:30—34; Markus 10:46—52) In beiden Fällen trat die benötigte Barmherzigkeit in die Erscheinung.

²¹ Als die zehn Aussätzigen des Samariterdorfes wußten, daß Jesus auf seinem Wege nach Jerusalem ihren Ort durchschritt, wußten sie damit auch, daß dies für sie eine Möglichkeit bedeute, ihrem lebendigen Tode zu entinnen, und sie erhoben ihre Stimmen zu dem Rufe: „Jesus, Meister, erbarme dich unser.“ (Lukas 17:11—19) Die zehn wurden gereinigt, aber nur einer von ihnen hatte genügend Dankbarkeit, um zurückzukehren und sich zu den Füßen des Meisters niederzuwerfen. Das ungleiche Verhältnis, das hierin zum Ausdruck kam, ist heute nicht besser. Die große Masse christlicher Bekenner empfangen die verschiedenartigen Segnungen und Gnadengaben Gottes ohne irgendwelche Gedanken, sich ihm als Gegengabe hinzugeben, ihr alles seinem Dienst weihend.

²² Das syrisch-phonizische Weib begegnete Jesus mit dem Rufe: „Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! meine Tochter ist schlimm befallen.“ Jesus hörte ihren Ruf, wenn sie auch keine Israelitin war, und gewährte die erbetene Barmherzigkeit. (Matth. 15:22—28) Ein Vater in Israel sprach Jesum aus einem ähnlichen Grunde mit ähnlichen Worten an und empfing ein Ähnliches, welches ein Voraus Schatten der Barmherzigkeiten des Zeitalters ist, das jetzt vor der Tür steht. — Matth. 17:14—21.

Barmherzigkeit und nicht Opfer.

²³ Während Jesus in Kapernaum war, übten die Pharisäer scharfe Kritik an dem Herrn, weil er mit Zöllnern und Sündern aß, aber Jesus erteilte ihnen einen scharfen Verweis, indem er sagte: „Die Starken bedürfen nicht eines Arztes sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet was das ist: Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer.“ Matth. 9:12,13.

²⁴ Der Herr bezog sich noch ein anderes Mal auf dieselbe Prophezeiung (Hosea 6:6), und zitierte sie von neuem, als bei einer späteren Gelegenheit die Pharisäer ihn zur Rede stellten dafür, daß er seinen Jüngern gestattete, am Sabbat tage „Getreide zu ernten“, was gegen das Gesetz verstöße, während ihr „Vergehen“ nur darin bestand, ein paar Ähren Weizen zu pflücken, als sie durch ein Feld gingen, und sie zu essen, weil sie hungrig waren. (Matth. 12:1—8) Der Herr sagte, daß sie, indem sie dies taten, schuldlos waren.

²⁵ Später gab der Herr derselben Klasse einen schweren Verweis (Matth. 23:1—39) in der schärfsten Sprache, die während seines irdischen Wirkens gebraucht wurde, und der Schwerpunkt seiner anklagenden Worte ruhte hauptsächlich auf der Tatsache, daß diese vermeintlichen Führer des Volkes selbstsüchtig, habgierig und erbarmungslos waren, viel Gewicht auf die kleinen Dinge und Formalitäten legend, aber „die wichtigeren Dinge des Gesetzes, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glauben beiseite lassend.“ — Matthäus 23:23.

²⁶ Indem der Geist unseres Herrn Jesus immer erbarmungsvoll gewesen sein muß, so wußte doch der Vater,

daß er in seiner vor menschlichen Existenz dieses nicht in der ganzen Fülle sein konnte, und darum „mußte er in allem den Brüdern gleich werden, auf daß er in den Sachen, die Gott betreffen, ein barmherziger und treuer Hoherpriester werden möchte, um die Sünden des Volkes zu sühnen.“ — Hebräer 2:17.

²⁷ Die größten Barmherzigkeiten Jesu sollen noch kommen. Alles was vorhergegangen ist, ist nur ein Vorgeschmack von dem was folgen soll. Judas ermahnt: „Erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben.“ (Judas 21) Das, was die Heiligen erwarten sollen, ist das glorreiche Erscheinen des Herrn. (Titus 2:13) Die frühesten Jünger wußten recht wohl, daß die Auferstehung, selbst der Kirche, nicht eher erfolgen konnte als bis Jesus zurückkehren würde, und daß die Wiederherstellung der Welt, wie sich von selbst versteht, auf den Wiederhersteller der Welt warten muß. Die Urkirche scheint mit besserer Urteilskraft geeignet gewesen zu sein als viele Bekenntniskirchen von heutzutage.

Gefäße der Barmherzigkeit.

²⁸ Der Apostel Paulus zeigt hin auf die Kirche als „die Gefäße der Barmherzigkeit, die er zur Herrlichkeit zubereitet hat, uns, die er auch berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen.“ (Römer 9:23—24) Der Apostel war selbst eines dieser Gefäße. Er vergaß niemals, daß er zu einer Zeit ein Verfolger der Heiligen Gottes gewesen war; und so wies er oft auf sich hin als jemanden, der Barmherzigkeit von dem Herrn empfangen hat (1. Kor. 7:25), indem er erklärt, daß der Grund, warum ihm Barmherzigkeit zuteil wurde, der war, damit er danach für andere Gläubige ein Vorbild sei (1. Tim. 1:16), und weil die Verfolgungen von ihm in Unwissenheit durchgeführt wurden. (1. Tim. 1:13) In dem Maße, wie er Barmherzigkeit von Gott empfangen hatte, erwies er sie denen, welchen er diente. — 2. Kor. 4:1.

²⁹ Der Apostel wußte sehr wohl, daß die Errettung, von welcher er ein Erbe war, nicht wegen seines treuen Haltens des Gesetzes zu ihm gekommen war, auch nicht etwa wegen seiner Werke in irgendeinem anderen Sinne des Wortes, denn er erklärt, daß „er uns errettete, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.“ — Titus 3:5.

³⁰ Der Apostel Paulus war edelgesinnt, und edelgesinnte Leute sind immer dankbar gegen andere, die ihnen gebient haben. Wie erwärmt es unsere Herzen gegen ihn und ebenso gegen Onesiphorus, wenn wir lesen, wie alle, die in Asien waren, sich von ihm abwandten, als er in Rom ins Gefängnis geworfen war, mit einer herrlichen Ausnahme! Und sicherlich wird der Herr die Bitte des Apostels gewähren: „Der Herr gebe dem Hause des Onesiphorus Barmherzigkeit, denn er hat mich oft erquid und sich meiner Kette nicht geschämt, sondern als er in Rom war, suchte er mich fleißig auf und fand mich. Der Herr gebe ihm, daß er von Seiten des Herrn Barmherzigkeit finde an jenem Tage! Und in wie vielen Dingen er mir in Ephesus diente, weißt du am besten.“ — 2. Tim. 1:16-18.

³¹ Indem der Apostel Petrus, der erste, der die Votenschaft unter die Nationen trug, an die „Gefäße der Barmherzigkeit“ schrieb, die durch Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien zerstreut waren, sagt er ihnen, daß sie seien „ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, (siehe 2. Mose 19:5,6) damit ihr die Tugenden dessen

verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr einst „nicht ein Volk“ waret, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr nicht Barmherzigkeit empfangen hattet, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt.“ — 1. Petrus 2:9,10.

Barmherzigkeit für solche, die suchen.

⁴⁰ Die Barmherzigkeiten des Herrn sind besonders für diejenigen, welche sein Antlitz suchen; „denn du, Herr, bist gut und zum Vergeben bereit, und groß an Barmherzigkeit gegen alle, die dich anrufen.“ (Psalm 86:5) „Denn so hoch die Himmel über der Erde sind, so groß ist seine Barmherzigkeit gegen die, welche ihn fürchten.“ (Ps. 103:11) „Seine Barmherzigkeit ist von Geschlecht zu Geschlecht über die, welche ihn fürchten.“ — Lukas 1:50

⁴¹ Dann, wenn wir zuverlässlich zu dem Thron der Gnade kommen, „empfangen wir Barmherzigkeit und finden Gnade zur rechtzeitigen Hilfe [zur Zeit der Not].“ (Hebr. 4:16) Es war um die Zeit als der Psalmist verzweifelt in den Ruf ausbrach: „Mein Fuß wankt“, daß „deine Barmherzigkeit, Jehova, mich unterstützte“ [aufrecht erhielt]. — Psalm 94:18.

⁴² Es sind andere Bedingungen an die Verleihung der Barmherzigkeiten Gottes geknüpft. Sie sind für diejenigen, ihn lieben (Nehemia 1:5); für diejenigen, die für sich selbst die welche auf ihn vertrauen (Psalm 32:10); für diejenigen, in Gerechtigkeit säen (Hosea 10:12); für diejenigen, welche von dem Geiste geleitet werden (Galater 6:16); und für diejenigen, welche selbst barmherzig sind. — Matth. 5:7.

⁴³ Der sicherste Weg, um Barmherzigkeit für sich selbst zu suchen, ist der, eine barmherzige Gesinnung gegen andere zu pflegen — Barmherzigkeit zu zeigen und sie freudig zu zeigen. (Römer 12:8) Die Weisheit, die von oben kommt, ist „voll Barmherzigkeit und guter Früchte“. (Jak. 3:17) „Nicht zu üben und Barmherzigkeit zu lieben und demütig zu wandeln mit deinem Gott“ (Micha 6:8), sind die drei Hauptfordernisse, welche Jehova von allen fordert; und des Herrn Gleichnis von dem guten Samariter zeigt, daß der wirkliche Befolger des Gebotes „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ derjenige ist, welcher dem Unglücklichen Barmherzigkeit erweist (Lukas 10:37); und dies gilt ebenso sehr für den geistig Unglücklichen und Bedrängten wie für den leiblich Heimgesuchten. (Judas 22, Elberfelder Text: „Die einen, welche zweifeln, weist zurecht“ — siehe Fußnote; — Lutherext und ähnlicher englischer Text: „Und haltet diesen Unterschied, daß ihr euch eillicher erbarmet.“) Der weise Mann erklärt: „Wer der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit nachjagt, wird Leben finden, Gerechtigkeit und Ehre.“ — Sprüche 21:21.

Wo Barmherzigkeit versagt wird.

⁴⁴ Dies hat auch eine entgegengesetzte Seite. Anderen Barmherzigkeit zu versagen heißt, daß sie dem Betreffenden selbst versagt wird. Der Psalmist David, welcher zeigte, daß ein anderer den Platz einnehmen würde, welcher von Judas offen gelassen wurde, prophezeite: „Er habe niemanden, der ihm Barmherzigkeit bewahre [erweise, gewähre] . . . darum, daß er nicht gedachte, Barmherzigkeit zu üben, sondern verfolgte den elenden und armen Mann [Christus Jesus], damit er sogar den, der gebrochenen Herzen war, töten möge“. (Psalm 109:12, 16) In dem Gleichnis von dem unbarmerzigen Knechte heißt es, daß demjenigen, welcher seinem Mitsknechte Barmherzigkeit vorenthielt, wiederum Barmherzigkeit versagt wurde. „Also wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebet.“ (Matthäus 18:35) „Denn das Gericht wird ohne Barmherzigkeit sein gegen

den, der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht“ [Fußnote: „Triumphiert über das Gericht“ — Jak. 2:13]. Ein Grund, der für das Hereinbrechen der Drangsal gegeben wird, ist der: „Es ist keine Wahrheit und keine Barmherzigkeit und keine Erkenntnis Gottes im Lande“. — Hosea 4:1.

⁴⁵ Es ist möglich, daß die Barmherzigkeit des Herrn eine Zeitlang jemandem zuteil wird und dann, wenn er sich ihrer als unwürdig gezeigt hat, dieselbe ihm entzogen wird, wie es bei Judas und auch bei König Saul der Fall war. Es gab eine Zeit, wo David so schwer bedrückt war, daß er keine Zwiesprache im Geiste mit Gott halten konnte (wahrscheinlich wegen seiner Sünde in Sachen Urijas); und er sann nach und durchbohrte sich mit Fragen, ob er auch verworfen worden sei, obgleich dies nicht so war. Als Gott ihm durch Nathan die Zusicherung gegeben hatte (2. Samuel 7:14, 15), daß er es niemals sein würde, dann sagte David ergreifenden Tones: „Am Tage meiner Drangsal suchte ich den Herrn; meine Hand war des Nachts ausgestreckt und ließ nicht ab [andere Übersetzung: „Meine Wunde in der Hand lief in der Nacht und hörte nicht auf“]; meine Seele weigerte sich, getödtet zu werden. Ich gedachte Gottes, und ich stöhnte; ich sann nach, und mein Geist ermattete. (Sela — halt' ein und denke.) Du hieltest offen [Fußnote] die Lider meiner Augen; ich war voll Unruhe und rebete nicht. Ich durchdachte die Tage vor alters [versuchte daraus Trost zu ziehen], die Jahre der Urzeit [wie Gott in vergangenen Jahren an den Vätern handelte]. Ich gedachte meines Saitenspiels in der Nacht [als ich früher glücklich war in dem Herrn]; ich sann nach in meinem Herzen, und es forschte mein Geist [nach einem Hoffnungstrahl]. Wird der Herr auf ewig verwerfen, und hinfort keine Günst mehr erweisen? Ist zu Ende seine Barmherzigkeit für immer? Hat das Wort aufgehört von Geschlecht zu Geschlecht? [Geht seine Verheißung fehl auf immer?]. Hat Gott vergessen, gnädig zu sein? Hat er im Horn verschlossen seine Erbarmungen?“ — Psalm 77:2-9.

⁴⁶ Der Herr wird nicht, entgegen seinem Vorsatz [das heißt, er wird es nicht tun], seine Barmherzigkeiten denen erweisen, die Falschheiten lieben und lieber Eitelkeiten folgen als Wirklichkeiten, wenn die Zeit für sie gekommen ist, das zu wissen, was recht ist, und das zu tun, was recht ist, wie der Prophet dies zum Ausdruck bringt: „Die auf nichtige Höhen achten, verlassen ihre Gnade“. [Anderer Text: „Die lügenhaften Eitelkeiten folgen, geben ihre eigene Barmherzigkeit preis“ — Jona 2:9] Es wird eine ewigwährende Barmherzigkeit für alle sein, die recht zu sein und recht zu tun wünschen, während diejenigen, die wünschen, unrecht zu sein und unrecht zu tun, auf immer abgetrennt werden, und David betete darum, daß diese Zeit kommen möge. — Psalm 143:12.

In der Menge deiner Barmherzigkeit.

⁴⁷ „Ich werde in der Größe deiner Güte [anderer Text: „In der Menge deiner Barmherzigkeit“] in dein Haus eingehen“, sagt der Psalmist (Psalm 5:7), und es kommt gerade darauf an, wie wir eingehen. Es gibt keinen anderen Weg, in welchem wir einen Eingang in das Haus gewinnen können, das nicht mit Händen gemacht ist, ein ewiges, in den Himmeln. (2. Kor. 5:1) Wir alle sind Gegenstände der vielfachen, der überströmend großen Barmherzigkeiten Gottes.

⁴⁸ Wir haben andere Schätze in Verbindung mit der Barmherzigkeit Gottes. Einmal spendet uns der Apostel Johannes (2. Joh. 3) Gottes Segensspruch der Gnade

und Barmherzigkeit und des Friedens von Gott und Jesu Christo und dreimal spendet der Apostel Paulus denselben Segensspruch. (1. Tim. 1:2; 2. Tim. 1:2; Titus 1:4) Der Psalmist erklärt, daß „Güte und Barmherzigkeit werden mir folgen alle Tage meines Lebens“. — Psalm 23:6.

Wahrscheinlich verstand David nicht das, was er äußerte, aber wir können jetzt erkennen, daß, als er sagte: „Jehova! an die Himmel reicht deine Güte“ (andere Übersetzung: „Jehova! deine Barmherzigkeit ist in den Himmeln“ (Psalm 36:5), der Heilige Geist Gottes — den Strom der Zeiten durchschauend — auf die gesegnete Stunde hinwies, wo die auferstandene Kirche Gottes, mit Christo, ihrem Herrn und Haupt, das Werk der Erfrischung beginnen wird, das Werk der Auferweckung der toten und sterbenden Menschheit, sie zum Leben zurückbringend, zurück in das Ebenbild und die Gleichheit Gottes.

Wenn diese Zeit kommt, so werden die Nationen in der Tat „Gott verherrlichen um seiner Barmherzigkeit willen“ (Römer 15:9), und das fleischliche Israel und die ganze Menschheit werden einen neuen und tieferen Sinn in der Erklärung des Apostels betreffs seiner Verwandten nach dem Fleische erkennen, einen Sinn, der, wie wir hoffen, unseren Lesern klarer gemacht ist, indem sie sorgfältig auf die Belehrung achtgaben, welche wir zusammen studiert haben: „Verstockung (oder: Verblendung) ist Israel zum Teil widerfahren, bis daß die Vollzahl (Fülle) der Nationen eingegangen sein wird; und also wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: Es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden; und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde. Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde, um eurentwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte, um der Väter willen. Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar. Denn gleichwie (auch) ihr einst Gott nicht geglaubt habt, jetzt aber unter die Begnadigung gekommen seid [Barmherzigkeit erlangt habt] durch den Unglauben dieser, also haben auch jetzt diese an eure Begnadigung nicht geglaubt, auf daß auch sie unter die Begnadigung kommen [„also haben auch jetzt diese nicht geglaubt, auf daß durch eure Barmherzigkeit sie auch Barmherzigkeit erlangen mögen“]. Denn Gott hat alle zusammen in den Unglauben eingeschlossen, auf daß er allen Barmherzigkeit erweisen möge. O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unaussprechbar seine Wege!“ — Römer 11:25—33.

„Fürwahr, groß ist deine Barmherzigkeit über die Himmel hinaus“ (Psalm 108:4), und wenn wir die gnadenreichen Vorkehrungen sehen, können wir nicht anders als für uns selbst und alle Menschen in das glückliche Gebet des Psalmisten einstimmen: „Sättige uns frühe (wörtlich: am Morgen) mit deiner Barmherzigkeit, so werden wir jubeln und uns freuen in allen unseren Tagen. Erfreue uns gemäß den Tagen, da du uns gebeugt (heimgesucht) hast, und den Jahren, da wir Übles gesehen. Laß dein Werk (der Segnung der Menschheit) erscheinen deinen

Knechten (die begierig sind, daran teilzuhaben), und deine Majestät (Herrlichkeit) ihren Söhnen (der ganzen Menschheit). Und die Schuld (Lieblichkeit) des Herrn, unseres Gottes sei über uns! und befestige über uns das Werk unserer Hände; ja, das Werk unserer Hände, befestige es.“ Psalm 90:14—17.

Ein Engherziger ist gewöhnlich unbarmherzig. Er sieht den hohen Maßstab, nach dem sich ein anderer richten sollte, aber er selbst richtet sich niemals danach. Er hat nicht die rechte Würdigung der wirklichen Tatsache, daß es für ihn unmöglich ist, dem vollkommenen Maßstabe zu entsprechen, und darum ist er unbarmherzig gegen diejenigen, die nicht an den vollkommenen Maßstab heranreichen. Derjenige, der ein weiteres Herz hat, sieht seine eigenen Unvollkommenheiten in großem Maße. Er erkennt es, daß er zu dem Herrn gehen muß, um Barmherzigkeit zu finden, und deshalb ist er eifrig bestrebt, die Eigenschaft der Barmherzigkeit zu pflegen und sie anderen gegenüber zu offenbaren. Je mehr wir den Charakter Gottes verstehen und wertschätzen, um so klarer erkennen wir es, wie notwendig es für uns ist, ihm das Nichten zu überlassen, indem wir in Güte und Sanftmut allen unseren Brüdern im besonderen begegnen und der Menschheit im allgemeinen, eingedenk der Worte Jesu: „Glücklich die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren“ (Matth. 5:7).

Fragen für das Vorstudium.

- Welchen Zweck hatte Judas im Auge, als er die Barmherzigkeit als eine göttliche Eigenschaft erwähnte? Was ist Barmherzigkeit? Absatz 1.
- Wie wird Macht manchmal ungerecht ausgeübt? Gib eine Illustration. Absatz 2.
- Wie sollte das verhältnismäßige Wachstum der Tugenden des Menschen berechnert werden? Und Gottes? Was machen Judas und Petrus dem Christen bringlichst zur Pflicht? Absatz 3, 4.
- Wo ist die Quelle der Barmherzigkeit? Was tut sie für uns? Absatz 5.
- Ist unter Tag eine besonders günstige Zeit zur Entwicklung und Ausübung von Barmherzigkeit? Absatz 6, 7.
- Erläutere einige bemerkenswerte Beispiele der Barmherzigkeit. Absatz 8.
- Hat Gott irgendwelche Verpflichtungen der Menschheit gegenüber? Was tut Gott, um seine Barmherzigkeit gegen die Menschheit zu offenbaren? Absatz 9.
- Wann wird 2. Mose 15:18 seine würdevolle Erfüllung haben? Absatz 10.
- Wie übt der Mensch im Gegensatz zu Jehova Barmherzigkeit aus? Absatz 11, 12.
- Durch wen wird Gott seine Barmherzigkeit gegen den Menschen ausüben? Wie wurde dies in Moses illustriert? Absatz 13.
- Welche Erfahrungen sind für den Menschen zuerst notwendig, um die Barmherzigkeit Gottes wertzuschätzen? Absatz 14.
- Übt Gott seine Barmherzigkeit gemäß einem Plan aus? Absatz 15—17.
- Wie spricht der Psalmist über die kommende Herrschaft Christi? Absatz 18.
- Welche werden nicht erlangen, die Segnungen der Barmherzigkeit in dem nächsten Zeitalter zu empfangen? Ist es zum Besten für diese, Ehrfurcht vor Gott zu haben und schon jetzt Barmherzigkeit auszuüben? Absatz 19—22.
- Was sind die Vorteile, Vertrauen und Glauben und Hoffnung auf Jehova zu setzen? Absatz 23, 24.
- Wo ist der Mittelpunkt der Barmherzigkeit Jehovas? Führe als Beweis einige Texte an. Absatz 25—26.
- Auf welche Weise offenbarte Jesus die Barmherzigkeit Gottes? Führe Beispiele an. Absatz 27—30.
- Was ist bei Gott wohlgefälliger: Barmherzigkeit oder Opfer? Absatz 31.
- Ist es eine Übertreibung des Weges, Barmherzigkeit auszuüben und Gerechtigkeit und Glauben? Absatz 32, 33.
- Wem hat Jesus einige der tieferen Dinge der Barmherzigkeit, während er hier als ein Mensch war? Absatz 34.
- Sollen die größten Barmherzigsten noch strahlender hervorleuchten? Absatz 35.
- Soll es außer dem Herrn Jesus auch noch andere Gesäße der Barmherzigkeit geben? Wer sind sie? Müssen sie notwendigerweise edelgestimmte Personen sein? Abs. 36—39.
- Wie mögen wir die immerwährenden Empfänger der Barmherzigkeit Gottes sein, und unter welchen Bedingungen? Absatz 40—43.
- Was tun wir, wenn wir anderen Barmherzigkeit versagen? Führe Beispiele an. Absatz 44.
- Nachdem wir die Barmherzigkeit Gottes gesucht und empfangen haben, ist es da möglich, sie zu verlieren? Unter welchen Umständen? Absatz 45, 46.
- Wie kommen wir in die Barmherzigkeiten des Herrn? Welche andere Schätze sind unser? Absatz 47—49.
- Was sind Gottes Vorkehrungen zur Segnung & oels und aller Geschlechter der Erde? Absatz 50, 51.
- Welcher Unterschied besteht, allgemein gesprochen, zwischen den engherzigen und weitherzigen Leuten der Erde? Absatz 52.

W. T. vom 18. Januar 1934.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Die Heiligen werden das Königreich besitzen.“ (Daniel 7:18) (Text für 30. April.)

„Die Heiligen“ sind solche, die gebilligt sind, geläutert und rein. Der Höchste aller Heiligen ist Christus Jesus, er, welcher der Schönste ist unter Tausenden, und alles an ihm ist lieblich. Diejenigen, die triumphierend mit ihm da-

siehen, werden die Berufenen sein, die Auserwählten und Treuen und deshalb Überwinder. Sie werden rein sein, Heilige, Mitterben Christi Jesu in seinem Königreich.

In dem Zusammenhang dieses Textes hat der Prophet Daniel die irdischen Königreiche der Erde beschrieben. Diese werden niemals der Aufrichtung des Königreiches der Gerech-

tigkeit zustimmen. Aus diesem Grunde müssen ihnen ihre eigenen Reiche fortgenommen werden, und sie werden durch die Heiligen genommen, mit Gewalt. Dies bedeutet nicht, daß Menschen, welche die Nachfolger Jesu sind, mit bewaffneter Hand oder Gewalttätigkeit eingreifen werden. Weit davon entfernt! Gott hat durch seinen Propheten erklärt, daß, wenn derjenige, dessen Recht es ist, kommen wird, er jene Königreiche in Besitz nehmen wird. Durch seinen Propheten hat Jehova auch vorausverkündigt, daß während des Bestehens der irdischen Königreiche, er durch seine geliebten Heiligen, Christus Jesus das Haupt in Gemeinschaft mit seiner Braut, ein Königreich aufrichtet, und dies Königreich soll alle anderen Königreiche in Stücke schlagen. Dies ist dasselbe Königreich, auf welches von dem Herrn in der Offenbarung Bezug genommen wird, indem er sagte, daß er den Überwindern geben würde „Gewalt über die Nationen; und er wird sie weiden mit eiserner Rute, wie Tröpselgefäße sollen sie zerschmelzt werden“. — Offenbarung 2:26,27.

Heute sehen wir Zustände vor uns, welche genau diese prophetischen Äußerungen erfüllen. Die irdischen Königreiche der Erde klammern sich mit krampfhafter Gewalt fest und machen durch ihr Oberhaupt, Satan, verzweifelte Anstrengungen, sich in ihrer Macht über die Angelegenheiten der Erde zu behaupten. Nun aber hat er, dessen Recht es ist, seine Macht an sich genommen und seine Herrschaft begonnen, und die alte Ordnung der Dinge wird in Stücke geschlagen. Majestätisch schreitet er voran, seinem Triumphe entgegen. Sein himmlisches Heer folgt ihm nach. Wohin auch immer er führt, dorthin gehen die Teile seines Heeres mit Freuden. Diese erklären vor den Ohren der Völker der Erde: „Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen“. Während diese Proklamation verkündet wird, ergreift der große König der Könige und Herr der Herren mit Kraft und Zwang Besitz und treibt den widerrechtlichen Machthaber und seine Vertreter hinaus.

Der Text sagt: „Die Heiligen werden das Königreich besitzen“. Besitzen bedeutet etwas innehaben, alleinige Kontrolle darüber ausüben. In diesem Fall bedeutet es somit, daß der Herr Jesus, der große König, und seine Gefährten, die Treuen, die jetzt zu Macht und Herrschaft kommen, dann, wenn diese Macht und Herrschaft eine vollständige ist, die Königreiche besitzen werden, vollständige Herrschaft über die Angelegenheiten der Erde haben, und aus dieser Herrschaft oder Kontrolle wird Gerechtigkeit und Wahrheit hervorsprechen, wie das Gras aus der Erde, und wie der Garten die Blumen hervorbringt. Sie werden das Königreich besitzen, und zwar durch das ganze Zeitalter hindurch; sie haben keine Nachfolger. Die zum Zustande der Vollkommenheit wiederhergestellte Menschheit wird dann an Jehova übergeben werden, und der Mensch wird dann in dem Zustande sein, dessen er sich erkreute, ehe Adam in Sünde fiel.

Das Wunderbare hierbei ist jetzt das, daß viele dieser Heiligen jetzt in Herrlichkeit bei dem Herrn jenseits des Vorhanges sind, während manche auf dieser Seite des Vorhanges dienen. Diese, während sie noch in dem Fleische sind, sehen das Schwanken und Stürzen der Königreiche der Erde und den Fortschritt des großen Messias bei der Besitzergreifung. Diese Treuen nehmen mit ihm teil an seinem Werk. Sie sind seine Botschafter und sichtbaren Vertreter auf Erden.

Welchen größeren Ansporn könnte es zu dieser Zeit geben, oder zu irgendeiner anderen Zeit, dem Herrn treu zu sein? Mühe ein jeder, der in dem nahen Verhältnis eines Mitarbeiters und Botschafters zu dem großen König steht, furchtlos, lähn und mit Freude im Herzen fortzufahren, zu verkünden: Das

Königreich des Himmels ist nahe gekommen! Es bringt Frieden und bleibende Errettung. Es gibt nichts anderes.

„Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in dem Königreiche“. (Matthäus 13:43) (Text für 7. Mai.)

Die Sonne ist das große Licht, das von Jehova gemacht wurde, um den Völkern der Erde Licht zu geben. Männer der Wissenschaft erklären, daß die Sonne ein weißglühendes Gaslicht mehr als 8000 Kilometer von ihrer Oberfläche abwirft. Für den Menschen ist die Sonne das größte aller Lichter, das seinem Gesichtskreis zugänglich ist. Die Sonne wird auch als ein Symbol des Lebens gebraucht. Ihre Strahlen sind lebengebend. Die von ihr ausgehenden Lichtstrahlen bringen Luftschwingungen oder ein gewisses Ergittern der Luftteile in der Pflanzenwelt der Erde hervor, das Leben gibt. Auch hat sie eine ähnliche Wirkung auf die Geschöpfe der Tierwelt.

Wenn die Königreichsklasse zubereitet ist, so werden diejenigen, die ein Teil dieser Klasse sind, hervorleuchten wie die Sonne, sagt unser Herr. Ein jeder wird ein großes Licht in dem Sternbild der großen Organisation Gottes sein. Diese Neue Schöpfung wird das größte Licht aller Lichter in dem Weltall sein, Jehova allein ausgenommen. So wie die Sonne ein Symbol des Lebens ist, so werden diejenigen, welche das Königreich bilden, ihnen innewohnendes Leben haben und die Macht, Leben in andere Geschöpfe einzupflanzen. Keine wunderbare, schönere Beschreibung könnte von den Heiligen gegeben werden als diese Verheißung, daß sie hervorleuchten werden als Lichtgeber und Lebensgeber. Dies ist eine der köstlichen Verheißungen, die von unserem Herrn dargeboten wird, welche die Liebe Jehovas für seine Neue Schöpfung bezeugt, den Gliedern derselben diese erhabene und glorreiche Stellung in seinem Herrscherreich zu geben. Keine anderen Geschöpfe werden solche Macht und Herrlichkeit besitzen.

Durch den Propheten ist geschrieben, daß, als Jehova den Grund der Erde als des Menschen Wohnsitz legte, die Morgensterne zusammen sangen. Einer dieser Morgensterne war zweifellos der Logos, der große Bevollmächtigte bei der Erschaffung aller Dinge.

Als Jehova unsern Herrn von den Toten auferweckte, erhöhte er ihn zu der Stellung gleich nach sich selbst und bekleidete ihn mit Macht und Autorität, anderen Leben zu erwecken. Danach begann er mit der Auswahl und Entwicklung der anderen Heilstrahlenden, um seine Gefährten zu sein. Diese werden, nachdem sie vollendet und mit dem Haupte vereinigt sind, nicht die Sterne bilden, sondern das große Sonnenlicht in dem gewaltigen Weltall Jehovas, Leben und Segnungen ausschüttend auf alle gehorsamen Geschöpfe der Erde. Es wird dann das Vorrecht der Neuen Schöpfung sein, Segnungen überall auszugießen.

Es ist für den Christen jetzt eine herzerquickende Freude, zu wissen, daß Gott so wunderbare Dinge für die Treuen in Bereitschaft hält; es ist eine große Quelle der Kraft im Kampf gegen die Schwierigkeiten, die sich ihm auf dem schmalen Wege entgegenstellen. Es erhält die Hoffnung eines jeden, indem er seinen Sinn auf die Vorkehrungen gerichtet hält, die der Herr für ihn getroffen hat, wohl wissend, daß er, wenn treu bis zum Ende, zu den Heilstrahlenden gehören wird, welche dem großen Schöpfer zum Ruhm gereichen werden und anderen der Schöpfungen Gottes zum Segen.

Eine solche Offenbarung der Liebe Gottes zu uns ist für uns eine Ermutigung und ein Ansporn, ihm unsere Liebe und Hingabe zu zeigen, indem wir treu und freudig zu dieser kritischen Zeit die Botschaft verkünden, die jetzt fällig ist: Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen!

Christen dazu berufen, Missionare zu sein.

Johannes 17:18; Matthäus 28:16—20; Apostelgeschichte 1:6—8.

„Geht nun hin und machet alle Nationen zu Jüngern“. — Matthäus 28:19.

Der goldene Text für das vorliegende Studium zeigt einen Wechsel in Gottes Verfahren mit seinem Volke Israel und in seinem Verhältnis zu der Welt an. Er bedeutet auch das Ende eines Zeitalters und den Beginn eines neuen. Der auf dem Berge Sinai gemachte Bund, obgleich als ein „ewiger Bund“ bezeichnet (3. Mose 24:8; 25:13), sollte seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß nur solange währen, bis er seinem Zweck bedient hatte. Er sollte bleiben, bis der Same kommen würde, durch welchen die Verheißung, welche dem Abraham gegeben war, erfüllt werden würde. (Gal. 3:19) Dieser Same ist der Christus, von welcher Schar Jesus das erste und sein oberstes Glied war. — 1. Korinther 12:27.

Jesus war als Gottes Missionar zu Israel gekommen, aber nach kurzem Wirken als Lehrer der Dinge Gottes und als Heiler wurde er grausam ermordet. (Joh. 1:11) Als Jesus starb, war die Zeit der Gunst Gottes für Israel, die mit dem Tode Jakobs begann, beinahe abgelaufen; nur eine halbe „Woche“ oder dreieinhalb Jahre blieben übrig. Nach dem Vorzuge Gottes war ihre letzte Woche der Gunst eine besondere: Die erste Hälfte sollte das Zeugnis Jesu direkt haben; die zweite sollte von dem Wirken der Jünger Jesu ausgefüllt werden. In der Zeit zwischen seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt traf Jesus bei mehreren Gelegenheiten mit den Jüngern zusammen. Als dieses Gebot gegeben wurde, daß sie hinauszugehen sollten und alle Nationen zu Jüngern machen, befanden sie sich in Galiläa, wo sie soviel Zeit und Arbeit mit ihm in seinem Dienst verbracht hatten.

Fast alle Christen und beinahe alle religiösen Organisationen sind im Hinblick auf dieses den Jüngern gegebene Gebot zu dem Schluß gekommen, unser Herr habe damit gemeint, daß seine Jünger suchen sollten, die ganze Welt zu bekehren, und die vielfach übliche Phrase, „die Welt für Jesus“, oder „die Welt für Christus“ ist seit einigen Generationen ein geflügeltes Wort, gewissermaßen ein Kampfruf in den Kirchen gewesen. Daß dies eine falsche Auffassung ist, liegt auf der Hand. Nur einige Wochen vorher hatte Jesus die Worte gesprochen, die in Matthäus 24 ausgezeichnet sind, und die zweifellos zeigen, daß er sah, wie um die Zeit seiner Wiederkunft die Welt in einem sehr bösen Zustande sein würde. Er hatte damals gesagt, daß dies Evangelium des Königreiches auf der ganzen Erde zu einem Zeugnis gepredigt werden sollte, und seine weiteren Erklärungen zeigen klar, daß an dem Ende nur verhältnismäßig wenige stark geprüfte Jünger treu gefunden werden würden.

Vorher, auf dieselbe Zeit vorausblickend, hatte er gesagt: „Wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?“ (Lukas 18:8) Indem er nun sagte: „Geht nun hin und machet alle Nationen zu Jüngern“, ist er so zu verstehen, daß er meinte, daß sie nicht länger ihre Unachtsamkeit und ihr Wirken auf Israel beschränken, sondern unter die Nationen hinausgehen sollten, das Wort des Evangeliums predigend. Es ist beinahe gewiß, daß der Herr besonders Galiläa als Platz aussuchte, wo er diese Belehrung geben sollte, denn die Tatsache daß er dort zu ihnen sprach, würde mehr als irgend etwas anderes es ihnen klar machen, was für eine Art des Wirkens er ihretwegen im Auge hatte. In Galiläa hatte er zu dem Volke gepredigt und ihnen als Lehrer und Heiler gedient, hatte aber keine Organisation ins Werk gesetzt mit der Absicht, sie alle zu Jüngern zu machen, und unter dem ganzen Israel gab es nur wenige, die auf seine Worte gehört hatten und getaufte Jünger geworden waren. Er konnte nicht erwarten, und seine anderen Worte zeigen, daß er es nicht erwartete, daß seine Jünger und seine Kirche erfolgreicher sein würden als er selbst.

Missionsbestrebungen, die von wohlthätigen Folgen sind

Wenn behauptet werden sollte, daß der Segen, der am Tage der Pfingsten ausgegossen wurde, dann nicht der Kirche zugefallen war, so ist die Antwort die, daß Jesus am Jordan das empfing, was die Kirche um Pfingsten erhalten sollte. In den Worten unseres Herrn ist nichts zu finden, um dem Gedanken Raum zu geben, der Herr habe eine „Belehrung“ der Welt im Auge gehabt, in dem Sinne, wie dies Wort gewöhnlich verstanden wird; es fehlt auch in den späteren Berichten der Apostel und in ihren Schriften irgendein solcher Gedanke oder Plan. Wenn diese Dinge klar gehalten wären, so würde es auch ein klareres Verständnis anderer Wahrheiten gegeben haben. Anstatt zu versuchen, Kirchenmitglieder aus dem Heidenvolk zu machen oder das Heidenvolk durch den Riß einer handvoll Reis in die Missionshäuser zu locken, sollten die Bekenntnis- oder Namenschristen ernstlicher versucht haben, sich in Einklang mit dem Willen Gottes zu bringen, und die hohe Berufung Gottes in Christo Jesu wäre nicht so gänzlich aus den Augen gelassen worden.

Die Schriftstelle Johannes 17:18, die einen Teil dieses Studiums bildet, steht damit in vollster Harmonie. Gott sandte Jesus in die Welt, um die Aufrichtiggesinnten Israels zu sich zu ziehen, diejenigen, welche auf die Errettung Israels warteten, und solche sanfter und demütiger Sinnesart, die willig waren, sich bekehren zu lassen. So auch sandte Jesus seine Jünger in die Welt, nicht um diese zu dem Fuße des Kreuzes zu bringen, sondern um aus den Nationen solche einzusammeln, die demütigen Sinnes auf das Wort der Wahrheit hören und ihre Herzen Gott übergeben würden. Durch dieses Mittel suchte Gott die Nationen heim, um aus ihnen ein Volk herauszunehmen für seinen Namen. — Apg. 15:14.

Diejenigen, welche durch das Predigen des Evangeliums des Königreiches zu Christo gezogen wurden, sollten gelehrt werden, alle Dinge zu bewahren, welche der Herr den Aposteln gegeben hatte. (Matth. 28:20) Hier findet sich nicht der geringste Gedanke, daß lediglich eine Annahme einer äußerlichen Form christlichen Glaubens oder nur eine Anerkennung Jesu als des Heilandes der Menschen genügend ist, oder daß sogar eine formelle und bestimmte Annahme Jesu als eines persönlichen Heilandes genügen würde. Nichts Oeringeres als eine Jüngerschaft, die dem Maßstabe entspricht, welchen Jesus den zwölf Jüngern vorhielt, ist annehmlich. Ein jeder, der mit den jetzigen Zuständen in den Namenkirchen bekannt ist, weiß, daß in ihnen nur sehr wenige sind, die sich dazu bekennen, daß sie solche Jünger Jesu von Nazareth sind, die in seinen Fußstapfen nachfolgen, und jeder, der in der Geschichte geforscht hat, weiß, daß es nur wenige solcher Geweihte zu irgendeiner Zeit gegeben hat.

Weltzeugnis nur für die Jünger.

Die Schriftstelle Apg. 1:6—8, die auch als ein Teil unseres Studiums angeführt ist, spricht von den gleichen Dingen. Die Jünger, und auch die Kirche sollten, nachdem der Heilige Geist gekommen war, Zeugen sein in Jerusalem, in Judäa, in Samaria, und bis zu den äußersten Enden der Erde. Hier ist wieder der Gedanke ganz ersichtlich, daß die Vertreter Jesu abgefordert von der Menschenwelt sein würden.

Diese Worte sprach unser Herr zu seinen Jüngern, als er sie alle zusammen zum letzten Male traf. Offenbar hatte er sie in dem Oberaal besucht (woselbst er vor seiner Kreuzigung mit ihnen das Passah einnahm), und wieder einmal führte er sie in der Richtung nach Bethsemane. Er ging aber weiter über den Rand des Ölberges und weiter „bis nach Bethanien“ (Lukas 24:50), welchen Platz er auserwählt hatte für seine

Auferstehung. Um jene Zeit sprach er zum letzten Male mit seinen Jüngern und gab ihnen den Auftrag, Zeugen für ihn unter den Nationen zu sein. Wie unser vorhergehendes Studium (Unser Herr ein Missionar) zeigte, war Jesus Gottes Zeuge und war treu bis zum Ende seines Wirkens. (Offb. 3:14) Sein Werk war der Zeit nach begrenzt, und war innerhalb der Grenzen Israels eingeschränkt. Es war aber Gottes Vorsatz, daß das Zeugnis, das er von seinem Vater geben sollte, nicht für Israel allein sein, sondern über die ganze Erde gehen sollte, obwohl es der Wille des Vaters war, daß das persönliche Wirken Jesu so begrenzt sein möchte.

¹⁰ Während seines Wirkens erwählte unser Herr die Apostel, mit ihm zu sein, damit sie tauglich gemacht würden, sein Werk in den Gegenden über Palästina hinaus fortzuführen. Die Apostel und alle, welche durch ihr Wort an ihn glauben würden, und die eins gemacht werden sollten mit den Aposteln und mit dem Herrn (Joh. 17:21), sollten in dem Namen Jesu genau jene Dinge bezeugen, welche er bezeugen würde, wenn er das Werk persönlich getan haben könnte. Dieses Zeugnis, wie schon gezeigt worden ist, war 1.) ein Zeugnis für den Charakter Gottes, und 2.) ein Zeugnis für seinen Zweck bei der Aufrichtung seines Königreiches. In dem Falle der Apostel ist indessen ein Unterschied zu bemerken, denn sie waren nicht dazu berufen, auf diese Weise direkte Zeugen für den Vater zu sein, als vielmehr für seinen Sohn Jesus, denn das Werk der Erklärung der Wahrheit war seins und mußte unter seiner Leitung vollführt werden. Somit hat Jesus während des ganzen Evangelium-Zeitalters dieses Werk unter seiner Obhut.

¹¹ Mit Bezug auf dieses Werk sagte Jesus: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden“ (Matth. 28:18), und: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.“ (Matth. 28:20) Diese Erklärung unseres Herrn sollte nicht nur als eine allgemeine Aussage über seine Verwandlung zu göttlicher Autorität und Macht aufgefaßt werden, und daß er im Geiste immer mit seiner Kirche ist, sondern als eine ganz besondere Erklärung unter spezieller Bezugnahme auf das Werk des Zeugnisgebens, welches er durch seine Jünger zu tun fortfahren würde. Wir wiederholen es: Das Zeugnis, welches Jesus durch seine Jünger für ihn gegeben haben wollte, war eine Fortsetzung seines eigenen Zeugnisses namens seines Vaters.

Drei Abschnitte des Missionswerkes.

¹² Der erste Vers der Apostelgeschichte spricht von dem Werk, welches Jesus zu tun begann, bis zu jenem Tage, wo er hinaufgenommen wurde, eine Aussage, die in sich selbst eine Erklärung zu sein scheint, daß das Werk, welches Jesus tat, nur ein Anfang des Werkes war, das seiner Fürsorge anvertraut wurde. Mit anderen Worten, er sollte sein Werk durch seine Apostel fortsetzen, und durch diejenigen, die ihnen glauben würden, bis das letzte Zeugnis gegeben sei. Dieses Zeugnis ist 1.) ein Zeugnis für die Heiligkeit Gottes und die Tatsache der Gerechtigkeit; 2.) ein Zeugnis für die Macht der Gnade Gottes, das menschliche Herz zu erneuern in Gerechtigkeit; und 3.) ein Zeugnis für das kommende Königreich, wann Satan und alle bösen Mächte entthront werden sollen, und wo Christus in Gerechtigkeit herrschen wird. 1.) Das Zeugnis würde durch die Macht des Heiligen Geistes kommen, welcher bezeugen würde, daß die Menschen in Harmonie mit Gott leben könnten. Dieses selbige Zeugnis beweist auch, daß die Welt, trotz ihres formellen Bekenntnisses, kein Verlangen hat, in Harmonie mit dem Willen Gottes zu leben, und daß sie deshalb wirklich das Böse liebt. (Siehe Joh. 16:9, 10) 2.) Die Erkenntnis Gottes und die Gnade Gottes bringen durch den Heiligen Geist die Macht der Heiligkeit. Sobald

die Liebe Gottes in Christo erkannt ist, und ein aufrichtiges und demütiges Herz zu Jesu hingezogen wird, ist Weibung die Folge. Durch die darauf folgende Annahme von Gott, und die Zeugung durch den Heiligen Geist beginnt ein neues Leben, eine Neue Schöpfung, und es zeigt sich eine Erneuerung in Heiligkeit in das Ebenbild Gottes hinein, wie in dem Leben Jesu. (Eph. 4:24) Die Gnade Gottes in dem Herzen setzt den Betreffenden in den Stand, gemäß dem Willen Gottes zu wandeln, und obgleich er diesen Willen nicht vollkommen tun kann, wie es Jesus tat, so hat er doch den Herzenswillen, ihn zu tun. 3.) Alle, welche wahre Jünger Jesu sind, erkennen es, daß sein Königreich nicht gemäß dieser Welt ist, und sie halten sich getrennt davon. Sie wollen weder Teil an ihren Bestrebungen und ihrem Geist haben, noch auch dazu beitragen, ihre Systeme und Einrichtungen aufrecht zu halten. Sie legen Zeugnis ab für das Königreich der Gerechtigkeit, das ausgerichtet werden soll auf der Erde bei der Wiederkehr des Königs.

¹³ Diese drei Arten des Zeugnisses für Jesum, welche, gemäß dem Willen des Herrn, seine Jünger ablegen und vor der Welt verkünden sollen, waren niemals so notwendig wie gerade heutzutage; und wie erwartet werden könnte, hat der Herr dafür ein Volk, die Erinen, welche dies Zeugnis geben. Während der finsternen Zeitalter, als die Gerechten als ein Volk zerstreut und meistens einander unbekannt waren, war ein solches Zeugnis, wie es hier angezeigt ist, nicht möglich, obgleich jeder einzelne Heilige, wo auch immer er war, gewißlich sein Licht leuchten ließ. Die Geschichte hat sich in diesem besonderen Fall wiederholt, und die Notwendigkeit für ein bestimmtes allgemeines Zeugnis ruht wiederum auf den Jüngern oder Nachfolgern Jesu.

¹⁴ Die Christenheit hat allen Glauben verloren. Sie erwartet keine Gerechtigkeit, noch auch glaubt sie an Gerechtigkeit unter den Menschen, wie sie in dem Leben Jesu zutage trat. Innerhalb ihrer Grenzen hat die Christenheit kein solches Zeugnis, und sie glaubt kaum, daß ein solches existiert. Gott will aber alle Menschen wissen lassen, daß er selbst an diesem bösen Tage ein Volk hat, das mit Jesu gewesen ist, und mit ihm lebt — ein Volk, das ein Zeugnis dafür ist, daß das Königreich Jesu Christi nicht nur persönliche Gerechtigkeit ist, noch auch solche Gerechtigkeit, wie sie die Kirchenleute haben möchten, eine halbwegs anständige Welt, noch auch solche Welt wie die Politiker und Staatsmänner sich anmaßen, der Welt zu geben. Mit anderen Worten, Christi Königreich ist nicht von dieser Welt. Die „christliche Welt“ würde vor Bestürzung außer sich sein, wenn man ihr sagte, daß sie die Dinge tun würde, welche die Juden und ihr Hohepriester und Herodes und Pilatus Jesu antaten. Gott wird aber der „christlichen Welt“ beweisen, daß sie nicht im geringsten besser ist als jene. Er will die Jünger Jesu in diesem bösen Tage hervortreten lassen, in Sanftmut ein Zeugnis gebend für die in ihren Herzen wohnende Gnade und für das Wort Gottes und für das Kommen des Königreiches; und die „christliche Welt“ wird sie behandeln wie die Juden den Meister behandelten.

¹⁵ Jesus gab ein treues Zeugnis (Offb. 3:14), und das wahrhaftige Zeugnis der treuen Jünger bringt ihnen einen entsprechenden Lohn. Hierin liegt das wahre Missionswerk der Kirche. Derjenige, der seinem Meister dienen möchte, wird bestrebt sein, die Interessen seines Meisters zu fördern. Er wird sein Bestes tun, so zu leben, daß er ihn ehrt; er wird den Mut haben, es zu tun, und er wird von dem kommenden Königreich sprechen, welchem allein er Treue und Hingabe zuerkennt und gelobt. Des Herrn Zeugen suchen jede Gelegenheit, die Interessen des Meisters zu fördern, aber im Gegensatz zum Christentum machen sie keinen Versuch,

das Königreich des Himmels auf den jetzigen Zuständen zu errichten. Sie warten auf den König und auf das Königreich.

Fragen für das Verber-Studium.

Was war der Zweck des Bundes, der auf dem Berge Sinai gemacht wurde? Abt. 1.
 Hatte Israel eine besondere Heil der Prüfung? Wann war dies? Abt. 2.
 Sollten Christen die Welt zu belehren suchen? Wenn nicht, warum nicht? Abt. 3.
 Wird die Welt bei dem zweiten Kommen Jesu belehrt werden? Worin bestand der Dienst, den Jesus in Galiläa verrichtete? Abt. 4.
 Sind irgendwelche Beweise vorhanden, daß entweder Jesus oder die Jünger die Welt vor dem zweiten Kommen belehren sollten? Abt. 5.
 Was war der Zweck der Botschaft? Abt. 6.

Was war als Maßstab für diejenigen bestimmt, welche Christus anwählten? Abt. 7.
 Was kommt in der letzten Botschaft zum Ausdruck, welche Jesus seinen Jüngern gab? Abt. 8, 9.

Ist Jesus während des ganzen Evangelium-Zeitalters durch seine Vertreter gegenwärtig gewesen? Aus welchen zwei Dingen sollte das Zeugnis bestehen? Abt. 10.
 Hat das Werk des Evangelium-Zeitalters unter der besonderen Aufsicht des Herrn Jesus gestanden? Abt. 11.

In welcher dreifacher Hinsicht ist das Zeugnis gegeben worden, und welche Folgen hat es gehabt? Abt. 12.

Ist das Zeugnis noch benötigt? Kann die „Christliche“ Welt das Zeugnis geben? Wer muß es denn geben? Abt. 13, 14.

Worin besteht das wahre Missionswerk der Kirche? Welche Folgen hat es für diejenigen, welche den Willen des Herrn erkennen? Abt. 15.

W. T. vom 15. Oktober 1928.

Die Macht der Urkirche.

Apostelgeschichte 2:1 bis 8:1.

„Ein jeder, der irgend den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.“ — Apostelgeschichte 2:21.

Der Tag der Pfingsten war als einzelner Tag der größte in der Geschichte der Kirche. Von einem besonderen Gesichtspunkt aus mag von ihm gesagt werden, daß es der Tag war, an welchem die Kirche geboren wurde, denn es war der Tag, an welchem die getreuen Nachfolger Jesu zusammen seine große Gabe für die Kirche empfingen, die Gabe des Heiligen Geistes, der, wie er selbst gesagt hatte, für sie von größerer Wichtigkeit war als seine eigene menschliche Gegenwart. Durch den Heiligen Geist wurden die Jünger weit enger miteinander verknüpft als durch das gemeinsame Band ähnlicher Erfahrung und Hoffnung. Sie wurden zu einem Leibe gemacht, Glieder des Leibes Christi, und so wurden sie eins in Christo Jesu. (Joh. 17:21) Der Heilige Geist, welchen Jesus für sie von dem Vater empfangen hatte (Apg. 2:33), hatte viele charakteristische Tugenden des Dienstes. Der eine, der besonders erwähnt ist in diesem Studium, ist der der Macht, gewißlich nicht der geringste der charakteristischen Tugenden des Lebens, mit welchem die Jünger dann bereichert wurde.

Die letzten Stunden in dem Leben des Meisters hatten augenfällig bewiesen, wie schwach die Jünger waren, als sie von Angesicht zu Angesicht mit menschlichen Autoritäten und irdischen Gewalten zu tun hatten, und wie sie, vom menschlichen Standpunkt betrachtet, gänzlich ungeeignet waren für das Werk, das vor ihnen lag. Aber die Gabe des Heiligen Geistes, schwache Menschen stark und furchtsame Menschen mutig zu machen. Vorher, als Gefahr drohte, waren sie geflohen, jeder seinen eigenen Weg. Jetzt sehen wir sie miteinander verbunden durch ein heiliges Band treuen und mutigen Dienstes für Gott, für ihren Herrn, für einander, in dem Dienste, für den sie, wie sie klar erkannten, berufen waren.

Die Gabe des Heiligen Geistes.

Wir fragen: Was ist die Gabe dieses Geistes, der um Pfingsten über die Kirche kam, und der die Apostel so umwandelte? Ganz bestimmt war es nicht nur Mut oder Enthusiasmus, oder daß die Apostel belebt wurden mit einem neuen Wunsch, irgend etwas in Angriff zu nehmen oder etwas fertig zu bringen; auch war es nicht einfach eine Erleuchtung, als wenn sie dann etwas verstanden, was ihnen bis dahin dunkel gewesen war. Alle diese Eigenschaften sind in der Gabe des Geistes eingeschlossen, aber keine von diesen und auch nicht sie alle zusammen sind der Geist. Der Heilige Geist ist die Macht Gottes, welche die Kirche erweckt, lebendig macht, erleuchtet und leitet; er ist das Leben selbst, von welchem alle zuvor genannten die Eigenschaften sind. Die Gabe des Heiligen Geistes ist somit übermenschlich und war ein klarer Zuwachs für die Apostel; es war etwas, was der natürliche Mensch unter keinen Umständen irgendwie erwerben könnte.

Mancher Mann hat sich einem ihm dringlich scheinenden religiösen Dienst gewidmet oder einem ausländischen Missions-

werk, der sich hierbei von Beweggründen leiten ließ und von einem Geist, die sich niemals über die menschliche Stufe erhoben haben. Wir wagen zu behaupten, daß ein großer Teil des Wertes, das von denen getan wird, die wegen ihres bahnbrechenden Wertes als Missionare unter dem Heidenvolk hoch geehrt im Christentum sind, nicht so sehr unter der Macht des Geistes Gottes geschah als vielmehr aus einer natürlichen Gutherzigkeit und Hilfsbereitschaft, zu der sich ein Geist von Abenteuerlust gesellte. Eine Weisung zu einem gewissen Dienst, einerlei wie hingebungsvoll und inbrünstig in diesem Dienst beharrt wird, beweist nicht eine Neuerweckung durch den Heiligen Geist, oder daß ein solcher das hat, was die Apostel um Pfingsten empfingen.

Was Pfingsten in allererster Linie für diejenigen bedeutete, welche seine Offenbarung und seine Segnungen empfangen, war die Hebezeit, der wichtige Umstand, daß sie jetzt zur gesalbten Klasse gehörten. Das erste Werk des Heiligen Geistes ist die Zeugung zu einer neuen Natur; es ist gewissermaßen der Same des Lebens, der schließlich eine Neue Schöpfung hervorbringt. Von nun an waren diejenigen, welche ihn empfingen, Neue Schöpfungen in Christo Jesu. Dies ist etwas ganz anderes als das, eine Schar von Männern mit einer besonderen oder sogar außerordentlichen Macht zum Dienst zu beleiden.

Es scheint sehr passend, daß die Gabe des Heiligen Geistes am Tage der Pfingsten zur Kirche kommen sollte, denn dieser Tag, der fünfzigste nach der Darbringung der Webe-Garbe, war der, an welchem zwei Webe-Brote, hergestellt aus dem neu geernteten Weizen, auf die Hände des Hohenpriesters vor Jehova gewebt wurden. (3. Mose 23:15—17) Die Brote wurden mit Sauerteig gebaden, was die Opfergabe zu einer gewöhnlichen machte, denn Sauerteig war ein Symbol von Sünde und mußte nicht mit den Opfern des Volkes zusammengebracht werden. (3. Mose 23:6, 17) Das Webe-Opfer am Passahfest am sechzehnten Tage des ersten Monats des neu gereisten Getreides stellte die Auferstehung unseres Herrn dar, den Erstling der Eingeeernteten der Ernte Jehovas, die aus den Toten eingesammelt wird. Die fünfzig Tage später erfolgende Darbringung der zwei mit Sauerteig gebadenen Brote war ein Sinnbild der vor Jehova dargestellten Kirche, in deren einzelnen Gliedern der Sauerteig verderbter menschlicher Natur war, obgleich vor Jehova annehmlich, weil sie in seinem Sohne angenommen waren. Die zwei Brote sind auch ein Hinweis auf die Tatsache, daß schließlich zwei Klassen in dieser einen Opfergabe offenbar werden, und zwar die eine Klasse weniger treu in ihrer Opferung und in ihrem Bund, als sie es hätte sein können.

Nur ein Pfingsten nötig.

Es wird manchmal behauptet, daß es viele Pfingsten in der Geschichte der Kirche gegeben hat. Besondere Zeiten religiöser Wiedererweckung oder Aufregung werden Pfingsten

genannt, und dann wiederum gibt es manche, die unausdrücklich darauf bringen, daß Christen jetzt eine andere große Wiedererweckung haben sollten, während andere meinen, dies sollte die regelmäßige Erfahrung der Kirche sein. Alles dies enthüllt böllige Unwissenheit bezüglich des Planes Gottes. Es konnte nur ein Pfingsten sein, nur eine Gelegenheit der Gabe des Heiligen Geistes an die Kirche; es waren aber zwei Gelegenheiten, wo die Gabe offenbart wurde. Dreiundeinhalb Jahre nach Pfingsten wurde Petrus nach Caesarea gesandt, und während er in dem Hause des Kornelius zu der dort versammelten kleinen Schar sprach, fiel der Heilige Geist auf sie, „so wie auch auf uns im Anfang“, sagte Petrus. — Apostelgeschichte 11: 15.

Seit dem Tage der Pfingsten hat kein Mensch Gottes Segnungen ohne diese Gabe empfangen; es hat immer ein Bindeglied gegeben, einen Lehrer, einen Prediger, wie auch Petrus das Bindeglied in Caesarea war. In dem gegenwärtigen Tage hat kein Mensch die „gegenwärtige Wahrheit“ ohne das Werkzeug empfangen, welches Gott gebrauchte, um sie der Kirche zu geben. Es ist recht und angebracht, sogar notwendig, danach zu trachten, in die Fülle der Segnungen einzugehen, die durch Christum der Kirche gegeben werden. Niemand aber möge nach einem anderen Pfingsten oder einer anderen Ausgießung des Geistes Gottes suchen, denn der Geist konnte nur einmal gegeben werden. Die Namenkirchen enthüllen ihren Mangel an geistlichem Verständnis, indem sie ein anderes Pfingsten haben wollen, und sogar öffentlich darüber reden. Sie legen es aber schlagend an den Tag, daß sie nicht Erleuchtung haben wollen, noch auch wirklich den Namen Gottes verherrlichen, denn sie wollen nicht die Wahrheit annehmen, die jetzt dem Volke Gottes gegeben wird, um sie in ihren Ratsschlüssen zu leiten und so von dem Herrn zu lernen. Es gibt keinen anderen Kanal, durch welchen die Kraft und das Leben des Geistes gewonnen werden kann.

Während die großen Religionsführer ihren Mangel beklagen, empfangen treue Gläubige die Segnungen, welche mit Gottes Gabe des Geistes kommen. Sie verstehen, daß es kein Teil des Vorhabens Gottes ist, besondere Zeiten für Ausbrüche religiöser Blut oder Aufregung kommen zu lassen, noch auch daß es jemals so gewesen ist, und daß es sich hierbei überhaupt nicht um Ausgießungen des Geistes Gottes handelt, sondern daß sie vielmehr als Täuschungen und Trügereien anzusehen sind. Sie wissen auch, daß mit dem Geist erfüllt zu sein nicht so sehr bedeutet, mit einem empfangenen Enthiasmus erfüllt zu sein, als vielmehr mit dem Vorsatz eines Lebens, das völlig in die Hand Gottes gelegt ist, und mit einer Entschlossenheit, das Leben völliger Weihung bis zu Ende zu leben.

Irreführt durch „Zunge“ und „Wunderkräfte“.

¹⁰ Manche sind der Meinung, daß die äußerlichen Kundgebungen des Heiligen Geistes, wie die Gabe von Zungen und eine Fähigkeit, Wunder zu wirken, immer bei den Nachfolgern Jesu gesunden werden sollten, und daß, weil die Christen heutiger Zeit ganz offenbar nicht die Gabe haben, in Zungen zu reden, dies ebenso klar ein Beweis von Untreue ist wie diese Gabe um Pfingsten ein Beweis von Treue war. Diejenigen, welche diesen Standpunkt vertreten, erwarten auch allgemein, daß sie, wenn sie treu sind, die anderen Wundergaben des Geistes haben werden wie sie der Urkirche gegeben wurden. (1. Kor. 12: 28) Manche sind unter dem Einfluß dieser Täuschung sehr in die Irre geführt und in die Fesseln des Teufels verstrickt worden, der sie mit „Zungen“ versorgte, die manchmal, wie sich herausgestellt hat, eine schmutzige Ausdrucksweise einer (für sie) fremden Sprache waren, während der dabei gemachte Lärm größtenteils überhaupt keine mensch-

liche Bedeutung hat. So ziemlich auf gleiche Art geschieht es, daß viele, die sich dem „Bekehrungswerk“ in die Arme werfen, darauf brennen, daß eine besondere „Macht“ über sie kommt oder in sie hineinfährt. In dem Glauben, daß der Heilige Geist eine Person ist, bringen sie sich selbst in die Lage, jederzeit ein Opfer teuflischer Besessenheit zu werden, und so geben sie sich den Listen und Fallstricken des Teufels preis, denn sie empfangen etwas, das sie vom gesunden Menschenverstand hinweglockt und oft von dem, was schädlich und anständig ist.

¹¹ Der Apostel Paulus zeigt in klarer Weise, daß äußere Kundgebungen einer übernatürlichen Macht nur für die Anfangszeit der neubegründeten Kirche bestimmt waren, mit dem Doppelzweck, die Draußenstehenden zu überzeugen, daß die Jünger in Berührung mit dem auferstandenen Jesus waren, wie sie von sich selbst behaupteten, und im Interesse der Jünger selbst zu ihrer Hilfe und Ermutigung. Diese Dinge gehören aber zur ersten Entwicklungsperiode der wahren Kirche und sollten mit dem Ende der notwendigen Kindheitsperiode gleichfalls ihr Ende finden, und dann sollte sich die Kirche weiter entwickeln durch Ausübung und Betätigung der höheren Eigenschaften von Glauben und Hoffnung und Liebe, und dies sollte sie tun durch das geschriebene Wort durch den Geist. — Hebräer 5: 13; 1. Korinther 13: 11—13.

¹² Es ist von Wichtigkeit, zu erwägen: Wieviel von der Kraft des Heiligen Geistes mag die Kirche in der gegenwärtigen Zeit erwarten? Indem die gefährliche Lehre der Dreieinigkeit abgetan ist, so daß der, welcher mit dem Geiste erfüllt sein möchte, nicht nach einer Besessenheit oder Besiegergreifung durch eine „Person“ trachtet, die in ihm wohnen soll, gibt es keine Menschen, die soviel von der Kraft des Geistes wissen und seinem Verhältnis zu dem Vater, zu dem Herrn und zu dem Leben der Kirche, wie diese Bibelforscher, von denen die Feinde der Wahrheit behaupten, daß sie den Heiligen Geist als eine Macht in dem Leben der Kirche völlig außer Acht lassen. Die Zeugung zu einer neuen Natur und die Salbung zum Dienst wird immer klar erkannt, aber die Kirche sollte nicht den wahren Wert der Worte des Herrn vergessen, indem er zu ihr spricht: „Ihr werdet Kraft empfangen“. (Apg. 1: 8) Obgleich dies ohne Zweifel Kraft zu verstehen bedeutet, zeigt es ebenso sicher, daß es eine himmlische Hilfe für das Werk des Herrn gibt, und aus den Erfahrungen der Brüder geht klar hervor, daß des Herrn Verheißung besonderer Hilfe für besondere Zeiten wahr gemacht werden wird. Siehe Markus 13: 11.

Die Tüchtigkeit der Urkirche. Jetzt offenbart.

¹³ Jene frühen Zeiten der Kirche waren voller Dienst für den Herrn, und niemals fehlte es den Aposteln an Einsicht oder Wunsch zum dienen. Sie schienen schnell jede Gelegenheit zu durchschauen und zu ergreifen. Es war eine sehr geschäftige und rührige Zeit, in der Tat eine Zeit, die ihr Gegenstück in der Dringlichkeit des in die gegenwärtige Zeit fallenden Dienstes für den Herrn zu haben scheint. Manchmal kommt es zu Ausdrücken der Furcht, daß des Herrn Woll so sehr vom Dienste in Anspruch genommen sein mag, daß es ganz zu vergessen scheint, für seine „geistigen“ Bedürfnisse zu sorgen, jedoch gibt es keinen Grund zur Furcht, daß diejenigen, welche von dem Heiligen Geist getrieben werden, der geistigen Entwicklung ermangeln werden, und auf jeden Fall sind diejenigen, welche sich dem Werke des Herrn widersetzen, keine sicheren Ratgeber. Wenn sie himmlische Weisheit hätten, so würden sie auch im Erntefeld tätig sein, indem sie die gute Kunde des Königreiches verbreiten. Die Ausgießung des Heiligen Geistes und die unmittelbaren Folgen brachten die Jünger bald in Konflikt mit den religiösen Mächten des

Judentums, dem Sanhedrin oder Hohen Rat. Das bemerkenswerte Wunder der Heilung des Lahmen, das Jerusalem in solche Aufregung versetzte, trieb den Sanhedrin an, Schritte in der Sache zu tun. Sie sahen sich vor eine Tatsache gestellt, die nicht bestritten werden konnte; sie sahen sich gezwungen, es offen einzugestehen, daß hier eine Kraft bei diesem Volk war, die über ihr Verstehen ging.

²⁴ Den Aposteln wurde von den macht habenden Gewalten befohlen, nicht in dem Namen Jesu zu predigen. Gehorsam gegen diesen Befehl bedeutete für sie geistigen Tod, und Petrus und Johannes, mit der Zuversicht von Männern, welche wußten, daß sie einen Auftrag von Gott hatten, forderten den Sanhedrin auf, zu richten, wem sie wohl wahrscheinlich eher gehorchen würden — Gott oder ihnen. (Apg. 4:19—20) Diese Erfahrungen waren für die Kirche ein Ansporn, zu dem Herrn im Gebet zu gehen, ihm die Sachlage vorzulegen und um größeren Mut, größeres Vertrauen und größere Kühnheit und Entschlossenheit zu bitten. Es wurde ihnen unverzüglich geantwortet. (Apg. 4:31) Die Apostel gaben weiterhin ein Zeugnis für den Herrn, und die ganze Kirche war zusammen mit ihnen hierin tätig, und viele Wunder wurden gewirkt. (Apg. 5:12) Wiederum ließ der Sanhedrin die Apostel vor sich laden, denn der Hohe Rat war von Furcht ergriffen und sagte in stark klagendem und murrendem Ton, daß die Apostel beabsichtigten, die Schuld für das Blut Jesu auf sie, den Sanhedrin, zu bringen. Wiederum erklärte die edle Schar, daß sie Gott gehorchen mußten, nicht dem Sanhedrin, daß derjenige, welchem die Juden kreuzigten, jetzt hoch erhöht sei, um ein Fürst und ein Heiland zu sein, und daß sie seine Zeugen wären, wie es auch der Heilige Geist sei, welchen Gott denen gegeben hatte, die ihm gehorchen. (Apg. 5:31, 32) Die Apostel wurden geschlagen, wahrscheinlich mit Ruchtruten, aber im Geiste triumphierten sie, und die Bückigung gab ihnen große Freude. Sie sahen, daß sie ihrem Herrn und Meister Jesus gleich gemacht wurden, sowohl von

ihren Feinden als auch von ihm selbst, denn sie wurden würdig erachtet, Schmach um seines Namens willen zu leiden. — Apostelgeschichte 5:41.

²⁵ Die frühesten Tage der Kirche scheinen in einer nahen Parallele mit ihren letzten Tagen zu stehen. Es ist als ob die beiden Enden des Zeitalters der Kirche miteinander verschmolzen wären, und der Zyklus zu einem vollendeten Ganzen gemacht sei. Ähnliche Erfahrungen wie zur Zeit der Urkirche kommen über die letzten Glieder der Kirche. Die wahren Nachfolger Jesu, in dem Geiste lebend, müssen in gewissen Maße in Konflikt mit den Herrschern der gegenwärtigen Finsternis kommen, aber was auch immer an Erfahrungen kommt, es ist gewiß, daß sie vermehrtes Glück und Vertrauen mit sich bringen, wie es auch auf die Jünger alter Zeiten zutrifft.

Fragen für das Verörder-Studium.

- Was läßt sich von dem Tage der Pfingsten sagen? Was bewirkte er für die Jünger? Welche Gabe wurde der Kirche zu Pfingsten beider? Absatz 1.
 Wann waren die Jünger schwach? Wie wurden sie stark gemacht? Absatz 2.
 Wie wirkt der Geist? Was ist die besondere Gabe des Heiligen Geistes? Absatz 3.
 Welche Art von Geist hat beinahe das ganze ausländische Missionswerk dreinführt? Absatz 4.
 Welche wichtige Tatsache wurde den Jüngern zu Pfingsten offenbart? Was ist das erste Werk des Heiligen Geistes und was mag dies genannt werden? Absatz 5.
 Warum war es passend, daß der Geist zu Pfingsten gegeben werden sollte? Was stellte das Webe-Opfer dar? Was stellten die zwei Brote dar? Absatz 6.
 Ist jede religiöse Erweckung ein Pfingsten? Wieviel Male hat es sichtbare Offenbarungen des Heiligen Geistes gegeben? Absatz 7.
 Empfangen Leute die Wahrheit unabhängig von dem Geiste, oder muß es einen Zusammenhang zwischen Pfingsten und dem Empfangen des Geistes geben? Ist dieser Grundtag zutreffend für unseren Tag? Absatz 8.
 Welche Segnungen genießen treue Gläubige, während viele bekannte religiösen Führer ihren Mangel an geistigem Verständnis beklagen? Absatz 9.
 Ist an unserem Tage eine Weigerung, mit „Jungen“ zu sprechen, ein Beweis von Unglauben? Erkläre, wie die Macht, mit „Jungen“ zu reden, viele auf Irrwege geführt hat, und warum es ein Zeugnis des Teufels ist. Absatz 10.
 Welchen Zweck sollten die äußeren Anordnungen einer übernatürlichen Macht dienen? Was lehrt der Apostel Paulus hierüber? Absatz 11.
 Welche Vorteile haben die wahren Jünger vor den nur äußerlichen Religionsbekennern voraus? Absatz 12.
 War die Urkirche eine eifrig tätige Kirche? In welche Richtung wird der Heilige Geist die Kinder Gottes führen — diejenigen, welche Gott entgegen selbstthätigen Interessen lieben? Absatz 13.
 Ist es die Pflicht von Christen, den Geboten oder Vorschriften von Menschen zu gehorchen? Warum erlaubt Gott der Welt, seine Kinder ungerecht zu behandeln? Absatz 14, 15.
 W. T. vom 1. November 1923.

Fragen und Antworten.

Frage: Was ist die beste Methode zum Übersehen der Fehler von Brüdern, besonders in Wirtschaftsverfammlungen.

Antwort: Wirtschaftsverfammlungen sollten im Einklang mit den Schriften geführt werden, und immer sollten Gerechtigkeit und Liebe der alles durchbringende Beweggrund sein. Zuerst sollte der göttliche Thron der Gnade zur Führung und Leitung angerufen werden; dann sollte alle Selbstsucht und jeder Ehrgeiz zu persönlicher Erhöhung beiseite getan und nur des Herrn Ehre gesucht werden. Wo dieser Lauf befolgt wird, werden die Fehler der Brüder nicht offenbar gemacht. Wenn aber einige diese Fehler zur Sprache bringen, so sollten sie mit Güte und Nachsicht behandelt werden und zugleich mit Festigkeit, im Einklang mit dem Worte des Herrn. Wo ein Bruder den Geist des Herrn hat, wird er Vernunftgründen Gehör geben und sich von der Schrift leiten lassen. Einem unlenkamen oder ordnungswidrigen Bruder aber sollte nicht von der Versammlung gestattet werden, die Oberhand über den Willen der Versammlung zu haben, nur um dem nötigen Schritt, auf seine Fehler hinzuweisen, aus dem Wege zu gehen. Die Versammlung sollte in einem etwaigen solchen Falle mit Festigkeit und doch in Güte handeln und dasjenige tun, was für das beste Interesse aller und im Einklang mit dem Willen des Herrn gehalten wird. Das beste Mittel aber, irgendwelche Fehler zu bedecken, ist die Liebe. Der Apostel Petrus sagt: „Vor allen Dingen aber habt untereinander eine inbrünstige [sich weit hin ausbreitende] Liebe, denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden“ [oder Fehlern, Mängeln 1. Petr 4:8].

Frage: Erweisen sich die biblischen Unterrichtsklassen für die heranwachsende Jugend als nutzbringend für Eltern und Kinder?

Antwort: Ja. Notwendigerweise müssen sie sich als nutzbringend erweisen, wo der Wunsch der ist, das Kind mit Bezug auf das Königreich des Herrn zu unterweisen. Zeit und Mühe wird darauf verwandt, die Kinder in den Tageschulen zu unterrichten, damit sie in der Welt vorwärtskommen sollen, und wenn wir sehen, daß das Königreich des Herrn nahe gekommen ist, welch größeres Erbe könnten da wohl Eltern ihrem Kinde hinterlassen als diesem Kinde eine Kenntnis über den König zu geben und die neue Ordnung der Dinge, die jetzt aufgerichtet wird. Notwendigerweise muß sich dies als ein Segen für die Eltern erweisen, die sich diese Mühe geben, ihr Kind in dieser Weise heranzubilden, und ebenso dem Kinde Segen bringen, das einen solchen Unterricht empfängt. Der unter Zugrundelegung des Buches Die Harfe Gottes eingeführte biblische Unterrichtskursus wurde hauptsächlich für diesen Zweck vorbereitet, und die hierüber einlaufenden Berichte sind sehr günstig. Es sollte mehr Aufmerksamkeit darauf verwandt werden, das junge Volk in den Wegen des Herrn zu unterweisen, denn dies wird ihnen binnen kurzem ein großer Segen und Nutzen.

Frage: Haltet ihr es für einen guten Brauch, den Kindern Preise anzubieten für das Anstrengtlerlernen biblischer Texte?

Antwort: Wir würden das nicht für das beste Verfahren halten. Es gibt nur einen Beweggrund, der irgend-

jemand dazu antreiben sollte, das Wort Gottes zu erforschen, und das ist Liebe für den Herrn und seine Sache. Führt in erster Linie dem Kinde vor Augen, was der Herr ihm zuliebe getan hat, und die Segnungen, welche das Kind dadurch zu gewinnen erwarten mag, daß es den Herrn erkennt und seinen Willen tut. Eine solche Methode ist weit nützlicher und segensreicher als alle Preise, die angeboten werden könnten.

Frage: Wäre es recht gehandelt, daß eine Schwester den biblischen Unterricht von Kindern leitet, wenn gewisse Brüder zugegen sind?

Antwort: Wenn die Versammlung über Brüder verfügt welche Lehren können, und wenn diese nicht anderweitig in dem Dienst beschäftigt sind, so würde es als besser erscheinen, daß diese die Jüngeren unterrichten, aber an sich ist nichts dagegen einzuwenden, daß eine Schwester eine jugendliche Bibelklasse unterrichtet, vorausgesetzt, daß sie dazu befähigt ist, das heißt wohl vertraut mit dem Lehrgegenstande, worin Unterricht erteilt wird. Des Apostels Paulus Ermahnung: „Ich erlaube einem Weibe nicht, zu lehren.“ (1. Tim. 2: 12), bedeutet nicht, daß das Weib nicht die Kinder unterrichten kann. Es möchte scheinen, als ob es vorzuziehen sei, daß die Brüder der Jugendklasse Unterricht geben, wo dies tunlich und gelegen ist; wenn aber nicht, so würde kein wirklicher Grund vorliegen, weshalb eine Schwester es nicht tun könnte.

Frage: Sollen Schwestern aufgefordert werden, das Eröffnungs- oder Schlußgebet zu sprechen, wo Brüder in der Versammlung zugegen sind?

Antwort: Es würde mehr im Einklang mit der Anordnung des Herrn zu sein scheinen, daß ein Bruder eine Versammlung mit Gebet eröffnet und abschließt. Es könnte aber nichts dagegen eingewendet werden, daß in einer Gebetsversammlung eine Schwester zum Gebet aufgefordert wird, oder daß Schwestern allgemein aufgefordert werden ein Gebet zu sprechen. Dies ist kein Lehren und ist deshalb in völliger Harmonie mit den Schriften.

Frage: Von einem unserer Ältesten ist uns gesagt worden, die Zeit sei gekommen, wo mehr von den Angelegenheiten der Versammlung oder Klasse in die Hand einer Einzelperson gelegt werden sollte. Denkt die Gesellschaft auch so?

Antwort: Solches ist nicht der richtige Gedanke. Die Angelegenheiten einer Versammlung sollten in ihren eigenen Händen liegen. Wo eine Versammlung ziemlich groß ist, mag sie gewisse Dinge einem Komitee zur Beforgung überweisen. Während es wiederum gewisse Pflichten gibt, deren Erledigung Sache der Ältesten ist. Gewöhnlich aber liegt kein Grund vor, die Angelegenheiten einer Versammlung in die Hände eines einzelnen zu legen, wo viele fähig sind zu dienen.

Frage: Wäre es recht gehandelt, daß der Leiter (Erntewerksvorsteher) der Dienstabteilung einzelne Diakone dazu bestimmt, Ansprachen in öffentlichen Versammlungen zu halten, und daß er, indem er solches tut, eine Anzahl der Ältesten übergeht, die ebenso befähigt sind oder sogar noch mehr?

Antwort: Es ist nicht das Vorrecht des Vorstehers der Dienstabteilung, Redner für irgendwelche Versammlungen zu bestimmen, Diakone sowohl als auch Älteste. Es ist Sache der Versammlung oder Klasse, die Redner zu bestimmen. Ein Vorsteher, der es auf sich nimmt, dies ohne Zustimmung der Versammlung zu tun, schlägt einen verkehrten Weg ein.

Frage: Für den Fall, daß eine Versammlung es übernimmt, eine Reihe von Vorträgen in mehreren Nachbarorten zu halten, ist es da die Pflicht des Dienst-Vorstehers, die Leitung des ganzen damit verknüpften Werkes in Händen zu haben.

Antwort: Nein; dies ist nicht der Fall. Die Pflichten des Dienstvorstehers sind in dem regelmäßig versandten Bulletin in Vorschlag gebracht, mit der Bestimmung, daß er das zu

bearbeitende Gebiet einteilen und organisieren und den Arbeitern Belehrungen geben sollte. Unter keinen Umständen ist es seine Pflicht, Redner für Versammlungen zu bestimmen und allgemeine Aufsicht über die Versammlungen zu führen. Dies ist einzig und allein Sache der Klasse oder Versammlung. Als ein Mitglied der Versammlung wäre es natürlich seinerseits durchaus recht gehandelt, mit den anderen zusammenzuwirken. Wir müssen nicht die irrtümliche Idee bekommen, daß der Dienst-Vorsteher irgendwelche Autorität über die Versammlung hat, die ihm nicht durch die Versammlung erteilt ist. Die Versammlung sollte im Einklang mit dem Dienst-Vorsteher wirken, und dieser im Einklang mit der Versammlung, indem niemand auf die Vorrechte und Pflichten des anderen übergreift.

Frage: Auf die Empfehlung des Exekutiv-Komitees hat sich unsere Versammlung, um den Preis einer großen Geldsumme, zum Ankauf eines Radio-Apparates zur weiten Verbreitung der Botschaft entschlossen. Ist es ratsam, sich dieser Methode der Verbreitung der Botschaft der Wahrheit zu bedienen?

Antwort: Wenn die Versammlung es sich vernünftigerweise leisten kann, die Botschaft vermittels des Radio-Apparates in die weite Ferne zu verbreiten, so würde dies vollkommen in Ordnung sein; es würde aber gänzlich außer Ordnung scheinen, wenn das Exekutiv-Komitee so etwas zu einem großen Kostenpreis oder überhaupt irgendwelchen Kosten für die Versammlung unternehmen würde, ohne erst von der Versammlung eine ausdrückliche Vollmacht hierzu erhalten zu haben.

Frage: Einmal im Monat haben wir eine besondere Gebetsversammlung, und es ist der Brauch eines jeden dort, ein Gebet zu sprechen. Einige der lieben Freunde haben bemerkt, daß sie nervös werden und mehr zu der Versammlung zu beten scheinen als zu dem himmlischen Vater. Sollte man öffentlich beten unter solchen Umständen und Verhältnissen.

Antwort: Solches würde kaum ein richtiger Weg zu sein scheinen. Wo eine Anzahl von Brüdern der Gebetsversammlung beiwohnen, würde es für den Leiter richtig gehandelt sein, mehrere aufzufordern ein Gebet zu sprechen, oder daß drei oder vier einer nach dem andern freiwillig ein Gebet sprechen; aber nur der Form wegen, daß einer nach dem andern betet, würde kaum scheinen, als im Einklang mit einer guten Ordnung in der Versammlung gehandelt. Ein Gebet sollte freiwillig sein, aus dem Herzen kommend, ein wirklicher und aufrichtiger Ausdruck des innersten Herzenswunsches, und natürlich immer an den Thron himmlischer Gnade gerichtet, und dann mag es dargebracht werden in vollem Vertrauen, daß der Herr die Bitte hören und gewähren wird, wie er sieht, daß es zum wahren Wohl der Betreffenden dient.

Frage: Geht jetzt irgendein Werk der Nachlese vor sich, und haben irgendwelche, die jetzt ihre Weihung sinnbildlich zum Ausdruck bringen, eine Möglichkeit für die hohe Berufung?

Antwort: Es würde offenbar unpassend für irgendjemanden sein, daß er sich anmaßt, zu erklären, daß derjenige, der sich jetzt weihet und diese Weihung sinnbildlich zum Ausdruck bringt, keine Möglichkeit für die hohe Berufung haben würde. Der himmlische Vater erwählt die Mitglieder für die Brautklasse. Solange noch irgendein Mitglied der Kirche auf dieser Seite des Vorhanges ist, liegt eine Gefahr vor, daß jemand fällt; und so oft als jemand fällt, muß ein anderer da sein, der seinen Platz einnimmt und dafür von dem Herrn erwählt wird. Es würde nicht recht sein, jemandem den Mut zu nehmen, sich zu weihen. Es würde unrecht sein für irgendjemanden, sich zu weihen unter der beigefügten Bedingung, daß er erwarte, einen Platz auf der geistigen Stufe des Königreiches zu erhalten. Eine Weihung muß eine bedingungslose Hingabe an den Herrn sein, ihm den Lohn überlassend. Eine Symbolisierung dieser Weihung würde offenbar am Platze sein.

Eine Frage und ihre Beantwortung.

(Das Ergebnis einer Besprechung während der Wahlzeit am Bibelhauslich).

Frage: Was ist von den seit einigen Jahren in den Versammlungen bekannt gewordenen Sternen-Vorträgen und den dazu gehörigen Sternkarten zu halten? — Was spricht, vom Standpunkte des Christen aus betrachtet, für und was gegen diese Theorie? — In welcher Beziehung steht hierzu die Astrologie?

Antwort: Es ist zweifellos ein Unterschied zu machen zwischen der vergleichswise Betrachtung eines Gegenstandes und der dogmatischen Beleuchtung einer Sache. In den allermeisten Fällen wird von denen, die Stern-Vorträge und andere ähnliche Vorträge halten, die nicht biblischen Ursprung haben, der an und für sich bedeutsame Fehler gemacht, daß sie sehr dogmatisch sind in ihren Darlegungen, indem sie einfach sagen: „Das Sternbild bedeutet das, und dieses Bild das, und jenes Bild bedeutet das, und alles zusammengenommen sehen wir also, daß Gott seinen Plan in diese Bilder hineingelegt hat.“ Sie können nichts weiter anführen und auf nichts weiter hinweisen, als auf einige Bezugnahmen in der Schrift, wo z. B. von dem Orion und dem Siebengestirn gesprochen wird; aber bei alledem bleibt es trotzdem wahr, was die Schrift uns sagt: „Der Prophet, der mein Wort hat, der rede mein Wort, und der Prophet, der einen Traum hat, erzähle den Traum [das Gesicht]“, und nach Gesichtern ausschauen, dazu würde auch das Betrachten und Beschreiben von Sternbildern gehören. Aber das Volk des Herrn wünscht zu den Propheten zu gehören, die das Wort des Herrn haben und wünscht nicht einen anderen Weg zu gehen als den, welchen die Schrift uns mit Bezug auf das Forschen gibt, nämlich: Erforschet die Schrift, wenn ihr melnet, ewiges Leben zu erlangen, denn sie ist es, die von mir zeugt. — Der Widersacher bemüht sich immer wieder, die Kinder Gottes von der Hauptsache ab- und auf Nebensächlichkeiten hinzuleiten. Wir alle finden bei Betrachtung unseres Lebens, daß infolge der dringenden Aufgaben und Ansprüchen, die an uns gestellt werden, verhältnismäßig wenig Zeit übrig bleibt, für die Betrachtung des Wortes Gottes. Wenn es nun dem Widersacher gelingt, unsere Aufmerksamkeit auf einzelne Gegenstände, wie z. B. die Astronomie, hinzulenken, so werden wir sehr bald finden, daß es ihm möglich geworden ist, uns auch noch sogar diese wenige, uns zum Erforschen der Schrift verbleibende Zeit zu rauben. Ohne Zweifel hat der Feind schon viel Vorteil aus der Betrachtung von Sternbildern und anderen Nebensächlichkeiten gezogen, indem er Kinder Gottes um ihre Zeit brachte und wieder andere sich sogar einige Stunden lang hinsetzten und die Finger müde schrieben an sogenannten „Sternvorträgen.“ Der Psalmist beschäftigt sich allerdings mit dem Sternenhimmel, wenn er sagt in Psalm 8:3: „Wenn ich anschau den Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne usw.“, ohne aber im entferntesten

davon zu sprechen, daß der Plan Gottes in den Sternen enthalten sein könnte. Er schaute ihn an, um die Größe und Allmacht Gottes zu erkennen und sich in Erinnerung zu rufen, ganz allgemein, daß es die Schöpferhand des himmlischen Vaters ist, die alles dies zusammengebracht hat. — Es ist für uns jedenfalls auch von großer Bedeutung, was der Apostel Paulus an Timotheus schreibt, 2 Tim. 3:14: „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast . . . weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst . . .“. Wir beabsichtigen nicht, wie die Gelehrten, die Sterne zu erforschen, da wir gelernt haben, die Bibel zu durchforschen, und der Prophet Jesaja sagt, Kapitel 34:16: „Forschet nach im Buche Jehovas und lesel! Es fehlt nicht eines von diesen“, und als Erklärung dafür, warum nicht eines fehlt, fügt er hinzu . . . „weil der Mund Jehovas es geboten und sein Geist es zusammengebracht hat“, womit erweisen ist, daß dem Volke des Herrn in der Bibel nichts fehlt, um Jehova zu finden, ja es ist Tatsache daß wir nicht einmal genügend Zeit haben, um das alles zu untersuchen, was im Buche Jehovas zu lesen ist. Soviel also steht fest, daß ein Studium der Sternbilder eine gewisse unweise Anwendung, um nicht zu sagen Verschwendung geweihter Zeit ist. Auch Paulus sagt: „Ich habe nicht zurückgehalten, euch den ganzen Ratsschluß Gottes zu verkündigen“, Apostl. 20:27, und doch erwähnt er mit keinem einzigen Wort die Sternbilder oder das Erforschen der Sterne.

Weiter ist die Tatsache hier sehr bedeutsam, daß es dem himmlischen Vater wohlgefallen hat, bis heute alles, was für sein Volk notwendig war, durch Bruder Russell und nach seinem Tode durch die seine Arbeit fortsetzende Gesellschaft darzureichen, und daß in dem, was er auf diesem Wege zur Unterweisung bisher dargereicht hat, nirgendwo etwas von Sternen oder Sternbildern usw. gesagt wird. Durch Beobachtung der Tatsachen finden wir bestätigt, daß es von der vergleichswise Betrachtung dieses Gegenstandes bis zu dem Studium, aus der Stellung der Sterne die Gescheide der Menschen und Völler zu suchen, also bis zur ausgesprochenen Wahrsagerei, Astrologie, nur ein ganz kleiner Schritt ist. Wir erinnern uns der fast ironisch klingenden Aufforderung an Babylon im 47. Kapitel des Propheten Jesaja, im 13. Verse, doch die Wahrsager und „Sternrufer und Himmelsagerleger“ zu befragen, wo gleichzeitig hinzugefügt wird in Vers 14: „Siehe, sie sind wie Stoppeln geworden, Feuer hat sie verbrannt . . .“. Dieser Hinweis wird sicher zu unserem Vorteil die Veranlassung werden, daß wir uns nicht mit solchen Dingen, die unsere kostbare Zeit wegnehmen, befassen. Das Volk des Herrn gebraucht, um sich aufzubauen, nur das einzigste, was der Herr vorgesehen hat: sein Wort und die Hilfsmittel, die auf seine Veranlassung zur Auskündigung und Erklärung durch seine Liebe uns auf den Tisch gelegt worden sind.

Briefliches von Interesse.

[Von Geschwistern, die blind sind.]

In Herrn geliebter Bruder!

Hiermit schicken wir mit herzlichem Dank die Sendung zurück. Wir begrüßen es mit heller Freude, daß der Herr auch uns die Wege zum Selbststudium gebahnt hat. Wie schmerzlich war es doch, als wir vor zwei Jahren die Wahrheit kennen lernen und uns nur auf Zuhören beschränken mußten und dadurch wieder die anderen soweit zurück blieben. Das machte sich drückend fühlbar. Unserem geliebten himmlischen Vater sei daher Preis und Dank für seine wunderbare Führung.

Der Herr hat uns in seiner großen Gnade gleichzeitig die Wahrheit erkennen lassen und wir durften zusammen den Bind über Laster schließen. Wie wenige genießen das Vorrecht, den Weg zusammen zu gehen.

Wie schön ist es nun, daß wir den Wachturm monatlich zweimal haben dürfen. Der Herr sorgt wunderbar für Eprise zur rechten Zeit. Wissend, daß unser himmlischer Vater alles so überwallt zur Verherrlichung seines heiligen Namens, grüßen wir Euch und wünschen Euch

recht viel Kraft in Eurem Wirkungskreis. Eure im Herrn verbundenen Geschwister Burdhardt, Dresden.

An die J. B. E. B. Magdeburg!

Ihren „Warnruf an alle Christen“ habe ich mit großem Interesse und wahrer Freude gelesen. Ihre Ideen sind stets die meinen gewesen und ich bin immer, besonders im Felde, dafür eingetreten, selbst meinen Glaubensgenossen gegenüber. Besonders würde mich interessieren das Werk: Die Harse Gottes, sowie die sonstigen literarischen Werke Ihrer höchst zeitgemäßen Vereinigung. Da ich aber als Kapuzinerpater nicht in der Lage bin, mir die Werke zu verschaffen, wage ich es, Sie zu bitten, mir wenigstens die Harse Gottes als Freieigentum zu senden. Ich würde Ihrer Bewegung durch Verbreitung Ihrer Ideen nach Kräften zu nützen suchen. Sie leisten, wie kaum eine andere Gemeinschaft, die einzig erfolgreiche Rettungsarbeit an unserem armen Volke, gegenüber einer neubeidnischen Gesellschaftsmoral.

Mit vorzüglicher Hochachtung

P. S., Kapuziner.




DER WACHTTURM

und
Verkünder der Gegenwart Christi

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. Mai Nr. 9

1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis Seite

Ein Absegel für alle	131
Gebetsversammlungs-Regie erläutert	136
Die Ausbreitung der Utkirche.	138
Weltweite Missionen.	140
Die Weltherrschaft Christi	142

Auf meine Worte will ich treten und auf dem Turm
sich stellen, und will spöhen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Jabalul 3:2.

EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wassertwogen [wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen], indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel [der Einfluss und die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wädet auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Massengitter, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche die von Einkünften von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquilt werden können.

Unsere „Werber-Kollektionen“ sind Wiederholungen und Übersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzweck, den die Gesellschaft verfolgt, nämlich den eines *Verbi dei Minister* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschul-Kollektionen sind hauptsächlich für sorgeschrittenerer Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Abwäsel [zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlös] für alle“. (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Heilaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung [Herauswahl] kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“. (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrebt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott geredet hat, kühn und rückhaltlos zu verurteilen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis gestattet hat. Der Standpunkt, den der Wachtturm einnimmt, ist kein anmaßend-bogmännischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, und in unbefränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes füßen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturm“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschöpfbaren Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Bitten bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangeliumsdauerzeitalter hindurch seinen stetigen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Mose 28:14; Galater 3:29.)

Vor der Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungswort Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert und sobald der letzte „lebendige“, „auserwählte und lobbare“ „Stein“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle bereiteten und zusammengesetzten. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen Tages für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus, durch Gottes Gnade für jeden den Tod schiedte und dadurch ein „Abwäsel für alle“ darbrachte und seiner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:5-6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Vätern heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligkeitsgeheimnisse, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verkörperte Kirche oder Herauswahl alles Wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharrten, vernichtet oder vernichtet werden sollen. (Apokalypse 3:12-13; Jesaja 55.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tagelkurs

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12, Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstrasse 19, Postcheck-Konto VIII - 31 89;
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tracts*, Bern, Altemenstrasse 88, Postcheck-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, *Fouthongasse 12*, Postsparkassen-Konto Wien 192 611; für die Tschechoslowakei: Most, *Saraz 533*; für Dänemark: Kopenhagen, *Ole Suhrgade 4*; für Schweden: Örebro, *Anggatan 9*; für Norwegen: Kristiana, *Parkveien 60*; für England: London *Tabernacle, Lancaster Gate W*; für Australien: 465 *Collins St.*, Melbourne, *Australien*; für Südafrika: 125 *Plein St.*, Cape Town, *South-Africa*; für Finnland: Helsinki, *Tempellkatu 14*; für Holland: Amsterdam, *Wachttoren Bibel u. Traktat Genootschap, Witte de Wiltstraat 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Uebereweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar ausgestellt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gullchrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. B. Rutherford, W. E. Van Amburg; J. Semer; R. P. Barber, C. G. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Nothlage den Wachtturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Leserkreisen leben und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Bruder Fisher zieht sich für eine Zeit zurück.

An die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft und das Redaktions-Komitee des Wachtturms.

Liebe Brüder in Christo:

Seit mehr als einem Jahre ist mein körperliches Befinden derart gewesen, daß ich nicht im Bethel wohnen und auch nicht meine volle Pflicht in der Hinsicht tun konnte, daß ich es vermochte, meine ganze Zeit auf das dort zu verrichtende Werk zu verwenden. Da ich nun weiß, daß die Regel es erheischt, daß die Mitglieder des Redaktions-Komitees ihre ganze Zeit dem Dienste des Herrn widmen, und da ich wegen Verhältnissen, über die ich keine Macht habe, nicht imstande bin, dieser Vorchrift gerecht zu werden, so möchte ich achtlingsvoll ersuchen, meinen Namen jetzt von der Liste des Redaktions-Komitees zu streichen, wobei ich zu gleicher Zeit der Hoffnung Ausdruck verleihe, daß, wenn späterhin die Umstände sich ändern sollten, ich wieder als Mitglied des Komitees eingesetzt werden möge.

Ich versichere Euch insgesamt, daß ich Euch innig liebe als Brüder in Christo, und daß meine besten Segenswünsche und Gebete Euch begleiten, und ich bitte Euch, daß auch ihr meiner im Gebete denkt.

-Euer Bruder in Christo

W. T. vom 1. April 1924.

G. F. Fisher.

Preis-Veränderungen.

Nr.	Titel	Preis	Nr.	Titel	Preis
28	Welt in Not (einf.)	0.10	78		1.—
28a	(derselbe Inhalt — genüg. Vorrat vorhanden)	0.15	92	Friedebild 30x40 (Brotsformat nicht mehr vorhanden)	3.—
57		2.—	108	12 Blütenpostkarten	1.20
58		2.—	109	Spruchblätter Std.	0.20
59		1.80	140	Kreuz-Krone-Nadel	1.50
60		2.—	141	" Brosche	1.50
61		2.—			
	Altes Testament (hebräisch und deutsch)				5.—

Bei Bedarf fremdsprachlicher Schriften erbitten wir Nachricht, und werden diese, wenn irgend möglich, geliefert und zu billigsten Preisen abgegeben.

Leiter des Central-Europäischen Bureau: C. C. Binkele, Zürich; Leiter des Deutschen Bureau: Paul Bahreitt, Magdeburg.

Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER ZEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. Mai 1924 — Brooklyn

Nr. 9

Ein Lösegeld für alle.

„Welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ — 1. Timotheus 2:4-6.

Es schien das Licht des huldvollen Lächelns Gottes auf den Menschen im Garten Eden. Als Adam ungehorsam ward, nahm Gott das Licht seiner Gunst von ihm fort und trieb ihn aus dem Garten hinaus, und von der Zeit an hat der Mensch in Dunkelheit umhergetastet, ohne Gott oder Hoffnung, hinabsinkend in die Schlucht von Verzweiflung und Tod.

Gott hatte das Licht seiner Gunst gegen den Menschen nicht ausgelöscht, sondern rückte es weit fort in die Zukunft, über den Gesichtskreis des Menschen hinaus, und richtete es wieder auf zur Zeit des ersten Kommens Christi. Ein sehr matter Abglanz von diesem Licht warf seinen Schimmer weit zurück und sentte Hoffnung in die Herzen einiger, die nach Gott suchten und tasteten. Er gab nicht vielen ein Licht, noch auch viel Licht für solche, die es sahen, aber er war ihnen ein Fingerzeig für den rechten Weg aus Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Nach und nach wurde das Licht vermehrt, indem Gott klarere Aussprüche seiner Absichten durch Sendboten und Propheten geben ließ, bis genügend Licht vorhanden war, um schwache Umrisse auf die ringsumher herrschende Finsternis zu werfen. Gott überwaltete die Erfahrungen mancher dieser Suchenden in solcher Weise, daß sie Bilder von ausgeprägten Umrisse darstellten. Diejenigen, welche in diesen Bilder-Darstellungen die Hauptrollen hatten, wußten nicht, daß sie Schatten warfen, aber Gott ließ die Schatten auf die Films der Geschichte werfen, um zu seiner Zeit entwickelt zu werden.

Abraham, Isaak, Joseph, Moses, David und andere wurden so gebraucht. Nachdem Moses die Kinder Israel aus der ägyptischen Knechtschaft geführt hatte, gab Gott ihnen ein Gesetz, von welchem der Apostel sagt: „Das Gesetz [war] ein Schatten zukünftiger Güter.“ (Hebr. 10:1) An einer anderen Stelle sagt er: „Alle diese Dinge aber widerführen jenen als Vorbildern und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter lobet: die Enden der Zeitalter; andere Übersetzung: „Die Enden der Welt“ gekommen ist.“ (1. Kor. 10:11) Indem das Licht von dem Kreuze rückwärts strahlte, und indem die Darsteller versuchten, vorwärts zu gehen, sahen sie die Schatten nicht, welche sie warfen, und sie hätten diese auch nicht verstehen können, wenn sie dieselben gesehen hätten. Es hätte indessen keine Schatten geben können, wenn es nicht ein gewisses Licht gegeben hätte.

Als Christus kam, strahlte das Licht eine Zeitlang in hellem Glanz. „Auf daß erfüllt würde, was durch den Propheten Jesajas geredet ist, welcher spricht: Land Babelon und Land Mephtalim, gegen den See hin, jenseits des Jordan, Galiläa der Nationen: das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen,

die im Lande und Schatten des Todes saßen, Licht ist ihnen aufgegangen.“ (Matth. 4:14-16) „Wiederum nun redete Jesus zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh. 8:12) Er war das Licht, welches die Schatten auf die Mauer der Vergangenheit geworfen hatte; und diese Schatten waren verborgen geblieben, wie die Films in einem photographischen Apparat. Als aber die rechte, weil zubestimmte Zeit kam, begann Gott, diese Films zu entwickeln und die Bilder zu unserer Erbauung vorzuführen. Sie wurden nicht alle auf einmal entwickelt, sondern allmählich, wie die Kirche ihrer bedürfen würde.

Jesus brachte einige der voll entwickelten Bilder an das Licht und zeigte sie seinen Jüngern, indem er sie ihnen erklärte: „Glücklich eure Augen, daß sie sehen und eure Ohren, daß sie hören; denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, zu sehen, was ihr anschauet, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr höret und haben es nicht gehört.“ (Matth. 13:16, 17) Die Jünger gaben über sich selbst das Zeugnis, daß sie imstande seien, zu sehen und einige der Bilder zu verstehen, indem sie ausriefen: „Wannnte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Wege zu uns redete, und als er uns die Schriften öffnete?“ und ferner: „Wir haben euch die Macht und Anknunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir künstlich erdichteten Fabeln folgten, sondern als die da Augenzeugen seiner herrlichen Größe gewesen sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe. Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her erlassen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort befestigt, auf welches zu achten ihr wohlthut, als auf eine Lampe, welche an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen [nicht in der Welt].“ — Lukas 24:32; 2. Petrus 1:16-19.

Aus diesen Texten geht hervor, daß der Mensch in einem elenden Sumpf des Todes war, ohne Hoffnung auf Entrinnen, daß aber Christus einen Strahl hellen Lichtes in den Sumpf geworfen hatte, und daß so viele, als ihn sahen und der Richtung folgten, welche er anzeigte, ein Entrinnen finden würden. Es war kein flackerndes Irlicht, sondern ein genaues und klares Licht, das, wenn ihm gefolgt würde, zu dem vollen Tageslicht der Gunst Gottes führen würde.

Der Apostel Paulus brachte auch verschiedene andere Bilder hervor, indem er erklärte: „was einen bildlichen

Sinn hat; denn diese sind zwei Bündnisse", ein Hinweis auf verschiedene Erfahrungen Abrahams, Saras und Hagar. — Galater 4:24; Kolosser 2:17; Hebräer 8:5; 9:11, 24; 10:1.

⁸ Eine Erkenntnis des Wortes Gottes wird oft als Licht bezeichnet. „Die Eröffnung [oder: der Eingang] deines Wortes erleuchtet" [gibt Licht]. „Dein Wort ist Leuchte meinem Fuße und Licht für meinen Pfad." (Ps. 119:130, 105) Das Lösegeld, welches göttliche Vorsorge beschafft hatte, sollte allen Kindern Adams Segen bringen. (Römer 5:12—18) Es würde notwendig sein, daß eine Erkenntnis dieser Tatsache alle erreicht. „Das war das wahrhaftige Licht, welches, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet" [andere Übersetzung: „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet"]. „Und sie werden nicht ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! denn alle werden mich erkennen vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen". — Johannes 1:9; Hebräer 8:11.

Das Kreuz Christi der große Lichtspender.

⁹ Das Kreuz Christi kann die Lichtzentrale genannt werden, der große Lichterzeuger, von welchem aus alles Licht auf den Plan Gottes zur Errettung der Welt ausstrahlt, und auch das Licht auf den Pfad, der die Kirche in die Herrlichkeit führt. Wenn es kein Lösegeld gegeben hätte, so hätte es keines Lichtes bedurft. Der Mensch wäre sich selbst überlassen, um wie das Tier zu sterben. Das von dem Kreuz ausstrahlende Licht brachte drei alles überragende Grundzüge des großen Planes Gottes hervor:

¹⁰ 1.) Die Grundlage ist ein Lösegeld für alle: „Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" (1. Kor. 3:11); „Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen". — Apostelgeschichte 4:12.

¹¹ 2.) Wiederherstellung für die Welt: „Der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu erretten, was verloren ist"; „Die Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat." — Lukas 19:10; Apostelgeschichte 3:21.

¹² 3.) „Den Kampfpriestertum der Berufung Gottes nach oben in Christo Jesu." — Philipper 3:14.

¹³ Mit anderen Worten, diese Grundzüge sind: Das Lösegeld, die Wiederherstellung und die hohe Berufung. Diese wurden alle von der ursprünglichen Kirche während der Zeit der Apostel klar gesehen und auch eine Zeitlang danach. Während der finsternen Zeitalter aber, welche folgten, verbläute dies Licht allmählich, bis es so trübe wurde, daß selbst die Umrisse des Planes nicht deutlich gesehen werden konnten. Als die Zeit sich näherte für das Schließen des himmlischen Wettlaufes und den Beginn des Werkes der Wiederherstellung, ließ Gott wiederum Licht aus seinem Wort hervorkommen, und zwar durch seinen Sendboten für die Kirche von Laodicea, und nicht nur wurden die Schönheiten der Umrisse, sondern auch vieler Einzelheiten auf die Bildfläche geworfen. Der Anblick bewegte die Herzen aller Geweihten, die um den Preis der hohen Berufung liefen, und war ihnen ein Ansporn zu größerer Liebe, Tätigkeit und Hingabe an Gott.

¹⁴ Der Besitz von Licht oder Erkenntnis bringt immer Verantwortlichkeit mit sich. Jesus machte die Sache völlig klar, indem er sagte: „Jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn wußte und sich nicht bereitet, noch nach seinem

Willen getan hat, wird mit vielen Schlägen geschlagen werden; wer ihn aber nicht wußte, aber getan hat, was der Schläge wert ist, wird mit wenigen geschlagen werden. Jedem aber, dem viel gegeben ist — viel wird von ihm verlangt werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man desto mehr fordern". — Lukas 12:47, 48.

¹⁵ Da uns kundgemacht ist, daß Gottes Verfahren mit den Kindern Israel dazu bestimmt war, uns als Illustrationen oder Belehrungen zu unserer Erbauung zu dienen, so tun wir wohl daran, sorgsam zu beachten, wie der Herr mit ihnen handelte, in welchem Maße er sie verantwortlich hielt, und welche Strafen er ihnen austeilte für Ungehorsam. verschiedener Art. Das Maß des Lichtes, welches sie besaßen, war ein Abglanz des Lösegeldes. Dieses strahlte zurück durch das Geseß und seine Verordnungen und könnte ein Mondlicht genannt werden oder Abglanz des Sonnenlichtes.

¹⁶ Ehe wir weitergehen, möchte es angebracht sein, daß wir in unserem Sinn einen klaren Begriff des Wortes Lösegeld haben. Ein als Autorität anerkanntes großes Wörterbuch gibt die folgende Erklärung: „Die Freilassung einer Person oder eines Besitztums von Knechtschaft, Gefangenschaft, Beschlagnahme oder Strafe erwirken, durch die Auszahlung einer Summe Geldes oder ihres Gegenwertes; erretten oder befreien; der Betrag oder sein Gegenwert, der gezahlt wird für die Freilassung einer in Gefangenschaft befindlichen oder ihrer Freiheit beraubten Person oder eines so behandelten Besitztums; für einen Gegenwert aus Gefangenschaft, Knechtschaft, oder dergleichen erretten oder befreien."

¹⁷ Es ist deshalb unmöglich, das Wort Lösegeld richtig zu gebrauchen, ohne dabei den Gedanken an Schädigung oder Gefahr in irgendeiner Weise für irgendjemanden oder irgendeine Sache zu haben. Der Lösegeldpreis oder die Festsetzung der Bedingungen für die Freilassung wird gewöhnlich von dem bestimmt, der den Gefangenen oder das Besitztum festhält. Der Mensch stand verdammt vor Gott; deshalb war es Gottes Sache, den Betrag des geforderten Lösegeldes festzusetzen, oder irgendwelche andere Bedingungen, auf Grund welcher er dem Schuldner gestatten möchte, frei auszugehen.

¹⁸ Im Alten Testament wird das Wort Lösegeld nicht sehr oft gebraucht, und selbst dann, wenn es vorkommt, nicht besonders hervorgehoben. Das Wort Veröhnung, das einen ähnlichen Gedanken zum Ausdruck bringt, wird häufiger gebraucht, besonders in Verbindung mit dem Dienst der Stiftshütte. Weiden Worten liegt der Gedanke zu Grunde, daß es sich um eine Entfremdung zwischen Gott und Mensch handelt, und daß irgendwelche Mittel nötig sind, durch welche die einander entfremdeten Parteien wieder zusammengebracht werden könnten. Die Bedingungen hierfür wurden immer von Jehova erklärt.

Das Lösegeld nicht vorbildlich dargestellt.

¹⁹ Im Neuen Testament wird der Gegenstand des Lösegeldes besonders hervorgehoben, sowohl von dem Herrn als auch von den Aposteln. Die Erklärung des Wortes Lösegeld in 1. Tim. 2:6 wird von Professor Young als „ein entsprechender Preis" angegeben. Diese Erklärung wird durch das Geseß im Alten Testament bekräftigt. Die Bedeutung des Wortes könnte nicht bildlich oder vorbildlich wiedergegeben werden. Es würde das Leben eines Widbers erfordern, um einen Widber zu erlösen, oder das Leben eines Stieres, um einen Stier zu erlösen. Keine Vorkehrung war getroffen worden, um Tiere zu erlösen, und deshalb konnten sie nicht für ein solches Bild

gebraucht werden. Das Gesetz bringt indessen die Forderungen klar und scharf zum Ausdruck: Leben um Leben; Auge um Auge; Zahn um Zahn; Hand um Hand; Fuß um Fuß; Brandmal um Brandmal; Wunde um Wunde; Strieme um Strieme. (2. Mose 21: 22—25) Der Apostel Paulus bestätigt dies, indem er sagt: „Sintemal durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.“ — 1. Kor. 15: 21.

²⁰ Da die Wohlthaten, die aus dem Opfer des Stieres an dem Veröhnungstage hervorgingen, für jeden Israeliten galten, so werden die Wohlthaten, die aus dem durch Christum dargebrachten Sündopfer hervorgehen, zu der von Gott zuvorbestimmten Zeit auf jeden Sohn Adams Anwendung finden. (Römer 5: 12—18; 1. Kor. 15: 23.) Wenn kein Sündopfer geplant und angeordnet wäre, so hätte es kein Opfer des Stieres an dem vorbildlichen Veröhnungstage gegeben, denn es würde nichts gegeben haben, um es vorbildlich darzustellen.

²¹ Schon das von dem Bösegeld zurückstrahlende Licht (Absatz 15) brachte den Juden eine ernste Verantwortlichkeit. (Amos 3: 2) Das ihnen gegebene Licht, die auf sie gelegten Verantwortlichkeiten, die ihnen gegebenen Segnungen und die ihnen auferlegten Strafen waren Vorbilder größeren Lichtes, größerer Verantwortlichkeiten, Segnungen und Strafen, die während des Evangelium- und Tausendjahr-Zeitalters folgen würden.

²² Laßt uns einige der näheren Umstände ins Auge fassen, die zu unserer Ermahnung niedergeschrieben wurden, denn „jemand, der das Gesetz Moses verwarf, starb ohne Barmherzigkeit auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen; wieviel ärgerer Strafe, meinet ihr, wird der wert geachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch welches er geheiligt worden ist, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmährt hat?“ — Hebräer 10: 28, 29.

²³ Kurz nach der Einsetzung der vorbildlichen Priesterschaft wurden die zwei ältesten Söhne Aarons, Nadab und Abihu, wegen Darbringens eines „fremden Feuers“ von Gott durch Feuer verzehrt. Sie müssen gewußt haben, daß sie den Geboten Gottes zuwiderhandelten; daher ihre Schuld und Straffälligkeit, und die schnelle Strafe, welche folgte. — 3. Mose 10: 1, 2.

²⁴ Korah, Dathan, Abiram und alle jene mit ihnen erlitten die Strafe des Todes, weil sie die von Gott vollzogene Ernennung Moses nicht anerkannten. Sie hatten sich durch ihren Bund verpflichtet, alles zu tun, was Gott geboten hatte, und seinen Anordnungen Treue zu bewahren. — 4. Mose Kapitel 16.

²⁵ Mirjam, Moses Schwester, wurde mit Ausmaß geschlagen als Strafe dafür, daß sie auch nur über Moses gescholten hatte, weil er eine Äthiopierin zum Weibe genommen hatte. Dies war eine Sache, die sie nichts anging; und wenn Gott Moses für die Stellung auswählte hatte, die Kinder Israels aus der Knechtschaft in die Freiheit zu führen, so war auch dies eine Sache, die sie nichts anging. Sie hätte Gott für ihre eigene Errettung sehr dankbar sein sollen, einerlei durch wen dies herbeiführen das Wohlgefallen Gottes sein möchte. — 4. Mose, Kapitel 12.

²⁶ Ussa, der Levite, wurde auf der Stelle mit dem Tode geschlagen, weil er seine Hand ausgestreckt hatte, um die Lade Gottes zu stützen, welche David nach Jerusalem zu bringen wünschte. Ussa und Achjo hätten als Leviten besser wissen sollen, als die Lade auf einen Wagen zu setzen. (Siehe 4. Mose 4: 15) Sie hätten die Lade tragen sollen. — 2. Samuel 6: 1—11.

²⁷ Moses wurde nicht erlaubt, sein Volk in das verheißene Land zu führen, weil er dem Gebote Jehovas nicht gehorcht hatte, indem er den Felsen schlug, anstatt zu ihm zu sprechen, wie ihm befohlen war. — 4. Mose 20: 7—12.

²⁸ David und die ganze Nation Israel wurden gestraft, weil David Joab befohlen hatte, eine Volkszählung Israels vorzunehmen. (1. Chronika 12: 1—17) Diese und viele andere Beispiele zeigen, daß Gott sein Volk nicht schuldlos hielt, wenn es seine Gebote übertrat.

Gelegentliche Selbstprüfung ist nutzbringend.

²⁹ Der Apostel Paulus ermahnt uns: „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, untersucht [erprobt] euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? es sei denn, daß ihr etwa unbewährt seid“. (2. Kor. 13: 5) Ein jeder, der nach dem himmlischen Preis strebt, sollte sich gelegentlich sorgsam prüfen! Bringen wir dem Herrn irgendwelche Opfer? Ist dafür die Liebe der Bewegergrund? Und werden sie durch das Feuer des Gehorsams verzehrt? Eine kleine Übung wird es einem jeden möglich machen, die Prüfung schnell und wirksam anzuwenden.

³⁰ Des Herrn Vorschrift zur Anwendung der Probe ist sehr einfach: „Wenn ihr mich liebet, so haltet meine Gebote.“ (Joh. 14: 15) Jemand, der bestrebt ist, dies nach seinem besten Können zu tun, braucht keine Furcht zu haben, denn „wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie (in derselben Weise wie) ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe.“ (Joh. 15: 10) Wir haben das Licht der Erkenntnis, was seine Gebote sind, und wenn es uns daran mangelt, so haben wir seine Verheißung, daß er uns die nötige Weisheit geben wird. (Gal. 1: 5) Was wir an Licht haben, strahlt von dem Bösegeld aus. Hieraus geht hervor, daß, wenn wir vorsätzlich ungehorsam gegen diese Gebote sind oder uns auch nur nachlässig gegen diese Gebote erweisen, gleichgültig gegen sie, wir in solchem Maße das Bösegeld mißachten, einerlei ob wir dies in so vielen Worten ausdrücken oder nicht. Wir sind noch nicht in das volle Tageslicht gekommen, und deshalb werden wir, wenn wir zögern, anhalten und stillstehen, oder uns zurückwenden, es niemals erreichen. Mißbilligung durch Gott wird folgen, und der zweite Tod mag das Ergebnis sein. — Hebräer 10: 25—31.

³¹ Wir führen hier eine Stelle aus dem Watch Tower vom 1. November 1911 an, wo es auf Seite 405 heißt:

³² „Vor mehr als dreißig Jahren neigten wir der Ansicht zu, daß alle zu einer vollen Kenntnis aller Wahrheit kommen müssen, ehe sie dem zweiten Tode unterworfen sein könnten; wir sind aber aus dem allgemeinen Grundgedanken der Schrift zu dem Schluß gekommen, daß dies nicht des Herrn Gesichtspunkt und Plan ist. Im Gegenteil scheint eine vorsätzliche und wissenschaftliche Verwerfung der Grundsätze des Evangeliums in sich zu schließen, daß solche für weitere Gnadengaben untauglich sind, auf den Grund hin, daß derjenige, der treulos in dem ist, was das geringste ist, auch treulos in mehr sein würde. [Der gesperrte Druck — zur Hervorhebung der Wichtigkeit — von Bruder Russell gebraucht]. ... Wir gestehen, daß wir wenig Hoffnung für die Schriftgelehrten und Pharisäer haben, die, als sie nichts anderes gegen Jesus vorbringen konnten, unseres Herrn gute Werke dem Teufel zuschrieben.“

³³ Leugnete Judas das Bösegeld? Er hatte das Licht der Gegenwart und der Lehre des Meisters drei Jahre lang. Er wußte, daß Jesus der Vertreter Jehovas war, denn er war ein Zeuge vieler Wunder Jesu gewesen und war selbst von dem Meister ausgesandt worden, um zu predigen, daß das Reich des Himmels nahe gekommen war. Er wandte sich vorsätzlich von diesem Lichte ab und tat, was er wußte, daß es sträflich war, verräterisch, ungerecht, mörderisch. Seine Tat war gegen das Licht, das infolge des Bösegeldes zu ihm gekommen war.

¹⁴ Es gab aber auch noch andere zu jener Zeit. Gerade diejenigen, welche mit Judas geschachtelt hatten, waren Zeugen der Wunder Christi gewesen; weil aber seine Lehren ihre Heuchelei bloßgestellt hatten, so dachten sie einen Plan aus, um ihn zu ermorden, anstatt zu bereuen und ihr Bestes zu tun, sich zu ändern. (Johannes 11:47—53) Dies taten sie in direktem Ungehorsam gegen das Gebot: „Du sollst nicht töten“. Siebenmal in dem dreißigsten Kapitel des Evangeliums Matthäus nennt der Herr die Schriftgelehrten, Pharisäer und Rechtsgelehrten Heuchler. Ein Heuchler ist nicht eine getäuschte Person, sondern ein Täuschler, ein Betrüger, jemand, der weiß, daß er täuscht und betrügt, und deshalb sind seine Handlungen vorsätzlich. Diese Schriftgelehrten, Pharisäer und Rechtsgelehrten wußten, daß sie das Volk getäuscht hatten (Matth. 12:14), und daß sie dann versuchten, das Volk bezüglich seiner Mission getäuscht zu halten. — Matthäus 12:22—24.

¹⁵ Diese jüdischen Machthaber spielten sich als die Vertreter Jehovas auf, die gewissenhaft und streng seine Gebote hielten; sie sagten lange Gebete her und gaben sich vor dem Volke den Anschein, als ständen sie bei Jehova in besonderer Gunst. Vor dem Kommen Jesu hätte es einen gewissen Entschuldigungsgrund für ihre Unwissenheit geben können, denn er sagte: „Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. Wer mich haßt, haßt auch meinen Vater. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde [die Sünde, wie es in dem hier besonders nachdrücklichen, griechischen Urtext heißt]; jetzt aber haben sie gesehen und gehaßt sowohl mich als auch meinen Vater“ (Joh. 15:22, 23) Zu diesen Klassen sprach er dem Sinne nach: „Ihr Lügner und Heuchler! Ihr wißt, daß ihr lügt und das Volk zu täuschen sucht. Ihr tut es absichtlich und vorsätzlich, in direktem Widerspruch mit den ausdrücklichen Geboten in dem Gesetz, das zu befolgen ihr euch den Anschein gebt und euch äußerlich dazu bekennet. Wie könnt ihr dem Gericht des zweiten Todes entgehen!“

„Völlige“ Kenntnis und „genaue“ Kenntnis.

¹⁶ Leugneten sie das Lösegeld? Sie hatten das Licht und auch das Gesetz, welches lehrte, was recht war, und was unrecht war. Jesus war dort, um sie in die Freiheit zu führen. Sie standen unter der Verdammnis des ersten Todes. Wenn sie sich weigerten, dem Lichte zu folgen, das sie zur Freiheit führen würde, so würden sie unter der Verdammnis bleiben, und diese würde mit dem zweiten Tode enden. Sie brauchten nicht gänzlich aus der ersten Verdammnis herausgebracht zu werden, um des Lebens als unwürdig erachtet zu werden. Alles, was sie nötig hatten zu tun, war, sich zu weigern, Gebrauch von der Gelegenheit des Entrinnens zu machen. „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln.“ — Johannes 8:12.

¹⁷ Einige mögen sagen, daß der Apostel deutlich sagt, gemäß der buchstäblichen Wiedergabe des griechischen Urtextes: „Gott will, daß alle Menschen zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1. Tim. 2:4) Wann erhielten diese Männer [Schriftgelehrten usw.] eine völlige und genaue Kenntnis der Wahrheit, wodurch sie dem zweiten Tode unterworfen würden? Es mag einen erheblichen Unterschied geben zwischen den Worterklärungen einer genauen Kenntnis und einer völligen Kenntnis. Es ist eine genaue mathematische Tatsache, daß zwei mal zwei vier ist. Dies ist so genau, soweit es reicht, aber es ist

weit entfernt von einer völligen Kenntnis der Mathematik. Wenn sich jemand weigern würde, diese Tatsache anzunehmen, weil er nicht alles sehen könnte, was in der Mathematik enthalten ist, so könnte er ebenso gut aufhören. Er würde niemals zu richtigen Schlüssen kommen. Jesus hatte die rechte Art von Licht. Es war nicht alles Licht, aber es war genug für die Zeit, um den Weg zu Leben allen zu zeigen, die das Verlangen hatten, diesen Weg zu suchen.

¹⁸ Angenommen, das ganze menschliche Geschlecht wäre in einem elenden Sumpf, ohne das geringste Licht, und es wäre unmöglich für irgend jemand, einen Ausweg zu finden. Es möchte jemand ein kleines Licht in die Höhe halten, das genügen würde, um allen, welche diesem Licht folgten, den Weg zur Sicherheit zu zeigen. Was würde die Folge sein, wenn einige sich weigern würden, dem Lichte zu folgen und als Entschuldigung angeben würden, daß es den Pfad nicht bis zum Ende erleuchte, und auch nicht zeige, was am Ende zu finden sei, und wenn sie alles beschreiben wollten, dessen sie sich erfreuen würden, wenn sie wirklich hinauskämen? Würde dies bedeuten, das Angebot der Hilfe zu verweigern? Ganz gewiß! Angenommen, andere hätten etwas von der erwarteten Errettung gehört und hätten sich in ihren Gedanken ausgemalt, wie diese Errettung kommen solle, aber weil sie nicht in der Art kam, wie sie erwarteten, wollten sie eine solche Errettung nicht annehmen. Würden sie die Gelegenheit zur Errettung verlieren? Vielleicht möchten sie sagen: „Wenn wir kein besseres Licht haben können, wollen wir keines annehmen. Wir wollen keine alte Kerze oder Fadel. Wir wollen ein elektrisches Licht haben und eine gepflasterte Straße nach unserem Bestimmungsort, und ein schönes Automobil soll kommen und uns hinausbringen.“ Was würde die Folge sein? Sie würden bleiben, wo sie sind, und würden schließlich untergehen. Sie hatten eine Gelegenheit zu entkommen und weigerten sich.

¹⁹ Das Anerbieten der Errettung kam von Jehova, und er konnte es ausfinden, wie es sein Wille war, daß es hinausgehen sollte. Er handelte nach seinem Willen, es durch demütige Vertreter auszusenden. Jesus wurde in einer Krippe geboren und lebte in niedrig-demütiger Umgebung. Seine Jünger kamen alle aus den niedrig-demütigen Lebensbahnen. Es gefiel Gott, sein Licht durch solche Werkzeuge zu senden. Wenn diejenigen, welche es sahen, sich weigerten, ihm zu folgen, so war Gott nicht verpflichtet, ihnen mehr Licht zu senden. Sie hatten eine gerechte Gelegenheit, ihrer Gefahr zu entinnen. Das Licht, welches sie hatten, kam durch das Lösegeld. Wenn sie also das Licht verleugneten, so verleugneten sie das Lösegeld, einerlei ob sie alle Einzelheiten wußten oder nicht.

²⁰ Dies Licht sollte jedermann in dem Sumpf erreichen, aber es würde davon abhängen, ob die einzelnen es annehmen oder nicht. So schnell wie es zu ihnen kam, wurde es für sie zu einem Mittel der Errettung. Sie brauchten nicht ganz hinauszuweichen, sich überall umzusehen und alle Schönheiten der Wiederherstellung unter die Lupe zu nehmen und dann zu dem Entschluß zu kommen, sie nicht anzunehmen, ehe sich von ihnen sagen ließe, daß sie das Lösegeld verleugnet hätten. Sie konnten das Licht vertwerfen, das zu Leben führt, und in dem Sumpfe bleiben. Die Folge würde gleichwohl ein Ende im zweiten Tode sein.

²¹ Die zweite Gegenwart des Herrn ist gekommen. Das Licht strahlt weiter als bei seinem ersten Kommen. Das Licht kommt noch von dem Lösegelde. Eine Kenntnis dessen, was recht und unrecht ist, ist weit und breit hinausgesandt worden. Es gibt Tausende, die sich dafür ausgeben, die Knechte des Herrn zu sein,

Vertreter Christi und seines Gesetzes. Sie machen den Anspruch, seine Bedientenkleidung zu tragen, und benennen sich nach seinem Namen. Sie bilden eine große und einflussreiche Klasse. Sie sind auch in Berührung mit der Wahrheit gekommen, wie sie durch die Geweihten des Herrn bekanntgemacht wird. Als Klasse haben sie vorzüglich und eigenwillig nicht nur das Licht für sich selbst verweigert, sondern haben oft diejenigen, die es zu ihnen brachten, geschmäht und verleumbet, und alle anderen gewarnt, nichts mit dem Licht zu tun zu haben. Wenn die Worte unseres Herrn: „Wehe euch, Gesetzeslehrten [diesigen, welche vorgaben, das Gesetz Gottes dem Volke auszulegen] denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen; ihr selbst seid nicht hineingegangen, und die Hineingehenden habt ihr gehindert“ (Luk. 11:52), beim ersten Advent Geltung hatten, um wieviel mehr jetzt! Viele dieser kirchlichen Rechtsgelehrten wissen, daß sie lügen, daß sie das Volk zu täuschen suchen. Manche haben es in Privatunterhaltungen zugegeben, führen aber als eine Entschuldigung an: „Wir können es uns nicht leisten; unser Brot ist nicht auf dieser Seite mit Butter bestrichen“. Die Geschichte der kürzlichen Kriegszeit zeigt, wie verderbt manche von ihnen sein können.

Der Mensch sollte Errettung in Gottes Weisheit sehen.

42 Haben solche das Lösegeld geleugnet? Einige mögen sagen: Wie könnten sie? denn sie wissen ja nichts davon. Die Juden an dem Tage Christi wußten nichts von dem Grundgedanken des Lösegeldes. Sie beanspruchten, ihr eigenes Licht zu haben, und wollten deshalb Christus nicht annehmen. „Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wäret, so würdet ihr keine Sünde haben; nun ihr aber saget: Wir sehen, so bleibt eure Sünde.“ (Joh. 9:41) Da dieses damals die Wahrheit war, würde es heute unter dem größeren Lichte, das jetzt erstrahlt, weniger wahr sein? Wieviel wußten irgendwelche unter uns, die jetzt in der gegenwärtigen Wahrheit sind, von allen Einzelheiten, ehe wir den Anfang machten, seinem Lichte zu folgen? Wieviele kennen jetzt alle Einzelheiten betreffs dieses Punktes? Nicht einer. Aber doch ist ein jeder von uns verantwortlich für das Licht, welches wir wirklich haben. Wir erwarten zunehmendes Licht und zunehmende Erkenntnis, denn „der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht [es ist Licht, und genaues Licht], das stets heller und heller leuchtet [immer in der Zunahme begriffen] bis zur Tageshöhe [bis zu dem vollkommenen Tage, bis wir das volle Licht des vollkommenen Tages erreichen].“ (Sprüche 4:18) Nicht einmal unser Herr selbst sah den ganzen Weg zuerst.

43 Was auch immer das Licht ist, das wir haben oder das wir haben könnten, wenn wir darum bitten würden, Gott wird uns dafür verantwortlich halten. Wir müssen dem folgen, was wir haben, denn sonst wird uns nicht mehr gegeben. So haben wir es durch die ganze Erntezeit hindurch verstanden. Dies ist besonders wahr betreffs der Geweihten. Wie aber steht es mit denen, die nicht geweiht sind, nicht geistgezeugt?

44 Während des Tausendjahrzeitalters wird niemand geistgezeugt sein, und doch werden alle, die sich weigern, dem Lichte zu folgen, abgeschnitten werden, in den zweiten Tod gehen. Es ist deshalb nicht notwendig, geistgezeugt zu werden, um die Sünde zum Tode zu begehen. Wenn es einige gab, die bei dem ersten Kommen des Herrn nicht geistgezeugt waren, und die in Gefahr waren, daß diese schwere Strafe über sie kommen würde, so würde es keineswegs vernunftwidrig scheinen, daß, wenn irgendwelche

einen gleichen Geist bei der zweiten Gegenwart offenbaren, sie das gleiche Urteil verdienen würden.

45 Manche hatten kein Gefallen daran, wie Gott damals sein Licht sandte; manche haben kein Gefallen daran, wie er es jetzt hinausendet. Sie wissen genug, um zu verstehen, daß das Werk, welches der Herr getan hat, und die Mittel, welche er gebraucht hat, dem Weg der Gerechtigkeit und Heiligkeit folgen und im Einklang mit den Geboten Gottes stehen. Aber doch weigern sie sich, es anzunehmen. Es tritt nicht in der Weise hervor, wie es gerade nach ihrem Geschmack ist. Sie würden es vorziehen, besser herausgeputzte Kronleuchter zu haben, mehr dem Geschmack des Publikums entsprechende Versammlungsplätze und auf gleicher Stufe damit stehende gesellige Zusammenkünfte. Wenn es in irgendeiner anderen Weise läme, als wie der Herr es aussendet, oder durch irgendeinen anderen Kanal, so möchten sie es vielleicht annehmen, Jehova hat es aber für passend erachtet, seine eigenen Werkzeuge und Methoden zu wählen.

46 Leugnen diejenigen, welche sich weigern, das Licht anzunehmen, welches jetzt hinausleuchtet, das Lösegeld? Auf jeden Fall verwerfen sie etwas von dem Lichte, welches von dem Lösegeld kommt; denn wenn es kein Lösegeld gegeben hätte, so würde es niemals das große Licht gegeben haben, das jetzt nach allen Richtungen hin über die Welt ausstrahlt — eine beispiellose Erleuchtung von Wissenschaft, Erziehungsweisen, Glaubenslehre, Regierungsangelegenheiten und in vielen anderen Wegen. Bis zu welchem Maße jene persönlich verantwortlich sind, ist nicht unsere Sache zu sagen, denn wir haben das besondere Gebot: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“. Wenn wir ungehorsam gegen dieses Gebot sind, so setzen wir uns selbst auf die Liste derer, die den Geboten Gottes nicht gehorchen, und kommen sofort selbst unter Verdammnis. Der Herr aber sagte uns, darauf zu achten, welche Art von Frucht ein Baum trage. Sein Wort ist uns nicht als Peitsche gegeben, um damit andere zu geißeln, sondern zu unserer eigenen Heiligung und Auserbauung, damit der Mann Gottes vollkommen gemacht werde.

47 Manche mögen aber sagen: Das von euch gegebene Bild stellt nicht die wahre Sachlage dar, denn Gott beabsichtigt, den Sumpf zu säubern, und alle, die dort sind, werden hervorkommen müssen, ob sie wollen oder nicht. Gott will, daß alle aus den Gräbern hervorkommen, denn er „will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Hierauf ist zu erwidern: Der Sumpf wurde gebraucht, um bildlich die Verdammnis zum Tode zu veranschaulichen und nicht das Grab. Alle, welche auf Grund der über Adam verhängten Verdammnis zum Tode in das Grab gesunken sind, und welche keine Gelegenheit gehabt haben, das Licht zu sehen, werden diese Gelegenheit erhalten, die ihnen zu der von Gott zuvorbestimmten Zeit gewährt werden wird. Wenn Gott einigen dies Licht sendet, ehe sie das erste Mal in den Tod gehen, und wenn sie sich weigern, es anzunehmen, so werden sie in das Grab gehen, und ihr erster Tod wird der zweite Tod werden. Der Todeszustand ist derselbe in beiden Fällen, mit der Ausnahme, daß der erste Tod ein Ende hat für alle, welche Christus erweckt. So wird der erste Tod des Judas für ihn der zweite Tod, weil er sich weigerte, aus dem Zustande unter der Verdammnis hervorkommen. Wieviele andere dort mit ihm verbunden gewesen sein mögen, wissen wir nicht. Wieviele es um die jetzige Zeit geben mag, die ein gleiches Urteil erfahren werden, wissen wir nicht. Genug Licht wird ge-

geben werden, daß, „wer da will“ (siehe Offb. 22:17), befähigt werden möge, zu der vollen Gnade Gottes zurückzukehren. Wer da nicht will, wird nicht gezwungen werden, anzunehmen.

Wir kennen keine Schriftstelle, die andeutet oder darauf schließen läßt, daß ein jeder zu einer vollen Erkenntnis aller Einzelheiten des Planes Gottes kommen muß, oder auch nur aller Einzelheiten der Wiederherstellung, ehe er vorsätzlich das Lösegeld leugnen kann.

Im Hinblick auf das Vorhergehende, sollte dies einen jeden von uns zu einer nüchternen Erwägung unseres eigenen Verhältnisses zu Jehova führen und darauf zu achten, ob wir nicht der Gefahr ausgesetzt sind, es an unserer Weisung und unseren Gelegenheiten fehlen zu lassen. Wenn Gott schwere Strafen über Mirjam, Korah, Dathan und Abiram kommen ließ, weil sie damals seine Anordnungen nicht anerkannten und nicht in Harmonie damit wirkten, sollte er jetzt weniger tun? Angenommen, wir haben das große Licht gesehen, das jetzt leuchtet, und die Gelegenheiten, die sich jetzt darbieten, und haben uns ihrer erfreut, aber sind später kalt oder gleichgültig geworden oder haben diesem Licht widerstanden! Was zeigen die Belehrungen, welche den Schattenbildern zugrunde liegen?

Wenn die Verse Hesekiel 9:1-4, 11 auf den Sendboten von Baobdica hinweisen, so müssen die Verse 5-7 sich auf ein großes Werk beziehen, das seinem Werk folgen soll. Sind wir in der Klasse, die irgend ein solches Werk tut? Es gibt auch ein großes Werk zu tun, wie in Jesaja 13:2 und Joel 2:1 erwähnt ist, die Wotschaften von Jesaja 13:4-13 und Joel 1:2-11 zu erklären; auch die herrliche Wotschaft von Jesaja 52:7, 8, und die Verkündigung von Jesaja 61:3. Gewißlich gibt es viel Arbeit zu tun für einen jeden.

Wenn wir des Herrn Knechte bekräfteln, so bekräfteln wir den Herrn selbst dafür, daß er solche Knechte auswählt und gebraucht. Wenn wir nicht mit den Knechten fertig werden können, welche er zu gebrauchen geneigt sein mag, so wird es nicht lange dauern, bis wir nicht mit dem Herrn selbst fertig werden können. Der Herr möchte, daß wir zu einer genauen Kenntnis seiner Methoden kommen, obgleich es noch nicht eine volle Kenntnis sein mag. Wenn wir weiter erkennen, daß dies eine Zeit ist, wo er alles erschüttert, was erschüttert werden kann, so geeizt es sich für uns mehr als je zuvor, daß wir sorgsam auf der Wacht sind, damit wir nicht unter den Dingen sind, die erschüttert werden. Er wird sitzen und das Silber schmelzen und reinigen; und er

wird die Kinder Levi reinigen und sie leutern wie das Gold und wie das Silber, so daß sie Opfergaben dem Jehova darbringen werden in Gerechtigkeit. Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret; siehe, er kommt, spricht Jehova der Heerscharen. Wer aber kann den Tag seines Kommens ertragen, und wer wird bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er wird wie das Feuer des Schmelzers sein und wie die Dauge der Wäfler. (Maleachi 3:3, 1, 2) Aber „wer im Schirm [eigentlich: im geheimen Platz] des Höchsten sitzt, wird bleiben im Schatten des Allmächtigen.“ — Psalm 91:1.

Fragen für das Verder-Studium.

- Was war die böse Lage des Menschen, nachdem er aus dem Garten Eden vertrieben war? Absatz 1.
- Auf welche Weise zeigte Gott seine Günst gegen den Menschen nach dem Sündenfall Adams? Absatz 2.
- Warum konnten die Würdigen des Alten Testaments nicht die Schatten sehen, welche sie machten? Absatz 3.
- Was schrieb Jesaja mit Bezug auf ein Licht? Wer war dieses Licht? Absatz 4.
- Wer brachte entwickelte Silber hervor? Wie wurden die Jünger dadurch ermannt? Absatz 5, 6.
- Wer brachte andere Silber hervor? Was waren einige von diesen? Absatz 7.
- Womit wird das Wort Gottes oft verglichen? Wie geschieht es? Absatz 8.
- Was kann als der große Lichterzeuger bezeichnet werden, der das Licht gibt? Was sind drei überragende Grundzüge? Absatz 9-12.
- Wie sonst können wir diese drei Grundzüge benennen? Sind sie benutzt gewesen worden durch das ganze Evangelium-Beitrag hindurch? Absatz 13.
- Wie wird die Verantwortlichkeit gegen das Licht in der Schrift gezeigt? Abs. 14, 15.
- Was bedeutet das Wort „Lösegeld“? Wer bestimmt seinen Wert? Absatz 16-18.
- Gibt es irgendein Vorbild des Lösegeldes? Wenn nicht, warum nicht? Absatz 19.
- Konnte das Sündopfer vorbildlich dargestellt werden, und wie geschah es? Abs. 20.
- Gib einige Beispiele, wie Licht zugleich Verantwortlichkeit mit sich bringt. Abs. 21-22.
- Warum sollten wir ermahnt werden, uns selbst zu prüfen? Wie geschieht es? Absatz 23.
- Was ist die Probe, wo und wie wir stehen? Was ist die Folge einer Unklugheit des Lösegeldes? Absatz 24.
- Ist es notwendig, volle Erkenntnis zu haben, ehe jemand des zweiten Todes sterben kann? Absatz 25, 26.
- Auf welche Weise verweigerte Judas das Lösegeld? Absatz 27.
- Wie nannte Jesus die Schriftgelehrten, Pharisäer und Gesetzeslehrten? Warum waren sie in Gefahr des zweiten Todes? Absatz 28-30.
- Was läßt sich über den Unterschied zwischen einer „wahren Kenntnis“ und einer „genauen Kenntnis“ sagen? Absatz 31.
- In welcher Zeit würde das Menschengeschlecht in einem künftigen Kampf sein, wenn es sich weigern würde, einem Lichte zu folgen? Absatz 32.
- Da Gott der Urheber der Errettung ist, sollte es da Sache seiner Wahl sein, wie sie an die Menschheit herantritt? Absatz 33, 34.
- Welches große Ereignis hat sich schon vollzogen? Welche Klasse ist schließlich in Unkenntnis über? Absatz 35.
- Wie zeigt der Herr, daß er seine Wahrheit Verantwortlichkeit mit sich bringt? Absatz 36, 37.
- Ist es notwendig, geistig zu sein, ehe jemand dem zweiten Tode unterworfen ist? Absatz 38.
- Sind Gottes Wege immer angenehm für den, der die Wahrheit nicht annehmen will? Absatz 39.
- Ist es unsere Sache, über die Verantwortlichkeit irgend jemandes zu entscheiden und ihn zu richten? Absatz 40.
- Was stellt der „Kampf“ in unserem Bilde dar? Ist Gott der Richter darüber, wieviel Licht in jedem einzelnen Falle gegeben werden soll, ehe der zweite Tod eintritt? Absatz 41, 42.
- Ist es nicht eine Sache der Pflicht für uns, täglich unsere Worte und Gedanken und Taten zu prüfen? Absatz 43.
- Wie zeigen einige der Schriften, daß es jetzt ein großes Werk für uns zu tun gibt? Absatz 44.
- Was ist die Gefahr einer unverständlichen Kritik der Knechte des Herrn? Absatz 45.

W. T. vom 1. März 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen.“ — Offenbarung 3:21. (Text für 14. Mai.)

Dieser Text bezieht sich ganz besonders auf die himmlische Stufe des Königreiches des Messias. Die königliche oder herrschende Familie des Königreiches Gottes ist und wird für menschliche Augen immer unsichtbar sein. Die Macht derselben wird indessen so deutlich offenbar gemacht werden, daß zu seiner Zeit jedes menschliche Wesen dieses Königreich erkennen und unterscheiden wird. Jesus ist das Haupt des Königreiches. Die Schriften enthüllen es, daß Gott in gnadenreicher Weise verordnet hat, daß 144000 verherrlichte Heilige vereint sein sollen mit Jesu Christo in dem Besitz der Macht und Autorität auf der unsichtbaren Stufe des Königreiches.

Jesus war der erste Überwinder. Alle seine Leibesglieder müssen gleichfalls Überwinder sein. Die königliche Familie ist von göttlicher Natur und nimmt gleich nach Jehova die er-

habenste Stellung in dem Weltall ein. Ein jeder muß deshalb in jeder Hinsicht auf die Probe gestellt werden und sich für Jehova als annehmlich erweisen.

Ein Überwinder ist ein solcher, der im Kampf einen vollständigen Sieg und Erfolg über alle Feinde gewinnt; ein solcher, der jeden Widersacher auf dem Schlachtfelde vollständig in die Flucht schlägt.

Jesus sagte seinen Jüngern, daß sie, solange sie in der Welt seien, viele Schwierigkeiten und Drangale haben würden und fügte dann hinzu: „Aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16:33)

Es wird deshalb mit aller Bestimmtheit erklärt, daß die Welt einer der großen Feinde der Neuen Schöpfung ist. Das hier gebrauchte Wort Welt in dem griechischen Urtext stammt von dem Wort Kosmos und bedeutet soviel wie bestehende Ordnung oder Einrichtung. Um die Zeit, wo Jesus diese Worte sprach, war Satan der Gott dieser Welt oder Einrichtung.

Es liegt auf der Hand, daß Satan noch jetzt seine Macht ausübt, obwohl seine Zeit abgelaufen ist. Deshalb ist Satan der große Feind der Neuen Schöpfung, und er wirkt gegen die Glieder derselben durch die Einflüsse der Welt und durch ihre eigenen unvollkommenen Leiber. Diese Feinde müssen von einem jeden überwunden werden, der auf ewig mit dem Herrn in dem Königreich sein will.

Durch das ganze Zeitalter hindurch ist dies die Losung gewesen, aber jetzt weit stärker als je zuvor ist es die große Losung: Satan gegen den Messias. Ein Freund der Welt sein heißt ein Feind Gottes sein. (Jakobus 4:4) Wir werden besonders ermahnt, nicht die Welt zu lieben, noch auch die Ehre zu suchen, die von ihr kommt. — 1. Johannes 2:15.

Ein gewaltiger Einfluß wird auf vielen hinterlistigen Wegen gegen die Heiligen aufgeboden, um sie in die Falle zu loden, der alten Welt Satans mehr Beachtung zu schenken und ihr allerlei Bugeständnisse zu machen. Dieser Einfluß muß überwunden werden.

Der Thron, von welchem in dem Text dieser Betrachtung die Rede ist, bedeutet eine Stellung von Autorität zum Herrschen. Die besondere Verheißung ist die, daß die Überwinder dort mit dem Herrn Jesus sein sollen. Die Bedingung, die zuvor erfüllt werden muß, ist „überwinden“.

Möge somit jeder Christ darauf sehen, daß er in seinem Sinn oder Herz nicht die geringste Sympathie für die alte Ordnung der Dinge hat. Im Gegenteil, er sollte besonders darauf achten, daß seine Treue und Hingabe an den Herrn eine absolute ist, und daß er ohne irgendwelche Einschränkung auf der Seite des Herrn steht und für das Rechte kämpft. Möge er jede Gelegenheit ergreifen, in nicht mißzuverstehender Weise seine Stellung für den Herrn, den großen Messias, den König der Könige, zu erklären und klar hervortreten zu lassen. Wenn er dies tut, indem er gegen die Schwachheiten des Fleisches kämpft, so wird unser großer Anführer ihm alle nötige Kraft geben, damit jeder tapfere Kreuzesstreiter ein vollständiger Sieger sein möge, der seine Feinde von dem Kampfsplatz verjagt und triumphierend in Herrlichkeit bei dem letzten Namensanruf dastehen möge.

„Denn Jehovas ist das Reich, und er herrscht.“
Psalm 22:28. (Text für 21. Mai)

In diesem Text sagt der Psalmist, daß das Königreich des Herrn ist; er ist es, der über alles herrscht, womit gemeint ist, daß die oberste Regierung, die Herrschaft oder Macht des Königreichs in Gott ihren Sitz und Mittelpunkt hat. Dies steht keineswegs im Widerspruch mit der Tatsache, daß es das Königreich des Messias, und daß er der Herrscher ist.

Der Apostel sagt uns mit klaren Worten, daß „alle Dinge von Gott sind“, und daß Gott „alles seinen [des Christus] Füßen unterworfen hat“, und ihn als Haupt über alles der Versammlung [oder Kirche] gegeben hat, „um für die Verwaltung der Fülle der Zeiten alles unter ein Haupt zusammen zu bringen in dem Christus, was in den Himmeln, und was auf der Erde ist.“ — 1. Kor. 8:6; Epheser 1:10,22.

Es ist deshalb immer so zu verstehen, daß das Königreich Gottes und das Königreich Christi ein und dasselbe ist, daß Christus alle Autorität und Herrschermacht in dem Königreich in Harmonie mit dem Willen des Vaters ausübt.

Während des Tausendjahrzeitalters wird Christus sich damit befassen, sich alle Dinge zu unterwerfen, und „wenn ihm alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat“ — Jehova. — 1. Korinther 15:28.

In seiner Gnadenfülle hat Jehova bestimmt, daß die überwindenden Heiligen mit Christus Jesus in der Tausendjahrherrschaft und der Zeit der Segnung alles Volkes vereinigt

sein sollen. Ihre wichtige Stellung in seinem Königreich läßt sich einigermaßen abschätzen, wenn wir uns die Tatsache vor Augen halten, daß Jehova durch Christus Jesus einen langen Zeitlauf dazu gebraucht hat, diejenigen vorzubereiten, welche die Heiligen in Herrlichkeit sein sollen.

Wir tun wohl daran, wenn wir diese erhabene Stellung unserem Sinn einprägen, um es recht zu verstehen und zu würdigen, warum der Herr es zulassen würde, daß ein jeder der Königreichsklasse durch viele feurige Prüfungen hindurchgeht. Diese prüfenden Erfahrungen sind zum besonderen Nutzen derer, welche geprüft werden. Darum sagt der Apostel Paulus: „Wir rühmen uns auch der Trübsale, da wir wissen, daß die Trübsal Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Erfahrung [oder: Bewährung], die Erfahrung [Bewährung] aber Hoffnung.“ — Römer 5:3,4.

Alle diese Erfahrungen bilden eine Erprobung des Glaubens. Der Apostel Jakobus wußte dies, denn er schrieb: „Nicht es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in macherlei Versuchungen [Prüfungen] fallt, da ihr wisset, daß die Bewährung [oder Erprobung] eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk, auf daß ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.“ (Jakobus 1:2—4.) Dann fügt er hinzu: „Glücklich der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewäh. [geprüft oder erprobt] ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen verheißt hat, die ihn lieben.“ Jakobus 1:12.

Dies zeigt, daß niemand die Stelle einer Mitgliedenschaft in der königlichen Familie erlangen wird, ohne durch prüfende Erfahrungen hindurchzugehen und den Sieg über sie zu gewinnen.

Es ist oft für einen Christen schwierig, manche seiner Erfahrungen zu verstehen; wenn er aber geduldig auf den Herrn harret, so wird er zu seiner Zeit sehen, daß Gott seine Verheißung erfüllt; alle Dinge zum Besten dessen auswirken zu lassen, der wirklich des Herrn ist. Gottes Weisheit ließ ihn den Weg vorbereiten, der zur Herrlichkeit führt, nicht auf einem blumigen, behaglichen Ruhebett, sondern durch Trübsal und Drangsal. Auf keine andere Weise könnte standhafte Treue so gut bewiesen werden. Treue bis ins tiefste Herz, Treue und Standhaftigkeit in allem und jedem ist das, was dem Herrn wohlgefällig ist. Dies bedeutet, daß der, welcher mit Christus Jesus in dem Königreich vereinigt sein wird, unter allen möglichen Umständen und Verhältnissen, die sich ergeben möchten, treu sein würde. Derjenige, der wirklich einiges Verständnis und einige Wertschätzung des großen Vorrechts hat, ein Glied der Königreichsklasse zu sein, welche die ganze Welt regieren und die Menschheit aufrichten und segnen wird, weiß feurige Prüfungen ihrem wahren Werte nach zu würdigen. Der Apostel Paulus hatte viele von diesen. Er war voller Freude darüber, in seinem Fleische das auszufüllen, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus (Kolossier 1:24), weil er sah, daß dies eine Bedingung war, deren Erfüllung der Mitherrschaft mit Christus vorhergehen mußte. Mit wirklichem Enthusiasmus schrieb er: „O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unausspürbar seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen?“ — Römer 11:33,34.

Diese wunderbaren Dinge, die in dem Worte Gottes enthalten sind, beleben das Herz des Christen, mit Freude in seinem Herzen zu kämpfen, damit er das große Endziel erreichen möge, zu welchem Jehova ihn berufen hat. Glücklich der Mann, der jetzt für das Amt des Königs herangebildet wird, und der erfolgreich die Prüfung besteht!

Die Ausbreitung der Urkirche.

Apostelgeschichte 8:1 bis 15:35.

„Ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ — Apg. 1:8.

Unser jetziges Studium erzählt uns von jener weit in die Ferne greifenden Ausbreitung des Zeugnisses mit Bezug auf Jesus, worüber unser Herr gerade vor seiner Himmelfahrt zu seinen Jüngern gesprochen hatte. Nach dem am Pfingsttage empfangenen Segen widmeten sich die Brüder, welche zumeist in Jerusalem waren, unter Gebet und Flehen zu ihrer gegenseitigen Auserbauung und Stärkung eifriger Pflege geistiger Gemeinschaft und Erforschung der Lehre. In der ersten Freude ihres Beisammenseins bemühten sie sich, ein gewisses Familienverhältnis ins Leben zu rufen, in welchem alle Bedürftigen einen einigermaßen gleichen Anteil an den irdischen Gütern der reicheren Brüder haben sollten. Hierbei kam es aber zu Unzufriedenheit und Uneinigkeit, und ein gewisses Maß von Zwist und Streit war die Folge. Dann betraute die Kirche, geleitet von den Aposteln, sieben Männer aus ihren Reihen mit der Aufgabe, die Ordnung in der Kirche und das Werk der Kirche auf eine feste und gerechte Grundlage zu stellen, in gewissem Sinne nach Maßgabe gesunder wirtschaftlicher Grundsätze, ein Schritt, der den Aposteln freie Hand zum Predigen des Wortes gab. Unter dieser Schar von sieben guten Männern befanden sich Stephanus und Philippus, welche beide viel von dem Herrn gebraucht werden sollten. Stephanus, ein helles und glänzendes Licht, vollendete verhältnismäßig schnell sein Werk für den Herrn. Die Verfolgung, welche sich bei dem Tode dieses treuen Zeugen erhob, brachte es mit sich, daß die Brüder weit umher zerstreut wurden, und als „sie überall umhergingen und das Wort verkündigten“, vermehrte sich die Anzahl derer sehr, welche glaubten. — Apg. 8:4.

Die Zerstreung der Brüder mag als ein Anzeichen angesehen werden, daß ihr Ideal eines Familienzusammenschlusses nicht dem Willen Gottes entsprach. Die hierbei gemachten Erfahrungen enthüllen auch, daß der Herr es nicht unternahm, die Kirche davor zu bewahren, in ihrem Urteil Fehler oder Mißgriffe zu machen. Fernerhin prägt es der Kirche die Belehrung ein, daß der Herr Erfahrungen gebraucht, um sein Vorhaben zu erfüllen, denn das Bemühen, die Verhältnisse der Kirche in Ordnung zu bringen und auf eine feste Grundlage zu stellen, brachte es mit sich, daß Stephanus und Philippus, zwei der sieben Diakone, in der Kirche in den Vordergrund traten. Hierin liegt eine Lehre auch für die Kirche in diesen Tagen. Sie kann nicht immer erwarten, genaue Belehrungen zum Handeln und Vorwärtsgehen zu erhalten, als wenn sie ein Knecht wäre, der immer besonders zu belehren und zu leiten ist, wie jemand, der ohne Verantwortlichkeit ist, sondern, der Leitung des Geistes folgend, harret die Kirche vertrauensvoll auf den Herrn und betet das Gebet, das besonders für sie in dieser Zeit geschrieben zu sein scheint: „Lehre mich, Jehova, deinen Weg, und leite mich auf ebenem Pfade um meiner Feinde willen.“ — Psalm 27:11.

Überall, Tag für Tag, betet die Kirche, ihrem Gelübde getreu, für die allgemeinen Interessen des Erntewerkes und besonders für die vom Wachturm Ausschau haltenden Brüder, die besonders verantwortlich sind, und in seinem eigenen Wege leitet der Herr das Werk, denn in jenem Zentrum werden die Vorrechte und die Gelegenheiten des Dienstes gesehen und das Nötige veranlaßt. Es scheint nicht unangebracht zu sein, zu bemerken, daß das Werk des Herrn nicht für einzelne Bezirke gelten und nicht lokaler Art sein kann. Seiner Natur nach muß es eins und einheitlich sein, und ebenso weltweit in seinem Wirken wie die Glieder des Leibes überallhin verteilt sind, hier und dort und überall. Ein lokales oder teilweises Werk kann nicht des Herrn Ernte- oder Zeugniswert sein. — Jesaja 21:5, 8.

„Gaben“ ein Zeichen in der Urkirche.

Manche der Brüder in jenen Zeiten der Urkirche zogen hinab zur Stadt Samaria, denn sie hatten nicht den Widerwillen der orthodoxen Juden gegen die Samariter. Bald wurde ein Interesse erweckt, und Philippus, der ebenso wie Stephanus dem Herrn aus vollem Herzen in Liebe ergeben war und ein tüchtiger Prediger des Wortes, zog hinab, und die bemerkenswerten Wunderthaten überzeugten das Volk mit Bezug auf Jesus. Die ganze Stadt wurde aufgestört, und sehr viele glaubten und wurden getauft. Ohne Zweifel war die Saat, welche Jesus am Brunnen von Sichar in das Herz des Weibes von Samaria gesät hatte und in die Herzen der anderen, welche damals auf ihn hörten, jetzt emporgewachsen, um durch das Predigen des Philippus bewässert zu werden. — Joh. 4:5, 30—41.

Da Philippus nicht ein Apostel war, und deshalb nicht das Vorrecht hatte, die Gaben des Geistes auszuteilen, die im Anfang der Kirche das äußere Zeichen der Zeugung des Geistes waren, so wurde Petrus und Johannes von Jerusalem ausgesandt. Bei ihrer Ankunft beteten sie, daß die Jünger den Heiligen Geist empfangen möchten, und sie legten die Hände auf sie, und der Heilige Geist kam über sie. Einige haben der Meinung Ausdruck gegeben, daß es dem Philippus an Glauben fehlte und an Ernsthaftigkeit des Gebetes, und daß er für die Samariter jene Gaben und Segnungen hätte gewinnen können, die durch Petrus und Johannes kamen. Es liegen aber keine Beweise vor, daß diese Gaben des Geistes mit Ausnahme der Apostel durch irgendwelche andere verliehen werden konnten.

Im Anfang der Kirche gefiel es dem Herrn, die Zeugung und Salbung des Geistes von einer äußerlichen Rundgebung des Geistes begleiten zu lassen. (Apg. 19:1—6; 1. Kor. 12:7) Später machten diese äußeren Zeichen Platz für die Gnadengaben des Geistes, die in ihrer Entwicklung die äußerlichen Beweise für den innewohnenden Geist Christi gaben.

Philippus wurde sehr von dem geschäftigen Werk in Samaria in die verlassene Gegend zwischen Jerusalem und Gaza gesandt. Indem er zu ergründen suchte, weshalb er dorthin geschickt wurde, war er zugleich bereit für irgendwelchen Dienst. Ein äthiopischer Eunuch, ein Mann von hoher Stellung und Autorität, der auf der Reise war, in Begleitung seines Gefolges kam in Sicht, und Philippus, unter der Leitung des Geistes, schloß sich ihm an. Mit einem Herzenstrieb, der hohes Lob verdient, begann er eine Unterhaltung mit dem Äthiopier, der in jenem Augenblick sich in seinen Gedanken gerade mit solchen Dingen beschäftigte, um dem Herzenswunsch und Wirken des Philippus die Bahn zu ebnen und es schnell wirksam zu machen. Philippus predigte ihm Jesus, den Kreuzigten. Ein Mann schnellen Entschlusses, sobald Wasser sichtbar wurde, bestand der Eunuch darauf, getauft und eingetaucht zu werden, und längs der Fahrstraße flogen er und Philippus in das Wasser hinab, und er wurde getauft. „Und er zog seinen Weg mit Frieden.“ (Apg. 8:39) Philippus ließ zunächst in Agotus von sich hören, von wo er nach Cäsarea ging, in allen Städten predigend.

Etwa um dieselbe Zeit zog Petrus von Jerusalem hinab und kam bis nach Joppe, wo, durch die Macht des Herrn und als Antwort auf das Gebet des Petrus, Dorcas ins Leben zurückgerufen wurde. Petrus hielt sich viele Tage bei Simon, einem Gerber von Beruf auf. In Cäsarea, wo Philippus jetzt war, lebte der römische Hauptmann Kornelius, ein aufrichtig dem Herrn ergebener Mann, der mit seinem

ganzen Hause Gott fürchtete, und der regelmäßig zu Gott betete. Geleitet von einer Vision, sandte er einige Boten nach Zoppe, um Petrus rufen zu lassen, und als die Diener des Kornelius nahe vor Zoppe waren, hatte auch Petrus eine Vision, die ihn vorbereitete, nach Cäsarea zu gehen. (Apg. 10:17) Bis zu dieser Zeit hatte dieser liebevolle, ernsthafteste, hingebungsvolle und scharfsinnende Jünger noch nicht erkannt, daß die Nationen von Gott in eine ebenso enge Gemeinschaft aufgenommen werden sollten, wie Gott sie den Juden gegeben hatte, welche glaubten. Die Vision aber erleuchtete ihn, und freudig, aber zugleich voller Staunen und Wunder, ging er mit dem Boten nach dem Hause des Kornelius. Während er mit Kornelius und seinem Haushalte sprach und ihnen von seiner eigenen Erleuchtung erzählte und Errettung durch Jesum predigte, kam der Heilige Geist über diese kleine Schar in derselben Weise, wie sie über die Kirche in dem Oberaal gekommen war. Petrus wußte dann, daß die Nationen oder Heiden dazu berufen waren, Miterben und Mitteilhaber an dem Bunde der Gnade zu sein. — Apg. 10:44; Kol. 1:27.

Sich nahe an das Wort Gottes haltend.

In dem biblischen Bericht über jenes frühe Wirken, hauptsächlich in Verbindung mit Philippus, werden sieben verschiedene Redewendungen gebraucht, um das Werk des Verkündigen zu beschreiben. Die zerstreut wohnenden Brüder „verkündigten das Wort“; Philippus „predigte ihnen den Christus“; er „verkündigte das Evangelium von dem Reiche Gottes und dem Namen Jesu Christi“; „er predigte das Wort Gottes“; „sie [Petrus und Johannes] bezeugten und redeten das Wort des Herrn“; „sie verkündigten das Evangelium“, und dem Eunuchen „verkündete Philippus das Evangelium von Jesu“. (Apostelgeschichte 8:4, 5, 12, 14, 25, 35) Welchen Zweck auch immer der Herr hatte, indem er diese Dinge niederschreiben ließ, gewiß ist, daß hierin eine Belehrung für jeden Verkünder des Evangeliums liegt. Das, was dem Volke des Herrn nützt, sind nicht Theorien mit Bezug auf gewisse einzelne Punkte der Wahrheit, die der Kirche nicht klar bekannt gemacht sind, keine Ausdeutung von Ideen, um darauf etwas Besonderes aufzubauen, kein Phantasiegebilde von Deutungen oder Auslegungen, sondern direkte Belehrungen von dem Worte Gottes mit Bezug auf Jesum, mit Bezug auf den Christus und die frohe Kunde des Königreiches; es mag mit Sicherheit angenommen werden, daß dieser Bericht über das erfolgreiche Wirken des Philippus für den Herrn nicht nur gegeben ist, um über das Tun und das Wachstum der Urkirche zu berichten, sondern für unsere Leitung zu ähnlichem, erfolgreichem Dienst. Derjenige dient dem Herrn und seinen Hörern am besten, der sich nahe dem Worte Gottes hält.

¹⁰ Diese Schriftstellen in der Apostelgeschichte sind ein Merkzeichen der verschiedenen Abschnitte der Erfüllung der Worte Jesu. (Apg. 1:8) Die Botschaft wurde zuerst in Jerusalem und Judäa gepredigt (Apg. 1:1 bis 7:60), dann in Samaria (bis 8:40), und der Herr hatte jetzt den Weg bereitet für ein größeres Feld. — Apostelgeschichte 10:1.

¹¹ Manche der Brüder, welche sich in Jerusalem niederließen, überfesselten später nach Antiochien in Syrien, und es gefiel dem Herrn, dort eine Schar ernsthafter und fähiger Männer zu versammeln. Diese waren voller Eifer und Hingabe und von tiefem Interesse für das Werk des Herrn erfüllt, indem ihre näheren Umstände und ihre Sympathien ihnen zu einem weiteren Ausblick über die Welt der Nationen verhalfen; sie fasteten und beteten, als sie ihren Brüdern dienten, und der Herr ehrete und belohnte sie. Er bestimmte, daß Barnabas und Paulus [damals noch unter dem Namen Saulus ange-

führt], die von ihrer Zahl waren, abzusondern seien für das Werk, welches er für sie im Auge hatte. (Apg. 13:2) Die Kirche in Antiochien, die jetzt die zweite an Wichtigkeit und Bedeutung war, und die bald dahin kam, einen sehr hervorragenden Platz in dem Leben und Wirken der Urkirche einzunehmen, zeigte sich ihren Vorrechten gewachsen, und die zwei Genannten wurden hinausgesandt, das Evangelium zu verkünden, auf die erste regelrecht angeordnete Missionsreise.

¹² Vor diesem hatte Paulus das Evangelium in seinem Heimatlande, in Cilicien, gepredigt, aber diese, von dem Herrn ausgehende, ausdrückliche Belehrung, durch den Heiligen Geist und die Versammlung in Antiochien, ist die erste ihrer Art für die Begründung lokaler Versammlungen. Bisher war das Wort, wo immer möglich, von ernsthaften Männern und Frauen verkündet worden, aber die Ausbreitung der Wahrheit war durch göttliches Überwalten geschehen, oder durch die Verfolgungen, welche die Brüder überallhin zerstreuten. Es erscheint als eigenartig, daß dies erste Missionswerk von Antiochien seinen Ausgang nehmen sollte, und nicht von Jerusalem. Gewißlich hatte der Herr hierbei einen ganz besonderen Zweck. Vielleicht wünschte er zu zeigen, daß dies Werk besonders unter seiner Obhut stand. Wahrscheinlicher aber geschah es deshalb, weil die Apostel, die bisher noch keine Reiseerfahrungen hatten und ungewöhnlich von ihrem Werk in Anspruch genommen waren, noch nicht das erblickt hatten, was den leitenden Brüdern in Antiochien klar geworden war.

Reich begnadete Städte sinken in Vergessenheit.

¹³ Die Schriftstellen für dies Studium umfassen die ganze urkundlich aufgezeichnete Geschichte der Urkirche bis auf die Zeit, wo das Evangelium zuerst in Europa gepredigt wurde. Jerusalem wurde, wie leicht erklärlich, der Ort, wo sich eine große Zahl von Gläubigen zusammensand, und die dort gegründete Versammlung bedurfte sorgfamer Pflege von Seiten der Apostel. Wahrscheinlich bedurfte es fast aller aus ihrer Zahl, über deren Wirken wir fast nichts wissen, diese große Zahl von Gläubigen zu lehren und zu unterweisen, und ihre Gabe, aus persönlicher Kenntnis von dem zu sprechen, was der Herr gesagt hatte, war gerade das, was einem Volke nützt, das gewohnt war, durch das Wort der Autorität geleitet zu werden. Jerusalem wurde das irdische Zentrum der Kirche Christi. Samaria, die gehäufte Stadt, war durch das Wort der Wahrheit stark ergriffen worden, und unter den Küstenstädten hatte eine jede ihre kleine Schar von Jüngern. Von jenen Städten aber, wo die meisten der Wunderwerke Jesu geschehen, und von wo die Jünger gekommen waren, wird nichts gehört; sie sanken in die Vergessenheit hinab. — Matthäus 11:20—23.

¹⁴ Unser Studium umfaßt einen Zeitraum von etwa siebenzehn Jahren. Während dieser Zeit hatte sich die Wahrheit nach Antiochien und Damaskus ausgebreitet, und in das Innere von Cilicien, Cypren und Galatien. Hierbei ist aber besonders zu bemerken, daß diese frühe Ausbreitung und dies große Wachstum hauptsächlich durch die glaubenstreuen Brüder herbeigeführt wurde, welche alle Gelegenheiten des Dienstes ergriffen, wie sie in Apg. 11:19 usw. aufgezeichnet sind, und durch gute Männer, die für die Interessen des Königreiches beteten, wie in Apg. 13:1, 2, und dann durch das von dem Herrn verordnete Wirken des Paulus und Barnabas, denn Gott wollte beweisen, daß Wachstum gemacht wird „nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist“. (Eph. 4:6) In jenen Tagen wurden die Brüder weit umher zerstreut, während es nur sehr geringe und armselige Verkehrsmittel gab, während jetzt der Herr von überall-

her sein Volk zusammenbringt, damit sie den versammelten Nationen ein vereinigtes Zeugnis geben mögen. — Jes. 43:9, 10.

¹⁸ Der am meisten in den Vordergrund tretende Hauptpunkt dieser Studie ist der hingebungsvoller Treue gegen jegliche Gelegenheit des Dienstes seitens derer, welche den Herrn kannten und liebten. Möge jeder Nachfolger des Herrn dem guten Beispiel folgen!

Fragen für das Beröer-Studium.

Unternehm es die Urkirche, Gemeinschaftsinteressen einzulegen? Stühe dies zu Angufriedenheit, und was war das Resultat? Was fand statt nach dem Märtyrertode des Stephanus? Absaj 1.

Was wurde durch die Herffreuung der Brüder angeeigt? Bewahrt der Herr die Kirche davor, Fehler und Mißgriffe zu machen, oder überwaltet er all ihr Tun? Absaj 2. Wie wird die Kirche heute zusammengezogen zu einer Einheit von Herz, Sinn und Handlung? Absaj 3.

Was vollbrachte Philippus in Samaria? Wie verhält es sich mit dem Samen, der dort von Jesu gesät wurde? Absaj 4.

Warum war es für Petrus und Johannes notwendig, nach Samaria zu gehen? Gehöte es dem Philippus an Glauben? Absaj 5.

Was war es, das die äußerlichen Rungebungen des Geistes zum Nutzen der Kirche überflüssig machte und aufhob? Absaj 6.

Was waren die Erfahrungen des Philippus, nachdem er von Samaria fortgegangen war? Absaj 7.

Was sind die näheren Umstände, unter welchen Kornelius in Berührung mit Petrus kam? Absaj 8.

Kenne die sieben Redewendungen, die gebraucht wurden, um das frühe Predigerwerk in der Kirche zu beschreiben. Wer ist es, der dem Herrn am besten dient? Absaj 9.

Wie sollte die Botschaft in der Urkirche mit Bezug auf den Endzweck verkündet werden? Absaj 10.

Kenne zwei hervorragende Kirchen in den apostolischen Tagen. Wie wurden die Brüder in Antiochien geübt? Absaj 11, 12.

Kann es als wahrscheinlich gelten, daß viele Christen in Jerusalem lebten und daß ihnen von solchen Aposteln gedient wurde, die in den Schriften nicht wegen ihres Wirkens besonders genannt werden, da die Geschichte der Urkirche besonders das Wirken solcher Brüder umfaßt, welche das Evangelium in anderen Ländern verbreiteten? Abs. 13. Wie wurde das Evangelium damals bekannt gemacht? Worin besteht der Unterschied und worin die Ähnlichkeit? Absaj 14, 15. W. T. vom 1. November 1923.

Weltweite Missionen.

Apostelgeschichte 16:1 bis 28:31; Römer 15:18—21; Epheser 3:2—9.

„Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zum Heil [zur Errettung] jedem Glaubenden.“ — Römer 1:16.

Unser letztes Studium handelte von dem Leben und dem Werk der Urkirche von der Zeit des Todes des Stephanus bis zu der Zeit, wo mit der Verkündigung des Evangeliums in Europa begonnen wurde. Das jetzige Studium nun erzählt uns über das Vordringen des Evangeliums nach Europa, nämlich seine Ausbreitung in Mazedonien, in Griechenland, und in Italien, und umfaßt das ganze Wirken des Apostels Paulus bis zu seiner Gefangenschaft in Rom. Mit anderen Worten, wir haben hier alle Kapitel des Wirkens der Apostel, beginnend mit Apostelgeschichte 16:1, vor uns.

² Das Neue Testament berichtet uns über die weitere Ausbreitung der Kirche in derselben Weise, wie es von ihrem ersten Wachstum erzählt, nämlich durch eine Anzahl von Erzählungen oder Schilderungen, eine lose an die andere gehängt, und kein zuvor geplanter systematischer Bericht über das Gesamtwirken der Apostel. Letzteres war nicht ins Auge gefaßt, und was auch immer an Ordnung oder System in dem Wirken der Apostel hervorkitt, wurde jedenfalls nicht von denen, die in dem Dienst tätig waren, vorher angeordnet, gesehen oder verstanden. Für uns aber, die wir am Ende des Zeitalters leben, ist es leicht zu sehen, daß die Hand des Herrn das Werk leitete, und daß es der Herr war, der gewisse Ereignisse niederschrieb oder nicht darüber berichtete lieh, wie es sein Wohlgefallen war. Es tritt klar zutage, daß genug für den Dienst der Kirche berichtet ist, gerade so wie die über das Leben Jesu geschriebenen Dinge für das genügend sind, dessen die Kirche bedarf.

³ Wir haben schon bemerkt, daß Paulus und seine Gefährten bei seiner zweiten Missionsreise die Absicht hatten, in Asien zu wirken. Paulus würde entweder nach Ephesus gegangen sein oder nach Bithynien, wurde aber hieran gehindert. (Apg. 16:6,7) Als er weiter nach Troas [Vandtschaft in Kleinasien] vordrang, rief „ein gewisser mazedonischer Mann“ (Apg. 16:9; Mazedonien in Europa, nördlich von Griechenland) ihn an und Paulus erkannte dies als eine von dem Herrn kommende Leitung. Die Reisefahrt segelte sofort nach Samothrace (Apg. 16:11), von wo sie nach Philippi ging, wahrscheinlich, weil diese Stadt ein wichtiger Mittelpunkt war. Am ersten Sabbat gingen sie zum Stadttor hinaus, auf die am Fluß gelegenen Felder, denn sie hatten gehört, daß sich dort eine kleine Schar zum Gebet zu versammeln pflegte, worüber es in dem Bericht heißt: „Wir setzten uns und wieder und redeten zu den Weibern, die zusammengekommen waren.“ (Apg. 16:13) Unter den Frauen, die dort regelmäßig zusammenkamen, war Lydia eine „Purpurkrämerin“, was bedeutet, daß sie eine Geschäftsfrau war. Sie nahm die Wahrheit an, und da die Mitglieder ihres Haushaltes mit ihr eines Sinnes waren, ein Umstand, der auf ihre

Charakterstärke und ihr gutes Beispiel schließen läßt, so ließen sie sich alle taufen. Sie nahm den Apostel und seine Begleiter gastfreundlich auf, was ihre Großherzigkeit zeigt und jene dankbare Sinnesart, welche der Herr so leicht segnen kann.

Satans Zeuge nicht aufgenommen.

⁴ Paulus und seine Begleiter blieben dort einige Zeit und predigten die Wahrheit, aber in kurzem setzte Satan gegnerische Umtriebe ins Werk. Wie Gott das Herz eines guten Weibes gebraucht hatte, so gebrauchte Satan ein Weib, aber ein armes Opfer eines bösen Geistes. Besessen von einem Dämon, folgte das Weib dem Paulus und den andern, indem sie mit lauter Stimme rief: „Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen.“ (Apg. 16:17) Ihre anscheinende Mitwirkung war darauf berechnet, es so erscheinen zu lassen, daß das Predigerwerk des Paulus aus derselben Quelle sei wie ihre Weissagung, und Paulus trieb den bösen Geist hinaus. Die spirituellen oder dämonischen Kräfte wurden von einer Anzahl Männern ausgebeutet, ihren Meistern, welche ihren elenden Zustand benützten, um Gewinn daraus zu ziehen. Als sie nun ihren Anschlag bereitet sahen, gelang es ihnen, einen Aufruhr ins Werk zu setzen, und sie erhoben falsche Anklagen gegen Paulus und seine Begleiter, indem sie sagten, daß sie Feinde des Staates seien, und daß sie Dinge lehrten, die gegen die Gesetze Roms verstießen. Philippi war eine römische Kolonie. (Apg. 16:16,19 u. folg.)

⁵ Paulus und Silas wurden ergriffen, mit Stuten geschlagen und ins Gefängnis geworfen, aber Gott befreite sie durch ein Erdbeben. Schließlich entschuldigten sich die dortigen römischen Behörden für das Unrecht, das ihnen angetan war, und drangen in sie, die Stadt zu verlassen. Das Ereignis des Erdbebens und sein offener Zusammenhang mit der Einsperrung des Paulus löste dem Gefängniswärter Furcht ein und zugleich ein Gefühl tiefer Reue, und als in jenen Mitternachtstunden Paulus ihm und seinem Haushalt das Wort des Herrn predigte, kamen sowohl er als auch die Seinigen in die Wahrheit. (Apg. 16:32,33) So wurde in der friedvollen Stille des Sabbatmorgens an den Ufern des Flusses, und durch die Gewalt des mitternächtigen Erdbebens und unter allem Aufruhr eines in Trümmer gelegten Gefängnisses, die Wahrheit zum ersten Mal in Europa gepredigt und begründet. Satan machte dieselbe Art von Anstrengung, die Botschaft des Evangeliums in Europa womöglich zu vernichten, wie er es in Israel in dem Fall unseres Herrn getan hatte; denn als Jesus sein mehr öffentliches Wirken begann, ließ Satan die Dämonen los, daß sie schrien, Jesus sei der Sohn Gottes. (Lukas 4:41) Unser Herr wies ihre angebotene Mitwirkung zurück, und Paulus folgte seinem Beispiel. Später und mit weniger mächtigen

Stützen der Wahrheit, gelang es Satan, sich der Grundwahrheiten zu bemächtigen (Hebr. 1: 6) und sie völlig zu verdrehen, so daß selbst gute Menschen dachten, sie verrichteten den Dienst Gottes, während sie tatsächlich Satans Reich aufbauten.

Paulus machte keinen Versuch, die Wahrheit in jedes Dorf oder jeden kleinen Ort zu tragen. Er kam, wie es ihm der Wille des Herrn zu sein schien, zu der Schlussfolgerung, daß er das Evangelium in den Städten predigen sollte, in den Mittelpunkten von Handel und Wissenschaft, von wo die frohe Botschaft leichter und wirksamer in weitere Kreise auf der Erde verbreitet werden könnte. Er bemühte sich, in Athen Gehör zu finden, und durch Ausdauer und Beharrlichkeit war er schließlich erfolgreich. Athen aber lachte über die Grundidee seiner Botschaft. Athens weise Männer, durchdrungen von der Idee Platons, der Unsterblichkeit der Seele, waren zu gelehrt, um an die Auferstehung der Toten zu glauben. Wer war denn, so fragten sie sich, dieser Schwächer, daß er es unternehmen sollte, diejenigen zu belehren, welche die Fülle der Weltweisheit genossen? (1. Kor. 1: 22, 23) Paulus verließ Athen und ging nach Korinth, wo er unter vielen Prüfungen und Leiden und oft verzagenden Herzens und unter Tränen einundneinhalb Jahre schwer arbeitete. Der Herr aber hatte dort einige, welche die Wahrheit liebten, und es wurde dort eine Versammlung gegründet, welche dem Apostel Paulus immer teuer im Herzen war. — 2. Kor. 12: 15.

Paulus nicht von anderen abhängig.

Später brachte Paulus drei Jahre in Ephesus zu, der bedeutendsten Stadt Kleinasiens, ein Mittelpunkt von Handel und Wissenschaft, aber auch von Gottlosigkeit, denn der weltbekannte Tempel der Diana [Göttin des Altertums] befand sich dort. Der Apostel war ein wunderbarer Mann; denn obgleich mit der Begründung des Evangeliums unter den Nationen betraut, wie er deutlich erkannte (1. Kor. 9: 17), so konnte er doch in eine Stadt wie Ephesus gehen, wohl vorbereitete, seinen Lebensunterhalt zu verdienen und sich auf solche Mittel zu stützen, von dem Evangelium der Gnade Gottes zu sprechen und darüber zu lehren, wie sich ihm Mußzeit und Gelegenheit bot, zum Beispiel in seinen Abendstunden und an Sabbattagen. (Apg. 20: 34) Es war ein langsames Werk, das nur ein großer Mann, der wohlbegründet im Glauben war, und der wußte, daß er in Gemeinschaft mit seinem Herrn war, hätte durchführen können. Aber auch in diesem Falle, wie in beinahe allen Fällen, wo ein glaubens-treuer Dienst für den Herrn getan wird, wurde der Teufel zu einem lebhaften Neblamemacher. Wo die Wahrheit gepredigt wird, kann Satan nicht stillhalten, und offenbar hat er keine Selbstkontrolle. In Ephesus, als die Wahrheit sich weit auszubreiten begann, brachte er den ganzen Ort in Aufruhr, bis die ganze Stadt und das Land ringsumher auf Paulus und seine Mission aufmerksam gemacht waren.

Daß die Kirche in Ephesus an Gnade wuchs und in der Erkenntnis des Herrn, ist sehr in die Augen fallend, denn der Brief an die Epheser erreicht den Höhepunkt christlicher Erfahrung und Erklärung. Hierin steht dieser Brief im Gegensatz zu den Briefen an die Korinther. Den Brüdern in Korinth, obgleich sie dazu berufen waren, Seelige zu sein, hatte Paulus zu sagen, daß er an sie nicht als geistige Brüder, sondern als Brüder dem Fleische nach schreiben könne. (1. Kor. 3: 1) Es würde eine moralische Unmöglichkeit sein, daß der Inhalt des Briefes an die Epheser an die korinthischen Brüder geschrieben würde.

Paulus reiste von Ort zu Ort, indem er die Brüder aufbaute in ihrem allerheiligsten Glauben und Versammlungen einsetzte. Dabei erduldet er viele schwere Erfahrungen und viel körperliches Leiden, obgleich, abgesehen von dem We-

nicht über die rauhen Erfahrungen in Philippi, in der Apostelgeschichte nichts von solchen Dingen berichtet wird, welche er in 2. Korinther 11: 23—28 aufgezehrt.

10 Weil Paulus eine besondere Liebe für die Juden in Jerusalem hatte, unter welchen er in seinen jüngeren Tagen gelebt und im göttlichen geforscht Wort hatte, und da er besorgt war, ihnen zu zeigen, daß, obwohl er berufen war, ein Apostel für die Nationen zu sein, er dennoch fortwährend für sein Volk ein warmes Herz hatte, so hatte er es sich vorgenommen, eine Kollekte für die Leidenden in Jerusalem zu sammeln. Da er es für gut hielt, die Geldsammlung persönlich zu überbringen, war er entschlossen, dorthin zu gehen, obgleich ihm in jedem Orte auf seiner Reise bezeugt wurde, daß Leiden und Banden seiner warteten. (Röm. 15: 25—28; Apg. 20: 23) Seine Erfahrungen in Jerusalem waren schwerer Art; er hatte nur einen Teil des einen Tages und den nächsten Tag zur Gemeinschaft mit den Brüdern und den Ältesten.

Ein Teil des Neuen Testaments im Gefängnis geschrieben.

11 Zudem er ihrem Rat folgte, als ein treuer Sohn Israels in den Tempel zu gehen, war er bald in Lebensgefahr seitens der Söhne jener Männer, durch welche der Herr seinen Tod gefunden hatte. Die unmittelbaren Folgen des Auftritts war ein ihm aufgezwungenes, gänzlich Aufhören seines Werkes auf beinahe fünf Jahre: zwei Jahre im Gefängnis in Cäsarea, dann die langen Wintererlebnisse des Schiffbruchs auf der Insel Malta und dann zwei Jahre hinter Kerkermauern in Rom. Ohne Zweifel wurde dieser jähe Miß in seinem Leben von Satan gebraucht, ihn in Versuchung zu fähren, und in der Tat, es muß dies auch der Fall gewesen sein mit den wohlbekannten Brüdern, welche in Gemeinschaft mit Paulus wirkten, und deren Tätigkeit in dem Missionswerk gleicherweise stark beeinträchtigt oder zum Stillstand gebracht wurde. Der Herr aber, welcher das Haupt der Kirche ist, sah, daß größere Erfolge erzielt würden durch die Einkerkelung des Paulus und durch sein Zeugnis in Verbindung mit seiner Einkerkelung und während derselben, als durch seinen fortgesetzten, tätigen Dienst hätte erzielt werden können. Das Leben des Paulus war für die Herauswahl als ganzes, und nicht nur für die Brüder seiner Zeit oder seiner eigenen Generation. Überdies kann es fast als sicher gelten, daß die Einkerkelung in Cäsarea das Evangelium des Lukas veranlaßte, der dort bei ihm war, während die Einkerkelung in Rom jene geistige Reise entwickelte, welche in den sogenannten Gefängnisbriefen so offenbar hervortritt — den Briefen an die Epheser, Kolosser u. Philipper, die um jene Zeit geschrieben wurden.

12 Einige Punkte, die ein tiefes Interesse in sich bergen, sind in diesem Studium enthalten, und es lassen sich viele wertvolle Lektionen daraus lernen. Ein besonderer Punkt, der als von erster Wichtigkeit angesehen werden mag, ist die Tatsache, daß Paulus in sehr beträchtlichem Maße auf sein eigenes Urteil angewiesen war, wo er in seinem Werk tätig sein sollte, und wie lange er bleiben sollte. Wir haben bereits bemerkt, daß er durch göttliche Vorsehung nach Europa geführt wurde, und in solchen Dingen, wie auch zum Beispiel seine mehrfachen Einkerkelungen, stand er natürlich unter göttlicher Kontrolle. Er erwähnt aber nicht, daß er um göttliche Leitung bezüglich der Einzelheiten seines Werkes, wohin er gehen sollte, oder was er tun sollte, zu beten pflegte. In solchen Fällen, wo das Beten erwähnt wird, richtet der Apostel an die Brüder die Bitte, für ihn zu beten, daß er in seinem Werk bei der Verkündigung des Evangeliums die rechten Worte finden möge, und in einem anderen Falle bittet er die Brüder, den göttlichen Segen auf sein Werk geradzusetzen. — Kolosser 4: 3; 2. Thessalonicher 3: 1

¹³ Dieser Lauf scheint noch jetzt Gottes Weg zu sein, wie er sein Volk leitet, einerlei ob es sich um eine Versammlung handelt oder um Einzelpersonen. Er läßt solche Vorsehung auf ihre näheren Umstände und ihr Leben einwirken, wenn ein Wechsel oder ein anderer Kurs notwendig ist. Andererseits aber ist sein Weg für seine Kinder eher der eines Meisters, der mit einem Verwalter zu tun hat, als einem Knecht, der genau instruiert werden muß; und ihr Verhältnis zu ihm ist nicht einmal das eines Ober-Knechtes, der unaufhörlich auf der Suche sein muß, um zu wissen, ob er gewisse Dinge, die ihm entweder im gewöhnlichen Leben oder gar in dem Dienste des Herrn entgegenstehen, tun oder nicht tun soll. Gottes Vorhaben mit seiner kleinen Herde, seinen treuen Knechten, ist, ihr Urteilsvermögen zu entwickeln und ihnen Übung in Umsicht und Verständnis zu geben, um sie zu einer Reife zu bringen, welche nicht durch unaufhörliches Instruieren erreicht werden kann.

¹⁴ Noch ein anderer Punkt verdient, besonders erwähnt zu werden. Paulus hatte Visionen von dem Herrn; so zum Beispiel als „ein gewisser mazedonischer Mann“, wie zuvor erwähnt, ihn nach Europa rief, und wie der Herr selbst in Korinth durch eine Vision zu ihm sprach und ihm sagte, daß es dort viel Volk habe. Jedoch sind solche direkte Zeichen der Gunst des Herrn und seiner überwachenden Fürsorge und Gegenwart im Geiste bei seinen Knechten keine Garantie, daß der Knecht nun einen leichten Pfad haben wird, der für ihn zubereitet ist, oder daß alle Schwierigkeiten aus seinem Werk beseitigt werden. Nicht lange, nachdem Paulus die Vision in Troas hatte, befand er sich in dem Gefängnis in Philippoi und wurde dort mit Kluten blutig geschlagen. Der Knecht

Gottes mag allen Grund haben zu glauben, daß der Segen des Herrn bei ihm in seinem Wirken ist, aber daraus folgt nicht, daß er immerfort Erfolg haben wird, oder daß seine Schwierigkeiten schnell aus dem Wege geräumt werden. Unser Leben ist ein Leben des Glaubens, und unser Werk muß im Glauben getan werden.

Fragen für das Beröer-Studium.

Was lehrt unser heutiges Studium? Welchen Wirten kommt hauptsächlich darin zum Ausdruck? Absatz 1.

Sind wir eine überwältigende Vorsehung in Verbindung mit dem, was in der Apostelgeschichte geschrieben ist? Wenn dies der Fall ist, was wurde damit bezweckt? Absatz 2.

Was bedeutete es für Paulus, den Ruf von Mazedonien zu hören? Was wurde dort am ersten Sabbat getan? Was tat Lydia? Absatz 3.

Erkläre den Gegenstand zwischen dem Wirten der Macht Gottes und der Satans? Was war Satans Zweck, als er ein Zeugnis für die Wahrheit gab? Was erlaubte Gott, als Satans sein Opfer verlor? Absatz 4.

Wie veranlaßte sich die Macht Gottes, um sein Vorhaben auszuführen und zu gleicher Zeit den Glauben seiner gehorhamen Söhne zu entwickeln? Was verlangt Gott, um seine Wahrheit zu verkünden? Absatz 5.

Wo predigte Paulus? Warum war es schwer, Gehör in Athen zu finden? Wo wirkte Paulus weiterhin und unter welchen Schwierigkeiten? Absatz 6.

Was tat Paulus in Ephesus und galt für seine Versammlungen der Grund: „Eintritt frei und keine Kollekte“? Wer war ein wirksamer Bekanntmacher für seine Versammlungen? Absatz 7.

Was ist der Unterschied zwischen den Episteln an die Epheser und an die Korinther, und was ist die diesem Unterschiede zugrunde liegende Ursache? Sind beide für uns ausbringend, und warum? Absatz 8.

Sind oft bittere Erfahrungen und Unrechtes Leiden mit der Verkündigung der Wahrheit verknüpft? Absatz 9.

War die von Paulus veranstaltete Selbstsammlung für ihn selbst unternommen, oder für ein neues „Kirchen“-Gebäude, oder für ein Pfarrhaus oder für was? Was trieb zu dieser Selbstsammlung an? Absatz 10.

Wie wurde Paulus für seinen Eifer im Interesse der Brüder Jerusalems belohnt? Waren die Einkünfte des Paulus eine Prüfung für ihn und für seine Mitarbeiter? Wie überwältigte der Herr alles zu seiner eigenen Ehre und zum Besten aller gerechten Brüder seit jener Zeit bis jetzt? Absatz 11.

Welchen besonderen Punkt sollten wir nicht außer Acht lassen? Absatz 12.

Anerkennt Gott unser freies Selbstbestimmungsrecht, und nimmt er Rücksicht darauf? Wie lehrt uns Gott, und wie können wir mit ihm zusammenwirken? Absatz 13.

Warum läßt es der Herr zu, daß Verfolgungen, Einkünfte, Ablehnung und schwere, bedrückende Umstände für die eintreten, welche er liebt? Absatz 14.

W. T. vom 15. November 1925.

Die Weltherrschaft Christi.

Jesaja 9: 6, 7; 11: 1—10; Psalm 2: 1—12.

„Fordere von mir, und ich will dir zum Erbteil geben die Nationen, und zum Besitztum die Enden der Erde. — Psalm 2: 8.



Das Thema für das hier zur Betrachtung vorliegende Studium ist: Die Weltherrschaft Christi. Zu den hier angeführten Schriftstellen fügen wir die Worte des Engelsanges hinzu, die so eng damit verknüpft sind — auf immer denkwürdige Worte, welche der großen Gabe Gottes für die Menschheit einen so glücklichen Ausdruck geben: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird.“ „Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ (Lukas 2: 10, 14) Der goldene Text dieser Betrachtung (Psalm 2: 8) spricht von der Fülle der Herrschaft Christi, wo alle Nationen und die ganze Erde unter seiner Herrschaft und Fürsorge sein werden. Biblische Ausleger und die Lehrer der Christenheit haben diese und andere einfach-offenen Erklärungen der Propheten, die von einer Zeit sprechen, wo der Himmel die Erde segnen wird, und Gott die Städte seiner Füße herrlich machen wird (Jesaja 60: 13), fast völlig verdreht, und die Folge war, daß der Trost des Wortes Gottes den Menschen verloren gegangen ist.

¹ Nachdem die Apostel entschlafen waren, fing man an, das Wort Gottes zu vernachlässigen. (Matth. 13: 25) Bösgesinnte Menschen verschafften sich Eingang in die Kirche, und die Wahrheiten wurden verdreht. Irrtum und falsche Glaubenssätze wurden um so leichter gelehrt, weil nur sehr wenige des Lesens kundig, und überhaupt nur sehr wenige Bibeln vorhanden waren. So entschwandten durch Irrtum und totale Unwissenheit das Vorhaben Gottes mit der Menschheit, wie von den Propheten erklärt und von unserem Herrn und den Aposteln bestätigt, fast vollständig dem Blick. Die Menschen wurden seither gelehrt, zu glauben, daß das Leben auf der Erde nur eine Art Vorkammer sei, in der sie nur eine kleine Weile

zu warten hätten, um von dort in himmlische Glückseligkeit verpflanzt oder in Regionen ewiger Finsternis und Pein hinabgestoßen zu werden; weiter wurden die Menschen gelehrt, daß das Königreich des Himmels auf die Erde kommen werde, wann die Kirche so mächtig emporgewachsen sein würde, daß alle Menschen überall ihre rechtmäßige Herrschaft anerkennen und sich ihrer Führung unterwerfen würden.

² Obwohl Gott zu aller Zeit einige hatte, welche sein Wort geliebt haben, und es erkannten, daß sein Voratz sei, sein Königreich auf Erden auszurichten, mit Jesu als König bei seinem zweiten Kommen, so erstahlte doch erst am Ende der finsternen Nacht der Herrschaft des antichristlichen Systems (1799, Band 3 der Schrift-Studien, Seite 43) das Licht des Königreiches; und erst dann, als Gott seinen geliebten Knecht, Pastor Russell, erweckte und die Wahrheiten wieder festgelegt wurden, sahen die Getreuen klar die Wahrheit des Königreiches.

Die Erde schön gemacht und der Mensch wiederhergestellt.

⁴ Der Bibelforscher versteht jetzt Gottes Voratz, daß die Erde herrlich, ihre Eben Plätze fruchtbar, ihre Wüsteneien urbar gemacht und neu verjüngt werden sollen, daß sie erblühen wie eine Rose; daß die Erde solchen reichen Ertrag geben soll, daß es zur Ehre Gottes ist (Psalm 67: 6); und daß wer immer will unter der ganzen Menschheit, errettet wird gemäß dem Voratz Gottes durch das kostbare Blut Christi und, aus dem Tode herborgebracht, Segnungen des Lebens auf ewig genießen soll. Der Bibelforscher sieht, daß dies die Volkshaft aller Propheten ist, wie auch der Apostel Petrus sagt: „welchen [Jesus Christus] der Himmel aufnehmen muß, bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von

seher geredet hat.“ (Apg. 3:21) Er frohlockt deshalb in der Wirklichkeit und Gewißheit der Welt Herrschaft Christi und in der Tatsache, daß der Engelsgefang bei der Geburt Jesu seine Verwirklichung finden soll. Er sieht Gottes menschliche Familie auf Gottes Erde glücklich unter der Herrschaft Christi, wie sie vorbereitet wird für ewigwährende Segnungen in den Zeitaltern der Herrlichkeit, welche auf diese Herrschaft folgen sollen.

* Jesaja 9:6, 7 spricht von dem König, der kommt, zuerst als ein Kind, und der zu seiner Zeit die Herrschaft der Erde auf seiner Schulter ruhen haben soll, und dessen Königreich begründet wird mit Gerechtigkeit und Gericht und ewig währt. Weil Jesus als ein Kindlein in Bethlehäm geboren und später verkündet wurde als der Heiland der Menschen, um diejenigen, die auf ihn vertrauen, zu erretten von der Macht des Bösen, haben viele gedacht, daß diese Schriftstelle von ihm in seinem irdischen Leben und seiner Erhöhung erfüllt wurde, und daß das Königreich, welches Jesaja voraus sagte, das Königreich der Gnade ist, in welchem Christus herrscht.

* Diese Prophezeiung reicht aber weit hinaus über die Herrschaft der Gnade in den Herzen: sie sieht Israel wiederhergestellt und den König zu einem ewigwährenden Vater für sein Volk gemacht. Eine falsche Theologie sagt, daß diese Prophezeiung von Jehova spricht, und man hat sie ins Feld geführt als einen Beweissturz zur Stütze der Lehre, daß der Sohn und sein Vater dieselben sind. Diese falsche Theologie sagt, daß Jesaja so verstanden werden müsse, als ob er sagen wollte, daß das Kind, welches geboren werden sollte und groß in Israel werden würde, wirklich sein eigener Gott ist, Jehova. Der Bibelforscher weiß, daß Jesaja dies weder sagte noch meinte; er sieht und versteht, daß der Mensch Jesus erhöht wurde, um ein Fürst und ein Erretter zu sein, daß er der zweite Adam ist, und daß er so ein Vater des Lebens für alle diejenigen sein soll, welche in seinem Königreich Leben aus seiner Hand annehmen werden.

Israels Hoffnung soll neu belebt werden.

* In der zweiten Schriftstelle, welche dieser Betrachtung zugrunde liegt (Jesaja 11:1—10), spricht der Prophet von einem Reis, das aus dem Stumpfe Isaia hervorgehen und von einem Schößling, der aus seinen Wurzeln Frucht bringen wird. In dem vorhergehenden Kapitel spricht der Prophet von einer großen Beförderung, die über alle Bäume des Libanon und über alle Wälder Israels kommen soll. (Jes. 10:33, 34) Die dem Propheten gegebene Vision ergab das Bild einer vollständigen Verwüstung, dem Anschein nach mit Einschuß sogar der Hoffnung Israels. Während aber alle anderen Bäume dahinsanken, tritt der niedergehauene Stumpf Isaia ins Leben. Dies ist ohne Zweifel eine Prophezeiung der Wiedererweckung der Hoffnung Israels und des Königreiches, das vor langer Zeit dem David bundesgemäß zugesichert war, eine Verheißung, die der Erfüllung zu ermangeln schien.

* Offenbar wurde die Prophezeiung nicht durch das erste Kommen unseres Herrn erfüllt; denn, wenn er auch mit dem Geiste Gottes gesalbt war und deshalb den Geist der Weisheit und Erkenntnis hatte, so übte er doch keine königliche Macht aus. Die Prophezeiung findet indessen zweifellos ihre Erfüllung jetzt in der Zeit des zweiten Kommens. Die Schriftstelle (Jes. 11:1—10) spricht von Triumph und von der Herrschaft der Gerechtigkeit. Es ist leicht für die Kirche Gottes dieses Tages, erleuchtet durch die gegenwärtige Wahrheit, zu sehen, wie die angeführte Prophezeiung ihre Erfüllung findet. Die großen Bäume des Libanon, welche im Sinnbilde die großen Reiche der Erde darstellen, werden niedergehauen, und die

Wälder menschlicher Systeme und Einrichtungen werden zerstört, und dem Beschauer scheint es, als ob die christliche Religion in die allgemeine Verwüstung verwickelt ist. Die Kirche Gottes erblickt und verfolgt mit Bewunderung und Interesse diese Entwicklung des prophetischen Wortes.

* Der Stumpf des Baumes, welcher hervorschießt, ist nicht gerade derselbe wie die Wurzel Davids in Offb. 22:16. Der Grund ist der, daß, nachdem Saul abgefallen war, Gottes Auserwählter als König nicht so sehr David persönlich war, sondern David als ein Glied von Isaia's Geschlecht. Samuel wurde nach Bethlehäm gesandt, weil Gott dies Geschlecht auserwählt hatte. — 1. Samuel 16:1.

¹⁰ Isaia von Bethlehäm, vom Stamme Juda, hatte eine Familie von fünf Söhnen, unter denen, wie Samuel die Sache ansah, mehrere als König auserwählt werden konnten, um Sauls Nachfolger zu sein. David, der jüngste, wurde gegen alles Erwarten als der Auserwählte Gottes erfunden, und zwar wegen der Eigenschaften des Herzens, welche seine nur äußerlichen Eigenschaften ergänzten. Isaia stellt deshalb sinnbildlich die Verheißung Gottes an Juda dar, wie sie durch Jakob gegeben wurde (1. Mose 49:10), und David stellt die Erfüllung dieser Verheißung dar. Der „Schößling“ dieser Prophezeiung (Jesaja 11:1) ist nicht der Herr Jesus allein, denn seine treuen Nachfolger sind seine Miterben in dem Königreich. (Römer 8:17.) Durch die Gnade, die ihnen gegeben ist, werden sie Teilhaber der Verheißungen, und sind zu Mitinhabern der Hoffnung Israels gemacht. (Eph. 2:19) Sie sind Kinder des Bundes der Gnade. Der Name Isaia, eine Gabe bezeichnend, bedeutet die Gabe Gottes; und sie, gleichwie David, ganz unerwartet sowohl für sich selbst als auch für andere, finden sich berufen zu dieser Gnade.

¹¹ Als Gott seinen Anecht [Bruder Russell] 1878 erweckte, der Zeit nach genau der Auferstehung der schlafenden Heiligen entsprechend (1. Thess. 4:16, 17), wurde die Hoffnung der Kirche nur trübe gesehen. Gott aber ließ den „Schößling“ (Jes. 11:1) hervorspringen, und jetzt ist die Hoffnung Israels eine lebendige Kraft in den Herzen und Sinnen von Tausenden geweihter Personen, die sich selbst als die Anechte Gottes erkennen, vereint mit dem wiedergekommenen Herrn, um die Absichten Gottes zu vollführen. Sie sehen, wie sich das Wort Jesajas erfüllt, und sie verkündigen diese Erfüllung. Sie erkennen, gleichwie David, daß sie nicht direkt auserwählt sind, sondern weil sie durch Christus Teilhaber der Hoffnung Israels sind. Gleichwie David seinen Wert bewies, ehe er eingesetzt war in das Königreich und den Bund, der mit ihm gemacht und versiegelt war (Psalm 89:34—37), so auch wissen diese, daß sie erst beweisen müssen, daß sie würdig sind, Miterben des Herrn zu sein.

Die stummen Geschöpfe sollen gesegnet und zahm gemacht werden.

¹² Der Prophet erklärt ferner (Jesaja, Kapitel 11), daß unter dieser Herrschaft selbst die Natur von der Anechtenschaft des Bösen freigemacht werden soll: Der Wolf wird sich bei dem Lamm niederlegen, und der Leopard bei dem Böcklein, und nichts Böses soll getan werden noch zerstören, und die Erde soll erfüllt werden mit der Erkenntnis des Herrn, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Bibelausleger haben sich gegen eine buchstäbliche Auslegung dieser Schriftstelle erklärt. Sie sagen, daß, wenn sie überhaupt angenommen wird, sie vergeistigt werden muß, daß sie in geistigem Sinn zu verstehen ist. Der wohlunterrichtete Bibelforscher freut sich sicherlich über die geistige Belehrung und Leitung und Tröstung, welche diese Schriftstellen dem geistigen Israel geben, jedoch weiß er auch, daß sie ihrer buchstäblichen Erfüllung harren. Selbst diejenigen, welche unter Bekämpfung der sogenannten

höheren Kritiker weit und breit bekannt machen, daß sie es mit den Grundlehren der Bibel halten, erheben sich nicht zu der Höhe des Wortes Jesajas.

¹³ Einer von diesen greift diese Prophezeiung heraus: „Und er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit“ (Jes. 11:4), und sagt darüber: „Jesaja blüht sicherlich nicht einer Zeit entgegen, selbst unter der Herrschaft des Messias, wo es keine Armen mehr geben wird“, und zur Stütze seiner Idee beruft er sich auf die Worte unseres Herrn: „Die Armen habt ihr allezeit bei euch.“ (Matth. 26:11) Wenn dieser Standpunkt richtig wäre, so würde anscheinend alles, was in zukünftigen Zeiten erwartet werden könnte, darin bestehen, daß die jetzige, drückende Last der Armen dieser Welt in gewisser Weise gemildert würde! Dies ist gleichbedeutend mit einem gänzlichen Mißverstehen der Bedeutung und des Kernpunktes dieser Prophezeiung.

¹⁴ Mit dem Kommen des Königreiches der Gerechtigkeit und des Friedens wird unmittelbar ein Gericht gegen alle diejenigen ausgehen, welche die Reichthümer dieser Welt in Ungerechtigkeit besitzen und festgehalten haben. Die Armen der Erde sind die ersten, die erlöst werden sollen, denn sie sind ihres gerechten Antheils an den Gaben der Erde beraubt worden. (Jes. 11:4; Psalm 72:2,4; Jak. 5:1) Die Reichen und die Mächtigen sollen entthront werden, und die Sanftmütigen der Erde sollen diejenigen Segnungen empfangen, welche ihnen seit langem vorenthalten wurden. In allen diesen Dingen sollen die Täler erhöht und die Berge und Hügel erniedrigt werden. — Jesaja 40:4.

Alle Feinde zerstört, indem das Königreich kommt.

¹⁵ Der zweite Psalm, der ebenso dieser Betrachtung zugrunde liegt, gibt ein prophetisches Bild der Ereignisse, welche stattfinden während der Zeit der Gegenwart des Herrn vor der Herrschaft in Herrlichkeit, und während der Gesalbte, gleichwie David zu alter Zeit, die Macht Sions vollstreckt und jeden Widerstand dagegen zerschlägt. Der Psalm zeigt, wie sich die herrschenden Mächte der Erde gegen Jehova und seinen Gesalbten erheben. Jehova lacht über ihre schwachen Bemühungen, sein Königreich zu bekämpfen. Er spricht zu ihnen in seinem Zorn, und in seiner Zornglut wird er sie erschrecken. Er läßt seinen Gesalbten den Beschluß verkünden, der ihm das Recht der Herrschaft über die ganze Erde gibt, und über alle Menschen überall. Der Beschluß wird von denen aus der Klasse der Gesalbten verkündet, die in Treue und Wahrhaftigkeit den Willen Gottes tun. Die Kirche, welche das Mundstück des unsichtbaren Königs ist, erklärt seinen Willen und sein Vorhaben; sie verkündet, daß, wenn die Könige und Herrscher der Erde sich mit dem neuen Königreich befreunden und mit ihren bösen Wegen aufhören werden, die Zeit der heftigsten Drangsal gelindert werden wird. Sonst werden sie zerschlagen wie ein Löffelgeschloß.

¹⁶ Mit der Botschaft an die Völker der Erde kommt zugleich das trostreiche Wort: „Glücklich alle, die auf ihn

trauen!“ (Psalm 2:12) Die Feindschaft der Könige und der herrschenden Gewalten dieser Welt wird zur Folge haben, daß diese gegenwärtige Ordnung der Dinge endgültig und völlig zerstört werden wird. Dies ist aber alles von Gott bestimmt und verordnet, denn er will sein Königreich nicht auf eine von Menschen gelegte Grundlage bauen, noch auch auf irgendeinen Überrest, der aus dem Gerichtshaus der Einrichtungen dieser Welt gerettet ist. Alle diese werden gänzlich vertilgt, damit das Königreich der Gerechtigkeit gänzlich Gottes sei durch Christum. Gottes Widerstreit gegen die jetzige böse Welt richtet sich gegen ihre Ordnung der Dinge, ihre Systeme und Einrichtungen, und gegen die feindlichen Geister, diejenigen, welche die Erde verderben (Offb. 11:18), aber durchaus nicht gegen das Volk selbst. Dieses liebt er und hat einen Heiland für sie vorgesorgt, einen Erlöser, stark zum Erretten: einen, der alle bösen Mächte durchbrechen und zerstören wird, ob sie nun für die Menschen sichtbar sind oder jene unsichtbaren bösen Kräfte, die als böse Geister beschrieben werden — der Teufel und seine Engel. — Epheser 6:12.

¹⁷ Die Herrschaft Christi wird fortbauern, bis jedes böse Ding zerstört ist, darunter der Tod als der letzte Feind Gottes und des Menschen: „denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat“. (1. Kor. 15:25) Die Schriften zeigen, daß die Herrschaft Christi über alles Böse in jedem Sinne des Wortes triumphieren wird; denn sie wird die anscheinend verlorene Vergangenheit ergreifen, wird den Toten eine gleiche Gelegenheit geben, jene Segnungen zu erlangen, welche durch die Gnade Gottes in Christo zu den Menschen kommen, und um derenwillen Christus starb, damit die Menschen sich ihrer erfreuen mögen, und das erduldete Übel wird dazu dienen, Befehlungen zu geben und die Freuden des Lebens zu erhöhen.

Fragen für das Berber-Studium.

- Welches sind die Hauptpunkte in dieser Betrachtung? Was leitet der goldene Thron? Wie werden die von biblischen Auslegern verdreht? Absatz 1.
- Wie gewannen Irrtum und falsche Glaubenssätze einen so frühen, gewaltigen Vortritt, sobald er erst jetzt eingeholt wird? Absatz 2.
- Ist Gott ohne treue Augen gewesen, und warum sind diese verhältnismäßig unbekannt gewesen? Absatz 3.
- Was ist Gottes Vorsatz mit Bezug auf die Erde und für seine menschliche Familie? Absatz 4.
- Wann die Prophezeiung in Jesaja 9:6, 7 eine vollständige Erfüllung bei dem ersten Advent? Absatz 5.
- Wann wird sie ihre Erfüllung finden? Welche falsche Theologie ist eine schändliche Ungehörlichkeit? Was wird Jesus für die Menschheit bei dem zweiten Advent sein? Absatz 6.
- Was ist das Reis, das aus dem Stamme Jafas kommt? Was ist der Schöbling, der aus seinen Wurzeln Frucht bringt? Absatz 7.
- Wie wird die Prophezeiung erfüllt? Wie erscheint sie der Welt? Absatz 8.
- Was ist der Unterschied zwischen einem Stumpf oder Kumpf eines Baumes und seiner Wurzel? Was bedeuten diese Dinge? Absatz 9, 10.
- Welche zwei sehr wichtigen Dinge trugen sich 1878 zu? Was ist damit gemeint, daß d. Schöbling hervorbringt? Absatz 11.
- Sollte alle Schrift vergeißelt werden, aber sollten wir eine mehr buchstäbliche Erfüllung vieler Prophezeiungen erwarten? Absatz 12.
- Wie wird den Prophezeiungen oft Gewalt angetan? Absatz 13.
- Was wird in dem Königreich der Gerechtigkeit stattfinden bezüglich der Reichen und der Armen, der Stolzen und der Demüthigen? Absatz 14.
- Auf welche Zeit weist der zweite Psalm hin? Was schildert er? Absatz 15.
- Was wird der Ausgang der jetzigen Weltnot sein? Wird Gott etwas von dem Material der alten Ordnung der Dinge für das neue Königreich gebrauchen? Abs. 16.
- Wie lange wird die Wüsterherrschaft dauern? Was ist ihr Zweck? Werden die Segnungen bestimmt kommen? Absatz 17.

W. T. vom 15. November 1893.

Sei getreu bis in den Tod!

Nicht auf wenig Freudenstunden
Hast du dich dem Freund geweiht,
Rein, dich hält dein Schwur gebunden
Für die ganze Lebenszeit,
Hast dich ewig Ihm gegeben,
Der die Hand zum Bund dir bot,
Ihm gehört dein ganzes Leben,
Sei getreu bis in den Tod!

Ob dir Leib und Seel' verschmachten,
Ob dein schwaches Herz bricht,
Ob dich Wetter schwarz umnachten,
Wolkenmassen, grau und dicht,
Ob sich wild die Wogen türmen,
Die bedroh'n dein schwaches Boot,
Halte Stand in allen Stürmen,
Sei getreu bis in den Tod!

Deiner wartet eine Krone
Und ein Kranz ist dir bereit,
Deiner harret am Strahlenthron
Ungeahnte Herrlichkeit.
Wißt du dieses alles erben,
Kämpfe bis zum Morgenrot,
Dieser Nächte Schatten sterben,
Sei getreu bis in den Tod! Ungenannt.



DER



WACHTTUM

und Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11

29. Jahrg. 15. Mai Nr. 10

1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis	Seite
Des Christen Stärke	147
Gebetsversammlungs-Texte erläutert . . .	153
General-Hauptversammlung in Magdeburg .	155

Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm
sich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.
Sabatut 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwagen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Völkermassen), indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesell-
schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies gesehen
sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anknüpfungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erreicht werden können.

Unlere „Werder Lektionen“ sind Wiederholungen und Überblicke, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen zunächst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrentitel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdi des Ministers* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsskizzen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibel-forscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentgeltlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundfrage der Hoffnung des Christen: die Veröhnung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld [zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlös] für alle“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erbaulich, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Heiligern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Versammlung [Herauswahl] kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrebt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gerichtet hat, läßt und rück-sichtlos zu verurteilen — soweit die göttliche Weisheit und das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein ammeßend-bog-mattischer, wohl aber ein sehr auserschöpflicher: wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördert. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschöpflichen Präzium, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Brote bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erdbird der Welt und zugleich der Schlüssel des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Zeitalter hindurch seinen freien Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Veröhnungskopfer Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „ausgewählten und losbaren“, „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle ber-einigen und zumammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Taufjahrestages für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8.)

Die Grundfrage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmedete“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“ (Epheser 2:9; 1. Timotheus 2:6-8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn leben werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zuberstaltung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Weisheit heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligkeit, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehörigen durch ihren Erdbird und dessen beherrschende Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharrten, vertilgt oder vernichtet werden sollen. (Epheser 1:10-12; 1. Petri 2:10-11; 2. Petri 3:10-12.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Mrk.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 8.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tageskurs
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Unterstrasse 19, Postcheck-Konto VIII - 81 89;
für die französische Schweiz, Ranton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tractés*, Bern, Allmend-strasse 86, Postcheck-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frank-reich); für Österreich: Wien XV, Pouthongasse 12, Postsparkassen-Konto Wien 192 611; für die Niederlande: Maastricht, Saras 553; für Dänemark: Kopenhagen, Ole Sührsgade 4; für Schweden: Örebro, Angatan 9; für Norwegen: Kristiana, Parkveien 60; für England: London Tabernacle, Lancaster Gate W; für Austral-ien: 495 Collins St., Melbourne, Anstalla; für Südafrika: 125 Plein St., Cape Town, South-Africa; für Finnland: Helsinki, Tempelkatu 14; für Holland: Amsterdam, Wachttoren Bibel u. Tractaat Genootschap, Wille de Wiststraat 111; für Amerika: Watch Tower Bible and Tract Society, 12 Concord Str., Brooklyn N. Y., U. S. A.

Ueberweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beiträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch postal money order und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar aufgestellt sein. Daburd wird Vermirrung vermieden und richtige Gutschrift erreicht.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. B. Kauterford, W. C. Van Amburgh, J. Hemery, R. G. Barber, C. E. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit den Wachtturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Gesuch frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch der Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauern in unseren Lektüren stehen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Wingst-Hauptversammlung in Leipzig.

Die Versammlung Leipzig freut sich der vom Herrn geschenkten Gelegenheit, an den kommenden Wingstfesttagen eine große Haupt-versammlung veranstalten zu dürfen. Sie wird bemüht sein, alles zu tun, um das Fest, was menschliche Bemühungen angeht, so segensreich wie nur möglich zu gestalten. Wir laden alle lieben Geschwister von nah und fern aufs herzlichste ein und versichern auf Grund gemachter Erfahrungen beste Regulierung der Quartierfrage und bitten um

rechtzeitige Anmeldung der lieben Teilnehmer. Es wird gebeten, die Angaben recht sorgfältig und rechtzeitig zu machen, ob Bruder, Schwester, Ehepaar und dergleichen . . . wieviel und welche Tage der Übernachung in Frage kommen. Wir bitten alle Anmeldungen zu richten an den lieben Bruder Ditto Dätze, Leipzig-Schönefeld, Bergerstraße 6 bis spätestens zum 26. Mai. Die Versammlung findet, so Gott will, vom 8. bis 10. Juni wieder in den bekannten Räumen der großen Leipziger Turnhalle in der Dopleystraße statt. Wir bitten auch bei der Anmeldung zu bemerken, wer am gemeinsamen Mittag-essen teilnehmen möchte.

Wir erbitten für diese Tage des Herrn reichsten Segen und möchten die lieben Geschwister zu einer zahlreichen Teilnahme an dieser gesegneten Gelegenheit der Auferbauung ermutigen.

Zwei-Tagesversammlung in Lodz.

Die Versammlung in Lodz gedenkt durch die Güte des himm-lischen Vaters am 1. und 2. Wingstfesttag eine Zwei-Tages-versamm-lung in Lodz zu veranstalten, wozu wir alle lieben Geschwister deutscher Zunge in Polen und Pommerellen herzlichst einladen. Alle Zuschriften und Anmeldungen zu dieser Versammlung werden erbeten an: W. Scheider, Lodz, Orta N 3. — Quartiere werden unent-geltlich abgegeben; Proviant nach Möglichkeit mitbringen.

Wingst-Tagesversammlung in Laifingen.

Auch die Laifinger Geschwister beabsichtigen an den Wingstfest-tag-en für die Geschwister des süblichen Deutschlands eine Zwei-Tages-versamm-lung zu arrangieren. Anmeldungen an Bruder Konrad Würdter, Laifingen O. N. Wählingen erbeten. Da Quartiere nur in beschränkter Anzahl vorhanden sind, wird um Mitteilung gebeten, wer evtl. zu bezahlendes Quartier nehmen könnte.

Wingst-Hauptversammlung in Wien.

Auch die Wiener Versammlung bezw. die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft in Wien, ladet zu einer Wingst-Haupt-versamm-lung ein. Geschwister, welche die Versammlung besuchen möchten, wollen sich wenden an Bruder Emil Wegel, Wien XV, Pouthongasse 12, um ein Programm zu erhalten, das sie zwecks Erlangung des kosten-losen Ausreise-Bisums der deutschen Finanz-Behörde vorlegen müssen.

„Stein im Rollen“ ist wieder vorrätig. — Preis Mk. 0.15.

Es wird ein Bruder, Stereotypent, Bleischnelder oder ge-lerner Metallgießer für das Bibelhaus Magdeburg zu sofortigem Eintritt gesucht. Ledige Brüder möchten ihre Bewerbungen bitte baldigst einreichen.

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. C. Binkels, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Holzger, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. Mai 1924 — Brooklyn

Nr. 10

Des Christen Stärke.

„Die Freude an Jehova ist eure Stärke.“ — Nehemia 8:10.

Die ausführlich erzählten Ereignisse, welche die Bibel in Verbindung mit dem Menschen berichtet, sind zu dem Zweck ausgezeichnet, die Glieder der Kirche zu ermutigen. Gott verfolgt einen Zweck mit allem, was er tut, und es scheint keinen anderen Grund für diesen Bericht zu geben. Als Stütze dieses Standpunktes haben wir das ausdrückliche Wort des inspirierten Apostels: „Denn alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, auf daß wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung [oder: Tröstung] der Schriften die Hoffnung haben.“ — Römer 15:4.

* Die Worte des dieser Betrachtung zugrunde gelegten und oben angeführten Textes wurden von Nehemia gesprochen, einem Manne, der Gott mit einem reinen und selbstlosen Herzen diente. Die Umstände, welche zu der Aeußerung dieser Worte führten, sind von Wichtigkeit.

* Der Name Nehemia bedeutet „Tröst Gottes“. Sein Leben und sein Wirken zeigen, daß er seinem Namen treu war. Er war ein Mann starken Charakters, aber doch erkannte er völlig, daß er des göttlichen Trostes bedurfte, und er empfing diesen Trost, weil er im Glauben tat. Er schätzte das Vorrecht, das Volk Israel zu trösten mit dem Troste, womit Gott ihn getröstet hatte. In Verbindung hiermit können wir sagen, daß kein Mensch überhaupt zufrieden sein, noch viel weniger Ruhe des Herzens haben kann, wenn er von Jehova getrennt lebt. Gottes Knechte haben dies immer anerkannt und haben gesucht, diesen Trost zu erringen. Ein Mann mag stark in den Augen anderer erscheinen; ja, er mag zu Zeiten unter dem Eindruck stehen, stark in sich selbst zu sein, aber schnell erkennt er, daß er des Trostes von dem himmlischen Vater bedarf, und diesen empfängt er, wenn er ihn auf dem verordneten Wege sucht. Bald wird alles Volk zur Erkenntnis der Tatsache kommen, daß aller Trost von dem Herrn ausgeht und wird sich völlig zu ihm wenden.

Glaube.

* Nehemia war ein Mann des Glaubens. Er war vertraut mit den Schriften. Er glaubte an Gott, und offenbar haute er auf ihn. Unter allen seinen Prüfungen, Trennung von seinem Heimatlande und Volk und dem Heim seiner Väter, in einer hohen und wichtigen Vertrauensstellung unter einem heidnischen Herrscher, vertraute er immer auf Jehova. Nicht nur war er ein Mann des Glaubens, sondern er war ein Mann von wahrer Treue, weil er immer voller Hingabe zu Gott war. Dem über ihm stehenden irdischen Herrscher leistete er allen treuen Dienst, der diesem zukam, aber doch vergaß er niemals, seinem Gott treu zu sein.

Gebet.

* Nehemia war ein Mann des Gebetes. In wahrer Erkenntnis seiner Abhängigkeit von dem Herrn, ging er oft zu Gott im Gebet. Seine Gebete waren nicht lang.

Er sagte Jehova nicht, was getan werden solle in diesen und jenen und anderen Dingen, wie es einige tun, sondern in wahrer Hingabe des Herzens und gottergebenem Vertrauen sprach er oft das Mustergebet: „Denke an mich, mein Gott, zum Guten“.

Weisheit.

* Das Wissen, welches Gott ihm zu erwerben gestattete, benutzte Nehemia gemäß der göttlichen Richtschnur. Dies machte ihn weise. Derjenige ist ein weiser Mann, welcher gemäß dem göttlich verordneten Maßstab Gebrauch von seinem Wissen macht. Nehemia nahm eine ehrenvolle Stellung ein. Er war von dem König als sein Ratgeber erwählt. Es war deshalb seine Pflicht, dem König in wichtigen Dingen mit seinem Rat beizustehen, sobald er hierzu aufgefordert wurde. Er handelte mit Klugheit und Umsicht, einerlei ob es sich um die Angelegenheiten des Königs handelte, oder ob er in solchen Dingen tätig war, die, wie er es verstand, Gott durch ihn getan haben wollte.

Tatkraft.

* Nehemia war ein Mann der Tat, ein Mann entschlossenen Handelns. Nachdem er sich einmal darüber klar geworden war, daß eine gewisse Sache getan werden mußte, machte er sich mit aller Entschiedenheit daran, sie zur Ausführung zu bringen. Er war weder nachlässig noch gleichgültig. Er war voller Eifer und Energie, ob es sich um seinen amtlichen Beruf handelte oder um ein außerhalb dieses Berufes liegendes Werk.

Wahre Treue.

* Bei jeder Gelegenheit, wo er auf die Probe gestellt wurde, bewies Nehemia seine Treue und Hingabe zu Gott. Er wurde von falschen Brüdern seiner eigenen Nation bedrängt und angegriffen, er wurde von seinen Nachbarn verlästert, er war der Gegenstand von Hohn und Spott von seinen Feinden. Dennoch aber ließ er sich durch nichts von allem diesem in irgendeiner Weise von dem Pfade der Treue und Hingabe zu Gott ablenken. Im Gegenteil, die gegen ihn gerichtete feindselige Haltung war für ihn nur ein Ansporn zu größerer Entschlossenheit und starkem Mut im Tun des Willens Gottes.

* Alle diese Eigenschaften des Charakters kann der Christ nutzbringend erwägen und nachahmen. Dazu wurden sie in der Heiligen Schrift aufgezeichnet.

Historisches.

¹⁰ Lange bevor die hier berichteten Ereignisse sich zutragen, war Israel gefangen nach Babylon abgeführt worden. Diese Gefangenschaft war jetzt zu Ende. Unter der Führerschaft Serubbabels war der Tempel neu aufgebaut worden, und einige Arbeit an den Mauern Jerusalems getan. Der König von Babylon hatte auf das Betreiben anderer einen Erlaß gegeben, wodurch das Werk

zum Stillstand gebracht wurde. Einige Juden waren nach Jerusalem zurückgekehrt. Nehemia blieb in Babylon zurück, indem er seiner Stellung als Ratgeber des Königs nachkam. Ihm wurde von Jerusalem aus Kunde über den Zustand des Jerfalls daselbst überbracht. Nehemia war von großer Liebe zu seinem Volk erfüllt und wünschte, daß es in dem Lande seiner Väter begründet sei und in Sicherheit und Wohlsein wohne. Bei Empfang dieser Nachricht war er so bewegt, daß er sich niedersetzte und weinte. Er fastete und betete. Beinahe vier Monate lang betete er, so seinen Glauben an Gott beweisend.

¹¹ Es ergab sich eine Gelegenheit, daß er in der Ausübung seiner amtlichen Pflichten vor dem König zu erscheinen hatte. Sein Gesicht erschien traurig. Er war tiefbekümmert im Herzen. Troßdem dies Erscheinen vor dem König mit einem traurigen Gesicht ihn der schwersten Strafe aussetzte, konnte er doch nicht seinen niedergedrückten Zustand verbergen. Als der König in ihn drang, um zu wissen, was die Ursache seines Kummers sei, erhob er sofort sein Herz zu Gott im Gebet, daß er jetzt Gnade vor dem Angesicht dieses Mannes (des Königs) finden möge. (Nehemia 1:11) Sich an den König wendend, sagte er: „Warum sollte ich nicht traurig sein, indem ich sehe, daß die Stadt meiner Väter in Trümmern liegt, und ihre Mauern durch Feuer zerstört sind?“ (Neh. 2:2) Darauf richtete er an den König die Bitte, daß er nach Jerusalem gehen und die Stadt und die Mauern wieder aufbauen möge. Seine Bitte wurde gewährt. Eine königliche Vollmacht wurde ausgemacht, die ihn zum Provinzialstatthalter machte. Er wurde mit dem nötigen Baumaterial ausgerüstet, es wurde ihm militärisches Geleit zugesichert, und so wurde er auf den Weg gesandt, um das große Bauwerk auszuführen. Dies muß sein Herz mit Freude erfüllt haben. Die meisten Männer dieser Welt, die von irgendwelcher Bedeutung waren, sind Baumeister gewesen, Erbauer oder Gründer im weiteren Sinne des Wortes. Diese Regel scheint sich auch auf einen jeden der in der Bibel erwähnten alttestamentlichen Würdigen zu beziehen.

Feinde.

¹² In Jerusalem angekommen, sprach Nehemia zu niemandem über das Werk, das er vorhatte, — ein weiterer Beweis seiner Weisheit. In aller Stille machte er sich an die Aufgabe, das Werk zu überblicken, das er im Sinne trug. Er tat dies beim Mondschein. Dann rief er die Führer Israels zusammen und unterbreitete ihnen Pläne für ein zu verrichtendes, großes Werk. Es war notwendig, daß dann gehandelt wurde und deshalb notwendig, seinen Plan einigen anderen zu enthüllen. Er fühlte, daß es in allen Dingen, und besonders bei einem Werke wie diesem, von Wichtigkeit war, mit Enthusiasmus und Energie zu handeln. Er hielt eine Ansprache vor ihnen, in der er sagte, wie die Hand Gottes gegen ihn geoffenbart worden war, und auch was der König zu ihm gesprochen hatte. Seine Bandskleute waren so bewegt durch seine Ansprache, daß sie sagten: „Wir wollen uns aufmachen und bauen.“ (Neh. 2:18) Das Unternehmen wurde sofort in Angriff genommen und mit Enthusiasmus fortgesetzt, bis das Werk vollendet war.

¹³ Nehemias Feinde erschienen, ihn mit Hohn und Spott überhäufend, indem sie ihn und seine Mitarbeiter anklagten, Aufrührer und Hochverräter zu sein. Dies ist eine mit Vorliebe gebrauchte Waffe, welche der Teufel und seine Sennlinge immer gegen Gottes Volk ins Feld führen. Auf diese Anklage erwiderte Nehemia: „Der Gott des Himmels, er wird es uns gelingen lassen; und wir, seine

Anechte, wollen uns aufmachen und bauen. Ihr aber habt weder Teil noch Recht, noch Gedächtnis in Jerusalem.“ (Neh. 2:20) So befundete er sein festes Vertrauen auf den Herrn. Dann stifteten die Feinde Nehemias eine Verschwörung an, ihn zu bekämpfen und den Bau zu verhindern. Sogleich ging Nehemia zu dem Herrn im Gebet. Nicht nur betete er, sondern er stellte eine Wache auf gegen den Feind, Tag und Nacht auf dem Posten und setzte das Werk fort. Dann bewaffnete er seine Mannschaften und setzte einen jeden ans Werk an einer Stelle, die seinem eigenen Wohnhause am nächsten lag. Er mischte sich unter seine Leute, und zu ihrer Ermutigung sagte er: „Fürchtet euch nicht vor ihnen! Gedenket des Herrn, des großen und furchtbaren, und streitet für eure Brüder, eure Söhne und eure Töchter, eure Weiber und eure Häuser.“ (Neh. 4:14) Mit ihren Kriegswaffen neben sich, setzten er und seine Leute das Werk fort, niemals auch nur für einen Augenblick eingeschüchtert durch die Drohungen, die gegen sie geschleudert wurden.

¹⁴ Der Feind beschuldigte Nehemia sogar, daß er Priester einsetzte, um ihn in Jerusalem als Herrscher auszurufen und dort zu predigen: „Es ist ein König in Juda.“ (Neh. 6:7) Der mit dieser Agitation verbundene Zweck war der, zu zeigen, daß Nehemia eine Aufsehnung plane. Die Feinde versuchten, Nehemia dahin zu bringen, das Werk zu verlassen und in irgendeiner anderen Stadt zu einer Konferenz mit ihnen zusammenzukommen; mit anderen Worten: „Kommt, laßt uns die Sache miteinander besprechen.“ Nehemia wußte genau, was er wollte, und so ließ er ihnen sagen: „Ich führe ein großes Werk aus und kann nicht hinabkommen.“ (Neh. 6:3) Dann versuchten einige falsche Juden, die sich den Anschein gaben, als ob sie Brüder seien, Nehemia zu überreden, die Arbeit aufzugeben und in den Tempel zu gehen, auf den Vorwand, daß dies ihm Schutz gegen seine Feinde geben würde. Hierauf erwiderte Nehemia: „Ein Mann wie ich sollte fliehen? und wie könnte einer, wie ich bin, in den Tempel hineingehen und am Leben bleiben? Ich will nicht hineingehen.“ (Neh. 6:11.) Nehemia war in Jerusalem zur Arbeit. Er wußte, was er zu tun hatte und war eifrig am Werk, es zu tun.

¹⁵ Im Laufe der Zeit wurde die Mauer vollendet, und alles Volk war zusammengeströmt, um das Verlesen des Gesetzes zu hören. Indem die Israeliten dem Gesetze lauschten, brachen sie in Tränen aus. Nehemia sprach zu ihnen: „Dieser Tag ist unserem Herrn heilig; und betrübet euch nicht, denn die Freude an Jehova ist eure Stärke.“ — Nehemia 8:10.

¹⁶ Einigen mag es so scheinen, als ob die Ereignisse mit Bezug auf Nehemia als vorbildlicher Hinweis auf persönlichen Charakteraufbau zu verstehen sind. Es ist ganz klar, daß dies nicht der Zweck ist. Gott handelt in einem Bilde wie diesem mit seiner Kirche als ein Ganzes. Die Ereignisse, die mit Bezug auf Nehemia berichtet sind, scheinen passenderweise einige der Erfahrungen der Kirche vorzuschatten, und wenn wir sie in diesem Blicke betrachten, so haben wir alle Ursache, starken Mutes zu sein.

In Babylon.

¹⁷ Dem Werk Nehemias ging das Werk Serubbabels voraus, dem der Auftrag gegeben war, den Tempel neu aufzurichten. Er war mit diesem Werk vorangekommen, und viele der Juden waren nach Palästina zurückgekehrt.

¹⁸ Vor 1874 ist die Kirche auf eine lange Zeit in der Anechtenschaft der babylonischen Systeme gewesen. Jenes Jahr bezeichnete die zweite Gegenwart unseres Herrn und

den Beginn des Einsammelns seines Volkes aus Babylon. Dies war das erste Werk, das nach der Wiederkunft des Herrn zu tun war. „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer.“ (Ps. 50:5) Tag für Tag, Jahr für Jahr, hat der Herr einige zu sich eingesammelt.

¹⁹ Ohne Rücksichtnahme auf Zeitpunkte, stellt der Wiederaufbau des Hauses des Herrn in Jerusalem im Wille dar, wie Gottes Volk aus Babylon eingesammelt wird. Die Wiedererstattung der heiligen Gefäße an den Tempel stellt im Wille dar, wie die großen Grundwahrheiten von Gottes Plan der Errettung wiederaufgebaut werden. Jesus sagte vorher, daß er einen besonders berordneten Knecht haben werde, dieses Werk zu leiten. Er erweckte einen solchen Knecht, der seine Anweisungen ausführte.

²⁰ Wenn wir verstehen lernen, daß der Herr Männer alter Zeiten dazu gebrauchte, ein Vorbild eines Wertes zu geben, das von der Kirche als ganzes ausgeführt werden sollte, so haben wir ein um so tieferes Verständnis und höhere Wertschätzung dafür, daß Gott die Glieder seines Hauses von Söhnen unter seine fürsorgliche Obhut nimmt und sie für seine Absichten gebraucht.

Beginn der Wiederherstellung.

²¹ Wiederherstellung begann im Jahre 1874. Manche haben Schwierigkeiten dabei gehabt, dies zu sehen, indem sie erklären, daß sie noch keine Wiederherstellung erkennen können. Wiederherstellung beschränkt sich nicht allein auf das Zurückbringen des Menschen in seinen ursprünglichen Zustand der Vollkommenheit. Jesus sagte: „Elias kommt zuerst und wird alle Dinge wiederherstellen.“ (Matthäus 17:11) Elias [im Alten Testament Elia genannt] stellte vorbildlich das Werk der Kirche auf dieser Seite des Vorhanges dar, verrichtet unter der Leitung des treuen und klugen Knechtes des Herrn. Dort begann die Wiederherstellung oder der Wiederaufbau der großen Grundwahrheiten des Planes Gottes. Dieses selbige Ding wurde im Vorbilde durch die Wiedererstattung der goldenen Gefäße an das Haus des Herrn dargestellt. (Band 3 der Schrift-Studien, Seite 113, 114) Die Kirche hat ein Wiederherstellungswerk unter der Leitung des Königs, Christus Jesus, getan, und jetzt sind alle großen Grundwahrheiten, die lange Zeit dem Blick verborgen waren, wiederhergestellt worden und in ihrer herrlichen Schönheit offenbart.

Wiederhergestellt mit Freude.

²² Geweihte Christen in Babylon, hungrig nach wahrer, geistiger Speise und verschmachtet, Gerechtigkeit liebend und Ungerechtigkeit hassend, sind seit 1874 in die Hürbe Gottes eingesammelt worden. Ihr Kommen geschah mit Freude. In den Augen der Welt waren sie verrufen und schwarz. Der Psalmist schildert sie als schwer bedrängt, sehnsüchtig nach Erlösung ausschauend: „Du Jehova rief ich in meiner Bedrängnis, und er erhörte mich. . . Wehe mir, daß ich weile in Mesech, daß ich wohne bei den Zelten Kebars. Darje hat meine Seele bei denen gewohnt, die den Frieden hassen. Ich will nur Frieden; aber wenn ich rede, so sind sie für Krieg.“ (Psalm 120:1—7) So schildert der Psalmist den Christen in Babylon, sich danach sehnen, zum Herrn eingesammelt zu werden. Dann sagt der Psalmist, indem er als das Mundstück des Christen spricht: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher meine Hilfe kommen wird. Meine Hilfe kommt von Jehova, der Himmel und Erde gemacht hat.“ — Psalm 121:1, 2.

²³ Indem diese aus Babylon zu dem Herrn eingesammelt worden sind und mit anderen Brüdern vereint wurden

in Gemeinschaft von Herz und Sinn, ist Freude in ihre Herzen eingezogen. Sie sehen und verstehen, daß Gottes Liebe für die Welt so groß ist, daß er die Errettung gab durch Christus Jesus, und daß diese Errettung der ganzen Menschheit zugänglich gemacht werden muß. — Joh. 3:16; 1. Tim. 2:5, 6; Hebr. 2:9.

²⁴ Indem die Gefäße der Wahrheit wiederhergestellt wurden, hörte des Herrn Volk von der Rechtfertigung durch Glauben und schätzte sie hoch, und dies erfüllte die Herzen der Nachfolger Jesu mit großer Freude. (Römer 8:33, 34) Sie begannen, die hohe Berufung hochzuschätzen, zu erfassen, daß die Berufenen eingeladen sind zur Miterbschaft mit Christo Jesu in seinem Königreich, um Gutes für die Menschheit zu vollbringen, reiche Segnungen auf sie auszusütten, nicht um aus einem selbstsüchtigen Grunde in den Himmel einzugehen. Die dem Abraham und seinem Samen gegebene Verheißung wurde nicht verstanden, aber durch seinen treuen und klugen Knecht brachte der Herr diese große Wahrheit seinem Volke in voller Klarheit wieder. Sie erfüllte ihre Herzen mit Freude. Dann begann die Kirche zu verstehen, daß der Zweck des Samens Abrahams der ist, Wiederherstellungssegnungen für die Menschheit herbeizuführen und zum wahren Wohl der Menschheit auf der Erde eine Regierung aufzurichten, die Frieden, Freude, Freiheit, Leben und ewiges Glück bringen wird. Die Wiederaufrichtung dieser großen Wahrheiten brachte den Vorsatz Gottes, die Menschheit wiederherzustellen, klar ans Licht, — den großen Plan Gottes, der von allen heiligen Propheten vorhergesagt worden ist.

²⁵ Wie wahr ist es doch, daß das erste wirklich freudige Entzünden, das den Christen durchbringt, wenn er zu einer Kenntnis der Wahrheit kommt, die herrlich-wunderbare Wiederherstellung ist! Der Herr wußte dies vorher, und sagte es in folgenden Worten vorher: „Als Jehova die Gefangenen Zions zurückführte, waren wir wie Träumende. Da ward unser Mund voll Sackens, und unsere Zunge voll Zubels; da sagte man unter den Nationen: Jehova hat Großes an ihnen getan.“ (Psalm 126:1, 2) Es war der Wiederaufbau dieser großen Wahrheiten, nachdem Zion aus Babylon zurückgekehrt war, der den Mund eines jeden voll Sackens machte und die Zunge voll Zubels, und die ganze Zeit hindurch ist diese Freude eine Stärke für einen jeden gewesen, der wirklich die Wahrheit hatte.

Die Mauer.

²⁶ Der Wiederaufbau der Mauer durch Nehemia rund um Jerusalem herum war ein Vorschatten des Wertes der Kirche bei der Wiederherstellung und Verkündigung der Wahrheit für einen besonderen Zweck. Es scheint besonders die Kirche von und nach 1918 darzustellen. Eine Mauer stellt einen Schutz dar für diejenigen, welche drinnen sind. Deshalb mag von der Darbietung der Wahrheit, wie dieses durch den Wiederaufbau der Mauern vorgeschattet wird, gesagt werden, daß dies den folgenden Zwecken dient:

²⁷ 1.) Als ein Schutz für das Volk Gottes, das in Zion ist. Da diese dessen gewiß sind, daß sie die Wahrheit mit Bezug auf das Königreich haben, so dient es als ein Schild und Schutz gegen alle feindlichen Einflüsse.

²⁸ 2.) Es dient als ein Zeugnis, daß Gott ein Volk auf Erden hat, das in seiner Gunst steht, wenn alle anderen Dinge ins Verderben stürzen.

²⁹ 3.) Es dient als ein Zeugnis zur Rechtfertigung der Ehre und Würde Gottes, während andere, die sich dafür ausgeben, Christen zu sein, den Herrn verleugnen.

²⁰ 4.) Es ist ein weiteres Zeugnis, daß die gegenwärtige böse Ordnung der Dinge ein Werk Satans ist und stürzen muß vor dem vorwärtsschreitenden Triumphzug des Messias.

²¹ 5.) Es ist ein Zeugnis gegen die Feinde Gottes, daß er den Sieg gewinnen und sein Königreich aufrichten wird, daß er eine Ordnung der Dinge errichtet, die nicht erschüttert werden kann.

²² Dieses sind einige der Interessen des Königreiches, welche der König, als der direkte Vertreter Jehovas, in die Hände seines Volkes gelegt und diesem zur Ausführung anvertraut hat. Dieses ist die ehrenvollste Stellung, welche die Kirche noch auf dieser Seite des Vorhanges eingenommen hat, denn es bedeutet, unbeweglich und unerschütterlich standzuhalten gegen alle, die sich dem Herrn und seinem Königreich widersetzen. Diejenigen, welche dies mit einem Eifer tun, der für das Haus des Herrn angemessen ist, werden von der Freude durchdrungen werden, die er bringt.

Tröster.

²³ Alles, was wir Nehemia tun sehen mit Bezug auf den Wiederaufbau der Mauer, schattet etwas vor, das die wahren Heiligen tun oder tun werden, und eine Kenntnis dieser Tatsachen sollte jedem Herzen große Aufmunterung bringen. Nehemia war ein Tröster. Er tröstete sein Volk. Die Wahrheit, wenn völlig begründet und mit zäher Treue festgehalten, ist ein Mittel großen Trostes für die Glieder Zions. Ein jeder sollte deshalb danach sehen, daß er sein Bestes tut, den anderen Gliedern Zions Trost zu bringen und besonders allen, die trauern, und die danach suchen und wünschen, getröstet zu werden. Daß dies der richtige Gedanke ist, finden wir in der Schrift bestätigt, wo wir lesen: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Drangsal, auf daß wir die trösten können, die in allerlei Drangsal sind, durch den Trost, mit welchem wir selbst von Gott getröstet werden.“ — 2. Korinther 1:3, 4.

Glaube.

²⁴ Da Nehemia ein Mann des Glaubens war, so muß ein jeder der Bauleute in Zion Glauben an Gott, an Jesus und an die göttlichen Vorkehrungen haben, die dafür getroffen sind, was ihnen nützt. Sie müssen den Glauben haben, daß der Herr sein Werk in seinem eigenen guten Wege leitet und tut, daß er Vorsorge getroffen hat für alle Bedürfnisse der Kirche, und daß er um die richtige Zeit für diese Bedürfnisse sorgt. Sie müssen Gottes Pläne kennen und auf seine Verheißungen bauen. Dies ist Glaube.

Gebet.

²⁵ Gebet ist ein großes Vorrecht, dessen der Christ sich erfreut. Jedes Glied der Kirche muß das Vorrecht des Gebetes hochschätzen. Nehemia war ein Mann des Gebetes. Jedes Glied in Zion muß es sein. Beten bedeutet nicht, daß man seine ganze Zeit auf seinen Knien verbringen muß. Seine Abhängigkeit von dem Herrn vollauf erfassend, muß jeder Erbauer in Zion ein Leben des Gebetes leben. Ein jeder muß beten mit dem Vertrauen, daß er Hilfe empfängt zur Zeit der Not. Jesus sagte: „Wenn ihr in mir bleibt, und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten was ihr wollt, und es wird euch geschehen.“ (Joh. 15:7) Ferner sagte er: „Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden über irgendeine Sache, um welche sie auch bitten mögen,

so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.“ (Matth. 18:19) Glaubt ihr es? Wenn nicht, so stellt es zu irgendeiner Zeit mit einem Freunde auf die Probe. Unsere Hingabe muß dem Herrn und seiner Sache gehören. Dann werden wir nach seinem Willen bitten, und indem wir dies tun, werden wir das empfangen, worum wir bitten.

²⁶ Es ist nicht unpassend, wenn wir im Gebet vor den Herrn treten, um ihn zu bitten, einiger der Dinge zu gedenken, die wir zu seiner Ehre getan haben, wie es Nehemia tat. Wir können beten: „Gedenke meiner, mein Gott, zum Guten.“ Nehemia betete um eine Gelegenheit des Dienstes. Er betete, daß er Gnade bei dem König finden möge, damit er nach Jerusalem gehen möge, um die Mauer wiederaufzubauen. Die Glieder der Kirche sind jetzt am Bauen, und indem sie dem Volke die Wahrheit bringen, sollten sie um weitere Gelegenheiten des Dienstes bitten. Wenn wir um etwas bitten, sollten wir natürlich versuchen, dieses zu erlangen, soweit wie es für uns möglich ist, es zu erlangen. Wir müssen Beharrlichkeit im Gebet haben, aber nicht die Neigung haben, eine Bitte vorzubringen und dann darin nachzulassen. Nehemia betete vier Monate lang um ein und dasselbe. Habt ihr jemals Monate lang um Gelegenheiten des Dienstes gebetet und dann gesehen, daß der Herr dies Gebet erhörte, indem er euch den Weg eröffnete, in den Dienst einzutreten?

Weisheit.

²⁷ Die Menschen dieser Welt sind nicht weise. Weltliche Weisheit ist Torheit vor dem Angesichte Gottes. (1. Kor. 1:20) Wissen mit Bezug auf Gottes Plan und seine Absicht, angewandt gemäß seinem Maßstabe, macht einen solchen weise. Um in Weisheit zu wachsen, ist es notwendig, Gottes Wort zu kennen und es zu lieben. Aus diesem Grunde ermahnt uns der Apostel Jakobus, um Weisheit zu beten, und sagt uns, daß Gott sie reichlich geben wird. — Jakobus 1:5.

²⁸ Nehemia untersuchte die Stadt heimlich. Er verstellte sich schweigend, während er es tat. Ein weiser Mann legt seine Pläne, ehe er handelt. Er labet sein Gewehr, ehe er schießt. Die meisten Leute reden zu viel. Die göttliche Regel ist: Sprich nicht zu viel. „Der Tor läßt seinen ganzen Unmut herausfahren, aber der Weise hält ihn beschwichtigend zurück.“ (Sprüche 29:11) Er behält seine Meinung für sich und handelt nach eigenem Ermessen, bis er seinen Zweck erreicht hat. „Die Weisheit ruht im Herzen des Verständigen; aber was im Innern der Toren ist, tut sich kund.“ — Sprüche 14:33.

²⁹ Manche, die sich für weise halten, machen sich zum Narren, indem sie sich in anderer Leute Dinge einmischen. Jemand, der weise sein möchte, sollte sich vor Augen halten, daß „Gott die Glieder gesetzt hat, jedes einzelne von ihnen an dem Leibe, wie es ihm gefallen hat.“ (1. Kor. 12:18) Es ist die Sache eines jeden, der so gesetzt ist, die Pflichten zu erfüllen, die ihm zugewiesen sind. Er sollte nicht versuchen, des anderen Mannes Geschäft zu tun. Ein jeder sollte sich bemühen, stille zu sein und seine eigenen Geschäfte zu tun. (1. Thess. 4:11) „Ehre ist es dem Manne, vom Streite abzustehen; wer aber ein Narr ist, stürzt sich hinein.“ (Spr. 20:3) Diejenigen, welche sich in anderer Leute Dinge einmischen, leiden darunter. Es wird ihnen kein Mitgefühl für diese Art von Leiden entgegengebracht. — 1. Petrus 4:15.

³⁰ Wenn jemandem ein Platz in dem Erntewerk zugewiesen ist, so sollte er dies tun und sich dem anderen, der sich zu arbeiten bemüht, nicht in den Weg stellen.

Nehemia setzte einen jeden Mann an seinen Platz, und dort wirkte ein jeder. Der Herr lenkt sein eigenes Werk. Ein jeder tue sein allerbestes, dem Herrn zu gefallen in dem Werk, das ihm zugewiesen ist. Ärgere dich nicht und beunruhige dich nicht, weil irgendetwas anderer sein Teil nicht tun will. Der Herr vermag auf einen jeden achtzugeben, der sich nicht als treu erweist. Die Belehrungen für einen jeden von uns sind die, fleißig in dem zu sein, was des Herrn ist, und was uns anvertraut wurde. Laßt uns im Auge behalten, daß, wenn tüchtiges Wirken und Streben gut in weltlichen Geschäften ist, der höchste Grad tüchtigen Wirkens und Strebens auf das Werk des Herrn angewandt werden sollte. Jene etwas, das getan werden sollte, das sollte auch gut getan werden, und nicht nur gut, sondern in der allerbesten Art und Weise. Das Werk des Königs erfordert Energie, Beharrlichkeit, tüchtiges Wirken und Streben, sowie wahre Treue.

Tätigkeit.

⁴¹ Nehemia war ein tatkräftiger Mann. Jeder Christ kann eine Belehrung davon erhalten. „Im Fleiße [Eifer] nicht säumig, inbrünstig im Geist; dem Herrn dienend.“ (Römer 12:11). Inbrünstig (brennend, feurig) im Geiste bedeutet wirkliche Tätigkeit. Manche, die behaupten, daß sie dem Herrn ganz geweiht sind, kommen in ihren Uebersetzungen zu dem Schluß, daß keine weiteren Anforderungen an sie gestellt sind als heilig und weise dreinzuschauen, die Hände zu falten, nichts zu tun und die ganze Zeit zu beten. Das Gebet ist recht, aber Tätigkeit muß damit verbunden sein. Kein Glied der Kirche kann im Hause des Herrn oder bei der Wiederaufrichtung der Wahrheit mithalten, wenn er nicht ein Arbeiter ist. „Siehst du einen Mann, der gewandt ist in seinem Geschäft, — vor Königen wird er stehen.“ (Sprüche 22:29) Das Geschäft eines Christen ist, für die Sache des Königs besorgt zu sein. Wir würden aus diesem Texte schließen, daß jemand, der in dieser Sache nachlässig ist, wahrscheinlich nicht vor dem König stehen wird. Er mag einschlafen, und so lange schlafen, daß das Licht, ohne daß er es merkt, weiter geht.

⁴² Der Plan von Nehemia war der, das ganze Volk für die Arbeit heranzuziehen. Plan und Vorgehen der Christen sollte darauf eingestellt sein, jedes geweihte Kind Gottes in das Werk der Verkündigung der Botschaft des Königs und des Königreiches einzureihen. Das meinte Jesus, als er die Worte sprach: „Wittet nun den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte.“ (Matthäus 9:38) Wer die richtige Wertschätzung des Königreiches hat, wird so dafür eingenommen sein, daß es ihm unmöglich sein würde, untätig zu sein. Wenn er aber träge werden sollte, so wird er auch seine Begeisterung verlieren.

⁴³ Nehemia ließ einen jeden so nahe wie möglich bei seiner eigenen Wohnung arbeiten. Jeder Mann war dann von dem Gedanken beseelt, daß er für die wirkte und arbeitete, die ihm nahe standen und ihm lieb und teuer waren; daher hatte ein jeder ein persönliches Interesse an der Bauarbeit. Wir glauben, daß der Herr es wünscht, daß jeder Arbeiter ein tiefes, persönliches Interesse an seinem Königreich und an den ihm vom Herrn übertragenen Königreichsangelegenheiten nimmt. Wir glauben, daß er aus diesem Grunde sagte: „Wohl, du guter und treuer Knecht! über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen.“ — Matthäus 25:21.

Bewaffnet.

⁴⁴ Nehemia bewaffnete seine Leute und ließ sie, mit ihren Schwertern um ihre Lenden gegürtet, arbeiten, damit

sie bereit sein möchten, mit dem Feinde zu kämpfen. Wir sind nicht darüber im Zweifel, was dieses wirklich bedeutet. Paulus sagt klar und deutlich: „Übrigens, Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr zu bestehen vermöget wider die Listen des Teufels.“ (Epheser 6:10, 11) Diese Worte des Apostels Paulus haben ganz besonders Anwendung auf die Kirche am Ende ihrer Laufbahn, wo wir jetzt angekommen sind. Das Wort „Teufel“ bezieht sich hier nicht auf ein Wesen mit Hufen, Hörnern und einer Mistgabel, sondern bedeutet Satans ganze Organisation, die sichtbare und unsichtbare, die gegen das Königreich des Messias seine Macht aufbietet, und der Krieg wird aufs äußerste geführt. Der Apostel zeigt dieses in Eph. 6:12, und Jesus bestätigt es. (Offb. 17:14) Dann beschreibt der inspirierte Apostel Paulus die Waffenrüstung, die der Christ tragen soll und zeigt im besonderen, daß er geschickt sein muß im Handhaben des Schwertes des Geistes. Es ist wichtig, daß wir daran denken, gegen wen wir kämpfen sollen. — Epheser 6:12.

⁴⁵ Häufig gibt es Zwiespalt in den Versammlungen unter denen, die sich als Brüder in Christo bekennen. Sie kämpfen gegeneinander. Sie bilden getrennte Klassen in derselben Stadt, und verunehren so die Wahrheit und das Königreich. Sie glauben, sie dienen dem Herrn. Sie dienen ihm nicht. Es gibt keine Teilung im Reibe Christi. Nehemia verteilte die Arbeit an seine Leute und sagte: „Streitet für eure Brüder“. Er sagte nicht: „Streitet gegen eure Brüder“. Es liegt Kraft in vereinigter Tätigkeit. Die Christen sind stark, wenn sie füreinander unter dem Banner ihres Königs kämpfen.

⁴⁶ Ein einfaches Beispiel mag uns helfen, diesen Punkt zu verstehen: Vier starke, kräftige Stiere weideten eine Weide auf einem grünen Weideland friedlich beieinander. Sie blieben immer nahe zusammen. Ein böshafter Löwe lauerte im Unterholz nahebei und beobachtete sie. Er fürchtete sich, die vier Stiere anzugreifen, weil sie beieinander standen. Er versuchte nun, Meid unter ihnen anzustiften, und es gelang ihm, dieses zu tun. Die Stiere trennten sich bald voneinander und gingen nach verschiedenen Seiten der Weide. Darauf griff der Löwe jeden allein weidenden Stier an und tötete einen nach dem anderen. Die Lehre dieser Erzählung liegt darin, daß Satan auf der Bauer liegt, um die Glieder der Kirche zu vernichten. Solange sie zusammenhalten, kann er es nicht tun. Wenn er Meid und Streit unter ihnen anregen kann, dann kann er Erfolg haben. Helft dem Teufel nicht. Streitet für eure Brüder.

⁴⁷ Als Nehemia von seinen Feinden angegriffen wurde, betete er zu Gott. Paulus sagt: „Zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen . . . für alle Heiligen“. Wenn du beim Schlupfkampf für alle Heiligen betest, dann wirst du nicht mit einigen der Heiligen im Streite liegen. Es ist unvereinbar, für einen Bruder zu beten und zur selben Zeit gegen ihn anzukämpfen.

⁴⁸ Nehemias Feinde machten ihn lächerlich, verhöhnten und verpötketen ihn und drohten ihm. Das alles stärkte ihn nicht in seiner treuen Ergebenheit zum Herrn. Er antwortete: „Der Gott des Himmels, er wird es uns gelingen lassen; unser Gott wird für uns streiten.“ (Neh. 2:20; 4:20) Er zeigte sein Vertrauen und seine Ergebenheit und Treue zum Herrn. Die Bauleute in Zion sollen sich jetzt nicht fürchten noch verzagen. Wo die Liebe vollkommen ist, da kann keine Furcht wohnen. Vollkommene Liebe schließt vollkommene Treue ein. Paulus sagt zur Kirche: „Indem ihr einmütig [Schulter an Schulter]

zusammenkämpft für den Glauben an das Evangelium (Schmoller) und in nichts euch erschrecken lasset von den Widersachern." (Phil. 1:27) Möge ein jeder daran denken, daß, "wenn Gott für uns ist, wer wider uns?" (Römer 8:31) Die Getreuen müssen jetzt in der himmlischen Armee sein und dem Anführer ihrer Errettung nachfolgen; diese sind barge stellt durch sein in Blut getauchtes Gewand, wodurch die Treue bis zum Tode seiner Leibesglieder barge stellt wird. (Offb. 19:11-15) Diese Getreuen werden vor dem König stehen und werden als Sieger bei ihm stehen im Königreich. (Offb. 15:2, 4; 17:14.) Treulose werden nicht in das Königreich eintreten.

Freude ist Kraft.

“Nachdem die Mauer um Jerusalem fertiggestellt war, wurde der Feind erbozt über diese vollendete Arbeit, die ihm ein Dorn im Auge war. Das israelitische Volk aber versammelte sich, um das Vorlesen des Gesetzes zu hören.

“Heute steht die Mauer der Wahrheit ausgerichtet auf der Erde. Die großen, grundlegenden Wahrheiten der Bibel sind vom Herrn endgültig wiederhergestellt worden und werden von seinen treuen Nachfolgern öffentlich verkündigt. Die Wahrheit ist Satan und seinen Scharen, nämlich der unheiligen Dreieinigkeit, sehr anstößig geworden. Die Welt kommt nach und nach zu der Erkenntnis, daß es ein Volk auf der Erde gibt, das es wagt, für den Herrn einzutreten und furchtlos seine Botschaft zu verkündigen. Es ist nun allerdings wahr, daß diese großen Wahrheiten wiederhergestellt sind, aber es ist notwendig, daß die Königreichs-Klasse dieselben hochhält und sie der Welt kundtut, bis der Herr sagt: „Es ist genug“. Die Königreichs-Klasse liest und hört das Gesetz Gottes, das in seinem Worte enthalten ist, und das Gesetz Gottes sind die die Neue Schöpfung regierenden Verhaltensmaßregeln; und diese Verhaltensmaßregeln ordnen an, daß die Neue Schöpfung tätig ist. Als die Israeliten sich versammelten, um das Gesetz zu hören, das von Nehemia und seinen Genossen vorgelesen werden sollte, weinten sie. Nehemia sagte zu ihnen: „Der Tag ist unserem Herrn heilig; und betrübet euch nicht, denn die Freude an Jehova ist eure Stärke.“

“Heute, während die Botschaft des Königreiches ausgerufen wird, gibt es solche, die beanspruchen, treue Nachfolger des Königs zu sein, welche aber weinen und Sorge an den Tag legen, weil sie denken, daß die Angelegenheiten nicht gerade in solcher Weise erledigt werden, wie sie, nach ihrem eigenen Dafürhalten, erledigt werden sollten. Sie murren, tabeln und klagen. Sie haben es verfehlt, die Freude des Herrn zu empfangen. Aber, Gott sei gedankt! eine Mehrheit der Heiligen ist in die Freude des Herrn eingegangen, und heute können sie zueinander sagen: „Der Tag ist unserem Herrn heilig, die Freude an Jehova ist eure Stärke.“ Der König ist in seinem Tempel. Sie erkennen es. Sie können es richtig einschätzen, daß das früher Geschriebene zum Nutzen der Kirche geschrieben wurde. Die liebliche, durch die Zeitalter hindurch tönende Botschaft, „die Freude an Jehova ist eure Stärke“, klingt an ihre Ohren. Sie heben ihre Häupter empor, sie schauen auf, ja sie frohlocken mit großer Freude.

Freude.

“Was ist diese Freude? Die Kirche, die voraussetzliche Braut Christi, wird als die „Schönste unter den Frauen“ beschrieben. Der Herr ist der Bräutigam. Er versprach zurückzukehren und seine Braut zu sich zu nehmen. Der Prophet zeigt, daß der Herr sich an ihr erfreuen

würde. Diese Freude ist eine von den Freuden des Herrn, aber sie ist nicht die einzige Freude des Herrn. Vor vielen Jahrhunderten sah es Jesus, wie die Menschheit in Entartung, Seiden und Tod versiel. Es erging an ihn die Einladung, die Wiederherstellung des Menschen in die Hand zu nehmen. Sein Vater begann damals mit der Ausführung seines Planes, ein Königreich oder eine Regierung der Gerechtigkeit aufzurichten, durch die er die Menschen wiederherstellen und die gesellschaftliche Ordnung in solcher Weise fest einrichten wird, daß sie nicht bewegt werden kann. Jesus mußte erst durch die Tiefen des Todes hindurchgehen, zur göttlichen Natur auferweckt werden, sein Amt als König antreten, um darauf sein Königreich aufzurichten und das göttliche Vorhaben mit Bezug auf des Menschen Wiederherstellung zur Ausführung zu bringen.

“Unser Herr ist jetzt gekommen und hat die Autorität an sich genommen und schlägt Satans Reich in Stücke. Es muß für sein liebendes Herz eine gewaltige Freude sein, daß die Zeit gekommen ist, um mit der Befreiung des Menschen von dem großen Wehrücker anzufangen. Er lud seine Braut ein, an dieser Freude teilzunehmen. Jeder wahre Christ wird mit freudvoller Begeisterung erfüllt bei dem Gedanken und in der festen Hoffnung, daß der Mensch eine vollkommene Regierung erhalten wird durch die Aufrichtung des Königreiches der Gerechtigkeit auf Erden, in welchem allen Gerechtigkeit widerfahren soll, und in dem Liebe die große Triebfeder sein wird, welche die Handlungen eines jeden menschlichen Wesens anregt.

“Wer wirklich den Zweck des Königreiches einseht, wird die Tatsache richtig bewerten, daß die Wahrheit ihm nicht zur Befriedigung von Selbstsucht gegeben, sondern ihm vielmehr der Eintritt in das Haus des Herrn gestattet wurde, damit er daran teilhaben möge, Segnungen an andere zu vermitteln. Ein solcher hat auch eine richtige Wertschätzung dafür, daß jetzt der Zeitpunkt herbeigekommen ist, den Namen und Charakter Jehovas klarzumachen. Die Verrichtung dieser Arbeit bereitet große Freude.

Begeisterung.

“Es würde ganz außergewöhnliche Schwierigkeiten bereitet haben, unter den Verhältnissen, wie sie waren, die Mauer rings um Jerusalem herum aufzubauen, wenn die Begeisterung für die Erledigung dieser Arbeit gefehlt hätte. Begeisterung ist ein mächtiger Hebel für irgendein Unternehmen. Möge jedes Glied der Kirche mit heller Begeisterung für Teilnahme an der Verkündigung des Königreiches erfüllt sein. Behalte die Wahrheit nicht selbstsüchtig für dich, sondern freue dich über die Tatsache, daß die Wahrheit für die ganze Menschheit bestimmt ist. Ein jeder, der dies richtig einschätzt, wird daran teilnehmen, die Wahrheit durch mündliche Verkündigung oder durch Drucksachen zu verbreiten.

“Der Herr hat gnädiglich Bücher, Broschüren, Traktate und Zeitschriften in vielen Sprachen für viele Völker und Stämme vorgelesen. Er ladet sein Volk ein, diese zu gebrauchen, um den König und sein Königreich zu verkünden. Erfasse diese Begeisterung und schreite vorwärts mit dem Eifer, der dem Hause des Herrn innewohnt. Diese Freude wird dir Stärke verleihen. Sie wird jeden, der sie hat, unbesiegbar machen, sodaß er durch die feurigen Pfeile des Widersachers nicht überwunden werden kann. Wenn du nicht so froh in deinem Herzen bist, wie du es nach deiner Ansicht sein solltest, dann nimm deine Bücher unter den Arm und besuche deine Nachbarn und erzähle ihnen von dem Königreich. Tue es mit freudiger Begeisterung,

und du wirst wahrnehmen, daß die Freude des Herrn in dein Herz kommt. Denke an seine Worte: „Geben ist seliger als nehmen.“ (Apg. 20:35) Denke ferner an seine Worte: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebet.“ — Matthäus 10:8.

7 Siehe, der Tag der Befreiung für die Kirche ist herangekommen. Die Zeit, wo die Welt frei werden soll, rückt nahe herbei. Darum: „Freuet euch in dem Herrn allezeit! wiederum will ich sagen: Freuet euch!“ (Psil. 4:4) Der Herr zeigte an, was die Herzensgesinnung derjenigen ist, die an der letzten Arbeit des Erntewerkes teilnehmen, solcher, die als Vertreter des Königs und seines Königsreiches fest mit Ausdauer in der Schlachtlinie beharren. Diese werden dargestellt, wie sie zueinander sagen und singen: „Siehe, preiset Jehova, alle ihr Knechte Jehovas, die ihr steht im Hause Jehovas in den Nächten! Erhebet eure Hände im Heiligtum und preiset Jehova! Jehova segne dich von Zion, aus, der Himmel und Erde gemacht hat!“ — Psalm 134:1-3.

Fragen für das Beröder-Studium.

- Was wurde offenbar damit bezeugt, daß die ausführlich erzählten Ereignisse mit Bezug auf den Menschen in der Bibel ausgezeichnet wurden? Absatz 1.
Was bedeutet der Name Rehemias? Was für ein Mensch war Rehemias? Wie mögen wir Trost von dem himmlischen Vater erlangen? Absatz 2-4.
In welcher Hinsicht waren Rehemias Gebete ein Muster? Welchen Gebrauch machte Rehemias von seinem Wissen? Was rief ihn an zu größerer Ertreue? Absatz 5-8.
Warum ist die Beschreibung dieser Charakterzüge für uns nutzbringend? Absatz 9.
Was sind die geschichtlichen Tatsachen, die mit unserer Herrachtung verknüpft sind? Wie wurde Rehemias von ihnen beeinflusst? Wie wurde diese Kenntnis empfangen? Absatz 10.
Was waren die Umstände, die dazu führten, daß Rehemias dem König seinen Herzenswunsch bekannt machte? Absatz 11.
Gib ein anderes Beispiel der Weisheit Rehemias. Was ist notwendig, um den Erfolg irgendeines Planes oder Unternehmens zu erreichen? Absatz 12.

- Was war die Anschuldigung, die gegen Rehemias erhoben wurde? Wie wurde sie aufgewogen? Wie bekräftigte er seinen Glauben an Gott? Absatz 13.
Zu welchen tadeligen Taten und Verbrechen nahmen Rehemias Feinde ihre Zuflucht? Wie trat Rehemias diesen Anschuldigungen entgegen? Absatz 14.
Schattete das Werk Rehemias nur persönlichen Charakteraufbau vor? Absatz 15, 16.
Warum waren viele der Juden schon in Babylon? Wo war die Kirche vor 1874? Was ist das Werk seitdem gewesen? Absatz 17, 18.
Was wird im Silber durch den Wiederaufbau des Hauses des Herrn in Jerusalem und durch die Wiedererrichtung der Gefäße des Tempels dargestellt? Absatz 19, 20.
Wann begann Wiederherstellung, und welche Art von Wiederherstellung war es? Absatz 21.
Wie schildert der Psalmist den Christen in Babylon, und auch den Wunsch des Christen, aus Babylon zu fliehen? Absatz 22.
Warum hat der Christ solche Freude bei seiner Befreiung aus geistlicher Knechtschaft? Absatz 23-25.
Was wird durch den Wiederaufbau der Mauer vorgeschattet? Nach welchem Datum findet es besondere Anwendung? Und was ist der Zweck? Absatz 26-32.
In welcher Weise war Rehemias ein Erbtiter, und welche Lehre liegt darin für uns? Absatz 33, 34.
Was ist eins der großen Vorrechte des Christen? Um was sollten wir beten? Absatz 35, 36.
Was ist das Beste, das man von weltlicher Weisheit sagen kann? Wie mögen wir wahre Weisheit erwerben? Absatz 37.
Wie war Rehemias ein Beispiel von Weisheit? Führe zwei Beispiele an, die von Weisheit handeln. Absatz 38.
Ist ein jeder seinem Herrn für sein eigenes Betragen verantwortlich? Wie mag ein jeder seine eigenen Angelegenheiten erledigen und doch mit anderen zusammenwirken? Absatz 39, 40.
Wovon sollte Gebet begleitet sein? Wovon kann derjenige überfallen werden, der nachlässig ist? Absatz 41.
Was sollte der Beweggrund jedes Christen sein? Welches Beispiel haben wir? Absatz 42, 43.
Was sind die Waffen des Kreuzestreiters? Wegen wen kämpfen wir? Absatz 44.
Wann es zu Zwistigkeiten in einer Versammlung kommt, was ist die Ursache? Was ist das Heilmittel? Absatz 45-47.
Waren Rehemias Feinde irgendwie verflucht von denen des Christen um die jetzige Zeit? Was bedeutet vollkommene Liebe? Absatz 48.
Wo ist die Mauer der Wahrheit errichtet? Ist es das Vorrecht der Königsreichsklasse, jetzt diese Tatsache bekannt zu machen? Absatz 49, 50, 52.
Wer sind diejenigen, die keine Königsreichsfreude erfahren? Welche haben diese Freude? Absatz 51.
Was sind diese Königsreichsfreuden? Welche bedeutungsvollen Ereignisse gehen jetzt vor sich? Absatz 52-54.
Was müssen wir haben, indem wir diese Mauer der Wahrheit errichten, sobald jeder sie sehen kann? Absatz 55.
Hat der Herr kein Mittel unversucht gelassen, daß wir nicht volle Gelegenheit haben sollten, die Städte zu gewinnen, die mit der Königsreichsfreude kommt? Absatz 56.
Wo befinden wir uns auf dem Strom der Zeiten? Was sollte die Empfindung unseres Herzens sein? Absatz 57.
W. T. vom 1. April 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Alle Könige werden vor ihm niederfallen.“

Psalm 72:11. (Text für 28. Mai.)

Das persönliche Fürwort ihm in diesem Text bezieht sich auf Christum, den König der Herrlichkeit. Der erste Vers dieses Psalms enthüllt diese Tatsache. Der Psalmist führt uns jemanden vor Augen, der mit ehrfurchtsvoller Achtung vor Jehova steht, und der eine Bitte an Jehova richtet, indem er sagt: „O Gott, gib dem Könige deine Gerichte.“

Gericht bedeutet eine richterliche Entscheidung. Derjenige, welchem Gericht anvertraut wird, muß Autorität und Gerichtsbarkeit haben, um alle Gerichts- oder Rechtsfälle zu hören und einen Rechtspruch oder Urteil einzutragen und dies Urteil zu vollstrecken. Dies wird das Amt des Messias während des Tausendjahrzeitalters sein.

Die Bitte, die in dem ersten Verse dieses Psalms dargelegt ist, scheint später beantwortet zu sein, indem David, als das Mundstück Jehovas, sagt: „Jehova sprach zu meinem Herrn [Christus Jesus]: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße.“ — Ps. 110:1.

Mit anderen Worten ausgedrückt, Jehova sagt zu seinem geliebten Sohne: „Du sollst meinen Thron einnehmen für die gerichtliche Entscheidung aller Dinge, die mit dem Menschen zu tun haben, bis alle deine Feinde unter deine Füße gelegt sind.“

Jesus verstand, daß dies die Entscheidung Jehovas war, und als er auf Erden war, sagte er: „Denn der Vater richtet auch niemanden, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohne gegeben. . . Und er hat ihm Gewalt gegeben, auch Gericht zu halten.“ — Johannes 5:22, 27.

Der Apostel Paulus verstand es, daß dies die Entscheidung Jehovas war, als er schrieb: „Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat.“ — 1. Kor. 15:25.

Die obigen Texte zeigen, daß unser Wochentext bedeutet, daß alle Könige vor dem Herrn Jesus niederfallen werden, und daß alle Nationen ihm dienen werden.

Könige sind, gemäß dem Sinne dieses Textes, die machtgebietenden Herren der Erde, nicht notwendigerweise auf diejenigen beschränkt, die eine Krone tragen und königliche Gewänder und auf Thronen sitzen, sondern es umfaßt die hohen Herren von der Finanz, das sogenannte „Großgeschäft“, große Politiker und Regierungsgewalten und die großen Prediger, d. h. die machtgebietenden kirchlichen Herren. Es ist dieselbe Klasse, die in dem 149. Psalm mit den Worten beschrieben ist: „Ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edlen mit eisernen Fesseln“, und an diesem Wort sollen die Heiligen Christi teilhaben.

Der große König der Herrlichkeit, der jetzt gegenwärtig ist, hat seine Macht und Autorität an sich genommen und bindet die Könige und Edlen, und jetzt sind die Welcke dieser Welt das Reich Gottes und seines Christus geworden. Von dieser Zeit an, indem sein Königsreich sich mehrt, müssen diese Mächtigen der Erde unterwürfig sein. Einige unter ihnen werden sich weigern, unterwürfig zu sein. Die Schriften enthüllen es, daß die gerichtliche Entscheidung des großen Königs, die über diese kommt, Zerstörung sein wird. Alle diejenigen aber, welche nach einer vollen und gerechten Gelegenheit vor seinem Gerichtstribunal sich vor ihm niederwerfen und dem großen König Huldbigung und Unterwürfigkeit darbringen und ihm Treue geloben, werden die Segnungen von Leben, Freiheit und Glück empfangen.

Durch das Tausendjahrzeitalter hindurch wird der große König der Herrlichkeit auf seinem Throne sitzen und die Völker der Erde richten, d. h. er wird ihre Angelegenheiten hören, richterlich entscheiden, was getan werden soll, das Urteil verkünden und es vollstrecken. An diesem wunderbaren Werk

sollen die überwindenden Heiligen teilhaben, denn Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefollt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf seinem Throne der Herrlichkeit, auf zwölf Thronen sitzen und richten die zwölf Stämme Israels.“ — Matthäus 19:28.

Daß dies sich auf seine treuen Nachfolger bezieht, wissen wir, weil er sagte: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater gesetzt habe auf seinen Thron.“ — Offenbarung 3:21.

Es ist ein gewaltiger Ansporn für das treue Kind Gottes, jetzt die Tatsache zu verstehen und wertzuschätzen, daß ihm das Vorrecht gegeben ist, in der Zeit zu leben, wo der König gegenwärtig ist; daß ihm das Vorrecht gegeben ist, jetzt der Botschafter des großen Königs zu sein und dem Volke zu sagen, daß das Königreich ausgerichtet wird, und zu wissen, daß bald die bösen Mächte vollständig in Fesseln gelegt sein werden, und daß die Gerichte des Herrn auf der Erde sein werden, während welcher das Volk Gerechtigkeit lernen wird. Der Herr gestattet seinem Volke jetzt, diese Dinge zu ihrer eigenen Ermütigung zu verstehen und zu würdigen, und diejenigen, welche dieses würdigen, gehen ein in die Freude des Herrn.

Die Worte: „fallen vor ihm nieder“ in diesem Text haben außer dem, was bereits gesagt worden ist, den Gedanken, dem Herrn Ehrfurcht zu bezeugen und ihn anzubeten. Indem die Gerichte des Herrn voranschreiten, werden die Gehorsamen Gerechtigkeit lernen, und wenn das Werk seines großen Gerichtes vollendet ist, und er mit seinen Mitrichtern das Königreich dem Vater übergeben wird, dann wird in dem Namen Jesu jedes Knie sich beugen, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge wird bekennen, daß Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters. (Phil. 2:10, 11) Ein schönes, wundervolles, glückliches Weltall wird es dann sein. Lobet den Herrn!

„Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein.“ — Jesaja 11:5. (Text für 4. Juni.)

Wieder handelt unser Text von Christo Jesu, dem Messias, als dem König der Herrlichkeit. Der Prophet beschreibt hier den Eimen als einen Stamm Jsas. Isai war der Vater Davids, und David war ein Vorbild des Christus. Die Zeit, auf welche dieser Text hinweist, ist die Tausendjahresherrschaft Christi.

Indem der Prophet die Eigenschaften beschreibt, welche von ihm um jene Zeit an den Tag gelegt werden, sagt er: „Auf ihm wird ruhen der Geist Jehovas, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Ehrfurcht. . . Er wird die Geringen [arm im Geiste, demütig gesinnt] richten in Gerechtigkeit, und den Demütigen des Landes [der Erde] Recht sprechen in Geradheit.“ — Jesaja 11:2, 4.

Er wird sich nicht auf Waffengewalt stützen, wie es die Könige der Erde getan haben, sondern mit der Rute seines Mundes, seiner Botschaft der Wahrheit, und mit dem Sauche seiner Lippen wird er den Gesehlofen töten. Mit anderen Worten ausgedrückt, seine Wahrheit wird eine so schwere Anklage für die Bösen sein, daß sie vor ihm fliehen werden. Gerechtigkeit wird der Grundzug aller seiner Entscheidungen sein.

Der Gurt ist ein Symbol der Dienstbarkeit. Der Gedanke, der hier zum Ausdruck kommt, ist der, daß er als der große Richter dient, als Vertreter Jehovas, um Gerechtigkeit auf der Erde einzusehen.

Die Vertreter Satans in seiner Welt sind nicht einmal Satan treu gewesen. Ein jeder hat nur seinem eigenen Ich

gebient, und der Lauf eines jeden von ihnen war von Ungerechtigkeit durchtränkt.

In auffallendem Gegensatz hierzu ist der Herr Jesus, der Christus, der König der Herrlichkeit, absolut treu und ergeben zu Jehova, und jede seiner Handlungen und Taten werden durchdrungen sein von Selbstlosigkeit, Treue und Ergebenheit, Wahrheit und Gerechtigkeit. Indem das Volk anfängt, Zeugen seines gerechten Gerichts zu sein, und indem es anfängt, zu lernen, daß er in allen Dingen aus Liebe handelt, so werden ihre steinernen Herzen schmelzen, und er wird ihnen ein fleischernes Herz geben, und Liebe wird beginnen, in ihren Herzen aufzuwallen.

Durch die Bestimmungen des Neuen Bundes, der durch Christus Jesus, den großen Richter, verwaltet und ausgeführt wird, werden diese Segnungen zu dem Volke kommen. Mit Bezug hierauf sagt der Herr: „Ich werde meine Gesetze [Worsschrift des Handelns, die ihr Betragen lenkt und leitet], in ihren Sinn geben, und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen zum Gott, und sie werden mir zum Volke sein. Und sie werden nicht ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! denn alle werden mich erkennen vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen.“ — Hebräer 8:10, 11.

Dieses wunderbare Werk wird durch den Christus getan werden. Indem das Volk auf der Straße der Heiligung voranschreitet und dem lieblichen Dienst des Christus entgegenkommt, werden ihre Herzen mit Freude erfüllt werden, und ihre Zungen mit Liedern der Lobpreisung. Indem die Toten aus ihren Gräbern zurückkehren und von seinen gerechten Gerichten lernen, werden sie mit Liedern der Lobpreisung auf ihren Lippen zu ihm kommen, und Trauer undummer werden entfliehen.

Mit dem Auge des Glaubens können wir jetzt die ausströmenden Millionen der Erde schauen, wie sie auf der Straße der Heiligung voranstreben, auf dem Wege zur völligen Wiederherstellung, zurück zum Zustande der Vollkommenheit, und an diesem wundervollen Werk, ihnen zu helfen, werden die überwindenden Christen teilhaben. Welch freudvolles Werk wird dies sein, und wenn es beendet ist, und alle Geschöpfe von der Gerechtigkeit des Herrn gelernt haben, und sie selbst gerecht geworden sind, dann wird jedes Geschöpf im Himmel und auf Erden in den Jubelton einfallen, und alle miteinander werden sie sein Loblied singen. Einstimmig werden sie sagen: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger! gerecht und wahrhaftig deine Wege, o König der Nationen“ [in anderer Übersetzung: o König der Heiligen]. — Offenbarung 15:3.

Glücklich ist der Mann, der jetzt bevorrechtet ist, den Herrn zu kennen und daran teilzuhaben, der schwer bedrückten Welt zu verkünden, daß diese Segnungen jetzt vor der Tür stehen. Es sei darum ein jeder stark und festen Mutes und gehe mit Macht voran als der Vertreter des Königs, indem er diese frohe Botschaft denen verkündet, welche ein hörendes Ohr haben!

„Von Zion wird das Gesetz ausgehen.“ — Jesaja 2:3. (Text für 11. Juni.)

Zion bedeutet buchstäblich eine immerwährende Hauptstadt. Hauptstadt bedeutet den Sitz der Regierung. In dieser Schriftstelle bedeutet sie den Sitz der Regierung Gottes für die Segnung des Menschen. Es ist Gottes Organisation. Jehova ist ein Gott von Ordnung und Regel, und deshalb muß er eine Organisation haben.

Satan, der Schein- und Trug-Gott, hat seit langem eine Organisation gehabt. Er hat als der Gott oder Machtgebietende dieser Welt einen Hauptstich der Regierung gehabt und

hat von dort die Königreiche und Nationen dieser Erde unter seiner Fuchtel gehalten. Viele gute Menschen haben sich bemüht, gute Gesetze zu machen, aber Selbstsucht hat sie alle beeinflusst. Andere Menschen haben versucht, die Gesetze zu vollstrecken. Selbstsucht und Eigennutz von Menschen und Organisationen haben die durch die Gesetze verfolgten Zwecke stark durchkreuzt und vereitelt. Aus diesem Grunde haben die Gesetze der alten Welt, weil aus selbstsüchtigen Beweggründen geboren und in selbstsüchtiger Weise angewandt, die Lasten der Armen dieser Welt noch viel drückender gemacht. Es wird gänzlich anders in Gottes Organisation sein.

Der Psalmist beschreibe Gottes Hauptstadt oder Regierungssitz zum Wohle des Menschen, indem er sagt: „Groß ist Jehova und sehr zu loben in der Stadt unseres Gottes auf seinem heiligen Berge [Königreich]. Schön ragt empor, eine Freude der ganzen Erde, der Berg Zion, an der Nordseite, die Stadt des großen Königs.“ — Psalm 48: 1, 2.

So wird die Organisation Jehovas, mit Christo an ihrer Spitze, schön in poetischer Redewendung beschrieben. Daß dies Gottes Organisation ist, dessen werden wir besonders versichert, indem der Psalmist sagt: „Denn Jehova hat Zion erwählt, hat es begehrt zu seiner Wohnstätte: Dies ist meine Ruhe immerdar; hier will ich wohnen, denn ich habe es begehrt.“ — Psalm 132: 13, 14.

Dies bedeutet, daß Gott durch seine organisierte Macht, die sich so offenbar macht, die Glieder des menschlichen Geschlechtes wieder aufnehmen wird zur Versöhnung mit ihm, und daß das Amt und der Dienst, sie zurückzubringen, durch den Christus geschehen wird.

Gesetz bedeutet eine Vorschrift des Handelns, die gebietet, was recht ist, und verbietet, was unrecht ist. Die Vorschriften, durch welche dem Menschen zu handeln geboten wird, werden bekannt gemacht und hervorgehen aus Zion, der Organisation Jehovas, dem immerwährenden Regierungssitz, dem Throne Christi. Es wird keine Selbstsucht in diesen Gesetzen sein, weder in der Anfertigung und dem Erlaß dieser Gesetze, noch in ihrer Verwaltung und Vollstreckung. Jedes Gesetz, gemacht und vollstreckt, wird von Liebe eingegeben sein. Dies bedeutet keine Selbstsucht, weil die Liebe der vollkommene Ausdruck, die vollkommene Betätigung der Selbstlosigkeit ist. Die Menschheit wird die absolute Gewißheit haben, daß die Handlungsvorschriften, die für ihr Tun und ihr Benehmen und für ihre Regierung niedergelegt sind, recht und gerecht und wahr sind, und daß keiner zu fürchten braucht, daß irgendwelche selbstsüchtige Interessen ihn seiner auf Gerechtigkeit beruhenden Rechte und Vorrechte berauben werden. Dies wird dem Vertrauen des Volkes auf die Hauptstadt und ihre Regierungsmacht einen festen und unerschütterlichen Grund und Boden geben. Das Volk braucht keine Furcht vor Handelsgrößen oder Finanzgewalten zu haben, daß diese sie ihrer auf Gerechtigkeit beruhenden Rechte und Interessen berauben könnten. Hierfür besitzen wir die ausdrückliche Zusicherung unseres Herrn, indem er sagt: „Dasselbst wird kein Löwe sein, und kein reißendes Tier.“ (Jesaja 35: 9) Dies ist ein sinnbildlicher Ausdruck,

mit dem gesagt sein soll, daß es dort keine tierischen Regierungsformen oder Gesetze geben wird.

Unsere Kenntnis der Wahrheit kann keine wirkliche in uns wohnende Freude sein, wenn wir sie nur für einen selbstsüchtigen Zweck annehmen, in der Hoffnung, irgendeiner Strafe zu entgehen oder irgendeinen besonderen bevorrechteten Platz zu gewinnen. Die wirkliche Freude des Herrn ist die Tatsache, daß er das Volk von aller Unterdrückung befreien und eine gerechte Regierung aufrichten wird. Wenn wir in die Freude des Herrn eingehen, so muß die Liebe der Beweggrund unserer Handlungen sein und das uns bei unserem Tun leitende Prinzip, und unsere Liebe für das Königreich und für die Wahrheit wird wachsen, indem wir die Tatsache wertschätzen, daß dies Königreich unsere Mitgeschöpfe segnen wird. Diejenigen, welche diesen Geist haben und bis zum Ende in sich bewahren, werden zum Berge Zion gehören, und das Volk wird wissen, wer sie sind, wie geschrieben steht. — Psalm 87: 5, 6.

Daß dies ein glückliches, frohgestimmtes Volk sein wird, findet seine ausdrückliche Bestätigung durch den Psalmisten, indem er sagt: „Und singend und den Reigen tanzend werden sie sagen: Alle meine Quellen sind in dir.“ — Psalm 87: 7. Eine Quelle ist ein Brunnen, ein Born, welchem die Flüsse entspringen. Dann sagt uns der Psalmist, daß aus Zion hervor die Wahrheit und Leben entspringen wird, wodurch das Volk gesegnet werden wird, wie es seit langem gewünscht und ersehnt hat, gesegnet zu werden.

Gott gibt jetzt seinem Volke eine Vision der Herrlichkeit und der Schönheit Zions, und der Segnungen, die aus ihm hervorströmen werden, um denjenigen, welche auf dem schmalen Wege sind, Mut einzufößen, stark und mutvoll vorwärts zu streben. Mit erneuertem Eifer und liebevoller Hingabe an unseren Vater und unseren Herrn und Heiland, Christus Jesus, möge somit ein jeder die Genden seiner Gesinnung umgürten und nüchtern sein (1. Petrus 1: 13) und mit Freude in seinem Herzen vorwärts streben auf dem Wege, bis er triumphierend auf dem Berge Zion mit dem Könige der Herrlichkeit steht. Denkt an die Worte Jehovas: „Alle meine Quellen sind in dir“ (Psalm 87: 7), was bedeutet: „alle meine Quellen des Lebens sind in Zion“. Es wird das gesegnete Vorrecht der Biondklasse sein, der Organisation Gottes, während des Tausendjahr-Beltalters der Menschheit Leben zu geben. Dies steht in Harmonie mit den Worten Jesu: „Ebenso wie der Vater Leben in sich selbst hat, also hat er auch dem Sohne gegeben, Leben zu haben in sich selbst.“ (Joh. 5: 26) Ebenso auch seine Erklärung an seine Jünger: „Es sei denn, daß ihr das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch selbst.“ (Joh. 6: 53) Gesegnet ist somit der Mann, der bevorrechtet ist, ein Nachfolger Christi zu sein und sein Leben auszugießen in dem Dienste des Königs, damit er mit ihm herrschen möge.

Dieser Gedanke war in dem Herzen des Apostels Paulus, als er inspiriert wurde zu schreiben: „Indem ich meinem Tode gleichgestaltet werde, ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten.“ — Phil. 3: 10, 11.

General-Hauptversammlung in Magdeburg.

Welch ein Fest! Welch eine Menge! Welch eine Freude! Niemand, solange Kinder Gottes sich in diesem Lande versammeln, lag ein solcher Geist wunderbaren Empfindens, segensbursigen Erwartens und unantastbarer Einheit auf einer so großen Menge Geweihter, wie die diesmalige General-Hauptversammlung sie in den Mauern der Stadt Magdeburg zusammengeführt hatte. Die große, der Stadt gehörende Vortragshalle, war durch unermüdbliche, aufopferungsvolle Arbeit lieber Geschwister, auch ihrem Äußeren nach, in sinniger Weise dem Charakter dieser wundervollen Veranstaltung angepaßt worden. Schon wenn man die breite zur Halle führende Zufahrtsstraße betrat, wurde das Herz erfreut durch die dichten, herbeiströmenden Scharen Ebeons, die man so

schnell erkennt an den leuchtenden Gesichtern und — wer kein Auge hierfür hat — an den kennzeichnenden Schwert-Behältern (gefüllte Bücher-taschen); und nun, da das Auge den Eingang sucht, leuchtet ihm als erster süßer Gruß sinniger Liebe von dem niedrigen Dach der Vorhalle ein lebendes, vier Meter hohes Transparent, das ernst-hoffnungsfrohe Wahrzeichen unseres Weges entgegen: Kreuz und Krone mit Siegerkranz. Aus duftigem Lannengrün und Blumen gewunden ruft es ein erstes Willkommen hinein in die ankommende glückliche Menge und läßt in den Herzen der von weitem stehenden Söhne der Fremde die Neugierde entflammen: Was mag das wohl bedeuten? Freundlich lächelt nach langen dunklen Regentagen die Sonne in die große, reichlich 3500 Sitzplätze

bielende Halle hinein und beleuchtete eine wunderbare Szene. Ein etwa 85 Quadratmeter großer wundervoller Kopf unseres Herrn, von einem lieben Bruder auf Steinwand unter der Überschrift „Unser König“ gemalt, zielt den Hintergrund der großen, mit Bäumen und Blumen reich geschmückten Redner-Tribüne, auf welcher sich bei Eröffnung der Versammlung befinden: Unser lieber Bruder Rutherford, Bruder Binkels, Bruder Salter aus Canada, Bruder Walzreit, die Versammlungsleitung und die lieben Pilgrimbrüder. Alle stehen und blicken freudvoll auf eine glänzlich-feierlich bewegte, vieltausendköpfige Schar treuer Brüder und Schwestern. Ein von Brüdern gebildetes, von lieber Hand geführtes Orchester, reichlich zwanzig Instrumente, läßt ein brausendes Loblied durch die Halle klingen. Von der Rednertribüne leuchtet eine große, auf blauen Grund (die Treue) in gold gemalte Krone herab und führt das Auge zu einem geschmackvoll den Eingang flankierenden Arrangement von Bäumen und blühenden Blumen, in deren Mitte ein kleines Ornament, eine Segenshande ausstreckende Gestalt unseres Herrn trägt.

Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren! Wie ein Weltzauchpfer steigt dieser Gesang zum Himmel empor, indes verfliehet die Taschentücher zum Auge fahren: es sind Tränen der Freude.

Nach herrlichen Worten der Begrüßung aller lieben Gäste der Hauptversammlung namens der Gesellschaft durch Bruder Walzreit und namens der Magdeburger Versammlung durch einen ihrer Ältesten, Bruder Wielens, hörten wir kurze Worte der Liebe unseres lieben Bruders Rutherford — von unseren geliebten Bruder Binkels überreicht — wie folgt:

Liebe Geschwister in Christus! Ich bin dem Herrn sehr dankbar für die Gelegenheit, euch wieder besuchen, sehen und sprechen zu können und außerordentlich erfreut, so viele glückliche Angesichter hier zu sehen. Ich bitte, daß alle diejenigen, welche dem Herrn geweiht sind, ihre Hände erheben möchten. — Vor 5 Jahren waren nicht so viele in ganz Europa, die dem Herrn geweiht waren. Während der letzten 10 Jahre habt ihr schwere Erfahrungen gemacht und seid dem Herrn treu geblieben. Nun seid ihr eingegangen zu seiner Freude. Dies ist die Zeit, in welcher der Herr sich in seinem Tempel befindet. Damit will ich sagen, daß er gekommen ist, diejenigen zu prüfen, die ihm ergeben sind. Er sagt zu denjenigen, welche Treue bewiesen, ihr seid über wenigstens getreu gewesen, ich werde euch herrlichen lassen über viele Dinge. In dem wir nun fortfahren, treu zu verbleiben bis zum Ende, haben wir Gelegenheit, diese Verheißung in ihrer Fülle erfahren und empfinden zu dürfen. Was uns in Aussicht steht, ist wunderbar und erheben. Wir wissen, daß der König der Könige und der Herr der Herren gegenwärtig, und daß das, was wir erhofften, in der Aufrichtung begriffen ist. Wenn der Herr sagt, über wenigstens warst du treu, so will er damit sagen, ihr seid meiner Sache ergeben gewesen unter schwierigen Umständen, und habt der Herrschaft des Teufels widerstanden; steht jetzt für den Herrn allezeit. Die große Menge des Volkes des Herrn, die hier versammelt ist, ist ein Zeugnis für die Tatsache, daß der König der Herrlichkeit gegenwärtig, und daß die Zeit zur Segnung der Völker vorhanden ist. Während nun die letzte Arbeit geschehen muß, wird noch mehr Mähmal eintreten. Wie der Offenbarere geschrieben hat, wird dies kommen durch jenes System, bezeichnet als die Hure. Jenes alte Kirchenystem, daß in seiner Verbindung mit der Welt emporgehoben wird, wird bald hinabgestürzt werden, wie ein Mähmalstein in das Meer, und das Volk wird aufwachen und zur Erkenntnis der Tatsache kommen, daß das Reich des Fürsten der Finsternis zertrümmert ist. Unsere Arbeit ist nun, für den Herrn zu zeugen. Wir sind hier zur Hauptversammlung zusammengelassen, um einen Segen vom Herrn zu empfangen, sind zusammengelassen, damit wir untereinander, einer dem anderen zum Segen sein können, und sind zusammengelassen zu einem noch größeren Zwecke, nämlich uns zu stärken, damit wir für den Herrn Zeugnis geben können. Der Herr hat dieser Stadt eine solche Günst erwiesen, wie sonst keiner anderen in diesem Lande. Er hat zugelassen, daß sein Wort hier ausgerichtet werde, und um sich her hat er zahlreich ihm geweihte Menschen versammelt, wie in keinem anderen Orte Europas. Um dieser Ursache willen ist eure Verantwortung um so größer. Da wir uns nun unter der Fahne des Königs hierherbegeben haben, ist es ein Vorrecht für uns, außersehen zu sein, bezustehen um seinetwillen. Ich hoffe, daß diese Hauptversammlung euch allen zur Stärkung werde, damit ihr mächtiger stärker werden in der Stärke des Herrn und der Macht seiner Stärke. Es freut mich, euch alle zu begrüßen in dem Namen unseres Herrn und Königs. Ich versichere euch der Liebe eurer Brüder in Amerika. Man hat mich zum Träger der Botschaft der Liebe an euch gemacht. Ich komme zu euch mit einer Botschaft, nämlich daß sie mit euch sind Herz und Hand, und soweit es ihnen möglich ist, es zu tun, werden sie euch auch finanziell beistehen, damit die Wahrheit in diesem Lande weiter verbreitet wird, damit Deutschland möchte das wundervollste Zeugnis empfangen von allen übrigen Nationen der Erde. Es war ein Volk, welches der Fürst dieser Welt für eine Zeit hoch erhobt hatte, sodas es durch seine Eingebung glaubte, es sei berufen, die Welt zu beeinflussen und „genesen“ zu lassen. Aber durch des Herrn Gnade werden alle diejenigen, welche dem Herrn treu bleiben, ein Monument der Wahrheit aufbauen in diesem Lande, welches ein Zeugnis geben wird von der Größe und Macht Gottes und Christi und seinem Königreiche. Was verstehen wir darunter, wenn wir sagen,

wir gehen ein in die Freude des Herrn? Wer die Augen geöffnet bekam durch die Wahrheit, empfing ein richtiges Verständnis für die trüben Verhältnisse auf Erden, ein solcher versteht, daß die Schuld in dem Wirken des Bösen liegt. Er erkennt, wie das Böse die Völker beherrschte und bedrückte. Er hat beobachtet, wie sich der Stolz der Menschen in den verschiedensten Formen entwickelte. Es ist nun aber die Zeit gekommen, etwas Wunderbares zu schaffen, denn die Zeit ist vorhanden für die Aufrichtung des Königreiches der Gerechtigkeit. Muß es nicht das Herz eines jeden, der mit Fleiß, Opfer und Anstrengung bemüht war, Gottes Willen zu tun, mit Freude erfüllen, zu erkennen, daß nun die Zeit gekommen ist, wo Christus triumphieren wird über den Bösewicht. Herrlich ist nun unser Teil, weil wir auf seiner Seite kämpfen. Glückselig eure Augen, die jetzt sehen und eure Ohren, die da hören diese Freudenbotschaft. Mögen unsere Herzen zusammen verbunden bleiben in Ergebenheit und Liebe ihm gegenüber! Möchten wir heute Morgen vollkommen in seine Freude eingehen können. Möchte das Hauptmotto dieser Hauptversammlung sein: „Freude in dem Herrn!“

Ich möchte euch bitten, zusammenzustehen und ein Lied zu singen, das Freude zum Ausdruck bringt. Es wird mein Vorrecht sein, heute nachmittag ausführlich zu euch zu sprechen. Nun laßt uns aufstehen, um den Herrn zu loben, und ihm ein Lied zu singen. Wir werden zwar nicht singen „Deutschland über alles“, wir werden aber singen „unser König über alles!“

Und nun sangen fast viertausend Lippen, und ebensoviele Herzen vereinten sich zu einem: „Zu Jehovas Ehre“, wie es nie diese Hallen gehört haben, und wie ein Boragnen zog es durch unsere Seele: „Wie wird uns sein, wenn einstens — — —“

Nach einem Gebet verließ uns dann unser lieber Bruder Rutherford, und alle wurden sich der Wahrheit der Worte bewußt, mit welchen unser lieber Bruder Bellmann seinen Vortrag begann:

„Welch ein Begegnung! Welch ein Segnen!“ Und nun hörten wir von dem herrlichen König, dem Haupte Jions, der in unserer Mitte weilte. Schöner als alle Menschenöhne, „weiß und rot“ wurde er uns beschrieben, und wir wurden ermuntert, uns mit denselben Farben zu kleiden: Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe. Er, als der Schönheit Huldigung, mit feuerflammbenden Augen; denen nichts verborgen ist, und Hände, die die Buchrolle öffnen, hat einen Leib, der ein Kunstwerk ist, vom Vater selbst bereitet. Wie er, so sind die Glieder seines Leibes, schön, und wir wurden ermuntert, immer nur die Schönheit der Brüder zu sehen, weil eines Menschen Ruhm sei, Bergehungen zu übersehen. Wir hörten von der Zunge, die zur rechten Zeit schweigen und reden soll, und vieles andere mehr hörten wir, das den Wunsch in unseren Herzen wachrief, ihm ähnlicher zu werden. Wer ist die, die heraufkommt aus der Wüste? fragt der Prophet, und — wer ist sie, fragten die Einwohner Magdeburgs in diesen Tagen, diese Klasse, die in den Straßen der Stadt überall heimlich durch ihren Geist, der auf ihren Angesichtern sprachte, umherging, Freude mit sich führend, wo sie auch weilten? Das sind die, die sich stützen auf den Arm ihres Geliebten, die in seiner Macht und Kraft und Schönheit einziehen werden in den herrlichen Palaß des Königs, wo sie ihn dann verherrlichen können in die Zeitalter der Zeitalter und alles sehen können, was seine Liebe noch für sie in Bereitschaft hält. So kam es, daß unser Herz ganz angefüllt war mit dem, was am Nachmittag ein Vortrag unseres lieben Bruders Herdendell uns brachte, unter Zugrundelegung der wunderbaren Worte aus Psalm 118:15: „Die Stimme des Jubels und der Reitung ist in den Hellen der Gerechten; die Rechte Jehovas tut mächtige Taten.“ Niemand kann eine Wertschätzung für diese Worte haben wie nur die Klasse derer, die die große Begnadigung der Gegenwart gefunden hat. Es ist den Gerechten ein Bedürfnis, Jehova zu preisen. Sie preisen ihn, weil er gut ist. Friede ist in den Hütten der Gerechten, weil der Morgen des Königreiches gekommen ist. Es ist ein Gedanke der Freude für uns, zu wissen, daß, wenn vielleicht schon über 100000 Brüder in Gemeinschaft mit dem Herrn auf himmlischer Herrlichkeitsstufe sind, die übrige Schar der Fußglieder auf Erden kämpft im Heere des Königs. Die große Freude, die uns zuteil wird, resultiert aus der Tatsache, daß der Herr selbst in seinem Tempel ist. Worte reichen nicht aus, zu sagen, wie sehr die Güte Gottes unser Herz bewegt. Es ist Güte, welche ewig währen wird. Große Freude ist unser, daß der Herr uns Anteil finden läßt, seine Königreichsinteressen zu verwalten. Es kommt nicht darauf an, wieviel wir zu verwalten haben, sondern wie wir das verwalten, was wir haben. Wir müssen uns freuen über die Vermehrung der Königreichsinteressen. Erkennen wir jetzt die Brüder? Verstehen wir sie? Können wir ihr Tun begreifen? O wir glauben es; wir müssen lernen, von Kleinigkeiten abzusehen, hinwegzuschauen über die Mängel der Brüder und sie nach dem Geiste zu beurteilen. O Herr gib weiter Wohlfahrt von Zion, und führe dein Werk herrlich hinaus. Wie wohl taten unserem Herzen die gelegneten Worte, und wie konnten wir von Herzen sagen: „Jubel ist in den Hütten der Gerechten!“

Danach hörten wir einen Vortrag von unserem lieben Bruder Rabe über den Kampf zwischen dem Lierre und dem Lamme und unsere Stellung in demselben. Diese Hauptversammlung findet zweifellos in einer sehr entscheidenden Stunde für die ganze Erde statt. Der Kampf zwischen dem Lierre und dem Lamme ist in vollem Umfang, und wir können mehr, wie

es je irgend jemand wagen konnte, die Worte des Dichters auf unsere Zeit anzuwenden, wenn wir unseren Segner betrachten: „Groß T'ach und viel Mist sein grausam Kühlung ist!“ Demgegenüber sind diejenigen, die in der Armee des Herrn kämpfen, klein und gering, und doch ist der Sieg auf ihrer Seite, weil der König auf ihrer Seite ist. Alle Geweihten werden in diesem großen Kampfe als Wächter bezeichnet, die auf den Mauern Jerusalems — gleichbedeutend mit dem Werk der Kirche auf Erden — Wache halten sollen, die Zeichen der Zeit beachtend und durch dieselben angespornt. Verschiedene Wächter haben ihre Plätze verlassen. Sie sängen an, ihre gleichfalls Wache haltenden Brüder zu kritisieren, insbesondere an aufsichtführenden Brüdern auf den Mauern Jerusalems Kritik zu üben und kamen mehr und mehr in Opposition gegen Brüder, die die Ordnung auf den Mauern Jerusalems zu halten haben. Sie geben vor, für Freiheit zu kämpfen und kämpfen doch gegen Gott und die Ordnung in seinem Königreiche. Wer die Mauern Jerusalems und den Platz seiner Tätigkeit dort verläßt, wird straucheln. Welch ein Vorrecht ist unser, daß wir den Auftrag haben, der hungernden Menschheit Brot des Lebens zu reichen. Die Stadt Magdeburg hat ein großes Vorrecht empfangen, daß sie die große Brotfabrik, das Bibelhaus, hierher gelegt bekam. Wenn wir nun auch nicht alle direkten Anteil haben dürfen an der Arbeit in dieser Brotfabrik, um dieses Brot in Form von Literatur herzustellen, so können wir doch alle das Vorrecht haben, es auszutragen, das heißt, es der hungernden Menschheit zu reichen auf dem Wege der Kolportage und anders. Des lieben Bruders Ermunterung, „wer die Hände an den Pflug legt und zurückschaut, ist nicht geschickt zum Werke“, wird sicherlich für manche Säumigen ein erneuter Ansporn sein für die nächste Arbeit.

Es folgte dann eine Zeugnisstunde der noch zurückbleibenden Geschwister, währenddes ein Teil schon eine Besichtigung des Bibelhauses mit seinen weit verzweigten Diensten und den in Tätigkeit befindlichen Druckmaschinen usw. vornahm. Die zurückbleibenden Geschwister gaben in ihren Zeugnissen ihren Empfindungen des Dankes für die gesegneten Stunden des Beisammenseins und ihren Entschlüssen zu noch größerer Treue als bisher Ausdruck.

Der zweite Tag dieses gesegneten Festes begann unter den gleichen günstigen Voraussetzungen mit gutem Wetter und einem Herzen voll Dankbarkeit bei allen lieben Teilnehmern.

Unser geliebter Bruder Weiler'shaus hielt einen Vortrag über die Worte des Propheten Jeremia 15: 16: „Deine Worte waren vorhanden, und ich habe sie gegessen“. Ohne Zweifel war es eine Ursache großer Freude, daß in allen Teilen Männer Gottes Gemeinschaft miteinander hatten, wiewohl mehr muß es große Freude sein, wenn an diesem großen Hauptversammlungsstage so viele Kinder Gottes, solche, die die Gnade vom Herrn empfangen, die Wahrheit darzulegen und der Menschheit die Zusammenhänge und ihre Bedeutung für die Zukunft zu erklären, hier zusammengekommen sind. Ohne Zweifel wird einmal in der Zukunft die Menschheit auf diese Tage zurückblicken, als auf Tage der größten Prophetenzusammenkunft, die die Welt je gesehen hat. Niemand konnte in Wahrheit sagen, er hätte die Worte des Herrn gegessen, als wie nur solche, die heute die Wahrheit haben. Nicht alle von uns haben die Wahrheit schon seit Jahren, aber selbst wenn wir sie nur erst einige Monate oder Wochen hätten, so wäre doch schon selbst das Wenige, das wir essen konnten, soviel, daß wir zu sagen vermöchten, es hat sich verlohnt. Wir hörten dann weiter vielerlei von der Fürsorge unseres himmlischen Vaters, den Seinen das Verborgene seiner Bundeslade, seines Planes, offenbar zu machen. Wir hörten von seinem Bemühen, uns die snaitische Handschrift des Neuen Testaments zugänglich zu machen und schlossen uns von Herzen gerne den Schlussworten unseres lieben Bruders an, daß wir in der Zeit leben, wo das Licht heller und heller wird, wie geschrieben steht: „Der Pfad der Gerechten leuchtet heller und heller bis zur Tageshöhe“.

Unser lieber Bruder Buchholz machte uns dann darauf aufmerksam, daß wir bereits soviel gehört hätten bis zu dieser Stunde, daß wir, wenn wir es ausleben würden, in der Tat zu sagen vermögen mit dem Apostel: „Gott hat uns mit dem Christus lebendig gemacht“. Vor wenigen Tagen haben wir das Passah gefeiert. Wieviel Entschlüsse sind bei dieser Gelegenheit wieder aus uns in unseren Herzen entstanden und gesagt worden, um zu sprechen, wie unser Meister sprach: „Deinen Willen, o Gott, tue ich gern“. Der Widersacher wird uns entgegensehen mit Beruhigungen, unser eigenes Ich betreffend, doch wir werden ihm ein „so steht geschrieben“ und wiederum „so steht geschrieben“ entgegenhalten. Ein sehndes Verlangen nach der anerkennenden Liebe des Vaters in uns tragend, wurden wir an die Worte unseres Meisters erinnert aus Johannes 10: 17—18: „Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, auf daß ich es wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst“. Eine völlig freiwillige, selbstlose Hingabe war das Niederlegen des Lebens unseres Meisters, so auch überlassen wir uns willig der Hand des Herrn; die anders handeln sind bedauernswerte Wesen. Zurückblickend auf die Erste-Erfahrungen der vergangenen 50 Jahre sehen wir, daß die Ursache zur Prüfung stets „neues Licht“ war. Es wurde die Veranlassung, daß unreine Herzen sich selbst aufhieben und die Treuen zu immer größerem Eifer angespornt wurden.

Sollen wir uns wundern, daß es heute ebenso ist? Unsere Entschlüsse, dem großen Hohenpriester, der treu war seinem ganzen Hause, als Sohn, nachzufolgen, sind fester denn je. Wir wünschen dies umso mehr, weil wir wissen, daß der Apostel sagt, daß wir nur dann Genossen des Christus sein können, wenn wir anders die Zuversicht des Glaubens bis zum Ende standhaft festhalten.

Unser lieber Bruder Jung zeigte uns dann sein Herz, und was darin ist, indem er zu uns sprach über den großen himmlischen Heerführer, den Anführer und Herzog unserer Errettung, unseren Herrn Jesus, und wir wurden daran erinnert, daß diese große Hauptversammlung gleichsam eine Truppenparade sei, die unser Meister und Anführer abhält; und ohne Frage sei seine Bewunderung: Wo ist der, und wo ist dieser und jener, der früher auch mit an vorderster Stelle im Kampfe stand, ein Führer der Versammlung war oder einen anderen Platz einnahm? Ohne Zweifel, wie wir alle wissen, findet unser Meister manche nicht mehr, die einstens da waren. Wo sind sie? Sie haben sich gelöst. Warum haben sie sich gelöst, und woran haben sie sich gelöst? Sie haben sich gelöst, weil sie nicht mehr klar sehen bezüglich dessen, was klar ist; gelöst an Darlegungen des Wachturms. Und warum? Ohne Zweifel vermochte ihr geistiger Organismus die Speise nicht aufzunehmen, weil sie schwach geworden sind. Alle Geweihten sind Soldaten in der großen Königreichsarmee Gottes. Soldaten werden nicht mit Süßigkeiten und Schokolade, sondern mit derber Kost ernährt. Die Wahrheit und das heller werdende Licht sind ohne Zweifel für manche, die ihren Magen verstopft haben und feste Speise nicht mehr vertragen können, zur Schwierigkeit geworden, weil sie keine kampfgewohnten Soldaten sind. Die Kriegskost, gemeint sind die Worte der Schrift, die zum Kriege gegen Babylon und zur Verkündigung unseres Königs anspornen, scheint ihnen überdrüssig geworden zu sein; sie zogen es vor, sich in stille Ecken zu setzen und Süßigkeiten zu essen, und so wurden sie krank. Das Volk des Herrn genießt dankbaren Herzens die zum mutigen Kampfe für unseren König stärkende Speise, die seine Vorkehrung für die Gegenwart bereitete. Das Volk des Herrn schaut weiter zum Gott der Stärke auf. Alle, welche nicht aufhören, vertrauensvoll dies zu tun, in dem Bewußtsein, daß Gott auf dem Wege, auf welchem er bisher sein Volk speiste, es weiter speisen wird, werden nicht beschämt werden. Gott aber und unser Herr Jesus werden verherrlicht werden in denen, die einstens ausharrten treu bis in den Tod.

Von unserem lieben Bruder Euno hörten wir dann eine Ansprache über Epheser 2: 8, 9: „Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es“. Diese Worte des Apostels stehen in enger Beziehung mit dem Werke unserer Heiligung, das voranschreiten wird in dem Maße, wie wir eifrig und hingebungsvoll für den Herrn und sein Werk sind. Es liegt zum größten Teil an uns, Fortschritte oder Rückschritte zu machen. Wir können hier lernen von gewissen irdischen Gesetzen, denn es besteht eine Beziehung zwischen dem geistigen und irdischen Gesetz. Wie im Irdischen eine Kreatur Licht, Luft, Nahrung usw. gebraucht, so braucht auch die Neue Schöpfung Licht, immer weiteres Licht und Nahrung. Wir gebrauchen ein Leben des Gehebes und der Gemeinschaft miteinander, um des Weites des Herrn teilhaftig zu werden. Nur so können wir immer mehr in Verbindung kommen mit Gottes Werk und Gottes Wegen. Nur durch die Wahrheit und den Genuß der Wahrheit in Verbindung mit ihrer Anwendung im täglichen Leben kann unsere Heiligung erfolgen. Die Vertiefung und Befestigung der Grundsätze der Wahrheit erfolgt durch Trübsal, und dies erfordert unsere völlige Ergebenheit in den Willen Gottes.

Darauf hielt dann unser lieber Bruder Rutherford einen Vortrag, in welchem er den lieben versammelten Geschwistern noch einmal persönliche Darlegungen über das im Wachturm behandelte Gleichnis von den Schafen und Böden machte, in dem Bemühen, denen zu helfen, die irgendwelche Schwierigkeiten haben, die Sache zu sehen. Er hob hervor, daß der Gegenstand, den er behandelte, nicht ein Dogma sei, sondern eine Darlegung, und daß ebenso, wie jeder Bruder das Recht habe, eine Darlegung zu machen, so natürlich auch der Wachturm das Recht habe, Darlegungen zu machen, und es sei das Recht irgend jemandes, eine Darlegung anzunehmen und sich ihrer zu freuen, wenn er gesegnet sei durch diese Erkenntnis, wie es anderen unbenommen bleibt, sie abzulehnen. Unser lieber Bruder gab erneut seiner Meinung Ausdruck, daß die wenigen, welche die Darlegung ablehnten, sie nicht vorurteillos geprüft hätten, und er empfahl ein nochmaliges Studium der betreffenden Wachturm-Artikel. Der am Freitag Nachmittag von unserem lieben Bruder gehaltene Vortrag brachte im wesentlichen die Gedanken des Artikels aus dem Wachturm vom 15. Juni 1923: „Laß deine Hände nicht erschlaffen!“ Im übrigen glauben wir auch noch, daß im englischen Wachturm die Vorträge unseres lieben Bruders Rutherford auf der Hauptversammlung in Deutschland in dem Europareisebericht erscheinen werden, sodas wir sie dann ja auch im deutschen erhalten, weshalb wir bis dahin von der wörtlichen Wiedergabe der Vorträge Abstand nehmen; sollten sie im Europareisebericht nicht erscheinen, so würden wir sie später im Wortlaut veröffentlichen.

Nach unseres lieben Bruders Rutherford Vortrag hatten wir noch eine ganz besondere Freude. Unser lieber Bruder Rutherford hatte den

Wunsch, für ein jedes der auf der Hauptversammlung anwesenden lieben Geschwister einen kleinen Imbiß zu bereiten. Er hatte Vorzorge getroffen, daß jedem Bruder und jeder Schwester ein paar warme Würstchen, zwei Brötchen und eine Flasche Wasser gratis ausgehändigt wurde. Dies Bild war wundervoll. Die vielen lieben Geschwister saßen im Saal und auf den großen Galerien, freudvoll, wie eine einzige große Familie, und offen dankbaren Herzens das ihnen bereitete Mahl der Liebe. Unser lieber Bruder Rutherford stand oben auf der Rednertribüne und sah mit liebevollen Augen auf die große, große Menge. Im Geiste eilten unsere Herzen hin zu jener Zeit, wo eine ähnliche Situation gleicherweise wie hier so lieblich Liebe und Fürsorge, und den Wunsch zu dienen und zu erfreuen zum Ausdruck brachte; wir wurden erinnert an die Speisung der 5000 Mann; auch in diesem Falle waren es fast 4000, die an dieser großen Mahlzeit teilnahmen.

Den Schluß des Tages bildete ein Vortrag unseres lieben Bruders Hans E. Deder. Wir wurden stark an die Worte des Dichters erinnert: „Welch Besammensein, auf den ewig starken Arm gestützt“. Diese Versammlung ist eine Erfüllung von Psalm 50:5: „Versammelt mir meine Frommen“. Im Lichte dieser Schriftworte allein werden wir die Methode des Werkes richtig verstehen und beurteilen können. Fromm ist ein Ausdruck von besonderer Bedeutung; er bedeutet soviel wie lehnham, ergeben, treu. Von einem Pferde, das ganz ergeben und treu ist, sagt man deshalb, es sei lammfromm. Wenn die Schriftstelle in Psalm 50 betrachtet wird: Versammelt mir meine Frommen, so sieht man, daß dies Versammeln der Frommen zu einem besonderen Zweck geschehen soll. In Vers 1 sagt der Psalmist: „Der Mächtige, Gott, Jehovah, hat geredet und die Erde gerufen“. Vers 2 sagt, nachdem der Ruf ertönt ist: „Aus Zion, der Schönheit Vollendung, ist Gott hervorgestrahlt“. Vers 3 heißt befehlend hervor: „Unser Gott kommt, und er wird nicht schweigen“. Mit Bezug darauf, daß er nicht will, daß geschwiegen wird, zeigt Vers 4 deutlich: „Er ruft dem Himmel droben und der Erde, um sein Volk zu richten“. Ohne Zweifel zu richten dahingehend, ob „die Frommen, die den Bund über Opfer geschlossen haben, schweigen werden oder ob sie reden werden“. Die Himmel, Vers 6, und alle, die mit Christo mitgehen in himmlischen Orten, schweigen nicht, sondern verkünden seine Gerechtigkeit. Wie deutlich erkennen wir im Lichte dieser Schriftworte, wie notwendig gerade die Methoden des Werkes, wie sie augenblicklich geübt werden, sind, um alle Gemeinten anzuspornen, nicht zu schweigen, den König und sein Königreich zu verkündigen, und jeden einzelnen Bruder und jede einzelne Schwester immer wieder zu veranlassen, die Botschaft hinauszutragen unter die Menschheit. Denjenigen, die treu erfinden werden in dem Dienste, den es jetzt auf Erden zu tun gibt, denjenigen, die wirklich fromm, das heißt ergeben, lehnham und treu sind, wird die Krone des Lebens zuteil werden. Darum laßt uns nicht aufhören, den wunderbaren Gelegenheiten und Reichtümern des Werkes des Herrn, wie es augenblicklich getan wird, folgend, die Botschaft hinauszutragen unter alles Volk.

Mittlerweile hatte auch die Stadtverwaltung der Stadt Magdeburg einen Stadtrat als ihren Vertreter zu uns gesandt, und ließ der General-Hauptversammlung Erster Bibelforscher die Grüße und Segenswünsche der Stadt Magdeburg entbieten und bedauerte, daß dies nicht bereits am ersten Tage geschehen sei, und wünschte, daß die aus allen Teilen Deutschlands versammelten Bibelforscher sich in den Mauern Magdeburgs wohl süßen möchten.

Der Sonntag Morgen begann mit gesteigelter Freude, gesteigelter Dankbarkeit und gesteigerten Erwartungen für das Ende dieser gesegneten Festversammlung, und nachdem durch den Musikchor und die Wippen Tausender Geweihter Jünger und Jüngerinnen Jesu der Name des Herrn verherrlicht worden war, durften wir uns aufs neue sehen, um zu genießen, was der Herr in seiner großen Güte für uns an diesem 8. Tage bereite.

Unser lieber Bruder Tornow, der uns nun mit dem Worte dienste, erinnerte uns daran, daß die Halle, in welcher die Hauptversammlung stattfindet, eigentlich eine Halle sei, in der im allgemeinen Schafschau und Schauprämierungen stattfinden (die Halle liegt neben dem Schlachthof). Der liebe Bruder meinte, sovieler Schafe, fast 4000, hätte diese Halle wohl gewiß noch nicht beisammen gesehen. Hier in dieser Halle würden die Musterchafe prämiert, fehlerhafte Schafe erhielten keine Prämien. Wir sind nicht vollkommen in diesem Sinne, aber doch sind wir alle Schafe des Herrn und hoffen, einstens an der großen Prämie einen Anteil zu finden, denn das uns zugerechnete Verdienst unseres Meisters läßt uns dies hoffen. Wir haben das Vorrecht, ordiniert zu sein für eine Anteilnahme am Dienste unseres Herrn. Unser himmlischer Vater ordiniert seine Kinder ohne Hochschule, er ordiniert sie dazu, sein Wort der Wahrheit zu verkündigen und ihr Leben niedertzulegen als Schlachtopfer in seinem Dienste. Wir wünschen dies zu tun, um seiner Freude teilhaftig zu werden.

Dann hatten wir wieder das Vorrecht, unseren lieben Bruder Rutherford in unserer Mitte zu haben. Er hielt einen Vortrag über Jesaja 26:3: „Den festen Sinn bewahrt du in Frieden.“ Dieser Artikel ist bereits im englischen Wachturm erschienen und wird auch in einer der

nächsten Nummern des deutschen Wachturms im vollständigen Wortlaut erscheinen, weshalb wir hier von einer teilweisen Wiedergabe Abstand nehmen.

Nach unseres lieben Bruders Rutherford Vortrag, der, wie schon gesagt, später veröffentlicht werden wird, nahm er von uns Abschied; o, welch einen Abschied! Wiederum flossen die Tränen, diesmal waren es zum Teil Tränen des Leides, wie ja jeder Abschied von allen, die wir lieben, Schmerz hervorruft. Unser lieber Bruder Rutherford schied von uns nach einer innigen Gebetsgemeinschaft, begleitet von den innigen Segenswünschen der Tausenden Geschwister, die so glückliche Stunden mit den beiden lieben Brüdern Rutherford und Winkler verbringen durften.

Nach gemeinsamen Mittagsmahl sprach dann am Nachmittag der liebe Bruder Alfred Deder. Der liebe Bruder versicherte uns, daß seine Augen lange Zeit geblieben seien an dem wunderbaren Bild unseres Meisters, das den großen Hintergrund der Rednertribüne zierte. Welch ein Gedanke, daß dieser Wunderbare vom Himmel herniedergekommen ist, um unsere Schuld auf sich zu laden, und welch ein Gedanke, 1. Kor. 15:49, daß „so wie wir das Bild dessen von Staub getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen“. Wenn dies wunderbar gelungene Bild, in menschlicher Schwachheit gezeichnet, unser Herz entzückt, wie wunderbar muß unser Meister in Wirklichkeit sein. Wir denken daran, wieviel er, der Große, Meins für uns tat, und wie wenig wir für ihn tun. Unser teurer Meister wurde für uns arm, knecht, Bürden Träger, der Arm Jehovas, der Verdöhner für uns und die ganze Menschheit, der Erbe der kostbaren Verheißungen und am Ende seines Laufes unter die Gefesselten und Übeltäter gerechnet, wurde uns durch seine Striemen Heilung. Wie sollen wir ihm danken? In dem wir sein Bild tragen, nicht äußerlich können wir ihm vollkommen gleich werden, sondern indem wir bemüht bleiben, zu tun, was er für uns tat, unser Leben niedertzulegen für ihn, indem wir es für die Brüder niederlegen, für sein Werk und für seinen Namen, indem wir bemüht bleiben, unseren Charakter dem seinen ähnlicher gestaltet werden zu lassen. Wenn dies unser ernstliches, beständiges Streben bleibt, so werden wir, in Treue bis zum Tode verharrend, sein Angesicht sehen und wir werden ihm gleich sein. Welch eine Sehnsucht füllt unser Herz nach der glorreichen Zeit der Vollendung.

Mehr und mehr neigt das Fest sich dem Ende zu. Abschiedsgedanken bewegen schon unser Herz, und noch einmal läßt der gütige himmlische Vater uns im besonderen Maße seine Gnade zuteil werden. Unser lieber Bruder Salter, der Leiter des Werkes des Herrn und des Bibelhauses in Canada, sprach zu uns durch einen Übersetzer. Weil durch ungünstige Übersetzungsverhältnisse vielen Geschwistern auch auf der Hauptversammlung der geeignete Inhalt seiner Darlegungen nicht verständlich wurde, lassen wir seinen ganzen Vortrag im Wortlaut folgen.

Vortrag von Bruder Salter, Canada.

Es freut mich sehr, hier zu sein und Gelegenheit zu haben, euch zu begrüßen, im Namen unseres Herrn Jesu. Es ist mein Vorrecht, die besten Grüße und die Liebe mitzubringen von all den lieben Geschwistern aus Canada. Es freut mich, euch zu erzählen, daß wir glücklich sind und uns der Wahrheit erfreuen. Auch sie in Canada erbauden sich in unserem teuren Erbsen und Heiland und ich glaube, so wie ich sie verlassen habe, so werde ich auch euch finden, das heißt in demselben Geist. Es wird euch interessieren zu wissen, daß die Wahrheit sich mit großer Geschwindigkeit in dem weit ausgedehnten Lande verbreitet. Unsere Freunde haben sie verbreitet bis zum Atlantischen Ozean, nach Westen sowohl als auch nach dem Norden, eine Länge von 3500 Meilen (4600 Kilometer) bis Brüllisch Columbia, und dem weiten, weiten Lande bis nach Alaska. Das Interesse unter dem Volk im allgemeinen ist auch im Zunehmen. Es ist sehr glücklich für uns zu wissen, daß die Wahrheit sich auch hier in Deutschland verbreitet. Ich freue mich, so viele hier zu sehen, die in der Wahrheit sind in diesem Lande. Angesichts des Umstandes, daß so viele zur Wahrheit gekommen sind, möchten viele bedrängt sein in ihrem Herzen in der Furcht, es möchte kein Platz mehr sein für so viele im Leibe Christi. Aber ich glaube sicher, daß noch für viele Raum ist im Leibe Christi, ja, daß noch Raum ist für alle, die in der Wahrheit sind. Ich möchte nicht mißverstanden werden. Ich meine nicht, daß alle, die sich heute in der Wahrheit befinden, Glieder des Leibes Christi sein werden, aber der Punkt, den ich meine, ist der, daß Platz da ist für jedes Glied des Leibes Christi. Ich werde euch darüber sagen, was ich als die Wahrheit über diesen Gegenstand erkenne. Soviel ist gewiß, daß Satan sucht, unseren Geist, unsere Sinne unter Umständen zu verblenden; darum ist es ratsam, daß wir uns selbst prüfen. Ich möchte hinweisen auf den Apostel Paulus, der da schreibt in 2. Kor. 13:5: „So prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid und untersucht euch selbst.“ Die Tatsache, daß der Apostel Paulus so spricht, zeugt von großer Gewissenhaftigkeit und Treue, er wünschte, daß ein jeder genau wissen möchte, mit großer Bestimmtheit, ob er im Glauben ist oder nicht. Das gibt eine zweifache Veranlassung für den Geist, uns ernstlich zu prüfen. Ebenso wie es Vergleiche in der Welt gibt, gibt es Vergleiche in der Wahrheit. Wenn jemand in der Wahrheit sich mit einem anderen, welcher weniger Fähigkeiten hat als er und weniger Gelegenheit zum Dienst, vergleicht, so wird das Resultat sein, eine Neigung zum Geist des Selbstbewußtseins; anderer-

seits, wenn er seine Gelegenheiten vergleicht mit den größeren Gelegenheiten zum Dienst, wie andere sie haben möchten, so wird die Neigung vorherrschend, entmutigt zu sein. Doch, laßt uns uns selbst prüfen, sodas wir heute noch genau wissen möchten, wo wir uns jetzt befinden. Viele meinen, wenn sie an Jesum als ihren Heiland glauben, so mache sie dies zu Christen. Aber dies ist nicht der Fall. Die Bibel sagt uns, daß auch der Teufel an Jesum als den Erretter der Menschheit glaubt. Aber das macht den Teufel nicht zu einem Christen. Ein Christ sein heißt mehr als nur einfach an Jesum glauben. Ein Christ muß eine Weihung gemacht und die Einweihung in die Geheimnisse des Glaubens genossen haben. Hierzu eine Illustration: Wenn ich ein Maurer werden will, und es mein Wunsch ist, zu tun, was ein Maurer tun muß, so würde das mich noch nicht zu einem Maurer machen. Es kommt nicht darauf an, was ich wünsche; tausend Wünsche würden mich nicht zu einem Maurer machen. Ich muß gewisse Anstrengungen machen, um in die Künste des Maurerhandwerks eingeweiht zu werden. Nachdem ich die Lehrzeit mit Erfolg beendet habe, würde ich wissen, daß ich ein Maurer bin, und dann könnten 10 mal 10 000 mir nicht beweisen, daß ich kein Maurer sei. Viele haben den Wunsch, ein Christ zu sein, aber es ist nur ein Wunsch in ihnen. Der Wunsch allein wird sie aber nicht zu einem Christen machen. Sie müssen den Schritt tun, welcher dargelegt ist im Worte Gottes: die vollkommene Weihung. Viele von den hier versammelten Christen mögen sich jetzt fragen, bin ich ein Christ, und wie möchten die Antwort geben in einer gewissen Weise. Wann wurde Jesus ein „Christ“? Jesus war 30 Jahre alt. Im dreißigsten Jahre wurde Jesus der Gesalbte d. h. — Jesus „Christus“ — er war auch vor dem vollkommen, aber, obwohl er vollkommen war, machte ihn dies noch nicht zu einem Gesalbten. Er mußte sich seinem himmlischen Vater völlig weihen. In dem er dies tat, wurde er der Gesalbte Jehovas, wurde er ein Christ, d. h. Christus. Er ließ alle Herrlichkeiten, welche er hatte vor dem Vater von Grundlegung der Welt an. Die Bibel berichtet uns etwas von seiner vorherigen Stellung; sie zeigt uns, daß er diese einnahm, ehe er in die Welt kam, sie zeigt uns, daß er bei dem Vater wohnte und bekannt war als der Logos. Die Bibel berichtet uns, daß Jesus als „der Logos“ ein Wesen so groß und herrlich war, daß Gott durch ihn die Schöpfung aller Dinge vollbringen konnte, die Schöpfung Himmels und der Erde, alles, in den Himmeln und auf der Erde. Paulus sagt uns: „ohne ihn war nichts gemacht, alles, was gemacht ist, wurde durch ihn.“ Dieses alles verließ er und wurde das Kind Jesus. In seinem dreißigsten Jahre gab er sich selbst ganz auf, er legte sein Leben nieder in den Tod. Die Bibel versichert uns, daß Gott ihn emporgehoben hat zu einem himmlischen Leben, welches höher ist als das, was er vorher besaß als der Logos, — zur göttlichen Natur in Unsterblichkeit. Wenn wir Jesu vor-menschliche Existenz kennen und wissen, was er alles opferte, so wundern wir uns nicht, daß Gott ihn so hoch erhobte, aber es können Zweifel herrschen unter denen, die ihm nachfolgen als unvollkommene Menschen, ob Gott wirklich unvollkommenen Menschen so hohe Ehre zuteil werden lasse, daß sie zu Christo kommen und seine Herrlichkeit mit ihm teilen werden, daß sie göttliche Natur und Unsterblichkeit besitzen werden. Jedoch, als Jesus auf Erden war, machte er selber diese Aussage, er sagte: von allen Menschen, die von Weibern geboren sind, war keiner größer als Johannes der Täufer, aber der Kleinste im Reiche der Himmel wird größer sein als er. Jesus wollte ebensowohl eine andere Aussage gemacht haben; er hätte sagen können, daß der Kleinste im Königreich des Himmels größer sein werde, als der mächtige Logos; wohlverstanden, nicht größer als der „verherrlichte Jesus“, sondern größer als der vor-menschliche Jesus, größer als der Logos. Denn in der Tat, der Kleinste im Königreich der Himmel wird wohnen in himmlischer Herrlichkeit und Unsterblichkeit besitzen. Darum wird der Kleinste doch mit dem Größten, Jesus, auf seinem Thron sitzen, eine höhere Stellung einnehmen, als sie Jesus als Logos innehatte. Es ist kein Wunder, daß der Apostel Paulus es die „hohe Berufung“ in unserem Herrn Jesus Christus nennt. Kein Wunder, daß der Apostel Paulus sagt: Kein Mensch nimmt diese Ehre aus sich selbst, sondern als von Gott berufen. Kein Wunder, daß Jesus aus sagte, daß niemand zu ihm kommen könnte, ohne daß der Vater, der in den Himmeln ist, ihn ziehe. Bin ich nun ein Christ, indem ich Gott ehre und vertraue; denn es wird uns gesagt: „Die mich ehren werde ich ehren“? Welch eine Ehre, welche eine Erhabenheit, welche eine Herrlichkeit! Laßt uns nun uns selbst prüfen und sehen, was die Schrift uns sagt über diesen Standpunkt. Ich möchte auch ein paar Fragen stellen. I. Wieviele hier geben vor, sich dem Herrn völlig geweiht zu haben? Ich möchte euch bitten, die Hand zu erheben. (Tausende von Händen schnellten in die Höhe.) II. Wieviele hier glauben heute, daß sie durch den Geist gezeugt sind? (Viele Hände, erheben sich ebenso schnell, hier und da aber auch einige nur ganz zögernd.) III. Wieviele sind hier heute, die glauben, zu der kleinen Herde zu gehören? Ich frage nicht für morgen, sondern heute. (Viele erheben die Hand ganz schnell, viele aber auch zögernd, unsicher.) Ich stelle diese 3 Fragen in England. Sie beantworteten alle 3 Fragen ebenso wie ihr. Die erste alle ganz zuversichtlich, die zweite die meisten zuversichtlich, doch einige zögernd, die dritte aber nur eine größere Anzahl zuversichtlich und eine große Anzahl zögernd. Der Christ sollte aber stets die volle Versicherung seines Glaubens haben, das scheint zunächst nur meine persönliche Meinung zu sein, aber wir

wollen uns zu dem Worte Gottes wenden und sehen, was Jehova zu sagen hat. War Jesus jemals im Zweifel bezüglich seiner Verwandtschaft zu dem himmlischen Vater? Unsere Antwort ist „Nein“. Jesus hatte immer das volle Vertrauen im Glauben, und Paulus bestätigt in Römer 8:16, daß es auch mit uns so sein sollte. (Der Geist selbst zeugt mit unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind). Paulus sagte deshalb, daß wir wissen, daß wir den Geist besitzen, daß wir es nicht nur raten, sondern absolut wissen. Auch Johannes machte deshalb diese Aussage 1. Joh. 3:2: „Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden: wir wissen, daß, wenn es offenbar werden wird, wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Oder wir fragen: warum macht Johannes eine weitere bestimmte Aussage in 1. Joh. 5:19: „Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und die ganze Welt liegt im Bösen.“ War er in irgendeiner Weise im Zweifel? oder war er hochmütig? Nein, wir wissen, er glaubte einfach und nur das, was Gott ihm gesagt hatte. Johannes wußte, was er glaubte, und er wußte, warum er es glaubte, und in gleicher Weise sollten auch wir es wissen. Kein Zweifel, hätten wir zu jener Zeit gelebt und es hätten einige richtige Pharisäer in unserer Nähe gewohnt, so würden sie vielleicht gesagt haben: „Diese kleine Gruppe von Fischerleuten, hört nur, wie eingebildet sie reden. Sie sagen, sie sind von Gott, und die ganze Welt, uns eingeschlossen, sei dem Teufel. So bestimmt sprach Johannes. Kein Zweifel, kein Hochmut. War er im Zweifel? Nein, Johannes wußte es ganz genau. So auch heute. Vielleicht sind überall einige in den Klassen, welche Gottes Wort entmutigen und sagen, man solle keine so feste Versicherung haben, aber Paulus sagt: Wir haben eine feste Zuversicht des Glaubens. Ihr wißt, daß ihr glaubt, und warum ihr glaubt. Laßt uns sehen, was der Apostel in Römer 8:16 sagt: Der Geist selbst zeugt mit unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. Was ist der Geist Gottes? Der Geist Gottes ist eine große, unsichtbare, die Menschen für Gott beeinflussende Kraft. Für den Christen ist die Bibel Gottes Werkzeug, eine Offenbarung für uns, von welcher Paulus sagt, es sei jedem Kinde Gottes zu allen Dingen nützlich. Ich weiß nicht, was ihr in diesem Lande sagt, aber in englisch sprechenden Ländern sagt man, wenn man die Menschen ein wenig nicken will: „ich muß ihnen wahr-scheinlich ein Stückchen von meinem Geiste abgeben“. Das, was die Menschen damit sagen wollen, tut Gott mit uns, er gibt uns etwas von seinem Geiste in unsere Herzen, und zwar genug, um uns die volle Zu-sicherung zu geben, daß wir seine Kinder sind. Pauli Aussage ist, daß Gott mit seinem Geiste Zeugnis geben möchte unserem Geiste und unserer Erkenntnis, daß wir Kinder Gottes sind. Was ist dieses Zeugnis vor Gott und für uns? Wir erklären: Die Bibel legte alles nieder, was zu unserer Veröhnung geschehen muß. Wir prüfen uns selbst im Lichte und sehen, ob wir dem Willen Jehovas gefolgt sind. Zuerst müssen wir erkennen, daß wir in Sünde geboren und im Bösen erzogen wurden, also daß wir in der Tat Sünder waren. Wir müssen unzufrieden werden mit dem Zustand und etwas Besseres wünschen. Wir müssen uns ab-wenden von diesem Zustand und nach Jehova tasten und das suchen, was besser ist. Ein Herz, das in diesem Zustand ist, wird zu Jehova gezogen, und er offenbart ihm unseren Herrn Jesus als den Weg, die Wahrheit und das Leben. Wir empfangen unseren Herrn Jesus als den Weg. Wir, die wir uns hier von Ungesicht zu Ungesicht sehen, befinden uns auf demselben Weg, den unser Meister ging. Es war der Weg völliger Aufgabe seines Lebens. Ich freue mich, wie ihr alle hier sitzt, und daß ich hören darf, daß ihr alle euch vollkommen dem Herrn geweiht habt. Wir sollten niemals in diesem Punkte im Zweifel sein, auch nicht eine Minute. Um diesen Zweifel zu verjagen, sollten wir unsere Weihung erneuern. Eine Weihung dauert nicht nur 10 Jahre oder Wochen oder 10 Tage, sondern sie ist eine sorgesezte Sache. Der Satan kann uns nicht entmutigen in diesem Punkte, es versucht zwar unseren Glauben zu zerstören in dem Gedanken, Gott hätte uns nicht gezeugt. Die Bibel aber sagt, daß, wenn wir zu den Söhnen gehören, wir Büchtigungen bekommen. Wir haben die Sohnschaft, denn wir empfangen Büchtigungen durch Gottes Wort; die Büchtigungen d. h. erziehenden Einflüsse in unseren Gedanken, in unseren Worten und unseren Handlungen Tag für Tag bringen uns in Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes. Haben wir die Büchtigung, indem wir vielleicht von unseren Brüdern falsch beurteilt werden oder auch durch die Welt, so ist das eine Versicherung dafür, daß wir gezeugt sind vom Geiste Gottes. Außer diesen Zeugnissen gibt es natürlich auch noch andere. Wenn unsere Weihung erfolgt ist, wenn wir das Wort verstanden und es angenommen haben in bezug auf Gottes Willen, uns betreffend, dann werden wir durch dasselbe auch regiert werden. Ferner haben wir das Zeugnis der Beschäftigung und Tätigkeit im Dienste unseres Gottes als Beweis dafür, daß wir uns in der Sohnschaft Gottes befinden, außerdem unsere Ergebenheit der Wahrheit und den Brüdern gegenüber. Wenn wir täglich auf Probe gestellt werden, lernen wir die Wahrheit schätzen, und wir werden sehr oft geprüft werden durch die Gelegenheiten des Dienstes, und der Dienst kostet alles, kostet alle Kraft, alles Geld, alle Zeit. Sind wir bereit, unseren Gehorsam erproben zu lassen, indem wir jede Gelegenheit benutzen, unsere Ergebenheit den Brüdern gegenüber zu beweisen? Unsere Liebe zu den Brüdern wird ebenfalls sehr erprobt haben; denn wenn unsere Freunde in irgendeiner Weise zu kurz kommen, stehen wir dann bereit mit dem großen Mantel der

Liebe? Dieser Punkt kann zu einer großen Erprobung werden, wenn andere an uns herantreten, indem sie uns in irgendeiner Weise beunruhigen und Unles reden über Brüder. Wenn wir aber unsere Brüder lieben, dann werden wir solche zurückweisen. So wird unsere Kreue und Ergebenheit den Brüdern und der Wahrheit gegenüber erprobt werden und dazu wird das Maß unserer Anstrengungen im Dienste beweisen, ob wir die rechte Kenntnis haben von der Bedeutung der Dinge, die da kommen sollen, und ob wir die wunderbare Erkenntnis, die wir besitzen, auch wertschätzen. Vergleichen wir unsere Erkenntnis mit dem Wissen der Welt, so werden wir bemerken, daß sie sich in großer Finsternis befindet. Wir können im Strom der Zeit deutlich hinüberblicken, 1000 Jahre weit und weiter hinaus in die Zeitalter hinein. Wir haben in der Tat wunderbare Vorsehungen. Auch Jesus hat dies in Markus 4:11 bezeugt, indem er seinen Jüngern sagte: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, denen aber, die draußen sind, ist es nicht gegeben. Wenn wir deshalb das Geheimnis Gottes verstehen, dann haben wir die direkte Zusicherung unseres Herrn Jesus, daß wir die genannte „Euch-Klasse“ bilden, daß wir mit ihm sind, und nicht zu denen gehören, die „draußen“ sind. Dann ist noch ein weiterer Beweis für die Geisteszeugen vorhanden, wenn wir die Feststellung machen in 1. Kor. 2:14, daß „Der natürliche Mensch nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist... Aber diese Dinge sind vom Geiste Gottes und deshalb können wir diese Dinge verstehen, denn sie müssen geistlich beurteilt werden. Mit anderen Worten, es gibt gewisse Dinge, die der geistige Mensch empfangen hat, die der natürliche Mensch aber nicht annehmen kann. Was sind das für Dinge? Das sind Dinge, die zum geistigen Leben gehören. 2. Petrus 1:4: Deshalb sagt er, es sind uns gegeben worden überaus große und herrliche Verheißungen, damit wir durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werden möchten. Haben wir diese Verheißungen empfangen? Kennen und wissen wir von den Verheißungen? Liebe Freunde! Wir haben sie empfangen, und wir kennen sie auch. Wir kennen ihren Zusammenhang, wir kennen ihre Bedeutung, ihren Einfluß, ihren ganzen Umfang. Dieser Punkt muß besonders nachdrücklich vermerkt werden. Laßt nun unsere Gedanken zurückkehren zu einem Punkt, den wir verließen. Wir hatten unsere Gedanken zurückgehen lassen zu der Zeit, wo wir uns dem Herrn weihen. Laßt uns darüber nachdenken, wie wir damals gedacht haben. Was war unsere Hoffnung damals? Was war deine Neigung damals? Wie war deine Liebe und deine Gerechtigkeit damals? Laßt uns einen Augenblick stehen bleiben über dem Thron der Zeit, heilig für die gegenwärtige Stunde! Wieviele der Hoffnungen, die wir damals hatten, haben wir jetzt noch? Wieviele von den Neigungen, die wir damals hatten, haben wir heute noch? Wieviele von den Neigungen, die wir damals hatten, und gerne hatten, haben wir heute überwunden? Wir wissen, daß unsere Gesinnung umgebildet werden muß, darum laßt uns an die Worte des Apostels Paulus in Römer 12:2 denken: „Seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eurer Gesinnung. Welch eine wunderbare Verwandlung! wie sie in unserem Leben vor sich geht! Welch eine Macht Gottes, die in uns wirkt durch sein Wort, durch seine Verbordnungen und Vorsehungen! Bruder Russell äußerte einmal den Gedanken, daß alle, welche diese wunderbaren Verheißungen empfangen haben, auch unbedingt den Wunsch haben müßten, etwas im Weinberge des Herrn zu tun; denn dies sei ein starker Beweis, daß sie durch den Heiligen Geist gezeugt sind. Also sind unsere Hoffnungen nicht stark? Gott ist viel zu liebevoll und gerecht, als daß er in einem Herzen eine Hoffnung für irgend etwas erwecken könnte, das gar nicht mehr zu erreichen ist. O, wir sind überzeugt und gezeugt vom Geiste Gottes. Eine weitere Frage: In welcher von drei Klassen sind wir? Denn schließlich werden wir in einer von drei Klassen sein, entweder in der großen Schar-Klasse, der kleinen Herde-Klasse oder der zweiten Tod-Klasse. Wir möchten nicht zur großen Schar-Klasse und auch nicht zur Klasse des zweiten Todes gehören. Die Tatsache, daß wir hier so in einem Geiste sitzen, ist ein Zeichen dafür, daß wir nicht zu diesen Klassen gehören und gibt uns einen klaren, starken und festen Beweis. Wir gehören nicht zur dritten Klasse, weil wir einen großen Hunger nach Wahrheit haben; wir verabscheuen den Geist Satans. Sind wir denn von der großen Schar-Klasse? Dies ist eine Klasse, die noch sehr stark vertreten ist in Babylon. Die Bibel sagt, sie werden nicht hervorkommen, ehe Babylon hinabgestürzt ist. Aber auch unter denen, die die Wahrheit haben, werden einige sich entwickeln, die in irgendeiner Weise nachlässig und träge sind und durch ihre Trägheit dieser Klasse zugezählt werden, und es wird von ihnen nicht gesagt, daß sie verloren sind. Einige haben die Tatsache erkannt, daß die Gegenwart des Herrn vorhanden ist, aber sie verloren ihre Freude hieran und deshalb auch das Ziel. Sie verloren die Kraft, dem Herrn noch weiter zu dienen, sie verloren die Wahrheit. Uns gibt Gott durch sein Wort zu verstehen, daß wir nicht verloren sind, weil wir die Freude und das Ziel nicht verloren haben. Deshalb sind wir nicht von der großen Schar-Klasse und auch nicht von der Klasse, die in den zweiten Tod geht. Es muß also so sein, daß wir uns auch heute noch zur kleinen Herde zählen können. Laßt uns Auge in Auge sehen und prüfen. Die Bibel

sagt, daß die kleine Herde aus 144 000 Gliedern besteht, welche gefunden werden sollen in 1900 Jahren. (144 000 : 1900 = ca. 7500) In jedem Jahrhundert müßten demnach ca. 7500 ausgewählt worden sein. In dieser ganzen Zeitperiode treten aber zwei besondere Punkte hervor, die beiden Enden der Zeitalter, die jüdische Erntezeit und die Erntezeit des Evangelium-Zeitalters von je 40 Jahren. Es sind natürlich zu jeder Zeit Glieder der Kirche gesammelt worden in den 1800 Jahren, aber, während der 1300 Jahre der Finsternis des dunklen Mittelalters zweifellos weniger als zu anderen Zeiten. Wir wollen großmütig sein und wollen 20 000 für diese 13 Jahrhunderte nehmen. Dazu die weiteren 6 Jahrhunderte zu 7500 Gliedern gleich 45 000 Glieder. Dann müssen wir für die Erntezeiten eine größere Anzahl rechnen, vielleicht 15—20 000, die ihre Berufung und Erwählung festmachten, (denn Weihung ist eine Sache für sich und Berufung und Erwählung festmachen ist wieder eine Sache für sich). Wenn wir also annehmen, daß in den Erntezeiten 15—18 000 ihre Berufung und Erwählung festmachten, dann haben wir für alles zusammen einen Maßstab für eine Einkapsung. Wir denken, daß man für das ganze Evangelium-Zeitalter 90 000 Gemeinte rechnen kann, als die größte Anzahl derer, die ihre Berufung und Erwählung festmachten. Hiermit in Übereinstimmung wäre, daß nach Schluß der offiziellen Ernte noch die Zahl von etwa 54 000 bliebe für solche, die vorwärts gehen wollen, und für diejenigen, die immer noch Sorge haben, möchte noch gesagt werden, daß in den Jahren nach 1914 viele zurückgegangen und gewissermaßen der Wahrheit gestorben sind.

Das Vorstehende ist natürlich keine dogmatische Lehre, sondern nur ein ausgesprochener Gedanke zum Troste derer, welche zur Entmutigung neigen.

Und nun war das Ende dieser gesegneten Gemeinschaft gekommen. Ein Liebesmahl, bei welchem die Brüder, die mit dem Brot des Lebens während dieser wehevollen Tage gedient hatten, auch das die Einheit der Familie Gottes repräsentierende irdische Brot herumreicheten, führte noch einmal die vielen, vielen Herzen eng zusammen. Noch einmal verbunden sich die Tausenden zum gemeinsamen Lobgesang und ließen gemeinsamen Weibrauch der Anbetung aufsteigen zum Thron der Gnade. Und dann: Grüße, Händewinken, Abschiedstränen und Blicke der Liebe hin und her, bereiteten auch diesem wehevollen Schlußteil der Versammlung das Ende: Viele Telegramme von nah und fern zeigten die innige Anteilnahme derer, die nicht auf der Hauptversammlung anwesend sein konnten, und bewiesen uns, wie wirklich das Volk des Herrn auf der Erde eins ist im Geiste. Ungefähr 1500 Geschwister nahmen an der Besichtigung des Bibelhauses teil, und viele andere freudige Nachrichten mehr wären zu bringen, wenn Raum und Zeit nicht gebieten würden, hiermit diesem aus Dankbarkeit und Freude geborenen kurzen Bericht über die Hauptversammlung zu schließen.

Noch waren nicht einmal die letzten lieben Geschwister aus der Halle hinaus, da standen auch schon in dichten Scharen die Einwohner der Stadt Magdeburg vor den Toren und begehrten Einlaß zu dem erst nach 3 Stunden stattfindenden öffentlichen Vortrag unseres lieben Bruders Rutherford. 1 1/2 Stunden vorher bereits mußte dem Drängen der Massen nachgegeben, und der Saal für das Publikum geöffnet werden. In kurzer Zeit war die weite Halle von vielen Tausenden von Zuhörern gefüllt und unaufhaltsam noch stutete der Strom derer, die die Volkshaus vom Königreiche Gottes vernahmen wollten. Ein weiterer Vortrag in einem anderen Saal bot ungefähr 1000 Menschen Gelegenheit, die Volkshaus zu hören und andere Tausende mußten unvertreter Sache umkehren. Mit einem Musikchor begann der öffentliche Vortrag unseres lieben Bruders Rutherford, und atemlos lauschte die Menge. Plötzlich fiel durch die Unvorsichtigkeit eines Mannes eine kleine Kollampe auf den Boden. Ein noch Unvorsichtigerer rief „Feuer“, und in einem Augenblick tobte im Saale eine furchtbare Panik; die Menschen fanden auf den Stühlen, schrien, riefen usw. Da das Geschehnis im hinteren Ende des Saales sich abspielte, wußte niemand recht, um was es sich handelte, so daß man auf der Rednertribüne vermutete, Störenfriede hätten diesen Tumult hervorgerufen. Es schien keine Ruhe zu kommen. Da setzten auf ein gegebenes Zeichen die lieben Brüder des Orchesters ein und spielten: „Ich bete an die Macht der Liebe“, und siehe da, die Tausenden im Saale sangen an mitzusingen und aetade wie unter dem gebietenden Blick und Ruf des Meisters auf tosendem Meer, so glättete sich die Welle, und alles wurde wieder ganz, ganz ruhig, so daß unser lieber Bruder Rutherford seinen Vortrag beenden konnte. Der Wideracher wollte stören, doch wie immer, ertelichte er nur das Gegenteil, denn nach diesem Vorfall waren die Menschen nur noch viel erster und aufmerksamer. Am anderen Tage brachte die Presse der Stadt längere Artikel über diesen Vortrag und den neuen Friedensapostel, der das Reich Gottes auf Erden verkündigte. Alles in allem, der Segen war in jeder Weise ein großer. Welch ein Begegnen, Welch ein Segnen! Dem Herrn aber, der alle schwachen Bemühungen seiner unvollkommenen Kinder so reichlich krönte, sei Ehre und Dank und Anbetung jetzt und immerdar.

Handwritten text at the top center of the page.



DER

WACHTTURM

Verkündern Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Luk. 21, 5.

29. Jahrg. 1. Juni Nr. 11
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Bewahrt in Frieden	163
Gebetsversammlungs-Texte erläutert	168
Die Welt für Christum	169
Ein auserwählter Führer u. ein auserwähltes Land)	171
Die lange Fremblingszeit in Agypten	173
Moses berufen, Israel zu befreien	175

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Knechtgen.
Sabat 3:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Völkermassen), indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesell-
schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen
sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blidet auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anknüpfungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgerime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erreicht werden können.

Unsere „Werder-Aktionen“ sind Wiederholungen und Übersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Erkenntnis, den die Gesellschaft besitzt, nämlich den eines Verbot der Minister (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulaktionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Abgelde (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlöse) für alle“. (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Heilaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“. (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrbt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott geredet hat, kühn und rückhaltlos zu verkünden — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein anmahend-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuversichtlicher; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend eruchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unfehlbaren Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir diese Blätter bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die Kirche („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangeliums Zeitalter hindurch seinen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungswort Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „ausgewählten und losbaren“ „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle versteinern und zusammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen Tages für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmerzte“ und dadurch ein „Abgelde für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Epheser 2:9; 1. Timotheus 2:6-8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm (Jesus) gleich sein“ und „ihn sehen“ werden, wie er ist — indem sie „Teilhhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Erben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Zeitalters. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrbt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meister heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsgeschehnisse, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehoramen durch ihren Erlöser und dessen herrliche Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, verflucht oder vernichtet werden sollen. (Apostelgeschichte 3:19-21; Jesaja 35.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—;
für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tageläufers
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstrasse 19, Postcheck-Konto VII - 51 89;
für die französische Schweiz, Romont Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und
Saargebiet: Tour de Garde Société de Bibles et de Tractés, Bern, Almbach-
strasse 88, Postcheck-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frank-
reich); für Österreich: Wien XV, Pothongasse 12, Postsparkassen-Konto Wien
192 611; für die Tschechoslowakei: Most, Saras 533; für Dänemark: Kopenhagen, Ole
Suhrgades 4; für Schweden: Örebro, Angalan 4; für Norwegen: Kristiana,
Parkveien 60; für England: London W 2, 24 Craven Terrace; für Australien:
405 Collins St., Melbourne, Australia; für Südafrika: 125 Pieta St., Cape
Town, South-Africa; für Finnland: Helsinki, Tempelkatka 14; für Holland:
Amsterdam, Wachttoren Bibel u. Traktat Genootschap, Witte de Withstraat 111;
für Amerika: Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St.,
Brooklyn N. Y., U. S. A.

Heberweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beiträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft geblieben sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Aufschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. H. Rutherford, W. E. Van Amburgh, J. Hemery, R. D. Barber, C. E. Stewart.

frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit den Wachtturm nicht begreifen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch der Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Leserlisten stehen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Wachturm Werder-Studium.

Biemlich häufig erhalten wir Mitteilungen von Klassen, die kundtun, daß sie besondere Werder-Studien für den Leitartikel des „Wachturms“ ansetzen und dadurch großen Segen empfangen. Wir empfehlen solches Studium, da wir glauben, daß es für alle Teilnehmer von Nutzen ist. W. T. vom 25. März 1924.

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. E. Binkele, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Balzerit, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Ventilation der Säle.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Säle, in denen Versammlungen stattfinden, gut gelüftet sind, denn dies ist ein großer Vorteil für die Hörer sowohl als auch für den Redner. Dadurch wird die Zirkulation des Blutes gefördert, und der Sinn wird klarer, so daß das Gesagte gehört und aufgenommen werden kann. Wir eruchen die Geschwister, besonders bei öffentlichen Vorträgen auf die Ventilation der Säle zu achten. Es liegt dies ebenso im Interesse der Gesundheit. W. T. vom 15. Februar 1924.

„Kann man mit den Toten reden?“ ist wieder vorrätig. Preis 40 J.

Tagesversammlung in Darmen.

Die Darmener Versammlung beabsichtigt — so Gott will — am 1. Pfingstfesttag, 9 Uhr vormittags beginnend, eine eintägige Tagesversammlung zu veranstalten, verbunden mit Laufgelegenheit. Lassen und Probianz mitbringen. Geschwister, die wegen unglücklicher Verhältnisse im besetzten Gebiete schon am Samstagabend kommen, möchten ihre Adressen bezw. Anfragen senden an: Bruder Fritz Müllenheim, Darmen-N., Hügelstraße 59, um Freiquartiere zu erhalten.

Schriftstudien.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (durch Band 1) veranschaulicht gelernt haben, sind bereit, zu lernen, was Gott betrifft der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Band 3. — Dein Königreich komme! Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten von Daniel und der Offenbarung; den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1335 Tagen, dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel; der Großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. —

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. Juni 1924 — Brooklyn

Nr. 11

Bewahrt in Frieden.

„Den festen Sinn bewahrst du in Frieden, in Frieden; denn er vertraut auf dich.“ — Jesaja 26:3.
[In anderer Lesart: „Du wirst ihn bewahren in Frieden, Frieden, dessen Sinn fest auf dich gerichtet ist, weil er auf dich vertraut.“]

Der Allmächtige ist der Gott des Friedens. Unge­stört durch Unordnung und Tumult unter den Geschöpfen seines Weltalls, bleibt Jehova sich immer gleich in vollkommener Ruhe, Klarheit und Uner­schütterlichkeit, in ungetrübter Gemütsruhe. Sein ganzes Schöpfer­wert verkündet seine Majestät, seine Würde, seinen in sich gefestigten, von Liebe und Frieden durchdrungenen harmonischen Geist. Die hochragenden Bergspitzen, die ihre grauen Häupter den Himmeln zu emporheben, bezeugen die klare, lichtvolle und majestätische Ruhe des großen Urgrundes aller Dinge. Der Friede, dessen Gott sich erfreut, ist in ihm selbst begründet. Der Friede, dessen seine vernunftbegabten Geschöpfe sich erfreuen, kann nur dann gewonnen werden, wenn sie ein bleibendes Vertrauen zu Jehova haben.

2 Friede ist ein ruhiger, klarer, in sich gefestigter Sinn, ein durch nichts getrübtetes Gemüt, frei von aller Störung. Zu gewissen Zeiten mag es zutreffen, daß der Mensch sich eines gewissen physischen Friedens erfreut, der in dem leiblichen Organismus begründet ist, wenn es mit allen die Gesundheit betreffenden Dingen wohl bestellt ist; aber der Friede, dessen der Christ sich erfreut, ist jener Zustand von Herz und Sinn, worin Ruhe, Klarheit und Stille herrscht, der Ausfluß eines bleibenden und unverrückbaren Vertrauens auf Jehova und auf den Herrn Jesus. Es mag hin und wieder zu äußerlichen stürmischen Verhältnissen kommen und trifft auch häufig ein, die das geistige Gleichgewicht bedrohen, aber Gott hat verheißen, daß er einen solchen in Frieden bewahren wird, selbst in der Zeit der größten Verwirrung und äußerlicher Störungen. Die Bedingung, die zuerst erfüllt werden muß, ehe dieser Friede gewonnen werden kann, ist die, daß der Sinn des Geschöpfes fest auf den Schöpfer gerichtet sein, gewissermaßen in ihm verankert sein muß.

3 Dieser Friede ist für den, der ihn besitzt, gleich einem starken Anker, eine feste Stütze, die ihm großes Vertrauen gibt. Der Apostel Paulus sagt uns, daß Gott willig ist, den Erben der Verheißung (dem geistigen Samen Abrahams) die Unwandelbarkeit seines Wortes zu zeigen, und daß er, um dies zu tun, es mit seinem Eide bekräftigt oder bindet. Durch diese zwei unwandelbaren Dinge gibt Gott einen starken Trost allen denen, die sich an seine kostbaren Verheißungen halten, und pflanzt eine segnete Hoffnung in ihre Herzen, und damit gibt er ihnen einen festen Halt oder Anker, der sowohl gewiß als auch unentwegt und standhaft ist. Dies ist wahr, weil dieser Anker im Himmel festgelegt ist, wo Jesus, der unser Fürsprecher und Sachwalter ist, treu für das Interesse jeder Neuen Schöpfung sorgt. Diejenigen, die dem Herrn vertrauen, die mit voller Zuversicht auf ihn bauen und ihren Sinn fest auf ihn und seine kostbaren Verheißungen gerichtet halten, werden von ihm, wie er verheißen, bewahrt werden in Frieden, in Frieden.

4 Man wird bemerken, daß in unserem Text dem Worte „Frieden“ durch eine Wiederholung ein starker Nachdruck gegeben ist. Mit anderen Worten, Gott verheißt, daß er denen, die ihm zuversichtlich vertrauen, und die ihren Sinn fest auf ihn gerichtet oder verankert halten, eine reiche Fülle des Friedens geben wird. Der Widersacher mag von allen Seiten angreifen und viel Erregung und Verwirrung hervorrufen, aber dennoch, wenn der Weg klar ist zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer, und das Geschöpf seinen Sinn auf den großen Schöpfer gerichtet hält, so wird es durch diese Stütze oder diesen Anker fest und unbeweglich gehalten, und daraus erwächst ihm ein Frieden, der alles menschliche Verstehen übersteigt. Gemäß dem biblischen Wort, das darüber berichtet, wie Jehova mit denen gehandelt hat, die ihr Bestes versucht haben, ihm zu dienen, scheint es ganz gewiß, daß der Herr schwere Prüfungen und allerlei widrige Umstände ringsumher zuläßt, damit diejenigen, welche an ihn glauben, eine Gelegenheit haben möchten, die Willigkeit Jehovas und seine Fähigkeit, Frieden und Ruhe zu geben, zu erproben. Er ist der Gott des Friedens, und deshalb die Quelle alles Friedens, und wenn er Ruhe gibt, wer vermag zu stören?

Beispiele zu unserer Ermahnung.

5 Es hat Gott gefallen, die Kirche durch Vorschrift und durch Beispiele zu belehren. Vorschrift heißt die klare Aussage seines Wortes der Wahrheit. Beispiel heißt seine Art, wie er mit Männern starken Glaubens umgeht. Es wird uns ausdrücklich gesagt, daß diese glaubenstreuen Männer alter Zeiten als Vorbilder gebraucht wurden, um vorzuschatten, wie Gott mit der Neuen Schöpfung umgeht. Isaak war jemand, der Frieden liebte. Die Geschichte nennt ihn „Isaak den Friedfertigen.“ Er war ruhig gedankenvoll und widerstandslos, sowohl als ein Mann wie auch als ein Kind. Er ergab sich bereitwillig, als sein Vater ihn mit Striden festband zum Opfer. Er unterwarf sich aus freien Stücken dem Willen seines Vaters bei der Auswahl seiner Braut. Er ließ es zu, daß die Hirten Abimelechs die Ländel und Brunnen für sich in Anspruch nahmen, die mit vollem Recht nach göttlichem Erteil ihm gehörten. Er liebte Frieden und nicht Streit. Isaak war ein Vorbild der Kirche, wie ausdrücklich durch den Apostel Paulus erklärt wird. — Galater 4: 28.

6 Isaak wurde von den Fleischlichgesinnten verfolgt, und so ist es auch bei dem gegenbildlichen Isaak der Fall. Es scheint, daß es immer einige gibt, die den Anspruch machen, dem Herrn geweiht zu sein, und die mit anderen, die geweiht sind, Umgang haben, aber streitsüchtigen Geistes sind und Streiteret mehr lieben als den Frieden. Sie machen sogar den Anspruch, für einen Grundlag einzutreten und für die Vollstreckung dessen, was sie Grundlag nennen und finden darin eine Entschuldigung, herbe Kritik und strenges Urteil gegen ihre Brüder zu richten. Hiermit sind sie im Unrecht.

Grundsatz ist ein gleichbedeutender Ausdruck für Gottes Gesetz oder Vorschrift des Handelns. Wer vom Grundsatz geleitet wird, der wird vom Gesetz Gottes geleitet, und wer durch das Gesetz Gottes geleitet wird, der wird allen Streit und Haber vermeiden, weil es ausdrücklich in Gottes Wort heißt, daß diese die Früchte des Fleisches sind. (Gal. 5: 20). Solche ermangeln offenbar des Friedens Gottes, weil sie es daran fehlen lassen, ihren Sinn fest auf ihn, seinen Charakter und sein Wort zu richten oder zu stützen. Es sollte im Auge behalten werden, daß die göttliche Verheißung die ist, denjenigen in Frieden, in wirklichem Frieden zu bewahren, der zuverlässig sein Vertrauen auf den Herrn setzt und sich von seinem Worte leiten läßt.

7 Es finden sich andere bemerkenswerte Beispiele in dem Alten Testament, die zum Besten der Kirche gegeben sind, und aus denen die Geistlichgesinnten nützbringende Lehren ziehen können. Jakob wurde gezwungen, aus dem elterlichen Hause zu flüchten, weil der Born seines unehrliehen Bruders Esau gegen ihn entbrannt war. Er nahm so gut wie gar nichts mit sich, ausgenommen seinen Hirtenstab, und er ließ alle seine irdischen Besitzungen hinter sich. Sie waren nach allem Rechte sein, denn er hatte sie gekauft und redlich verdient. Der Herr hatte seinen Segen gewährt. Als ein einsamer Flüchtling sehnte er sich zurück nach dem Frieden und der Ruhe des Hauses seines Vaters. Der Herr segnete ihn, indem er ihm seinen Herzenswunsch gewährte. — 1. Mose 28: 21.

8 In alten Zeiten nahmen Engel des Himmels menschliche Gestalt an und erschienen als Boten Gottes den Menschen auf der Erde. Ein Engel erschien dem Manoah und seinem Weibe, indem er ihnen die Versicherung der Geburt ihres Sohnes Simson gab. Als der Engel zum Himmel aufgestiegen war in einer Flamme aus dem Altar, wo Manoah ein Opfer dargebracht hatte, und nicht mehr erschien, da sprach Manoah zu seinem Weibe: „Wir werden gewißlich sterben, denn wir haben Gott gesehen! Aber sein Weib sprach zu ihm: Wenn es Jehova gefallen hätte, uns zu töten, so hätte er nicht ein Brandopfer und Speisopfer aus unserer Hand angenommen, und er hätte uns dies alles nicht gezeigt, noch uns zu dieser Zeit dergleichen vernehmen lassen.“ (Richter 13: 22, 23). Hier war der Gatte voller Schrecken. Sein Friede des Herzens war gestört. Sein gutes Weib hatte mehr Glauben als er und war ihm ein Trost. Und warum? Weil ihr Sinn fest auf den Herrn gerichtet war, seine Güte, und seine Verheißungen.

9 Oft ist ein gutes Weib ein großer Segen für einen Mann. Oft ist ihr Glaube stärker als der des Mannes, und macht es möglich, den Glauben des Mannes zu stärken. Die gesegnetste Gabe, welche Gott einem Manne in einer greifbaren Form gibt, ist ein gutes Weib, das auf den Herrn vertraut. Diese Behauptung wird durch biblisches Zeugnis bestätigt. Wenn das Weib immer bemüht sein würde, ein Segen für den Mann zu sein, wie des Herrn Wort zeigt, so würde der Herr ihre Bemühungen ehren. Gleichermassen ist es der Fall, daß, wenn der Mann mit Fleiß bestrebt ist, sich von dem Worte des Herrn leiten zu lassen und dem Weibe zu helfen, er ein Segen für das Weib ist. Es muß eine Gegenseitigkeit bestehen, mit dem Zweck im Auge, den Herrn zu ehren. Manoahs Weib, das ihren Sinn fest auf den Herrn gerichtet hielt, war in einer besseren geistigen Verfassung und erkannte mit klarem Blick, zu welchem Zweck der Engel des Herrn zu ihnen gesandt war. Friede des Herzens ist deshalb unbedingt für ein gesundes Denkvermögen notwendig.

10 Es ist aber für den Menschen natürlich geworden, sich zu fürchten, weil er unvollkommen ist. Ein Engel erschien dem Gideon, der, als er entdeckte, daß er mit einem Engel gesprochen hatte, fürchtete, daß es für ihn den Verlust seines Lebens bedeutete. Der Herr aber tröstete ihn mit den Wor-

ten: „Friede dir! fürchte dich nicht.“ (Richter 6: 23). Gideon war ein natürlicher Mensch. Die Neue Schöpfung in Christo Jesu hat eine größere Grundlage für ihre Hoffnung und ihr Vertrauen auf den Herrn und deshalb für ihren Frieden von Herz und Sinn.

11 Aus dem dieser Betrachtung zugrunde liegenden Text geht unzweideutig hervor, daß ein bleibender, vertrauensvoller Glaube die Grundlage dieses Friedens ist. David war ein hervorragendes Beispiel starken Glaubens. Er war auch eine Zielscheibe für den Widersacher. David war ein Vorbild der Kirche. Er stand noch in zartem Alter, ein heranwachsender Knabe, als er gesalbt wurde, der Nachfolger König Sauls zu sein, aber er tat nichts, um das königliche Amt an sich zu nehmen, sondern er zog es vor, des Herrn Zeit abzuwarten, die Sache zu ordnen. Saul trachtete nach dem Leben Davids. Viele Jahre lang flüchtete David vor Saul. Während er in dem Lande der Philister war, kam eine Abordnung Unzufriedener aus dem Herrschergebiete König Sauls zu ihm. David war sich dessen nicht sicher, ob sie in friedlicher Angelegenheit kamen oder Böses im Sinne hatten. Darum sagte er ihnen, daß, wenn sie in friedlicher Absicht kämen, er froh sei, sie bei sich zu sehen, und sein Herz würde mit ihnen verbunden sein; wenn sie aber kämen, um ihn zu verraten, so würde er, da er ihnen nichts Unrechtes getan habe, bei Jehova Hilfe suchen, und Jehova würde sie richten. Der Herr sand ohne Zweifel Wohlgefallen an dieser Handlung Davids. Der Herr gebrauchte den obersten dieser Männer als Mundstück und sprach durch ihn zu David diese freudige Botschaft: „Dein sind wir, David, und mit dir, Sohn Jsais! Friede dir, und Friede deinen Helfern! denn dein Gott hilft dir!“ (1. Chronika 12: 17, 18). Kurz darauf kam David in Besitz des Thrones Israels.

David's unbedingtes Vertrauen auf Jehova.

12 Wir haben, wie wir glauben, begründetes Zeugnis dafür, daß der Herr oft Prüfungen zuläßt, um den Glauben seines Volkes zu erproben. Als David von seinem Feinde verfolgt wurde, schrie er zu dem Herrn, indem er sagte: „Wenn ich rufe, antworte mir, Gott meiner Gerechtigkeit! In Bedrängnis hast du mir Raum gemacht; sei mir gnädig und höre mein Gebet!“ Nachdem er zu Gott gebetet hatte, sagte er: „In Frieden werde ich sowohl mich niederlegen als auch schlafen; denn du, Jehova, allein lässest mich in Sicherheit wohnen.“ — Psalm 4: 1—8.

13 Der Friede Gottes gibt neue Stärke demjenigen, der schwach und matt ist. Ein Beispiel hierfür ist in den Erfahrungen des Propheten Daniel gegeben. Er war leiblich und seelisch matt und gebrochen wegen der großen Not, welche er über die Israeliten kommen sah. Dann sandte ihm der Herr eine Botschaft durch seinen Engel, indem er sagte: „Fürchte dich nicht, du vielgeliebter Mann! Friede dir! sei stark, ja sei stark! Und als er mit mir redete, fühlte ich mich gestärkt und sprach: mein Herr möge reden, denn du hast mich gestärkt.“ (Daniel 10: 19). Ein Christ, der einige der feurigen Prüfungen längs des Weges erfahren hat, weiß dies zu würdigen und wertzuschätzen. Wenn die Zustände ringsumher den Sinn beunruhigen und den Glauben ins Wanken bringen, so wird er schwach und krank im Herzen; wenn er aber seinen Sinn auf den Herrn richtet, auf ihn vertraut und mit Zuversicht auf seine Verheißungen baut, dann bringt ihm der Herr süßen Frieden, und neue Kraft ist die Folge. Diese Beispiele wurden in die Schriften gesetzt, um uns von Nutzen zu sein, denn der Apostel Paulus sagt, daß die Dinge, die zuvor geschrieben wurden, zu unserem Trost geschrieben wurden. — Römer 15: 4.

14 Die Zeit wird kommen, wo Gott Frieden unter allen Völkern der Erde begründen wird, die ihm vertrauen werden. Er machte einen Bund mit den Israeliten auf dem Berge Sinai, und in diesem Bunde versprach er, sie zu bewahren in Sicherheit und in Frieden. Er sagte: „Ich werde Frieden im Lande geben, daß ihr euch niederleget, und niemand sei, der euch erschreckt; und ich werde die bösen Tiere aus dem Lande vertilgen, und das Schwert wird nicht durch euer Land gehen.“ (3. Mose 26 : 6) Die Israeliten brachen diesen Bund, aber Gott wird einen neuen Bund mit dem Hause Israel machen, durch Christum, den großen Friedefürsten. (Hebräer 8 : 8—13) Der Prophet Jesaja hatte den Glauben, daß dies so sein wird, und bezeugte es: „Jehova, du wirst uns Frieden geben, denn du hast ja alle unsere Werke für uns vollführt.“ Jesaja 26 : 12.

15 Nachdem Israel dazu kommt, Gottes liebevolle Güte wertzuschätzen, und wenn es dem Herrn unbedingt vertraut, dann wird es geschehen, daß der Herr „ihnen eine Fülle von Frieden und Wahrheit offenbaren wird.“ (Jer. 33 : 6) Der Herr Jesus kam zu den Israeliten, indem er ihnen die Botschaft von Frieden und Veröhnung brachte, aber ihre Führer verwarfen seine Botschaft und beeinflussten das gewöhnliche Volk, diese Botschaft zu verwerfen. Ihre wiederholte Weigerung veranlaßte Jesus zu weinen und zu sagen: „Wenn auch du erlannt hättest, und selbst an diesem deinem Tage, was zu deinem Frieden dient! Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen.“ (Luk. 19 : 42) Dadurch daß dem Christen das Vorrecht gegeben ist, Gottes Plan zu verstehen, hat er jetzt einen starken Trost, indem er im Worte Gottes liest: „Siehe, ich werde ihr [Israel] [noch] Frieden zuwenden wie einen Ström, und die Herrlichkeit der Nationen wie einen überfließenden Bach.“ (Jes. 66 : 12) Indem der Christ weiß, daß dieser Friede zu Israel kommen wird und durch Israel zu der ganzen Welt, ist es ihm eine große Freude, dies denen zu verkünden, die ein Ohr zum Hören haben.

Friede mit Gott.

16 Bevor jemand den Frieden Gottes haben kann, muß er zuerst in Frieden mit Gott sein. Jehova hat in seiner liebevollen Güte Vorsorge für den Weg solchen Friedens getroffen. Das ganze Menschengeschlecht, geboren in Sünde und empfangen in Ungerechtigkeit, ist in Feindschaft mit Gott. Wenn jemand dessen müde und überdrüssig ist, von Gott getrennt zu sein und den Wunsch hat in Harmonie mit Jehova zu kommen, so geht der große und liebevolle Gott ihn zu Jesu. Unser Friede mit Gott kommt durch den Herrn Jesus, unseren Erlöser. Von ihm steht geschrieben: „Um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Missetat willen zerschlagen.“ Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm.“ (Jes. 53 : 5) Er wurde wegen unserer Sünden zu Tode gebracht, er wurde wieder auferweckt zu unserer Rechtfertigung, und durch dies Mittel bringt er uns zum Frieden mit Gott. „Jetzt aber, in Christo Jesu, seid ihr, die ihr einst fern waret, durch das Blut des Christus nahe geworden. Denn er ist unser Friede.“ (Eph. 2 : 13,14) Von demjenigen, der sich in voller Weihung dem Herrn hingibt, vertrauend auf das Verdienst des Opfers Christi Jesu, wird der Herr sich in keiner Weise abwenden. Ein solcher sucht Frieden mit Gott. Indem der Herr Jesus sein Fürsprecher wird und ihn dem Vater darstellt, und der Vater ihn rechtfertigt, bewahrheitet sich dann an ihm das Wort des Apostels Paulus: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (Römer 5 : 1) Dies ist der eine und der einzige Weg, der zum Frieden mit Gott führt.

Vermächtnis des Friedens.

17 Friede ist ein kostbares Kleinod. Möchten doch alle, die sich als Christen bekennen, ihn mehr zu schätzen wissen. Von Jesu wird gesagt, daß er so arm war, daß er nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte. Als er am Kreuze starb, hinterließ er nichts an persönlicher Habe; selbst seine Kleidung wurde von ihm genommen und unter die römischen Soldaten verteilt. Das Vermächtnis indessen, das er der Kirche hinterließ, kann nicht nach einem irdischen Wert bemessen werden. Sein letzter Abend mit seinen Jüngern auf Erden war die Gelegenheit, dies Vermächtnis in ihre Hände zu legen, bestimmt für sie und für solche, die später an ihn glauben würden. Er sagte: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.“ (Joh. 14 : 27) Und ferner: „Dieses habe ich zu euch geredet, auf daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh. 16 : 33). Der Friede, der hier erwähnt ist, ist nicht ein äußerer Friede, sondern jener ruhige, stille Zustand von Herz und Sinn, der seinen Grund in einem festen und bleibenden Vertrauen auf den Herrn hat. Dies ist der Friede Gottes, der alles menschliche Verstehen übersteigt, und dessen sich derjenige erfreut, der schon in das Verhältnis des Friedens mit Gott gebracht ist, und der gelernt hat, sich die kostbaren Verheißungen anzueignen und fest auf sie zu bauen.

Friede in der Kirche.

18 Die Wichtigkeit des Friedens in der Kirche kann nicht stark genug betont werden. Der Apostel Paulus sagt: „Jaget dem Frieden nach mit allen und der Heiligkeit, ohne welche niemand den Herrn schauen wird.“ (Hebr. 12 : 14). Es ist nichts Ungewöhnliches, eine Störung in einer Gemeinde von Christen zu finden. Manche sind von Natur aus eines rechthaberischen und streitsüchtigen Geistes und wollen alles nach ihrem eigenen Willen haben. Sie führen Zank und Streit herbei. Mit Bezug hierauf sagt der Apostel: „Wenn ihr einander beißt und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht voneinander verzehrt werdet.“ (Gal. 5 : 15). Manchem fällt es schwerer, in Frieden zu wohnen als anderen. Dies ist eine Folge der Unvollkommenheiten des Fleisches, und man wird finden, daß, wo Streit und Hader die Oberhand haben, Selbstsucht offenbar gemacht wird. Diese Selbstsucht zeigt sich manchmal in der Form eines Ehrgeizes, den Herrn über Gottes Erbteil zu spielen. Sie mag dadurch hervortreten, daß Neid im Herzen wohnt. Irgendeines von diesen wird zu verderblichen Folgen führen, wenn der Fehler nicht verbessert wird. Der Herr wußte vorher, daß dieser Zustand in der Kirche zutage treten würde, denn sonst würde er nicht durch den Apostel davor gewarnt haben.

19 Die Versuchungen, die über jene kommen, welche von der Welt sind, kommen gleicherweise über die Kirche, aber der Herr hat für die Kirche einen Ausgang bereitet, die Versuchung zu ertragen. (1. Kor. 10 : 13). Dieser Ausgang ist der, daß wir unseren Anker an dem Herrn festmachen, indem wir auf seine Verheißungen bauen und uns in Einklang mit dem Gebote seines Wortes bringen. Indem der Apostel an die Kirche ein mahnendes Wort betreffs ihrer Pflichten und Verbindlichkeiten richtet, sagt er: „Seid in Frieden untereinander.“ (1. Thess. 5 : 13). Dies erfordert ein großes Maß himmlischer Weisheit. Die Weisheit, welche der Apostel erwähnt, ist „auf's erste rein, sodann friedsam, gelinde, folgsam, voll Warmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.“ (Gal. 5 : 22). Jeder Christ bedarf dieser Weisheit, und der Herr hat gnädiglich verheißen, sie demjenigen

zu geben, der im rechten Geist darum bittet. (Gal. 1:5) Der Weisheit „Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Wege sind Frieden.“ — Sprüche 3:17.

20 Weisheit bedeutet das Wort Gottes kennen und unsere Wege diesem Wort anpassen. Wo Unruhe und Streitigkeit in einer Versammlung herrschen, frage sich ein jeder in aller Ruhe: Ist dies eine Offenbarung des Geistes des Herrn? und dann denke er an die Worte des Apostels: „Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung [andere Uebersetzung: nicht der Urheber von Unordnung], sondern des Friedens, wie in allen Versammlungen der Heiligen“ (1. Kor. 14:33), und wenn dann ein jeder sich an das Wort des Herrn halten würde, so könnten Streitigkeiten nicht lange unter dem Volke Gottes Bestand haben. Ein jeder in der Versammlung muß bestrebt sein, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens (Eph. 4:3), und indem er bestrebt ist, dies zu tun, mag er wissen, daß das Resultat nutzbringend sein wird für die Glieder des Leibes und dem Herrn wohlgefällig.

21 Einer der guten Wege, um diesen Geist der Zanksucht zu überwinden, ist der, daß diejenigen, welche ihn haben, den Herrn um Frieden bitten, und daß sie dann ihr Leben in Einklang mit solchem Gebet bringen. Dieser Rat wird von dem Psalmisten gegeben: „Bittet um die Wohlfahrt [in Fußnote: um den Frieden] Jerusalems! Es gehe wohl denen, die dich lieben! Wohlfahrt [Friede] sei in deinen Festungswerken, sichere Ruhe in deinen Palästen! Um meiner Brüder und meiner Genossen willen will ich sagen: Wohlfahrt [Frieden] sei in dir! Um des Hauses Jehovas, unseres Gottes, willen, will ich dein Bestes suchen.“ (Psalm 122:6—9). Wenn jemand sich gedrungen fühlt, gegen seine Brüder anzukämpfen, so denke er an die Worte des Apostels Petrus: „Befleißiget euch, ohne Flecken und tadellos von ihm erfunden zu werden in Frieden.“ (2. Petrus 3:14). Es ist besser, unwesentliche Dinge zu übersehen, als streitsüchtig oder rechthaberisch in vielen Dingen zu sein und alles zu verlieren. Derjenige, welcher willig ist, dies zu tun, wird sich eines größeren Maßes des Friedens in seinem eigenen Sinn erfreuen.

Bedingungen des Friedens.

22 Als Bestätigung der Worte des Propheten Jesaja, daß Gott diejenigen in Frieden, in wahren Frieden bewahren wird, die auf ihn vertrauen, und deren Herz fest auf ihn gerichtet ist, fügt der Prophet David hinzu: „Große Wohlfahrt [in Fußnote: großen Frieden] haben die, die dein Gesetz lieben, und kein Fallen gibt es für sie“ (anderer Text: „und nichts wird ihnen Anstoß geben) — Psalm 119:165. Das Gesetz Gottes ist sein Wort, und diejenigen, welche über sein Wort nachsinnen und es lieben, werden sich bemühen, sich in Einklang mit seinem Wort zu bringen, und werden sich eines Friedens erfreuen, der alles menschliche Verstehen übersteigt. „Mein Sohn, vergiß nicht meine Belehrung [mein Gesetz], und dein Herz bewahre meine Gebote. Denn Längen der Tage und Jahre des Lebens und Frieden werden sie dir mehr.“ (Sprüche 3:1, 2). Dieser Friede ist die Folge davon, daß das Gebot des Herrn sorgsam beachtet wird. Als weiteren Beweis mit Bezug auf diesen Punkt sagt der Prophet: „O, daß du gemerkt hättest auf meine Gebote! dann würde dein Friede gewesen sein wie ein Strom, und deine Gerechtigkeit wie des Meeres Wogen.“ (Jes. 48:18). Gottes Gesetz oder Gebote halten heißt den Geist dieses Gesetzes wertschätzen. Es bedeutet in Wirklichkeit Gott lieben und seine Freude daran haben, das zu tun, was sein Wohlgefallen finden würde. Der Christ muß, um sich des Friedens zu erfreuen, auf die Dinge des Geistes acht geben und die Dinge des Geistes pflegen und sich nicht den Gelüsten des Fleisches ergeben. Wie der Apostel Paulus sagt: „Die Gesinnung des Fleisches ist der Tod,

die Gesinnung des Geistes aber Leben und Frieden.“ (Römer 8:6). Um bleibenden Frieden zu haben, ist es notwendig, damit fortzufahren, von den köstlichen Worten der Wahrheit zu speisen.

23 „Die Frucht des Geistes ist Liebe.“ (Gal. 5:22). Dann fügt der Apostel hinzu „Friede“, als eines der Dinge, aus denen diese Frucht besteht. Deshalb kommen wir zu dem Schluß, daß es keinen wirklichen Frieden geben kann, wenn nicht unsere Liebe zu Gott eine Liebe über alles ist. Es muß die Liebe Gottes sein, die uns dazu antreibt, den Wunsch zu haben, seinen Willen zu erkennen und zu tun. Wir müssen die Liebe Christi haben, die uns zusammen knüpft als eine Familie.

Das Evangelium des Friedens.

24 Es ist nicht überraschend zu sehen, daß die Schrift von dem wahren Evangelium als dem „Evangelium des Friedens“ spricht. Es ist bemerkenswert, die Fälle zu beachten, in denen dieser Ausdruck „Evangelium des Friedens“ gebraucht wird. Diese Bezeichnung bezieht sich offenbar auf die Kirche, während sie sich dem Ende ihrer irdischen Laufbahn nähert. Es scheint, daß den Fußgliedern das Hauptwerk der Verkündigung des „Evangeliums des Friedens“ hinterlassen ist. Indem wir somit sehen, daß der Herr des Königreiches hier ist und der Kirche die Botschaft der Aussöhnung mit der Welt übertragen hat, wie wichtig ist es somit, daß jedes Glied der Kirche dem Frieden nachjagt und der Heiligkeit, jener gesegneten Zeit entgegenblickend, wo sie den Herrn von Angesicht sehen mögen und sein Wohlgefallen haben!

25 Die Kirche nähert sich dem Ende ihrer irdischen Pilgerschaft. Dieser letzte Teil ihrer Wanderung sollte von der Art sein, daß süßer Friede in Herz und Sinn eines jeden wohnt, der die Hoffnung hat, in das Königreich einzugehen. Gott versichert uns durch die Worte seines Propheten, daß dieser Zustand von Herz und Sinn denen gewährt werden wird, die den Sinn fest auf ihn gerichtet halten. Wir haben manchmal den Wunsch, einen Gedanken nachdrücklichst hervorzuheben. Wir sagen zum Beispiel: Ich bin sehr glücklich. Ein anderer wird sagen: Ich bin sehr, sehr glücklich. So betont der Herr mit besonderem Nachdruck diese Frucht des Geistes, welche er der Kirche gibt, indem er sagt: „Ich will Frieden, Frieden denen geben, die auf mich vertrauen und nachsinnen über mein Gesetz.“

26 Niemals gab es eine passendere und angemessenere Zeit für die Kirche und alle ihre Glieder auf dieser Seite des Vorhanges, in Frieden zu wohnen und in Eintracht, als gerade jetzt. Wenn man einen langen Weg durch heißes und staubiges Wüstenland zurückgelegt und mit großer Mühe den Gipfel eines am Saum der Wüste stehenden Bergrückens erklommen hat und in dieser stillen und klaren Umgebung sich niederläßt, um sich auszuruhen, so zieht in Leib und Seele ein äußerer und innerer Friede ein, den menschliche Worte nicht beschreiben können. Die ganze Umgebung atmet Frieden und stille Ruhe. Die hochragenden Bergspitzen ringsumher erheben ihre Häupter in schweigender Stille himmelwärts, ein eindrucksvolles Naturbild, das wortlos und doch zugleich in bereiteter Sprache das Zeugnis gibt, daß aller Friede von oben kommt, von ihm, der alle Dinge herrlich hinauszuführt. Diese leblosen Zeugen sind in genauer Harmonie miteinander. Da gibt es keine Verwirrung, keinen Lärm, keine Stimme, und doch ist ihr Zeugnis machtvoller als gesprochene Worte. Der ermüdete Wandersmann, in der Stille der Natur der Ruhe pflegend und Erquickung findend, hört, wie es ihm dünkt, aus den Blättern der Fichtenmalbung auf diesen hochragenden Bergzügen wie ein sanftes, dem Herzen Trost zuflüsterndes Rauschen, die süßen Worte des Herrn, die von seiner großen

Liebe für jene sprechen, die in Frieden und in Heiligkeit wohnen. Es gibt dem Sinn des Wanderers ein Bild des gesegneten und unbeschreiblich süßen Friedens, der in den himmlischen Orten wohnen muß und wird, wo alles in bester Harmonie ist, nicht der geringste Mißklang, nicht die leiseste Disharmonie. Indem der die ersehnte Ruhe findende Wanderer sich einem beschaulichen und andachtsvollen Nachsinnen über diese großen Wunder der Schöpfung Gottes hingibt, schöpft er hieraus eine tiefere Wertschätzung der von dem Psalmisten geäußerten Worte: „Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen.“ — Psalm 133: 1.

27 Lange ist die Kirche durch das Tal des Schattens des Todes gewandert. Viele sind der feurigen Prüfungen für die Glieder des Leibes gewesen. Oft sind sie niedergebengt worden von Würden, die von schmerzlicher und drückender Art waren und schwer zu tragen. Sie sahen sich übler Nachrede ausgesetzt, wurden verleumdet, beschimpft, mißverstanden, in falschem Lichte dargestellt. Sie wurden ermüdet, matt und erschöpft. Diese Dinge sind wirkliche Wüstenerfahrungen gewesen. Jetzt hat die Kirche den Gipfel des Berges erstiegen, und von seiner Spitze aus schaut sie im Glauben die verheißenen Segnungen ihrer Heimat der Herrlichkeit. Jetzt ist ihr das große und wunderbare Vorrecht gegeben, der Welt die Botschaft des Friedens zu bringen. Der Prophet Jesaja hatte eine Vision der Fußglieder der Kirche in dieser hochbegünstigten Stellung. Die Vision ergriff seine Seele, und voller Entzücken schrieb er: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Friedens, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündigt, der Botschaft des Guten bringt, der Heil verkündigt, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König.“ Jesaja 52: 7.

Die Ruhe des Friedens Gottes.

28 Wie die ewigen Bergspitzen als schweigende Schildwachen auf Posten stehen, so auch vergleicht der Prophet diese Getreuen der Kirche, welche den Frieden lieben und ihm nachjagen, mit Wächtern. Wegen ihrer Treue hat der Herr sie belohnt mit innerem Frieden und stiller Ruhe des Herzens. Er stellt sie dar als solche, deren Herzen untereinander in Liebe verknüpft sind, mit einem klareren Verständnis des Planes Gottes, Auge in Auge alle Dinge schauend, die das Königreich betreffen und fügt dann hinzu: „Stimme deiner Wächter! sie erheben die Stimme, sie jauchzen insgesamt.“ (Jes. 52: 8) Hierunter verstehen wir, daß diese Wächter, die treuen Nachfolger des Herrn Jesus, welchen jetzt die Botschaft des Friedens zur Verkündigung anvertraut ist, mit Freude im Herzen diese Botschaft verkünden, damit andere wissen mögen, daß Jehova Gott ist, und daß Jesus König der Könige und Herr der Herren ist.

29 Wenn wir nur täglich, ja stündlich, unseren Sinn auf die überschwenglich großen und kostbaren Verheißungen gerichtet halten könnten, welche der Herr uns gegeben hat, und wissen, daß diese Verheißungen die unsrigen und zu unserer Tröstung bestimmt sind, welchen süßen Frieden würde es uns bringen! Wenn ein jeder auf dem schmalen Wege, nachsinrend über diese kostbaren Verheißungen, zu allen Zeiten das hohe Amt, zu welchem er berufen ist, völlig wertschätzen könnte, wärd ein großer Ansporn würde dies sein, dem Frieden mit den Brüdern nachzujagen, und überhaupt dem Frieden mit allen! Wo dieser Friede des Sinnes gewonnen wird, da würde es wenig oder gar keinen Streit in der Versammlung geben; und sollten einige darauf bestehen, Reibereien oder Zwistigkeiten zu erregen, da würde kein Sturm, keine Verwirrung den Frieden und die Ruhe in dem Herzen aller solcher stören, die sich von allen Streitereien fernhalten, und die ihre Herzen fest auf den Herrn und seine Verheißun-

gen gerichtet halten, und die sich bemühen, denselben zu gehorchen, indem sie die mit diesen Verheißungen verknüpften Bedingungen erfüllen.

30 Alles in der Welt ist Tumult, Streit, Haber und bodenlose Verwirrung. Es ist kein Friede in der Welt, und keine Macht der Welt kann Frieden bringen. Die Boten des Herrn aber haben deshalb, weil ihr Sinn fest auf den Herrn gerichtet ist und sie ihm vertrauen, in sich selbst den Frieden Gottes, der alle menschliche Vernunft übersteigt. Sie wissen, was der Welt Frieden bringen wird. Mit Freude und fröhlichem Herzen verkünden sie der Welt: Der Fürst des Friedens ist hier. Er hat seine große Macht an sich genommen; er hat seine Herrschaft begonnen; er wird in der Welt Gerechtigkeit aufrichten, die nicht bewegt werden kann. „Glückselig die Friedensstifter!“ (Matth. 5: 9) Kein Sturm stört ihre innerste Ruhe; keine Prüfung oder Drangsal treibt sie fort von den Pflichten ihres hohen Amtes, zu welchem sie gesalbt sind. Keine Verfolgung, keine Verunglimpfung macht sie schwanken, sondern mit vollständigem Vertrauen auf den Herrn, mit Herzen, die von reiner und selbstloser Liebe bewegt werden, sind sie untereinander verbunden in Liebe, und in Eintracht und Harmonie wohnen sie miteinander und verkünden einmütig mit freudigem Herzen: „Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen.“ Sie erfreuen sich süßer Gemeinschaft miteinander, weil sie eins in Christo sind, und froh bliden sie jenem glücklichen Tage entgegen, wo sie vollkommen gemacht werden sollen als Glieder des Leibes Christi in Herrlichkeit — jener gesegneten Zeit, wo sie in das Haus ewigen Friedens und der Herrlichkeit des Herrn eingehen mögen, um dort auf ewig zu wohnen, um seine Herrlichkeit zu schauen und Erkenntnis zu geminnen in seinem Tempel. Gesegnet ist der Teil der Kirche in dieser Stunde; gesegnet sind jene, welche den Frieden Gottes haben, und die in Frieden ihren Wandel hier selbst fortsetzen. Gesegneter werden sie nach einer kleinen Weile sein, wenn sie, wegen ihrer Treue zu ihrem König, in ihre volle Belohnung eingehen werden.

Fragen für das Beröder-Studium.

- Was spricht für den ruhigen und ungeführten Charakter Gottes? Warum ist sein Friede niemals gestört? Absatz 1.
- Was bedeutet Friede? Welche Art von Frieden hat der Christ? Absatz 2.
- Zumessen gleich dieser Friede einem Anker? Was gibt der Hoffnung des Christen einen festen Halt? Absatz 3.
- Wie mag diesem Frieden ein besonderer Nachdruck gegeben werden? Wie kann dieser Friede unter äußeren Stürmen bewahrt werden? Absatz 4, 25.
- Wie lehrte Gott seine Kinder? Welcher Titel wird auf Isaak angewandt? Abs. 5.
- Von wem wurde Isaak verfolgt? Von wem wird der gegenläufige Isaak verfolgt? Wie geschieht es? Was bedeutet der Ausdruck Grundlag? Absatz 6.
- Wie liebte Jakob den Frieden? Wie wurde er an den Tag gelegt? Absatz 7.
- Worauf wurde der Vater Simons von seinem Weibe hingewiesen? Was machte es ihr möglich, dies zu tun? Absatz 8.
- Welches Verhältnis mag ein großer Segen für einen Mann sein? Wie können ein Warte und sein Weib ein großer Segen füreinander sein? Absatz 9.
- Weshalb haben Menschen manchmal Furcht? Was machte Gideon furchtlos? Abs. 10.
- Wie zeigte David sein Vertrauen auf Jehova? Absatz 11, 12.
- Was stärkt die Schwachen und Müden? Wie ermutigte Gott David? Absatz 13.
- Hat Gott verheißt, Frieden auf Erden zu begründen? Absatz 14.
- Wie bräute Jesus sein Wittengesäß für Israel aus? Was gibt dem Christen Trost? Absatz 15.
- Wie unterscheiden wir zwischen „Frieden mit Gott“ und dem „Frieden Gottes“? Bedeutet Jesaja 53: 5, daß Friede zur Menschheit kommen muß? Absatz 16.
- Was ist das Vermächtnis, welches Jesus uns selbst hinterließ? Durch welche Mittel sollten wir dies Vermächtnis uns selbst aneignen? Absatz 17.
- Ist Friede etwas, das leichtlich zu behandeln ist? Warum haben einige mehr Schwierigkeiten, in Frieden mit ihren Brüdern zu sein, als andere? Absatz 18.
- Sind die Umgebungen der ganzen Menschheit gleichmäßig dieselben? Wie unterscheidet sich der Geist von dem Mann der Welt? Absatz 19.
- Was bedeutet „Bekehrung“? Was ist die Pflicht jedes Gliedes in der Kirche? Abs. 20.
- Wie kann man den Geist der Streitsucht los werden? Was sagt 2. Petrus 3: 14? Absatz 21.
- Wo sind die Befehle zur Bewahrung vollkommenen Friedens? Was bedeutet es, den Geist des Wortes Gottes wertschätzen? Absatz 22.
- Was ist die Frucht des Geistes? Was hat Liebe mit Friede zu tun? Absatz 23.
- Welchen Ausdruck finden wir oft in der Bibel? Wann hat dies eine besondere Bedeutung für die Kirche? Absatz 24.
- Warum ist es jetzt für die Kirche eine besonders passende Zeit, in Eintracht zusammen zu wohnen? Absatz 25, 26.
- Wo ist die Kirche eine lange Zeit gewesen? Wo ist sie jetzt? Absatz 27.
- Wit was werden die ewigen Bergspitzen dergleichen? Was ist der feurige Triumphgesang? Absatz 28.
- Worauf sollten wir unseren Sinn gerichtet halten? Wie sollten wir uns verhalten, wenn Streit und Zwietracht broht? Absatz 29.
- Ist Friede in der Welt möglich? Welchen besonderen Segen gibt es für die Verkünder des Friedens um die jetzige Zeit und in der Zukunft? Absatz 30.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Dieses Evangelium des Reiches soll gepredigt werden.“

Matthäus 24 : 14.

(Text für 18. Juni.)

Vor Grundlegung der Welt beschloß Gott, daß er ein Königreich haben wolle, in welchem sein Wille auf Erden getan werden soll, wie er im Himmel geschieht. Er hatte dies im Sinn, als er zu Abraham sagte: „In deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“

Aus diesem Grunde ließ er alle seine heiligen Propheten ein Zeugnis über das Königreich geben. Deshalb sangen die lieblichen Säger Israels von der kommenden Herrlichkeit und den kommenden Segnungen für die Menschheit. Daher verließ sein geliebter Sohn die himmlischen Höhen und kam zur Erde, und als er auf dieser Erde war, galt die Hauptbotschaft Jesu dem Königreich Gottes.

Damit es mit unauslöschlichen Buchstaben in die Herzen und Sinne seiner Nachfolger eingeschrieben würde, lehrte er sie beten: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe.“ Durch das ganze Zeitalter hindurch haben Christen täglich dieses Gebet gebetet.

Alle fromm-ergebener Juden blickten erwartungsvoll dem Kommen des Königreiches entgegen. Die treuen Jünger des Herrn waren fromm-ergebener Juden. Sie konnten nicht verstehen, wie das Königreich ausgerichtet werden sollte, und verstanden seine Bedeutung nicht, und doch war das allergrößte für sie dies kommende Königreich. Aus diesem Grunde forschten sie eifrig bei dem Herrn, was das Zeichen des Kommens seines Reiches sein würde. Er gab ihnen Antwort auf ihre Fragen, aber sie verstanden seine Worte nicht. Als sie später von dem Heiligen Geiste gezeugt wurden, hatten sie ein gewisses Verständnis seines Kommens und der Art seines Kommens. Das Zeugnis Jesu zur Beantwortung ihrer Frage war hauptsächlich zum Nutzen seiner Nachfolger gegeben, die um die Zeit seines Kommens und des Beginns seiner Herrschaft auf Erden sein würden.

Die Welt hat geseufzt und sehnsuchtsvoll auf Errettung gehofft, ohne zu wissen, gerade wie und wann sie kommen würde, aber jetzt ist sie hier, und es kann wahrlich gesagt werden: Das Königreich des Himmels steht vor der Tür.

Es ist jetzt jedem Christen eine Verpflichtung auferlegt, ja ein Gebot, und, um dem Herrn wohlgefällig zu sein, muß er dem in diesem Text gegebenen Gebot freudig nachkommen. Dies Gebot bedeutet nicht, untätig dazusitzen und sich an den Schönheiten der Wahrheit zu ergötzen, sondern das Gebot ist, daß wir frei und offen, weit und breit, sozusagen von den Hausdächern, die frohe Kunde des Königreiches auf alle mögliche Weise an die Öffentlichkeit bringen sollen: durch das Wort des Mundes, durch das gedruckte Wort, durch Radio, kurz mit allen möglichen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen. Klar und hell, wie die Trompete in die frische Morgenluft hinausdrönt, erklingt das Gebot von dem Anführer unserer Errettung, das an einen jeden seiner treuen Streiter gerichtet ist: „Dieses Evangelium des Reiches soll auf dem ganzen Erdbreis gepredigt werden, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen“, das heißt: Dies muß vor dem letzten Ende getan werden.

Möge somit ein jeder, der die Waffentrüstung des Herrn angelegt hat und seine Ergebenheit für den König der Herrlichkeit anerkannt hat, an sich selbst die Frage richten: Tue ich mein Teil, diese frohe Botschaft des Königreiches den Leuten bekannt zu machen? Sage ich ihnen, daß Errettung vor der Tür steht?

„Wir müssen durch viele Trübsale in das Reich eingehen.“

Apostelgeschichte 14 : 22.

(Text für 25. Juni.)

Trübsale bedeuten Heimsuchungen oder Widerwärtigkeiten infolge schwer bedrängender Umstände oder durch Verfolgung. Der wahrhaft geweihte Christ muß zu gleicher Zeit ein Kämpfer sein. Als solcher ist er heftigem Druck ausgesetzt. Es gibt Bedrückungen von außen und von innen. Von außen ist es der verführerische Einfluß der Welt, deren Triebe und Lockungen darauf gerichtet sind, den Christen aus dem schmalen Wege hinauszubringen. Von innen ist es der Druck der niedertwärts führenden Neigung des Fleisches. Satan macht sich alles dies zunutze und fügt den Heimsuchungen und Widerwärtigkeiten des Kindes Gottes immer noch stärkeren Druck hinzu, soweit es ihm irgendwie möglich ist. Dieser Druck von außen und von innen erfordert beständige und unaufhörliche Wachsamkeit und einen unermüdbaren und mit starker Festigkeit geführten Kampf und energischen Widerstand. Die daraus hervorgehende Heimsuchung und Bürde wird oft sehr drückend und beschwerlich.

Der Lauf des wahren Christen ist eine Zurechtweisung, ein deutlich gefühlter Vorwurf für die Welt und diejenigen, welche den Geist der Welt lieben und an den Tag legen. Diese Zurechtweisung bringt die Bösgestimmten dahin, Haß und Bosheit in sich zu nähren, was zur Verfolgung des in den Fußstapfen des Meisters Wandelnden führt. Solche Verfolgung kommt oft von Mitgliedern seiner eigenen Familie. Sie zerreißt oft alle menschlichen Bande, die einmal teuer waren. Manchmal wird ein Christ von Mitgliedern der Kirchengemeinde verfolgt, wo er einmal ein gewisses Maß von Gemeinschaft fand. Alle diese Umstände sind darauf gerichtet, seine Bürden schwer und drückend zu machen. Nur die Gnade des Herrn ist es, durch die der Christ unter solchem Druck feststehen kann.

Ueber den Druck von innen und von außen, wegen sündvoller Triebe und Unvollkommenheiten, sagte der Apostel Paulus: „Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt; denn das Böse ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen dessen, was recht ist, finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich. . . . Ich elender Mensch, wer wird mich erretten von diesem Leibe des Todes?“ — Römer 7 : 18—24.

Mit Bezug auf den Druck durch Verfolgung, Gefahren, Schläge und Stöße auf seinen oft gefährlichen Reisen und von selten bösgestimmter Menschen schrieb er: „Dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht; oft auf Reisen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von meinem Geschlecht [meinen eigenen Landsleuten], in Gefahren von den Nationen, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren unter falschen Brüdern; in Arbeit und Mühe, in Wachen oft, in Hunger und Durst, in Fasten oft, in Kälte und Blöße.“ (2. Kor. 11 : 25—27) Aber von allen diesen Dingen wurde er nicht überwältigt. Er sagte: „Wir sind allenthalben bedrängt, aber nicht eingeeengt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg [oder in Verlegenheit, aber nicht verzweifelt]; verfolgt, aber nicht verlassen; niedergeworfen, aber nicht umkommend; allezeit das Sterben Jesu am Leibe umhertragend, auf daß das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.“ — 2. Kor. 4 : 8—10.

Viele, welche den Weg des Christen beobachten, haben bemerkt: Ich will lieber nichts mit dem Christentum zu tun

haben; es macht den Weg schwerer, als der Weg der Welt ist. Warum aber, so fragen wir, sollte der Christ mehr leiden als die von der Welt? Ist ein guter Grund dafür vorhanden? Allerding.

Das Größte in dem Plane Gottes ist das Königreich. Der Ausdruck Königreich umfaßt die königliche Familie, die Herrschaft und das Erbeil der Heiligen. Einen Platz in dem Königreich bewilligt zu erhalten, ist der wunderbarste Preis, der zum Menschen oder einem anderen Geschöpf gekommen ist. Die Schönheit von Form und Charakter, welche die Glieder des Königreiches besitzen sollen, geht über die Beschreibung in menschlichen Worten hinaus, ja übersteigt die äußerste Grenze des Vorstellungsvermögens, das der menschlichen Fassungskraft gegeben ist. Ein jeder in dem Königreich wird gleich dem Herrn Jesus sein und ihn sehen, wie er ist. Er ist der Schönste von Zehntausenden, und alles an ihm ist lieblich.

Außerdem wird jedes Glied des Königreiches auf ewig in dem Hause des Herrn wohnen, die Herrlichkeit und Schönheit des göttlichen Angesichtes schauend, und in der göttlichen Gegenwart Erkenntnis und Weisheit gewinnen auf immer und ewig.

Der Weg, welcher zu diesem erhabensten aller Plätze im Weltall führt, ist kein bequemer, kein behaglicher Weg. Es ist kein mit Blumen bestreuter, kein mit süßlichem Reiz der Welt verschönter Weg. Der Weg, der zu Herrlichkeit führt, ist der Weg des Kreuzes. Jesus eröffnete den Weg. Jedes Glied dieser königlichen Linie muß in seinen Fußstapfen nachfolgen. Damit solchen Mut eingeleitet würde für ihren Kampf um den großen Preis, sagte unser Herr: „Gedenket des Wortes, das ich euch gesagt habe: Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.“ — Joh. 15:20.

Ferner sagte er: „Dieses habe ich zu euch geredet, auf daß ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Drang-

sal; aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ Und weiter: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat euren Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ — Lukas 12:32.

Der Apostel Petrus schrieb unter göttlicher Inspiration an den Christen: „Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch.“ — 1. Petrus 4:14.

Da der Apostel Paulus wußte, daß Trübsale notwendig sind, schrieb er frohlockend: „Wir rühmen uns auch der Trübsale, da wir wissen, daß die Trübsal Ausdauer bewirkt, das Ausdauern aber Erfahrung [oder: Bewährung], die Erfahrung [Bewährung] aber Hoffnung.“ — Römer 5:3, 4.

Während die Prüfungen den Apostel schwer niederbrückten, wußte er es gleichfalls wohl zu würdigen, warum sie kommen mußten, und darum sagte er: „Das schnell vorübergehende Leichte unserer Drangsal bewirkt uns ein über die Maßen überschwengliches ewiges Gewicht von Herrlichkeit.“ — 2. Kor. 4:17.

Er hatte die richtige Abschätzung und darum Wertschätzung des Weges, der zur Herrlichkeit führt, und einerlei wieviel Jahre in dem Leben eines Menschen es dauern sollte, es würde nur ein Augenblick sein, verglichen mit der Ewigkeit, worin der überwindende Christ ein überschwengliches und ewiges Gewicht von Herrlichkeit genießen würde. Diese Herrlichkeit besteht darin, einen Platz in dem Königreich unseres Herrn einzunehmen. Darum schrieb der Apostel Paulus zur Ermutigung aller Nachfolger Jesu: „Durch viele Trübsale werdet ihr in das Reich eingehen.“

Der Preis ist all seiner Kosten wert, ja, weit mehr, als er kostet. Seid deshalb gutes Mutes, Geliebte des Herrn! In seiner Zeit werdet ihr die ewigen Segnungen des Königreiches ernten, wenn ihr treu kämpft bis ans Ende.

Die Welt für Christum.

Vierteljahrsübersicht.

„Das Gedächtnis deiner großen Güte werden sie hervorströmen lassen, und deine Gerechtigkeit jubelnd preisen.“ — Psalm 145:7.

Die Schriftstelle, welche als der goldene Text für unseren Rückblick auf die Belehrungen des letzten Vierteljahres gewählt ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf Jehova als die gnadenreiche Quelle alles Guten. Da alle Dinge durch seinen Willen und durch seine Macht ins Dasein traten, kam auch jeder Ausdruck des Wohlwollens gegen das gefallene menschliche Geschlecht, ob in dem göttlichen Wort oder in der von Jesu kundgemachten Offenbarung, von ihm. (Jak. 1:17) Die Wahrheit mit Bezug auf Gott wird allmählich bekannt. Alle wohl unterrichteten Bibelforscher wissen jetzt, daß der alte, unverständliche, dogmatische Lehrlatz, daß Gott wirklich drei Personen in sich schließt, von denen jede der anderen gleich ist, jede wirklich dasselbe wie die andere, und dennoch ganz verschieden und abgeändert, heidnisch ist und nicht christlich. Auch wissen sie, daß dieselbe Lehre, welche eine Person in der Gottheit göttig und gnädig gegen den gefallenen Menschen machte, und eine andere rachsüchtig, ganz und gar eine Verdrehtheit ist, nichts als Widerfynn.

² Bibelforscher kennen den Vater, welchen der Sohn offenbarte, nämlich, daß er der Elohim [Mächtiger] der Schöpfung ist, der Allmächtige Abrahams, der Jehova Israels, und der Höchste über die ganze Erde; daß er es war, der durch seinen Sohn den Menschen erschuf, und der, als der Mensch sündigte, ihn unter die Knechtschaft von Sünde und Tod verdammt. Sie wissen aber auch, daß er es auch ist, welcher einen Erretter

verheißen und vorgesorgt hat, und der es anordnete, daß der Erretter ein Loskaufpreis für alle Menschen werden soll; daß dies in der Weise geschehen soll, wie er es geplant hat, und daß zu seiner Zeit die ganze menschliche Familie eine Gelegenheit finden soll, ihre niederwärts führenden Schritte zurückzulernen, indem sie die aufwärts führende Straße der Heiligung betreten und auf dieser emporkommen und so eingehen wird in ewigwährendes Leben und Glück auf der Erde. (Jes. 35:8) Er ist es, der Gott aller Gnade, der Gott und Vater des Herrn Jesus Christus, welcher die tiefe und süße Quelle der Liebe ist.

³ Als die Zeit kam, wo Gott sich offenbaren würde, sandte er seinen Sohn vom Himmel, den ersten Missionar. (Hebr. 3:1) Wie die Menschen die Dinge ansehen, war diese Mission fehlgeschlagen; denn nach einer nur kurzen Zeit tätigen Dienstes, und als nur ein paar Jünger eingesammelt waren, ermordeten böse Menschen, die von Satan angeflüstet waren, Jesum. Aber selbst dies geschah nach dem bestimmten Ratsschluß und Vorwissen Gottes (Apg. 2:23); denn Jesus sollte ein Sündopfer sein, um ein bededendes Verdienst zu beschaffen, als die Zeit kam, sich mit der menschlichen Familie zu befassen, und dies war der Weg, auf welchem das Opfer getötet werden sollte. Der Tod und die Auferstehung Jesu stellen den Mittelpunkt menschlicher Geschichte dar. Um dieses Zentrum drehen sich die Zeitalter menschlicher Geschichte, obschon bis jetzt die

Welt wenig davon weiß, noch auch seine Macht gefühlt hat. Obwohl Millionen in der Christenheit den Namen Jesu gebrauchen, wissen noch verstehen sie den Wert oder den Zweck seines Todes.

Gottes Plan entwickelt sich stetig zur Vollendung.

⁴ Gottes Vorsatz, bei der Sendung seines Sohnes, sich selbst und seinen Vorsatz zu offenbaren, war kein Fehlschlag, denn in jeder Weise war das Werk und das Leben Jesu als ein Mensch seinem Vater wohlgefällig, und er wurde erhöht zu göttlicher Herrlichkeit, um zu einem Fürsten und zu einem Heilande gemacht zu werden. (Apg. 5:31) Die Schriften zeigen in klarer Weise, daß Gott nicht beabsichtigt und deshalb nicht gewünscht hat, daß die menschliche Familie in den Dingen Gottes unterwiesen werden oder den Weg der Wahrheit verstehen sollte, als bis die dafür bestimmte Zeit gekommen ist. — 1. Timotheus 2:5, 6.

⁵ Die Offenbarung seiner selbst und seines Sohnes, welche Gott durch Jesum gab, und welche am Tage der Pfingsten in Macht zu der Kirche kam, hat das getan, was Gott bestimmt hatte; sie hat die Fußstapfennachfolger Jesu versammelt, die kleine Herde, zu welcher er sagte: „Es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ (Luk. 12:32) Unsere ganzen Vierteljahrstrachtungen haben es aber auch offenbart, daß es das Vorhaben Gottes ist, daß die ganze Welt erleuchtet werden soll und die menschliche Familie, die in die Obhut seines Sohnes gegeben ist, errettet werde von jenen bösen Mächten, Sünde und Tod, Satan und seinen bösen Heerscharen, und jenen vom Bösen beherrschten menschlichen Werkzeugen, welche sie in Knechtschaft gehalten haben.

⁶ Das Zeugnis der Schriften überall ist, daß Gott beabsichtigt, das Menschengeschlecht von der Macht des Bösen zu befreien und es wiederherzustellen, damit es das Erbteil, das er ihm in Adam gab, zurückgewinnen möge. Dies zeigt sich in der ersten Betrachtung des Vierteljahres, der Verheißung, die dem Abraham gegeben wurde, und ebenso auch in allem, was Gott zu Israel sagte und an ihm tat, als er es zu seinem besonderen Volke machte. Das Zeugnis aller Propheten bezeugt dasselbe. Bis zum Kommen Jesu aber geschah nichts in direkter Weise, die Menschheit zu erretten, noch auch wurde außer Israel irgendein anderes Volk mit Bezug auf Gottes Wort erleuchtet. — Amos 3:2.

⁷ Während des Zeitlaufs von dem Tode Jesu bis auf die Zeit der Aufrichtung des Königreiches des Himmels ist das Missionswerk Gottes von seiner Kirche fortgesetzt worden, jedoch haben seine Heiligen, erleuchtet von dem Heiligen Geiste und unter seiner Leitung, nicht versucht, die Welt zu belehren. Sie erkannten, daß der Heilige Geist der Kirche gegeben war, um sie als ein Ganzes zu befähigen, wann sich eine Gelegenheit bieten würde, und den Gliedern des Leibes im besonderen, zu allen Zeiten durch einen Wandel nach dem Geiste für Jesum Zeugnis zu sein betreffs der Macht der Gnade Gottes, das Herz umzuwandeln in das Ebenbild Christi und das Wort der Wahrheit frei zu verkündigen.

Das Verhältnis des Pfingsttages zu dem Plane Gottes.

⁸ Unsere früheren Betrachtungen zeigten, wie der Geist über die Urkirche kam und sie leitete. Es war notwendig, daß die Kirche dieselbe Macht haben sollte, wie diejenige, welche Jesus hatte, sowohl für die Reise ihres eigenen Lebens als auch für ihr Werk. Da der Geist niemandem gegeben werden konnte, als nur den Geweihten und Gerechtfertigten, so war es notwendig, daß Jesus sein Werk vollbringen sollte, in den Himmel aufgenommen wurde und sein Opfer um ihrer willen darbrachte. Gott gab ihm dann den Heiligen Geist der Verheißung, aber nicht, wie er ihm am Jordan gegeben worden

war. Jetzt empfing er ihn, um ihn zu behalten, eine von Gott kommende Gabe, die an die verschiedenen Glieder seines Leibes ausgeteilt werden sollte, wie es ihm gefiel. Der Tag der Pfingsten bewies deshalb, daß unser Herr von Gott angenommen war, und brachte es klar an den Tag, daß er Gaben für die Kirche empfangen hatte. — Apg. 2:33; Eph. 4:8.

⁹ Von Pfingsten bis jetzt ist das Werk, welches Gott in Jesu zu tun begann, fortgesetzt worden. Das Missionswerk Gottes hatte drei Abschnitte: Der erste durch Jesum selbst, als er der einzige war, welcher die Kraft des Geistes hatte; der zweite durch die Kirche, von Pfingsten bis 1878; der dritte dauert fort von jenem Zeitpunkt bis zu dem Ende des gegenwärtigen Lebens der Kirche. Die Kirche steht jetzt wieder direkt unter der Leitung unseres Herrn und hat die glückliche Erfahrung, in einer ganz besonderen Weise die Einheit des Leibes Christi zu erkennen und in sich verwirklicht zu sehen. Ganz naturgemäß entsteht hier die Frage: Besteht ein weiterer Zweck oder Vorsatz darüber hinaus, den Aposteln und der Kirche Macht zu geben, das Werk Jesu fortzusetzen? War Pfingsten der Beginn eines Werkes, das wachsen sollte, bis die ganze Welt zu einer Kenntnis des Herrn gebracht worden ist? Die Antwort ist sowohl ja als auch nein.

¹⁰ Die Gabe des Geistes, wie sie am Tage der Pfingsten gegeben wurde, diente für die Fußstapfennachfolger Jesu dem Zweck, sie vorzubereiten für ihre hohe Berufung, seine Mitarbeiter und Könige und Priester mit ihm zu sein, sowie der Welt ein Zeugnis zu geben, so wie er es in Jerusalem gab. Wenn die Kirchen dies im Sinn behalten hätten, so würden sie nicht gesucht haben, das Heidentum christlich zu machen, und auch nicht den Maßstab des christlichen Lebens heruntersetzt haben, um den Namenchristen zu gefallen und entgegenzukommen. Jetzt haben sie nicht nur ihren Weg verloren, sondern sind auch ihres Vorrechtes, Gott zu vertreten, verlustig gegangen. Sie sind verworfen worden. — Jeremia 51:9.

¹¹ Pfingsten brachte in der Tat weitere Segnungen mit sich, denn diejenigen, welche gesegnet worden sind, sollen wiederum anderen Segen spenden. Sie sind Abrahams Same der Segnung. (Gal. 3:29) Hieraus folgt somit, daß Gott etwas für die Welt tun wird, was in Übereinstimmung mit Pfingsten steht. Gottes Gnade und Hilfe durch Christum wird zu allem Fleisch kommen.

¹² Nach Pfingsten wurde Jerusalem viele Tage lang in lebhafter Bewegung gehalten. Die Apostel wirkten viele Wunder, darunter das bemerkenswerte Wunder der Heilung des vierzigjährigen Krüppels. Die Priester und die Führer des Volkes wurden aufgeregt, und da es Tausende von Bekehrten gab, so ist es gewiß, daß jede Person in dieser unmauerten Stadt um die einzigartigen Ereignisse wußte. Ein Jünger zu sein bedeutete natürlich, sich zum Glauben an Jesum von Nazareth zu bekennen, und bedeutete deshalb große Entschiedenheit des Charakters. Es bedeutete auch große Freudigkeit des Herzens für diejenigen, welche es erkannten, daß Gott in Jesu wieder einmal seines Wundervolkes gedacht hatte. Diejenigen, welche durch die Verfolgung weit hinaus zerstreut wurden, erzählten von ihrer Freude, damit andere daran teilhaben möchten, und die offene Aussprache offenbarte ihre treue Hingabe an Gott und diente dazu, diese noch mehr zu vertiefen. Sie gaben ein Zeugnis, ob die Leute hören wollten oder nicht. Ihre Hoffnungen hatten sich darauf gerichtet, daß Israel bald wieder in seine hohe Stellung als das auserwählte Volk Gottes eingesetzt würde, jedoch begann man zu erkennen, daß Gott ein Volk hatte, das ihm näher stand als das natürliche Israel; ein geistliches Israel sollte gebildet werden, das ganz besonders das Volk Gottes sein sollte; von Gott „dazu gebildet, seinen Ruhm zu erzählen“. (Jesaja 43:21) Dieses Israel ist jetzt beinahe versammelt; die Namen der

letzten Glieder dieses Bürgertums werden jetzt im Himmel eingetragen.

Der göttliche Plan öffnet sich langsam und ordnungsgemäß.

¹² Weil das Neue Testament nicht gerade das Thema des Alten Testaments fortsetzt, nämlich das Kommen des Königreiches, das dem Volke Israel vor langem verheißen war, so sind verhältnismäßig nur wenige Instände gewesen, dem Irrtum zu widerstehen, der da behauptet, daß die Lehre Jesu und der Apostel über das Königreich die sei, daß es nur ein Königreich der Gnade ist. Durch das Licht gegenwärtiger Wahrheit sieht der Bibelforscher, daß das Königreich der Gnade eine notwendige, vorbereitende Stufe des Königreiches war. Er sieht, daß das Königreich wirklich begann, als die Gnade Gottes durch den Heiligen Geist eine lebendige Kraft wurde, um den Gläubigen aus dem Reich und der Knechtschaft des Bösen zu erretten und in das Reich der Freiheit der Ehre Gottes zu versetzen. — Kolosser 1:13.

¹⁴ Auch sieht er, daß diejenigen, welche durch die Kraft des Glaubens dies Bürgerrecht des Himmels empfangen, dazu bestimmt sind, Könige und Priester oder geehrte Knechte in der höchsten Stufe des Königreiches zu sein, wenn es in Kraft unter den Menschen geoffenbart ist, und daß dann die Erfüllung der dem Volke Israel gegebenen Verheißung kommen wird, und durch Israel der großen Menschenwelt. In dem Königreich wird es erkannt werden, daß Gott durch Jesum den Menschen sehr nahe kam, daß er auf die Menschen geblickt und aus ihnen für sich selbst ein Volk genommen hat (Apg. 15:14); und dann wird die Welt Gott dafür danken, daß Jesus und jene treuen Nachfolger Jesu, welche dann ihre Richter und Herrscher sind, zu ihnen selbst gehört haben und deshalb die Schwäche der menschlichen Natur kennen, und ihnen in Liebe und Güte zugehen, wie auch Jesus es den Volksmengen Galiläas war.

¹⁵ Gottes Schritte für die Errettung der Menschheit sind so langsam entwickelt worden, daß die Menschen sie nicht erkannt haben. Die Bibel ist in einer solchen Weise geschrieben, daß sie nicht leicht enthüllt, was diese Schritte sind. Wenn sie aber einmal erkannt sind, sind sie klar wie der Tag und erfreulich wie heller Sonnenschein, der auf Regen folgt.

Während des ersten Zeitalters war kein Schritt zu erkennen, und was dort war, von dem möchte gesagt werden, daß es eher in übermenschlichen Sphären seinen Platz hatte als bei den Menschen. Später berief Gott Abraham und seinen natürlichen Samen, die Juden. Noch später erweiterte er den Dienst der Wahrheit, sodaß sie, als sie unter die Nationen verbreitet wurde, durch seinen Geist ein geistliches Israel aus der Welt herausnehmen würde. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo die Wahrheit in Strömen des Segens in alle Welt hinausgehen muß, bis die Erkenntnis des Herrn die Erde bedeckt wie die Wasser den Meeresgrund.

¹⁶ Wenn der Vorfall Gottes erfüllt ist, werden die Menschen sich in seiner Liebe segnen, wie auch unser goldener Text sagt: „Das Gedächtnis deiner großen Güte werden sie hervorströmen lassen, und deine Gerechtigkeit jubelnd preisen“; und der Sohn Gottes, der kam, um ein Mensch zu sein, damit er die Menschheit erlösen möchte und ihr Erreter sein, wird von der Mühsal seiner Seele Frucht sehen und sich sättigen [befriedigt sein]. (Jes. 53:11) Gott selbst wird seine Freude an seinen Werken haben, „wenn er alles unter ein Haupt zusammengebracht hat, in dem Christus, was in den Himmeln und was auf der Erde ist“. — Epheser 1:10.

Fragen für das Veröder-Studium.

- Wer ist der Ursprung aller Gnade, Wahrheit und Güte? Absatz 1.
 Wer ist der Stolz aller Schöpfung und der Häßliche über die Erde? Wer erachtet den Plan des Loslaufs der Menschheit? Absatz 2.
 Was die Zeit für Gott kam, sich zu offenbaren, was tat er da? Was ist das Hauptereignis der ganzen menschlichen Geschichte? Absatz 3.
 Ist Gottes Plan ein Festhalten gewesen? Hat er eine bestimmte Zeit für jeden Teil desselben? Absatz 4.
 Was hat Gott bis jetzt vollführt? Absatz 5.
 Wird Gott die verlorene Herrschaft wieder aufrichten? Wann soll dies getan werden? Absatz 6.
 Wie hat der himmlische Vater sein Missionswerk hinausgeführt? Diente es dem Zweck, die Welt zu bekehren? Absatz 7.
 Was wurde zuerst getan, damit die Kirche mit Macht von oben ausgestattet werde? Absatz 8.
 Welches sind die drei Abschnitte des Missionswerkes Gottes? Absatz 9.
 Wenn die Kirchen verstanden hätten, wozu die Gaben des Heiligen Geistes dienen sollte, würden sie da den Maßstab herabgerückt haben, um das ganze Heidentum zu Christus zu machen? Absatz 10.
 Beheben die Schriften, daß der Same Abrahams andere segnen soll? Absatz 11.
 Wurde Jerusalem nach Pfingsten in lebhafter Bewegung gehalten? Bedeutete es große Entschiedenheit des Charakters, ein Nachfolger des niedrigen Nazareners zu sein? Was begannen die Jünger zu sehen? Absatz 12.
 Was ist mit dem „Königreich der Gnade“ gemeint? Warum ist dieser Ausdruck nicht völlig verstanden worden? Absatz 13.
 Wie nahe ist Gott zu der Welt gekommen? Worin hat sich diese Nähe gezeigt? Abs. 14.
 Hat Gott es mit der Entwicklung seines Planes eilig? Zeige die Ordnung seiner Entwicklung. Absatz 15.
 Wie werden die Menschen sich selbst segnen? Wann wird dies sein? Absatz 16.
 W. T. vom 15. November 1923.

Ein auserwählter Führer und ein auserwähltes Land.

1. Mose 12:1 bis 25:10.

„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“ — 1. Mose 12:3.

Die Bibelstudien für die nächsten sechs Monate werden uns einige der hervorragendsten Punkte, wie Gott mit seinem auserwählten Volke handelte, vor Augen führen. Sie beginnen mit Abraham und enden mit der Wiederherstellung und dem Reformwerk unter Esra und Nehemia. Der Bibelforscher weiß, daß diese biblischen Aufzeichnungen nicht nur Geschichte, sondern daß sie Gottes Schatzkammer sind, die für sein Volk aufbewahrt ist, für die Leitung aller späteren Generationen und zur Stärkung von Männern des Glaubens in jedem Zeitalter. Der Bibelforscher weiß auch, daß diese biblischen Zeugnisse besonders zur Unterweisung der Kirche Gottes bestimmt sind. (Römer 15:4) Weiter sieht er, daß diese Schriften der Wahrheit (Daniel 10:21) in einer ganz besonderen Art dazu bestimmt sind, die Kirche zu unterweisen und zu leiten in diesen ihren letzten Tagen auf Erden, wo sie unter der Führerschaft des zurückgekehrten Herrn wieder zu einer Einheit gebracht worden ist.

2 Die Geschichte Abrahams ist in 1. Mose 12:1—25:10 aufgezeichnet, aber Abraham und seine Verheißung beherrschen die ganze Bibel. In der Tat mag die Bibel sehr wohl beschrieben werden als die Geschichte der Entwicklung der Verheißung: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ (1. Mose 12:3). Der Bericht über den an Abraham ergehenden Ruf und seine Erfahrungen in dem Lande der Ver-

heißung hat die ganz besondere Bedeutung, daß er 1.) Gottes Vorfall mit Bezug auf die Menschheit enthüllt; daß er 2.) einen besonderen Nachdruck legt auf die vorbildliche Bedeutung des Lebens Abrahams sowohl mit Bezug auf Gottes Plan als auch mit Bezug auf seine Methode, seinen Vorfall auszuführen, und daß er 3.) besonderes Gewicht auf die Entwicklung des Charakters Abrahams legt und ihn hinstellt als ein würdiges Beispiel für alle, welche dazu berufen sind, im Glauben zu wandeln.

3 Unsere Betrachtung spricht von Abraham als einem auserwählten Führer, aber er war nicht so sehr ein Führer als ein Haupt. Er ist der Vater aller derer, welche glauben (Römer 4:11), ob nach dem Fleische oder nach dem Geiste. Der wahre Same Abrahams nach dem Geiste zu sein, ist eine der größten Günstbezeugungen, wie auch der Apostel Paulus erklärt: „Wenn ihr Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.“ (Gal. 3:29). Dies macht natürlich Abraham nicht größer als Christus, aber es erklärt tatsächlich das wahre, schriftgemäße Verhältnis derer, welche Glauben haben, zu der abrahamischen Verheißung, und zu Abraham als dem Träger der Verheißung Gottes. Es ist immer notwendig, in Erinnerung zu halten, daß der geistige Same Abrahams, nämlich diejenigen, die in den Fußstapfen Christi nachfolgen, nicht der einzige Same sind und daß auf diese nicht die ganze Verheißung entfällt. Der irdische Same, jene großen Männer und Frauen, welche wahre Kin-

ber im Glauben vor Christo waren, sind auch Erben, und sie wurden auch erlöst durch die Prüfung ihrer Treue gegen Gott gemäß der Hoffnung, die dem Vater Abraham gegeben war.

Die abrahamische Verheißung kommender Segnungen.

4 Abraham hat diese hohe Stellung 1.) weil er von Gott auserwählt war als derjenige, durch welchen der verheißene Same des Weibes kommen sollte (1. Mose 3: 15), und 2.) weil er würdig der Berufung wandelte, womit er berufen war. Der erste Lichtstrahl der Verheißung der Hoffnung, daß die menschliche Familie zu ihrer ursprünglichen Reinheit wiederhergestellt werden, und daß sie sich der Segnungen Gottes erfreuen sollte, war negativen Charakters. Der Kopf des Versuchers sollte zermalmt werden, womit angedeutet war, daß der Same die Macht des Bösen zerstören würde. Die dem Abraham 2081 Jahre später gegebene Verheißung war aber eine Verheißung positiver Art, eine Verheißung wirklicher Segnungen: „In dir und in deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ Obgleich vor seinen [Abrahams] Tagen Abel, Henoch und Noah Glauben an Gott bewiesen, so war doch Abraham der erste, mit welchem Gott einen Bund geschlossen hatte. Er war der erste, der zu einem Leben des Glaubens berufen wurde.

5 Diese Würdigen, welche Abraham vorausgingen, übten Glauben gemäß den Umständen, unter welchen sie lebten; aber als Erben der Gerechtigkeit, welche durch Glauben ist, sollen sie ihren Lohn empfangen (Hebr. 11: 7), und dies wurde zuerst dem Abraham bekannt gegeben. Nachdem Abraham berufen war, und Gott so seine Familie bezeichnet hatte und die Hoffnung, die durch sie kommen sollte, konnte niemand in Harmonie mit Gott kommen, wenn er nicht mit Abraham verknüpft war und der in ihm ruhenden Hoffnung. Auch ist zu bemerken, daß, wie in 1. Mose 12: 3 gezeigt wird, die Berufung Abrahams und seines Geschlechtes früher oder später die Lebensfrage eines jeden beeinflussen wird.

6 Die Stellungnahme für oder gegen Abraham wird die Errettung oder Zerstörung aller anderen bedeuten: „Ich will segnen, die dich segnen, und wer dir sucht, den werde ich versuchen.“ (1. Mose 12: 3). Es liegt auf der Hand, daß Gott eine sorgfältige Auswahl bezüglich desjenigen traf, der ihn so vertreten sollte. Unter den drei Söhnen Noahs wurde Ham von der Wahl ausgeschlossen; offenbar war sein Charakter von einer zu minderwertigen Art, um ihm zu gestatten, der Vorfahr des auserwählten Samens zu sein. Sapphet wurde ebenso ausgeschlossen, wahrscheinlich weil sein Same zu ruhelos war. Sems Same wurde erlöst als mehr geeignet für jenen Beruf im Leben, welcher die charakteristischen Eigenschaften entwickeln konnte, welche Gott forderte. Dies wird in 1. Mose 18: 17—19 enthüllt, wo Gott zu Abraham sagt: „Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will? Wird doch Abraham gewißlich zu einer großen und mächtigen Nation werden, und sollen doch in ihm gesegnet werden alle Nationen der Erde! Denn ich kenne ihn, daß er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen wird, daß sie den Weg Jehovas bewahren. Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit Jehova auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat.“ Während diese Schriftstelle wahrheitlich bedeutet, daß Gott Abraham voraus kannte, in dem Sinn, daß er ihn zu sich berief, bedeutet sie sicherlich, daß Gott die Entwicklung des Charakters Abrahams in seinen Kindern voraus sah.

Das Land in die Verheißung eingeschlossen.

7 Der mit Abraham gemachte Bund ist verschiedenartig ausgedrückt. Er ist in seiner einfachsten Form in unserem goldenen Text erklärt. Später wurde das Land Kanaan in den Bund eingeschlossen (1. Mose 15: 18—21), indem damit dies Land als der abschließliche Mittelpunkt der für die Welt bestimmten Segnungen bezeichnet wurde. Noch später bei der Darbringung Isaaks als Opfergabe, wurde „der Same“ eingeschlossen (1. Mose 22: 18), womit dem Abraham die Versicherung gegeben wurde, daß die Ehre, an der Spitze dieses großen Bundes zu stehen, von dem Samen der Verheißung geteilt werden sollte. Nichts deutete darauf hin, daß Gott einen geistigen Samen hervorbringen würde, „geboren nicht . . . aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott.“ (Joh. 1: 13). Dies ist die Offenbarung des Neuen Testaments, ein Geheimnis, das verborgen war, bis Christus kam, obgleich die Tatsache im Vorbilde durch zwei Klassen des Samens gezeigt wurde, welche Abraham haben sollte — wie die Sterne (geistig) und wie der Sand (irdisch). Es wurde auch in Isak und Jakob dargestellt, welche beide mit Abraham in den Bund eingeschlossen waren. Vergleiche 1. Mose 28: 4: „Ich werde deinen Samen mehren wie die Sterne“ und 1. Mose 28: 14: „Dein Same soll werden wie der

Sand der Erde.“ Gott verweigerte Abraham eine Zeitlang die Freude, einen Sohn zu haben, durch Saras Unfruchtbarkeit.

8 Offenbar in der Erwägung, daß es Gott wohlgefällig sein würde, wenn er natürliche Mittel gebrauchte, heiratete Abraham mit Saras Zustimmung Hagar, die Magd seines Weibes, durch welche ihm Jmael geboren wurde. Dieser menschliche Versuch, den vom Himmel verheißenen Samen hervorzubringen, brachte eine große Prüfung über Abraham. Gott verwarf Jmael als den Träger der Verheißungen und ließ Abraham noch warten, sogar bis sein Leib so gut wie abgestorben war. (Römer 4: 19). Dann, und zu seiner Zeit, wurde der Same gemäß der Verheißung geboren, ein Sinnbild derer, die nach dem Geiste geboren werden, und nicht gemäß dem Willen des Fleisches.

Gottes Gib an Abraham.

9 Abrahams schwerste Prüfung kam, als sein geliebter Sohn Isak zu blühendem Jugendalter herangewachsen war, und als Abraham von Gott geheißener wurde, ihn als ein Opfer darzubringen. Abraham hatte solches Vertrauen auf Gott, daß er nicht einmal unter dieser gewaltigen Prüfung wankte. Er wußte durch seine Erfahrungen, daß Gott Wunder wirken konnte und würde, und in höchstem Vertrauen und unerschütterlicher Treue nahm er Isak, um ihn als ein Opfer darzubringen. Sein Vertrauen ging nicht dahin, daß er glaube, Gott werde ihm einen anderen Sohn geben, sondern daß Isak ihm sogar aus den Toten zurückgegeben würde (Hebr. 11: 19) — ein mächtiger Glaube, der einen überschwenglich großen Lohn brachte. Gott trat dann in einen engeren Bund mit Abraham ein, indem er bei sich selbst schwur, daß die Verheißung sowohl an Abraham als auch an seinem Samen erfüllt werden sollte. — 1. Mose 22: 15—18.

10 Die vielen geringeren Prüfungen, welche sich für Abraham aus den Wechseljahren des Lebens ergaben und dadurch, daß Lot sehr mit ihm verbunden war, erwiesen sich für Abraham sehr hilfreich. Wie ein festgebautes und wohlbesanntes Schiff, das standhaft schwere Stürme aushält, durchfuhr Abraham fast majestätisch die auf ihn eindringenden Stürme des Lebens. Auf der anderen Seite aber unterlag der starke Mann des Glaubens dort, wo es sich um scheinbar einfachere Dinge des Lebens handelte, denn er stieg zu leeren Ausflüchten herab, wo Vertrauen zu Gott allein hätte herrschen sollen, und dies alles infolge eines anfänglich begangenen Fehlers, der nicht eher gut gemacht wurde, als bis er vor Abimelech eingestanden wurde. (1. Mose 20: 13). Von Abraham ließe sich sagen, daß er in allen Punkten in dem Leben des Glaubens versucht wurde wie wir, seine Glaubenskinder, versucht werden, obgleich das biblische Zeugnis, das von seinem großen Sohne Jesus gegeben wird, nicht von ihm gegeben werden kann, denn es kann weder von Abraham noch von irgendeinem anderen seiner Kinder oder Nachkommen gesagt werden, daß „er versucht worden ist, und doch ohne Sünde“ (Hebr. 4: 15). Aber doch wandelte Abraham in einer Gott wohlgefälligen Weise, und in seiner Charakterentwicklung bewies er in der Tat, daß er ein edelgesinnter Mann war.

11 Das Land, welches die Kanaaniter und andere Abkömmlinge Hams erwählten, war das Land, welches Gott für sein auserwähltes Volk im Sinne hatte. Moses sagt (5. Mose 32: 8), daß bei der Teilung der Erde unter die Geschlechter der Menschen Gott „die Grenzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israels feststellte.“ Gott wußte, in welchem Maße sich das auserwählte Geschlecht vermehren würde, und wie groß es sein mußte für die Vollführung seines Vorhabens, daß 1.) durch die Israeliten alle Welt gesegnet werden sollte, und 2.) sie zu Knechten Abrahams zu machen, dem glaubenstreuen, natürlichen Samen, die mit ihm die Träger des Bundes sein sollten, soweit er sich auf das Land bezog. Wie früher gezeigt worden ist, war das Land sehr verschiedenartig und mannigfaltig in seiner Tier- und Pflanzenwelt und in seinen klimatischen Verhältnissen, von den ewigen Schneeregionen des Libanon im Norden bis zur Tropenhöhe des Jordantales in Jericho. Dieses Land ist auf immer mit der von Gott gegebenen Verheißung verknüpft.

Israel soll wieder in sein Land eingesetzt werden.

12 Der Same Jakobs, Israel nach dem Fleische, soll der Bewohner des Landes sein, nicht durch Recht des Besitzes, sondern als Kinder ihrer Väter. Es soll die ewigwährende Heimstätte des auserwählten Volkes sein. Wegen ihrer verkehrten Wege und Treulosigkeit sind die Israeliten weit hinaus über die Oberfläche der Erde zerstreut worden, mitten unter „die goyim“, die Nationen. Aber zur Zeit der Wiederherstellung (Apg. 3: 19—21) wird Israel an erster Stelle wieder eingesetzt werden in sein Land und in Gemeinschaft mit seinem Gott kommen; die Israeliten werden sich der

Segnungen erfreuen, die durch den Bund ihren Vätern verheißen wurden, damit sie deren Knechte sein mögen, ihrer Fürsten, welche in dem Lande leben werden als seine Besitzer, die hierfür von Gott eingesezt sind. — Römer 11 : 26,27.

13 Während es richtig gedacht ist, daß die Segnungen, welche Gott für das ganze Menschengeschlecht in Aussicht gestellt hat, dahingehend, daß die Toten von der Macht des Todes errettet werden, auch in sich schließen, daß alle Menschen zu einer vollen Erkenntnis Gottes gebracht werden sollen, die von dem Lande Israel und von Abraham und seinem Samen ausstrahlen wird, so ist es doch ganz besonders wahr, daß die Nationen Gott suchen müssen. Er sagt: „Wendet euch zu mir und werdet gerettet, alle ihr Enden der Erde.“ (Jes. 45: 22) Dies bedeutet nicht zum Himmel hinaufzublicken, sondern hinblicken auf die Anordnung und Vorsehung, welche Gott für die Ausbreitung der Wahrheit und seiner Segnungen getroffen hat. Die Nationen, welche nicht nach Jerusalem hinaufziehen werden, um Gott anzuerkennen und seinen Segnen zu suchen, werden finden, daß die Segnungen Gottes ihnen vorenthalten werden. — Sacharja 14 : 17.

14 Die dem Abraham gegebene Verheißung: „In dir und deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden“, oder „sich segnen“, wie anderwärts ausgedrückt (Jer. 4 : 2), bedeutet nicht, daß alle Nationen Juden werden müssen. In Wirklichkeit bedeutet es, daß Gott einen Kanal verordnet hat, durch welchen seine Segnungen kommen sollen, und nur diejenigen, welche diesen Kanal anerkennen, können seine Segnungen erhalten. Da Gott Abraham berufen hat, so ist niemand, ob vom geistigen oder natürlichen Israel oder von der großen Menschenwelt, imstande gewesen oder wird jemals imstande sein, Gottes Segnungen zu erhalten als nur durch Abraham und den abrahamischen Bund. Der Bund ist fest und gewiß; Gott selbst hat seinen Eid dazu gegeben. (Hebr. 6 : 13) Die Menschenkinder sollen errettet werden, und sie werden frohlocken in der Errettung Gottes.

15 Dieses Studium ist eine besondere Hilfe für den gläubig-treuen Bibelforscher. Hier zeigt Gott, wie er die Grundlauge des Oberbaues des göttlichen Wortes der Wahrheit legt, denn Abraham und seine drei Frauen stellen die drei großen Bündnisse dar, durch

welche der verheißene Segen zu dem menschlichen Geschlechte kommen wird. Die Geschichte der Kinder Israel und die Entwicklung der Kirche Gottes haben nur das völlig enthüllt, was in kleinerem Maßstabe in dem Leben Abrahams gezeigt wurde, und die Segnungen des Königreiches des Himmels, das jetzt ganz nahe gekommen ist, werden der Ausfluß des neuen Bundes sein, wie vorbildlich durch Peiura und ihre Kinder dargestellt. Gott allein konnte dieses tun, und die Tatsache, daß er so im voraus die Entwicklungen seines Planes und der Geschichte der Menschheit urkundlich hat aufzeichnen lassen, stärkt nicht nur seine Knechte, sondern ist sein eigenes Zeugnis für ihn selbst. — Jes. 43 : 9; 41 : 26.

Fragen für das Beröder-Studium.

- In welcher Weise ist die Geschichte des Alten Testaments für Christen nutzbringend? Absatz 1.
- Wo finden wir die Geschichte Abrahams urkundlich aufgezeichnet? Welche drei Dinge sollen die Berufung und die Erfahrungen Abrahams lehren? Absatz 2.
- Wessen Haupt ist Abraham? Welches ist der wirkliche Same Abrahams? Welche nehmen sonst noch an dieser Ehre teil? Absatz 3.
- Was ist der Charakter der Verheißung, daß der Same den Kopf der Schlange zermalmen sollte? Was ist der Charakter der 2081 Jahre später gegebenen Verheißung? Wer war der erste, der zu einem Leben des Glaubens berufen wurde? Absatz 4.
- Wie weit reicht die dem Abraham gegebene Verheißung? Absatz 5.
- Wie sorgsam war Gott, indem er Abraham dazu erwählte, ihn zu verheiraten? Warum wird die Welt sich zum Freunde Abrahams zu machen haben? Absatz 6.
- Wie wird der Bund verheißungsmäßig ausgebrüht? Wo hören wir von der Entwicklung eines geistigen Samens? Wie wurde dies sinnbildlich in der Verheißung ausgebrüht? Absatz 7.
- War Isaac ein Kind gemäß der Verheißung? War es Isaac? Absatz 8.
- Wann kam Abrahams schwerer Prüfung? War er ihr gewachsen? Was tat Gott hierauf? Absatz 9.
- Warum wird gesagt, daß Abraham „sich majestätisch die auf ihn einbringenden Stürme des Lebens durchsah“? Wer allein wurde versucht, und doch ohne Sünde? Absatz 10.
- Wer besaß das Land, welches Gott für sein auserwähltes Volk bestimmt hatte? Absatz 11.
- Warum sollten die Israeliten Kanaan besitzen? Warum und wann sollen sie es auf immer besitzen? Absatz 12.
- Welchen Vorteil wird es den Nationen geben, Gott in dem Wiederherstellungsstadium zu suchen? Absatz 13.
- Wüssen alle Menschen Juden werden, um errettet zu werden? Was ist damit gemeint, daß Gott einen Kanal verordnet? Absatz 14.
- Wiewefern ist diese Belehrung eine besondere Hilfe für Bibelforscher? Absatz 15.

W.T. vom 1. Dezember 1923.

Die lange Fremdlingszeit in Ägypten.

1. Mose, Kapitel 37 bis 50.

„Jehova wird dich behüten vor allem Übel, er wird behüten deine Seele.“ — Psalm 121 : 7.

Das Land Ägypten ist auf das innigste verknüpft mit der Geschichte des auserwählten Volkes Gottes. Eine Zeitlang war es den Israeliten, wenn auch ein Fremdlingsland, doch zugleich eine Zufluchtsstätte und in gewissem Sinne ein Heimatland, aber nach ihrer Befreiung daraus ist Ägypten immer ein Land, vor dessen Verführungen sie auf der Hut sein müssen, denn Ägypten und sein Volk stellen die Welt dar, welche sich nicht um Gott kümmert und ihm widerstreitet. Diese Verbindung von Gottes Volk mit Ägypten ist notwendig in dem Plane Gottes, denn das Volk Gottes sind 1.) diejenigen, welche in Harmonie mit ihm zu sein wünschen und demgemäß die Verheißung eines besseren Erbteils empfangen haben, als ihnen von Natur aus zufallen könnte, und deren sehnlicher Wunsch es ist, von jener Knechtschaft des Bösen befreit zu werden, welche Ägypten darstellt; 2.) ist es jene große Masse der Menschheit, die jetzt noch Fremdlinge Gottes sind und unter dem tyrannischen Joch des Herrscherreiches Satans stehen und unter der Knechtschaft von Tod und Verwesung, aber hieraus befreit werden sollen durch die direkte Offenbarung der Macht Gottes in der Verkürmerung dieses Reiches des Bösen, und die auf diese Weise zu Gott kommen und ihn erkennen werden, um ihm unter der Herrschaft Christi zu dienen.

2 Gott prüfte Abraham, indem er eine Hungersnot in dem Lande der Verheißung zuließ, und Abraham dachte bei sich, daß er recht handele, nach Mitteln zu suchen, um für die Bedürfnisse derer, die auf ihn angewiesen waren, und für sich selbst zu sorgen. Er entschloß sich deshalb, das verheißene Land auf eine Zeitlang zu verlassen und südlich nach Ägypten zu gehen. Es läßt sich leicht sagen, daß er sich auf Gott hätte verlassen sollen und hätte in dem Lande bleiben sollen; nichtsdestoweniger muß gesagt werden, daß Abraham hierin die Dinge „dem Fleische gemäß“ in Erwägung zog.

3 Unter ähnlichen Umständen sagte Gott dem Isaac, nicht nach Ägypten hinabzugehen (1. Mose 28 : 2), eine Warnung, welche anzeigt, daß Isaac vorhatte, dorthin zu gehen, wie es sein Vater getan hatte. Es zeigt auch an — und offenbar ist damit der Zweck verbunden, dies zu illustrieren — mit welcher liebender Fürsorge Gott über seine Auserwählten wacht. Manchmal läßt er es geschehen,

daß seine Kinder in ihrer Beurteilung der Dinge zu falschen Schlüssen kommen, aber manchmal sind es Warnungen seiner überwaltenden Fürsorge oder von ihm zugelassene Umstände, welche sie vor Versuchungen bewahren, die zu stark für sie sein würden. (1. Kor. 10 : 13) An Charakter war Isaac nicht so stark wie sein Vater oder sein Sohn Jakob. Wahrscheinlich würde er unter den Prüfungen, die in Ägypten an ihn herangetreten sein würden, wenn er dorthin gegangen wäre, schwere Mißgriffe gemacht haben. Zur Zeit Jakobs kam auch eine schwere Hungersnot über das Land, und dies war das Mittel, welches Gott gebrauchte, um die auserwählte Familie auf eine Zeitlang aus dem Lande zu nehmen und sie in Ägypten wohnen zu lassen.

Abrahams Nachkommenschaft in einem fremden Lande.

4 Gott hatte zu Abraham gesagt, daß sein Same Fremdlinge in einem Lande sein sollten, das nicht das ihrige sei, daß sie Knechte sein und in Bedrängung kommen würden (1. Mose 15 : 13), aber das Land der Knechtschaft war nicht erwähnt, und nichts deutete darauf hin, daß es Ägypten sei. Es gefiel Gott, Abraham mehr als 400 Jahre vorher nach Kanaan zu bringen, ehe er es dem Samen Abrahams zum Erbteil gab. Gott gibt einen besonderen Grund an: „Die Ungerechtheit der Amoriter [womit alle Kanaaniter gemeint sind] ist bis hierher noch nicht voll.“ (1. Mose 15 : 16) Er hatte noch andere Gründe, von welchen einige in dieser Studie erscheinen.

5 Es geschah natürlich kraft der überwaltenden Vorsehung Gottes, daß Joseph an eine Schar von Libanthern verkauft wurde, die auf dem Wege nach Ägypten waren. Dem Josef nach hätten die ersten Käufer, die dort erschienen, leicht eine Schar sein können, die von Ägypten kamen, in nördlicher oder östlicher Richtung. Dies war das erste Glied in der Kette der Vorsehung Gottes; die Hungersnot, welche zwanzig Jahre später über Ägypten kam, war ein anderes. Diese Hungersnot diente vielen Zwecken. Sie war dazu bestimmt, den Ägyptern zu lehren: 1.) daß ihre Götter keine Götter waren (2. Mose 12 : 12); 2.) daß der Gott, welchen Joseph anbetete, der Gott der Hebräer, der wahre Gott war, welcher allein die Geheimnisse der Zeit in seinen Händen hielt, und Herrscher über die Natur war (1. Mose 41 : 38); 3.) daß die Hungersnot und

die damit zusammenhängenden Umstände dazu bestimmt waren; Vorbilder zukünftiger Weltereignisse zu sein; und 4.) daß die Ausbehnung dieser Hungersnot nach Kanaan dem Zweck dienen sollte, Jakob und seinen Sohn Joseph wieder zu vereinigten, und eine wahre Wiedervereinigung der Familie herbeizuführen, sowohl tatsächlich als auch dem Herzen nach.

6 Als Joseph hörte, daß sein Vater noch am Leben war, und indem er wußte, daß noch fünf Jahre der Hungersnot kommen würden, entschloß er sich, unter Zustimmung Pharaos, die ganze Familie nach Ägypten kommen zu lassen, damit sie unter seiner Fürsorge sei. Jakob war etwas im Zweifel, ob er nach Ägypten gehen solle, vielleicht um dessen willen, was Gott zu seinem Vater Isaac gesagt hatte, aber auf die Einladung Josephs hin entschloß er sich, Joseph zu besuchen und zurückzuführen. (1. Mose 45: 28) Als er auf der Reise war, und nach Beerseba kam, „opferte er Schlachtopfer dem Gott seines Vaters Isaac“, und Gott versicherte ihm, daß er recht handle, nach Ägypten zu gehen, und daß er dort mit Joseph an seiner Seite sterben solle. Er sagte: „Joseph soll seine Hand auf deine Augen legen“ — Joseph sollte derjenige sein, der seine Augenlider schließen würde, wenn die Sehkraft dahin war. Er deutete auch an, daß in Ägypten jener große Segen kommen würde, welchen das Wort Gottes seinem Großvater Abraham verkündet hatte. (1. Mose 46: 1—4) So kam es dazu, daß sie ihre Habe und ihr Vieh nahmen, und daß sie in Kanaan erworden hatten, und mit Jacobs Söhnen und Enkeln (außer seinen Töchtern und den Töchtern seiner Söhne), die siebzig Seelen, nach Ägypten hinabzogen. — 1. Mose 46: 26.

7 Pharaos ehrte Jakob sowohl im Leben als auch im Tode, und er, der befürchtete, daß seine grauen Haare in Gram und Kummer in das Grab hinabfahren würden, hatte in Ägypten siebzehn Jahre eines leichten und schönen Endes, für sein reiches, wechselvolles Leben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Psalmist, als er in einem geistigen Bilde zeigte, wie der Segen Gottes auf einem langen und ehrenvollen Leben ruht, mit den Worten: „Du wirst sehen deiner Kinder Kinder und Wohlfahrt über Israel“ (Psalm 128: 6), dabei den Patriarchen Jakob im Sinne hatte. Jakob starb im Glauben. Kurz vor seinem Tode, und als er den Söhnen Josephs seinen Segen geben wollte, hat er um seinen Pilgerstab. Er hatte immer als ein Pilger im Glauben gelebt, und obgleich er jetzt in Ägypten heimisch war, so wollte er doch als ein Pilger sterben, hinblickend auf die Verwirklichung der Hoffnung, welche Gott im Bunde seinen Vätern und ihm selbst verheißt hatte. — Hebräer 11: 21.

Joseph der Erneuerer Ägyptens.

8 Während dieser letzten Jahre der Lebensdauer Jacobs war Joseph überaus eifrig am Werk, die Angelegenheiten des ägyptischen Königreiches von Grund aus aufzubauen und mit neuem Leben zu erfüllen. Unter Pharaos benutzte er die günstige Gelegenheit der ihm übertragenen Stellung als Reichsverweser und reorganisierte das Staatswesen und die ihm zustehenden Hilfsquellen auf der Basis gesunder und gerechter Grundzüge zur Förderung der Wohlfahrt des Landes und des Volkes, wie der umfassende Bericht in 1. Mose 47: 13—26 zeigt. Jakob war ein weiser Mann, und die Familie von Söhnen waren offenbar Männer von Fähigkeit, und ohne Zweifel gaben sie alle, die dann harmonisch zusammenlebten ihr Bestes her und waren für Joseph eine große Hilfe in seinem großen Werk. Hier zeigt sich ganz klar ein Bild des auserwählten Volkes, das nach Ägypten hinabzieht, was in der biblischen Symbolik die Welt darstellt, und wie es ihr Wiederherstellung bringt und die vollen Segnungen einer guten und gerechten Regierung.

9 Das erste Buch Mose enthält mehr Bilder und Illustrationen des Planes Gottes und seiner verschiedenen Merkmale und Bestandteile als irgend ein anderes Buch der Bibel. Es ist die Wurzel, aus welcher der Baum der Offenbarung hervordrückt. Naturgemäß beginnt es mit der menschlichen Geschichte in seinem goldenen Zeitalter; es spricht von den Verwüstungen, und es spricht auch von der auserwählten Familie Gottes, dazu auserwählt, der Kanal seiner Segnungen zu sein. Es endet damit, daß es zeigt, wie Ägypten, im Sinnbilde die Welt darstellend, wiederhergestellt und neu aufgebaut wird unter der Leitung dieser auserwählten Familie. Das erste Buch Mose ist die Geschichte des Paradieses, das der Menschheit verloren ging, und des Paradieses einer guten und ordentlichen Regierung, das unter dem Segen Gottes zurückgewonnen wird.

10 Joseph lebte vierundsünzig Jahre nach dem Tode seines Vaters, und es ist anzunehmen, daß er immer eine Stelle von Ehre und Autorität einnahm. Es geschah aber, daß „ein neuer König über Ägypten aufstand, der Joseph nicht kannte“ (2. Mose 1: 8), und Israels Erfahrungen in Ägypten wechselten schnell von denen eines bevorzugten Volkes zu der entgegengesetzten, schwersten Not. Unter dem Segen Gottes waren die Israeliten stark an Zahl gewachsen, sowie auch an irdischen Gütern. In der Tat erschienen ihr Wachstum geradezu großartig und wunderbar im Vergleich mit der

Lage, in der sich die Ägypter befanden, und Ägypten begann, sich zu ängstigen. Die Israelitische Frage wurde zu einer Staatsfrage, zu einer hochpolitischen Frage, denn die Ägypter fürchteten, daß diese Fremden, die ihnen jetzt im Falle eines Krieges eine große Hilfe sein könnten, zu ihren Feinden übergehen und so entkommen würden, oder daß sie so an Zahl zunehmen würden, um die Herrscher des Landes zu werden. Unterdrückungsmaßregeln verschiedener Art wurden versucht und schwere Zwangsarbeit eingeführt, und sogar der Mord aller neugeborenen männlichen Kinder wurde gefordert.

Knechtschaft führt den Verlust des Glaubens herbei.

11 Die besonderen Umstände, die die Israeliten dazu geführt hatten, nach Ägypten zu gehen, hatten sie veranlaßt, sich dort niederzulassen, und später hatte sich kein Grund gezeigt, warum sie fortziehen sollten. Außerdem zeigte es sich, indem ihre Zahl schnell gewachsen war, daß auf eine friedliche Rückkehr nach Kanaan und Besitzergreifung des Landes daselbst kaum zu hoffen war. Jetzt aber begann die harte Knechtschaft, der sie unterworfen waren, und wurde ihnen zu einer Glaubensprobe, ob sie Vertrauen auf die Fürsorge Gottes hatten. Augenscheinlich lag nichts vor, warum sie eine Übersiedlung nach Kanaan erwarten sollten. In der Tat hatte Gott dem Volke Israel keine direkte Verheißung dieses Landes gegeben. Der Bund war nur mit Abraham, Isaac und Jakob gemacht, und Israel scheint die Möglichkeit einer Rückkehr nach Kanaan aus dem Auge verloren zu haben. Viele aus dem Volke Israel würden eine Besserung ihrer Lage in Ägypten lieber gesehen haben, als aus Ägypten ausgewiesen zu werden.

12 Hierin wurden die Israeliten Vorbilder der großen Zahl orthodoxer Bekenntnischristen. Die Hoffnung der Kirche wurde ihnen durch die Apostel vorgelegt; als aber der streitsüchtige Geist der falschen Geistlichkeit begann, die Grundlehren der Kirche zu verunkeln und zu trüben, da wurden „die Hoffnung der Herrlichkeit“ und die Tatsache der Wiederkunft des Herrn fast ganz aus den Augen gelassen. Als der Herr 1874 zurückkehrte, war der Glaube an die Tatsache, daß er wiederkommen und sein wartendes Volk rächen würde (das heißt, sie von der Knechtschaft des Irrtums und der Irrlehren befreien und das lang-verheißene Königreich aufrichten würde), fast ganz verschwunden. (Luk. 18: 8) Das Namenchristentum hat eher einer Ausbesserung, einem Fiktwort gegenwärtiger irdischer Zustände entgegengeblüht, als einer Errettung von ihnen.

13 Unser goldener Text (Psalm 121: 7) ist kein biblischer Kommentar über Gottes Fürsorge für sein Volk, als es in Ägypten war, noch auch bezieht er sich wirklich auf die dortigen Verhältnisse. Dennoch aber ist er in Verbindung mit unserer Betrachtung, eine tröstliche Erinnerung an die Tatsache, daß Gott für sein Volk sorgt und seine Bundesverheißungen nicht vergißt. Die Israeliten hatten, mit Ausnahme vereinzelter Glaubensstreuer, Gott vergessen. Gott aber hatte sie nicht vergessen. Er erlöste sie indessen nicht, ohne sie durch solche Erfahrungen hindurchzubringen, die ihnen das, was ihnen besonders nützlich, mit allem Nachdruck zum Bewußtsein bringen würden und dauernde Belehrungen für sie sein sollten. Das Zeugnis Jacobs, um unferntwillen geschrieben, hat dem ganzen Haushalt des Glaubens sehr gebietet. (1. Mose 48: 15, 16) Gott vergißt niemals. Selbst wenn wir vergessen, er vergißt nicht, und er zieht immer Mittel herbei, uns an unseren Teil des Bundes zu erinnern. Nur dann, wenn wir vorsätzlich den Bund brechen, tut Gott es. „Treu ist er, der die Verheißung gegeben hat.“ (Hebr. 10: 23.)

Israel in Ägypten ein vorbildliches Volk.

14 Die lange Fremdlingszeit in Ägypten mußte zu einem Ende kommen, denn Kanaan war Israels Heimat, und Gott hatte eine Zeitgrenze für Israels Fernsein. Wie es errettet wurde, behandelt unser nächstes Studium. Aber obgleich wir sehen, daß Israels zeitweiliger Wohnsitz in Ägypten und seine Errettung von seiner Knechtschaft ganz besonders dazu bestimmt war, als ein Vorbild zu dienen, daß das geistige Israel auf lange Zeit seine Wohnstätte unter dem Lauf dieser gegenwärtigen bösen Welt hatte, und als ein weiteres Vorbild der endgültigen Neubelebung der Hoffnung der Kirche und ihrer schließlichen Errettung, so würde uns eine wertvolle Belehrung entgehen, wenn wir die Illustration nicht weiter führten.

15 Israel in Ägypten stellt die Menschheit unter der drückenden Knechtschaft ihrer Feinde dar — der Fürsten dieser Welt, ob Engelsfürsten wie Satan und seine Heerscharen, oder menschliche, wie jene bösen Systeme und Institutionen, welche die Menschheit in Knechtschaft halten. Früher einmal waren die früheren Zustände der Menschenkinder verhältnismäßig leicht zu tragen; seit aber die sogenannte „Zivilisation“ in der westlichen Welt mehr und mehr aufgenommen hat, und indem die Bevölkerung der östlichen Halbkugel gewaltig gewachsen ist, sind die allgemeinen Lebensverhältnisse für die Millionen sehr schwer zu ertragen. Die ungeheure Mehrheit lebt in Zuständen der Armut oder auf ihrer Scheidelinie. So wie es mit den

Israelliten in Ägypten der Fall war, die ganz vergessen zu haben schienen, daß sie die Hoffnung eines anderen Landes hatten, so auch haben die Menschen von heutzutage jene Hoffnung aus den Augen gelassen, die ihnen von Gott „vielfältig und auf mancherlei Weise“ gegeben war und besonders durch seinen Sohn. Aber Gott vergißt seine Verheißungen nicht, und bald werden die Menschen sehen, daß ihr jämmerlicher Zustand den Himmel zu ihrer Errettung bewogen hat.

Fragen für das Verder-Studium.

Warum ist das Land Ägypten auf das innigste mit dem auserwählten Volke Gottes verbunden? Absatz 1.

Wie werden die Erben des verheißenen Landes manchmal unter Prüfungen gestellt? Absatz 2, 3.

Als Gott sagte, daß die Kinder Israel Fremdlinge in einem Lande sein würden, was nicht das ihrige sei, was damit angedeutet, daß dies Land Ägypten sein sollte? Absatz 4.

Welches ist Kraft der überwältigenden Vorlesung Gottes, daß Joseph verkauft und nach Ägypten gebracht wurde? Welche vierfache Belohnung entnehmen wir aus der großen Hungersnot Ägyptens und Kanaans? Absatz 5.

Was tat Joseph, als er von den Umständen in dem Lande seines Vaters hörte? Wie zeigte der Herr Jakob an, daß er in Ägypten sterben würde? Absatz 6.

Wie lange lebte Jakob in Ägypten? Was wird dadurch angedeutet, daß Jakob um seinen Stab bat? Absatz 7.

Wie führte sich Joseph als Reichsverweser Ägyptens auf? Ist es vernünftig, anzunehmen, daß seine Brüder ihm halfen? Absatz 8.

Welches Buch in der Bibel enthält mehr Bilder des Planes Gottes als irgendein anderes? Und warum? Absatz 9.

Warum wechselten Israels Erfahrungen in Ägypten vom Günstigen zum Ungünstigen? Welches waren die Ursachen, die hierzu beitrugen? Absatz 10.

Waren die Knechtschaft und die Missetaten Israels in Ägypten eine Prüfung des Glaubens? Warum sollten die Israelliten in einer großen Verlegenheit sein bezüglich des rechten Laufes, den sie einschlagen sollten? Absatz 11.

Was folgte auf die ägyptische Knechtschaft und die Verminderung und das Aussterben des Glaubens der Israelliten? Absatz 12.

Waren die Knechtschaft und die Missetaten Israels immer zu seinem höchsten Guten? Vergißt Gott? Unter welcher Bedingung bricht Gott einen Bund? Absatz 13.

Betrachtet Gott die Welt bei der Auswirkung seines wohlthätigen Planes des Erlösens der Menschheit? Absatz 14.

Was sind die Vorbilder, die aus Israels Aufenthalt in Ägypten zu ziehen sind? Absatz 15. W. T. vom 1. September 1923.

Moses berufen, Israel zu befreien.

2. Mose 1:1 bis 12:36.

„Durch Glauben weigerte sich Moses, als er groß geworden war, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen, und wählte lieber, mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Erhöhung der Sünde zu haben.“ — Hebräer 11:24, 25.

Einhundertachtzehn Jahre nach dem Tode Jakobs, als das Joch der ägyptischen Knechtschaft Gottes auserwähltes Volk schwer bedrückte, wurde ein Kind in Israel geboren, das gemäß der Vorlesung Gottes sich als das Werkzeug erwie, durch welches Israel errettet werden sollte. Die Verordnung Pharaos, daß alle männlichen Kinder bei der Geburt getötet werden sollten, war gerade in Kraft getreten, aber Aaron scheint ihr nicht unterworfen gewesen zu sein. Die Geschichte der Geburt Moses, des von seinen Eltern befundenen Glaubens an Gott, ihres Versuchs, ihren Sohn zu behalten, und der wunderbaren Art, wie das Kind bewahrt blieb und von der Tochter Pharaos als ihr Sohn aufgezogen wurde, ist eine der Perlen menschlicher Geschichte.

2 Während der ganzen Zeit, wo Moses in dem Hause Pharaos war, wurde die Lage seines Volkes immer schlechter, denn das Volk wuchs immer mehr an Zahl, und dementsprechend wurde die Furcht Pharaos immer größer. Als Moses vierzig Jahre alt war, erreichte er den entscheidenden Wendepunkt seines Lebens. Damals ein Mann von Ruf und Autorität, mächtig in Worten und Taten, gelehrt in aller Weisheit und Kenntnis der Ägypter (Apg. 7:22), und vielleicht ein voraussichtlicher Erbe des ägyptischen Königsthrones, riß er sich vorläufig von dem Hofe des Königshauses los und nahm seinen Platz bei seinem eigenen verachteten Volke ein. „Er wählte lieber, Heimsuchung mit dem Volke Gottes zu leiden, als die zeitliche Erhöhung Ägyptens zu haben.“

3 Ein bekannter Maler, aus dessen Pinsel das berühmte gemalte Gemälde stammt, auf welchem der reiche junge Mann dargestellt ist, wie er sich betrübt von Jesu abwendet, weil er sich nicht von seinen irdischen Gütern trennen will, um vollkommen zu sein und in das ewige Leben einzugehen (Matth. 19:16-24), gab diesem Gemälde, das er angefertigt hatte, den Titel „Die große Weigerung“, aber dieser Titel könnte mit größerer Wahrheit auf diese Entscheidung des Moses bezogen werden, der sich weigerte, ein Sohn der Tochter Pharaos zu heißen.“ (Hebr. 11:24) Wahrscheinlich ist kein größeres, wahrhaft irdisches Opfer jemals gebracht worden. Moses war indessen enttäuscht, denn er hatte gedacht, daß seine Brüder verstanden haben würden, daß Gott sie durch ihn erlösen wollte. Sie waren noch nicht bereit zur Errettung, und als Pharaos sah, daß Moses nach dem Leben trachtete, floh er in östlicher Richtung über die Sinai-Halbinsel.

4 Weitere vierzig Jahre war Moses in dem Lande Midians ein Schafhirt. Da er keinen Versuch machte, reich zu werden, so müssen wir von ihm annehmen, daß er der Führung Gottes harzte. Die lange Wartezeit muß aber eine Prüfung für seinen Glauben gewesen sein, denn als Gott zuletzt zu ihm sprach und ihm sagte, daß die Zeit für die Erlösung seines Volkes gekommen war, und daß Gott ihn jetzt dazu gebrauchen würde, war er beinahe mißtrauisch. Aber doch, wie der Ausgang zeigte, hatte Moses einen Charakter entwickelt, und er erwies sich genau als das richtige Werkzeug für das Vorhaben Gottes.

5 Während Moses Aufenthalt in Midian hatten sich die Dinge in Ägypten auch weiter entwickelt. Die Lage Israels war unaufhörlich schlimmer geworden. Seine Rufe der Verzweiflung waren zum Himmel hinaufgestiegen, wenn auch Israel sie nicht dorthin gerichtet hatte. Die Schrift scheint genauerweise nicht zu sagen, daß sie zu Gott schrien. In der Tat hatten viele von ihnen allen Glauben verloren und waren Götzgötter und rebellisch. (Jos. 24:14; Pri. 20:5-9) Aber dies war die Generation, welche Moses nach dem Leben getrachtet hatte, in das Grab gesunken, und es war ein Pharaos auf den Thron gekommen, an dessen Erhöhung Gott ein be-

sonderes Interesse genommen hatte. Wahrscheinlich viele Jahre später geboren als Moses, hatte er einen solchen Geist in sich großgezogen, der ihn für Gott dienstbar machte, denn in den Ereignissen, die allmählich ihren Höhepunkt erreichten, hatte Gott einen Vorfall, der bei weitem größer war, als Israel aus der ägyptischen Knechtschaft zu befreien.

6 In allen diesen Dingen legte Gott Vorbilder und Schatten großer kommenden Dinge nieder, damit die Menschen späterer Tage das Zeugnis haben möchten, daß er allein Gott, der Allmächtige ist, der die zukünftigen Ereignisse kennt, als ob sie gegenwärtig wären. Es war aber auch nötig, daß die Welt jenes Tages ein Zeichen der Autorität des Gottes des Himmels haben sollte. Das menschliche Geschlecht jagte schnellen Schrittes den niederwärts führenden Pfad hinab, denn Satan war überaus geschäftig, und die Kenntnis Gottes und seiner Macht war verborgen unter der Anbetung einer ganzen Menge von Göttern.

Moses, der Vertreter Jehovas.

7 Da Ägypten die größte Weltmacht jener Zeit war, indem ihre Pharaonen den Anspruch erhoben, daß sie die rechtmäßige Macht von den Göttern hätten, unter den Menschen zu herrschen, so erwählte Gott die Gelegenheit der Knechtschaft seines Volkes für die Offenbarung seiner Macht gegen alle Götter. Von diesen Wunderwerken in Ägypten sagen die Schriften, daß Gott nach Ägypten hinging, um sich einen Namen zu machen. (2. Sam. 7:23) Der Konflikt, der die Folge war, bedeutete deshalb nicht nur, daß der Wille Pharaos gegen Gott ins Feld geführt wurde, sondern war ein Widerstreit Gottes gegen die Mächte des Bösen und eine Offenbarung seiner Größe gegen alle, welche sich ihm widersetzen. Diese Ereignisse liefern eine Illustration der Dinge, die Gott heute tut, wo er die menschliche Familie von der Knechtschaft und dem Herrscherreiche Satans befreit und die Menschenkinder in die glorreiche Freiheit der Söhne Gottes bringt. (Röm. 8:21) Aus diesem Grunde wurde Pharaos zu jener Zeit auf den Thron Ägyptens gebracht. „Aber eben deswegen habe ich dich bestehen lassen [„habe ich dich erweckt“], um dir meine Kraft zu zeigen, und damit man meinen Namen verkünde auf der ganzen Erde.“ — 2. Mose 9:16.

8 Von Moses, dem Vertreter Gottes, steht geschrieben: „Der Mann Moses aber war sehr sanftmütig, mehr als alle Menschen, die auf dem Erdboden waren.“ (4. Mose 12:3) Der andere, der dreiste Gegner Gottes, und der Unterdrücker aller derer, die Gott anbeteten war der anmaßendste Geist aller Zeit. Als Moses sagte, daß Gott ihn gesandt hatte, jagte dieser Mann: „Wer ist Jehova, auf dessen Stimme ich hören soll, Israel ziehen zu lassen? Ich kenne Jehova nicht, und auch werde ich Israel nicht ziehen lassen.“ — 2. Mose 5:2.

9 Moses brach vom Sinai auf mit Aaron, der dorthin gesandt war, um ihm zu begegnen. Ebenso von seinem Weibe und seinen zwei Söhnen begleitet, zog er seines Weges nach Ägypten. Moses erhielt aber einen scharfen Verweis für seine Nachlässigkeit. Wenn Israel in Ägypten gleichgültig gegen die Hoffnung gewesen war, die ihm als ein Volk vorgehalten war, so war er auch nachlässig gegen den Bund gewesen, den Gott mit den Vätern gemacht hatte, denn seine zwei Söhne waren nicht beschnitten worden. Gott schlug ihn mit Krankheit, die zum Tode zu sein schien. Die Situation wurde erkannt — offenbar hatte sein Weib Bedenken gegen die Beschneidung. Die Kinder wurden beschnitten, und Moses wurde wieder aufgerichtet. — 2. Mose 4:24-26.

10 Ehe sie an ihr Werk in Ägypten herantraten, wurde Moses in seiner Mission durch Reichen befestigt, denn die Kinder Israel waren unvorberichtet, und Pharao würde sich gewißlich der an ihn gerichteten Forderung widersetzen. Zuletzt standen sie vor Pharao und wandten sich an ihn mit der Forderung, daß ihr Volk Freiheit haben möge, ihren Gott anzubeten. Der Konflikt begann. Unter den neun Plagen, die über Ägypten kamen, in einer Reihenfolge von dreien, hatten die Kinder Israel auch an den ersten drei Plagen mitzuleiden. Dies war eine Erprobung Israels, und es muß auch eine Prüfung für Moses gewesen sein, denn die Israeliten beklagten sich bei ihm, daß ihre Lage dadurch, daß er unter sie kam, verschlimmert worden sei. — 2. Mose 5: 20—23.

Moses zeigt sich der Lage gewachsen.

11 Aber trotzdem es ihm an Unterstützung seines eigenen Volkes fehlte, und trotz der erbitterten Gegnerschaft Pharao's, hielt Moses beharrlich an seinem Werk für den Herrn fest. Sein früheres Mißtrauen und schüchternes Wesen und der von ihm versicherte Mangel an Hebegebe schien vergessen zu sein. Das Werk, welches Gott ihm gab, zeigte die ganze Stärke seines Charakters. Jetzt enthüllten sich die wohlthätigen Folgen des Umstandes, daß er in dem Hause Pharao's aufgezogen war, denn da er mit der Lebensweise und den Zeremonien des Königshauses voll auf vertraut war, so fehlte ihm dies in den Eindrücken der Männern des Königshofes, mit denen er in seiner Mission zu tun hatte, gegenüberzutreten als einer, der ihnen in jeder Hinsicht gewachsen war. Er erwies sich genau als der rechte Mann am rechten Platz. So trifft Gott auch jetzt noch seine Vorkehrungen; er hat immer das rechte Werkzeug für sein Werk. Zuerst waren die Magier Ägyptens imstande, dieselben Zeichen zu wirken, wie Moses, als ob nichts Besonderes in seiner Macht läge. Sie verwandelten auch Wasser in Blut und ließen Frösche über das Land heraufkommen, aber sie konnten nicht die Uebel abstellen, die sie hervorbrachten. Offenbar kann der Teufel Übel und Leiden schaffen, aber ihm fehlt die Macht, sie aufhören zu lassen oder unter Kontrolle zu halten.

12 Indem die Festigkeit der Plagen vorüberging, entweder wie Gott es für gut hielt, oder auf das Bittgesuch Pharao's und sein Verprechen, dem Wunsche Gottes nachzukommen, verhärtete Pharao sein Herz. Die Schrift sagt, daß Gott das Herz Pharao's verhärtete, aber dies kann nur dem Herrn in dieser Weise zugeschrieben werden, daß die Warmherzigkeit, die er dem Pharao erwies, eine schlechte Wirkung auf den anmaßenden und hochfahrenden Geist des Königs hatte. Ein häßliches oder selbst ein undankbares Herz empfängt die Gabe der Warmherzigkeit immer zu seinem eigenen Schaden. — Jesaja 28: 10.

13 Die von Moses gestellten Forderungen wurden fest und beharrlich und mit starkem Nachdruck vorgebracht, und Pharao vermehrte seine Zugeständnisse nach und nach. Zuletzt forderte Moses mit klaren Worten, daß jeder Mann, jedes Weib und Kind Israels, mit ihrem Vieh, freien Abzug aus Ägypten haben sollten. Pharao weigerte sich absolut. Moses bestand darauf, daß sie gehen sollten, und nicht ein einziger Huf sollte zurückbleiben. (2. Mose 10: 26) Pharao erhob sich in zorniger Aufwallung und sagte: „Gehe hinweg von mir; hüte dich, sieh mein Angesicht nicht wieder! denn an dem Tage, da du mein Angesicht siehst, wirst du sterben.“ Und Mose sprach: „Du hast recht geredet, ich werde dein Angesicht nicht mehr wiedersehen“ (2. Mose 10: 28, 29), aber er fügte hinzu, daß er nur gehen würde, wenn die Knechte Pharao zu ihm kämen und ihn dringlichst bitten würden, daß er gehen möge und ganz Israel mit sich nehme. — 2. Mose 11: 8.

14 Hier waren zwei mächtige Geister im Kampfe: Dieser anmaßendste aller Männer und dieser demütigste aller Männer, sich im Werke erhebend, der Lage gewachsen. Gewißlich gab es niemals eine solche Scheidung. Moses war zuvor von Gott gewarnt worden, bereit zu sein, denn Gott würde eine solche Plage über Ägypten senden, die sie dahin bringen würde, daß Verlangen zu stellen, daß Israel so schnell wie möglich von dannen ziehe. Gottes Vorhaben war, daß sein Volk bei Nacht auszuziehen solle, und es wurden Vorbereitungen für die Errettung getroffen, sobald der nächste Vollmond gekommen war, eine Nacht, die eine solche sein sollte, der man durch alle Generationen Israels gedenken würde. (2. Mose 12: 42) In jener Nacht sollte ein Engel durch das Land Ägypten ziehen, jedes Haus betreten, und den Erstgeborenen jeder Familie schlagen, und auch das Erstgeborene alles Viehs. — 2. Mose 11: 5.

Das Besprengen des Blutes rettet Israel.

15 Um die Erstgeburt Israels zu beschirmen, wurde das Blut eines Lammes an die Pfosten und Oberbalken der Tür ihres Hauses gesprengt. Am Mitternacht war ganz Ägypten in höchster Not; in jedem Hause war der Stolz der Familie plötzlich dahingerafft worden. Die früheren Plagen waren allgemeiner Natur gewesen, aber hier war etwas Besonderes, das sich den Erstgeborenen jeder Familie

ausuchte und sogar des Viehs. Ganz Ägypten sah, daß für die Hebräer eine mächtige Kraft im Werke war, die solche vertraute Kenntnis hatte, daß sie einen Unterschied zwischen Kind und Kind machte. Es stand jetzt außer Frage, daß der Allmächtige für Israel war und gegen Ägypten, und daß die Götter Ägyptens wie nichts im Vergleich mit diesem Mächtigen waren.

16 Die seelische Angst der Ägypter, ihr Bewußtsein, daß sie in dem Kampfe, den sie führten, die Verlierenden waren, ihre Furcht vor dieser gewaltigen Macht und vor weiterem Unheil verursachten ein solches Geschrei, das selbst Pharao dahinschickte, Israel aufzufordern, sofort das Land zu verlassen, und Moses und Aaron zu bitten, ihn zu segnen. Ganz Ägypten war sich einig in dem bringlichen Verlangen, daß Israel schleunigst gehen sollte, denn sonst, so sagten sie, „sind wir alle des Todes.“ Die Israeliten gaben zu verstehen, daß sie bereit waren, und sofort gehen würden; aber sie baten (und es wurde ihnen bereitwillig gegeben), um Juwelen und Kleidung, teils als Vergütung für ihre Dienste, und teils als Entgelt für zurückgelassenes Eigentum. — 2. Mose 12: 35—36.

17 Für den Bibelforscher, der wohl unterrichtet ist in dem Wege des Herrn, unterliegt es keiner Frage, daß hier eine Illustration der Errettung des Volkes Gottes von der Knechtschaft von Irrtum, Irreführen und böser Herrschaft vorliegt und, in größerem Maßstabe, ein Bild der Erlösung der menschlichen Familie von der Knechtschaft Satans und der bösen Mächte, die im Bündnis mit ihm stehen. Die menschliche Familie unter den jetzigen Lebensverhältnissen, besonders in diesen Tagen der Herrschaft des Kapitals, ist treffend dargestellt durch Israel unter der drückenden Knechtschaft Ägyptens. Unter den jetzt herrschenden Zuständen sind die Menschen unter schweren Lasten zu Boden gedrückt worden, und als sie in ihrer Knechtschaft aufschrien, haben diejenigen, die die Fäden der Herrschaft in Händen hielten, in sehr vielen Fällen alles getan, was sie konnten, um das Volk an seinem „rechten Platz“ zu halten — in Dienstbarkeit. Besonders ist dies der Fall gewesen in England und im übrigen Europa.

18 Der Apostel Jakobus beschrieb die gegenwärtigen Zustände, indem er sagte: „Das Geschrei der Schütler ist vor die Ohren des Herrn Jehovas [d. i. Jehovas der Heerscharen] gekommen.“ (Jak. 5: 4) Die Menschheit hat in ihrem Schmerz aufgeschrien, und der Herr der Heerscharen [der Heere] hört. Er ist herabgekommen, um sie zu erretten, d. h. Jehova hat wiederum seinen eigenen Sohn gesandt, dieses Mal, um seinen erkauften Besitz aus der Knechtschaft zu erretten. (Eph. 1: 14) Moses und Aaron stellen das treue Volk des Herrn dar, das vorwärts geht, um für Jehova zu sprechen, um vor den Mächten dieser gegenwärtigen, bösen Welt ein Zeugnis für die Wahrheit zu geben.

19 Die Sanften und Demütigen der Erde müssen mit den Sorgen der Welt in einigen der Drangsale leiden; indem diese aber festiger werden, bewahrt der Herr sein Volk und diejenigen, die sich ihm nähern, vor der Festigkeit der Drangsal. Diejenigen, die Ägypten unterliegen, beginnen, die Plagen zu fühlen; die falsche Geistlichkeit gibt schon ihre Schmerzen kund. Sie wird von der Wahrheit gepenigt in der Gegenwart des Lammes und seiner heiligen Engel. (Off. 14: 10) Möge das Volk des Herrn seine Unerschrockenheit vor den Mächten dieser bösen Welt bewahren; es wird belohnt werden, indem es sein Werk vollendet sieht.

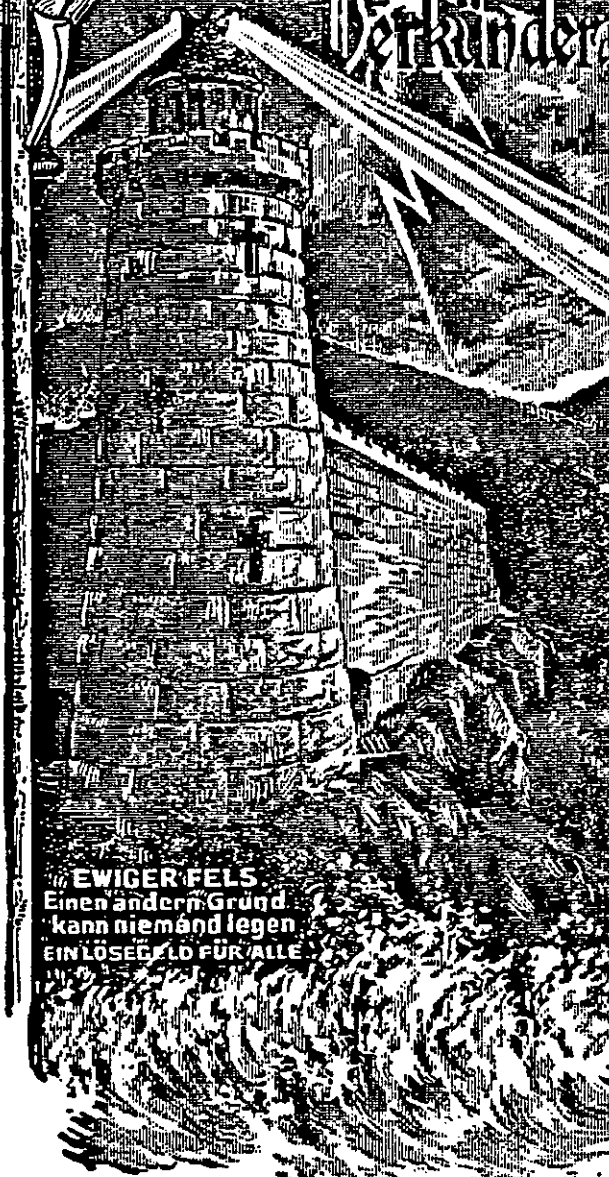
Fragen für das Verder-Studium.

- Was waren das Datum und die näheren Umstände, welche die Geburt des Moses umgaben? Absatz 1.
- Wo waren die Kinder Israel, und in welcher Lage befanden sie sich? Welche Stellung nahm Moses in Ägypten ein? Absatz 2.
- Welches bemerkenswerte Ding tat Moses? Wie wurde er enttäuscht? Absatz 3.
- Was tat Moses in der zweiten dreißigjährigen seines Lebens? Stand sein Glaube während dieser Zeit unter einer Anfechtung? Absatz 4.
- Welches waren die Veränderungen in Israel und in Ägypten während dieser dreißigjährigen Jahre? Absatz 5.
- Wie offenbart sich Gottes überwaltende Fürsorge, besonders gegen uns? Absatz 6.
- Welchen Anspruch erhoben die Pharaonen? Warum ließ Gott es zu, daß sein andernährtes Volk in Knechtschaft war? Absatz 7.
- Was wird von Moses gesagt, und im Gegensatz hierzu von diesem besonderen Pharao? Absatz 8.
- Wer war bei Moses, als er seine neuen Pflichten in Ägypten übernahm? Wie härtete Gott Moses? Absatz 9, 10.
- Von welchem besonderen Nutzen war die Ausbildung, welche Moses an dem ägyptischen Königshof empfangen hatte? In welchem Maße ahnte Satan die Macht Gottes nach? Absatz 11.
- In welcher Weise verhärtete Gott das Herz Pharao's? Absatz 12.
- Was war Moses' schließliche Forderung? Welche Wirkung hatte sie auf Pharao? Absatz 13.
- Was war der Konflikt zwischen diesen Männern? War Moses der schwierigeren Lage gewachsen, und warum? Was reagierte sich in jener Nacht? Absatz 14.
- In welcher Weise wurde Israels Erstgeburt beschützt? Was wurde dann von den Ägyptern anerkannt? Absatz 15.
- Was war die Furcht Ägyptens und die Unerschrockenheit Pharao's? Um was waren die Israeliten besorgt? Absatz 16.
- Welche Lektionen geben alle diese Erfahrungen dem Bibelforscher? Absatz 17.
- Hat Gott den Auferstehenden der lebenden Schöpfung gehört, trotzdem es lange zu dauern scheint, bis die Errettung von Sünde und Tod kommt? Erproben die Kräfte von Freiheit und Knechtschaft jetzt ihre Stärke? Absatz 18.
- Reihen die Demütigen und Guten mit den Erlösten und den Erlösten der Erde? Ist eine Hoffnung auf Errettung vorhanden? Absatz 19. W. T. vom 1. Dezember 1928.



WACHTTURM

und Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Luk. 21, 11.

29 Jahrg. 15. Juni Nr. 12
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Eine ideale Regierung	179
Gebetsversammlungs-Texte erläutert	184
Israel am Roten Meer gerettet	186
Was Israel am Sinai lernte	188
Der Fehltritt in Kades	190
Frage und Antwort	191
Briefliches von Interesse	192
Gebicht	192

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.
Sabbat 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Stillsichtigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen [wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen], indem die Menschen verächtlichen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis [die menschliche Gesellschaft] kommen; denn die Kräfte der Himmel [der Einfluß und die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf, hebet eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erbsingung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anhängern und Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erwidert werden können.

Unsere „Werder-Zeitungen“ sind Wiederholungen und Übersetzungen, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzettel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdi del Minister* (V. D. M.), bedient; „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsskulletionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibel-forscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahren Grundlage der Hoffnung des Christen: die Versöhnung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Abgeltung (suum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlös) für alle.“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Himmeln her herabgesandt war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Verkündigung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrbt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gerichtet hat, richtig und rückhaltlos zu verkünden — soweit die göttliche Weisheit und das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr gewissenhaftiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschöpflichen Brunnene, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Bittate bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Zeitalter hindurch seinen stetigen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Moise 28:16; Galater 3:29.)

Erst die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Verhängnisopfer Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „auserwählten und losbaren“, „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle bereiteten und zusammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tauferjahres für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schiedete“ und dadurch ein „Abgeltung für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:5-6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm (Jesus) gleich sein“ und „ihn sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Zeithaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des tausendjährigen Zeitalters. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrbt sein, in Gnade, Erkenntnis und Lugend an ihren Kreislern heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsgelegenheiten, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen herrliche Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, bestraft oder vernichtet werden sollen. (Apostelgeschichte 3:19-21; Jesaja 55.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pf.

Wegpreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 2.—;
für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tageskurs
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12, Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstraße 19, Postcheck-Konto VIII - 51 89;
für die französische Schweiz, Ration Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Toor de Garda Societe de Bibles et de Tractes*, Bern, Altemdenstrasse 28, Postcheck-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 90,00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, Pauthongasse 12, Postsparkassen-Konto Wien 198 611; für die Tschechoslowakei: Most, Saras 559; für Dänemark: Kopenhagen, Ole Sahrgade 4; für Schweden: Örebro, Angatan 2; für Norwegen: Kristiana, Parkveien 60; für England: London W 2, 34 Craven Terrace; für Australien: 405 Collins St., Melbourne, Australia; für Südafrika: 185 Plain St., Cape Town, South-Africa; für Finnland: Helsinki, Tampellkatu 14; für Holland: Amsterdam, Wachturm Bibel u. Traktat Genootschap, Witte de Witstraat 111; für Amerika: Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord Str., Brooklyn N. Y., U. S. A.

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beiträge sollen auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch postal money order und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft gütigst aufgestellt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird redigiert unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend genehmigt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. G. Kutherford, W. G. Van Amburgh, J. Semerly, R. D. Barber, C. E. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Vorklage den Wachtturm nicht bezahnen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Ihre Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch der Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortwährend in unseren bescheidensten Reihen und in Führung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Wir werden immer wieder von Geschwistern aufgefordert, wir möchten doch im Wachtturm gegen die vom sogenannten Wahrheits-„Freund“ über das Werk und die Brüder verbreiteten Angriffe und Verleumdungen Stellung nehmen. Wir machen die lieben Geschwister aufmerksam auf das, was auf dieser Seite des Wachturms, oben

dritter Absatz, gesagt wird. Nur dieser Aufgabe gilt der Wachturm, und zu keinem anderen Zwecke wird er je gebraucht werden. Mögen andere Blätter ihre Spalten gebrauchen, Brüder anzugreifen und zu verleumben soviel sie es lieben; der Geist des Inhaltes ihrer Darlegungen wird stets klar beweisen, wem sie dienen. Der Wachturm und die Brüder brauchen keine Verteidigung, sondern der Herr wird sie verteidigen; denn Grundsatz jeden wahren Dieners des Herrn ist: „Jedem das Seine“. Wer sich berufen fühlt, die Brüder zu schlagen, zu verleumben und Schmähschriften gegen sie zu verbreiten, also des Feindes Werk zu tun, der tue dieses, wer sich aber berufen fühlt, einer trauernden Welt Botschaft des Guten zu bringen, Frieden zu reben Jesaja 52:7, also des Herrn Werk zu tun, der tue dieses. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“.

Lieder für Juli.

Sonntag	6	125	13	106	20	21	27	108		
Montag	7	167	14	139	21	136	28	161		
Dienstag	1	114	8	60	15	38	22	25	29	63
Mittwoch	2	9	62	16	53	23	6	30	43	
Donnerstag	3	160	10	150	17	192	24	123	31	46
Freitag	4	123	11	129	18	126	25	207		
Sonabend	5	50	12	121	19	101	26	76		

Nach Beendigung des Stiches wird die Bibelhaus-Familie abwechselnd dem Borselen von „Reim Gelübde dem Herrn“ oder „Bruder Rufstills Morgensmusik“ zu, dann verringert sie sich im Gebet. Beim Frühstücklich wird das Roman-Schriftwort betrachtet.

Schriftstudien.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das gegenwärtige Werk des Millenniums (durch Band 1) wertgeschätzen gelernt haben, sind bereit, zu lernen, was Gott betreffs der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibeldiologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Leiter des Neutral-Europäischen Bureaus: C. E. Winkele, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Holzger, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

39. Jahrgang

Magdeburg — 15. Juni 1924 — Brooklyn

Str. 12

Eine ideale Regierung.

„Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört, und dessen Herrschaft keinem anderen Volke überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen.“

Daniel 2:44.

Wie viele Leser des Watch Tower sind seit Jahren auf dem schmalen Wege gewandelt. Viele von ihnen haben tief aus der Quelle gegenwärtiger Wahrheit geschöpft und haben sich an ihrem neu belebenden und gesegneten Einfluß gelabt. Der eine hat gesagt: Ich bin so glücklich, daß es keinen Ort ewiger Dual gibt, und daß keiner meiner Lieben dort die Ewigkeit zu verbringen hat. Ein anderer hat gesagt: Ich bin so froh, einen Vorzimmer der Glückseligkeit des Himmels zu haben, mit dem gesegneten Ausblick, dort zu sein. Noch ein anderer hat gesagt: Ich bin so dankbar dafür, daß sich mir eine Aussicht bietet, in den Himmel zu kommen, und wenn ich nur durch die Hintertür hineinschlüpfen kann, so werde ich befriedigt sein.

2 Wenn auch diese Gefühlsäußerungen im Grunde genommen nicht unpassend sind, so kommt doch in jeder von ihnen ein gewisses Maß von Selbstsucht zum Ausdruck. Die guten Dinge zu empfangen und sie allein zu genießen, ist Selbstsucht, wenigstens in einem gewissen Grade. Die Wahrheit zu empfangen und ihre Freuden auf persönliche Vorteile und Segnungen zu beschränken, ist in etwa selbstsüchtig.

3 Gott ist Liebe. Liebe ist der vollkommene Ausdruck höchster Selbstlosigkeit. Derjenige, der in das Ebenbild des Herrn hineinwachsen möchte, muß Selbstlosigkeit entwickeln, besonders auch in solchen Dingen, die mit der Wahrheit verknüpft sind. Während der Christ seiner Heimat der Herrlichkeit zustrebt, sollte er wachsen in Liebe, großmütiger werden im Herzen, weiter in seinem Sinn. Während er sich in dieser Richtung entwickelt, lernt er, daß die Wahrheit nicht aufgenommen und in solcher Weise gehalten werden kann, wie ein Schwamm das Wasser in sich aufsaugt und für sich behält. Er wird erkennen, daß in Gottes großem Plan ein bestimmter Zweck enthalten ist, und er wird wünschen, völlig in den Geist desselben einzudringen. Indem er an Wertschätzung der Wahrheit wächst, wird er mehr gottähnlicher werden, und dies bedeutet, daß er das Verlangen haben wird, etwas für andere zu tun, und daß er sein Bestes tun wird, so zu handeln. Auf keine andere Weise kann er in sich den Geist vollkommener Liebe entwickeln.

4 Es war die vollkommene Selbstlosigkeit Jehovas, die ihn dazu bewog, den teuersten Schatz seines Herzens dahinzugeben, seinen geliebten Sohn Jesus, damit dem Menschen dadurch geholfen werde. Es war die vollkommene Selbstlosigkeit Jesu, die ihn zu dem Kreuze führte. Vollkommene Selbstlosigkeit schließt Opfer in sich ein. Dieses nennen wir Liebe. Niemand wird auf ewig bei dem Herrn sein, wenn er nicht in der Liebe vollkommen geworden ist.

5 Die königliche Familie des Himmels ist Gottes Familie, besonders in dem Sinne, daß alle Glieder dieser Familie den Geist Gottes besitzen müssen. „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott in ihm.“ (1. Joh. 4:16)

Dies bedeutet, daß das Geschöpf, welches in demselben Geist oder in derselben Gesinnung bleibt, die Gott hat und besitzt, vollkommen in der Liebe sein wird. „Hieran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat.“ — 1. Joh. 4:13.

6 Diese Schriftstellen beweisen, daß der Christ, der Gottes Willigung empfängt, die Wahrheit nicht engherzig oder eigennützig aufnehmen darf, sondern mit einem weitherzigen und freigebigen Herzen, Gott zu verherrlichen und völlig von dem Geist des Herrn erfüllt zu werden; und er muß durchdrungen sein von einer Wertschätzung der Tatsache, daß Gott die Wahrheit zur Segnung aller Geschlechter der Erde gebrauchen will. Dies bedeutet, daß ein solcher Gottes Zweck bei dem Entwurf seines Planes zu ergründen hat, um völlig in den Geist des Herrn einzugehen, indem er, soweit es möglich ist, mit dem Herrn zusammenwirkt bei der Hinausführung seines Planes. Um dies zu tun, ist weit mehr nötig als nur tief aus dem köstlichen Quell der Wahrheit zu trinken und sich dann im Geiste auszumalen, wie groß sein persönliches Glück sein wird, das sich aus den Vorteilen des Königreiches ergibt.

Gottes Vorhaben.

7 Von Anbeginn der Schöpfung an ist es das Vorhaben Gottes gewesen, daß der Mensch eine ideale, eine in jeder Hinsicht vollkommene Regierung auf Erden haben solle. Seit Jahrhunderten hat Gott seinen Plan diesem Ziele entgegen auswirken und ausreifen lassen. Die Bibel und in zweiter Linie die äußerlichen Zeugnisse, die Ereignisse, die sich in der Welt vollziehen, sprechen dafür, daß ein Höhepunkt in der fortschreitenden Entwicklung seines großen Planes jetzt vor der Tür steht. Gesegnet ist der Mann, der jetzt diese Tatsache sehen und wertschätzen kann und völlig in den Geist dieser göttlichen Anordnung eingehen kann.

8 Ein ideales Ding ist das, was vollkommen ist, ganz besonders ausgezeichnet, und darum sehr wünschenswert. Eine ideale Regierung ist eine über alles ausgezeichnete und vollkommene Regierung. Weil eine solche Regierung dem Menschen nach langer Erfahrung unmöglich zu sein scheint, sagt er sich: „Eine ideale Regierung gibt es nur in der Phantasie des Menschen und kann überhaupt nur in der Phantasie des Menschen bestehen. Sie ist unerreichbar und deshalb unmöglich.“ Weil Gott ist sie nicht unmöglich, denn in seiner eigenen Zeit, die von ihm zuvorbestimmt ist, ist eine solche Regierung unter den Menschen ganz gewiß. Ein bleibender Glaube an die Richtigkeit dieser Schlussfolgerung und durch vollkommene Liebe gestützt, macht den Christen zu einer Macht in der Hand des Herrn. Wenn der Christ unter der leitenden Hand des Herrn diese göttlich gegebene Macht ausübt, so lebt er in etwa seinen Vorrechten gemäß.

Das große Hauptwerk.

9 Die kommende ideale Regierung und unsere Stellungnahme zu derselben ist eine an Bedeutung alles überragende Frage, die hinausläuft auf: Satans Königreich in verzweifeltstem Kampfe gegen Gottes Königreich — mit anderen Worten: Soll Satan ferner „der Gott dieser Welt“ sein und mit unterdrückender Gewalt herrschen? oder ist die Zeit gekommen, daß der große Gott des Himmels eine ideale Regierung auf Erden aufrichtet? Dies ist die große Frage in dem Schlussskampf, der jetzt vor sich geht. Möge jeder Gemeinthe des Herrn dies jetzt bei sich entscheiden! Für die Glieder der Neuen Schöpfung gibt es kein Mittel Ding in diesem Schlussskampf. Sie müssen rückhaltlos und mit aller Entschiedenheit auf Seiten des Herrn stehen oder alles verlieren, was sie haben. Kein wirklicher Christ kann teilnahmslos oder untätig in diesem letzten Kampfe sein. Er muß tätig sein, wo sich ihm Gelegenheiten darbieten. Er muß entweder warm oder kalt sein. Er darf nicht lau-warm sein. (Off. 3: 16) Je schneller jeder Gemeinthe diese Tatsache fest in seinem Sinn und Herzen festgemacht hat, um so besser für ihn.

10 Eifer haben bedeutet feurig sein. Es ist im Urtext aus einem Worte überseht, das soviel bedeutet wie e r h i t z e n. Es bedeutet feurige Blut für eine Sache, eine begeisterte Inbrunst und Aufopferung für eine Sache haben, einen e n t h u s i a s t i s c h e n Eifer. Der Eifer, der dem Hause des Herrn eigen ist, ist die feurige, begeisterte Inbrunst und Aufopferung für das Königreich des Herrn, für seine ideale Regierung für den Menschen. Dies ist die Zeit, wo wahrer Eifer für das Königreich erforderlich ist. Um diesen dem Hause des Herrn eigenen Eifer auszuüben, müssen wir die Zwecke des Herrn verstehen und wertschätzen. Aus diesem Grunde werden wir einige derselben hier aufzählen.

Des Menschen Wunsch.

11 Adam war, solange er in Eden war, vollkommen und erfreute sich einer vollkommenen Heimstätte. Friede und Glück herrschten dort unbeschränkt. Bevor Süssers Ehrgeiz und Herrschsucht während eingriff, war Eden ein idealer Ort. Der Mensch hatte dort eine ideale Regierung. Worte des Hasses oder Ubelwollens waren dort unbekannt; dort gab es keine Unterdrückung, keine Selbstsucht, keine Gewinnsucht, kein Profitgessen, kein Verleihen irgendwelcher Art. Das Klima war das denkbar beste; dort gab es keine Stürme von außen, keine seelische Erregung, welche die heitere Ruhe und den innersten Frieden des Menschen stören konnte. Die Vögel zwitscherten ihre süßen Klänge, die Tiere von Wald und Flur gaben behaglicher Ruhe und friedvoller Angehörigkeit Ausdruck; die Blumen ließen ihren süßen und erquickenden Duft in die balsamische Morgenluft hinausströmen; die Zweige der Bäume wallten sanft und friedvoll auf und nieder unter dem belebenden Hauch der über das Gefilde wehenden lauen Winde und boten dem Beschauer ein Bild frohen Behagens; die blühenden Felder und alles was darinnen war atmeten Frieden und Freude. Der Mensch war unbestrittener Herrscher alles dessen, was sein Blick überzog, und er wandelte und hatte Gemeinschaft mit Gott.

12 Dann trat die Selbstsucht, der Gegensatz der Liebe, in Erscheinung. Ein ehrgeiziges Verlangen entbrannte in Süssers Brust, und um diese selbstsüchtige Begierde zu befriedigen, griff er zu Lug und Trug, Täuschung und Mord. Infolgedessen verlor der Mensch sein Heim, seine ideale Regierung, seinen Frieden des Gemütes, seine Freude, sein Glück, und seit jener Zeit bis jetzt sind die grausamen und unbarmherzigen Stürme von Leiden und Tod auf sein Haupt herniedergekommen. Die ganze Schöpfung hat seitdem in Gram undummer ihr Haupt gebeugt und geweint.

13 Auf wen wird mit Recht die Schuld gelegt? Auf eine von Selbstsucht erfüllte Kreatur. Selbstsüchtiger Ehrgeiz überhob sich und brachte Verheerung über das ganze Weltall. Von Eden bis jetzt hat an erster Stelle im Sinne und Herzen des Menschen der Wunsch geherrscht, zu den idealen Zuständen zurückzukehren. Der Mensch hat sich gesehnt nach Leben, Freiheit und Glück. Er hat alle erdenklichen Mittel und Wege versucht, alle möglichen Anstrengungen gemacht, dieses Sehnen und Wünschen zu befriedigen. Reformation ist auf Reformation gefolgt, und als alle Mühe edelgesinnter Reformatoren fehlgeschlagen war, haben andere etwas ergriffen, um in den Menschenherzen neue Hoffnungen zu erwecken, daß eines Tages ein befriedigender Zustand eintreten würde. Der Mensch hat die absolute Monarchie versucht, die beschränkte Monarchie, die dem Volke verfassungsmäßige Rechte sicherte, die Demokratie, und andere Regierungsformen, in der Hoffnung, ein Regierungssystem zu finden, das sich als durchaus befriedigend erweisen würde; aber immer ohne Erfolg.

14 Jetzt, nach 6000 Jahren, sind die denkenden Menschen der Welt bestürzt, ja entsetzt über die Zustände, die jetzt überall zutage treten, politisch, finanziell, auf religiösem Gebiet, und überall in der jetzt auf Erden herrschenden Ordnung der Dinge. Sie sind in der Tat in Not, Angst und Ratlosigkeit. Nicht nur fürchten sie sich um der Dinge willen, welche sie über die Erde kommen sehen, sondern ihre Furcht ist in solchem Maße gewachsen, daß fast ein jeder sich einem ungewöhnlichen Grade grober Selbstsucht ergeben hat, und jedermann in der Welt denkt nur an sich selbst, ohne Rücksicht auf das allgemeine Wohl anderer. Es herrscht große Verderbtheit und Fäulnis in hohen, amtlichen Stellungen, Unrechlichkeit und Pflichtvergessenheit im öffentlichen Dienst. Die Hoffnung des Volkes auf eine beständige und gesicherte Regierung ist völlig in ein Nichts zerronnen. Verzweiflung hat sich vieler bemächtigt, und ihr Rotruf ist: „Es gibt keinen Frieden, keine Schlichtung, keinen Ausweg; wir können gar nichts tun.“ Der Mensch hat den Höhepunkt der Not erreicht, weil Selbstsucht üppig wuchert, und die Frucht von Haß und Bosheit jetzt geerntet wird. Gott, der das Ende von Anfang kannte, hat die Auswirkung seines Planes der Zeit nach so bemessen, daß des Menschen Verlegenheit Jehovas Gelegenheit ist.

Gottes Vorlesung.

15 Jehova ließ es zu, daß der Mensch seinen eigenen Lauf einschlug, damit er völlig die für ihn nötige Belehrung erhalte. Während dieser Jahre hat Gottes Plan zum Wohle des Menschen sich in majestätischer Weise entwickelt. Die Selbstlosigkeit Jehovas kam vollkommen in seinen an Abraham gerichteten Worten zum Ausdruck, als er sagte: „In deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“

16 Vorausblickend auf jene Zeit, wo der Same der Verheißung auf eine starke Glaubensprobe gestellt werden würde, und damit diejenigen, die diesen Samen der Verheißung bilden, die Unwandelbarkeit seines Wortes völlig verstehen und wertschätzen möchten, erneuerte Jehova diese dem Abraham gegebene Verheißung und bekräftigte sie mit seinem Eide. (Hebr. 6: 17, 18) Der Herr mußte, daß es in diesem prüfungsreichen Kampfe, in dem wir jetzt stehen, vieles geben würde, um die Hoffnung derer, die im Glauben wandeln, zu erschüttern. Deshalb versichert uns der Apostel, daß Gott diese Verheißung mit seinem Eide festmachte, damit wir eine größere Hoffnung haben möchten, „welche wir als einen sicheren und festen Anker der Seele haben, der auch in das Innere des Vorhanges hineingeht.“ (Hebr. 6: 19) Die Liebe bewog Jehova, dies zu tun. Es war ein anderer vollkommener Ausdruck seiner Selbstlosigkeit.

17 Im Laufe der Zeit wurde der geliebte Logos von den himmlischen Höfen auf die Erde gesandt, um die Gestalt und Natur des selbstsüchtigen Menschen anzunehmen. Dreißig und einhalb Jahre lang mischte er sich unter unvollkommene und selbstsüchtige Menschen, unter denen die verächtlichsten die scheinheiligen Schriftgelehrten waren, die heuchlerische Weislichkeit jener Zeit. Jesus wurde mißverstanden von seinen Freunden unter den Menschen, geschmäht und verunglimpft von seinen Feinden. Er litt durch beide. Er wurde fast jedes Verbrechen angeklagt, das in den Strafgesetzen zu finden ist; er wurde einem allem Recht und Gesetz hohnsprechenden, böswilligen und brutalen Verhör unterworfen, ungerecht verurteilt und auf schimpfliche Art zu Tode gebracht. Die Erfahrung kostete Jesum alles, dessen der vollkommene Mensch sich erfreuen konnte, und vor allem, auf eine Zeitlang den Verlust der Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater. Sein Opfer war ein Opfer höchster Art.

18 Sein Opfertod kostete Jehova den teuersten Schatz seines Herzens. Hier wiederum bemerken wir bei Jesu und bei Jehova den vollkommenen Ausdruck höchster Selbstlosigkeit, die wahre Liebe ist. Und weshalb? Die Antwort ist die: Damit der Mensch leben und in der von Gott zuvorbestimmten Zeit die Segnungen einer idealen, einer vollkommenen Regierung genießen möge. Aber diese Herrschaft — das Königreich des Himmels — predigte Jesus gleich bei Beginn seines Wirkens auf Erden. Diese ideale, vollkommene Regierung und Herrschaft bildete den Hauptinhalt seiner Botschaft während seiner irdischen Laufbahn. Er hinterließ seinen Nachfolgern das Gebot, daß diese fortfahren sollten, das Kommen dieser gesegneten und idealen Regierung zu predigen.

19 Viele Christen haben gemeint, daß, um einen christlichen Charakter zu entwickeln, die Hauptsache sei, die Interessen des Königreiches gänzlich beiseite zu lassen, ihnen gar keine Beachtung zu schenken. Man wolle wohl beachten, daß niemand jemals an Charakter vervollkommenet sein und zum Königreich gehören wird, der es nicht vollaus zu schätzen weiß, von wie hoher Wichtigkeit das Königreich ist. Dies gilt besonders für die jetzt im voraus liegende Zeit. Das Königreich des Himmels ist nahe herbeigekommen. Es ist eine Sache, die an Bedeutung alles andere überragt.

Weitere Vorkehrungen.

20 In der weit zurückliegenden Vergangenheit verordnete Gott, daß sein geliebter Sohn, das Haupt des Königreiches, 144 000 Genossen und Gefährten haben solle, die mit Christo herrschen und Priester und Könige sein, und daß diese insgesamt die königliche Familie des Himmels bilden sollten. Warum wollte Gott diese aus den Menschen auswählen? Hierin bemerken wir wiederum einen vollkommenen Ausdruck von Selbstlosigkeit, sowohl von Seiten Jehovas als auch von Seiten Jesu, daß Gott unvollkommene Menschen berufen sollte, Teilhaber der Herrlichkeiten und Segnungen dieses Königreiches zu sein. Es war Liebe, die diese Vorkehrungen traf.

21 Das Königreich des Himmels, die ideale Regierung, wurde fortwährend von Jesu seinen Zuhörern vor Augen gehalten. Seine treuen Jünger wandelten mit ihm und redeten mit ihm über diese Regierung. Er machte es ihnen klar, daß er fortgehe, um eine Stätte für sie zu bereiten, und daß er später wiederkommen und seine treuen Nachfolger zu sich nehmen würde. Für die Zeit seiner Abwesenheit übertrug er der Döbit seiner wahren und treuen Knechte die Interessen dieses Königreiches, indem er es ihnen zur Pflicht machte, sich dieser Interessen treu anzunehmen. Voller Sehnsucht zu wissen, wann diese gesegnete Zeit kommen würde, wann der Herr zurück-

kehren, und wann die alte Welt enden würde, legten ihm seine Jünger die Frage vor, die in Matthäus 24 : 3 verzeichnet steht.

22 Unser Herr antwortete ihnen, und seine Antwort war dazu bestimmt, ein durchbringender Ruf für die treuen Wächter zu sein, die Zeugen der Erfüllung seiner Worte sein würden. Er sagte: „Wenn diese Zeit kommt, werden die Nationen gornig werden, und Nation wird sich wider Nation erheben, Königreich wider Königreich, und die ganze Welt wird voller Trauer sein; Krieg, Hungersnot und Pestilenz werden der Anfang der Wehen sein.“ Weiter sagte er, daß dann ein großer Abfall von dem Glauben kommen werde, es würde Verfolgungen von Christen geben, viele würden geärgert werden und einander hassen; daß die Nationen und Völker in Not und Ratlosigkeit sein, und daß der Menschen Herzen verschmachten würden aus Furcht. Er sah vorher und wußte voraus, daß die Herrscher der Erde, unter der Eingebung ihres Meisters, Satan, verzweifelte Anstrengungen machen würden, die alte Ordnung zusammenzuhalten, und deshalb ihre letzte Zuflucht nehmen zu Vereinigungen, Bündnissen und allerlei Arten von Verträgen und geheimen Abmachungen, unter vollständiger Beiseiteetzung des Herrn; daß aber alle diese Dinge fehlschlagen würden.

23 Dann würde die Verheißung Gottes sich erfüllen, gegeben durch seinen Propheten, der sagt: „Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört, und dessen Herrschaft keinem anderen Volke überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen.“ — Daniel 2 : 44.

24 Die Könige, auf die hier bezuggenommen ist, sind die herrschenden Gewalten, die großen Machthaber der Erde. Diese sind die staatlichen, finanziellen und kirchlichen Großen der Erde, von ihrem unsichtbaren Gott geführt. Jehovas Erklärung ist, daß solche keinen Teil an der neuen Regierung haben werden. Es wird Gottes Königreich sein, durch seinen Christus, und es wird keinem anderen Volke überlassen werden. Es wird keinen Rat von den Weltlichen annehmen, noch auch sie an dem Königreiche teilhaben lassen. Niemand wird in diesem Königreiche sein als nur diejenigen, die auf Seiten des Herrn stehen werden.

25 Dieses Königreich des Herrn wird ein vollständiger Sieg für die Sache der Gerechtigkeit sein und ein Triumph für völlige Selbstlosigkeit. Es wird nicht eine vorübergehende Regierung sein, sondern eine Regierung, die auf ewig feststehen und alles Sehnen jedes aufrichtigen Herzens erfüllen wird. Es ist der Wille Gottes, daß die Beweise für die Erfüllung der prophetischen Worte Jesu für die Getreuen ein Signal sein sollen, die Binnen Zions zu besteigen und laut hinauszurufen: Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen. An alle, die in Zion sind, ergeht jetzt das Gebot des Anführers der Heerscharen Jehovas mit den Worten: „Dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ (Matth. 24 : 14)

Des Christen Vorrechte.

26 Die Vorrechte, deren sich jetzt die wahren Nachfolger Christi erfreuen, können nicht stark genug hervorgehoben werden. Ja, wahrlich, keine Vorrechte, die diesen gleichkommen, sind jemals irgendwelchem Geschöpf im Himmel oder auf Erden verliehen worden. Je tiefer unsere Wertschätzung dieser Vorrechte ist, um so besser werden wir für den Kampf gerüstet sein. In anderen Zeiten dieses Evangelium-Zeitalters haben Christen sich des großen Vorrechtes erfreut, Botschafter für Christum zu sein; aber jetzt hat der Christ dies Vorrecht

in erhöhtem Maße. Es ist sein Vorrecht, jetzt der Welt bekannt zu machen, daß die ideale, die vollkommene Regierung hier ist, und daß sie die ihr allein gebührende Herrschaft über die Dinge der Erde an sich nimmt.

27 Abraham hatte die Verheißung, daß das Königreich für die Segnung des Menschen vorgesehen werden würde. Den Propheten wurden Visionen über das Kommen dieses Königreiches gegeben, und sie schrieben diese nieder. Der Psalmist dichtete Lieder über seine kommenden Segnungen und sang sie zur Lobpreisung des Herrn. Jesus eröffnete den Weg und predigte über das Kommen des Königreiches und über die Segnungen, die es bringen würde. Die Apostel betrachteten in ihren Schriften die für das Königreich nötige Befähigung und Tauglichkeit und die Belohnungen derer, die in dem Königreich sein würden. Jetzt aber ist dem Christen, der zu den Fußgliedern des Herrn gehört, das Gebot gegeben, zu Zion zu sprechen: „Dein Gott herrscht als König.“ (Jes. 62: 7) Er kann mit Autorität sprechen, denn sein Auftrag kommt von dem Herrn. Dieses sind diejenigen, die frohe Botschaft bringen, die Frieden verkünden und über Gottes Errettung für alles Volk sprechen und der Welt sagen, daß Millionen jetzt Lebender niemals sterben werden. Ein solches Vorrecht ist niemals zuvor irgendeinem Geschöpf gegeben worden. Zeigen wir nun auch die rechte Wertschätzung dieses Vorrechtes?

Befähigung von Königen.

28 Untreue gegen Gott kostete Adam sein Leben und alle damit verknüpften Segnungen. Wöllige Treue wird von jedem Geschöpf gefordert, dem Leben auf irgendeiner Daseinstufe gewährt wird. Treue bis ins innerste Herz ist die an erster Stelle notwendige Eigenschaft derer, die das Königreich ererben und Glieder der königlichen Familie Gottes sein werden. Wöllige Treue kann nicht nur dadurch bewiesen werden, daß man von dem Worte Gottes speist, sich im Geiste daran erfreut und sich untätig verhält, einfach darauf wartend, in den Himmel aufgenommen zu werden. Dies ist die Stunde wirklicher Tätigkeit; und die große Aufgabe, die vor uns liegt, fordert, daß ein jeder bestimmt und tatkräftig für den König einsteht. Alle müssen ein Opfer bringen, die in den Wettkampf um einen Platz in dem Königreich eintreten; und alle, die als Überwinder in das Königreich eingehen, müssen mehr tun als opfern. Sie müssen gehorchen. „Gehorchen ist besser als Schlachtopfer.“ — 1. Samuel 15: 22.

29 Jesus sagte: „Darum, wer irgend sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kindlein, dieser ist der Größte im Reich der Himmel.“ (Matth. 18: 4) Sich selbst erniedrigen bedeutet hier offenbar gehorsam sein. Die Kennzeichen eines guten Kindes sind: Freisein von Ehrgeiz und Neid, vollkommenes Vertrauen auf den, der es lenkt; Lehrbarkeit und liebender Gehorsam. Dies meinte Jesus. Der Apostel Petrus predigte dieselbe Regel, indem er sagte: „So demütiget euch nun unter die mächtige Hand Gottes, auf daß er euch erhöhe zur rechten Zeit.“ — 1. Petrus 5: 6.

30 Manche geben sich damit zufrieden, als geheiligt zu erscheinen, sanft, ruhig und untätig, indem sie meinen, daß eine solche Haltung und ein fortwährendes Speisen von dem Worte Gottes, indem sie darin forschen, ihnen einen Platz in dem Königreich sichern wird. In einem solchen Lauf liegt ein großes Maß von Selbstsucht, denn ein solches Benehmen des Untätigseins bildet und hofft nur auf das eigene Ich, persönliche Behaglichkeit, persönliche Bequemlichkeit, persönlichen Segen und persönliche Freude. Wel einem solchen ist es unmöglich, vollkommen in der Liebe zu sein. Es kann keine vollkommene Betätigung der Liebe geben ohne ein Opfer und einen ernstlichen Wunsch und ernstliche Tätigkeit, anderen Gutes zu tun.

31 Mit Bezug auf solche Eigenschaften sagte Jesus: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist.“ (Matth. 7: 21) Den Willen Gottes zu tun bedeutet fleißig, tätig und energisch sein. Es bedeutet, jenen Eifer zu besitzen und auszuüben, der dem Hause des Herrn eigen ist, den der Herr selbst besitzt und ausübt. (Psalm 69: 9) Ein solcher Eifer bedeutet eine feurige Inbrunst für den Herrn und seine ideale Regierung. Es bedeutet, daß wir tätig und energisch in dem Kampfe sind, wo immer sich eine Gelegenheit bietet.

32 Was kann ich denn tun? fragst du. Jesus antwortet: Verkünde die frohe Botschaft dem Volke aller Nationen zu einem Zeugnis, ehe das Ende kommt! Verkünde sie jetzt! Verkünde sie durch das gesprochene Wort; predige sie dem Volke, wo immer sich dir eine Gelegenheit bietet; verkündige sie durch das gedruckte Wort, indem du die Bücher und andere Schriftwerke, die die Botschaft des Königreiches enthalten, in die Hände des Volkes legst! Der Herr hat die Druckerpressen geliefert und andere Maschinen, um die Bücher in den verschiedenen Sprachen zu drucken und herzustellen, und bietet den Geweihten eine Gelegenheit, tatkräftig in den Kampf auf der Seite des Herrn einzutreten. Der Herr hat den Weg bereitet, die Botschaft in die Hände des Volkes zu legen, für die einen als Kolporteurs oder „Scharfschützen“, andere als Helfer der Versammlungen, andere als freiwillige Einzelarbeiter oder in Gruppen. Der Herr hat zur rechten Zeit den Radio-Apparat ans Licht gebracht und es dadurch möglich gemacht, die Botschaft in die weite Ferne, in die ganze Welt hinauszuschicken. Er hat einen Weg für jeden eröffnet, der auf seiner Seite steht, etwas in dem Kampfe zu tun. Somit gibt es für solche, die den Herrn wahrhaft lieben, keine gerechte Ursache oder Entschuldigung, jetzt still zu bleiben. Denkt an jene, die mit Gideon gingen und sich niederbeugten und ihre Gesichter in dem Saß vergruben, um zu trinken. Seid nicht von dieser Art, sondern seid von denen, die das Wasser mit ihren Händen schöpften und es ausleckten wie ein Hund, indem ihr eifrig umschau haltet nach jeder sich darbietenden Gelegenheit, den König zu verherrlichen.

Der große Kampf.

33 Denkt daran, liebe Geschwister, wir stehen jetzt in dem größten Kampf aller Zeiten! Laßt uns unsere Pflicht erfüllen, wie es den wahren Vertretern der großen und neuen Regierung geziemt. Denkt zurück an einen Wahlkampf, bei dem es sich um große politische Fragen handelte, wie manche in vergangenen Zeiten daran teilgenommen haben, wie sie um ihre Willen allerlei Mühen geduldig und freudig auf sich nahmen. Wie oft habt ihr eine brennende Fadel getragen, marschieret in Reih und Glied oder fuhr in einem Wagen, schwenket die Fahnen, beteiligt euch an den Surrarufen und redet auf das Volk ein, für euren Kandidaten zu stimmen? Wieviel Male habt ihr eine politische Rede gehalten und mit großem Eifer politische Flugblätter verteilt, um dem Volke zu zeigen, was nach eurem Glauben die richtige Art des Wählens sei? Warum taret ihr dies? Wenn ihr es aufrichtig meintet, so taret ihr es, weil ihr glaubt, daß die großen Männer der Politik oder öffentliche Beamten, die ihr zu wählen suchtet, die Regierung, welche ihr wünschen möchtet, dazu verhelfen würden, einen besseren Zustand unter dem Volke im allgemeinen herbeizuführen. Diese Bemühungen schlugen fehl wegen der Unvollkommenheiten des Menschen.

34 Jetzt stehen wir im Dienste eines Wahlkampfes des Herrn für seine ideale, seine absolut vollkommene Regierung. Wir sind nicht in Zweifel über den Ausgang. Wir wissen, daß

sein Königreich den Sieg davontragen wird. Wir wissen, daß seine Regierung eine ideale, eine in jeder Hinsicht vollkommene Regierung sein und gerade diejenigen Dinge bringen wird, auf die der Mensch gehofft und sehnsuchtsvoll gewartet, um die er inbrünstig gebetet hat, die vielen vergangenen Jahrhunderte hindurch. Besitzt du den Geist des Herrn? Hast du vollkommene Liebe in deinem Herzen? Wenn dies der Fall ist, dann wirst du mit einem brennenden Eifer für seine Sache wirken, um dein kleines Teil zu tun, nicht darum, weil der Herr irgend jemanden von uns nötig hat, sondern weil wir die Gelegenheit nötig haben, unsere Treue und unsere Liebe zu beweisen. Denkt daran, daß die Hauptbefähigung derer, die Könige und Priester vor Gott sein werden, die Liebe ist! Denkt daran, daß die Liebe der vollkommene Ausdruck wahrer Selbstlosigkeit ist! Denkt daran, daß Jesus uns das Beispiel gab, und daß wir in seinen Fußstapfen nachfolgen müssen! Der für uns offenliegende Weg voller Selbstlosigkeit ist, mit Freuden das Königreich zu verkünden, das der Menschheit bleibende Segnungen bringen wird. Dies muß mit Fleiß getan werden, wenn wir einen reichlichen Eingang in sein Königreich haben möchten. — 2. Petrus 1: 3—11.

35 Wie kann irgend jemand in der gegenwärtigen Wahrheit, der die Sachlage versteht und wertschätzt, still bleiben und untätig sein? Laßt euch von niemandem verführen, und wenn ihr zu den Auserwählten gehören wollt, so werdet ihr euch nicht verführen lassen, zu glauben, daß ihr untätig sein und damit dem Herrn gefallen könnt. Der Herr hat verheißen, daß die Auserwählten nicht in der Lehre getäuscht werden sollen. (Psalm 125: 3; Jes. 52: 8) Es handelt sich um ein offenes Werk der Verführung von Seiten des Widersachers, indem er versucht, die Kreuzestretter auf Abwege zu führen und sie zu verleiten, untätig zu sein und zu schweigen.

36 In vergangenen Zeitaltern sind Regierungen zur Herrschaft gekommen, nur um wieder zu fallen und in Vergessenheit zu geraten. Jetzt kämpft die Kirche für die ideale Regierung, die bestimmt kommt, und die auf immer und ewig bestehen wird. Mit diesem Gedanken in seinem Sinn, und hinweisend auf die Pflicht des Christen um diese Zeit, schrieb der Apostel Paulus: „Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, laßt uns Gnade haben, durch die wir Gott wohlgefällig dienen mit Frömmigkeit und Furcht.“ (Hebr. 12: 28) Dies bedeutet: indem wir sehen, daß wir das lang-verheißene Königreich des Herrn empfangen, jene ideale und absolut vollkommene Regierung, so laßt uns unsere Dankbarkeit beweisen und uns mit überschießender Freude in einer Weise verhalten, die sich mit den gesegneten Vorrechten dieses Königreiches verträgt. Möge der göttliche Einfluß sich so in unserem Leben widerspiegeln, daß wir zeigen mögen, daß wir in der Tat dankbar sind gegen Gott und gegen den Herrn Jesus d a f ü r, daß uns gestattet wird, daran teilzuhaben, die Segnungen des Königreiches zur Kenntnis des Volkes zu bringen. Indem wir jetzt Gott in einer ihm wohlgefälligen Weise dienen, bedeutet dies, daß wir in den wahren Geist seines Königreiches einbringen und dieses mit Freuden verkünden.

37 Der Geist dieses Königreiches ist die Liebe, und die Liebe ist der völlige Ausdruck der Selbstlosigkeit. Dies kann nur durch ein Opfer offenbart werden, und ein Dienen hat Opfer zur Folge. Wie könnte es überhaupt möglich sein, Gott in einer ihm wohlgefälligen Weise zu dienen und untätig zu sein? Dienen bedeutet ein Opfern, ein Preisgeben weltlichen Besagens, weltlicher Bequemlichkeit, weltlicher Güter. Es wird uns viel kosten, aber es ist mehr wert als es kostet. Wenn wir den Anfang gemacht haben, dem Herrn zu dienen, so können wir nicht damit aufhören und ihm noch wohlgefällig sein.

Denke nicht für einen Augenblick, daß das, was du im letzten Jahr getan hast, dir einen Platz in dem Königreiche einbringen wird. Unser Sieg wird erst am Ende vollständig sein, vorausgesetzt, daß wir nicht erschlaffen. (Gal. 6: 9) Dies ist keine Zeit für solche, die den Mut verlieren und den Kampfplatz verlassen. Jesus machte dies klar, indem er sagte: „Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist geeignet zum Reich Gottes.“ — Luk. 9: 62.

Belohnung von Königen.

38 Die Liebe Gottes hat unschätzbare Belohnung für solche bestimmt, die sich als treu bis zum letzten Ende erweisen. Zu solchen sprach Jesus: „Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“ (Offb. 2: 10) Leben ist der große Wunsch jedes vernunftbegabten Geschöpfes. Als das Kind Gottes lernte, daß es geistgezeugt, gesalbt und angenommen war als Sohn in die Familie Gottes, brachte dies große Freude in sein Herz. Er frohlockte in der großen Errettung, die vor ihm gesetzt ist. Als er von dem Geist des Meisters in sich aufnahm, strebte er voller Eifer vorwärts auf dem schmalen Wege, und als er strauchelte und sein Fuß nahe daran war, über den Rand zu gleiten, bewahrte die Güte des Herrn ihn vor dem Falle.

39 Wenn der Christ seinen Weg durchgekämpft und in Christo triumphiert hat, so wird er die göttliche Natur besitzen, bekleidet mit Autorität zu handeln, was bildlich ganz besonders durch die Worte des Psalmisten zum Ausdruck gebracht wird, worin es heißt, daß eine Krone gebiegenen Goldes sein Haupt schmückt. Den ganzen Weg entlang ist sein großer Herzenswunsch der gewesen, zu leben und den Herrn zu sehen. Gott hat seinen Propheten David, ein Vorbild des Christus, ein in poetische Worte gekleidetes Bild der Königreichs-Klasse malen lassen, das diejenigen, die noch auf dieser Seite des Vorhanges sind, jetzt betrachten und dadurch neuen Mut und Trost gewinnen möchten. Das Bild ist mit diesen Worten gezeichnet: „In deiner Kraft, Jehova, freut sich der König, und wie sehr frohlockt er über deine Rettung! Den Wunsch seines Herzens hast du ihm gegeben, und das Verlangen seiner Lippen nicht verweigert. Denn mit Segnungen des Guten kamst du ihm zuvor; auf sein Haupt setztest du eine Krone von gebiegenem Golde. Leben erbat er von dir, du hast es ihm gegeben: Ränge der Tage immer und ewiglich. Groß ist seine Herrlichkeit durch deine Rettung; Majestät und Pracht legtest du auf ihn.“ — Psalm 21: 1—5.

40 Dann wiederum bringt der Psalmist zu unserer Ermutigung das Herzenssehnen des Christen mit diesen Worten zum Ausdruck: „Eines habe ich von Jehova erbeten, nach diesem will ich trachten: zu wohnen im Hause Jehovas alle Tage meines Lebens, um anzuschauen die Lieblichkeit Jehovas und nach ihm zu forschen in seinem Tempel.“ (Psalm 27: 4) Zu denen, die treu ausharren würden bis an das Ende, sprach Jesus: „Und ich berordne euch, gleichwie mein Vater mit berordnet hat, ein Reich, auf daß ihr esset und trinket an meinem Tische in meinem Reich und auf Thronen sitzet, richtend die zwölf Stämme Israels.“ — Lukas 22: 29, 30.

41 Welch ein wunderbarer Ausdruck der Selbstlosigkeit! Diese, in Gemeinschaft mit Christo Jesu, sollen die unsichtbar herrschende Macht der idealen Regierung sein, durch die alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen! Welch gesegnete Befriedigung, zu wissen, daß diese Könige einen Anteil an der Segnung der schaffenden Schöpfung haben werden!

Zum Besten des Menschen.

42 Für den Menschen ist eine ideale Regierung eine solche, deren oberstes Haupt absolute Macht besitzt und diese Macht immer gleichmäßig im Interesse aller ausübt, und mit Parteil-

lichkeit gegen niemanden, einem jeden seine vollen Rechte und Freiheiten gewährend. Es bedeutet eine Regierung ewigwährenden Friedens, in der das Volk reiche Fülle haben, in Zufriedenheit leben, Leben, Freiheit und ununterbrochenes Glück genießen wird. Darum hat dem Menschen eine ideale Regierung unmöglich geschienen. Das Königreich Gottes und seines Christus wird dem Menschen alles dieses bringen und viel mehr. Damit die Erben der Verheißung völlig versichert seien, damit sie getröstet und ermutigt würden, hat der Herr uns noch eine reiche Fülle von Beweisen gegeben, welche Segnungen dies Königreich unseren Lieben auf Erden bringen wird.

43 Wir sind dessen versichert, daß der Herr König über die ganze Erde sein wird (Sach. 14:9; Jehova, durch Christum als seinen Stellvertreter); daß die Regierung auf seinen Schultern ruhen wird (Jes. 9:6, 7); daß er herrschen wird von Meer zu Meer (Psalm 72:8); daß alle Macht und Autorität in den Händen des Königs ist (Matth. 28:18); daß aus Zion, dem unsichtbaren Teil des Königreiches, das Gesetz ausgehen (Jes. 2:3), und der König in Gerechtigkeit regieren wird, und somit ohne Parteilichkeit (Jes. 32:1); unter seinem Königreich wird alles Volk versammelt werden (1. Mose 49:10); Kriege werden nicht mehr sein, und das Volk soll in Frieden wohnen, und seines Friedens, und seines Königreiches wird kein Ende sein (Jes. 2:4; 9:6, 7); das Volk wird reiche Fülle haben, und ein Wahl von Fettspeisen nach Herzenslust (Jes. 25:6); die Erde wird ihren Ertrag mehren, und das Volk eine Fülle von Überfluß haben (Jes. 30:23; Psalm 67:6); unter dem Volk wird keine tierische Organisation sein, es zu bedrücken, denn der Herr wird den Unterdrücker zerstören (Psalm 72:4); jedermanns Wohnstätte soll sein Eigentum sein, und er wird unter seinem eigenen Weinstock und unter seinem eigenen Feigenbaum sitzen, und niemanden fürchten (Micha 4:1—4); die Gehorsamen werden zu den Tagen ihrer Jugend zurückkehren, und ihr Fleisch soll frischer werden als in der Jugend (Hob 33:25); niemand soll sich vor Krankheit fürchten oder krank sein (Jes. 33:24); volle Wiederherstellung des Lebens wird denen geschenkt, die ihre Treue zu dem König beweisen, weil er sein Leben dahingab, damit alle solche leben sollten (Joh. 3:15; 10:10); dann werden diejenigen, welche sein Wort halten, niemals sterben (Joh. 8:51; Offb. 21:4); die Erde, die zur Wohlfahrt des Menschen geschaffen wurde, soll zu einem Zustande des Paradieses im Garten Eden gebracht und die Wüste und das dürre Land werden blühen in reicher Fülle (Jes. 35:1); ein jeder wird von dem Herrn Jesus wissen, in endlosem Glück wohnen und Loblieder singen zur Ehre des Herrn auf immer und ewig. — Jes. 11:9; Psalm 150:6.

44 Das Königreich des Herrn wird einen idealen Zustand auf der Erde für den Menschen aufrichten. Dies wird eine ideale Regierung sein. Es besteht nicht der geringste Zweifel in dem Sinn des Christen, daß dieses wahr ist, und daß das Königreich jetzt beginnt. Wir folgen nicht einer künstlich er-

achteten Fabel, sondern wir haben das sichere Wort Gottes, gesprochen durch den Mund seiner heiligen Propheten. (2. Petrus 1:16—21) Diese Prophezeiungen haben sich zum Teil erfüllt, und teils gehen sie in Erfüllung, und wir wissen, daß der Ausgang aus der Höhe den Menschen besucht hat (siehe Lukas 1:78), und daß die Pforten des Goldenen Zeitalters sich öffnen.

45 Der Herr wird ein scharfes und schnelles Werk der Verkündigung des Königreiches vor dem vollständigen Ende der bösen Ordnung verrichten. Die Zeit ist kurz, und die Vorrechte sind groß, weit größer, als sich in menschlichen Worten beschreiben läßt. Der große Kampf liegt klar vor uns; er prägt sich immer deutlicher aus, bis zum Ende; er nimmt immer mehr zu an Wucht und Stärke.

46 Jeder Christ, der Gott liebt und den Eifer Christi in seinem Herzen trägt, gebe jezt seiner Selbstlosigkeit vollen Ausdruck, indem er das Lob dessen verkündet, der uns aus der Finsternis in das wunderbare Licht berufen hat. Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen. Der uns gegebene Auftrag ist der, jetzt der Welt diese frohe Kunde zu bringen. Gesegnet ist der, welcher diesen Auftrag erfüllt. Streiter des Kreuzes, eilt mit Eifer und Kraft vorwärts zu Sieg und nimmer endender Freude!

Fragen für das Verder-Studium.

- Ist es möglich, daß unsere Freude in der Wahrheit einen Anreiz von Selbstsucht hat? Was sollte der alles durchbringende Beweggrund sein? **Abj. 1—3.**
 Was bewog Gott, etwas zum Besten des Menschen zu tun? **Abj. 4.**
 Welche Schriftstellen beweisen, daß Christen den Herrn verherrlichen müssen? Was bedeutet dies für uns in unserem Verhalten? **Abj. 5, 6.**
 In welchem Bunde hat Gott seinen großen Plan auswirken lassen? Was ist eine ideale Regierung? Ist dies möglich bei Gott? **Abj. 7, 8.**
 Worin besteht das große Werk der Verkündigen des Herrn? Was ist „Eifer“? **Abj. 9, 10.**
 Was war der Zustand in Eden? Was hatte Selbstsucht zur Folge? **Abj. 11, 12.**
 Was war der Kampf, den verloren gegangenen Stand wiedergewinnen? **Abj. 13.**
 Was ist die Haltung denkender Menschen heutigen Tages? **Abj. 14.**
 Hat Gott von Anfang an ein selbstloses Interesse an den Menschen gezeigert? **Abj. 15, 16.**
 Wie traten die höchsten Opfer Gottes und Jesu in dem göttlichen Plan hervor? Sind diese Opfer alles überlegende Beweise höchster Selbstlosigkeit? **Abj. 17, 18.**
 Schaben Christen sich manchmal selbst, indem sie die Entzweiung des Charakters ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen lassen? **Abj. 19.**
 Warum erwähnte Gott seine Neue Schöpfung aus der Asche der Menschheit? **Abj. 20.**
 Was hielt Jesus immer seinen Jüngern vor Augen? Welche Interessen wurden seinen Jüngern bei seinem Scheiden anvertraut? Was bewog die Jünger, dem Herrn die Frage vorzulegen, die in Matthäus 24:3 vergelchnet ist? Wie wurde sie beantwortet? **Abj. 21, 22.**
 Geht Daniel 2:44 in unserem Tage in Erfüllung? Was bedeutet es? Was ist unser besonderes Verrecht, das keinen anderen in der Vergangenheit gewährt wurde? **Abj. 23—26.**
 Was war die dem Abraham gegebene Verheißung? Wer empfing Bistionen über das Königreich der Segnungen? Wer sang Bieder darüber? Wer sparte den Weg dazu? Wer sprach über die Befähigungen, die dazu nötig sind, es zu gewinnen? Wer wird die Gegenwart des Königs verkünden? **Abj. 27.**
 Was ist die an erster Stelle notwendige befähigende Eigenschaft des Christen? Was wird von der Welt gefordert werden, damit sie die Segnungen ewigwährenden Lebens empfangen mag? **Abj. 28.**
 Was bedeutet Demut oder Selbsterniedrigung? **Abj. 29.**
 Ist es möglich, daß jemand sich selbst beirrt? Was bedeutet es, den Willen Gottes zu tun? **Abj. 30, 31.**
 Hat der Herr reichliche Vorkehrungen getroffen, daß wir mit Eifer tätig sein können bei der Verkündigung des Königreiches? Was hat er getan? **Abj. 32.**
 Wie läßt sich ein weltlicher Wahlkampf mit unserem Kampfe vergleichen? **Abj. 33, 34.**
 Ist es möglich, die Auserwählten derartig zu täuschen, daß sie sich der Untätigkeit ergeben? **Abj. 35, 36.**
 Was ist der Geist des Königreiches? Wie mögen wir alle erfahren? Wenn jemand den Anfang gemacht hat, wo hört das Werk auf? **Abj. 37.**
 Was ist der Lohn an dem Ende des Weges? Was ist des Christen herrliches Los auf dieser Seite des Vorhanges? Was auf der anderen Seite? **Abj. 38—41.**
 Warum hat eine ideale Regierung dem Menschen unmöglich geschienen? Wird eine ideale Regierung jemals verwirklicht werden? Wie? **Abj. 42, 43.**
 Es wird die ideale Regierung ausgerichtet werden? Bestimmen die darauf bezüglichen Prophezeiungen jetzt in Erfüllung zu gehen? Kurz die Untätigkeit ununterbrochen fortgeführt werden, bis der Sieg kommt? **Abj. 44—46.**

W. T. vom 1. Mai 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Der Herr wird mich bewahren für sein himmlisches Reich.“
 2. Timotheus 4:18. (Text für 2. Juli.)

Diese Worte bringen ein bleibendes und festes Vertrauen auf den Herrn zum Ausdruck. Sie kamen ganz natürlich aus dem Herzen eines Christen, der seinen Weg durchgekämpft hatte zum Siege, und der auf die gute Zeit des Herrn wartete, wo er von allen seinen Feinden befreit werden und triumphierend in das Königreich eingehen würde. Der

verehrentswerte und treue Apostel Jesu Christi war den rauhen und schmalen Weg gewandelt und war stark geworden in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.

Er war ein Mann von gleichen Leidenschaften wie seine Brüder. Er hatte gegen diese Unvollkommenheiten gekämpft und den Sieg gewonnen. Er war ein Mann von keinem geringen Stand und Beruf; als ein Mann von eindrucksvoller Persönlichkeit, von hoher Bildung und von Einfluß, als ein

Mann, der in den Angelegenheiten der Welt vollauf bewandert war, hätte er große Macht unter den Männern der Welt ausüben können. Die Welt würde vom Standpunkt des Menschen aus betrachtet, große Ehren auf ihn gehäuft haben. Allen diesen lodenden Einflüssen widerstand er und rechnete sie alle als nichts, damit er Christus gewinnen möge und an seiner Auferstehung und an seinem Königreich teilhabe.

Wegen seiner Treue und Hingabe an den Herrn war er aller irdischen Freunde beraubt worden, und seine Herzenssajern waren zerrissen durch Mißverstehen, Verdrehungen, Entstellungen und Verfolgung von seiten seiner irdischen Verwandtschaft. Unter allen diesen Trübsalen, bitteren Prüfungen und Verfolgungen hatte sein Glaube an Gott und den Herrn Jesus Christus niemals gewankt. Er hielt zu allen Zeiten vor seinem geistigen Auge die Segnungen und Herrlichkeiten des Königreiches Gottes und die großen Wohlthaten, die es seinen Mitmenschen bringen würde. Sein Herzenswunsch und Gebet zu Gott war, daß seine Landsleute, die Völker seines eigenen Geschlechtes und andere errettet werden möchten. Er wußte, daß das Königreich diese Errettung bringen würde.

Timotheus war sein geliebter Jünger. Der Apostel Paulus wußte, daß er ihn bald zurüßlassen würde, und so schrieb er ihm:

„Seide Trübsal, tue das Werk eines Evangelisten, vollführe deinen Dienst. [Andere Lesart: gib vollen Beweß deines Dienstes] Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt [andere Lesart: ich bin jetzt bereit, geopfert zu werden], und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Berechtigung, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.“ — 2. Tim. 4:5-8.

Wie gleich ist doch dies dem Ausspruch aller Christen dieses Tages, die tapfer für das Recht kämpfen! Wir leben in den letzten Tagen, wie von Paulus in dem Text erwähnt. Es ist in der Tat eine gefahrvolle Zeit; wahrscheinlich die schwerste Prüfungszeit in dem ganzen Zeitalter; die Zeit, wo die Menschen mehr als je zuvor ihr eigenes Ich lieben — mit anderen Worten, wo Selbstsucht hoch erhöht ist und Liebe ganz gering bewertet wird.

Der Christ hat notwendigerweise Prüfungen, die denen gleich sind, welche die Welt heimsuchen. (1. Kor. 10:13) Der einzige Unterschied ist der, daß dem Christen ein Weg des Entkommens an die Hand gegeben ist. Er findet es notwendig, einen energischen Kampf gegen seine eigene Selbstsucht und gesallenen Neigungen und Triebe zu führen. Er findet es notwendig, gegen die unheiligen Einflüsse der Welt zu kämpfen. Er wird mißverstanden von seinen Freunden und wird von seinen Feinden vorsätzlich in einem falschen Lichte dargestellt — verleumdet. Die Bosheit anderer ist eine schwere Prüfung für seine Geduld. Er stößt auf schwere Prüfungen in seinem eigenen Haushalt, auf Argernisse und Widerwärtigkeiten in den Versammlungen, Verfolgung von seiten mancher, die sich als seine Freunde ausgeben, und von seiten der Welt. Zu Zeiten findet er sich scheinbar ganz alleinstehend; alle haben ihn verlassen, ausgenommen der Herr. Er muß weiter kämpfen. Kann nicht jeder Christ, der so kämpft, sagen, wie es der Apostel Paulus tat: „ich habe den guten Kampf gekämpft“?

Wenn wir noch auf der Seite der Gerechtigkeit kämpfen, so können wir dessen gewiß sein, daß es ein guter Kampf ist. Kann da nicht ein jeder sagen: „ich habe den Glauben bewahrt“, wie es der Apostel Paulus tat? Wenn wir noch treu und voller Hingabe an den Herrn sind, sein Wort und seine Brüder, so haben wir gewißlich den Glauben bewahrt. Kann

dann nicht ein jeder mit gleicher Gewißheit sagen: „Ich weiß, daß die Krone der Gerechtigkeit mir bereit liegt“?

Gewißlich, wenn wir in dem Kampfe beharren und die Treue bewahren, der Herr ist treu in seinem Teil des Kontraktes, und wenn wir seine Gegenwart und sein Königreich lieb haben, so ist dies ein völlige Bürgschaft, daß unser ein Platz in jenem Königreich wartet.

Durch Glauben und äußerliches Zeugnis sagt jetzt der Christ, daß das Königreich hier ist, und daß die streitende Kirche in dem letzten Kampfe steht. Er hört die Worte des Anführers unserer Errettung in seinen Ohren klingen:

„Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“ — Offenbarung 2:10.

Dann können diejenigen, die auf allen Seiten umgeben sind von bösen Werken und bösen Einflüssen, mit dem Apostel Paulus sagen:

„Der Herr wird mich erretten von jedem bösen Werk und wird mich bewahren für sein himmlisches Reich, welchem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit!“ (2. Tim. 4:18)

„Laßt uns Gnade haben [oder: laßt uns dankbar sein], wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mögen.“ — Hebr. 12:28.

(Text für 9. Juli.)

In den diesem Text vorhergehenden Worten vergleicht der Apostel Paulus die Zustände bei der Einführung des Gesetzesbundes auf dem Berge Sinai mit denen des Neuen Bundes um die Zeit der Aufrißtung des Königreiches. Der Gesetzesbund hatte versagt wegen der dem Menschen innewohnenden Unvollkommenheiten. Die Regierung Israels, die einzige, die Gott anerkannt hatte, versagte ebenfalls wegen des Unvermögens des Menschen, den gerechten und passenden Anforderungen nachzukommen. Alle anderen Versuche, eine gerechte und ehrliche Regierung aufzurichten, sind fehlgeschlagen. Das was in vergangenen Zeitaltern an erster Stelle den Sinn wahrhaft guter Menschen beschäftigt hat, war und ist besonders jetzt eine gerechte und festgegründete Regierung, die das tiefste Sehnen ihrer Herzen bringen wird, nämlich: Leben, Freiheit und Glück. Alle diese Herzenswünsche werden zur völligen und vollständigen Befriedigung der Menschheit in dem Königreiche Gottes und seines Christus verwirklicht werden.

Der Apostel Paulus wandte sich speziell an die Christen auf Erden unmittelbar vor der Einführung dieses gesegneten Königreiches, das die überwindenden Heiligen empfangen, und woran sie einen besonderen Anteil haben werden, als er zur Ermutigung und Belehrung aller solcher die Worte niederschrieb:

„Deshalb, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, laßt uns Gnade haben [laßt uns dankbar sein], wodurch wir Gott dienen mögen mit Frömmigkeit und Furcht [Ehrfurcht].“

Hiermit meinte der Apostel, wie wir es verstehen, folgendes: Indem wir die feste Zuversicht haben, daß der Gott des Himmels jetzt das langverheißene Königreich der Gerechtigkeit in Macht aufrißt, welches niemals zerstört werden wird, sondern das ewig bestehen und alles Volk segnen wird, und indem wir sehen, daß es unser Vorrecht ist, diese Tatsache zu wissen und als Glieder dieses glorreichen Königreiches gerechnet zu werden, so sollten wir diesen göttlichen und gesegneten Einfluß so auf unser Leben und unseren Wandel einwirken lassen, daß wir mit Dankbarkeit von Herz und Sinn und mit unaussprechlicher Freude dem Herrn dienen können.

In einer dem Herrn wohlgefälligen Weise zu dienen, würde bedeuten, daß wir fleißig achthaben auf Gelegenheiten, das zu tun, was unser Herr möchte, daß wir tun sollten. Um diese Zeit, wo wir sehen und es wertschätzen, daß es das Gebot des Herrn ist, das Evangelium des Königreiches zu predigen, wird

ein jeder seiner treuen Nachfolger, der stark im Glauben ist, der Gott in seinem Herzen über alles liebt, von dem Eifer getrieben werden, der dem Hause des Herrn eigen ist, die Botschaft zu verkünden, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist.

In dem Zusammenhang des unserer Betrachtung zugrundeliegenden Textes hebt der Apostel Paulus mit Nachdruck die Tatsache hervor, daß die Kirche sich der Hauptversammlung der Erstgeborenen und Jesu, dem Mittler des Neuen Bundes, nähert, und fügt dann hinzu: „Sehet zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!“ (Hebr. 12:25) Diese Worte des Apostels scheinen eine starke Ermahnung für einen jeden zu sein, der sich unter das Banner des Königs geschart hat, jede mögliche Anstrengung zu machen, jetzt ein treuer und wahrer

Zeuge für das Königreich zu sein. Es scheint, daß dies die einzige Art von Dienst ist, die dem Herrn wohlgefällig ist, d. h. ein Dienst, der gänzlich von Liebe angetrieben ist, eine selbstlose Hingabe an seine Sache.

Jetzt die Billigung des Herrn zu haben, bedeutet, daß wir einen großen Lohn in diesem Königreich empfangen werden. Jetzt ist die Zeit, wo der große König mit seinen Knechten Abrechnung hält, und zu denen, welche dienen und in einer ihm wohlgefälligen Weise gebient haben, spricht er: „Wohl, du guter und treuer Knecht! über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; gehe ein in die Freude deines Herrn.“ — Matth. 25:21.

Dies erklärt es, warum der Christ jetzt so freudig in dem Dienst des Königs ist.

W. T. vom 1. Juni 1924.

Israel am Roten Meer gerettet.

2. Mose 12:37 bis 18:27.

„Meine Stärke und mein Gesang ist Jehova, denn er ist mir zur Rettung geworden.“ — 2. Mose 15:2.

Die plötzliche Erschütterung, die Israel empfand, als der Lobesengel das Land durchzog, und als alle Erstgeburt Ägyptens erschlagen wurde, diente dem unmittelbaren Zweck Gottes, Freiheit für sein Volk zu erlangen. Die Ägypter waren nicht nur willig, Israel ziehen zu lassen, sondern verlangten von ihnen, daß sie so schnell wie möglich auf und davon zögen. Sie kamen zu der Erkenntnis, daß auf Selten Israels Kräfte lockten, die über ihre Macht hinausgingen, ihnen zu widerstehen. Gold, Silber und andere Schmudssachen wurden Israel angeboten, ohne Zweifel, um sie zu bewegen, schleunigst auszugehen. Die Ägypter wußten nicht, noch auch gab es einen Grund, warum es ihnen gesagt werden sollte, daß Israel völlig gerüstet und bereit war für den Marsch in die Freiheit. Israel zog früh am Morgen hinaus, als ein reiches Volk, (2. Mose 12:36) frei und ohne jede Fesseln, ohne daß ein Hund ihnen nachbellte, und kein Schwächling war unter ihnen. (Psalm 105:37, 38) Sie wurden hinausgeführt, nicht direkt nach Kanaan, sondern in der Richtung des Roten Meeres, denn Gott hatte noch einige Offenbarungen seiner Liebe und Macht kundzutun. Pharao wurde dahin gebracht, zu glauben, daß Israel unter schlechter Führung stehe, daß Jehova keine Einsicht in der Sache habe, und daß Israel „verwirrt im Lande umherirre.“ — 2. Mose 14:3.

Die aufregenden Ereignisse der letzten Monate, die ihren Höhepunkt in jener für Ägypten wahren Schreckensnacht erreichten und in Israels Erfahrung, durch das Blut des Passahlammes geschützt zu sein und dann befreit — errettet in einem doppelten Sinne, ihre Erstgeburt gerettet und sie selbst aus Ägypten gerettet — müssen in Israel zu tiefer Inbrunst bewegt haben und zu erhebendem Nachdenken, das sich auf den Herrn richtete, ergriffen von Dankbarkeit, daß, wie sie deutlich sahen, Jehova seine rettende Hand für sie ausgestreckt hatte.

Ägypten war jedoch durch den Verlust seiner Erstgeburt nur zeitweilig niedergebeugt, und die Wut Pharaos war schnell zurückgekehrt. Er war bald wieder in seiner Haltung verbissenen Trostes, und da Ägypten noch nicht gebrochen war (wie auch Frankreich und England noch nicht gebrochen sind durch die Zerstörung von Menschenleben und materiellen Gütern, die der große Krieg mit sich gebracht hat), so kamen Pharao und seine Kriegs- und Staatsräte, die glaubten, daß ihnen jetzt kein weiterer Schaden erwachsen könnte, zu dem Entschluß, Israel wieder in Knechtschaft zu bringen. Um die Zeit, wo Pharao sein Heer angeammelt hatte, war Israel am Roten Meer, durch den Engel des Herrn und die Wolke dorthin geleitet. (2. Mose 18:21, 22) Als die Israeliten auf weitere Führung warteten, sahen sie, wie die ägyptischen Heeresmassen näherkamen. Sie wurden von Schrecken erfasst, denn sie konnten den Ägyptern unmöglich Widerstand leisten und sie sahen keinen Ausweg der Errettung. Sie machten Moses für ihre verzweifelte Lage verantwortlich, und sie vergaßen Gott. — Psalm 106:7.

Gottes Macht gegen Ägypten geoffenbart.

4 Gott hatte seinem Knechte Moses gezeigt, daß er einen weiteren Zweck mit Ägypten vorhabe (2. Mose 14:1-4), und Moses ermahnte das Volk, Vertrauen zu seinem Gott zu haben, der solch wunderbare Macht zu seinen Gunsten geoffenbart hatte, und der einen so guten Zweck mit den Israeliten vorhatte. Schon jetzt zeigte sich bei Moses

die Sanftmut und die Herzensgröße, die später so offenbar in seinem Charakter hervortraten, und ohne welche niemand ein würdiger Führer des Volkes Gottes sein kann. Er trug die Klagen des Volkes, ohne zu klagen. Er sprach zu dem Volke: „Stehet still und laßt die Rettung Jehovas... Jehova wird für euch streiten und ihr werdet stille sein“ [„euren Frieden halten“ — 2. Mose 14:13, 14.] Weiter erklärte er, daß dies das letzte Mal sei, wo sie jemals die Ägypter sehen würden.

Moses erkannte, daß dies eine Sache Jehovas war, und daß dieses mächtige und anmaßende Volk, indem es Israel angriff, in Wirklichkeit gegen Gott kämpfte. Als er aber zu dem Herrn ging und um Rettung bat, sagte der Herr: „Was schreiest du zu mir? rede zu den Kindern Israels, daß sie aufbrechen.“ (2. Mose 14:16) Das Maß von Zurechtweisung, das in diesem Worte lag, scheint zu bedeuten, daß Moses erwartet haben sollte, sein Volk aus ihrer Gefahr hinauszuführen, selbst durch das unreguläre Meer. Der Herr fuhr fort: „Erhebe deinen Stab und strecke deine Hand aus über das Meer“, als ob er Moses an alles das erinnern wollte, was in Ägypten durch diesen Stab getan war, und als ob Moses es als ausgemacht hätte annehmen sollen, daß, wie der Herr Israel an das Meer geführt hatte, jetzt von Moses erwartet würde, Gebrauch von seinem wunderwirkenden Stab zu machen, um einen Weg durch das Meer hindurchzubahnen.

6 Der Herr ließ dann die große Wolkensäule, die vor Israel stand, aufbrechen und hinter Israel treten, zwischen sie und das ägyptische Heer, hiermit dem Volke Israel ein Gefühl der Sicherheit und des Schutzes gebend, indem ihnen der Anblick ihrer Feinde abgeschnitten war. Dies machte aber die Ägypter verwirrt, denn nun konnten sie nicht wissen, was die Israeliten taten. Als Moses seinen Stab hervorstreckte, teilten sich vor ihm die Wasser des Meeres. Der Psalmist sagt von dieser Wundertat des Herrn: „Was war dir, du Meer, daß du flohest?“ (Psalm 114:5) Der Herr erhob einen starken Wind die ganze Nacht hindurch, und ein Pfad wurde durch die Wasser gebahnt und offen gehalten, um Israel hindurchziehen zu lassen.

7 Israel betrat den neu gebahnten Weg, und Gott segnete seine Wanderung über den Meeresboden. Indem die Wolkensäule sich bewegte und Israel nachfolgte, sahen die Ägypter, was sich zugetragen hatte, und sie stürmten vorwärts, jetzt entschlossen, Israel zu vernichten. Als die Ägypter inmitten des Meeres waren, schwand ihnen das Licht des Mondes und die Himmel verfinsterten sich. Ein gewaltiger Sturm mit furchtbarem Donnerrollen und heftig zudenden Blitzen erhob sich (Psalm 77:16-20), so ungewöhnlich in jenem Lande. Die Verfolger erkannten, daß Gott für sein Volk kämpfte. Sie wandten sich zur Flucht, kamen aber nicht weit. Das Meer lehrte zu seiner Stärke zurück, Pharaos Heer wurde gefaßt, nicht ein Mann oder Pferd wurde gerettet, und dort wurde die Macht Ägyptens gebrochen. Der treue Knecht des Herrn muß sich nicht seinem eigenen unvollkommenen Urteil hingeben und sich von diesem beherrschen lassen. Er muß, sobald Gott gebietet, ebenso bereit sein, den Stab hervorstrecken für die Zerstörung der Feinde Gottes, wie er bereit war, ihn hervorstrecken zur Errettung des Volkes Gottes.

Moses glücklich über Israels Errettung.

8 Israel war frei. Das Meer rohte jetzt zwischen ihnen und dem Lande der Knechtschaft, und ihre Feinde waren vernichtet. Es gab keine Möglichkeit eines erneuerten Angriffs. Moses, auf welchem eine

so schwere Last gelegen hatte, brach in das Jubellied aus, dem unser goldener Text entnommen ist: „Meine Stärke und mein Gesang ist Jehova, denn er ist mir zur Rettung geworden.“ Dieser Gesang ist in die Sphäre des prophetischen Wortes erhoben, weil das Ereignis, das er verkündet, vorbildlicher Art ist. Es ist der erste Triumphgesang der Bibel, die Verherrlichung eines Ereignisses, das in diesem Triumphgesang als Vorbild des endgültigen Sieges Gottes über die Meereshären und die Mächte des Bösen gefeiert wird. Von diesem Liede des Triumphes läßt sich wohl sagen, daß es die Grundlage aller hierauf folgenden Triumphgesänge ist, denn es gibt nicht nur die Tonart und den Schlüssel für alle späteren prophetischen Lieder, sondern ist auch maßgebend für ihre Fassung und ihre Ausdrucksweise.

9 Wir haben bereits früher bemerkt, daß überall, wo in den Schriften das Volk des Herrn aufgefordert wird, Lieder erklingen zu lassen, oder ihnen Lieder in den Mund gelegt werden, als Ausdruck des Frohlockens über eine verwirklichte Errettung, dieses Wort immer Bezug nimmt auf die Zeit der Wiederkunft des Herrn und die Aufrichtung des Königreiches des Himmels, und auf den Sieg seines Volkes über die Sünde und die Mächte des Bösen. Die Psalmen 95 bis 98 sind Beispiele hierfür. Die Lieder Moses und Mirjams (2. Mose 15: 1—21) sind deshalb prophetische Aussprüche für des Herrn Volk dieses Tages, voller Frohlocken über alle Triumphe seiner Gnade und Güte gegen sie, und über die Zertrümmerung der Mächte des Bösen, welche die Menschen so lange geknechtet haben.

10 Der Bibelforscher kann nicht umhin, die Übereinstimmung des Volkes des Herrn zu erkennen, wie sehr es auch zeitlich voneinander getrennt ist. Das Geheimnis liegt natürlich darin, daß der Urheber dieser Gleichheit Gott ist, und daß die Dinge, die er für die Errettung Israels wirkte, Illustrationen der Dinge waren, welche zur Tat werden sollten, wenn er das Reich Satans, die Herrscher dieser Welt und die jegliche böse Ordnung der Dinge zertrümmern würde.

11 Der Bibelforscher kann nicht umhin, zu erkennen, wie eng verwandt das an dem andern Ufer des Roten Meeres gesungene Triumphlied mit dem Triumphliede jener ist, die an dem „gläsernen Meer“ stehen, die den Sieg über das Tier und sein Bild errungen haben, die auf der Harfe Gottes spielen und die das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes singen. (Off. 15: 2, 3) Diese sind errettet von der Macht des Tieres, und sie dienen Gott in dem Lichte seines geoffenbarten Willens, indem sie seinen Namen verherrlichen, während die Gelegenheiten des Dienstes ihnen noch offen stehen.

12 Nicht nur stellt die Erlösung Israels die Errettung der Kirche dar, wo Satans Mächte zerstört werden, sondern ist auch eine Illustration der Errettung des einzelnen Gliedes des Leibes Christi, indem es seine Freiheit von der Knechtschaft des Bösen erhält. Wer begraben ist mit Christo, erstickt der Autorität Satans und ist frei gemacht in Christo. Er wird verjagt aus dem Reich der Finsternis in das Königreich von Gottes teurem Sohn. (Kol. 1: 13) Satan erhebt manchmal ein Geschrei von seiner Seite des Meeres und versucht, das Kind Gottes glauben zu machen, daß es noch nicht frei gemacht ist, und manchmal gelingt es ihm in dem Maße, in dem er ärmliche Furchtgefühle erweckt. Der gereinigte Nachfolger Jesu kann kaum hoffen, Errettung von aller menschlichen Schwäche zu finden, aber er muß seine Befreiung von der Autorität Satans verwirklichen.

Das treulose Israel schwer geprüft.

13 Noch ein anderes Vorbild ist in diesen Ereignissen enthalten: Die Errettung Israels, des auserwählten Volkes Gottes aus Ägypten, stellt auch die Errettung der menschlichen Söhne Gottes (Apg. 17: 28, 29) von der Knechtschaft aller Mächte des Bösen dar. Die Häupter dieser bösen Ordnung zerran die Welt in einen Konflikt mit Gott hinein, der große Not und Erbsial über die Völker bringen wird und Zerstörung auf die Führer selber und erst dann, wenn diejenigen, die die Erde verderben, zerstört sind (Off. 11: 18), werden die Völker bereit sein, auf das Wort der Wahrheit zu hören und die neue Ordnung des Königreiches des Himmels anzunehmen. Es wird jetzt nicht mehr lange dauern, bis die erlöste menschliche Familie das Lied des Erlösers anstimmen wird. Sie wird frohlocken in ihrem Moses, dem Christus, und wird Gott danken für seine Güte gegen sie sogar zu der Zeit, als sie keine Rücksicht auf seinen Willen nahm.

14 Ohne irgendwelchen weiteren Verzug als notwendig war zur Anordnung des Marsches, wurden die Israeliten vorwärts geführt. Wieder wandten sie sich nach Süden in der Richtung des Sinai. Sie kamen nach Mara, wo zu ihrer grenzenlosen Enttäuschung die Wasser des Ortes bitter waren. Unter der Gluthitze der Sonne im Orient ist ein Pfangel an Wasser ein großes Unheil, und das unwissfermachen undankbare Volk versiel sofort in einen Zustand, in dem es gegen Moses murrte und sprach: „Was sollen wir trinken?“

Moses schrie zum Herrn, und der Herr zeigte ihm ein Holz, das, wenn es ins Wasser geworfen wurde, dieses süß machte. Dieser Zwischenfall wird sehr kurz berichtet, aber aus den näheren Umständen ist ersichtlich, daß die Gelegenheit wichtig war in den Augen des Herrn, denn „dort versuchte der Herr das Volk.“ (2. Mose 15: 25) Es war eine Zeit der Prüfung, und dort begann der Herr bedingte Anordnungen für die Ergnungen der Israeliten zu treffen. Ihre Freiheit von den Seuchen Ägyptens hing davon ab, daß sie seine Satzungen annahmen.

15 Von Mara zogen die Israeliten nach Elim, wo zwölf Wasserquellen waren und siebenzig Palmbäume, und sie lagerten sich daseibst an den Wassern.“ (2. Mose 15: 27) Elim war ein friedlicher Ort, als wenn Gott, jetzt in einem besonderen Verhältnis zu seinem Volke, es zu einem Ort der Ruhe und des Segens bringen wollte. Die Israeliten blieben einige Zeit in Elim, und später wurden sie in die Wüste zwischen Elim und dem Sinai geführt. Die Wüste hatte keine Nahrung für eine solche Menge, und die ganze Gemeinde murrte gegen Moses und Aaron, indem sie sagte, sie wünschte, daß sie durch die Hand des Herrn in Ägypten gestorben sei, wo sie an den vollen Fleischtöpfen saß und Brot die Menge aß, anstatt von Moses und Aaron fortgeführt zu werden, um in der Wüste den Hungertod zu sterben. Diese Murrenden waren so verstockt, daß sie nicht sehen wollten, daß alle diese Wunder Jehovas Offenbarungen seiner selbst waren. Sie bestanden darauf, nichts darüber hinaus zu sehen, was Moses und Aaron nach ihrem besten Bemühen für sie taten, wie auch jetzt manche nur menschliches Bemühen in der Leitung des Werkes des Herrn erkennen wollen. Scheinbar ohne einen Hilferuf von Moses, ordnete der Herr es an, ihnen Brot vom Himmel zu geben, und das Manna war Gottes Antwort auf das Murren des Volkes. Von jener Zeit an fiel beständig Manna. Bis Israel vierzig Jahre später den Jordan überschritt und in dem Lande der Verheißung war. Durch das Kommen des Mannas offenbarte sich Gott dem Volke Israel, denn er wollte sein Volk wissen lassen, daß er sein Murren gehört hatte. — 2. Mose 16: 10—12.

Israel auch ein Vorbild der Welt.

16 Von der Wüste Sin wurde das Volk nach Rephidim geführt, wo es kein Wasser zu trinken gab. Als das Volk mit Moses schalt, erwiderte er, daß es in Wirklichkeit den Herrn versuchte, denn es fragte sogar: „Ist Jehova in unserer Mitte oder nicht?“ Es vergaß schnell die Warmherzigkeit und die Macht seines großen Erretters. Moses schrie zum Herrn und sagte ihm, daß das Volk belandete soweit sei, ihn zu steinigen. Demals wurde Moses gesagt, den Felsen zu schlagen. „Und es wird Wasser aus dem Felsen herauskommen, daß das Volk trinke.“ (2. Mose 17: 1—7) Meriba, wie Moses den Ort nannte (Vers 7), wörtlich Haber bedeutend, war ein Ort bitterer Erinnerungen.

17 In dem Lichte gegenwärtiger Wahrheit scheint es beinahe selbstverständlich, daß Gott durch diese Reise Israels von dem Roten Meere nach dem Sinai ein Bild der ersten Reisejrede der wiederhergestellten Menschheit gegeben hat, wie sie den Anfang macht, auf der Straße der Heiligung emporgewandeln. Nach ihrer Erlösung von Satans Macht wird sie sorgfamer Hirtenführung bedürfen, sie wird finden, daß die salzigen Wasser menschlicher Natur und Begierde in Gottes eigener Welle verjagt werden können. Die Zweige des Baumes, die die Wasser Maras versüßten, mögen sehr wohl die Annahme und die Befolgung des Willens Gottes darstellen, welcher geben und ihre Sinnesart versüßen und neu beleben wird. Die Freude an der friedvollen Ruhe in Elim ist ein Bild der süßen Erfrischung, die die Menschheit von den zwölf Wasserquellen (siehe Absatz 15), der Kirche Gottes, erhalten wird, und von dem Schatten der siebenzig Palmbäume, der alttestamentlichen Würdigen, die dann Fürsten auf der ganzen Erde sein werden. (Psaln 45: 16) Das Manna, das in der Wüste kam, stellt in leicht ersichtlichem Zusammenhang das Brot des Lebens dar, das dem hungrigen, und soweit noch unvernünftigen Volk gegeben werden wird; und das Wasser, das aus dem Felsen in Rephidim hervorquoll, stellt in ebenso leicht ersichtlichem Zusammenhang das Wasser der lebengebenden Wahrheit dar, die sich frei ergießen wird, jedes Bedürfnis versorgend. Die Reise von dem Roten Meere nach dem Sinai, der Israels [einstweiliges] Endziel war, ist deshalb ein Bild des Fortschrittes der Welt von der Zeit ihrer Errettung aus der Macht Satans, bis sie zu einer Zeit kommt, wo sie einen Bund mit Gott eingehen muß.

Fragen für das Berber-Studium.

Welches waren die unmittelbaren Umstände, welche Israels Auszug umgaben? Absatz 1.
Inwiefern gab es für Israel eine „doppelte“ Errettung? Was hätte das Resultat für Israel sein sollen? Absatz 2.

Ist der hartnäckige, weltliche Geist schwer zu brechen? Warum wurde Israel von Söhnen erfasst? Abſatz 3.

Was waren einige der hervorragenden Charakterzüge Moses? Abſatz 4.

War Moses entschuldigbar dafür, daß er auf Gottes weitere Anweisung wartete? Abſatz 5.

Wie und warum wurden die Ägypter jetzt in Verwirrung gefürzt? Abſatz 6.

Beschreibe, wie die Ägypter von dem Meere verschlungen wurden. Abſatz 7.

Erkläre, wie das Lied des Moses in die Sphäre des prophetischen Wortes erhoben ist. Abſatz 8.

Welches seltsame Ding ist von den Triumphgesängen zu sagen die in der Bibel aufgezeichnet sind? Abſatz 9.

Wie kann die Bibel immer neu sein, da sie in einer Zeit geschrieben wurde, die 1800 bis 3500 Jahre in der Vergangenheit liegt? Abſatz 10.

Was steht am gläsernen Meer? Was singen sie? Abſatz 11.

Was stellt die Errettung Israels dar? Was ist unser Verrecht mit Bezug auf den Einfluß Satans? Abſatz 12.

Nenne einen anderen vorbildlichen Punkt. Was tun die Führer im Kirchentum jetzt? Soll die Welt auch eine Errettung haben? Abſatz 13.

Wo war die nächste Erfahrung der Israeliten? Waren sie glücklich? Prüfte Gott sie noch weiter? Abſatz 14.

Wohin gingen sie zunächst? War reichliche Nahrung vorhanden? Wie wurden sie gespeist? Wie offenbarte sich Gott fortwährend zugunsten Israels in den nächsten vierzig Jahren? Abſatz 15.

Was machte Israel zunächst halt? Was trug sich jetzt zu? Wie kam Gott zu Hilfe? Abſatz 16.

Was sind die gegenbildlichen Lehren, welche der Bibelforscher aus dieser Erzählung ziehen kann? Abſatz 17.

W. T. vom 1. Januar 1924.

Was Israel am Sinai lernte.

2. Mose 19:1 bis 24:8; 3. Mose, Kapitel 19; 5. Mose 4:32-40.

„Du sollst Jehova, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“ (5. Mose 6:5.)

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ — 3. Mose 19:18.

Die Gott durch seinen Engel Moses nahe dem Berge Horeb erschien und ihm den Auftrag gab, nach Ägypten zu gehen zur Errettung seines Volkes, sagte er Moses, Israel zu ihm nach dem Horeb (Sinai) zu bringen. Das in 2. Mose 19:3-7 geschilderte Bild zeigt Gott, wie er am Sinai auf sein auserwähltes Volk wartet. Als Israel den Sinai erreichte, ging Moses sogleich den Berg hinauf, als wenn er vor Gott Bericht erstatten wolle. Gott machte dem Moses sein Vorhaben kund und sandte ihn zurück mit dem Auftrage, das Volk zu fragen, ob es bereit wäre, einen Bund mit ihm einzugehen. Es war ein liebreiches Willkommen, das Gott ihm gab. In den Worten unserer Betrachtung sagte er den Israeliten, wie er sie zu sich rufen ließ, wie er sie aus höchster Not errettete, sie dann auf Ablers Flügeln getragen und sie unter seinen persönlichen Schuß genommen hatte. Sie müssen sich gewundert haben, warum Gott jetzt ein so großes Interesse an ihnen nahm. Die rechtlich Gesinnten würden die Sache so verstehen, daß Gott seine eigenen Vorsätze ausführte, und daß die Zeit gekommen war, wo er dies tun konnte; denn ohne Zweifel hatte Moses gezeigt, daß Gott eine bestimmte Zeit für ihre Errettung hatte. Die treu Ergebenen aber würden Vertrauen haben, wenn sie auch nicht verstanden, warum Gott es zugelassen hatte, daß eine so große Trübsal in Ägypten über sie kommen sollte. Dies war die erste Zeitprophetie, die erfüllt wurde. Gleich allen späteren Werken Gottes enthüllt sie, daß er in allen seinen Plänen genaue Zeit einhält.

2 Seine mächtigen Werke in Ägypten hatten gezeigt, welch großes Interesse und liebevolle Anteilnahme Gott für sein Volk hatte. Sie waren seine Erstgeburt unter den Nationen; die anderen waren auch seine Kinder, aber Israel sollte den Anteil und die Rechte der Erstgeburt haben. Sein Bund der Segnung war indessen nicht mit den Israeliten gemacht, sondern mit ihren Vätern: Abraham, Iſaak und Jakob, obgleich aus den Erklärungen betreffend die Bündnisse ersichtlich ist, daß Gott beabsichtigte, daß seinem Volke eine Schar von Helfern zugefellt sein sollte, die ihre Diener sein würden. Das besondere Werk, welches Gott für Israel im Auge hatte, ist in unserer Betrachtung enthüllt. Er wollte Israel zu einer Nation von Priestern machen, zu einer auserwählten Nation, um den nicht-erwählten Nationen zu dienen.

3 Israel erreichte den Sinai im dritten Monat. Die Ereignisse der Reise vom Roten Meer, abgesehen von den Wundern in Ägypten, waren in sich selbst eine genügende Vorbereitung für den Bund, in den einzugehen sie im Begriffe waren. Sie hatten die Errettung aus der ägyptischen Knechtschaft gesehen, und Wasser war ihnen aus einem Felsen gegeben worden. In Rephidim wurden sie mit einem Wasservorrat versorgt, der genügend war für ihre Bedürfnisse während des langen Wartens am Sinai. Gott hatte diesen Vorrat sicher gelagert, und zu seiner Zeit wurde der verborgene Wasserbehälter in Gebrauch genommen. Brot war beständig vom Himmel gefallen, das für das tägliche Bedürfnis dieser großen Menge genügte. Ohne Kriegswaffen hatten die Israeliten ihrem Feinde Amalek widerstanden und blieben Sieger im Kampfe. Daß diese Handlung Amaleks von besonderer Wichtigkeit war, wird durch die Tatsache gezeigt, daß nach dem Kampfe Moses einen Altar errichtete, den er Jahwe-Nissi nannte, eine hebräische Bezeichnung, die bedeutet: „Jehova, mein Banner.“ (2. Mose 17:15) Gott errichtete dort sein Banner und erklärte Krieg mit Amalek, was die sichere Führung dieses Volkes bedeutete. Amalek stellt diejenigen dar, die Gottes Volk von seinem Erbteil fernhalten möchten; die Gott daran hindern möchten, sein Volk zu segnen, die die Welt daran hindern möchten, in die Bundessegnungen einzugehen, die Gott für seine Kinder in Bereitſchaft hat. Gott erklärt Krieg gegen alle solche, und ihr Ende ist Vernichtung.

Gott offenbart seine Gerechtigkeit am Sinai.

4 Das Volk war willig, in ein Bundesverhältnis mit Gott einzugehen, und Moses lehrte zurück, um dies zu berichten. Er wurde hinabgeschickt, um dem Volk zu sagen, sich für den dritten Tag bereitzuhalten, wo die Bestimmungen des Bundes erklärt werden sollten. Als aber der dritte Tag kam, erwies er sich als ein Tag schreden-erregender Herrlichkeit. Tiefe Finsternis sammelte sich um den Berg, und er erschien wie in glühendem Brande. Gewaltiges Donnern rollen erschütterte die Luft, mit heftig zudenden Blitzen und offenbar starkem Regen. Der ganze Berg wurde von einem Erdbeben erschüttert, und aus der Finsternis, und den Donner überdönend, kam ein gewaltiger Posaunenklang, der immer lauter und lauter schallte, und dann eine Stimme, die in Hörweite des Volkes alle Worte der zehn Gebote sprach. (Hebr. 12:18, 19, 26) Diese Wundererscheinungen schienen mehr zu sein, als Fleisch und Blut ertragen konnten, und das Volk floh vor der Gegenwart Gottes. Es hat fiesentlich, daß Moses zwischen Gott und ihm stehen möge, indem es sagte: „Wöge Gott nicht mit uns reden, daß wir nicht sterben.“ — 2. Mose 20:19.

5 Nach dieser gewaltigen Kundgebung der Gegenwart Gottes, und nachdem das Volk Gott hatte sprechen hören, wurde Moses gerufen, den Berg Gottes hinaufzugehen. Er blieb dort vierzig Tage lang, während welcher Zeit Gott ihm verschiedene Unterweisungen gab, die als ein Teil des Bundes angesehen werden sollten, und gewisse Verbindlichkeiten betreffend das häusliche und Familienverhältnis des Volkes, und die Anbetung seiner selbst.

6 Wie Moses die zwei Steintafeln, auf denen Gott die Gebote geschrieben hatte, zu Boden schleuderte, und wie diese von neuem beschrieben wurden, ist fast allgemein bekannt.

7 Die Israeliten sahen durch diese Dinge, daß, obwohl sie ein besonders begünstigtes Volk waren, zugleich Verbindlichkeiten auf ihnen ruhten, die gehalten werden mußten, wenn sie ihren Platz der Gunst behalten wollten. Am Sinai lernten sie etwas von der Gerechtigkeit Gottes. Sie lernten auch etwas von der ihnen anhaftenden und innewohnenden Schwäche und von ihrer völligen Abhängigkeit von Gottes barmherziger Vorsehung, sie selbst in ihrer Schwachheit zu empfangen und aufzunehmen. Das richtige Verhältnis wird von dem Apostel Paulus in Römer 7:7-13 dargelegt. Israel zog als Gottes bevorzugtes Volk aus Ägypten hinaus, „lebendig“ für die Hoffnung Kanaans. Als aber das Gesetz gegeben war, enthielte und erweckte es Sünde in ihnen, und Israel „starr“. Jeder gute Mann in Israel erkannte es, daß er die Günst Gottes nicht durch ein Halten des Bundes vom Sinai erlangen noch behalten konnte. Gerade die Bestimmung des Gesetzes, etwas nicht zu tun: „Du sollst nicht“ — und es war beinahe gänzlich negativ an Charakter — reizte die gefallene menschliche Natur, jene Dinge zu tun, die verboten waren. Jedoch die beigefügte Verordnung eines Priester-tums, auch am Sinai eingesetzt, führte das Volk zu der gnadenreichen Vorsehung Gottes hinsichtlich Opfer für Sünde und Sünden-Verſöhnung. So zeigte das Gesetz in seiner ganzen Schärfe und auch in der Verordnung eines Priester-tums für die Jubelung von Sünde, auf Christus hin. — Gal. 3:24.

8 Obgleich Gott seinen besonderen Zweck mit den Israeliten vorhatte, für sie selbst und für ihre Belehrung, und damit sie sich seiner Gnadenbezeugungen erfreuen möchten, hatte er auch noch andere Zwecke mit ihnen vor. Hier wurde etwas von bleibendem Wert für die Welt getan. Zwei Dinge waren es, die Gott um jene Zeit zum Wohle des Menschen beabsichtigte zu tun: 1. Die Kanaaniter, in deren Land Israel bald einzuziehen sollte, waren so verderbt geworden, daß sie eine wirkliche Gefahr für das Menschengeschlecht bedeuteten. Gott beschloß deshalb, sie zu vernichten, wie er auch Sodom vernichtet

hätte. Sie waren unter den Menschen daselbe, was Krebs für den menschlichen Organismus bedeutet, und Israel war Gottes Werkzeug, um sie auszurotten, damit die Welt nicht in Verderbnis hinabsinke. (3. Mose 18 : 3, 22—25) 2. Auf dem Sinai, in dem Bunde, den Gott mit seinem Volke machte und in den Satzungen und Verordnungen, die er für ihre Leitung in allen Dingen gab, die mit ihren bürgerlichen und nationalen Lebensbedingungen zu tun hatten, lag Gesundheit gebende Medizin, ein wahrer Lebensstrahl für alle Welt.

Was Gott in Ägypten tat, als er den Pharao schlug und die Macht Ägyptens zertrümmerte, war eine Unterweisung für die ganze Welt auf alle ihre Tage betreffs der Autorität und der Macht Gottes und ohne Zweifel wurde die Welt dadurch in sehr lebendiger Weise und direkt auf viele Jahre hinaus beeinflusst, und ist, wenn auch weniger direkt, seitdem immer beeinflusst worden. Auch das Gesetz vom Sinai ist ein Schutz- und Vorbeugungsmittel für die Nationen gewesen, wie es auch in gewissem Maße als ein Führer gebietet hat. Die Christenheit, während sie sich dafür ausgab, Christo zu folgen und seiner Lehre, nahm in Wirklichkeit die zehn Gebote vom Sinai als ihren Maßstab an und hat in ihrem Irrtum einen gewissen Dienst getan, indem sie auf die in den Gesetzen Gottes ruhende Gerechtigkeit und Heiligkeit hinwies. Wie es aber bei den Juden der Fall war, so ist es auch bei der sogenannten Christenheit. Das Salz hat seine Kraft verloren: es ist hinausgeworfen worden, und es wird von den Füßen getreten werden. — Matth. 5 : 13.

Sinai stellt das tausendjährige Königreich dar.

10 Sinai steht somit, wie aus dem Vorhergehenden ersichtlich ist, in einem sehr nahen Verhältnis zu der Aufrichtung des Königreiches des Himmels, wo die gerechten Forderungen Gottes allen Menschen kundgetan werden. Sinai stellt in einer ganz besonderen Art das Königreich selbst dar. Bibelforscher haben seit langem gewußt, daß in der Silbersprache der Schrift ein Berg ein Sinnbild für ein Königreich oder macht habende Gewalt ist (Jes. 2 : 2), aber sie haben es nicht immer erkannt, daß Sinai Gottes biblische Darstellung seines Königreiches ist. Dies wird in mehrfacher Weise gezeigt, aber vielleicht ganz besonders, als Moses bei der fünften der sieben verschiedenen Gelegenheiten den Berg hinaufstieg. (2. Mose 24 : 12, 15) Dann nahm Moses auf Gottes Geheiß siebzig der Ältesten Israels und Aaron und seine Söhne mit und ebenso Josua. Nachdem der Berg bis zu einer beträchtlichen Höhe bestiegen war und nach einigen Tagen des Wartens daselbst, ließ Moses die siebzig Ältesten zurück, während er und Josua durch die Wolke, die auf dem Berge ruhte, in den blauen Himmel darüber emporsiegen. Hier zeigt sich Gottes Darstellung seines Königreiches. Moses auf der Spitze, über der Wolke, stellt den Christus, und Josua, sein Diener, die Klasse der großen Schar dar, die „Diener“ des Christus; während unter der Wolke, aber noch auf dem Berge, ohne daß die eine Schar die andere sah, die siebzig Ältesten Israels waren, die alttestamentlichen Würdigen darstellend, die Fürsten auf der ganzen Erde sein werden. Am Fuße des Berges war das Volk versammelt, darauf wartend, zu hören, was Moses und die Ältesten von Gott hinabbringen würden, die große Menschenwelt darstellend, die geleitet und gesegnet wird durch die Mächte des Königreiches.

11 Diejenigen, die sich weigern, in diesen Vorgängen mehr als historische Berichte zu sehen, sind diejenigen, welche den verwerfen, der vom Himmel spricht (Hebr. 12 : 26); denn Gott spricht wahrlich jetzt ebenso zu seinem Volke durch diese biblischen Berichte wie er an jenem Tage zu den Ohren Israels sprach, denn die Wundererscheinungen vom Sinai waren auch Symbole jener Dinge, die die zweite Gegenwart des Herrn begleiten. Traurig ist es, sagen zu müssen, daß fast die ganze Geistlichkeit des Christentums sich weigert, diese Berichte als wahrheitsgetreu anzunehmen. In ihren Augen sind sie ein Phantasiegebilde, nicht historisch. Deswegen ist die Geistlichkeit nicht vorbereitet, das zu hören, was Gott sagt, und sie ist außerstande, die Stimme und die Offenbarung Gottes in den seltsamen Dingen dieses Tages zu erkennen. Sinai wird in großem Maßstabe wiederholt: Gott spricht jetzt durch sein Wort. Die Welt wird bald zu einer Erfahrung gebracht werden, wo die Schreden der Offenbarung Gottes über sie kommen. Gleichwie Israel werden die Menschen nach jemandem schreien, der zwischen ihnen und Gott stehen soll, und sie werden dann sehen, daß Gott schon für einen Mittler gesorgt hat, nämlich Jesus und seine Mitarbeiter in dem Königreich, und daß der Mittler bereit ist, sein Werk aufzunehmen.

Die Kirche nähert sich dem himmlischen Berg Zion.

12 Die Offenbarung Gottes am Sinai war wunderbar. Es hat nichts gleich diesem gegeben vorher oder seitdem. Moses zeigt darauf hin, indem er sagt: „Hat je ein Volk die Stimme Gottes mitten aus dem Feuer reden gehört, wie du sie gehört hast, und ist am Leben geblieben?“ (2. Mose 4 : 33) Es war Gottes direkter Beweis

für sein auserwähltes Volk, daß er mit ihm war. Kein menschliches Werkzeug hätte das hervorbringen können, was Israel am Sinai sah, hörte und fühlte; eine Erklärung kann es nicht geben; es muß entweder angenommen oder verworfen werden. Der Apostel Paulus bezieht sich in dem Hebräerbrieft auf Gottes gewaltige Kundgebung am Sinai und spricht in Verbindung damit von dem Näherkommen der Kirche an den himmlischen Berg Zion, wo Gott ist. Aber außer diesem Vergleich erklärt er, daß eine Zeit kommt, wo die Stimme Gottes Himmel und Erde erschüttern wird. Die Erfahrung Israels am Sinai entspricht derjenigen, die die Welt haben muß bei der Aufrichtung des Königreiches des Himmels. Der ätzende Berg stellt die Königreiche dieser Welt dar, wenn sie erschüttert werden bei der Gegenwart Gottes. „Und ich werde alle Nationen erschüttern, und das Erschütten aller Nationen wird kommen“ (Zaggai 2 : 7), wo Gott seine Heiligkeit offenbart und von der Welt das fordern wird, was er von Israel verlangte. Die Volkshäfen der Wahrheit sind Gottes Mittel, die Erde in ihren Grundfesten zu erschüttern; und indem seine Sendboten erklären, daß der Menschenwelt ein großes Erbteil zufallen wird, nämlich die Wiederherstellungssegnungen, die alle Propheten Gottes erklärt haben, so können diese doch nur in dem Maße genossen werden, wie die Menschen in Harmonie mit Gott kommen, ihn von ganzem Herzen liebend und jeder seine Mitmenschen liebend, wie er sich selbst liebt.

13 Obgleich das natürliche Israel in so vielen Wegen das geistliche Israel vorbildlich darstellte, indem seine Erfahrungen dazu bestimmt waren, Vorbilder solcher Dinge zu sein, die dem geistlichen Israel begegnen sollten, so bildet doch, wer in den Fußstapfen Jesu wandelt, nicht auf Sinai als seinen Führer. Er sieht, daß dort Israel mehr die Menschenwelt darstellte, die bei der Aufrichtung des Königreiches vor Gott gebracht wird, als irgendwelche Erfahrung in dem Leben des geistlichen Israels. Die am nächsten kommende Erfahrung in dem Leben des geistlichen Israels, die der Erfahrung am Berge Sinai in gewissem Sinne entspricht, ist der Tag der Pfingsten, wo es auch eine Offenbarung der Macht Gottes gab, aber die sonstige große Verschiedenartigkeit zeigt, daß er sich in diesen beiden Fällen nicht um Vorbild und Gegenbild handelt. Dem geistlichen Israel wurde der Geist der Wahrheit gegeben, nicht nur als ein Segen für die ganze Kirche, sondern um in einem jeden Gliede der Herauswahl als eine belebende Kraft zu wirken, die Neue Schöpfung mit der Neuheit des Lebens erfüllend. Hierin liegt der tiefere Grund dafür, daß, wie der Apostel Paulus zeigt, die Gerechtigkeit des Gesetzes in einem jeden bewirkt wird, der von dem Geiste gezeugt ist. Für einen solchen ist das Gesetz vom Sinai nicht notwendig, denn der Geist, der in ihm wohnt, bewirkt Gerechtigkeit. — Römer 8 : 4; 10 : 4.

14 Unsere Betrachtung lenkt die Aufmerksamkeit auf die Satzungen Moses, wie sie in 3. Mose, Kapitel 19, gegeben sind. Die zehn Gebote, wie sie in den zwei Gesetzestafeln gegeben sind, umfassen die ganze Grundlage des Verhältnisses des Menschen zu Gott und zu seinen Nächsten. Aber über diese hinaus gab es viele Dinge, in denen Israel unterrichtet wurde, die das Gesetz, wie es in den zehn Geboten verkörpert war, mehr schärfen und weiter ausbauen, indem diese zehn Gebote, wie zuvor bemerkt, zum Teil negativen Charakters waren. Die zehn Gebote stellen den Bund dar, aber die Satzungen, die Moses sprach, von denen einige in 3. Mose, Kapitel 19, gegeben sind, handeln von den Pflichten und Verbindlichkeiten unter diesem Bunde, ebenso wie die Rechtfertigung des Nachfolgers Jesu, der sich Gott geweiht hat, ihn verpflichtet, dem Willen Gottes zu folgen. Die Last der Rechtfertigung, mit ihren Verpflichtungen einer früheren Weibung, ist in sich selbst nicht genügend, denn der Gerechte soll durch seine Glaubensstreue leben, wie er dem Willen Gottes folgt, und nicht, weil er durch Glauben gerechtfertigt worden ist. — Hebr. 10 : 38.

15 Außer dem negativen Charakter des Gesetzes, wie er in den zehn Geboten hervortritt, gibt es den positiven Charakter, auf den sie unvermeidlich hinweisen, und der in unserem goldenen Text zum Ausdruck kommt. (5. Mose 6 : 5; 3. Mose 19 : 18) Ein Gesetz, sich der Anbetung anderer Götter zu enthalten und dem Nächsten kein Unrecht oder Schaden zuzufügen, führt, wenn es von einem guten Herzen aufgenommen wird, unvermeidlich zu der positiven, aufrichtigen Anbetung Gottes und zur Liebe für seinen Nächsten. Dies ist die Summe des Gesetzes, wie unser Herr sagte (Matth. 22 : 37—40), und diesen Maßstab müssen alle erreichen, die Leben haben möchten.

Fragen für das Verder-Studium.

Wie sprach Gott zu Moses am Berge Horeb? Was war die Frage, die an Israel bei Ankunft am Berge Sinai gerichtet wurde? Wie wird gezeigt, daß Gott ein Gott der Ordnung ist? Abtag 1.

Was war der dem Volke Israel zuzuführende Teil? In welcher Weise war Israel eine Nation von Priestern? Abtag 2.

Was hatte Israel auf seinen Reisen nach dem Sinai gesehen? Wen stellt Kamael dar? Abtag 3.

Beschreibe die Szene, gerade bevor Moses auf den Berg gerufen wurde. Abf. 4. 5. Was war die Belehrung für Israel mit Bezug auf das Herbrechen der Steintafeln und des Aufschreibens der Gebote? Was sagt der Apostel Paulus mit Bezug auf diesen Punkt? Abfag 6, 7.

Welche zwei Dinge hat Gott, die von keinem Wert für die Welt sind? Abf. 8. Welche Belehrung liegt in dem Schlagen Ägyptens? In welcher Weise ist das Mosaikgesetz mächtig für die Welt gewesen? Abfag 9. Was bedeutet ein „Berg“ in der Sprache der Symbole? Inwiefern stellt die Szene auf dem Berge Sinai die Segnung der verschiedenen Klassen in dem Königreich des Messias dar? Abfag 10.

Sind diese Dinge mehr als historische Tatsachen? Sind die Prediger vorbereitet, die „Stimme“ Gottes zu hören? Wenn nicht, warum nicht? Abfag 11.

Was war Gottes direkter Beweis, daß er mit seinem Volke war? womit vergleicht der Apostel Paulus dieses? Was ist das Gegenbild? Abfag 12.

Widien die geistlichen Israeliten auf Sinai als ihren Führer? In welchem Verhältnis stehen Sinai und Pfingsten zueinander? Abfag 13.

Wovon sind die zehn Gebote die Grundlage? Was stellen sie dar? Wie wird Rechtfertigung bewahrt oder aufrechterhalten? Abfag 14.

Wie wird der negative Charakter des Gesetzes von Jesu in eine positive Erklärung verwandelt? Führe die Worte Jesu an. Abfag 15. W. T. vom 1. Januar 1924.

Der Fehltritt in Rades.

4. Mose 13:17 bis 14:45; 5. Mose 1:26—40.

Wichtige Belehrungen für das heutige Volk Gottes. — — — „Jehova ist mit uns; fürchtet sie nicht.“ — 4. Mose 14:9.

Diese Betrachtung bringt uns zu einem Ereignis in der Geschichte der Israeliten, das einen starken Einfluß auf ihr Verhältnis zu Gott ausübte. Es war ein Ereignis, von der Art, wie Geschichte entsteht und dem Lauf von Völkern eine andere Wendung gibt. In Rades-Barnea an der Grenze Kanaans angekommen, wurden die Kinder Israels aufständisch gegen Gott und gingen sogar soweit, einen Führer zu ernennen, der sie nach Ägypten zurückbringen sollte. Der Bericht im 4. Buch Mose sagt nur, daß ein solcher Vorschlag gemacht wurde, aber Nehemia, der diesen Vorschlag ausführlich bespricht, erklärt, daß ein Rebellenführer ernannt wurde. — Nehemia 9:17.

2 Die Kinder Israels waren etwa elf Monate am Sinai — ein wichtiger Zeitpunkt in ihrer Geschichte, und in der Tat für die ganze menschliche Familie, von der sie in beträchtlichem Maße abge sondert waren. Am Neujahrstage war die Stützhütte errichtet worden, und die Weihung der Priester begann. Sieben Tage lang waren sie in dem Vorhofe, abge sondert von ihrem Volk, und lernten alle Einzelheiten, die für die rechte Ausübung ihrer Pflichten erforderlich waren. An dem achten Tage wurden sie von dem Herrn angenommen, und das priesterliche Amt der Stützhütte begann. Dann wurde Israel, sobald die Zeit geeignet war, nach dem Passahfest, vorbereitet für den Marsch nach Kanaan. Am zwanzigsten Tage des zweiten Monats, im zweiten Jahr, erhob sich die Wolkensäule, die über der Stützhütte ruhte (4. Mose 10:11), ein Befehlswind für Israel, zu folgen und die Reise nach Kanaan wurde begonnen.

3 Die erste Gelegenheit der Bewegung der Lade des Bundes wurde von Moses benützt, um kundzutun, was dies nach dem Vorjah Gottes bedeutete. Er wußte, daß Israel mehr darstellte, als nur, daß Gott das Volk seiner Wahl segnete, und daß Gott schließlich die ganze Welt zu Füßen seiner Heiligkeit bringen würde; und in diesen Bewegungen der Bundeslade erkannte Moses die zukünftigen Bewegungen und Schritte Gottes gegen seine Feinde. Moses verstand wohl, daß die Nationen der Erde sich gegen Gott auflehnten. Als die Bundeslade aufbrach, sagte Moses in prophetischem Triumphgesang: „Ehe auf, Jehova, daß deine Feinde sich zerstreuen und deine Fasser vor dir fliehen.“ Wenn die Lade ruhte, sprach er: „Kehre wieder, Jehova, zu den Myriaden der Tausende Israels.“ — 4. Mose 10:35, 36.

Moses bittet für das rebellische Israel.

4 Der Weg durch die Wüste war hart und reich an Beschwerden. Moses sagte von dieser besondern Reise, daß sie „durch diese ganze große und schreckliche Wüste“ ging. (5. Mose 1:19) Am Sinai hatte Israel es verhältnismäßig leicht gehabt, um sich von den schweren Mühsalen Ägyptens zu erholen. Die Ruhe und die kühle Bergluft war von erfrischender Wirkung. Jetzt aber, auf dieser trockenen und heißen Wanderung durch ein Land, das „keines Mannes Land“ war, das es ihnen deshalb ersparte, Feinde anzugreifen oder von ihnen angegriffen zu werden, begann das Volk zu klagen und zu murren. Dann wurde das Mischvolk, das mit Israel aus Ägypten auszog, „lüstern“, und die Israeliten, die stets bereit waren, Klage zu führen, schrien ebenso nach einer Abwechslung der täglichen Mannnahrung und verlangten nach dem reichen und schmackhaften Essen, an dem sie sich in Ägypten gelabt hatten. Das Volk weinte und jammerte über seine vermeintlich schwere Lage, und der Zorn des Herrn entbrannte heftig. Moses war auch sehr gestört im Geiste und er schrie zu dem Herrn wegen der ihn bedrückenden Last der Sorge um dieses undankbare und vergessliche Volk. (4. Mose 11:4—16) Jehova hörte Moses Hilferuf, und es wurden siebzehn Älteste des Volkes erwählt, denen Gott den Geist Moses gab, damit sie mit ihm daran teilhaben möchten, Sachwalter des Volkes zu sein. Gott hörte auch das Schreien des Volkes, daß es ihm an Fleisch fehle, und er gab es so reichlich und die Israeliten aßen so glerig und auf eine so lange Zeit — einen Monat —, daß eine Suche unter ihnen ausbrach und viele starben.

5 Mirjam sprach zu Aaron über Moses, und sie beklagten sich über ihn wegen des äthiopischen Weibes, das er geheiratet hatte.

Desentwegen schlug Gott Mirjam mit Ausfah. Moses hatte genug schwere Lasten zu tragen ohne diese, die in verantwortlichen und hohen Stellungen waren und Klagen gegen ihn vorbrachten, und Gott wollte nicht, daß verleumderische Reden über seinen Knecht geführt wurden. Gott erklärte, daß sein Knecht Moses eine ganz besondere Stellung unter allen seinen Knechten hatte, insofern Gott nicht in Visionen zu Moses sprechen würde, sondern von Mund zu Mund, d. h. ganz offen, nicht in dunklen Reden. Mit anderen Worten, Gott sprach mit Moses und zusammen unterredeten sie sich, wie ein Freund zu einem Freunde spricht. (2. Mose 33:11) Auf Moses Gebet hin wurde Mirjam geheilt, aber sie mußte zur Reinigung sieben Tage abge sondert gehalten werden.

6 Israel traf zur Zeit in Rades-Barnea ein, an der Südgrenze des Landes der Verheißung. In 5. Mose 1:2 heißt es, daß es eine elstägige Reise von Horeb nach Rades-Barnea war, aber es ist offenbar, daß diese große Heeresmenge diese Reise nicht in so kurzer Zeit vollendete und dies auch nicht tun konnte. In der Tat waren sie, wie zuvor bemerkt, einen ganzen Monat auf dieser Reise, während welcher Zeit sie sich von Wachteln nährten.

Zwölf Kundschafter nach Kanaan hineingesandt.

7 Moses brang jetzt in das Volk, vorwärtszugehen in der Stärke des Herrn (5. Mose 1:21), aber die Israeliten zeigten, daß sie nicht vorbereitet waren, der Wolkensäule und Feuersäule zu folgen. Sie beschlossen, Kundschafter in das Land zu senden, um ihnen zu berichten. Vom menschlichen Gesichtspunkte aus schien dies eine ganz vernünftige und richtige Vorsichtsmaßregel zu sein, aber den Umständen nach, in denen sich Israel befand, war es nicht berufen, die Sache von seinem Standpunkte aus zu betrachten, sondern dem Lichte zu folgen, denn die Angelegenheit lag in Jehovas Hand und war außer dem Bereich menschlichen Urteils. Die Israeliten brachten diese Sache vor Moses, und er brachte sie vor den Herrn. Der Herr belehrte ihn, einen Vertreter aus jedem der zwölf Stämme auszusenden, den Stamm Levi nicht eingeschlossen. Die Kundschafter waren vierzig Tage fort. Es kann als sicher angenommen werden, daß Zweifel in jenen Tagen des Wartens auftauchten, denn die Idee, Kundschafter auszusenden, war aus Zweifel geboren. Tage des Wartens auf Gott im Glauben entwickeln den Charakter, aber Tage des Wartens aus Mangel an Glauben vermehren den Zweifel und erwecken Furchtgefühle.

8 Die Kundschafter überbrachten feurige Berichte über die Fruchtbarkeit und die Ertragsfähigkeit des Landes; sie zeigten Proben von Feigen und Granatäpfeln und ein Bündel Trauben, die mit Sicherheit nur auf einer von zwei Männern gehaltenen Stange getragen werden konnten. Jedoch zehn der Kundschafter waren eines Sinnes, ihr Volk von dem Betreten des Landes abzuschrecken. Sie sagten, daß die Bewohner des Landes stark und mächtig seien, daß die Städte mit Mauern umgeben seien, die bis in den Himmel reichten, und daß sie Riesen gesehen hätten; der Grundton ihrer Berichte war der, daß Israel gänzlich außerstande sei, es mit den Schwierigkeiten aufzunehmen, die unweigerlich das Los sein würden. Die Kundschafter machten das Volk bestürzt und es weinte die ganze Nacht. (4. Mose 14:1) Es war eine gefährliche Zeit für Israel. Obgleich Rades und Josua ihr Bestes taten, den Israeliten die Furcht zu nehmen und ihnen vor Augen hielten, daß ihre Schwierigkeiten wie nichts vor Gott seien, dessen Volk sie seien, und der es auf sich selbst genommen hatte, ihnen das Land zu geben, so unterlag doch das Volk den bösen Einflüsterungen.

9 Eine Rädtehr nach Ägypten wurde tatsächlich erwogen und demgemäß Vorkehrungen getroffen. Das Volk ging sogar soweit, einen Führer zu wählen, der an die Stelle von Moses treten sollte. Dies war ein offener Aufruhr gegen den offenbarten Willen Gottes. In ihrer Furcht und in ihrer hangen Borahnung großer Mühsal und schwerer Bedrängnis, und in ihrem Wunsche, es leicht und bequem zu haben, waren alle ihre Leiden in Ägypten schnell vergessen. In ihrer Torheit vergaßen sie auch, daß die Erlangung ihrer Freiheit beinahe die Zerstörung Ägyptens verursacht hatte, und daß Ägypten

Ihnen kein Willkommen geben, sondern sie als Feinde behandeln würde. Dieser Ausruf des Volkes berührte in bedrohlicher Weise ihr Verhältnis zu Jehova. Der Herr sagte, daß sie jetzt zehnmal gegen ihn gesündigt hatten, und daß sie es wissen sollten, daß er nunmehr die ihnen gegebene Verheißung breche, daß er seinen Voratz mit Bezug auf sie ändere. (4. Mose 14 : 34) Gott war bereit, dieses rebellische Volk zu vernichten und er machte Mose, wie einmal zuvor am Sinai, das Angebot, daß Moses der Stammvater eines neuen Geschlechtes des Samens Abrahams sein sollte — Gott würde die Verheißung in ihm erfüllen. Moses aber legte sich für Israel ins Mittel und gebrauchte Gottes eigene Worte (4. Mose 14 : 18), und das Gericht wurde gemildert durch ein gewisses Maß von Geduld und Langmut.

Die Älteren Israeliten kommen in der Wüste an.

10 Das Urteil war jetzt das, daß alle, die zwanzig Jahre alt waren, als sie Ägypten verließen, ausgenommen Kaleb und Josua (die unter den Kundschaftern treu und voller Hingabe gegen Gott gewesen waren, und die das Volk zu steinigen bereit war), in der Wüste sterben sollten, die, wie sie in ihrem Unglauben gesagt hatten, ihr Tod sein würde. Sie sollten vierzig Jahre in der Wüste wandern, ein Jahr für jeden Tag ihres Ungehorsams und ungläubigen Wartens, während die Kundschafter fort waren. Eine Plage brach aus, und die zehn Kundschafter bösen Herzens wurden durch sie hinweggerafft. Das Urteil fiel schwer auf die Israeliten, aber es erweichte ihre Herzen nicht. Sie waren noch rebellischen Herzens, denn jetzt, als Gott sagte, daß sie in der Wüste wandern sollten, und als die Torheit ihres Schrittes, einen Führer zu ernennen, um sie nach Ägypten zurückzuführen, ihnen klar wurde, entschlossen sie sich, nach Kanaan zu gehen. Sie sagten, daß sie gesündigt hätten, aber sie zeigten keine Reue. Was auch immer Gott ihnen zu tun befahl, sie waren sie bereit, das Gegenteil zu tun. Ein Versuch wurde gemacht, vorwärtszubringen. Jedoch die Ammoniter, die in dem Berglande wohnten, stürmten mit Macht auf sie ein, und da das Volk keinen Glauben an Gott hatte und Gott nicht für sie kämpfte, flohen sie vor ihren Feinden, wie ein Mann flüchtet, der von einem Bienenschwarm gefolgt wird (5. Mose 1 : 44), zurück in die Wüste, heulende Wildnis. Sie selbst bewiesen in der denkbar kürzesten Zeit, daß sie ohne Gottes Hilfe das Land nicht einnehmen konnten.

11 Diese entscheidende und unglückselige rebellische Tat hätte sich nicht zutragen können, wenn ihr nicht vorher Ursachen zugrunde gelegen hätten. Die Israeliten waren niemals dankbar gegen Gott für ihre Errettung aus Ägypten gewesen; während Gott ihre Klagen und ihr Murren mit Nachsicht und Langmut ertrug, hatten sie nicht einmal Betrübnis oder Reue geäußert. Es war ihre fortwährende Geizgierigkeit und Bereitwilligkeit, mit allem unzufrieden zu sein, was Gott für sie tat, die den Weg zur Rebellion bahnte. Ein unantastbares Herz öffnet dem Feinde immer Tor und Tür. In den Tagen nach Sinai entschieden die Israeliten in Wirklichkeit ihren Weg für sich selbst. Nach den dort vor ihren Augen gesehenen Offenbarungen Gottes hätten sie bereit sein sollen, unter allen Umständen auf Gott zu bauen, aber sie handelten, als wenn sie dachten, daß sie Gott einen guten Dienst erwiesen, indem sie bereit wären für die Offenbarung seiner Macht und Gnadenbeweise. Sie erkannten nicht, daß Gott sie prüfte, um ihre Herzen auf die Probe zu stellen.

Wichtige Befehlungen für Gottes Volk heutzutage.

12 Hierin liegen wichtige Befehlungen für das ganze Volk des Herrn. Gottes Barmherzigkeit ist dauernb für diejenigen, die sein Angesicht suchen (Psalm 103 : 17, 18), aber sie fährt nicht fort, auf diejenigen zu kommen, die gleichgültig oder im Herzen seinem Willen entgegengesetzt sind. Was Vergebung von Fehlern betrifft, so sagte Jesus, daß seine Jünger bis siebenmal siebenmal vergeben sollten, wenn Vergebung gesucht würde, aber sie waren rebellisch und suchten weder Vergebung noch wünschten sie diese. Ihre Herzen

empöhrten sich gegen ihren gnadenreichen Gott, ein Herzenszustand, der sehr verschieden ist von dem eines irrenden Struders, der törichterweise fortfährt, Mißgriffe zu machen. Allerdings weinte Israel vor dem Herrn, als es ihm abgeschlagen wurde, weiterzugehen, aber dies waren keine Tränen der Betrübniß und Reue, sondern, wie bei Etau, Tränen der Plage, Tränen des Argers. — 5. Mose 1 : 45.

13 Das Volk Israel in Kades, das verlangte, daß das Land Kanaan seinethalben ausgefundschaftet wurde, und das sich weigerte, dem Lichte zu folgen, entspricht denen, die in diesen Tagen, wo der Herr so klar sein Vorhaben kundgemacht hat, darauf bestehen, die Sache zu prüfen, um zu sehen, ob die Dinge sich mit ihren Ideen, was getan werden sollte, decken oder nicht; die mit ihren Vernunftgründen des Herrn Handlungsweise zerpflücken. Der Herr führt sein Volk immer richtig, und wenn er gezeigt hat, daß er der Führer ist, so sind dagegen vorgebrachte Gründe nicht am Platze. Diejenigen, die in diesen Tagen seiner Gegenwart den klaren Beweis, daß der Herr sein Volk führt, verworfen haben, und die zu ihrer Selbstversicherung sich hinsetzten, um die Sache mit Vernunftgründen zu untersuchen, haben gewöhnlich so lange untersucht, bis der Marsch an ihnen vorübergezogen ist, und sie sind ihrem Zweifel überlassen. Dann ist Israel in Kades auch ein Beispiel derer, die, indem sie den Weg des Herrn anzweifeln, sich ihre eigenen Führer erwählten. Israel zeigt sich hier auch als ein hervorstechendes Beispiel solcher, die offensbare Sunstbezeugungen aus der Hand Gottes empfangen haben und sie verachten — denen es genug gefällt, die Segnungen Gottes zu genießen, die sie aber ganz für sich selbst haben wollen und nicht zu seiner Lobpreisung.

14 Sinnbildlich gesprochen, verwarfen diese Leute das Land der Verheißung, die Hoffnung des Volkes Gottes, obwohl sie nicht in dieselbe eingegangen waren. Gott ist nicht gebunden, irgendetwem eine Auferstehung aus den Toten zu geben, um zu beweisen, ob er des Todes würdig ist oder nicht. Jeder wahre geistliche Israelit sucht sich so das Vorhaben Gottes vor Augen zu halten, sich so nach dem Willen Gottes zu richten, so aus diesen Beispielen des Unglaubens Nutzen zu ziehen, daß er gleich Kaleb in seiner Belohnung ist. „Aber meinen Knecht Kaleb, weil ein anderer Geist in ihm gewesen und er mir völlig nachgefolgt ist, ihn werde ich in das Land bringen, in das er gekommen ist; und sein Same soll es besitzen.“ — 4. Mose 14 : 24.

Fragen für das Verder-Studium.

Wo sind die Israeliten bei Betrachtung dieser Studien? Welche zwei irdischen Dinge taten sie? Absatz 1.

Wie lange waren die Israeliten am Sinai? Was taten sie an ihrem Neujahrstage? Warum zogen sie vom Sinai fort? Absatz 2.

Was bezeichnete das Bewegen der Lade des Bundes? Absatz 3.

Wie beschrieb Moses die Wüste? Wie führten sich die Israeliten auf? Absatz 4.

Welche waren die Rechte Moses auf? Was ist offenbar die Bedeutung davon, daß Gott mit Moses von Mund zu Mund redete? Absatz 5.

Wie lang war die Reise vom Horeb (Sinai) bis Kades-Barnea? Absatz 6.

Wie ährte Moses den Herrn? Inwiefern waren die rebellischen Herzen Israels noch offenbar? Was tat Gott jetzt, als er auf ihre leunischen Klagen hörte? Absatz 7.

Welchen Bericht brachten die Kundschafter Israel? Absatz 8.

Was beabsichtigte das Volk auf Grund des Mehrheitsberichtes zu tun? Was war der Vorschlag, den Gott dem Mose machte? Was war der Vorschlag, den Gott dem Mose machte? Erwies Moses sich als ein würdiger Mittler? Absatz 9.

Indem Gott auf das hörte, was Moses zugunsten Israels sagte, was beschloß er da, als eine Strafe zu tun? Als die Israeliten ihre Sünde erkannten, was unternahm er da zu tun? Absatz 10.

Was ist die Strafe, die man sich selbst für Unantastbarkeit des Herzens auferlegt? War Gott langmütig? Absatz 11.

Wem werden die Barmherzigkeiten Gottes besonders erwiesen? Welche Art von Erden vergeb Israel? Absatz 12.

Welche sind die rebellisch Gesinnungen unseres Tages? Können die selbstsüchtig Gesinnungen auf dem Wege des Herrn gebildet werden? Absatz 13, 14.

W. T. vom 15. Januar 1924.

Frage und Antwort.

Frage: Ist es zu empfehlen, daß in Versammlungen Schwestern die Verteilung des „Goldenen Zeitalters“, Ausgabe des „Wachtsturms“, oder irgendwelche anderen Teile des Werkes unter sich haben?

Antwort: Unsere Lieben Schwestern in allen Versammlungen, haben ebenso wie alle anderen Lieben Brüder, das Vorrecht, dem König aller Könige und dem Herrn aller Herren zu dienen in der Verkündigung seines Namens auf dem Wege der Kolportage. Was

die direkten Dienste des Werkes in den Versammlungen betrifft, so sollten diese, soweit es irgend möglich ist, von Brüdern getan werden. Auch die Verteilung des „Wachtsturms“, des „Goldenen Zeitalters“ usw., kommt hier in Frage. Nur in Fällen, wo keine Brüder vorhanden sind, könnte natürlich auch gerne eine Schwester dann die Arbeit tun, im übrigen haben wir das Empfinden, daß es ratsamer ist, soweit als irgend möglich, alle solche Arbeiten von Brüdern erledigen zu lassen.

Verder-Fragen im Wachturm eine große Hilfe.

Liebe Brüder!

Herzliche Grüße der Liebe. Es treibt mich, Euch mein Herz zu eröffnen, und Euch zu sagen, wie sehr dankbar ich für die Verder-Fragen am Ende der Artikel im Wachturm bin. Als Bruder Rutherford hier zur Generalversammlung war, bemerkte ich, daß er auf diese Fragen bezugnahm und zugleich erklärte, daß er glaube, daß nur wenige der Anwesenden sie studieren. Soweit ich selbst in Betracht kam, ich hatte es nicht getan, aber von jenem Augenblick an faßte ich einen festen Entschluß, es zu tun, und

ich habe täglich sieben bis zehn Fragen durchstudiert und habe viel Segen und Freude daraus gezogen. Ich habe andere ermutigt, ein gleiches zu tun, denn auch sie werden süße Erfrischung dadurch gewinnen. Diese Verder-Fragen über die Wachturm-Artikel sind mir täglich ebenso teuer wie mein Gebüß, mein Morgenentschluß, der Mannatzt und Gebete.

Eure Schwester in Christo,

Violet Isabella James,

W. T. vom 1. Dezember 1882.

Kanada.

Briefliches von Interesse.

Liebe Brüder! — Gottes Friede!

Unsere Zeugnisstunde am Mittwoch brachte einen Biberhall der großen Freude, welche der gütige Herr der großen Versammlung in Magdeburg in den Tagen vom 25.—27. 4. in so reichem Maße gesendet hat, und wir gedenken hierbei des Schriftwortes in Psalm 46: 4: „Ein Strom — seine Bäche erfreuen die Stadt Gottes, das Heiligtum der Wohnungen des Höchsten.“

Der Strom des Segens ergießt sich über alle, auch über die Lieben, welche nicht dort sein konnten; sie sind in gleicher Weise hocherfreut über die liebende Fürsorge des Herrn für die Wohlfahrt Zion's. Die große Teilnahme an dem Feste ist sicher für alle Streiter Christi ein Beweis, daß unser glorreicher Herr sein Wort geeignet hat, indem er es durch die schwachen Kräfte seiner Getreuen in so herzlichster, aber auch wohlgeordneter Weise hinausführt.

Die Versammlung zu Hamburg möchte nun den Lieben Brüdern und Schwestern dort, sowie allen, die so unendlich viele liebevolle Mühe für das Wohl des Geistes und Leibes ihrer Festteilnehmer verwendeten, nächst unserem himmlischen Vater, ihren tiefempfundenen Dank übermitteln.

Möge diese erhebende Feler uns stets der Liebe Jehovas gedenken lassen, die er für seine Kinder verwendet und die segensreichen Eindrücke sich in allen geweihten Herzen als eine Kraft zur siegreichen Vollendung des guten Kampfes erweisen.

Mit inniger christlicher Liebe grüßt

Die Versammlung zu Hamburg
i. A.: Br. G. Seeb.

Zwei Briefe von Blinden.

Meine Lieben Freunde in Christo Jesus!

Sie glauben gar nicht, was Sie mir für eine große Freude bereitet haben, daß Sie auch mich zu Ihren Lesern heranziehen wollen. Von den Schriften, die in dem Rundschreiben aufgezählt sind, kann ich nichts herausgreifen. Ich möchte alles lesen und bitte Sie daher, mir nach Auswahl zu senden, was Sie für gut halten. Von den hier lebenden Blinden würde nur eine Dame in Frage kommen, welche die Einrichtung dieser christlichen Bibliothek mit Freude begrüßen würde.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich noch vor dem Osterfest etwas von Ihnen erhalten würde.

Indem ich Ihnen die herzlichsten Ostergrüße übersende, verbleibe ich
Ihr Ernst Beng.

Bester Herr!

Nehmen Sie meinen besten Dank für die geliehenen Schriften! Es sollte mich sehr freuen, wenn Sie mir häufig ausflüßende Werke schicken werden. Sie schreiben, daß Ihnen auch eheliche Zweifel und aufrichtige Sucher willkommen sind, ich bin ein solcher — und bin jedem dankbar, der mir suchen hilft.

Stefan Walter.

Wenn Pilger müde werden.

1. Wenn Pilger müde werden,
Dann lassen sie sich nieder
Am Weg auf grauer Erden
Und werden immer müder.

2. Die Füße, die behende
Von Ort zu Orte gingen
Sind grad als gings zu Ende
Als lägen sie in Schlingen.

3. Die Hände, die so rüstig
Den Pilgerstab getragen
Sah bald liegen faul und müßig
Gleich schweren Sommertagen.

4. Die Lippe, die so freudig
Der Wahrheit Botschaft streute
Scheint bitter und wehleidig,
Als ob den Gruß sie scheute.

5. Solch Pilger sucht den Schatten
Er sagt: nur in der Stille
Ist Schutz vor dem Ermatten
In dieser Welt Gemüße.

6. Warum auch immer wandern
Und frohe Botschaft bringen,
Ich laß dies für die andern,
Den's besser mag gelingen.

7. Nun ist viel Zeit vorhanden
Auf andere zu sehen
Mit Spott, mit Lug, mit Schanden
Zu lästern sie und schmähen.

8. Ist doch ihr Fleiß die Strafe
Ihr Eifer bitterer Tadel
Für diese kranken Schafe
Und ihrer Trägheit Adel.

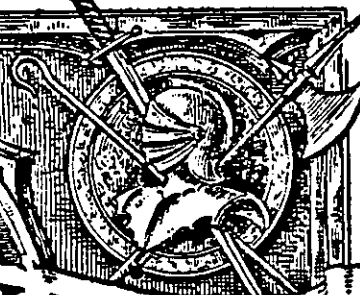
9. Der Stab, der einst ein Segen
Sah bald nur zu schlagen ziele,
Mit Fleiß auf allen Wegen
Er Schmutz und Staub aufwählet.

10. Wie traurig ist ein Leben,
Das so betrübt sich wendet;
Ach, möchte Gott uns geben,
Daß unsres nicht so endet.

P. Gd.



DER



WACHTTURM

and
Verkündener Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einem andern Grund
kann niemand legen
EIN LÖSEL D FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. Juli Nr. 13
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis	Seite
Der Kampf des Glaubens	195
Gebetsversammlungs-Regie erörtert	200
Josua und die Eroberung Kanans	202
Die Zeit der Richter	208
Die Neuerweckung unter Samuel	205
Die Herrschaft Sauls	206
Frage und Antwort	208
Gebicht	208

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
mit steigen, und will lächeln, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Unflägern.
Sabakul 3:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwagen [wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen], indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdfreis [die menschliche Gesellschaft] kommen; denn die Kräfte der Himmel [der Einfluss und die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 zur Förderung christlicher Erleuchtung gegründet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anklagungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erzählt werden können.

Unsere „Reisende Botschafter“ sind Wiederholungen und Übersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenamt, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verst. des Minister* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulheften sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzige wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Ertrag) für alle“. (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erwecken, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Heiligtümern der verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“. (Epheser 3:8-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrbt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift offenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott geordnet hat, sühn und rückhaltlos zu verurteilen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschämtem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem ansehnlichen Prüfsteine, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Güte bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangeliums Zeitalter hindurch seinen stetigen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Vor der Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungskopfer Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „auserwählten und kostbaren“, „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle bereinigten und zusammensetzen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Taufensjahres für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 16:5-8)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schiedete“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — zu seiner Zeit“. (Epheser 2:9; 1. Timotheus 2:5-6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und ihn sehen werden, wie er ist — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zuberichtung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als „Könige und Priester des Taufensjahres Reichthums“. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrbt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Vorfahrer heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligkeit, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Taufensjahres Reichthums Christi, da die Willigen und Gehoramen durch ihren Erlöser und dessen verheißene Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, verurteilt oder vernichtet werden sollen. (Apokalypse 3:12-21; Jesaja 35.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tageskurs. Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12, Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstrasse 19, Postcheck-Konto VIII-3189;
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tractés*, Bern, Almenstrasse 66, Postcheck-Konto III-3740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, *Pouchongasse 12*, Postsparkassen-Konto Wien 192 611; für die Tschechoslowakei: *Mosk, Saraz 559*; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Sahrgade 4*; für Schweden: *Örebro, Angatan 4*; für Norwegen: *Kristiana, Parkveien 60*; für England: London W 2, *34 Craven Terrace*; für Australien: *206 Collins St.*, Melbourne, *Ansballa*; für Südafrika: *125 Plein St.*, Cape Town, *South-Africa*; für Finnland: *Helsinki, Tempelkatu 14*; für Holland: *Amsterdam, Wachttoren Bibel- u. Traktat-Gesellschaft, Wille de Witstraat 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch *postal money order* und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überweisen werden. In allen Fällen sollte die Umweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft jährlich ausgefüllt sein. Dadurch wird Bestätigung der Einnahmen und richtige Gutschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. B. Rutherford, W. G. Van Amburg, J. Hemery, R. D. Barber, C. E. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Vollage den Wachtturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf christliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch der Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Reihen leben und in Fälligkeit mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Zur freundlichen Beachtung. Nach der Hausordnung des Bibelhauses soll jedem Bibelhaus-Mitarbeiter einmal im Jahre eine Gelegenheit werden, seine Angehörigen aufzusuchen, d. h., zu

diesem Zweck einen kleinen Urlaub zu haben. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, es so einzurichten, daß alle Mitarbeiter des Bibelhauses zur gleichen Zeit hierzu Gelegenheit bekommen. Es wird deshalb jetzt Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß der W. T. wie auch das G. J. zur Zeit des Beginns dieses Urlaubs eine ganze Nummer im voraus erschienen sind, so daß nach Wiederaufnahme der Gesamttätigkeit des Bibelhauses durch alle Mitarbeiter trotzdem G. J. und W. T. rechtzeitig erscheinen werden. Was jedoch die Bestellung und Lieferung der übrigen Literatur und Erledigung anderer Korrespondenzen anbelangt, wären wir den lieben Geschwistern und Versammlungen sehr dankbar, wenn sie uns ein wenig zu ordnungsmäßiger Erledigung beihilflich wären. Wir wissen, daß die lieben Versammlungen und Geschwister sich darüber freuen, daß den lieben Bibelhaus-Mitarbeitern, die tagaus, tagein, das ganze Jahr hindurch, von früh bis spät in die Nacht hinein, ja die Nächte hindurch so treu ihren Dienst verrichten, diese Gelegenheit zum einmaligen Ausspannen gegeben wird und deshalb gerne folgendes beachten werden:

Der Gesamtbetrieb des Bibelhauses wird in der Zeit vom 22. Juni bis 6. Juli, genau wie im Brooklyn Bibelhaus und anderen Bibelhäusern der Erde, ganz geschlossen. Es bleiben nur 3-4 Brüder zur Bewachung des Hauses zurück. Richtet daher, bitte, alle Bestellungen, Korrespondenzen usw. so ein, daß sie bis zum 18., spätestens 19. Juni in Magdeburg sind und noch vor der Abreise der Geschwister erledigt werden können. Verpätete Korrespondenzen bleiben liegen bis zum 6. Juli. Weibe hierbei, bitte, dafür besorgt, daß Du mindestens bis zum 10. Juli genügend Literatur auf Lager hast. Sende darum, bitte, keine Korrespondenzen oder Bestellungen in der Zeit vom 20. Juni bis 6. Juli, zu welchem Zeitpunkt alle Geschwister wieder zurückgekehrt sind, und ihre Arbeit neu gestärkt aufnehmen werden.

Wieder vorrätig sind:

Nr. 57	Luther Perfbibel mit Parallelstellen	2.—
" 107	Postkarte mit Bibelsprüchen (6 Stück)	—50
" 108	Mittelpostkarten (12 Stück)	1.20
" 118	Nr. blaue Zeitalterkarte 14 mal 58	—25
" 127	G. J. Sammelkarten	—60
" 128	Wachturm Jahrgang 1922 (geheftet)	2.—
" 148	Notizblock	—05

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. E. Binkley, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Haigerreit, Magdeburg. Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. Juli 1924 — Brooklyn

Str. 13

Der Kampf des Glaubens.

„Kämpfet für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben.“ — Judas 3.

Die Wichtigkeit des Glaubens wird von dem Apostel Paulus besonders stark betont. Er sagt: „Ohne Glauben ist es unmöglich, ihm [Gott] wohlzugefallen; denn wer Gott nicht glaubt, muß glauben, daß er ist, und denen, die ihn suchen, ein Belohner ist.“ (Hebr. 11:6) Somit sehen wir, daß Gott einen besonderen Lohn auf den Glauben gesetzt hat. Niemand könnte ohne Glauben in Harmonie mit Gott kommen.

2 Bei dem ersten Kommen des Meisters legte eine überreligiöse Klasse, geleitet durch die Pharisäer viel Wert auf Frömmigkeit. Bei dem zweiten Kommen finden wir ihr Gegenstück, die Geistlichkeit und ihre eng mit ihr verbundenen Stützen, die gleichfalls großes Gewicht auf Frömmigkeit legen. Für sie bedeutet Frömmigkeit eine äußerlich fromme Erscheinung, während dies Wort, wie es von dem Apostel Paulus gebraucht wird (1. Tim. 5:4), Achtung vor den Eltern, eine anbetungsvolle Verehrung Jehovas bedeutet. Es ist durchaus angebracht, den Eltern Achtung zu bezeugen und Jehova anbetungsvoll zu verehren, aber dies wird von dem Herrn nicht als das allerwichtigste gerechnet. Indem der Apostel die wichtigeren Dinge erwähnt, welche für unseren Vater im Himmel in erster Linie in Betracht kommen, sagt er nichts von Frömmigkeit, sondern er schreibt vom Glauben. Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glauben müssen die ein Ganzes bildenden Teile jedes Charakters sein, der bei Jehova wohlgefällig sein könnte.

3 Der Apostel Paulus nannte die Stücke der Waffentrüstung, welche der Christ für seinen Kampf nötig hat. Mit starkem Nachdruck aber betont er ein ganz besonderes Stück als von größter Wichtigkeit, nämlich: „Indem ihr über das alles ergriffen habt den Schild des Glaubens, mit welchem ihr imstande sein werdet, alle feurigen Pfeile des Bösen auszuweichen.“ (Eph. 6:16) Es hatte seinen besonderen Grund, daß der Apostel die Worte „über das alles“ gebrauchte. Gott selbst verknüpft sich mit diesem Schild des Glaubens. Lange vorher hatte Jehova zu Abraham gesagt: „Fürchte dich nicht, Abram; ich bin dir ein Schild, dein sehr großer Lohn.“ (1. Mose 15:1) Jehova war der große Schild Abrahams wegen des Glaubens Abrahams. Abraham ist bekannt als der Vater der Glaubensstreuen. (Röm. 4:16) Er wird von dem Apostel auf die Ehrenliste gesetzt. Wir können dessen sicher sein, daß, wenn wir den Schild des Glaubens haben, nichts ihn jemals durchbringen wird. Wenn jemand diesen Schild beiseite setzt, so ist sein Schaden gewiß. Gott ist immer treu, und wenn wir in unserem Glauben an ihn verharren, so ist unsere Sicherheit gewiß.

4 Es könnte keine wirkliche Liebe geben, wenn kein Glaube da ist, und der Verlust eines dieser beiden würde den Verlust beider bedeuten. Die Wichtigkeit des Verstehens der Bedeutung des Glaubens und der Ausübung dieses Glaubens kann nicht stark genug betont werden. Niemals gab es eine Zeit in der Geschichte der Kirche, wo ein stärker Glaube nötiger war

als gerade jetzt. Jesus sagte: „Wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?“ (Luk. 18:8) Während der Gegenwart des Herrn hat es einen großen Abfall von dem einst den Heiligen überlieferten Glauben gegeben, und während es Millionen gibt, die sich als Christen ausgeben, besitzt nur ein sehr kleiner Prozentsatz von diesen wirklichen Glauben.

5 Der Glaube der Heiligen wurde ihnen von Jehova durch den Herrn Jesus und die Propheten überliefert. Der Herr haute diese großen Wahrheiten weiter aus durch die Lehren der inspirierten Apostel. Diese großen Fundamentallehren, die den Heiligen überliefert wurden, mögen unter zehn Abschnitten zusammengefaßt werden, wie folgt: Schöpfung, Gerechtigkeit geoffenbart, die abrahamische Verheißung, die Geburt Jesu, das Absegelb, die Auferstehung, das Geheimnis, die Wiederkunft unseres Herrn, die Verherrlichung der Kirche und die Wiederherstellung.

6 Die sogenannten Modernisten, die sich dafür ausgeben, „aufgeklärte Christen“ zu sein, behaupten, daß der Mensch eine Schöpfung der Evolution sei. Dies steht im Widerspruch mit dem den Heiligen überlieferten Glauben. „Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen.“ (Jes. 45:12; 1. Mose 2:7) Das wahre Zentrum des Glaubens des Christen ist das Absegelbopfer; es ist in der Tat der Grundstein des ganzen Glaubensbaues. Es ist der Maßstab, mit welchem alle Lehren entschieden werden mögen. Was nicht im Einklang mit dem Absegelb steht, mag mit Gewißheit als eine falsche Lehre angesehen und sollte verworfen werden.

7 Es gibt einige, die durch das Wort Gottes erleuchtet worden und später von dem Glauben abgefallen sind, indem sie dafür halten, daß Gott einen jeden, mit Einschluß aller Bösen, zu seiner Zeit erretten wird. Dies steht in direktem Widerspruch mit dem den Heiligen überlieferten Glauben und leugnet das Grundprinzip des Absegelbopfers. „Ohne Blutvergießen ist keine Vergebung [der Sünden].“ (Hebr. 9:22) Diejenigen, welche willentlich sündigen, nachdem sie eine Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben — für solche gibt es kein weiteres Opfer für Sünden. (Hebr. 10:26) „Alle Geselosen wird er [Gott] vertilgen.“ (Psalm 145:20) Das große Loskaufopfer wurde vorgesehen, damit ein jeder eine Gelegenheit haben möge, von Gott zu wissen und seinem Heilsplan und Gebrauch von den gnadenreichen Vorkehrungen der Errettung zu machen. Eine allgemeine Errettung würde deshalb ein Leugnen des Absegelbopfers sein.

8 Adam wurde zum Tode verurteilt. Seine gesamte Nachkommenschaft wurde in Sünde geboren und in Ungerechtigkeit empfangen. Deshalb sind alle Menschen Sünder (Psalm 51:5; Römer 5:12), und es ist kein Name unter dem Himmel gegeben, wodurch der Mensch von diesem Unvermögen befreit werden kann als nur durch das Verdienst des Opfers Christi. Die Verheißung, die dem Abraham gegeben wurde, war die,

daß in seinem Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen. (1. Mose 22 : 18) Dieser Same, so erklären die Schriften, ist der Christus, der Gesalbte. (Gal. 3 : 16) Deshalb könnte es ohne den Christus keine Segnung der Geschlechter der Erde geben.

9 Da ein vollkommener Mensch gesündigt hatte, so konnte nur ein vollkommener Mensch die Menschheit erlösen. Daher mußte Jesus frei von irgendwelcher Befleckung der Sünde geboren werden, und so erklären auch die Schriften, daß er heilig, unschuldig und ohne Sünde geboren wurde. — Hebräer 7 : 26.

10 Jesus erklärte, daß er kam, um sein Leben dahinzugeben als ein Lösegeld für viele (Matth. 20:28), und damit diejenigen, welche an ihn glaubten, nicht verloren gehen, sondern damit sie Leben haben sollten. (Joh. 8 : 16; 10 : 10) Dies beweist unwiderleglich, daß ohne das Lösegeld niemand Leben haben könnte. Jesus gab sein Leben dahin als ein Lösegeld für alle (1. Tim. 2 : 6,8), was bedeutet, daß alle zu einer Erkenntnis dieser Tatsache kommen müssen und eine Gelegenheit haben, das Lösegeldopfer anzunehmen oder zu verwerfen.

11 Jesus starb als ein menschliches Wesen, damit er den Bodkaufpreis für Adam und seine ganze Nachkommenschaft beschaffen möge. Jehova mußte unseren Herrn aus dem Tode erwecken, damit er die Absichten Jehovas zur Ausführung bringen könnte. Er wurde auferweckt zu der göttlichen Natur, und seine Auferstehung ist eine Bürgschaft dafür, daß alle Menschen eine Gelegenheit haben sollen, Leben zu erlangen. (Apg. 17 : 31) Ohne den Tod und die Auferstehung unseres Herrn könnte es keine Hoffnung für die Toten oder für die Lebenden geben.

12 Das Geheimnis Gottes ist Christus, der Gesalbte, Haupt und Leib. In seiner eigenen Zeit machte Gott dies den Heiligen offenbar. Keine anderen können dies verstehen als nur diejenigen, die zur Klasse der Gehelligten gehören. Obgleich andere davon hören, ist es für sie unmöglich, es zu verstehen, geschweige denn wertzuschätzen. — Kolosser 1 : 26,27.

13 Eine der wichtigsten Lehren, auf welchen unser Glaube ruht, ist das zweite Kommen unseres Herrn. Er verhieß, daß er wiederkommen und seine Braut zu sich nehmen werde. (Joh. 14 : 1—4) Der Zweck seiner Wiederkunft ist der, seine Heiligen zu sich zu versammeln, die Leitung der Angelegenheiten der Erde an sich zu nehmen, sein Königreich aufzurichten und mit den Gliedern seines Leibes, gemäß der großen Vorkehrung Jehovas, über die Angelegenheiten der Erde zu regieren.

14 Die himmlische Familie des Himmels besteht aus Jesu und seinen Selbstgeliebten, der Braut Christi, der Kirche. Daß diese Selbstgeliebten mit dem Haupt verherrlicht werden müssen, wird von der Schrift klar gezeigt, und dies ist eine der Lehren, die den Heiligen überliefert worden sind. — 1. Kor. 15:41—44; Offenbarung 20 : 6; Kolosser 3 : 3,4.

15 Das große Werk des Christus, das der Aufrichtung seines Königreiches folgen wird, ist die Wiederherstellung aller Menschen, die den Gesetzen dieser Regierung gehorchen werden. — Apostelgeschichte 3 : 19—24.

16 Das Wort „kämpfen“ in unserem Text bringt den tiefen Ernst der Aufgabe des Christen zum Ausdruck, und daß es absolut notwendig ist, mit äußerster Kraft und Entschlossenheit für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben einzutreten. Es bedeutet einen Kampf bis zum letzten Ende, bis in den Tod. Unsere unsichtbaren Feinde werden ihr äußerstes tun, und diesen Glauben zu entreißen. Eine Niederlage ist leicht möglich, wenn wir uns unseren Feinden hingeben. Es ist eine ernste Sache. Es ist deshalb eine Zeit, in welcher jeder Christ die Waffenrüstung nötig hat, und um den Sieg zu gewinnen, muß er diese Waffenrüstung anbehalten, und sie treu bis zum letzten Ende gebrauchen.

Was ist Glaube?

17 In Hebräer 11 : 1 beschreibt der Apostel Paulus den Glauben als „eine Verwirklichung [eine Zuberficht, feste Überzeugung] dessen, was man hofft, eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht.“ Das, was man hofft, ist Leben in einem Zustande des Glückes. Die Grundlage für diese Hoffnung ist Gottes Wort der Wahrheit. Das, worauf wir jetzt hoffen, können wir nicht sehen; aber indem wir darauf hoffen, bedeutet es zugleich, daß wir es erwarten, und es muß einen Grund für diese Hoffnung geben. Somit ist der Glaube ein einsichtsvolles Verständnis und eine einsichtsvolle Wertschätzung des Wortes Gottes und ein zuberfichtliches Vertrauen auf dieses Wort.

18 Der Glaube beruht nicht auf Gemütsstimmung oder Gefühl. Er beruht auf Tatsachen. Diese Tatsachen sind aufgezeichnet in den Schriften; und diese Tatsachen sind die zuvor genannten großen Grundlehren, über welchen, hoch erhaben, die Existenz des großen Jehova Gottes thronet, des Allweisen, Allmächtigen, Liebenden, des Schöpfers aller Dinge und des Gebers jeder guten und vollkommenen Gabe, des Belohners aller, die ihn mit Fleiß suchen. Er ist gerade solch ein Gott, wie ihn das ehrlich suchende Herz ersieht. Um Glauben zu haben, müssen wir von Gott wissen, und je mehr wir ihn kennen, um so größer ist unser Glaube und um so größer unsere Liebe. „Also ist der Glaube aus der Verkündigung [andere Lesart: „also kommt der Glaube durch das Hören“], die Verkündigung aber [und das Hören] durch das Wort Gottes.“ — Römer 10 : 17.

19 Das Hören des Wortes Gottes an sich allein bedeutet keinen Glauben. Es muß eine Hingabe an dieses Wort stattfinden, ein Vertrauen darauf, ein reiblicher Wunsch, zu wissen, was recht ist, und ein zuberfichtliches Bauen auf Gottes Wort als das Rechte und der richtige Führer. Manche hören das Evangelium in ihren Ohren, aber es nützt ihnen nichts. Es ist so, wie der Apostel Paulus sagt: „Aber das Wort der Verkündigung nützte jenen nicht, weil es bei denen, die es hörten, nicht mit dem Glauben vermischt war.“ — Hebr. 4 : 2.

20 Von Abel bis auf Johannes den Täufer haben nur wenige Glauben ausgeübt. Diese sind als die Glaubenshelden bekannt. Sie werden von dem Apostel Paulus im ersten Kapitel des Hebräerbrieves besonders erwähnt. Die Art und Weise, wie Jehova mit ihnen und anderen umging, spornete sie an, Mühseligkeiten von unbeschreiblicher Art zu erdulden, indem sie einem besseren Tage entgegenzogen, und wegen ihrer Hingabe an den Herrn und die Grundsätze der Gerechtigkeit „erlangten sie durch den Glauben ein Zeugnis“. (Hebr. 11 : 89) Nichtsdestoweniger kam der Glaube in dem rechten und wahren Sinne des Wortes nicht eher, als bis Christus kam. Der Apostel Paulus erklärt dies, indem er sagt: „Die Schrift hat alles unter die Sünde eingeschlossen, auf daß die Verheißung [des Vaters] aus Glauben an Jesum Christum denen gegeben würde, die da glauben. Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt, eingeschlossen auf den Glauben hin, der geoffenbart werden sollte. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum hin, auf daß wir aus Glauben gerechtfertigt würden. Da aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter einem Zuchtmeister; denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben an Christum Jesum.“ — Gal. 3 : 22—26.

21 Die Schrift zeigt, daß es nach dem ersten Kommen unseres Herrn nur einen Glauben gibt, eine wahre und richtige Darlegung des göttlichen Planes, und dies war der Glaube, der den Heiligen überliefert ist. (Eph. 4 : 5) Der Apostel Petrus bezieht sich auf diesen Glauben als unseren „kostbaren

Glauben". (2. Petrus 1 : 1) Indem der Apostel Paulus an die Brüder in Philippil schrieb, sagte er: „Stehet fest in e i n e m Geste, indem ihr mit e i n e r Seele mitkämpfet mit dem Glauben [für den Glauben] des Evangeliums.“ (Phil. 1 : 27) Es erscheint ganz klar, daß dieser eine wahre Glaube des Evangeliums das ist, was der Herr im Sinne hatte, als er die Anbeutung machte, daß er sehr selten sein würde bei seinem zweiten Kommen. Gerade so finden wir es. Es sind ihrer nur wenige, die sich an diese großen Grundlehren halten. Es ist das Werk des Widersachers, alle aus diesen Lehren, wenn möglich, zu vertreiben. Daher ist es ein Kampf, nicht ein Pant oder Streit, sondern ein unbeugsames Festhalten an diesen großen Lehren, die so notwendig für den Christen sind.

22 Der Apostel Paulus verweist auf die Lehren als „die Treue Gottes“ (Röm. 8 : 3), und auf den Glauben, denn wir haben, als „die Gabe Gottes“ (Eph. 2 : 8), indem er damit zeigt, daß die Lehre des Glaubens, welche wir als Christen annehmen, von Gott zu uns kommt in Folge seines Interesses an unserer Wohlfahrt. Er hat in seinem Worte für uns Sorge getragen und macht darin seinen Weg als den einzigen Weg klar, der zu ewigwährendem Leben führt.

23 Ferner spricht die Schrift von dem „Glauben Jesu“. (Offb. 14 : 12; Jak. 2 : 1) Alle Dinge sind von dem Vater, und alle Dinge sind durch den Sohn. (1. Kor. 8 : 6) Somit zeigen diese Worte der Schrift, in Verbindung mit den zuvor genannten, daß die großen Fundamentallehren von Jehova kamen durch seinen geliebten Sohn Christus Jesus. Aus diesem Grunde spricht der Apostel Paulus von Jesu als „dem Anfänger [oder: Urheber, Anführer] und Vollen der unseres Glaubens.“ (Hebr. 12 : 2) Da Gott ihn geplant hat, und da der Plan uns von ihm durch Christus Jesus gegeben ist, so muß er auf ewig feststehen. Da gibt es weder Wechsel noch Änderung.

Leben aus Glauben.

24 Die Schrift sagt in klaren Worten: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ (Hab. 2 : 4; Röm. 1 : 17; Gal. 3 : 11; Hebr. 10 : 38) Dies bezieht sich in erster Linie auf den Herrn Jesus. Er war immer gerecht, weil er immer recht bei dem Vater war. Durch seinen standhaften Glauben und volle Hingabe an den himmlischen Vater, indem er den Willen des Vaters tat selbst bis in den Tod, wurde ihm der große Lohn — das in ihm selbst innewohnende Leben — gewährt, Unsterblichkeit, hoch erhöht über alle anderen. Dann wurde anderen ein Weg eröffnet, in seinen Fußstapfen nachzufolgen, damit diese durch das Verdienst seines Opfers gerechtfertigt werden möchten, recht gemacht bei Gott, um dann Mitglieder seines Leibes zu werden.

25 Leben gibt es für diejenigen, welche in seinen Fußstapfen wandeln. Der Apostel sagt, daß wir aus Glauben gerechtfertigt sind. (Röm. 5 : 1) Des weiteren spricht er von dem „Glaubensgehorsam.“ (Röm. 1 : 5; 16 : 26). Es kann wohl als sicher hingestellt werden, daß es keine Rechtfertigung aus Glauben gibt, wenn kein Glaubensgehorsam vorhanden ist. Jemand beginnt Glauben auszuüben, sobald er von dem großen Lösegeldopfer hört. Er wendet sich von der Sünde und von der Welt ab und sucht den Herrn, und aus Gehorsam gegen die Ermahnung des Herrn gibt er sich in voller Weihung dahin. Auf Grund seines Glaubens, der sich durch seinen Gehorsam zur Weihung offenbart, und auf Grund des ihm zugerechneten Verdienstes Christi Jesus, entscheidet Gott als Richter, daß ein solcher recht ist und somit gerechtfertigt.

26 Deshalb sagt der Apostel, daß wir aus Glauben gerechtfertigt sind, daß wir durch das Blut Jesu gerechtfertigt sind, und daß „Gott es ist, welcher rechtfertigt.“ (Röm. 5 : 1, 9;

8 : 33) Derjenige würde in der Tat ein sonderbares Kind sein, der Aufnahme in die Familie Gottes beanspruchen und zu gleicher Zeit nicht die Absicht haben würde, den Ordnungen dieser Familie treu zu sein. Niemand könnte billigerweise zugelassen werden, und somit kommen wir zu dem Schluß, daß niemand anders in den Haushalt von Söhnen aufgenommen wird als nur diejenigen, die jenen Herzenszustand haben, der dem von Gott verordneten Haupte gehorcht. Dieser Gehorsam muß zuerst durch eine unterwürfige, hingebungsvolle Haltung des Herzens, die völlige Weihung, offenbart werden. Somit muß die Weihung der Rechtfertigung vorhergehen und geht ihr auch wirklich voraus.

27 Freilich sagt der Apostel, daß ein Mensch durch Glauben ohne Werke gerechtfertigt wird. (Röm. 8 : 28) Dies ver trägt sich durchaus mit dem, was zuvor gesagt ist. Es sind nicht seine Werke, welche die Grundlage der Rechtfertigung bilden, sondern sein Glaube und das Verdienst Christi Jesu, und auf Grund dessen gibt Jehova seine richterliche Entscheidung, und er ist es, der rechtfertigt.

28 Die Ausübung unseres Glaubens macht die Ausöhnung mit Gott möglich. Es ist nicht die Berrichtung frommer Werke, die rechtfertigt. Mehr als sechzehn Jahrhunderte versuchten die Juden, das Gesetz zu halten, damit sie Frieden mit Gott haben möchten, aber ihre Bemühungen schlugen fehl wegen ihrer Unsähtigkeit. Nur diejenigen, welche Vertrauen auf den Herrn und auf seine Vorkehrungen haben, und welche dieses Vertrauen durch eine Weihung an den Tag legen, nämlich dadurch, daß sie sich dem Herrn hingeben, indem sie auf das Verdienst des Opfertodes Christi bauen — nur diese rechtfertigt Jehova. Dies ist die Regel während des Evangelium-Zeitalters. Darum lesen wir: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (Röm. 5 : 1) Und diese Rechtfertigung wird bewirkt durch das Blut Christi. (Römer 8 : 25) Während des Tausendjahr-Zeitalters müssen alle Menschen Glauben an Christus und den großen Erlöser und Mittler üben, um über die Straße der Heiligung geführt zu werden.

29 Indem der Apostel in überzeugender Weise zeigt, daß unser Glaube und nicht unsere Werke den Grund dafür bilden, daß wir gerechtfertigt sind, sagt er: „Wir, von Natur Juden und nicht Sünder aus den Nationen, aber wissend, daß der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben [Lehre des Glaubens] an Jesus Christus, auch wir haben an Christus Jesus geglaubt, auf daß wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt würden, und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt werden wird.“ (Gal. 2 : 15, 16) Wenn diese Regel bei den Juden wahr ist, so ist sie aus einem noch stärkeren Grunde bei denen aus den Nationen wahr. Die Nationen hatten nicht den Vorteil des Gesetzes.

30 Daß der Glaube im Tausendjahr-Zeitalter notwendig sein wird, geht überzeugend aus den Worten des Apostels hervor, wo er sagt: „Die Schrift aber, voraussehend, daß Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: An dir werden segnet werden alle Nationen.“ — Gal. 3 : 8.

Gerechtigkeit aus Glauben.

31 Es besteht ein kleiner Unterschied zwischen Rechtfertigung und Gerechtigkeit. Rechtfertigung ist jener Zustand der Vollkommenheit (wirklich oder zugerechnet), in welchen der Mensch durch eine richterliche Entscheidung kommt, die von Jehova gegeben wird, nachdem die Bedingungen, welche dazu führen, erfüllt worden sind: nämlich Glauben an den Herrn Jesus Christus und eine volle Weihung. Gerechtigkeit bedeutet im

buchstäblichen Sinne des Wortes einen Lauf des Rechtens, d. h. die tatsächliche Anwendung der Prinzipien der Güte. Es findet sich in den Schriften kein Grund für den Glauben, daß jemand seine Rechtfertigung beibehalten kann, der sich nicht einem Laufe des Rechtens hingibt und nicht auf diesem Wege fortfährt. Freilich mag er schwanken, er mag einen Fehltritt tun, er mag stolpern und fallen, aber ein vorsätzliches Zurückwenden vom Recht und dem rechten Wege würde einen Verlust der Rechtfertigung bedeuten und somit den zweiten Tod. (Hebr. 10:26) Die Juden versuchten, recht zu tun, aber sie unterlagen. Die Nationen waren während des jüdischen Zeitalters nicht eingeladen, diesen Versuch zu machen. Als Jesus kam, war er imstande, die Versuche der Juden nutzbringend zu machen. Er allein konnte sie mit den Segnungen versehen, welche sie wünschten. Sie aber verschmähten ihn.

32 Einige der Juden nahmen Christum persönlich an, und sie wurden aus dem Hause der Knechte auf das Haus der Söhne übertragen. Zu seiner Zeit wurde diese Gelegenheit den Nationen angeboten, und einige von ihnen haben sie angenommen und sich geweiht. Die Rechtfertigung der Juden und auch der Nationen geschah wegen des Glaubens an das Blut Jesu. Nun konnten sie durch seine Gnade von jener Zeit an einen Lauf des Rechtens oder der Gerechtigkeit einschlagen, der dem Vater wohlgefällig sein würde. Darum ist die Beweisführung des Apostels: „Was wollen wir nun sagen? Daß die von den Nationen, die nicht nach Gerechtigkeit streben, Gerechtigkeit erlangt haben, eine Gerechtigkeit aber, die aus Glauben ist; Israel aber, einem Gesetz der Gerechtigkeit nachstrebend, nicht zu diesem Gesetz gelangt ist. Warum? Weil es nicht aus Glauben, sondern als aus Werken geschah.“ — Röm. 9:30—32.

33 Selbst um diese Zeit sind die Heiligen nicht tatsächlich gerecht. Sie folgen einem gerechten Lauf, indem sie sich bestreben, dem vollkommenen Maßstab gemäß zu leben, und der Herr richtet sie gemäß dem aufrichtigen Verlangen ihres Herzens und ihrer ehrlichen Bemühung. Des Apostels Beweisführung stellt diese Tatsache fest: „Ja, wahrlich, ich achte auch alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn; um dessentwillen ich alles eingebüßt habe und es für Dreck achte, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben [die Lehre des Glaubens] an Christum ist — die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben.“ (Phil. 3:8, 9) Der Apostel betont mit Nachdruck die Tatsache, daß wir jetzt nicht die Fähigkeit haben, tatsächlich gerecht zu sein. Wir hoffen auf tatsächliche Gerechtigkeit und wir sagen ihr jetzt nach, indem unsere Unvollkommenheiten mit dem Gewande der Gerechtigkeit Christi bedeckt sind. „Wir erwarten durch den Geist aus Glauben die Hoffnung der Gerechtigkeit.“ (Gal. 5:5) Wir hoffen auf die Zeit und sehnen uns danach, wo wir vollkommene Leiber haben und fähig sein werden, Gott vollkommen zu dienen.

Befestigt im Glauben.

34 Als der Apostel Paulus von neuem die Versammlungen in Kleinasien besuchte, welche er ursprünglich auf seiner ersten Reise nach jener Gegend ins Leben gerufen hatte, wird berichtet, daß „die Versammlungen im Glauben befestigt wurden und sich täglich an Zahl vermehrten.“ (Apg. 16:5) Das Wort „befestigt“ bedeutet fest begründet, d. h. die Lehren wurden von diesen Heiligen um jene Zeit so klar verstanden, daß sich von ihnen sagen läßt, daß sie fest in der Wahrheit standen. Hieraus geht hervor, daß, ehe jemand im Glauben befestigt sein kann, er zuerst in den Lehren des Wortes Gottes befestigt sein muß,

und deshalb ist es vor allem notwendig, diese großen Wahrheiten klar im Sinn zu halten, und nicht von den Lehren abzuweichen, die uns von dem Vater durch Christum gegeben sind.

35 Es scheint, daß manche, nachdem sie lange in der Wahrheit waren, nicht in dem Glauben befestigt sind, weil sie, infolge Unsicherheit, hin und her tasten und von solchen Dingen speisen, die zweifelhaften Ursprungs sind und nicht bewirken, in Christo Jesu aufzubauen. Ein solcher Zustand ist fast sicher die Folge davon, daß jemand es daran fehlen läßt, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen, ermangelt, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen oder ermangelt, fest in dem Glauben Christi Jesu zu stehen, des großen Aufbaues der Lehre, oder des göttlichen Planes, wie er in den Schriften offenbart ist.

36 Einer der besonderen Teile der Lehre, die jetzt so wichtig sind, ist die zweite Gegenwart des Herrn und die Dinge, die sich besonders auf seine zweite Gegenwart beziehen. Wenn jemand, nachdem er mit Bezug auf die Gegenwart unseres Herrn erleuchtet worden ist, sich davon abwendet, so verliert er unausbleiblich das Licht mit Bezug auf die Ernte, des Herrn treuen und klugen Knecht und das besondere Werk, welches die Kirche zu tun hat mit der Verkündigung der Botschaft des Königreiches. Darum hat der Widersacher bei einem solchen, indem er aus der Schwachheit seines Glaubens Nutzen zieht, eine größere Gelegenheit, ihn vollständig von dem Herrn und von seinem Werke hinwegzuziehen.

37 In dem Glauben befestigt zu sein, ist nicht eine Sache des Augenblicks. Es ist die Folge des Erwerbs einer Kenntnis des göttlichen Planes und eines zuverlässigen Vertrauens auf diesen Plan. Zur Zeit des Apostels Paulus gab es manche in der Wahrheit, die noch nicht festbegründet waren. Sie machten indes offenbar Fortschritte. Der Apostel hatte die Heiligen in Kolossä noch nicht persönlich gesehen. Er schrieb ihnen Worte der Ermutigung, indem er sagte: „Wenn ich auch dem Fleische nach abwesend bin, so bin ich doch im Geiste bei euch, mich freuend und sehend eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christum. Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und befestigt in dem Glauben.“ — Kol. 2:5—7.

38 Es würde demnach scheinen, daß der den Ausführungen des Apostels zugrundeliegende Gedanke dieser war: Die Heiligen in Kolossä verfolgten einen richtigen Lauf, standhaft und fest in den Lehren des göttlichen Planes beharrend, und sein ernstlicher Wunsch für sie war, daß sie weiter auferbaut und befestigt würden, unerschütterlich in diesem Glauben. Dem hier gebrauchten Worte „befestigt“ liegt der Gedanke zugrunde etwas dauerhaft zu machen, womit eine Person gemeint ist, die einen bestimmten und endgültigen Standpunkt für eine gewisse Sache eingenommen hat. Dies war der Wunsch des Apostels für die Heiligen, an welche er sich in diesem Brief wandte, nämlich daß sie fortfahren sollten, begründet und festgewurzelt zu sein und sich nicht durch irgendwelchen Einfluß von dem Evangelium abwenden zu lassen. — Kol. 1:23.

39 Der Apostel Paulus ermahnte auch die Versammlung in Korinth, fest in dem Glauben zu stehen. (1. Kor. 16:13) Dies bedeutete nicht, daß sie müßig sein und nichts tun sollten, sondern daß sie unerschütterlich sein sollten in ihrem Entschluß, an dem festzuhalten, was der Herr ihnen überliefert hatte. Daß der Apostel erwartete, daß sie etwas tun sollten, daß sie tätig und energisch in dem Dienste des Herrn sein sollten, tritt in seiner Erklärung gleich im Anschluß an die zuvor erwähnte Ermahnung hervor: „Seid männlich, seid stark.“ Mit anderen Worten: wirkt mannhaft, wirkt tapfer, um die Billigung des

Herrn zu gewinnen durch eure Aufführung und durch euren Dienst.

Selbstprüfung.

40 Des Herrn Kinder tun wohl daran, sich sorgsam zu prüfen, besonders wenn Sünde in ihrer Mitte gewirkt hat, um zu sehen, ob sie noch in dem Glauben sind. Der Apostel Paulus sagt: „Prüfet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, untersuchet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? es sei denn, daß ihr etwa unbewährt seid [abgefallen seid]?“ (2. Kor. 13 : 5) Durch leibliche Schwachheiten, durch Verfolgungen oder schwere Prüfungen, kann jemand entmutigt werden und im Zweifel sein, ob er dem Herrn gehört oder nicht. Wir sollten uns vor Augen halten, daß wir uns nicht nach Gefühlen richten können. Als Neue Schöpfungen sind wir nicht Schöpfungen des Gefühls, sondern Schöpfungen des Glaubens. Es sollte sich deshalb ein jeder prüfen, um zu sehen, ob er in dem Glauben ist oder nicht; denn wenn er nicht in dem Glauben ist, so ist er nicht in der Wahrheit.

41 Wenn er bei einer Selbstprüfung findet, daß er klar und bestimmt auf den Grundlehren steht, die von dem Herrn Jesus der Kirche gegeben wurden, wenn er findet, daß er seine Weihung für den Herrn nicht verleugnet hat; daß er volles Vertrauen auf den Herrn setzt und auf sein Wort und auf des Herrn Methoden, mit der Kirche zu verfahren, daß er sich völlig dem göttlichen Willen unterwirft, und daß er das tut, was er zu tun findet, den Herrn zu verherrlichen, daß er ferner dem Herrn treu ist, treu gegen die Wahrheit und treu gegen seine Brüder, dann hat er keine Ursache, sich entmutigt zu fühlen, wenn er auch Züchtigung durch Prüfungen empfängt. Wenn er findet, daß seine Liebe für die Brüder stark ist, daß seine Liebe für den Herrn über alles geht, und daß er einen großen Wunsch hat, Gott zu verherrlichen, dann mag er dessen sicher sein, daß er noch das Zeugnis des Geistes hat, daß der Vater fortführt, ihn als seinen Sohn zu eigen zu haben. Es geht nicht an, auf Kennnis allein zu bauen oder auf Menschen-Weisheit. „Euer Glaube beruhe nicht auf Menschen-Weisheit!“ (1. Kor. 2 : 5) Wir sollten häufig eine Selbstprüfung vornehmen, damit wir gründlich überzeugt sein mögen, daß unser Glaube auf der Weisheit Gottes beruht, daß wir seine Lehren kennen und auf sie bauen.

42 Während es sehr wünschenswert ist, daß jedes Glied einer Versammlung in Harmonie mit der ganzen Versammlung ist, so ist doch dies an sich nicht genügend. Wenn jemand finden sollte, daß die Mehrheit der Versammlung von dem Glauben abweicht, dann könnte er nicht in Harmonie mit dieser Stellung sein. In der ersten Kirche war es notwendig, manche zu ermahnen, in dem Glauben zu verharren, und dies scheint immer noch angebracht zu sein. (Apg. 14 : 22) Es mag zu Zeiten für diejenigen in der Versammlung, auf welchen die Verantwortlichkeit ruht, notwendig sein, einige, die beiseite treten, scharf zurechtzuweisen, damit sie gesund seien im Glauben. — Titus 1 : 13, 14.

Glaube bei den Christen.

43 Die Schriften scheinen dem Gedanken Raum zu geben, daß der himmlische Vater und der Herr Jesus Glauben gegenüber denjenigen ausüben, welche Glauben an sie haben. Der Apostel sagt: „Aber mir ist Barmherzigkeit zuteil geworden, weil ich es unwissend im Unglauben tat. Über die Massen aber ist die Gnade unseres Herrn überströmend geworden mit Glauben und Liebe, die in Christo Jesu sind.“ (1. Tim. 1 : 13, 14) Der Apostel gab hier seinem Kummer darüber Ausdruck, daß er einstmals ein Verfolger der Heiligen gewesen war und Unbill und Leid auf die Kirche gehäuft hatte. Dieser Text würde demnach andeuten scheinen, daß der Herr, der sein ehrliches

Herz kannte und sein Verlangen, recht zu tun, ihm vertraute und sein Vertrauen auf ihn bewahrte und ihn zu seiner Zeit zu einem vollen Verständnis seiner eigenen Lage brachte. Es erweckt dies weiter den Gedanken, daß, wenn die Kirche verherrlicht ist, ihre Glieder mit gütig-teilnahmevollen Augen auf diejenigen von der Welt blicken werden, die schwanken, straucheln und Fehltritte machen, bedrängt von Schwachheit und vielen Schwierigkeiten, und doch ehrlich und ernsthaft ihr Bestes tun, auf der Straße der Heiligung vorwärtszukommen.

44 Der Apostel schließt seinen Brief an die Epheser mit den Worten: „Friede den Brüdern und Liebe mit Glauben von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“ (Eph. 6 : 23) Dies erweckt den Gedanken, daß Jehova selbst Vertrauen auf den Christen hat. Es mag jemand sehr straucheln, aus Vertrauen auf sich selbst verlieren und ganz mutlos werden; aber der Vater der Barmherzigkeiten, der sein Herz kennt, bewahrt ein Vertrauen auf ihn, und zu seiner Zeit hebt er ihn aus seiner Schwierigkeit empor. Der Christ mag sogar dahin kommen, daß er fürchtet, er habe die Sünde zum Tode begangen; aber der himmlische Vater und der Herr Jesus, die sein Herz kennen, bewahren ihren Glauben und ihr Vertrauen auf ihn und, da sie imstande sind, vollkommen zu richten, so befreien sie den Christen aus dieser Schwierigkeit, indem sie ihm zeigen, daß er noch in ihrer Gunst ist.

45 Wir mögen es ein für allemal unserem Sinn einprägen, daß es nur eine wahre Religion gibt, und das ist die Religion Jesu Christi, daß der Plan Gottes sich nicht ändert, daß seine Verfahrensmethode mit Bezug auf die Neue Schöpfung sich nicht ändert, daß alles, was er sich vorgenommen hat, unwandelbar ist. Seine Gesetze sind fest bestimmt. Er bleibt seinem Teil des Bundes treu. Wenn wir mit ihm einen Bund der Opferung gemacht haben und von dem Heiligen Geist gezeugt sind, wenn wir standhaft an den Lehren festhalten, die wir empfangen haben, und ernstlich und ehrlich für den Glauben kämpfen, indem wir den guten Kampf des Glaubens bis an das Ende ausfechten, so sind wir dessen gewiß, von ihm gebilligt zu werden. Der Apostel Petrus betont dies mit besonderem Nachdruck. Indem er sich an diejenigen wendet, welche in Christo Jesu sind, erklärt er der Hauptsache nach, daß Gott uns seine überaus großen und kostbaren Verheißungen gegeben hat, und diese Verheißungen sind, daß wir Teilhaber der göttlichen Natur sein werden. (Siehe 2. Petrus 1 : 4)

46 Was wir somit tun müssen, ist, allen Fleiß anzuwenden und zu unserem Glauben die Tugend [Entschiedenheit] hinzuzufügen, und zur Tugend die Erkenntnis, und zur Erkenntnis die Enthaltensamkeit, und zur Enthaltensamkeit die Geduld, und zu der Geduld die Gottseligkeit, und zur Gottseligkeit die Bruderverliebe, und zu der Bruderverliebe die Liebe. „Denn wenn diese Dinge bei euch sind und reichlich vorhanden, so stellen sie euch nicht träge noch fruchtlos hin bezüglich der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.“ (2. Petrus 1 : 5—8) Wenn wir nicht träge, noch auch fruchtlos sind in der Erkenntnis Jesu Christi, dann werden wir uns fest an den Glauben halten oder die Lehren, die uns überliefert sind, und mit allem Ernst dafür kämpfen. Dann sagt der Apostel: „Darum, Brüder, beleiht euch umsomehr, eure Berufung und Ermählung festzumachen; denn wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln. Denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.“ — 2. Petrus 1 : 10, 11.

47 Indem wir die Sache kurz zusammenfassen, kommen wir somit zu dem Schluß, daß der Christ gut in dem göttlichen Plan belehrt worden ist. Diese großen Lehren enthalten die Gebote des Herrn mit Bezug auf ihn. Wenn er den Herrn liebt, so wird er diese Gebote nach seinem besten Können und

mit allen seinen Kräften halten. Dies bedeutet für ihn treue und völlige Hingabe an den Herrn und seine Sache, und ernstlichen Fleiß, sein eigenes Leben in Einklang mit diesen Grundsätzen und Geboten zu bringen, und einen gleichen Fleiß, vor anderen ein Zeugnis zu geben über die reiche Güte und Liebe des Herrn zur Errettung der Menschheit.

48 Es gibt nur eine kleine Schar von Leuten auf der Erde, die auch nur den Anspruch machen, Christen zu sein. Noch kleiner ist die Zahl derer, die für diesen einmal den Heiligen überlieferten Glauben kämpfen. Diejenigen, welche schließlich den vollständigen Sieg durch Glauben erringen, werden diejenigen sein, welche berufen sind und diese Berufung festhalten, welche auserwählt sind, sich in der rechten Stellung zu dem Herrn bewahren, und die treu ausharren, in treuer Hingabe ganz bis zum Ende, niemals von dem Laufe abzuweichen, der von dem Herrn in Auftrag gegeben ist. — Off. 17:14.

49 Der Sieg kann nicht aus unserer eigenen Kraft gewonnen werden, sondern durch Christum; in der Tat wird der Sieg der Sieg Jehovas sein, weil seine große Lehre, seine Wahrheit, triumphieren wird, und die Heiligen, nachdem sie vollständig gemacht sind, werden ein leuchtendes Denkmal seiner Gnade sein.

50 Der Christ hat es nicht nötig, um diese Zeit sich zu fürchten, wenn er dieser Ermahnung des Apostels Judas folgt und für die großen Grundlehren kämpft und sein Leben in Übereinstimmung damit bringt. Wir stehen jetzt in jener Zeit in der Geschichte der Kirche, wo die letzten Teilbeglieder bald imstande sein werden, mit dem Apostel Paulus zu sagen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, . . . ich habe den Glauben bewahrt.“ (2. Tim. 4:7) Und alle, welche dies tun, werden die Krone des Lebens empfangen, welche Gott für diejenigen in Bereitschaft hält, welche ihn über alles lieben.

Fragen für das Berber-Stadium.

- Hat Gott einen besonderen Lohn auf den Glauben gelegt? Was ist hier mit „Brommigkeit“ gemeint? Wie verhalten sich die hier genannten Begriffe zueinander? Was sind die Hauptbestandteile solcher Charaktere, welche die Billigung Jehovas finden? **Abjag 1, 2.**
- Worin besteht die Wichtigkeit des Glaubens? Inwiefern ist Gott unser Schild? **Abjag 8.**
- Wie sind Liebe und Glaube miteinander verknüpft? Wie wird der Glaube unser? **Abjag 4, 5.**
- Was ist der Mittelpunkt der Glaubenslehre des Christen? Wie kann das Abjagopfer gezeugnet werden? **Abjag 6, 7.**
- Was ist der Grundgedanke des Abjagopfers? **Abjag 8-11.**
- Wer versteht das Geheimnis Gottes? Was ist der Zweck des zweiten Komms des Herrn? **Abjag 12-15.**
- Was bedeutet hier der Ausdruck „kämpfen“? **Abjag 16.**
- Wie kann Glaube beschrieben werden? Braucht Glauben auf Gefühl? Was bedeutet es, Glauben ausüben? **Abjag 17-19.**
- Wer sind die Glaubens-Feinde? Warum konnten sie Missetaten mit großer Tapferkeit ertragen? Wann kam der Glaube zuerst in seiner Fülle? **Abjag 20.**
- Gibt es mehr als einen Glauben? Warum ist der Glaube eine solche Seltenheit in unseren Tagen? In was für einem Kampf stehen wir? **Abjag 21.**
- Wie zeigt Gott sein Interesse an unserer Wohlfahrt? **Abjag 22, 23.**
- Wie lebte Jesus aus Glauben? Wie leben wir aus Glauben? **Abjag 24, 26.**
- Wer ist es, der rechtfertigt? Geht die Werbung der Rechtfertigung voraus? Sind wir gerechtfertigt durch unsere Werke? Wird Glauben in dem nächsten Zeitalter gefordert werden? **Abjag 26-28.**
- War irgendein Jude gerechtfertigt durch die Werke des Gesetzes? Wenn nicht, gibt es irgendeine Grundsicherung, um zu glauben, daß irgendjemand aus den Nationen durch seine Werke gerechtfertigt werden kann? **Abjag 29, 30.**
- Erkläre den Unterschied zwischen Rechtfertigung und Gerechtigkeit. Wie kann Rechtfertigung verloren gehen? Was ist die Grundlage der Rechtfertigung? **Abjag 31, 32.**
- Sind die Heiligen tatsächlich gerecht? Warum nicht? Wann ist es möglich, tatsächlich gerecht zu sein? **Abjag 33.**
- Was ist zuerst nötig, ehe jemand in der Wahrheit befestigt sein kann? Was scheint notwendig zu sein, um in der Wahrheit befestigt zu werden? **Abjag 34, 35.**
- Wann ist es möglich, daß der Widersacher jemanden vollständig von dem Herrn und seinem Werke abwendet? Wie zeigte der Apostel seine Sorge und Teilnahme für die Heiligen in Korinth? und in Korinth? **Abjag 36-39.**
- Ist es für den Christen möglich, umständig zu wandeln und doch gelegentlich den Aufwand seines Herzens zu prüfen? Was ist die Ermahnung, die wir hieraus ziehen können? **Abjag 40, 41.**
- Ist Eintracht in einer Versammlung ein Anzeichen, daß alles wohl bestellt ist? **Abj. 42.**
- Lehren die Schriften, daß der himmlische Vater und der Herr Jesus Glauben gegen die Heiligen ausüben? Was zeigt diese Tatsache an? **Abjag 43.**
- Welchen weiteren Beweis haben wir, daß der Vater seinen Kindern vertraut, und dadurch zeigt, daß er der Vater der Barmherzigkeiten ist? **Abjag 44.**
- Was ist die wahre Religion? Wie müssen wir im besonderen zeigen, daß wir Geliebte des Heiles Christi sind? **Abjag 45, 46.**
- Wenn wir den Herrn aufrichtig lieben, welchen Lauf werden wir beim mit allem Fleiß folgen? Folgen viele diesem Lauf? **Abjag 47, 48.**
- Ist es möglich für einen jeden von uns, den Sieg allein zu gewinnen? Wer ist der wirkliche Sieger? Wo sind wir auf dem Strom der Zeiten? **Abjag 49, 50.**

W. T. vom 15. Mai 1874.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Preise Jehova, meine Seele, und vergiß nicht alle seine Wohltaten!“

Psalm 103:2. (Text für 16. Juli.)

• **Dankbarkeit** bedeutet liebreiche Güte, die in dem Herzen eines solchen erweckt ist, der eine Gunst von einem anderen empfangen hat. Sie bedeutet Erkenntlichkeit des Herzens. Dem Herrn dankbar zu sein, bedeutet, ihn ehrfürchtig anbeten, weil wir uns von seiner vielfältigen Güte und Heiligkeit ergriffen fühlen. Dankbarkeit oder Erkenntlichkeit ist ein Zug des Charakters im Menschen, der seine Gemeinshaft, sein Verbundensein mit Gott möglich macht. Wenn die große Güte Gottes nicht ein Gefühl dankbarer Wertschätzung in dem von dieser Güte betroffenen Geschöpf erwecken kann, so muß etwas in diesem Geschöpf von Grund aus verkehrt sein. Gott hat Wohlgefallen an einem dankbaren Herzen und Wohlgefallen daran, daß dieser Zustand des Herzens zum Ausdruck gebracht wird.

David bedeutet Geliebter. Er war ein Vorbild des Geliebten Gottes, des Christus. Zweifellos besaß David viel Dankbarkeit Gott gegenüber wegen der Wohltaten, die er aus Jehovas Händen empfangen hätte, und er gab diesem naturgemäß Ausdruck. Viel mehr sind der Gründe, warum diejenigen, welche David im Vorbilde darstellte, dem Herrn von ganzem Herzen dankbar und erkenntlich sein sollten. Dankbarkeit muß erst das Herz erfüllen, ehe es zu einem vollkommenen Ausdruck der Selbstlosigkeit kommen kann.

Seit einigen Wochen haben wir jetzt die Texte betrachtet, die auf das große Königreich unseres Gottes Bezug haben. Wir haben gelernt, wie er in seiner liebreichen Güte Vorzüge

für dies Königreich getroffen hat, wie er als dessen Haupt seinen eingeborenen Sohn bestimmt und Menschen eingeladen hat, irdische Hoffnungen und Ausichten zu opfern und mit unserem Herrn in einen Anteil an dieser wunderbaren und idealen Herrschaft einzugehen. Wie angemessen ist es jetzt, daß wir einen Text betrachten, der uns daran erinnert, daß es unser großes Vorrecht ist, Gott Dankbarkeit darzubringen, dem großen Geber jeder guten und vollkommenen Gabe!

Denkt daran, wie unser liebreicher Schöpfer uns aus dem Schmutz und Schlamm herausgrub, wie er uns seinen wunderbaren und vollkommenen Ausdruck höchster Selbstlosigkeit offenbarte, indem er seinen geliebten Sohn dahingab, damit wir für Gott losgelaufen und errettet würden und danach die Segnungen ewigen Lebens genießen möchten; wie er uns rechtfertigte, damit wir ein Teil des Opferleibes Christi werden möchten; wie er uns zeugte und uns mit dem Heiligen Geiste salbte und uns zu unserer himmlischen Heimat berief; wie er unseren Sinn erleuchtete, damit wir, bis zu einem gewissen Grade, die Wunder und Schönheiten seiner Schöpfung sehen möchten; wie er in großer Gnadenfülle Vorsorge für die ganze Menschheit traf und besonders für seine himmlische Familie, von welcher ein Teil zu sein wir das große Vorrecht haben sollen. Denkt daran, wie er uns gestattet hat, während wir noch in dieser kalten und bösen Welt sind, seine süße Gemeinschaft zu haben und uns der Gelegenheiten zu erfreuen, anderen seine liebreiche Güte kundzutun; wie einst, als wir von Menschen dieser Welt bedrückt wurden, die unter dem Einfluß des Widersachers uns verfolgt haben und unsere Herzen traurig machten und uns fast überwältigten, wie da unser Herr

unser Fels gewesen ist, unser Bollwerk, unser starker Verteidiger, unser Schild und Schirm, die Macht unserer Errettung und unser mächtiger Turm. O, die überreiche Güte unseres Gottes! Welch gesegnetes Vorrecht, am Morgen zu erwachen und das Licht zu empfangen und von dem Sonnenschein eines neuen Tages geküßt zu werden, den süßen Wohlgeruch der Blumen in sich hineinzutrinken, die Wunder der irdischen Schöpfung Gottes zu schauen und dann die gesegnete Versicherung zu haben, daß wir in der Liebe Gottes sind und sicher in den Armen Jesu ruhen! Wie angebracht ist es somit, daß unsere ersten Gedanken beim Erwachen an jedem Morgen sein sollten: „Preise Jehova, meine Seele, und vergiß nicht alle seine Wohltaten.“

Der Herr wußte, daß wir uns ihrer nicht aller erinnern könnten; er möchte nicht, daß wir sie alle vergessen sollten. Es ist unser gesegnetes und tägliches Vorrecht, uns immerfort etwas von seiner großen Güte gegen uns vor Augen zu halten und seine Güte immer von neuem zu überblicken und zu betrachten.

Wir wandern schnell unserer Heimat der Herrlichkeit entgegen. Nach einer kleinen Weile werden wir unseren Lauf beendet haben und dann durch seine Gnade in seinem Hause auf ewig wohnen, um das Antlitz des Herrn zu schauen und von ihm zu lernen und von seiner unendlich reichen Fülle wunderbarer Herrlichkeit und Macht. Dann können wir in den kommenden Zeitaltern sagen, indem wir auf den Weg zurückblicken, auf welchem er uns geführt hat: Preise den Herrn, o meine Seele, nimmer vergesse ich die Wohltaten, die er mir erwiesen hat.

Indem wir somit sehen, Geliebte, daß wir jetzt ein Königtum empfangen, welches niemals erschüttert werden kann, sondern das auf ewig feststehen wird; daß, wenn wir treu sind, wir bald unsere ewige Heimat in den Himmeln ererben werden, die nicht mit Händen gemacht ist, so laßt uns mit tiefer Erkenntlichkeit und Dankbarkeit des Herzens täglich Gott in Ehrerbietung und gottseliger Furcht dienen! Laßt uns mit allem Fleiß unser bestes tun, uns als vollkommen in der Liebe zu erweisen, vollkommen in Selbstlosigkeit, wohnend in Liebe, wohnend in Gott, und kühn und furchtlos verkündend, daß das Königtum des Himmels nahe gekommen ist.

„Jehova hat Zion erwählt, hat es begehrt zu seiner Wohnstätte.“

Psaln 132 : 13.

(Text für 23. Juli.)

Der Text für diese Woche ist aus einem der Stufenlieder in dem Buche der Psalmen entnommen. Diese Gesänge oder Stufen-Psalmen befassen sich nicht allein mit der Kirche, sondern haben, wie es scheint, auch eine besondere Bezugnahme auf den Tag der zweiten Gegenwart des Herrn, während er die Heiligen zu sich einsammelt, die einen Bund der Opferung mit Jehova gemacht haben.

Zion ist, wie wir es verstehen, ein Name, der sich auf die Organisation Gottes bezieht, jene wunderbare Organisation, die dem Zweck dient, die verschiedenen Vorkehrungen des göttlichen Planes auszuführen. Der König oder das Haupt Zions, ist Christus. David war ein Vorbild Christi und somit ein Vorbild des Hauptes Zions. Dieser Psalm, dieses Stufenlied ist von David.

Jehova hatte seinen Plan so angeordnet, daß, als Adam von dem Pfade der Tugend abwich, er sogleich begann, diesen Plan in der Weise zu entwickeln und zu entfalten, daß Adam und seine ganze Nachkommenschaft zu seiner Zeit zur vollen Harmonie mit Gott zurückgebracht werden möchten.

Seit vielen Jahrhunderten hat es einen unsichtbaren Herrscher gegeben, der böse ist, und der als der oberste der unsichtbaren bösen Himmel bekant ist. Während desselben Zeitlaufs hat es eine sichtbare Ordnung der Dinge gegeben, die gleichfalls böse ist, und die mit dem Ausdruck „die alte Welt“ bezeichnet wurde. Daß Jehova beabsichtigt, diese böse Organisation völlig zu vertilgen und statt ihrer seine gerechte Organisation zu begründen, wird in reicher Fülle durch die Schriften bezeugt.

Jehovas Organisation wird Zion genannt. Diejenigen, welche Zion bilden, sind die Hüter seiner Botschaft gewesen, und zu seiner eigenen Zeit wird Gott seine Organisation dazu gebrauchen, seine gerechte Ordnung im Himmel und auf Erden zu errichten. Mit Bezug hierauf sagt er durch seinen Propheten: „Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich bedeckt mit dem Schatten meiner Hand, um die Himmel aufzuschlagen und die Erde zu gründen, und zu Zion zu sagen: Du bist mein Volk.“ — Jesaja 51 : 16.

Wenn Jehova etwas wünscht, so ist dies gleichbedeutend damit, daß es zu seiner Zeit bestehen wird, daß es zur Tat wird. Der Text sagt dann, daß er, Jehova, Zion zu seiner Wohnstätte begehrt hat. Wohnstätte bedeutet hier einen Sitz der Regierung, einen immerwährenden Ort des Wirkens, des Herrschens. So erklärt der Prophet des Herrn in poetischer Redeweise, daß Gottes Sitz der Regierung für die Aufrihtung von Recht und Ordnung auf Erden, wo alle Dinge im Himmel und auf der Erde unter ein Haupt gebracht werden, Zion ist.

Wie wir in dem obigen Text bemerken, hat der Herr seine Worte in den Mund derer gelegt, welche voraussichtliche Glieder Zions sind, aber es ist das Vorrecht eines jeden, diese Botschaft zu erklären, und wahrlich, jetzt mag es gesagt werden: „Glückliches Zion, welch ein gnadenreiches Los ist dein!“ (Englisches Zionslied.)

Die Kirche steht jetzt auf dem höchsten Gipfel ihrer irdischen Laufbahn. Sie ist jetzt nicht länger im Zweifel über des Herrn Vorhaben mit Bezug auf alle seine Geschöpfe. Sie hat jetzt den klaren und bestimmten Beweis, daß Jehova seinen heiligen und geliebten Sohn in Zion zum Haupt über alles gesetzt hat, und daß diejenigen, welche jetzt treu bis zum Ende sind, und welche sich als Überwinder erweisen, mit ihm auf seinem Thron sitzen werden. Solche wunderbare Offenbarung der Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen sollte in ihnen das tiefste Dankgefühl erwecken und ihnen ein Ansporn sein, sich immer mehr in das Ebenbild des Herrn zu entwickeln, nämlich vollkommene Liebe. Diese vollkommene Liebe wird einen jeden antreiben, sein bestes zu tun, jetzt das Wohlgefallen des Herrn zu erringen, ein Überwinder zu sein, damit er siegreich mit Christo Jesu auf dem Berge Zion stehen möge, um sein huldvolles Nähelein des Wohlgefallens zu empfangen und aus dem unerschöpflichen Urquell immer wachsende Erkenntnis und Weisheit zu schöpfen.

Indem wir somit sehen, daß solche großen Segnungen denen winken, welche herausgerufen sind aus der Finsternis in sein wunderbares Licht, möge da ein jeder darauf sehen, daß er Gott in einer ihm wohlgefälligen Weise dient, mit Ehrfurcht und gottseliger Furcht!

Josua und die Eroberung Kanaans.

Das Buch Josua. — Josua und Kanaan im Gegenbilde.

„Nicht ein Wort ist dahingefallen von all den guten Worten, die Jehova, euer Gott, über euch geredet hat.“ — Josua 23: 14.

Wußer Studium schließt das ganze Buch Josua in sich und umfaßt deshalb die Eroberung Kanaans und seine Teilung unter die Stämme und Josuas Bund mit dem Volke in seinen letzten Tagen. Das Israel, welches von Josua in das Land geführt wurde, war sehr verschieden von dem, welches von Moses aus Ägypten geführt wurde. Moses führte ein undankbares, sich durchaus nicht erkenntlich zeigendes Volk hinaus, aber es war ein eifrig-energisches, williges und lenkbares Volk, das Josua durch den Jordan führte. Das Urteil, welches die Israeliten in Kades über sich gebracht hatten, war ausgeführt worden. (4. Mose 32: 13) Sie fielen längs des Weges, und ihre Kinder nahmen ihren Platz ein. Vom rein menschlichen Gesichtspunkte aus war dieser traurige Umstand eher ein Gewinn für Israel, insofern in dem sehr aufreibenden Werk der sechs Jahre der Eroberung des Landes eine junge und starke Generation für diese Aufgabe bereit war. Die jüngeren Leute würden natürlich ebensowohl bei Josua gewesen sein, auch wenn es nicht nötig gewesen wäre, das Schreckensurteil auszuführen; wie die Sache aber einmal lag, traf es sich so, daß Josua ein Heer von Männern hatte, die alle fähig und frei waren, in den Krieg zu ziehen. Abgesehen von der Tatsache, daß es der älteren Generation immer an Glauben und Energie gefehlt hatte, ist es klar, daß diese in gewissem Sinne Josua zur Last gefallen und in diesem Maße ein Hindernis in der Kriegsführung gewesen wären. Gott ließ sein Werk von einem verhältnismäßig jungen und tatkräftigen Volk tun.

2 Mangel an Glauben war der große Fehler bei dem Volke, das aus Ägypten hinausgeführt wurde. (Hebr. 3: 19) Die Israeliten sahen viel, glaubten aber wenig, denn ihre Herzen waren hart. Ein undankbares Herz ist ein großer Glaubenszerstörer, denn die Hoffnung auf die Zukunft geht in der Unzufriedenheit über die Gegenwart zugrunde. Es gibt manche Dinge im menschlichen Leben, die positive Glaubenszerstörer sind. Jesus sagte zu den Pharisäern: „Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmet und die Ehre, welche von Gott allein ist, nicht sucht?“ (Joh. 5: 44) Diejenigen, welche Ehre bei ihren Mitmenschen suchen, schließen absichtlich die Tür zum Glauben, und es scheint ebenso gewiß, daß ein undankbares Herz dasselbe tut.

3 Die Generation, welche Ägypten verließ, war in der Sklaverei geboren und aufgezogen, und es war für sie schwierig, die Gelegenheiten freier Männer zu erfassen und diese in der rechten Weise zu gebrauchen. Ihr Sinn war zu stumpf und zu schwerfällig geworden. Die Macht der Gewohnheit konnte nicht in einem Tage abgeworfen werden. Die jüngere Generation, die unter Josua in das Land Kanaan geführt wurde, hatte die klare Erinnerung an die erschöpfenden Einflüsse Ägyptens entweder verloren oder niemals befaßt. Die Vergangenheit entschwand ihnen; die Zukunft lag vor ihnen. Die besiedelnden Einflüsse Ägyptens hinderten sie nicht, und die Hoffnung der Ruhe Gottes, die vor sie gesetzt wurde, machte sie immer bereit für ihr Werk. Es ist augenscheinlich, daß die Prüfungen und Erfahrungen der Wüste eine bessere vorbereitende Wirkung auf diese Generation hatten, als die Knechtschaft Ägyptens auf ihre Väter hatte.

Den Jordan kreuzend nach Kanaan hinein.

4 Als einen Monat nach dem Tode Moses für die Israeliten die Zeit gekommen war, in ihr Land einzuziehen, betraute Gott den Josua mit seinem Werk und sagte: „So wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein.“ (Josua 1: 6) Obgleich Josua der Führer Israels gegen Amalek war, als diese Nation bald nach Israels Befreiung aus Ägypten zuerst gegen dieses zu Felde zog, so scheint er doch keine militärische Anlage gehabt zu haben. Gott aber ermutigte und stärkte ihn, und er, der immer bereit war, den Willen Gottes zu suchen, suchte ernstlich, gehorsam zu sein. Er war immer bereit und wollte niemals. Gewisslich war es das Wort Gottes, das er sich oft vor Augen hielt: „Sei stark und mutig“, das ihm den rechten Mut gab. — Josua 1: 6, 7.

5 Es scheint keine besondere Belehrung gegeben zu haben, wie die Kinder Israels durch den Jordan hindurchgehen sollten, der um jene Zeit durch die schmelzenden Schneemassen des Gebirges Libanon stark angeschwollen war (Josua 3: 15), denn die Wollensäule zeigte nicht mehr den Weg. Josua befahl, daß die Lade Gottes zuerst gehen solle. Das Volk sollte etwa einen Kilometer dahinter warten, bis der Weg für dasselbe geöffnet war. Die Priester traten voran mit der Lade, und sobald die Füße der führenden Priester den Saum des Flusses berührten, trat der Strom zurück. Das Wasser zur Linken floß weiter bis zum Toten Meer; das Wasser zur Rechten rollte auf sich selbst zurück und überfloss das

Jordanal auf viele Meilen. Der Psalmist sagt hierüber: „Was war dir . . . du Jordan, daß du dich zurückwändest?“ — Psalm 114: 6.

6 Das Volk durchschritt das Tal des Flusses und kam in das Land der Verheißung hinein am zehnten Tage des ersten Monats. Sobald die Israeliten in dem Lande waren, gebot der Herr, daß alle Männlichen beschnitten werden sollten, denn der Bund, dessen Zeichen die Beschneidung war (Josua 5: 7), war hinsichtlich dieses Punktes in der Wüste in der Schwere gewesen. Gott konnte das Erbteil nicht einem unbeschnittenen Volke geben, und an dem Passafeste konnte auch niemand teilhaben als nur die, welche beschnitten waren. (2. Mose 12: 48) Die Furcht Gottes war auf den Nationen ringsumher, als sie von Israels Durchzug durch den geschwollenen Strom hörten, und so wurden sie davon abgehalten, Israel um diese Zeit anzugreifen oder zu beunruhigen. Josuas erster Angriff war gegen Jericho gerichtet. Dies geschah in nicht weniger als militärischem Stil, abgesehen von der Tatsache, daß die Israeliten als ein Heer marschierten. Sie stürmten nicht gegen die Stadt, sondern umschritten sie; sie gingen und kamen. Am siebenten Tage fielen die Mauern Jerichos gemäß dem Worte des Herrn, und Jericho wurde dem Erdboden gleichgemacht. — Josua 6: 24.

7 Bei dem zweiten Angriff, auf die Stadt Ai, floß Israel vor den Männern Ais, und sechshundertzig Israeliten wurden erschlagen. Erfüllt mit Scham undummer und in verwunderter Furcht, fielen Josua und die Ältesten Israels auf ihre Angesichter vor dem Herrn. Hatte der Herr sie so bald verlassen? Dieser widrige Umstand war, wie entbedt wurde, die Folge der Sünde Achans, der, indem er durchs Los ergriffen war, erfunden wurde, daß er Beute aus der Stadt Jericho genommen hatte. Er wurde vernichtet mit seiner Familie und seiner ganzen Habe. (Josua 7: 11, 15, 18, 25)

Sonne und Mond dem Blick entzogen.

8 Nachdem Jericho gefallen und Ai genommen war, kamen die Gibeoniter und einige andere mit ihnen, die in dem nicht weit entfernten Hügellande wohnten, zu Josua mit einer Lüge in ihrem Munde, in ihrer Hand, und an ihren Füßen (Josua 9: 3—6), um zu sagen, sie wollten einen Bund mit Israel machen. Josua und die Ältesten, die ihre Erklärung annahmen, wurden getäuscht, und ein Bund wurde gemacht. Als die Täuschung entbedt wurde, wurde an dem Abkommen festgehalten, aber die Gibeoniter wurden auf immer zum Dienst in Israel gebunden. Sie wurden den Leviten für den Dienst des Altars übergeben. Dies erregte Abon-Bebel (Herr der Gerechtigkeit), König von Jerusalem, so daß er einen Bund mit vier anderen Königen schloß, und zusammen machten sie einen Angriff auf Gibeon. Gibeon entsandte eine bringliche Botschaft an Josua, und er marschierte die ganze Nacht, um der Stadt zu Hilfe zu kommen.

9 Josua war für seinen Angriff bereit, gerade als der Morgen dämmerte, und ehe der Mond im Westen untergegangen war. Seine Streitmacht war wahrscheinlich geringer als die, welche um Gibeon gelagert war, und er zog die Dunkelheit der Nacht dem Licht des Tages vor. Starke Mutes gebot er der Sonne und dem Mond, stillzustehen oder nicht zu scheinen (wie das hebräische Wort dann es zum Ausdruck bringt), und sogleich bedeckte Finsternis die Himmel. Gott antwortete Josua durch Donnern und Blitzen. Die verbündeten Heere wurden in eine Panik gestürzt und flohen die langen Bergpässe im Westen hinab. Schwere Hagelsteine fielen vom Himmel und erschlugen mehr als durch Josuas Heer dahingerafft wurden. (Josua 10: 11) Gibeon wurde befreit, und durch diesen Sieg kam das ganze sübliche Land unter Josuas Herrschaft. Auf diese Weise erwies sich als Bündnis, so stark dem Äußereren nach, als eines der besten Hilfsmittel für Josua.

10 Bald wurde ein anderes Bündnis gegen Israel gebildet, diesmal unter der Führung Jabin, König im Norden. Es war viel mächtiger als das frühere, das dem König Jerusalems geführt wurde, aber es diente auch dem Vorhaben des Herrn, denn seine Niederlage bedeutete die Unterwerfung des ganzen nördlichen Gebietes. Diese Bündnisse bedeuteten nur, daß alle Feinde Israels sich zusammen erhoben, damit sie mit einem Schlag fallen sollten. Nach sechs Jahren hartnäckigen Kampfes war Kanaan so weit erobert, um es zu ermöglichen, daß es unter die einzelnen Stämme verteilt wurde, denn jeder Stamm war mächtig genug, die Eroberung seines eigenen zu vollenden.

11 Zwei Arten von Vorbildern treten in diesen Dingen hervor. In dem einen stellt Israel das Volk des Herrn dar, das unter seinem Josua, Jesus, in die Ruhe des Glaubens einget, wie von dem Apostel Paulus in Hebr. 4: 8 gezeigt: Jesus, der Josua der Herauswahl,

führt sein Volk in die Ruhe des Glaubens-Lebens. Die Ruhe des Glaubens ist nicht Müßigkeit; denn obgleich diejenigen, die dort eingehen, Ruhe des Herzens genießen und den Frieden Gottes, so müssen sie doch kämpfen, wie es Israel tat, müssen die gefallene menschliche Natur bekämpfen und überwinden, die so treffend durch die sieben Nationen Kanaans dargestellt ist, wenn sie die schließliche und völlige Ruhe der göttlichen Natur ererben möchten. Es wurde vor langem der Gedanke angeregt, daß, ebenso wie es sieben Haupt-tugenden gibt, so auch sieben zum Tode führende Sünden: Stolz, Habgucht, Neid, Haß, Begierde, Trägheit, Wohlleben — einige des Weltes, einige des Fleisches. — Siehe 2. Kor. 7:1.

Josua und Kanaan im Gegenbilde.

12 Für das Volk des Herrn stellt der Jordan Weisung dar, wie er es auch für Jesum bedeutete; und das Land der Verheißung stellt das Leben der Weisung dar; und das Maß von Ruhe und Segen, welches das Kind Gottes empfängt, wird ihm nach dem Maße seines Strebens und seines Glaubens zuteil. In Israel waren die Worte gerichtet: „Jeder Ort, auf welchen eure Fußsohle treten wird, wird euer sein“ (5. Mose 11:24), d. h., wo auch immer ihr im Glauben sucht, dieses Land euch zu eigen zu machen, soll es euch als ein Erbteil anheimfallen. So auch hängt die Weite und die Fülle des geweihten Lebens von dem Glauben des Christen ab, und von seinem Bemühen, dieses Leben hindurch so zu leben, daß alle Verheißungen Gottes sich auf ihn beziehen.

13 Das andere Bild ist eine Darstellung Gottes als des Führers seiner Streitkräfte für die Aufrichtung seines Königreiches. Dies Bild wird ganz besonders von dem Propheten des Herrn hervorgehoben (Hab. Kapitel 3), und tritt klar zutage in dem Lichte des erfüllten prophetischen Wortes. Indem der Prophet auf seinem Wachturm steht, sieht er, wie Jehona in weit großartigerem Maßstabe das tut, was der Herr tat, als er Israel aus der Wüste in das Land der Verheißung brachte. Der Prophet spricht für die Kirche dieses Tages. Diese sieht, daß Gott sich wieder geoffenbart hat, gemäß seinem Worte, das er durch die Propheten gab. Er stand und maß die Erde, und die großen Herrscherreiche dieser Erde stürzen vor ihm (Hab. 3:8), wie auch die sieben Nationen Kanaans vor Josua fielen. Es ist das Vorrecht der Knechte des Herrn zu dieser Zeit, der Führung ihres Josua, des wiedergeborenen Herrn, zu folgen und im Glauben und ohne Furcht vorwärtszugehen, bis sein ganzes Werk getan ist. Niemand, der mit den Vorsetzungen Gottes vertraut ist, kann umhin, eine große Gleichheit in den zwei Herren zu erkennen. Jetzt wie damals ist die Energie und der starke Eifer der Jugend notwendig für des Herrn Werk, und er hat es so angeordnet.

14 Die Niederlage des Bündnisses gegen Gibeon erscheint besonders vorbildlich. Es ist beinahe gewiß, daß Jesaja darauf hinweist, indem er über die Zeit, wo Gott aufstehen wird, sagt: „Er wird zürnen wie im Tale zu Gibeon, um sein Werk zu tun, sein seltsames Werk, und um seine Arbeit zu verrichten — außergewöhnlich ist seine Arbeit.“ (Jes. 28:21) Habakuk, der auf diesen Vorgang

hingeht, schreibt, als wenn das Githern der Pfeile Israels die Sonne ihr Haupt verbergen ließ (Hab. 3:11), wie auch jetzt das Licht der Wahrheit, wo Gott sein Königreich aufrichtet, alle anderen Lichter beschämt und finster werden läßt.

15 Am dem Ende seiner Tage rief Josua das Volk Israel nach Sichem. Er gedachte der Wüstenreise und aller Unzufriedenheit Israels, und besser als irgendein anderer wußte er um ihre Schwäche. Er brachte es ihnen in Erinnerung, daß nicht ein einziges gutes Ding, welches Gott verheißt hatte, fehlgegangen war, daß aber Erbsal ebenso gewiß sei, wenn sie den Bund nicht hielten. Er ließ sie auf der Stelle ihren Bund mit dem Herrn erneuern. Wahrscheinlich sah er, daß der Rest der Kanaaniter, welchen die Stämme mitten unter ihnen zu bleiben zuließen, zu einer Versuchung für sie werden würde. — Josua 24:1–25.

16 Treue zum Herrn und Treue gegen die Vorrechte des Dienstes ist einer der hervorragendsten Charakterzüge Josuas. Als er zum Führer ernannt wurde, sagte ihm der Herr, über sein Wort nachzusinnen Tag und Nacht. (Josua 1:8) Ohne Zweifel würde es ihn erfreut haben, wenn die Wolkensäule es ihm kundgemacht hätte, wann und wohin er gehen sollte, aber ihr Werk war ver-let. Es war genug vom Worte des Herrn geschrieben, um ihn zu leiten, und Josua wird zu einem Vorbild des Mannes, der Freude am Worte des Herrn hat und dadurch geistiges Gedeihen. (Psalm 1:2) Er ist deshalb ein Vorbild Jesu, dessen Namen er trägt (Hebr. 4:8), sowohl in seinem irdischen Wirken, als auch ein Vorbild der Kirche unter der Führung des Herrn bei seiner Wiederkunft. Josua war der erste Führer in Israel, der sich durch das enthüllte Wort leiten ließ.

Fragen für das Verder-Studium.

- Wer war der Nachfolger Moses? Wie kam es, daß Israel jetzt solch ein ganz anderes Volk war? Absatz 1, 2.
- Was war Israels großer Fehler? Ist Verführung des Glaubens eine leichte Sache? Absatz 2.
- War Josua von militärischer Anlage? Wie ermutigte ihn Gott? Absatz 4.
- Was war Josuas Vorhaben beim Kreuzen des angeschwollenen Flusses Jordan? Absatz 5.
- In welchem Tage betrat Israel das Land der Verheißung? Warum wurden die Männlichen beschnitten? Auf welche Stadt machte Josua seinen ersten Angriff? Abs. 6.
- Auf welche Stadt machte Josua seinen zweiten Angriff? Warum fand er ein recht verhängnisvolles Ende? Absatz 7.
- Was ist die Erklärung der Tatsache, daß die Gibeoniter einen Bund mit Israel machen wollten? Brauch Josua das Schwert? Absatz 8.
- Was war das bemerkenswerteste Ding, das Josuas Glaube ihn antrieb zu tun, und was wurde gerade getan? Absatz 9.
- Wie schlug das nächste Bündnis, welches gegen Israel gebildet wurde, zu Israels Vorteil aus? Absatz 10.
- Was muß derjenige tun, der in die „Ruhe des Glaubens“ eingegangen ist? Was kann als die sieben Haupttugenden bezeichnet werden? Absatz 11.
- Was stellt der Jordan dar? Das Land der Verheißung? Josua? Und warum? Absatz 12.
- Welche andere Lehre mag aus diesen Dingen gezogen werden? Ist es eine Sache der Zufall, daß so viele junge Leute in der Wahrheit sind? Absatz 13.
- In welcher Weise ist die Niederlage des Bündnisses, das sich gegen Gibeon erhob, vorbildlicher Art? Absatz 14.
- Was tat Josua in seinem hohen Alter zum besonderen Wohle Israels? Absatz 15.
- Was ist der hervorragende Charakterzug Josuas? Welches besondere Ding war Josuas Führer? Worin war er der erste? Absatz 16.

W. T. vom 16. Januar 1924.

Die Zeit der Richter.

Das Buch der Richter, Kapitel 2 bis 16. — „Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen, will sie willig lieben.“ — Hosea 14:4.

Menschliche Götterdiensterei das Verderben der Christenheit.

Diese Studie umfaßt die Zeit vom Tode Josuas bis zum Tode Simsons, ungefähr dieselbe Zeit, wie sie im Buche der Richter niedergelegt ist. Die Zeitperiode der Richter dauerte, wie wir wissen 450 Jahre (Apg. 13:20), obgleich nur gewisse Teile dieses Zeitraumes in Wirklichkeit unter der Leitung der Richter standen. Die Richter waren Erretter oder Befreier, und während ihrer Lebzeiten waren sie Verwalter der nationalen Interessen Israels. Das Amt war kein erbliches. Der Bericht über diese Zeit ist hauptsächlich eine Aufzeichnung der großen Schwächen und Missetaten Israels, seiner Knechtschaft unter der einen oder anderen der umherwandernden Nationen, und der heroischen Bemühungen gläubensstreuer Männer, die von Gott erweckt wurden, um Israel aus seiner Notlage zu befreien. In keinem einzigen Fall, ausgenommen unter einem plötzlichen Antriebe und einer gewalttätigen Erregung des Selbsterhaltungstriebes, sich aus seiner mißlichen Lage zu befreien, zeigt sich Israel treu gegen Gott oder auch nur als ein Volk, das Respekt vor den Traditionen seiner Geschichte hat.

2 Unser goldener Text gibt indirekt den Kernpunkt dieses sehr seltsamen Zeitlaufs der Geschichte Israels; denn während das Lesen dieser Geschichte einen starken Eindruck der wahren Größe jener

Glaubensmänner hinterläßt, welche Gott erweckte, diesem Volk Erretter und Richter zu sein, so hinterläßt es zugleich einen noch stärkeren Eindruck von der Schwäche und Verderbtheit des Volkes. Der Zweck des Buches der Richter ist ganz klar: 1. ein notwendiges Bindeglied in der Geschichte des Volkes Israel zu geben, nämlich von der Zeit des Einzugs in das Land bis auf die Zeit der Aufrichtung des Königreiches; 2. gewisse Tatsachen der überwaltenden Vorsehung Gottes hervorzuheben, hauptsächlich diejenigen, die mit einigen seiner Errettungen zu tun haben; 3. die Warmherzigkeit und Langmut Gottes zu zeigen; und 4. Harzmachen, was Israel hätte haben können, und was es hätte sein sollen unter der Anordnung, welche Gott traf zu seinem Glück und seinem Gedeihen in dem Lande, welches er ihnen gegeben hatte.

3 Obgleich Gott wußte, daß Israel einen König verlangen würde (5. Mose 17:14, 15), und daß er ihnen einen König zu seiner eigenen Zeit geben würde, so war dies doch nicht sein Ideal für sie. Israel sollte eine Theokratie, eine Gottes Herrschaft sein, ein Volk, das unter der Obhut Gottes lebte und in Eintracht untereinander, und das sich in dem Lande, welches er ihnen gegeben hatte, der Segnungen seiner Gunst erfreuen sollte. Unter einer solchen Regierung sollte weder Prophet, Priester noch König Herrschaft ausüben. Es war

eine Illustration dessen, was die alles beherrschende Regel sein wird, wenn die Menschheit, nachdem sie wiederhergestellt ist zur Vollkommenheit, und nachdem das Königreich dem Vater übergeben ist (1. Kor. 15: 24), in die vollen Segnungen Gottes eingehen wird. (1. Mose 1: 26—28) Niemand kann diese Gesichte eines Volkes lesen, das so selten in einer Herzensstellung zu sein schien, die Gott gefallen konnte, und das sich so häufig von seinem wohlbekannten Willen abwandte, ohne sich zu vergegenwärtigen, daß Gott eins der herzlichsten Völker für sich auswählt hatte.

4 Der Bund der Treue, den Josua das Volk Israel mit ihm eingehen ließ, war bald vergessen. Nach seinem Tode, und als die älteren Israeliten, welche die Schlachten ausgemüht hatten, gestorben waren, zeigten sie bald, daß sie die Günst Gottes nicht zu schätzen wußten. Das Land war von üppiger Fruchtbarkeit, und sie ließen sich dort nieder, um sich daran zu erfreuen. Sie vergaßen ihre Geschichte und den Zweck Gottes, als er sie zu sich rief. (Richter 2: 10) Wenn sie achtsam in dieser Hinsicht gewesen wären, so würden sie erkannt haben, daß Gott wollte, daß sie ein Vorbild der Segnungen sein sollten für diejenigen, die ihm dienen, und daß die Welt dadurch die Wohltaten der Gerechtigkeit kennen lernen sollte und ihre Aufmerksamkeit auf den Gott Israels gelenkt werde, der auch der Gott der ganzen Erde war. (5. Mose 4: 8, 7) Auch hatte kein Stamm Israels aus dem ihm zugewiesenen Gebiet die Überbleibsel der Kanaaniter zerstört, die nach der Schlacht übriggeblieben waren, und diese wurden dem Volke Israel zu einer Versuchung und zu einem Fallstrick. — Richter 1: 27—33.

5 Wahrscheinlich waren nicht mehr als zwanzig Jahre seit der Leitung des Landes verlossen, als Israel von dem König von Mesopotamien erobert wurde, der sie acht Jahre lang in Knechtschaft hielt. Dann schrien sie zu dem Herrn, und Gott erweckte Dithiel, Kaleb's jüngeren Bruder. Der Geist des Herrn kam über ihn, und er war das Mittel, Israel zu befreien und es in dem Wege des Herrn zu bewahren. Er wurde der erste Richter. In den hierauf folgenden vierhundert Jahren ist die Geschichte Israels eine fortlaufende Kette von Vergeßlichkeit Gott gegenüber, Götzendienerei und darauffolgender Knechtschaft unter der Herrschaft unterdrückender Nachbarn und Errettung durch Männer, die von Gott erweckt waren. Während dieser Zeit hatte Israel Richter, die an Charakter Männer veredelbaren Wertes waren. Indem wir der in Hebräer 4: 8—11 gegebenen Führung folgen, erkennen wir, daß diese Dinge in geistlicher Hinsicht bedeuten, daß in solchen Fällen, in denen das geistliche Israel es daran fehlen läßt, in die Ruhe des Glaubens einzugehen und in den Segen eines geweihten Lebens, dies darin seinen Grund hat, daß es nicht an den ihm gegebenen Dingen festhält.

6 Israel in der Zeit der Richter stellt vorbildlich diejenigen dar, welche, während sie sich in ihren Erkenntnissen als das Volk Gottes ausgeben, es daran fehlen lassen, seine Ehre zu suchen oder in den Dingen zu beharren, welche er ihnen zu ihrer Leitung gegeben hat. Sie machen keine wirklichen Versuche, ihre Herzen von jenen bösen Dingen zu säubern, die vorbildlich durch die Eingeborenen Kanaans dargestellt werden — den Verunreinigungen des Fleisches und des menschlichen Geistes. Satan tat den Kindern Gottes niemals größeren Schaden an als dadurch, daß er sie glauben machte, daß sie die Meisterschaft in Christus nicht erreichen können, sondern immer den Kräften untertan sein müssen, die unter seiner Herrschaft stehen. Solche gehen der Segnungen Gottes verlustig, weil sie schwach im Glauben und an Energie des Geistes sind.

7 Auch in diesen Dingen gebrauchte Gott die verschiedenen Umstände der Errettungen Israels aus ihren Gefangenschaften, um kommende Dinge zu illustrieren. Die im Buche Josua dargestellten Bilder bringen es zur Veranschaulichung, wie Gott die Feinde seines Volkes vernichtet, damit dieses sein Erbteil in Besitz nehmen möge, und diejenigen, welche es bewohnt hatten, bewiesen, daß sie nicht wert waren, unter Menschen zu leben. (3. Mose 18: 25) Im Buche der Richter wird der Kampf von einem anderen Gesichtspunkt aus dargestellt. Es ist der des Volkes des Herrn, das sich von jenen gottlosen Institutionen frei macht, die dem Gemeinwesen Israels fremd sind, und denen man aus Mangel an Glauben freie Hand gelassen hat, sich an Israel festzuklammern, und wie dann Gott ihnen hilft, das Joch abzuwerfen.

Gibeons Sieg über die Midianiter.

8 Ohne Zweifel ist der Kampf unter Gideon in Israel, der die Macht der Midianiter zerbrach und ihr Heer auseinander jagte, eine Darstellung dessen, wie Gott sein Volk aus den Banden geistlicher Knechtschaft erlöst und die Mächte zerstreut, die sie gefangen gehalten haben. Auch der frühere Kampf, der von Barak geführt und in dem Tal unter dem Hügel Megiddo ausgefochten wurde, und der Israel von dem Joche Jabin, des Königs der Kanaaniter befreite, ist ein Bild der Schlacht von Harnagebon, wo die Streit-

mächte des Nordens, Satans Heer, von der Macht des Himmels zerstreut werden sollen. Daß diese beiden Schlachten dazu bestimmt sind, im Wilde den Kampf der letzten Tage darzustellen, wird in Psalm 83 gezeigt. Dort beschreibt der Psalmist ein Bündnis von zehn Nationen gegen Gottes Volk (Psalm 83: 4—8), und betet, daß Gott sie zerstreuen wird gerade so, wie er Midian zerstreute gleich Stoppeln, die vor dem Winde hergetrieben werden. Ohne Zweifel liegt hierin ein Hinweis auf ein Bündnis der zehn Mächte der Welt gegen das Volk des Herrn, und auf den Sieg des geistlichen Israels durch die Macht Gottes.

9 Der sorgsam ins einzelne gehende Bericht über die Berufung Gibeons und die Errettung Israels unter seiner Führung ist in sich selbst ein Anzeichen, daß der Herr hierdurch viel zu seinem Volke zu sagen hat. Gideon, in welchem Gott ein Werkzeug sah, bereit zum Dienste, war ein bescheidener, energischer junger Mann vom Stamme Manasse. Gott wollte ihn zu seinem Dienst berufen, aber zuerst wollte er ihn prüfen. Unter der Aufsicht seines Vaters befanden sich ein Götzbild Baals und ein Hain zur Verehrung dieses Götzbildes. Gideon erhielt den Befehl, diese zu zerstören. Die Midianiter waren die Störenfriede Israels, aber das wirkliche Anheiß war die von Israel gediebene Anbetung Baals, und Gott wollte diese Tatsache offenbar machen, und um dieselbe Zeit sollte Gideon sich würdig erweisen, selbst auf Kosten des Jornes seines Vaters. Er gehorchte Gott auf der Stelle.

10 Gideon wurde angewiesen, was er tun sollte, und bald hatte er ein beträchtliches Heer von 32 000 Streichern unter seinem Kommando. Gott aber mußte, daß, wenn er dies ganze Heer gebrauchte, man sagen würde, daß die Israeliten sich selbst von Midian befreit hätten, und so geschah es zu seiner Ehre, um Ihretwillen, und weil die Errettung ein Vorbild sein sollte, daß Gibeons Heer auf nur 300 Mann herabgesetzt wurde. Die 32 000 wurden auf die Probe gestellt. Zuerst wurde denjenigen, die irgendwelche Furcht hatten, nachdem der erste Enthusiasmus verfliegen war, gesagt, daß sie heimgehen könnten. Gegen 22 000 von ihnen waren dieser Bestimmung und verschwand. Dann wurden die anderen bezüglich ihrer Bereitschaft auf die Probe gestellt. Nur dreihundert unter diesen zeigten Entschlossenheit, Bereitschaft und Selbstbeherrschung, und diese wurden für den besonderen Zweck erwählt. Durch eine List, mit nur diesem kleinen Trupp treuer und energischer Streiter, gelang es Gideon, die Heerscharen der Midianiter in eine solche Verwirrung zu stürzen, daß sie begannen, sich gegenseitig obzuschlachten. Dann ergriffen sie die Flucht, und diejenigen Israels, welche zuerst furchtsam waren, schlossen sich jetzt der Verfolgung an, und die Eindringlinge wurden beinahe gänzlich zerstört. Es war eine große Errettung, und die gegenwärtige Hilfe Gottes wurde klar offenbart.

Menschliche Götzendienerei das Verderben der Christenheit.

11 Der Baalsgötzdienst, der ein Naturgötzdienst war, stellt im Gegenbilde jene gewissermaßen abgöttliche Verehrung menschlicher Kraft und Weisheit dar, oder die Sucht, durch diese Mittel die Kirchen machtvoll und blühend zu machen, und der Welt Frieden zu geben, die sich in dem Christentum eingenistet hat. Alle Kirchen der Christenheit suchen durch menschliche Mittel das zu erreichen, was ihr Erbteil gewesen wäre, wenn sie treu gegen Gott geblieben wären. Die Midianiterknechtschaft ist ein Abbild der Heimsuchungen, die über ein treuloses Volk kommen.

12 Es gibt heute viele, die sich über den Mangel an Geistigkeit in den Kirchen beklagen, und die es gerne sehen würden, daß die Religion von dem weltlichen Geist befreit wird, der ihre geistige Lebenskraft untergraben hat, aber dennoch wollen diese sich nicht einmal selbst von den Systemen frei machen, welche den Baalsgötzen aufrechterhalten. Sie sind noch nicht willig, an irgendeinem Versuch, die religiösen Systeme zu stürzen, teilzunehmen; sie haben noch nicht gesehen, daß diese jetzt vor Gottes Angesicht wie der Baalsgötzen sind. Nur diejenigen, welche willens sind, dem Herrn in der Zerstörung der Baalswirtschaft heutigen Tages zu folgen, mögen hoffen, in seinem Dienste gebraucht zu werden. Manche, die diese Dinge gesehen haben, haben gleich den zehntausend, die sich am Wasser niederlegten, um nach Herzenslust zu trinken, bewiesen, daß sie nicht so bereit für das Werk des Herrn sind, wie sie sich dazu bekannten, und vielleicht wie sie selbst zu sein glaubten.

13 Der Bericht über Debora und Barak ist bezeichnend. Redes bedeutet Heiligkeit. Die zehntausend, welche Barak folgten, wurden zum Berg Tabor hinausgeführt, wahrscheinlich dem Berg der Verkündigung. Der Herr unternahm es, die Heerscharen Siseras zu sammeln. Sisera, der über die Bewegungen Baraks unterrichtet war, versammelte auf der Stelle sein Heer, das außer anderen Streitkräften neunhundert Schlachtwagen umfaßte. Sisera war bereit für den Angriff. Barak, unter der Leitung Deboras (Richter 4: 14) eilte mit seinen zehntausend Mann den Berg hinab. Die Himmel kämpften gegen Sisera; offenbar gab es einen heftigen Gewitter-

sturm mit starken Regengüssen. Das Tal des Baches Rison, wo Siseras Heer war, wurde überflutet, und seine Streitwagen waren ebenso hilflos wie die Streitwagen Pharaos, als sie von einem ähnlichen Sturm im Roten Meere ereilt wurden. — Richter 5: 20, 21.

14 Siseras Heer wurde erschlagen bis auf den letzten Mann. (Richter 4: 16) Sisera floh, nur um sein Leben auf schimpfliche Art von der Hand Jaels, der Fensterin, zu verlernen, in ihr Zelt, wo er, allem Brauch und aller Erwartung zuwider, Zucht gesucht hatte. Als er in festem Schlafe lag, trieb ihm Jael einen Helmstod durch die Schläfen und nagelte ihn auf den Boden fest. Diese Schlacht und die, durch welche Gideon das Volk Israel von den Midianitern befreite, wurden in derselben Gegend ausgefochten, gerade unterhalb des Hügels Megiddo. Es ist unmöglich, in dieser Errettung durch Barak nicht einen Hinweis darauf zu erkennen, wie zu dieser Zeit der Herr sein Heer führt und mit seinen heiligen Tausenden kommt (Judab, Vers 14), um den Kampf auszufechten, der die Mächte des Feindes zertrümmern und das Volk Gottes frei machen wird. — Sabatul, Kap. 3.

Fragen für das Verder-Studium.

- Welchen Zeitraum umfaßt diese Studie? Was waren die Richter? **Abj. 1.**
- Welche zwei Dinge lehrt der goldene Text? Welche vier Dinge lehrt das Buch der Richter? **Abj. 2.**
- Warum sollte Israel eine Gottesherrschafft sein, und nicht ein Königreich? Welchen Zeitraum sollte es als eine Gottesherrschafft, göttlicher Bestimmung gemäß, umfassen? **Abj. 3.**
- Warum verlor Israel seine Wertschätzung Gottes nach dem Tode Josuas? **Abj. 4.**
- Wer war der erste Richter? Welcher Schluß ist aus Hebräer 4: 8-11 zu ziehen? **Abj. 5.**
- Was ist das Gegenbild der Geschichte Israels unter den Richtern? **Abj. 6.**
- Welche anderen Bilder werden in dem Buche Josua gezeigt? In dem Buche der Richter? **Abj. 7.**
- Wobin wird im Vorbilde die Schlacht von Harmagedon dargestellt? Wo wurde jener Kampf ausgefochten? **Abj. 8.**
- Welche, wie Gideon die Midianiter zerstörte und in die Flucht jagte, und erwidere die Bedeutung hiervon. **Abj. 9, 10.**
- Welchen großen Fehler machen die Kirchen der Christenheit? unaufrichtig? **Abj. 11.**
- Was untergräbt geistige Lebenskraft? Was ist Saalsgöbendienst? Wo ist er jetzt zu finden? **Abj. 12.**
- Wie wurde das Heer Siseras zerstört? Was geschah mit seinen Streitwagen? **Abj. 13.**
- Was wurde aus Sisera? Was stellen die Schlachten Gideons und Baraks dar? **Abj. 14.**

W. T. vom 1. Februar 1924.

Die Neuverweckung unter Samuel.

1. Samuel, Kapitel 1 bis 7.

„Richtet euer Herz auf Jehova und dienet ihm allein.“ — 1. Samuel 7: 8.



Die Geschichte Israels in dem Lande der Verheißung läßt sich in drei Hauptperioden einteilen: 1. die Zeit der Richter, ehe ein König in Israel war (450 Jahre); 2. die Zeit der Könige (613 Jahre) 3. die Zeit, die von der Gefangenschaft unter Babylon bis zu der Zerstreung durch Rom dauerte, während welcher Zeit Israel immer unter der Herrschaft der Nationen war (878 Jahre). Jede dieser Perioden endete mit gänzlichem Fehlschlag. Am Ende der Zeit der Richter wurde die Lade Gottes von den Philistern fortgenommen, und Silo, wo die Stützhütte war, als der Mittelpunkt der Gottesverehrung Israels, wurde zerstört. Die Zeit der Könige endete mit dem Verbrennen des Tempels und der Zerstörung Jerusalems durch die babylonischen Heerscharen. Die dritte Periode endete auch mit dem Verbrennen des wiederhergestellten Tempels und dem Hinrichteten oder der Gefangenschaft einer Million Juden. Um die Pahl der Verwüstungen dessen, was sich als organisierte Religion bezeichnen läßt, vollständig zu machen, führen wir die vierte an: die des Christentums, das die Merkmale der anderen drei in einer gesteigerten Form hat.

2 Unser Studium beginnt mit der Zeit der ersten Verwüstung und berichtet uns über die Neuverweckung, die Gott durch seinen treuen Knecht Samuel herbeiführte. Um die Zeit der Geburt Samuels eilten die Dinge in Israel einem Entscheidungspunkte entgegen. Das Volk scheint dann dem Götzendienst weniger ergeben gewesen zu sein als in seinen früheren Jahren; die vielen bitteren Lehren, die es empfangen hatte, setzten einen Dämpfer auf diese Art von Kreuzfahrt. Dann auch scheint eine besondere Art von Übel bestanden zu haben, das nicht berichtet ist, mit Bezug auf das Priestertum; denn Eli gehörte nicht zum Geschlechte Eleazar, sondern war ein Nachkomme Ithamar. Wenn es einen vorgebliehen Reformversuch gegeben hätte, so würde dies sicherlich zu einem Verlust von Scheitern und zu einem Überwuchern von Heuchelei geführt haben, denn in den Tagen, mit welchen unser Studium beginnt, waren die Priester, die Söhne Elis, sowohl Diebe als auch Männer eines schamlosen Lebenswandels, und der Dienst der Stützhütte war zu einem offenen Skandal geworden. Gott beschloß, die ganze Organisation auszurotten und diese Priesterschaft zu vertilgen.

3 Unsere Beschreibung zeigt auch, daß Gott Vorbereitungen für die Wohlfahrt seines Volkes traf, sobald es bereit sein würde, seine Segnungen zu empfangen; und daß auch die äußere Lage Israels um jene Zeit bellagenswert war; denn die Philister, die bis in die späteren Tage Davids immer wie ein Dorn im Fleische Israels waren, zögerten sich damals als die Herren Israels seit vielen Jahren. Simjon hatte begonnen, das Volk von diesem Joch zu befreien, aber seine Heldentaten dienten nur dazu, Israels Feinde im Zaum zu halten. Sie fürchteten sich, Israel anzugreifen, solange Simjon frei war. Nach seinem Tode machten sie einen grausamen Gebrauch von ihrer Macht. (1. Samuel 13: 20) Der Hohepriester Eli scheint die Stelle eines Herrschers oder Richters auf sich genommen zu haben, wie auch die eines Priesters. Aber da von Eli gesagt wird, daß er Israel vierzig Jahre lang gerichtet hatte (1. Samuel 4: 18), so ist es wahrscheinlich, daß er irgendeine Stellung von Autorität während all der Tage des Richteramtens Simjons eingenommen hatte. Simjon scheint zu sehr von einer unstillen oder umherstreifenden Art gewesen zu sein; um eine feste Amtsgesetz zu haben, und

wahrscheinlich wandte sich das Volk zur Rettung und um Rat ebenso sehr an Eli als an ihn. Eli aber half dem Volke Israel sehr wenig, und gewöhnlich beunruhigten die Philister sie stets während seiner Tage.

Samuel bleibt rein unter böser Umgebung.

4 Etwa um die Zeit als Simjon begann, Israel zu richten, schrieb Hanna, das Weib Elkanaas von Ephraim, zu dem Herrn, daß sie den Segen eines Sohnes haben möge, und sie gelobte dem Herrn, daß, wenn ihr ein Sohn geschenkt werde, sie ihn dem Dienste des Herrn weihen würde, und daß er ein Nazir sein sollte (ein Abgesonderter, Geweihter, siehe 4. Mose 6: 2; 1. Sam. 1: 11). Es scheint mehr als wahrscheinlich, daß Hanna zu ihrem Gebet durch die Geburt Simjons getrieben wurde, denn der Engel des Herrn war dem Weibe Manoahs erschienen, die auch unfruchtbar war, und hatte ihr gesagt, daß sie einen Sohn haben solle, und daß er dazu bestimmt sei, ein Nazir zu sein, durch welchen der Herr beginnen würde, Israel zu erretten. (Richter 13: 6) Der Herr erhörte Hannas Gebet, und Samuel wurde geboren. Sobald wie möglich, während er noch sehr jung war, brachte ihn seine Mutter nach Silo und stellte ihn vor Eli, dem Hohepriester, dar. Offenbar war der Dienst des Kindes annehmbar.

5 Gott hatte ein Werk, das dann für Israel zu tun war und für ihn selbst, welches in gewissem Maße dem Werk vergleichbar war, das von Moses getan wurde. Die Israeliten waren: ein gebrochenes Volk, denn die Philister bebrüteten sie schwer, und Samuel, wie früher Moses, sollte Gottes Werkzeug sein, um eine Neuverweckung der nationalen Hoffnungen und Ideale zu bringen, und auch Errettung aus der Knechtschaft. Ebenso wie Moses Israel als ein Volk vorband, das gleichgültig und stumpf war, und ohne Hoffnung, so machte Samuel dieselbe Erfahrung. Samuel, ähnlich wie Moses hinsichtlich der tatsächlichen Verhältnisse, aber verschieden mit Rücksicht auf die Methode, wurde früh zubereitet für das Werk, welches Gott für ihn zu tun hatte. Es spricht zu seinen Gunsten, daß die Verworfenheit der Söhne Elis, und die Gottlosigkeit, welche offen in den Höfen des Hauses des Herrn vor sich ging, keinen verderblichen Einfluß auf sein junges Leben hatte. Die Reinheit seines jugendlichen Sinnes bewahrte ihn davor, viel von der Knechtschaft, die dort offen geschah, zu sehen und zu verstehen, und sein fester Entschluß, Gott zu dienen, setzte ihn in den Stand, vielen Versuchungen zu widerstehen. Während er noch sehr jung war, ehrte ihn Gott, indem er ihn zu seinem Boten sogar für Eli machte, und Samuel verstand dann, daß er von dem Herrn berufen war. Binnen kurzem wußte ganz Israel, daß Samuel als ein Prophet des Herrn eingesetzt war, und der Herr offenbarte sich wiederum in Silo. 1. Samuel 3: 20, 21.

Die Lade Gottes wird zu einer Plage für die Philister.

6 Es wird uns nichts von irgendeiner Volksschaft Samuels an Israel berichtet, aber von Kapitel 4: 1 ff. ist es offenbar, daß er etwas für das Volk zu sagen hatte. Wir dürfen wohl mit Recht annehmen, daß der junge Mann, treu gegen Jehova und voller Enthusiasmus, versuchen würde, die Israeliten auf ihren Mangel hinzuweisen und sie zu einer Neubelebung ihrer Treue und Hoffnung und ihres Glaubens anzuspornen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Tod Simjons um jene Zeit, der so unheilvoll für die

Philister gewesen war, Israels Hoffnung aufrichtete. Vielleicht dachte Samuel, daß der Herr unter ihm das von Simson begonnene Werk vollenden würde, und daß Israel jetzt von seinen Feinden errettet werden würde wie so viele Male in der Vergangenheit.

7 Israel zog in die Schlacht, aber die Philister brachten ihnen eine schwere Niederlage bei. Hophni und Pinehas, die Söhne Elis und deshalb die Priester des Herrn, beschloßen dann, die Bundeslade mit sich in die Schlacht zu nehmen. Sie hatten kein Recht, dies zu tun; ihre Hände waren unrein, wie ihr Leben unhellig war. Der Herr zeigte sein Mißfallen, indem er es zuließ, daß die Bundeslade von den Philistern erbeutet wurde. Israel erlitt eine schwere Niederlage. Hophni und Pinehas wurden erschlagen, und als die Kunde hiervon zu Eli gebracht wurde, fiel der alte Mann, damals achtundneunzig Jahre alt, rücklings vom Stuhl und brach sich das Genick. Offenbar wurde die Stiftshütte so schnell wie möglich zurückgebracht, denn wir wissen, daß sie gerettet wurde. (2. Chr. 1: 3) Die Philister aber kamen und Silo wurde zerstört. Samuel blieb allein zurück, um den Herrn zu vertreten.

8 Wenn Samuels Volschaft war, wie zuvor angedeutet (siehe Absatz 6), und wenn er ein Werkzeug war, Israel zu erneuertem Glauben und zu dieser Kraftanstrengung anzuspornen, so mußte der Ausgang (der in der Zerstörung der Priesterchaft bestand und des gesamten Dienstes der Stiftshütte, was die Verwüstung der religiösen Struktur Israels vollständig machte) ihm als ein höchst bedenklicher Rückschlag erscheinen sein. Er verlor aber den Glauben und den Mut nicht, und bald sollte er erkennen, daß dies das Mittel war, welches Gott benutzte, um sein früheres Wort zu erfüllen, und daß die Zerstörung eine notwendige Vorbereitung war für den Wiederaufbau Israels in Glauben und Treue. Die durchsuchte Priesterchaft mußte aus dem Wege geräumt werden.

9 Die Bundeslade wurde von den Philistern nicht lange behalten. Diese Trophäe ihrer Eroberung wurde ihnen zu einer Bürde und gereichte ihnen zum Unheil. Ihr Götz Dagon fiel vor ihr, und wohin sie die Lade brachten, brach eine Plage aus. Sie schickten sie an Israel zurück auf einem neuen Karren, der von Ochsen gezogen wurde und ohne Führung war. Bei ihrer Rückgabe wurde kein Versuch gemacht, die Anordnung und den Dienst der Stiftshütte wiederherzustellen. Die Lade wurde im Hause Abinababs in Kirjath-Jearim in Obhut genommen. Samuel war treu in diesem wie in anderen Dingen. Natürliche Wünsche und Erwartungen würden die sein, die Stiftshütte und ihren Dienst der Anbetung Jehovas wieder einzusetzen. Silo aber war zerstört, und der Versammlungsort Israels unterstand der Leitung Jehovas. (1. Könige 14: 21) Samuel unternahm keinen Schritt: er wollte nicht dem Herrn vorgreifen. Seit jener Zeit scheint Samuel seine Zeit damit verbracht zu haben, in Israel umherzugehen mit dem Bestreben, Israel zu einem wirklichen Verständnis seines Verlustes zu bringen und zu einem rechten Verhältnis zu dem Herrn. Am Ende von zwanzig Jahren (1. Sam. 7: 2) erkannten sie ihre traurige Lage und schrien zum Herrn, und der Herr, immer bereitwillig, war vorbereitet, ihnen zu helfen. Sie versammelten sich wieder in Mizpa und machten einen Bund mit dem Herrn. (1. Sam. 7: 5, 6) Wiederum kamen die Philister über sie, aber Gott gab Israel einen großen Sieg, und die Macht der Philister war gebrochen. — 1. Sam. 7: 10—12.

Samuel richtet und belehrt Israel.

10 Samuel richtete später Israel zwanzig Jahre lang und, wie früher gezeigt, organisierte er einen regelmäßigen von Ort zu Ort wandernden Gerichtsdiens (1. Sam. 7: 16, 17) und auch die Prophetenschule. So gab er dem Volke Israel ein wirksames System sowohl der Rechtspflege als auch der Belehrung. Ohne Zweifel war sein Werk eins der größten, das für Israel getan wurde. Er war einer der großen Männer Israels, mit hochentwickelter, durchgreifender Energie und Schaffenskraft. Seine Stärke lag in seiner hingebungsvollen Treue zu Gott und in der Tatsache, daß er sich in

beständiger Gemeinschaft mit Gott hielt, um den Interessen seines Volkes Israel zu dienen. Sein Name bedeutet „von Gott erhört“ (1. Sam. 1: 20), und er lebte in Harmonie damit. In seinem ganzen Werk für Israel hielt er dem Volke das Ideal einer Theokratie vor Augen. Aber sobald dies Ideal begründet zu sein schien, wollte dies eigensinnige Volk etwas anderes haben. Es wollte gleich seinen Nachbarn sein und einen König haben, der es zur Schlacht führen sollte.

11 Dieses Volk, das so schwach gewesen war und so unkräftig in seinen Handlungen, wollte jetzt einen Kriegsherrn haben. Es ist offenbar, daß die Israeliten mehr auf menschliche Mittel blickten, als daß sie auf Gott schauten. Die unmittelbare Ursache lag in den Söhnen Samuels, die er zu Richtern in dem Süden des Landes gemacht hatte, und die Bestechungen annahmen und das Recht beugten. (1. Sam. 8: 1—5) Wahrscheinlich erkannte Israel nicht, daß dies Verlangen ihrerseits nach einem König und Kriegsherrn einen Mangel an Vertrauen auf Gott zeigte, und gewißlich blickten sie niemals auf ihr Abgesondertsein von den Nationen von Gottes Gesichtspunkt aus. Sie erhoben sich niemals über ihren eigenen beschränkten Gesichtskreis und ihre eigenen Wünsche. Samuel war bitterlich enttäuscht und scheint durch diesen Mangel in Israel tief in seinem Herzen verwundet gewesen zu sein. Er fühlte nicht nur, daß sein Lebenswerk schließlich sehr wenig zu bedeuten hatte, sondern daß sein Vöhen um Israel in gewissem Maße so erscheinen möchte, als ob es dazu gebiet habe, das Volk zu seinen gegenwärtigen Wünschen zu führen. Gott tröstete ihn, indem er ihm sagte, daß das Volk an ihm nur so handle, wie es sich Gott selbst gegenüber verhalten hätte. Er war bereit, den Israeliten einen König zu geben, aber Samuel sollte sie vor den Folgen warnen. (1. Samuel 8: 6—9) Sie blieben auf ihrem Willen bestehen, und Gott gab ihnen einen König.

12 Samuels Werk und die Umstände, unter denen es getan wurde, entsprechen sehr nahe dem früheren Teil der gegenwärtigen Ernzeit, dem „Tage der Vorbereitung“, und sind in der Tat sehr wahrscheinlich dazu bestimmt, als Vorbild und Gegenbild verstanden zu werden. In allen diesen Dingen legte Gott den Grund für das vorbildliche Königreich, um als solches in seiner vollen Bedeutung in dem früheren Teil der Herrschaft Salomos gesehen zu werden. Die Wiederherstellung Israels unter der Leitung Samuels stellt das Werk dar, welches der Herr für die Seinen tat, indem er ihnen sein Wort erschloß und jene während des Tages der Vorbereitung geschriebenen Worte, damit der Mann Gottes vollkommen sein möge, und damit er wissen möge, wie er sich in der Kirche Gottes verhalten soll. — 1. Tim. 3: 16.

Fragen für das Berber-Studium.

- Welche Hauptperioden zeigen sich in der Geschichte Israels, während es in dem Lande der Verheißung war? Wie endete jeder Zeitabschnitt? Absatz 1.
 Welches waren die Zustände in Israel um die Zeit der Geburt Samuels? Von wem stammte Eli ab? Was war der Zustand der Priesterchaft? Absatz 2.
 Welche Nation bedrohte Israel? Wer half Simson während der Zeit seines Richter-amtes? Was war ein bemerkenswerter Charakterzug Simsons? Absatz 3.
 Welches bemerkenswerte Ding ereignete sich jetzt zum Wohle Israels? Absatz 4.
 Was ist der Vergleich zwischen Israel unter Samuel und Moses? Was schickte Samuel davor, von dem Volke seiner Zeit durchtränkt zu werden? Absatz 5.
 Was vernichtete die wachsenden Hoffnungen Israels? Absatz 6.
 Welche waren es, die ihre Autorität überschritten, indem sie die Lade des Bundes mit sich in die Schlacht nahmen? Was geschah? Absatz 7.
 Was war die Situation, die sich Samuel gegenüberstellte? Wurde Samuel entmündigt? Absatz 8.
 Warum gaben die Philister die Lade zurück? In welcher Hinsicht zeigte Samuel, daß er nicht amahend war? Absatz 9.
 Welche zwei Dinge organisierte Samuel, und zu welchem Zweck? Worin lag Samuels Stärke? Was wollte dieses eigensinnige, rebellische, haßharrige Volk jetzt haben? Absatz 10.
 Warum wünschte sich Israel einen König? Welches waren die Umstände, welche veranlaßten den Entschluß zu diesem Verlangen geben? War es ein Entschluß zur Enttäuschung auf Seiten Samuels? Welchen Trost erhielt er? Absatz 11.
 Da Gott das vorbildliche Königreich zubereitete, entsprechen ihm die Zustände im Gegenbilde? Absatz 12. W. T. vom 1. Februar 1924.

Die Herrschaft Sauls.

1. Samuel, Kapitel 8 bis 15.

„Siehe, Gehorjam ist besser als Schlachtopfer.“ — 1. Samuel 15: 22.

Sauls Abfall im Gegenbilde.



Saul hatte die Ehre, der erste König Israels zu sein, aber seine Lebensgeschichte ist eine der traurigsten in der Bibel. Es mag von ihr gesagt werden, daß sie ein urkundlicher Bericht ist, der zu dem besonderen Zweck geschrieben wurde, um zu zeigen, wie die Barmherzigkeit Gottes durch Eigenwillen und Ungehorsam schließlich verloren geht. Unser goldener Text erinnert uns an den großen Mangel in Sauls Verhalten gegen Gott, der zu seiner Verstoßung führte und zu einem

unheilvollen Ende. Saul war sehr anspruchsvoll, als ob etwas Besonderes und Großes von ihm zu erwarten sei. Es boten sich ihm prächtige Gelegenheiten, die er niemals ausnützte, noch auch lernte, daß es ein größeres Ding ist, in Aufrichtigkeit zu dienen, als eine bevorrechtete Stellung einzunehmen und nur zu genießen.

2 Das Zusammenreffen zwischen Samuel und Saul, der von Gott auserwählt war, König über Israel zu sein, kam in einer ungewöhnlichen Art zustande. Saul, vom Stamme Benjamin, war

auf der Suche nach den verirrten Eseln seines Vaters und kam auf dieser Wanderung nach dem Wohnort Samuels. Gott kündigte Samuel an, daß dieser hochgewachsene junge Mann, der bei ihm vorsprach mit der Bitte, ihm bei der Suche nach den verloren gegangenen Eseln zu helfen, derjenige sei, der zum König in Israel gesalbt werden sollte. Samuel salbte ihn als den künftigen König. Dann rief Samuel ganz Israel nach Mizpa zusammen und ordnete es nach Stämmen und Häufen, damit der König durch das Los gewählt würde.

3 Da einer der Gründe für das Verlangen des Volkes, daß ihm ein König gegeben werde, der war, daß durch die Söhne Samuels, die von diesem als Richter eingesetzt waren, Bestechungen um sich griffen und das Recht gebeugt wurde, so wurde auf das Gebot des Herrn und zum Schutz Samuels auf diese Weise geehrt, daß Saul der Erlorene Gottes war. Anders hätte Samuel leicht in den Verdacht der Günstlingswirtschaft geraten können. Zur Wahl des Königs wurde von den Stämmen Benjamin erlorn, aus dem Stamme Benjamin das Geschlecht Kis, und aus der Zahl der Söhne des Kis wurde Saul erwählt. Als aber das Volk sich nach Saul umschau, war er nicht zu finden; er hatte sich versteckt. Dies machte das Volk offenbar etwas stübig, denn sie fragten bei dem Herrn an, ob sie Saul suchen sollten. Der Herr antwortete, daß er der Ausgewählte sei. Als er gefunden und mitten unter das Volk gebracht wurde, zeigte es sich, daß er mit Kopf und Schultern alle anderen überragte. Das Volk wollte etwas haben, das es sehen konnte, und Gott gab ihnen den der Statur nach größten Mann in Israel. — 1. Samuel 10 : 17—24.

Sauls gute und schlechte Eigenschaften.

4 Saul hatte keine Vorbereitung für sein Amt, aber Gott beruft keinen Mann, ihm zu dienen, ohne ihm die notwendige Hilfe zu geben, manchmal in der Tat durch eine lange Vorbereitung; manchmal wie es bei Saul der Fall war, durch das, was wir als eine besondere Ausrüstung erkennen. Von Saul wird gesagt, daß „Gott sein Herz verwandelt“ (1. Sam. 10 : 9), ihm ein anderes Herz gab, d. h. diesem Manne, der an die verhältnismäßig kleinen Dinge des Hausfaltes und des Landgutes seines Vaters gewöhnt war, und der jetzt berufen war, sich der Interessen des Volkes Gottes anzunehmen, wurde ein Sinn und ein Herz gegeben, das seinen Gesichtskreis erweiterte und ihn für den Dienst befähigte, zu dem er berufen war.

5 Saul legte Eigenschaften an den Tag, die einen guten Führer abgeben würden, und die ihn unter dem Segen Gottes zu einem guten Sachwalter für das wahre Wohl des Volkes Gottes gemacht hätten. Sein schnelles Einschreiten gegen Ammon, der einige Boten Israels übel behandelt hatte, bewies dies; denn binnen sieben Tagen waren Sauls Boten durch ganz Israel gegangen, und es wurde ein Heer zusammengebracht, um ihren in Knechtschaft gehaltenen Brüdern zu Hilfe zu kommen. Saul war ein Mann leicht erregbaren und hitzigen Temperamentes, manchmal großmütig aber oft rachsüchtig und grausam. Er hatte einen ungebildigen, hochfahrenden Geist, den zu bezwingen er offenbar keinen Versuch machte, und der ihn schließlich auf Abwege führte.

6 Sauls erster großer Fehler wurde bei einer Gelegenheit offenbart, als die Philister ein großes Heer gegen Israel gesammelt hatten. Samuel hatte es so angeordnet, dorthin zu gehen, wo Sauls Heer versammelt war, um ihnen den Segen des Herrn zu geben. Eine bestimmte Zeit war hierfür angelegt, aber der Prophet schien sich zu verzählen, und schließlich entschied sich Saul dahin, daß er nicht länger warten könne. Von Natur aus ungebildig, wurde sein herrischer Geist bei dem Gedanken, daß er auf den Propheten warten sollte, völlig erdost, und wahrscheinlich fühlte er sich etwas gekränkt, daß er, der König, so im Zustande der Ungewißheit gelassen werden sollte. In anmaßender Weise nahm er das Amt des Priesters auf sich und brachte das Opfer dar, welches Samuel darzubringen hatte. Er, der so handelte, konnte Gott nicht ehren, sondern er bewies im Gegenteil, daß er Gottes Anordnung mißachtete. Die Anmaßung und das Vergehen waren zu schwerwiegender Art, um übergangen zu werden. Gott konnte die Sache nicht vorübergehen lassen; denn wenn dem ersten König in Israel erlaubt würde, solche Dinge straflos zu tun, oder auch nur mit einem gewissen Maß eines Tadelns, so würden seine Söhne sich sicherlich anmaßen, ein Gleiches zu tun. Deshalb schneit Gott die Familie Sauls ab von dem Vorrechte, Könige Israels zu sein. Ein Beispiel mußte aufgestellt werden, damit nicht einige auf die Langmut Gottes pochen sollten.

Sauls Neigungen des Stolzes gewinnen die Oberhand.

7 Einige Zeit darauf wurde Saul ein anderer Auftrag gegeben. Jetzt, da Gott ein Königreich aufgerichtet hatte, war die Zeit gekommen, sein Wort mit Bezug auf die Amalekiter zu erfüllen, die Nation, welche zuerst versuchte, Gott daran zu hindern, seinem Volke

das ihnen verheißene Erbe zu geben. (2. Mose 17 : 14) Saul erhielt den Auftrag, südl. zu ziehen und die Amalekiter zu vernichten. Der Auftrag war ein bestimmter. Es ist möglich, in Samuels Instruktion an Saul einen Ton inständigen und flehentlichen Zuspruchs zu sehen. (1. Samuel 15 : 1—3). Sie ist beinahe ein starker Fingerzeig, als ob sie sagen wollte, daß, wenn Saul in diesem Auftrag sich genau an das halten würde, was ihm befohlen war, die Situation, wie sie durch sein früheres Verhalten herbeigeführt war, erleichtert und gemildert werden könnte. Saul zog aus, um den Auftrag zu erfüllen, aber sein Eigensinn gewann wiederum die Oberhand. Als er zurückkehrte, erzählte der Herr Samuel von Sauls Ungehorsam, und Gott sagte, daß es ihn reue, daß er Saul zum König gemacht hatte. (1. Sam. 15 : 11) Dies ist nicht so zu verstehen, als wenn gesagt wird, daß ein Mann sein Unrecht über seine Torheit bedauert, sondern als Zeichen einer Änderung des Vorsatzes auf Seiten Gottes.

8 Es konnte jetzt im Sinne Samuels kein Zweifel an dem Willen Gottes in dieser Sache bestehen. Saul und sein Geschlecht konnten unmöglich das Königreich behalten. Und doch flehte Samuel um Sauls Willen zum Herrn die ganze Nacht, denn sein Herz war tief bekümmert; und vielleicht dachte er, daß das Volk denken würde, daß Gott keine Vorkenntnis hatte und selbst einen Fehler mit Bezug auf Saul gemacht hatte.

9 Sauls Ungehorsam war, wie es sich zeigte, weder ein Mißgriff in der Beurteilung der Sache, noch ein in der Erregung des Augenblickes begangener Fehler, denn er nahte sich Samuel mit einer Unwahrheit und mit Heuchelei, indem er sich den Anschein gab, als ob er alles getan habe, was getan werden sollte. Seine Worte trugen jenen höchst widerlichen, halbunwilligen Ton, der das charakteristische Gepräge heuchlerischer Art ist. Saul sprach zu ihm: „Gefegnet seiest du von Jehova! Ich habe das Wort Jehovas erfüllt.“ Und als Samuel schneidenden Tones einfiel: „Was ist denn das für ein Witz von Kleinvieh in meinen Ohren, und ein Brüllen von Kindern, das ich höre?“ erwiderte Saul: „Sie haben sie von den Amalekitem gebracht, weil das Volk das Beste vom Kleinvieh und Kleinvieh verschont hat, um Jehova, deinem Gott, zu opfern; aber das übrige haben wir verbrannt [gänzlich zerstört].“ — 1. Samuel 15 : 13—16.

Sauls Betragen enthält seine Herzensstellung.

10 Wenn Saul nicht gewünscht hätte, Samuel zu schmeicheln, wie Heuchler immer zu tun bereit sind, wenn sie in Zweifel oder Furcht sind, so würde er nicht von Jehova als Samuels Gott gesprochen haben. Und mit dieser Bereitwilligkeit, die immer in Charakteren dieser Art zu finden ist, legte er seine Mißfaten anderen zur Last. Er sagte, er sei nur den Wünschen des Volkes entgegengekommen, das selbst verlangt hatte, Gott ein großes Opfer darzubringen. Wagt, den König der Amalekiter, den Haupttäter, hatte er verschont. Als Saul sein Urteil über Entsetzung als König erhielt, zeigte er keine Reue für sein verkehrtes Verhalten gegen Gott, noch auch Bedauern für das Unrecht, das er getan hatte, noch auch für das schlechte Beispiel, das er dem Volke Gottes gegeben hatte. Aber er offenbarte ängstliche Sorge um sich selbst. Er bat Samuel, sich für ihn zu verwenden; in der Tat bestürmte er ihn dringlich und ging dabei sogar soweit, daß er, als Samuel sich zum Fortgehen wandte, nach ihm griff und dabei den Zipfel seines Oberkleides zerriß, indem er Samuel zu bewegen suchte, wenigstens bei ihm zu bleiben, damit das Volk nicht sehen sollte, daß es zu einem Bruch zwischen ihnen gekommen war.

11 Sauls späterer Haß gegen David und seine beharrliche Bemühung, diesen zu töten, von dem er wußte, oder wenigstens hätte wissen sollen, daß er zu seinem Nachfolger gesalbt war, zeigte seinen Haß gegen den Willen Gottes. Sein schließliches Versinken in die Finsternis eines verworfenen Zustandes ist ein Jammer zu lesen. Er ging zu dem Teufel, um sich dort Rat zu holen, und geriet dementsprechend in Finsternis.

12 Während hier Belehrungen für einen jeden enthalten sind, der in ein Bundesverhältnis mit Gott gekommen ist, sprechen sie deutlich für die Belehrung der Kinder Gottes in diesen letzten Tagen. Saul stellt vorbildlich diejenigen dar; welche eine Gelegenheit gehabt haben, Gott unter den Menschen zu vertreten, die ihrer aber verlustig gehen, indem sie wegen Mangel an Treue und Hingabe verworfen werden. Saul stellt sowohl diejenigen an dem Tage unferes Herrn dar, zu welchen Jesus sagte: „Wehe euch! . . . denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen; ihr selbst seid nicht hineingegangen, und die Hineingehenden habt ihr gehindert“ (Mat. 11 : 52), als auch die Namenkirchensführer unseres Tages, die auch aus ihrer Stelle der Gunst verworfen sind, und unter denen manche ebenso wie Saul, Hilfe bei den Dämonen suchen, um in ihre Finsternis Licht zu bringen.

Sauls Abfall zeigt sich im Gegenbilde.

13 Es besteht nicht nur eine allgemeine Übereinstimmung mit dem Gegenbild; denn der an Saul ergehende Befehl, die Amalekiter zu vernichten, und sein Ungehorsam entspricht den Ereignissen der Jahre 1614 bis 1918. Nach dem großen Kriege brachte der Herr gewisse Dinge in seinem Königreich zu einer Entscheidung. Die Führer der Ramenkirche standen vor Gott in demselben Verhältnis wie Saul: Es war ihnen gesagt worden, daß sie nicht fortfahren könnten, Gott zu verehren — Bruder Russells Botschaft hatte diese Sache klar gemacht. Jedoch wurde Gottes Barmherzigkeit nicht gänzlich zurückgezogen, bis sie entschlossen waren, selbst nachdem der heidnische Charakter der Welt klar an den Tag gelegt war, es eher mit diesem zu halten als mit Gott. Sie nannten den Völkerbund [League of Nations] „die politische Betätigung des Königreiches Gottes auf Erden.“ Die Amalekiter stellen die Feinde des Königreiches Gottes dar, und Saul stellt diejenigen dar, welche sich ihrem formellen Bekenntnis zufolge als die Diener Gottes ausgeben, einerlei ob sie in der „Ramenkirche“ sind, oder ob sie solche sind, welche die irdischen Systeme verlassen haben und die Wahrheit kennen, welche vorzüglich ihre Befehle mißachteten und sich weigern, mit dem Herrn zu wirken zur Zerstörung des Widerstandes der Welt gegen das Königreich des Himmels.

14 Die Warnung des goldenen Textes „Gehorchen ist besser als Schlachtopfer“ ist für das Volk des Herrn immer notwendig gewesen, denn in gewissem Maße kommt dieses immer in die Versuchung, auf solchen Dienst zu bauen, der nicht völlig von dem Herzen gestützt wird. Da die Warnung aus dem Munde eines Priesters des Herrn kommt, hat sie um so größeres Gewicht, denn ein Priester kann nur durch die dargebrachten Opfer leben. Samuel war aber ebensowohl ein Prophet wie ein Priester, und das Amt des Propheten ist immer das höhere, denn der Dienst muß gemäß der gegebenen Weisung ausgeführt werden. Samuel drang in den Kern der Sache ein. Der Gehorsam eines treu ergebenden Herzens ist größer vor dem Angesichte Gottes als die Opferung einer ganzen Menge von Schafen und Ochsen. Was bedeuten solche Opfergaben für Gott! „Wird Jehova Wohlgefallen haben an Läuenden von Widern, an Zehntausenden von Störmen Osk?“ (Micha 6:7) Israel wurde gelehrt, dem Herrn zu opfern. Als aber ihr Dienst zu einer leeren Formsache herabsank, da waren die Opfer schlimmer

als nutzlos. Sie wurden dem Herrn zu einem Greuel. — Jes. 1:11.

15 Es gibt manche, die Gott dienen, weil andere es tun; solche sollten sich zu dem Geist des Dienens aufheben, der darin besteht, bestrebt zu sein, Gott zu verherrlichen. Dann auch gibt es solche, die es ablehnen, das Werk des Herrn zu tun, das so klar offenbart ist als sein Wille, indem sie sagen, daß vielviel Dienst eine Gefahr für das geistige Leben ist. Sie wollen, wie sie sagen, suchen, ihr Opfer dadurch vollständiger zu machen, daß sie sich selbst vollkommen in Heiligkeit machen. Diejenigen, die so denken, sind in Gefahr, in denselben Fehler zu verfallen, den Saul machte; zu allen solchen spricht das Wort: „Siehe, Gehorchen ist besser als Schlachtopfer.“ (1. Sam. 15:22) Niemand kann irgendein Opfer bringen, das annehmbar vor dem Herrn ist, wenn nicht sein Herz dem zum Ausdruck gebrachten Willen Gottes in aller Aufrichtigkeit treu ergeben ist.

Fragen für das Berber-Studium.

- Wer war der erste König Israels? Was wird von seiner Lebensgeschichte gesagt? Abj. 1.
 Von welchem Stamme war Saul? Unter welchen Umständen traf er mit Samuel zusammen? Abj. 2.
 Was war der Zweck der Erwählung des Königs durch die Bot, nachdem Saul gesalbt war? Abj. 3.
 Welche Schulung hatte Saul-gehabt? Wie herrschte Gott ihn auf seine Pflichten vor? Abj. 4.
 Welche Saul einen guten Anfang? Was waren seine allgemeinen Charakterzüge? Abj. 5.
 Wie geäußerte Saul seine Gump bei Gott? Welches Unheil besah ihn? Abj. 6.
 Wie wurde Gottes Barmherzigkeit gegen Saul geoffenbart? Wie hätte er Gottes Gump ein? Was ist die Bedeutung der Worte „es reut mich“ in dem angeführten Text? Abj. 7.
 Welchen Eindruck machte Sauls Abfall auf Samuel? Abj. 8.
 War Sauls Ungehorsam ein Mißgriff der Urteilskraft oder ein in der Erregung des Augenblicks begangener Fehler oder ein Gedächtnisfehler? Wie wissen wir, was es war? Abj. 9.
 Wie verriet Saul eine heidnische Gesinnung? Feigheit? Stolz? Selbstsucht? Abj. 10.
 Auf welche Weise enthüllte sich jetzt die Ebsartigkeit in Sauls Charakter? Bei welcher Gelegenheit ging Saul an dem Teufel, um sich Rat zu holen? Abj. 11.
 Welche Positionen liegen hierin für uns? Wen stellte Saul dar? Abj. 12.
 Ist Gott gültig zu der gegenbildlichen Saullasse gewesen? Was sagen diese Sauls heutiger Zeit über den Ebslerbund? Wer sind die Amalekiter im Gegenbilde? Abj. 13.
 Was ist eine besondere Versuchung für das Volk Gottes? Was ist die dreifache Stärke in der Warnung des goldenen Textes? Abj. 14.
 Was ist der Unterschied zwischen dienen und dem Geist des Dienens. Wie wird dem Herrn ein annehmbares Opfer dargebracht? Wie wägen wir uns selbst behütet und bewahren? Abj. 15.

W. T. vom 1. Februar 1924.

Frage und Antwort.

Frage: Ist es recht, daß man in der Kinderschule der Versammlung auch mal einen Artikel aus dem GZ. durchspricht, wie z. B. „Die Schönheit und Kraft des Sonnenlichtes?“ Der Unterricht geschieht durch Schwestern, aber es steigen Bedenken auf, ob dies richtig ist.

Antwort: Zwischen durch kann es schon einmal mit sein, daß ein Artikel aus dem GZ., der für ein kindliches Gemüt geeignet scheint, erzählend oder besprechend mit durch-

genommen wird. Die Regel wird es ja nie werden können.

Der Unterricht sollte, wo irgend es sich nur ermöglichen läßt, durch Brüder geschehen, aber es können gerne die Schwestern, hauptsächlich in größeren Klassen, zur Beaufsichtigung und Mithilfe und Unterstützung der Brüder regelmäßig mit tätig sein. — Nur wo es gar nicht anders geht und gar kein Bruder vorhanden ist, da kann ausnahmsweise auch eine Schwester den Unterricht in der Kinderschule leisten.

Welch Begegnen, Welch ein Segnen!

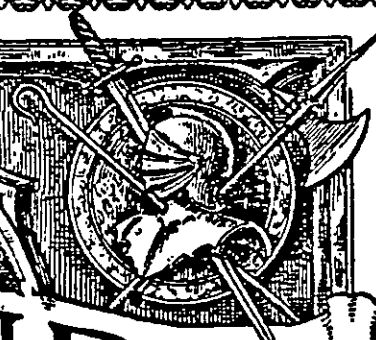
1. Sonnengold verglüh't im Westen,
 Letzte Sonnenstrahlen fliehen,
 Und ich seh sie abschiednehmend
 Über Gotteskinder ziehen.
 Doch die letzten, goldnen Gluten,
 Eh' sie sterbend heimwärts eilen,
 Meines Meisters Blick umfluten,
 Bärtlich, lachend bei „Jhm“ wellen.

2. Wie das Tor zur heiligen Stadt
 Drin des Heiles Ströme fließen,
 Drin aus Sonnenlicht geboren,
 Ehle Wunderblumen sprießen;
 Dieses Bild, von Duft umwoben,
 Rings umsäumt vom Sonnengolde,
 Grüht mit seinen Flammenaugen
 Uns der Große, Wunderholde.

3. Und ich kann den Blick nicht wenden,
 Und ich muß die Hände falten,
 Könnst ich doch so lang ich lebe,
 Dieses Bild im Herzen halten.
 Aus dem Dunkel hier auf Erden,
 Könnst mein Herz zu Lichten Höhen,
 Über Leid und Erdenfreuden
 Nach der Stadt des Lichtes sehen.

4. Sonnengold verglüh't im Westen,
 Dämmernd will der Tag sich neigen,
 Doch dies letzte, gold'ne Leuchten,
 Soll den Weg zur Heimat zeigen.
 Mag nun je der dangen Tage,
 Herzleid mich in Nacht versenken,
 Will ich glückerfüllten Herzens,
 An dies letzte Leuchten denken.

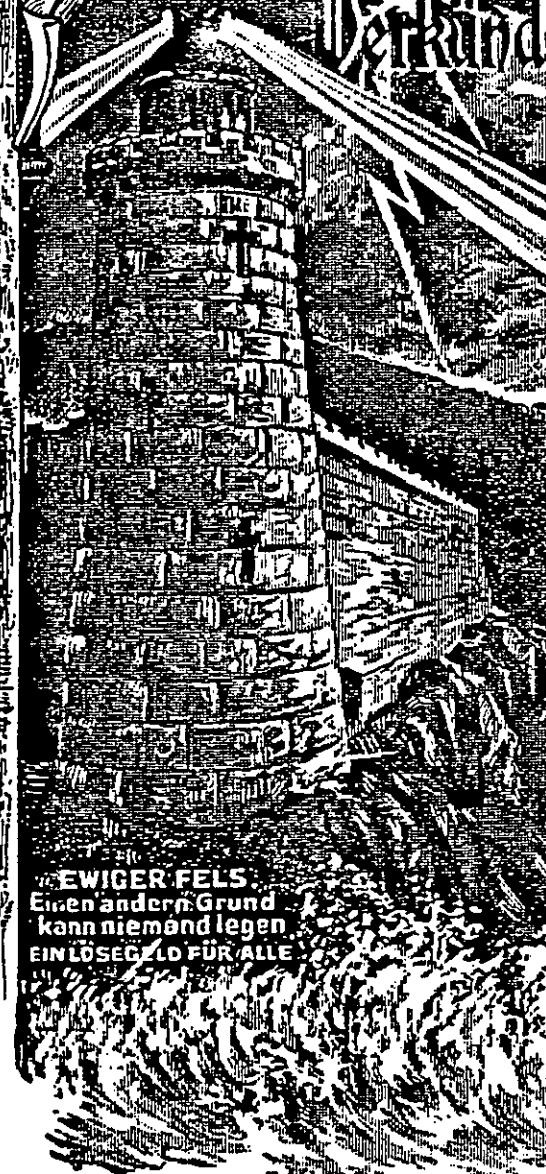
In dankbarer Erinnerung an die „Magdeburger Freudentage“ Schwester M. G.



DER

WACHTTURM

und
Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 15. Juli Nr. 14

1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ausblicke vom Wachturm	211
Gebetsversammlungs-Texte erläutert	212
Die Herrschaft Davids	214
Die Herrschaft Salomos	215
Von Abraham bis Salomo	217
Das Königreich entzwei gerissen	219
Elia und der Kampf mit Baal	221
Gebicht	222
Elisa: Lehrer und Staatsmann	223
„Sich mir . . . Dein Herz“ (Gebicht)	224

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
sich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Sachajah 2:1.

Auf der Erde Hebrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Pölmern), indem die Menschen verschnachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesell-
schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen
sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1881 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammentreten können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Ankündigungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Bilgime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erwidert werden können.

Unsere „Berber-Bestimmungen“ sind Wiederholungen und Uebersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerlich geordnet sind und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrentitel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verbi deli Minister* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschullectionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt, von einigen werden sie als unentgeltlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlös) für alle“. (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und dem Edelstein des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Heiligern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“. (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrebt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott geredet hat, sühn und rückhaltlos zu verhandigen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr-zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturm“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unfehlbaren Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Blüte bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangeliumskalter hindurch seinen Fortschritt genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Mose 28:14; Galater 3:29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungswort Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte „lebendige“, „ausgewählte und losbare“ „Stein“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle vereinigen und zusammenschließen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrtausends für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckt“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und seiner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:5-6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm (Jesus) gleich sein“ und „ihm leben werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Ritter des Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Heugen gegenüber der Welt und sollen bestrebt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meister herananzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligkeit, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlders und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharrten, vertilgt oder vernichtet werden sollen. (Apothegegeschichte 3:19-21; Jesaja 35.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verleger zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bewegungspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—
für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Swerlis nach Tageskurs
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12, Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstrasse 19, Postcheck-Konto VIII - 21 89;
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tractés*, Bern, Mühnenstrasse 86, Postcheck-Konto III - 2740; für die Schweiz und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, Fouthongasse 12, Postsparkassen-Konto Wien 192 611; für die Tschechoslowakei: Most, Saras 553; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Suhrsgade 4*; für Schweden: *Örebro, Anggatan 4*; für Norwegen: *Kristiana, Parkveien 60*; für England: London W 2, *34 Croydon Terrace*; für Australien: *485 Collins St.*, Melbourne, *Australia*; für Südafrika: *125 Plein St.*, Cape Town, *South-Africa*; für Finnland: *Helsinki, Tempelkatu 14*; für Holland: *Amsterdam, Wachtturm Bibel u. Traktat Genootschap, Wille de Wistiaant 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beiträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in: Amerika vorzugsweise durch *postal money order* und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Umweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar angesetzt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. B. Matthews, W. E. Van Amburgh, J. Demery, H. S. Barber, C. E. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Mollage den Wachtturm nicht bezahnen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch der Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortwährend in unseren Bestenlisten leben und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Studierst Du die Wachtturm-Artikel?

Von Zeit zu Zeit senden uns Brüder Fragen ein, indem sie zu gleicher Zeit darlegen, daß sie unfähig sind, gewisse Dinge

zu verstehen. Diese Fragen und Darlegungen lassen den Gedanken aufkommen, daß die Wachtturm-Artikel nicht studiert worden sind. Das Herausgeberkomitee verwendet viel Zeit und sorgfältige und gehetsvolle Tätigkeit auf das Vorbereiten der Artikel. Ein heilküpfes Lesen genügt nicht, sie zu verstehen. Wir empfehlen ein sorgfältiges Studium. Die Versammlungen, die ein Verdienststudium über die Wachtturm-Artikel haben, machen Fortschritte. Wir glauben, daß es gut ist, dieser Regel zu folgen. Sei nicht zufrieden mit einem oberflächlichen Lesen.

W. T. vom 15. Juni 1924

Wachttürme aus früheren Jahren sind noch vorrätig:

- 1916: Nr. 12
 - 1917: " 5, 7, 12
 - 1918: " 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12
 - 1919: " 2 bis einschl. 9
 - 1920: " 3 bis einschl. 9, 11, 12
 - 1921: " 1 bis einschl. 6, 12
- pro Stück 10 Pfg.
- 1922 vollständig gebietet 1,50 M

Internationale Hauptversammlung.

Bibelforscher in der ganzen Welt haben dem Jahre 1924 mit großer Erwartung entgegengeahnt. Es schien passend zu sein, in diesem Jahre eine große Hauptversammlung abzuhalten. In der Umschau nach einem dafür geeigneten Orte fanden wir, daß die Stadt Columbus im Staate Ohio, Amerika, die größten Vorteile bot.

Der Wachtturm macht demgemäß die freudige Ankündigung, daß die Hauptversammlung der Bibelforscher in diesem Jahre international sein wird, die in Columbus, Ohio, Amerika, vom 20. bis einschließlich dem 27. Juli abgehalten wird. Die Hauptversammlung wird in zweifacher Hinsicht eine internationale Hauptversammlung sein, indem sie erstens eine Hauptversammlung von Brüdern sein wird, die verschiedene Sprachen sprechen, und indem zweitens Brüder aus verschiedenen Ländern der Erde dazu erwartet werden.

Wir möchten es den Freunden auf dem ganzen Erdbreis nahelegen, dieses Hauptversammlungs-Unternehmen lässlich vor den Thron der himmlischen Gnade zu bringen, damit es dem Herrn wohlgefallen möge, diese Hauptversammlung und das dort abzulegende und von dort ausgehende öffentliche Zeugnis in hervorragendem Grade und zu seiner Verherrlichung zu segnen.

W. T. vom 1. Mai 1924.

Leiter des Central-Europäischen Bureaus: C. E. Winkler, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Wagner, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. Juli 1924 — Brooklyn

Str. 14

Ausblicke vom Wachturm.

In und rings um Jerusalem.

Wir entnehmen das folgende der Zeitung „New York Sun and Globe“ vom 7. März:

Anscheinend in auffallender Übereinstimmung mit den Prophezeiungen des Alten Testaments, ist die moderne Wissenschaft in das Heilige Land eingedrungen und macht sich den geheiligten Fluß Jordan, in dem Jesus getauft wurde, für elektrische Kraftwirkungen dienstbar.

Ingenieure sind am Werk, zur Verlesung der dünnen und unfruchtbaren Täler die Gewässer des Galliläischen Meeres, wo der Apostel Petrus seine Netze ausbreitete, abzusperrten, die von Fieber durchseuchten Sumpfgenden für landwirtschaftliche Zwecke zu entwässern und fruchtbar zu machen und ein Netz von Verkehrslinien über ganz Palästina auszubreiten, von Dan bis Beerseba und von dem Mittelmeer bis an den östlichen Rand des Jordantales.

Die Folge der Vervollendung dieses Unternehmens ist dazu bestimmt, weitreichend und unwägend zu sein, sagt das Popular Science Monthly (Monatszeitschrift für populäre Wissenschaft). Seit den biblischen Tagen hat die Zivilisation keine bemerkenswerten Fortschritte in Palästina gemacht. Von Ochsen gezogene hölzerne Pflüge und altmodische Wasserräder zu Verlesungszwecken sind die immer noch gebrauchten Werkzeuge der Landwirtschaft. Die Bewohner machen ihre Reisen auf Eseln, genau so wie Maria und Joseph mit dem Kindlein Jesus die Flucht nach Ägypten bewerkstelligten. Wasser für häusliche Zwecke wird immer noch in lebernen Säcken aus Strömen und alten Brunnen hergeholt. Öllampen erleuchteten den heimischen Herd. Vor langer Zeit verschwanden die Wälder aus dem Lande, und der reiche Boden wurde von dem Hochlande fortgemaschen.

Innerhalb eines Jahres oder zwei wird dies alles geändert sein. Elektrische Eisenbahnen werden die größeren Städte miteinander verbinden. Der elektrische Strom wird für häusliche Zwecke so billig geliefert werden, daß er zu größerer Anwendung kommen wird als es jetzt in Amerika und Europa der Fall ist. Jedes Haus in Palästina wird, wie erwartet wird, die Elektrizität sowohl zum Heizen und Kochen als auch zur Beleuchtung gebrauchen.

Das Werk der Entwicklung Palästinas wird auf Grund behördlicher Genehmigung durchgeführt, die von der britischen Regierung, als Bevollmächtigte für Palästina, an dem Zivilingenieur Pinhas Rutenberg ausgestellt wurde, der die Pläne entwarf und die Leitung des Werkes in Händen hat. Zionistische Interessen haben das ihrige getan, das Unternehmen finanziell zu fördern, in welchem viele den ersten Schritt zur Verwirklichung der zionistischen Idee erblicken. Palästina wiederum zum Vaterland des Judentums zu machen.

Die französische Regierung hat bereits früher eine Eisenbahn zwischen Hama und Aleppo im nördlichen Syrien gebaut, und ferner ist von den Deutschen auch eine Eisenbahn im nördlichen Syrien gebaut worden als Versuch, Berlin mit dem persischen Meerbusen zu verbinden, und die Juden beginnen diese Bahnen als eine Erfüllung biblischer Schriftstellen zu betrachten. Manche Heilchristen haben Artikel veröffentlicht, deren Verfasser auf Visionen der Rückkehr der verlorenen Stämme hinweisen; aber es ist kaum wahrscheinlich, daß die sogenannten verlorenen Stämme irgendwie in Betracht kommen bei dem Fortschritt, der jetzt in Palästina gemacht wird. Die Schriftstellen, welche eine Erfüllung zu haben scheinen, sind: „Und so wird eine Straße sein von Assyrien her für den Überrest seines Volkes, der übrig bleiben wird, wie eine Straße für Israel war an dem Tage, da es aus dem Lande Ägypten herauszog“. „In jenem Tage wird eine Straße sein von Ägypten

nach Assyrien; und die Assyrer werden nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen, und die Ägypter werden mit den Assyrern Jehova dienen.“ — Jesaja 11:16; 19:23.

Es gibt auch eine von den Franzosen gebaute Eisenbahn, welche zu den Bergen hinter Damaskus aufsteigt. An einigen Stellen sind die Steigungen sehr steil, und ein Bahnradsystem ist nötig, um die Steigung zu erklimmen. Die benutzten Schwellen sind von Stahl, da kein Holz das Klima aushalten könnte. Die Hejaz-Eisenbahn ist von den Türken gebaut. Die Jassa-Jerusalem-Bahn ist 86 Kilometer lang, und von ihr wird auch gesagt, daß sie einen Teil „der Straße der Prophezeiung“ bildet. Diese Bahn wurde von einer französischen Gesellschaft gebaut.

Automobile kommen mehr und mehr in Gebrauch in dem Heiligen Lande, und in manchen Teilen durch die Wüste ist die Fahrstraße durch Seile abgegrenzt und dadurch kenntlich gemacht, damit der Motorführer nicht seinen Weg verliert. In einer Zeitschrift heißt es, daß zwei frühere australische Offiziere ein ganzes Heer von Automobilen unterhalten und die Beförderung in dem Heiligen Lande neu beleben. Reisen, die früher mit dem Kamel sechs Wochen dauerten, werden jetzt von dem Automobil in zwei Tagen zurückgelegt, und die neue Art der Beförderung macht sich so beliebt, daß auf manchen Verkehrsstrassen das Fassungsvermögen der Automobile auf Wochen im Voraus belegt ist. Diese Automobil-Omnibuslinien fahren von Haifa nach Beirut; von Haifa durch Nazareth, Tiberias, dann Hejaz nach Deraa und weiter nach Damaskus. Das Geschäft dieser Verkehrsstrassen soll sehr gut gehen und nimmt fortwährend zu. Auch besteht eine festgegründete Linie zwischen Haifa und Bagdad. Das neueste Unternehmen ist eine Verkehrsstrasse von Ägypten nach Palästina, von Palästina nach Syrien, und von Syrien nach Bagdad, indem die ganze Reise in vier Tagen gemacht wird, ohne Fahrt zur Nachtzeit.

Das Werk der amerikanischen jüdischen Frauen in Palästina nimmt schnell moderne Formen an und erweist sich als eine Wohltat für das Heilige Land. Erst ganz kürzlich feierte Habassah, die zionistische Frauenorganisation Amerikas, ihren zwölften Jahrestag. Sie hat eine der unentbehrlichsten Organisationen in dem Leben und dem Aufbau Palästinas gegründet. Sie hat vier neuzeitliche, schön ausgestattete Hospitäler, eine Ausbildungsschule für Krankenwärterinnen, Unterrichtskurse im Wohlfahrtswerk für kleine Kinder, Wohlfahrtsstationen für kleine Kinder, eine Schul- und Einwanderungsinspektion, und wie sich ein begeisterter Verehrer derartiger Wohlfahrtsbestrebungen ausdrückte, mag Habassah „der gute Engel Palästinas“ genannt werden. In einem Lande, wo die einfachsten Formen medizinischer Hilfe nicht zu haben waren, wie es vor zwölf Jahren in Palästina der Fall war, gibt es jetzt reichliche Mittel und Wege zum Schutze der Gesundheit des Landes. Araber und Christen genießen diese Vorteile auf gleicher Stufe mit den Juden. Es wäre ein unberechenbarer Verlust für Palästina, wenn Habassah ihre segensreichen Be-

mühungen für das Schulwesen, die Erziehung und Reinhaltung der Kinder aufgeben sollte, die an mehr oder weniger Schmutz gewöhnt gewesen waren. Sabassah erzieht die ganze Bevölkerung dazu, sich gesund und rein zu halten.

Vorbereitungen werden getroffen zur Befreiung des Papstes.

Es ist bekannt, daß der Papst ein Gefangener im Vatikan, und diese Beschränkung der Päpste besonders seit 1870 eingetreten ist, als die italienische Regierung und der römische Pontifex ihre bis dahin mehr oder weniger freundlichen Beziehungen unterbrachen. Mit dem Beginn der Faschistenherrschaft unter der Diktatur Mussolinis lehnen allmählich gewinnbringende Vergünstigungen für den Vatikan zurück. Die italienische Regierung hat dem Papsttum den ganzen Vatikanhügel überlassen und gestattet, auf ihre Kosten einen Palast und eine Reihe von Häusern zur Bequemlichkeit der Kardinäle zu bauen. Als Gegenleistung wird der Papst der italienischen Regierung sein in Rom zerstreutes Eigentum, in welchem jetzt die Kardinäle wohnen, überlassen. Ein Teil der Abmachung ist jedoch von großer Wichtigkeit. Er bezieht sich auf die Unabhängigkeit des Papstes, welche durch den Völkerbund garantiert wird (?). Gemäß der Abmachung wird der Papst ein unabhängiger Herrscher sein und der Vatikan-Hügel wird als unabhängiger Staat anerkannt werden. Dieser Weg wurde angebahnt, durch welchen dem Papst die Autorität zustehen würde, Repräsentanten an alle Regierungen der Welt zu senden, mit dem Recht zu erwarten, daß die Regierungen der Welt als Gegenleistung ihre Gesandten an den Vatikan-Hügel senden. Wenn der Völkerbund die Souveränität des Papstes anerkennt, wird er ihm dieselben lokalen Rechte geben, wie irgendeinem anderen Herrscher. So kann die Macht des Papstes mit seinen römischen Katholiken der ganzen Welt, die zuerst ihrem Papst und dann ihren Ländern Gefolgschaft geschworen haben, kaum überschätzt werden.

Es wird gesagt, daß der gegenwärtige Papst einer der größten Staatsmänner sei, die jemals auf dem Stuhl Petri gesessen haben. Es wird gesagt, daß Pius XI. modern in seinen Ansichten sei. Er hat seine Erfahrungen als Alpenkletterer veröffentlicht. Er hat zu einem Ballspiel in die Gärten des Vatikans eingeladen. Er hat sich selbst dem Film übergeben. Er besitzt ein Automobil, und der Besitz des Autos ist der erste Schritt dazu, es außerhalb des Vatikans zu gebrauchen.

In Glaubensfragen soll der gegenwärtige Papst unnachgiebig sein, und zwar wegen der Behauptung der Unfehlbarkeit der päpstlichen Aussprüche. Unsere Meinung ist, daß diese Behauptung der Unfehlbarkeit das Ding ist, das dem Papsttum die größte Trübsal bringen wird, und zu seiner Entthronung in naher Zukunft beitragen wird, und zwar deshalb, weil die Wahrheit über Gottes Wort und die Aufrichtung des messianischen Königreiches gehemmt wird, ihren Eindruck auf die Sinne des Volkes auszuüben.

Die Erleuchtung Amerikas und der Wunsch nach Freiheit, der in der Brust des Durchschnitts-Amerikaners brennt, der Wunsch nach Gerechtigkeit und der Ekel vor Knechtschaft, zusammen mit den verschiedenen Bewegungen anti-katholischen Charakters in diesem Land, würden schon an sich das Schicksal des Katholizismus besiegeln. Daher scheint es vernünftig, daß der große Widersacher, das wirkliche Haupt der Römisch-katholischen Kirche, die Aufmerksamkeit des Papstes und seiner Kollegen auf „das Land der Freien und das Heim der Braven“ lenken wird, um Amerika katholisch zu machen, und daher die Pforten der Freiheit zu verbunkeln, den Lauf des Fortschritts aufzuhalten, und Amerika unter die Herrschaft von Aberglauben und Unwissenheit zu bringen, die in allen katholischen Ländern vorherrschen. Dies würde das Anwachsen der Erkenntnis verhindern und die Fadel der Freiheit für immer in diesem Land auslöschen.

Es hatte seinen Zweck, daß noch zwei Kardinäle ernannt wurden. Es ist dazu bestimmt, die Gunst Amerikas zu gewinnen, und es wird uns von den päpstlichen Werbeleuten gesagt, daß es der Papst so eingerichtet hat, daß in Zukunft das Concilium mit der Wahl der Päpste warten wird, bis die amerikanischen Kardinäle eingetroffen sind.

Daher gibt es keine Zurückweisung seines Anspruchs auf zeitliche Macht als ein Souverän durch den Papst, und er wartet nur auf die Zeit, wo es geeignet erscheint, diese Frage aufzuwerfen. Wenn der Völkerbund seine Souveränität anerkennt, wird der geeignete Augenblick gekommen sein.

Die Bibel sagt klar, daß Gott gegen den Völkerbund, gegen das Welt-Kirchenkonzil oder irgendeine andere Interessenvereinigung oder Korporationsbewegung ist, um Frieden zu bringen durch rein menschliche Kraft. Der Völkerbund wurde als „der politische Ausdruck des Königreiches Gottes auf Erden“ bezeichnet, was eine gotteslästerliche Behauptung ist, die Gott entehrt und die Mission Christi Jesu in der Aufrichtung seines Königreiches auf Erden zur Segnung aller Geschlechter der Erde herabsetzt. Indem er Schritte unternimmt, um die Gunst des Völkerbundes zu erlangen, zeigt der Papst uns klar, daß er und seine Ratgeber weder Gottes Wort noch Gottes Plan verstehen.

Vielleicht mögen wir das Papsttum hoch erhöht in der Achtung der Regierungen dieser Welt und des Volkes sehen, das blind auf die Fortsetzung der alten Ordnung der Dinge hofft, sodas bei dem dann folgenden Sturz der Schall die Welt durchbringen und erschreden wird in Erfüllung der Schrift, welche sagt: „Sei frühlich über sie, du Himmel, und ihr Heiligen und ihr Apostel und ihr Propheten! denn Gott hat euer Urteil an ihr vollzogen. Und ein starker Engel hob einen Stein auf wie einen Mühlstein und warf ihn ins Meer und sprach: Also wird Babylon, die große Stadt, niedergeworfen werden mit Gewalt und nie mehr gefunden werden.“ — Offenbarung 18 : 20, 21.

W. T. vom 1. Juni 1924

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Aus Zion . . . ist Gott hervorgekehrt.“

Psalm 50 : 2.

(Text für 30. Juli.)

Jesus sagte als das Haupt Zions, als er auf Erden war: „Ich bin das Licht der Welt.“ (Joh. 8 : 12) Ferner sagte er: „So lange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ (Joh. 9 : 5) Er zeigte, daß andere in das Licht kommen würden, als er sagte: „Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf daß jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis

bleibe.“ (Joh. 12 : 46) Diejenigen, welche den Herrn angenommen und sich gemelht haben, gerechtfertigt sind und gezeugt wurden von dem Heiligen Geiste, sind auch ein Licht für die Welt geworden. — Matth. 5 : 14.

An dieselbe Klasse schrieb der Apostel Paulus: „Denn einst waret ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn; wandelt als Kinder des Lichtes!“ (Eph. 5 : 8) Jesus war Gott geoffenbart in dem Fleische. Er strahlte den Geist Jehovas zurück, und deshalb leuchtete Jehova durch ihn.

Dieserigen aber, welche den Geist der Welt besitzen, haben nicht auf die Glieder Zions geblüht, als ob sie Licht wären. Im Gegenteil, in ihren Augen sind Christen schwarz gewesen.

Als Jesus, das große Licht, auf der Erde wandelte, wurde er verachtet und gehaßt und verfolgt von den religiösen Machthabern jenes Tages, im Bunde mit den staatlichen Gewalten und den Handelsinteressen. Sie legten ihm alle möglichen Verbrechen zur Last. Unter dem Vorwande, dem Werke Jehovas beizustehen, machten sie den Vollkommenen zum Ziel-punkt böswilligster Schmähung, Lästerung und Verfolgung und überlieferten ihn dem Tode.

Jesus war auf der Erde während der Schlußtage des jüdischen Zeitalters. Es war die Scheidelinie zwischen dem jüdischen und dem Evangelium-Zeitalter.

Jetzt, an dem Ende des Evangelium-Zeitalters, befindet sich die Kirche ungefähr in dem gleichen Zustande, wie er am Ende des jüdischen Zeitalters herrschte. Jetzt ist es dahin gekommen, daß die Namenschristenheit, die den weltlichen Geist besitzt, die wahren Nachfolger des Herrn verachtet, haßt und ungerecht verfolgt. Es ist gerade so, wie der Herr es voraus sagte. Anstatt diese Christen als Lichter in der Welt anzuerkennen, betrachtet die Namenschristenheit sie als in Finsternis sitzend. Der Herr mußte dies im voraus und sagte, daß solches der Fall sein würde.

In den fünfzehn Psalmen oder Stufenliedern, welche die Stufen der Entwicklung der Kirche während der Gegenwart unseres Herrn anzeigen, zeigt der erste, nämlich der 120. Psalm, die wahren Christen in Babylon bei dem Beginn der Erntezeit in einem Zustande schwerer Bedrängnis. Die Getreuen werden von denen, die nur dem Namen nach Christen sind, gehaßt, und deshalb werden die wahren Heiligen dargestellt, wie sie sagen: „Wehe mir, daß ich weile in Mesch, daß ich wohne bei den Zelten Kedar! Lange hat meine Seele bei denen gewohnt, die den Frieden hassen. Ich will nur Frieden; aber wenn ich rede, so sind sie für Krieg.“ (Psalm 120: 5-7) Diese sind so abgebildet, wie sie in den Augen derer erscheinen, die nur Namenschristen sind.

Kedar war ein Sohn Ismaels, und von ihm stammten die Beduinen ab. Diese wohnen in Zelten, die aus dem Haar schwarzer Ziegen hergestellt sind. Zu der Dunkelheit des Haares, dem Schmutz und der Schmiere, die immer bei den Beduinen vorherrscht, kommt noch hinzu, daß diese Zelte so schwarz sind wie die Finsternis der Nacht. Sie illustrieren, wie das Namenschristentum den wahren Nachfolger Christi angesehen hat. Die in Zion waren, sind gehaßt und verfolgt worden. Sie sind für Frieden gewesen, während die um sie her Krieg wollten. Sie sind wahre Lichter gewesen, die an einem dunklen Orte leuchteten, aber nicht als solche anerkannt wurden von denen, welche den Geist der Welt haben.

Unser Text hat aber auch eine zukünftige Anwendung. Während die treuen Nachfolger des Herrn das Licht der Welt waren, nähert sich der Tag, wo sie sogar ein noch größeres Licht sein werden. Der Apostel Paulus sagt, daß Gott „das Nichtsriende ruft, wie wenn es da wäre.“ (Röm. 4: 17) Unser Text sagt: „Aus Zion, der Schönheit Vollendung, ist Gott hervorgestrahlt,“ womit besonders auf die Zeit hingewiesen ist, wo Zion vollendet sein wird in Herrlichkeit.

Indem Jesus sich an diejenigen wandte, die auf dem schmalen Wege sind, sagte er, auf jene glückliche Zeit hinblidend: „Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters.“ (Matth. 13: 43) Auch sagt Jehova durch seinen Propheten: „Und die Verständigen [die, welche weise sind] werden leuchten wie der Glanz der Himmelsfeste.“ — Daniel 12: 3.

Diese Worte der Ermütigung wurden vormalig zum Troste derer geschrieben, welche jetzt ihrer Heimat der Herrlichkeit entgegenbliden. Solche Worte der Ermütigung bringen dem müden Wanderer Kraft und Hilfe und verdoppeln seine Energie, weiter vorwärtszustreben, indem er, während er weitergeht, ausruft: „Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen.“ Sein Antlitz erstrahlt von dem Lichte eines neuen Tages, und bald wird er mit seinem Herrn aus Zion hervorleuchten, ein Abglanz der Herrlichkeit und Schönheit Jehovas. Durch das ganze Tausendjahr-Zeitalter hindurch wird mit Recht gesagt werden: „Aus Zion, der Schönheit Vollendung, ist Gott hervorgestrahlt.“

„Er ist der Herr der Herren und König der Könige.“

Offenbarung 17: 14.

(Text für 6. August.)

Die Bezeichnung „Herr der Herren und König der Könige“ ist einer der Titel, die auf Christum Jesum angewandt werden. Diese Worte lassen darauf schließen, daß es andere Könige und Herren gibt, denn er wird als der höchste über alle bezeichnet. Wer sind denn die anderen Könige und Herren, die durch den Text angedeutet sind? Der Zusammenhang dieses Textes zeigt, daß die, welche mit ihm sind, Berufene sind, Auserwählte und Erue. Ebenso heißt es in der Offenbarung von denen, welche an der ersten Auferstehung teilhaben, daß „sie Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen werden tausend Jahre“. — Offenbarung 20: 6.

Diese Schriftstellen bezeichnen somit diese Mitkönige und Mitherrscher als solche, welche mit Christo Jesu als ihrem Haupte die Glieder der Familie Gottes sein werden. Es ist deshalb offenbar, daß es 144 000 Könige und einen geben wird, indem dieser eine der Herr über alle sein wird.

In dem geistigen Reich gibt es Wesen auf verschiedenen Daseinstufen, von der Engelstufe bis zur göttlichen Stufe. Ursprünglich besaß niemand die göttliche Natur als Jehova allein. Gott gewährte seinem geliebten Sohne bei seiner Auferstehung die göttliche Natur, welche allen Gliedern des Leibes Christi verheißten ist, und welche allen diesen Gliedern zuteil werden wird.

Es ist ganz vernünftig, zu vermuten, daß die verschiedenen Grade von Geistwesen in einer ordentlichen und methodischen Weise organisiert sind, und daß einige als Herren über anderen stehen. Wir können es uns nicht vorstellen, daß Jehova irgend etwas in seinem Reiche haben würde, das nicht regelrecht und wohlgeordnet ist.

Aus dem unserer Betrachtung zugrunde liegenden Text müssen wir somit schließen, daß er, der die himmlischen Höhen verließ, der ein Mensch wurde, und der als ein Sünder am Kreuze starb, daß er von Jehova aus den Toten erweckt und erhoben wurde zu der göttlichen Natur, daß er erhöht wurde zu der höchsten Stellung, über alle Mächte und Fürstentümer, gleich nach Jehova, und König der Könige wurde und Herr der Herren. Deshalb ist er Herr über alle, ausgenommen Jehova.

Es hat Jehova gefallen, indem er die königliche Familie des Himmels anordnete, alle Glieder dieser Familie aus der Zahl der Menschen zu nehmen und sie durch einen Lauf strenger Zucht und Schulung hindurchgehen zu lassen, ehe er irgend einem von ihnen die hoch-erhabene Stellung der Miterbschaft mit Christo Jesu gewährte. Diese Schriftstellen zeigen somit, daß alle, die triumphierend mit dem Herrn Jesu Christo dastehen und deshalb Glieder seines Leibes sein werden, zuerst beweisen müssen, daß sie berufen sind, auserwählt von Jehova, und daß sie treu bleiben müssen bis in den Tod. Jesus hat verheißt: „Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“ — Off. 2: 10.

Es bedeutet somit, daß ein jeder der 144 000 ein König und ein Herr sein wird, handelnd unter der Oberaufsicht und Leitung Christi Jesu, des Hauptes oder Oberherrn.

Diese Dinge scheinen zu wunderbar für irgendein menschliches Wesen, sie jemals zu erwarten, aber wir wissen aus Glauben, daß der Herr es verheißen hat, und daß er es tun wird. Dies ist eine der überschwenglich großen und kostbaren Verheißungen, die er den Geistgezeugten, den Gesalbten, vorhält, als einen Antrieb zur Treue bei der Erfüllung ihrer Pflicht.

Ein jeder, der ein Überwinder sein wird, wird voller Erwartung der Zeit entgegenblicken, wo er den von Angesicht zu Angesicht schauen wird, welcher der Schönste unter zehntausend ist, und alles an ihm ist lieblich, der alle Macht besitzt im Himmel und auf Erden, und mit einer mächtigen und gerechten Hand über alle Dinge des Weltalls regieren wird, zu allen Zeiten in voller Harmonie mit dem großen Jehova, dem Schöpfer aller Dinge. Das Wort *H i m m e l* hier umfaßt nicht nur die göttliche Organisation, die als der neue Himmel bekannt ist, sondern das ganze geistige Reich des Weltalls Jehovas.

W. T. vom 1. Juli 1924.

Die Herrschaft Davids.

1. Samuel 16 bis 2. Samuel 24.

„Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust.“ — Psalm 40:8.

Das Hauptmerkmal der Herrschaft Sauls war sein Eigensinn. Er wollte alles nach seinem eigenen Willen haben und zu seiner eigenen Zeit. Gepaart mit dieser Untauglichkeit war seine Sucht, sich den Anschein von Demut zu geben als Bedienter der anstößigsten Heuchelei. Andererseits kann wahrlich von David, dessen Herrschaft den Gegenstand dieser Betrachtung bildet, gesagt werden, daß unser goldener Text den Grundton seines Lebens wiedergibt. Anders wie Saul, der fast unmittelbar nachdem er berufen war, zum König gemacht wurde, hatte David viele Jahre lang zu warten, ehe er auf den Thron kam, und er hatte viele Unbilden zu ertragen, mit geringen äußeren Zeichen, um erkennen zu lassen, daß die Gunst Gottes mit ihm war, oder gar daß das Königreich beim Tode Sauls auf ihn kommen würde. Ein anderer Gesichtspunkt, der in einem fast grellen Gegensatz hervortritt, war Davids wirkliches Interesse für die Ehre Jehovas, und ebenso auch für die Wohlfahrt des Volkes.

2 Die Schriften, die unserem Studium zugrunde gelegt sind, führen uns von der Salbung Davids, als er noch ein Knabe war, zu seinem Tode, und wir haben somit nicht nur seine Herrschaft vor uns, sondern auch die Vorbereitung dafür. Lange bevor Saul aufhörte, König zu sein, wurde Samuel entsandt, um David zu salben, den jugendlichen Hirtenknaben von Bethlehem. Es waren wenigstens zwei Gründe für Gottes Handeln um diese Zeit; der eine besonders um Samuels willen, und der andere um Davids willen. Saul war Samuel teuer gewesen. Der Prophet hatte einen ernstlichen Wunsch, daß Saul ein würdiger König sein möchte, nicht nur als des Herrn Erwählter, sondern um seiner selbst willen, denn Samuel liebte den hochgewachsenen, bescheidenen jungen Mann. Sauls Abfall bereitete Samuel tiefe Betrübniß. Als Gott ihm sagte, daß Saul als König verworfen war, schrieb Samuel die ganze Nacht zum Herrn. Der Herr gab ihm einen Verweis, mit den Worten: „Wann willst du um Saul trauern, da ich ihn doch verworfen habe, daß er nicht mehr König über Israel sei?“ (1. Sam. 16:1) Die fortgesetzte Bekümmernis um Saul zeigte ein Widerstreben, den Willen Gottes anzunehmen, und um Saul behilflich zu sein, seinen Sinn von diesen Dingen abzuwenden, und um ihm auf das nachdrücklichste zu zeigen, daß keine Hoffnung mehr für Saul sei, entsandte Gott den Propheten, um David zu salben. Er wurde von Liebe zu dem Knaben ergriffen, und eine Freundschaft wurde begonnen, welche bis zu seinem Tode anhielt. Mit Rücksicht auf das große Wert, welches Gott mit David vorhatte, war es notwendig, daß David mit seiner Ausbildung für seinen zukünftigen Beruf beginnen sollte, solange er noch jung war. Daß er viel nachdachte und viel lernte, während er seine Schafe hütete, dafür legt sein ganzes späteres Leben Zeugnis ab. Es war eine Zeit besonderer Vorbildung.

3 David wurde zuerst in den Vordergrund gebracht zu der Zeit, als Goliath, der Nationalheld und Abgott der Philister, öffentlich und trotzig Israel herausforderte und verachtungsvoll schmähte. David, damals nur ein junger Mann, sah keinen Grund, warum dieses sich prozig gebärdende Ungeheuer, das jeden Tag vor den Heerscharen Israels auf und ab stolzierte und ihnen herausfordernden Tons Troß bot, nicht zum Schweigen gebracht werden sollte. In seinen Augen war dieser prahlstüchtige Riese ein Widersacher des Herrn, und David, welcher glaubte, daß Gott Israel erretten werde gemäß seiner Verheißung, hatte keine Furcht wegen der Riesenstatur Goliaths. Er erbot sich als ein Werkzeug für den Herrn und wurde, obgleich verachtet von seinem Bruder Eliab, von Saul angenommen. Als Goliath den jungen Wurschen erblickte, wie dieser unbewaffnet ihm näher kam, überhäufte er ihn mit Spott und Hohn. David aber, der nicht mit solchen Waffen kämpfte wie Goliath, sondern mit dem

einfachen Schuß eines Hirtenknabens, gebrauchte seine Schlinge, wie er es auf dem Felde zu tun gewohnt war, und der Kieselstein, sicher von Gott geleitet, tötete den Riesen. Das Hohngelächter war von kurzlebigster Art.

4 Ein Ereignis wie dieses steht in der Geschichte des Volkes des Herrn durchaus nicht einzig in seiner Art da; es hat sich in unserem Tage wiederholt. Wahrscheinlich ist niemals etwas Niedrigeres von irgend einer Gemeinschaft von Leuten getan worden als das, was die Geistlichkeit dieser Generation in ihrem Bemühen, der Wahrheit zu schaden, getan hat. Als Gott seinen Sendboten erweckte, Bruder Russell, den Verfechter der Wahrheit, verachteten ihn diese und verachteten ihn; dann verleumdeten sie ihn, in der Erwartung, bald seinen Leib den Vögeln des Himmels zur Speise zu geben.“ (1. Samuel 17:44) Der Kieselstein der Wahrheit aber ist in den Kopf des großen Riesen der höheren Kritik und falschen Lehre eingeschlagen und wird sicherlich bald der Tod für diesen kuppig ins Kraut geschossenen und häßlichen Vertreter organisierter Religion sein. Eine solche Augenwendung von diesem Vorfall zu machen, steht, wie wir wissen, in entschiedenem Gegensatz zu dem, wie er gewöhnlich ausgelegt wird. Es liegt aber auf der Hand, daß David vorbildlich die Mächte gegenwärtiger Wahrheit vertritt, und nicht organisierte Religion, und daß Goliath ein Vorbild derer ist, welche die Wahrheit bekämpfen, und es ist gewiß, daß die Klasse der Geistlichkeit als ein Todfeind der Wahrheit gegenübersteht und in der Tat gemeinsame Sache macht mit den Riesen der Organisationen dieser Welt.

Drei Abschnitte im Leben Davids.

5 Drei verschiedene Abschnitte treten in dem Leben Davids hervor, nachdem er die Salbung zum König empfangen hatte: 1.) die Zeit in Bethlehem, 2.) die Wüstenzeit der Verfolgung, und 3.) die Zeit wo er König war. Diese Abschnitte stellen die drei Perioden der Geschichte der Kirche dar. Bethlehem ist ein Vorbild der ersten Entwicklungszeit der Kirche, als sie die Dinge des Herrn lernte. Die Wüstenjahre stellen die Zeit dar, wo die Kirche von den falschen Bekennern verfolgt wurde, während Davids Werk als König ein Abbild des Wertes ist, welches 1878 unter der Leitung des wiedererwählten Herrn begann, und das noch jetzt fortgesetzt wird.

6 Wenn wir fragen, was David treu selbstleiden ließ, als er seines Vaters Schafe hütete, willig zu warten, bis die überwältigende Fürsorge Gottes den Willen Gottes enthüllen würde, und was ihn während jener schweren Jahre bewahrte, als er vor Saul floh, gesagt wie ein Rebhuhn auf den Bergen, so ist die Antwort die: Es war deshalb, weil er die Schriften Moses und Josuas erforscht hatte und tief in dem Willen Gottes instruiert war, soweit er damals enthüllt war, und festen Glauben an den Gott seiner Väter hatte und ihm in Treue des Herzens ergeben war. Er sah klar den Zweck Gottes in Israel und wartete auf den Willen Gottes; auch ehrte er Israel als das Volk Gottes.

7 Daß David unberührt aus der schweren Prüfung hervorging, die durch Saul an ihn herantrat, spricht sehr zugunsten seines Charakters. Es ist offenbar, daß er den Geist Gottes in sich hatte, oder er hätte es nicht ertragen können. Treu und ergeben gegen alles, was enthüllt worden war, hatte David das Vertrauen, daß der Herr sein Hirte war, wie er auch selbst ein treuer Hüter der Schafherde seines Vaters gewesen war. Seine Treue wurde belohnt.

8 Wie mit früher gesehen haben, hätte Israel unter den Menschen Gottes Illustration eines Volkes sein sollen, das unter seiner Fürsorge ruhte, in Eintocht miteinander lebend und sich der Segnungen eines wohlthätigen Schöpfers und Beschützers erfreuend. Sie ermangelten ihrem Beruf und Vorrecht nachzuleben. Als das Königreich einge-

seht war, wurde ein anderes Bild vorgeführt, nämlich das Königreich des Himmels auf Erden. Saul aber verdarb es, denn er war dem Herrn nicht treu ergeben. Und unter einem solchen Führer war es moralisch unmöglich, daß Israel treuherzig gegen den Herrn sein konnte. Als aber David König ward, wurde das Königreich Israel wirklich ein Bild des Königreiches des Himmels, wie es die Angelegenheiten der Menschen regiert und leitet und die Segnungen des Himmels bringt, wie Gott die Seinigen schützt und leitet, und wie er alle jene Mächte, die ihn hindern oder bekämpfen würden, kraftlos macht. Das Königreich unter Saul hatte das, was ihm möglich gewesen wäre, nicht verwirklicht, und deshalb war es nicht Gottes vorbildliches Königreich.

Übrigens hatten die Kriege zur Zeit Sauls, in welche Israel verwickelt wurde, und die veränderten Lebensverhältnisse unter dem Volk eine Reihe von Männern entwickelt, die in Regierungssachen ausgebildet waren. Als beim Tode Sauls für David die Zeit kam, zum König gemacht zu werden, weigerten sich viele unter denen, die Stellungen von Autorität inne hatten, ihn als König anzuerkennen, und widersetzten sich ihm, obgleich es für ganz Israel offenbar war, daß David von Gott auserwählt war, ihr Herrscher zu sein. Da sie Saul bei seiner Verfolgung Davids geholfen hatten, so fürchteten sie wahrscheinlich um ihr Leben, und gewislich fürchteten sie den Verlust ihrer Ämter. Dies war ein Grund dafür, daß David sieben Jahre lang nur über Juda herrschte. Dann gewann das Recht die Oberhand, wenn auch durch rauhe Methoden, und David trat an seinen rechten Platz als König über ganz Israel. Zion in Jerusalem wurde dann als Sitz der Regierung erkoren, und von nun an war das Königreich Israel Gottes vorbildliches Königreich auf Erden, aber nur in seiner kriegerischen Erscheinung.

10 Um diese Zeit, etwa 500 Jahre nach dem Tode Josuas, war das Land, das von Gott als seine Gabe für Abraham und seinen Samen bezeichnet war (1. Mose 15: 18), noch nicht unter Israels Herrschaft gekommen. In der Tat hatte Israel selbst dann noch nicht völlig jenen Teil des Landes erobert, der unter die Stämme geteilt war, denn viele Kanaaniter waren noch im Lande, und bis dahin war sogar der Berg Zion von einer Kolonie von Jebusitern besetzt gewesen, die Juda und Benjamin nicht in ihren Besitz bringen konnten. Ein großer Teil des Landes, der nicht von Josua erobert wurde, war von Wäldern besetzt, die mit Israel verwandt waren, nämlich den Edomitern, Ammonitern und Moabitern, und war auch von den Philistern besetzt, welche immer die Gegner Israels waren, und von den Syrern und ihren Nachbarn, alles Feinde Israels. David brachte alle diese in Unterwürfigkeit und unter die Herrschaft Zions, machte aber keinen Versuch, seine Herrschaft auf solches Gebiet auszudehnen, das jenseits des dem Abraham verheißenen Landes lag. Nachdem diese Siege gewonnen waren, und alles Gebiet besiedelt war, und das Land Frieden hatte, wandte David seine Aufmerksamkeit einer anderen Aufgabe zu, die ihm schon lange im Sinn gelegen hatte.

David stellt die Gottesverehrung wieder her.

11 Von Gott mit hohen musikalischen und poetischen Gaben gesegnet und mit einem ausgeprägten Organisationstalent, wünschte David, die Gottesverehrung wiederherzustellen und ihr eine viel sorgfältiger ausgearbeitete Fassung zu geben, als irgendwas, das bisher erdacht war. Es war nicht Gottes Vorhaben, seine Verehrung in formeller Ordnung um jene Zeit wiederherzustellen, aber David erhielt die Erlaubnis, viel kostbares Material zu sammeln, hauptsächlich für die Ausschmückung des Tempels, und den musikalischen Teil des Gottesdienstes vorzubereiten und die Diensthandlungen der Priester. Außerdem wurde David, da er viele geistliche Lieder für den Tempeldienst komponiert hatte, das große Vorrecht gegeben, fast alles anzuordnen, was irgendwie mit dem Tempel zusammenhing.

12 Wie beinahe erwartet werden könnte, würde ein Mann von solchen Gaben und Kräften und von so großen und hervorragenden

Eigenschaften auch die entsprechenden Schwächen haben und dementsprechende Fehlstritte machen. Davids Laufbahn legt solche an den Tag. Sein Leben war aber so auf Gott gerichtet, daß solche Fehler, obgleich sie sein Leben stark beeinflussten, seinen Namen als treuer König nach Gottes eigenem Herzen nicht untergruben. Und doch, obgleich David ein so großer König war, kam das Königreich nicht zu seiner vollen Herrlichkeit in seinen Tagen. Seine Herrschaft war eher „ein Tag der Vorbereitung“ für eine Herrschaft, die folgen sollte, und entspricht „dem Tage der Vorbereitung“ für das Königreich, von 1874 bis 1914, wo alle Wahrheit, die Israel gehörte, wie sie in den abrahamitischen Bund eingeschlossen war, das Bestiztum des Israels Gottes wurde.

David bei seiner Verfolgung der überlegene Teil.

13 Obgleich soviel Ungerechtigkeit in der von Saul gegen David geführten Verfolgung lag, und David von sich sagen konnte, daß er wie ein Rebhuhn auf den Bergen gejagt wurde, so würde es doch verfehrt sein, anzunehmen, daß diese Jahre eine Zeit beständiger Prüfung für David waren, oder daß er immer um sein Leben fürchtete. In der Tat dürfen wir als sicher annehmen, daß es ihn manchmal ergabte, gesagt zu werden, um zu zeigen, daß er seinem Verfolger überlegen war und nicht von ihm gefangen werden konnte. Das Rebhuhn [David] lodte den Jäger [Saul] weiter und weiter, und hin und wieder wurde der Jäger selbst in einer Falle gefangen. (1. Samuel 24: 8-11; 26: 11-20) Wahre Glaubensmänner sind dem Herrn dankbar für das Vorrecht der Ausübung ihres Glaubens, denn sie sind nicht furchtsam, sondern voller Vertrauen.

14 Die Größe Davids und die Vortrefflichkeit seines Charakters verdecken nicht seine Mängel noch auch die Fehlstritte, die er machte. Er gab kein gutes Beispiel in der Sache seines häuslichen Lebens. Er heiratete viele Frauen. Er hatte schon sieben Frauen, als er zum König in Israel gemacht wurde. Seine Strafe lastete schwer auf ihm in der Trübsal, die an seine eigene Familie herantrat, und in der Einbuße von Achtung unter seinem Volke.

15 David starb im Alter von siebzig Jahren, ganz aufgegeben von seinem mühevollen Wirken und Streben, denn sein Leben war ein Leben rastlosen Tätigseins von Körper und Geist gewesen. Der von ihm handelnde biblische Bericht, sein Leben und seine Schriften, ist der ausführlichste in dem Alten Testament, ein Anzeichen des Ehrenplatzes, den er bei Gott einnahm. Sein Zeugnis und sein Charakter ist treffend zusammengefaßt in unserem Text: „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust“.

Fragen für das Verder-Studium.

Was wollte Saul, das viele Kinder wollen? War seine Demut echt? Was war Davids Charakter im Gegensatz hierzu? Absatz 1.

Warum erwählte Gott David als König so weit im voraus, ehe er gebraucht wurde? Inwiefern war dies ein Segen sowohl für Samuel als auch für David? Absatz 2.

Wann wurde David zuerst in den Vordergrund gebracht? Was tat er, das Aufmerksamkeit erregte? Absatz 3.

Was mögen wir aus Davids Erfahrung mit Goliath lernen? Absatz 4.

In welche drei Abschnitte läßt sich das Leben Davids einteilen? Absatz 5.

War David ein guter Bibelforscher, soweit dies damals möglich war? Absatz 6.

Welche Eigenschaften kamen David gut zustatten, als er sich der mörderischen Absicht König Sauls entzog? Absatz 7.

Warum sollte Israel das Königreich des Herrn unter David darstellen, und nicht unter Saul? Absatz 8.

Wie lange herrschte David nur über Juda? Weshalb nicht über ganz Israel von Anfang an? Absatz 9.

Hatte Israel den vollen Besitz Kanaans? Wenn nicht, warum nicht? Wie offenbarte David seinen Glauben an die abrahamitische Verheißung? Absatz 10.

Welcher Sache wandte David seine Aufmerksamkeit zu? Wozu war er besonders beschäftigt? Absatz 11.

Was war Davids Herrschaft, und welcher Zeit entspricht sie? Absatz 12.

Ergabte David sich manchmal, während er gejagt wurde, und wie wird es in dem Rebhuhn-Wahlrort? Absatz 13.

Gab David ein gutes Beispiel in seinem häuslichen Leben? Absatz 14.

Einen wie großen Platz nimmt David in dem Alten Testament ein? Wie mag sein Zeugnis und sein Charakter zusammengefaßt werden? Absatz 15.

W. I. vom 15. Februar 1924.

Die Herrschaft Salomos.

1. Könige 3 bis 11; 2. Chronika 1.

„Die Furcht Jehovas ist der Erkenntnis Anfang.“ — Sprüche 1: 7.

Unter Salomo erreichte das Königreich Israel seinen Höhepunkt irdischer Ehre, und Salomo hat auch das Zeugnis der Schrift, der weiseste Mann unter den Menschen zu sein. (1. Könige 4: 31) Andererseits aber ist es eine Tatsache, daß die Ehre, welche auf Israel in den Tagen Salomos kam, nur zum Teil auf ihn persönlich zurückzuführen war, denn weder er selbst noch Israel hätten sich dieser

Gunstbezeugungen erfreuen können, wenn nicht die Herrschaft Davids den Grund hierzu gelegt hätte. Es heißt von Salomo, wie auch von seinem Vater David, daß er „auf dem Throne Jehovas saß.“ (1. Chr. 29: 23) Als David seinem Ende näher kam, traten Spaltungen in Israel ein, und Davids letzte Tage waren sehr gestört. Er hatte viele Söhne, und viele selbstsüchtige Interessen wurden von diesen aufgemorren, die mehr ihre eigenen Vorrechte und besondere Mächte-

stellung im Auge hatten als das Wohl des Königreiches. Die Wahl Salomos zum König war keine Günstlingswirtschaft von seiten Davids, denn der Herr hatte gesagt, daß Salomo auf dem Throne sitzen solle. — 1. Chron. 28 : 5, 6.

2 Wenn die Frage aufgeworfen wird, warum ein Sohn der Bathseba von Gott auserwählt und den anderen Söhnen Davids vorgezogen wurde, so würde die Antwort wenigstens zum Teil die sein, daß Bathseba das Weib Davids wurde, nachdem er zum König über ganz Israel gemacht war. David war zweimal verheiratet, ehe er überhaupt König war; dann heiratete er mehrere Male, während er König in Hebron war. Bathseba war deshalb für David eine Königin, während er König über ganz Israel war. Es war das Wohlgefallen Gottes, sein Königreich der Obhut Salomos zu übergeben, des zweiten Sohnes der Bathseba, und ohne Zweifel war Salomo seiner Charakterart nach bei weitem der geeignetste für das hohe Vorrecht. Als David im Sterben lag, sprach er von Salomo als jung und jart; sein Name bedeutet „Friede“ und stand im Einklang mit seiner Charakterart. Sein junges Herz neigte zur Gerechtigkeit hin. Sein Vater hatte in Worten wahrer und tiefer Gottesfurcht und zarten Gefühls Salomo Vorschriften für die Errichtung des Tempels gegeben. — 1. Chronika 28 : 9—21.

3 Die Anfangszeit der Herrschaft Salomos erlebte eine Störung durch die Unruhen, welche den Frieden der letzten Jahre Davids untergraben hatten. Salomo war rücksichtslos der Schuldigen untergraben. Salomo war rücksichtslos der Schuldigen untergraben worden, und sogar eines Justizmordes hinsichtlich des plötzlichen Todes Joabs, Simels und Adonijas, aber was die beiden ersteren betrifft, so hatte er einen Auftrag von seinem Vater. Joab, der den Oberbefehl über das Heer geführt hatte, während der ganzen Zeit, als David in Jerusalem regierte, hatte viel für Israel getan, denn er war ein durchaus unerschrockener und geschickter Führer. Zugleich aber verfolgte er selbstsüchtige Motive, war sehr unruhigen Geistes, der ihn zu brutaler Ermordung solcher Männer führte, die seinen ehrgeizigen Zielen hindernd im Wege stehen könnten. David sagte von ihm und seinem Bruder Abisai: „Diese Männer sind zu hart für mich.“ — 2. Samuel 3 : 39.

4 Simel, der David verstoßen hatte, war wirklich reuelos, und David beauftragte Salomo, dafür zu sorgen, daß weder er noch Joab in Frieden stürben. David sah, ohne daß er ein rachsüchtiges Motiv im Herzen trug, daß der Gerechtigkeit nicht Genüge geschehen würde, wenn diesen beiden Männern gestattet würde, in Frieden zu sterben. Wenn sie deshalb kein Argernis gaben, so sollte Salomo sie mit solchen Umständen umgeben, die ihre Verderbtheit offenbar machen würden. Beide bildeten eine Gefahr für den Frieden Israels, und Salomo handelte weise, indem er Israel von allen Säuberer, die dem Frieden des Königreiches des Friedens Gottes Schaden würden.

5 Ohne Zweifel gab es auch einen göttlichen Voratz, im Vorbilde zu zeigen, daß eine Zeit des Gerichts und der Vergeltung mit der Aufrichtung des Königreiches des Himmels kommt. Salomo, sowohl um seiner selbst willen, als auch, wie wir mit Sicherheit sagen mögen, geleitet von dem Geiste der Gerechtigkeit, suchte solche Dinge heraus, die Argernisse geben würden, wie auch der Herr sagte, daß er solches tun würde, wenn er wiederkommen werde: „Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Argernisse zusammenlesen und die das Geseplote tun.“ — Matth. 13 : 41.

Salomos weise Wahl.

6 Sobald das Königreich in Ruhe und Ordnung gebracht war, versammelte Salomo ganz Israel nach Gibeon, wo die Stützhütte war, die Moses in der Wüste gemacht hatte. Salomo richtete den ehernen Altar wieder auf, aber die Bundeslade wurde auf dem Berge Zion zurückgelassen, in dem Zelte, das David für sie gemacht hatte. (2. Chron. 1 : 1—3; 5 : 2—6) Ein großes Opfer wurde dem Herrn dargebracht, indem Salomo in Weisheit dem Volke Israel zeigte, daß er als ihr König den Wunsch habe, sowohl Jehova zu ehren als auch sie dahin zu bringen, daselbe zu tun. In jener Nacht erschien der Herr dem Salomo in einer Vision und bot ihm an, um irgendetwas zu bitten, das er begehre. Salomo traf eine weise Wahl. In Demut und von dem Wunsche beseelt, ein treuer König Israels zu sein, bat er darum, daß ihm Weisheit verliehen werde, damit er in der rechten Weise über dies große Volk herrschen möge. — 2. Chronika 1 : 7—12.

7 Wenn wir fragen, was diesen jungen Mann von zartem Alter zu einer so weisen Entscheidung führte, so ist die Antwort diese: Er hatte die rechte und passende Wertschätzung des Verhältnisses Israels zu Gott als Gottes auserwähltes Volk. Wenn er hochmütigen Sinnes gewesen wäre, so hätte er wohl bei sich denken können, daß gar nichts besonderes an Israel sei, daß nicht viele Gelehrte oder Weise in Israel zu finden seien, und er hätte sie verachten können, wie es Rehabeam, sein Sohn, in späteren Tagen tat. (2. Chron. 10 : 13, 14)

Salomo ehrte Israel, weil Gott es geehrt hatte. Demgemäß war seine Bitte, und Gott lohnte es ihm überflüssig. — 1. Kön. 4:29.

8 Die Erbauung des Tempels zur Ehre Gottes, die David, sein Vater, immer im Sinne hatte, war ein Unternehmen ganz nach Salomos eigenem Herzen. Er beschloß auch, ein Haus für sich selbst zu bauen, für das Königtum. (2. Chron. 2 : 1) Als Vorbereitung für dies Werk schloß er einen Bund mit Huram, König von Tyrus, ihm erfahrene Werkleute zu senden, gelübte Holzhader zum Fällen von Bäumen in den Waldungen des Berges Libanon, und Cedernholz für den Bau des Tempels herbeizuschaffen und für das Haus, welches er zur Ehre des Königthums plante. (2. Chron. 2 : 3—10) Salomo ließ auch alle in Israel wohnenden Fremden zusammenkommen, um die größeren Arbeiten in Verbindung mit dem Werk zu verrichten. Er sicherte sich den Beistand des Königs Huram von Tyrus durch freundschaftliches Entgegenkommen, teilweise weil Huram ein Freund seines Vaters David gewesen war. Sein an König Huram gerichteter Brief ist ein Muster freundschaftlicher Höflichkeit und offener Zuneigung, und ein treues Zeugnis seines Glaubens an den Gott Israels als den Gott des Himmels. Die Gebirgsgegend des Libanon lag in dem Gebiet Israels, stand aber unter der Oberlehns Herrlichkeit von Tyrus. Wahrscheinlich hatte Salomo das Recht, sein Gesuch in eine Forderung zu kleiden, doch da Tyrus stark war, und da kein Grund vorlag, weshalb Salomo versuchen sollte, Tyrus zu zwingen, so war der Weg, den er einschlug, weise.

Salomos Tempel geweiht.

9 Erst dreiundneunzig Jahre nachdem Salomo den Thron bestiegen hatte, wurde mit dem Bau des Tempels begonnen. Diese Jahre wurden davon in Anspruch genommen, die Angelegenheiten des Königreiches in Ordnung zu bringen, und ferner um solche Vorbereitungen zu treffen, die für die Inangriffnahme des Werkes des Tempelbaues notwendig waren. Der wirkliche Bau umfaßte eine Zeit von sieben Jahren und sechs Monaten (1. Könige 6 : 37, 38), so daß Salomo in seinem elften Regierungsjahre stand, als der Tempel vollendet wurde. Es war eine der wunderbarsten Gebäulichkeiten der Welt, sowohl wegen ihrer kostbaren Ausschmückungen, als auch wegen ihrer einzigartigen Konstruktion. Die Steine und das sonstige schwere Baumaterial wurden zubereitet, ehe sie zum Berge Morija gebracht wurden, und dann wurde nicht ein einziger Hammer Schlag oder der Klang eines eisernen Werkzeuges bei dem Bau des Tempels gehört. Schweigend wurden alle veredelten Teile in die ihnen zudemessenen Stellen eingefügt. (1. Könige 6 : 7) Die Steine wurden aus den Steinbrüchen unterhalb Jerusalems gewonnen. In seinem natürlichen Zustande war dieser Stein, wie erst kürzlich entdeckt wurde, so weich, daß er mit den Werkzeugen eines Tischlers bearbeitet werden konnte; sobald er aber der Luft ausgesetzt ist, nimmt er eine sehr harte Form an.

10 Als der Tempel vollendet war, und alle Vorbereitungen getroffen waren, ihn dem Herrn, Jehova, zu weihen, da versammelte Salomo die Ältesten von Israel und alle Häupter der Stämme, die Fürsten der Väter der Kinder Israel, nach Jerusalem, um die Lade des Bundes Jehovas heraufzubringen aus der Stadt Davids, das ist Zion. (2. Chron. 6 : 2) Die Bundeslade wurde dann von Zion nach ihrem Platz in dem Tempel auf dem Berge Morija gebracht.

11 Als die Priester, welche die Bundeslade trugen, sie an den heiligen Ort gesetzt hatten und hervorgekommen waren, und als die Leviten und die Sänger, gekleidet in weiße Leinwand, mit ihren Posaunen und Harfen an dem Ostende des Altars standen, und mit ihnen die Trompeter und Sänger, da geschah es, daß alle eine Stimme ertönen ließen, Jehova zu loben und zu preisen. Dann wurde das Haus mit einer Wolke angefüllt, nämlich das Haus des Herrn, und die Priester konnten der Wolke wegen nicht in dem Hause dastehen, um ihres Dienstes zu warten, denn die Herrlichkeit Jehovas erfüllte das Haus Gottes. (2. Chron. 6 : 11—14) So anerkannte Gott es als sein Haus und zu seiner Ehre.

12 Salomo hatte ein Gerüst von Erz in der Mitte des Vorhofes errichten lassen. Auf diesem stand er vor dem Altar in der Gegenwart der ganzen Gemeinde Israels und breitete seine Hände aus; dann kniete er nieder und streckte seine Hände zum Himmel empor. Sein Gebet offenbart wahre Hingabe des Herzens und ein Verständnis des Vorhabens Gottes. Er erhob sich über die gewöhnliche Vorstellung von dem Geseze und zeigte Glauben an die Barmherzigkeit Gottes, wie auch Vertrauen auf seine Gerechtigkeit. Er wußte, daß der Tempel, obwohl schön und kostbar, nicht dadurch Herrlichkeit an sich in den Augen Gottes haben konnte, aber es war ein Haus des Gebets, wo das Volk den Namen Gottes bekennen und ehren würde, und wo Gebete für ihn dargebracht würden. Als Salomo zu beten aufgehört hatte, „da fuhr das Feuer vom Himmel herab und verzehrte das Brandopfer und die Schlachtopfer; und die Herrlichkeit Jehovas erfüllte das Haus“ (2. Chronika 7 : 1); und wiederum wurde das heilige Feuer entzündet, wie es in der Stützhütte in der Wüste

gewesen war. (2. Chron. 7:3; 3. Mose 9:24) So zeigte Gott, daß er es als seinen Altar annahm. Die Zeit war das Fest der Laubhütten, im zwölften Jahre.

Salomo und David als Vorbilder.

13 Saul stellt als König das große Kamentirchensystem als ein Ganzes dar, und auch die vielen, die in späteren Tagen das Vorrecht gehabt haben, die Königreichssegnungen zu empfangen, die sie aber durch Eigenwillen verloren haben. David stellt als König den Herrn dar, wie er während der ersten Reistufe seiner Gegenwart durch seine Knechte die Wahrheit aufrichtet und dabei alle jene Mächte des Bösen stürzt, die seinem Volke ein Stein im Wege waren, ihre Vorrechte zu erkennen und wertzuschätzen. Es gibt aber zwei Stufen bei der Aufrichtung des Königreiches des Himmels, und Salomo stellt in dem früheren Teil seiner Herrschaft den Herrn dar, wie er jene Anordnungen aufbaut, welche einen Tempel der Gottesverehrung für alles Volk bilden werden, die äußerliche Offenbarung des Königreiches.

14 Diese zwei Stufen der Aufrichtung des Königreiches blieben verborgen, bis die rechte Zeit ihrer Enthüllung gekommen war. Jetzt versteht das Volk des Herrn sein Werk und die Schriften, welche es schildern, und hierdurch sind sie nicht nur getröstet und fest gemacht in ihrem Glauben und ihrer Hoffnung, sondern werden auch dazu geführt, dem Herrn ihre völlige Mitwirkung darzubringen. Sie sind bereit, wie es David war, der Führung des Herrn im Kampfe gegen die Feinde Gottes zu folgen, oder, gleichwie Salomo, die Dinge in Ordnung zu bringen, die geregelt werden müssen, ehe der Bau des Tempels beginnen kann.

15 Salomo hatte ein großes Verlangen nach prächtigen und glanzvollen Dingen, und da er Überfluß an allem hatte, was sein Herz sich nur wünschen konnte, und die Mittel, seine Wünsche zu erfüllen und seine Prachtliebe zu befriedigen, und weil er es daran fehlen ließ, die Herrlichkeit Gottes im Sinne zu halten, so wurde er von einem Schritt zum andern geführt, bis sein Luxus und seine Selbstbefriedigung alles Maß überschritten. Salomo erfuhr an sich selbst die Wahrheit seiner eigenen Lehren, daß Luxus und Müßiggang diesem nach Behagen zu fröhnen, den Charakter schwächt, und Salomo selbst sagte diesen Zug in seinem Leben treffend zusammen, indem

er sagte: „Eitelkeit der Eitelkeiten! alles ist Eitelkeit.“ (Prediger 1:2) Die Herrlichkeit des Königtums, die Jehova darstellte, schwand dahin. Die Segnungen reicher Fülle wurden zu einem Fallstrick, und das Königtum sank schnell in völlige Entartung hinab, ein Charakterbild des Luxus und der Prachtliebe des Systems des „Antichristen“. Vielleicht mag kein direkter Zusammenhang beabsichtigt gewesen sein, aber die Tatsache, daß 666 Talente Goldes bei Salomo in einem Jahre eingingen (2. Chronika 9:13), ist der Beachtung wert angesichts der Tatsache, daß das Reich oder die Zahl des prachtliebenden und ruchlosen „Antichristen“ 666 ist. [Siehe Band 7 der Schriftstudien, deutsche Ausgabe, Seite 287, 288.]

Fragen für das Verder-Studium.

- Welche tiefstliegenden Ursachen machten die Herrschaft Salomos zu der glorreichsten in der Geschichte Israels? Welche Schwierigkeiten lagen der Situation zugrunde, die ihm bei seiner Thronbesteigung entgegentrat? Absatz 1.
- Wie können wir es erklären, daß ein Sohn der Bathseba auf den Thron erhoben wurde? Absatz 2.
- Wie erklären wir Salomos Anteil an dem Tode Joabs, Simeis und Adonijah? Absatz 3.
- Welchen Zweck verfolgte David, indem er den Tod Simeis suchte? Absatz 4.
- Welche vorbildliche Bedeutung sehen wir in dem Tode Joabs, Simeis und Adonijah? Absatz 5.
- Durch welche Handlungen von Salomo wurde die Weisheit Gottes in der Wahl des Nachfolgers Davids offenbar gemacht? Absatz 6.
- Was führte Salomo dazu, lieber Weisheit zu suchen als Reichthümer oder Ränge der Lage? Absatz 7.
- Erläutere die einschleitenden Schritte, welche Salomo tat, um den Bau des Tempels zu sichern? Absatz 8.
- Wie lange war es, nachdem Salomo den Thron bestiegen hatte, ehe er mit dem Bau des Tempels begann? In welchem Jahr der Herrschaft Salomos war der Bau des Tempels vollendet? Auf welche charakteristische Eigenart der Bausteine für den Tempel ist die interessante Tatsache zurückzuführen, daß der Tempel erbaut wurde, ohne daß man einen Hammerklang oder den Klang eines eisernen Werkzeugs hörte? Abs. 9.
- Welche eindrucksvolle Handlung ging, nachdem der Tempel fertiggestellt war, seiner Einweihung voraus? Absatz 10.
- Auf welche Weise erkannte Gott den Tempel als seinen eigenen an? Absatz 11.
- Wie zeigte Salomo bei der Einrichtung des Tempels, daß er ihn mit dem rechten Gedanken in seinem Herzen erbaut hatte? Absatz 12.
- Erläutere die vorbildliche Bedeutung der ersten drei Könige Israels: Saul, David und Salomo. Absatz 13.
- Wie werden die zwei Stufen des Königreiches Christi in der Herrschaft Salomos gezeigt? Absatz 14.
- Was war der tiefstliegende Grund davon, daß Salomo in seinem höheren Alter unweife handelte? Absatz 15.

W. T. vom 1. März 1924.

Von Abraham bis Salomo.

Vierteljahrs-Übersicht.

Bedeutungsvolle Vorbilder in der Geschichte Israels.

„Barmherzig und gnädig ist Jehova, langsam zum Zorn und groß an Güte.“ — Psalm 103:8.

Die Auswahl der Bibelstudien für das letzte Vierteljahr stand sicherlich unter der Leitung des Herrn, denn sie unterbreiten besonders jene Dinge unserer Betrachtung, die für die Leitung und Ermutigung des Volkes des Herrn um diese Zeit notwendig sind. Die Bibel ist immer den Zeiten voraus: sie ist die gegenbildliche Wollen- und Feuer säule für das Volk des Herrn. Die großen Dinge, welche Gott in dieser jetzigen Zeit durch den Herrn und die Glieder seines Leibes tut, als Erfüllung der vorbildlichen Illustrationen, begannen vor Jahrtausenden ausgezeichnet zu werden, der Ursprung des Wortes Gottes, der Bibel.

2 Unsere Betrachtungen begannen mit Abraham, dem Vater derer, welche glauben, und dem ersten, mit dem Gott einen Bund schloß, der Abraham und seinen Samen zum Segen für alle Geschlechter der Erde machen sollte. Der Bund wurde im Laufe der Zeiten entfaltet, wodurch offenbar wurde, daß er einen himmlischen und einen irdischen Samen verordnete, und daß er auch das Land Kanaan in sich schloß als das ewigwährende Erbe Abrahams und seines irdischen Samens. Als der geistige Same erwieß sich die Kirche Gottes — Jesus und seine treuen Fußstapfennachfolger, die, als von dem Geiste gezeugt, dazu berufen sind, seine Witterben zu sein, und die im Verein mit ihm jenen Samen Abrahams bilden, welchem der Segen innewohnt.

Die schließliche Errettung der Menschheit im Vorbilde gezeigt.

3 Die Geschichte von Abrahams Samen durch Jakob, gewöhnlich die Kinder Israel genannt (aus welchem hauptsächlich die Glaubensmänner gesammelt wurden, welche den irdischen Samen bilden werden, der die Welt segnen wird), bildet die Grundlage der Schriften des Alten Testaments. Diese Geschichte liefert viele Illustrationen des damals noch in weiter Ferne liegenden zukünftigen Wertes Gottes, wo er sich mit der ganzen menschlichen Familie befaßt und sich allen Menschen zu erkennen geben würde, wie er es mit Israel tat. Darum wurde Israel in viele und mannigfaltige Erfahrungen hineingebracht. Eine der ersten und bemerkenswertesten war die Knechtschaft der Israeliten in Ägypten. Nachdem sie unter der Vorherrschaft

Gottes dorthin gebracht waren, schien es beinahe, als ob Gott sie ebenso vollständig vergessen hätte, wie sie ihn vergessen hatten — ein wahres Bild des menschlichen Geschlechtes und seiner Umstände in den unmittelbaren Vorkriegszeiten.

4 Moses wurde erweckt, Israels Erretter zu sein. Besonders vorbereitet durch seine Ausbildung im Königshause Pharaos, bot er sich selbst seinem Volke an, als er vierzig Jahre alt war. Er wurde nicht angenommen. Die Tatsache seines Anerkennens und seines Verlustes um ihre Willen führte aber dazu, daß diese Sache unter ihnen viel besprochen wurde, und da ihre Knechtschaft immer drückender wurde, so waren sie, als Gottes vorausgesagte Zeit immer näher kam (1. Mose 15:13), viel bereitwilliger zu hören. Als die rechte Zeit kam und Gott den Moses sandte, weigerte sich Pharaos rundweg, seine Forderungen um Israels willen zu erwägen, und als Moses sagte, daß Jehova, der Gott Israels, ihm geboten hatte, dies um Israels willen zu fordern, da fragte er in einem herrischen und gottlosen Ton: „Wer ist Jehova?“ — 2. Mose 5:2.

5 Es war für Gott notwendig, seine Autorität zu offenbaren, und so kamen neun schwere Plagen — eine nach der andern — auf das Wort des Moses über Ägypten. Als Pharaos um Hilfe schrie, wurden diese Plagen auf das Wort von Moses entfernt. Die zehnte Plage brach den Willen Pharaos und seiner Großen des Reiches, und stürzte das Volk in Furcht und Verzweiflung. Die Ägypter waren dann nicht nur willig, das Volk Jehovas ziehen zu lassen, sondern bestanden darauf, daß es ausziehen sollte und schnell ausziehen sollte, und versorgten es willig mit Ausrüstungsstücken und vielen Schmuckstücken. — 2. Mose 12:35.

6 Diese Errettung Israels ist auch eine sinnbildliche Darstellung der Offenbarung Gottes hinsichtlich seines Vorhabens und seiner Macht, um diese jetzige Zeit sein treues Volk von der Knechtschaft des Bösen zu erretten und es zu sich zu nehmen, und seine unterdrückte menschliche Familie zu erretten von der Macht Satans (Pharaos) und der bösen Einrichtungen des jetzigen Systems dieser Welt, den jetzigen sozialen, politischen und kirchlichen Zuständen. Die Plagen drückten Ägypten zu Furcht und Verzweiflung hinab,

aber die Macht Ägyptens wurde im Roten Meer gebrochen. Gott bahnte durch die Wasser des Meeres einen Weg für sein Volk und verschloß den Weg, nachdem Israel hindurchgegangen war, sodas die Wellen das ganze ägyptische Heer begruben, das sich angemacht hatte, Gottes Vorkehrung auszunutzen, um sein Volk zu zerstören.

7 An dem anderen Ufer frohlockte Moses über die Errettung Gottes in Worten, welche die Grundlage aller späteren Schriften bilden, in denen gezeigt wird, wie Gott sein Volk frei macht und errettet, oder wie er seines Volkes wegen seine Autorität geltend macht.

8 Als die Israeliten am Sinai ankamen, offenbarte Gott sich ihnen und machte die Bestimmungen des Bundes bekannt, durch den sie, indem sie die erste seiner Segnungen als Völkern seiner Günst empfangen, ihre Stellung als sein auserwähltes Volk festhalten möchten, damit sie zu seiner eigenen Zeit für seinen Dienst bereit seien, wenn er die ganze Menschheit segnen würde. Am Sinai lernten die Israeliten, daß man Gott nur in Heiligkeit dienen könne, und sie bewiesen für sich selbst, daß sie sich vor ihm fürchteten, denn sie flohen vor seiner Gegenwart. Gott machte in gnadenvoller Weise Moses zum Mittler für sie, und setzte auch eine Priesterschaft für sie ein, wodurch sie ihm annehmlich sein könnten.

9 Das auf dem Sinai gegebene Gesetz enthüllte Gottes gerechte Forderungen. Durch dieses Gesetz und durch sein Volk, und auch sogar durch den Irrtum der Ramenchristenheit, die in verkehrter Weise das Gesetz vom Sinai als ihren Bekenntnis-Maßstab angenommen hat, ist ein beträchtlicher Teil der Welt vor völliger Entartung bewahrt worden, in welche sie sonst unvermeidlich hinabgesunken wäre. Der Zustand der sogenannten „atwillsterten“ Welt in den Tagen des Apostels Paulus — und die Griechen und Römer hielten alle anderen Nationen für Barbaren — enthüllt es, daß es für die Welt unmöglich ist, davor bewahrt zu werden, in völliger Verderbnis unterzugehen, wenn ihnen nicht von Gott in irgendeiner Weise geholfen würde. Diese Offenbarung Gottes ist ein Abbild seiner Offenbarung in der Aufrichtung des Königreiches, die jetzt vor sich geht. Die Schrift sagt diese Offenbarung Gottes vorher durch die Symbole von Donner, Blitzen und Erdbeben, in Wolken, Stürmen und Weltuntergehungen, welche alle erschütternde Naturerscheinungen auf dem Berge Sinai waren.

Die Aufrichtung des Königreiches des Messias Inkarniert.

10 Die Kinder Israel waren beinahe zwölf Monate am Sinai. Das lange Warten dafelbst diente vielfachen Zwecken. Moses war zweimal vierzig Tage lang auf dem Berge, indem er dort Unterweisungen von Gott erhielt; das Volk ruhte sich aus und gewann neue Kraft nach den Mühsalen, die es in Ägypten durchgemacht hatte; auch die Stifshütte wurde vorbereitet — ein Werk, das während des Marsches unmöglich war. Als sie ihre Wanderung fortsetzten, geschah dies durch einen Teil der Wüste, der unbewohnt war, sodas kein Widerstand zu erwarten war. Der Mangel an Ruhe und Beschäftigung wurde aber schwer empfunden; auch wurde über das Manna Klage geführt, und im großen und ganzen wurden sie unzufrieden mit dem, was Gott für sie tat.

11 Als die Israeliten an der Grenzlinie Kanaans ankamen, entschlossen sie sich, Kundschafter in das Land zu entsenden. Gott war damit einverstanden, wie er es gewöhnlich tut, wenn sein Volk seinen eigenen Weg haben will. Dies aber schlug zum eigenen Schaden des Volkes aus, denn die Kundschafter brachten einen bösen Bericht und Israel nahm ihn an. Mehr waren berer, die bereit waren, dem bösen Bericht zu glauben, als dem guten, und dies hatte seinen Grund in ihrer verkehrten Herzensstellung. Ein Eindringen in den Weg des Herrn, nachdem er alles zur Führung und Leitung angeordnet hat, muß immer zu Zweifel führen oder Zweifelsucht aufkommen lassen. Das Volk sollte bei seinem Wort genommen werden; es hatte gesagt, daß die Wildnis sie umbringen würde, und Gott sagte, daß diese Generation in der Wüste sterben sollte, während ihre Kinder das Land ererben würden. Die Israeliten sollten vierzig Jahre lang in der Wüste umherwandern, sodas alle, die über zwanzig Jahre alt waren, als sie Ägypten verließen, sterben sollten. Israel verwarf wirklich Gott, und so verwarf er diese Generation: „So daß ich schmer in meinem Zorn: Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden“ [daß sie nicht in meine Ruhe eingehen sollen]. — Psalm 95 : 11.

12 Am Ende der vierzig Jahre, als diese ganze Generation gestorben war, mit Einschluß von Moses und Aaron, führte Gott Israel durch den Jordan in das Land der Verheißung. Es konnte ihr Besitz aber nur durch Eroberung werden. Gott hätte die Bewohner des Landes umkommen lassen können, aber das hätte bedeutet, daß die Israeliten in ein vermülltes Land einzuziehen müßten, und Gott beabsichtigte, daß sie sich sofort der Segnungen des Landes erfreuen sollten. Auch war eine besondere Lehre für die Menschheit erforderlich, und Gott gebrauchte Israel als sein Werkzeug der Zerstörung, um sein Mißfallen über die abscheuliche Bössartigkeit der

Bewohner des Landes und ihre Strafe dafür kundzutun. — 3. Mose 18 : 25.

13 In sechs Jahren war die Eroberung Kanaans soweit vollendet, daß es unter die Stämme geteilt werden konnte. Es wurde in zwölf Teile geteilt. Levi, der die Geweihten des Evangelium-Zeitalters darstellt, empfing keinen Anteil, indem ihr Anteil das Erbteil des Dienstes ist, von der Erde abgefordert für Gott. Einige der Zwischenfälle bei der Eroberung des Landes sind vorbildlich für den Schluschkampf, den Gott gegen alle bösen und gottlosen Einrichtungen führt. Der Prophet Jesaja zeigt, daß der Kampf von Gibeon und Beth-Horon (siehe Josua 10 : 10, 11) das Vorbild eines Teiles des Wertes Gottes um die Zeit der Aufrichtung seines Königreiches ist. — Jesaja 28 : 21.

Andere vorbildliche Ereignisse in der Geschichte Israels.

14 Israel war Gott nicht lange treu, und auch nicht sich selbst als sein Volk. Die Israeliten ließen es daran fehlen, das Werk der Zerstörung der Kanaaniter fortzusetzen, und bald waren sie tatsächlich in Götzendienerei versunken, und Gott ließ sie in die Knechtschaft der benachbarten Nationen fallen. Einfache Treue Gott gegenüber würde sie bewahrt haben, aber sie begannen, auf ihre Nachbarn zu blicken, und die Schwachheit der menschlichen Natur machte sich geltend. Sie fanden das, wonach sie verlangten, und viellecht rebelen sie sich selbst ein, daß sie dessen bedurften — einen Gegenstand, durch welchen sie leichter ihrer Art von Gottesverehrung Ausdruck geben möchten.

15 Satan hat nicht versucht, die menschliche Familie von aller Gottesverehrung abzuhalten, aber er hat alles getan, sie vom Glauben an einen unsichtbaren Gott abzulenken. Glauben an Gott haßt er; Leichtgläubigkeit sucht er auf jede Weise zu fördern. Dieser lange Zeitraum in der Geschichte Israels gereicht diesem Volke wenig zur Ehre, ist aber ein Beispiel der Barmherzigkeit und Nachsicht Gottes. Sie erhielten scharfe Vergeltungen, aber auf ihr Flehen um seine Barmherzigkeit erhörte Gott sie stets. Auch hier sind die Hauptgesichtspunkte deutliche Vorbilder des Kampfes Gottes mit den bösen Mächten. Gibeons Kampf im Tale Jisreel erweist sich mit aller Deutlichkeit als vorbildlich, und die frühere Errettung von den nördlichen Kanaanitern durch Barak ist ein Klares Vorbild davon, wie der Herr auf die Mächte der Unterdrücker herniederkommt, und wie sie gänzlicher Auflösung und Zerstörung anheimfallen. — Ps. 83.

16 Jeder Fehlschritt Israels machte es umso schwächer, und das Ende der Zeit der Mächte war eine Zeit schwerer Anheils. Die Philister griffen Israel an und brachten ihm eine schwere Niederlage bei und nahmen die Bundeslade weg. Die Priesterschaft wie in Egi und seinen Söhnen verkörpert, wurde ausgerottet. Die Stifshütte wurde entfernt, und Silo ging zugrunde.

17 In jener Zeit bereitete Gott den Samuel vor, der Wiederhersteller seines Volkes zu sein. Das junge Kind, Gott geweiht vor seiner Geburt, war Gott treu, sogar unter der Verderbnis des täglichen Lebens des priesterlichen Dienstes. Zu seiner Zeit erhob ihn Gott zu einer verantwortlichen Vertrauensstellung in Israel, die es ihm ermöglichte, das Volk zu erretten, es mit neuen Idealen zu erfüllen, von Grund aus zu befehren, und das Volk auf die Bahn von Gerechtigkeit und Wahrheit zu leiten. Unter Samuel erhob sich Israel von einem gebrochenen, niedergelagerten Volk zu einer wohl-organisierten, glücklichen und erleuchteten Nation. Samuel ist ein Muster für alle Knechte des Herrn. Sein Wirken war ein einfaches; er hatte nur wenige um sich, die ihm gleichgeartet waren; sein Werk wurde nicht unter dem Antrieb großer Volksbeliebtheit oder eines in die Augen fallenden Erfolges getan, aber er diente seinem Gott und seinem Volk, indem er mit Beharrlichkeit einen großen Endzweck verfolgte, und Gott segnete ihn mit einem Resultat seines Wirkens, dem nur selten eins in Israel gleichkam.

18 Israel war aber nicht zufriedengestellt. Es wollte wie die anderen Nationen sein. Die Israeliten dachten, sie könnten viel mehr erreichen, wenn sie einen König hätten. Es war ebenso schwierig für sie, in Jehova ihren König zu sehen, wie es für sie schwierig war, ihn ohne eine scharfbare Vertretung anzubeten. Gott sagte Samuel, diesem beizustimmen, sagte aber zugleich, daß Israels Handlungen wirklich bedeuteten, daß das Volk ihn [Jehova] als seinen König verwerfe; Jehova sollte Israels König sein. (6. Mose 33 : 5) Saul wurde erwählt, und Gott segnete sein Herz in einer solchen Weise, um ein treuer Verwalter der nationalen Interessen Israels zu sein. Saul aber war eigenwillig, und dies führte ihn schließlich zu völliger Aufsehnung gegen jede Einschränkung und jede Autorität und zu solchem Ungehorsam, der schließlich seine Verwerfung als König zur Folge hatte.

19 Saul ist ein Abbild aller solcher, welche persönlich oder als Klasse betrachtet, sich der Günstbeweihe Gottes erfreuen, aber sie mißbraucht haben; ein Vorbild solcher, welche als „böse Knechte“ bezeichnet werden, und die Erfahrung machen, daß Heulen, Klagen und Zähnemirchen ihr Teil ist. Er ist ein Vertreter derer, die

sich dafür ausgeben, Gott zu dienen, die aber dem Herzen nach Heuchler sind. Samuel trauerte um Saul, und er mußte lernen, daß es andere Gelegenheiten geben würde, seine Sympathie zu erweisen. als solchen gegenüber, die den klar zum Ausdruck gebrachten Willen Gottes verwerfen.

20 Während Gott Saul verwarf, dachte er an einen anderen, nämlich den jungen David von Bethlehem. Ihn ließ er salben, während er noch ein Knabe war, sodas sein Sinn, schon hell und lebhaft, und seine Charakterart, schon treu und energisch, in der notwendigen Richtung für sein zukünftiges hohes Amt entwidelt werden möge. Durch viele Erfahrungen, manche sehr erfreulich, manche sehr harter Art, wuchs der Knabe zu voller Männlichkeit heran, treu zu Jehova, und mit großen Plänen, was er tun würde, sobald er in die Macht des Königreiches käme. Sein Leben war ein Leben völliger Hingabe an Gott, und seine wahren Interessen kamen hauptsächlich in der treuen Obhut und Fürsorge zum Ausdruck, mit der er sich des Volkes Gottes annahm, über welches er zum König gesalbt war. Das Werk, welches David bei der Aufrichtung des Königreiches tat, dessen Interessen er einheitlich gestaltete und befestigte, was unter Saul sehr vernachlässigt wurde, ist vorbildlich für das gewesen, was der Herr durch seine Kirche seit der Zeit seiner Gegenwart getan hat. Dieses Vorbild erstreckt sich auch auf die Eroberung aller Nationen, die Land im Besitz hatten, das in dem Gebiet lag, welches in den mit Abraham gemachten Bund eingeschlossen war, wie bereits gezeigt worden ist.

21 Bevor die äußere Stufe des Königreiches, im Vorbilde durch Salomos Herrschaft dargestellt, kommen konnte, mußte ein Werk der Vorbereitung getan werden. Die letzten Glieder des geistlichen Israels mußten vorbereitet, und die Wahrheit, die fällig war, mußte klar gemacht werden, so daß sie mit Verständnis dienen konnten. Dies ist getan worden, und die Zeit steht vor der Tür, wo die äußere Stufe „aufgerichtet“, wo Israel nach dem Fleische in sein Land wiedereingeführt wird, und wo alle Nationen der Erde an dem Segen Gottes

teilhaben werden. Alle vom Volke des Herrn in diesem Tage besitzen das große Vorrecht, an diesem großen Werke teilzuhaben, wovon die teilhaben werden. Alle vom Volke des Herrn an diesem Tage besitzen Vorbilder waren.

Fragen für das Verder-Studium.

- Was ist das Gegenbild der Wollen- und Feuerjale, welche das Volk Israel in der Wüste leitete? Abtag 1.
- Was sind die Hauptdinge, die in dem von Gott mit Abraham gemachten Bund hervortreten? Abtag 2.
- Warum wurde Israel in viele und eigentümliche Erfahrungen gebracht? Abtag 3.
- Welches gute Resultat wurde dadurch erreicht, daß Israel Moses zuerst als Erretter verwarf? Abtag 4.
- Was brach schließlich Pharaos Geist und führte zu Israels Errettung? Abtag 5.
- Was wurde vorbildlich durch Israels Errettung aus Ägypten dargestellt? Was zerbrach Ägyptens Macht? Abtag 6.
- Welchen dauernden Wert hat Moses Gesang der Errettung, der am Ufer des Roten Meeres gelungen wurde? Abtag 7.
- Warum wurde Moses zu einem Mittler für Israel gemacht? Abtag 8.
- Welcher Irrtum der Christenheit schlug zu ihrem großen Nutzen aus, und warum? Abtag 9.
- Welche guten Resultate wurden dadurch erreicht, daß die Israeliten ein Jahr am Sinai warteten? Warum ging ihre Wanderung durch eine unbewohnte Wüste? Abt. 10.
- Warum gestattete Gott das Ausgehen der zwölf Stämme? Abtag 11.
- Warum zog Gott das Schwert vor, statt Hungernot oder Pestilenz, um die Kanaaniter zu zerstören? Abtag 12.
- Warum erhielt der Stamm Levi kein Erbteil in dem Lande? Was wurde durch die Schlacht von Beth-Horon dargestellt? Abtag 13.
- Was führte Israel in Ödenbienererei? Abtag 14.
- Wie macht sich Satan den dem Menschen innewohnenden Trieb der Gottesverehrung zunutze? Was wurde durch Gibbons Schlacht in Jibrei dargestellt? Abtag 15.
- Was war die Folge davon, daß Israel immer wieder von neuem in Ödenbienererei verfiel? Abtag 16.
- Inwiefern diente Samuels Laufbahn als eine Ermunterung für Gottes Volk um die jetzige Zeit? Abtag 17.
- Warum trachtete Israel danach, einen irdischen König zu haben? Abtag 18.
- Welche Klasse von Personen wird durch König Saul dargestellt? Ist Samuel recht daran, um Saul zu trauern? Warum? Abtag 19.
- Warum wurde David gesalbt, als er noch ein ganz junger Knabe war? Was stellen Davids Erhebungen im Gegenbilde dar? Abtag 20.
- Ist im Gegenbilde das Werk der Vorbereitung, das der Herrschaft des gegenbildlichen Salomo vorausgeht, vollführt worden? Abtag 21.

W. T. vom 1. März 1924.

Das Königreich entzwei gerissen.

1. Könige 12:1 bis 16:28.

Das Königreich der zwei Stämme ein Vorbild der Namenkirche.

„Hoffart geht dem Sturze, und Hochmut dem Falle voraus.“ — Spr. 16:18.

Die nunmehr folgenden Betrachtungen setzen die Studien des letzten Vierteljahres fort. Sie beginnen mit Rehabeams Nachfolge auf dem Thron Israels und der unmittelbaren Teilung in das nördliche und südliche Königreich, Israel und Juda, und fahren fort bis zur Wiederherstellung unter Esra und Nehemia.

2 Der am Anfang dieses Artikels angeführte goldene Text mag entweder auf Rehabeam bezogen werden, der sicherlich diese Worte seines Vaters vermaß, oder auf das Königreich unter Salomo, denn dessen Herrlichkeit kam gewiß durch Stolz zu seinem plötzlichen Ende. Salomos Worte fanden ihre erste Illustration in dem plötzlichen Fall dieses anscheinend reichen und starken Königreichs. Wir haben bereits bemerkt, daß Salomos Herrschaft zwei deutlich voneinander verschiedene Abschnitte aufwies: der erste, welcher das Königreich des Himmels auf Erden darstellte, die Tausendjahtherrschaft Christi; der letztere, in der Zeit des Abfalls Salomos, der eine Illustration der Namenkirche heutiger Zeit liefert, die durch die Reichtümer und den Glanz dieser Welt fortgezogen wird. Der schnelle Umschlag der Stellung von Stolz und Ehre zu der eines schnellen Zerfalls und ausgeprägter Verderbtheit, ist eine Illustration der Verwüstung, die jetzt auf die Kirche herabgekommen ist, wie von unserem Herrn in Offenbarung 3:17, 18 prophezeit. Die Kirche der Laodicea-Periode ist reich und arm zugleich; sie hat viel an Gütern gewonnen, ist aber armselig, blind und nackt. Weisheit kann nicht übertragen werden. Salomo selbst hat von dem Manne gesagt, der nach ihm kommen sollte: „Wer weiß, ob er weise oder töricht sein wird?“ — Prediger 2:10.

3 Rehabeam war einundvierzig Jahre alt, als sein Vater starb, und dann begann er seine Herrschaft. Sein Charakter wurde bald auf die Probe gestellt. Er ging nach Sichem in Ephraim, um als König gekrönt zu werden, eine Tatsache, welche anzeigt, daß schon eine Strömung im Lande war, welche berücksichtigt werden mußte, denn Jerusalem, der Mittelpunkt des Königreiches, war sicherlich der rechte Platz für diese Zeremonie. Wahrscheinlich sollte diese Handlung den Stamm Ephraim versöhnen, obgleich es auch beabsichtigt war, zum Ausdruck zu bringen, daß es Rehabeams Wunsch war, allen nördlichen Stämmen entgegenzukommen. Ephraim war immer eifersüchtig auf hohe Machtstellung, besonders mit Bezug auf Juda. Joseph hatte durch Rubens Abfall den Erben des Erst-

geburtsrechtes, und Ephraim beanspruchte die erste Stellung in Israel. (Richter 8:1; 12:1) Nach dem Tode Josuas war Sichem das Regierungszentrum Israels (Josua 24:1), während Silo, das nahe dabei lag, der religiöse Mittelpunkt war. (Josua 18:1) Abgesehen von diesen Dingen aber bestand die ausdrückliche Erklärung des Propheten Achija, daß Jerobeam von Ephraim König über zehn Stämme in Israel sein sollte. — 1. Könige 11:31.

Ein Grund, warum das Königreich geteilt wurde.

4 Die schwere Zwangsarbeit, welche Salomo einführte, und die schwere Besteuerung, die damit Hand in Hand ging, brachte eine Ernte großer Unzufriedenheit hervor. Es war kein Vergnügen für die Stämme, zu wissen, daß Salomo und die großen Würdenträger seines Reiches in großem Luxus und Schwelgerei lebten, die zum Teil auf ihre Kosten ging. Als Salomo starb, erhob sich die Stimme der Unzufriedenen. Daher ging Rehabeam nach Sichem aus Rücksicht auf die immer stärker werdenden Ansprüche der Unzufriedenheit. Während er dort war, kam das Volk herbei, jeden Augenblick bereit, ihn zum König auszurufen, wenn er in irgendeiner Weise ihre schweren Lasten erleichtern würde, welche sie trugen; Jerobeam war ihr Mundstüd. Rehabeam hat um drei Tage Zeit, um die Sachlage in Erwägung zu ziehen. Er beriet sich zuerst mit den älteren Männern, welche Salomos frühere Tage gekannt hatten, und sie rieten ihm einstimmig, den Wünschen des Volkes entgegenzukommen, denn sie wußten, daß das Volk schwer bedrückt wurde, um einen königlichen Hof mit all seiner Pracht zu unterhalten. Ihr Rat war nicht willkommen, und Rehabeam zog die jüngeren Leute zu Rate, welche das Luxusleben mit ihm genossen hatten. Sie rieten ihm, schwere und scharfe Maßregeln gegen das Volk in Anwendung zu bringen. Dieser Rat war willkommen, und Rehabeam gab seine Antwort. Er sagte: „Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will zu eurem Joch hinzutun; mein Vater hat euch mit Weiseln geizüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen.“ — 1. Könige 12:14.

5 Von diesem Augenblick an geriet das Königtum unter Rehabeam ins Wanken. Das Volk sagte sofort: „Was haben wir für Teil an David? und wir haben kein Erbteil an Sohne Jsais. Zu deinen Zelten, Israel! Nun sieh nach deinem Hause, David!“ (1. Könige 12:16) Rehabeam wartete in Sichem einige Tage lang, und dann sandte er

Adoram, den Steuereintnehmer seines Vaters, aus, um die Steuern einzutreiben. Das Volk aber steinigte ihn. Der König floh nach Jerusalem. Sogleich machte er ein Heer schlagfertig; da er aber von Gott gewarnt war, seinerlei Versuche zu machen, sich die nördlichen Stämme zu unterwerfen, und daß diese Sache von Gott aus gesehen sei, so ließ er davon ab. — 1. Könige 12:24.

Schnelle Entartung des Königreiches der zehn Stämme.

6 Jerobeam, ein Mann von großer Energie, wurde dem Worte Gottes gemäß zum König über die zehn Stämme gemacht, und die Herrlichkeit des Königreiches Salomos war dahin. Es könnte nicht gesagt werden, daß, weil Gott sagte, daß das Königreich geteilt werden sollte, es sein Wunsch war, daß es so sein sollte. Er hatte Segnungen vorgelesen, die er dem geistlichen Israel zutommen lassen wollte, und so machte er Gebrauch von diesem schweren Fehler in seinem Volk. Ephraim hatte sich früher der Gunst unwürdig erwiesen, welche das Erstgeburtsrecht diesem Stamme gab. Der Psalm 78, Vers 9—11, Vers 67 und 68, gibt den Grund an, warum die Stützhütte von dem Stamme Ephraim nach Juda gebracht wurde, und warum die Könige nicht aus jenem Stamme gewählt wurden. Die zehn Stämme erhielten das, was sie wünschten, aber es gab kein Zeichen von Inbrunst gegen Gott. Im Gegenteil, wie ihre spätere Aufführung zeigt, waren sie bereit, den Willen Gottes zu irgendeiner Zeit zu mißachten.

7 Jerobeam, der die Warnung mißachtete, die von dem Propheten Achija gegeben war, schlug einen Lauf ein, mit dem er vorsätzlich das Volk auf Abwege führte. Er sah, daß, wenn die Stämme zu den Festen nach Jerusalem hinaufgingen, diese Stadt wieder der wirkliche Mittelpunkt von ganz Israel werden würde. Um sie von Jerusalem fernzuhalten, setzte er zwei goldene Kalber auf, eines in Dan, und das andere in Bethel, indem er sich den Anschein gab, als ob er Jehova durch diese vorgeblichen Darstellungen Gottes dienen wolle. Jerobeam machte sich das priesterliche Amt an und setzte eine Priesterchaft ein, indem er für diesen Dienst sogar die Niedrigsten des Volkes nahm. (1. Kön. 13:33) Um all diese Dinge willen heißt sein Name in der Schrift „Jerobeam, der Sohn Nebais“, „der sündigte und Israel sündigen machte.“ — 1. Könige 14:16.

8 Jerobeam herrschte zweiundzwanzig Jahre und wurde bei einer Verschwörung, die von Baesa geleitet wurde, getötet. Baesa wurde König und erschlug dann das ganze Haus Jerobeams, bis er „nichts übrig ließ, was Obem hatte.“ (1. Kön. 15:20) Baesa war ein Trunkenbold. Sein Diener Simri verschwor sich gegen ihn und hatte Erfolg damit, und sobald Simri König wurde, tötete er alle männlichen Glieder des Hauses Baesa und alle seine Verwandten und Freunde. Simri regierte nur sieben Tage — Tage wüßten Blutvergießens. Belagerer von Omri, dem Anführer des Heeres, zündete er seinen Palast über seinem Kopfe an und kam in den Flammen um. Omri, ein Mann von beträchtlicher Fähigkeit, herrschte jetzt zwölf Jahre lang. Er erbaute die Stadt Samaria und machte sie zur Hauptstadt des nördlichen Königreiches. Sein Ruf war aber ein schlechter, denn „Omri tat, was böse war in den Augen Jehovas; und er machte es ärger, als alle, die vor ihm gewesen waren.“ — 1. Könige 16:25.

9 Auf Omri folgte Ahab, der „mehr tat, um Jehova, den Gott Israels, zu reizen, als alle Könige von Israel, die vor ihm gewesen waren.“ (1. Kön. 16:33) Die tiefste Stufe der Entartung wurde erreicht, als Ahab die Hēbel heiratete, Tochter des Königs der Sidonier, der (wie der Geschichtsschreiber Josephus berichtet) auch ein Priester Baals war. Als sie zusammen den Baalsgöbendienst in Israel einführten, und als Ahab sich selbst diesem Greuel ergab, wurde Hēbel wirklich Herrscher Israels, und Ahab war wie eine Puppe in ihrer Hand. Bald gab es vierhundertundfünfzig Propheten Baals, und vierhundert der Ašera, die alle auf Hēbels Kosten unterhalten wurden. (1. Könige 18:19) Auch erschlug sie die Propheten des Herrn, und alle, die ihm treu waren. — 2. Könige 9:7.

10 Die Führer Israels hatten jetzt wirklich den Gott ihrer Väter verlassen und hatten ihren Bund verachtet. Das Volk aber hatte sich nicht ganz von Gott abgewandt. Die besten der Leviten waren nach Juda ausgewandert, und indem es an einem regelmäßigen Platz für die Verehrung Jehovas fehlte, so wie er durch Jerusalem und den Tempel gegeben war, und unter der Leitung von Führern, welche das Volk fortwährend weiter auf Abwege führten, ließen die Israeliten ihren Bund aus den Augen und wurden bald gleich den heidnischen Nationen, welche das verheißene Land bewohnten. Sie vergaßen schnell, daß sie Gottes Eigentumsvolk waren. — 5. Mose 7:8.

Das Königreich der zwei Stämme ein Vorbild der Namenkirche.

11 Das südliche Königreich, bestehend aus Juda und diesen vom Stamme Benjamin, war auch frühzeitig voller Unruhen, denn nach einem Zeitraum von drei Jahren, obgleich Rehabeam sich in Juda festgesetzt hatte, gab er es auf, dem Herrn zu folgen, und

wandelte nach seinen eigenen Wegen. (2. Chron. 12:1) Bald kam ein feindlicher Einfall von Ägypten. Der ägyptische König Sais kam und eroberte den ganzen südlichen Teil Judas, und Rehabeam wurde ihm untertänig und mußte als Abgabe alle goldenen Schilde herausgeben, womit sein Vater den Tempel des Herrn geschmückt hatte. Rehabeam nahm das Gold aus den Schilden fort und ersetzte es durch Kupfer, das, wenn es poliert war, einigermassen wie das Gold aussah, das fortgenommen war, ein treffendes Symbol jener Heuchelei, die in Juda Boden gewann und es zuletzt zerstörte. Rehabeam regierte siebzehn Jahre lang. Sein Sohn Absam folgte ihm für die Zeit von drei Jahren, und auf Absam folgte Aša, der während eines beträchtlichen Teiles seiner Regierungszeit die Anbetung des Herrn hochhielt und das zu tun suchte, was recht in den Augen Gottes war. (1. Könige 15:11) Unter der Herrschaft Ašas gewann Juda die Ehre, die es eingebüßt hatte, zum großen Teil zurück, denn der König suchte das Volk in dem Weg des Herrn zu leiten, indem er dem Volke Judas gebot, den Gott ihrer Väter zu suchen und das Geheiß und das Gebot zu halten.

12 Aša baute umzäunte Städte, und das Land hatte Ruhe, denn der Herr hatte ihm Ruhe gegeben. Um jene Zeit wurde Juda durch einen feindlichen Überfall der Ägypter bereichert, die mit einem Heere von einer Million Kriegern heranrückten. Der Herr hörte die Hülferufe Ašas, und als Juda die starken Heerscharen angriff, gab ihnen der Herr den Sieg, und sie nahmen große Beute mit sich. (2. Chron. 19) Aša setzte sein Werk, das Volk auf die Furcht des Herrn hinzuweisen, noch weiter fort, und insfolgedessen kam es zu einer Neubelebung der Anbetung Jehovas, welche einen hellen Einfluss auf viele in dem nördlichen Königreich hatte, sodaß viele kamen, um in Juda zu wohnen.

13 Nach zwanzig Jahren der Ruhe führte Baesa von Israel Krieg gegen Aša, und der König, welcher die Dinge vergaß, welche Gott für ihn und sein Volk getan hatte, sandte Boten nach Syrien, um dort Hilfe zu suchen. Insfolgedessen ließ Baesa vom Angriff ab, aber Aša wurde von dem Propheten Hanani gewarnt, daß er unrecht getan habe, indem er nicht den Herrn suchte. Aša wurde deswegen von Wut entbrannt, warf den Propheten ins Gefängnis, und tat einigen Gewalt an, die es gewagt hatten, sich auf die Seite des Propheten zu stellen. (2. Chron. 18:10) Bald darauf wurde Aša von einem heftigen Leiden an seinen Füßen ergriffen, sodaß er schwer erkrankte, „und er suchte nicht Jehova, sondern die Ärzte.“ (2. Chron. 16:12) Er war nicht gedemütigt, suchte nicht, daß ihm vergeben werde. Anstatt dessen wandte er sich von dem Herrn ab und suchte Befreiung von diesem Urteil mit Hilfe von Ärzten, die sehr wahrscheinlich ägyptische Zauberünstler waren. Aša regierte einundvierzig Jahre. Um diese Zeit, sechzig Jahre nach der Teilung, war das nördliche Königreich ziemlich fest in seinen vertehrten Lauf eingewöhnt. Der böse König Ahab hatte seine Herrschaft begonnen, drei Jahre vor dem Tode Ašas. Durch Ahab wurde Israel in Tiefen der Scham und Entartung geführt.

14 Da die früheren Perioden der Geschichte des auserwählten Volkes Gottes als Illustrationen zukünftiger Geschichte dienen, für die Leitung der Kirche, so ist derselbe Zweck in diesen zwei Königreichen offenbar. Unsere Studien werden zeigen, daß sie ein Abbild der Kirche während des Evangelium-Zeitalters sind. Das nördliche Königreich fiel schnell in Sünde gegen Gott und in dreiste Übertretung seines Bundes. Juda hielt größere Treue, und sein Sturz war nicht annähernd so schnell; Judas Abel nahm mehr die Form heuchlerischer Gesinnung an als grober Nachlässigkeit. Aber doch muß es im Auge behalten werden, daß es Israel ist, das den Namen und die Übertretungen des Königreiches trägt. In Israel wurden durch Elias und Elisa die großen Vorbilder gegeben, indem sie das Böse bekämpften, welches von der Hēbel zuwege gebracht war, die selbst ein wohlbekanntes Vorbild einer abtrünnigen Kirche ist. (Offb. 2:20) Das Königreich Juda dient mehr dem Zweck, Vorbilder gewisser Stufen der Erfahrung der Kirche zu geben, als eine Illustration ihrer Geschichte zu sein. Diese Regel hat Geltung bis zum Sturz des nördlichen Königreiches, wo Juda die Szene und das Werkzeug der vorbildlichen Handlungsweise Gottes mit seinem Volke wird.

15 Unser goldener Text ist so wertvoll, daß alle wohl daran tun, daran zu gedenken. Vielleicht zeigte Rehabeam nicht viel Eitelkeit, aber er hatte einen hochfahrenden, anmaßenden Geist, der immer Eitelkeit als seine Hauptstütze hat. Sowohl Eitelkeit als auch ein hochfahrender Geist werden oft an ganz unerwarteten Stellen gefunden, bei den Armen sowohl als auch bei den Reichen; aber wo sie auch immer gefunden werden, sind sie sichere Vorboten eines Falles.

Fragen für das Verder-Studium.

Von wo und wohin führen uns die Betrachtungen des folgenden Vierteljahres? Absatz 1.
Auf wen paßt der goldene Text? Was sind die zwei deutlich voneinander verschiedenen Abschnitten der Herrschaft Salomos? Absatz 2.

Warum ging Achab nach Sichern, um als König gekrönt zu werden? Warum beanspruchte Achab eine bevorzugte Stellung in Israel? Absatz 8.

Welches Verlangen wurde von dem Volke durch Jerobeam an König Achab gerichtet? Wie trat Achab dem Verlangen entgegen? Absatz 4.

Wie emportraten sich die zehn Stämme gegen Achabs Bestimmung? Was tat Jerobeam? Absatz 5.

Wer wurde zum König der zehn Stämme erwählt? War es Gottes Wunsch, daß das Königreich geteilt werden sollte? Warum wurde der Stamm Juda für die königliche Familie auserwählt? Absatz 6.

Wie wandte Jerobeam vorläufig das Volk von Jerusalem ab? Was tat er weiter, um seinen niedrigen Zwecken zu dienen? Absatz 7.

Beschreibe kurz die Verwüstungen, welche einige der verworrenen Könige Israels anrichteten, dabei vermerkend, daß die Entartung immer tiefer und tiefer sank, bis zur angemessenen Macht der Isebel. Absatz 8, 9.

Warum die Herrscher jetzt schlimmer geworden als die Beherrscher? Absatz 10.

Welche Unruhen kamen jetzt auch über Juda und Benjamin? Wie kam Juba's Heuchelei symbolisch zum Ausdruck? Welcher König war es, der die verloren gegangene Ehre zum großen Teil zurückgewann? Wie war dies möglich? Absatz 11.

Wie war der Herr für Juda unter König Aza eine große Hilfe? Warum wurden einige unter den zehn Stämmen dreinestigt, den Gott ihrer Väter anzubeten? Abs. 12.

Was tat Aza, um den Joren des Herrn herauszufordern? Warum wurde Aza nicht gedemütigt? Absatz 13.

Welche Periode zukünftiger Geschichte wird durch die zwei Königreiche illustriert? Was wurde besonders durch Israel illustriert? was durch Juda? Absatz 14.

Wie mögen wir zwischen Stolz und einem hochschwebenden Geist unterscheiden? Absatz 15. W. I. vom 1. März 1924.

Elia und der Kampf mit Baal.

1. Könige 16: 29 bis 19: 21; 1. Könige 21; 2. Könige 1: 1 bis 2: 12.

„Niemand kann zwei Herren dienen; ... Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ — Matthäus 6: 24.

Das hier unserer Betrachtung zugrunde liegende Studium ist die Geschichte Elia's und seines Ringens mit Ahab und den Priestern Baals um die Ehre Jehovas. Sowohl Elia als auch das große Drama auf dem Berge Karmel, das stark hervorretende Merkmal seines Dienstes, sind als Studium des göttlichen Wortes von ungewöhnlichem Interesse. Es ist jedoch unmöglich, daraus die Kuganwendung zu ziehen, die mit diesem biblischen Bericht gegeben werden soll, wenn es nicht klar erkannt wird, daß diese Dinge zu Vorbildern gesetzt sind, damit „der Mensch Gottes“ (2. Tim. 3: 17) in der rechten Weise geleitet werde, und daß dieses besonders wahr ist in seiner Anwendung auf „den Knecht Gottes“ (Jes. 42: 1) an diesem Tage der Wiederkunft des Herrn. Es sollte recht verstanden werden, daß, solange es Bestand hatte, das nördliche Königreich, das den Namen Israel trug, eher das vorbildliche Königreich Gottes war als Juda. Daher lassen sich die wichtigsten Punkte gerade in diesem Königreiche erkennen.

2 Der Lauf der geschichtlichen Entwicklung des nördlichen Königreiches zeigt, daß dieses mit sehr schnellen Schritten in das Tal der Entartung hinabstieg. Jerobeam tat den ersten Schritt mit der Anbetung der zwei goldenen Kalber und mit der entarteten Priesterschaft, und es dauerte nicht lange, bis Ahab, der sich der fast verweirten Energie Isebel's völlig unterwarf, es zuließ, daß an Stelle der Anbetung Jehovas der Baalsgöwendienst trat. Die Anbetung der Kalber in Bethel und Dan war in sich selbst eine Sünde gegen das zweite Gebot, denn mit diesem bekannten sich die Israeliten dazu, äußerliche Darstellungen Jehovas zu haben. Indem sie aber Baal annahm, setzten sie Jehova beiseite, denn Baal wurde als der Geber des Lebens und der Naturkräfte verehrt. Dieser Kultus der Anbetung war ein Vorbild tiefer Entartung und schamloser Bügellostigkeit. Als Isebel alles nach ihrem Willen zu haben sah, und Ahab seine Freude an dem Luxus eines Königs hatte, und Israel schnell sein Erbteil aus den Augen verlor, da erweckte Gott Elia, den Esbiter.

3 Elia war ein Mann ersten Sinnes, ein flehlicher Erforscher des Wortes, erfüllt von Liebe zu Gott und seinem Volke. Er sah, daß Israel in die Schmach und den Creuel Baals hinabfiel, und daß es schnell von dem Gott seiner Väter abfiel. Er hatte gesehen, was Spät gesagt hatte, was er unter solchen Umständen, wie sie dann herrschten, tun würde — daß er eine Hungersnot in das Land senden werde. (5. Mose 11: 16, 17) Elia betete wohlüberlegt, daß der Regen dem Lande Israel vorenthalten werde, in der Hoffnung, daß ein solches Unheil zeigen möchte, daß Gott unzufrieden war mit den Wegen der Israeliten, und daß er, Elia, hierdurch auch beweisen werde, daß Jehova der Gott der Natur war, was die Baalsdiener leugneten, und daß er Israel zu Gott zurückbringen möchte. Elia erschien plötzlich auf dem Schauplatz und erklärte dem Ahab, daß es weder Tau noch Regen geben solle, ausgenommen nach seinem (Elia's) Wort. (1. Könige 17: 1) Hier war ein machtvoller Glaube, mit einer sicheren Überzeugung, daß der Herr ihn gesandt hatte, und daß er sein Wort in Ehren halten würde. Er glaubte, daß Regen und Tau auf sein Wort aufhören würden, und daß er der Sendbote des Herrn sei, um den Zeitpunkt anzuzeigen, wo Regen und Tau wieder das Land erfrischen und bewässern würde. Die Dürre und der große Mangel begann.

Die Entscheidung zwischen Jehova und Baal.

4 In der Zeit der Hungersnot, welche dann folgte, wurde Elia in ganz besonderer Weise erhalten, zuerst an dem Wache Krith an der Ostseite des Jordan, und später durch die Witwe von Sarpath. Nach vielen Tagen — sowohl unser Herr als auch der Apostel Jakobus sagen uns, daß es dreieinhalb Jahre waren (Luk. 4: 25; Jak. 5: 17, 18) — war es Herrn Zeit gekommen, die Sache zu einer Entscheidung zu bringen. Elia wurde abgesandt, dem König zu begegnen. Dies tat er, und er wurde von dem König beschuldigt,

die Schuld an dem Unheil Israels zu tragen. Elia erwiderte, daß er es sei, der König, der alles Unglück über Israel gebracht habe, und er forderte den König auf, es zu einer Entscheidung kommen zu lassen, ob Baal oder Jehova Gott sei. Der König war bereit, und die bekannte Szene auf dem Berge Karmel war die Folge. (1. Kön. 18: 19—40) Die Priester Baals machten ihr Opfer bereit, aber riefen ihren Gott vergebens an, mit Feuer zu antworten. Elia spottete ihrer. Er sagte: „Natürlich ist Baal ein Gott, und wenn er nicht antwortet, so ist er einmüde geschäftig oder hat gerade eine Unterredung oder schläft; ihr solltet viel lauter schreien, wenn ihr seine Aufmerksamkeit gewinnen wollt.“ Elia konnte kein Erbarmen. Die Baalspriester zerstückten sich mit Messern und Klagen und Jammer in ihrem Bitten und Flehen und in ihrer Verzweiflung, weil sie bei ihrem Gott kein Gehör fanden. Jedoch als Antwort auf Elia's Gebet, um die Zeit des Abendopfers, kam Feuer vom Himmel herab und verzehrte das Opfer, welches Elia darbrachte, es verzehrte auch den Altar und sog auch alles Wasser auf, mit dem das Opfer und der Altar getränkt waren, somit offenbarend, daß es kein gewöhnliches Feuer war. Das Volk sah, daß Baal nichts war; daß es von den Priestern Baals betrogen wurde.

5 Gott offenbarte sich selbst an jenem Tage, und indem er Elia auf sein Ausrufen Antwort gab, anerkannte er ihn als seinen Propheten. Das Volk rief aus: „Jehova, er ist Gott“ und gehorchte willig dem Gebote Elia's, die Baalspriester zu erschlagen, und vierhundertundfünfzig Priester fanden einen plötzlichen Tod. Elia, der glaubte, daß die Zeit zum Regen gekommen sei, betete ernstlich, daß Regen gegeben werden möge. (Jak. 5: 18) Er sah, daß Gott im Begriffe war, die Bitte zu erfüllen, und er warnte den Ahab. Bald kam der Regen in Strömen herab. Als jener wundervolle Tag zur Reize ging, ließ Elia, mit „der Hand des Herrn über ihm“, vor dem Wagen des Ahab her den ganzen Weg vom Karmel bis nach Zisreel hin, eine Strecke von 22 bis 25 Kilometern.

6 Isebel befand sich in Zisreel, und Ahab erzählte ihr alles, was an jenem Tage geschehen war. Sie sandte an Elia einen Boten mit der Nachricht: „So sollen mir die Götter tun und so hinzufügen; wenn ich nicht morgen um diese Zeit dein Leben dem Leben eines von ihnen gleich mache!“ (1. Könige 19: 2) Der Herr hatte den Elia zu der Höhle der Tagerin geführt, denn der Prophet hatte es nötig, zur Erkenntnis seiner Schwäche zu kommen. Auf das Wort der Isebel kam Furcht über Elia, und er fleh um sein Leben.

Gottes Offenbarung vorbildlich.

7 Elia ging südllich, vielleicht einem natürlichen Antrieb folgend, aber sicherlich, weil seine Schritte von dem Herrn überwaltet wurden. Als er an den Saum der Wüste in Beerseba kam, ließ er seinen Diener zurück, und nachdem er in wunderbarer Weise durch den Engel Gottes gespeist war, ging er in der Kraft dieser Speise einen überaus langen Weg nach dem Horeb, dem Berge Gottes. Dort auf dem Berge, wo sein großer Vorgänger Moses vor ihm gewesen war, offenbarte sich Gott Elia, wie er es dort mit Israel getan hatte. Dort waren der Sturm, das Erdbeben und das Feuer, dieselben übernatürlichen Wundererscheinungen, welche Israel fühlte und sah. (2. Mose 19: 16—19) Elia hörte auch die Stimme Gottes, freilich nicht wie früher, als alles Volk sie im Donner hörte, sondern in dem Ton eines leisen Säuselns oder wie einen sanften Wind. (1. Könige 19: 12) Als Antwort auf Gottes Frage: „Was tust du hier, Elia?“ antwortete er in gewissem Hagenden Ton, daß er allein treu gegen Gott geblieben sei, und daß er um sein Leben kämpfen mußte, damit beinahe andeutend, daß Gott nicht so treu darin gewesen war, seinen Knecht zu beschützen, wie er [Elia] es gegen Gott gewesen war. Gott gab ihm keinen Trost, denn der Knecht hatte sein Werk gerade dann verlassen, als Gott es zu einem Abschluß brachte. Er wurde im Dienst beibehalten, indessen nicht um das Werk weiterzuführen, das er begonnen hatte, und von dem er aus

Furcht gelassen war, sondern um zurückzugehen und in Damaskus einen neuen König über Syrien zu salben, der Israel plagen sollte. Er wurde entsandt, einen neuen König in Israel zu salben, der das Haus Ahab zerstören sollte, und Elisa an seiner Statt zum Propheten zu salben. — 1. Könige 19: 16, 16.

8 Es ist für den Bibelforscher unmöglich, anders zu denken, als daß die Schritte Elia nach dem Horeb gelenkt wurden. Auch kann er nicht anders, als einen Vergleich zu ziehen zwischen Moses und Elia in ihrer Gemeinschaft mit Gott auf dem Sinai. Vielleicht kam Elia zu derselben Felsenluft, wo Gott den Moses hinstellte, als er vorüberging. (2. Mose 33: 22) Diese beiden Männer sind in den Absichten Gottes auf immer miteinander verknüpft, jedoch war Moses ein Sachwalter für Gottes Volk, und Elia führte Klage.

9 Warum offenbarte sich Gott dem Elia auf solche Weise? Die Antwort ist: Elia vertrat die Kirche Gottes als Beauftragter zum Dienst und für ein besonderes Werk, und Gott wollte durch diese Dinge zeigen, wie sein Werk ausgeführt werden würde. Dies wurde schon im Jahre 1898 von Bruder Russell klar erkannt. (Siehe Vorwort zu Band 7) Diese Auslegung diente dazu, ihn zu leiten, und sie hat die Kirche geleitet. Ohne Zweifel bezeichnet es auch, daß nur dann, wenn der Sturm, das Feuer, das Erdbeben vorübergegangen sind, die Offenbarung Gottes klar sein wird.

10 Elia lehrte zurück, aber er führte seinen Auftrag nicht aus. Er sollte weder Hasael zum König über Syrien, noch Jechu zum König über Israel, noch Elisa zum Propheten. Er suchte den Elisa aber auf und fand ihn beim Pflügen auf dem Felde seines Vaters. An ihm vorübergehend, warf Elia seinen Mantel über Elisa. Der junge Mann hielt dies anscheinend für einen Ruf, mit Elia zu gehen, um ihm zu dienen, aber die Handlung bedeutete für Elia viel mehr als das. Elia ließ hinter Elia her, um ihm zu sagen, daß er sofort kommen werde, aber Elia antwortete: „Gehe, lehre zurück! denn was habe ich dir getan?“ (1. Könige 19: 20) Offenbar suchte er nicht, Elisa als einen Jünger zu haben. Elisa aber schlachtete sein Joch Ochsen; kochte ihr Fleisch mit dem Pflugeschirr und machte ein Fest für die Leute, und ging dann Elia nach, der inzwischen weiter gegangen war und wurde sein Diener.

Die Familie Ahab ins Gericht gebracht.

11 Mit Bezug auf Elisa tat Elia zum Teil das, was ihm befohlen war, aber er scheint unwillig gewesen zu sein, das Werk aus seiner eigenen Händen gehen zu lassen. Nach diesem fehlte es an einem Bericht über ein von Elia verrichtetes Werk. Er würde dem Herrn dienen, wie sich ihm eine Gelegenheit darbot, und würde sicherlich versuchen, die 7000, welche der Herr kannte als diejenige, die nicht das Knie vor Baal gebeugt hatten, zu finden und ihnen zu helfen. Der Herr hatte seinen Knecht durchaus nicht als des Vertrauens unwürdig erachtet. Elia wußte, was ihm gesagt worden war, und die Willigen würden ihn als des Herrn Propheten annehmen. Das Werk einiger Jahre in dieser ruhigen Weise hatte seine Wirkung, denn Israel wurde zurückgehalten in seiner Tollheit: nichts mehr wird über Baal in den Tagen Elia's gesagt.

12 Gott hatte weitere Zwecke, die hinausgeführt werden sollten. Die Familie Ahab's mußte ins Gericht gebracht werden, und dies erforderte eine gewisse Zeit. Die Angelegenheit betreffs des Weinberges Naboth's (1. Könige, Kapitel 21) zeigte, daß Ahab in keiner Weise bessere Wege eingeschlagen hatte, sondern auf seinem selbstsüchtigen und bösen Wege weiter wandelte, und ferner wurde hierdurch offenbar gemacht, daß Isebel von Grund aus dem Bösen ergeben war. Um ihr Vorhaben zu erreichen, zögerte sie nicht, Naboth zu beschuldigen, Jehova gelästert zu haben, dessen Namen sie aus dem Sinn Israels gänzlich auszutilgen gesucht hatte. Ahab war sehr bereit, Naboth's Weinberg in Besitz zu nehmen, denn an dem Tage, welcher der Mordtat folgte, ging er mit seinem ganzen Troß hinab, um sich den Weinberg anzueignen. Es ist bemerkenswert, daß zwei seiner jungen Gefolgsleute, die dann mit ihm dorthin ritten, und die mit ihren eigenen Ohren das von Elia über Ahab gesprochene Verdammungsurteil hörten, Jechu sein sollten und Sidkar, der später Jechu's Heerführer war. So waren diese beiden die Ohrenzeugen der Worte des Propheten und später Vollstrecker des Urteils — in dem Falle Ahab's zum Teil auf seinen Sohn übertragen, weil Ahab einige

Zeichen der Reue vor dem Herrn zeigte. (2. Könige 9: 25, 26; 1. Könige 21: 29) Ein anderer Auftrag wurde dem Elia gegeben. Er wurde ausgesandt, den Boten des Königs Ahasja [des Sohnes Ahab's] zu begegnen, als diese auf dem Wege nach Tiron, einer Stadt der Philister, waren, um dort von Baal zu erfragen, ob Ahasja von seinem schmerzlichen Unfall genesen würde, und den Boten zu sagen, daß Ahasja gewißlich sterben würde [2. Könige 1: 1—8], was Beweis dafür ist, daß Elia's Werk wirksam in Israel gewesen war.

13 Das Ende des Wirkens und des Lebens Elia's kam mit einer wunderbaren Offenbarung von Gottes Gunst. Er wurde in einem Wirbelwind hinweggenommen, während er und Elisa zusammengingen, das Ende erwartend, denn beide wußten, daß die Zeit gekommen war. Elia teilt mit Moses die Ehre, daß Gott allein den Platz seiner Beerbigung kannte. Elia war aber ein Mann des Wahrzeichens oder Vorbildes (Sacharja 3: 8, Elberfelder Fußnote), und dies dramatische Ende sollte zu seiner Zeit zeigen, wann das Werk Gottes, wie durch ihn dargestellt, enden sollte, und das Werk, das von Elisa getan werden sollte, als Fortsetzung des Wertes Elia's, beginnen würde.

14 Ohne Zweifel war ein Zweck dabei, eine Prüfung auf Elisa zu legen, auf dessen Schultern der Mantel Elia's schon geruht hatte. (1. Könige 19: 19) Wahrscheinlich würde es wahr sein, zu sagen, daß bei Gelegenheit sein mutigerer Geist unter den Knechten Gottes zu finden ist als der des Elia. Elia dient aber dazu, eine andere Illustration der Tatsache zu geben, daß, wenn wir stark sind, wir schwach sind, und daß eines Mannes Schwäche eng verbunden ist mit seiner Stärke. Vielleicht ließ sich Elia etwas von seinem Gefühl der Stärke hinreißern — gewißlich, als Isebel ihm drohte, vergaß er, daß Gott mit ihm war.

15 Der Name Elia bedeutet Jehova ist Gott.“ Ohne Zweifel hatte sein Name eine große Einwirkung auf sein Leben, denn gewißlich erkannte er diese Tatsache klar, und dies war sein Zeugnis für Israel auf dem Berge Karmel. Es mag sein, nachdem Elia das Mittel in Gottes Händen gewesen war, Baal in Hohn und Spott zu bringen, und als Jehova sich als Gott erwiesen hatte, daß Elia dann fühlte, daß sein Werk zum größten Teil vollbracht war.

16 Die Herauswahl ist jetzt aus der Elia-Stufe des Dienstes herausgetreten, aber man darf nicht denken, daß ihr ganzes Elia-Zeugnis vorüber ist. Viele glauben noch an die Macht Baal's, und viel Zerstörung ist noch zu sehen. Gewißlich werden Versuche gemacht werden, des Herrn treue Knechte einzuschüchtern, welche die Volkshaft gegenwärtiger Wahrheit hinaustragen. Sie, die des Herrn Wort an Josua (Josua 1: 9) auf sich beziehen, werden vorwärtsgehen in seinem Werk, bis ihr Teil getan ist.

Fragen für das Verder-Studium.

Was ist das stark hervortretende Merkmal der Erfahrungen Elia's? Warum hat dieses Merkmal eine so große Anziehungskraft für die Kirche? Warum wurden die wichtigsten vorbildlichen Punkte in dem nördlichen Königreich — Israel — zur Ausführung gebracht? Absatz 1.

Wann wurde die Anbetung Jehovas vollständig beiseite gesetzt, und durch wessen Einfluß? Absatz 2.

Was waren einige der charakteristischen Eigenschaften Elia's? Was tat er absichtlich? Absatz 3.

Wie lange war die regenlose Zeit? Wer war im Recht bei den gegenseitigen Beschuldigungen, Ahab oder Elia? Wie wird dies gezeigt? Absatz 4.

Welche Worte rief das Volk aus? Was tat es auf das Gehörs Elia's? Absatz 5.

Welche Nachricht sandte Isebel an Elia? Was tat er hierauf? Absatz 6.

Wie offenbarte sich Gott Elia? Welches Versehen machte Elia? Was wurde er jetzt beauftragt zu tun? Absatz 7.

Wit wem ist Elia in den Himmeln Gottes verknüpft? Absatz 8.

Was wird angelegt mit den Weibern, welche von Gott angewandt wurden, um sich Elia zu offenbaren? Absatz 9.

Auf wen warf Elia seinen Mantel? Was dachte Elisa darüber? Was tat Elisa darauf? Absatz 10.

Wie zeigte Elia einen etwas selbstsüchtigen Zug? Erachtete Gott seinen Knecht als des Vertrauens unwürdig? Absatz 11.

Waren Ahab und Isebel reuelos und unverbesserlich? Wer waren die jungen Gefolgsleute in der Begleitung Ahab's, als er hinging, um Naboth's Weinberg in Besitz zu nehmen? Welchen weiteren Auftrag hatte Elia? Absatz 12.

Wie endete Elia's Laufbahn? Welche Ehre hat er mit Moses gemeinsam? Absl. 13.

Wie dienen Elia's Kühnheit und seine Furchtsamkeit dazu, uns eine wichtige Lehre zu geben? Absatz 14.

Was bedeutet der Name „Elia“? Wie mögen wir eine glaubwürdige Entschuldigun für Elia's Schwäche haben? Absatz 15.

Da die Kirche aus der Elia-Stufe des Dienstes herausgetreten ist, bedeutet dies, daß das Eliazeugnis vorüber ist? Absatz 16.

W. T. vom 15. März 1924.

Herr bleib' bei mir!

„Herr bleib' bei mir!“
Damit des Vaters Willen
So todgetreu
Wie du, ich kann erfüllen;
Und streck in Not die Hand ich
Aus nach dir,
Dann hilf auch mir!

„Herr, bleib bei mir,“
Auch in den letzten Tagen.
Ich könnt' allein
Der Prüfung Last nicht tragen, —
Bis an des Vaterhauses
Goldner Thür:
„Herr bleib' bei mir!“

S. 9.

Elisa: Lehrer und Staatsmann.

1. Könige 19: 15—21; 2. Könige 2 bis 10 und 18: 14—21.

„Laß dich nicht von dem Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.“ — Römer 12: 21.

Das uns hier zur Betrachtung vorliegende Studium ist auf das engste mit unserer letzten Studie verknüpft. Elisa war so verschieden von Elia an Charakter und Methoden des Dienstes, daß es natürlich war, an den einen in dem Sinne zu denken, daß er die Kirche in dem Evangelium-Zeitalter darstellt, und an den anderen in dem Sinne, daß er die Segnungen des Tausendjahr-Zeitalters illustriert, die hierauf folgen werden. Jetzt wird klar verstanden, daß ihr Werk eins war, und daß Elisa das Werk, welches Elia begonnen hatte, übernahm und vollendete.

2 Es wird uns nur wenig über die persönliche Gemeinschaft dieser zwei Männer gesagt, ausgenommen an dem Tage, an dem sie zum letzten Male beisammen waren. Wir wissen, daß Elisa Elia sofort folgte, als er berufen war, und daß er Elia diente; in späteren Tagen war er bekannt als derjenige, der Wasser auf die Hände des Elia goß. (2. Könige 3: 11) Nachdem Elia vor Habel gestohlen war, konnte das große Werk der Herkuldung des Baalgöbendienstes nicht fortgesetzt werden, denn das Volk konnte nicht viel Vertrauen auf einen Mann haben, der es daran fehlen ließ, den Glauben zu haben, daß sein Gott ihn bewahren konnte. Habel setzte seine Götzenbienererei fort; Habel fuhr fort wie bisher.

3 Nachdem Elia den Elia berufen hatte, tat er gewöhnlich sein Bestes, soviel Nutzen wie irgend möglich aus den künftigen Ereignissen zu ziehen. Wir wissen, daß es um die Zeit seines Todes Prophetenschulen in Bethel und Jericho gab und offenbar an mehreren anderen Orten. Viele dieser jungen Leute und ihre Eltern gehörten offenbar zu den 7000, die nicht vor Baal ihre Knie gebeugt hatten, und wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß Elia während jener Tage eine Anzahl dieser Schulen ins Leben rief, das Vorbild der Verdorrenen unserer Tage.

4 In Horeb sagte Elia dem Herrn, daß er der einzige Getreue sei, der im Lande zurückgeblieben war, aber Gott wußte um Elisa, der sogar würdig war, den Mantel des Propheten zu tragen. Es wäre nicht recht, zu vermuten, daß es den 7000 an Treue gefehlt hatte; wahrscheinlich fehlte es ihnen nur an einem Führer. Elia war während der ganzen Zeit der Hungersnot außer Sicht gewesen, und nach dem Ereignis mit den Baalpriestern auf dem Berge Karmel war er gesüchelt. Elia bewährte sich sofort, nachdem er den seltsamen, aber bestimmten Ruf erhalten hatte. Seine sofortige Bekehrung zeigte, daß er sowohl diese gute Eigenschaft hatte als auch Ernsthaftigkeit; auch seine Willigkeit, sogar ein persönlicher Diener zu werden, gereicht ihm durchaus zur Ehre, denn offenbar hatte er ein bequemes, häusliches Heim mit allem Zubehör. (1. Könige 19: 19 bis 21; 2. Könige 3: 11) Wir wissen nichts mehr über Elisa bis zu dem Tage, wo er und sein Meister voneinander getrennt wurden. Als die Zeit kam, daß Elia den Prophetenmantel aufgeben mußte, scheinen alle Prophetenschulen davon gewußt zu haben. Offenbar war es damals eine Zeitfrage, wie es immer der Fall zu sein scheint, wo ein Elia ist.

Elisa begleitet den Elia.

5 Als sie in Gilgal waren, wo wahrscheinlich eine Prophetenschule war, sagte Elia: „Welche doch hier; denn Jehova hat mich bis nach Bethel gesandt.“ (2. Könige 2: 2) Daß etwas Ungewöhnliches in der Aufforderung des Elia lag, war offenbar, denn Elisa weigerte sich, seinen geliebten Führer allein gehen zu lassen. Er erkannte, daß das Ende nahe war, und ihn verlangte nach Elia's Abschiedsreden. Sie gingen zusammen nach Bethel. Als sie dort waren, sagten die Söhne der Propheten zu Elia: „Weißt du, daß Jehova heute deinen Herrn über deinem Haupte hinwegnehmen wird? Und er sprach: Auch ich weiß es; schweig!“ (2. Könige 2: 3) Elia stellte wiederum dasselbe Verlangen an Elisa, indem er sagte, daß der Herr ihn nach Jericho gesandt habe. Elisa weigerte sich von neuem, und dort sagten die Söhne der Propheten genau dasselbe. In Jericho versuchte Elia anscheinend noch einmal, Elisa abzulenken, aber Elisa wollte sich nicht von seinem Meister trennen lassen. Die Zwischenfälle auf der Reise hatten Elisa fest davon überzeugt, daß Elia bald fortgenommen werden würde, obgleich er nicht sagen konnte, wie es geschehen möchte. Es muß diesen Prophetenschulen klar gewesen sein, daß Elia ihnen einen Abschiedsbesuch machte.

6 Es scheint kein guter Grund für die Annahme vorzuliegen, daß das „h e u t e“ in Bethel und Jericho, von welchem in dem angeführten Text mit Bezug auf Elia die Rede ist, so buchstäblich zu nehmen sei, um zu bedeuten, daß alle Ereignisse, die bei dieser Gelegenheit verzeichnet sind, auf einen Tag zusammentrafen. Die Reise von Gilgal nach der Bergkette jenseits des Jordans würde wahrscheinlich 60 oder mehr Kilometer weit sein, zum großen Teil über harte Berg-

straßen, und der zweimalige Verzug in Bethel und Jericho würde beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen. An dem Ufer des Flusses nahm Elia seinen Mantel, wickelte ihn zusammen und schlug auf das Wasser, das sich zerteilte, während sie beide auf trockenem Boden hinübergingen. Dann, als ob der Augenblick der Trennung gekommen sei, sagte Elia: „Begehre, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Und Elia sprach: So möge mir doch ein zweifaches Teil von deinem Geiste werden! Und er sprach: Du hast Schweres begehrt! Wenn du mich sehen wirst, wann ich von dir genommen werde, so soll dir also geschehen; wenn aber nicht, so wird es nicht geschehen.“ (2. Könige 2: 9, 10) Sie gingen noch weiter und redeten im Gehen, als plötzlich ein Wagen von Feuer und Rosse von Feuer her voneinander trennten, und Elia wurde von einem Wirbelwind emporgehoben.

7 Elia's Bemerkung „Du hast Schweres begehrt“ zeigt, daß Elia's Forderung unerwartet kam. Wahrscheinlich gibt diese Übersetzung nicht ganz treffend den wahren Gedanken wieder. Elia konnte um nichts bitten, das für Gott schwer war, es zu geben, denn das Geben war die Sache Jehovas, aber die Forderung kam als ein Schweres und bedrückendes Anliegen für Elia. Warum forderte Elia dies? Manchmal ist die Frage damit beantwortet worden, daß gesagt wurde, Elia habe die Erstgeburtrechte gesucht, von dem Wunche befreit, so von den Söhnen der Propheten unterschieden zu werden. Dies konnte aber nicht so sein, denn schon war, auf seinen Ruf, der Mantel des Propheten auf seinen Schultern gewesen. Es geschah deshalb, weil Elia den wahren Gesichtspunkt der betreffenden Umstände einnahm. Aus Gründen, die nicht klar hervortreten, ausgenommen soweit sie mit der Furcht zusammenhängen mochten, die ihn erfaßt hatte, hatte Elia seinen ihm am Horeb gegebenen Auftrag nicht erfüllt, als Gott ihm eine weitreichende Gelegenheit des Dienstes gab. Diese beiden Dinge, die Salbung Jeshu und Habaels, würden gewiß Unheil hervorbringen, denn der, welcher sie tat, würde sowohl der Verräterei, als auch des Hochverrats beschuldigt werden. Vielleicht hatte Elia noch Furcht in seinem Herzen. Elia wußte natürlich, daß diese Teile des dem Elia gegebenen Auftrages noch unerfüllt blieben, und er sah die möglichen Folgen vorher. Deshalb hat er um ein doppeltes Maß des Geistes Elia, damit er keine Furcht haben, sondern damit er stehen möge, wenn das Werk getan werde.

Elisa sieht, wie Elia emporgehoben wird.

8 Es war eine schwere Forderung, denn Elia konnte dabei keinen anderen Gedanken haben, als daß Elia seine Fehler im Auge hatte, und Elia bewies mit seinem Verlangen, daß er schon von Mut befreit war. Zugleich aber lag eine Ehrenbezeugung oder freundlich gesinnte Anerkennung in seiner Bitte, denn niemand wußte besser als Elia, was Elia für den Herrn getan hatte. Als Antwort setzte Elia die Prüfung fort, die Elia auf sich genommen hatte, als ob er seine Treue erproben wollte. Er sagte: „Wenn du mich sehen wirst, wann ich von dir genommen werde, so soll dir also geschehen; wenn aber nicht, so wird es nicht geschehen.“ Hier war eine schärfere Prüfung.

9 Elia hatte gesagt, daß er Elia nicht verlassen würde, aber jetzt war die Prüfung die, ob er unter allen Umständen so wachsam sein würde, daß er Elia fortgehen sehen würde, oder ob er nicht so wachsam sein würde. Elia wurde bald auf die Probe gestellt. Gerade auf sie zu kam der feurige Wagen und die feurigen Pferde. Den Wagen kommen und anhalten zu sehen und auf Elia aufzupassen, wie er den Wagen bestieg, würde eine leichte Sache sein; darin würde wenig Prüfung liegen. Der Wagen aber fuhr eher gerade auf sie zu, als daß er eines Passagieres wegen Halt machte. Jeder trat beiseite, um den Wagen zwischen ihnen durchfahren zu lassen, und sie wurden voneinander getrennt. Der Wagen fuhr schnell weiter. Wurde Elia's Aufmerksamkeit so von dieser neuen seltsamen Erscheinung gefesselt, daß sein Auge von seinem geliebten Meister abgelenkt wurde? Nein! Indem er Elia im Auge behielt, als wenn er ihn unter seine Obhut nehmen wollte, sah er, wie Elia von einem Wirbelwind ergriffen und emporgehoben wurde, „und er sah ihn nicht mehr.“ Feurige Wagen möchten kommen und gehen, aber für ihn war Elia der Wagen Israels und seine Reiter, und so schrie er. — 2. Könige 2: 9—12.

10 Was können diese Dinge im Gegenbilde bedeuten? Daß die Elia-Klasse sich durch nichts von ihrem Voratz, völlig für das Werk des Herrn gerüstet zu sein, ablenken lassen will, und daß seltsam erscheinende Vorsetzungen sie nicht von dieser auf das Werk des Herrn gerichteten Aufmerksamkeit ablenken können. Auch können nur diejenigen, welche den Wechsel von der Elia-Klasse des Wertes des Herrn „s e h e n“, das Vorrecht haben, die Elia-Klasse dieses Wertes weiter zu

führen. Der feurige Wagen nahm weder den einen noch den anderen mit; er diente dazu, sie voneinander zu trennen.

11 Als Elia außer Sichwelle war, nahm Elisa den Mantel auf, der das Amt des Propheten darstellte, und lenkte seine Schritte nach dem Jordan zurück, um jetzt die Probe zu machen, ob Gott mit ihm war, wie mit Elia oder nicht. Er schlug die Wasser mit den Worten „Wo ist Jehova, der Gott des Elia?“ (2. Könige 2:14) Die Wasser zertellten sich, womit Gott zeigte, daß Elia sein Prophet war. Elia wurde jetzt in eine gewisse Bestürzung versetzt durch die scheinbare Aufrichtigkeit, aber hartnäckige Beharrlichkeit der Propheten Jerichos, die darauf bestanden, nach Elia zu suchen. Elia wußte, daß Elia fort, und daß ihm das Werk Elia's übertragen war. Deshalb wußte er, daß eine Suche töricht war; auch wußte er, daß ihre Forderung in Wirklichkeit eine Nichtanerkennung seines [Elia's] Amtes sei, und daß sie es vorzogen, Elia zu haben — daher seine Verlegenheit.

12 Elisa blieb eine kleine Weile in Jericho und heilte die salzigen Wasser dafelbst. Als er Jericho verließ und auf der hügeligen Landstraße nach Bethel ging, folgten ihm viele halbwüchsige Burschen der Stadt und verhöhnten ihn, indem sie ihm nachriefen: „Komm herauf, Kahlkopf! Komm herauf, Kahlkopf!“ (2. Könige 2:23) Sie gaben in roher Weise ihrer Freude über sein Fortgehen Ausdruck und trieben mit ihm ihren Spott, als wenn er keine Leiden trüge, daß er der Nachfolger des wohlbekannten Elia sei. Elia hatte langes Haar und sah aus wie ein Mann seiner Stellung; Elisa war kahl am Hinterkopf, wie es auch durch das hebräische Wort zum Ausdruck gebracht wird. Die jungen Strolche häuften Hohn und Verachtung auf ihn. Er wandte sich um und fluchte ihnen, das heißt, schnitt sie ab von der Gunst Gottes. Plötzlich kamen zwei Bären aus dem benachbarten Walde und zerrissen zweiundvierzig Knaben. Elisa hatte seine ersten Prüfungen; sein Recht auf sein Amt wurde in Frage gestellt. Diejenigen aber, die sich gegen ihn erhoben, mußten um ihrer Feindschaft willen leiden, denn Gott wollte zeigen, wer sein Recht war.

Elisa vollendet das Eliawerk.

13 Unser Studium führt den Titel: „Elisa, Lehrer und Staatsmann.“ Ein Lehrer war er, aber er war kein Staatsmann, wie dieser Ausdruck gewöhnlich verstanden wird. Er machte keinen Versuch, die Politik der Führer des Königreiches zu leiten oder sich darin einzumischen. Allerdings wies er den König auf gewisse Vorteile hin, die zu gewinnen seien, und es ist auch wahr, daß er Haisael von Syrien dazu half, König in Damaskus zu sein, wohl wissend, daß er sich als ein gefährlicher und schädlicher Feind Israels erweisen würde. Elia's Amt bestand darin, sich unter dem Volke umher zu bewegen, ihre Aufmerksamkeit auf Jehova hinzulenken, wie sich immer Gelegenheit bot. Er war viel mit den Söhnen der Propheten zusammen (2. Könige 4:38—41; 6:4—7), die anscheinend in dem Dienste Jehovas tätig waren, wahrscheinlich in dem Werke des Unterrichts, indem sie das Lehrwerk taten, das nach Gottes Bestimmung ursprünglich von den Priestern getan werden sollte. — 5. Mose 24:8; 33:10.

14 Während Elia in solchem Wirken tätig war, bemerkte die Sunamitin, wie Elia häufig an ihrem Hause vorüberging. (2. Könige 4:9) Mit dem Einverständnis ihres Gatten wurde ein Zimmer für Elia hergerichtet, damit er es sich dort wohnlich mache, wann immer er vorbeikommen würde, und er machte oft Gebrauch von dieser ihm so edelmütig angebotenen Gastfreundschaft. Er fühlte sich gedungen, die Sunamitin hierfür zu belohnen, und auf eine Anbiederung seines Dieners gab Elisa die Verheißung, daß dem schon betagten Ehegatten und diesem hochherzigen Weibe ein Sohn ge-

boren werden sollte. Das Kind wurde geboren, aber als es etwa vier Jahre alt war, wurde es, als es an einem glühend-heißen Sommertage mit seinem Vater auf das Feld ging, von einem Sonnenstich betroffen, erkrankte gefährlich und wurde vom Tode ereilt. Elisa wurde um Hilfe angerufen, und als Antwort auf diesen Ruf betete er zu Gott, und der kleine Knabe wurde seiner Mutter zurückgegeben. Bald hierauf warnte Elisa die Sunamitin, daß eine Hungersnot kommen würde, und daß sie jene Gegend verlassen sollte. Sie ging in das Land der Philister. Bei ihrer sieben Jahre später erfolgenden Rückkehr fand sie ihr Haus und ihr Land in fremden Händen. Hilfesuchend wandte sie sich an den König. Gerade als sie näher trat, erzählte Elia's früherer Diener dem König auf dessen Verlangen die Geschichte der Taten Elia's, und gerade als er dem König berichtete, wie Elia das Kind der Sunamitin aus dem Tode errettet hatte, sah er das Weib und ihren Sohn, und er rief: „Mein Herr König! Dies ist das Weib, und dies ist ihr Sohn, den Elisa lebendig gemacht hat.“ (2. Könige 8:5) So ergriffen war der König, so zeitgemäß der Hilferuf, daß der König den Befehl gab, der Sunamitin ihr Haus und ihr Land zurückzugeben, und außerdem allen und jeden Gewinn, den das Land während ihrer Abwesenheit eingebracht habe. (2. Könige 8:6) Hier haben wir zwei Bilder, die in schöner Weise Gottes Plan für die Wiederaufrichtung und Wiederherstellung der Menschheit zeigen, ihre Errettung von allem Kummer und Leid und aller Art.

15 Etwas um diese Zeit machte Ahasja, König von Juda, mit Joram, König von Israel gemeinsame Sache bei einem Angriff auf Samath-Wehad. (2. Chron. 22:1—5) Elisa, der zuvor Haisael zum König von Syrien getalbt hatte, welcher jetzt Israel bedrängte, sah, daß die Zeit, Jehu zu kalben, gekommen war. Er handelte schnell. Jehu handelte ebenso entschieden, und binnen einiger Tage war das Haus Ahasja zerstört. In ganz kurzer Zeit waren alle Priester Baals, der Tempel Baals, und der Baals-Göddienst aus Israel vertilgt. — 2. Könige 10:26.

16 Elia's Werk war getan, aber er fuhr fort zu dienen. Er starb in hohem Alter, treu in den Interessen Israels und Jehovas.

Fragen für das Verder-Studium.

Was war die frühere Meinung mit Bezug auf Elia und Elisa hinsichtlich vorbildlicher Tugenden? Was ist Elisa als der Herr Knecht? Ublag 1.

Warum konnte die Herrschaft des Baals-Göddienstes nicht vollendet werden? Ublag 2.

Wer rief die Frommensöhne ins Leben? Wer nahm offenbar daran teil? Inwiefern waren diese Schulen ein Vorbild der Herberlassen heutigen Tages? Ublag 3.

Warum konnte Elia denken, daß er Gottes einziger Knecht war? Was waren die wahrscheinlichsten näheren Umstände mit Bezug auf Elia? Beschäftige dich mit dieser Frage? Ublag 4.

Welche Stellen bezeichnen Elia und Elisa zusammen? Was waren die näheren Umstände mit Bezug darauf, daß Elia den Elia begleitete? Ublag 5.

Wurden alle diese Stellen an einem einzigen Tage besucht? Welches bemerkenswerte Ding tat Elia jetzt? Ublag 6.

Was ist gemeint mit den Worten: „Du hast Schwere's begehrt?“ Warum hat Elisa um ein gewisses Zeit des Geistes Elia's? Ublag 7.

War das Verlangen ein schweres, das dem Elia eine gewisse Verlegenheit bereitete? Wie antwortete Elia? Ublag 8.

Was war die schwere Probe, die jetzt dem Elia auferlegt wurde? Wie trat er dieser Probe gegenüber? Ublag 9.

Was ist die gegenübliche Bedeutung? Welche Wichtigkeit liegt für uns in dem Worte „siehe?“ Bezieht Elia eine Fahrt in dem feurigen Wagen? Ublag 10.

Was tat Elia jetzt? Wie anerkannte Gott den Elia als seinen Propheten? Wie wurde er in eine gewisse Bestürzung versetzt? Ublag 11.

Mit welchen höhnen Worten überhäufte die jungen Burschen Elisa? Was hatte Elia's Fluch zu bedeuten? Ublag 12.

War Elia ein Lehrer? Ein Staatsmann? Wo verbrachte er einen großen Teil seiner Zeit? Ublag 13.

Welche schöne Geschichte ist mit dem Leben Elia's verknüpft? Wie werden die zwei Bilder — Wiederaufrichtung und Wiederherstellung — gezeugt? Ublag 14.

Welche Ereignisse folgten sich jetzt, welche das Ende des Elia'swerkes zeigten? Ublag 15, 16.

W. T. vom 15. März 1824.

„Gib mir . . . Dein Herz“ (Sprüche 23:26)

Gib hin Dein Herz, o gib es völlig hin,
Dab' Wohlgefallen an des Herren Wegen.
Bewahre Dir dankbar, gläubigen Kinderinn,
Nur liebend tritt der Vater Dir entgegen.
Und laß nicht irgendwelche Erdelust
Dich lenken ab von seinem Himmelslichte,
Denn wiss', in allem, was Du denkst und tust,
Du tust's vor Gottes heiligem Angesichte.

Wenn manches Dir auch unverständlich scheint,
Nicht quälen sollst Du Dich mit bangen Fragen.
Wenn im geheimen Weh Dein Auge weint,
Dann sollst Du betend es dem Vater sagen.
Kein Haar fällt Dir vom Haupte ohne Ihn.
So leg' Dein Los in deines Vaters Hände,
Und warte still mit gottgegebenem Sinn,
Bis er zur rechten Zeit die Prüfung ende.

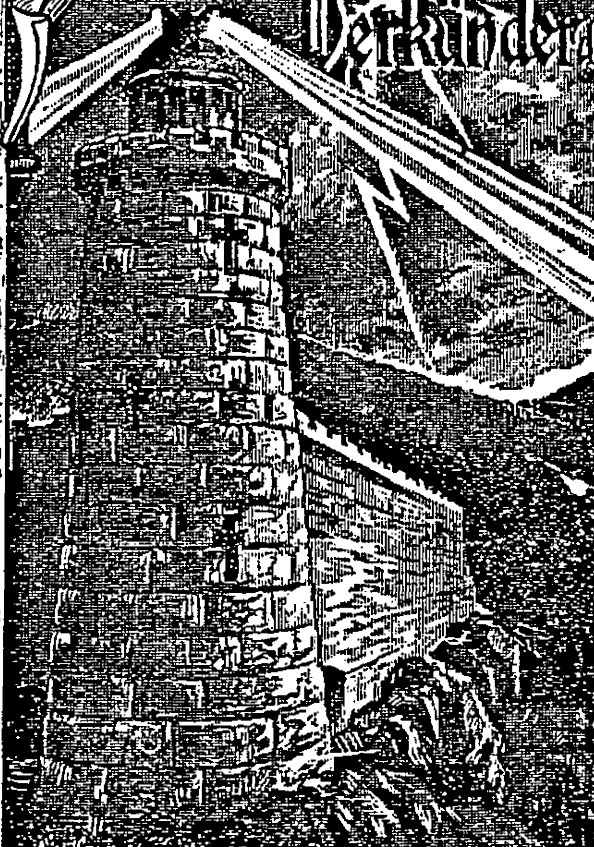
So mögen auch im dunkeln Erdental
Dir Gottes Führungen wie Bäcklein scheinen,
Die trübe und vermorren manches mal
Sich alle doch in Harmonie vereinen.
Sie leuchten alle, alle silberhell,
Wenn Du Dich kannst auf Glaubenshöhen schwingen.
Und werden in dem ew'gen Lebensquell,
Dich einst zur herrlichsten Vollendung bringen.

S. R.



DER WACHTTUM

and Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. XLII.

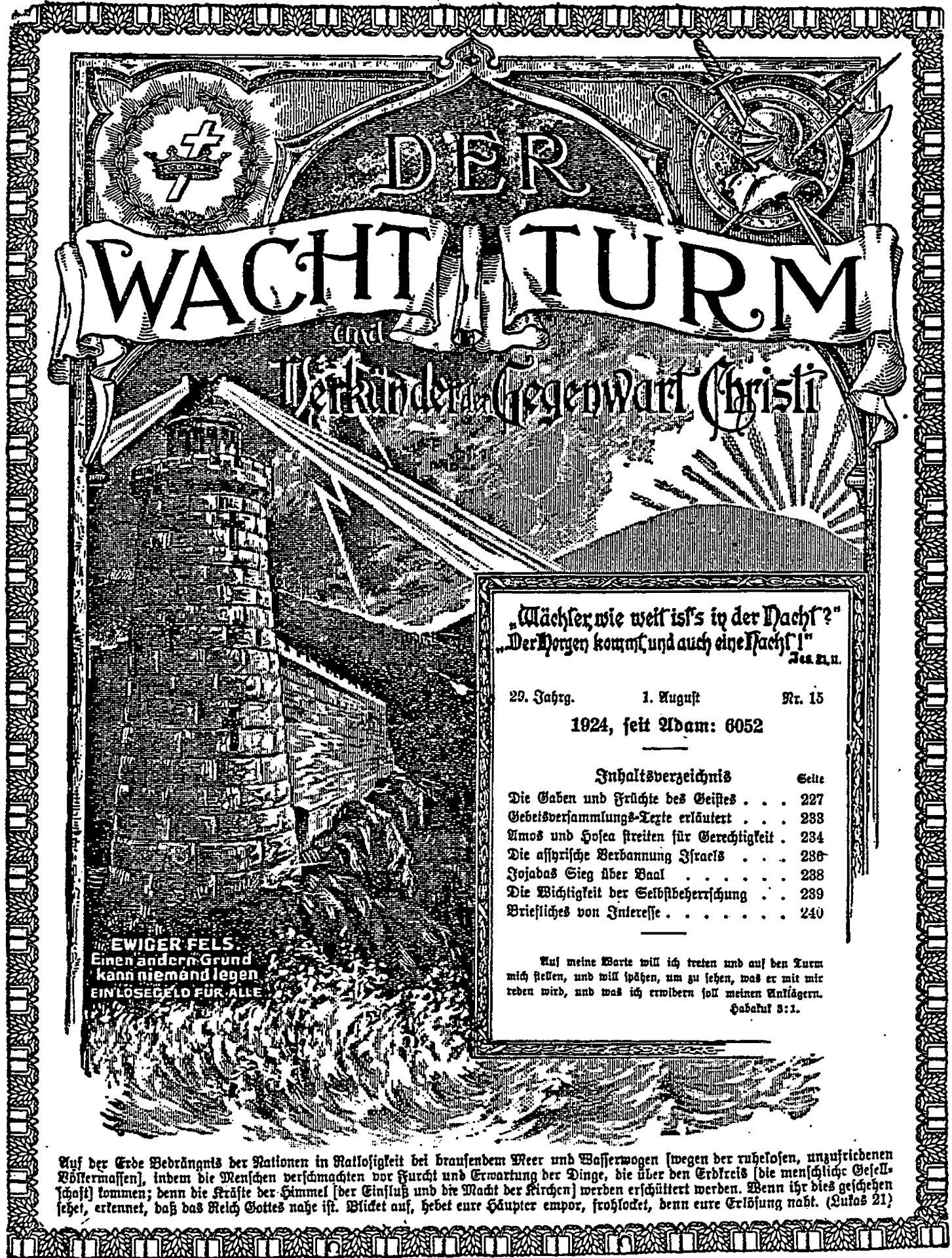
29. Jahrg. 1. August Nr. 15
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Gaben und Früchte des Geistes . . .	227
Gebetsversammlungs-Texte erläutert . . .	233
Amos und Hosea streiten für Gerechtigkeit .	234
Die assyrische Verbannung Israels . . .	236
Jojabads Sieg über Baal	238
Die Wichtigkeit der Selbstbeherrschung . .	239
Briefliches von Interesse	240

Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm
mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.
Habakuk 3:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen [wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen], indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel [der Einfluss und die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blidet auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)



Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft hergehoben wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gestiftet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anknüpfungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Betreuer, genannt „Pigeons“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquickt werden können.

Unsere „Werder Artikel“ sind Wiederholungen von Überflüssen, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzettel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdi des Ministers* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagssammlungen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelwörter, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld [zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlaß] für alle.“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:6-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Heilskältern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung [Herauswahl] kundgetan werde die gar magnifizierte Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott gerechtfertigt hat, rühmlich und rückhaltlos zu verkünden — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-bogmattischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wie als Gott wohlgefällig erlitten können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unserer Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschöpflichen Präzium, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Blute bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Capstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Zeitalter hindurch seinen festen Fundament genossen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk.“ (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungswort Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „anderwählten und losbaren“, „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle versteinerten als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmedete“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit.“ (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:5-6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihm leben werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des tausendjährigen Zeitalters. Sie sind Gottes Heugen gegenüber der Welt und sollen befreit sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Vätern heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:9; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsgeheimnisse, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, verurteilt oder vernichtet werden sollen. (Apostelgeschichte 3:19-21; Hebräer 9:27.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Lageort; Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postfach-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Hirsenstr. 19, Postfach-Konto VIII-31 89; für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tracts*, Bern, Mühlerstr. 28, Postfach-Konto III-8740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, Posthofgasse 13, Postpartien-Konto Wien 192 611; für die Tschechoslowakei: Most, Saraz 563; für Dänemark: Kopenhagen, Ole Sührsgade 4; für Schweden: Orsbro, Angatan 9; für Norwegen: Kristiana, Parkveien 60; für England: London W 2, 24 Craven Terrace; für Australien: 485 Collins St., Melbourne, Australia; für Südamerika: 125 Plaza St., Cape Town, South Africa; für Finnland: Helsinki, Tempelkatu 14; für Holland: Amsterdam, Wachtturm Bibel u. Traktat Genootschap, Witte de Witstraat 111; für Amerika: Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N. Y., U. S. A.

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postfach-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft sichtbar ausgestellt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird berätlich unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. F. Rutherford, W. E. Van Amburg, S. Hemery, R. D. Barber, G. E. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit den Wachtturm nicht bezahlen können; erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortwährend in unseren Lesersitzen sitzen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Gebetversammlungs-Lexen für September.

- 8. September: Sie werden mein Eigentum sein, wenn ich meine Jüwelen sammeln werde. — Maleachi 3:16-17.
- 10. September: Wir werden ihm gleich sein, und werden ihn sehen, wie er ist. — 1. Johannes 3:2.

17. September: Dein Name wird groß sein unter den Nationen. — Maleachi 1:11.

24. September: Er wird den Bedrückten zutreten. — Psalm 72:4.

Lieder für September.

Sonntag	7.	20	14.	21.	201	28.	124
Montag	1.	169	8.	113	15.	47	22.
Dienstag	2.	155	9.	125	16.	25	23.
Mittwoch	3.	123	10.	194	17.	103	24.
Donnerstag	4.	106	11.	24	18.	126	25.
Freitag	5.	104	12.	193	19.	52	26.
Sonnabend	6.	203	13.	24	20.	204	27.

Nach Beendigung des Lebens führt die Bibelhaus-Familie abwechselnd dem Besten von „Dein Gelübde dem Herrn“ oder „Gruber Russells Morgenenschnitt“ zu, dann vereint sie sich im Gebet. Beim Frühstück wird das Manna-Schriftwort betrachtet.

Mitteilungen:

Bilder von der General-Hauptversammlung in Magdeburg sind vorrätig. Preis 25 Pfg. pro Stück einschl. Porto.

Schriftstudien.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Rolle dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (durch Band 1) werkschaffen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott betreffs der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. G. Binkele, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Balzerell, Magdeburg. Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. August 1924 — Brooklyn

Nr. 15

Die Gaben und Früchte des Geistes.

„Die Gaben des Geistes sind Weisheit, ... Erkenntnis, ... Heiligung, ... Wunderwirkungen, ... Prophezeiung, ... Unterscheidungen der Geister, ... Sprachen, ... Auslegung der Sprachen.“ (1. Korinther 12: 8—10) — „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gültigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit [Selbstbeherrschung].“ — Galater 5: 22, 23.

Won den frühen Kindertagen bis zu der Zeit der Taufe im Jordan, wo Jesus mit dem Heiligen Geist getauft wurde, hatte er mit tiefem Ernst in dem Gesetz und den Propheten als Gottes Boten und durch seine Mutter wurde er belehrt, daß er ein ganz besonderes Werk zu tun habe, aber er konnte es nicht völlig erfassen, solange er noch ein natürlicher Mensch war, obwohl er Vollkommenheit besaß. Als er im Jordan getauft wurde, kam der Heilige Geist über ihn, der ihn nicht nur zu einer neuen Natur zeugte, sondern ihn auch mit einem geistigen Fassungsvermögen ausstattete, das er zuvor nicht besessen hatte, selbst nicht in seiner vormenschlichen Existenz. Mit dieser Flut des Lichtes, das durch sein Verständnis geistiger Dinge auf ihn einbrach, wurden ihm die Schriften als ein neues Buch aufgetan. Der Wechsel war so groß, daß er gleich darauf die Einsamkeit der Wüste aussuchte, um nicht unterbrochen zu werden in seiner Erforschung des Wortes Gottes. So tiefenst und gespannt war sein Interesse, so unbestimmt um zeitliche Umgebung, daß er vierzig Tage lang keine Nahrung zu sich nahm.

2 Es würde uns schwer fallen, uns einen Begriff zu machen von dem Wunder, der großen Freude, ja dem Entzücken, mit welchem Jesus sah, wie der Plan Gottes sich vor ihm entfaltete durch die Prophezeiungen, in den Vorbildern und in den Beschreibungen des glorreichen Königreiches Gottes, das auf Erden ausgerichtet werden sollte. Wir können uns aber auch leicht vorstellen, daß in diese Empfindungen großer Freude sich zugleich auch ein Gefühl großer Müchternheit und eine gewisse Besorgnis mischte, ob er alles das in der rechten Weise erfüllen könne, was er als von ihm gefordert erkannte, wenn er den Willen Gottes vollkommen tun sollte. Dies mußte seinen Glauben auf die Probe stellen, aber sein vollkommener Sinn konnte sich leicht an die vielen Verheißungen in den zahlreichen messianischen Psalmen und in den anderen Prophezeiungen erinnern und mußte ihm die Versicherung geben, daß er sich völlig auf Gott verlassen könne, um bei ihm jeden Beistand und Schutz zu finden, dessen er bedürftig würde.

3 Als unser Herr von seinen Erfahrungen in der Wüste zurückkehrte, sein Herz brennend vor Verlangen, die frohe Botschaft des ihm nunmehr völlig enthüllten göttlichen Planes dem Volke kundzumachen, begegnete ihm von allen Seiten eine Gleichgültigkeit, eine Kühle des Herzens, eine Feindseligkeit gegen Gerechtigkeit, und eine Sucht, alles Neue scharf zu kritisieren, die bei jemandem, der weniger entschieden war, eine sehr abkühlende Wirkung gehabt haben würde. Es gehörte etwas ganz Außergewöhnliches dazu, die Aufmerksamkeit des Volkes zu erwecken und seinen von einer vorgefaßten Meinung beeinflussten Sinn zu überzeugen, daß Jesu Lehre und Macht von Gott waren. Um dieser kalten Kritik und Zweifelsucht auf Seiten der Schriftgelehrten und Pharisäer zu begegnen, und um die verglimmenden letzten Funken des Glaubens in den Herzen

des Volkes anzufachen, vollführte unser Herr seine vielen Wunder. Diese machten einen starken Eindruck auf solche, die mit ihren eigenen Augen die Segnungen sahen und erfuhren, welche er so freigebig ausstellte. Diese Wunderthaten wandten sich indessen alle an den natürlichen Menschen. Da der Heilige Geist noch niemandem gegeben war, Jesus selbst ausgenommen, so war es für das Volk unmöglich, zu verstehen, wie der Geist auf den Sinn einwirkt, oder die guten Werke Jesu anderen als rein menschlichen Beweggründen zuzuschreiben.

4 Als für den Herrn die Zeit herankam, die Kirche zu gründen, war es notwendig, einige äußerliche Offenbarungen zu geben, nicht nur für die Glieder selbst, sondern auch für andere, die etwa nachforschen möchten, um zu wissen, ob das Werk des Heiligen Geistes eine Macht war, die außerhalb der Befähigung selbst lag. Die Ausgießung des Heiligen Geistes am Tage der Pfingsten war von einer äußerlichen Offenbarung begleitet, durch die Erscheinung einer feurigen Zunge auf dem Haupte eines jeden. Wir mögen dessen sicher sein, daß ein jeder in seinem eigenen Herzen eine Kenntnis der Gabe des Heiligen Geistes hatte; wie aber konnte er wissen, daß auch andere sie empfangen hatten, ausgenommen durch das Erscheinen irgendeines äußerlich wahrnehmbaren Beweises? Dies wurde von Jehova aus der Fülle seiner Gnade in jenem Oberaal gegeben, wo die Jünger auf die Erfüllung der Verheißungen warteten, die unser Herr ihnen am die Zeit seiner Himmelfahrt gegeben hatte, als er ihnen sagte, daß er den Heiligen Geist auf sie herabsenden werde. Somit war ein jeder sich dessen voll auf bewußt, daß sie alle Teilhaber derselben Segnung waren.

5 Ihre Herzen wurden fast in demselben Augenblicke mit neuem Leben erfüllt und ihre Sinne erleuchtet, etwa nach Art einer Dynamomaschine, sobald der elektrische Strom eingeschaltet wird. Sie zogen hinaus, um zu der Volksmenge zu predigen, die zum Feste der Pfingsten in Jerusalem zusammengeströmt war. Die Macht Gottes gab aber eine weitere Offenbarung, daß der Geist, der die Jünger mit neuem Leben erfüllte, sie gewissermaßen elektrifizierte hatte, nicht von ihnen selbst war. Ihre Worte wurden verstanden von den Parthern, den Medern, den Elamitern, den Mesopotamiern, den Judäern, den Kappadoziern, und denen von Pontus, Asien, Phrygien, Pamphylien, von Ägypten, von Syrien, von Rom, von Kreta und Arabien. Ob das Wunder darin bestand, daß die Jünger in Sprachen redeten, die sie niemals zuvor studiert hatten, oder ob das Wunder in dem Hören lag, macht keinen Unterschied, soweit die Resultate in Betracht kommen. Es war eine Offenbarung der Macht Gottes. Es erweckte ein weitläufig ausgebreitetes Interesse. Viele wünschten, sich den Jüngern anzuschließen und mit ihnen dem Herrn nachzufolgen.

„Gaben“ des Heiligen Geistes.

6 Weder äußerlich noch sonstwie war den Jüngern irgend etwas anzumerken, das darauf schließen ließ, daß sie den Hei-

ligen Geist empfangen hatten. Ihre Charaktere waren un-
ändert, ihre liebevolle Gesinnung war dieselbe wie früher, und
ebenso die Früchte des Geistes. Für deren Entwicklung hatte
es an Zeit gefehlt. Außer ihren eigenen Gefühlen und Emp-
findungen bedurften die Jünger eines sich eindrucksvoll äußern-
den Beweises, daß sie von Gott angenommen worden waren.
Um dieser Notwendigkeit zu entsprechen, verordnete Gott man-
nigfaltige Gaben des Geistes, eine jede von allen anderen ver-
schieden, und doch in solchem Verhältnis zueinander, daß jeder
Empfänger den anderen hilfreich sein konnte wie auch sich selbst.
So sagt uns der Apostel in dem zwölften Kapitel des ersten
Korintherbriefes: „Es sind aber Verschiedenheiten von Gnaden-
gaben, aber derselbe Geist [von demselben oder durch denselben
Geist]; und es sind Verschiedenheiten von Diensten, und der-
selbe Herr; und es sind Verschiedenheiten von Wirkungen,
aber derselbe Gott, der alles in allen wirkt. Einem jeden aber
wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben [damit
sie ihm selbst zum Nutzen gereiche und anderen].“ (Vers 4—7)
Der Apostel zählt dann n e u n verschiedene Gaben des Geistes
auf, nämlich Weisheit, Erkenntnis, Glauben, Heilung, Wunder-
wirkungen, Prophezeiung, Unterscheidung von Geistern, Spra-
chen oder Zungen (die Fähigkeit, in fremden Sprachen zu
reden), Auslegung von Sprachen (die Fähigkeit, die Botschaf-
ten auszulegen, die einem anderen in einer fremden Sprache
gegeben werden).

7 Wir bemerken, daß eine jede dieser Gaben sich an den
Sinn und die Fähigkeit des natürlichen Menschen wendet.
Weisheit bedeutet die Fähigkeit, etwas, was man besitzt
oder erlangen mag, zum besten Vorteil zu gebrauchen, mit an-
deren Worten, die Fähigkeit, möglichst viel aus jeglichem Besitz
zu machen. Erkenntnis ist ein Besitz von Tatsachen. Er-
kenntnis mag imstande sein, irgendein Wort der Sprache zu
erklären, die schwierigsten mathematischen Aufgaben auszurech-
nen, alle Geheimnisse der Erdkunde und Sternwelt sachver-
ständig zu erklären und überhaupt alles, was sich mit Tatsachen
befaßt. Wir können leicht den Unterschied zwischen diesen bei-
den, Weisheit und Erkenntnis, bemerken, wenn wir verstehen,
daß jemand sehr weise sein und doch sehr wenig Erkenntnis
haben könnte. Mit anderen Worten, jemand könnte imstande
sein, mit wenigem sehr weit zu kommen, und doch sehr wenig
Erkenntnis von Tatsachen haben, die über seine eigene per-
sönliche Erfahrung hinausgehen. Andererseits könnte man alle
Erkenntnis haben und doch sehr wenig Fähigkeit, guten Ge-
brauch von seinem Besitz zu machen.

8 G l a u b e n ist das, was die Verheißungen eines anderen
zu ergreifen und festzuhalten vermag, mit voller Versicherung,
daß diese Verheißung erfüllt werden wird, ohne jede Sorge
oder Zweifel. Heilung ist die Fähigkeit, im Falle eines
Kranken oder Verkrüppelten einen Befehl zu geben und zu-
versichtlich zu erwarten, daß der Kranke geheilt wird. W u n-
d e r w i r k u n g e n : Gott wirkte besondere Wunder durch
die Hand des Apostels Paulus, sodaß selbst dann, wenn sein
Schweigtuch zu jemandem kam, der krank daniederlag, dieser
geheilt wurde. (Apg. 19 : 12) Was den Apostel Petrus betrifft,
so wünschten die Kranken, daß auch nur sein Schatten auf sie
fallen möge. (Apg. 5 : 15, 16) P r o p h e z e i u n g ist ein
über die Macht des natürlichen Menschen hinausgehendes
Lehren oder Vorhersagen zukünftiger Ereignisse. U n t e r-
s c h e i d u n g v o n G e i s t e r n : Der Apostel Petrus war im-
stande, selbst die Gedanken des Ananias und der Sapphira zu
erkennen, als sie versuchten, eine Lüge glaubwürdig zu machen,
wie in dem fünften Kapitel der Apostelgeschichte berichtet wird.

9 S p r a c h e n o d e r Z u n g e n : Dies war eine Gabe,
in irgendeiner fremden Sprache zu reden. Die meisten der
ersten Jünger sprachen hebräisch, und der Geist gab ihnen

Macht, in einer anderen Sprache zu reden, möglicherweise in
der arabischen, der persischen oder irgendeiner anderen. Diese
Gabe war ganz besonders für die Ungläubigen oder Zweifler
bestimmt. (1. Kor. 14 : 22) Wer diese Gabe besaß, verstand
oft selbst nicht, was er sagte. Deshalb war einem anderen die
Gabe der A u s l e g u n g v o n S p r a c h e n gegeben, die
Fähigkeit, die Botschaft zu verstehen und zu erklären, welche
durch den kam, der in der fremden Sprache geredet hatte, die
allen anderen, welche zugegen waren, unbekannt war.

10 Wir können leicht sehen, wie vorteilhaft und wohltuend
diese Methoden, der Kirche um jene Zeit zu dienen, gewesen
sein müssen. Die meisten der ersten Jünger waren arm, un-
gelehrt, mit sehr beschränkter Erfahrung in weltlichen Dingen,
und nicht gewöhnt an persönliches Studium oder an eine Aus-
legung des Gesetzes und der Schriften. Mit Bezug auf diese
Dinge hatten sie sich auf die Schriftgelehrten und Pharisäer
verlassen. Außer dem, was in den Schriften niedergelegt war,
brachte der Heilige Geist jetzt weitere Belehrungen. Indem
die zumeist kleinen Gemeinden ihre Zusammenkünfte abhielten,
gebrauchte der Heilige Geist verschiedene Glieder der kleinen
Schar zum Nutzen aller, die zugegen waren. Sie hatten nicht
das geschriebene Wort in einer so handlichen und bequemen
Form, wie wir es in der jetzigen Zeit in unseren Bibeln, Kom-
mentaren und Wörterbüchern haben. Somit war es für die
Kirche notwendig, sich zu gemeinsamen Zusammenkünften zu
versammeln, um die Segnungen zu empfangen, die der Herr
willens und bereit war auszuteilen.

11 Dieselben Resultate zeigen sich in der jetzigen Zeit, wenn
sich die Geschwister zu ihren Zusammenkünften versammeln,
wenn auch in einer etwas verschiedenen Art. Beim Studium
des Wortes Gottes bemerken wir jetzt häufig, daß der Heilige
Geist erst durch den einen und dann durch einen anderen einen
Gedanken hervorbringt, zur Auserbauung aller. Kein Ältester,
keine Versammlung sollte erwarten, daß alle Erleuchtung durch
ein Mitglied der Versammlung kommt. Der Segen kommt
jetzt nicht durch eine „Gabe des Geistes“, sondern durch die Er-
forschung des Wortes und durch die Erleuchtung des Geistes.

12 In dem dreizehnten Kapitel des ersten Briefes an die
Korinther sagt uns der Apostel Paulus, daß, wenn er auch alle
diese Gaben hätte, sie ihm doch nicht den Lohn der Krone
sichern würden, denn die Krone, so sagt er, könne nur von
denen gewonnen werden, welche die F r ü c h t e d e s G e i s t e s
gepflegt und hervorgebracht hätten.

13 Angenommen, wir machen eine Fahrt über Land, und
wir kommen dabei an einem Obstgarten vorbei, der mit köst-
licher Frucht beladen ist; jeder Baum wohl und anmutig ge-
formt und eine sehr große Ernte dem Blick darbietend. Der
Anblick ist entzückend für das Auge. Wir halten an und haben
den Wunsch, etwas von dieser Frucht zu erhalten; indem wir
uns aber den Bäumen nähern, finden wir, daß jede Frucht
mit einem kleinen feinen, kaum wahrnehmbaren Draht an den
Baum festgebunden ist. Die Frucht ist hier nicht ein Auswuchs
des Baumes; sie war einfach an den Baum festgebunden wor-
den. Die Bäume möchten in den Tat Fruchtbäume sein, und
diese Frucht möchte möglicherweise angebunden worden sein,
um anzuzeigen, daß diese Bäume später Frucht tragen würden.
Wie enttäuscht würden wir da sein! So auch ist es mit den
G a b e n des Geistes. Diese waren nicht ein Auswuchs des
Weinstodes, wie es die Liebe, die Freude, der Friede sind, noch
auch zeigen sie die Treue und den Gehorsam des Besitzers an.
Sie waren einfach etwas, das angebunden war, sozusagen die
Gabe eines anderen.

14 Der Apostel sagt uns, daß später, wenn die Kirche, die
Geistgezeugten, beginnen sollte, die Früchte des Geistes hervor-
zubringen, die Gaben nicht länger notwendig sein würden. Sie

würden unter den damaligen Umständen ihrem Zweck gebient haben — bis zu jener Zeit, wo die Kirche in der rechten Weise entwickelt sein würde und zu dem Zustande des Fruchtbringens gebracht wäre.

„Früchte“ des Heiligen Geistes.

15 Unser Herr sagt in Joh. 15:1—8: „Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir [oder: in mir], die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, auf daß sie mehr Frucht bringe. . . . Hierin wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringet, und ihr werdet meine Jünger werden.“ Wir bemerken hier, daß Jesus nicht sagt: Wer keine „Gaben des Geistes“ hat, soll fortgenommen werden, sondern der, welcher keine Frucht hervorbringt. Der Herr bezeichnet hier nicht besonders, was diese Frucht ist, aber der Apostel benennt jede einzelne Art besonders in Galater 5: 22—23. Der Apostel zählt neun Früchte auf, wie er zuvor neun Gaben erwähnt hatte. Wir lesen dort in Vers 22: „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut [Nachsicht], Freundlichkeit, Gültigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit [Selbstbeherrschung laut Fußnote].“

16 In der Aufzählung der Gaben des Geistes ist das Wort Glaube angeführt, während dasselbe griechische Wort in dem Urtext hier, in der Aufzählung der Früchte des Geistes mit Treue übersetzt ist. Diese Aufzählung der Früchte des Geistes beginnt offenbar mit der wichtigsten (Liebe) und schließt mit der, welche am wenigsten wichtig ist, wenn wir diese Bezeichnungen in dem Sinne gebrauchen dürfen, daß wir die zu einem vollkommen entwickelten Herzen notwendigen Eigenschaften und Kennzeichen nach ihrer verhältnismäßigen Bedeutung miteinander vergleichen. Bei unserer Betrachtung dieser Aufzählung werden wir mit der letzten Charaktereigenschaft beginnen, weil das der gewöhnliche Lauf ist, auf dem wir uns zur Vollkommenheit entwickeln.

17 Das Wort, das hier mit Enthaltbarkeit wieder gegeben ist, wird richtiger mit dem Worte Selbstbeherrschung ausgedrückt, der Fähigkeit, sich selbst im Zaume zu halten oder seinen Lauf zu bestimmen. Ehe jemand in den Dienst des Herrn eintreten kann, muß er die Kosten erwogen haben. „Denn wer unter euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuvor nieder und berechnet die Kosten, ob er das Nötige zur Ausführung habe? . . . Also nun jeder von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, kann nicht mein Jünger sein.“ (Luk. 14: 28, 33) Dies zeigt ein gewisses Maß der Selbstbeherrschung, denn sonst könnte er sich nicht niedersetzen und selbst die notwendigen Kosten erwägen.

18 Nachdem jemand von dem Heiligen Geiste gezeugt ist, gewinnt diese Fähigkeit, sich selbst zu beherrschen, bedeutend an Stärke und Umfang. Indem er beschließt, sich dem Herrn zu weihen, setzt er keineswegs seinen Willen beiseite. Er beschließt einfach, über seinen Willen aus, in einer neuen Richtung zu handeln. Jesus hatte einen Willen, und einen starken Willen. Nach seiner Weihung und Zeugung durch den Heiligen Geist sagte er in bestimmten Worten: „Ich suche nicht meinen Willen, sondern [mein Wille ist der, daß ich tue] den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ (Joh. 5: 30) Ein solcher kann nicht doppel-sinnig, nicht wankelmütig sein. Der Apostel Jakobus sagt uns: „Ein wankelmütiger Mann ist unstet in allen seinen Wegen.“ (Jak. 1: 8) Jesus war in keiner Weise unstet oder wankelmütig. Wer in dem Dienste des Herrn steht, bedarf eines großen Maßes der Selbstbeherrschung. Er muß Gewalt haben über seine Handlungen, seine Worte, seine Gedanken und selbst über die Empfindungen seines Herzens. „Verirrungen, wer sieht sie ein? von verborgenen Sünden reinige mich! Auch von

übermütigen Sünden halte deinen Knecht zurück; laß sie mich nicht beherrschen! Dann bin ich tabellos und bin rein von großer Übertretung.“ (Psalm 19: 12—14) Dies erfordert Zeit, praktische Übung und Gehuld.

19 Als der Heilige Geist die Gaben gab, kamen sie nicht allmählich, um sich dann weiter zu entwickeln und allmählich zur vollen Reife zu kommen; sie wurden vielmehr augenblicklich in völliger Reife gegeben. Die Früchte des Geistes werden in ganz anderer Weise gewonnen. Wir könnten einen Fruchtbaum pflanzen und ihn heranwachsen sehen, bis er Blüten hervorbringt. Die Blüten sind von einem entzündenden Duft, und wenn der Baum denken könnte, so möchte er zu sich selbst sprechen: „Wie schön bin ich geworden! Wie süßduftend sind meine Blüten! Alles, was ich zu tun habe, ist, jemandem nahe zu kommen, und man wird entzündet sein über meine Gegenwart.“ Der Baum wird aber manche sehr enttäuschende Erfahrungen durchzumachen haben. Ein scharfer Wind kommt daher und reißt ihm seine süßduftenden Blüten ab. Sein schönes Aussehen ist dahin: nicht mehr strahlt er einen entzündenden Duft aus. Nichts ist übriggeblieben als einige grüne, bittere Knospen! Beweist dies, daß der Baum fruchtbar geworden ist? Sicherlich nicht! Er geht durch gewisse Erfahrungen hindurch, die ihn allmählich entwickeln und der Reife entgegenführen. Die kleine grüne Frucht wird nach wie vor bitter und reizlos sein und nichts besonders Anziehendes haben als bis nach einer Reihe von Monaten mit einem bunten Durcheinander von Regen, Sonnenschein und Wind. Nicht bis sie völlig herangereift ist, kann sie im wahren Sinne des Wortes als Frucht angesehen werden. Vor diesem war sie in der Entwicklungsstufe. Wenn jemand die Frucht an den Baum gebunden hätte, so könnte sie in einem Augenblick oder zwei fertig gemacht sein. Somit können wir den Unterschied zwischen den Gaben des Geistes und der Frucht des Geistes sehen: Die eine wird gegeben, die andere wächst.

Sanftmut und Treue.

20 Sanftmut: Der Begriff, die wahre Bedeutung dieses Wortes, ist einigermaßen vielseitiger Art und nicht leicht kurz zusammenzufassen. Es bedeutet eine freundliche, gefehrige, geduldige, langmütige Gemütsart, die nicht dazu neigt, auf ihren Rechten zu bestehen, sondern still und ruhig ist, sich zurückhaltend dahin neigt, anderen alle Rücksichtnahme und allen Vorzug zu überlassen. Wenig Leute in der Welt haben von Natur aus diesen Charakterzug. Unter der Herrschaft des Bösen geboren und lebend, ist es so oft notwendig, „auf seinen Rechten zu bestehen“ oder sonst „über den Haufen gerannt zu werden“, daß die Welt sich zu dem Motto bekennet „Selbsterhaltung [Selbstschutz] ist das erste Gesetz der Natur“, oder „Jeder ist sich selbst der Nächste.“

21 Indessen ist es sehr notwendig für das Kind Gottes, daß es diese Frucht der Sanftmut hervorbringe. In dem Königtum wird es nicht notwendig sein, unsere Rechte fortwährend zu verteidigen. Wir werden achtgeben, wie wir immer die Rechte anderer berücksichtigen und beschützen mögen. Dieser Zug muß hier gepflegt und entwickelt werden. Ist geschieht es gerade deswegen, weil diese Frucht der Sanftmut so wenig gepflegt oder entwickelt wird, daß es zu soviel Haß und Streit in manchen Versammlungen kommt. Weil wir von Natur aus dazu neigen, uns selbst und unsere persönlichen Interessen und unsere eigene Weisheit höher einzuschätzen als dieselben Eigenschaften bei anderen, und der Ansicht zuneigen, daß unsere eigenen Wege die besten sind und die Wege anderer minderwertig, gerade deswegen ist der Widersacher stets auf der Lauer, sich diese Schwäche zu Nutzen zu machen und in uns den entgegengesetzten Geist der Selbstsucht zu entfachen, Selbstachtung

oder Überschätzung unser selbst, Eigenwillen — Stolz. Unser Herr sagte: „Kommet her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben: Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.“ (Matth. 11: 28, 29) Hier gibt uns der Herr eine Illustration dessen, was Sanftmut in Wirklichkeit ist, nämlich Niedriggesinntheit im Herzen — gerade das Gegenteil von Stolz.

22 Der Apostel Paulus sagt, indem er den Geist unseres Herrn dem Geist Satans gegenüberstellt: „Diese Gesinnung [Geist, Gemütsart] sei in euch, die auch in Christo Jesu war, welcher, da er in Gestalt Gottes war, nicht durch Raub trachtete [wie es Satan tat, Jesaja 14: 13], Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen gemorden ist, und, in seiner Gestalt wie ein Mensch erkunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam ward bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuze. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist.“ — Phil. 2: 6—9 (engl. Übers.)

23 **Treue** (Standhaftigkeit): Welche Freude macht es uns, bei jemandem zu sein und mit dem zu tun zu haben, auf den wir uns verlassen können, jemanden, von dem wir wissen, daß er sich immer als treu und wahr unter allen Umständen erweisen wird! Treue bedeutet Gewissenhaftigkeit, und daß ein solcher weiß, was er zu tun hat, damit die Anweisung oder das Übereinkommen mit aller Sorgfalt ausgeführt werden mag; daß ein solcher seinem eigenen Vertrag gemäß leben wird, und daß er vollen Vertrauens würdig ist.

24 Treue ist eine seltene Eigenschaft in der heutigen Welt. Der Apostel Paulus sagt uns, daß „die reich werden wollen, in Versuchung fallen“. (1. Tim. 6: 9) Der Wunsch, reich zu werden, ist sehr vorherrschend in der heutigen Welt. Gelegenheiten zur Untreue gibt es viele, und der Lohn ist groß vom weltlichen Standpunkt aus. Es ist leicht, unrecht zu tun, und schwer, recht zu tun. Es gibt andere Reichtümer als Reichtümer des Geldes. Die einen wünschen die Reichtümer von Lust und Vergnügen, andere die Reichtümer von Ehre und Ansehen unter ihren Mitmenschen. Es ist traurig zu sehen, daß selbst unter den Brüdern diese letztere Neigung ziemlich häufig hervortritt. Der Wunsch, wohl angesehen in der Versammlung zu sein, damit sie zu Ältesten gewählt werden mögen, führt manchmal zu einem Versuch, „die Wahl zu beeinflussen“. Dies ist sehr tadelnswert in den Augen des Herrn.

25 Wir haben von mehreren Fällen gehört, wo ein Ältester so sehr wünschte, gewählt zu werden, daß er einige, die nicht einmal darauf Anspruch machten, geweiht zu sein, einlud, der Versammlung beizuwohnen, in der die Wahl stattfand, um für ihn zu stimmen, damit die Mehrzahl der Stimmen in dieser Versammlung auf ihn falle. Dies heißt soviel als seine Zusage zu den Listen des Widersachers nehmen, und wer solches tut, kann nicht erwarten, in der Gunst des Herrn zu bleiben, während er die Tüden Satans ausübt. Da wir glauben, daß der Herr imstande ist, sein eigenes Werk hinauszuführen, so sollte unser Glaube an ihn stark genug sein, in der Überzeugung; daß er seine eigenen Knechte erwählen könnte, ohne daß wir versuchen, die Wahl irgendwie zu beeinflussen. Jemand, der den Glauben verloren hat, daß Gott imstande ist, sein Werk zu leiten, kann nicht treu gegen den Herrn sein. Treue muß in vollem Maße entwickelt werden, ehe jemand erwarten kann, die Krone des Lebens zu empfangen. „Und die mit ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue.“ — Offenbarung 17: 14.

26 Mut ist auch ein Teil der Treue. Manchmal erfordert es ein großes Maß von Mut, Tapferkeit und Furchtlosigkeit, um treu zu sein. Dies kommt nicht alles auf einmal. Manchmal erfordert es viel Abschleifen, um diesen Grad der Entwicklung zu erreichen. „Übrigens, Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die ganze Waffeneinrüstung Gottes.“ — Epheser 6: 10, 11.

Andere Früchte und ihr Wirken.

27 **Gütigkeit**: Der Zustand oder die Eigenschaft, gut zu sein. Gott ist gut. Gütigkeit ist Gottähnlichkeit; gut durch und durch. Man kann nicht gut sein, ohne dankbar gegen Gott zu sein und den Wunsch zu haben, seine Wertschätzung der von Gott empfangenen Günstbezeugungen zu zeigen.

28 **Freundlichkeit** ist Milde, Sanftmut gegen andere, gütige Rücksichtnahme auf andere. „Seid gegeneinander gütig, mitleidig, einander vergebend, gleichwie auch Gott in Christo euch vergebend hat.“ (Eph. 4: 32) „Stehet nun an, als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzlichem Erbarmen, Güte, Niedriggesinntheit, Milde, Langmut, einander ertragend und euch gegenseitig vergebend.“ — Kol. 3: 12, 13.

29 **Langmut**: Dies bedeutet nicht, daß wir Schmerz und Pein im Leibe haben sollen, auf lange Zeit leidend. Es enthält mehr den Gedanken von Nachsicht. Wir hören manchmal den weltlichen Ausspruch: „Tragen und ertragen“. Dies bedeutet, viele Unvollkommenheiten bei uns selbst geduldig hinnehmen und auch dieselbe Gesinnung anderen gegenüber offenbaren. „Einer trage des anderen Lasten, und also erfüllet das Geheiß des Christus.“ (Gal. 6: 2) Wir sollen daran denken, daß es eine lange Zeit braucht, bis diese Frucht sich in der rechten Weise entwickelt. Pflanzen, die in einem Treibhaus heranwachsen, sind nicht sehr stark.

30 In früheren Zeiten, als der Wind die Triebkraft der zur See fahrenden Schiffe war, als es überhaupt nur Segelschiffe gab, war eines der ersten Erfordernisse, daß die Masten besonders stark gebaut sein mußten. Jeder Schiffbauer war deshalb in erster Linie darauf bedacht, für die Masten nur das zähste und stärkste Bauholz zu nehmen. Er richtete sein Augenmerk nicht so sehr auf einen schönen und dem Auge gefälligen: Mastbaum, nicht so sehr auf die Schönheit, als vielmehr auf höchste Stärke. Er suchte sich nicht den geradesten oder schlanksten Baum mitten im Walde aus, der von den anderen Bäumen geschützt war, vielmehr ging er zu den rauhen, von jeder Waldvegetation entblößten Bergabhängen, um dort Bäume zu finden, die seit Jahren von Winden umtost und stark und zähe herangewachsen waren. Er wußte, daß dies echtes Kernholz war, von fester, urwüchsiger Art. Es hatte den Stürmen vieler Jahreszeiten getrotzt. Der Baum war unter dem Druck solcher Verhältnisse sozusagen langmütig geworden, ausdauernd, geduldig, langsam wachsend, aber sicher. So auch sind die Charaktere, die Gott wünscht, solche, welche die Eigenschaft langmütiger Geduld haben, festen und duldsamen Aussehens, welche imstande sind, den Stürmen schwerer Versuchungen und den Angriffen des Widersachers zu widerstehen.

31 Der Gang der jetzigen Zeit ist der, alles zu jagen, in großer Eile zu tun. Es ist selbst für das Kind Gottes schwer, nicht von diesem Zug heutiger Zeit mehr oder weniger beeinflusst zu werden. Es ist beinahe so, als ob man im Wasser ist und versuchen wollte, nicht naß zu werden. Der Geist der Hast, großer Eile, zeigt sich überall. Wir sind geneigt, uns zu wünschen, daß der Herr es zulassen möge, daß wir unseren Lauf sogleich vollenden. Wir werden manchmal matt und müde, wenn der Kampf sich in die Länge zieht, aber wir haben die Zusicherung, daß „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen die nach [seinem] Vorsatz berufen

sind.“ (Römer 8:28) Diese Erkenntnis sollte sich als eine starke Hilfe erweisen, jedes Kind Gottes, das um den Preis der hohen Berufung ringt, stark und fest im Glauben zu machen. Sie sollte als Gleichgewicht dienen bei den Stürmen des Lebens. Möge jedes geweihte Kind Gottes daran denken, daß Gott nicht zulassen will, daß seine Kinder einem Sturm zuviel ausgesetzt werden, noch auch will er den Kampf um eine Stunde länger machen als notwendig ist.

32 Friede: Wenn wir zuerst in den Dienst Gottes eintreten, empfangen wir Frieden. „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott.“ (Römer 5:1) Dies bedeutet, daß Gott unsere Schuld getilgt hat und uns als frei rechnet — als gerechtfertigt. Wir mögen noch fern von vollständigem Frieden des Herzens sein, in dessen kommt diese Entwicklungsstufe nur nach fortgesetzter Bekanntschaft mit unserem Herrn, indem wir in seinem Dienste tätig sind, wie der Psalmist sagt: „Große Wohlfahrt [in der Fußnote: großen Frieden] haben die, die dein Gesetz lieben, und kein Fallen gibt es für sie.“ (Psalm 119:165) Wir können aber sein Gesetz nicht eher völlig lieben, als bis wir es gelernt haben, und so sagt unser Herr: „Heilige sie [mache sie vollkommen] durch die Wahrheit: Dein Wort ist Wahrheit.“ (Joh. 17:17) Allmählich wird in uns jene Verheißung des Herrn erfüllt werden: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam.“ (Joh. 14:27) Wenn unsere Frucht des Friedens sich der vollen Entwicklung nähert, werden wir großen Frieden des Herzens haben, Festigkeit und Ruhe der Seele, wenn auch unsere zeitlichen Erfahrungen sehr stürmischer Art sein mögen. Der endgültige Zustand vollkommenen Friedens wird erreicht sein, wenn wir den neuen Leib in der Gleichheit Christi empfangen haben. Dann wird unser Friede mit Gott und mit uns selbst vollkommen gemacht sein, das ist Herzensfriede, Leiblicher Friede.

33 Freude: Viele sind geneigt zu denken, daß der Weg eines Christen nicht ein Weg der Freude oder der Glückseligkeit ist. Wer dieser Ansicht ist, sollte seine Konfession zur Hand nehmen und die Worte Freude, frohlocken, froh sein, Dank sagen und ähnliche Worte nachschlagen und die betreffenden Schriftstellen aufsuchen. Er mag vielleicht überrascht sein, zu sehen, wieviel in der Schrift über die Freude des Christen zu finden ist. Unser Herr war voller Freude, und er sagte: „Dies habe ich zu euch geredet, auf daß meine Freude in euch sei, und eure Freude völlig werde.“ (Joh. 15:11) Die Hoffnung, die den Kindern Gottes vorgehalten ist, sollte uns mit Freude erfüllen, wie wir manchmal singen: „O Aussicht, sie kann uns hinreißen.“

34 Selbst unsere Prüfungen und die Verleumdungen von Seiten derer, die uns nicht verstehen, sollten für uns Anlässe sein, diese Frucht der Freude zu pflegen. „Glücklich die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und jedes böse Wort lägnerisch wider euch reden werden um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln, denn also haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren.“ (Matth. 5:10—12) Dies sind starke, ermutigende Worte. Unser Herr verheißt große Freude in dem Königtum und ermahnt uns, dieser Zeit entgegenzuhalten, sehr frohlockend in Hoffnung. Hoffnung ist zwar keine der Früchte des Geistes, aber sie ist eine sehr große Hilfe längs des Weges und ist gewissermaßen ein Befruchtungsmittel für die Früchte des Geistes. In der Tat, ohne Hoffnung würde es beinahe unmöglich sein, diese Früchte zur Entwicklung zu bringen.

35 Es ist eine selbstverständliche Wahrheit, daß wir nicht ernten können, was wir nicht gesät haben. Wenn wir erwarten, eine gute Freudenerte zu haben, so ist es notwendig, hier die Saat zu säen. „Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Er geht hin unter Weinen und trägt [kostlichen] Samen zur Aussaat; er kommt heim mit Jubel und trägt seine Garben.“ — Psalm 126:5,6.

36 Der Apostel Jakobus ermahnt uns in einer ähnlichen Weise: „Achtet es für lauter Freude, meine Brüder [betrachtet solche Anlässe als Gelegenheiten zur Freude], wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallet, da ihr wißt, daß die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt. Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk, auf daß ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt.“ (Jak. 1:2—4) Für jeden Charakter ist Zeit nötig, sich zu entwickeln, und daraus erklärt sich, warum wir so sehr des Ausharens, der Geduld, bedürfen.

37 Im Hinblick auf die vielen Aussprüche in den Schriften und die Ermahnungen unseres Herrn und der Apostel, sehen wir für den, der nicht sein möglichstes tut, in den Prüfungen und Erprobungen, die von unserem himmlischen Vater zugelassen werden, zu frohlocken, nicht viel Aussicht, den Preis der hohen Berufung zu gewinnen. An sich sind die Prüfungen keine angenehmen Erfahrungen. Die Freude hat ihren Grund in der Erkenntnis, daß diese Prüfungen für uns die notwendigen Eigenschaften des Charakters entwickeln und heranbilden. „Alle Züchtigung aber [bessernde, den Charakter veredelnde Erfahrungen] scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; hernach aber gibt sie die friedhame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind.“ — Hebr. 12:11.

38 Wir sollen durch die Prüfungen wie durch ein Fernrohr auf das große Erbteil hinblicken, das für uns aufbewahrt ist, nachdem wir unsere Würdigkeit bewiesen haben. „Geprüften sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiederzeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unverweslichen und unbesleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr durch Gottes Macht durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden; worin ihr [jetzt] frohlocket, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, betrübt seid durch mancherlei Versuchungen; auf daß die Bewährung eures Glaubens, viel köstlicher als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, erfunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung [bei dem Erscheinen] Jesu Christi; welchen ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebet: an welchen glaubend, obgleich ihr ihn jetzt nicht sehet, ihr mit unaußsprechlicher Freude und voller Herrlichkeit frohlocket.“ (1. Petrus 1:3—8) „Denn ich halte dafür, daß die Leiden der Jetztzeit nicht wert sind, verglichen zu werden mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“ — Römer 8:18.

Liebe, der Eckstein des Charakters.

39 Liebe: Was der Eckstein für die Pyramide ist, das ist die Liebe für den vollkommen gemachten Charakter, entwickelt durch Jehova. Keine Pyramide könnte vollkommen sein ohne den Eckstein, und so könnte kein Charakter Christusähnlichkeit haben ohne die Liebe.

40 Was ist Liebe? Es ist sehr schwierig, die tiefe Bedeutung des Wortes kurzgefaßt zu erklären, weil die Liebe sich so unendlich vielfach betätigt, und der Mangel an Liebe die ganze Welt in Mitleidenschaft zieht. Manchmal bringt eine negative Be-

Schreibung die Bedeutung weit klarer hervor. Wir erinnern uns eines Falles, wo ein kleiner Junge in der Schule erklären sollte, was unter Salz zu verstehen sei. Es fiel ihm keine Erklärung ein, die es treffend zum Ausdruck bringen könnte, und so sagte er nach einem Augenblick schweren Nachdenkens: „Es ist das, was den Kartoffeln einen so komischen Geschmack gibt, wenn sie nichts davon haben.“ Somit möchten wir sagen: Liebe ist das, was die ganze Welt so voller Trauer und Leid macht, weil nicht viel davon in der Welt ist. Was für eine grundverschiedene Welt würde die jetzige Welt sein, wenn die Liebe anstatt des Hasses gepflegt worden wäre!

41 Manchmal geschieht es, daß ein Komponist, um in seinem Musikstück einen Tonfall von besonders harmonischem Wohlklang eindrucksvoll hervorzuheben, unmittelbar vorher einen Mißklang einfügt, damit der große Gegensatz die Harmonie besonders stark hervortreten läßt. Wir mögen dessen versichert sein, daß die Welt infolge der vorhergegangenen 6000 Jahre greller Disharmonie, hervorgegerufen durch Haß und Zwietracht, um so größere Freude an der Harmonie der Liebe haben wird. Der große Gegensatz zwischen dem Königreich der Liebe unter Christo und seiner Kirche auf der einen Seite, und dem Reiche Satans auf der anderen Seite, wird die Wertschätzung aller einsichtsvollen Geschöpfe Jehovas, die seine Wege annehmen, um so stärker machen. So wird der Grimm seiner Feinde schließlich die Herrlichkeit Christi um so heller hervorstrahlen lassen.

42 Der Apostel Paulus gebraucht ein ganzes Kapitel (1. Kor. 13) dazu, die Liebe zu beschreiben oder zu erklären: „Wenn ich mit den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber nicht Liebe habe, so bin ich ein lärmendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel. Und wenn ich Prophezeiung [die Gabe der Prophezeiung] habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, sodas ich Berge versetzen könnte, aber nicht Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen ausstellen werde, und wenn ich meinen Leib hingeebe, auf daß ich verbrannt werde, aber nicht Liebe habe, so ist es mir nichts nütze. Die Liebe ist langmütig, ist gütig.“

43 Dann fährt der Apostel mit einer negativen Beschreibung fort: „Die Liebe neidet n i c h t; die Liebe tut n i c h t groß, sie bläht sich n i c h t auf, sie gebärdet sich n i c h t unanständig, sie sucht n i c h t das Ihrige, sie läßt sich n i c h t erbittern, sie rechnet Böses n i c h t zu [denkt nichts Böses], sie freut sich n i c h t über die Ungerechtigkeit“, sondern im Gegenteil, „sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles [alle jene Dinge, welche in den Schriften erwähnt sind als das, was dem Kinde Gottes nützt]. Die Liebe vergeht nimmer.“ Dann folgt die Erklärung, daß alle Gaben vergehen werden, weil sie dem Zeitalter der geistigen Kindheit der Kirche angehören. Später werden kindliche Dinge weggetan werden, da die Kirche einige der Früchte des Geistes entwickelt und nicht länger die Gaben nötig haben wird.

44 In dem letzten Verse dieses 13. Kapitels des ersten Korintherbriefes fügt der Apostel hinzu: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe“. Glaube und Hoffnung werden nötig sein, bis die

Kirche ihren herrlichen Lohn empfangen haben wird. Dann werden sie nicht länger tätig sein. „Denn was einer sieht [in seinem Besitz hat], was hofft er es auch?“ [warum hofft er noch darauf?] (Römer 8: 24) Andererseits wird die Liebe immer lebendig sein, immer tätig, jede Fierde des Charakters verschönernd, und jedem Wort und jeder Tat einen besonderen Reiz verleihend. „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm. Hierin ist die Liebe mit uns [unsere Liebe] vollendet worden, damit wir Freimütigkeit [Unerschrockenheit] haben an dem Tage des Gerichts, daß, gleichwie er ist, auch wir sind in dieser Welt.“ — 1. Joh. 4: 16, 17.

45 „Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg; und jede, die Frucht bringt, die reinigt er, auf daß sie mehr Frucht bringe.“ (Joh. 15: 2) Wir mögen als eine Rebe angenommen worden sein und in den Weinstock eingepflanzt, wir mögen auch Blätter hervorgebracht haben (als ein Zeichen, daß die Einpflanzung eine gute war), wir mögen auch Blüten zeitigen (Verheißung von Früchten), und sogar Knospen, doch alles dies wird nicht als Frucht gerechnet. Wir müssen die reife Frucht hervorbringen; sie muß völlig gereift sein und von süßem Wohlgeruch sein, die rechte Wurze haben, denn sonst werden wir abgeschnitten und verworfen werden. (1. Kor. 9: 27) Wie sehr tut es uns not, uns mit peinlicher Sorgfalt zu prüfen, mit äußerster Gewissenhaftigkeit darüber zu wachen, daß wir „uns selbst in der Liebe Gottes erhalten“ (Judas 21), und mit emsigem Fleiß alle diese Früchte des Geistes zu entwickeln! Laßt uns nicht mutlos werden, wenn einige unserer Früchte noch etwas bitter sind; so ist es mit einer jeden Frucht, bevor sie gänzlich reif ist. Wachen wir sorgsam darüber, welcherlei Erfahrungen uns entgegentreten, um darauf zu achten, daß wir die rechte, die für uns nötige Belehrung und Zucht daraus gewinnen? Haben wir den Wunsch, sind wir begierig, ja, streben wir mit allem Ernst, indem wir allen Fleiß anwenden, unsere Berufung und Ermählung festzumachen? Wenn wir diese Dinge tun, so werden wir niemals straucheln, denn also wird uns reichlich bargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Fragen für das Verder-Stadium.

- Wie lernte Jesus, daß er ein besonderes Wert zu tun hatte? Absatz 1.
Welchen Einfluß hatte der Geist auf Jesus bei seiner Taufe? Absatz 2.
Aus welchem Grunde vollführte Jesus seine Wunder? Absatz 3.
Warum war es notwendig, eine äußerliche Offenbarung des Heiligen Geistes am Tage der Pfingsten zu haben? Absatz 4.
Wie wirkte der Geist auf die Apostel ein? Absatz 5.
Empfingen die Apostel eine augenbildliche Umwandlung des Charakters? Wieviel sind der Gaben des Geistes? Absatz 6.
Auf wen sollen die Gaben des Geistes wirken? Wie werden Weisheit und Erkenntnis einander gegenübergestellt? Absatz 7.
Wie betätigen sich die anderen Gaben? Absatz 8, 9.
Wie ersetzte Gott den ersten Jüngern ihren Mangel an den Vorteilen, deren wir uns erfreuen? Absatz 10.
Welche Vorteile ergeben sich daraus, daß die Gemeinthen sich untereinander versammeln, um im Worte Gottes zu forschen? Absatz 11.
Warum sind die Früchte des Geistes wichtiger als die Gaben? Absatz 12—14, 19.
Was sind die Früchte des Geistes? Absatz 15, 16.
Was bedeutet Selbstbeherrschung? Absatz 17, 18.
Was bedeutet Sanftmut? Wie offenbart sie sich? Absatz 20—22.
Was läßt sich von der Träne sagen? Absatz 23—26.
Wie mögen wir zwischen Gütigkeit und Freundlichkeit unterscheiden? Abs. 27, 28.
Was sind die guten Eigenschaften der Sanftmut? Absatz 29—31.
Was sind die Vorteile derer, welche Frieden haben? Absatz 32.
Was macht den Pfad des Christen zu einem Pfad der Freude? Absatz 33—37.
Wie können wir durch unsere Prüfungen hindurchschreiten und frohlocken? Abs. 38.
Welche Eigenschaft des Charakters entspricht dem Gelingen einer Pyramide? Ist Liebe leicht zu beschreiben? Wie können wir einen bestimmten Begriff von dem Charakter der Liebe erhalten? Absatz 39—43.
Warum ist es möglich, den vollkommenen Charakter mit dem allumfassenden Wort „Liebe“ zum Ausdruck zu bringen? Absatz 44, 45.

W. T. vom 15. Juni 1924.

E i n s im Geist.

Sei e i n s im Geist, geliebtes Volk des Herrn!
Vergiß es nicht, was dich der Heiland lehrte,
Wie Er in Wort und Wandel froh und gern,
Ganz e i n s mit Gott, des Vaters, Willen ehrte.

Jehovas Tag, der große, ist nicht fern:
So möge Liebe fester dich verbinden!
Sei e i n s im Geist, geliebtes Volk des Herrn,
E i n s in der Liebe, e i n s im Überwinden!

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Die mit ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue.“
Offenbarung 17: 4. (Text für 13. August.)

Das Wort „Berufene“, wie es in diesem Text gebraucht wird, bedeutet eingeladen, und da die Eingeladenen, wenn die ihnen gestellten Bedingungen erfüllt sind, angenommen werden, um Glieder der königlichen Familie zu sein, Könige und Herren, so geht hieraus überzeugend hervor, daß der, welcher berufen ist, zuerst gerechtfertigt vor Gott sein muß. Jehova würde keine Sünder zu einer solchen hohen Stellung berufen. Die Berufung darf nicht mit dem Gedanken der Reue und Belehrung verwechselt werden, die beide eine Folge davon sind, daß ein solcher von Jehova zu Jesu hingezogen wird. Die Berufung auf der einen Seite und die Reue und Belehrung auf der anderen Seite sind zwei gänzlich voneinander verschiedene Dinge.

Der Prophet Sacharja gibt im dritten Kapitel ein Bild von der Auswahl der voraussichtlichen Könige. Er zeigt einen solchen gekleidet in seine eigenen Gewänder von Ungerechtigkeit und Schmutz, und denselben bekleidet mit einem reinen Gewande, mit Feierkleidern angetan. Dann kommt die Einladung oder Berufung. Sie sind berufen in der einen Hoffnung, und diese Hoffnung ist die göttliche Natur. Diese Hoffnung muß bis zum Ende festgehalten werden, und solche Hoffnung bringt Frohlocken mit sich. Darum spricht der Apostel von dem „Festhalten des Frohlockens der Hoffnung [andere Übersetzung: „Ruhm der Hoffnung“] standhaft bis zum Ende.“ — Hebräer 3: 8.

Das Wort „Auserwählte“, wie es in diesem Text gebraucht wird, bedeutet herausgenommen, beiseitegesetzt für einen besonderen Zweck. Es scheint denselben Gedanken in sich zu schließen wie gefällt, und es kennzeichnet den Auserwählten als ein Glied des Leibes Christi.

„Treue“ sind diejenigen, welche fest sind, standhaft, unbeweglich und darum voller Hingabe bis zum letzten Ende.

Diese drei Dinge sind somit absolut erforderliche Bedingungen, die erfüllt werden müssen, ehe jemand in die königliche Familie des Himmels aufgenommen werden kann, nämlich berufen, auserwählt und treu. Diese drei Bedingungen müssen aufrecht erhalten werden bis zum allerletzten Augenblick der irdischen Laufbahn des Christen.

Wenn jemand der Klasse der großen Schar zugezählt werden sollte, dann würde er nicht länger ein Auserwählter des Herrn sein, denn er würde seine Salbung verloren haben. Daher würde der für ihn auserwählte Platz in dem Leibe verwirkt oder verfallen sein.

Der Text erweckt besonders um diese Zeit den Gedanken, daß derjenige, welcher über den Tod und das Grab und über alle Feinde triumphieren wird, der ein Überwinder sein und mit dem Herrn regieren will, tätig und eifrig sein muß, indem er mit Freuden dem Gebote des Herrn Folge leistet und nach besten Kräften den Interessen des Königreiches des Herrn dient bis zum allerletzten Ende. Untätigkeit würde einen Mangel an dem rechten Eifer und der rechten Liebe für den Herrn und für seine Sache zeigen. Ein Liebender und hingebungsvoller Nachfolger Jesu wird treu bis zum allerletzten Ende ausharren und offen seine Hingabe an den Herrn und sein Königreich zeigen.

Dieser Text ist ein großer Ansporn zu freudiger Tätigkeit in dem Dienste des Herrn. Wer somit treu bis zum Ende ist, wird ein Priester vor Gott und Christo sein, und er wird herrschen als ein König und Herr mit dem großen Herrn der Herren und König der Könige.

„Ganz herrlich ist des Königs Tochter brinnen“ [in den königlichen Gemächern]. — Psalm 45: 13.
(Text für 20. August.)

Der Apostel Paulus sagt uns, daß die Dinge, die zuvor in den Schriften geschrieben wurden, zum Trost und zur Ermutigung der Kirche geschrieben wurden, damit, während sie durch schwere Prüfungen hindurchgeht, ihre Hoffnung hell und leuchtend sein möge. (Siehe Römer 15: 4) Unser Text für diese Woche scheint sich auf diese Klasse zu beziehen. Er bringt Gottes liebende Vorkehrung für seine Tochter, die Braut seines geliebten Sohnes, Christus Jesus, zum Ausdruck, des Königs der Könige und Herrn der Herren. Es scheint kaum vernünftig gedacht, diesen Text auf irgendwelche moralische Eigenschaften zu beziehen oder daß, was man gewöhnlich als Entwicklung eines christlichen Charakters bezeichnet. Der Zusammenhang dieses Textes zeigt, daß das dort gebrauchte Bild die Braut beschreibt und ihren Zustand, unmittelbar bevor sie vor den Thron Jehovas gebracht wird.

Als Jesus im Begriff war, von der Erde zu scheiden, sagte er zu seinen Jüngern: „In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; . . . ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehere und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen.“ (Joh. 14: 2, 3) Judas sagt uns, wenigstens andeutungsweise, daß der Herr Jesus seine Braut vor dem Fallen bewahren und sie tadellos darstellen wird vor der Herrlichkeit Jehovas, und daß diese Darstellung von Frohlocken begleitet sein wird. (Judas 24) Der Apostel Paulus sagt, indem er von der Auferstehungsverwandlung der Kirche spricht: „Danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in der Luft, und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“ 1. Thess. 4: 17.

Der Apostel Johannes sagt: „Es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden, wir wissen [aber], daß, wenn es offenbar werden wird, wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ — 1. Joh. 3: 2.

Aus diesen Texten scheinen wir mit Recht schließen zu dürfen, daß der Herr Jesus seine Braut in seiner glorreichen Gegenwart und in seinem glorreichen Palast empfängt, bevor er sie vor Jehova darstellt. Da die Kirche bei ihrer Auferstehungsverwandlung dem Herrn gleich sein wird, — so wird die Braut gewißlich herrlich in diesem Palast sein.

Dann folgt die Erklärung des Psalmisten, die sich an unseren Text anschließt: „Von Goldwirkerei ist ihr Gewand; in buntgewirkten Kleidern wird sie zum König [Jehova] geführt werden“; es ist ein Bild ihrer Herrlichkeit und Schönheit, in dem der Bräutigam seine geliebte Braut vor dem Vater darstellt.

Natürlich muß die Braut, bevor sie als Braut auferweckt werden könnte, innere Schönheit besitzen und liebevolle Hingabe, Treue und Ergebenheit, selbst bis in den Tod, aber der Psalmist scheint hier nicht so sehr diesen Herzenszustand zu schildern, als vielmehr den glorreichen Zustand des geistigen Organismus und der himmlischen Umgebung. Der prophetische Schreiber scheint dem geistigen Auge derer, welche um den Preis der hohen Berufung laufen, ein Bild der überschwenglichen Schönheit und Herrlichkeit vorzuhalten, welche diejenigen besitzen werden, die sich als treue Überwinder erwiesen haben, und die einen reichlichen Eingang in das Königreich empfangen.

Der Prophet beschreibt die Braut als eine prachtvolle Krone in der Hand Jehovas und als ein königliches Diadem in der Hand ihres Gottes. — Jesaja 62: 3.

Diese schönen Wortbilder, die uns in den Schriften gegeben sind, sind ein Vorschimmer der Erhabenheit der königlichen Familie, welche die Hellstrahlende in dem Königreich sein wird, und durch die Jehova Segnungen an alle Geschlechter der Erde ausstellen wird.

Unser Schluß ist somit der, daß dieser Text eine poetische Schilderung der Herrlichkeit und Schönheit ist, die sich in den königlichen Höfen des Himmels zeigen wird.

„Der Eingang in das Königreich euch reichlich bargereicht.“
2. Petrus 1: 11. (Text für 27. August.)

Jedes wahrhaft geweihte Kind Gottes hat einen ernstlichen Wunsch, in das Königreich einzugehen, die Herrlichkeit Jehovas zu schauen, und in dem Hause der Söhne mit dem Herrn Jesu zu wohnen, dem Haupte desselben. In diesem Text sagt der Apostel Petrus, daß denen, die Glieder dieses Hauses sein werden, ein reichlicher Eingang in dies Königreich bargereicht werden wird, d. h. solche würden ein warmes Willkommen haben und nicht ungerne aufgenommen werden, als wenn sie Fremde wären.

In dem Zusammenhang dieses Textes zählt der Apostel die Bedingungen auf, die vorhergehen müssen, und die von denen, welche in das Königreich eingehen, erfüllt werden müssen. Er zeigt uns, daß der Glaube die Grundlage ist, und daß in diesem Glauben die Tugend bargereicht werden muß, d. h. Energie, Entschiedenheit, und daß zusammen mit diesem Glauben und dieser Tugend mehr Kenntnis bargereicht werden muß, was eine zunehmende Erkenntnis und Wertschätzung von Gottes Wort bedeutet, und daß mit dieser wachsenden Erkenntnis die Selbstbeherrschung verbunden sein muß, was soviel bedeutet, wie sich selbst in der Gewalt zu haben und sich

in Einklang mit dem Willen Gottes zu bringen. Hiermit muß die Geduld oder das Ausharren verbunden sein und die Gottseligkeit, was soviel bedeutet wie alles und jedes, was da kommen mag, freudig zu ertragen, dabei vertrauensvoll auf den Herrn bauend. Gottseligkeit bedeutet Gottähnlichkeit, mehr wachsend in Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht — ein mehr gefestigter Charakter mit innerem Gleichgewicht. In dieser Gottseligkeit muß die Bruderliebe entwickelt und den Brüdern dargebracht werden. Solche Liebe wird sich an den Gliedern des Haushaltes betätigen, weil sie Glieder des Haushaltes sind. Als Ordnung des Ganzen muß die Liebe hinzukommen, und dies bedeutet Gottähnlichkeit darin, der ganzen Menschheit Gutes zu tun, einerlei ob die Menschheit dies erwidert oder nicht. Der Apostel gibt die Ermahnung, daß der Christ allen Fleiß darauf verwende, diese Dinge zu tun. Dies bedeutet somit, daß, wenn ein solcher diese Tugenden entwickelt, er tätig, energisch, enthusiastisch und eifrig für die Sache des Herrn sein wird. Er wird zu allen Zeiten auf dem Posten gefunden werden, die Sache des Königs und seines Königreiches zu verteidigen.

Die Kirche steht jetzt in jener großen Prüfungszeit, wo der Kampf im Gange ist zwischen dem Fürsten der Nacht der Finsternis und dem Fürsten des Lichtes. Aller Fleiß wird von seiten eines jeden gefordert. Deshalb seid tätig in ernstlichem und eifrigem Gehorsam gegen das Gebot des Königs!

Wir sollten uns besonders um diese Zeit daran erinnern, daß es das Gebot des Herrn ist, daß die frohe Kunde seines Königreiches der Menschheit als ein Zeugnis verkündet werden soll, damit die Nationen die Kenntnis haben, daß das Königreich hier ist.

W. T. vom 1. und 15. Juli 1924.

Amos und Hosea streiten für Gerechtigkeit.

Amos 6: 1—6; Hosea 6: 1—6.

„Hasset das Böse und liebet das Gute.“ — Amos 5: 15.

Das uns hier vorliegende Bibelstudium fällt in eine Zeit, die achtzig bis hundert Jahre nach den aufregenden Ereignissen liegt, welche unmittelbar auf die Salbung Jehus zum Könige in Israel folgten. Als Jehu auf dem Thron besetzt war, hörte er mit seinen Reformversuchen auf; er war ein glühender Reformator bis zu einer gewissen Grenze. Er hatte ein sehr starkes Gefühl mit Bezug auf den Greuel der Baalgötzendienerei und die Aufführung Ahabs und Isebels, hatte aber wenig Achtung vor der Ehre des Gottes Israels. Das nördliche Königreich war dem Wege Jerobeams gefolgt, der „Israel zu einer großen Sünde verleitete“ mit der Anbetung der goldenen Kälber in Bethel und Dan, und das Volk erkannte nicht immer, wie unrecht dies vor dem Angesichte Gottes war.

2 Nach dem Tode Jehus übernahm sein Sohn Joahas die Regierung, der siebzehn Jahre regierte, und der in den Wegen seines Vaters folgte, wie es auch sein Enkel Joas tat, der sechzehn Jahre regierte. Beide setzten die Götzendienste der goldenen Kälber fort. (2. Könige 13: 2, 11) Jerobeam II. folgte, und mit ihm kam ein großer Wechsel in dem nationalen Verhältnis Israels. Indem er Vorteil zog aus den Siegen seines Vaters Joas über die Syrer, wie von Elisa auf seinem Totenbett verheißen (2. Könige 13: 19), setzte er die nördliche Grenze Israels bis an den Fluß Euphrat und damit bis an die Grenzen des Königreiches, wie sie unter der Herrschaft Davids und Salomos bestanden. Das nördliche Königreich erlebte um jene Zeit seine größte Ausdehnung an Macht und Herrschaft.

3 Gleichzeitig mit der Herrschaft Jerobeams in Samaria war die Herrschaft Assijas in dem südlichen Königreich Juda. Jerobeam begann seine Herrschaft in Israel einige Jahre bevor Assija den Thron Judas bestieg. Jerobeams Herrschaft dauerte einundvierzig Jahre; Assijas Herrschaft dehnte sich auf zweiundfünfzig Jahre aus. Beide erfreuten sich der längsten Herrschaft in Israel bezw. Juda (Manasse in Juda ausgenommen), und beide empfingen viel Günst von Gott. Während dieser Zeit erlangte das Königreich Juda auch einen großen Teil seines früheren Ruhmes zurück, denn weder Ägypten im Süden noch Assyrien im Norden belästigten die Königreiche. Assyrien hatte

begonnen, seine Macht in westlicher Richtung auszudehnen, aber es hatte das Land Palästina noch nicht in seiner Lebenskraft beeinflusst. Dies war auch eine Zeit der Ruhe vor inneren Unruhen, eine Zeit der Gnade, aber keines von beiden Königreichen machte sich dies zunutze, obgleich Israel weniger sorgsam betriebs der Dinge Gottes war als Juda. Beide Königreiche nahmen sehr zu an Macht und Reichtum. In beiden gab es eine beträchtliche Zunahme in dem Bau starker Städte, Festungen und großer Häuser; auch erstand König Assija von Juda manche Kriegswerkzeuge. Beide Königreiche wurden verhältnismäßig stark und reich, und anscheinend kam ein Wechsel in ihrem nationalen Leben.

Wege der Selbstsucht.

4 In dem nördlichen Königreich gaben viele ihr Leben des Ackerbaues auf und wandten sich einem Leben des Geschäftes und Handels zu. Sie wurden Handelsleute oder Kanaaniter, denn das Wort „Kanaan“ bedeutet ein Handelsmann, „ein Kaufmann“. (Hosea 12: 8) Dann begann, wie man wohl sagen kann, jene Art des Lebens, durch welche der Israelit selbst noch in diesen Tagen bekannt ist. Die Juden sind immer noch Handelsleute. Unter den veränderten Lebensverhältnissen wurde der Verkehr und Austausch mit den ausländischen Nationen viel häufiger; dies aber durchsuchte ihre Gottesverehrung nicht so sehr als ihre Lebensart. Sie begannen, in ihrem Handel Betrug zu üben und schärfer und berechnender in ihren Geschäften zu werden; sie gebrauchten falsche Rechnungsabschlüsse; die Reichen und die Armen wurden schärfer voneinander getrennt; Räubereien wurden frei und zügellos betrieben; selbst die Priester schlossen sich den Räuberbanden an. (Hosea 4: 2; 6: 9; Amos 5: 8—12) Israel entwickelte sich, wie das Volk sich einbildete, aus einem Zustande verhältnismäßiger Einschränkung, Absonderung und Rückständigkeit zu einer gewissermaßen aufgeklärten und freieren Existenz, aber mit dieser Zunahme äußerer Wohlfahrt kam eine Zunahme an Weintrinken, loderer Lebensart und Zügellosigkeit.

5 Um diese Zeit erweckte Gott seine Knechte Hosea und Amos. Über Hoseas allgemeine Verhältnisse wissen wir nur wenig; offenbar

stammte er aus dem nördlichen Königreich. Wir wissen aber bestimmt aus seinem Leben, daß er ein treuer Knecht war, und daß er in seinem Dienst für den Herrn dazu gebracht wurde, durch viele Prüfungen hindurchzugehen. Sein Leben war schmerzhaft, und die Tatsache, daß ein solcher Bericht gemacht werden mußte, machte seinen Schmerz nur noch größer. Er heiratete ein Weib, dem er in tiefer Liebe zugetan war. Ein Sohn wurde geboren und Jisreel genannt, weil Gott eine Botschaft hatte, die seinem Volke gegeben werden sollte, denn Jisreel bedeutet sowohl „ausbreiten“ als auch „samen“. Das Tal Jisreel war zu einem Blutfelde gemacht worden, denn dort waren Naboth und das Haus Ahab's hingeschlachtet worden, und Hosea prophezeite, daß das Haus Jesu unter Blutvergießen fallen sollte, weil es bei seiner wütenden Zerstörung des Hauses Ahab's nicht die Ehre Gottes gesucht hatte. (Hosea 1:1-4) Gott wollte aber auch über Israel die Segnungen der Erde ausfüllen, die in so reicher Fülle in dem anmutigen Tal Jisreel dem Auge sich darbieten, und wollte sein Volk wiederum zu sich ziehen.

Hosea hatte bittere Erfahrungen.

6 Bald nach der Geburt Jisreels wurde Hosea von seinem Weibe, Gomer, betrogen. Sie sank an Charakter und ergab sich ihren Liebhabern. Zwei andere Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, wurden geboren, aber anscheinend verleugnete Hosea die Vaterschaft beider. Die Namen der Kinder waren Lo-Ruchama, was bedeutet „die keine Barmherzigkeit oder Anerkennung erlangt hat“, und Lo-Ammi, was bedeutet „nicht mein Volk“ oder nicht anerkannt. Diese beiden Namen wurden aber später geändert, denn Hosea nahm beide Kinder unter seine Obhut. Sie waren jetzt Ammi und Ruchama; beide wurden angenommen und versorgt. (Hosea 2:2) Hoseas Weib verließ ihn und verkaufte sich als ein lockeres Weib. Hosea aber liebte sie noch, und nach einigen Jahren, angewiesen von dem Herrn, kaufte er sie aus der Sklaverei und nahm sie zurück, um ihr Schutz zu geben und sie auf die rechte Bahn zu führen, indessen scheint er sie nicht in volle Gemeinschaft zurückgenommen zu haben. Hosea sah, daß Gott diese Erfahrung an ihn hatte herantreten lassen, um sein eigenes Leben in dem Abfall Israels zu sehen. Jehova sagte, daß Israel für ihn wie ein Weib war, sich aber als falsch erwiesen hatte, wie auch Gomer es mit Hosea getan habe. Jehova selbst sagte: „Wie sollte ich dich hingeben, Ephraim? ... mein Herz hat sich in mir umgewendet.“ — Hosea 11:8.

7 Gott zeigte durch Hoseas Erfahrungen, daß er Israel in das frühere Verhältnis und die frühere Familienharmonie zurücknehmen werde, wenn es auch so schwer gesündigt hatte. Er wollte dies tun, indem er zuerst seine Günst zurückzog. Er sagt: „Ich werde davongehen, an meinen Ort zurückkehren, bis sie ihre Schuld büßen und mein Angesicht suchen. In ihrer Bedrängnis werden sie mich eifrig suchen.“ (Hosea 5:15) Gott legt dann diese Worte in den Mund seines Volkes: „Kommet und laßt uns zu Jehova umkehren; denn er hat zerissen und wird uns heilen, er hat geschlagen und wird uns verbinden. Er wird uns nach zwei Tagen wieder beleben, am dritten Tage uns aufrichten; und so werden wir vor seinem Angesicht leben.“ — Hosea 6:1, 2.

8 Israel zeigte keine Reue auf die Botschaft Hoseas, sondern vergaß seinen Bund (Hosea 6:7), wurde in Gefangenschaft abgeführt und ging, als ein Volk betrachtet, verloren. Diese wohlbelannte Schriftstelle [Hosea 6:1, 2] sollte nicht gelesen werden, als wenn sie von Israel in Hoseas Zeit gesprochen würde, oder als wenn sie von einigen aus dem Volke Israel zur Zeit Jesu gesprochen würde, als ob es damals verstanden worden wäre, daß nach zweitausend Jahren Errettung kommen würde. Erst dann, wenn die Israeliten ihr Vergehen anerkannt haben, werden sie Gott früh suchen, wie vor dem vollen Sonnenaufgang. Dann werden sie erkennen, daß die Zeit ihrer Errettung gekommen ist, und ihre Schriften zeigen, daß ihre Segnungen mit dem dritten Tage kommen würden. Dann werden sie auch sagen: „So laßt uns Jehova erkennen, ja, laßt uns trachten nach seiner Erkenntnis!“ (Hosea 6:3) Sie werden wissen, daß die Zeit gekommen ist, wo Gottes immertwährende Segnungen für sie fällig sind. Das geistliche Israel hat dies schon erkannt und ist in die Freude an den Gnadengaben Gottes eingegangen; auch sieht es, daß die Bewegung, welche die Wiedereinsetzung des natürlichen Israels in die Günst Gottes vollbringen wird, schon eine augenscheinliche Gewißheit ist.

9 Der Prophet Amos war ein Zeitgenosse Hoseas. Er war von den Hirten Leloa's (Amos 1:1), was natürlich bedeutet, daß er vom südlichen Königreich stammte. Gott gab ihm eine Botschaft, die ihn nach Bethel brachte, und dort, in der Stadt, welche einer der religiösen Mittelpunkte Israels war, sprach Amos seine Botschaft von dem Herrn aus.

Amos verkündet sarkastisch seine Botschaft.

10 Als Amos in Bethel in den Worten prophezeite, welche im Anfang dieser Betrachtung angeführt sind (Amos 6:1-6), sowie

mit anderen, ebenso entschiedenen Hinweisen, da sandte Amasja, der Priester Bethels, eine Botschaft an Jerobeam, den König von Israel, und ließ ihm sagen: „Amos hat eine Verschwörung wider dich angezettelt inmitten des Hauses Israel; das Land wird alle seine Worte nicht zu ertragen vermögen; denn so spricht Amos: Jerobeam wird durchs Schwert sterben, und Israel wird gewißlich aus seinem Lande weggeführt werden.“ (Amos 7:10,11) Diese falschen Priester, ob in dem Tage des Propheten Amos oder dem Tage Jesu oder jetzt, zögern nicht zu lügen. Amos hatte sich nicht gegen den König oder das Königreich verschworen, und er hatte auch nicht gesagt, daß Jerobeam durch das Schwert sterben sollte. Amasja gab dem Propheten Amos auch den dringlichen Rat, sich schnell nach Juda fortzumachen, von wo er gekommen war, und dort sein Brot zu essen und zu weissagen und nicht wieder nach Bethel zu kommen, denn das sei des Königs Heiligtum und der königliche Hof.

11 Amos erwiderte, daß er kein Prophet von Beruf sei, sondern ein Hirte und jemand, der Maulbeerseigen auflese, daß aber der Herr ihn davon fortgenommen habe, der Herde zu folgen, und zu ihm sprach: „Gehe hin, weissage meinem Volke Israel.“ (Amos 7:15) Amos prophezeite dann, daß Amasja, der falsche Priester, in einem unreinen Lande sterben werde mißamt seinem Weibe, das treulos gegen ihn war, daß seine Söhne und Töchter durch das Schwert fallen sollten, und daß seine Erbschaft zerteilt werden solle. (Amos 7:14-17) Amos sagt: „Ich war kein Prophet“, aber, so sagte er, der Herr habe gesprochen, und was konnte er da anders tun als prophezeien? — Amos 3:8.

12 Hier war ein Mann, der in seinem Leben einfach, dessen Herz auf Gott gerichtet war, und dem Gott eine Vision gab, und Amos war stark durch Gottes Stärke, und nichts konnte ihn erschrecken. Amos hatte in einer Vision den Herrn über dem Altar stehen sehen. (Amos 9:1) Er sagt nicht, welcher Altar es war, ob der Altar in Bethel oder in Jerusalem, aber wir können wohl das letztere annehmen, denn der Herr nahm in keiner Weise den Bethelaltar an. Es wurde Amos auch durch den Herrn gesagt, er solle den Säulenknäuel der Schwelle des Tempels schlagen, daß der Bau ins Wanken gerate und die Trümmer den heuchlerischen Anbetern auf die Köpfe fallen würden. Sie würden in ihrer Furcht und Not fliehen, aber wenn sie auch weit fliehen, oder sich verbergen würden, hoch oder niedrig, Gott würde sie auffinden und würde seine Augen wider sie richten zum Bösen und nicht zum Guten. — Amos 9:1-4.

13 Diese Vision bedeutete, daß eine Zeit nahe gekommen sei, wo keine Opfer mehr dargebracht werden könnten, und somit war Amos Botschaft eine endgültige. Sowohl Hosea als auch Amos sahen, wie Verwüstung über Israel und Juda nahe heran kam. Amos sagt, ihre Sonne würde am Mittag untergehen: wenn am wenigsten erwartet würde, wenn alle Dinge wohl zu gehen schienen, dann würden ihre Himmel plötzlich verfinstert werden, und sie würden in eine Sonnenfinsternis nationalen Unheils geraten. Es war keine leichte Aufgabe, die der Herr auf seine Knechte legte. Weibe würden gewißlich eher als Feinde des Friedens des Volkes angesehen werden denn als treue Männer, die das Gute ihres eigenen Volkes erstrebten und die Ehre des Gottes Israels suchten. Die Worte Amos, wie sie in Kapitel 6:1-6 gegeben sind, müssen schwer auf die Ohren Israels und Judas gefallen sein, denn sie waren auch für Juda bestimmt. Es ist eine entsetzliche Anklage. Der Mut, die Treue und die Ergebenheit dieser Männer Gottes ist Speise für die Herzen aller Knechte Gottes, und diese treuen Männer dienten nicht nur denen ihres eigenen Tages, welche ihre Worte hörten, sondern auch uns, die wir der Zeit nach so weit von ihnen entfernt leben.

Die Wiederherstellung offenbart Gottes Langmut.

14 Sowohl Hosea als auch Amos sahen deutlich ein nationales Unheil kommen und sagten es voraus. Sie wußten, daß Gott einen solchen falschen Zustand nicht fortbauern lassen konnte. Sie hätten sein Wort hierfür, wie von Moses berichtet, und von denen, die die Geschichte niederschrieben, wie Gott mit seinem Volke verfahren hatte, und jeder hatte seine Botschaft von Gott und verkündete sie mit Unerblichkeit. Weibe waren Propheten der Wiederherstellung, wie es in der Tat alle heiligen Propheten sind. — Apg. 3:19-21.

15 Hosea sah, daß seine Familie und seine Erfahrungen Gott darstellten und sein Verfahren mit Israel. Israel war, gleichwie Gomer, ein treuloses Weib. Es war ein Kind aus der Heirat Herbergengangen, daß für den Bund annehmbar war, nämlich das Königreich Israel unter David. Die geteilten Königreiche aber waren keine Vertreter Gottes. Gott würde sie indessen nicht verwerfen, sondern würde sie wiederherstellen, aber der Bund vom Sinai, ihre Mutter, konnte niemals das frühere Verhältnis zurückgewinnen. Die Israeliten konnten niemals Gottes Priester sein; diese Gelegenheit war vorübergegangen. Es ist ein schönes Bild, welches Hosea darstellt, indem er von der Wiederherstellung spricht. Er fordert sein Volk auf, nahe zu Gott zu kommen, und Gott bei seinem Wort zu nehmen, und er

versichert den Israeliten, daß, wenn sie sich dem Herrn hingeben werden und nicht auf Ägypten zur Errettung bauen, Gott sie heilen und sie frei lieben wird, ohne Zurückhaltung. Jehova wird wie der Tau für Israel sein, und Israel wird wachsen wie die Lilie und seine Wurzeln weit ausbreiten wie der Libanon. — Hosea 14:1-8.

16 Amos spricht auch von der Wiederherstellung. Er sagte die Zeit voraus, wo Gott die Stützhütte Davids wieder aufrichten würde, welche niedergefallen war, nachdem die Verwüstung über die Königreiche Juda und Israel gekommen war, nach der Zeit, von welcher Hosea sprach, wo Israel lange Jahre hindurch weder Priester noch einen Platz zum Opfern haben würde, weder König noch Propheten. (Hosea 3:4) Gott würde ihre Trümmer wieder aufbauen, würde sein Königreich wiederaufrichten, nicht länger geteilt wie damals, sondern in der Einheit seiner besten Tage. Dann würde, wie Amos weiter ausführt, der Segen des Herrn auf dem Lande sein, und anstatt Miskerte und Hungersnöte sollte es so reiche Fülle geben, daß die Leute eine Ernte noch nicht eingekammelt haben würden, ehe es Zeit war, für die nächste Ernte zu pflügen, und wo das Treten der Weintrauben bis zur nächsten Saatzeit fortgesetzt werden müsse, womit sich 3. Mose 26:5 erfüllt. Der Segen, der bald über Israel kommen soll, ist für die ganze Menschheit bestimmt; denn wenn die Israeliten wiederhergestellt sind, werden die Nationen mit ihnen frohlocken, und so wird alles Fleisch die Errettung Gottes sehen. — Römer 16:10; Jesaja 40:5.

Fragen für das Verder-Studium.

Was tat Jeshu, als er auf seinem Thron besetzt war? Wie lange Zeit lag zwischen den Geschehnissen, wovon dieses Bibelstudium handelt und der Salbung Jeshus? Absatz 1.

Wer regierte nach Jeshu? Wer vergrößerte die Macht Israels ganz bedeutend? Absatz 2.

Wessen Regierung fiel in die gleiche Zeit wie die Regierung Jerobeams? Wie lange herrschten Jerobeam und Ussia und worüber? Gab es auch große Wohlthat in dem südlichen Königreich? Absatz 3.

Was bedeutet das Wort Kanaan? Was machte die Israeliten verderbt? Waren die Priester frei von den einstützlenden Einflüssen? Was brachte der Wohlstand dem Volke? Absatz 4.

Was tat Gott, um den abwärts führenden Trieben seines auserwählten Volkes Einhalt zu gebieten? In welchem Königreich gehörte Hosea? Absatz 5.

Welche bittere Erfahrung hatte Hosea? In welcher Weise zeigte Hosea sich göttlich? Absatz 6.

Wird Gottes Barmherzigkeit belohnt werden mit der Rückkehr Israels? Absatz 7.

Wann werden Hosea 5:15 und Hosea 6:1, 2 ihre Erfüllung finden? Welche Zeit ist mit dem Ausdruck „vor vollem Sonnenaufgang“ angedeutet? Absatz 8.

In welchem Königreich gehörte Amos? Was war seine Beschäftigung? Absatz 9.

Was war die Botschaft, welche Amos verkündete? Sagten die Priester Augen darüber — wie gewöhnlich? Absatz 10.

Welches Unheil kam über den lägenhaften Priester? Absatz 11.

Was war die Botschaft, welche Amos sah? Weshalb sollte er den Tempel eingang niederschlagen? Absatz 12.

Was bedeutete die Botschaft? Was sahen die zwei Propheten? Waren ihre Pflichten leicht zu erfüllen? Können wir hieraus eine wertvolle Belehrung für uns selbst ziehen? Absatz 13.

Während diese Propheten Unheil verkündeten, waren sie zugleich auch Propheten der Wiederherstellung? Absatz 14.

Wie stellte Hoseas Familie das vereinigte Königreich unter David dar, die geteilten Königreiche des Nordens und des Südens, und ihre schließliche Wiederherstellung? Absatz 15.

In welcher Weise prophezeierte Amos die Wiederherstellungsgesegnungen? Gibt es einen herrlichen Ausblick für Israel und für die Welt, von Gottes Wort aus betrachtet? Absatz 16. W. I. vom 2. April 1924.

Die assyrische Verbannung Israels.

2. Könige, Kapitel 11 bis 17.

„An deinen Satzungen habe ich meine Wonne; beines Wortes werde ich nicht vergessen.“ — Psalm 119:16.

Die letzte Betrachtung über die Propheten Amos und Hosea enthüllte den Kummer und Schmerz, welchen Gott über den traurigen Zustand Israels empfand. Die jetzige Betrachtung führt uns bis auf die Zeit und das von Amos und Hosea vorausgesagte Ereignis, als die Assyrer Ionen und Israel in die Gefangenschaft abführten, womit ein besonderes Kapitel in der Geschichte des Verfahrens Gottes mit seinem Volke zum Abschluß kam.

2 Das Wachsen an Ausdehnung und Macht des nördlichen Königreiches unter Jerobeam II. kam unerwartet. Wegen der Sünden Ahabs in bezug auf den Baal-Götzendienst und der Ermordung Naboths, und der Sünden Jeshus und seines Hauses in ihrer Nachlässigkeit, Jehova zu ehren, ließ Gott es zu, daß Israel durch Syrien viele Grenzgebiete verlor. (2. Kön. 10:31,32). Auf ihre Hilferufe wurde ihnen Gnade zuteil, aber in der Ausbreitung des Königreiches, welche hierauf folgte, entfernten sich die Israeliten weiter von Gott, und ihr Wachstum diente nur dazu, die Aufmerksamkeit der assyrischen Macht auf sich zu lenken, denn Israel wurde zu einer Macht, die der Beachtung wert war. Nach dem Tode Jerobeams kam die Nation in böse Zeiten hinein. Sein Sohn Salsarja wurde nach nur sechsmonatlicher Herrschaft von einem Thronräuber ermordet, und der Thronräuber selbst wurde ermordet, nachdem er „einen Monat lang“ regiert hatte. — 2. Könige 15:8-13.

3 Ein Bürgerkrieg war die Folge, und Menachem eroberte den Thron und herrschte zehn Jahre. Während seiner Tage machte Pul, der König von Assyrien, einen Einfall in Israel, und viele wurden Gefangene, besonders von den Stämmen auf der Ostseite des Jordans — Ruben, Gad und Manasse. Diese Stämme hatten ihr eigenes Erbteil erwählt, anstatt des Herrn Zeit abzuwarten. Sie litten dementsprechend, denn sie waren am meisten den häufigen Angriffen der Feinde Israels ausgesetzt und unter den ersten, die in die Gefangenschaft abgeführt wurden. (1. Chron. 5:25,26) Menachem erkaufte seine Freiheit vor jedem Schaden von dem assyrischen König Pul, indem er 1000 Talente Silber als Tribut zahlte. Um diese Summe bezahnten sie können, legte er eine Kopfsteuer auf seine wohlhabenden Untertanen. — 2. Könige 15:19,20.

4 Nach dem Tode Menachems regierte sein Sohn Pelsachja zwei Jahre. Er wurde von Pelsach, dem Führer eines Aufstandes, in seinem Palast ermordet, und mit ihm fielen fünfzig bis sechzig seiner tapferen Männer. Pelsach regierte die verhältnismäßig lange Zeit von zwanzig Jahren. Wegen das Ende seiner Herrschaft brachte ihn Gott dazu, Juda zu unterdrücken, das damals unter der Herrschaft Ahaz stand, eines ruchlosen Übertreters gegen den Herrn. (2. Chron. 28:22-25) Ahaz begünstigte eine Politik, einen Bund mit Assyrien zu schließen, und Pelsach schloß ein Bündnis mit Syrien gegen ihn, um auf den Thron Davids ihren eigenen Günstling zu setzen, der sich

mit ihnen gegen Assyrien verbinden würde (Jesaja 7:6), aber dies war so bestimmt eine Einmischung in Gottes Anordnungen, daß Jehova dazwischentrat. — Jesaja 7:7.

5 Pelsach starb bald darauf durch die Hand eines Verschwörers. Sein Nachfolger Hosea fand sich bald in schwerer Bedrängnis, denn die Assyrer sahen, daß er Hilfe bei Ägypten gegen sie suchte. Assyrien machte einen Einfall in Israel, und Hosea wurde ergriffen und ins Gefängnis geworfen, und Samaria wurde belagert, aber widerstand sich dem Feind mit solchem Mut, daß es beinahe drei Jahre lang alle Angriffe abschlug. Die Stadt wurde in dem neunten Jahre Hoseas erobert, und mit ihrem Fall kam das Ende des nördlichen Königreiches, 260 Jahre nach der Teilung unter Rehabeam.

6 Da Israel als Nation Gott vergessen hatte, gab es jetzt keinen Grund, warum Gott es als sein Volk bewahren sollte. Auch reizte er, um sie zu strafen, die gewalttätige assyrische Macht auf gemäß den Worten seiner Knechte, der Propheten. — 2. Könige 17:23.

Israels Königsliste oft unterbrochen.

7 Die Geschichte des nördlichen Königreiches ist voller Unruhe gewesen. Seine Nachfolge von Königen wurde achtmal unterbrochen, und wenige seiner Herrscher starben in Frieden. Es wurde niemals frei von der Gott entehrenden Anbetung der goldenen Kälber und kam niemals wieder zu sich nach dem niederwärts führenden Schritt, den es dann tat; und obgleich Gott es nicht aus seiner Gnade verließ wegen dieser Sünde, so war doch die Anbetung der goldenen Kälber wie ein Weltgewicht, das um den Hals des Königreiches hing. Es war niemals imstande, sein Haupt als ein für Gott vorbildliches Königreich zu erheben.

8 Die verzweifeltsten Reformbemühungen, die von Jeshu geleitet wurden, reichten nur bis zu einem Versuch, den Baalgötzendienst auszurotten, indes ist zu bemerken, daß weder Ektas noch Elisa eine völlige Reformation verlorcht zu haben scheinen; und es scheint beinahe, als ob der niedrigere Maßstab alles war, was sie erreichen konnten. Gewißlich trachtete dies Königreich nicht danach, die Höhe des Bundes Israels mit Gott zu erreichen. Dies nationale Beispiel trifft auf christliche Erfahrungen zu. Wenn man etwas in das Leben eintreten läßt, was diesem gewisse Schranken auferlegt, es zum Teil einengt, so mag es hinterher beinahe unmöglich sein, Freiheit zu gewinnen, und das Leben muß sich dieser Einschränkung anpassen, etwa so, als wenn der menschliche Leib eines seiner Glieder herabstumpft wird.

9 Israels letzte Könige schritten vom Schlimmen zu noch Schlimmerem, und das Volk folgte willig, bis Gott sagte, daß er sie vor seinem Angesicht hinwegtun würde. (2. Kön. 17:18) Wir mögen wohl mit Recht annehmen, daß Gott, da er wußte, daß sein Volk dazu neigte, sich zu den Wegen der rund um sie her wohnenden

Nationen hinzuwenden, sah, daß es unmöglich sein würde, die Linie Davids zu bewahren, wenn nicht die Teilung der Stämme gemacht wurde. Somit hatte, obgleich es als Strafe für Salomos unrechten Lauf geschah, daß die zehn Stämme von der Linie Davids losgerissen wurden, die Kostrennung Judas die Wirkung, Davids Samen als Könige zu erhalten, solange es Gott gefiel, dies zu tun.

10 Während dieses Zeitraums, des achten Jahrhunderts vor Christo, zeigt sich die assyrische Macht zum zweiten Male in der biblischen Geschichte. Sie begann mit dem verzogenen Nimrod, der dem Herrn hohnsprach. (1. Mose 10:8-11) Obgleich die Schrift es nicht sagt, so scheint auf Grund assyrischer urkundlicher Überlieferungen als gewiß, daß Jeshu an Assyrien irgendeine Art von Tribut entrichtete. Da aber dieses Reich um jene Zeit innere Wirren hatte, so machte es damals keinen Einfall in Palästina. Bald nach den Tagen Jeshus wurde der Prophet Jona von Gott dazu gebraucht, Israel zu sagen, daß es eine Ausdehnung seines Gebietes haben sollte und einen gewissen Wohlstand, weil es in seiner Not zum Herrn schrie. (2. Kön. 14: 26,27) Es war auch etwa um diese Zeit, 850 vor Chr., einhundert Jahre, bevor Assyrien Gottes Werkzeug wurde, um das nördliche Königreich zu züchtigen und dies Volk in Gefangenschaft zu führen, und etwa zweihundert Jahre vor Assyriens eigenem Umsturz durch Babylon, daß Jona nach Ninive gesandt wurde, um gegen dasselbe Klage zu führen.

11 Zur Zeit Jonas hatte Ninive eine Bevölkerung von etwa 600 000 Einwohnern. Es war die größte Stadt der damaligen Welt und eine der ältesten, und obgleich innerhalb ihrer Mauern Land zum Anbau von Nahrungsmitteln vorhanden war, waren große Mengen menschlicher Wesen eng zusammengedrängt, und damals wie auch jetzt, bedeutete dies viel Schlechtigkeit und Sünde. Das Geschrei gegen Ninive war zum Himmel hinaufgestiegen. (Jona 1: 2; vergleiche 1. Mose 19: 13) Jona scheint aus zwei Gründen nach Ninive gesandt worden zu sein: 1.) um zu beweisen, daß ein „heidnisches“ Volk Buße tun würde, wenn Gott seine Botschaften sandte, und damit es ein Zeuge gegen Israel sein möchte, wie auch unser Herr sagt (Matthäus 12:41); und 2.) weil die assyrische Macht, die als Gottes Werkzeug gebraucht werden sollte (Jesaja 7: 20) zuerst von einigen ihrer Besiedlungen gereinigt werden mußte.

12 Als deshalb Gott Assyrien gegen Israel brachte, bestand das Zeugnis des Jona darin, daß die Leute Buße getan und ein Fasten befolgten, daß sie in besserer geistlicher Verfassung waren als Israel. Somit waren die Assyrer, die Züchtiger Israels, ein großer Zeuge gegen Israel, und dies beweist, wie unser Herr zeigte, daß diese Leute besser und nicht so verderbt waren wie Israel, und daß, wenn sie die Gelegenheiten gehabt hätten, welche Israel in der Zeit Jesu hatte, sie Buße getan haben würden.

Gericht kommt in der Behandlung Israels zum Ausdruck.

13 Gleichsam um Gottes bleibende Ungnade gegen Israel zum Ausdruck zu bringen, gestattete er den Assyrern, sie nicht nur aus dem Lande der Verheißung zu vertreiben, sondern auch das Land von neuem mit Fremden zu bevölkern, die aus allen Teilen ihres weit ausgebreiteten Reiches gesammelt waren. Israels Platz wurde ausgefüllt, aber nur äußerlich und im Vorüber, und nicht in Bezug auf den Bund, denn Gott machte eine Illustration zur Belehrung der Kirche.

14 Als Gott später die Juden von Babylon gefangen nehmen ließ, verfuhr er ganz anders mit ihnen, denn während Israel weit zerstreut und, wie bereits bemerkt, ihr Platz von Fremden ausgefüllt wurde, ist das südliche Königreich in der Gefangenschaft sehr zusammengedrängt worden, und der Herr hielt ihr Land unbesetzt, um die Zeit ihrer Rückkehr zu erwarten.

15 Israel wird ein Vorbild jener, welche ihre Bundessegnungen verlieren und für die Günstigkeit Gottes verloren sind ohne Hoffnung auf Wiederherstellung. Das Kapitel, auf welches schon hingewiesen ist (2. Könige 17, siehe Absatz 6,9), das den Grund angibt, warum Gott so handelte, ist eine erbarmungswürdige Beschreibung. Israel hatte offen und geheim gegen das Licht gesündigt, das heißt gegen die bekannten Werte und Vorkehrungen Gottes. Sie machten selbst Gesetze von gleicher Art wie die des unwürdigen Volkes, dessen Platz in dem Lande sie eingenommen hatten, und den Königen, selbst Dmrit, wurde gestattet, anstelle des Gesetzes Gottes böse Satzungen zu setzen. Sie opfereten Weibrauch allen Göttern der Völker. Sie verwarfen den Herrn ganz und gar und schritten vom Schlimmen zu noch Schlimmeren, bis zuletzt Gott sie verwarf und sie in die Hand von Wunderern gab, „bis er sie von seinem Angesicht weggeworfen hatte“. — 2. Könige 17: 20.

16 Es erscheint beinahe als eine Ironie, wenn man liest, daß der Name des letzten Königs Hoshea war, was „Errettung“ bedeutet. Ihren Vätern wurde wegen ihres Unglaubens nicht gestattet, in das Land einzutreten. Sie wurden aus dem Lande hin-

ausgewiesen, weil sie den Bund verachteten und sich nicht um Gott kümmerten.

Die Israeliten in das Lösegeld eingeschlossen.

17 Wir wissen nicht, wer den Bericht schrieb, worauf hingewiesen ist (2. Könige 17), aber wir sehen wirklich, daß der Schreiber ein klares Verständnis der Ursachen hatte und der tiefen Trauer Gottes, wie von Hoshea in der kummervollsten Beschreibung in den Schriften zum Ausdruck gebracht wird. Israel schwand dahin in Schmach und Schande — verstoßen von Gott. Obgleich die Israeliten ein Vorbild solcher darstellen, welche aus der Günstigkeit verstoßen sind, so wissen wir doch, daß sie auch in das Lösegeld des Herrn eingeschlossen sind, und daß Gott sie aus dem Land des Feindes (des Todes) zurückbringen wird. Ihre Übertretungen waren ernster Art, aber sie waren nicht so abscheulich wie die Sünden derer, welche sie vorbildlich darstellen — die das Licht des Evangeliums des Sohnes Gottes gehabt haben, aber die beharrlich den Weg der Wahrheit zu gehen von sich weisen.

18 Auch diese Dinge sind Bilder zu unserer Belehrung. Wir haben zuvor bemerkt, daß die zwei Königreiche Illustrationen der zwei großen Teilungen der Christenheit sind — der großen Kirchensysteme, das eine Rom und England, und das andere die nicht damit übereinstimmenden Kirchen, die, gleichwie Juda, mehr von der wahren Idee der Gottesverehrung und der Wahrheit beibehalten haben. Für den guten Katholiken, sowohl Roms als auch Englands, steht die Autorität der Kirche höher als die der Bibel. Die Form des Dienstes ist für diese gerade so wie die Anbetung der goldenen Kälber für Israel war, und ebenso unrecht und unbegründet. Israel bekamnte sich nicht dazu, daß es Jehova verlasse, um die goldenen Kälber anzubeten, vielmehr sollten diese als Hilfe für seine Anbetung aufzufassen sein. Die Ordnung und Form des Dienstes ist in den Augen dieser, der Christenheit, eine absolute Notwendigkeit zur Annahme vor Gott, aber all solcher Gottesdienst führt von Gott hinweg. Er führt sicher zur Götzendienerei, mehr zu einer Anbetung der Form, leerem Formenwesen, als zu einer Herzensanbetung Gottes.

19 Babylon eroberte Assyrien, und als in späteren Tagen Christus, der Weber, Babylon eroberte und seine Gefangenen in Freiheit setzte, lehrte einige aus allen Stämmen nach Palästina zurück, aber die zehn Stämme als solche gingen unter den Nationen verloren. Die übrigbleibenden (der sogenannte Überrest), welche zurückkehrten, gehörten hauptsächlich zu Juda; die übrigbleibenden aber wurden Israel und werden so in dem Neuen Testament genannt. — Lukas 1: 54; Johannes 3: 10.

20 Diejenigen, welche sich vornehmen, die „verlorenen Stämme“ zu suchen, legen sich der Gefahr aus, wertvolle Zeit zu vergeuden. Diejenigen, welche sie in den Dänen und Sachsen und in dem britischen und amerikanischen Volk suchen, lassen sich von Gedanken umstricken und bezaubern, die fast unmöglich abzulegen und abzuschütteln sind. Selbst wenn diese verbannten Gefangenen unter den Völkern der Erde ausfindig gemacht werden könnten, könnte dies weder dem Finder noch ihnen selbst irgendwie von Nutzen sein. Ihre Hoffnung ruht in dem Lösegeld, und in der Tatsache, daß es auf alle angewandt werden soll. Sie werden ihre Gelegenheit mit denen haben, deren Wege sie den Wegen ihres Gottes vorzogen.

Fragen für das Verder-Studium.

- 1. Wohin fährt und die uns hier vorliegende Betrachtung? Warum ließ Gott es zu, daß Israel durch Sünden diese Orangenbäume verlor? Was lenkte die Aufmerksamkeit der assyrischen Macht auf Israel? Absatz 1, 2.
- 2. Wie lange regierte Menachem? Was tat er, als Assyrien drohte? Absatz 3.
- 3. Kämpften Israel und Sardan gegen Juda und Assyrer? Und warum? Absatz 4.
- 4. Was war das Schlüsselkapitel des nördlichen Königreiches? Absatz 5, 6.
- 5. Wieviele Male wurde die Königsliste in Israel unterbrochen? In welcher Weise hinderte die Änderung des goldenen Kalbes Israel? Absatz 7.
- 6. Was war der Höhepunkt der Reformation unter Jeshu? Was schränkte sie ein? Absatz 8.
- 7. Was war ein wahrscheinlicher Grund, warum Gott die Teilung der Stämme zuließ? Absatz 9.
- 8. Was scheinen die assyrischen urkundlichen Berichte über Jeshu zu zeigen? Wann wurde Jona ausgesandt, gegen Ninive Klage zu führen? Absatz 10.
- 9. Wie groß war Ninive? Was war offenbar einer der Gründe der Verbundenheit Ninives? Gib zwei Gründe an, warum Jona ausgesandt wurde, gegen Ninive zu prophezeien. Absatz 11.
- 10. Welches Gute kam aus der Buße Ninives? Welches lobenswerte Ding sagte Jesus über das Volk Ninives? Absatz 12.
- 11. In welcher Hinsicht wurde Israels Platz von den Assyrern eingenommen? Abs. 13.
- 12. Wie unterschied sich Gottes Behandlung Judas und Israels? Absatz 14.
- 13. Wen heißt Israel dadurch, daß es zerstreut wurde und „verloren“ ging, vorbildlich dar? Weshalb wurden sie gänzlich verworfen? Absatz 15.
- 14. Was bedeutet Hoshea, der Name des letzten Königs Israels, und wie gut paßt es auf die Gelegenheit? Konnte es die Hoffnung des Gegenbildes darstellen? Absatz 16.
- 15. Waren die nördlichen Stämme in das Lösegeld eingeschlossen? Wird es ihnen, wenn sie auch noch so verderbt waren, besser ergehen in der Auferstehung als manchen, die heute leben? Absatz 17.
- 16. Was illustrieren die zwei Königreiche, Juda und Israel, zu unserer Belehrung? Absatz 18.
- 17. Nachdem Christus das Volk Gottes bereitet hatte, lehrten einige, die unter allen Stämmen Glauben an Gott hatten, zurück nach Palästina; indem sie sich Juda anschlossen, wurden sie der Überrest Israels, und die zehn Stämme gingen verloren. Absatz 19.
- 18. Welchen Vorteil würde es bringen, die „verlorenen Stämme“ zu finden? Worin liegt ihre Hoffnung? Absatz 20.

Jojadas Sieg über Baal.

2. Könige 11: 1-4, 11-18.

„Sei stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.“ — Epheser 6: 10.

Unser Bibestudien beschäftigen sich nunmehr wieder mit Juda. Die uns hier vorliegende Betrachtung bringt eine Übersicht der Geschichte dieses Königreiches von der Zeit der Zerstörung bis zu seiner Errettung von dem Fluche Baals, der jenseitigen Zerstörung in dem nördlichen Königreich anrichtete, und der sich auch in dem südlichen Reich festgesetzt hatte. Teils wegen der überwältigenden Vorherrschaft Jehovas, und teils infolge des Umstandes, daß der Tempel des Herrn mit allen seinen fest eingesehten religiösen Bräuchen und Gottesdiensten in Jerusalem war, vergaß Juda den Herrn nicht so schnell, als Israel es getan hatte. Aber obgleich Juda der Anbetung Jehovas größere Treue bewahrte, wurde es niemals frei von der Anbetung auf den Höhen. — 2. Könige 23: 5, 8, 9.

2 Manchmal war dies eine Anbetung der Götter der benachbarten Nationen, aber sehr häufig war es eine beabsichtigte und offensbare Anbetung Jehovas, denn vor der Errichtung des Tempels wurden die Höhen als der Ort des Opfers ausserwählt. (Siehe 1. Samuel 9: 12) Es gab manche in Juda, die es vorzogen, nach wie vor auf diesen Altären zu opfern, selbst nachdem Gott seinen Altar in dem Tempel zu Jerusalem sehr klar dafür verordnet hatte, und es gab dort manche Priester, welche damit zufrieden waren, ihnen zu dienen. Jeder dieser Priester hatte sein eigenes kleines Königreich und zog es vor, lieber dies zu haben, als unter der großen Zahl der Knechte des Herrn wenig beachtet zu werden.

3 Hier zeigt sich ein Punkt, der noch jetzt der Beachtung wert ist. Alle Leiter von Versammlungen sollten sich daran erinnern, daß die Kirche ein *s* ist, und daß es allgemeine wie auch lokale Interessen gibt, die wahrgenommen werden müssen. Diese Priester in Juda, die nur lokal dienten, verloren den Gedanken allgemeiner Einheit, die, wie es Gottes Absicht war, in Israel herrschen sollte, und zu welchem Zweck ein zentraler Ort der Gottesverehrung und ein Pilgerdienst dreimal im Jahr vorgesehen wurde.

4 Niemand kann in Wahrheit lokalen Interessen dienen, der sie nicht zuerst unter dem größeren Gesichtskreis als Teile des Ganzen ansieht. Diese Schwäche in Juda war es, welche dazu beitrug, den entscheidenden Wendepunkt herbeizuführen, der uns in dieser Betrachtung vor Augen geführt wird. Rehabeam starb mit einem bösen Ruf. (2. Chron. 12: 14) Sein Nachfolger auf dem Thron (für drei Jahre) war Abija, und dessen Nachfolger war Aisa (für einundvierzig Jahre). Aisa brachte das Volk zu einer hohen Stufe wahrer Inbrunst für Jehova (2. Chron. 15: 12-14), aber in seinen letzten Jahren schwand seine eigene Inbrunst dahin. (2. Chron. 16: 10) Jojaphat, sein Sohn, herrschte an seiner Statt. Er sah, daß die Erkenntnis der Verfassung Israels verloren ging, und um dem Volke zu helfen, ernannte er Lehrer, um in Begleitung von Leviten das Königreich zu durchziehen, um das Volk in den Wegen des Herrn zu unterweisen. — 2. Chronika 17: 7-9.

Gott beschützt sein auserwähltes Volk.

8 Nach einigen Jahren des Dienstes für das Volk des Herrn, und während Jojaphat noch mit allem Fleiß suchte, in den rechten Wegen zu wandeln, zogen Edom, Moab, Ammon und eine gemischte Völkermenge unermüdet gegen Juda. Als Jojaphat von der Gefahr unterrichtet wurde, suchte er ernstlich den Herrn. Um Hilfe rufend, sagte er dem Herrn, wie diese Nationen sich verbündet hatten, um Juda, Gottes Volk, zu zerstören, und Besitz von dem Erbteil zu ergreifen, welches Gott ihnen gegeben hatte. Gott gab Jojaphat die Versicherung, daß er sich dieser Sache annehmen werde, und daß dieses böse Bündnis zerbrochen werden sollte. Juda sollte hinausmarschieren, als wenn es zur Schlacht ginge. In dem sie dies taten, wurden ihre Feinde in Verwirrung gestürzt und begannen, sich gegenseitig abzuschlachten — keiner entkam. Juda wurde sehr durch die Beute bereichert, denn diese Leute waren gekommen in zurechtlicher Erwartung zu bleiben und hatten viele wertvolle Sachen mit sich gebracht. — 2. Chronika 20: 1-30.

6 Dies ist das Ereignis, aus welchem der Name „Das Tal des Segens“ herrührt, der so süß für die Ohren des Volkes des Herrn klingt, und auch die Worte des Gesanges: „Ich bin eingetreten in das Tal des Segens so süß“ (Beginn eines englischen Hymnenbuches), obgleich dies Lied wahrscheinlich mehr durch den in dieser Beschreibung liegenden Gedanken diktiert ist als durch das Ereignis selbst. Um den wahren Gedanken zu erhalten und die Bedeutung, welche wahren Trost gibt, sollte beachtet werden, daß das Tal des Segens so genannt wurde, weil „sie daselbst Jehova priesen“ oder segneten. (2. Chron. 20: 28) Das Tal des Segens wird überall gefunden, wo das Herz bereit ist, Gott um all seiner Güte willen zu preisen. Ein undankbares Herz kommt niemals in dieses Tal.

7 Jojaphat, offenbar bezaubert durch den äußeren Glanz Ahabs und Isebels, schloß sich ihnen auf das engste an und verheiratete

seinen Sohn mit ihrer Tochter. Später besuchte er sie in Samaria, und dort gab es ein großes Fest. Ahab lud Jojaphat ein, mit ihm gegen Ramoth-Gilead zu ziehen, das damals im Besitz der Syrer war. (2. Chronika 18: 1-3) Der Angriff kostete Ahab das Leben. (2. Chron. 18: 34) Der Bund zwischen Jojaphat und Ahab war sehr ungleich und richtete Unheil in Juda an. Jojaphat starb einige Jahre später, bald nach der Zeit, wo Elia in dem Wirbelwind fortgenommen wurde. Joram von Juda, sein Sohn, war ein brutaler König, offenbar unter der Herrschaft seines Weibes stehend. Er starb eines schrecklichen Todes, unbemeint und ungeehrt. (2. Chron. 21: 18, 19) Ahasja herrschte an seiner Statt.

8 Ahasja von Juda holte sich Rat bei denen vom Hause Ahabs und wandelte danach. (2. Chron. 22: 3) Als er ein Jahr regiert hatte, lud ihn Joram von Israel, sein Onkel, ein nach Ramoth-Gilead, wo Ahab seine Wunden erhalten hatte. Joram wurde in der Schlacht verwundet und kehrte nach Zisreel zurück, und dorthin folgte ihm Ahasja, um ihn zu besuchen. Sein Weib war von Gott geleitet, denn es war um jene Zeit, als diese zwei zusammen in Zisreel waren, daß Elia nach Ramoth-Gilead sandte, um Jechu zu salben, der die Schlacht als Anführer des Heeres Israels leitete. Ahasja wurde von der Zerstörung des Hauses Ahabs betroffen, und zweiundvierzig seiner Verwandten, die nach Samaria hinabgingen, um ihn zu besuchen, wurden auch von Jechu erschlagen. — 2. Chronika 22: 5-9; 2. Könige 10: 14.

9 Als Athalja, die Königin-Mutter Judas, von allem diesem Hingelächten hörte, machte sie einen tollen Versuch, alle noch übrigen des königlichen Samens des Hauses Davids zu ermorden. In dem Glauben, daß sie Erfolg damit gehabt hätte, machte sie sich die königlichen Vorrechte an und tat sofort Schritte, die Anbetung Jehovas zu zerstören und an Stelle davon Baalsgötzenbilder einzusetzen. Der Tempel wurde geschlossen, und in seinem Bezirk wurde ein Baalstempel errichtet. Es schien dann, als ob alles, was Gott über die Erhaltung der Geschlechtslinie Davids gesagt hatte, fehlerhaft sei. Gott läßt es aber nicht zu, daß der Teufel oder irgendeiner seiner Handlanger die göttlichen Pläne ändere, und so gab es eine Überraschung für die Thronrüberin.

10 Der Plan Satans, dem Athalja als williges Werkzeug diente, war durch die Treue einiger wahrhaft ergebener Personen vereitelt worden. An dem Tage, als Athalja, wie sie glaubte, alle Söhne des königlichen Hauses erschlagen hatte, blieb das Leben eines, des kleinen Knaben des Ahasja, verschont. Seine Amme hatte ihn aus der Mitte der königlichen Söhne, welche erschlagen waren, weggeholt. (2. Chron. 22: 11) Offenbar war der kleine Knabe mitten unter die Toten geworfen worden, vielleicht nachdem er einen Schlag erhalten hatte, der ihn betäubte. Die Amme „stahl ihn“ und übergab ihn der Pflege des Weibes des Hohenpriesters Jojada, der Schwester des Vaters des Knaben, obgleich Athalja, nicht ihre Mutter war. Sechs Jahre lang wurde das Kind in dem Tempel verborgen gehalten, der jetzt nicht für religiöse Zwecke benutzt wurde.

11 Jojada machte mit aller Sorgfalt über den Knaben und war treu gegen den Herrn, und in dem siebenten Jahr „stärkte sich Jojada in dem Herrn“ und traf insgeheim Vorbereitungen, den Knaben auf den Thron zu setzen. Er entsandte Boten durch ganz Juda, um die Leviten aufzusuchen, und ein Plan wurde gemacht, der an einem gewissen Sabbattage ausgeführt werden sollte. Die Anordnung bewährte sich gut. An dem verabredeten Tage wurde der Knabe Joas vorgeführt, auf die Säule in dem Tempel gesetzt, wo die Könige ausgerufen wurden, eine Krone wurde auf sein Haupt gesetzt, und mit lautem Jubel nahm ihn das Volk als König an.

12 Athalja, die in dem königlichen Palaste in der Nähe wohnte, kam schnell herbei, und anscheinend allein, um zu sehen, was der Lärm bedeutete. Das verwegene Weib war bereit, vor die Menge zu treten, aber als es den Knaben getront sah, und als das Volk ihn als König ausrief, schrie es, wie es alle Thronrüber in solchen Fällen tun: „Verschwörung, Verschwörung!“ (2. Könige 11: 14) Jojada gab den Befehl, daß Athalja hinausgeführt werden sollte, außerhalb der Reihen der Priester, die dort ordnungsgemäß aufgestellt waren, und daß der, welcher ihr folgte, sie töten sollte. Und dort, gerade außerhalb der Tempelhöhe, kam das böse Weib um, das den Baalsgötzendienst in Juda eingeführt hatte.

13 Jojada, geküßt von dem Volke, handelte schnell. Der Hohenpriester Baals wurde erschlagen, anscheinend auf der Schwelle des Baalstempels. Der Baalstempel selbst wurde zerstört, und alle Götzenbilder wurden zerbrochen. So kam in dem siebenten Jahr des Lebens des Knaben und der Zulassung dieses Weibes, und in dem siebenten Jahr nach dem Tode der Isebel, der Baalsgötzendienst in Juda zu einem plötzlichen Ende. (2. Chron. 23: 17; 2. Kön. 10: 28) Es war an einem Sabbattage, wo dieses große

Werk getan wurde, gewißlich vorbildlich für den großen Sabbat, wo alle bösen Dinge zerstört werden, und wo der rechtmäßige König auf seinen Thron gesetzt und als König proklamiert ist.

14 Für den Bibelforscher kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dies Ereignis in Juda unmittelbar mit dem Werk Elias und Elisas in Israel verknüpft ist. Es ist ein anderes Bild der Zerstörung des Baaldienstes unter dem Volke Gottes in dieser Zeit, wo Gott sein Königreich auf der Erde aufrichtet.

15 Es waren drei abgeordnete Handlungen, die von Jehova gebraucht wurden zur Zerstörung dieses Greuels, der sich unter dem Volke Gottes eingenistet hatte, und sie wurden unter drei verschiedenen Gesichtspunkten getan, jeder genau auf das Werk passend, das von dem zurückgekehrten Herrn durch seine Kirche, die Elias- und Elisa-Klasse, getan wird. Unser Herr ist zurückgekehrt, um das Amt und das Werk als Prophet, Priester und König an sich zu nehmen. Diese drei Methoden sind indessen nicht auf das Werk des Königreiches, nachdem es auf Erden ausgerichtet ist, beschränkt. Sie werden während der Zeit der Einsetzung des Königreiches in Tätigkeit gesetzt, und sie finden eine Illustration in den Befehlen, die unserer Betrachtung zugrunde liegen.

16 Das Werk, welches von Pastor Russell getan wurde von der Zeit an, wo Gott ihm seinen Auftrag gab (der ihm, wie in dem Falle Elia, gegeben wurde, weil er ein ernsthaftes Verlangen zeigte, die wahre Erkenntnis Gottes überallhin auszubreiten), entspricht dem von Elia gegebenen Zeugnis. Diese beiden Knechte Gottes dachten, daß das Volk bereit sein würde, die Wahrheit zu empfangen, sobald sie ihnen kundgemacht war, und beide wurden hierin enttäuscht. Elia war Gottes Prophet, der die Wahrheit bezüglich der wahren Stellung Gottes erklärte — sein Recht zu herrschen und seine Macht, es zu tun. Pastor Russells Botschaft an das Volk war, daß Gott der große Herrscher der Welt ist, und alle Dinge gemäß seinem eigenen Zweck hinausführt.

17 Es gab und gibt noch jetzt viel Anbetung eines unbekanntes Gottes, mit nur wenig ehrfurchtsvoller Anbetung „des Gottes und Vaters des Herrn Jesu Christi“, eine Anbetung, die bedeutet, vom dem Wunsch durchdrungen zu sein, den göttlichen Willen zu erkennen und zu tun, mit völliger Bereitschaft, im Einklang mit seinen Anforderungen zu leben. Die Erkenntnis des Planes der Weltalter gab Gott ebenso klar und ebenso bestimmt seinem Volke wieder zurück, wie Jehova dem Volke Israel auf dem Berge Karmel einhüllte wurde. Es ist diese Erkenntnis, welche diejenigen, die irgendwelche Liebe zu Gott haben, in die Wahrheit bringen wird, und diese Kenntnis des göttlichen Vorsatzes und seiner Ausführung muß anhaltend und immerfort verkündet und gelehrt werden, damit alle Menschen die Herrlichkeit Gottes erkennen und sehen mögen. Es hat Gott gefallen, seinen Knechten diesen Dienst um diese Zeit zu geben, das Werk und den Dienst des Propheten.

18 Es gab noch ein anderes Werk zu tun, denn das Übel war in hohen Stellen eingewurzelt. Deshalb wurde Jeshu als König eingesetzt und mit dem Werk betraut, alle zu zerstören, welche diesen entsetzlichen Greuel unterstützten. Die Baaldienerei, einerlei ob als ein System der Anbetung in jenen Tagen, oder in ihrem symbolischen Zustande gesehen wie jetzt, die in den hohen Stellen der kirchlichen Welt besteht, wo sie an Stelle der Anbetung Jehovas getreten ist, ist ein Übel, für das es keine Reform gibt, und diejenigen, in welche das Gift eingebracht ist, sind unheilbar. Daher hat unser Herr ein großes Werk des Niederknürens zu tun, denn diejenigen, die in dieser Welt in Macht sind, einerlei ob in kirchlichen Kreisen oder sonstwo, stehen dem Willen Gottes und allen seinen Interessen feindlich gegenüber.

19 Ein Teil dieses Werkes Jeshus ist getan worden, und die Knechte des Herrn sehen, daß es alles ausgeführt werden muß, bevor das Königreich völlig in Macht ausgerichtet ist. Nur die

völlige Zerstörung des Tempels Baals und der Priester Baals und aller derer, welche freiwillig ihre Macht diesem „Tier“ hingeben, wird dem Zwecke Gottes dienen. Das sind diejenigen, welche die Erde verderben, unter dem Schein, unter der falschen Vorhülle, sie retten zu wollen. (Off. 11:18) Des Herrn Volk verkündet die Wahrheit, und der Herr selbst wird für irgendwelche Zerstörung sorgen, welche notwendig ist.

20 Außerdem hat das Volk des Herrn ein weiteres Werk zu tun. Der Prophet erklärt die Wahrheit, indem er zeigt, daß Jehova der Höchste über die ganze Erde ist (Psalm 83:18), und der König macht seine Herrschermacht geltend und sein Recht, die Macht des Bösen zu zerstören. Der Priester muß auch an seinem Platz dienen.

21 Diese dritte Methode ist die, welche vorbildlich in dem Dienst Josababs für Jehova hervortritt, in der Vorführung des jungen Königs, und indem er in Juda alles zerstörte, was irgendwie mit Baal zu tun hatte. Es ist jetzt die Aufgabe des Volkes des Herrn, die Gegenwart des Königs zu erklären — nicht nur zu sagen; daß er kommt, und zu derselben Zeit die Anbetung Jehovas wiederherzustellen. Hierin liegt ein wahrer, priesterlicher Dienst. Nicht nur ist ihnen das Vorrecht gegeben, die Wahrheit zu verkünden betreffs der Tatsache des Daseins Gottes und seines Rechtes zu herrschen, und die Erkenntnis des Herrn zu verbreiten, die dazu dienen wird, die Zerstörung aller solcher Herbeizuführen, welche diese gegenwärtige böse Welt unterstützen, sondern sie haben auch das Vorrecht, mit allen Kräften dahin zu wirken, wahre Gottesanbetung wiederherzustellen, die Ehre des Herrn hochzuhalten, gewissermaßen einen Tempel der Wahrheit zu eröffnen, worin alle Aufrichtiggestimmten den Herrn anbeten mögen, und von wo sie seine Segnungen ausströmen sehen werden.

Fragen für das Verder-Studium.

Indem die hier vorliegende Betrachtung uns wieder Erfahrungen des sibiigen Königreiches zeigt, welche Ereignisse sind es da, die sich vor unsern Blicken entfalten, und zwischen welchen Zeitpunkten liegen diese Ereignisse? Was sehen Juda in gewisser Hinsicht von dem Baalghendienst zurückzuführen? Absatz 1.

Was waren einige der hervorragenden charakteristischen Merkmale der Anbetung in Juda? Absatz 2.

Worin besteht die Gefahr eines ausschließlich irdischen Interesses? Absatz 3.

Wobit es ein größeres Interesse, das ins Auge zu fassen ist? Was tat Josaphat? Absatz 4.

Wie die gemächte Mindermenge gegen Juda und seinen guten König Josaphat zu Felde zog, was tat da Gott, um seinem ausermwählten Volke beizustehen? Absatz 5.

Welcher Name ist auf die schwere Niederlage der Feinde Judas an diesem Ort zurückzuführen? Welche Erfahrung tritt niemals an ein unbanbares Herz heran? Absatz 6.

Welchen großen Fehler machte Josaphat? Ddht sich die Brutalität Jorams von Juda auf Jebel zurückzuführen? Absatz 7.

Was war die Strafe Abasias dafür, daß er sich bei dem Hause Abas Ras hütete? Was hieß Joram von Israel zu? Absatz 8.

Was plante Abasias in anmaßender Weise zu tun? Warum würde der Teufel ein Interesse an der Zerstörung der Geschichtsbücher Davids haben? Absatz 9.

Wie wurde Salans Hwed bereitelt? Wer war Josaba? Absatz 10.

Welche Weisheit wurde von Josaba an den Tag gelegt, indem sie Joram zum König über Juda krönte? Absatz 11.

Was tat Abasias, als sie sah, daß ihr Trost geboten wurde? Was war ihr Schicksal? Absatz 12.

Was wurde aus der Baalghendienerei? Was wird hierdurch illustriert? Absatz 13.

Gatten Elia und Elisa etwas mit der Zerstörung des Baalghendienstes zu tun? Welcher Schluß kann hieraus gezogen werden? Absatz 14.

Wann setzte der Herr das Werk als Prophet, König und Priester in Tätigkeit? Absatz 15.

Wessen Zeugnis entspricht das Werk Bruder Russells? Was war die Botschaft? Absatz 16.

Was bewirkte eine Kenntnis des Planes Gottes für sein Volk? Wer hat das Amt des Propheten inne? Absatz 17.

Wobit es ein Heilmittel für die Baaldienerei? Ist die Zerstörung des Kirchturms vorbildlich gezeigt? Absatz 18.

Wo sind der Tempel Baals und die Priester Baals? Was ist unsere Pflicht? Absatz 19.

Worin besteht das dreifache Werk der Heiligen? Wie wird die dritte Methode ausgeführt? Wird das priesterliche Werk ausgeführt? Absatz 20, 21.

W. T. vom 15. April 1924.

Die Wichtigkeit der Selbstbeherrschung.

„Eine erbrochene Stadt ohne Mauer: So ist ein Mann, dessen Geist Beherrschung mangelt.“ — Sprüche 25:28.

Das Wort „Geist“ wird auf mancherlei Weise gebraucht. Man sagt von einem Pferde, daß es einen feurigen Geist habe oder auch, daß es keinen Geist habe, um damit die Temperamentsveranlagung zu bezeichnen. Wir reden von Engeln als von Geistern. Zuweilen reden wir auch von dem Geiste des Lebens. Auch reden wir von dem Geiste des menschlichen Gemütes, und um diesen handelt es sich offenbar in der obigen Schriftstelle. Die Worte des Textes besagen gewissermaßen: Wer keine Herrschaft über sein eigenes Gemüt, seine Gedanken hat, gleicht einer erbrochenen Stadt ohne Mauer.

Was stellt eine erbrochene Stadt dar? Vor alters, als die Zivilisation noch nicht auf dem heutigen Höhepunkt angelangt war,

gab es verhältnismäßig wenig polizeilichen Schutz, und Minderere trieben oft ihr Unwesen. Räubern und Dieben boten sich daher verhältnismäßig günstige Gelegenheiten. Unter solchen Umständen bedurfte die Stadt einer Umwallung, die sie wider Feinde schützte. Eine Stadt, deren Mauern erbrochen waren, hatte alle Ursache, sich vor solchen Räubern zu fürchten, denn sie bot ihnen einen willkommenen Angriffspunkt.

Salomo der Weise vergleicht hier eine solche Stadt mit einem schwachen menschlichen Willen. Der Wille muß das Gemüt beständig bewachen, damit nichts durch andere als die rechten Tore, nämlich das Gewissen und das Urteilsvermögen, hineingeht. Diese Tore müssen so sorgfältig bewacht sein, daß sie nur solche

Gebanken einlassen, die unschädlich, nützlich und weise sind, und die mit dem Worte Gottes im Einklang stehen. Jeder Mensch sollte einen Willen haben, und er sollte ihn intakt halten und sollte zusehen, daß er nicht erbrochen wird, weil sonst Schiffbruch des Charakters die Folge sein wird.

Aber der Wille ist nicht lediglich ein Wunsch. Es besteht ein deutlicher Unterschied zwischen einem Wunsch und einem Willen. Mancher wünscht sich eine Million Mark, aber er hat nicht einmal den Willen, den Versuch zu machen, sie zu erlangen. Andere haben den Wunsch, zu einer gewissen Stunde des Morgens aufzustehen; aber der Wunsch allein tut's nicht, weil keine Willenskraft da ist; sie sagen sich: „Ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer, ein wenig Händefalten um auszuruhen!“ Sie haben keine Selbstbeherrschung. Sie mögen versuchen, diese Beherrschung durch eine Weiduhr zu erlangen. Aber allmählich nützt auch die Weiduhr nichts, denn sie hören sie überhaupt nicht mehr.

Selbstbeherrschung im Kleinen setzt Charakterstärke voraus.

Wer in kleinen Dingen, wie in denen des Aufstehens, keine Willenskraft hat, der wird auch in allen andern Dingen mehr oder weniger willensschwach sein. Woforn wir nicht durch ausgesprochene Krankheiten und Gebrechen daran behindert sind, sollten wir für uns vernünftigste Grundsätze aufstellen bezüglich der Zeit unseres Aufstehens und Zubettgehens, und nachdem wir nach unserm besten Ermessen entschlossen haben, sollten wir zusehen, daß es auch geschieht. Woforn die Durchführung solcher Entschlüsse weder uns noch andern Schaden zufügt, sollten wir daran festhalten.

Es ist wichtig, daß wir das ausführen, was unser gesundes Urteil uns vorschreibt, denn dadurch erstarkt der Wille, und man bleibt vor der Bildung eines schwankenden Charakters bewahrt. Der Grundsatz bezieht sich auch auf das, was wir essen. Manche essen oft Dinge, von denen sie wissen, daß sie ihnen nicht bekommen, aber sie essen sie trotzdem, weil es dem Gaumen schmeckt, und deshalb leiden sie an den Folgen. Man hat ein Verlangen nach der Speise, aber nicht den Willen, diesem Verlangen zu widerstehen. Ein jeder sollte sowohl in der Diät als auch auf allen anderen Gebieten das vermeiden, von dem er weiß, daß es ihm schadet, ungeachtet dessen, was andere tun oder lassen mögen.

Unentschiedenheit und Charakterchwäche in kleinen Dingen haben Einfluß auf alle großen Dinge des Lebens. Wer unregelmäßig aufsteht, neigt meist auch zu Unregelmäßigkeit in seiner Tätigkeit. Wer sich nicht darüber schlüssig zu werden vermag, was er essen oder nicht essen sollte, wird leicht ein Sklave seiner Launen und neigt dazu, in allen seinen Entscheidungen schwach zu sein. Mancher ist so willensschwach, daß er sich von Verläufern bestim-

men läßt, was er kaufen soll oder nicht, weil er dem Einflusse anderer unterliegt.

Ein fester Wille, aber keine Starrköpfigkeit.

Ein altes Sprichwort besagt, daß ein Weiser zuweilen seinen Sinn ändert, ein Narr indes nimmer. Die Beherrschung unseres Geistes ist nicht gleichbedeutend damit, daß wir extrem werden und sagen: Ich habe einmal gesagt, ich will nicht, und deshalb will ich nicht! Es mögen heute Gründe für eine Änderung unseres Sinnes vorhanden sein, und alsdann würde es recht sein, daß wir die Änderung vornehmen. Gott sucht die Klasse von Leuten, die ihren Geist in der rechten Weise beherrschen. Wenn sie lernen, ihren Geist zu beherrschen, ehe sie in die Familie Gottes eintreten, so ist dies umso besser für sie. Jedenfalls ist es unumgänglich notwendig, daß unser Charakter entwickelt wird, woforn wir Erben des Königreiches werden wollen.

Die Bibel sagt uns ausführlich, welche Dinge aus dem Fleische und welche aus dem Heiligen Geiste, der heiligen Bestimmung Gottes stammen; wir sollten daher das Bestehen, was die heilige Veranlagung ausmacht. Sie sagt uns, daß wir Born, Wut, Haß, Bitterkeit, Bosheit und Streit hinweg tun, und anzusehen sollten Gelindigkeit, Demut, Geduld, Langmut, brüderliche Liebe, Liebe. Diese Sektionen müssen geleert werden. Wir sagen nicht, daß das Fleisch jemals unter völlige Herrschaft gebracht werden könne; aber mit dem Willen muß dies der Fall sein, und Tag für Tag sollte soviel Beherrschung des Fleisches hinzugefügt werden, wie dies durch Gottes Gnade möglich ist. Der Herr schätzt bei den Seinigen einen starken Willen, einen starken Charakter. Es muß daher ein positives Sich-zum-Herrn-wenden stattfinden, und ein bestimmter Bund mit ihm muß den Ausgangspunkt bilden, wenn wir dem Vater wohlwollend sein wollen. Wenn wir alsdann in seine Familie kommen, so finden wir, daß einige Dinge, die wir für ganz richtig hielten, ganz falsch sind, und daß wir sie korrigieren müssen; und in dem Maße, in dem wir schon zuvor unsern eigenen Geist und unsere fleischlichen Impulse beherrscht haben, in dem Maße werden wir auf dem neuen Wege langsame oder schnelle Fortschritte machen. Wie viel geweihte Zeit dürfen wir auf das Geschäft, auf Erholung oder auf dies und jenes verwenden? Wie viel geweihtes Geld dürfen wir für uns selbst ausgeben? Alles dieses wird durch unsern Bund mit Gott reguliert. Wir müssen zuerst nach den Interessen des Herrn und seines Reiches trachten. Dies muß in allen unsern Vorlesungen an erster Stelle stehen, während irdische Dinge zuletzt kommen. Daraus ergibt sich die Wichtigkeit eines gefestigten Charakters, eines entschiedenen und unentwegten Willens für Gott.

W. T. vom 15. März 1915.

Briefliches von Interesse.

Es wird Euch gewiß freuen, von hier zu hören, daß bezgl. der fälligen Wahrheit in der Versammlung in F. volle Einmütigkeit herrscht. Wir versichern Euch unserer unentwegten Fürbitte und tragen Euch in dem Vertrauen, daß der Herr im Regiment sitzt und nicht zulassen wird, daß dem geringsten Auserwählten der Fuß an Steinen des Anstoßes verlegt wird. Wir freuen uns, unbeirrt von eigenen oder fremden Meinungen, dem heiligen Lamme nachfolgen zu dürfen. Nicht irgendwelches „Treiben“ veranlaßt und beeinflusst die Tätigkeit der lieben Geschwister im Erntefeld, sondern die Erkenntnis des erhabenen Vorrechtes, des Titels „Mitarbeiter Gottes“ und „Gesandte für Christum“ gewürdigt zu sein. Der uns und sein Volk befehlende Geist ist der Geist der Liebe, also der Geist der Freiheit, der nicht Inechnlich nach Befehlen handelt, sondern gedrängt wird, freudig und weise, Zeiten und Gelegenheiten zu ergreifen, dem Haupte, den Brüdern, der heutigen Generation und selbst den Toten als Diener des Neuen Bundes zu dienen, wissend, daß unsere Mühe nicht vergeblich ist im Herrn und mit überschwenglichen Verheißungen begleitet wird. Wir erfreuen uns an der Tätigkeit des heil. Geistes in uns und unsern Weggenossen und hoffen in dieser geschlossenen Phalanx des Friedens mit Gottes Macht über die widerchristlichen Geistesstürme des „brüllenden Löwen“ und „Verklägers der Brüder“ zu triumphieren. Wir sind keineswegs überrascht von der prophetisch angekündigten Tatsache des Zusammenschmel-

zens der gibeonitischen Schwertbewährten (s. auch Psalm 91) auf einen kleinen Bruchteil völlig ergebener Helben, jeder anzuschauen gleich einem Königsohne.

Möge ein jeder den Sturmhelm der glückseligen Hoffnung fest angeknallt halten, da Hoffnungslosigkeit zu tödlicher Verzweiflung führt, den Schild des Glaubens kühn und hehr im blinkenden Sonnenschein göttlicher Gunst emporhalten, da wir anders Gott nicht wohlgefallen können, möge „Christi Blut und Gerechtigkeit“ uns unüberwindbar umpanzern, ein Schmutz, den heilige Engel nicht besitzen, möge sein Schwert des Geistes der Liebe die Feinde Jehovas um uns und in uns enthaupten, daß aller Haß und aller Eigenwille erdödet werde, und mögen Lenden und Füße allezeit der Botenschaft des Friedens und nicht der Zwietracht geweiht sein.

Wir freuen uns, daß die Waffen Jehovas aus der herrlichen Rüstkammer — dem Wachturm, den Wänden usw. — bis hierher so nützlich gewesen sind, und freuen uns hier in F., wenn unser Bekenntnis zur Wahrheit und unser gebetvolles Einstehen für Euch auf umbrandetem Kampfposten Hände und Herzen stärken darf. Wir grüßen Euch mit dem Motto:

„Alle für Einen (Jesus) und Einer für alle!“

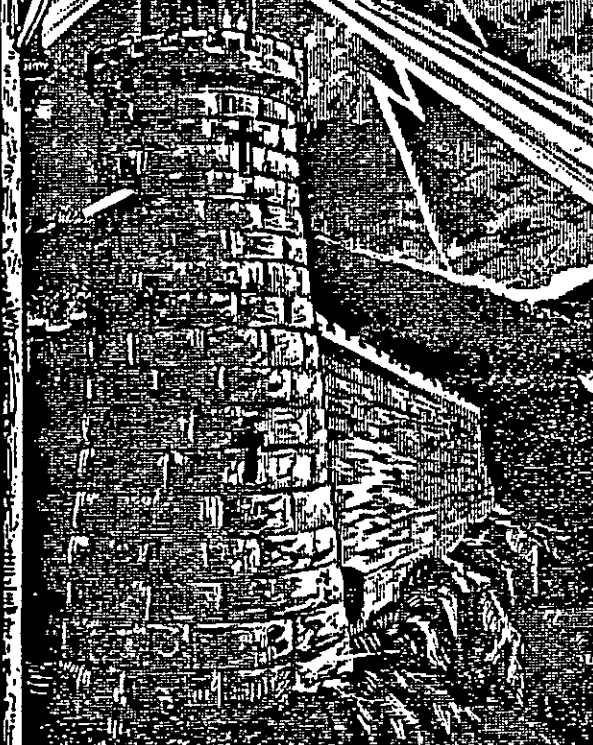
So ist es und so soll es auch bleiben.

In diesem Geiste grüßen Euch

Eure Weggenossen in F. . . Chr. Steffens.

DER WACHTTUM

und Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen.
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 15. August Nr. 16
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis	Seite
Europäische General-Hauptversammlungen . . .	248
Gebetsversammlungs-Texte erläutert . . .	248
Jesaja und die assyrische Krisis . . .	249
Jeremia und die babylonische Krisis . . .	251
Die babylonische Verbannung Jusbas . . .	253
Gesefiel ermutigt die Verbannten . . .	255
Am Morgen (Gebicht) . . .	256

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
sich stellen, und will haben, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Knecht.
Habakuk 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brandendem Meer und Wassermoggen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen), indem die Menschen versinken vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmels (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 zur Förderung christlicher Erleuchtung gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Vorträgen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquickt werden können.

Unsere „Werder Zeitschriften“ sind Wiederholungen und Übersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenamt, den die Gesellschaft bezieht, nämlich den eines *Verd. der Minister* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulzeitschriften sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibel-forscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlös) für alle.“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Heiligtümern der verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Verammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott gerechert hat, sühn und rückhaltlos zu verurteilen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr unerschütterlicher; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschütterlichen Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Nütze bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die Kirche („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Gedächtnis des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Zeitalter hindurch seinen heiligen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk.“ (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Thimothee 3:10; Galater 3:29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungsgewand Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „Lebendigen“, „ausgewählten und kostbaren“, Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der ersten Auferstehung „alle vereinigen und zusammenfügen“. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Taufjahres der Welt für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Lob schmeckt“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit.“ (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:6-8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und ihn sehen werden, wie er ist — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Taufjahres der Welt. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen befreit sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meister heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligeschancen, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Taufjahres des Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verberrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, verurteilt oder vernichtet werden sollen. (Apokalypse 2:10-11; Jesaja 55.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bewegungspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 8.—;

für Frankreich, Belgien und Georgien: Jeweils nach Tageskurs

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postfach-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Uferstrasse 19, Postfach-Konto VIII - 21 89;
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Georgien: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tractés*, Bern, Mülmenstrasse 88, Postfach-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, *Poathongasse 12*, Postfach-Konto Wien 193 611; für die Tschechoslowakei: Most, *Saraz 633*; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Sahrgades 4*; für Schweden: *Örebro, Angatan 9*; für Norwegen: *Kristiana Parkveien 60*; für England: London W 2, *34 Craven Terrace*; für Australien: *426 Collins St.*, Melbourne, *Australien*; für Südafrika: *125 Main St.*, Cape Town, *South-Africa*; für Finnland: *Helsinki, Tempelkatu 14*; für Holland: *Amsterdam, Wachttoren Bibel u. Traktat Genootschap, Witte de Withstr. 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord Str., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Heberweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch *postal money order* und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postfach-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar ausgestellt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower:

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend genehmigt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. E. Kufnerjorb, W. E. Van Amburgh, J. Semery, R. P. Barber, C. E. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibel-forscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit den Wachtturm nicht bezahlen können, erhalten denselben aus schriftlichem Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortwährend in unseren Zeitschriften lesen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen: Verichtigung!

Im Wachturm Nr. 14, auf Seite 219, 2. Spalte oben sollte es heißen: „Alle vom Volke des Herrn an diesem Tage, besitzen das große Vorrecht, an diesem großen Werke teilzuhaben, wovon die Hauptpersonen in unseren Stuben, obgleich groß in sich selbst, nur Vorbilder waren.“

Begräbnisse.

Alle Versammlungen, deren Älteste fähig sind, bei Begräbnissen zu dienen, sollten es als ihr Vorrecht erachten und ihre Bereitwilligkeit kundgeben, Begräbnisansprachen irgendeines ihrer Nachbarn zu halten, natürlich ganz kostenlos. Es ist eine Gelegenheit, die Herzen derer zu trösten, die trauern, indem man ihnen die Segnungen des Königreiches verkündet.

W. T. vom 1. August 1924.

Eine Zusammenstellung von Begräbnisreden bei den verschiedensten Gelegenheiten haben wir gedruckt und können hier bestellt werden. Katalog-Nr. 149, Preis 0,10 *N.*

In beschränkter Anzahl sind wieder vorrätig:

Nr. 51 Elbersfelder Taschenbibel (Ganglinien m. Koffsch.) 4.25 *N.*
Nr. 52 „ „ „ „ (Leber mit Koffsch.) 7.50 „
Nr. 52 a „ „ „ „ perstich Leber (Schutzklappen) mit Goldschnitt 16.50 „

Band 1 brosch. zur Zeit vergriffen,

gebunden noch vorrätig.

Band 6 geb. vergriffen,

brochüriert größerer Vorrat

Niederbücher mit Noten in beschränkter Anzahl wieder vorhanden!
Nr. 16 gebunden . 2.00 *N.* Nr. 16 a brochüriert . . 1.25 *N.*

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Beiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. E. Winkler, Zürich; Beiter des Deutschen Bureaus: Paul Walgerer, Magdeburg.
Rebation und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. August 1924 — Brooklyn

Nr. 16

Europäische General-Hauptversammlungen.

Die amerikanische Reisegesellschaft für die Europa-fahrt, bestehend aus den Brüdern Van Amburgh, Salter, Hughes, Johnson, Hoeveler und Rutherford, und den Schwestern Van Amburgh, Hoeveler, Boyd, Blades und Johnson, nach den europäischen General-Hauptversammlungen, trat ihre Reise am 2. April von New York aus an auf dem französischen Dampfer „Paris“. Eine große Zahl der New Yorker Geschwister hatte sich zum Abschied auf dem Abfahrtsbock eingefunden, die viele Gaben von Früchten und Blumen mit sich brachten und nahmen mit freudigem Nücheln und herzlichem Wünschen von uns Abschied. Es ist eine wirkliche Freude für Herz und Gemüt, wenn man mit so vielen zeitlichen und geistigen Segnungen überschüttet wird. Es ist nur der Geist des Meisters, der solche Herzen zusammenbindet.

Die Reise verlief ohne besonderen Zwischenfall. Das Meer war in Anbetracht der Jahreszeit ziemlich ruhig. Der Dampfer „Paris“ ist ein prächtiges Schiff und fuhr majestätisch über die Tiefen des Weltmeeres. Die Schiffsoffiziere und Wärter waren sehr höflich und von freundlichem Zuborkommen. Unsere Reisegesellschaft war so sehr mit allem zufrieden, daß wir noch vor dem Eintreffen in England die Rückreise mit demselben Dampfer belegten. Wir können diesen französischen Dampfer unseren Freunden von Herzen empfehlen.

Der Dampfer „Paris“ legte in der englischen Hafenstadt Plymouth an zur Ausschiffung der nach England reisenden Passagiere. Wir wurden in diesem Hafen von etwa fünfzehn englischen Brüdern begrüßt. Dank dem Entgegenkommen des englischen Hafendampfers wurden diese Brüder auf einem kleinen Hafendampfer uns entgegengeschickt, um uns in dem Außenhafen zu begrüßen. Wir hatten das Vergnügen, auf einige Zeit mit diesen Brüdern frohe Gemeinschaft zu pflegen, bevor wir an Land kamen. Derselbe Geist, der die Gesichter der lieben Geschwister in New York, die uns glückliche Reise auf den Weg wünschten, froh machte, begrüßte uns jetzt in dem Namen unseres Königs. Auch sie brachten Blumen und Früchte und viele Liebesgrüße. Es war wirklich, wie wenn man in die Heimat kommt. Als wir mit unserem Zuge in London auf der Paddington-Station ankamen, wurden wir von einer glücklichen Schar der Versammlung des Londoner Bethel und Tabernakel begrüßt. Es war eine wirkliche Freude, die Lieben dort wiederzusehen.

An dem folgenden Sonntag füllte die Londoner Versammlung jeden verfügbaren Platz des Tabernakels. Am Nachmittag sprach Bruder Rutherford und am Abend Bruder Van Amburgh zu der Versammlung.

Am gleichen Ort wurde die Gedächtnisfeier am Freitagabend abgehalten, unter einer Beteiligung von 1142 Geschwistern. Die Feier wurde von Bruder Rutherford geleitet, der über die Bedeutung und den Zweck des Gedächtnismahles sprach, unter Beistand von Bruder Hemery und anderen Ältesten der Versammlung. Es war eine gesegnete

Feier. Eine weisevolle Stimmung, ein stiller, lieblicher Friede lag über der Versammlung. Unsere Herzen brannten in uns, als die Erinnerung an die Ereignisse, die auf immer mit dem Tode unseres Herrn verknüpft sind, von neuem an unserer Seele vorüberzogen, und wir uns in gemeinsamer Betrachtung wiederum vor Augen führten, wie groß unser gesegnetes Vorrecht ist, eingeladen zu sein, an seinem Opfer teilzuhaben, damit wir auch an seiner Herrlichkeit teilhaben mögen. Am Schluß der Feier zog sich die Versammlung stillschweigend schnell zurück. Späterhin bemerkten viele, daß dies die erhabenste Gedächtnisfeier war, an der sie jemals teilgenommen hatten. Und so war es auch.

Am nächsten Morgen fuhr unsere Reisegesellschaft, begleitet von einer Anzahl der englischen Geschwister, zur Hauptversammlung nach Manchester. Ohne Zweifel war dies die gesegnetste Hauptversammlung von Christen, die bis dahin jemals auf den britischen Inseln stattgefunden hat. Die Brüder daselbst sind nicht mit irdischen Gütern überladen, aber sie haben den Geist des Meisters. Viele dieser teuren Heiligen reisten weite Entfernungen auf Zweirädern, sich schwer körperlich anstrengend, die langen Strecken auf den Landstraßen zurückzulegen, bis sie Manchester erreichten. Als sie glücklich dort ankamen, vergaßen sie bald ihre müden Glieder. Etwa 2500 Gemeinte nahmen an dieser Hauptversammlung teil. Das Singen der Brüder war eine wirkliche Freude für unsere amerikanische Reisegesellschaft, in der eigentlichen Musik sowohl als auch in dem Geiste, womit sie ihre tiefe Hingabe an den Herrn kundgaben. In der Hauptversammlung sprachen eine Anzahl der britischen und auch der amerikanischen Brüder. Die Taufansprache fand am Sonntag nachmittag statt. Am Schluß der Ansprache gaben einhundertachtundachtzig ihrer wirklichen Taufe durch Untertauchen in Wasser symbolischen Ausdruck.

Möge niemand mehr sagen, daß die Tür zu der hohen Berufung geschlossen ist, und dadurch einigen den Mut nehmen, sich dem Herrn zu weihen. Der Herr allein weiß, wann die Tür geschlossen sein wird. Ermuntert diejenigen, welche den Herrn lieben, sich ihm völlig hinzugeben und diese Betsung durch Untertauchen in Wasser symbolisch zum Ausdruck zu bringen!

Für die öffentliche Versammlung waren der Freihandelsaal und ein gegenüberliegendes Theater belegt, mit Sitzgelegenheiten für 5000 Personen. Die beiden Säle waren durch einen elektrischen Lautsprecher miteinander verbunden. Beide Säle waren voll, und jeder in den Sälen konnte deutlich hören. Die Versammlung fand am Montag abend ihren Abschluß.

Das Festland.

Am folgenden Mittwoch fand eine eintägige Hauptversammlung in Amsterdam in Holland statt. Einige aus unserer Reisegesellschaft fuhrten am Tage zuvor mit der Bahn und einem Dampfer hinüber, während vier von uns

die Reise mit einem Luftschiff machten. Ein besonderer Luftkreuzer wurde besorgt, und unter der Führung eines Luftsteuerers flogen wir über den englischen Kanal nach der Nordküste Frankreichs, dann weiter längs der belgischen Küste nach Holland hinein. Wir landeten auf zehn Minuten in Rotterdam, stiegen dann wieder in die Luft empor und fuhren weiter, bis wir in Amsterdam anlangen. Unser Luftkreuzer erreichte eine Höhe von etwa eintaufend Fuß und flog mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 105 englischen Meilen die Stunde. Es war eine sehr schnelle Fahrt, einigermaßen bequem, soweit man es auf einem Flugzeug erwarten kann, und wahrscheinlich mit keiner größeren Gefahr verbunden als irgendeine andere Reisetmethode. Am Tage darauf ging ein Flugzeug derselben Luftlinie mit drei Passagieren an Bord auf See verloren.

In Amsterdam wurden wir von 65 Brüdern begrüßt, mit denen wir am Nachmittag eine Versammlung hielten. Die Leute in Holland fangen an aufzuwachen und einige Klarheit über die Botschaft der Wahrheit zu gewinnen. Eine öffentliche Versammlung am Abend, die von 2000 Personen besucht wurde, lautete mit gespannter Aufmerksamkeit. Am Schluß kaufte etwa ein Drittel der Anwesenden Bücher.

Ein Mikrophon wurde auf der Rednertribüne aufgestellt und der ganze Vortrag wurde in die weite Ferne gesandt. Viele mehr als die Anwesenden hörten den Vortrag auf diese Weise. Der Geschäftsführer der Radio-Gesellschaft drückte sich höchst befriedigt aus über die Art, wie der Vortrag über ihren Radio-Apparat in die Ferne gesandt wurde.

Deutschland.

Nach einer weiteren Tagereise kamen wir nach Magdeburg, dem Sitz der Wachturm Bibel- und Traktat Gesellschaft in Deutschland. Hier wurde eine dreitägige Hauptversammlung abgehalten. Es war wirklich eine bemerkenswerte Versammlung. Viele der Brüder in Deutschland sind sehr arm, aber nichts hielt sie davon ab, zu dieser Hauptversammlung zu kommen. Sie kamen angereist von der Nordsee, von der polnischen Grenze, und aus anderen Teilen Deutschlands, einige auf ihren Zweirädern. Es erforderte mehrere Tage, diese Reise zu machen. Sie kamen mit geringen Mitteln, um sich Nahrung und Unterkunft zu beschaffen. Viele von ihnen brachten ihre Nahrung in ihren Taschen mit sich, hauptsächlich aus trockenem Brot bestehend, und wenn der Hunger sich ihrer während der Versammlung bemächtigte, so zogen sie das Brot aus ihren Taschen und nahmen einen Biß. Es waren ungefähr 4000 Geschwister bei dieser Hauptversammlung zugegen. Am Sonnabend mittag wurde ein Imbiß für die ganze Hauptversammlung zubereitet, bestehend aus einem Paar warmen Würstchen, zwei Brötchen und einer Flasche Wasser. Die Würstchen wurden aus großen Kesseln an beiden Enden des gewaltigen Zuhörerraumes verabreicht. Die Geschwister bildeten lange Reihen, marschierten nach der betreffenden Stelle, wurden dort bedient und lehrten zu ihren Sitzen in dem Saal und auf den großen Galerien zurück und labten sich fröhlich an der gemeinsamen Mahlzeit. Es war in der Tat ein frohgestimmtes Beisammensein.

Die Brüder hatten für ein Orchester von dreißig Instrumenten gesorgt, und diejenigen, die mit deutscher Musik vertraut sind, können sich vorstellen, wie wunderbar diese Menge von viertausend sang, unter der Führung eines aus berufsmäßigen Musikern bestehenden Orchesters. Der würdevolle und doch enthusiastische Geist, der von dieser Versammlung offenbart wurde, war ungewöhnlich. Auf allen Gesichtern stand ein feste und klare Entschiedenheit geschrieben, dem

Herrn treu bis an das Ende der irdischen Laufbahn zu folgen.

Das deutsche Volk ist vollerummer. Dies ist sehr stark in die Augen fallend, wohin auch immer man geht, aber diejenigen, welche auf dieser Hauptversammlung waren, die waren glücklich. In der Tat waren es die einzigen lächelnden Gesichter, die wir in Deutschland gesehen haben. Sie haben große Mühsale erfahren, aber der Herr hat sie für all dies durch seinen Segen entschädigt.

Die Öffentlichkeit zeigt auch ein stärker werdendes Interesse an der Wahrheit. Die für die Öffentlichkeit bestimmte große Massenversammlung wurde am Sonntagabend in dem großen Gebäude abgehalten, das für eine Ausstellung von Fabrikwaren und lebendem Inventar bestimmt ist. Die Sitze auf den Galerien und in der Arena boten Sitzgelegenheit für etwa 6000 Personen. Als die öffentliche Versammlung begann, war sogar jeder verfügbare Stehplatz in dieser großen Halle eingenommen. Für diejenigen, die wegen Platzmangel keinen Zutritt fanden, wurde eine Nebenversammlung in einer benachbarten Halle abgehalten, und immer noch mußten vier oder fünftausend abgewiesen werden.

Etwas um die Mitte des Vortrages fiel durch Unvorsichtigkeit eines Mannes eine kleine Nollampe zu Boden. Jemand rief „Feuer“, und es kam zu einer großen Panik. Dann ereignete sich etwas Ungewöhnliches. In den meisten Orten würden die Leute schnell das Gebäude geräumt haben. Hier aber kam es anders. Das Orchester stimmte sofort ein Halleluja an, und hunderte von Leuten fielen mit ihren Stimmen ein. In ein paar Augenblicke war alles ruhig. Ein großer Trupp Polizei, sowohl berittene als auch zu Fuß, war zugegen, nicht um sich einzumischen, sondern wirklich zum Schutz. Sie waren freundlich und entgegenkommend. Die Stadtverwaltung hatte der Hauptversammlung einen herzlichsten Willkommenruß entbieten. Das Publikum lautete dem Vortrag mit gespanntester Aufmerksamkeit, und selbst nachdem er vorüber war, verweilte diese große Menge noch auf längere Zeit und zog sich nur zögernd zurück. Es bedurfte mehrerer berittener Polizisten, den Eingang zu dem großen Gebäude für eine Autodroschke frei zu machen, um den Redner fortzubringen — nicht daß es zu irgendeiner Störung kam, sondern die Menge zeigte ein brennendes Verlangen, mehr über Gottes wunderbares Königreich zu hören, welches das Ersehnte ihrer Herzen bringen würde. Die Zeitungen Magdeburgs im Gegensatz zu dem sonst üblichen Brauch, zeigten sich sehr freundlich gestimmt und entgegenkommend. Mehrere Zeitungen veröffentlichten günstige Berichte, unter denen wir den kürzesten hiermit einfügen:

„Massenversammlung der Bibelforscher.“

Die Hauptkonferenz der Bibelforscher, die in den letzten Tagen der vergangenen Woche in Magdeburg tagte, fand ihren Abschluß mit einer Massenversammlung, die am Sonntag in der Halle Land und Stadt abgehalten wurde. Richter Rutherford sprach über das Thema: „Alle Völker auf dem Wege nach Sarnagebon“.

Eine wahre Völkerwanderung setzte schon 2 Stunden vor Beginn des Vortrages ein und Tausende mußten unberichtetermaßen umkehren, während des Nebenvortrages in Friedrichs Festsaal stattfand. Richter Rutherford, der nebenbei bemerkt auch während des Weltkriegs in Amerika stets offen seine Meinung sagte und sich dadurch viele Anfeindungen zuzog, steht auf dem Standpunkt, daß alle Übel der ganzen Welt darauf zurückzuführen sind, daß sührende Einflüsse der Gegenwart, wirtschaftlich, sozial, politisch, finanziell wie auch religiös in falscher Weise tätig sind, nicht zur Wohlfahrt des Volkes, sondern nur mehr oder weniger auf die eigne Wohlfahrt bedacht. Der Richter glaubt, er ist überzeugt, daß sich die Menschheit wieder aufrichten wird zu einem höheren Leben auf Erden, das ewig sein wird. Er liest es aus der Bibel. Unter den Zuhörern waren sicher viel Pessimisten, die mit ihren bitteren Erfahrungen

gen im Gedächtnis nicht daran glauben, daß die Bibel ein Wegweiser sein kann, aber alle waren doch erfüllt von dem tiefen Ernste, der über der Versammlung lag. Der mit Orchester, Chor und Gesel begonnene und beendete Abend verlief würdevoll bis auf eine kleine, durch einen bedauerlichen Unfall entstandene Panik in einer Ecke des Saales, verursacht durch das Herunterfallen einer Laterne.

Zu der eigentlichen Bibelforscher-Konferenz sandte die Stadt Magdeburg ihre Grüße durch ihren Vertreter, Stadtrat Finke, mit dem Wunsch, daß die Tausende Gäste aus allen Teilen Deutschlands sich in den Mauern Magdeburgs wohl fühlen möchten. In einem Schreiben an die Stadt wurde der Dank der Bibelforscher-Hauptkonferenz für die übermittelten Grüße wie auch für das überall gefundene Entgegenkommen zum Ausdruck gebracht. Die Hauptkonferenz war von rund 4000 Bibelforschern Deutschlands besucht.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese in Magdeburg abgehaltene große Generalhauptversammlung viel Gutes bewirkt und reichen Segen gebracht hat. Alle Vorträge wurden mit gespannter Aufmerksamkeit angehört, und die Zeugnisse, welche abgegeben wurden, zeigten, daß die Geschwister wachsen in Gnade und in dem Ebenbilde unseres Herrn. Es ist schon so oft gesagt worden, daß es beinahe wie eine veraltete Lebensart erscheinen möchte: „Dies ist die beste Hauptversammlung, die ich je mitgemacht habe“, aber es würde in keiner Weise übertrieben sein, dies von der Magdeburger Hauptversammlung zu sagen. Sie war durchweht von dem Geist der Opferung, dem Geist liebender Hingabe an den Herrn und seine Sache, durch die von wahren Frieden zeugende süße Lieblichkeit, welche alle offenbarten, die zugegen waren. Es war eine geheiligte, eine gesegnete und glückliche Veranstaltung für alle, welche dieser bedeutungsvollen Hauptversammlung beiwohnten, eine Zusammenkunft Gott-geweihter Geschwister, die niemals vergessen werden wird.

Die Wachturm-Gesellschaft ist in Magdeburg besser ausgerüstet, das Werk weiterzuführen, als früher, wo sie ihren Sitz in Warmen hatte. Viel geeignetere und geräumigere Quartiere für ein größeres Arbeitsfeld stehen in Magdeburg zur Verfügung. Eine Anzahl Schnellpressen und anderer nötiger Maschinen sind im Betrieb, und die Brüder arbeiten mit Ernst und Eifer in zwei sich gegenseitig abwechselnden Schichten bei dem Betrieb dieser Maschinen. Sie stellen eine große Menge von Druckfachen her, und die im Arbeitsfeld tätigen Kolporteurs und Arbeiter der Ortsgruppen sind mit Ernst und Eifer am Werk, die Wahrheitsliteratur unter das Volk zu bringen. Es wird in der Tat eine glückliche und frohe Zeit sein, wo alle teuren Heiligen in die himmlische Heimat eingesammelt sind, diejenigen, die sich als treu bis in den Tod erwiesen haben. In dem Königreich wird es keine Deutsche geben, keine Engländer, keine Amerikaner, keine Franzosen, sondern sie alle werden eins in Christo sein.

Der Stolz und Glanz Deutschlands ist dahin. Die Hohen und Mächtigen sind niedrig gemacht und zer schlagen, und die Drangsal hat in die Herzen der größeren Mehrzahl des Volkes einen Geist der Bitterkeit eingepflanzt, der unvermeidlich dazu führen muß, in einer noch schlimmeren Form der Drangsal auszubrechen. Diejenigen aber, die durch dieses Feuer hindurchgegangen sind und sich zu dem Herrn hingewandt haben, solchen ist die Last von ihren Schultern genommen worden, und ihre Herzen sind leicht und voller Freude gemacht und eine ewige Hoffnung in ihre Brust gepflanzt. Wahrlich, nichts als einzig und allein der Segen des Herrn ist der Mühe wert. — „Der Segen Jehovas, er macht reich, und Anstrengung fügt neben ihm nichts hinzu“ [Fußnote: „und keinen Kummer fügt er neben ihm hinzu“]. — Sprüche 10:22.

Frankfurt am Main.

Nach mehrstündiger Fahrt kamen wir nach Frankfurt am Main und hielten dort am Abend eine Versammlung mit etwa 600 Gemeinlichen, die dort aus der Stadt und der Umgegend zusammengekommen waren. Wenn auch unsere Gemeinschaft mit ihnen nur von kurzer Dauer war, so war sie doch lieblich und erfrischend, indem sie uns an die gesegnete Vereinigung erinnerte, die zu denen kommen wird, welche fortfahren, dem Meister zu dienen, bis unsere irdische Laufbahn vollendet ist.

Die Schweiz.

Der Herr hat die Schweiz in reicher Fülle beschenkt. Das Land ist nur klein, und doch ist jeder Teil von großer Naturschönheit — seine Täler, seine grünen Berge, das Grün oft von Schnee bedeckt. Dann verleihen die Bergspitzen mit dem ewigen Schnee dem Landschaftsbilde eine Schönheit und Erhabenheit, die sich in keinem anderen Teil der Oberfläche der Erde wiederfindet. Das Schweizer Volk besitzt ein Maß der Zufriedenheit und Genügsamkeit, das sich über das jeder anderen Nation Europas erhebt. Seit vielen Jahrhunderten ist die Schweiz eine Republik gewesen. Bei einer Bevölkerung von annähernd vier Millionen gibt es jetzt in der Schweiz etwa 3000 geweihte Christen. Dies ist ein höherer Prozentsatz als in irgendeinem anderen Teile der Welt.

Eine dreitägige Hauptversammlung wurde in Zürich abgehalten, der etwa 2500 Geschwister beiwohnten. Nicht alle indessen waren aus der Schweiz; einige kamen aus dem besetzten Gebiet Deutschlands, und einige von der französischen Grenze. Derselbe Geist liebevoller Hingabe an den Herrn trat auf dieser Hauptversammlung zutage. Wie wir erwarten sollten, indem wir dem Ende des Weges immer näher kommen, offenbarten die lieben Geschwister immer mehr von dem Geiste des Meisters. Das Interesse an der Wahrheit hat in keiner Weise in der Schweiz abgenommen. Bei dieser Hauptversammlung wurden 118 getauft, und bei der Gedächtnisfeier, nur einige Wochen vorher, hatten 160 ihre Weihung durch die Wassertaufe symbolisiert. Vorzügliches Interesse wird noch unter dem Publikum an den Tag gelegt, und die Wahrheit schreitet großartig voran, dem fortgesetzten Widerstand der Weltlichkeit zum Trotz.

In Zürich wurde auch eine Beratung zur Erwägung des europäischen Werkes der Wachturm-Gesellschaft abgehalten, an welcher die Leiter des Werkes der Gesellschaft aus den Ländern Italien, Österreich, Ungarn, Rumänien, Tschecho-Slowakei und Holland teilnahmen. Der Besprechung wohnte auch der Leiter aus Canada bei, und ebenso der Leiter des französischen Werkes in Frankreich und Belgien, sowie der Leiter des gesamten zentraleuropäischen Werkes. Es wurden Mittel und Wege besprochen, die Wertschaft des Königreiches weiter auszubreiten, und wir erwarten gute Resultate von dieser Besprechung.

Die öffentliche Versammlung in Zürich wurde am Tage vor der Hauptversammlung abgehalten und von etwa 2000 Personen besucht. Die den Vorträgen geschenkte Aufmerksamkeit war von ungewöhnlicher Art. Die Zuhörer bewahrten die größte Stille und lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit auf alles, was gesagt wurde. Eine große Zahl von Büchern wurde von ihnen nach Schluß der Versammlung gekauft.

Die Druckerei und Buchbinderei der Wachturm-Gesellschaft in Bern zeigt prächtige Resultate. Einundfünfzig Personen sind jetzt dort beschäftigt, alle dem Herrn und seiner Sache völlig geweiht. Die Ausrüstung daselbst wird in nächster Zukunft mehr als verdoppelt sein. Im südlichen Europa und nach dem Osten hin scheint sich ein gewaltiges Arbeits-

feld zu eröffnen, dem gebient werden muß, und der Herr scheint die Mittel in die Hand zu geben, um diesen Anforderungen zu entsprechen. Die amerikanischen Brüder werden das Vorrecht haben, an diesem Werk teilzuhaben, indem der Herr sie dazu gebraucht hat, einen großen Teil des Geldes zu beschaffen. Wir setzen große Hoffnungen auf die Resultate, die durch die in der Schweiz gemachten Bemühungen folgen, und die sich in anderen Ländern Europas fühlbar machen werden, besonders in Italien, den Balkanstaaten und weiter östlich.

Spanien in Finsternis.

Spanien ist nach wie vor in Finsternis eingehüllt, eine Folge der langen Herrschaft des katholischen Systems. Ein Diktator hat die oberste Gewalt in Händen, und die eigentliche Regierung befindet sich tatsächlich in den Händen böser Elemente, besonders der Priesterchaft. Nach viel Ausschub und langwierigen Unterhandlungen wurde ein Besuch um Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in der Hauptstadt Madrid, mit dem Präsidenten der Gesellschaft als Nebner, rundweg abgeschlagen. Als einzige Entschubigung, die als Grund der Weigerung gefunden werden konnte, wurde angegeben, daß es gegen Paragraph 11 ihrer Verfassung verstoße. Der wahre Grund aber war der, daß die Geistlichkeit es verhüten wollte, bloßgestellt zu werden, und es für das Beste hielt, das Volk noch weiter in Unterwürfigkeit zu halten, indem es in Finsternis gehalten wird. Das Land wird von einer Klasse von Geheimagenten überwacht, die ohne jedes Gewissen sind. Sie halten sich an die alte Methode der Inquisition, um Geständnisse zu erzwingen oder um die Leute dahin zu bringen, über Dinge auszusagen, die sie gerade ausfindig machen wollen, eierlei, ob es wahr ist oder nicht. Ihre Handlungen in dieser Hinsicht sind zu entsetzlich, um hier wiederholt zu werden. Die Zeit wird aber kommen, und sie ist nicht mehr fern, wo der Herr den Weg zu einem Zeugnis für die Wahrheit selbst in Spanien öffnen wird. Es gibt dort viele Leute, die eingeschüchtern sind, und deren Mut niedergetreten ist durch die Wege von Bosheit und Hinterlist, deren sich der Diktator und seine bestialischen Werkzeuge bedienen, besonders das Papsttum, aber der Herr wird binnen kurzem diesen Schleier der Finsternis lüften und dem Volke Gelegenheit geben, etwas von seinem großen Plan zu sehen. Wir sind in keiner Weise in dieser Hinsicht entmutigt, sondern erwarten zuversichtlich des Herrn gute Zeit.

Es ist leicht zu sehen, warum der Herr seinen Zorn gegen die Hirten und die „Großen ihrer Herde“ offenbar richten wird, wenn man sich die Zustände in den vom Papsttum beherrschten Ländern vor Augen hält. Es gibt einige wenige Bibelforscher in Spanien. Durch die Gnade des Herrn ist es ihnen gestattet, dort zu sein, und er wird sie dort beschirmen und beschützen bis zu seiner eigenen guten Zeit, damit einige ein weiteres Zeugnis für sein Königreich geben mögen.

Das Gebot, welches der Meister gab: „Dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen“ (Matth. 24: 14), muß befolgt werden, und es wird ausgeführt werden vor dem schließlichen Ende.

Die geweihten Nachfolger des Meisters allerorten sollten ermutigt werden, mit der Botenschaft jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, um die Botenschaft zu verkündigen. Diese Tür der Gelegenheit in Europa öffnet sich jeden Tag weiter.

Frankreich.

Das französische Volk kommt in gewisser Weise zum Erwachen und gewinnt in gewissem Maße einige Klarheit über die

Wahrheit, aber es gibt in Frankreich noch viel zu tun. Die öffentliche Versammlung in Paris war gut besucht und wenigstens neunzig Prozent der Anwesenden nahmen Bücher und Schriften mit sich.

Wir hatten eine sehr angenehme und nutzbringende Zusammenkunft mit den Geweihten in Paris, die nicht groß an Zahl sind, die aber die Früchte und Gnadengaben des Geistes offenbaren. Sie sind dem Herrn sehr treu ergeben und empfangen und schätzen seine großen Segnungen.

Im nördlichen Frankreich liegen viele Kohlenbergwerke. Als die Franzosen von dem Ruhrgebiet in Deutschland Besitz ergriffen und die deutschen Bergleute sich weigerten, die Arbeit fortzusetzen, hielten die Franzosen es notwendig, die Bergleute aus dem nördlichen Frankreich in die deutschen Kohlengruben zu schicken, und um die im nördlichen Frankreich leer gewordenen Stellen auszufüllen, importierten sie eine große Menge Bergleute aus Polen, und jetzt arbeiten mehr als einhunderttausend polnische Bergarbeiter in den Kohlengruben in und um Houdain.

Vor etwa vier Monaten sandte die Wachturmgesellschaft den Bruder Krett in diesen Bezirk, um unter diesen polnischen Bergleuten zu arbeiten, und der Herr hat seine Billigung und seinen Segen kundgetan. Die katholischen Priester, die auch von Polen herübergebracht waren, versuchten, die polnischen Grubenarbeiter in Unterwürfigkeit zu halten, aber sie sind nicht länger imstande, dies zu tun. Hunderte von diesen Leuten lauschten der Verkündigung der Wahrheit, und sie kaufen die Bibeln, Schriftstudien und andere Literatur bereitwilligst.

Die gelegentliche Zeit für eine öffentliche Versammlung inmitten dieser Bergleute, mit Bruder Rutherford als Nebner, war Donnerstag, 15. Mai, nachmittags 4 Uhr. Trotz eines schweren Regengusses um die für diese Versammlung angelegte Zeit kamen die Leute in Scharen durch das Unwetter herbeigeströmt und füllten die Halle schnell bis auf das letzte Plätzchen. Etwa zweitausend polnische Grubenarbeiter waren zugegen, die mit großer Aufmerksamkeit auf das hörten, was gesprochen wurde, und oft ihrer Zustimmung durch laut schreienden Beifall Ausdruck gaben. Es ist ganz offenbar, daß die päpstlichen Priester jetzt nicht in besonderer Gunst bei diesen polnischen Grubenarbeitern sind.

Hauptversammlung in London.

In England ist es für die Brüder oftmals schwierig, zu einer Hauptversammlung zu kommen, ausgenommen an Feiertagen. Weil dies keine Feiertagszeit war, wurde nicht erwartet, daß viele von dem Lande kommen würden, aber trotzdem nahmen etwa 2500 an der Hauptversammlung teil. Es war eine wundervolle Zeit der Erfrischung und des Segens. Es wäre schwer zu sagen, daß diese Hauptversammlung besser war als die frühere Versammlung in Manchester, aber sicherlich kam sie ihr gleich. Der Geist der Liebe, des Eifers und der Hingabe an den Herrn war überall offenbar. Es herrschte eine Einmütigkeit aller Anwesenden, wie sie selten in irgendeiner Versammlung hervortritt. Die Teilnehmer waren aus ganz England zusammengeströmt; auch aus Schottland und Irland. Ebenso waren die Leiter der Zweigabteilungen der Wachturm-Gesellschaft von Schweden, Finnland und Südafrika erschienen, in Begleitung einer Anzahl Geschwister aus diesen Ländern. Diese Leiter waren gekommen, um sich mit dem Präsidenten der Wachturm-Gesellschaft über die weitere Durchführung des Werkes des Herrn in ihren betreffenden Ländern zu beraten.

Ansprachen wurden in dieser Hauptversammlung gehalten von den Brüdern Hemery, Semter, Tait, Gillat, Scott, Deh,

Salter, Burton, Mobb, Hoebeler, Smedley, Harrison, Harteba, Lundborg, Andetill, Van Amburgh und Rutherford.

Am Sonntag abend wurde die öffentliche Versammlung in der Royal Albert Hall abgehalten, den Wachturm-Lesern bekannt als eine der größten Hallen auf der Erde für öffentliche Versammlungen. Ein schwerer Regenguß kam etwa eine Stunde vor der Versammlung zum Ausdruck, und es schien, als ob dies viele vom Kommen abhalten würde. Nichtsdestoweniger war in dem Augenblick, als der Redner die Tribüne betrat, jeder verfügbare Platz in dem großen Zuhörerraum besetzt. Ein elektrischer Schallapparat zur Verstärkung der Stimme war in der Nähe des Redners aufgestellt, und während der Redner mit gewöhnlich starker Stimme sprach, war der Vortrag deutlich in jedem Teile der Halle zu hören. Viele der Gemeinthen bemerkten, daß sie niemals eine Zuhörerschaft in der Royal Albert Hall gesehen hätten, die sich so still verhielt, wie es bei dieser Gelegenheit der Fall war. Die Zuhörerschaft zeigte ein tiefes Interesse, und das Publikum nahm den Vortrag unabweislich mit Billigung entgegen.

Der Redner betonte nachdrücklich die Tatsache, daß die Welt (die bisherige Ordnung der Dinge) 1914 zu Ende ging; daß im Jahre 1918 die Staatsmänner und die Finanzgrößen der Welt diese Tatsache offen anerkannten; daß viele von ihnen ihren Empfindungen öffentlichen Ausdruck gegeben hatten, in dem Glauben, daß eine neue Ordnung der Dinge ausgerichtet werden muß; daß aber diese Staatsmänner sich ans Werk machten, eine neue Regierungsform einzusetzen, nämlich den Völkerbund (League of Nations); daß die Weislichkeit, die den Anspruch macht, die Bibel zu lehren und zu dem Volke über Gottes Königreich zu sprechen, dann und damals die größte Gelegenheit ihrer Zeit verpakt; daß die Weislichkeit völlig versagt hat und sich geweiheit hat, zu dem Volke über die Bedeutung der Zeit der Drangsal zu sprechen und über andere Zeugnisse und Beweise mit Bezug auf das Königreich des Herrn; daß die Weislichkeit die Bibel und die Botschaft, welche sie vorgibt zu predigen, verlassen hat, und daß sie willentlich und mit Vorbedacht sich selbst und ihre Macht mit dem „Gott dieser Welt“ verbündet hat, um ein Königreich ihres eigenen Machtwortes aufzurichten, zum Kampf gegen Jehova und seinen Gesalbten; daß die Weislichkeit 1919 vollen und überzeugenden Beweis hatte, daß die Welt zu Ende gekommen war, und daß, wenn sie von da an und weiterhin dem Volke die Bedeutung erfüllter Prophezeiungen erklärt hätte, die große Schlacht von Harmagedon, die unmittelbar bevorsteht, hätte vermieden werden können; daß diese Weislichen treulos gegen den Herrn Jesus Christus gewesen sind, um Befall, Ehre und Ansehen bei den Menschen zu finden; daß sie und „die Großen ihrer Herde“ (die reichen und einflussreichen Kirchenmitglieder) gerade wegen ihrer Treulosigkeit am sträflichsten vor Gott und Menschen und deshalb verantwortlich sind für die Drangsale, welche über die Erde kommen werden.

Als der Redner mit starkem Nachdruck die Treulosigkeit der Weislichkeit hervorhob, nahm die Zuhörerschaft dies mit laut-schallendem Beifall auf. Am Schluß des Vortrages erhob sich die gewaltige Menge, welche den Riesensaal füllte, als berebte Antwort auf eine Einladung des Vortragenden, damit anzuzeigen, daß sie einen aufrichtigen Wunsch hat, auf Erden ein Königreich der Gerechtigkeit ausgerichtet zu sehen, worin die Menschheit Leben, Freiheit und Glück genießen soll. Es war in der Tat eine der erfolgreichsten, wenn nicht die erfolgreichste, öffentliche Versammlung, die jemals im Interesse des Königreiches des Herrn in England abgehalten worden ist. Die lieben Geschwister waren glücklich und freudestrahelnd. Sie legten viele Bücher in die Hände des Volkes in der öffentlichen Versammlung.

Der folgende Tag war dem Verlauf von Wahrheitsliteratur gewidmet, wobei eine große Zahl der lieben Geschwister, die der Hauptversammlung beigewohnt hatten, in Stadt und Umgegend auszogen und Bücher und Schriften unter das Volk brachten. Den eingelaufenen Berichten zufolge fanden die zum Kolportieren ausziehenden Geschwister recht reges Interesse vor.

* Die Hauptversammlung kam am Montag abend zum Abschluß mit einer Ansprache des Präsidenten der Gesellschaft, worauf die Anwesenden im Massenchor das Hallelujah „Gott mit dir, bis wir uns wiedersehen“ sangen. Jedes Gesicht war der Widerschein eines festen und frohen Entschlusses, mit aller Kraft vorwärts zu gehen bei der Verkündigung der Botschaft des Königs und seines Königreiches, bis der Herr sprechen wird: „Genug auf Erden“. Es war eine höchstgelegnete Hauptversammlung, und wir glauben, daß ein jeder gestärkt von dannen zog, mit dem Zeugnis, daß es gut war, dort zu sein.

Auf der Reise von London nach Irland wurde ein Aufenthalt in Liverpool genommen für eine am Abend abgehaltene Versammlung, der etwa 500 Geschwister aus Stadt und Umgegend beiwohnten. Es war ein sehr glückliches und frohes Beisammensein, und viele der dortigen Geschwister begleiteten uns zum Dampfer, um dort von uns Abschied zu nehmen, als wir nach der „grünen Insel“ abfuhren.

Es wurde nur ein einmaliger Aufenthalt in Irland genommen, und zwar in Belfast, wo eine eintägige Hauptversammlung stattfand, mit Ansprachen der Brüder Semery, Salter und Rutherford. Am Abend war Bruder Rutherford der Hauptredner in einer öffentlichen Versammlung in der Ulster-Halle. Der große Zuhörerraum war gedrängt voll mit einer intelligent aussehenden und äußerst gespannt lauschenden Zuhörerschaft. Wir mußten frühzeitig aufbrechen und konnten nicht in Erfahrung bringen, wieviel Bücher verkauft wurden. Am demselben Abend fuhren wir nach Schottland.

Glasgow.

In Glasgow wurde eine zweitägige Hauptversammlung abgehalten, der mehr als tausend Geschwister beiwohnten, die mit großer Aufmerksamkeit den Ansprachen der Brüder Van Amburgh, Semery, Salter, Brennellen und Rutherford lauschten.

Am Sonntag abend fand eine öffentliche Versammlung im Kolosseum-Theater statt, das etwa 3500 Sitzplätze enthält. Der große Zuhörerraum füllte sich in kürzester Zeit, und mehrere Hunderte mußten sich mit Stehplätzen begnügen. Es wurde draußen vor dem Theater bekannt gemacht, daß eine zweite Versammlung zur Aufnahme derer, die wegen Platzmangels keinen Einlaß finden konnten, in dem Palace-Theater stattfinden würde, das 2500 Sitzplätze enthält, aber auch halb vollbesetzt war und wo noch etwa 500 stehen mußten, während viele andere Hunderte außerstande waren, auch nur Einlaß zu finden. Bruder Salter sprach zu dieser letzteren Zuhörerschaft, und Bruder Rutherford sprach zur Öffentlichkeit im Kolosseum-Theater. Es wird veranschlagt, daß zusammen etwa 6000 Leute Zuhörer waren. Die schottischen Brüder erklärten, daß dies entschieden die größte Menge war, die jemals einer öffentlichen Versammlung in Glasgow beiwohnten. Das an den Tag gelegte Interesse war ungewöhnlich gut, und wir glauben, dessen sicher zu sein, daß viele, welche zuhörten, hiernach weniger geneigt sein werden, Babylon zu unterstützen.

Im Verlauf seiner Rede erklärte Bruder Rutherford, daß während des Krieges die britische Regierung durch ihr Kriegsministerium den Kirchen Englands beträchtliche Summen Geldes als Gegenleistung dafür zahlte, daß so viele junge Leute von der Kirche in den Krieg geschickt wurden. Mit anderen

Worten: die Geistlichkeit empfing dafür, daß sie als Rekrutierungsagentur der Regierung handelte, ihren Lohn in barem Gelde ausbezahlt. Eine ähnliche Erklärung wurde eine Woche zuvor von Bruder Rutherford in der großen öffentl. Versammlung in der Royal Albert Hall in London gemacht, und als diese Versammlung zu Ende war, trat ein würdevoll aussehender Herr, der die Tracht eines Geistlichen trug, an Bruder Van Amburgh heran, und in Gegenwart der Brüder Tate und McKenzie aus Schottland, die sich bei Bruder Van Amburgh befanden, gab er zu, daß er als ein Prediger des Evangeliums Geld von der Regierung angenommen hatte als Gegenleistung dafür, daß er junge Leute anwarb, in den Krieg zu ziehen. Er versuchte, sich zu verteidigen, daß er so handelte. Er gab zu, daß die von Bruder Rutherford von der Rednertribüne herab gemachte Erklärung wahr sei, aber zugleich bestand er darauf, daß ein solches Verfahren ganz in der Ordnung wäre. In Beantwortung einer ihm von Bruder Van Amburgh gestellten Frage erklärte er, daß er ein Prediger des Evangeliums sei und ein Nachfolger Jesu Christi. Bruder Van Amburgh legte ihm diese Frage vor: „Was würden Sie wohl gedacht haben, wenn Jesus, als er auf Erden war, von der römischen Regierung Geld angenommen hätte als Lohn dafür, daß er die jungen Leute dazu antrieb, in das römische Heer einzutreten und in den Krieg zu ziehen?“ Der Geistliche behauptete stiel und fest, dies sei eine ganz andere Sache.

Tatsache ist, daß die Auszahlung des Geldes von dem englischen Kriegsministerium an die Kirchen Englands geheim gehalten worden ist, und das Publikum war starr vor Staunen, als es diese Erklärungen von der Rednertribüne hörte. Bruder Rutherford erinnerte ferner die Zuhörerschaft in Glasgow daran, daß die Geistlichkeit den jungen Leuten dringlich zugeredet habe, in den Krieg zu ziehen, und daß diese jungen Leute in den Krieg zogen, ihre schweren Lasten trugen, in dem Schmutz in den Schützengräben schliefen, in die Schlacht zogen und alle anderen Unbilden des Krieges erduldeten und dafür einen

englischen Schilling (etwa 21 cents in amerikanischem Gelde, oder annähernd eine Mark in deutschem Gelde nach der alten Valuta) den Tag erhielten, während diese Geistlichen, die als Kaplane in den Krieg zogen, glänzend dafür bezahlt wurden, daß sie Zigaretten unter die Soldaten verteilten und hin und wieder religiöse Versammlungen unter den Soldaten abhielten.

Für die Schottländer ist es etwas Ungewöhnliches, bei dem Anhören eines Vortrages irgendwelchen Gefühlen Ausdruck zu geben, aber bei dieser Gelegenheit gab die große Zuhörerschaft, welche das Kolosseum-Theater bis zum letzten Platz besetzt hielt, häufig in stürmischem Beifall ihrer Billigung der Worte des Redners Ausdruck.

Alle Zeitungen Glasgows brachten am nächsten Tage günstige und freundlich gesinnte Berichte über diese Hauptversammlung.

Als der Redner auf die Prediger Bezug nahm, wie sie die jungen Leute in die Schützengräben hineinpredigten und sich dafür von der Regierung bezahlen ließen, führte er dramatisch die Worte des Propheten Jeremias an und bezog diese prophetischen Worte auf die Prediger wie folgt:

„Ja, an den Säumen deiner Kleider findet sich das Blut unschuldiger Armer.“ (Jer. 2: 34) Dies wurde von der Zuhörerschaft mit eindrucksvoller Zustimmung aufgenommen.

Die Versammlung in Glasgow ist jetzt in einer prächtigen und gesunden Verfassung. Die Geschwister daselbst sind rühtig und tätig und frohlocken über ihr Vorrecht und bieten alle ihre Kräfte auf, den König zu verkünden und sein Königtum. Es ist immer eine Freude, mit den lieben Getreuen Schottlands zusammenzukommen, und der Besuch um diese Zeit wurde ganz besonders wertgeschätzt.

Dies brachte die Europareise zum Abschluß, und alle Teilnehmer unserer Reisegesellschaft fühlten, daß der Herr überschwänglich gnadenreich gegen uns gewesen ist, indem er uns wiederum gestattete, unsere Brüder in anderen Ländern zu besuchen, und hierfür dankten wir ihm.

W. T. vom 1. Juli 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Sie werden mir zum Eigentum sein an dem Tage, den ich machen werde.“ — Maleachi 3: 17.

[In anderer Lesart: „Sie werden mein sein an jenem Tage, wo ich meine Juwelen zubereite.“]

(Text für 3. September)

Im Zusammenhang dieses Textes beschreibt der Prophet Gottes eine Klasse, die besonders durch Jehova begnadet ist. Es waren zwölf kostliche Steine oder Juwelen in dem Brustschilde, das von dem Hohenpriester Israels getragen wurde. Diese Juwelen waren in Gold eingeseht und waren mittels einer goldenen Kette mit dem Ephod zusammengefügt. Sie waren über das Herz des Priesters gebunden, damit anzeigend, daß sie ihm teuer und kostbar waren. Auf diesen Juwelen waren die Namen der zwölf Stämme Israels eingraviert, ein Name für jedes Juwel.

Die Offenbarung gibt eine Beschreibung des Königtums, symbolisch durch eine Stadt dargestellt, deren Grundmauern mit kostlichen Steinen oder Juwelen geschmückt waren. Die in dem Text der Offenbarung gegebene Beschreibung scheint ganz besonders die Organisation des Königtums Gottes darzustellen. In dem vollendeten Leibe Christi in Herrlichkeit werden 144 000 Sterne oder verherrlichte Glieder des Königtums sein, über welches Christus Jesus als das Haupt gesetzt ist. Die hier erwähnte Prophezeiung scheint die Zeit zu bezeichnen, wo diese hingebungsvolle Klasse von dem Herrn als sein besonde-

res Eigentum beansprucht wird, und diese Zeit ist dann, wenn „ich meine Juwelen zubereite.“ Dies scheint die Zeit während der zweiten Gegenwart unseres Herrn zu sein, wo er sein Königtum aufrichtet und seine Herrschaft beginnt.

Die Bedingung, die vorausgehen muß, bevor die für das hohe Ziel Verufenen als Glieder dieser Zahl gerechnet werden, ist, daß sie an den Namen des Herrn denken und den Herrn fürchten (ihm ehrfurchtsvoll ergeben sind) und sich oft miteinander unterreden über den Herrn und seinen gnadenreichen Plan. Diese Schöpfungen des Herrn sprechen oft von Dingen, die ihren Herzen teuer sind, und ihre Hände wirken in dem Maße, wie ihre Herzen mit Liebe erfüllt sind. Diese denken an den Herrn, an sein Königtum, an die Segnungen, welche es bringen wird, und sie reden oft darüber, und der Herr hört auf sie und segnet sie mit seinem Nächeln des Wohlgefallens.

Ganz bestimmt sind die Worte dieses Textes ein deutliches Zeugnis für eine tatkräftige, selbstlose Hingabe an den Herrn und seine Sache, Treue in der Wahrung und Vertretung der Interessen des Herrn, und dies ist das Hauptthema der Unterredungen der Geweihten des Herrn. Dieser Text beschreibt eine Klasse, deren Herzen fest auf den Herrn gerichtet, und die ihm von ganzem Herzen ergeben sind. Über solche führt der Herr ein Gebetbuch (Maleachi 3: 16), und an jenem Tage (während der Zeit, wo er seine Juwelen zubereitet) bedenkt er dieser Treuen und anerkennt sie als sein ihm gehörendes und gesegnetes Volk. Dieser Text ist eine andere Schriftstelle, die zur

Ermütigung und zum Herzenstrost derer gegeben ist, die sich zu dem Herrn hingewandt haben, um von ihm zu lernen, und die bestrebt sind, seinen heiligen Willen zu tun.

„Wir werden ihm gleich sein, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ — 1. Johannes 3 : 2.

(Text für 10. September.)

Christus Jesus, der große göttliche König, ist ein glorreiches Geistwesen. Kein menschliches Auge wird jemals seine strahlende Herrlichkeit und Schönheit schauen. Saulus von Tarsus sah das von seiner Herrlichkeit zurückstrahlende Licht, welches er beschreibt als „ein Licht vom Himmel her, das den Glanz der Sonne übertraf“, aber er sah den verherrlichten Christus nicht. Jehova hat dieses Fest für eine beschränkte Zahl seiner Geschöpfe vorbehalten.

Indem der ehrfurchtsvolle Sinn jetzt die Unermeßlichkeit der sichtbaren Schöpfung Gottes überblickt und ihre Erhabenheit und Schönheit schaut, wird er mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt. Die Herrlichkeit der ungeschenen Dinge im Himmel aber geht über die kühnsten Träume menschlicher Philosophie hinaus. Die Herrlichkeit des Herrn Jesu ist gleich der des großen Schöpfers aller Dinge; er ist der Ausdruck und das Ebenbild des Vaters.

Wir sind überwältigt, wenn wir hören, wie der Apostel, unter Inspiration von oben, denen, welche in den Fußstapfen

des Meisters nachfolgen, sagt, daß diejenigen, welche getreu sind bis in den Tod, gleich unserem Herrn sein werden, und ihn sehen werden, wie er ist. Welch ein Ansporn, dem Herrn treu zu sein! Diese Treue bedeutet eine selbstlose Hingabe an den Herrn und an seine Sache, und treu-ergebene, geprüfte und wahre Vertreter des Königreiches zu sein. Es ist gerade solche Treue zu der Sache der Gerechtigkeit, die den Lohn finden wird, dem Ebenbilde Jesu gleich gemacht zu werden, auf immer mit ihm in der ewigen Heimat in den Himmeln zu wohnen, die nicht mit Händen gemacht ist.

Als Jesus auf Erden war, sagte er: „Ich kann nichts von mir selbst tun; ... ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen meines Vaters.“ (Joh. 5 : 30) Es war diese absolute Hingabe an seinen Vater, die für ihn den Lohn gewann, hoch erhöht zu werden über Mächte und Fürstentümer und über jeden Namen, der genannt wird.

Diejenigen, welche zu dem verherrlichten Leibe Christi gehören werden, müssen, während sie in dieser bösen Welt sind, einen gleichen Geist der Hingabe an die Sache Gottes und unseres Königs haben und kundgeben. Hier muß die Liebe zu Gott vollkommen gemacht werden, welche eine selbstlose Hingabe an ihn und seine Sache bedeutet. „Gleichwie er ist, so find auch wir in dieser Welt“ (1. Joh. 4 : 17), und wenn wir treu sind bis in den Tod, so werden wir auf ewig sein, wie er in Herrlichkeit ist.

W. T. vom 1. August 1924

Jesaja und die assyrische Krisis.

2. Könige 18 bis 20; Jesaja 36 bis 38.

„Gott ist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe, reichlich gefunden in Drangsalen.“ — Psalm 46 : 1.

Die uns hier vorliegende Betrachtung bringt zwei der größten Männer des Alten Testaments in ein nahes Verhältnis zueinander, den Propheten Jesaja und den König Hiskia, und auch Sanherib, den großen assyrischen König, der zu einem Knecht Jehovas gemacht wurde, um sein Volk zu züchtigen. (Jesaja 7 : 20) Es war ein im Verfall begriffenes Volk, zu welchem Jesaja gesandt wurde, denn die Entwicklung nationalen Reichtums unter dem König Ussija hatte die gewöhnlichen sozialen Übel im Gefolge. (Jesaja 1:10) Dort fand sich das Anhäufen großen Landbesitzes (Jesaja 5:8), Unterdrückung der Armen (Jesaja 3:14,15), Verdrehung und Beugung von Recht und Gerechtigkeit (Jesaja 5:7,23), das Schwelgen in Uppigkeit und Luxus (Jesaja 2:7; 3:18), und zudem das Anbeten von Götzenbildern (Jesaja 2:8,20), Aberglauben und Geisterbeschwörung (Jesaja 2:6; 8:19), und das Volk war zweifelsüchtig. (Jesaja 5:19) Die menschliche Natur bleibt sich immer gleich, und dieser kleine Staat ist ein in kleinem Rahmen gehaltenes Abbild des jetzt allgemein herrschenden Zustandes.

2. Ahas, ein Enkel Ussijas, war einer der bössartigsten Könige Judas. Er schloß den Tempel, und in jeder benutzbaren Ecke in Jerusalem errichtete er einen Altar, und offenbar fügten sich die Priester bereitwillig. (2. Chron. 28:24) In jenen Tagen war die Priesterschaft an Macht gewachsen, aber die Priester waren völlig verderbt, wie aus Jesajas flammendem Ausruf, den er gegen sie richtete, hervorgeht. — Jesaja 1:10.

3. Jesajas Volkshaft forderte Mut und eine klare Überzeugung. Sie bedeutete, daß Jesaja abgefordert von dem Volke sein mußte, und abgefordert war er, nicht nur infolge seines Zeugnisgebens, sondern durch die Gunst, die ihm von Gott dadurch ausfloß, daß er dazu berufen wurde, ein solches Werk zu tun. Er sagte: „Siehe, ich und die Kinder, die Jehova mir gegeben hat, wir sind zu Reichen und zu Wundern in Israel, vor Jehova der Heerscharen, der da wohnt auf dem Berge Zion“ (Jesaja 8:18), und sein Zeugnis, das von der Nation verworfen wurde, sollte unter seinen Jüngern „angebunden“ sein. (Jesaja 8:16) Sein volleres Zeugnis wird jetzt gegeben, und zwar von den treuen Knechten des Herrn, welche im Vorbilde durch Jesaja und seine Kinder dargestellt werden, und dies Zeugnis wird zu dieser Zeit gegeben, wo der Herr der Heerscharen das wahre Zion einsetzt. — Jesaja 8:16—18.

4. Während dieser ganzen Zeit verbunkelte Assyrien den östlichen Horizont. Es hatte begonnen, sich weiter nach Westen hin auszubreiten, um Syrien und Palästina und Ägypten unter seine

Herrschaft zu bringen und so die Weltmacht zu werden. Wie frühere Bibelstudien gezeigt haben, wollten die Könige von Syrien und Israel, daß Juda mit ihnen einen Bund mache, um sich dem Vorwärtsdrängen Assyriens zu widersetzen. Ahas weigerte sich, und in der Tat suchte er gegen sie die Hilfe Assyriens, um Vergeltung über Syrien und Israel zu bringen wegen des Schadens, den sie über Juda gebracht hatten. Syrien und Israel schlossen sich dann zusammen, um Ahas zu strafen und um ihren Günstling auf seinen Thron zu setzen. Ahas war ein schlimmer König, aber Gott wollte nicht, daß andere nach ihrem eigenen Belieben jemanden auf den Thron Davids setzen sollten. Dies war Gottes Recht, und niemand sollte sich einmischen.

5. Jesaja versicherte Ahas, daß das Bündnis nicht bestehen sollte, warnte ihn aber davor, einen Bund mit Assyrien einzugehen. (Jesaja 7 und 8) Dennoch aber machte der König einen Bund mit Assyrien, gewann aber nichts als Widerwärtigkeiten dadurch. Bei seinem Tode trat sein Sohn Hiskia die Herrschaft an. Hiskias Herz war recht bei Gott, und er machte sich sofort an eine allgemeine Reform. Der Tempel wurde wiederum für den Gottesdienst geöffnet; es erforderte sechzehn Tage, ihn von allen Abfällen und Unreinigkeiten zu säubern, die in dem Tempelbau abgelagert waren. (2. Chron. 29:16,17) Unter dem Beistand Jesajas und wahrscheinlich auch Michas war Hiskia durchdringend in seinem Reformwerk. Er entschloß sich, das Passah zu halten, und damit alle Glaubensstreuen daran teilhaben möchten, entsandte er Boten durch das ganze nördliche Gebiet, alle einzuladen, die danach verlangten, nach Jerusalem zu kommen. Viele verlachten die Boten, aber manche zogen hinaus, und Jerusalem hatte eine Zeit großer Freude, die alles derartige seit den Tagen Davids übertraf. — 2. Chron. 30:27.

Hiskia, Nachfolger des Ahas, Dichter und Musiker.

6. Hiskia war auch ein Dichter und Musiker. Er spricht von seinen Liedern als solchen, die in dem Hause des Herrn gesungen werden sollten. (Jesaja 38:20) Gleich seinem großen Vorgänger David fand er Entzünden an der Anbetung Jehovas in dem Tempel, und wieder einmal stiegen Loblieder zu Ehren Jehovas in dem Hause Gottes empor.

7. Im sechsten Jahre der Herrschaft Hiskias wurde das nördliche Königreich gestürzt und dessen Volk zu Gefangenen gemacht. In seinem vierzehnten Regierungsjahr machte Assyrien, damals von dem großen Sanherib beherrscht, wiederum einen Einfall in

das Land, offenbar auf dem Zuge nach Ägypten. Hierbei bekannte Hiskia sich schuldig in einem Anfall von Schwäche, seinen Tribut bezahlt zu haben, und entrichtete jetzt eine große Menge Silber und Gold. (2. Kön. 18:14—16) Bald darauf aber wurde er vielleicht von Jesaja zu einem vollen Vertrauen auf den Herrn ermutigt (oder es mag vielleicht sein, daß er auf Hilfe von Ägypten hoffte), denn Sanherib entdeckte, daß er sich gegen ihn auflehnte. Sanherib befand sich in Lachis, 50 Kilometer südwestlich von Jerusalem, indem er von dort aus diese Stadt belagerte. Er entsandte von dort aus einige seiner Heerführer mit einem bewaffneten Gefolge nach Jerusalem, um seine Untertanung zu fordern. Die Boten kamen und standen auf hochgelegenen Grund an der Nordwestseite der Stadt und verlangten in vermessenen und gotteslästerlichen Worten, daß die Stadt sich ihnen ergebe.

8 Die Führer Jerusalems hielten den Führer der militärischen Deputation, Rabfale, in der syrischen Sprache zu reden, damit ihr Volk es nicht verstehen solle, aber er fuhr fort, die jüdische Sprache zu gebrauchen. (Hes. 38:11, 13) Er sprach anmahenden Tons gegen ihren König und ihren Gott. Er pries die Macht Sanheribs, von welchem er sagte, daß keine Götter diejenigen retten könnten, die er zu zerstören beabsichtige. Hiskias Abgesandte berichteten ihm diese Worte, und er, erfährt von Furcht und Ratlosigkeit, sandte einen Boten zu Jesaja mit einem Bericht über die gotteslästerlichen Worte des Feindes, indem er dem Propheten sagen ließ: „Dieser Tag ist ein Tag der Wehrangst und der Rächtigung und der Schmähung“, und bat den Propheten, das Antlitz des Herrn zu suchen für den Überrest, der zurückgeblieben war. — 2. Kön. 19:3—5.

9 Da Rabfale, der Führer der militärischen Abordnung, keine Antwort erhielt, lehrte er zu Sanherib zurück, der sich jetzt in Libna befand. Sanherib sandte einen Brief an Hiskia mit den Worten: „Daß dich nicht täusche dein Gott, auf den du vertraust.“ (Jesaja 37:10) Hiskia ging hinauf zu dem Hause des Herrn und breitete den Brief vor dem Herrn aus und bat ihn, seinen Namen zu rechtfertigen und sein Volk zu erretten, „damit alle Königreiche der Erde wissen, daß du allein Jehova bist.“ (Jesaja 37:14—20) Der Herr antwortete durch Jesaja in den wunderbaren Worten, die in Jesaja 37:22—34 verzeichnet stehen. Jesaja erklärte, daß die Assyrer nicht in die Stadt kommen sollen, daß sie nicht einen Pfeil auf sie abschießen, noch auch eine Mauer gegen sie aufrichten sollen, sondern auf dem Wege, auf dem sie kamen, sollen sie zurückkehren. Der Herr säumte nicht. In jener Nacht ging der Engel des Herrn hinaus nach Libna und schlug das assyrische Heer, und am Morgen fand man 185 000 Leichen. (2. Kön. 19:35) Sanherib wurde nicht erschlagen, denn die Hand des Herrn mußte an ihm offenbar werden und sein Stolz gebrochen werden, und dies hätte nicht getan werden können, wenn er mit seinem Heere erschlagen worden wäre.

10 Um jene Zeit wurde Jesaja zum König Hiskia gesandt, um ihm zu sagen, er solle sich auf sein Ende vorbereiten, denn seine letzten Tage seien gekommen. (Jesaja 38:1) Dies war ein schrecklicher Schlag. Die Botschaft war für Hiskia unverständlich. Er weinte bitterlich und versicherte, daß er stets bemüht gewesen sei, in Wahrheit vor dem Herrn zu wandeln und mit einem vollkommenen Herzen, und erklärte, daß er das getan habe, was recht sei vor dem Angesicht des Herrn. Keiner der Könige Israels hatte des Herrn Ehre mehr gesucht als er — wenigstens in äußerlichen Dingen. Bis dahin war er noch nicht verheiratet, und er hatte keinen Sohn, der ihm auf dem Throne nachfolgen konnte. Sein Vater, der schwer gegen den Herrn gesündigt hatte, war erhalten worden, und es schien deshalb, als ob eine doppelte Verbammung über ihn komme. Dem Tode mußte er zu irgendeiner Zeit begeben, aber zum Tode verurteilt zu werden wie unter Verbammung, und aus keinem ersichtlichen Grunde, war wie ein zweiter Tod für ihn. Gott erhörte sein Gebet und gab die Antwort durch den Propheten Jesaja. Er gab dem König ein Zeichen, daß er von seiner Krankheit genesen solle, und an dem dritten Tage solle er zu dem Hause des Herrn hinausgehen. Hiskias Lobgesang bei seiner Wiederherstellung ist hocherhaben sowohl an Gehalt als auch in der Auffassung als auch in den Worten, in welche er gekleidet ist. — Jesaja 38:10—20.

11 In diesen Ereignissen sind viele Punkte von besonderem Interesse für den Bibelforscher enthalten. Er kann nicht umhin zu bemerken, daß, während die assyrische Macht von Gott dazu gebraucht wurde, das nördliche Königreich zu erobern und die zehn Stämme in Gefangenschaft abzuführen, dieselbe Macht beinahe zerstört wurde, als sie einen Angriff auf Jerusalem machen wollte. Naturgemäß erhebt sich hier die Frage: Warum wurde ein Unterschied gemacht? Die Antwort ist zum Teil die, daß die Zeit noch nicht gekommen war, wo Gott die Krone Davids den Nationen auktieren würde, um von ihnen in Besitz gehalten zu werden,

„bis der kommt, welchem das Recht gehört“, sie zu tragen. (Hes. 21:32, in der Elberfelder Bibel; übrige Übers. 21:37) Um jene Zeit stellte Jerusalem nicht jene Art zeitigsten Lebens dar, welche Gott später zerstören würde. Unter Hiskia stellte es eher die Kirche um die jetzige Zeit dar, unter Gottes Schutz von einer anscheinend überwältigenden Macht geteilt.

Der seiner Macht beraubte Sanherib stellt Satan dar.

12 Der Angriff Assyriens auf Jerusalem stellt im Vorbilde dar, wie Satan einen Angriff auf die Kirche macht, in einem Versuch, sie zu zerstören und ein Universal-Königreich aufzurichten, aus welchem Gottes Volk hinausgedrängt und vernichtet ist, ein Vorstoß und ein Kampf, den der Herr zunichte macht. Satan führt zu diesem Zweck Krieg mit dem Lamm, aber, gleichwie es bei Sanherib der Fall war, wird sein Heer geschlagen werden, während er selbst entkommt, nur um ein härteres Geschick zu finden. (Jesaja 37:38; Offenbarung 20:1—3) Derselbe Versuch wird am Ende des Tausendjahrzeitalters gemacht werden, aber wiederum wird Satans Heer geschlagen werden, und er wird das entsetzliche Ende seiner langen und verderbten Existenz finden. (Offenbarung 20:9,10) Des Herrn Volk kann Trost aus diesem Vorbilde ziehen; sie brauchen keine Furcht zu haben, daß sie von der Erde vertilgt werden, denn sie werden erhalten werden und, wie andere Illustrationen zeigen, Teilhaber des Sieges der Gerechtigkeit sein. Die jungfräuliche Tochter Sions verachtet wiederum die lauten und gotteslästerlichen Drohungen Satans und seiner Vertreter. — Jesaja 37:22.

13 Nach dem angebotenen Angriff auf Jerusalem und nach seiner Wiederherstellung von seiner fast tödlichen Erkrankung, verheiratete sich Hiskia und bekam einen Sohn zur Nachfolge auf dem Thron. Es kann nur geringer Zweifel darüber bestehen, daß diese Erfahrungen die Illustration für Jesajas Prophezeiung in Kapitel dreihundfünfzig mit Bezug auf Christus liefern, denn Hiskia wurde bedroht, ohne Nachwuchs vom Leben abgeschnitten zu werden, und das Urteil schien ihm dorenthalten zu sein, insofern es keinen Grund gab, weder augenscheinlich noch verbündet, weshalb er zum Tode verurteilt werden sollte. Hiskia wurde von Gott für die göttlichen Zwecke gebraucht, und seine bitteren Erfahrungen dienten nicht nur, auch vielleicht nicht im besondern, als Lektion für ihn selbst.

14 Seine Heirat mit Hephzibah stellt bildlich die Hochzeit des Herrn und seiner Braut dar. Über dieses hinaus hört das Bild auf, wie es alle diese Illustrationen tun. Hiskia verfiel in Stolz und ein gewisses Maß Verbammnis. (2. Chron. 32:25) Seine Leiden bringen uns in Erinnerung, daß Gott ein Recht hat, die Seinigen für seine eigenen Zwecke zu gebrauchen, und daß er gewisse Umstände über eines seiner Kinder, oder auf seine Kirche bringen mag, die viel Leiden zur Folge haben und sogar scheinbar sein Mißfallen andeuten mögen, die aber zu seiner eigenen Verherrlichung dienen, um zugunsten der Kirche gebraucht zu werden. — Johannes 11:4.

15 Einige Zeit vor der Zeit des über die Assyrer kommenden Verhängnisses, als Hiskia von dem Feinde bedroht wurde und zum Tode erkrankt war, wurde Jesaja zu Schebna, dem Verwalter des Hauses des Königs, gesandt. Dieser Mann, der anscheinend ein Ausländer war und sicherlich treulos gegen das ihm anvertraute Amt, war seiner Stellung so gewiß, daß er beschloß, ein kostbares Grabmal für sich selbst ausheuen zu lassen, gemäß dem Brauch, wie er unter den Königen und Edlen Judas bestand. Während er hiermit beschäftigt war, stellte Jesaja ihn anlagend zur Rede. Er sagte ihm, daß sein Leib dort nicht ruhen solle, sondern daß Gott ihn weit hinaus in die Wildnis schleudern lassen würde, wie ein Ball von dem Winde fortgeschleudert wird, und daß er dort, unter Schmach und Unehre und ohne Beerbigung sein Ende finden solle. Jesaja sagte auch, daß Eljakim (welchen Gott 'aufrichtet') Schebnas Platz einnehmen solle; daß er wie ein Pflock in einem sicheren Ort sein würde, von Jehova selbst eingeschlagen; daß er den Schlüssel zu dem Schatzamt des Hauses Davids haben solle, und die Herrschaft über dies alles sollte auf seinen Schultern ruhen. Der Nagel (Schebna), der so sicher zu sein schien, sollte abgehauen, herausgerissen werden, und alles, was daran hing, sollte zu Boden fallen, zugrunde gehen. — Jesaja 22:15—25.

16 Hier zeigt sich uns im Alten Testament die Darstellung des Anechtes, welchem der Herr „in jenen Tagen“ seiner Wiederkehr seine Schätze anvertraut. Schebna stellt die Vertreter der Namenkirche dar, Fremdlinge gegen den Bund Gottes, die, wie sie dachten, sicher in ihrer starken Stellung waren. In ihrem Herzen suchen sie, gleichwie Schebna, nicht die Interessen ihres Königs noch auch seines Königreiches, sondern suchen, wie sie sich berechnen und ihre Stellung sicher machen können. Sie werden abgeknitten, und alles, was mit ihrer Organisation zusammenhängt, fällt zu Boden. Sie selbst werden mit Verachtung wie ein rollen-

der Wall in die Wüste geschleudert, um von den dürmenden Winden hin und her geworfen zu werden.

17 Gott setzt seinen eigenen Verwalter ein, seine eigene Organisation und schlägt sie wie einen Pflock in einen sicheren Platz. Er beirrat sie mit der Verwaltung der Wahrheits-Schatzkammer des Königs; kein anderer öffnet oder schließt — einige Dinge werden herausgenommen, öffentlich verkündet, einige werden verschlossen. Der Schlüssel, die Verwaltung der Schatzkammer, steht unter der Obhut des Knechtes, und alle Gefäße der Wahrheit, sowohl die kleinen Becher als auch die großen Krüge, werden dort aufgehängt. Wie in den Tagen Jesajas ein Wechsel in der Verwaltung vorgenommen wurde als Vorbereitung für die Zeit des entscheidungsvollen Wendepunktes, der näher kam, so auch jetzt: Die Einsetzung eines Schatzmeisters über die Dinge, die mit dem Thron (dem Bunde) Davids verknüpft sind, wurde von dem Herrn „zu seiner Zeit“ gemacht. Die Einsetzung ist des Herrn, und der Pflock, an welchem alle Einrichtungen des Haushalts hängen, ist sicher von ihm befestigt und wird nicht entfernt werden.

Fragen für das Verder-Stadium.

Wer sind die hervorragenden Charaktere in unserer Betrachtung? Was ist das in kleineren Rahmen gefaltete Abbild des heute allgemein herrschenden Zustandes? Abt. 1. Was tat Ahas? Was war das Verhalten der Priester gegenüber der Regierung? Abt. 2. Welche Anforderung stellte Jesajas Volkshaft an den Propheten? Was sagte Jesaja von sich selbst? Abt. 3.

Was versuchte Assyrien zu tun? Welches waren die Regierungsabstände um jene Zeit? Was sollte das zwischen Syrien und Israel gemachte Bündnis bewirken? Abt. 4. Was sagte Jesaja dem Ahas, König von Juda? Wie sehr gedachte er? Wer wurde König? Was war das große Unternehmen, das Hiskia auf sich nahm? Abt. 5. Was waren einige der charakteristischen Eigenschaften Hiskias? Abt. 6. Was war das Schicksal Israels in dem sechsten Jahre der Herrschaft Hiskias? Wer bedrückte Juda in dem vierzehnten Jahre der Herrschaft Hiskias? Was taten die Abgesandten Sancheribs? Abt. 7. Warum gebrauchte Sancherib die jüdische Sprache? Wie nahm Hiskia die Drohungen Sancheribs auf, und was tat er? Abt. 8. Was tat Hiskia mit dem Briefe Sancheribs? Wie antwortete der Herr, und durch wen sandte er die Antwort? Was geschah mit dem assyrischen Heer? Abt. 9. Welcher schreckliche Schlag traf Hiskia, und wie wurde er aufgenommen? Welche Worte gebrauchte Hiskia, damit andeutend, daß es den zweiten Tod für ihn bedeutete? Was war das Zeichen der Genesung Hiskias? Abt. 10. Warum ließ Gott es zu, daß die Einwohner des nördlichen Königreiches (Israel) gefangen genommen wurden, und wollte es nicht zulassen, daß die herrliche Nation das südl. Königreich (Juda) einnahm? Abt. 11. Was stellt der assyrische Angriff auf Jerusalem dar? Was wurde dadurch berge stellt, daß Sancherib entkam, als sein Heer geschlagen wurde? Worin liegt der Trost für das Volk des Herrn? Abt. 12. Welche Erfahrung diente wahrscheinlich dem Propheten Jesaja als Hilfe in seiner Prophezeiung, wie sie in Jesaja, Kapitel 53, aufgezeichnet ist? Abt. 13. Was stellt Hiskias Gebet dar? Ist es notwendig, das Bild weiter zu führen? Abt. 14. Was war der Schatzmeister des Hauses des Königs eulässig für sich zu tun? Was war die Botschaft von Jesaja? Was bedeutet das Wort Eijalim? Abt. 15. Was stellt Senebna dar? Was wird bis Erfüllung in dem Gegenbilde sein? Abt. 16. Wer ist jetzt der Verwalter des Schatzes des Königs? Was ist der Schlüssel zu der Schatzkammer? Aus welchem Grunde ist der Wechsel in der Verwaltung gemacht? Gibt Jehova an der Spitze des Werkes? Abt. 17.

W. T. vom 15. April 1924.

Jeremia und die babylonische Krisis.

Jeremia 7:1-26; 9:1-9; 15:1-10; 18:1-12; 25:1-14; 26:1-24; 36:1-32; 38:1-28.

„Machet gut eure Wege und eure Handlungen, und höret auf die Stimme Jehovas, eures Gottes.“ — Jeremia 26:13.

Die schreckliche Katastrophe, die dem Heere Sancheribs in Ninna zustieß, gab der Macht Assyriens einen sehr schweren Stoß, denn um jene Zeit begann Babylon seine Ansprüche gegen Ninive [Hauptstadt Assyriens] geltend zu machen, das es auf eine lange Zeit in Unterwürfigkeit gehalten hatte. Der schmehliche Besuch der Sendboten Babylons bei König Hiskia nach Sancheribs völliger Niederlage wirkt ein interessantes Seitenlicht auf weiltliche, geschichtliche Überlieferungen. (2. Chron. 32:23) Aber das Ende der Macht Assyriens, wie von Nahum vorausgesagt, war noch nicht fällig. Sancherib lebte vierzehn oder fünfzehn Jahre länger, und sein Nachfolger war sein Sohn Esar-Haddon. Er gab der schwindenden Kraft des Reiches neues Leben. Das rebellische Babylon wurde unterworfen und von Zeit zu Zeit zum königlichen Wohnsitz gemacht. Somit war der König Assyriens dann auch König von Babylon. — Jesaja 14:4.

2 Vielleicht um Juda für seine Freundschaft gegen Babylon zu strafen, machte Esar-Haddon einen Einfall in das Land und nahm König Manasse gefangen. Als ein böser Sohn eines guten Vaters, machte Manasse alles Gute, das sein Vater getan hatte, zunichte und tat mehr, Juda zu verketten, Böses zu tun, als alle Könige, die ihm vorausgegangen waren. (2. Chron. 33:9) Deswegen erklärte Gott, daß er solches Unglück über Juda bringen werde, daß schon das Hören allein die Ohren gellen machen werde. (Jer. 19:13) In der Gefangenschaft empfand Manasse Reue, und Gott ließ ihn in Freiheit setzen, vielleicht um die Zeit des Todes Esar-Haddons. Bei seiner Rückkehr nach Jerusalem wurden einige der schlimmsten göhdennerischen Gwuel beseitigt. Er war aber nicht in Wahrheit bußfertig, und während seiner fünfundsünfzigjährigen Herrschaft sank Juda auf eine sehr tiefe Stufe. Sein Sohn Amon herrschte zwei Jahre und war schlimmer, als sein Vater zu seiner schlimmsten Zeit gewesen war. Er wurde von seinen Dienern erschlagen, und sein junger Sohn Josia begann zu herrschen, als er nur acht Jahre alt war. Als er sechzehn Jahre alt war, begann er, Gott zu suchen, und als er zwanzig Jahre alt war, Jerusalem zu reinigen. Die Götzenbilder Baals und anderer Götter, welche sein Vater in dem Tempel und überall in der ganzen Stadt aufgestellt hatte, ließ er in Stücke zerbrechen und überwachte persönlich ihre Zerstörung. — 2. Chron. 34:1-4.

3 In dem achtzehnten Jahr der Herrschaft Josias wurde das Buch des Gesetzes in dem Tempel gefunden, offenbar das Exemplar, das die Aufzeichnungen über das Verfahren Gottes mit seinem Volke enthält. (5. Mose 31:24) Als es vor dem König verlesen wurde, sah er, daß seine Reformen ganz verschwindender Art waren, und er begann von neuem. Wie sein Vorgänger Hiskia traf er Vorkehrungen für ein Passahfest, und das größte Passahfest in den Tagen Israels wurde dann gefeiert. Dretzehn weitere Jahre fuhr Josia fort, den Tempelgottesdienst aufrecht zu erhalten, und dann kam sein Ende, ganz unerwartet. Pharao Neko kreuzte

Palästina, um in Syrien einzufallen, und Josia nahm es auf sich, sich ihm zu widersetzen. Pharao forderte ihn in dem Namen Gottes auf, von ihm abzulassen, aber er wollte sich nicht warnen lassen, und in der darauf folgenden Schlacht erhielt er eine tödliche Wunde. Er wurde eiligst fortgebracht nach Jerusalem, starb aber auf dem Wege dort hin in Habel-Kimmon, nach einer Herrschaft von einunddreißig Jahren. — Sach. 12:11.

4 Achtzehn Jahre waren jetzt vergangen, seitdem Jeremia seinen Auftrag empfing, „um auszurotten und niederzureißen und zu zerstören und abzubauen, und zu bauen und um zu pflanzen“, (Jer. 1:10) — ein Auftrag, der ihn davon abgehalten hatte, an den Versuchen teilzunehmen, die Tempelzeremonie wiederherzustellen. Er sah, daß die Zeit vorbei war, wo Gott Botschaften des Trostes und der Ermahnung an dies Volk senden konnte; und daß er (Jeremia) zu dem Zweck ausgesandt war, sie vor einer drohenden Katastrophe zu warnen und ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Wege zu bessern und ihren Fall in jener Zeit der Drangsal leichter zu machen. Es lag für ihn auf der Hand, daß ihre Reformen nur dazu dienten, tiefer in Heuchelei verstrickt zu werden, weil das Volk in Wirklichkeit gar nicht danach trachtete, Gott zu ehren.

5 Jeremias Erklärung: „Denn so zahlreich wie deine Städte sind deine Götter geworden, Juda; und nach der Zahl der Straßen von Jerusalem hast ihr der Schande Altäre gesetzt, Altäre, um dem Baal zu räuchern“, (Jer. 11:13) enthüllt den entsetzlichen Zustand Judas in dem ersten Teil der Herrschaft Josias. Wahrscheinlich drängte die schneidende Anklage des Propheten den jungen König dazu, dies Übel auszurotten, obgleich nichts darauf hinweist, daß Josia bei Jeremia Rat suchte. Jerusalem war nach seinem eigenen Dafürhalten eine Stadt gerechter Personen, aber vor dem Angesichte Gottes war es wie Sodom — schlimmer in der Tat, denn kein Gerechter konnte in ihm gefunden werden, weder unter den Propheten, den Priestern, noch dem Volke. — Jer. 5:1.

6 Der Tod Josias war ein völlig unerwartetes Ereignis und ein heftiger Schlag für das Volk; ihre Enttäuschung und sogar Zerstörung wird der großen Wehklage von Habel-Kimmon gleichgestellt. (Sach. 12:11) Warum bewahrte Jehova nicht einen König, der so viele Reformen durchgeführt hatte, und der in dem Konflikt, der seinen Tod gebracht hatte, sich nach Kräften bemühte, einem Einfall in das Land Israel starken Widerstand entgegenzusetzen? Das Volk ließ es daran fehlen, die furchtbare Bedeutung der Warnungen der Knechte Gottes zu erfassen, und hatte kein Verständnis für die Bedeutung der warnenden Worte Gottes, daß die Tage, wo er ihre wegen besonders einschreiten werde, vorüber seien. — 2. Kön. 21:13.

7 Josia war seiner eigenen Weisheit gefolgt — selbst Pharao gab ihm eine Warnung wie von Gott (2. Chron. 35:21), und er ging zugrunde. Diese Dinge entsprechen der Erfahrung und dem Zustand des nominellen Hauses Israels in unseren Tagen. Wiederum ist die Zeit hier, wo, um der Sünde willen, die es auf sich

geladen hat, Gott seinen treulosen Vertreter verworfen hat. Seit 1878 hat der Herr es (das Namenchristentum) seinen eigenen Anschlägen überlassen, und es ist, gleichwie damals Juda, geteilt in seiner eigenen Weisheit. Einige treten in freundliche Beziehungen mit der Welt (Ägypten) ein, indem sie die Gunst der Massen suchen, während einige durch politische Verbindungen nach Macht und Einfluß streben, was soviel bedeutet wie die Hilfe Assyriens suchen. Sie lassen sich jetzt einzig und allein von kluger Berechnung leiten, denn obgleich sie sich dazu bekennen, das Angesicht Gottes zu suchen, besprechen sie die Angelegenheiten ihrer kirchlichen Organisationen in derselben geschäftsmäßigen, kühl berechnenden Weise wie eine große Handelsfirma ihre geschäftlichen Unternehmungen bespricht. Sie erwarten nicht, daß der Geist des Herrn sich ihnen erschließen wird wie damals, als die Kirche sich zuerst versammelte. — Apg. 16 : 28.

8 Die Erweckungen in den letzten Tagen Judas lassen sich mit jenen religiösen Erweckungen vergleichen, die in den Tagen der Wesleyaner (Anhänger John Wesley's, Stifter der Methodistenkirche, 1703—1791) begannen, und die von Zeit zu Zeit in Amerika und England von verschiedenen Evangelisten (?) fortgesetzt wurden. Sowohl damals als auch in diesen letzten Tagen haben diese Erweckungen das Resultat gehabt, wirkungsvoll darin zu sein, eine falsche Idee eines religiösen Lebens hervorzubringen, die eher dazu dient, das wahre Gefühl der Anbetung zu betäuben oder zu lähmen, und in diesen letzten Tagen die Augen des Volkes zu verblenden, daß es die Tatsache und den Zweck des Königreiches, welches Gott durch Christum aufrichten wird, nicht zu erkennen vermag.

9 Der Tod Josias hätte dem Volke die Augen darüber öffnen sollen, daß und wie sehr sie einer Führung bedürften; aber, gleich den Religionschwärmern von heutzutage, hatten sie keinen Glauben an die alles überwaltende Vorsehung Gottes, und sie gingen nur tiefer in ihre eigenen Pläne und Anschläge hinein, um ihr Königreich weiter bestehen zu lassen. Um jene Zeit war die ganze Welt in einem Zustande der Unruhe, denn die vorherrschende Macht, Assyrien, wurde immer schwächer, und sowohl Babylon als auch Ägypten stärten und rüsteten sich zur Erlangung der Herrschaft. Juda war in einer schwierigen Lage, denn diese miteinander wetteifernden Mächte würden es fast sicher niedertreten in ihrem Bemühen, sich einander an die Kehle zu greifen. Seine Sicherheit lag in Gott, aber in seiner Menge religiöser Werte vergaß es diese Tatsache.

10 Josias irregeleitete Handlungsweise diente dazu, Juda unter die Macht Ägyptens zu bringen. Nach seinem Erfolg in Ägypten ließ Pharao, während er noch dort war, den jüngsten Sohn Josias, Joahas, zu sich kommen und sandte ihn von dort nach Ägypten, und setzte seinen Bruder Eljakim auf den Thron, unter Abänderung seines Namens in Josakim. (2. Kön. 23 : 33, 34) Wahrscheinlich war Joahas Pharao und der ägyptischen Partei in Jerusalem feindlich gesinnt. Offenbar aber kam die Anordnung von Gott, denn der andere Sohn diente dem Zweck, die Herzen des Volkes gegen Jeremia und gegen Jehova zu verhärten. Ohne Zweifel war Josakim einer der verderbtesten Könige Judas.

Jeremia sagt Babylons völlige Zerstörung voraus.

11 Von Beginn seines Wirkens an hatte Jeremia Unglück vom Norden her vorausgesagt, und die Weltgeschichte spricht von einem großen Ausbruch der Sythien um jene Zeit. Sie kamen in großen Massen von dem Kaukasus her, verwüsteten Assyrien und drangen bis nach Ägypten vor. Wahrscheinlich dachte Jeremia, daß diese Verwüstung herbeiführen würden, welche er in seiner Vision gesehen hatte. (Jer. 1 : 13) Sie gingen aber an Juda vorbei auf ihrem Wege nach und von Ägypten, ohne ihm irgendwelchen Schaden anzutun, und ohne Zweifel glaubten viele, welche Jeremia gehört hatten, daß man sich nicht völlig auf ihn verlassen könne. Mit der Thronbesteigung Josakims kam ein Wechsel in Jeremias Botschaft und Methode. Der Herr wies ihn jetzt an zu gehen und sich in den Tempelhof zu stellen und zu allem Volk zu sagen: „Ich will dieses Haus wie Silo machen, und diese Stadt werde ich zum Fluch machen allen Nationen der Erde.“ (Jer. 26 : 6) Von jener Zeit an verkündete er bestimmt die Oberherrlichkeit Babylons und sagte Verwüstung durch diese Macht voraus, und schließlich Babylons eigene Verwüstung durch die Hand Jehovas. (Jer. 25) Er wurde als ein Verräter behandelt, weil er zur Annahme der unvermeidlichen Herrschaft Babylons geraten hatte. Es war für ihn schwer, seine Botschaft zu verkünden, um so mehr, weil sie so verschieden war von der Botschaft Jesajas an Juda unter einer ziemlich ähnlichen Drohung an Jerusalem. (Jesaja 37 : 33) Jeremia aber gewann dadurch, daß er treu zu Jehova hielt, allen Trost, den er nötig hatte.

12 Da König Josakim der Herrschermacht Ägyptens unterlängig war, so brachte diese Botschaft Jeremia in Lebensgefahr. Die Propheten, deren es viele gab, und die Priester verlangten seinen Tod; sie versuchten vor den Fürsten und allem Volke den Standpunkt, daß er nicht wert sei, am Leben zu bleiben. (Jer. 28 : 11) Die Fürsten aber und das Volk hörten von neuem seine Sache aus seinem eigenen Munde, und er wurde aus der Hand der wütenden Priester gerettet. In dem vierten Jahr der Herrschaft des Königs Josakim schrieb Jeremia seine Botschaft von dem Herrn durch Baruk, seinen Schreiber, und die Buchrolle wurde in dem Hofe des Tempels verlesen. (Jer. 36) Sie erregte auf der Stelle großes Aufsehen. Sie wurde zu dem König gebracht, um vor ihm verlesen zu werden. Als die Rolle verlesen wurde, die von der Verwüstung rebete, die über Jerusalem und Juda gemeinsam mit allen Nachbarländern kommen würde, erhob sich der Zorn des Königs. Er ergriff das Federmesser von der Seite seines Schreibers und zerschchnitt die Buchrolle, bis sie zerstört war, und dann warf er sie in das Feuer, denn es war gerade Winterzeit. (Jer. 36 : 23) Josakim ist nicht der einzige, der so versucht hat, das Wort des Herrn zu zerstören. Die sogenannten „höheren Kritiker“ von heutzutage zerstücken das Buch und reißen es in allen Tonarten herunter, machen es aber dadurch erst recht lesenswert. Ihre Methode ist weniger roh als die des Königs.

13 Jeremia hielt sich um jene Zeit verborgen, als er aber hörte, was mit seiner Rolle geschehen war, diktierte er seine Botschaft von neuem und fügte viele Worte mehr hinzu. (Jer. 36 : 32) Es besteht ein fast ganz gleiches Verhältnis, eine beinahe genaue Übereinstimmung in unseren Tagen, so wahr und so genau passend, daß es beinahe scheint, als ob es besonders miteinander verknüpft ist. Der Zwischenfall, wie er im Buche Jeremia berichtet ist, entspricht geradezu auffallend dem Versuch auf Seiten Groß-Babylons, während der Weltkrieg im Gange war, die Botschaft der Wahrheit zu zerschneiden und zerstören, und ferner die Wiederholung der Botschaft mit vielen hinzugefügten Worten nach der Freilassung der Vertreter der Wachturmgesellschaft aus dem Gefängnis zu verhindern.

14 Von jener Zeit bis zum Ende des Königreiches, achtzehn Jahre später, hatte Jeremia eine harte Zeit des Dienstes. Sein Rat, das Joch Babylons anzunehmen (Jer. 27 : 12), und es dadurch leichter zum Ertragen zu machen, war dem Volke verhaßt. Er war ein sehr vereinsamer Mann. Selbst sein Schreiber Baruk erscheint nicht als ein Tröster; Jeremia konnte ihm nicht einmal sein Leid aussprechen und dadurch seinen seelischen Druck erleichtern. Nichts von alledem aber brachte ihn von seiner Treue dem Herrn gegenüber ab. Nach der Verbannung einer großen Menge des Volkes, bald nach dem Tode Josakims, sah Jeremia in einer Vision zwei Körbe mit Feigen, einen Korb voller guter Feigen, und den anderen mit verdorbenen Feigen. Jeremia erklärte die Bedeutung: die guten Feigen waren solche, die in die Gefangenschaft abgeführt waren, und die anderen waren diejenigen, die unter König Zedekia in Jerusalem zurückgelassen waren, und nur zur Zerstörung tauglich. Es war eine harte Botschaft, wurde aber getreulich verkündet. — Jeremia 24 : 1—10.

15 Wiederholt war Jeremia in Lebensgefahr, aber er schreckte vor nichts zurück. Er erlitt viel Leibliches Unbehagen und körperlichen Schmerz, denn er wurde sowohl mit Ruten geschlagen als auch in den Stod gelegt und ins Gefängnis geworfen. Der Herr aber stützte ihn. Seine Botschaft enthielt nicht nur Ables, denn er war es, dem Gott mehr als irgendeinem anderen die Botschaft der Wiederherstellung gab. Er war in hervorragender Weise der Prophet des Neuen Bundes. (Jer. 31 : 31) Er hatte eine klare Auffassung von seiner Mission als der Bote des Herrn sowohl für die Nationen als auch Juda. Die Illustration des zerbrochenen irdenen Kruges (Jer. 19) und des damit gehenden Wortes des Herrn war für ihn sehr bestimmt und ausgeprägt. Er sah die Welt in Not und Bedrängnis wegen ihrer Verderbtheit. Das Licht, welches Gott am Sinai angezündet hatte, war beinahe erloschen. Israels Anspruch, daß es den Gott des Himmels darstelle, war ein Hohn und Spott für die Nationen, denn Macht und Gewalt herrschte, und Israel war wie ein Nichts. Die Chaldäer waren ein grausames Volk, es schien, als ob die Welt in Finsternis versinke, und indem die Chaldäer dem Zwecke Jehovas gedient hatten, sollten sie auch den bitteren Kelch trinken. — Jer. 25 : 26.

16 Die zwei Dinge sind Sinnbilder der Zustände der Welt in diesen bösen Tagen, wo die Welt in ihrer letzten großen Zudung und Umwälzung liegt. Jehova hat jetzt einen Rechtsstreit mit allem Fleisch, und die Zeit des großen Sturmwindes ist gekommen. (Jer. 23 : 19, 30—33) Wie damals in kleinem Maßstabe, so ist jetzt die Welt in denkbar größtem Maße in Drangsal verwickelt. Gottes Rechtsstreit ist aber nicht nur von strafender Art. Er wird die Erde nicht schlagen, daß sie zerstört wird, sondern „wird sie wiederum machen“. — Jer. 18 : 4.

Fragen für das Verder-Studium.

Hatten die Ägypter nach der Katastrophe von welcher Sancheribs Heer erstellt wurde, etwas von der alten Macht wiedererlangt? Suchte Babylon um die Kunst der Eroberer nach? **Abj. 1.**
 Was tat Schar-Haddon wegen der Freundschaft des Eroberers mit Babylon? Was für eine Art offenbarte der König Manasse? Wessen Sohn war Josia, und was begann er im Alter von zwanzig Jahren zu tun? **Abj. 2.**
 Was tat König Josia, als er das Buch des Gesetzes verlesen hörte? Wie beendete er sein Leben? **Abj. 3.**
 Was war der Auftrag, der Jeremia gegeben wurde, wie in Jeremia 1:10 bezeichnet ist? Was schauten Jeremias weisende und klar erkennende Augen? **Abj. 4.**
 Durch welche Erklärung wurde der schreckliche Zustand in Jerusalem enthüllt? Wie wurde Jerusalem bezüglich seiner Gerechtigkeit geurteilt? **Abj. 5.**
 Hatte das Volk Grund, zu erwarten, daß Josia ein hohes Alter erreichen würde? Warum wurde es zugelassen, daß er getötet wurde, während er sich einem einfallenden Heer widersetzte? **Abj. 6.**
 Was stellt Josia gegenwärtig baburch dar, daß er es vernachlässigte, Jeremia um Rat zu fragen? **Abj. 7.**
 Welche diese Wirkung haben Erordnungen und das Predigen von Evangelisten auf wahres Religionsgefühl? **Abj. 8.**

Welche Lehre hätte der Tod Josias dem Volke bringen sollen? Sollte nicht die Umruhe und die religiöse Erschütterung heutigen Tages das Volk erschrecken, um es auf seiner Stumpfheit aufzurütteln? **Abj. 9.**
 Was war die Ursache davon, daß das verlassene Juda unter die Oberherrschaft Ägyptens kam und das Volk sich gegen Jeremia wandte? **Abj. 10.**
 Wollte Gott es manchmal zu, daß die Umstände sich so fügen, daß Schmach auf sein treues Volk gehäuft wird? An wen wandte sich Jeremia, nachdem er seine Botschaft geäußert hatte? Was sagte er mit Bezug auf Babylon voraus? **Abj. 11.**
 Versuchten die Propheten und Priester, das Volk gegen Jeremia aufzuzureisen zu machen? In welchem Jahr schrieb Baruch die Botschaft Jeremias? Was tat der König? Wessen Handlungen stellt die Tat des Königs dar? **Abj. 12.**
 Was tat Jeremia, als er hörte, daß seine Botschaft zerstreut war? Was entspricht diesem in der heutigen Zeit? **Abj. 13.**
 Was gab dem Jeremia Tapferkeit, sein Leid zu ertragen, seinen seelischen Druck und Mangel an Freuden? Was bedeuteten die zwei Körbe Feigen? **Abj. 14.**
 War Jeremia ein Freisling? Während viele seiner Prophezeiungen von drohenden Katastrophen handelten, welcher Teil seiner Prophezeiungen diente dazu, ihn aufzurichten? **Abj. 15.**
 Was wird dadurch dargestellt, daß das Licht Sinais trübe ist, Nacht herrscht und das Volk müde ist? Beachtlich! Gott, das Volk zu prüfen und es ganz fortzunehmen? Was wird das große Ergebnis sein? **Abj. 16.** W. T. vom 15. April 1924.

Die babylonische Verbannung Judas.

2. Könige, Kapitel 21 bis 25; 2. Chronika, Kapitel 36.
 „Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber Sünde ist der Völkern Schande.“ — Sprüche 14:34.

Diese Bibelstudie bringt die Geschichte des Königreiches Juda zum Abschluß. Juda verfiel in den tiefen Schatten und die trostlose Dunkelheit, die durch die Verwüstung seitens Babylons dann über die ganze westliche Welt hereinbrach. Als die Plage der Finsternis auf Ägypten fiel, war Licht in den Wohnungen Israels, aber jetzt, als die babylonische Wolke die Himmel verdeckte, wurde die Finsternis am stärksten von Israel gefühlt. Die letzten elf Jahre des Königreiches waren in hohem Grade gestört. In der Tat bot diese Zeit ein kleines von Gott so beabsichtigtes Abbild des in höchstem Grade gestörten und ausgewählten Zustandes der Welt seit dem Ausbruch des großen Weltkrieges im Jahre 1914.

Die Entdeckung des Sefekhbuches und die Ergebenheit Josias hätte eine wirkliche Reformation herbeiführen sollen. Es waren aber drei machtvolle Gewalten am Werk, deren jede stark genug war, das Königreich ins Verderben zu ziehen. Dort gab es die Fürsten, welche tatsächlich die ganze Regierung in der Hand hatten, und welche die Politik des Staates nach ihrem Gutdünken leiteten. Dann gab es dort die vielen Propheten, insgesamt falsche Propheten, die, während sie sich in ihrer Selbstsucht anmaßen, das Wort des Herrn zu sprechen, wirklich Mundstücke der Politik waren, die unter den damaligen Verhältnissen ihren eigenen Interessen am dienlichsten war. Ferner gab es dort die Priester, die beinahe ein Königreich in sich selbst geworden waren. Gott hatte keinen Raum in ihren Herzen; weder König noch Prophet noch Priester noch Fürsten hatten irgendein anderes Interesse als ihr eigenes, und das Volk war das Opfer ihrer selbstsüchtigen Politik. Jeremia aber sagte, daß das Volk es so liebte. (Jeremia 6:31). Es war unmöglich, daß ein Königreich, das sich annahm, der Vertreter Jehovas zu sein, unter so verderbten Umständen weiter bestehen sollte. In der Tat war sein Todesurteil bereits gesprochen; die Tage waren vorüber, wo Gott es heilen konnte. Nichtsdestoweniger fuhr Gott in der ganzen Zeit fort, Jeremia als seinen Vertreter in der Stadt zu gebrauchen, um Worte der Warnung zu sprechen; und obgleich der Herr erklärt hatte, daß keine Fürsprache oder flehentliche Bitte helfen würde, seinen Vorjah abzuwenden, so zeigt doch die ganze Geschichte, wie Gott mit seinem Volke umging, daß er seinen Fall gemildert haben würde, wenn es bußfertig gewesen wäre und wahre Reue des Herzens gezeigt hätte.

Nebuchadnezar macht Zedekia zum Könige.

Während seiner letzten zwelwundzwanzig Jahre stand das Königreich unter fremder Herrschaft, Ägyptens oder Babylons, denn Joahas wurde von Pharao abgesetzt, der an seine Stelle Josakim setzte, bei dessen Tode sein Sohn Josakim gefangen nach Babylon gebracht wurde, und Josakims Onkel Zedekia wurde von Nebuchadnezar auf den Thron gesetzt. Des Herrn Königreich stand nicht unter der direkten Aufsicht des Herrn, sondern wurde von Königen beherrscht, welche Günstlinge einer fremden Macht waren. Josakim war verwegenen Geistes, wohl dazu passend, sein Volk in Widerständigkeit gegen Gott zu führen. Obgleich das Land unter schwerer Tributlast an Pharao stand, indem die Abgaben mittelst einer Kopfsteuer eingetrieben wurden, und obgleich dem Lande Verwüstung drohte, so verschloß Josakim dennoch seine Augen gegen alles, um nur seinen eigenen Willen und die Befriedigung seiner eigenen Lust zu vollbringen. Er machte die Würden des Volkes brüderlich, indem er zu Zwangsarbeit griff, um sich einen prächtigen Palast in Jerusalem zu bauen. (Jeremia 22:13, 14) Sein viertes Regierungsjahr ist das Bindeglied (und deshalb der erste feststehende Punkt) zwischen biblischer und weltlicher Geschichte, denn es war das erste Jahr

Nebuchadnezars, des Königs von Babylon, dessen neunzehntes Regierungsjahr 606 v. Chr. war. In jenem Jahre, 625 v. Chr., kam Nebuchadnezar nach Jerusalem und machte sich die Stadt und das Königreich unterwürfig. Josakim diente ihm drei Jahre lang, und dann empörte er sich gegen ihn. — 2. Könige 24:1.

4 Nebuchadnezar konnte sich dann nicht persönlich damit abgeben, Josakim zur Unterwerfung zu zwingen, aber er hegte Syrien, Moab und Ammon gegen Juda, und offenbar fanden diese Erbfeinde eine ganz besonderes Gefallen daran, daß sich ihnen eine Gelegenheit bot, die Juden zu schlagen, welche sie haßten. (2. Könige 24:2) Josakim herrschte elf Jahre lang. Er starb eines schrecklichen Todes, gemäß der Prophezeiung Jeremias (Jeremia 22:19), einige Monate ehe Nebuchadnezar kam, um die Stadt zur Unterwerfung zu zwingen und Josakim wegen seiner Empörung zu strafen. Sein junger Sohn Josakim war auf den Thron gesetzt worden; als aber Nebuchadnezars Heer die Stadt besetzte, Kaserie er, wahrscheinlich auf den Rat seiner Mutter mit Rücksicht auf die Prophezeiung Jeremias, sich selbst und seine Familie den Babyloniern aus. Nebuchadnezar plünderte die Schätze Jerusalems und des Tempels (2. Könige 24:13), und nahm diejenigen des Volkes gefangen, die im Sinnbilde durch den Korb guter Feigen in der Vision Jeremias dargestellt wurden (Jeremia 24:5), und unter diesen waren Hefesiel und Daniel und seine Gefährten.

5 Nebuchadnezar setzte Zedekia, den jüngsten Sohn Josias, auf den Thron, und ließ ihn bei Gott schwören, daß er treu sein werde. Zedekia aber, gleich seinem Bruder verberbt in seiner Widerständigkeit gegen Jehova, war schwach an Charakter. Die Fürsten, welche die wirklichen Herrscher waren, befürworteten alle einen Bund mit Ägypten. Hierin wurden sie von Propheten und Priestern unterstützt, und am Ende hatten sie die Oberhand über den König, denn er brach seinen Bund mit Nebuchadnezar. (2. Chron. 36:13; Hes. 17:12-19) Nebuchadnezars Jorn erhob sich. Er kam von neuem, diesmal endgültig entschlossen, die Macht dieser verräterischen Stadt zu brechen. Er belagerte Jerusalem, und die Stadt mußte bereits die Qualen einer belagerten Stadt leiden. Pharao aber kam von Ägypten herauf, um sich Nebuchadnezar in den Weg zu stellen, und die Belagerung wurde aufgehoben. Das Volk dachte, daß seine Freiheit gekommen sei, aber Jeremia setzte sein Zeugnis fort, daß Errettung der Israeliten nur darin zu finden sei, daß sie den Willen Gottes annahmen, welcher das Joch Babylons war. Jeremia machte sich auf den Weg, nach Anathoth zu gehen, seinem Geburtsort, 6 Kilometer von Jerusalem, aber der Lornwächter stellte ihn zur Rede mit den Worten, daß er ein Abtrünniger der Chaldäer sei, und er wurde ins Gefängnis geworfen.

Jerusalem zerstört; die Israeliten zu Gefangenen gemacht.

6 Nebuchadnezar besetzte den Pharao, kam zurück nach Jerusalem, und begann die Belagerung von neuem; und die Stadt trat in ihren Todeskampf ein. Jeremia hatte dem Volk gesagt, was es leiden würde (Jeremia 19:7-9), aber das Volk widersetzte sich mit jener Mut, die immer eine Eigenart der Juden im Kampfe gewesen ist. Nach achtzehn Monaten der schwersten Belagerung wurde eine Bresche in die Mauern gelegt, und die Babylonier drangen schließlich in die Stadt ein. Zedekia suchte zur Nachtzeit zu entkommen. Er kam eine Strecke weit, wurde aber verfolgt und gefangen genommen. Die Bollwerke der Stadt wurden erst einen Monat später in Trümmer gelegt, und dann begann das Werk der Zerstörung. Der prächtige Tempel wurde in Brand gesetzt; die Paläste wurden zerstört, und die Feste Zion wurde niedergeworfen. Solche vollständige Verwüstung

und Verübung einer so starken und glorreichen Stadt in einer so kurzen Zeit hat selten ihresgleichen gefunden. Die Einwohner wurden hinausgetrieben, und Jerusalem, die Stadt des großen Königs und der Ruhm seines Volkes, war eine Einöde. Zedekia und seine Kinder wurden nach Babilon gebracht, wo Nebusadnezar war. Dort wurden Zedekias zwei Söhne vor seinen Augen abgeschlachtet, und dies war das Letzte, was seine Augen sahen, denn seine eigenen Augen wurden dann ausgestochen, gerade wie Jeremia prophezeit hatte. (2. Könige 25: 6, 7; Jeremia 34: 5, 6) Zedekia wurde nach Babilon abgeführt, als ein Gefangener in Ketten, und von Finsternis umgeben. Es war ein trauriger Zug — Könige, Propheten, Priester und das Volk, alles zusammengepackt, zogen matt und müde den Weg, welchen ihr Vater Abraham gegangen war, zurückgehend, nach dem Lande zurückkehrend, aus welchem Gott ihn hinausgeführt hatte.

7 Jeremia wurde auch nach Babilon gebracht, offenbar in den Ketten gebunden, in welche Zedekia ihn gelegt hatte. Dort wurde er mit Freundschaft behandelt, und er wurde vor die Wahl gestellt, nach Babilon zu gehen und dort versorgt zu werden oder nach Juda zurückzukehren. Bevor er sich aber entschieden hatte, wurde er nach Juda zurückgeschickt, und Geld wurde ihm für seine Bedürfnisse gegeben. Bei seiner Ankunft daselbst wurde er von seinen Landesleuten nach Ägypten abgeführt, und dort starb er, wohl sicherlich eines gewaltigen Todes. In all diesem Tumult und großer Verwüstung war Jeremia der einzige unerschrockene, unbefugte Geist. Seine Kreuze gegen Gott kam niemals ins Wanken, und Gott segnete ihn und bewahrte ihn treu bis ans Ende. Die Güte Jehovas begleitete ihn in den schwersten Prüfungen.

8 Während der Belagerung sah Jeremia manche fürchterliche Dinge, und doch blieb ihm das Schlimmste erspart. Seine Einkerkelung kostete ihn viel Leiden, denn kein Mensch will gebunden sein. Aber doch bewahrte ihn diese Knechtschaft vor der täglichen Dual, Augenzeuge der entsetzlichen Lage und schimpflichen Entwürdigung des Volkes zu sein. Gott schonte das zartempfindende Herz des Propheten. Selbst in seiner gewaltigen Abführung nach Ägypten lag ein gewisser Ausgleich; ihm blieb der Schmerz erspart, auf die verwüstete Stadt Jerusalem zu blicken. Aber doch hatte er viel zu leiden, denn in seiner geistigen Vision war sein Herz voller Trauer um die geliebte Stadt. Er sah die „Tochter“ Sions sitzend auf den zerklümmerten Mauern des verödeten Sions, laut jammernd: „Wartet ihr es nicht, alle, die ihr des Weges zieht? Schautet und sehet, ob ein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mir angetan worden, mir, die Jehova betrübt hat [andere Lesart: „womit Jehova mich heimgesucht hat“] am Tage seiner Zornflut.“ (Klagelieder 1: 12) Das Bild der Verwüstung rührt das Herz eines jeden, der von Liebe zu Gott erfüllt ist. Gottes Land lag verwüstet wegen der Sünden seines Volkes, das, während es seinen Namen trug, diesen Beschimpf und entehrt hatte, Hohn und Spott darauf unter den Nationen häufend, und das deshalb seinen Namen nicht länger tragen konnte. Jetzt hatte Gott kein Volk mehr auf Erden, das ihn vertreten konnte.

Gottes erhabene Ziele verwirklichen sich.

9 Die Prophezeiungen der Knechte Gottes reichen aber über die Verwüstung hinaus. Jeremia hatte vorhergesagt, daß sie ein Ende haben und das Volk zurückkehren solle. In Gottes eigener Zeit würde die Stimme des Liebes über Sion wieder gehört werden, nicht länger in den Klagen der „Tochter“ Sions, die in ihrem Schmerz weint, sondern die Stimme des frohen Boten Gottes. Jetzt ist die Zeit gekommen! Die Füße dessen, der Frieden verkündigt, sind auf den Bergen. — Jesaja 52: 7.

*Knf. Tochter Sion, aus Trübniß erhebe dich!
Denn dräng' es dich nimmer das feindliche Heer.
Über dein' Hübn glänzt der Morgenstern freundlich,
Steht auf! denn die Nacht deinet Sorg ist nicht mehr.*

10 Den Glaubenslosen in Juda muß der Fall und die Verwüstung Jerusalems als das Ende aller Dinge erschienen sein. Israel war seit langer Zeit von Fremden bevölkert. Jetzt war Juda daheim, der Tempel verbrannt, und Gottes Volk wurde gefangen nach dem Lande zurückgebracht, aus welchem ihr Vater Abraham gekommen war. Das nördliche Königreich, Israel, hatte den Bund verachtet, aber Juda verlor alles durch Heuchelei, wozu es von einer falschen und verderbten Priesterschaft geführt war. Das Ende war aber nicht gekommen, denn das sichere Wort der Prophezeiung verknüpfte die Hoffnung Israels mit der Zukunft. Sie waren das auserwählte Volk, auserwählt wegen ihrer Väter. (Hesekiel 36: 22; 23) Sie

sollten noch Gnade vor Jehova finden, und Jeremia hatte die Verübung auf siebzig Jahre begrenzt, wann Trübsal über ihre Untertanen kommen würde und sie selbst Freiheit finden sollten.

11 Bis zu der Zerstörung Jerusalems hätte Juda neunzehn Jubeljahre halten können, obgleich sie diesen wichtigen Bestandteil ihres Gesetzes gänzlich ausließen oder nur unvollkommen hielten. (3. Mose 25: 35) Gott wußte, daß sie keine weitere Gelegenheit haben würden, die Jubeljahre zu halten, und so wurden die anderen einundfünfzig um dieselbe Zeit von dem Lande gehalten. Es hielt deshalb seine volle Zahl von siebzig Sabbaten, während seine Bewohner in Babilon waren, und während Jerusalem verwüstet war. Es sollte bemerkt werden, daß die Verwüstung Jerusalems siebzig Jahre lang dauern sollte. (Daniel 9: 2) Diese Tatsache, und nicht die Gefangenschaft des Volkes zu verschiedenen Zeiten, bestimmten den Beginn und das Ende der siebzig Jahre. Da sie 586 v. Chr. endeten, so war 606 v. Chr. der Zeitpunkt, wo Jerusalem verwüstet wurde, und alle wahre Chronologie muß sich auf diesen Zeitpunkt stützen. Diese babylonische Gefangenschaft sollte sich auf siebzig Jahre erstrecken, bis das Land seine Sabbate genossen hatte, denn alle die Tage seiner Verwüstung hatte es Ruhe [in anderer Lesart: „hielt es Sabbat“], bis siebzig Jahre voll waren.“ — 2. Chron. 36: 21.

12 Es scheint keinen Grund zu geben, um der Meinung zu sein, wie es einige sind, daß diese siebzig Sabbatjahre die genaue Zahl der Sabbate darstellen, die ausfielen, um den wiederkehrenden siebenten Jahr-Sabbat zu feiern. Es liegt aber aller Grund vor, sie als ein Angehen der Zahl von Jubeljahr-Sabbaten anzunehmen, welche Gott zwischen den zwei Zeitpunkten verordnet hatte: 1.) Israels Einzug unter Josua in sein Land des Erbteils; und nach all den Wechseln seiner Geschichte, 2.) den Zeitpunkt, wo es wieder einzuziehen wird unter der Führung des größeren Josua, des Anführers der Heerscharen des Herrn, eines Führers, der von keinem menschlichen Auge gesehen werden kann. Diese zwei Punkte liegen 3600 Jahre auseinander. Dann wird der Tag gekommen sein, wo die Prophezeiung Jeremias erfüllt werden muß. Der Neue Bund wird beginnen, in Kraft zu treten, und mit seinem Kommen werden die Tage der Trauer auf immer entfliehen, denn solches Leid, wie es gewesen ist, wird niemals wieder sein. (Matthäus 24: 21) Dann werden die Tage des Friedens Israels gekommen sein. Dann wird Juda nicht mehr vom rechten Wege abirren, und Israel wird Juda nicht mehr bedrängen (Jesaja 11: 13), denn das Gesetz Gottes wird in das Herz eines jeden eingeschrieben sein, und sie alle werden Gerechtigkeit lieben, Barmherzigkeit lieben, und demütig vor Gott wandeln.

13 Es wäre eine trügerische Hoffnung, von der Christenheit zu erwarten, daß sie sich als das Gegenbild Jerusalems erkennt. Die Christenheit ist ebenso unfähig, sich selbst zu sehen, wie es die Stadt war, wenn auch der Spiegel prophetischer Wahrheit ihr von den treuen Knechten Gottes vorgehalten wird. Gottes Knechte aber sehen die übereinstimmenden Punkte und werden dadurch in ihrem Wert für den Herrn geleitet.

Fragen für das Verder-Studium.

In welchem Verhältnis stand Israel zu der Plage der Finsternis, die über Ägypten kam, und in welcher Lage befand es sich, als die babylonische Wölfe die Himmel bedeckte? Wovon sind die elf Jahre des Königreiches Juda ein in ihrem Rahmen gehaltenes Abbild? Abj. 1.

Welche drei machtvolle Gewalten waren dort, von denen eine jede stark genug war, das Königreich ins Verderben zu ziehen? Was ist die Bedeutung von Jeremia 5: 21? Abj. 2.

Was waren die Erfahrungen Judas während der letzten zwanzig Jahre? Abj. 3.

Was tat Nebusadnezar wegen der Empörung Josafims? Wer wurde im Sinnbild durch den Herz guier Felgen dargestellt? Abj. 4.

Wer setzte Zedekia auf den Thron Judas? Was erregte den Zorn Nebusadnezars zum zweiten Mal? Wer raubte diese ganze Zeit seit als Jehovas Wachtposten? Abj. 5.

Wann kam der Todeskampf Jerusalems? Was wurde aus Zedekia und seiner Familie? Abj. 6.

Was waren die Erfahrungen Jeremias? Warum läßt es sich sagen, daß Jehova gütig gegen ihn war? War Gott betrübt wegen der Schmach und Schande, die durch die Untreue seines Bundesvolkes auf seinen treuen Knecht gehäuft wurde? Abj. 7, 8.

Welchen die Prophezeiungen über die Verwüstung hinaus? Ist die Tochter Sions dahin gekommen, daß ihre Trauer von ihr genommen wird (Klagelieder 1: 6, 7)? Abj. 9.

Was ist die Bedeutung davon, daß die Kinder Israel in das Land zurückgeführt wurden, aus welchem Abraham herausgerufen war? Wie lange dauerte die Gefangenschaft? Abj. 10.

Warum war das Land während der Gefangenschaft verwüstet? Warum war es auf siebzig Jahre verwüstet? Abj. 11.

Von welchen und bis zu welchen Zeitpunkten erstrecken sich die Jubeljahre? Für wen soll der Neue Bund zuerst aufgerichtet werden? Abj. 12.

Was ist der jetzige bellagierende Zustand der „Christenheit“? Abj. 13.

W. T. vom 1. Mai 1924.

Sein Wille.

Sein Wille ist richtig,
Sein Wille ist gut,
Ich weiß, daß den Seinen
Nur Liebes er tut.

Ich beuge mich stille,
Verstehe' ich ihn nicht,
Und gehe im Dunkeln
Verjagt er das Licht.

Sein Wille ist Liebe,
D'rauf bleibe ich stehn,
Einst werd' ich es droben
In Herrlichkeit sehn!

G. u. K.

Hesekiel ermutigt die Verbannten.

Psalm 137:1-6; Hesekiel, Kapitel 84.

„Das Verlorene will ich suchen und das Verschrenzte zurüdführen.“ — Hesekiel 34:16.

Hesekiel gehörte zu der ersten Schar von Gefangenen, die ergulien wurden, als Josafin sich dem babylonischen König Nebukadnezar im Jahre 617 v. Chr. ergab, elf Jahre vor dem Fall Jerusalems. Dieser große Akt, der in das Leben Judas einbrach, war ein niemals vergessener Zeitpunkt, denn für die Betreuen in Juda war es der Beginn des Endes, ein sicheres Zeichen, daß alle Worte Gottes in Erfüllung begriffen waren. Hesekiel datiert alle seine Prophezeiungen von jenem Jahre an. (Hes. 1:2; 24:1,2) Einige der Gefangenen, wie Daniel und seine drei Gefährten, wurden nach Babylon gebracht, aber die meisten von ihnen wurden etwa achtzig Kilometer nördlich von Babylon angehebelt, wo Nebukadnezar einen Kanal zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris bauen ließ, an einer Stelle, wo sie sich am nächsten kamen. Hier wurde Hesekiel angehebelt und nahm wahrscheinlich an diesem Werke teil, obgleich seine Schriften nicht andeuten, daß er stark von den Babyloniern gedrängt wurde.

2 Hesekiel war ein Priester. (Hesekiel 1:3) Es ist aber unwahrscheinlich, daß er Dienst in dem Tempel getan hatte, denn er war erst fünfundsiebzig Jahre alt, als er gefangen genommen wurde. Das dreißigste Jahr, wie Hesekiel 1:1 angeführt, nimmt Bezug auf sein Alter, denn er sagt, daß es in dem fünften Jahr der Gefangenschaft des Königs Josafin war. Wenn es aber Hesekiel nicht erlaubt war, in dem Tempel in Jerusalem zu dienen, so wurde er von Gott in hohem Grade in dem Tempel der Wahrheit gebraucht, und er hat viel priesterlichen Dienst getan, indem er der Kirche Gottes in diesen ihren letzten Tagen in dem Fleische heilige Dinge darreichte. Ein Vergleich der Prophezeiungen der drei großen Zeugen Gottes, Jesaja, Jeremia und Hesekiel enthüllt drei Stadien der Botschaft Gottes. Jesaja beschäftigt sich mit dem großen Herrscher, dem Sohne, der kommen sollte, auf dessen Schulter die Regierung des Königreiches gelegt werden würde. (Jesaja 9:6) Jeremia, der Priester, war der Prophet, der Erklärer des Wortes Gottes und Verländer der Zeiten der Wiederherstellung unter dem Neuen Bunde. In Hesekiel, dem Priester, ist viel von der priesterlichen Art mit seinem prophetischen Dienst verwoben. Er spricht von dem wiederhergestellten Tempel Gottes und hatte das Vorrecht, die Geheimnisse des Allerheiligsten zu sehen.

3 Fünf Jahre nach seiner Gefangenschaft, sechs Jahre vor dem Fall Jerusalems, kam das Wort des Herrn zu Hesekiel. Er sah die Himmel geöffnet und schaute Visionen Gottes. Es kam vom Norden her ein Wirbelwind und ein Feuer (Hesekiel 1:1-4), Symbole schwerer Drangsal. Jeremia sah Drangsal aus dem Norden kommen, einen siedenden Topf, dessen Inhalt ausgegossen wurde, Verwüstung über die Welt bringend. Seine Vision betraf die irdische Phase. (Jeremia 1:13-16) Hesekiels Vision enthüllte die Tatsache, daß, welche Dinge sich auch immer auf Erden ereigneten, sie gemäß göttlicher Anordnung geschahen. Hesekiel sah, wie die Cherubim sich schnell nach allen Richtungen bewegten, daß sie sich aber nicht wandten, wenn sie gingen, und von großen Rädern begleitet waren, die sich ineinander drehten — verwidelt scheinende Bewegungen, die niemals zu Verwirrung führten.

4 Hesekiels Visionen waren verschieden von irgendwelchen, die zuvor gegeben waren; sie waren seltsamer Art, und selbst schreden-erregend. Hesekiel war nicht unbekannt mit der Figur der Cherubim, denn sie waren in der Stützhütte dargestellt. Die Israeliten aber, als sie nach Assyrien und Babylon kamen, mußten voller Überraschung und Bewunderung auf den mit einem Menschenkopfe versehenen geflügelten Stier, oder den einen Menschenkopfe tragenden geflügelten Löwen geblickt haben, Werke der Bildhauerkunst, die sogar heute in den großen Museen zu sehen sind. Die gläubensstreuen Gefangenen sahen jedenfalls in diesen Figuren eine Entweihung Gottes; als aber Hesekiels Botschaft kam mit Visionen der Cherubim, da war es, als wenn Gott sagen würde, daß, obgleich Assyrien sich in ein göttliches Vorrecht eingedrängt hatte, dennoch Assyrien wie auch Israel unter die Gerichte und die Segnungen kommen würden, die durch die Cherubim dargestellt sind. Hesekiels unmittelbare Botschaft galt denen, die bei ihm waren (in der Gefangenschaft); denn obgleich sie, allgemein gesprochen, besser waren als diejenigen, welche zurückgeblieben waren, so waren doch viele Aufrührerische unter ihnen, die nicht geneigt waren, sich in das Los der Gefangenschaft zu fügen. Jeremia hatte ihnen in bringlicher Mahnung geschrieben, den Willen Gottes anzunehmen, den er mit Bezug auf sie hatte (Jeremia, Kap. 29), und jetzt sprach Hesekiel zu ihnen über die sichere Zerstörung, die über Jerusalem kommen würde, und daß es keine Hoffnung auf eine Rückkehr gebe, bis die volle Zeit gekommen sei.

5 Hesekiels Auftrag wurde ihm sehr klar gemacht. Er sollte dem Hause Israel ein Wächter sein, mit dem Blute des Volkes auf ihm,

wenn er treulos in der Verleumdung seiner Volkshaft sein würde. (Hesekiel 3:17-21) Während er mit einigen der Ältesten beisammen war, wurde er im Geiste, in einer ihm gegebenen Vision, nach Jerusalem getragen. Dort sah er, daß seine Lehre aus der Strafe, welche die Stadt befallen hatte, gezogen war; denn verabscheuungswürdige Dinge, böse Greuel, wurden dort getan. In dem Tempel selbst war ein „Bild der Eiferjucht“; in einer der verborgenen Kammern des Tempels wurden siebenzig Männer gesehen, wie sie Götzenbildern Weisrauch opferten; der Prophet sah, wie Frauen um Lammuz (sein babylonisches Götzenbild der absterbenden und wiederauflebenden Sonne) weinten und jammerten, und wie fünfundsiebzig der ehrenwerten Männer in dem Vorhofe des Tempels standen und die Sonne anbeteten. Er sah, wie sechs Männer hervorgerufen wurden, ein jeder mit einem Werkzeuge zum Verschlagen in seiner Hand, und er erblidete einen anderen Mann, der ein Schreibzeug an seiner Hüfte trug und beauftragt wurde, mitten durch die Stadt zu gehen und ein Zeichen an die Stirnen aller zu machen, welche um ihre Sünden und Greuel trauerten. Die sechs Männer sollten ihm durch die Stadt hindurch folgen und alle schlagen, welche nicht an den Stirnen gezeichnet waren. (Hesekiel, Kap. 8,9) Der Prophet sah, wie die Herrlichkeit des Herrn aus dem inneren Tempel herborlam, auf der Schwelle wartete und schließlich das Haus und die Stadt verließ und auf dem Ölberge ruhte. Er verstand, daß die Herrlichkeit der Cherubim, wie sie an dem Flusse Kebar gesehen wurde, die der Cherubim des Allerheiligsten war. — Hesekiel 10:20.

6 Hesekiels Worte an die Gefangenen waren scharf. Er sagte ihnen, daß die Sünden, welche sie in die Gefangenschaft und Jerusalem zur Zerstörung gebracht hatten, immer noch von ihnen ausgeübt würden. (Hesekiel 16:15-29) Er gab ihnen keine Hoffnung auf eine nationale Wiederherstellung, und er sagte ihnen, wenn auch ihre Gefangenschaft enden würde, sobald die siebenzig Jahre der Prophezeiung Jeremias erfüllt seien, so würde doch eine nationale Wiederherstellung nicht als eine Zwangsmahregel kommen, wie es bei ihrer Gefangenschaft der Fall war, sondern durch eine freiwillige und deshalb persönliche Rückkehr, die einen solchen Wunsch zum Ausdruck bringen würde.

7 Hesekiel predigte jetzt persönliche Verantwortlichkeit, und dies war seine besondere Botschaft. Jeremia hatte eine Zeit vorhergesagt, wo sie nicht mehr sagen würden: „Die Väter haben Herlinge [hauere Trauben] gegessen, und die Zähne der Söhne sind stumpf geworden; sondern ein jeder wird für seine Missetat sterben: jeder Mensch, der Herlinge isst, dessen Zähne sollen stumpf werden.“ (Jeremia 31:29,30) Die Israeliten tadelten die Wege Gottes um ihrer Drangsale willen. Sie sagten: „Der Weg des Herrn ist nicht recht“ (Hesekiel 18:25), und behaupteten, daß sie zu leiden hätten, weil ihre Väter gesündigt hatten. Hesekiel erklärte jetzt als ein von Gott kommendes Wort, daß Israel keinen Anlaß mehr haben sollte, dies zu sagen (Hesekiel 18:2,3), hiermit einen Wechsel in Gottes Verfahren mit Israel anzeigend, wie wenn die Gefangenschaft diesem Teil des Gesetzes ein Ende gemacht hätte. Der Prophet erklärte, daß dem gerechten Manne, der sich von seinem Wege abwendete, nicht seine frühere Gerechtigkeit zugerechnet werden sollte, und daß dem bösen Manne, der sich von seiner Sünde abwendete, um die Gebote Gottes zu halten, seine frühere Schlechtigkeit nicht mehr zur Last gelegt werden sollte. Diese Lehre persönlicher Verantwortlichkeit war neu und schien im Widerspruch mit den Lehren Moses zu stehen. (2. Moses 20:5) Diese Erklärung muß eine große Wirkung auf den besten Teil der Gefangenen gehabt haben, denn sie mußten jetzt wie niemals zuvor erkennen, daß irgendwelche Hoffnung, daß sie selbst oder ihre Kinder aus der Gefangenschaft zurüdführen würden, davon abhing, wie sie sich persönlich zu Gott stellen würden.

8 Hesekiel erklärte, daß alle Seelen Gottes seien, daß ein jeder in einem persönlichen Verhältnis zu ihm stehen müsse, und daß die Zeit gekommen sei, wo die Seele, welche sündigte, sterben sollte. (Hesekiel 18:4) Niemand würde von der Strafe errettet werden, weil er ein Israelit sei, sondern nur weil er als ein Israelit aus dieser Gunst Gottes Vorteil gezogen hätte. Auch würde nicht einmal solcher Schutz gegeben werden — selbst wenn Noah, dessen Gerechtigkeit seine Familie rettete, oder Hiob, der ein Opfer für die Sünden seiner Söhne brachte, oder Daniel, dessen Weisheit seine Genossen und die weißen Männer Babylons vom Tode rettete, dort wären. „Wenn auch diese drei Männer in demselben wären: Noah, Daniel und Hiob — sie würden durch ihre Gerechtigkeit nur ihre eigene Seele erretten, spricht der Herr, Jehova.“ — Hesekiel 14:14.

9 Dies sollte nicht so aufgefaßt werden, als ob es bedeutete, daß die Gefangenen auf eine persönliche Prüfung für ewigwährendes Leben gestellt wurden, sondern vielmehr, daß sie auf eine Prüfung

für die Hoffnung Israels gesetzt wurden. Gott tat sie nicht aus seinem Bunde hinaus, sondern er nahm einige seiner Bestimmungen hinweg. Das, was von Hefekiel gesprochen wurde, war vorbildlich. Die Welt zerbrach. Hefekiel sah die Hölle geöffnet. Assyrien war in den kassenden Abgrund gestürzt; Ägypten war am Sineinfallen; Tyrus und Ammon, Damaskus, das Philisterland und alle Nationen sollten hineinstürzen vor den Gewalttätigsten der Nationen, den großen Herzörern, und Israel schien, als ob es auch in dieser großen Zerstörung verloren gehen sollte. Gott wollte aber einen Überrest haben, diejenigen, die sich für ihn entschließen würden. — Hefekiel 25 : 1—17; 32 : 21—23; 14 : 22.

10 Alles dieses stimmt mit unserem Tage überein. Eine Offenbarung der Cherubim ist ein gewisses Anzeichen, daß die Gerichte Gottes unter den Menschen tätigt sind, wie einstmal als die Cherubim an der Pforte des Gartens Eden aufgestellt wurden, um den Weg zum Baume des Lebens zu bewahren (1. Mose 3 : 24), und wie sie, laut Offenbarung 4 : 8, um den Thron herum gesehen wurden, weil die Gerichte Gottes daran waren, enthüllt zu werden. So wie es mit Hefekiel unter den besonderen Umständen seines Tages der Fall war, so ist es auch jetzt bei der Kirche, seitdem der Plan Gottes und die Aufrichtung seines Königreiches mit den damit verbundenen Gerichten durch Gottes Knecht, Pastor Russell, enthüllt wurden. Wir leben jetzt in der Zeit, wo die Welt von den „bösesten der Nationen“ zerbrochen werden soll (Hefekiel 7 : 24), von jenen großen Massen der Menschheit, die keine andere Selbstbeherrschung kennen werden als nur die eines wütenden Zerstörungstriebes. Der Scheol hat seinen Schlund weit aufgesperrt (Jesaja 5 : 14), und alles, was dem Willen Gottes entgegensteht, wird zerstört werden.

11 Gottes Gerichte werden offenbar gemacht, und seinen getreuen Knechten werden, gleichwie es bei Hefekiel der Fall war, Visionen Gottes gegeben, und hierdurch ist es ihnen vergönnt, jene Schritte und Bewegungen zu sehen, welche seine Pläne auswirken. Dies ist besonders wahr mit Bezug auf diese letzten Tage. Den Knechten Gottes ist es nicht nur gestattet zu wissen, daß die Cherubim die Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht Gottes darstellen, sondern diese in schneller Bewegung zu erkennen, und ebenso durch die Erfüllung der Zeiten zu wissen, daß die Stunde gekommen ist, wo die Zwecke Gottes ihre Erfüllung finden. So wie Hefekiel die schnellen Bewegungen der Cherubim sah, die nach vier Richtungen gingen, aber sich nicht wandten, als sie gingen, so auch sehen wir ein schnelles Handeln. Einige Bewegungen Gottes werden von Gerechtigkeit geleitet, einige von Liebe, einige von Weisheit, einige von Macht. Dort gibt es aber keine Verwirrung, kein Anwenden, und welchen Weg auch immer diese gehen, d. h. welcher am meisten hervortritt, da werden die anderen gesehen, wie sie harmonisch mitwirken. Die Cherubim, die Charakterzüge Gottes, sind keine Feinde des Menschen. Wenn sie den Weg zu dem Baume des Lebens bewahren (1. Mose 3 : 24), damit der Mensch nicht zurückkehren solle, so bewahren sie ihn auch für ihn, auf daß in Gottes eigener Zeit der Mensch wiederhergestellt werden möge.

12 Des Herrn Volk hat eine besondere Botschaft für diejenigen, welche sinnbildlich jetzt durch den Korb guter Feigen dargestellt werden, diejenigen, welche sich mit größerer Bereitwilligkeit dem Willen Gottes unterwerfen — eine Botschaft, daß die Zeit gekommen ist, wo niemand sein Vertrauen auf irgendwelches Verhältnis zu menschlichen Institutionen setzen soll, und wo der Dedmantel einer Ramenkirche seinerzeit Wert hat. Das Volk des Herrn ist jetzt mit der Botschaft gegenwärtiger Wahrheit ausgesandt, um ein Zeugnis für die Aufrichtung des Königreiches des Himmels zu geben, und um den Demütigen der Erde zu sagen, daß es nothut, den Weg des Herrn anzunehmen, und daß die Zeit für persönliches Handeln gekommen ist. Derjenige, der sich zu dem Herrn wenden will, wird finden, daß die Fehler der Vergangenheit dem nicht entgegenstehen, daß der Herr ihn aufnimmt. Diejenigen, welche dem Wert der Ramenkirchen gebient haben, werden nichts darin finden, das sie der Gunst des Herrn empfehlen. Die Zeit ist gekommen, wo die Christenheit hören muß, daß „die Seele, welche sündigt, sterben soll“, und daß alle, welche sich zu Gott hinwenden, leben werden. (Hefekiel 18 : 4, 21) Hefekiels Botschaft schien allem zu widersprechen, was vorhergegangen

war — als das auserwählte Volk unter besonderem und einzigartigem Schutz stand. Unsere Botschaft ist jetzt besonders an die Völker der Christenheit gerichtet, um ihnen zu sagen, daß sie nur Gunst bei Gott finden können, indem sie persönlich in Harmonie mit ihm kommen. Auf die Kirche in dem Fleische ist dieses Zeugnis gelegt, wie Hefekiels Zeugnis auf ihn gelegt wurde, und derjenige, welcher darum weiß und sein Zeugnis nicht hinausrückt, wird finden, daß er verantwortlich gehalten wird.

13 Gleich allen Propheten Gottes brachte Hefekiels Dienst für Gott ihm viel Leiden, aber es wurde ihm Stärke für seinen Dienst gegeben, und es scheint, daß er niemals seine Hände hat schlaff werden lassen. An dem Tage, als Nebuladnezars Heer Jerusalem belagerte, hörte Hefekiel, daß sein Weib, die Geliebte seiner Augen, sterben, und daß er kein Zeichen der Trauer tragen solle — für die Gefangenen ein Zeugnis des Verlustes, den Gott schickte, aber nicht zeigen konnte, indem er Jerusalem einer fremden Macht ausgeliefert hatte. (Hefekiel 24 : 21) Hefekiels Botschaft war eine Botschaft des Klagens, Wehmens und Leides wegen der Sünden seines Volkes und wegen der über die ganze Welt kommenden Drangsal. (Hefekiel 3 : 1—3) Aber gleich allen heiligen Propheten ist Hefekiel ein Verkünder der Zeiten der Wiederherstellung. — Apostelgeschichte 8 : 21.

14 Hefekiels Botschaft über die guten und treuen Hirten, mit welchen Gott seine Schafe versorgen würde, die so lange gerupft wurden, anstatt mit geistiger Speise versorgt zu werden, ist eines der süßen Worte der Bibel. (Hefekiel 34 : 11—19) Seine Versicherung der Fürsorge Gottes für sein Volk, und wie er sie alle sammeln will und Wasser auf sie sprengen und sie von ihrer Unreinigkeit reinigen wird, ist ein köstliches Wort. (Hefekiel 36 : 25) Er schaute Israel und seine Hoffnung als tote Menschen, aber seine Vision des Lazes todener Gebeine ist ein lebhafter Bericht über die Wiederbelebung der Hoffnung Israels und ihrer Wiederherstellung zu der liebevollen Obhut Gottes. Er spricht von den letzten Tagen, wo Gott sein Volk in sein Land zurückbringen wird, daß sie wegen ihrer Sünden ausgeföhren hatte, um auf ewig eingeseht zu werden. Seine letzten Worte (Hefekiel 38 und 39) sprechen von der letzten Prüfung Israels, von den Tagen, die jetzt beinahe unmittelbar kommen, wo sie, nachdem sie in ihr Land wieder eingesammelt sind, von den Jordan Wogs und Magogs bedroht werden sollen, und von der großen Errettung, die sich an Israel bewirklichen soll, und die sie von ihrer Zeit der Gunst überzeugen wird und den Nationen die Tatsache beweisen soll, daß das langverheißene Königreich aufgerichtet ist. (Hefekiel 38 : 23; 39 : 23, 28, 29) Hefekiels letzte Visionen handeln von der wiedererlangten Anbetung Gottes, und wie Israel unter den Nationen als Priester Gottes eingeseht ist.

Fragen für das Verder-Stadium.

- Von welchem Zeitpunkt an datiert Hefekiel seine Prophezeiungen? Wo war Hefekiel in der Gefangenschaft angefaßt? Absatz 1.
- Wie alt war Hefekiel, als ihm die Himmel aufgetan wurden? Was enthält ein Vergleich der Prophezeiungen Jesajas, Jeremias und Hefekiels? Absatz 2.
- Was war die Natur der Vision Hefekiels? Wie drängte sich Assyrien in das göttliche Verrecht ein? Absatz 3, 4.
- Was war der dem Hefekiel gegebene Auftrag? Wie wichtig war er? Wie wurde Hefekiel nach Jerusalem getragen? Was sah er dort? Absatz 5.
- Wie sprach Hefekiel zu den Gefangenen? Was ist durch die freiwillige Rückkehr am Ende der Gefangenschaft angefaßt? Absatz 6.
- Was war die besondere Botschaft Hefekiels? Wie versuchte Israel, die Verantwortlichkeit von sich abzuwälzen? Wie machte Gott die Lehre persönlicher Verantwortlichkeit kund? Absatz 7, 8.
- Wurden die Gefangenen auf eine Prüfung für ewigwährendes Leben gestellt? Oder war dies weitere Entfallen des göttlichen Segels vorbildlich? Absatz 9.
- Was ist die hierin für den Christen liegende Belehrung? Was ist die Bedeutung der Offenbarung der Cherubim? Was wird dadurch angezeigt, daß die Hölle geöffnet oder weit aufgetan wird? Absatz 10.
- Wie sind die Himmel den getreuen Knechten des Herrn geöffnet? Was bedeuten die schnellen Bewegungen der Cherubim, die nach vier Richtungen gehen, ohne sich zu wenden? Absatz 11.
- Wer ist in unseren Tagen im Sinnbilde durch den Korb mit guten Feigen dargestellt? Welche Überraschung hat einigen wohlmeinenden Seelen bevor? Soll der Welt die Lehre persönlicher Verantwortlichkeit eingeschrieben werden? Absatz 12.
- Sind denen, welche Jehova während der Herrschaft von Sünde und Koh vertrieben, immer Leiden anferlegt? Was war eine besonders schwere Prüfung für Hefekiel, weil er als ein Zeichen gebraucht wurde? Absatz 13.
- Hat Gott sein Wort gehalten, seine Schafe mit Speise zu versorgen? Wird die Hoffnung Israels jetzt neubelebt? Was wird der herrliche Ausgang sein? Absatz 14.

W. T. vom 1. Mai 1924.

Am Morgen.

Ein heller Glanz strahlt durch die Finsternis,
Des neuen Morgenlichtes Purpurglänzen.
Nach langer, banger Nacht kommt ja gewiß,
Was lang verheissen war — die Schatten fliehen.

Es ist der Morgen einer neuen Zeit —
Ihm jauchzen wir ein seliges Willkommen,
Ein schöner Lohn ist uns vom Herrn bereit,
Ein selig Erbeil allen seinen Frommen.

Wir sollen sanft mit Gottes Liebem Sohn,
Die arme Menschheit aus der Knechtschaft führen,
Mit ihm in Herrlichkeit vor'm weißen Thron,
In Recht und Gerechtigkeit segnen und regieren.

Wir heben fröhlich unser Haupt empor
Und jauchzen dir ein seliges „Willkommen“,
Gott in der Höh' sei Ehr', so singt im Chor,
Die keine Herde deiner treuen Frommen.

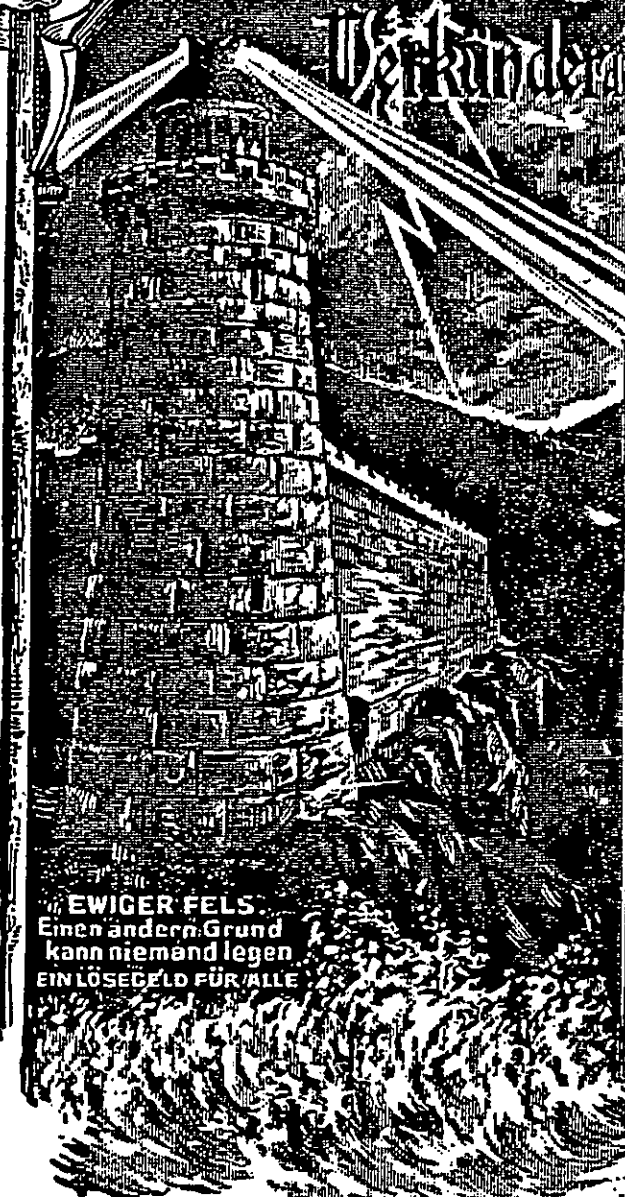
D. R.





DER WACHTTURM

und Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. 21.

29. Jahrg. 1. September Nr. 17
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis		Seite
Unsere gegenwärtigen Pflichten		259
Gebetsversammlungs-Texte erläutert		262
Die Mällehr und der Wiederaufbau d. Tempels		263
Reformationen unter Esra und Nehemia		265
Von Nehabeam bis Nehemia		266
Die Geburt Jesu		268
Das Knabenalter Jesu		270
Briefliches von Interesse		272
Seid um nichts besorgt (Gebicht)		272

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
ich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.
Jesabul 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Völkermassen), indem die Menschen verschnachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis (die menschliche Gesell-
schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies gesehen
sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klaffenspiegel, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Entdeckungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Bilgrime“, erreicht werden, (siehe durch Berichte über Hauptversammlungen ersucht werden können.)

Unsere „Berber Sektionen“ sind Wiederholungen und Übersetzungen, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzettel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verbi dei* (Mithler (V. D. M.)), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulaktionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift vertilgt die einzige wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das reine Blut des Heiligen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld (zum entsprechenden Kaufpreis) oder zum Erlös“ für alle“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Heiligern der verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift stellt frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb uns so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens hem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gerechtfertigt hat, klar und rückhaltlos zu verkündigen — sowohl die göttliche Weisheit als das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein ammen- und dogmatischer, wohl aber ein sehr gewaltiger; wir wissen, was wir behaupten, haben wir uns in unbedingtem Glauben an die sicheren Verheißungen Gottes abgeben. Es wird daher nur das in den Worten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem anschließenden Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Güte bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, was er hat das ganze Evangeliums Zeitalter hindurch seinen heiligen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungswort Christi glauben und sich Gott weihen, als „Steine“ bekannt und vollert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „ausgewählten und losbaren“ „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle vereinigen und zusammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ und dadurch ein Lösegeld für alle darbrachte und ferne „das wahre Erlösung“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erlöst“ — „zu seiner Zeit“ (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:6-8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Berechtigung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm [Jesus] gleich sein“ und „ihn sehen“ werden, wie er ist — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Geben Gottes und Erben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen befreit sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meister heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:24; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heilsregeln, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erdbier und dessen verzeihliche Tüchtigkeit oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die unwillig in der Sünde verharren, verflucht oder vernichtet werden sollen. (Apokalypse 3:12-21; Jesaja 26.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pf.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—;
für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Lagerkurs
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 5828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstraße 19, Postcheck-Konto VIII - 21 89,
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tracts*, Bern, Münstlerstraße 26, Postcheck-Konto III - 1740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, *Poathungasse 12*, Postcheck-Konto Wien 199 611; für die Tschechoslowakei: Most, *Saraz 553*; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Skarpsgade 4*; für Schweden: *Örebro, Angpaten 9*; für Norwegen: *Kristiana, Parkveien 40*; für England: London W 2, *St Craven Terrace*; für Australien: *65 Collins St., Melbourne, Australia*; für Südamerika: *125 Flata St., Cape Town, South-Africa*; für Island: *Rekinn, Timpellikata 14*; für Holland: *Amsterdam, Wachtoren Bibel u. Tractaat Genootschap, Witte de Withstraat 11*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 12 Concord Str., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beiträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika dargunweise durch *postal money order* und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheckkonten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft geahndet sein. Daburch wird Bestätigung erteilt und richtige Aufschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend geachtet haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. E. Rutherford, E. C. San Ambrogio, J. G. Smeery, R. G. Barber, E. C. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder sonstige den Wachtturm nicht beziehen können, erhalten denselben auf schriftliches Gesuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Zeitschriften lesen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen:

Traktat: „Die Auferstehung der Toten“.

Wir fügen diesem Wachturm ein Traktat: „Die Auferstehung der Toten“ bei. Es ist besonders zur allgemeinen Verbreitung am „Totensonntag“ vor den Friedhöfen geeignet, um den Trauernden einen Trost zu geben. Wir geben das Traktat auf Bestellung in gewissen Mengen gratis ab (im Verhältnis zur Einwohnerzahl der Orte). Es steht den lieben Geschwistern frei, zu den Unkosten Beiträge an uns gelangen zu lassen.

Warnung!

Wiederholt haben wir die lieben Geschwister darauf aufmerksam gemacht, daß sie unbekanntem Personen, die sich als Brüder ausgeben, kein Geld geben möchten, weil Brüder nicht um Geld bitten, sondern Lieber Mangel leiden. J. H. zeist ein gewisser Hennis von Ort zu Ort, um von den Geschwistern Geld zu erhalten. Wir warnen die Geschwister, ihm Geld oder irgend etwas zu geben.

Band 1. — Der göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (durch Band 1) verstanden gelernt haben, sind bereit, zu lernen, was Gott betreffs der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Band 3. — Dein Königreich komme! Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten von Daniel und der Offenbarung; den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1835 Tagen, dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel; der Großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. —

Leiter des Neutral-Österreichischen Bureaus: E. C. Blaisie, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Baerentzen, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. September. 1924 — Brooklyn

Unsere gegenwärtigen Pflichten.

„Und ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich bedeckt mit dem Schatten meiner Hand, um die Himmel zu pflanzen (nach Fußnote) und die Erde zu gründen, und zu Zion zu sagen: Du bist mein Volk!“ — Jesaja 51: 16.

Der Herr legt gewisse Pflichten und Verantwortlichkeiten auf seine Nachfolger. Die Erfüllung dieser Pflichten wird nicht erzwungen, aber eine Weigerung, sie zu erfüllen, mag einen solchen, der eine Zeitlang dem Herrn gefolgt ist, dahin bringen, daß er zu Fall kommt und ausscheidet. Treue Erfüllung unserer Pflichten wird sicherlich zur Folge haben, daß wir die verheißenen Segnungen erreichen. Diese treue Erfüllung muß fortbauern bis zum letzten Ende. Der Herr selbst hat zu seinen Nachfolgern gesagt: „Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“ (Offb. 2: 10) Treue nur in Gedanken, ohne jede Betätigung, wird nicht genügen, denn „der Glaube ohne die Werke ist tot.“ (Jakobus 2: 20 und 26) Die Treue muß durch die Tat bewiesen werden, wo sich immer eine Gelegenheit bietet.

Es geht nicht an zu sagen, daß 1925 immer näher kommt und das Werk nicht in jenem Jahre beendet werden wird, und daß man deshalb recht wohl eine Welle nachlassen und das Werk einige Zeit später wieder aufnehmen kann. Wer weiß, daß das Werk der Kirche diesseits des Vorhanges nicht im Jahre 1925 vollendet sein wird? Es ist nicht des Herrn Art, seiner Kirche zu sagen, gerade an welchem Tage ihr Werk in irgendeinem Zweige vollendet sein wird, und wann sie in einen anderen Zustand eingeht. Der Herr erwartet von uns, daß wir durch Glauben wandeln, und daß wir völlig auf ihn vertrauen, was auch das Resultat sein wird. Wir möchten aber Gründe und Gegengründe theoretisch beleuchten: Angenommen, wir stünden auf dem Standpunkt, daß die Kirche ihr hier auf Erden zu verrichtendes Werk nicht im Jahre 1925 beenden wird. Würde das ein gerechter Grund oder eine Entschuldigung sein, jetzt die Hand erschlaffen zu lassen? Wäre das ein Beweis der Treue, wenn wir eine Zeitlang aufhören, den König und sein Königreich zu verkünden und somit die uns anvertrauten Interessen vernachlässigen?

Angenommen, der Herr würde im Jahre 1925 seinem Volke kundtun, daß — seine Worte kurz zusammengefaßt — noch einige weitere Jahre erforderlich sein würden, um das Zeugnis den Nationen zu geben, bevor alle Leibesglieder in herrliche Geistwesen verwandelt sein sollten. Würden nicht die dem Herrn treu Ergebenen dem Sinne nach also antworten: „Gnadenreicher Herr, dein Wille geschehe! Der Platz, den du mir in deinem Werk und deiner Sache angewiesen hast, um dein Königreich zu verkünden, ist der gesegnestste, den ich jemals gehabt habe oder jemals hier zu erhoffen habe. Ich liebe dich, und ich bin entschlossen, dir treu zu sein. Deshalb werde ich mit Freude im Herzen dort bleiben, wo du willst, daß ich bleiben soll, und ich will gehen, wann und wohin du mich leitest, daß ich gehen soll. Was auch immer dein Wille ist, das werde ich tun.“

Wie könnte jemand dem Herrn treu sein bis in den Tod und einen anderen Lauf einschlagen? Möge niemand sich jetzt irreführen lassen durch sein ausgeklügelte Berechnungen, gerade wann der Herr sein Werk mit der Kirche auf Erden aufhören lassen wird. Das Jahr 1925 ist ein Zeitpunkt, der klar und bestimmt in den Schriften dargelegt ist, sogar klarer noch als 1914, aber es wäre eine Annäherung, von seiten irgendeines treuen Nachfolgers des Herrn, anzunehmen, was gerade der Herr während jenes Jahres tun wird. Jeden Tag wird der treue Nachfolger des Herrn mit aller Macht das tun, was seine Hände zu tun vorfinden, als ob es der letzte Tag wäre, und er wird seinen Blick darauf gerichtet halten, dem Herrn treu ergeben zu sein, indem er forsfährt, seinen heiligen Willen zu tun, einerlei ob er viele Monate oder viele Jahre in dem Fleische sein wird.

Die Berichte aus dem Arbeitsfelde zeigen, daß jetzt nicht ganz so viele Arbeiter im Werke tätig sind wie vor einem Jahre. Die Berichte zeigen auch, daß diejenigen, die im Werke tätig sind, mehr Bücher in die Hände des Volkes legen und ein wirksameres Zeugnis geben und bessere Resultate zeigen, als sie es vor einem Jahre taten. Dies beweist auf das schlagendste, daß, indem einige sich aus dem Arbeitsfelde zurückziehen, dies nicht bedeutet, daß das Werk sich verlangsamt, oder daß es weniger zu tun gibt, sondern es beweist genau das Gegenteil. Wenn einige es daran fehlen lassen, das Werk zu tun, so wird der Herr das fortnehmen, was sie haben und wird es in die Hände anderer legen. Die Berichte zeigen überzeugend, daß der Herr diejenigen segnet, welche darin beharren, sein Königreich zu verkünden.

Natürlich mag es einige geben, die infolge von Umständen, über welche sie keine Macht haben, so behindert sind, daß sie nicht fortfahren können, weiter in dem Arbeitsfelde tätig zu sein. Wenn jemand das tut, was vernünftigerweise im Bereiche seiner Macht liegt, und was sich ihm an Gelegenheiten bietet zu tun, so ist dies sicherlich dem Herrn wohlgefällig, und er würde nicht mehr fordern. Die Frage ist aber die: Haben einige sich davon abgewandt, den König und sein Königreich zu verkünden, um irgendeinen irdischen Wunsch zu befriedigen? Haben einige ihren Sinn auf Selbsterwerb gerichtet, gegen die Ermahnung des Apostels Paulus? (Hebr. 13: 5) Man prüfe den Zusammenhang der Worte des Apostels in diesem Text, und es wird sich zeigen, daß er sich besonders auf diese Zeit bezieht, in welcher wir jetzt leben, somit andeutend, daß einige den Versuchungen dieser Welt nachgeben und es vernachlässigen würden, treu die Pflichten zu erfüllen, die ihnen als Vertretern des Herrn obliegen.

Möge niemand sich selbst täuschen mit dem Gedanken, daß er mehrere Jahre lang tätig in dem Dienste des Herrn gewesen sei und darum jetzt schlaff werden dürfe und sonst jemand das

Werk tun lassen könne. Beharrlichkeit und fortgesetzte Tätigkeit in dem Werke, Treue bis zum letzten Ende ist es, was dem Herrn wohlgefällig ist. — Gal. 6 : 9.

Jesus hatte dies offenbar im Sinn, als er von der Zeit sprach, in welcher wir uns jetzt befinden, indem er sagte: „Wer ausharrt bis ans Ende, dieser wird errettet werden.“ (Matth. 24 : 13) Man bedenke wohl, daß er diese Worte sprach in Verbindung mit der Verkündigung des Evangeliums des Königreiches.

„Möge das Volk Gottes jetzt, jeder einzelne, seine eigene Situation und seine eigenen Verhältnisse sorgsam prüfen und sich dann selbst eine Antwort auf diese Frage geben: Tue ich mit all meiner Macht das, was mein Herr mir zu tun gegeben hat? Gebe ich jetzt sorgfältig acht auf die Ermahnung des Herrn, die mir gegeben wurde, indem er sagte: „Nun, laß deine Hände nicht erschlaffen!“ — Jeph. 3 : 16.

Es ist absolut notwendig, daß wir uns die Erscheinungen und Offenbarungen dieses Tages vor Augen halten, wie Gott sie in seinem Worte vorschattete. Während wir natürlich den Einzelheiten des großen Werkes, das einem jeden von uns anvertraut ist, volle Aufmerksamkeit schenken müssen, so gibt es doch einen weitgehenderen Ausblick seines großen Werkes und des Endzweckes dieses Werkes, der im Auge behalten werden muß, um unser Verhältnis zu dem Herrn und die große Ehre und die großen Vorrechte, die jetzt unser sind, wertzuschätzen.

Das Gesicht.

Das Gesicht betrifft die alten Himmel und die alte Erde, die jetzt dahin schwinden, und die neuen Himmel und die neue Erde, die jetzt majestätisch ihren rechten Platz einnehmen, und die Kräfte, die auf beiden Seiten an diesem gewaltigen Werk beteiligt sind. Indem wir dieses Gesicht im Sinn haben, werden wir unser eigenes Ich und irdische selbstsüchtige Interessen ganz und gar vergessen, und um so größer wird unser Eifer sein und unser Entschluß, treue und hingebungsvolle Vertreter unseres Königs zu sein. Wir werden immer klarer sehen, daß unsere Religion nicht nur eine Hoffnung ist, daß wir einen persönlichen Lohn, friedvolle Ruhe und Trost und Leben und die damit verbundenen Segnungen empfangen mögen. Es ist mehr als das. Gott hat ein Volk für einen besonderen Zweck herangebildet. Dieses Volk hat er jetzt gesandt, unter der Führung seines geliebten Sohnes, ein Werk zu vollführen zu seiner Ehre und Lobpreisung.

Vor langen Jahrhunderten versührte der Thronräuber eine große Zahl der Engel des Himmels und zog sie auf seine Seite. Er organisierte eine große Macht, dem Menschen unsichtbar, aber doch hat die Menschheit ihren unheilvollen Einfluß und ihre verheerenden Wirkungen gefühlt und beobachtet. Diese unsichtbare Macht hat die Menschen unter das Joch des Bösen gebracht, der sie mit unterdrückender Hand beherrscht hat. Diese unsichtbare Macht wird in der Sprache des Sinnenbildes in der Schrift bezeichnet als die Himmel, die vergehen sollen, weil es eine böse Macht ist.

Vor langer Zeit hat Satan, unter Ausübung seiner unsichtbaren Macht, die Völker der Erde als Nationen organisiert, eine organisierte Weltmacht, welche sinnbildlich als „die Erde“ bezeichnet wird. Seine Macht und sein Einfluß sind immer verberbt gewesen, hart, unterdrückend und bössartig. Daher bezeichnet der Herr diese Weltmächte als „Tiere“. Diese tierische Organisation besteht aus drei Elementen: Handelsmächte, politische Mächte und kirchliche Mächte. Durch den Großhandel der Erde, nämlich die Finanzfürsten oder die Macht des Kapitals, hat Satan die wenigen erhöht und die Massen unterdrückt. Durch den politischen Flügel seines „Tieres“ hat er das Volk seiner Rechte beraubt, Gesehe zu-

gunsten der wenigen und gegen die Interessen der vielen gemacht und vollstreckt. Durch Schmeichelei, durch das Nähren des Stolzes der kirchlichen Mächte, die sich dafür ausgeben, Stellvertreter Jehovas auf Erden zu sein, hat er Herrschaft über sie erlangt. Das kirchliche Element hat durch Frömmel und Scheinheiligkeit und andere trügerische Mittel Gott falsch dargestellt und das Volk getäuscht. Sie haben den Krieg gutgeheißen, sie haben gelehrt, daß die irdischen Mächte göttliche Einrichtungen sind und deshalb kraft göttlichen Rechtes regieren, daß sie Herrscher „von Gottes Gnaden“ sind; sie haben Gottes heiligen Namen gelästert, sie haben das Volk unterdrückt und seine Lasten so schwer und drückend gemacht, daß sie kaum zu tragen sind.

Satan hat Jehova getroßt, hat Jesus und die großen Lehren über sein Königreich böswillig falsch dargestellt und hat die wahre Religion zu einem üblen Geruch vor den Menschen gemacht. Er hat das Volk verblendet gegen Gottes großen Plan und gegen das glorreiche Licht Christi Jesu, damit es nicht aus seiner Knechtschaft und Unterdrückung befreit werden solle.

Bis zu einer bestimmten Zeit hat Gott nicht in den bösen Lauf Satans eingegriffen, sondern hat ihm freie Hand gelassen, seinem eigenen Wege zu folgen und damit völlig an den Tag zu legen, daß er völlig verberbt ist und böse im allerhöchsten Grade.

Das Ende von Anfang an kennend, hat Gott die Auswirkung seines großen Planes der Zeit nach so bemessen, daß der Höhepunkt zu seiner eigenen fälligen Zeit erreicht werden würde. Von Anfang an ist es sein Voratz gewesen, gerechte Himmel und eine gerechte Erde einzusetzen, daß sowohl die unsichtbare, als auch die sichtbare Herrschaft eine Herrschaft in Gerechtigkeit sein soll, daß das Volk von dem großen Unterdrücker erlöst werden soll, auf daß der Name Jehovas und seines geliebten Sohnes, Jesus, gerechtfertigt wird und die Wahrheit auf immer und ewig zur Herrschaft kommt.

Deshalb traf Gott Vorkehrung für die Erlösung des Menschen und sandte seinen geliebten Sohn auf die Erde, damit er den Tod erleide und dadurch den Loskaufpreis liefere. Gott ließ daher seinen Propheten mit Bezug auf seinen mächtigen Sohn die Worte niederschreiben: „Die Herrschaft [der Gerechtigkeit] wird auf seiner Schulter ruhen: ... und seiner Herrschaft und seines Friedens soll kein Ende sein.“ — Jesaja 9 : 6, 7.

Als Jesus auf Erden war, vertrat er dieses heilige Königreich; denn er ist der König. Aus diesem Grunde sagte er zu den Pharisäern, den sichtbaren Vertretern des Teufels: „Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.“

Jesus betonte das Königreich mehr als alles andere. Er wußte, daß ein entscheidender Höhepunkt erreicht werden würde zwischen den Mächten des Bösen und den Mächten der Gerechtigkeit, und daß dieser Höhepunkt erreicht sein werde, wenn er (Jesus) kommen würde, um seine Braut, die Kirche, zu sich zu nehmen. Er gab einen so klaren Umriß der Beweise, welche um die Zeit dieses Höhepunktes in die Erscheinung treten würden, daß die Glieder seines Leibes keinen Grund zum Zweifel haben. Er zeigte, daß dann der Tag der Rache Gottes sein, wo der Herr aufstehen würde, um den Unterdrücker und seine bösen Himmel und Erde zu zermalmen, das Volk von der Knechtschaft befreien und einen neuen Himmel und eine neue Erde aufzurichten, und seinen Namen in dem Sinn des Volkes verherrlichen würde.

Und siehe, dieser Tag ist jetzt hier. Hieran kann kein wahres Kind Gottes auch nur den geringsten Zweifel haben. Alle Beweise, daß der Herr gegenwärtig ist, sind der Kirche gegeben worden, und durch die Kirche der Welt; somit ist gezeigt, daß

er seine große Macht zum Herrschen an sich genommen hat; daß der Tag Jehovas hier ist, und daß der größte Höhepunkt aller Zeitalter erreicht worden ist; daß der Kampf im Gange ist zwischen der Organisation des Teufels und der Organisation des Herrn; daß der Herr seine Heerscharen zum Siege voranführt; daß er triumphieren wird; daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist, durch welches dauernde Segnungen zu allem Volk kommen müssen.

21 Dies ist das Gesicht, welches der Christ sich jetzt vor sein geistiges Auge halten muß, und indem er diese wunderbare Anordnung in seinem Sinn ermägt, fühlt er sich wie durchdrungen von den Gelegenheiten, die sich ihm darbieten, und von der Ehre, die ihm verliehen ist, einer der Berufenen und Ausgewählten zu sein, und er ist jetzt sorgfältig darauf bedacht, sich als treu zu erweisen.

22 Mit Bezug auf diesen Tag und die Pflichten und Verantwortlichkeiten, die auf den Gliedern des Leibes ruhen, gibt Jesus ihnen das Gebot: „Dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“
Matthäus 24: 14.

Die Heere, die dem siegreichen Herrn folgen.

23 Laßt uns jetzt im Geiste ein Gesicht der Heere im Himmel vornehmen, die dem mächtigen siegreichen Herrn folgen. Ein Teil dieses Heeres ist unsichtbar, bestehend aus den treuen Heiligen, die auferstanden sind. Der andere Teil besteht aus denen auf Erden, die berufen und ausgewählt sind, und die getreulich in den Fußstapfen des Meisters nachfolgen. Die letzteren sind diejenigen, welche der Herr erwählt hat, seine Zeugen auf der Erde um diese Zeit zu sein. Jetzt ist die Zeit gekommen, in welcher Gott beabsichtigt, die bösen Systeme Satans, sichtbar und unsichtbar, in Stücke zu schlagen. Die Glieder der Kirche auf Erden sind es nicht, die das Werk der Zerstörung tun. Sie sind nicht diejenigen, welche Satan binden und seine Macht zertrümmern werden. Der Herr ist es, der dies mächtige Werk vollbringt, aber es ist seine Absicht, und er wird es tun, Zeugen auf der Erde zu benutzen, um diese Tatsache dem Volke bekannt zu machen, indem er mit seinem Werke vorangeht; und diejenigen, welche treue und wahre Zeugen sind, werden triumphierend dastehen mit dem Herrn der Herren und König der Könige in dem großen und endgültigen Kampf.

24 Zu den jetzt auf Erden weilenden Vertretern des Königs spricht Jehova durch seinen Propheten: „Ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt.“ Ganz klar bedeutet dies, daß der Herr den noch auf Erden weilenden Gliedern der Kirche den Auftrag gegeben hat, die Botschaft mit Bezug auf sein Königreich zu verkünden. Dies ist die wirkliche Pflicht eines jeden. Dann gibt er einem jeden die volle Zusicherung seines Wortes, daß sie keine Furcht zu haben brauchen, indem er sagt: „Ich habe dich bedeckt mit dem Schatten meiner Hand.“ Dies bedeutet, daß seine göttliche Macht einen jeden der Treuen gegen die Mächte des Widersachers beschirmt und beschützt.

25 Indem wir uns die Mächte des Bösen vergegenwärtigen, können wir mit Gewißheit sagen, daß Satan die Glieder der Kirche augenblicklich vernichten würde, wenn Gott ihm gestatten würde, dies zu tun. Auf Grund der Verheißung Jehovas aber braucht kein Christ dies zu befürchten. Diejenigen, die in dem „Schatten der Hand“ Jehovas geborgen sind, nehmen eine Stelle absoluter Sicherheit ein.

26 Und wer sind diese? Die Antwort ist: Diejenigen, welche den Herrn über alles lieben. Wo vollkommene Liebe ist, da gibt es keine Furcht, und um vollkommen zu sein, muß die Liebe selbstlos sein, vollkommen zum Ausdruck gebracht.

27 Dies bedeutet somit, daß diejenigen, welche den Kampf gewinnen wollen, das eigene Ich vergessen müssen, und in ihrer Liebe und Hingabe an den Herrn entschlossen sind, jede Gabe, mit der sie ausgestattet sind, für den Zweck zu gebrauchen, den Herrn zu vertreten und seine Botschaft zu verkünden gegen alle Übermacht des Bösen, die sie umgibt.

Die Himmel pflanzend und die Erde gründend.

28 Nun beachte man den Vorsatz Jehovas, indem er so die Kirche gebraucht. Er sagt: „Damit ich die Himmel pflanzen möge und die Erde gründen.“ Mit anderen Worten, es ist sein Zweck, jetzt die neuen und gerechten Himmel zu pflanzen und die Grundfesten einer neuen und gerechten Regierung auf Erden zu legen, und während er dieses zur Ausführung bringt, ist es sein Wille und Vorsatz, daß die Glieder Zions, die Kirche, seine Zeugen sein und diese Tatsache den Völkern und Nationen kundmachen sollen. Nachdem dies Werk vollbracht und das Geschehene aufgezeichnet ist, dann wird der Herr auf diejenigen in Zion hinzeigen, damit alle Völker der Erde wissen mögen, wer sie sind, und zu diesen Segnaden wird er sprechen: „Du bist mein Volk.“

29 Es scheint vernünftig gedacht, daß die letzten Glieder des Leibes Christi auf Erden, die treu vorwärts gehen bis ans Ende, vor dem Volke sehr bekannt werden müssen. Dies wird auf sie die feurigen Pfeile des Widersachers lenken, aber hervor brauchen sie sich nicht zu fürchten.

30 Als der Herr Jesus auf Erden war und mit klarer Ruhe und doch unerschrocken sich selbst als den Sohn Jehovas bezeichnete, dem Jehova Macht übertragen hatte, ihn zu vertreten, wurde er böswillig der Gotteslästerung beschuldigt.

31 Noch einmal ist der Herr zurückgekehrt, und die sichtbaren Fußglieder seines Leibes, die als Mundstücke Jehovas handeln, müssen jetzt den Tag der Rache Gottes erklären, und die Botschaft über den König und sein Königreich bekanntmachen. Sie müssen es übernehmen, vor allem Volk treu und wahr den König zu vertreten. Es ist deshalb durchaus nicht unvernünftig, zu dem Schluß zu kommen, daß diese, gleichwie es mit dem Haupt geschah, der Gotteslästerung beschuldigt werden.

32 Laß dies niemanden abschrecken! Vergegenwärtigt euch das Gesicht des großen Konfliktes zwischen den alten Himmeln und der alten Erde auf der einen Seite, und den neuen Himmeln und der neuen Erde, welche der Herr aufrichten wird, auf der anderen Seite. Der Herr hat unsere Pflicht klargestellt, indem er uns dies Gebot gab: „Saget unter den Nationen: Jehova regiert! auch so l i d i e W e l t a u f g e r i c h t e t w e r d e n, daß sie nicht bewegt werden soll. Er wird die Völker richten in Geradheit.“ (engl. Übers.) — Psalm 96: 10.

33 Der Herr hat in gnadenreicher Weise die Vorkehrung getroffen, daß sein ganzes Volk daran teilhaben mag, dies Gebot zu erfüllen. Er hat es für die einen möglich gemacht, durch das Wort des Mundes zur Öffentlichkeit zu sprechen, während andere zu denen, welche hören wollen, die Botschaft in gedruckter Form hinausbringen. Er hat den Weg eröffnet, daß diese Botschaft in vielen Sprachen veröffentlicht werden konnte, damit sie an die Nationen und Völker der Erde hinausgehen möge. Dem Maße unserer Gelegenheit entspricht unsere Verantwortlichkeit.

34 Die Ehre, den Herrn zu dieser Zeit auf Erden zu vertreten, steht keiner anderen nach, ja, sie steht hoch über irgendwelcher Ehre, die jemals irgendwelchen Menschen zuteil geworden ist. Die letzten Glieder der Kirche stehen, biblisch gesprochen, auf dem höchsten Gipfel des Berges Pisgah. Sie sehen, wie das Herrscherreich des Teufels in Trümmer zerfällt. Sie schauen den Herrn Jesum, wie er ihn siegreich in die Enge

treibt. Sie wissen, daß der Herr bald einen großen Sieg ernten wird, und vor seinem majestätischen Marsch werden die alten Himmel und die alte Erde, zu gottlos-bösem Zweck von Satan beherrscht, in Stücke fallen und zerbröckeln, und an ihrer Stelle werden die neuen Himmel und die neue Erde aufgerichtet werden, worin Gerechtigkeit wohnt.

Die letzten Glieder des Leibes Christi sehen von ihrer hohen Warte aus, wie die Völker der Erde seufzen und stöhnen und sich in Schmerzen winden, ängstlich-sehnsuchtsvoll auf das Kommen einer Erlösung wartend, und doch nicht wissend, wie sie kommt. Es ist somit das gesegnete Vorrecht der Glieder der Kirche, dem Volke zu verkünden, daß dies der Tag der Rache Gottes ist, daß der König der Herrlichkeit hier ist, daß seine Herrschaft begonnen hat, daß Jehova Gott der Allmächtige und Jesus der König der Könige ist, und daß sein Königreich das Ersehnte jeder ehrlichen Seele bringen wird.

Erwache, Zion, komme zur Erkenntnis deiner Vorrechte! Möge jetzt niemandes Hand schlaff werden! Laßt uns die Worte Jesu in unser Gedächtnis zurücksrufen, daß der, welcher seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, des Königreiches nicht wert ist. (Lukas 9: 62) Der Herr wird mit der höchsten Ehre diejenigen ehren, welche jede Würde und jede

umstridende Sünde ablegen (Hebräer 12: 1) und treu im Wettlauf sind, und, indem sie also laufen, die Botenschaft verkünden: „Das Königreich des Himmels ist nahe gekommen.“

Fragen für das Verder-Studium.

- Sind die Pflichten und Verantwortlichkeiten, welche der Herr auf uns legt, eine Sache des Zwanges? Ist Treue in Gedanken alles, was der Herr fordert? **Abt. 1.**
- Wer ist dessen sicher, daß die Bauarbeiten der Kirche 1923 vorüber sein wird? Gibt es einen Grund, warum einer in seinem Wert für den Herrn nachlassen sollte? **Abt. 2.**
- Was sollte die Antwort sein, wenn der Kirche gesagt werden sollte, daß noch auf mehrere Jahre ein Werk des Heugnisses für die Welt zu tun ist? **Abt. 3.**
- Was wird der treue Nachfolger des Herrn jeden Tag zu tun suchen? **Abt. 4.**
- Seigen die Berichte, daß dies ein besseres Jahr für das Werk im Urteilsfelde ist als das letzte Jahr? **Abt. 5.**
- Auf wen oder worauf sollten wir unser Vertrauen setzen? **Abt. 6.**
- Welche Eigenschaften sind dem Herrn nachgefragt? **Abt. 7-9.**
- Was ist das Gesicht, das alle sehen sollten? **Abt. 10, 11.**
- Wie hat Satan die Massen beherrscht? **Abt. 12-14.**
- Ist Jehova hilflos gewesen? Was ist Gottes Vorsatz? **Abt. 15, 16.**
- Was ist getan worden, damit eine gerechte Regierung in Macht kommen möge? **Abt. 17, 18.**
- Wie zeigte Jesus sein Interesse an dieser Anordnung? **Abt. 19.**
- In welcher folgenschweren Zeit leben wir jetzt? **Abt. 20-22.**
- Wer sind die Heere, die jetzt dem herrlichen Herrn folgen? Wer ist es, der Satans Reich in Stücke schlägt? **Abt. 23.**
- Was ist die Bedeutung unseres Textes, Jesaja 51: 10? **Abt. 24.**
- Wer sind jene, die unter dem Schatten der Hand Jehovas stehen? **Abt. 25-27.**
- Wie trennen wir den Vorsatz Jehovas mit Bezug auf die Kirche? **Abt. 28.**
- Ist es wahrscheinlich, daß die letzten Glieder der Kirche sehr bekannt werden? Wenn dies so ist, ist dies gleichbedeutend mit Vollendung? **Abt. 29-33.**
- Wie hat der Herr Vorsehung getroffen zur Befolgung seines Gebotes in Psalm 96: 10? **Abt. 34.**
- Schäden wir die Ehre, welche der Herr uns zu teil werden läßt? **Abt. 35.**
- Warum ist es unser Vorrecht, diese Wahrheiten der Welt zu verkünden? **Abt. 36, 37.**

W. T. vom 15. Juli 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Mein Name wird groß sein unter den Nationen.“

Maleachi 1: 11. (Text für 17. September.)

Unter den Nationen der Erde wird jetzt wenig an den Namen Christi Jesu, des Königs, gedacht. Die Nationen sind selbstsüchtig im höchsten Grade. Die Herrschergewalten der Nationen sind in eine Verschönerung gegen Jehova und seinen Gesalbten verwickelt. Bald aber wird Satan gebunden sein, und nicht länger wird ihm erlaubt werden, die Nationen zu verführen. Dann wird den von Selbstsucht erfüllten herrschenden Gewalten ihre Macht genommen werden. Dann wird die Erkenntnis der Wahrheit die Erde erfüllen, wie die Wasser das Meer füllen; und zu seiner Zeit wird ein jeder, von dem Geringsten bis zum Größten, erkennen lernen, daß Jehova der große, allmächtige Gott, und daß Jesus Christus der Erlöser des Menschen ist und der König der Könige. Dann „werden eingedent werden und zu Jehova umkehren alle Enden der Erde; und vor dir werden niedersinken [in Huldigung, Anbetung — Fußnote] alle Geschlechter der Nationen. Denn Jehovas ist das Reich, und unter den Nationen herrscht er.“ — Psalm 22: 27, 28.

Indem die Völker der Nationen der Erde zu einer Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn kommen und seiner Güte und seines unbegrenzten Wohlwollens, wird sein Name groß vor ihnen sein. „Alle Nationen, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen verherrlichen.“ — Psalm 86: 9.

Mit dem großen König werden die Glieder der königlichen Familie vereint sein, die 144 000, die in seinem Gleichnis und Ebenbild sein werden. Die Völker der Erde werden wissen, wer diese sind, denn Jehova hat verheißen, das Gebetbuch zu schreiben, so daß sie es wissen werden. Bezüglich der treuen Überwinder sagt der Herr: „Siehe, ich werde sie zwingen [wörtlich: werde machen — Fußnote], daß sie kommen und sich niederwerfen vor deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe.“ — Offenbarung 3: 9.

Diese biblischen Verheißungen sind Worte der Ermutigung, die als ein Ansporn zur Treue gegeben sind. Durch Tätigsein, Treue und Hingabe kommt Liebe zum Ausdruck, und Liebe ist der vollkommene Ausdruck von Selbstlosigkeit.

Möge ein jeder jetzt darauf achten, dem Herrn treu und ergeben zu sein, und daß der Beweggrund die Liebe ist. Die Treuen werden alles tun, was sie können, um den König zu vertreten, indem sie sich der Interessen seines Königreiches in der rechten Weise annehmen, und diese Dinge sind die Bedingungen, die zuvor erfüllt werden müssen; ehe jemand in die Herrlichkeit des Herrn eingehen und mit ihm an der Verkündigung dieses Textes teilhaben kann.

„Er wird den Verdrücker getreten.“ — Psalm 72: 4.

(Text für 24. September.)

Die Worte dieses Textes sollten jeden Muskel und jeden Nerv der Gemächsten zur Tätigkeit in dem Dienste des Königs anspornen! Betrachte auf einen Augenblick die besammernswerten Zustände der Menschheit. Das „Tier“, mit seiner gepanzerten Faust und seinem harten Fuß, hat das Volk niedergeschlagen, es seiner gerechten Rechte und Freiheiten beraubt, es gegen die Wahrheit blind gemacht und es unbarmherzig in den Schlamm der Erde getreten. Dies ist alles die Folge des ruchlosen Werkes des großen Unterdrückers, Satan, des Widersachers Gottes und seiner gerechten Absichten. Lange hat das Volk geseufzt und sich in Schmerzen gewunden und geplagt, um Hilfe und Rettung schreiend, aber verblendet durch den Unterdrücker, weiß es nicht, wie die Erlösung kommen wird. Sein Hilferufen ist von dem Herrn gehört worden.

Jetzt hat der König der Herrlichkeit seine Macht an sich genommen und hat begonnen, die Mächte des Bösen in Stücke zu schlagen. Die Zeit ist hier, wo er den Unterdrücker in Stücke schlagen und die Würden der Unterdrückten aus dem Wege räumen wird. Möge deshalb ein jeder, der den Herrn liebt, und der ein liebevolles Interesse an seinen Mitmenschen hat, diese Liebe und Hingabe beweisen, indem er selbstlos und freudig dem Volke verkündet, daß Erlösung in Sicht, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist. Wie könnten wir dem Herrn und seiner Sache jetzt treu sein, ohne der Menschheit die Segnungen bekannt zu machen, die vor der Tür stehen? Der Herr macht es seinen Nachfolgern zur Pflicht, es bekannt zu machen. Wenn wir ihn lieben, so werden wir gehorchen. — Matthäus 24: 14; Johannes 14: 15.

Des Herrn Königreich wird, wenn es in voller Wirksamkeit ist, das Ersehnte aller ehrlichen Herzen bringen. Dann wird das Volk nicht länger von solchen in Blindheit gehalten, die sich selbst erhöhen und zu Zwangsmahregeln greifen. „Er herrscht durch seine Macht auf ewig; seine Augen beobachten die Nationen. Daß sich nicht erheben die Widerspenstigen! Preiset, ihr

Völker, unseren Gott, und laßet hören die Stimme seines Lobes!“ — Psalm 66 : 7, 8.

Laßt uns jetzt darauf achten, daß wir die Stimme seines Lobes in den Ohren jener erklingen lassen, die sich danach sehnen, daß ihre Herzen durch die Botschaft seines gesegneten Königreiches getröstet werden.

W. T. vom 15. August 1924.

Die Rückkehr und der Wiederaufbau des Tempels.

Esra, Kapitel 1, 3, 4, 5, 6.

„Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.“ — Jesaja 40 : 1.

Der lange Zeitraum der siebzig Jahre der Gefangenschaft dämpfte den Wunsch vieler Israeliten nach einer Rückkehr in das Land, das Gott ihren Vätern gegeben hatte, und welches Gott, wie er gesagt hatte, ihnen zu einem ewigwährenden Erbteil geben würde. (Psalm 106 : 10, 11)

In Babylon bot sich Gelegenheit, Reichtümer zu erwerben, was in Judäa nicht möglich war, und der neuen Generation, die in der Gefangenschaft geboren wurde, war das Leben daselbst ganz natürlich. Die Hoffnung Israels wurde aber durch diejenigen lebendig erhalten, die durch Hesekeel und Jeremia im Geiste gestärkt waren, und diese wiederum fühlten sich getrieben, ihren Kindern die Hoffnung vor Augen zu halten, welche Gott in Israel ausgerichtet hatte.

Von diesen schrieb der Psalmist: „Die uns gefangen weggeführt hatten, forderten von uns ein Lied ... und Freude,“ und die hierauf zur Antwort gaben: „Wie sollten wir ein Lied Jehovas singen auf fremder Erde?“ (Psalm 137 : 3, 4) Mit einem Herzen voll treuer Hingabe zu Gott, wollten sie lieber ihre rechte Hand verlieren, damit sie niemals wieder die Darje spielen könnten, oder daß ihre Junge an ihrem Munde festkleben würde, damit sie niemals wieder ein Lied erklingen lassen könnten, wenn sie in Babylon handeln sollten, als ob sie die Hoffnung Israels verloren hätten, oder den Babyloniern zur angenehmen Kurzweil die geheiligten Lieder Jhons vorsingen sollten. Zu Gottes bestimmter Zeit wurde Babylon erobert, und Cyrus, der Perseerkönig, erließ eine Proklamation, daß die Juden in ihr eigenes Land zurückkehren dürften, und diese waren bereit, der Führung Serubbabels zu folgen.

Der Erlaß des Königs Cyrus, der den Tausenden Israels Freiheit gab, Babylon zu verlassen und dies ohne besondere militärische Aufsicht, ist einzigartig in der ganzen menschlichen Geschichte. Ohne Zweifel hatte Cyrus Babels Methoden, wie er auch seine Götzenkulten hatte; es ist aber beinahe gewiß, daß Daniel ihm von der Prophezeiung Jesajas gesagt hatte, die ihn den Befreier des auserwählten Volkes Gottes nannte (Jesaja 45 : 1; Kores ist gleichbedeutend mit Cyrus), und daß Daniel auch darauf hingewiesen hatte, daß er (Cyrus) um die von Jeremia vorhergesagte Zeit Babylon erobert haben würde. (Jeremia 29 : 10) Cyrus selbst sah sich als das Werkzeug des Gottes des Himmels an.

Aber 42 000 Juden nahmen das Anerbieten des Königs Cyrus an, und da sie von mehr als 7000 Knechten und Rägden und anderen begleitet waren, zogen insgesamt etwa 50 000 aus Babylon aus, auf dem Wege nach Jerusalem. Es läßt sich leicht denken, wie groß ihre Freude gewesen sein muß, als sie plötzlich frei waren und ihre Gesichter und ihre Schritte nach dem Land ihrer Väter und ihrer Hoffnung gerichtet waren. Es war eine Wiederholung des Auszuges aus Ägypten, wenn auch in weit kleinerem Maßstabe. Viele Israeliten zogen es vor, zurückzubleiben, anstatt die Reise mit ihren mancherlei Beschwerden zu machen und dann ein neues Leben zu beginnen, und zweifellos hatten viele die Hoffnung Israels verloren. Manche unter diesen waren gütig gesinnt gegen diejenigen, welche zurückkehrten, aber von allen wurde erwartet, etwas zu den Kosten des Wiederaufbaues des Tempels beizusteuern. Die Reise war lang. Dann wurden die Berge des Libanon am Horizont gesehen, und der Gipfel des Schneebedeckten, hochragenden Hermon erschien. Es war ihr erster Anblick des verheißenen Landes.

Als zuletzt Jerusalem in Sicht kam, war es eine erbarmenswerte Szene, die sich ihren Blicken darbot, denn die geliebte Stadt war seit siebzig Jahren eine verwüstete Stätte gewesen, und Zion, die Stadt der Herrlichkeit Davids, war mit Schutthäufen und Trümmern bedeckt. (Micha 3 : 12) Manche siedelten sich in Jerusalem an, aber viele gingen nach den andern Städten und Dörfern und suchten ihre früheren Heimstätten oder die Heimstätten ihrer Väter. Der Zweck ihrer Rückkehr war, wie allgemein verstanden, der, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen und die Anbetung Jehovas wieder einzuführen. Ihre eigene Rückkehr stand diesem an Bedeutung nach. (Esra 1 : 2-4) In dem siebenten Monat versammelten sie sich wie ein Mann in Jerusalem und bauten einen Altar, wahrscheinlich an der Stelle, wo der Altar in dem Tempelhofe gestanden hatte. Sie

brachten Opfer dar und setzten von nun an die täglichen Opfer fort. (Esra 3 : 3, 4) Einige von den Häuptern der Väter steuerten Geld bei nach ihrem Vermögen, und Serubbabel gab besonders große Spenden. — Esra 2 : 68, 69; Nehemia 7 : 70.

Serubbabel ist mit einem zweiten Moses verglichen worden. Als ein Enkel Josakims war er natürlich vom Geschlecht Davids und offenbar ein Mann besonderer Fähigkeit. Er ließ Bauholz in den Wäldungen des Gebirges Libanon schlagen und zur See von Tyrus oder Sidon auf dem Wege über Joppe transportieren, ein Werk, das zu irgendeiner Zeit sehr schwierig war, aber um so mehr wegen der Dürftigkeit der ihnen zur Verfügung stehenden Geräte und der geringen Anzahl brauchbarer Arbeitskräfte. Die wirkliche Bautätigkeit begann erst im zweiten Monat des zweiten Jahres der Rückkehr. Das Volk betätigte sich an dem Werk willigen Herzens, und die Fundamente des Tempels wurden unter großem Jubel gelegt.

Das Volk des Landes, gewöhnlich als Samariter bekannt, kam, um seine Hilfe bei dem Tempelbau anzubieten, aber ihre Hilfe wurde abgelehnt. Es wurde ihnen gesagt, daß sie nichts mit dem Werk des Herrn zu tun hätten; daß weder ihr Geld noch ihre Hilfe erwünscht sei und auch nicht angenommen werden könne. (Esra 4 : 1-3) Dies machte sie zu offenen Feinden der Juden und zu Segnern des Werkes des Wiederaufbaues des Tempels. Die Folge dieser Handlungsweise ist gewesen, daß gegen Serubbabel der Vorwurf unndig strenger Abgeschlossenheit gemacht worden ist, und sein Vorhaben ist sehr kritisiert worden. Er war kein selbstloser Fanatiker, aber ein Mann von gesunden Ansichten. Die Samariter zeigten sehr bald, daß sie keine Liebe für Jehova und auch gar keinen Wunsch nach dem Wiederaufbau des Tempels hatten, denn von dem Augenblick an, wo sie nicht das erhielten, was sie wollten, hinderten sie das Werk, welches sie, wie sie vorgegeben hatten, schnell ausgeführt zu sehen wünschten. Sie bereiteten dem Werk während der ganzen Regierungszeit des Königs Cyrus alle möglichen Hindernisse und schrieben später an den persischen König, und da die Ereignisse in Persien um jene Zeit sehr verwickelt waren, und der Erlaß von Cyrus dem damaligen König nicht bekannt war, so wurde das Werk des Tempelbaus zum Stillstand gebracht. Der Brief dieser Feinde, den der Herr für wert befunden hat, in den Bericht der Schrift einzusetzen zu lassen (Esra 4 : 11-16), ist ein geschickter Kunstgriff für einen ganz besonderen Zweck. Offenbar ist er seitdem von vielen für solche Zwecke gebraucht worden, wo Anlagen gegen das Volk des Herrn erhoben worden sind. Die Antwort des Königs war gerade das, was die Gegner des Tempelbaues sich wünschten, und nach dem Eintreffen dieser Antwort begaben sie sich sofort nach Jerusalem, und mit Gewalt und Macht brachten sie das Werk des Bauens des Hauses Gottes zum Stillstand. — Esra 4 : 23, 24.

Dies war eine bittere Prüfung für diejenigen, deren Herz auf die Ehre Jehovas gerichtet war. Alles schien anzudeuten, daß die gnadenreiche Hand Jehovas auf ihnen ruhte, aber jetzt, gänzlich unerwartet, als das Werk kaum begonnen war, konnten sie es nicht fortsetzen. Wir können schwerlich sagen, daß Serubbabel und seine Mitarbeiter eingeschüchert waren, und daß es ihnen an Glauben fehlte, sondern vielmehr, daß sie auf eine Heilung überwältigt waren und nicht vorwärts gehen konnten. Wir können auch kaum sagen, daß sie eine Verufung an den König hätten einlegen können, denn die persischen Könige waren Despoten, eigenmächtige Selbstherrscher, und wenn die Günst Gottes es nicht verhindert haben würde, hätte ein solcher Schritt weitere Härten nach sich ziehen können. Es schien ein Fall zu sein, wo Gottes überwältigende Vorsehung offenbar werden mußte, und ob er es geschehen lassen würde, daß die Samariter sich in seine Pläne einmischten oder nicht.

Etwa sechzehn Jahre waren vergangen seit der Zeit, wo die Fundamente des Hauses Gottes gelegt wurden, als der Herr Daggai und Sacharja erweckte, das Volk aufzurütteln und die Hände Serubbabels zu stärken. Daggai begann seine Prophezeiung sechs Monate vor Sacharja. Sein Wort war direkt; es begann mit einem Vorwurf: „Ist es für euch selbst Zeit, in euren getäfelten Häusern zu wohnen, während dieses Haus wüst liegt?“ (Daggai 1 : 4) Offenbar

hatte das Volk gedacht, daß, da der Herr es zugelassen hatte, daß dem Werk des Wiederaufbaues des Tempels ein Ende gemacht wurde, sie die Sache nicht besonders zu erwägen brauchten, und sie warteten ganz läßl und gelassen auf die Zeit, wo der Herr anzeigen würde, daß die Zeit für den Wiederaufbau gekommen sei. Sie pflanzten und säten und sprachen: „Die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, daß das Haus Jehovas gebaut werde.“ (Haggai 1:2) Haggai erinnerte sie daran, daß sie viel säten, aber wenig ernteten, und daß sie nicht zufrieden seien, weder mit ihrer Nahrung noch mit ihrer Kleidung, während der Arbeitsmann nicht besser gestellt sei, als wenn er seinen Arbeitslohn in einen Sack mit Löchern stecke. Als Grund wurde angegeben, daß sie ihre Verantwortlichkeit gegen den Herrn vernachlässigt hätten; sie hatten nicht über den Herrn nachgedacht, noch auch über seine Ehre, noch über den wirklichen Grund ihrer Müde. — Haggai 1:1—11.

Ermutigt durch die Worte des Herrn, warteten Serubbabel und das Volk nicht auf die Vollmacht des persischen Königs, sondern begannen den Wiederaufbau des Tempels. Unmittelbar nachdem sie mit dem Werke begonnen hatten, verlangte der syrische Statthalter zu wissen, welche Vollmacht sie für den Tempelbau hätten. Er bewies die ihm gegebene Auskunft und schrieb an die persische Regierung bezüglich des angebliehen Erlasses des Königs Cyrus, welches, wie die Juden sagten, zu ihren Gunsten ausgestellt war. Diese Auskunft gab den Schlüssel zu der uralten Ermächtigung, und es stellte sich heraus, daß die Juden ganz im Rechte waren. Dann kam der Brief des Königs Darius mit Vorschriften an die Statthalter in allen jenen Landesstellen, den Juden in jeder Weise behilflich zu sein zur Förderung des Tempelbaues. Alles Baumaterial sollte den Juden geliefert werden, und selbst Geld aus den Steuererträgen, und strenge Geldbußen und Strafen wurden denen auferlegt, die in irgendeiner Weise das Werk behindern würden. (Ezra 6:1—18) So wurde in die Hand des Herrn Silber und Gold und Baumaterial für den Bau des Tempels gegeben.

Hierin liegen Befehle für das Volk des Herrn, Befehle, welche besonders für unsere Lage geschrieben zu sein scheinen, wo der Tempel der Wahrheit wieder aufgerichtet und die Anbetung Jehovas wieder eingeleitet wird. Ein besonderer Zweck der Offenbarung der gegenwärtigen Zeit ist der: „damit die Menschen erkennen, daß du allein, dessen Name Jehova ist, der Höchste bist über die ganze Erde.“ (Psalm 83:18) In der jetzigen Zeit steht die sogenannte christliche Welt auf dem Standpunkt, daß sie Jehova nicht anbeten will, „den Stammes-Gott der Hebräer“, dessen Gebote und Opfer sie verachten. Sie haben noch zu lernen zu ihrer eigenen Plage, daß Jehova der Gott und Vater des Herrn Jesus Christus ist, den sie anzubeten vorgeben.

Die Erfahrungen, welche Israel unter Serubbabel machte, mögen als Beispiele zu unserer Unterweisung angesehen werden, sowohl für die Kirche als Ganzes als auch für jeden einzelnen. Es mag sein, daß durch zwingende Umstände das Werk des Herrn auf eine Weile behindert oder gar zum Stillstand gebracht wird. In einem solchen Fall sollten diejenigen, welche zu einer Erkenntnis der Tatsachen des Willens Gottes gekommen sind, und die sein Werk in ihren Händen gehabt haben, dies Werk nicht verlassen, als wenn es jetzt warten müsse, bis der Herr eine Änderung in seinem Vorhaben anzeigen würde. Es muß eine ihr ganzes Herz ausfüllende Verantwortlichkeit sein und in ernsthaftem Gebet vor den Herrn gebracht werden, und es muß ein stetes Wachen im Gebet sein, jedes Anzeigens harrend, was des Herrn Wille sein mag. Ohne Zweifel hat die Kirche manchmal Verlust erlitten, weil sie nicht soviel auf sich genommen hat, wie sie, die mit einer Verwaltung der Interessen des Herrn betraut ist, hätte tun sollen. Das, was eine überwältigende Vorsehung zu sein schien, ist wahrscheinlich, wie in dem Falle Israels, nur eine Zeit der Prüfung gewesen, die zugelassen wurde, um das Fehlen rechter Wertschätzung und Verantwortlichkeit offenbar zu machen.

Eine andere wichtige Lehre ist die, daß, wo es sich um geistige Armut handelt, sei sie nun persönlich gefühlt, oder in einer Versammlung empfunden, es klug gehandelt ist, sich selbst zu fragen, ob die Sache des Herrn vernachlässigt wird oder nicht. Es ist nicht der Weg Gottes, solchen, welche göttliche Interessen vernachlässigen, geistige Segnungen zu geben, wie er auch seine mehr zeitlichen Segnungen und Gunstbeweise dem natürlichen Israel vorenthielt, als es die göttlichen Interessen zugunsten seiner eigenen Interessen vernachlässigte. Auch sollte der einzelne in der Kirche, der sich behindert sieht, irgendein Werk für den Herrn zu tun, dies nicht so ansehen, daß er von nun an sein Werk nicht eher wieder aufnehmen soll, als bis der Herr eine Änderung in seinen Umständen eintreten läßt, sondern er sollte vielmehr zu dem Herrn beten, danach suchend, ob, wenn möglich, diese Umstände für ihn geändert werden könnten.

Wahrscheinlich ist die hier klar hervortretende Lehre dieselbe, welche den Schwerpunkt der Botschaft des Propheten Haggai bildet. Diese aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Israeliten vergaßen, daß Freiheit ihnen deshalb gegeben war, damit sie das Haus des Herrn bauen möchten. (Ezra 1:2—4) Anstatt fortzufahren, dies zu tun, machten sie sich daran, Häuser für sich selbst zu bauen und sich zu einem behaglichen Leben niederzulassen. Eine der großen Gefahren, die über jene gekommen ist, welche in diesen Tagen von den Irreführern Babylons befreit worden sind, war die, daß sie bald vergaßen, warum Gott ihnen die Wahrheit gab, welche sie frei machte. Sie waren damit zufrieden, sich ihrer zu erfreuen und es sich in den Versammlungsräumen bequem und behaglich zu machen. Sie ließen sich durch widrige Umstände daran hindern, den klar angezeigten Willen des Herrn auszuführen, und manchmal haben sie, wie es Israel tat, gesagt: „Die Zeit ist nicht gekommen, die Zeit, daß das Haus Jehovas gebaut werde.“ — Haggai 1:2.

In ihrer ersten Freude über ihre Rückkehr gaben die Israeliten gerne von ihrem Gelde her. Später, als ihr Geld zum großen Teil ausgegeben war, und anscheinend zum Teil verschwendet, und da es ihnen in späteren Jahren nicht besonders wohlgegangen war, mag angenommen werden, daß sie wegen der mit dem Tempelbau verbundenen Kosten zögerten, von neuem zu beginnen. Unter diesen Umständen geschah es, daß der Prophet Haggai in sie drang, stark zu sein, denn der Herr sei mit ihnen, wie damals, als er sie aus Ägypten hinausführte. Der Prophet erklärte, daß Gott Himmel und Erde und alle Nationen erschüttern würde, damit das Ersuchte aller Nationen kommen solle. — Haggai 2:4—9.

Sacharjas Botschaft wurde ihm in Gestalt gezeigt. Durch diese zeigte Gott, daß er Kräfte am Werk habe, die, für menschliche Augen unsichtbar, seine Zwecke zur Vollendung führen würden. (Sacharja 1:1—17) Dem Propheten wurde gestattet, den Engel des Herrn zu hören, wie er sich für Israel ins Mittel legte. Ihm wurde gezeigt, daß das Werk, das von Serubbabel und Josua, dem Hohenpriester getan werden sollte, auch notwendig war. (Sacharja 4:1—14) Diese Dinge sind noch jetzt wahr, und des Herrn Volk dieses Tages, welchem das Werk und das Vorrecht gegeben ist, den Tempel Gottes zu bauen und die Wahrheit und die Ehre Jehovas auf der Erde zu begründen, braucht nicht zu fürchten, daß das Werk des Herrn aus Mangel an Mitteln stillstehen wird. Es gibt ein großes Werk zu tun, aber der materielle Reichtum der Nationen ist des Herrn, denn er ist mittelst der Arbeit von Menschen aus der Erde gehoben worden, und es ist noch wahr, daß das Silber und das Gold Gott gehören. Serubbabel wurde versichert, daß, wie er das Werk begonnen hatte, so sollte er es auch zu Ende führen; daß der Berg der Mühsal zur Ebene werden solle. (Sacharja 4:7—9) Serubbabel und Josua stellen die Kirche an diesem Tag dar, und die Propheten stellen das Wort des Herrn dar, das zu ihnen kommt, um ihnen angesichts der Schwierigkeiten des Werkes Mut zu geben, um ihre Furcht zu verschleudern und um sie zu versichern, daß diejenigen, welche das Werk begonnen haben, es auch zu Ende führen werden, indem sie den Schlüssel legen, unter lautem Zuruf: „Gnade, Gnade ihm!“ (Sacharja 4:7) Das Werk wird nicht durch Kraft getan, auch nicht durch Macht, sondern durch den Geist des Herrn. Möge ein jeder Mut fassen und seine eigene Verantwortlichkeit zur Ausführung bringen!

Fragen für das Berber-Studium.

Welche zwei Dinge schwächten den Glauben der Israeliten in der Gefangenschaft? Was bewahrte die Hoffnung Israels vor dem Verlöschen? **Abj. 1.**

Was war die Empfindung jener, welche voller Hingabe zu Gott und sofort bereitwillig waren, als Cyrus seine Proklamation erließ? **Abj. 2.**

Welchen eigenartigen Platz nimmt Cyrus unter den heidnischen Königen ein? **Abj. 3.** Wie viele Juden kehrten nach Jerusalem zurück? Woran erinnert dies? **Abj. 4.**

Was war der Hauptbeweggrund für die Rückkehr? Wie wird dies gezeigt? **Abj. 5.** Was tat Serubbabel? Wer war er? **Abj. 6.**

Wer war „das Volk des Landes“? Warum wurde die Hilfe zurückgewiesen? Was die Zurückweisung hing oder anlag? Was war ihr Brief an den persischen König? **Abj. 7.**

Warum hörten die Israeliten denn auf mit ihrem Werk des Wiederaufbaues des Tempels? Weshalb wäre es nutzlos gewesen, Hilfe bei dem persischen König zu suchen? **Abj. 8.**

Wie rüttelte Gott sein auserwähltes Volk wieder auf? Wann war dies? **Abj. 9.**

Was war die Antwort auf die Botschaft des Propheten Haggai? Wie wurden die Feinde der Juden in ihrem Vorjah zurückgeschlagen? **Abj. 10.**

Welche Botschaft liegt hierin für das geistliche Israel? **Abj. 11, 12.** Wovon ist geistliche Armut entweder bei einer einzelnen Person oder in einer Versammlung ein Anzeichen? Wenn die Ursache richtig erkannt wird, was ist da das Heilmittel? **Abj. 13.**

Was ist die heute für uns klar hervortretende Botschaft? Was ist die Reue nach der Freimachung von der Gefangenschaft des nördlichen Babylons? **Abj. 14.**

Was waren die sichtbaren Umstände Israels, als Haggai seine Botschaft verkündete? **Abj. 15.**

Was waren die unsichtbaren Umstände, wie sie in dem Gesicht des Propheten Sacharja hervortreten? Was sind die Befehle für uns in diesen Dingen? **Abj. 16.** W. T. vom 15. Mai 1924.

Reformationen unter Esra und Nehemia.

Esra, Kapitel 7 bis 10; Nehemia, Kapitel 5, 8, 18.

„Rehret um zu mir, so will ich zu euch umkehren, spricht Jehova der Herrscher.“ — Maleachi 3:7.

Na ch den Ereignissen unseres letzten Bibelstudiums gibt es keinen biblischen Bericht über das Leben Israels für die nächsten fünfzig Jahre oder mehr. Dann wird plötzlich Esra eingeführt. Esra war ein Priester vom Geschlecht Eleasars (Esra 7:1-5), aber er ist am besten als Esra, der Schriftgelehrte, bekannt. Er ist nicht der erste, der so in der Schrift genannt wird, aber er ist der erste, der den Titel „Schriftgelehrter in dem Geheiß Moses“ führt. (Esra 7:6) Die Erwähnung Esras in dem Buche, das seinen Namen trägt, geschieht, um zu erzählen, wie er Babylon mit einer Schar getreuer Israeliten verläßt, welche die Gelegenheit ergriffen, in das Land ihrer Väter zurückzukehren. Welche Vorbereitungen mit den Behörden getroffen waren, wird uns nicht erzählt, aber es wird gesagt, daß Esra hatte sein Herz darauf gerichtet, das Geheiß Jehovas zu erforschen und zu tun, und in Israel Sägung und Recht zu lehren.“ (Esra 7:10) Seine Vorbereitung war gut; er hatte sich selbst in dem Geheiß seines Gottes unterrichtet, und er hatte auch sein Herz vorbereitet. Es scheint gewiß, daß er an sein Volk in Palästina gedacht, und daß er von ihnen gehört hatte, sowie von ihrem Mangel an Lehrern, und sich vorbereitete zum Dienst, wenn es so sein sollte, daß Gott es bestimmen würde, ihn zu gebrauchen; dies ist ein gutes Beispiel, um befolgt zu werden, und ein Lauf, der immer von Gott segnet ist. Offenbar stand Esra bei dem König in gutem Ansehen, und als er dachte, daß die Zeit gekommen war, wo er einen Dienst tun konnte, machte er seinen Wunsch dem König bekannt und fand sogleich Annahme. Ohne irgendwelche Erklärung sagt uns Esra (Esra 7:11-28) von der Gunst, welche er von dem persischen Monarchen empfing. Es war eine sehr gnadenreiche Vorkehrung, welche der König für ihn traf, und ein ihm und seiner Sache, die er vertrat, sehr günstiger Freibrief, den er ihm gab, um ihn mit sich nach Jerusalem zu nehmen.

Esra wurde von dem König als Bevollmächtigter nach Jerusalem entsandt, um sich über die dortigen Zustände zu unterrichten, und um dorthin Silber und Gold zu bringen, welches der König und sein hoher Rat als freie Gabe darboten; auch um Gelder von seinen Landesleuten zu überbringen, und des Königs Gebot an die Schatzmeister auf der syrischen Seite des Flusses Euphrat, daß sie hergeben sollten, was für die Ausführung seines Auftrages nötig war. Weiter wurde befohlen, daß die Priester und die Leviten und die, welche in dem Tempel dienten, nicht besteuert werden sollten. Außerdem wurden Esra obrigkeitliche Befugnisse übertragen, mit genau präzifizierter Vollmacht, alle, welche sich gegen das Geheiß seines Gottes vergingen, zu bestrafen. (Esra 7:25, 28) Esra sollte nicht nur mit priesterlicher Autorität handeln, sondern auch als Bevollmächtigter des Königs von Persien, eine freiwillig gegebene Autorität, die, wie sich herausstellte, ihm von großem Nutzen war.

Es wurde eine Proklamation unter dem Volke Esras verteilt, und gegen 7000 Personen versammelten sich für die Reise nach Jerusalem. Sie brachen von Babylon am Neujahrstage auf, verweilten aber drei Tage in Akhava. Dort hielt Esra eine Mutterung über sein Volk und fand, daß während Priester unter der Zahl waren, dort „keine von den Söhnen Levits“ waren. (Esra 8:16) Er sandte Boten zu gewissen Häuptern der Leviten, mit der Aufforderung, mit ihren Brüdern an der Reise nach Jerusalem teilzunehmen. Achtunddreißig Leviten meldeten sich auf diese Einladung, mit 220 Methinims oder Dienern, die alle bei Namen genannt wurden. Es ist offenbar, daß damals, wie sechzig Jahre vorher, die Leviten unter denen waren, die am wenigsten willig waren, nach Jerusalem und Palästina zurückzukehren. Sie scheinen gleich der Weilslichkeit gewesen zu sein, ihren Gegenbildern heutigen Tages, mehr willig, in Babylon zu bleiben, als dem Herrn in Wahrheit zu dienen. Der Stamm Levi hatte seine erste Liebe und Hingabe vergessen.

In Akhava saßen sie und beteten, daß der Herr ihren Weg segnen möge, denn Esra sagte ganz offenhertzig: „Ich schämte mich, von dem König eine Heeresmacht und Reiter zu fordern, um uns gegen den Feind auf dem Wege hetzuzusetzen; denn wir hatten zu dem König gesprochen und gesagt: Die Hand unseres Gottes ist über allen, die ihn suchen, zum Guten; aber seine Macht und sein Horn sind gegen alle, die ihn verlassen.“ (Esra 8:22) Am zwölften Tage traten sie in vollem Vertrauen ihre lange Reise an. Sie schlugen die längere Kesselroute ein und blieben so vor vielem feindlichen Räubergefindel bewahrt, das die weniger befahrenen Wege unsicher machte. (Esra 8:31) Bei der Ankunft in Jerusalem ruhten sie drei Tage. Dann traf Esra die Obersten des Volkes, und sogleich erlitt er große Enttäuschung und Klammern. Sie erzählten ihm von einem traurigen Zustand der Dinge. Es war zu vielen Zwischenheiraten mit den Frauen aller benachbarten Nationen gekommen,

und das Volk, die Priester und die Leviten taten nach den Greueln der Nationen; in der Tat waren die Obersten und Vorsteher obenan bei diesen Übertretungen gewesen. — Esra 9:1, 2.

Esra wurde durch den Ernst des Zustandes in große Trauer versetzt, und nach orientalischem Brauch raufte er sich das Haupthaar aus und zerriß sein Gewand und saß dann wie betäubt und in grenzenlosem Kummer vor sich hinstarrend da. (Esra 9:3) Es war nicht nur die Sünde und der schwere moralische Schaden, der sich ihm aufdrängte, sondern die entsehlischen Folgen, die sich bald einstellen mußten. Der heilige Same war verseucht, und wenn dem Übel nicht sofort ein Ende gemacht wurde, so würde es bald kein dem Herrn abgeordnetes Volk mehr geben. Ohne Zweifel waren diese Zwischenheiraten des aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Volkes ein Anschlag des Teufels, das auserwählte Volk mit den Völkern der Erde zu vermengen, damit Gott kein abgeordnetes Volk für sich haben sollte. Esra saß vor dem Hause des Herrn bis zur Zeit des Abendopfers. Dann betete er, die Sünde des Volkes bekennend, und daß es nicht vermöge, vor Gott zu stehen. Seine geistliche Pein ergriff das Volk, und es erkannte auch den Ernst des Falles. Eine Entscheidung wurde getroffen und ein Bund beschworen, daß sie sich von dieser Sünde reinigen würden. — Esra 10:6.

Eine Proklamation wurde durch ganz Juda gesandt, mit einer Aufforderung an „die Kinder der Gefangenschaft“, das heißt ganz Israel, binnen drei Tagen in Jerusalem zu erscheinen, bei Strafe einer Beschlagnahme ihrer Habe und Ausstoßung aus aller Gemeinschaft. Esra hatte jetzt sicherlich ein Verständnis dafür, weshalb ihm in der Vorkehrung Gottes eine obrigkeitliche Vollmacht übertragen war. Gott sah, daß er dieser bedürfen würde und hatte demgemäß auf den Sinn des Königs eingewirkt. Das Volk versammelte sich an dem zwanzigsten Tage des neunten Monats, am Anfang unseres Monats Dezember. Es war ein Tag mit viel Regen, und da das Werk groß war, so wurde ein besonderer Ausschuß eingeseht. Das Säuberungswerk machte guten Fortschritt, und am ersten Tage des ersten Monats waren alle Mischehen aufgehoben. Israel war wieder ein abgeordnetes Volk.

Das Buch Esra kommt zu einem plötzlichen Abschluß nach dem Bericht über dieses Reformationswerk, und es wird uns nicht gesagt, was Esras Werk war nach diesen ersten Monaten. Er wird nicht wieder erwähnt bis zur Zeit Nehemias, dreizehn bis vierzehn Jahre später. Einige sind der Meinung, daß er nach Babylon zurückkehrte, aber in Ermangelung irgendwelcher Angaben scheint die Annahme begründet zu sein, daß er in Jerusalem blieb und den Pflichten des Bevollmächtigten des Königs nachkam. In dem sein Herz auf das Werk gerichtet war, welches er zu tun erwartete, und daß das, wie er sicherlich glauben mußte, der Zweck war, den Gott mit ihm vorhatte, konnte er kaum anders als eine gewisse Enttäuschung empfinden, als er sich in die Sache der Mischehen verwickelt fand, und daß später der Herr offenbar kein anderes besonderes Werk für ihn hatte. Jedoch, wie er selbst erkannt hatte, war das Werk, welches er getan hatte, das wichtigste, denn ein Reformations- und Säuberungswerk muß einer besonderen Unterweisung vorausgehen. Es war hoffnungslos, zu erwarten, daß diejenigen, die so beledet waren, sich um die Unterweisung des Herrn kümmern würden.

Dreizehn Jahre nachdem Esra seinen Auftrag von König Artaxasta erhalten hatte, diente Nehemia, der Kelchträger, mit gram-erfülltem Antlitz vor dem König. Er hatte von den Verwüstungen Jerusalems gehört. Die Mauern lagen noch zertrümmert am Boden, und die Tore waren mit Feuer verbrannt (Nehemia 1:3), und Nehemia hatte gebetet, daß Gott ihm Gnade vor dem Angesicht des Königs geben würde, daß er hingehen möge, um die geliebte Stadt wieder aufzubauen und das niedergebogene Volk zu trösten, das unter schwerer Heimsuchung stand und schwer unter Hohn und Spott litt. Der König war ihm gnädig gesinnt, erfüllte ihm seinen Wunsch und gab ihm Briefe, die ihn als Bevollmächtigten bei den Statthaltern Syriens einführten, mit dem Gebote des Königs, ihm alles zu verabsolgen, dessen er bedürfe, und das er forderte, und ebenso gab ihm der König ein militärisches Geleit mit auf den Weg, um ihn ungefährdet nach Jerusalem zu bringen. Bei seiner Ankunft daselbst erkannte er sofort, daß Feinde ringsumher waren: Sanchballat, ein Moabiter; Tobija, ein Ammoniter, und später Geschem, ein Araber — alles Männer von hoher Stellung und Macht, die über alle Mäßen verdrossen waren, daß ein Mann gekommen war, um das Wohl Israels zu suchen. Aus diesem Grunde, und weil er bei Beurteilung der Zustände daselbst sah, daß es der bessere Weg war, sprach Nehemia zu niemandem über sein unmittelbares Vorhaben, sondern umschritt die Mauern der Stadt zu nächstlicher Stunde. Dann rief er die Vorsteher zusammen und machte ihnen

seinen Herzenswunsch bekant. Er sagte: „Kommt und laßt uns die Mauern Jerusalems wieder aufbauen, daß wir nicht länger zum Spöthel seien!“ — Nehemia 2 : 17.

Nehemia sagte ihnen, daß die gute Hand des Herrn auf ihm ruhe, und ergrüßte ihnen von dem Auftrag des Königs, und sie sagten: „Wir wollen uns aufmachen und bauen.“ So stärkten sie ihre Hände zu diesem guten Werk (Nehemia 2 : 18), und das Werk wurde in Angriff genommen und wurde schnell weitergeführt. Zwei- und fünfzig Tage nachdem sie das Werk begonnen hatten, wurde die Mauer gebaut trotz Hohn und Spott und bissiger Drohungen und der weiteren Mühsal, daß sie ihre Feinde fortwährend, selbst während sie an der Mauer bauten, unter Beobachtung halten mußten und jeder Zeit, während die Bautätigkeit voranging, zum Kampfe bereit sein mußten. Obgleich das Werk mit aufrichtigem gutem Willen gebaut wurde, gab es noch eine andere Gefahr außer der von den Feinden drohenden, denn der Profitgierig ging im Lande umher. Die Armeren des Volkes wurden in fortwährender Schuldenlast von den Reicheren gehalten, die sie nicht nur in Sklaverei hielten, sondern brüderliche Hülfe auf geliehenes Geld eintrieben. Dann erhoben die Feinde gegen Nehemia eine Anklage des Aufstandes und Aufruhrs. Nehemia aber, anders wie Serubbabel, wollte sich weder durch die Feinde von außen, noch auch durch die noch größeren Verräter von innen behindern lassen. Er war ein Mann von klarer und fester Entscheidung und Energie, und jemand, dessen Enthusiasmus andere ergriff.

Dann, als die Stadtmauer gebaut war und die Schmach Jerusalems und Israels fortgenommen wurde, trat Esra von neuem in den Vordergrund. Der Herr konnte ihn jetzt in dem besonderen Dienst gebrauchen, für welchen er vorbereitet und besonders ausgebildet war, denn das Volk wünschte jetzt, ihn zu hören, und sie hielten ihn, das Buch des Gesetzes Moses zu bringen. (Nehemia 8 : 1) Es war ein großer Tag in Israel. Vom frühen Morgen bis zum Mittag stand das Volk und lauschte eifrig auf das Wort Gottes. Das Gesetz wurde vorgelesen und erläutert, sodaß das Volk es verstand, und es weinte, als es sich dessen klar wurde, wie weit es von diesem Gesetz abgeirrt war. Nehemia aber und Esra und die Leviten forderten sie auf zu frohlocken, denn der Tag war dem Herrn heilig. Nehemia sagte: „Betäubet euch nicht, denn die Freude an Jehova ist eure Stärke.“ (Nehemia 8 : 10) Dies war der Beginn einer großen Erweckung in Israel. Das Volk wurde erneut über das Fest der Laubbütten belehrt und feterte es zwei Wochen später mit großem Frohlocken. Sie überblickten die Geschichte Israels vor dem Herrn und gingen einen Bund ein, das Gesetz des Herrn zu halten. Sie gelobten, daß sie die Sabbatjahre beobachten würden, und den Sabbat, das Zeichen des Bundes zwischen Jehova und Israel. (Nehemia 9 : 14; 2. Mose 31 : 13) Es war die vollständigste Beobachtung des Gesetzes Moses, die von Israel unternommen wurde, und ist ein sehr gutes Vorbild jenes Wiederaufbauers der Wahrheit und eines Gelübdes, in Harmonie mit dem Willen Gottes zu leben, der die Erfahrung der wahren Nachfolger des Herrn in der gegenwärtigen Wahrheit immer gewesen ist und noch jetzt ist.

Drei Abschnitte des Erntewerkes vorgezeichnet.

Wenn man es im Lichte dieser Entwicklungen betrachtet, scheint es leicht zu sehen, warum Esra nicht in das Werk eintreten konnte, auf welches er sein Herz gerichtet hatte. Die einfache Tatsache ist die, daß das Volk nicht vorbereitet war. Zwei Gründe hierfür liegen auf der Hand: der eine, schon zuvor erwähnt, ist der, daß das Volk in bezug auf Mißgehen mit dem Volke des Landes so überaus schwer gesündigt hatte; der andere Grund war ihr Mangel an Interesse für Jerusalem und die Ehre Gottes. Ihre Reinigung von der Besiedlung war nicht genügend. Es fehlte ihnen an jeder Erkenntnis, daß sie eine Verantwortlichkeit gegenüber Gott hatten; auch hatten sie die Wortschaft des Propheten Haggai vergessen, die zu ihren Vätern gesprochen war. Dieser Mangel mußte emsiert werden, wenn sie die Segnungen Gottes haben sollten. Daher erweckte Gott Nehemia, um sie an ihre Nachlässigkeit zu erinnern und ein Resor-

mationswerk herbeizuführen. Als sie dann von der Besiedlung gereinigt und auch lebendig vor Gott waren, nahmen sie in diesem Zustande Unterweisung an. Und dann, wie es auf natürliche Weise kam, hielten sie daran, und Esras Zeit war gekommen. — Neh. 8 : 1.

Esra war weder der erste noch der letzte von Gottes Knechten, die gefunden haben, daß sie gerufen wurden, um zu warten, als sie zum Dienst bereit waren. Der Herr hat oft seine Getreuen in solcher Weise geprüft, aber es ist wahrscheinlich zutreffend, daß alle, welche in Aufrichtigkeit des Herzens sich für ihn vorbereiteten, gefunden haben, daß ihr Dienst in Gottes Zeit und nach Gottes Weg gebraucht wurde. Das Werk, welches das Volk zur Zeit Nehemias tat, hätte nicht von den Israeliten dreizehn Jahre vorher getan werden können, und deshalb hätte Nehemia sein Werk nicht tun können, wenn Esra ihm nicht vorausgegangen wäre. Während der Zeit des Wartens bereitete der Herr seinen Knecht Nehemia auf das besondere Werk vor, das eines Mannes mit einem gewissen Temperament und einer ganz besonderen Tauglichkeit bedurfte.

Die drei Stufen der Rückkehr aus der Gefangenschaft und des Wiederaufbaues unter Serubbabel, Esra und Nehemia stellen drei Stufen des Erntewerkes dar. Die erste stellt den Wiederaufbau der Wahrheit über den Charakter und den Plan Gottes dar. Die zweite ist das, was klar die Notwendigkeit der völligen Trennung des Volkes des Herrn von jedem anderen Werk zeigt, wenn dieses sich auch noch so einschmeichelnd und scheinbar glaubwürdig als eine Wacht Gottes darstellt. Es ist ebenso schädlich für das Herrns Volk von heutzutage, sich mit den Einrichtungen dieser Welt zusammenzutun, wie es für Israel in den Tagen Esras war. Die dritte oder Nehemiasstufe ist die späteste und ist natürlich das, was dem Wiederaufbau der Mauern Jerusalems entspricht.

Das Volk des Herrn ist jetzt dazu berufen, die Wahrheit aufzubauen als eine Stadt, als einen Ort der Zuflucht für die vielen, welche es noch so finden werden. Dies ist ein Werk des Zeugnisgebens für Gott, und um seinen Namen auf der Erde bekant zu machen. Die Tausende jener, welche noch in der Welt der Drangal nach Gott suchen werden, müssen wissen, zu wem sie gehen können, um die Wahrheit zu finden; und diejenigen, welche bevorrechtet worden sind, zu einer Erkenntnis der Wahrheit zu kommen, müssen sich darüber klar werden, daß, wenn die vollen Segnungen der Freude in dem Herrn empfangen und bewahrt werden sollen, sie um seines Namens willen in den Dienst eintreten müssen. Niemand kann erwarten, weiterhin Unterweisung in dem Wege des Herrn zu empfangen, wenn er nicht sein Interesse an dem Werte des Herrn bewahrt und weiterhin beibehält. Derjenige aber, der sich von der Liebe für den Herrn leiten läßt und gemäß dem entfallenden Willen des Herrn dient, kann erwarten, daß er mit dem weiteren Fortschreiten der Segnungen des Herrn Schritt halten wird.

Fragen für das Verder-Studium.

- Welche Zeit ist seit unserem letzten Bibelstudium verstrichen? Wer war Esra? Was war sein Erbgang? Welchen großen Ruf hat er als Schriftgelehrter? Absatz 1.
Wie begann die Zeit des Königs von Persien Esra? Absatz 2.
Wie viele machten die Reise mit Esra? Wie viele Beiliegen nahmen eine besondere Einladung an? Esra gerechtfertigt, nicht um einen Krupp Soldaten zu bitten? Warum war Esras Herr schwer betrübt wegen der Miß-Thaten? Absatz 4.
Warum nahm der Teufel ein Interesse an den Miß-Thaten? Was taten die Israeliten, um sich zu reinigen? Absatz 5.
Wie wurde Gottes überwaltende Vorlesung in der Sache gezeigt? Absatz 6.
Was war die wahrscheinliche Pflicht Esras in den nächsten vierzehn Jahren? Absatz 7.
Welche Wendung hatte der Herr jetzt zugunsten Israels vorgenommen? Absatz 8.
Wie viele Tage dauerte es, die Mauer zu bauen? Waren jene Tage in mancher Hinsicht gleich unseren Tagen? Absatz 9.
Was waren die Umstände, welche Esra wiederum in den Vordergrund brachten? Was war das Fest der Laubbütten? Was kann von dieser Krückerweckung des Gesetzes des Herrn gesagt werden? Absatz 10.
Was hatte von dieser Zeit Esra daran gehindert, dem Volke zu dienen, es zu belehren und es in den Wegen des Herrn zu unterweisen? Absatz 11.
Wie prüft Gott seine Knechte manchmal? Welches Wortteil hatte das Werk Nehemias? Absatz 12.
Was sind die drei Stufen des Erntewerkes? Worin stehen wir? Absatz 13.
Was ist jetzt das wunderbare Erbteil der Heiligen auf dieser Seite des Bordanges? Wie können wir erwarten, mit den Segnungen Schritt zu halten? Absatz 14.

W. T. vom 15. Mai 1924.

Von Rehabeam bis Nehemia.

Vierteljahrs-Übersicht.

„Gerechtigkeit erhöht eine Nation, aber Sünde ist der Völker Schande.“ — Sprüche 14 : 34.



ie Schriften, die unseren Bibelstudien in den letzten drei Monaten zugrunde lagen, haben sich als eine Quelle reicher Belehrung erwiesen. Indem die Kirche auf ihrem Wege vorwärtsgeht, findet sie, daß ihr Pfad wahrlich ist wie das glänzende Morgenlicht, das stets heller leuchtet bis zur Tageshöhe.“ (Sprüche 4 : 18) Die Wiederkunft unseres Herrn war die Zeit des Sonnenaufganges. Seitdem wächst das Licht an

Stärke und wird weiter zunehmen, bis es bei seiner Tageshöhe mit dem Lichte der Herrlichkeit Gottes vereint sein wird.

Diese Bibelstudien führten uns in rascher Aufeinanderfolge durch die ganze Geschichte der zwei Königreiche Israel und Juda, zu schnell, um ein in tiefere Einzelheiten eingehendes Studium zu ermdöglichen, aber schnell genug, um uns in den Stand zu setzen, sie von dem wahren Gesichtspunkt aus ins Auge zu fassen, und um die Dinge

zu beachten, die für den Bibelforscher heutigen Tages von besonderer Wichtigkeit sind; denn während die Bibel eine Botschaft für das Volk Gottes zu irgendwelcher Zeit hat, so spricht sie jetzt ganz besonders zu seinen Knechten.

Das nördliche Königreich nahm den Namen Israel an, als wenn es das Königreich fortsetzte. Offenbar kam dies von dem Herrn, denn es wurde Jerobeam gesagt: „Stehe, ich will das Königreich aus der Hand Salomos reihen und will dir zehn Stämme geben“. Nur ein Stamm wurde für das Geschlecht Davids bewahrt. — 1. Könige 11 : 31, 32.

Dieses Königreich dauerte 259 Jahre, von 909 v. Chr. bis 740 v. Chr., dem fünften Jahre der Herrschaft des Königs Hiskia von Juda. Es wurde von Sargon, König von Assyrien, zerstört, denn er entführte Israel nach den entlegenen Teilen seines Reiches, und bevölkerte das Land von neuem mit einer Menge Menschen von verschiedenen Orten von nah und fern. (2. Könige 17 : 24) Diese, welche noch Samaria als ihre erste Stadt haben, waren die Vorfahren des „Volkes des Landes“, welches den zurückgekehrten Verbannenen Israeliten machte, und welche die Vorfahren der Samariter in den Tagen unseres Herrn waren. So wurden die zehn Stämme, welche den Bund Israels gebrochen hatten (Jer. 31 : 32), in das Land zurückgebracht, aus welchem Gott ihre Väter gerufen hatte, und dort wurden sie, als unwürdig seines Bundes, weit umher zerstreut unter die Nationen. Welchen Anspruch auch immer dies Königreich auf den Titel des Königreiches Israel hatte, er wurde dann zu nichts.

Das südliche Königreich, Juda, war natürlich das Kleinere. Es hatte aber die Bedeutung und die Würde, der Stamm Davids zu sein, aus dessen Samen die Hoffnung Israels kommen sollte. (1. Mose 49 : 10) Es hatte auch die Stadt Jerusalem als seinen Mittelpunkt, und den Tempel, welchen Jehova als den seinigen anerkannte. Das südliche Königreich dauerte 393 Jahre. Es endete mit der Zerstörung Jerusalems und der Gefangennahme seines Volkes durch Nebuladnezar. Das Volk des südlichen Königreiches verleugnete seinen Bund nicht in demselben Grade wie das nördliche Königreich, aber auch sie fielen in Götzendienerei, und ihre Sünde wurde noch schlimmer gemacht durch große Heuchelei und haßstarriges Weigern, das Wort des Herrn aus dem Munde seiner Propheten zu hören. Judas Stolz und Eigennütze und Heuchelei führte es ebenso sicher von Gott hinweg, wie die offen betriebene Götzendienerei und Ungerechtigkeit der nördlichen Stämme diese von Gott fortgetrieben hatte. — Jeremia 7 : 16.

Der Fall Jerusalems war das Ende des vorbildlichen Königreiches Gottes, denn infolge seiner Zerstörung und der Verwüstung und Verödung des Landes hatte Gott weder Tempel noch Stadt noch Volk in dem Lande. Außerlich war dann nichts zu sehen von all der Größe, die er für sich beansprucht hatte: sein Haus war verbrannt, und sein Volk war als treulos erkunden. Den zuschauenden Nationen erschien es, als ob er und Israel in großes Dunkel gegangen seien. (Jesaja 52 : 5; Römer 2 : 24) Es war ein in kleinem Rahmen gehaltenes Spiegelbild heutiger Zeit, eines scheinbaren Mißlingens von Gottes Werk auf Erden bei der Wiederkunft unseres Herrn. — Lukas 18 : 8.

Die Geschichte der zwei Königreiche war ein Vorkurs der zwei Hauptformen der organisierten Christenheit während des Evangelium-Zeitalters: die eine, solche Systeme wie die englische Kirche und der Katholizismus; und die andere das, was man als die sogenannten „freien Kirchen“ Englands und Amerikas bezeichnet. Indem das nördliche Königreich in die Vergessenheit hinabsank, stellte dies vorbildlich dar, wie das politische Christentum, das sich in weltliche Politik einmischt und sich mit weltlicher Macht verbündet, der Vergessenheit anheimfällt; und das gleiche Geschick Judas, mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels, stellt im Vorbilde die Zerstörung der heuchlerischen Christenheit dar, die im Herzen den Weg des Herrn hakt und bereit ist, seine treuen Knechte zu vernichten, welche das kommende große Unheil verkünden und auf den einzigen Weg hinweisen, um es leichter zu machen, es zu tragen. Bei ihrem Zeugnisgeben finden die treuen Knechte Gottes es ebenso unmöglich, diejenigen, die mit ihrem Dienst und Geld auf Seiten der kirchlichen Systeme stehen, zu überzeugen, daß völlige Zerstörung über die organisierte Religion hereinbricht, gleichwie Jeremia es unmöglich fand, die Juden von der Zerstörung zu überzeugen, die über Jerusalem herniederkommen sollte.

Es gibt jetzt mehr Warnungszeichen, die das drohende Unheil vorher ankündigen, als es damals gab. Das Christentum hat sich selbst erhöht zum Königreich des Himmels auf Erden, aber seine Geschichte ist wie mit einer in Blut getauchten Feder geschrieben, denn es ist für die meisten der großen Kämpfe, welche die Menschheit zerrissen haben, verantwortlich gewesen und ist noch jetzt dafür verantwortlich. So ist seine Geschichte zweimal geschrieben worden.

Sie steht geschrieben in den Chroniken der Geschichtsschreiber des Christentums, aber sie war auch im voraus niedergeschrieben in denen der Königreiche Israel und Juda. Es ist eine Geschichte von Streit, Hader und blutigen Kriegen, eine Geschichte des Abfalls von Bündnissen, die Geschichte eines treulosen und heuchlerischen Volkes, im Herzen weit entfernt von irgendeinem Verlangen, den Willen Gottes zu tun, dem zu dienen das Christentum in seinem Bekenntnis vorgibt.

Die Barmherzigkeit Gottes zeigt sich in überreicher Fülle in der Geschichte Israels sowohl als auch Judas. Erst nachdem Gott ihre Wege in Langmut ertragen hatte, bis sie ihre gänzliche Unwürdigkeit, ihn zu vertreten, bewiesen hatten, ließ er sie aus dem Lande entfernen. Er hatte seine Absichten nicht ausgegeben, und die Krone oder das Recht des Königreiches war nicht von Juda fortgenommen, wurde aber auf die Nationen übertragen, bis der kommt, welchem das Recht gehört. (Ezekiel 21 : 32, Elberfelder Bibel; übrige Übers.: 21 : 27) Auch Gottes Bund mit David blieb bestehen (Psalm 89 : 3), und durch den Propheten Jeremia hatte er von einem neuen Bund gesprochen, den er mit ihnen machen würde, einem Bund der Gnade, der sie auf immer in jene Segnungen bringen würde, von welchen er zu ihren Vätern gesprochen hatte. — Jeremia 31 : 31.

Genau gemäß den Prophezeiungen Jesajas und Jeremias wurde Babylon, der große Zerstörer, selbst gefangen genommen. Die Weiber und Perser eroberten es gänzlich unerwartet, während es, sich sicher wähnend in seiner Stärke, bei einem großen Festgelage schmiegte. (Daniel 5 : 30) Den Verbannenen wurde dann Freiheit gegeben zurückzukehren, und mehr als 42 000, hauptsächlich von Juda, kehrten zurück in Begleitung von etwa 8 000 Knechten und anderen, unter der Führung und Obhut Serubbabels, des Fürsten Judas, und Josuas, des Priesters. Diese waren aber nicht nur Gesangene, die freigelassen waren, und denen gestattet wurde, nach Hause zurückzukehren; es wurde ihnen die Freiheit zurückgegeben, damit sie den Tempel Jehovas bauen und seine Anbetung wieder einleiten könnten. (Esra 1 : 3) Dieses Werk wurde begonnen, sobald das nötige Baumaterial gewonnen werden konnte. Von Anfang an aber wurde das Werk von dem Volke des Landes behindert. Diese gaben sich den Anschein, als ob sie den Wunsch hätten, bei dem neuen Werk zu helfen, aber Serubbabel behandelte sie als unaufrichtig und als Gegner, und sein Urteil war gerechtfertigt, denn sofort bewiesen sie, daß sie in solcher Verfassung waren. (Esra 4 : 4, 6) Diese sind Vorbilder solcher Christen, welche die gegenwärtige Wahrheit gelannt haben und ihren Wunsch bekant haben, in dem Werke des Herrn zu helfen, die aber, als in irgendeiner Sache etwas nicht nach ihren Wünschen ging, das Werk verlassen haben und sein Feind wurden.

Die Wiederherstellung Israels muß nicht als ein Vorbild der Wiederherstellung des Christentums, wie wir es kennen, aufgefaßt werden, denn das Christentum hat seine letzte Gelegenheit willentlich vorbegehen lassen und ist jetzt „die große Stadt“, Babylon, das gemäß dem Ratsschluß Gottes zerstört werden soll, und dessen Zerstörung mit der eines Mühlsteines verglichen wird, der emporgehoben und in das Meer geschleudert wird. — Offenb. 18 : 19—21.

Babylon ist sowohl der Zerstörer einer heuchlerischen Christenheit, als auch selbst ganz besonders der Vertreter des großen Weltsystems, das sich mit einem unechten Christentum vermischt hat. Babylon unter Nebuladnezar, die alles überflutende Plage, welche die Welt in den Tagen des Falles Jerusalems verunstaltete, war auch ein Abbild der großen Finsternis des Bolschewismus und der Anarchie, die jetzt von dem Osten her heranschleicht. Babylon aber als die große Weltmacht, religiös und politisch, welche die Erde regiert, und das Bollwerk der Mächte der Welt, ist der König jedes bösen Bogels (Glaubenslehre oder Philosophie), ist die große Weltorganisation, Christentum genannt, die von dem großen gegenbildlichen Christus, dem Fürsten, dem Gerechten aus dem Osten, dem Friedesfürsten, zertrümmert wird, der allen Gefangenen der Finsternis dieser Welt Freiheit geben wird.

Die Schriften, welche den Schlüssel zu diesen Wahrheiten enthalten, sind die Schaklammer, aus welcher Speise zur rechten Zeit bargereicht wird. Die Berichte über die Treue Elias und den rastlos tätigen Dienst Elias erweisen sich jetzt täglich als ein Ansporn für die Knechte Gottes, während die Einzelheiten ihres vorbildlichen Dienstes ihnen ein Führer und Leitstern sind, um zu wissen, was zu tun ist, und wann es in ihrem Dienst für Gott zu tun gibt. Der Dienst der Kirche, des gegenbildlichen Eila und Elisa, muß fortgesetzt werden, bis das Anbeten menschlicher Philosophie und Macht zerstört ist. Die Proklamation der Gegenwart des Herrn und der Aufrichtung des Königreiches, mit der Verkündung Christi Jesu als ein Abgesandter für alle, ist die einzige Macht, welche den Baals-Götzendienst heutigen Tages zertrümmern wird.

Jeremia und Hesekiel sind zeitgemäß.

Die Studien, wie Gott seinem Volke in den Tagen Josaphats Schutz gab, als es von beinahe sicherer Vernichtung durch die verbündeten Moabiter, Ammoniter und Edomiter und einer gemischten Völkermenge errettet wurde, und wiederum als es in den Tagen Hiskias von der gewaltigen Macht Assyriens errettet wurde, erzählen von einer anderen Erfahrung in dem Leben der Kirche. Die Knechte des Herrn, die jetzt unter seinem Banner stehen und unter seiner Obhut, haben keine Furcht, daß der Schutz Gottes irgendwie versagen kann, solange sie ihm treu sind. Sie mögen von einer scheinbar überwältigenden Macht bedroht werden, aber keiner Waffe, die gegen den Knecht des Herrn geschmiedet wird, soll es gelingen — eine besondere Verheißung für eine besondere Zeit. — Jes. 54 : 17.

Der Mut und die Treue Jeremias und Hesekiels sind Beispiele für alle diejenigen, welche jetzt aufgefordert werden, ein Zeugnis für Jehova zu geben, und ihre Botschaften passen ebenso auf die jetzigen Zustände, wie sie damals zutreffend waren. Je klarer der Knecht des Herrn die Dinge geschrieben sieht, um so besser wird er sein Werk verstehen und tun. Diese Bibelstudien haben nicht nur enthüllt, daß Gott immer zu vergeben bereit ist, wo Anzeichen von Bußfertigkeit vorhanden sind, sondern zeigen auch seine Langmut selbst unter Herausforderung. Ebenso klar zeigen diese Bibelstudien an, daß eine Zeit kommt, wo Annäherung und Wachen auf Gottes Gnade ein Ende hat. Auch seine Sorgfalt für die Seinen, und seine Genauigkeit bei der Ausführung seiner Pläne werden in diesen Betrachtungen enthüllt. Das babylonische Reich unter Nebuladnezar erschien stark genug, um mehr als siebenzig Jahre zu dauern. Es hob seine stolzen Bauten zu den Himmeln empor. Gott aber hatte Kräfte in Bewegung gesetzt, welche Babylon in Knechtschaft brachten und sein Reich völliger Zertrümmerung überantworteten, und dies genau zu einer bestimmten Zeit, die schon im voraus verkündet war. (Jer. 25 : 11) Die siebenzig Jahre der Gefangenschaft Judas in Babylon waren die bestimmte Zahl der Sabbat-Jubeljahre Israels, von denen keines gehalten wurde. (2. Chronika 36 : 21) Die Tatsache, daß sie dennoch gehalten wurden (wenn auch

infolge der Gefangenschaft), zeigt an, daß Israels Bund fortgesetzt werden soll. Das wirkliche Ende der Jubeljahre brachte die Zerstörung des hochstäblichen Babylons, und das Ende der siebenzig Jahren (wie durch siebenzig Jubeljahre angezeigt), im Herbst 1925, wird gewißlich dem symbolischen Babylon den Todesstoß bringen.

Die Belehrungen der zurückkehrenden Verbannten sollten als Mahnzeichen dienen. Sie vergaßen, warum ihre Freiheit ihnen gegeben war, und erst als Gott die Propheten Haggai und Sacharja erweckte, sie an ihre Verpflichtungen zu erinnern, kehrten sie zu den vernachlässigten Fundamenten des Tempels zurück und nahmen das Werk wieder auf, welches sie niedergelegt hatten. Laßt uns alle dessen eingedenk sein, daß die Gunstbeweise heutigen Tages, die uns in so reicher Fülle gegeben sind, uns nicht um unser selbst willen zugeflossen sind, sondern damit wir jenen Interessen dienen mögen, welche der Herr in unsere Hände gelegt hat.

Fragen für das Verder-Studium.

- Wann ist die Zeit des „Sonnenaufganges“ und der „Tageshöhe“? Absatz 1.
Sib eine kurze Geschichte der zwei Königreiche. Was ist die Bedeutung der Tatsache, daß das nördliche Königreich den Namen Israel annahm? Wer waren die Samaritaner? Welchen Vorteil hatte das südl. Königreich? Absatz 2-5.
Als Gottes vorbildliches Königreich aufhörte, erschien es da den Nationen, daß Gott und sein Volk in großem Dunkel waren? Absatz 6.
Sib Gott diesen Zustand der Dinge zu, um ein Bild zum Nutzen seiner treuen Kinder heutigen Tages vorzuschaffen? Absatz 7.
Sib es jetzt nicht mehr vorauswarnende Anzeichen als damals? Absatz 8.
Sib die Art, wie Gott mit dem natürlichen Israel handelte, und Vertrauen auf die Zukunft? Hat Gott seine Absicht, alle Geschlechter der Erde zu segnen, zurückgezogen? Absatz 9.
Was leitet die unerwartete Eroberung des vorbildlichen Babylons? Ist das Material für den gegenbildlichen Tempel beinahe fertig? Absatz 10.
Bedeutet die Wiederherstellung Israels die Wiederherstellung des Irdenhums? Wen stellte König Cyrus dar? Was stellt somit die Errichtung Israels dar? Abs. 11, 12.
Warum sind diese Schriften eine Schatzkammer der Weisung für wahre Christen? Absatz 13.
Wie hat Gott seine schützende Fürsorge in der Vergangenheit offenbart? Was ist unsere Zusicherung? Absatz 14.
Was kann von den Botschaften Jeremias und Hesekiels gesagt werden, welche die Baalspriester nicht lesen und auch nicht verstehen können? Wann war die bestimmte Zeit, daß das vorbildliche Babylon fallen sollte? Was ist der Zeitpunkt im Gegenbild? Absatz 15.
Warum ist Erlösung von der babylonischen Knechtschaft zu uns gekommen? Abs. 16.
W. T. vom 15. Mai 1924.

Die Geburt Jesu.

Lukas 2:7-10.

„Euch ist heute, in Davids Stadt, ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“ — Lukas 2:11.

Für die nächsten neun Monate ist das Leben Jesu für die Bibelstudien vorgesehen. Unter der Vorführung des Herrn mögen wir einer Zeit großer geistiger Erfrischung entgegenblicken, indem wir wieder einmal die geheiligten Berichte erwägen und durchdenken und Gemeinschaft mit ihm pflegen, in dessen Fußstapfen wir als seine Jünger nachfolgen. Die Geburt unseres Herrn ist das erste Studium.

Die Erzählung von Bethlehems wird niemals alt. Es ist die Erzählung der wunderbarsten Geburt in der ganzen Geschichte der menschlichen Familie, die Geburt des Kindes, das sowohl der Sohn Gottes als auch der Sohn des Menschen war. Die Engelsbotschaft, welche die Geburt ankündigte, war die Botschaft des Himmels an den Menschen über seine kommende Errettung von der Knechtschaft des Bösen, und die kommende Vereinigung in Glückseligkeit zwischen Himmel und Erde und zwischen Gott und den Menschen: „Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen.“ — Lukas 2:14.

Gott hatte den Menschen lange auf eine Verwirklichung der Hoffnung warten lassen, die im Garten Eden verheißene wurde, als dort verflüchtel ward, daß der Same des Weibes der Schlange den Kopf zertreten werde (1. Mose 3:15); und Satan, immer ein Verdreher der Wahrheit, hatte es durch seine Verführungskünste erreicht, das ganze menschliche Geschlecht gegen das Vorhaben und den Charakter Gottes blind zu machen. Selbst Gottes duserwähltes Volk war in tiefer Finsternis. Israel, das von den Völkern abgesondert war, damit es ein Zeuge für Gott sein möge, hatte vergessen, warum es abgesondert war.

Davids Geschlecht bewahrt, bis Jesus kam.

Zu seiner eigenen verordneten Zeit sandte Gott seinen Sohn. (Galater 4:4) Israel war seit mehr als 600 Jahren unter dem Joche der Nationen gewesen, und Gott hatte seit den Tagen Maleachis, 400 Jahre zuvor, nicht zu ihnen gesprochen. Es schien vielen, daß die Verheißung eines Messias nicht in seiner klaren Bedeutung verstanden werden sollte, und die Sadducäer waren, wie sie offen bekannten, Ungläubige. Auch ist es, wenn wir aus dem Fehlen aller gegenteiligen Bemerkungen einen Schluß ziehen können, wohl mit Recht zu vermuten, daß selbst das Geschlecht Davids, aus welchem der verheißene Same kommen sollte, versagte. Es mag sein, daß

Joseph wie auch Maria beide die einzigen Vertreter Salomos und Naibans waren, und daß von ihrer Vereinigung erwartet wurde, die Linie Davids lebendig zu erhalten.

Der moralische Zustand der Welt um jene Zeit war ein sehr schlechter. Die Beschreibung, welche der Apostel Paulus darüber in Römer 1:20-32 gibt, offenbar entsetzliche Dinge. Aber das Hin- undherstürzen der großen Mächte in Sieg und Niederlage, die im Orient sich breit machende Pracht und Uppigkeit und griechische Weltweisheit, worauf die römische Militärmacht folgte, welche die Welt unter eine alles beherrschende Zentralgewalt brachte, herleitete den Weg für die Botschaft des Hellenes, mitten unter die Nationen zu gehen und ihr Werk zu vollbringen. In Israel hatten viele begonnen, sich zu überzeugen, daß ihre Nation der verheißene Messias war und sie selbst der erkorene Same; und als die Zeit für die Geburt des Hellenes kam, gab es nur einige wenige, welche auf die wirkliche Hoffnung Israels hinblickten. Diese waren es zuerst, an welche die Botschaft gesandt wurde. Als die verordnete Zeit nahe herankam, wurde Zacharias und Elisabeth Kunde gegeben, und ihr Glaube und ihre hingebungsvolle Treue wurden dadurch geehrt, daß ihnen das Vorrecht zuteil wurde, die Eltern des verheißenen Vorläufers des Messias zu sein. (Luk. 1:13) Da Gott eine bestimmte Zeit für die Geburt des Kindes Jesus hatte, war auch eine Zeit dafür angelegt, daß der Engel Gottes der Maria erschien, der jungen Magd von Nazareth, rein im Herzen Gott gegenüber und bereits verlobt mit Joseph, um ihr Kunde von der ihr zugeordneten Gunst zu geben. — Lukas 1:28.

Der Prophet Micha (Kapitel 5:1,2) hatte gesagt, daß Bethlehems der Geburtsort dessen sein sollte, der kommen soll, aber nach menschlichen Begriffen war es unwahrscheinlich, daß das Kind, welches von Gott durch den Heiligen Geist erzeugt war, dort geboren werden würde. Maria, welche von Nazareth fort gewesen war, um ihre Waise Elisabeth in Judäa zu besuchen, war nach Hause zurückgekehrt, und die Erwartung war, daß ihr Kind dort geboren werden würde. Aber ein von Rom erlassenes Gebot befahl, daß alle Welt besteuert werden sollte und deshalb in Steuerlisten einzutragen sei, jedermann in seiner Heimatstadt; Joseph und Maria waren aber damals in Nazareth, und eine kleine Weile vor der Geburt des Kindes machten sie sich auf den Weg nach Bethlehem. Sie trafen dort gerade zu der Zeit ein, daß das Wort Gottes erfüllt werde.

Durch diesen Erlaß von dem römischen Kaiser zeigte Gott, daß er die Macht der Nationen als sein Werkzeug benutzte, um sein Wort zu erfüllen. Nicht nur Engel, sondern Winde und Stürme erfüllen seinen Willen, und die Herrschermacht der Nationen wird in Dienst gestellt, den Willen des Herrn zu vollführen. Gott wirkt auf geheimnisvolle Art, seine Wunder zu tun.

Die Reisenden, Joseph und Maria, kamen zu spät an, um Unterkunft in der Herberge zu finden, und wurden, da es an einem Quartier fehlte, in dem Hofraum der Herberge, mitten in den Stallungen, untergebracht, und dort, inmitten einer Umgebung, die für die Mutter höchst peinlich gewesen sein muß, wurde das Kind der Verheißung geboren. Dort war niemand, um Vorbereitungen für den Sohn des Höchsten zu treffen, niemand, um dem königlichen Kindlein Ehre zu erweisen. Es hatte Gott nicht gefallen, irgendwelche vorherige Ankündigung machen zu lassen, und die Eltern waren einsam und verlassen, und außer der Wärme des mütterlichen Herzens und der gewissenhaften Fürsorge Josephs, gab es kein Willkommen für Jesus. Während der Nacht aber, wir mögen versichert sein, zu einer für die Mutter passenden Zeit, waren die Fluren Bethlehems in hellem Glanz. Ein großes Licht strahlte auf einige Hirten hinab, welche ihre Herden weideten. Ein Engel sprach zu ihnen und brachte die Botschaft, die in unserem goldenen Text enthalten ist. Das Zeichen, an welchem sie das Kindlein erkennen würden, war: „in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend“.

— Lukas 2: 12.

Die Hirten brauchten nach diesem vom Himmel angekündigten Kindlein nicht in einem großen Hause zu suchen, nicht einmal in einer Herberge, sondern in dem Hofraum der Herberge, mitten unter den Tieren, die daselbst für die Nacht an ihren Krippen lagerten. Raum war die Botschaft verkündet, als die himmlischen Heerscharen in ein Jubellied ausbrachen. Das letzte Wort des Engels galt dem Kindlein, das in einer Krippe lag; das erste Wort der himmlischen Heerscharen war: „Herrlichkeit Gott in der Höhe“, gleichsam um die Sphäre menschlicher Erlösung von der Niedrigkeit und Armut des Menschen bis zu der Herrlichkeit Gottes emporzuheben. Die Engel entfernten sich, und die Hirten gingen eiligst nach dem ihnen bezeichneten Ort. Sie fanden Maria und ihr Kind. Dann wußte die Mutter, daß der Himmel über ihr und dem Kinde wachte, und sie konnte sich nicht länger vereinsamt fühlen. Sie beachtete alle Worte, welche die Engel sprachen, und bewahrte sie in ihrem Herzen“ (Lukas 2: 19). Gewißlich konnte nur ein demutsvoller Sinn und ein Herz voller Sanftmut und Bescheidenheit, ohne zu klagen die Prüfungen ertragen, von Nazareth unter den obwaltenden Umständen fortzugehen, die Beschwerden der Reise, und der Ankunft in Bethlehem. Ein vor Gott demutsvolles und ergebenes Herz ist ein löblicher Schatz.

Gottes Gunst der Menschheit kundgemacht.

• In der von dem Engel verkündeten Botschaft sind vier Dinge erwähnt: 1.) „heute ist geboren“; 2.) „in Davids Stadt“; 3.) „ein Erretter“; 4.) „welcher ist Christus, der Herr“.

1.) Der Apostel Paulus sagt, es geschah in der Fülle der Zeit, daß Gott seinen Sohn sandte, geboren von einem Weibe. (Galater 4: 4) Es geschah in der Mitte der Jahre, daß er kam, d. h. in der Mitte der Jahre, die den zwei Häusern Israel zugemessen sind, dem natürlichen und dem geistlichen Israel; mitten zwischen der Auswahl des irdischen Israel als einer Nation, und der Wiederkehr von Gottes Gunst zu diesem Volk nach seiner Verwüstung. Mit einem Verständnis des Planes Gottes sehen wir den Grund für den langen Ausschub. Es bedurfte einer Entwicklung der menschlichen Familie; und ebenso war es notwendig, daß die erkorene Familie ausgewählt werden sollte. Da Gott viele Zwecke im Sinne hatte, so war es notwendig, daß viele Vorbilder für die späteren Tage gemacht wurden, und deshalb mußte Israel durch viele und mannigfaltige Erfahrungen hindurchgehen. Diese Dinge umfaßten die Zeit von dem Geben der Verheißung bis zu der verordneten Zeit, wo der Messias geboren werden sollte.

2.) Der Ort der Geburt war verordnet. Bethlehem war nur klein unter den Tausenden Judas, aber es war der Ort der Geburt Davids, und da der Stumpf Isaia, aus welchem das „Reis“ hervorgehen sollte (Jes. 11: 1), dort gesetzt war, so war es passend, daß das Reis aus Bethlehem hervorschießen sollte. Es ist ein glücklicher Zusammenhang, der dadurch fortgesetzt wird, daß unser Herr als Kind mit Bethlehem verknüpft war, denn es war die Stadt Naomis und Ruths und Boazs, Isaia und Davids. Auf den Feldern Bethlehems machte der junge David einige jener Pläne, die später soviel Glanz über sein Leben als ein Knecht Jehovas ausbreiteten. Es war somit in Bethlehem, dem Hause des Brotes, wo die Erlösung der Welt begann, und dort wurde zum ersten Mal der Himmel in Befang geführt. Die kleine Stadt existiert noch jetzt. Kapernaum

und Chorazin, und viele Orte, wo Jesus wirkte, sind schon seit langem in die Vergessenheit hinabgesunken (Matthäus 11: 20—24), aber Bethlehem bleibt, als wenn es auf die Wiederkunft des Herrn warte. Ohne Zweifel wird es ein Ort sein, von welchem die Wahrheit Gottes und die Segnungen des Königreiches über die ganze Erde hervorgehen werden.

3.) Er, der geboren war, sollte ein Erretter sein, sowohl für Israel als auch für die Menschenwelt, denn das Kind war der Same des Weibes, geboren, um der Schlange den Kopf zu zertrütern. (1. Mose 3: 15) Er ist auch der Same Davids, um in Macht zu herrschen, und das Glied des auserwählten Volkes wiederherzustellen, und zu sitzen auf dem Throne des Herrn, über die ganze Erde herrschend. (Psalm 89: 3, 4; 72: 17) Er ist der Same Abrahams, zur Segnung aller Geschlechter der Erde. (1. Mose 22: 18) Matthäus sagt uns, wie er die Menschen errettet: zuerst von ihren Sünden, denn die Sünde war es, welche Israel von seinem Gott trennte, wie es auch Sünde war, welche die menschliche Familie von ihm trennte. (Jesaja 59: 2; Römer 3: 23) Aber Errettung von der Verdammnis allein ist unvollständig, denn eine Vergebung ist negativ an Charakter, und der Sünder hat mehr nötig. Er bedarf eines Heilens, und Jesus ist ein lebendiger Erretter, der Gerechtigkeit einpflanzt und einen Haß gegen das Böse, mit einem Wunsch, den Willen Gottes zu tun. Er ist ein Fürst und ein Erretter. — Apostelgeschichte 5: 31.

4.) Das Kind wurde angekündigt als der gesalbte Herr. Dies bedeutet nicht, daß das Kind der Christus war oder der Herr, denn es konnte keines von beiden sein. Es ist nur eine Erklärung dessen, was er einst sein sollte. Später, als er dreißig Jahre alt war, wurde er mit dem Heiligen Geiste getauft und wurde der Gesalbte, aber erst nach seinem Tode wurde er Christus und Herr in dem vollsten Sinne. (Apg. 2: 36) Es war notwendig, daß er, welcher der Herr aller sein sollte, von einem Weibe geboren wurde, denn er konnte der Erretter nur dadurch werden, daß er ein Mensch wurde. Gottes Plan war, daß der Mensch durch Sündenvergebung gerettet werden sollte, und infolgedessen durch die Opferung eines vollkommenen menschlichen Lebens als ein entsprechender Preis für jenes vollkommene menschliche Leben, welches durch Adam bei seinem willentlichen Ungehorsam verloren ging. — 1. Timotheus 2: 14, 4—6.

An dem achten Tage wurde das Kind beschnitten, und es wurde ihm der Name Jesus gegeben oder Josua, was Heiland oder Erretter bedeutet. Die Beschnidung war das Zeichen des abrahamischen Bundes (1. Mose 17: 10), und war notwendig, wenn er von Gott angenommen werden sollte. Die Beschnidung war älter als das Gesetz, das auf dem Berge Sinai gegeben wurde, und kein Jude, einerlei wie er äußerlich gerecht war nach dem Gesetz, konnte eingeschlossen sein in den Bund Abrahams und deshalb berechtigt zu den Segnungen Israels, wenn er nicht beschnitten war. So sagt der Apostel Paulus von sich selbst, daß er ein „Hebräer von Hebräern war, beschnitten am achten Tage“ — Philipper 3: 5; 8. Mose 12: 3.

Jesus vor Jehova, dem Vater, dargestellt.

An dem vierzigsten Tage gingen die Eltern nach Jerusalem für die Reinigung der Mutter, und um das Kind vor Jehova darzustellen. Es war ein besonders gekennzeichnetes Tag in dem Leben Jesu, denn die Zeichen, welche die Mutter an jenem Tage empfing, waren ein Zeugnis der Segnungen des Himmels für das Kindlein. In späteren Tagen hörte unser Herr bei drei Gelegenheiten ein Wort vom Himmel, das ihm seine Annahme als den geliebten Sohn kundgab (Mat. 1: 11; Luk. 9: 35; Joh. 12: 28), aber an jenem Tage empfing die Mutter das Zeugnis in den Worten Simeons und der Prophetin Anna. Diese beiden hatten auf den Trost Israels gewartet, und sie beide, geleitet von dem Heiligen Geiste, anerkannten in dem dort dargestellten Kinde denjenigen, von welchem die Propheten Israels gesprochen hatten.

Simeon, der lange gewartet hatte, wußte jetzt, daß sein Ende gekommen war, denn es war ihm geoffenbart worden, daß er nicht eher sterben würde, als bis er den Christus des Herrn gesehen habe. Es war, als ob er absichtlich am Leben erhalten wurde, um zu bezeugen, daß das Kind von Gott angenommen war. Sein Werk war jetzt getan, sein Lauf vollendet, und er sagte: „Nun, Herr, entlässest du deinen Knecht, nach deinem Worte, in Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, welches du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völker: ein Licht zur Offenbarung [Erleuchtung] der Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.“ — Lukas 2: 29—38.

Diese Dinge, wie auch die Erzählungen des Alten Testaments, sind zu unserer Belehrung geschrieben. Man pflegt wohl zu sagen, daß die Geschichte sich wiederholt. Gewißlich sollten die Dinge, die mit Israel geschahen, in größerem und erhabenerem Maßstabe wiederholt werden; denn er, der vom Himmel auf die Erde gekommen war, der seinen ersten Ruheplatz in einer Krippe gefunden hatte,

und der ungelannt war von den Menschen und nicht von ihnen anerkannt, sollte wiederkommen in Macht und Herrlichkeit. Aber sein zweites Kommen war in einer solchen Weise und von einem solchen Charakter, daß diejenigen, welche dann hätten für ihn bereit sein sollen, ebenso unwillig bezüglich seines Kommens waren, und seiner Gegenwart ebenso abgeneigt, wie Bethlehem und Jerusalem in Unwissenheit darüber waren, daß die Prophezeiungen sich vor ihren Augen erfüllten, und dem von Gott kommenden Boten ebenso abgeneigt.

Jetzt aber, wie damals, hat Gott seine kleine Schar Getreuer, die auf den Trost Israels warten, die in seinem Worte seine gnadenreichen Verheißungen für die Menschen gesehen haben, und welche wissen, daß der Messias gekommen ist, um seine treuen Nachfolger zu erretten, um sein altes Volk Israel wiederherzustellen, und um die ganze Menschheit zu erretten und wiederherzustellen. Diese, gleich den wenigen Getreuen jenes Tages, haben das Wort der Gnade gehört, und sie wissen ebenso sicherlich wie Maria, daß Gott sein Wort erfüllt. Sie wissen die Geheimnisse Gottes. Sie sind diejenigen, welche den freudvollen Klang der Wahrheit gehört haben, der von Zion verkündet wird, mit den Worten: „Dein Gott herrscht als König.“ (Jesaja 52 : 7) So werden auch sie die Boten, welche die Wahrheit in alle Welt hinaustragen.

Fragen für das Herber-Studium.

- Welche Erzählung wird niemals alt? Was ist die Bedeutung des Engelgesanges? Abj. 1, 2.
- Was hat Satan getan, um uns zu entmüthigen? Was hatte Israel vergessen? Abj. 3.
- Wie lange war Israel unter dem Joch der Nationen getreten? Wer waren die Vorfahren Josephs und Marias? Abj. 4.
- Wie war der moralische Zustand der Welt vor 1900 Jahren? Wer empfing die Gabe, Kunde über das Kommen des Messias zu erhalten? Abj. 5.
- Wo wurde Jesus geboren? Wie ordnete Gott es an? Abj. 6.
- Welche besondere Prüfung des Glaubens hatte Maria? In wem kam die Verkündigung der Geburt? Wie wurde sie gegeben? Abj. 7, 8.
- Begünstigt auf die vier Dinge, die von dem Engel erwähnt wurden, was kam von der Zeit der Geburt gesagt werden? Abj. 9, 10.
- Inwiefern ist der Geburtsort bemerkenswert? Abj. 11.
- Was war die besondere Mission des ersten Kommens Jesu? Abj. 12.
- Wann wurde Jesus gelobt, und was war der Zweck der Salbung? Abj. 13.
- Was ist das Zeichen des abrahamischen Bundes für die Juden? Abj. 14.
- Wann wurde Jesus vor Jehova dargestellt? Welche besondere Götting empfing Maria zu jener Zeit? Abj. 15.
- In welcher besonderen Art wurde Simeon von Gott begünstigt? Abj. 16.
- Was folgte dem ersten Kommen Jesu? Abj. 17.
- Was waren die charakteristischen Eigenschaften jener, welche bei dem ersten Kommen begünstigt waren? Was sind die charakteristischen Eigenschaften jener, die jetzt begünstigt sind? Abj. 18.

W. T. vom 1. Juni 1924.

Das Knabenalter Jesu.

Lukas 2:40-52.

„Und Jesus nahm zu an Weisheit und an Größe [Gesalt], und an Günst bei Gott und Menschen.“ — Lukas 2:52.

Nicht sehr lange, nachdem Jesus in dem Tempel dargestellt war (Lukas 2:27), kamen drei seltsame Besucher nach dem Hause, woselbst Joseph und Maria wohnten. Sie wurden „Magier vom Morgenlande“ genannt, in der Fußnote als morgenländische Priester und Sternkundige bezeichnet, oder nach anderer Lesart: „weiße Männer aus dem Osten“. Sie waren nach Jerusalem gekommen und fragten: „Wo ist der, welcher als König der Juden geboren worden ist? denn“, so sagten sie, „wir haben seinen Stern im Morgenlande (im Osten) gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen.“ (Matth. 2:2) Herodes hörte von ihnen, und er und ganz Jerusalem mit ihm waren bestürzt. Er rief die Hohenpriester und Schriftgelehrten zusammen und verlangte von ihnen zu wissen, wo Christus geboren werden sollte. Es ist einleuchtend, daß Herodes diesen angekündigten König der Juden mit dem Gesalbten der Schrift in Verbindung brachte. Sie gaben ihm die Auskunft, daß Bethlehem der Ort sein sollte, aus welchem der Herrscher des Volkes Gottes, Israel, kommen sollte.

Herodes hatte dann eine geheime Besprechung mit den drei Magiern, denn solche waren sie wirklich, indem er sich ganz besonders danach erkundigte, wann der Stern erschiene. Dann schickte er die Magier nach Bethlehem, es ihnen dringlich einschärfend, mit allem Fleiß nach dem kleinen Kinde zu suchen, und dann wiederzukommen und es ihm mitzutheilen, damit er auch dem Kinde huldigen könne. Als sie von Jerusalem fortraten, um die über neun Kilometer lange Wegstrecke zu gehen, sahen sie mit großer Freude abermals den Stern, welchen sie in dem Osten gesehen hatten. Er führte sie dorthin, wo das kleine Kind war. Wir könnten nicht annehmen, daß dies ein Stern war; offenbar war es ein ungewöhnliches Licht, das ihnen erschien. Auch können wir nicht denken, daß dies Licht von Gott gesandt war. Wir müssen vielmehr annehmen, daß es ein von Satan gebrauchtes Mittel war, als Teil eines tief angelegten Planes, den er anwandte, um das Kind zu vernichten. Die Magier betreten das Haus, und vor den Augen der erstaunten Mutter und Josephs fielen sie nieder und huldigten dem Kinde. Dann öffnete sie ihre Schätze und brachten ihm Gaben von Gold, Weihrauch und Myrrhe dar. (Matth. 2:11) Von Gott in einem Traum gewarnt, lehrten sie auf einem anderen Wege in ihr eigenes Land zurück. Wahrscheinlich hatte ein jeder von ihnen denselben Traum, und als sie dies erbedachten, entschieden sie, daß dies eine für sie bestimmte Warnung war.

Satan trachtete nach der Zerstörung des Kindes.

Der Engel des Herrn erschien dann dem Joseph in einem Traum und gebot ihm, das junge Kind und seine Mutter zu nehmen und nach Ägypten zu fliehen, um dort zu warten, bis der Engel ihn besuchen würde, denn Herodes würde nach dem Kinde suchen, um es zu vernichten. (Matth. 2:13) Joseph erhob sich, und sie zogen aus zur Nachtzeit, offenbar mit der Absicht, daß keine von ihren Nachbarn wissen sollten, in welcher Richtung sie gegangen waren. Als Herodes sah, daß die Magier ihn hintergangen hatten, sandte er Männer nach Bethlehem, um alle kleinen Kinder Bethlehems und der Nachbarschaft im Alter von zwei Jahren und dar-

unter zu töten. Dies war ein böswilliger Anschlag von Seiten Herodes, denn zu zerstören, der, wie er glaubte, der Gesalbte Gottes war, denn seine Nachfrage bei den Hohenpriestern und Schriftgelehrten galt dem Christus der Schrift. — Matthäus 2:4.

Es heißt, daß, als Herodes dem Tode nahe war — und dies würde etwa um die Zeit dieses Ereignisses sein — er befahl, daß bei seinem Tode alle hohen Beamten, die ihm gebient hatten, zu Tode gebracht werden sollten, um, wie er sagte, es sicher zu machen, daß es ein großes Trauern geben würde. Sein Pfad zur Macht ist ein Weg des Blutbergens gewesen, und sein Leben voll wilder Unbarmherzigkeit und rücksichtsloser Verdrückung seiner Triebe. Er endete seine Herrschaft, indem er seinen Namen in die Geschichte übergehen ließ als jemand, welcher einen Mordanschlag gegen das heilige Kind Jesus machte, und als der Urheber des Gemehls unter der unschuldigen Kinderwelt Bethlehems. Dennoch war Herodes ein „religiöser“ Mensch, denn er brachte den Tempel zu solcher Herrlichkeit, wie sie dieser Bau bis dahin nicht gehabt hatte, und sowohl er als auch seine Familie bekannten sich mit starkem Nachdruck als Stützen der jüdischen Religion. Herodes war natürlich ein Egomitler; er war solches im Geiste sowohl als auch durch seine Abstammung. Er war einer von denen, welche den Gesalbten des Herrn zerstören würden, um sich in Macht und Besitz zu halten.

Der Wachturm hat bei früherer Gelegenheit gezeigt, daß die Magier, wenn sie auch noch so aufrichtig waren, nicht durch Jehova nach Bethlehem geführt wurden. Ihr Gang dorthin war ein Versuch Satans, Gott zu bekämpfen und, wenn möglich, den göttlichen Voratz zu durchkreuzen und Verderben über das Kindlein Jesus zu bringen. Sobald Satan von dem Licht auf den Feldern Bethlehems hörte und von der Botschaft des Engels, ging er ans Werk. Seit Jahrhunderten hatte er den Osten auf die Erzählung der Geburt des Kindes der Prophezeiungen vorbereitet. Außerstande, die Zwecke Gottes zu durchkreuzen, ist sein Ziel immer darauf gerichtet gewesen, die Wahrheit zu verbrehen und die damit verknüpften Tatsachen zu entstellen. Wir mögen annehmen, daß die Magier aufrichtig waren bei ihrer Huldigung, indem sie dem folgten, was sie für eine übernatürliche Führung hielten, aber die Folge ihrer Mission war die Flucht der Familie nach Ägypten zum Zweck der Sicherheit, und der Massenmord der unschuldigen Kleinen in Bethlehem. Dieser Mordanschlag auf das Leben Jesu muß als das Angehen werden, was es wirklich ist, nämlich als einer der vielen Angriffe, welche Satan gemacht hat, um den verheißenen Samen zu zerstören. Wieder einmal wurde sein Vorhaben vereitelt.

Es gibt heutzutage viele, welche diesen „weißen Männern aus dem Morgenlande“ entsprechen: viele, welche gleichsam in Verzückung geraten über das Kind Jesus, über Jesus von Nazareth, über das Kreuz auf Golgatha, und die in den großen Tempeln anbeten, welche sie zu seiner Ehre errichtet haben, die aber nichtsdestoweniger über sein Verhältnis zu Gott und über die Errettung der Welt gänzlich irreführt sind. Sie bringen ihre Gaben dar, aber nicht ihre Herzen. Sie beten das an, zu welchem sie Satan hingeführt hat. Die Zeit ist jetzt gekommen, wo allen solchen wie diesen die Wahrheit bekannt gemacht werden muß, und sie müssen wählen

zwischen der Wahrheit und dem Irrtum, an dem sie sich so lange erfreut haben.

Ungehindert durch die Umständenleiten eines an größere Bequemlichkeit gewöhnten westlichen Familienlebens, und mehr an orientalische Einfachheit gewöhnt, eilten Joseph und Maria sählich durch die Wüste nach Ägypten. Die Gaben, welche die Magier gebracht hatten, versorgten die Familie mit dem, was für die Reise nach Ägypten und ihren Aufenthalt in jenem Lande nötig war. Die Eltern müssen verwundert gewesen sein, warum Gott in dieser Weise handelte. Die Warnung, von Bethlehem fortzuziehen, forderte ein schnelles Handeln, und doch war Gott die sich nähernde Gefahr bekannt. Joseph und Maria hatten zu lernen, auf die Wege Gottes zu vertrauen und darin zufrieden zu sein. Gottes Knechte müssen lernen, daß er viele Zwecke hat, die er hinausführen will, und daß er das Recht hat, zu tun, was er mit seinem Eigenen tun will, ohne eine Erklärung zu geben. Seine Getreuen mögen wissen, daß sie beschützt werden, und daß seine für sie sorgende Obhut niemals aufhört, nicht einmal nachlassen wird. Gott hatte einen Zweck, und daher gestattete er den Magiern, zu dem kleinen Kinde zu gehen, und ließ die grausame Tat des Herodes zu.

Jesu kurzer Aufenthalt in Ägypten.

Es konnte nicht lange gewesen sein, bis der Engel des Herrn Joseph wiederum in einem Traum erschien, indem er ihm gebot, mit dem jungen Kind und seiner Mutter (Matthäus erwähnt das Kind immer vor der Mutter) in das Land Israel zurückzukehren, denn sie sind gestorben, die dem Kindelein nach dem Leben trachteten. (Matth. 2: 20) Die hier gebrauchte Mehrzahl, das Wort „sie“, ist von besonderem Interesse. Es kann wohl als wahrscheinlich gelten, daß Herodes mit der brutalen Verhängung des Todesurteils über alle seine hohen Beamten unwissentlich dem Vorhaben Gottes dienete und alle diejenigen tötete, die danach trachteten, das kleine Kind zu töten.

Mit all ihrer Ruhmredigkeit ist die Welt nicht so weit fortgeschritten, daß gesagt werden könnte, daß solche Dinge jetzt unmöglich sind. Der bössartige Geist, der während des Weltkrieges in so vielen hohen Stellungen in der Christenheit an den Tag gelegt wurde, ist genügend Beugnis, um zu beweisen, daß er noch vorhanden ist. Beweise über Beweise scheinen anzudeuten, daß es noch Herodesse gibt, Diener Satans, welche lieber die Wahrheit und ihre Vertreter zerstören würden, als ihre Vorrecht- und Machtstellungen zu verlieren.

Matthäus sagt, daß das Kind Jesus nach Ägypten gebracht wurde, auf daß erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, welcher spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen. (Matth. 2: 15) Ägypten stellt die Welt dar, die ohne Gott ihren Weg geht. Es hat Gottes Volk ebensowohl beherbergt wie auch es unterdrückt; denn Abraham ging dorthin zur Zeit der Hungersnot, und ein gleiches tat Jakob und Israel. In der Tat kann von der Nation Israel gesagt werden, daß sie in Ägypten geboren worden ist (2. Mose 1: 7), und auf ihre Errettung weist Hosea hin. (Hosea 11: 1) Das Herausrufen des jungen Kindes Jesus aus Ägypten war offenbar deshalb beabsichtigt, um ein Bild der Lastfrage zu sein, daß Jesus, von den Menschen zwar als jemand wie sie selbst betrachtet wurde, aber beiseite gerufen und abgelehnt ward. Joseph wurde nicht gesagt, wohin er bei seiner Rückkehr gehen sollte, und er gedachte, nach Bethlehem zurückzugehen. Aber gewarnt von Gott, zog er nördlich nach Galiläa und ließ sich in Nazareth nieder, wie Matthäus sagt, „damit erfüllt würde, was durch die Propheten geredet ist: Er wird Nazarener genannt werden.“ (Matth. 2: 23) Es gibt keine Schriftstelle, welche dies sagt. Offenbar saht Matthäus einen gleichbedeutenden Sinn kurz zusammen, indem er darlegt, daß die Propheten von Jesu als einem Verachteten sprechen (Jesaja 53: 3), wie auch Nathanael dafür einen Beweis liefert, indem er sagte, als er hörte, daß der, von welchem als Christus gesprochen wurde, aus Nazareth sei: „Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ — Johannes 1: 46.

Die Familie ließ sich dort nieder, und dem Paar wurden andere Kinder geboren. (Markus 6: 3) Joseph war ein Zimmermann und versorgte seine Familie durch schwere Arbeit in seinem Beruf, denn obgleich sie so von Gott geehrt waren, so war es doch nicht sein Wille, ihnen Luxus oder auch nur Behaglichkeit zu geben. Der Sohn Gottes mußte das Leben des gewöhnlichen Volkes durch Erfahrung lernen, denn dieses Leben so zu lernen ist etwas ganz anderes als es nur durch Beobachtung kennen. Eine so praktische Mutter wie Maria achtete sicherlich darauf, daß Jesus die für ein Kind nötige Erziehung empfangt. Gewißlich tat sie ihr Bestes, seinen Sinn, sein Auffassungsvermögen auszubilden und fand Arbeit für ihn zu tun, und er, mit seiner ungewöhnlichen Fassungskraft, einem Geist, der in der Tat vollkommen war, mit seinem immer zunehmenden Begriffsvermögen, seiner immer mehr wachsenden Einsicht, sehnte

sich gewißlich nach Beschäftigung, einem Wirken sowohl für seinen Geist als auch für seine Hände.

Ein bemerkenswerter Knabe von zwölf Jahren.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, wurde er von seinen Eltern zum Passahfest nach Jerusalem gebracht. Vielleicht war er schon vorher dorthin gekommen, aber dieser Besuch ist besonders bemerkenswert, nämlich als das einzige Stück aus dem Leben Jesu zwischen seiner Kindheit und dem Eintritt in sein Wirken im Alter von dreißig Jahren, worüber die Schrift berichtet. Es ist damit die Absicht verknüpft, eine notwendige Beleuchtung seines Lebens vor diesem Wirken zu sein, welches das Licht der Welt sein sollte. In Jerusalem erwiderte er seinen Eltern keine besondere Aufmerksamkeit; hierfür lag kein Bedürfnis vor, obwohl er noch unter ihrer Obhut stand. Wir mögen dessen sicher sein, daß er in keiner Weise unbesümmert um seine Eltern war, und gewißlich zeigte sein Verhalten nichts, das irgendwie an Ungehorsam heranreichte; und doch haben wir keinerlei Recht zu vermuten, daß er so davon in Anspruch genommen war, weitere Belehrung und Kenntnis zu gewinnen, daß er nicht wußte, ob seine Eltern und die vielen anderen, mit welchen sie reisen würden, Jerusalem verlassen hätten oder nicht. Sie hatten die Rückreise angetreten, aber er verblieb. Sie kehrten zurück, um ihn zu suchen, voller Trauer darüber, daß er ihnen fehlte, und erst am dritten Tage fanden sie ihn. Zu ihrer Überraschung war er in dem Tempel inmitten der gelehrten Männer, Fragen an sie richtend und ihre eigenen Fragen beantwortend, indem seine Antworten und seine Fragen seinen Zuhörern Ausdrücke großen Staunens entlockten, höchste Verwunderung über seine Kenntnis der Schrift und sein Verständnis, welche Zwecke sie mit ihren Fragen verfolgten.

Daß er damals viel mit Bezug auf sich selbst verstand, ist klar, aber er folgte seinen Eltern willig nach Nazareth und war ihnen untertan. (Luk. 2: 51) Sein Verständnis zu ihnen war wohl indessen von jener Zeit an etwas verschieden. Sie haben es wohl empfunden, daß er eine gewisse Verantwortlichkeit in sich fühlte, zugleich aber verstand er, daß es ihm nicht, unter ihrer Obhut und solcher Bevormundung zu bleiben, wie sie es Hefern konnten. Lukas erwähnt zweimal das Wachstum Jesu. In Kapitel 2: 40 sagt er von Jesu als einem Knaben: „Das Kindelein wuchs und erstarkte, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm.“ Später, indem er von Jesu schreibt, nachdem er zwölf Jahre alt war, sagt er: „Jesus nahm zu an Weisheit und an Größe, und an Gunst bei Gott und Menschen.“ (Lukas 2: 52) Als ein ganz junger Knabe zeigte Jesus Weisheit. Aus unmittelbarem, eigenem Verständnis hatte er ein richtiges Urteil, mit einer in ihm wohnenden Erkenntnis für alles Rechte und Sittliche, das zu tun war, und für den rechten Lauf, welchen er einzuschlagen hatte, und er hatte jene Anmut im Benehmen und Verhalten und die Bescheidenheit, die immer so gefällig und hilfreich sind, und die immer erfreulich wirken, wo auch immer sie sich zeigen. Jesus gefiel seinem Vater im Himmel, und er gefiel allen, mit denen er in Berührung kam. Offenbar war sein körperliches Wachstum normal, wie wir erwarten sollten. Sein Wachstum an Weisheit und Gnade war ungewöhnlich und gab zu Bemerkungen Anlaß. Er würde sich selbst erkennen, daß er anders gearbetet war wie seine Gefährten, aber er maßte sich keine Überlegenheit an.

Vollkommen an Leib, Sinn und Herz.

Es ist viel darüber diskutiert worden, ob Jesus mit seinen Händen arbeitete oder nicht. Markus nennt ihn den Zimmermann. (Markus 6: 3) Einige aber wollen es so haben, daß Jesus nicht an der Werkbank arbeitete. Diese denken, daß er als Knabe und junger Mann seiner ganzen Zeit zu tiefem Nachsinnen bedurfte, als Vorbereitung für sein künftiges Werk. Jesus nahm ohne Zweifel sein Teil an der Verantwortlichkeit des häuslichen Heims auf sich, und er brauchte keine zwanzig bis fünfundsiebzig Jahre geistiger Vorbereitung, um in das Werk einzutreten, um dessentwillen er unter die Menschen gekommen war. Sein vollkommener Organismus würde ihm sehr gut zu Diensten sein, und viel tiefes Nachsinnen war nicht so nötig, wie einige gemeint haben, denn er hielt die Wahrheit Gottes in aller Einfachheit fest, ohne die Fesseln menschlicher Traditionen. Sein Lauf ist das Beispiel für seine Knechte von heute.

Wir haben nicht die geistige Ausrüstung, welche Jesus hatte, aber die Einfachheit der Wahrheit des Planes Gottes ist die Macht dieser Wahrheit, und derjenige, dem das Vorrecht gegeben ist, für Gott zu dienen, hat es nicht nötig, sich einem Kursus tiefen Studiums hinzugeben, um seine Mission zu erfüllen. Die Weisheit dieser Welt neigt zur Torheit hin (1. Kor. 1: 20), aber die Furcht des Herrn ist der Anfang aller Weisheit, und derjenige, der die Wahrheit in Einfachheit und Aufrichtigkeit festhält, hat das, was ihn weise und verständlich machen wird. (Jesaja 11: 2, 3) Während es wahr ist, daß eine lange oder besondere Vorbereitung nicht nötig ist, um ein Diener des Herrn zu sein, der von dem Heiligen Geiste erweckt und

Lebendig gemacht ist, sollten wir dessen eingedenk sein, daß der wahre Jünger auch wünschen wird, es seinem Meister in der Art der Verkündigung der Botschaft nachzumachen. Sowohl im Verhalten als auch in der Ausdrucksweise sollte Sorgfalt angewandt werden; der Botschaft sollte Achtung erwiesen werden, und ebenso denen, welche zuhören. Die Wahrheit, die durch Gottes Gnade festgehalten wird, wird aus sich selbst heraus den Knecht des Herrn derart unterweisen, daß sie ihn fähig macht, sie in einer dem Herrn wohlgefälligen Weise zu verkünden.

Fragen für das Verber-Studium.

Wer besuchte das Kindlein Jesus? Welche Frage legte Herodes den Hohepriestern und Schriftgelehrten vor? Absatz 1.
Was war der nächste Schritt, den Herodes tat? Wie wurden die Magier geleitet? Absatz 2.
Was tat Gott, um Jesus zu beschützen? Was war der böse Befehl, welchen Herodes gab? Absatz 3.

Welches seltsame Ding tat Herodes mit Bezug auf seinen hohen Beamten? Abs. 4.
Indem den Magiern die besten Absichten zugeschrieben werden, was kann in Wahrheit von ihnen gesagt werden? Absatz 5.
Haben die Magier ein Gegenstück in unserem Tage, und sind dies diejenigen, welche sich vor dem „Helligenschein“ des Irrtums niederbeugen? Absatz 6.
Wie wurden Joseph und Maria bei ihrer eiligen Flucht begünstigt? Wie überwaltete Gott den Versuch der Magier? Absatz 7.
Kann Hebräer der Engel sei, nach Palästina zurückzulehren? Was ist die Bedeutung des „Ite“ in Matthäus 2: 20? Absatz 8.
Ist die Welt heute besser oder schlechter als sie in den Tagen Herodes war? Absatz 9.
Was stellt Ägypten dar? Warum war Jesus in Ägypten, und warum wurde er herausgerufen? Warum ließ sich die kleine Familie in Nazareth nieder anstatt in Bethlehem? Absatz 10.
Was war die günstige Umgebung Jesu in seiner Kindheit? Absatz 11.
In welcher Weise machte Jesus es offenbar, daß er ein bemerkenswerter Knabe im Alter von zwölf Jahren war? Absatz 12.
Was sagt Lukas über die Entwicklung und das Wachstum Jesu? Absatz 13.
Ist es vernünftig anzunehmen, daß Jesus mit seinen Händen arbeitete? Absatz 14.
Was ist das Geheimnis der Macht der Wahrheit, und weise mit Bezug auf Gott zu sein? Absatz 15. W. T. vom 1. Juni 1924.

Briefliches von Interesse.

Die Wahrheit breitet sich auf der südlichen Halbkugel aus.

In großer Dankbarkeit zu unserem himmlischen Vater erstatte ich Bericht über die erste Laufe, die in Brasilien in Harmonie mit der gegenwärtigen Wahrheit stattgefunden hat. In den vergangenen Wochen haben 50 ihre Weihung symbolisiert; 81 in der Versammlung von Rio de Janeiro und 19 an verschiedenen Plätzen im Innern Brasiliens. Ich glaube nicht, daß es jemals eine glücklichere Volksklasse gegeben hat, als die Heiligen des Herrn in diesem Lande. Manche von ihnen haben einen lebendigen Eifer, die Botschaft auszubreiten und andere zu trösten, wie Gott sie getröstet hat. Ihre Herzen sind voll Preis und Dankbarkeit zu Gott dafür, daß er die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft veranlaßt hat, die glorreiche Botschaft des Königreiches in dieses entfernte Land zu senden.

Brasilien wird als eines der schwierigsten Missionsfelder der Welt bezeichnet. Doch dem Herrn sei Dank! Das Licht der Wahrheit Gottes beginnt zu scheinen. Es erfreut und erleuchtet manche Herzen; und der Weg öffnet sich für eine weite Ausbreitung der Botschaft. Wenn die Geistlichkeit nicht dagegen wäre, würde die Botschaft sich bald über ganz Brasilien ausbreiten. Aber die Geistlichkeit ist das Hindernis für die Ausbreitung der Wahrheit. Seit die „Höllischen“-Prophete erschienen, sind sie hart bedrängt. Manche von ihnen scheinen hochgelobte Eigenschaften zu entwickeln, wie sie nach meinem Ermessen im Norden nicht gefunden werden.

In den Blättern der Presbyterianer und Baptisten erschienen Artikel, die Fälschungen und falsche Darstellungen der Schrift enthielten. Dies wird gemacht, um die Lehre des Höllefeuers und der Verdammnis aufrechtzuerhalten. Sie greifen die Wahrheit in bitterer Weise an, und zitieren Teile von neun verschiedenen Texten ohne Rücksicht auf den Zusammenhang, und versuchen so, die gotteslästerliche Lehre der ewigen Qual aufrechtzuerhalten, während in der Mitte dieser teilweisen Bittate die Worte erscheinen: „Ein Platz unbeschreiblichen Schreckens und qualvoller Leiden für Leib und Seele.“ — Matthäus 10: 28.

Matthäus 10: 28 sagt genau das Gegenteil.

Wir bemühen uns, die Literatur an so viele Prediger wie möglich zu versenden.

Ich habe gerade eine Kasse durch das Innere des Landes vollendet. Das Interesse war gut. Wir hatten fünfmal Laufe. Der

Weg ist also geöffnet für eine weitere Ausbreitung der Botschaft in den Städten des inneren Landes. Ich bin jetzt auf dem Wege nach Rio de Janeiro und werde, sobald ich meinen Paß erhalte, nach Argentinien fahren. Unsere liebe Schwester Ferguson von Sao Paulo wurde getauft. Über 52 Jahre wartete sie auf eine Gelegenheit. Vier ihrer Kinder haben sich in den vergangenen Monaten geweiht. Sie wurden auch getauft. Sie war in der Tat glückselig! Der portugiesische Wachturm kam zur Zeit an. Er enthält die zwei Kapitel aus Band VI über das Passah und die Laufe der Neuen Schöpfung; ebenso die Mannatexte für Gebetsversammlungen. Die Freunde waren Gott dankbar für diesen Dienst der Gnade.

Eine Schwester sagte mir: „Mein Mann hat ein kleines Werk jede Woche getan. Er studierte die Bibel, um denen zu antworten, die die in dieser Stadt sich der Wahrheit widersetzen.“ Du kannst Dir wohl denken, was der Wachturm für diese Versammlung des Volkes des Herrn ist. Dieser brasilianische Bruder, obwohl kürzlich erst selbst interessiert, hat die ganze Stadt Rio Claro in Aufrühr versetzt.

Mit herzlichster Königreichs-Liebe und Grüßen

George Young, Brasilien.

Aus einem Pilgerbericht.

Gewiß gibt es auch eine Anzahl recht erfrischter Geschwister, und man kann sich über den Fortschritt freuen, aber Mangel an Erfahrung in den Versammlungen und der Leitung erfordern der Pflege. Und dann wird dem Studium der Hände und der Wachturmartikel viel zu wenig Wert beigelegt. Ich weise überall darauf hin. Bruder Rutherford schrieb im Jahre 1910 an Bruder Russell im Pilgerbericht:

„Da alle, welche zu einer Erkenntnis der gegenwärtigen Wahrheit bezüglich des Planes Gottes gekommen sind, dieselbe durch den Gebrauch der sechs Bände Schriftstudien und anderer Wachturm-Veröffentlichungen erlangten, möchte es bei dem Klassenstudium als ein schwerer Irrtum erscheinen, wenn diese von Gott gegebene Hilfe ignoriert wird. Kein Elter der Klasse kann ohne eine persönliche Ausübung seiner Fähigkeiten wachsen, und wo man sich darauf verläßt, daß der Leiter einen Vortrag ausarbeitet und ihn in der Versammlung der Klasse vorträgt, wird der sich für die Klasse ergebende Nutzen auf das Minimum herabgesetzt.“

Seid um nichts besorgt.

Sei nicht besorgt um das, was kommen mag,
Der Vater weiß, was du vermagst zu tragen!
Dein kindlich Vorrecht ist es, Dank zu sagen,
Ob Liebes oder Leiden bringt der Tag.

Denn Böglein, Blumen, alle sorgen nicht.
So sollst auch du nicht fragen: Was wird morgen?
Denn für das Morgen wird der Vater sorgen,
Der beides schenkt, Gewöl und Sonnenlicht.

Wie sinkt das kleine blischen Erdenleid
Vor solcher Wundernacht in nichts zusammen.
Das dankerfüllte Herz in Liebesflammen,
Beugt willig sich dem Herrn der Herrlichkeit.

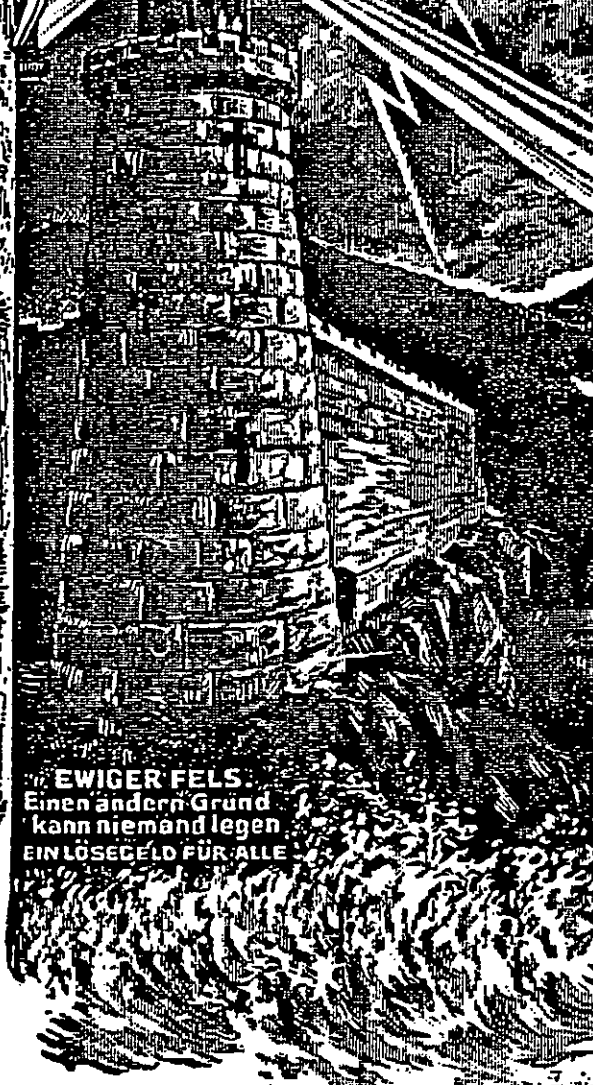
In stiller Pracht beginnt der Tageslauf,
Begrüßt von Böglein in den blauen Lüften,
Ihr Lobgesang vermischt mit Blumenbüsten
Stiegt jubelnd in den klaren Äther auf.

Und sieh doch, welch ein Wunder über Nacht!
Wie Gottes Engel zarte Blüten heiden,
Viel schöner noch in Purpur, Gold und Seiden,
Als Salomo in aller seiner Pracht.



DER WACHTTUM

und Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Luka 21, 8

29. Jahrg. 15. September Kr. 18
1924, seit Adam: 6052

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Heiligten Gottes	275
Gebetsversammlungs-Texte erläutert	281
Die Taufe Jesu	282
Die Versuchung Jesu	284
Die ersten Jünger Jesu	286
Briefliches von Interesse	288
Nach Psalm 16 (Gebicht)	288

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
mit Steilen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.
Sabahul 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen), indem die Menschen verschnücheln vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies gesehen habt, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenlehrer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Antritten, von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihres reisenden Betreuer, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquickt werden können.

Unsere „Wanderer Zeitschriften“ sind Wiederholungen und Überblicke, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenamt, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verbi del Minister* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschullektionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Versöhnung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Abwasch (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlös) für alle.“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:6-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Ewigkeiten her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott gerechtfertigt hat, lähn und rückhaltlos zu verurteilen — soweit die göttliche Weisheit aus dem Verständnis gesenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-bogemattlicher, wohl aber ein sehr aufrichtiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördert kann. Bitte möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unfehlbaren Prüffeld, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Blüte bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erbauer der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangeliums Zeitalter hindurch seinen Heien Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Bevor die Seanzung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Versöhnungsopfer Christi glauben und sich Gott weihen, als „Steine“ behauen und poliert; und sobald der letzte dieser „lebendigen“, „auserwählten und lothbaren“ „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle verirrten und zusammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Kaufjahrs für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 18:5-8.)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckt“ und dadurch ein „Abwasch für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit“. (Gebrauch 2:9; 1. Timotheus 2:6-8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „im (Himmel) gleich sein“ und „im Leben werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Kaufjahrs Zeitalters. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen befreit sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Meister heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligkeit, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Kaufjahrs Zeitalters Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharrten, verurteilt oder vernichtet werden sollen. (Apostelgeschichte 3:19-21; Jesaja 55.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Fr. 6.—;
für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Lagekurs

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11—12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 5828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstraße 19, Postcheck-Konto VIII - 21 89;
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tracts*, Bern, Altmühlstraße 36, Postcheck-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien IV, *Pouthongasse 12*, Postparaffin-Konto Wien 198 611; für die Tschechoslowakei: Most, *Saras 553*; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Suhrsgade 4*; für Schweden: *Örebro, Angatan 8*; für Norwegen: *Kristiana, Parkveien 60*; für England: London W 2, *84 Cranen Terrace*; für Australien: *495 Collins St., Melbourne, Australia*; für Südafrika: *125 Plein St., Cape Town, South-Africa*; für Finnland: *Helsinki, Tampellkatu 14*; für Holland: Amsterdam, *Wachttoren Bibel u. Tractaat Genootschap, Witte de Witstraat 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 12 Concord Str., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch *postal money order* und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar angesetzt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. H. Kitchersford, W. E. Van Amburgh, J. Hemery, R. G. Barber, C. E. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Mangel den Wachtturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Gesuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauernd in unseren Lesersitzen sitzen und in Hülfe mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: C. E. Binkels, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Walzertel, Magdeburg; Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11—12.

Mitteilungen: Eine neue Broschüre.

Am 1. September begann die Gesellschaft eine neue Broschüre zu versenden, betitelt „Eine wünschenswerte Regierung“. Sie enthält 64 Seiten und behandelt solche Prophezeiungen, die das Königreich in Vorbereitung und in Tätigkeit beschreiben. Sie untersucht die gegenwärtigen Tagesereignisse im Lichte dieser Prophezeiungen und legt dar, wie das Königreich eine große Notwendigkeit ist — gerade das, was das Volk in dieser Zeit allgemeinen Kampfes benötigt; Preis 10 Pfg. Mögen alle Wachtturmleser es als ein Vorrecht betrachten, an der größtmöglichen Verbreitung dieser Broschüre mitwirken zu dürfen. — Katalog Nr. 27.

Wieder vorrätig:

Nr. 10	Täglich himmlisch Manna (ohne leere Seiten).	1,20 Ml.
	(in Leder in Vorbereitung)	
" 117	Chronologische Zeitalterkarte	1,20 "
" 120	Karte der Offenbarung	1,20 "
" 126	Wachtturm-Sammelmappe	0,60 "

Bieder für Oktober.

Sonntag	5.	115	12.	100	19.	176	26.	187
Montag	6.	125	13.	48	20.	195	27.	7
Dienstag	7.	71	14.	53	21.	190	28.	156
Mittwoch	1.	43	8.	62	15.	193	22.	101
Donnerstag	2.	82	9.	134	16.	177	23.	105
Freitag	3.	171	10.	65	17.	196	24.	6
Sonabend	4.	47	11.	114	18.	25	25.	118

Nach Beendigung des Bibles hört die Bibelhaus-Familie abwechselnd dem Vorlesen von „Mein Gelübde dem Herrn“ oder „Bruder Kuffens Vorgesamtschaft“ zu, dann vereint sie sich im Gebet. Beim Frühstück wird das Manna-Schriftwort betrachtet.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. —

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. September 1924 — Brooklyn

Nr. 18

Die Beheiligten Gottes.

„Kämpfet für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben.“ — Judas 3.

Seilige bedeutet Geläuterte oder Vereinigte, Beheiligte. Beheiligt bedeutet vollständig oder vollkommen. Wir wissen, daß es niemanden im Fleische gibt, der vollkommen ist von diesem Standpunkt aus betrachtet, aber Gott rechnet diese vom Heiligen Geist Gezeugten und Gesalbten als vollkommen, weil er auf sie durch die Vollkommenheit seines geliebten Sohnes Christus Jesus blickt. Diese werden Heilige genannt, weil sie Glieder seiner Familie sind, nachdem er einem jeden einen Platz in seinem Hause angewiesen hat.

• Unser Herr Jesus kam vor vielen Jahrhunderten auf die Erde als der Vertreter des Vaters, und als er seinen irdischen Lauf beendete, übertrug er seinen Vertretern auf Erden die Interessen seines Königreiches, und seitdem ist ein jeder, der von dem Heiligen Geist gezeugt und gesalbt ist, in ein Vertrauensverhältnis mit dem Herrn ausgenommen worden. Einem jeden sind gewisse Interessen des Königreiches anvertraut worden, nach dem Maße des Glaubens, wie es ihm der Herr gewährte.

• In diesem Text erinnert uns Judas an die große Verantwortung, die auf demjenigen ruht, der die Pläne und Absichten Gottes verstanden und in sich aufgenommen hat. Es ist keine kleine Sache, selbst vom Standpunkte Gottes, daß er gewissen menschlichen Wesen seine Gnade in einem solchen Maße schenkt, daß er einen Menschen in sein Vertrauen zieht. Es ist aber eine weit größere Sache vom Standpunkt des Menschen aus. Wir stehen voller Staunen und Wunder, ja in tiefer Ehrfurcht, wenn wir bedenken, daß der große Schöpfer des Weltalls, durch seinen geliebten Sohn handelnd, uns in sein Vertrauen gezogen hat, und daß uns so große Interessen mit Bezug auf sein Königreich anvertraut sind. Diese Tatsache sollte uns dahin bringen, demütig zu sein und nicht hochschmendend. Sie sollte uns dahin bringen, zu fürchten und zu zittern, und mit äußerster Gewissenhaftigkeit zu wachen, um die Dinge, die unser Herr wünscht, daß wir sie tun sollen, in der rechten Weise zu tun.

• Wie es unter den Angelegenheiten der Menschen nun einmal der Fall ist, daß nicht viele willig sind, die Verantwortlichkeit für ein Unternehmen auf sich zu nehmen, mit dem sie in Verbindung stehen, so verhält es sich auch hier, und ist immer so bei den Heiligen betreffs der Anordnung des Herrn gewesen. Es mag als endgültig feststehend angenommen werden, daß diejenigen, welche unwillig sind, kleine Verantwortlichkeiten der Gegenwart auf sich zu nehmen; niemals mit den sehr großen Verantwortlichkeiten der Zukunft betraut werden. Wenn auch die jetzigen Verantwortlichkeiten für uns groß sind, so sind sie doch verhältnismäßig klein im Hinblick auf die Zukunft. Derjenige aber, der willig ist, diese Verantwortlichkeiten jetzt zu übernehmen, freilich nicht in seiner eigenen Kraft, sondern in der Kraft des Herrn, und der sorgsam darauf bedacht ist, in Demut vor Gott zu wandeln, nach Recht und

Billigkeit zu handeln, Gerechtigkeit zu lieben und Ungerechtigkeit zu hassen, und in Treue und voller Hingabe den Herrn zu vertreten, mag versichert sein, daß der Herr größere Dinge für ihn in der Zukunft in Bereitschaft hat.

• Der Herr legt diese Richtschnur des Handelns vor uns, indem er sagt: „Wer im geringsten treu ist, ist auch in vielem treu.“ (Lukas 16 : 10) Dann sagt er, wie zum Beweise dessen, was er soeben gesprochen hat: „Wenn ihr in dem Fremden [in dem, was einem anderen gehört] nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Eurige geben?“ (Lukas 16 : 12) Wie zur Bekräftigung dieser Worte sagt der Apostel Paulus bedeutungsvoll: „Man sucht an Verwaltern [es wird von Verwaltern gefordert], daß einer treu erfunden werde.“ (1. Kor. 4 : 2) Treu sein bedeutet voll Glauben sein, voll Lauterkeit; den Grundsatz der Wahrhaftigkeit und Treue offenbar machen; treu und voller Hingabe für Gott und seine Sache unter allen Umständen.

• Der besonders stark hervortretende Teil der Beweisleistung Judas in seinem Brief an die Kirche bringt, dem Sinne nach, den Gedanken zum Ausdruck, daß, weil jemand einmal in der Wahrheit gewesen ist und somit der Vertreter des Herrn, dies nicht als sicherer Beweis anzunehmen sei, daß er jetzt vor Gott annehmlich ist. Der Apostel verweist auf Dinge in der Vergangenheit zum Beweise dieser Behauptung. Er erinnert seine Leser, daß die Israeliten das Volk Gottes waren, als sie aus Ägypten hinausgeführt wurden; dennoch aber blieben sie nicht Gottes Auserwählte. Wie, mit Ausnahme von zwei Personen, welche Ägypten verließen, starben, bevor sie durch den Jordan gingen.

• Weiter bestärkt der Apostel seine Beweisgründe, indem er auf die Engel des Himmels hinweist, einstmalig heilig und bevorrechtet, das Angesicht Gottes zu schauen, die aber ihrer Untreue wegen aus seiner Gegenwart verstoßen und in die Finsternis verbannt wurden, ihres Schlußgerichtes harrend, daß von Jehova durch seinen geliebten Sohn Christus Jesus ausgesprochen werden soll. Es gab einen Grund dafür, daß Judas diese Tatsache darlegte. Es ist einleuchtend, daß seine Schlußfolgerung die ist, daß es innerhalb der Kirche einige gibt, die untreu sind, wie auch die Israeliten nach dem Fleische untreu waren und gleichfalls einige der Engel; daß dies diejenigen sind, die sich von den anderen Heiligen absondern und sinnlich oder fleischlich-gesinnt werden, indem sie nicht den Geist des Herrn haben, und daß sie für dasselbe Geschick aufbewahrt sind, das über die ungehorsamen Engel kam.

Verantwortlichkeit.

• Erkenntnis bringt immer Verantwortlichkeit mit sich, und wo Erkenntnis von einem Verhältnis des Vertrauens zwischen dem Geber und dem Empfänger der Erkenntnis begleitet ist, da ist die Verantwortlichkeit um so größer. Es ist von Interesse und nutzbringend für uns, einige der Schritte zu betrachten, welche den Menschen in eine Stellung bringen, wo für

ihn solche Möglichkeiten bereitzuliegen, wie sie für die Heiligen des Herrn vorgesehen sind. Diesen Heiligen sind zwei Möglichkeiten vorgelegt: Vernichtung oder unendliche Erhöhung.

Wie kommen wir dazu, von den zukünftigen Möglichkeiten zu wissen? Weil Gott in der Fülle seiner Gnade uns gestattete, nachdem wir in das Dasein gekommen sind, daß wir in sein Vertrauen gezogen, und uns einige der Wunder seiner Schöpfung gezeigt wurden. Hätte er dies nicht getan, so würden wir niemals etwas über die Möglichkeiten der Zukunft gewußt haben, und wenn wir es nicht wüßten, so würde nicht die Verantwortlichkeit auf uns ruhen, die jetzt auf uns ruht.

Wenige Leute erwägen auch nur die Größe Jehovas. Niemand kann eine volle Vorstellung seiner Größe haben. Die höchsten Gedanken, die ein menschliches Wesen von der Majestät und Größe Gottes haben kann, liegen weit hinter den Tatsachen, wie sie in Wirklichkeit sind, ja sogar soweit mehr als die Erde unter den Himmeln ist. Die Unermeßlichkeit des sichtbaren Weltalls ergreift uns tief, und wir stehen in ehrfurchtsvoller Bewunderung vor der Größe der Schöpfung.

Wir sind voll Staunen und Bewunderung über unseren eigenen Organismus. Wie erstaunlich und wundervoll ist er gemacht! Wir bedürfen aber des Beistandes des inspirierten Wortes, um eine Vorstellung davon zu haben, daß „heilig, heilig, heilig ist Jehova der Heerscharen.“ (Jes. 6:3) Durch die Bibel lernen wir, daß jedes himmlische Wesen darin frohlockt, dies von Jehova zu sagen, und ebenso: „Dem, der auf dem Throne sitzt, die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ (Offb. 5:13) Der Herr möchte, daß wir seine eigene Größe verstehen, damit wir die rechte Wertschätzung von ihm haben mögen, und zum Nutzen der Heiligen ließ er seinen Propheten die Worte niederschreiben: „Wer hat den Geist Jehovas gelenkt [eigentlich: geregelt, abgegrenzt — Fußnote], und wer, als sein Ratgeber, ihn unterwies? Mit wem beriet er sich, und wer unterwies ihn und belehrte ihn über den Pfad des Rechts, und lehrte ihn Erkenntnis und zeigte ihm den Weg des Verstehens? Siehe, die Nationen sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Wagschale. Siehe, Inseln sind wie ein Stäubchen, das emporsteht. [Siehe, Inseln hebt er empor wie ein Stäubchen — Fußnote] ... Alle Nationen sind wie nichts vor ihm, und werden von ihm geachtet wie Nichtigkeit und Leere. Und wem wollt ihr Gott vergleichen? und was für ein Gleichnis wollt ihr ihm an die Seite stellen? ... Er ist es, der da thronet über dem Kreise der Erde, und ihre Bewohner sind wie Heuschrecken; der die Himmel ausgespannt hat wie einen Flor [Vorhang, Schleier] und sie ausgebreitet wie ein Bett zum Wohnen.“ — Jesaja 40: 13—15, 17, 18, 22.

Das Wort „heilig“, auf Jehova bezogen, schließt den Gedanken einer ehrfurchtgebietenden Hoheit und Erhabenheit in sich, wie es sich für unser Vorstellungsvermögen gestaltet, indem unser Sinn auf den gerichtet ist, der das Weltall in seiner flachen Hand hält, und dem wir alles verdanken, was wir haben, alles was wir sind, und alles was wir jemals sein werden.

Indem Jesus sich dem Thron himmlischer Gnade nahte, sprach er Jehova in ehrfurchtsvollen Ausdrücken an. In seiner letzten Nacht auf Erden, als er wußte, daß er Jehova treu gedient hatte, gebrauchte er in ehrfurchtsvollem Gebet die liebevolle Anrede „Heiliger Vater“. (Joh. 17:11) Es ist sehr be fremdend, daß irgendein menschliches Wesen wünschen sollte, diesen Titel für sich in Anspruch zu nehmen, und doch haben einige es getan. Es empört das Gefühl eines wahren Christen, daß irgendein menschliches Wesen so irreführt sein sollte und so des Geistes ermangelnd, um bereit zu sein, von selbst irgend

jemandes den Titel „Heiliger Vater“ anzunehmen, der Gott allein gehört.

Die Menschen bringen Unehre auf den Namen Gottes, indem sie Titel, die ihm allein gehören, auf sich selbst anwenden.

Maria war ein demütiges, wahrhaft ergebenes Weib. Ihr Name wird jetzt mißbraucht und sicherlich in einer Weise, die sie nicht billigen würde. Als Weib besaß sie das seine Gefühl rechten Verhältnisses, das ihr, als ihr die Ankündigung gemacht wurde, daß sie die Mutter des Erlösers der Welt sein sollte, die Worte sprechen ließ: „Mein Geist hat frohlockt in Gott, meinem Heilande.“ Sie nahm sich nicht selbst die Ehre, sondern gab ihm die Ehre, dem sie gebührt. Weiter sagte sie: „Denn er hat hingeblickt auf die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich glücklich preisen alle Geschlechter. Denn große Dinge hat der Mächtige an mir getan, und heilig [von ehrfurchtgebietender Hoheit und Erhabenheit] ist sein Name.“ — Lukas 1: 47—49.

Es ist keine gewöhnliche Sache, als ein Geheiligter Gottes geehrt zu sein. Es ist etwas Wunderbares, weit wunderbarer, als es sich in menschlichen Worten ausdrücken läßt. Hierauf bezugnehmend sagte der Apostel Johannes: „Ihr habt die Salbung von dem Heiligen, und ihr alle wißt es.“ (1. Joh. 2: 20 Diaglott) Der Apostel Paulus weist auf Jehova hin und auf das Verhältnis der Heiligen zu ihm, indem er sagt: „Der uns gesalbt hat, ist Gott.“ (2. Kor. 1: 21) Sicherlich sollte somit der Christ in Ehrerbietung und Verehrung und gottseliger Furcht danach trachten, vor Jehova zu wandeln auf dem Wege, den er verordnet hat.

Seine Botschaft und seine Boten.

Ganz gewiß würde irgendwelche Botschaft, die von dem großen Jehova Gott ausgeht, seine eigenen charakteristischen Kennzeichen an sich tragen, und sie würden ebenso sehr ein Teil seiner selbst sein, wie es sein eigener Organismus ist, und ebenso sehr ehrfurchtsvoller Würdigung wert. Sein Wort ist deshalb hoch zu ehren und zu verherrlichen. Sein Gesetz ist seine Botschrift des Handelns, um den Menschen als Richtschnur zu dienen, sie zu leiten und zu regieren. Sein Wille ist sein Gesetz, ob zum Ausdruck gebracht oder unausgedrückt. Der Apostel Paulus sagt, indem er von dem Gesetzesbunde spricht: „Das Gesetz ist heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut.“ (Römer 7: 12) Und warum? Weil es von dem Heiligen ausgeht.

Es ist recht für Christen, sowie auch für Juden, ehrfurchtsvoll von dem mosaischen Gesetzesbunde zu denken, weil darin der Wille Jehovas zum Ausdruck kommt. Wenn auch der Christ nicht unter dem Buchstaben dieses mosaischen Gesetzes steht, so sollte doch ein jeder mit Fleiß bestrebt sein, den Geist dieses Gesetzes zu befolgen. Jesus gab uns diesen Gedanken, indem er sagte: „Wer irgend nun eines dieser geringsten Gebote auflöst und also die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer irgend aber sie tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel. Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit vorzüglicher ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“ — Matthäus 5: 19, 20.

Dieser Bund, welchen Jehova mit Israel machte, ist ein heiliger, weil er von ihm ausgeht. Zacharias, der Vater Johannes des Täufers, nannte ihn unter Inspiration des Heiligen Geistes „den Heiligen Bund.“ Er hatte seinen Ursprung in Jehova, ging von ihm aus, und ist deshalb heilig.

Weil Jehova heilig ist, und weil alles, was von ihm ausgeht, heilig ist, nennt der Apostel Paulus die Bibel, das Wort Gottes, „die heiligen Schriften.“ (Römer 1: 2) Was für Toren sind also die Sterblichen der jetzigen Zeit — sie, welche „die

Herrschaft verachten und Herrlichkeiten lästern" (Judas 8), und von der Bibel in unehrerbietiger Weise sprechen. Von solchen sprach der Herr durch seinen Propheten im Voraus in den Worten: „Siehe das Wort Jehovas haben sie verschmäht, und welcherlei Weisheit haben sie?“ (Jer. 8: 9) Wie töricht, daß irgendein Mensch sich soweit vergißt, daß er das Wort Gottes verschmäht! Besonders ist dies wahr mit Bezug auf den, der einmal an das Wort Gottes glaubte.

Die größten Reichthümer des heiligen Wortes Gottes sind für seine Kinder bestimmt. Diese köstlichen Wahrheiten sollen nicht vor jedermann geworfen werden. Aus diesem Grunde sagte Jesus: „Gebet nicht das Heilige den Hunden; werfet auch nicht eure Perlen vor die Schweine, damit sie dieselben nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen.“ (Matth. 7: 6) Die Botschaft Jehovas ist geheiligt. Sie sollte so von allen angesehen und behandelt werden, die darauf Anspruch machen, daß sie den Herrn kennen. Die Zeit wird kommen, wo jedes Geschöpf, dem das Vorrecht des Lebens gewährt ist, erkennen wird, daß das Wort Gottes heilig ist. Jesus sagte: „Dies ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ (Joh. 17: 3) Also ist die Richtschnur niedergelegt, daß diejenigen, welche mit ewigwährendem Leben gesegnet sind, wissen müssen, daß das Wort Gottes heilig ist, wie auch unser Vater im Himmel heilig ist.

Der Ausdruck heilige Engel bezieht sich oft auf eine besondere Klasse, die sich von dem himmlischen Boten unterscheidet, der dem Kornelius erschien und ihn anwies, Petrus kommen zu lassen. Es ist klar erwiesen, daß dieser heilige Engel ein himmlischer Bote war, direkt aus der Gegenwart Gottes. (Apg. 10: 20) Es werden jedoch andere in der Bibel als heilig bezeichnet, die von jenen unterschieden sind, welche zu den Heerscharen der Engel des Himmels gehören.

Das Geheimnis Gottes war von Zeitaltern und Generationen her verborgen. Die Engel des Himmels forschten mit allem Fleiß, etwas darüber zu erfahren, aber es war nicht Gottes bestimmte Zeit, daß sie es verstehen sollten. Die Propheten forschten eifrig danach, aber es war nicht für sie bestimmt. Darum sagt der Apostel: „Welches in anderen Geschlechtern [Zeitaltern] den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geiste.“ (Eph. 3: 5) Der Apostel Paulus war besonders von dem Herrn begnadet dadurch, daß der Herr ihm das große Geheimnis seines Planes enthüllte. Die anderen Apostel kamen gleichermaßen zu einer Erkenntnis der Wahrheit, und seitdem sind andere auserwählt und mit einem Verständnis des Planes erleuchtet worden. Die heiligen Apostel werden aber wahrscheinlich deshalb als heilig bezeichnet, weil Jehova sie dazu gebrauchte, sein Wort niederzuschreiben zur Unteroweisung und Leitung des Menschen Gottes, auf daß er vollkommen gemacht werde. (2. Tim. 3: 17) Ihre Botschaft ist indessen nicht von vielen beachtet worden, die den Anspruch machen, Christen zu sein. Im Gegenteil ist sie verdrängt worden durch äußere Formen, leere Zeremonien und starre Glaubensformeln, die weit entfernt sind von den heiligen Worten, wie sie in den Schriften enthalten sind.

Diese heiligen Männer Gottes liebten sein Wort mehr als ihr eigenes Leben. Darum segnete er sie mit einer großen Vision seines Planes. Die Schrift bestätigt sehr den Gedanken, daß der Herr 1918 zu seinem Tempel kam, und daß er seitdem diejenigen erlöst und gesichert hat, die den Anspruch machen, zur Tempelklasse zu gehören, unter Verwerfung der von ihm Mißbilligten, und unter Billigung jener, die sich als treu erwiesen haben, und sie einzuladen, in seine Freude einzugehen. Nur diejenigen, welche Gott lieben, und die sein Wort verehren,

die anbetungsvoll und voller Hingabe zu ihm emporblicken, und gleichermaßen auf sein Wort — nur diese sind es, die fortfahren, über seine Gegenwart zu frohlocken. Es ist ganz offenbar, daß geistige Gestirne aus den weltlichen Organisationen, die sich Kirchen nennen, gewichen ist. Gleichermaßen ist der Geist des Herrn aus denen gewichen, die dem Worte Gottes nicht die rechte Ehrfurcht geben.

Der Apostel Petrus predigte in bemerkenswerten Worten am Tage der Pfingsten. Er sagte seinen Zuhörern, daß die Zeit der Wiederherstellung aller Dinge kommen würde, und daß solches offenbart wurde durch das Zeugnis, „welches Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ (Apg. 3: 21) Der Apostel Petrus war vertraut mit dem, was die Propheten geschrieben hatten. Sie alle sprachen von der Wiederherstellung. Zacharias (der Vater Johannes des Täufers) gebraucht ungefähr dieselben Worte. So ist es bewiesen, daß die Sendboten Gottes von ihm als heilig gerechnet wurden.

Ferner sagt uns der Apostel Petrus, daß „heilige Männer Gottes rebeten, getrieben vom Heiligen Geiste“, und er erklärt, daß sein Zweck bei dem Schreiben seines zweiten Briefes der war, „durch Erinnerung eure lautere Gesinnung aufzuwecken, damit ihr gedenket der von den heiligen Propheten zuvor gesprochenen Worte.“ (2. Petrus 1: 21; 3: 1) Durch Johannes, den Offenbarer, sprach Jesus von den Propheten als heiligen Männern. (Offb. 18: 20) Die Propheten waren heilig, aber nicht als ob sie vollkommene Menschen gewesen seien. Sie waren weit davon entfernt, an den hohen Maßstab des Herrn heranzureichen, aber sie waren geheiligt, weil sie Sendboten des heiligen Gottes waren, von ihm ausgesandt für diesen Zweck und aus diesem Grunde dazu berechtigt, Geheiligte genannt zu werden.

Der Heilige.

Der Herr Jesus nahm solch einen einzigartigen Platz in dem Plane des Vaters ein, daß in der Urschrift des Neuen Testaments, der griechischen Sprache, vier verschiedene Worte nötig sind, um den mehrfachen Sinn hervorzuheben, in welchem er als der „Heilige Gottes“ bezeichnet wurde. Unser Herr war heilig (hiosios) in dem Sinne, daß er durch sein Verhältnis zu dem Vater geheiligt war. Er war heilig (akakos) in dem Sinne, daß er frei von Sünde war. Er war heilig (amiantos) in dem Sinne, daß er unbesleckt trotz seiner Berührung mit Sündern war. Und er war heilig (hagios) in dem Sinne, daß er das Kind dessen war, der die Ewigkeit bewohnt. In diesem letzteren Sinne beschrieb ihn der Engel der Jungfrau Maria als „das Heilige, das [von dir] geboren werden wird.“ — Lukas 1: 35.

Im Einklang mit dem jüdischen Gesetz und seinen vernünftigen Anforderungen, daß jedes männliche Kind als dem Herrn heilig angesehen werden sollte, wurde Jesus pflichtgemäß in dem Tempel in Jerusalem dem Vater dargebracht. Wir können uns vorstellen, mit welcher unendlicher Bärtlichkeit Jehova, der Heilige von oben, hinabblidte in das Antlitz dieses kleinen Knaben, den er so innig liebte, indem er wußte, daß er später die Weinstöcke allein treten würde (vergleiche Jes. 63: 3); daß er die Feuchtheit der Pharisäer auf das schärfste brandmarken, daß er durch seine Gettsjemane- und Golgatha-Erfahrungen hindurchgehen und dann sich triumphierend über alles erheben würde zur Ehre und zum Ruhme Gottes. Während aller seiner Erfahrungen war der Herr Jesus der besondere Empfänger der Liebe seines Vaters. Dieses geliebte Kind war immer heilig vor Jehova. Er ist der Schönste von zehntausend, und alles an ihm ist lieblich. Alles an ihm ist zu bewundern.

Die Apostel wurden von dem Herrn gelehrt und lebten in inniger Gemeinschaft mit ihm. Wenn sie von ihm sprachen, geschah es stets in einer Weise, daß es den Gedanken erweckte,

daß er ganz anders war als andere Menschen, was er in der Tat auch war. Er war heilig, unschuldig, abge sondert von den Sündern, ohne Falsch, ohne Trug. Der Apostel Petrus führt am Tage der Pfingsten eine Stelle aus dem Propheten mit Bezug auf Jesum an: „Du wirst nicht zugeben, daß dein Frommer [Heiliger] Verweisung sehe.“ (Apg. 2 : 27; Psalm 16 : 10) Kurz darauf sprach der Apostel Petrus wiederum, unter scharfer Bloßstellung derer, die an dem Tod Jesu schuldig waren, von ihm als dem Heiligen, indem er sagte: „Ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet und gebeten, daß euch ein Mann, der ein Mörder war, geschenkt würde; den Urheber des Lebens aber [den Anführer, den Fürsten des Lebens] habt ihr getötet, welchen Gott aus den Toten auferweckt hat.“ — Apg. 3 : 14, 15.

Die Apostel waren immer voll großer Ehrfurcht und Liebe für Jesum. Petrus und Johannes waren von dem Volke bedroht worden wegen der Heilung eines Mannes, der lahm gewesen war seit der Zeit seiner Geburt. Sie traten vor Jehova im Gebet. Zweimal in jenem Gebet gebrauchten sie, indem sie ihre Stimme zu Gott erhoben, den ehrfurchtsvollen Ausdruck: „Dein heiliger Knecht Jesus.“ (Apg. 4 : 27) Es ist ganz offenbar, daß dies dem himmlischen Vater wohlgefällig war, denn es steht geschrieben: „Und als sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle mit Heiligem Geiste erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.“ — Apg. 4 : 31.

Jesum war dem Vater heilig in einem weiteren Sinne, indem er des Vaters besonderer Vertreter war, welchen Jehova vom Himmel auf die Erde sandte in der großen Mission, den Loskaufpreis zur Erlösung der Menschheit zu beschaffen. Aus diesem Grunde sagte Jesus oft, daß er kam, nicht um seinen eigenen Willen zu tun, sondern den Willen seines Vaters, der ihn gesandt habe. Er sagte weiter, daß er kein Zeugnis für sich selbst gab, sondern daß er über Jehova Zeugnis gab.

Die heilige Stadt und der heilige Ort.

Jerusalem wird die heilige Stadt genannt. Wenn man diese Stadt besucht, so macht sie nicht gerade den Eindruck, eine besonders schöne Stadt zu sein. Sie ist wohl schön der Lage nach, aber die Stadt selbst ist nicht mehr als andere Städte. Warum denn sollte sie die heilige Stadt genannt werden? Die Antwort ist die: Weil sie auf das engste und innigste mit den Plänen und Absichten Gottes verknüpft ist; weil sie die Stadt des Herrn ist, auserkoren für einen besonderen Zweck, und so ist sie dem Herrn heilig.

Ein Ort stellt einen Zustand dar, und so stellte Jerusalem den Zustand des geistgezeugten Volkes Gottes dar. Es zeigt hin auf Gottes Organisation auf Erden. Es wird erwähnt als „die heilige Stadt, welche sie zertreten werden zweihundertzig Monate“ (Offb. 11 : 2), ein Sinnbild, wie wir die Sache verstehen, der Zeit der päpstlichen Verfolgung der wahren Heiligen. Der Apostel Johannes, der Offenbarer, spricht von Jerusalem als der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem, aus dem Himmel herniederkommend von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. (Offb. 21 : 2) Weiter wurde ihm, als er eine Vision der heiligen Stadt erblickte, ausdrücklich gesagt, daß er damit ein Zeuge des künftigen Zustandes der Braut Christi sei. Es gibt einen besonderen Sinn, in welchem die heilige Stadt alle Geschöpfe Gottes darstellt, wie sie unter einem Haupte, Christus Jesus, versammelt sein werden. Die Zeit wird kommen, wo alle Heiligen, die Braut Christi, die große Schar, die alttestamentlichen Würdigen, die jetzt auf Erden lebenden vielen Millionen, die wiederhergestellt werden mögen, und die auferstandenen Millionen der Bevölkerung der Erde, die gleichfalls wiederhergestellt werden, zusammen versammelt werden sollen unter Christo Jesu, dem Haupt über alle.

Wie die Stadt Jerusalem wegen ihrer engen Verbindung mit Jehova als eine „heilige Stadt“ gekennzeichnet ist, so wurde der Bereich des Tempels als die „heilige Stätte“ bezeichnet. Als die Schriftgelehrten und Pharisäer gegen Stephanus die Anklage erhoben, gotteslästerliche Worte gegen „diese heilige Stätte“ gesprochen zu haben, da war Stephanus Hauptverteidigung die, daß der Tempel zu Jerusalem nicht als die wirkliche Wohnstätte Gottes angesehen werden sollte, weil „der Höchste nicht in Wohnungen wohnt, die mit Händen gemacht sind.“ (Apg. 7 : 48—50) So beweist er, daß ein Ort einen Zustand darstellt. Weiterer Beweis hierfür ist gegeben, als der Apostel Paulus beschuldigt wurde, daß er den Tempel beslede, indem er einen Epheser hineinbringe. Die Anklage gegen ihn war, daß „er hat diese heilige Stätte verunreinigt.“ (Apg. 21 : 28) Der Apostel Paulus erklärte späterhin, daß der Ort einen Zustand darstelle, indem er mit Bezug auf die Kirche sagte: „Ihr seid der Tempel Gottes.“ (1. Kor. 3 : 16, 17) Ferner sagte er, daß die ganze Kirche Christi ein ganzer Bau ist, wohl zusammengefügt, wachsend zu einem heiligen Tempel im Herrn.“ — Eph. 2 : 21.

Ein heiliges Priestertum.

Indem wir die Schrift prüfen, werden wir sehen, daß diejenigen, welche den Herrn besonders vertreten, dem Herrn heilig sind. Der Apostel Petrus beschreibt diese als „ein königliches Priestertum, eine heilige Nation.“ Der Christ weiß, daß diese heilige Nation oder königliche Priesterschaft auf dieser Seite des Vorhanges beschrieben oder zusammengesetzt ist aus solchen, die von dem Heiligen Geist gezeugt und gesalbt sind, und die von dem Geiste geleitet werden, dem Herrn völlig ergeben, um seine Sache in wahrer Treue zu vertreten. Dieses königliche oder heilige Priestertum besteht aus allen „heiligen Brüdern“, aus solchen, welche Teilhaber der himmlischen Berufung sind und dies dadurch beweisen, daß sie täglich ihre Leiber darbringen als ein lebendiges Schlachtopfer, heilig, vor Gott wohlgefällig. (Röm. 12 : 1; 1. Thess. 5 : 27; Hebr. 3 : 1) Dies ist die Klasse, die von dem Apostel Petrus erwähnt wird als ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, auserbaut als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um Schlachtopfer darzubringen, die vor Gott wohlgefällig sind. — 1. Petrus 2 : 5, 9.

Weiter wird von der Kirche gesagt, daß sie dadurch heilig ist, daß „Gott uns errettet hat und berufen mit einer heiligen Berufung, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christo Jesu vor den Zeiten der Weltalter gegeben worden ist.“ — 2. Tim. 1 : 9.

Das Vorrecht, Teilhaber des Königreiches zu sein und mit dem Herrn Segnungen an andere auszuteilen, wird häufig in der Schrift als ein Erbteil erwähnt. So spricht der Apostel Paulus: „Der Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte.“ (Kol. 1 : 12) Die Heiligen sind diejenigen, die von dem Allerheiligsten, Jehova, und dem Herrn Jesus mit dem Erbteil der Gnade betraut sind. Der Apostel Paulus verweist auf diese als solche, die ein Erbteil erlangt haben und zubestimmt sind [als Klasse] gemäß dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Räte seines eigenen Willens. — Epheser 1 : 11.

Jehova hat aus der Fülle seiner Gnade Vorkehrungen für die Entwicklung dieser Auserwählten getroffen. Der Zweck der Schrift ist größtenteils der, „auch zu geben den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst, damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens [eures Verständnisses], wisset, welches die Hoffnung seiner Berufung ist, und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbteils in den Heiligen.“ — Epheser 1 : 17, 18.

“Diese Heiligen werden, wenn sie sich als treu bis ans Ende erweisen, völlig in ihr Erbteil kommen. Sie werden mit dem Herrn Jesu als Richter handeln und mit ihm auf seinem Thron sitzen, um Menschen und Engel zu richten. (Matth. 19:28) Mit Bezug auf sie steht geschrieben: „Glücklich und heilig, wer teil hat an der ersten Auferstehung! . . . sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre.“ (Offb. 20 : 6) Sobald die Heiligen in ihr Erbteil kommen, wird in der Tat ihr Teil gesegnet sein!

Versammlung der Heiligen.

“Von den Gliedern der Urkirche wurde häufig als von Heiligen gesprochen. Sie wünschten ernstlich diese Ehre. Häufig wird von ihnen in der Schrift als den Heiligen gesprochen. Hierunter verstehen wir, daß die verschiedenen Versammlungen der Geweihten dem Herrn heilig waren, weil sie seine Vertreter bei der Ausführung der ihnen anvertrauten Dinge waren.

“Der Herr wünscht, daß seine Vertreter gleich ihm selbst seien. Mit Bezug hierauf sagt der Apostel: „Als Kinder des Gehorsams [als gehorsame Kinder] bildet euch nicht nach den vorigen Mästen in eurer Unwissenheit, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, seid auch ihr heilig in allem Wandel; denn es steht geschrieben: Seid heilig, denn ich bin heilig.“ (1. Petrus 1 : 14—16) Der Herr Jehova ist vollständig heilig. Er ist vollkommen in Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht. Die Geweihten sind berufen und werden ermahnt, solch einem Lauf des Handelns zu folgen, der in ihnen diese göttlichen Eigenschaften vermehren wird. Weil sie von dem Herrn auserwählt und also beehrt sind, in seinen Fußstapfen zu folgen, sind sie heilig. Indem sie aber weiter vorwärtsgehen oder Fortschritt machen in seiner Gleichheit, wachsen sie in wirklicher Heiligkeit, und am Ende werden sie eine wirkliche oder vollständige Heiligkeit erreichen.

“Der Apostel Paulus zeigt klar, daß es der Vorsatz Gottes ist, daß diese heilig sein sollten, indem er sagt: „Er hat uns auserwählt in ihm vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und tadellos seien vor ihm in Liebe.“ — Epheser 1 : 4.

“Diejenigen, welche erwarten, diesen vollständigen Zustand der Heiligkeit bei dem Herrn zu erreichen, müssen versuchen, jetzt heilig zu sein. Ihr Lauf des Handelns, ihr Verhalten, muß von der Art sein, wie es sich für Heilige geziemt, frei von Tadel mit Bezug auf alles, was unrein ist. — Epheser 5 : 1—3.

“Einer der Wege, welche der Herr für die Entwicklung jener vorgesehen hat, welche seine Mitreden sein sollen, ist ein solcher der Unterweisung, die von geeigneten Lehrern zu geben ist. Diese Unterweisung wird zu dem Zweck gegeben, damit „der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, indem ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid, auf daß ihr völlig zu erfassen vermöget mit allen Heiligen, welches die Breite und Länge und Tiefe und Höhe sei, und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, auf daß ihr erfüllt sein möget zu [mit] der ganzen Fülle Gottes.“ — Eph. 3 : 17—19.

“Unser Herr hat seinen eigenen Weg auserwählt, seine Heiligen zu entwickeln, und sein Weg ist recht. Geduld, was soviel bedeutet wie freudiges Ausdauern, muß in dem entwickelt werden, der ein Christ ist. Er muß das Schwert des Geistes geschickt handhaben und mit Liebe, freudig des Herrn hartend, wie er entscheidet, ob und wie er Erfolg hat. Zugleich aber mag er das buchstäbliche Schwert oder fleischliche Gewalt gegen sich selbst erwarten. Er darf nicht zu solchen Waffen greifen. Mit Bezug hierauf steht geschrieben: „Wenn jemand mit dem Schwerte töten wird, so muß er mit dem Schwerte getötet werden. Hier ist das Ausdauern und der Glaube der Heiligen.“ (Offb. 13 : 10) Die Kirche ist das ganze Zeitalter hindurch

von dem sichtbaren Samen Satans verfolgt worden. Diese haben Krieg geführt mit den Heiligen und sie überwältigt. Sie sind trunken gewesen von dem Blute der Heiligen und Märtyrer, und zu seiner eigenen Zeit wird der Herr mit allen jenen abrechnen, die sich ruchloser Missetaten gegen diejenigen schuldig gemacht haben, die ihm heilig sind.

Werke des Dienstes.

“Jedes Glied des Leibes Christi hat eine Stellung der Verantwortlichkeit gegen jedes andere Glied. Zu diesen Verantwortlichkeiten gehört die, denen zu dienen und hilfreich zu sein, die dem Herrn heilig sind. Dieses Werk des Dienens nimmt verschiedene Formen an. Eine Form ist die der Fürbitte für alle Heiligen. Eine Fürbitte bedeutet ein in ihrem Interesse ernsthaft und dringlich dargebrachtes Bittgesuch oder besonderes Anliegen. Der Apostel Paulus betont dies mit besonderem Nachdruck als eine dem Christen obliegende Verbindlichkeit, die ihm als eine besondere Pflicht vor Augen geführt wird, besonders in der prüfungsreichen Zeit am Ende des Evangelium-Zeitalters. Er schreibt: „Zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geiste, und eben hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.“ (Eph. 6 : 18) Derjenige, welcher den Heiligen Geist besitzt, wird dies durch sein Interesse an anderen von dem gleichen kostbaren Glauben kundtun. Wir mögen vielleicht nicht wissen, wessen unser Bruder gerade bedarf, aber wir können ernsthaft für ihn beten, uns daran erinnernd, daß „der die Herzen erforscht, weiß, was der Sinn des Geistes ist“, und er weiß, welcher Dinge wir bedürfen. — Römer 8 : 27.

“Es ist somit durchaus angebracht, daß wir den Herrn bitten sollten, einem jeden der Heiligen die Dinge zu gewähren, die am besten für seine Auserbauung und Vorbereitung für das Königreich sind. Diese Gebete vor dem Throne göttlicher Gnade sind nicht gewohnheitsmäßiges Herfagen von Worten. Es ist offenbar angeordnet, daß die Glieder des Leibes füreinander beten sollten, auf daß ihr tiefes Interesse füreinander vor dem Herrn offenbar gemacht würde.

Dem Herrn kostbar.

“Als der Herr Jesus in den Himmel einging, übergab er denen, die ihm treu nachfolgten, die Interessen seines Königreiches als ein ihnen anvertrautes Pfund. Eingeschlossen in diese Interessen sind die großen Grundwahrheiten des göttlichen Planes und die Verpflichtung für den, der eine Kenntnis hiervon hat, seine Mitgeschöpfe darüber zu belehren. Ein jeder ist zu dieser Stellung ernannt, sobald er gesalbt ist von dem Heiligen Geiste, denn Salbung bedeutet eine Ernennung zum Amt. Das Verhältnis, wie es durch die Salbung zwischen ihm und dem Haupte, Christus Jesus, und dem himmlischen Vater begründet ist, macht solche Vertreter dem Herrn heilig. Sie sind nunmehr Heilige, gereinigt durch das Verdienst Christi Jesu, indem dieses den Grund legt zu ihrer Rechtfertigung durch Jehova. Sie werden durch den himmlischen Vater gesalbt.

“Ein jeder, der so durch den Vater in den Leib eingesetzt ist, wird damit ein Botschafter Christi, um Christum zu vertreten. Da er dem Herrn heilig ist, so sollte jedes andere Glied des Leibes ihn als solchen betrachten. Ein jeder in dem Leibe Christi, der hierfür die rechte Wertschätzung hat, wird sich gedrungen fühlen, aufmerksamer und sorgfamer darauf zu achten, daß er seinem Bruder keinen Anlaß zum Straucheln gibt, sondern wird sich bemühen, ihm zu helfen, heranzuwachsen, daß er gleich seinem Meister werden möge. Je völliger dies gewürdigt wird, um so weniger wird ein Christ dazu neigen, einen anderen zu richten.

„Der Apostel Paulus sagt: „Wer bist du, der du den Hausknecht eines anderen richtest? Er steht oder fällt seinem eigenen Herrn. Er wird aber aufrecht gehalten werden, denn der Herr vermag ihn aufrecht zu halten.“ (Röm. 14 : 4) Es kommt unter den Versammlungen unserer Zeit oft zu Schwierigkeiten, die manchmal zu einer Spaltung führen, indem einige Glieder andere scharf beurteilen und richten, und nicht nur auf andere argwöhnisch sind, sondern sogar Böses voneinander reden, Verleumdungen austreuen und dergleichen. Ohne Zweifel halten sie nicht inne, zu bedenken, daß sie hiermit gegen den Herrn reden, weil ein jeder, der von dem Herrn gesalbt ist, dem Herrn heilig ist in dem Sinne, daß er den Herrn vertritt und von dem Herrn gerichtet werden muß und nicht von Menschen. Mit Bezug hierauf sagt der Apostel Jakobus: „Redet nicht widereinander, Brüder. [Redet nichts Böses von einander] Wer wider seinen Bruder redet oder seinen Bruder richtet, redet wider das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter.“ (Jak. 4 : 11) Das Gesetz bedeutet den zum Ausdruck gebrachten Willen Gottes. Das Gesetz Gottes, das die Neue Schöpfung regiert, bedeutet seine Handlungsvorschrift, die verordnet, was die Neue Schöpfung tun soll, und was sie nicht tun soll. Richten bedeutet, unter Anspruch auf richterliche Eigenschaft zu entscheiden, ob ein Bruder den göttlichen Anforderungen genügt oder nicht. Indem also jemand es auf sich nimmt, seinen Bruder zu richten und Böses von ihm zu reden, ihn zu verleumden, bedeutet dies, daß er als ein Richter nach seinem eigenen Sinn entscheidet, ob sein Bruder dem Herrn wohlgefällig ist oder nicht, und dieses kann er nicht tun. Es ist vielmehr anmaßend seitens eines Christen, dies zu tun. Es ist eine Sünde. Es ist eine anmaßende oder übermüthige Sünde, von welcher der Prophet spricht, indem er sagt: „Auch von übermüthigen [anmaßenden, düntelhaften] Sünden halte deinen Knecht zurück; laß sie mich nicht beherrschen. Dann bin ich tabellos und bin rein von großer Übertretung.“ — Psalm 19 : 18.

„Wir mögen dessen sicher sein, daß der, welcher von dem Herrn gesalbt ist, der besondere Empfänger der Gunst des Herrn ist. Der Psalmist sagt uns, daß der Engel des Herrn sich um einen solchen lagert und ihn beschirmt. (Psalm 34 : 7) Indem wir nun sehen, daß der Herr solche Vorkehrung für einen jeden seiner Heiligen getroffen hat, können wir somit verstehen, warum der Herr durch seinen Propheten spricht: „Lasset meine Gesalbten nicht an, und meinen Propheten tut nichts übles.“ — Psalm 105 : 16.

„Es ist ein besonderes Band, das die Heiligen zusammenbindet, und dies Band ist göttliche Liebe. Sie wird in anderer Beziehung Bruderliebe genannt. Es ist göttliche Liebe und brüderliche Liebe, weil es eine Liebe ist, welche die Glieder des Hauses von Söhnen verbindet, über welches Jesus als das Haupt gesetzt ist. Indem der Apostel Paulus zur Kirche spricht und seine Worte besonders auf das Ende ihres irdischen Laufes bezieht, sagt er: „Die Bruderliebe bleibe“ (Hebr. 13 : 1) — das heißt, ohne Rücksicht auf sonst etwas, das auftauchen mag, achtet darauf, daß Familienliebe, gegenseitige Liebe, ein besonderes selbstloses Interesse füreinander unter denen bleibe, die zu den Heiligen gehören.

„Es war die Liebe Gottes, welche Errettung für uns beschaffte. Es war die Liebe, welche Jesus für uns hatte, die ihn für uns sterben ließ. Es war Liebe, die den Herrn bewog, aus der Menschheit diejenigen herauszurufen, die er zu seinen besonderen Vertretern gemacht hat, die deshalb Heilige sind und deshalb ihm geheiligt. Der Apostel Johannes sagt: „Geliebte, wenn Gott uns also geliebt hat, so sind auch wir schuldig, einander zu lieben.“ Der Apostel hebt dies weiter mit besonderem Nachdruck hervor, indem er schreibt: „Wenn jemand sagt: Ich

liebe Gott, und haßt seinen Bruder, so ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, wie kann der Gott lieben, den er nicht gesehen hat?“ — 1. Joh. 4 : 11, 20.

„Es ist der Wille des Herrn, daß die Heiligen einander lieben sollten, wie der Apostel Paulus schreibt: „Liebe zu allen Heiligen.“ (Eph. 1 : 15) Wir sollten nicht damit zurückhalten, die Brüder in passender Weise unserer Liebe zu versichern. Wir müssen es recht verstehen, daß vollkommene Liebe darin besteht, diese Selbstlosigkeit vollkommen zum Ausdruck zu bringen. Das rechte Verhalten eines jeden, der die Hoffnung hat, ein Glied der Braut Christi zu werden, ist das, ein ganz besonderes Interesse an jedem anderen zu nehmen, der dieselbe Hoffnung in sich hat.

„Ein ganz besonderes Merkmal, das einem Christen eigen ist, ist die Bereitschaft, an den Bedürfnissen der Heiligen teilzunehmen. (Röm. 12 : 13) Diese Bedürfnisse umfassen sowohl zeitliche, als auch geistliche Not. Wo es im Bereich der Macht liegt, zu den materiellen Bedürfnissen beizusteuern, da sollte dies getan werden. Der Apostel versichert uns, daß einer der Gründe unseres Vertrauens auf die Billigung von dem Herrn beruht, daß wir jederzeit offene Herzen und Hände haben, den Heiligen zu dienen. Er sagt: „Gott ist nicht ungerecht, eures Wertes zu vergessen und der Liebe, die ihr gegen seinen Namen bewiesen, da ihr den Heiligen gebient habt und dienet.“ (Hebr. 6 : 10) Dies ist dem Herrn wohlgefällig, weil es eine Anerkennung und liebevolle Berücksichtigung derer ist, die sein sind; und Liebe, welche denen entgegengebracht wird, die des Herrn sind, wird gerechnet, als ob sie ihm selbst erwiesen sei. Es ist von allererster Wichtigkeit, daß die Heiligen einer dem anderen mit den Gaben der Wahrheit dienen, welche der Herr seinem Volke in so reicher Fülle dargereicht hat.

„Wir leben in einer Zeit, wo ein großer Hunger nach dem Hören des Wortes Gottes im Lande ist, und dies wegen der Untreue vieler, die sich angemaßt haben, dem Herrn anzuhören. Nun hat der Herr uns in der Fülle seiner Gnade eine Erklärung seines Planes dargereicht, der in den Schriften und den diese begleitenden Büchern und Schriften Hargemacht ist. Es wird somit einem jeden der Geweihten zur Pflicht und zu einem Vorrecht, darauf zu sehen, daß jede hungrige Seele mit dem versorgt wird, was er zu liefern in der Lage ist. Indem der Apostel Paulus eine dringliche Ermahnung an Timotheus richtet, wie den Heiligen geholfen und gebient werden soll — eine Ermahnung, die sich besonders auch an alle Geweihten dieser Zeit richtet — sagt er: „Bedenke (siehe, betreibe — Fußnote) dieses sorgfältig; Lebe darin (andere Lesart: gib dich diesem völlig hin), auf daß deine Fortschritte allen offenbar seien. Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Dingen; denn wenn du dieses tust, so wirst du sowohl dich selbst erretten als auch die, welche dich hören.“ — 1. Tim. 4 : 15, 16.

„Der Herr hat Satan und seinen Werkzeugen erlaubt, die Heiligen zu bedrängen, zu schlagen, zu stoßen, sie schimpflich zu behandeln, sie zu verfolgen. Er hat es insofern erlaubt, als er es nicht verhindert hat. Er hat aber die Sache überwaltet, indem er alle diese Erfahrungen überwaltete, auf daß sie in den Heiligen geduldiges Ausdauern und liebevolle Güte bewirkten und entwickelten, und zu seiner eigenen Zeit wird er sie rächen, indem er an denen, welche seine Heiligen verfolgt haben, die rechte Vergeltung der Bestrafung ausübt.

„Aus diesem Grunde sagte der Apostel Paulus, der durch viele derartige prüfungreiche Erfahrungen hindurchgegangen war, indem er seine Worte an die Heiligen richtete: „Euch, die ihr bedrängt werdet, Ruhe mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesu vom Himmel, mit den Engeln seiner Macht.“ (2. Thess. 1:7) Mit anderen Worten, der Apostel ermahnt die Heiligen, ver-

trauensvoll im Glauben des Herrn zu harren, denn er wird die rechte Notiz nehmen von jeder bösen Behandlung der Heiligen.

Der Tag kommt schnell näher, wo alle Heiligen ihre prüfungreichen Erfahrungen durchgemacht haben werden. Nicht länger werden sie verkannt sein, oder in falschem Lichte dargestellt oder schlecht behandelt. Nicht länger werden sie als niedrig und gering geachtet und dem Abschaum der Erde gleich gerechnet. Sie sind dem Herrn jetzt heilig und werden es immer sein, und wenn der Bericht aufgezeichnet ist, wird das Volk wissen, welche unter ihnen dem Sturm getrost, den Sieg gewonnen haben, und in Zion geboren sind.

Um diese Zeit, wo es zu einem so großen Abfall von dem einstmaligen den Heiligen überlieferten Glauben gekommen ist, wo viele, die sich angemacht haben, den Herrn zu vertreten, ihn jetzt in falschem Lichte darstellen, ist es das große Vorrecht der Heiligen, ernstlich für diesen Glauben zu kämpfen, mit aller Freimütigkeit und furchtlos den Herrn vertretend. Welch ein staunenswertes und wundervolles Vorrecht, ein Glied der Organisation des Herrn auf Erden zu sein! Wie viel wunderbarer wird es sein, in das Haus des Herrn jenseits des Vorhanges einzugehen und dort zu wohnen, seine Schönheit schauend und forschend in seinem Tempel. Solches ist der Ausblick der Heiligen, die auf der Pilgerfahrt nach ihrer Heimat in den Himmeln sind. Unsere Liebe und Hingabe an unseren großen Gott und Vater und unseren Herrn Jesum Christum wird geoffenbart werden nach dem Maße unseres Ernstes, mit dem wir den großen göttlichen Plan vertreten und ihn dem Sinn des Volkes erschließen, damit alle erkennen mögen, daß Jehova der große Gott ist, und daß Jesus der König der Könige und der Herr der Herren ist.

Fragen für das Verder-Studium.

Wie ist jemand vollkommen vor dem Angesichte Gottes, während er noch in dem Fleische ist? **Abj. 1.**

- Was vertraute Jesus seinen Nachfolgern an? **Abj. 2.**
- Was hat der Herr für uns getan, das uns sehr demütig machen sollte? **Abj. 3.**
- Sollten wir uns davon zurückziehen, Verantwortlichkeiten zu übernehmen? **Abj. 4, 5.**
- Wenn man einmal ein Vertreter des Herrn ist, ist man es dann notwendigerweise immer? **Abj. 6, 7.**
- Schärfert unsere Verantwortlichkeit, indem wir weiter vorwärtsgehen in der Wahrheit? **Abj. 8, 9.**
- Erwägen viele Leute die Größe Jehovas? **Abj. 10.**
- Was sind wir im Grunde genommen, verglichen mit Gott? Welches Glied der menschlichen Familie lenkt der Geist Gottes? **Abj. 11.**
- Erkläre das Wort "heilig", in seiner Anwendung auf Jehova. **Abj. 12.**
- Welcher ehrendste Ausdruck sollte nur an Gott den Allmächtigen gerichtet werden? **Abj. 13, 14.**
- Wie geist Maria ihre Ergebenheit zu Gott? **Abj. 15.**
- Was sollte das Verhalten der Heiligen zu Gott sein? **Abj. 16.**
- Bringen Gottes Wort und Bündnisse seinen Charakter zum Ausdruck? **Abj. 17-20.**
- Für wen sind die tiefsten Reichtümer der Wahrheit bestimmt? Sind wir gerechtfertigt, diejenigen Dinge sorgsam zu beschützen, welche am kostbarsten sind? **Abj. 21.**
- Sind die heiligen Engel immer Angehörige derselben Klasse? **Abj. 22.**
- Abmühen die Engel in ihrer eigenen Weisheit in die tiefen Dinge Gottes einbringen? Wenn sind diese tiefen Dinge enthüllt? **Abj. 23, 24.**
- Was war die Botschaft des Apostels Petrus am Tage der Pfingsten? Warum werden die Propheten als heilig bezeichnet? **Abj. 25, 26.**
- Wie geist die Bibel, daß Jesus einen einzigartigen Platz einnahm, als er hier im Fleische war? **Abj. 27.**
- Erscheint es vernünftig, daß Gott der Vater auf das Kindlein Jesus herabblinnte mit Bewunderung und zärtlicher Liebe? **Abj. 28.**
- War Jesus verschieden von anderen Menschen? War er verschieden von Gott? **Abj. 29-31.**
- Ist Jerusalem ein schöner Ort? Warum wird er heilig genannt? **Abj. 32-34.**
- Wer ist die königliche Familie? Warum sind ihre Glieder insgesamt eine heilige Nation? **Abj. 35-37.**
- Warum sollten wir in den Schriften forschen und darüber nachsinnen? **Abj. 38, 39.**
- Warum werden die Glieder des Leibes Christi passenderweise Heilige genannt? **Abj. 40-42.**
- Wie entwidmet der Herr diejenigen, welche er auserwählt hat? **Abj. 44, 45.**
- Haben diese Heiligen eine Verantwortlichkeit füreinander? Was ist Fürbitte? **Abj. 46, 47.**
- Was ist eingeschlossen in die Interessen, welche der Herr uns anvertraut hat? **Abj. 48, 49.**
- Ist es recht, einen anderen zu richten? Was ist eine anmaßende oder übermütige Sünde? **Abj. 50.**
- Wer sind diejenigen, welche die besonderen Empfänger der Günst des Herrn sind? **Abj. 51.**
- Was ist Bruderliebe, und wie bezeugt sie sich? **Abj. 52-54.**
- Was ist ein Werkmal christlicher Liebe? Wie sieht der Herr die Liebe an, die einem anderen Leibe des Leibes Christi erwiesen wird? **Abj. 55, 56.**
- Warum werden die Heiligen von dem Widersacher belumpft und auf das schwerste bedrängt? Wie wird dies alles überwaltet? **Abj. 57-59.**
- Warum ist es besonders notwendig, in der gegenwärtigen Zeit für den Glauben zu kämpfen? Was ist die Aufgabe, die vor ihnen liegt, welche in Liebe ihre Hingabe zeigen, ohne zu wanken? **Abj. 60.**

W. T. vom 1. August 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

Er wird die Gerungen [andere Lesart: die Armen] richten in Gerechtigkeit." — Jesaja 11 : 4.

(Text für 1. Oktober)

Die Gerungen oder Armen in dem Sinne dieses Textes sind diejenigen, welche krank sind, bedürftig, schwach, unterdrückt und verarmt. Ein gerechtes Gericht bedeutet das, was in genauer Harmonie mit Gerechtigkeit und Billigkeit ist. Billigkeit bedeutet das wirkliche Recht einer Sache finden und es tun, ohne Rücksicht auf alle festgelegten Gesetze oder Vorschriften des Handelns.

Die Gerichte, welche in den vergangenen Zeitaltern auf der Erde waren, sind sehr ungleich und ungerecht gewesen. Sehr oft kommt es vor, daß, wo ein festgelegtes Gesetz streng durchgeführt wird, Unrecht getan wird. Das Bemühen, diesem Übelstand abzuhelfen, führte zu der Einsetzung der sogenannten Friedensgerichte. Gerichte über eine Rechtsprechung dieser Art haben versucht, dem wahren Recht des Falles auf den Grund zu kommen, aber da die Richter auch nur menschlich sind, und deshalb unvollkommen, so schlägt das Recht oft fehl, und ein Versuch, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen, mißlingt.

In diesen letzten Tagen, wo es eine große Zunahme an Wissen gegeben hat, hat das Gericht, welches von denen ausgeht wurde, die Stellungen von Macht und Autorität haben, ganz besonders den Charakter ihrer Ungerechtigkeit und Parteilichkeit getragen. Die Reichen und Mächtigen sind oft strafflos ausgegangen für ihr Unrecht, während die Schwachen und

Armen oft des Eigentums, der Freiheit und des Lebens beraubt worden sind, ohne gerechte Ursache oder angemessene Entschädigung. Wenn ein armer Mann eine gerechte Sache vor dem Gericht hat und sein Gegner reich ist, so wird die Handhabung der Gerechtigkeit oft so lang hinausgeschoben, daß der Arme außerstande ist, angemessene Hilfe zu finden, und aus diesem Grunde leiden viele Heber Ungerechtigkeiten und schimpfliche Behandlung, als in den Gerichten umhergeschleppt zu werden. Der politische Zweig der herrschenden Klasse macht die Gesetze, und die Reichen und Mächtigen ernten oft, was sie sich wünschen, und es wird ihnen freie Hand gelassen, die Armen und Gerungen zu unterdrücken.

Was hier von der Ausübung richterlicher Funktionen gesagt ist, gilt gleicherweise für die Kirchenfürsten heutiger Zeit. Den Armen der Herde wird keine Aufmerksamkeit geschenkt, man schiebt sie beiseite und läßt sie geistig schwachen, während den Reichen und den Mächtigen die ersten Sitze und Bergünstigungen in den Synagogen eingeräumt werden, und dies geschieht, weil die Geistlichkeit wünscht, die Günst der Mächtigen zu haben. Deshalb haben ungerechte Gerichte Millionen in Leiden und Trauer gestürzt.

Die Zustände werden das genaue Gegenteil sein, sobald das Königreich des Messias voll ausgerichtet ist. Niemand wird besondere Günst haben, sei er reich oder arm, mächtig oder schwach. Die Armen, Schwachen und Unterdrückten werden sich ihrem Gericht mit der vollen Versicherung nahen, daß der Herr gerecht und billig mit ihnen handeln wird. Mit den Schwachen,

Matten, Unterbrücken und Beramien wird der Herr sanft und milde umgehen und wird sie gütig und liebevoll die Straße der Heiligung führen, wird sie vor aller Unterdrückung beschützen und bewahren, und wird jede Mühe, auf dem Wege der Heiligung vorwärtszuschreiten, belohnen.

Jetzt ist die Zeit für den geweihten Christen, das Vorrecht wertzuschätzen, den Auftrag auszuführen, welchen der Herr ihm gegeben hat, nämlich dem Volke die frohe Botschaft zu verkünden und alle zu trösten, welche trauern. Der große und gerechte Richter ist hier und stürzt die alte Ordnung, und wenn seine Gerichte auf der Erde sind, wird das Volk Gerechtigkeit lernen und gesegnet sein. Sein Gericht, das genau im Einklang mit Recht und Gerechtigkeit ist, wird das Ersehnte jedes aufrichtigen Herzens bringen.

Jetzt ist die Zeit für jeden geweihten Christen, jede mögliche Gelegenheit zu ergreifen, diese frohe Botschaft den Unterdrückten zu verkünden, den Armen und den Elenden! Jetzt ist die Zeit, ihre Herzen zu trösten, und der Herr wünscht, daß der Christ dies tun soll! Dies ist einer der Wege, in der rechten Weise für die Interessen des Königreiches zu sorgen. Wenn wir nicht in tiefer Sympathie mit den gerechten Gerichten des Herrn sind und nicht einen eifrigen Wunsch haben, sie zum Wohle des Volkes wirken zu sehen, so werden wir kaum tauglich für das Königreich sein. Der beste Weg, an Sympathie zu wachsen, ist der, jetzt die gerechten Gerichte unseres Herrn im Sinn zu haben und sie denen kundzutun, die den Wunsch haben, davon zu hören.

„Erretten wird er den Armen und den Elenden, der um Hilfe ruft.“ — Psalm 72 : 12.
(Text für 8. Oktober.)

Von Natur aus wünscht sich der Mensch die Dinge, die Segen für Leib und Geist bringen, Frieden und Ruhe der Seele. Überall, wohin das Volk der Welt jetzt seine Blicke wendet, ist Not und Mitleidigkeit, und mit Furcht gehen die Menschen jedem neuen Tage entgegen. Millionen haben kein Verdienst und wissen nicht, aus welcher Quelle die Lebensnahrung für den nächsten Tag kommen soll, noch auch wo sie ihren mühen Leib zur Ruhe legen mögen. Viele von ihnen haben ein Sehnen verspürt, etwas über den Weg Gottes zu wissen, aber ihre Augen sind wegen der glaubenslosen Lehren der Geistlichkeit mit Blindheit geschlagen worden, und so wurden sie von den Fallstricken des Widersachers gefangen, und sie sind in tiefer Not von Herz und Sinn. Die ganze Welt nähert sich schnell jener

schrecklichen Drangsal, die von dem Propheten beschrieben wird, indem er sagt: „Die Erde taumelt wie ein Trunkener.“ — Jesaja 24 : 20.

Es gibt viele in Zion, welche dem Herrn geweiht sind, die aber ihre Gelegenheiten, von seinen kostbaren Verheißungen zu speisen und die ganze Waffenrüstung Gottes anzulegen, vernachlässigt haben, und die aus diesem Grunde in Trauer und in Not sind, schwach im Glauben und geistig krank.

Es gibt nur eine Klasse von Leuten auf Erden, welche die Bedeutung dieser Dinge zu schätzen weiß, und dies sind die, welche gemäß ihren Vorrechten als Christen leben. Sie sehen, daß der Kampf zwischen Wahrheit und Finsternis tobt, und sie wissen, daß unser wunderbarer König, der jetzt gegenwärtig ist, halb der Welt offenbar gemacht werden soll, und daß er die Armen und Unterdrückten, die jetzt zu ihm schreien, erretten wird. Diese haben eine tiefe Wertschätzung für den ihnen von dem Herrn gegebenen Auftrag, diejenigen zu trösten, die in Zion und außerhalb Zions trauern. Sie trösten diejenigen in Zion, indem sie ihnen die immer stärker werdenden Bemühungen der baldigen und vollständigen Erlösung der Kirche vor Augen führen, wodurch sie es ihnen möglich machen, ein Verständnis für das gesegnete Vorrecht zu haben, jetzt dem König zu dienen und andere zu trösten.

Der Herr sagt uns ausdrücklich durch seinen Apostel, daß wir selbst Trost empfangen, damit wir andere, welche trauern, mit dem Troste trösten mögen, womit wir selbst getröstet sind. Es ist deshalb unser Vorrecht, ja, unsere Pflicht, den Unterdrückten und Ermüdeten der Welt zu sagen, daß der große Erretter und Lebengeber vor der Tür ist, und daß er einen jeden erretten wird, der ihn im Geist und in der Wahrheit um Hilfe anruft. Welch ein gesegnetes Vorrecht, jetzt der Botschafter des Königs der Könige zu sein und seine Botschaft der Erlösung zu denen hinauszutragen, welche sich danach sehnen, getröstet zu werden! Laßt uns darauf achten, daß wir, die wir ein Königreich empfangen, das nicht erschüttert werden kann, Gnade haben, wodurch wir Gott in einer ihm annehmbaren Weise dienen mögen, und mit gottseliger Furcht! Laßt uns unseren Bruder auf das gesegnete Vorrecht hinweisen, den von dem Herrn gegebenen Auftrag zu erfüllen, indem wir anderen Trost bringen und sie dadurch in den Stand setzen, getröstet zu werden und wiederum selbst ein Tröster zu sein!

Die einzige Hilfe für die Bedürftigen kommt durch den großen Messias, und ein jeder, der zu ihm schreit, soll errettet werden und seinen Segen empfangen.

W. J. 1904 15. September 1904.

Die Taufe Jesu.

Markus 1 : 1—11.

„Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ — Markus 1 : 11.

Markus, dessen Evangelium die Grundlage für unser Studium ist, gibt keine Einzelheiten über die Geburt oder die erste Lebenszeit Jesu, noch auch seines Vorläufers Johannes an, sondern tritt sofort in seine Erzählung des Wirkens Jesu ein. Er sagt (Mark. 1:1—3), daß der Beginn des Evangeliums Jesu Christi das Predigen Johannes des Täufer war, und daß Johannes der Wote war, von welchem der Prophet Maleachi gesprochen hatte, und die in der Wüste rufende Stimme, die von dem Propheten Jesaja vorhergesagt war. (Maleachi 3 : 1; Jesaja 40 : 3) Der Bibelforscher heutigen Tages weiß, daß die Prophezeiungen nur teilweise durch Johannes den Täufer erfüllt wurden, und daß Johannes selbst nur ein Vertreter war. Die Tatsache, welche die Zeit jetzt klar enthüllt hat, ist, daß es ein zweimaliges Kommen des Messias gibt und zwei vorbereitende Werke, und daß die Prophezeiungen, welche scheinbar bereits ihre Erfüllung in der Mission Jesu und Johannes des Täufer gefunden hatten, in einem größeren Sinne bei dem zweiten Kommen erfüllt werden sollten. Die Juden vermochten nicht zu sehen, daß ihre Schriften in Johannes und Jesu erfüllt wurden, und auf der anderen Seite kann oder will die Kamenschriftenheit

nicht sehen, daß die Erfüllung der Schriften von dem zweiten Kommen Christi abhängt, dem herrlichen Kommen, auf welches die Juden noch warten. Die Juden blickten dem ersten Kommen entgegen, aber erkannten es nicht; die Christenheit blickt auf dies erste Kommen zurück und hat keinen wirklichen Platz für das zweite Kommen. Die Verkündigung des zweiten Kommens wird heute als gefährlich für wahren christlichen Dienst angesehen, als eine Gefahr, welche diesen Dienst zerstört, und die Kirchen warnen jetzt ihre Anhänger vor denen, welche an das zweite Kommen glauben.

Johannes der Täufer verstand sehr wohl, daß er der Wote war, um vor dem Angesicht des Knechtes Gottes herzugehen. Er war treu in seinem Dienst; er war sich dessen bewußt, daß er nur ein Vorläufer war, und er gab sich gänzlich dem Werke hin, welches Gott für ihn zu tun hatte. Wäre er anders gesinnt gewesen, so hätte er sein Werk nicht zur Zeit tun können, denn der Herr, der Wote des Bundes, folgte sofort. Es war, als ob ein Weg durch die Wüste gebahnt werden mußte: die Hügel mußten niedrig gemacht und die Höhlungen ausgefüllt werden, damit der König einen guten Weg für seinen Eintritt in seine Stadt haben möge.

Indem wieder einmal ein Prophet in Israel erschien, und zudem diese ungewöhnliche Volkshaft mit sich brachte, ludte dies eine große Volksmenge aus Jerusalem und den Ortshäusern und Dörfern Judas nach dem Jordan hinaus, wo Johannes taufte, mehr als dreißig Kilometer von Jerusalem entfernt. Er predigte dem Volk, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen sei und ermahnte die Volksmenge, in einer dringlichen Botschaft, sich für dasselbe bereit zu halten. Er sah, daß der Zustand Israels schlecht war, und er sprach sehr deutlich zu den Pharisäern und Sadducäern, die sich der Menge anschlossen. Er nannte sie eine „Ditternbrut“ (Matth. 3: 7), sagte ihnen, daß ihre Bekenntnistueret der reime Hojn sei und gab ihrer ganzen Denkwelse einen schweren Stoß, als er ihnen sagte, daß ihr Verhältnis zu Abraham an sich, nur ihre Abstammung von ihm, nicht den geringsten Wert habe.

Das Verhältnis Jesu zur Mission Johannes des Täufers.

Obgleich wir keinen Bericht über die Aufgabe Johannes des Täufers haben, abgesehen von dem, was er selber darüber sagt (Joh. 1: 33), so erklärt er doch, daß er ausgesandt wurde, um zu taufen, wie auch mit seiner Stimme „hinauszurufen“. Seine Aufgabe war: 1.) die Tatsache zu verkünden, daß eine Zeit des Gerichts gekommen war (Matth. 3: 10); 2.) Israel zur Buße zu rufen, und zu taufen als ein Symbol der Reinigung (Matth. 3: 6, 8); und 3.) den Kommenden zu verkünden, der mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen würde. (Matthäus 3: 11) Er warnte das Volk treu, und er mahnte es zur Buße, und sprach von dem, der sogleich kommen würde, und dessen Schuße er, wie er sagte, nicht würdig sei zu tragen. (Matth. 3: 11) Ebenso unterließ er es niemals, von dem weit größeren Wert zu sprechen, das von dem gelant werden solle, dessen Vorläufer er sei.

Die Mission des Johannes als Käufer war einzigartig in der Geschichte Israels, aber der Gedanke der Selbstreinigung muß einen tiefen Eindruck auf die vielen gemacht haben, welche durch Johannes danach suchten, in Gunst mit Gott zu kommen. Daß er nicht alle unterlauchte, welche zu ihm kamen, ist klar; seine an die Pharisäer gerichteten scharfen Worte zeigen dies. Seine Mission war von starker Wirkung; ganz Jerusalem und Judäa wurden in Aufruhr versetzt und waren in gespannter Erwartung hinsichtlich des Christus (Lukas 3: 16), und zur Zeit des Herrn war es die Freude des Johannes, die Gegenwart dessen zu verkünden, von welchem er sprach. Seine Kreue zu Gott, und ein Glaube, der es ihm möglich machte, die wirkliche Gegenwart des Gesalbten Gottes zu verkünden, erhob ihn zu dem höchsten Platz unter den Menschen. — Matthäus 11: 11.

Als Jesus zum Mannesalter heranwuchs, muß er viel an sein Lebenswert gedacht und sich gebunden haben, wann es beginnen mußte und in welcher Weise. Er erwartete sicherlich, für sein Wirken gesalbt zu werden. Es ist leicht für uns, anzunehmen, daß er wohl gewußt hat, daß er warten mußte, bis er dreißig Jahre alt war, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß er es nicht wußte. Die Leviten waren die ersten, denen geboten wurde, im Alter von dreißig Jahren mit dem Dienst in der Stiftshütte zu beginnen, aber später wurde das Alter von fünfundzwanzig Jahren für sie festgesetzt, offenbar zum Propbedienst, und noch später wurde das Alter von zwanzig Jahren durch David festgesetzt. (4. Mose 4: 3; 8: 24; 1. Chron. 23: 24) Jesus aber war kein Levit, um bis zum Alter von dreißig Jahren warten zu müssen, ehe er sein Wirken beginnen konnte. Zu einem von diesen beiden Zeitpunkten seines Lebens hätte er erwarten können, daß seine Zeit gekommen war, aber er mußte auf seinen Vorläufer warten, der, wie er wußte, erscheinen mußte und das Werk zu tun hatte, von welchem Gott gesprochen hatte (Lukas 1: 17), und bis dahin konnte er keinen Schritt tun.

Die Taufe Jesu eine schwere Probe.

Als Johannes der Käufer seine Mission im Frühjahr des Jahres (29 n. Chr.) begann, wußte Jesus, daß seine Zeit beinahe gekommen war. Er wartete bis um die Zeit seines Geburtstages im Herbst. Dann, als er „begann, ungefähr dreißig Jahre alt zu werden“ (Luk. 3: 23), ging er zu Johannes. Es erscheint als eine wichtige Annahme, daß Jesus am Fest der Laubbütten geboren wurde, und daß es dann geschah, daß „das Wort ward Fleisch und wohnte eigentl. in: Jeltete, Fußnote) unter uns“ (Joh. 1: 14); und da der Versöhnungstag, der zehnte Tag des siebenten Monats, dem Fest der Laubbütten um fünf Tage vorausging (3. Mose, Kapitel 23), so mögen wir auch annehmen, daß Jesus sich entweder an diesem Tage oder demselben so nahe wie möglich Johannes am Jordan und seinem Vater darstellte, um das Vorbild des als ein Sündopfer dargestellten Sitters zu erfüllen, wie er auch bei seinem Tode genau das Vorbild des Passchlammes erfüllte. — 1. Kor. 5: 7.

Um jene Zeit war das Wort Gottes fest in dem Sinn Jesu gewurzelt; viellecht das ganze Wort; er hatte es genau im Ge-

bächnis, und sicherlich den Zweck des Wortes in seinem Sinn. Ohne Zweifel war es um jene Zeit, daß er, teils durch das, was seine Mutter ihm über seine Geburt und über die Geburt Johannes des Täufers gesagt hatte und über die Prophezeiungen, welche dann gesprochen waren, und teils weil er von sich selbst erkannte, daß er von seinen Gefährten abgeordnet war und beiseite gesetzt, sich als den erkannte, der in den Prophezeiungen gemeint war.

Es kann kaum irgendeinem Zweifel unterliegen, daß die Unterwerfung unter die Taufe des Johannes eine der schwersten Fragen bezüglich seiner selbst war, welche Jesus für sich selbst zu entscheiden hatte. Er hatte sich darüber klar zu werden, wie er sich zu der Taufe des Johannes stellte, bei der es sich um das Bekenntnis und die Vergebung von Sünden handelte. Er aber war gänzlich ohne Bewußtsein von Sünde, und wenn er sich der Volksmenge zugesellte, welche zu Johannes ging, würde dies nicht sowohl auf das Volk als auch auf Johannes den Eindruck machen, als ob auch er ein Bekenntnis von Sünden machte? Wenn es auch nur so schien, als ob er Sünden bekeme, würde dies nicht wahrheitlich seinen zukünftigen Stand beeinträchtigen oder bloßstellen? Auch war Johannes sein Vorläufer, und menschlich gesprochen, würde es unpassend erscheinen, daß Jesus von dem untergetaucht werden sollte, der sein Anknüpfer war. Er muß zu dem Schluß gekommen sein, daß Johannes sein Vorweg war, nicht nur zu seinem Lebenswert, sondern auch in den Weg des Lebens. Ganz bestimmt war Johannes Mission zum Taufen von Gott, und Jesus entschloß sich, zu Johannes zu gehen, selbst wenn es für ihn bedeutete, den Abtretern beigezählt zu werden. Dies war der Wille Gottes mit Bezug auf ihn, und den Ausgang würde er in den Händen seines Vaters lassen.

Johannes war Gottes Sendbote, und niemand in Israel konnte hoffen, die Gunst Gottes zu gewinnen oder zu behalten, der nicht dem zum Ausbruch gebrachten Willen Gottes folgte. Jesus stellte sich deshalb dem Johannes zum Eintauchen in das Wasser dar. Offenbar kam dies Anknüpfen für Johannes unversehens, als eine Überraschung. Indirekt war ihm gesagt worden, daß er den untertauchen solle, dessen Kommen er zu verkündigen hatte. (Joh. 1: 33) Aber als Jesus kam, wünschte Johannes, es von sich zu weisen, denn er fühlte, es würde passender sein, wenn er von Jesu untergetaucht würde. Es war aber ebenso notwendig für Johannes, sich dem Willen Gottes zu unterwerfen, wie für Jesum. Darum sagte Jesus: „Daß es jetzt so sein; denn also gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ — Matthäus 3: 15.

Wirkliche Bedeutung der Taufe Jesu.

Johannes verstand niemals die innere Bedeutung davon, daß Jesus zu ihm ging, oder was es für Jesum bedeutete bezüglich seines Verhältnisses zwischen ihm selbst und Gott. Johannes tat den Willen Gottes und war treu. Niemand der Knechte Gottes war größer als er. Es war Johannes aber nicht gegeben, zu wissen oder zu verstehen, denn er war niemals bevorrätet, ein Jünger Jesu zu werden. Für Jesum war seine Taufe der für seine ganze Zukunft entscheidende Augenblick seines Lebens. Er sah seinen Lauf, wie er von dem Psalmisten für ihn vorgezeichnet war, und in den Worten Davids sagte er: „Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt, einen Leib aber hast du mit bereitet; . . . Da sprach ich: Siehe, ich komme (in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben), um deinen Willen, o Gott, zu tun.“ (Hebräer 10: 5, 7) Er sah, daß Gott kein Wohlgefallen an den Opfern von Sittern und Böden hatte, die niemals Sünden hinwegnehmen konnten, und daß er [Jesus] mit dem Bewußtsein, heilig, unschuldig und unbesleckt zu sein, das Vorrecht hatte, sich selbst im Opfer Gott hinzugeben.

Jesus gab sich deshalb Gott hin, wie ein Mensch ein Tier als Opfer zum Altar bringen würde. Niemand hatte dies bisher getan, noch auch hatte irgend jemand jemals an so etwas gedacht, denn es hatte keinen Ruf gegeben, und ein solches Vorrecht war niemals zuvor gegeben. Die Taufe Jesu bedeutete also für ihn mehr als eine Weihung, sein Leben dem Dienste Gottes hinzugeben und die Interessen dieses Dienstes zu fördern. Das Wasser stellte für ihn den Tod dar und Unterwerfung unter den Tod gemäß dem Willen Gottes, und sein Emporkommen aus dem Wasser stellte das neue Leben und das neue Verhältnis dar, in welchem er zu Gott stand. Er wurde dort von dem Heiligen Geist zu der göttlichen Natur gezeugt. (Apg. 10: 38) Darum, so wie er dem Willen seines vollkommenen Fleisches starb, so wurde er auferweckt zur Neuheit des Lebens, gezeugt von dem Geiste. Hinfort lebte er nicht gemäß dem Fleische, sondern gemäß dem Geiste.

Kreuz Diener Gottes hatte es vor den Tagen Jesu gegeben, und manche von ihnen hatten wegen ihres treuen Zeugnisses einen gewaltigen Tod erlitten. Auch Johannes der Käufer litt so. Was für einen Unterschied gab es denn zwischen ihrem Dienst, um dessentwillen sie litten, und dem Dienst Jesu? Es ist dieser: Jene Männer

bienten Gott gemäß seinem Willen, wie es von ihnen verstanden wurde, und sie waren treu um jeden Preis, selbst bis in den Tod, und doch hatten sie niemals den Gedanken gehabt, sich als ein Opfer darzustellen, um als Opfer dargebracht zu werden. Dies war aber der Gedanke, der Jesus antrieb bei der Weihung seiner selbst zu Gott. Erst als Jesus sich selbst Gott hingegeben hatte und angenommen worden war, wurde die Tatsache klar, daß die Opfer aller Zeit ein Vorbild menschlicher Opfer waren, menschlichen Lebens, das Gott zum Opfer dargebracht wird.

Der Lauf Jesu noch mißverstanden.

Der Gedanke menschlicher Opfer ist dem religiösen Empfinden unseres Tages zuwider. Abrahams Willigkeit, seinen Sohn zu opfern (ein Opfer, das absichtlich als solches gegeben und angenommen war) erscheint den Lehrern der Christenheit als etwas Abscheuliches und ist nach ihrem Dafürhalten ein positiver Beweis, daß das Alte Testament roh ist, unter dem Maßstab der Moral, und gewißlich nicht von Gott. Diese verwerfen aber auch die Lehren des Neuen Testaments, und sogar die Lehren unseres Herrn selbst, der sagte, daß er kam, um sich selbst als ein Lösegeld dahinzugeben, und ebenso auch die Lehren der Apostel, deren Nachfolger zu sein sie behaupten, welche lehrten, daß die Darbietung Jesu Christi als ein Opfer Vergebung für Sünde bewirkt.

Als Jesus sich dargestellt hatte, sah er zum ersten Mal die Parallele zwischen Isaac und sich selbst. Später wurde er selbst tatsächlich geschlachtet, aber die Darbietung als Opfer geschah am Jordan, wo er sich fiedenlos Gott als Opfer darbot. (Hebr. 9 : 14) Dort begann er, den neuen und lebendigen Weg zu eröffnen, wodurch seine Jünger in seinen Fußstapfen nachfolgen mögen, und, indem sie mit ihm leiden, auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen mögen. (2. Tim. 2 : 12) Auch sie stellen sich als Opfer dar, und sie werden menschliche Opfer in dem Sinne, daß sie ihre menschliche Natur opfern, indem sie den Leib so betrachten, daß er menschliches Leben als ein Opfer darstellt. — Römer 12 : 1.

Als Johannes der Täufer Jesum aus dem Wasser emporhob, stieg der Heilige Geist in leiblicher Gestalt, wie eine Taube, auf ihn herab. Für Johannes war dies das Zeichen, auf welches er wartete; für Jesum war es das äußerliche und sichtbare Zeichen seiner Annahme von Gott und seiner Salbung. Mit diesem äußer-

lichen Zeichen kam, zur Freude des Herzens Jesu, eine Stimme aus dem Himmel, welche sagte: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ (Luk. 3 : 22) Dies war das Zeugnis, auf welches Jesus bezugnahm, als er, indem er zu den Juden sprach, sagte: „Der Vater, der mich gesandt hat, er selbst hat Zeugnis von mir gegeben. Ihr habt weder jemals seine Stimme gehört, noch seine Gestalt gesehen.“ (Joh. 6 : 37) In jenem Augenblick wurden auch die Himmel aufgetan; Jesus sah geistige Dinge, die bisher nicht erkannt waren. Dann wurde ihm der Pfad des Lebens eröffnet. Wenn es Jesu für den Zweck, Gottes Opferlamm und der Stier zur Vergebung zu sein, zu sterben gestattet war, so würde Gott ihn belohnen; denn der Weg des Opfers war der Weg des Lebens, und jenseits des menschlichen Opfers war Leben zur rechten Hand Gottes. „In deiner Rechten sind Lieblichsteiten immerdar.“ — Psalm 18 : 11.

Fragen für das Verder-Studium.

- 1. Mit welchem Ereignis bezeichnet Markus den Beginn des Evangeliums Jesu Christi? Welche Tatsache sehen wir jetzt, die nicht klar war in seinen Tagen? Warum ist das zweite Kommen unseres Herrn heute ein so unbeliebtes Thema? Abj. 1.
- 2. Was verstand Johannes der Täufer, daß seine Mission sei? Was sog die Volksmenge an, seine Erbfolge zu hören? Abj. 2, 3.
- 3. Welche drei Punkte sollte Johannes seiner Aufgabe gemäß klar machen? Abj. 4.
- 4. Welches Resultat brachte das Predigen Johannes des Täufers ein? Welchen Rang nimmt Johannes von dem göttlichen Standpunkt aus ein? Warum wird er so geschätzt? Abj. 5.
- 5. Als Jesus dem Brautkammer näher kam, welche Sache muß ihm da viel zu denken gegeben haben? Welchen biblischen Grund gibt es für seine Unwissenheit? Welchen bestimmten Ausschlag gab ihm die Schrift? Abj. 6.
- 6. Welche näheren Umstände sind mit dem Beginn des Wirkens Jesu und seiner Taufe durch Johannes verknüpft? Abj. 7.
- 7. Warum war die Unterwerfung unter Johannes Taufe eine schwere Probe für Jesum? In welcher Entscheidung lag er schließlich? Abj. 8, 9.
- 8. In welcher Weise war die Taufe Jesu auch eine Prüfung für Johannes? Abj. 10.
- 9. Warum verstand Johannes niemals die volle Bedeutung der Taufe Jesu? Wie sah unser Herr die Sache an? Abj. 11.
- 10. In welchem Geiste stellte unser Herr sich vor Gott dar? Was bedeutete die von Johannes vollzogene Taufe für Jesum? In welcher Hinsicht war er nach seiner Taufe verschieden von dem, was er vorher gewesen war? Abj. 12.
- 11. Welches neue Licht hat die Taufe Jesu auf das jüdische Zeremoniengesetz geworfen? Abj. 13.
- 12. Wie läßt das religiöse Empfinden unseres Tages auf die Opfer des Alten Testaments zu? Wie läßt sich diese Stellungnahme erklären? Abj. 14.
- 13. In welchem Sinne wurden unserem Herrn um die Zeit seiner Taufe die Himmel aufgetan? Welche neuen Gedanken wurden dann seinem Sinn vorgehalten? Welchen „neuen und lebendigen Weg“ begann er dann zu eröffnen? Wer darf diesen Weg betreten? Abj. 15, 16.

W. T. vom 18. Juni 1924.

Die Versuchung Jesu.

Matthäus 4 : 1—11.

„Worin er selbst geküht hat, als er versucht wurde, vermag er denen zu helfen, die versucht werden.“ — Hebräer 2 : 18.

Jesus kam aus dem Jordan herauf, voll Heiligen Geistes (Lukas 4 : 1), und wurde unmittelbar von dem Geiste in die Wüste geführt. Dies war die Wüste Judäas, ein unfruchtbares Land, wo noch die wilden Tiere umherstreiften. Jesus muß der Ruhe bedurft haben und der Einsamkeit, damit er den rechten Gesichtspunkt der neuen Welt gewinnen möge, die sich jetzt vor ihm aufstaut, und er hatte das Bedürfnis, sein Leben dem neuen Verständnis seiner Lage und seiner neuen Geistesrichtung anzupassen, welches die Schriften jetzt enthüllten. Markus sagt in Kapitel 1 : 12, daß der Geist Jesum in die Wüste trieb, und dies, im Hinblick auf die Erklärung Matthäus, daß Jesus in die Wüste hinausgeführt wurde, damit er von dem Teufel versucht würde (Matth. 4 : 1), hinterläßt nur geringen Zweifel, daß mehr beabsichtigt war, als daß Jesus eine Zeit beschaulichen Nachdenkens haben sollte. Es war der Voratz Gottes, daß Jesus in die Wüste gehe. Es sollte ihm gestattet werden zu sehen, welche Verhältnisse es sein würden, denen er in seinem Wirken gegenüberstehen müsse, was er annehmen müsse, und was von ihm zurückzuweisen sei, und Gott sah, daß es für diesen Zweck eine Vorbereitung geben müsse, die nur durch schwere Prüfung kommen konnte. Er mußte als treu und voller Hingabe zu Gott erprobt werden, bevor sein Dienst begann.

Der verheißene Messias war auch der neue Mensch, der Sohn des Weibes, und er mußte geprüft werden, wie Adam geprüft wurde. Jesus mag deshalb in dieser Beziehung als der zweite Adam angesehen werden, der bestimmt als ein solcher erprobt werden mußte, der den Versuchungen widerstand, welche den ersten Adam zu Fall brachten. — Römer 5 : 14.

Die Versuchung Jesu der Versuchung Adams gegenübergestellt.

Die Versuchungen in der Wüste lagen in derselben Richtung wie die Versuchungen in dem Garten Eden, denn sonst konnte es keinen vollen Beweis des Sieges geben, und der Verführer ist derselbe, aber es ist ein großer Gegensatz zwischen den beiden Fällen. In dem Garten Eden herrschte alle Behaglichkeit und Bequemlich-

keit, welche Gott einem vollkommenen Paar, seinen eigenen teuren Menschenkindern, zu geben hatte. Dort gab es keinen Hunger, nichts was den Sinn stören oder aufregen konnte, Leiden war dort unbekannt; verwidelte Fragen gab es dort nicht. Bei Jesu aber lag die Sache gänzlich anders. Er befand sich in der Wüste, mit einem neuen Leben offen vor sich, sein Sinn voll von Fragen, die seinen Geist beschäftigten. Ihn hungerte, denn er war jetzt vierzig Tage lang ohne leibliche Speise gewesen, und die Wildnis bot ihm keine Nahrung. Er war auch in der Gesellschaft wilder Tiere, die überall umherstreiften. Hier zeigte sich ein absoluter Gegensatz zu den Verhältnissen im Garten Eden und seelischen Behaglichkeit, der süßen Ruhe und Stille, die der Grundton im Garten Eden war. Wenn aber auch die Umgebung Jesu einen so gewaltigen Gegensatz zu den Verhältnissen im Garten Eden zeigte, und ihm persönlich so wenig zusagte, und obgleich er durch diese äußere Umgebung bei einem Begegnen mit dem Widersacher in eine gewissermaßen nachteilige Stellung gebracht wurde, so hat er doch auch einen großen Vorteil auf seiner Seite. Er hatte 1.) die Kenntnis der Erfahrung Adams und 2.) das offenbarte Wort Gottes als einen Führer.

Es war am Ende von vierzig Tagen, als der Widersacher an Jesum herantam. Es mag sehr wohl sein, daß Jesus dadurch, daß er seinen ganzen Sinn und alle seine Gedanken auf sein Verhältnis zu Gott und auf sein vor ihm liegendes Werk richtete, bis dahin nicht die Qualen des Hungers empfunden hatte. Jetzt, als er hungrig war, und wie wir annehmen müssen, etwas abgepannt, kam der Feind. Wir haben schon gesagt, daß eine Gleichgültigkeit in den Versuchungen bestand. Es wird von Eva in dem Garten Eden gesagt: „Und das Weib sah, daß der Baum gut zur Speise, und daß er eine Lust für die Augen, und daß der Baum begehrenswert wäre, um Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht.“ (1. Mose 3 : 6) Dies waren Versuchungen, welche durch die Lust des Fleisches, die Lust des Auges und den Hochmut des Lebens auf das Vollwerk des Herzens einwirkten. — 1. Johannes 2 : 16.

Es gibt nur diese drei Wege, durch welche Satan Irgendwelchen von Gottes Kindern nahe kommen kann, aber sie umfassen die ganze

Natur des Menschen, ob menschlich oder von dem Geiste zu der göttlichen Natur gezeugt. Als der Teufel sich Jesum näherte, sprach er, als ob er unseren Herrn beobachtet und bemerkt hätte, daß er hungrig war. Er sagte: „Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, daß er Brot werde“ (Lukas 4:3), indem er dieselbe böse Einflüsterung des Zweifels gebrauchte, wie im Garten Eden, als er sagte: „Hat Gott wirklich gesagt?“ (1. Mose 3:1), und des Stolzes, als ob er Jesum locken wolle, eine hohe Meinung von sich und seiner Stellung zu haben und dem Teufel gegenüber auf seine Stellung zu pochen. Der Kernpunkt der Versuchung war der, bereitwillig auf Jesum einzuwirken, daß er nur an sich selbst und seine Bedürfnisse denken sollte, und Jesu den Gedanken einzuschleusen, daß, weil er die Macht habe, sein Hungerbedürfnis zu befriedigen, er es tun sollte. Sollte er keinen Gebrauch davon machen? Er würde, so suchte der Teufel ihm einzuschleusen, besser imstande sein, sein Werk zu tun, wenn er Nahrung und Kraft habe! Natürlich war des Teufels Absicht die, Jesum dahin zu bringen, persönlich für sich selbst zu sorgen und sich ganz und gar aus der Obhut seines Vaters herauszugeben.

Jesus hatte noch keine Wundermacht gebraucht, aber sein den Zeitraum von vierzig Tagen umfassendes Nachsinnen über göttliche Dinge und über sich selbst hatte ihm gezeigt, daß er mit solcher Macht ausgestattet war. Er wußte aber, daß ihm dies für seinen Dienst gegeben war, und nicht für sich selbst, und daß, wenn er die für seinen Dienst gegebene Macht für selbstsüchtige Zwecke gebrauchte, er nicht dem Willen Gottes entsprechend gehandelt hätte. Er würde in einem solchen Falle wohl seinen Leib erhalten oder seine natürlichen Bedürfnisse befriedigen, aber es hätte ihm sein Leben gekostet. Die Antwort Jesu schließt in sich, daß sein Vater ihn in die Wildnis gesetzt hatte, wo es keine Nahrung gab, und daß er dort bleiben würde, bis sein Vater ihn herausführte. Der Tod für den Leib war besser als in Ungewißheit zu handeln, und so führte er das Wort der Schrift an: „Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Worte Gottes.“ (Lukas 4:4; siehe auch 5. Mose 8:3) Wenn nötig, würde sein Vater ihn in der Wüste am Leben erhalten, aber auf jeden Fall wollte er fernerst in lieber Hunger leiden, als so seine leiblichen Bedürfnisse befriedigen.

Jesus auf zwei Lebensstufen versucht.

• Eva im Garten Eden litt keinen Hunger; sie hatte alles, dessen sie bedurfte, alles Wohlbehagen und alle Freude. Jesus war hungrig, aber er wollte entgegen dem Willen Gottes seine Bedürfnisse nicht befriedigen. Satan wurde zurückgeschlagen. Dies war eine Versuchung für das Fleisch. Es gibt zwei Stufen, auf welchen solche Versuchung kommen kann: jemand kann fallen, indem er sich von seiner Begierde, von der Lust des Fleisches, hinarbeitet; und jemand, der von dem Heiligen Geist gezeugt ist, kann dadurch fallen, daß er die Günst Gottes für selbstsüchtige Zwecke gebrauchte, oder indem er das Werk Gottes tut, um einem fleischlichen Verlangen zu gefallen. — 2. Korinther 1:17.

• Die nächste Versuchung wird so dargestellt, als ob Jesus und Satan zusammen auf der Rinne des Tempels in Jerusalem ständen. Satan sagte: „Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich von hier hinab“ (Lukas 4:9), und er führte eine Schriftstelle an, als eine scheinbare Stütze für seine Eingebung. (Psalm 91:11,12) Jesus hatte sich jedoch geweigert, seinen Hunger zu stillen oder gar auf die Einflüsterung des Teufels sein Leben zu retten. Diese Versuchung ging ins andere Extrem. Es war eine Einflüsterung, sich nicht um sein Leben zu sorgen und völlig beruhigt zu sein, daß ihm nichts geschehen könne, und daß er völlige Gewißheit haben möge, daß sein Leben sicher in der Macht Gottes ruhe. Wir mögen dessen sicher sein, daß Satan bei dieser Gelegenheit die Andeutung machte, daß dieser ungewöhnliche Text besonders für Jesum geschrieben war, denn bis dahin war er auf niemanden anwendbar, und Satan flüsterte den Gedanken ein, daß die Rinne des Tempels der genau vorgezeichnete Platz für die Erfüllung dieses Schriftwortes sei.

• Jesus ließ sich auf keine Begengründe ein, und gab sich nicht einmal die Mühe, zu sagen, daß Satan falsch zitiert habe, indem er einen sehr wichtigen Teil ausließ, sondern er begegnete dem Bittat mit einer anderen Stelle aus dem Worte Gottes: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ (Lukas 4:12) Die Schrift widerspricht sich niemals, und wenn es sich um irgendwelche Frage der Auslegung handelt, so sollte immer im Auge behalten werden, daß die rechte Erklärung immer in Harmonie mit dem Ganzen ist. Die Versuchung in diesem Falle war: 1.) Etwas zu tun, um seinen Glauben zu zeigen; 2.) dem Teufel gegenüber auf seine Stellung und seine Macht hinzuweisen; 3.) seinem eigenen Wege zu folgen und nicht dem Wege Gottes; und 4.) das Wort Gottes zu gebrauchen, um seinen eigenen Zwecken zu dienen. Der Teufel macht sich immer zum Sachwalter der Schrift, wo er sie verdrehen kann, um jemanden in seine Falle zu locken.

Jesu wahre Demut des Herzens.

• Es kann kaum bezweifelt werden, daß Satan die Andeutung machte, daß durch dies Mittel Jesus eine bessere Einführung in das Werk seines Dienstes haben würde, als auf andere Weise. Satan wollte Jesus glauben machen, daß etwas ganz Besonderes für ihn getan werden sollte, und ließ dabei die Andeutung fallen, daß sein Vater wenig tue, um ihm zu helfen. Aber auch in dieser Sache war Jesus in den Händen seines Vaters, und dort wollte er bleiben. Er wollte Gottes Hand nicht für sich erzwingen. Wenn es dem Vater beliebte, den Anfang seines Wirkens so zu gestalten, daß es gar keine Schaustellung gebe, dann würde er darin befriedigt sein, was sein Vater tat. Diese Versuchung wandte sich somit an den Stolz, den Hochmut des Herzens, eine Schaustellung zu machen, um zu zeigen, daß er einen großen Glauben habe, und um sich vor den Augen des Volkes als Begenabeter Gottes zu erweisen. Hier zeigte sich wahre Demut des Herzens. Jesus wollte auf seinen Vater harren, und weder eine Schaustellung seiner selbst noch für sich selbst machen. Auch diese Versuchung mißlang.

• Der Teufel führte dann Jesum im Geiste auf einen hohen Berg und zeigte ihm in einer allumfassenden Vision alle mächtigen Reiche der Welt und ihre ganze Herrlichkeit und sagte ihm: „Ich will dir alle diese Gewalt und ihre Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und wem irgend ich will, gebe ich sie.“ (Lukas 4:6,7) Die anderen zwei Versuchungen bezogen sich auf den Glauben, und zwar die eine auf einen Mangel, die andere auf allzuviel Glauben. Dies aber war ein offener Antrag, daß Jesus den Pfad des Glaubens verlassen solle, um sich mit Satan zu verbünden. Jesus antwortete auf der Stelle: „Gehe dich von mir weg, Satan! Es steht geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, anbeten und ihm allein dienen.“ — Lukas 4:8, Luther.

• Was war der Kernpunkt der Versuchung in diesem Falle? Nicht nur hatte Satan seinen Verführungskünsten eine solche Form gegeben, daß er Jesus mit einem Hinweis auf die Macht und Herrlichkeit lockte, die ihm zufließen würde, sondern da er Jesu warmes Herz für die Menschheit kannte, wußte er, daß Jesus in der ihm angebotenen Macht sofort eine Gelegenheit sehen würde, der Menschheit zu helfen. Niemals schlug ein menschliches Herz so warm für menschliche Not und in vollem Mitgefühl wie das Herz Jesu, aber er war seinem Vater treu, und ohne Jögern stieß er die Versuchung und den Versucher von sich. Jesus wollte kein Diener des Teufels sein, nicht einmal für die Besserung der Menschheit. Er verstand wohl, daß es Gottes Vorhaben war, zu seiner eigenen Zeit die menschliche Familie wiederherzustellen, und daß er, wenn er seinem Vater treu war, zum Herrscher des Königreiches Gottes gemacht würde, bekleidet mit Macht, nicht nur die Welt von damals zu segnen, sondern auch die Menschen, welche tot waren.

• Es war die Herrlichkeit, die Macht dieser Welt in Händen zu haben, welche Satan anbot. Es war das Vorrecht, der Erretter zu sein, was Jesus wünschte. Er wußte, daß er nur dadurch der Erretter sein konnte, daß er zuerst den schmalen Weg der Weisung selbst bis in den Tod wandelte. Die Einflüsterung Satans war eine Versuchung für das Auge, es an solchen Dingen zu weiden, die gegen den Willen Gottes sind. Jesus wollte nicht seinen geistigen Blick auf solcher Herrlichkeit ruhen lassen, die äußerlich wahrzunehmen war. In dieser Versuchung treten auch die zwei Lebensstufen hervor; denn es gibt eine Versuchung, dem natürlichen Sinn nachzugeben, indem man es zuläßt, daß er sich sehnsuchtsvoll bei den Dingen dieser Welt aufhält.

• Satans Absicht war bereitet, er war geschlagen, und er wich für eine Zeitlang von Jesu. (Lukas 4:13) Jesus hatte einen Sieg gewonnen, aber nicht durch Geschicklichkeit oder durch gewandte Beweisführung, sondern durch die Einfachheit treuer Hingabe an Gott, geleitet durch das Wort der Wahrheit. Was war erreicht? Satan war nicht bezwungen, aber Jesus war der erste, der vor Satans Angriffen standhielt. Durch diese Erfahrung sah er sein Leben und das Werk seines Dienstes klarer ausgeprägt und klarer vorgezeichnet, und er war besser vorbereitet für dasjenige, dem er während seines Wirkens zu begegnen hatte; ein Beispiel war für alle seine Nachfolger gegeben; auch war ein Zeugnis gegeben, daß dem Bösen widerstanden werden konnte, und daß Satans Macht begrenzt war gegen diejenigen, welche sich Gott hingaben.

Dreifacher Zweck der Versuchung Jesu.

• Bibelforscher kennen die Wahrheit des Verhältnisses Jesu zu seinem Vater. Sie wissen, daß er nicht Gott war, unfähig, von Versuchungen berührt zu werden, sondern daß er in allen Dingen versucht wurde wie wir, und doch ohne Sünde. (Hebräer 4:15); es wäre ein Wort ohne jede Bedeutung, wenn die Versuchungen nicht wirkliche wären. Er litt, indem er versucht wurde. Am Ende dienten ihm die Engel, wie sie es in alter Zeit mit Eila taten. Die Engel bereiteten ein Mahl, und Jesus wurde erfrischt sowohl im Leibe als auch im Geiste.

„Jeder, der in den Fußstapfen des Meisters nachfolgt, muß denselben Versuchungen unterworfen werden. Ein jeder muß, indem er sich weicht, durch eine Wüstenfahrt hindurchgehen, denn ein jeder soll ein Teil des zweiten Adam sein, und muß sich daher auch als ein Überwinder erweisen. Der Jünger darf keine leichten Erfahrungen erwarten. Der Feind hat kein Erbarmen, sondern sucht einen jeden zu zerstören, der sich Gott weicht und hingibt, denn er weiß, daß jeder Heilige eine Gefahr für sein Leben ist und ein Feind seines Reiches, der Satansherrschafft, und jemand, von welchem er (Satan) kein Erbarmen erwarten kann. Derjenige, welcher irgendwelche Sympathie für Satan und für Satans Reich hat, ist wie Satan selbst — der Feind Gottes. (Jakobus 4 : 4) Somit hat die Versuchung unseres Herrn einen dreifachen Zweck: Für Jesum, daß er erprobt werden sollte; für Gott, als ein Zeuge, daß die Gnade Gottes mit dem Worte Gottes genügend ist, um das Kind Gottes gegen alle Angriffe des Feindes zu bewahren; für uns, damit Jesus aus eigener Erfahrung wissen möge, wie er uns helfen kann, wenn wir versucht werden, und damit wir wissen mögen, wie wir der Versuchung widerstehen können und sollen.“

Fragen für das Verder-Studium.

Warum wurde Jesus durch den Heiligen Geist in die Wüste getrieben? Abf. 1. 2.
Warum lagen die Versuchungen Jesu in derselben Richtung wie die Versuchungen Adams und Evas? Welchen Gegenlag gab es zwischen den beiden Fällen? Welchen Vorteil hatte Jesus vor Adam voraus? Abf. 4.

Zeige die Ähnlichkeit zwischen den Versuchungen Jesu und denen unserer Väter. Abf. 4.

Auf welchen drei Wegen kommt Satan dem Volke Gottes nahe? Wie weit reichen diese drei Wege? Was war der Kernpunkt der ersten Versuchung Jesu? Abf. 5.

Welche neue Tatsache mit Bezug auf sich selbst hatte Jesus während seines vierzehntägigen Nachsinnens gelernt? Wozu hatte er neue Macht empfangen? Abf. 6.

Was war die Natur dieser Versuchung? Auf welchen zwei Stufen kann diese Art von Versuchung an irgend jemand herantreten? Abf. 7.

Wie unterschied sich die zweite Versuchung Jesu von der ersten? Abf. 8.

Bezeichne die vierfache Stärke der zweiten Versuchung. Zeige, daß selbst eine scheinbar passende Schriftstelle sich als ein Fallstrick erweisen kann. Wie können wir dessen sicher sein, daß wir die rechte Auslegung irgendeiner Schriftstelle haben? Abf. 9.

Wie bewies Jesus, indem er dieser Versuchung entgegentrat, seine Demut des Herzens? Abf. 10.

Wie unterschied sich die dritte Versuchung von einer jeden der zwei ersten? Was war der Hauptpunkt in der dritten Versuchung? Was setzte Jesus in den Stand, ihr mit Erfolg zu begegnen? Abf. 11, 12.

Bezeichne die zwei Stufen, auf welchen diese Versuchung an ein Kind Gottes herantreten kann. Was setzte Jesus in den Stand, ihr mit Erfolg zu begegnen? Abf. 12.
Welchen Segen empfing Jesus für seinen treuen Widerstand gegen die Lüste Satans? Durch welche Mittel gewann Jesus den Sieg? Welche Lehre kann die Kirche aus dem Studium dieser Erfahrungen unseres Herrn ziehen? Abf. 14.

Was ist das Verhältnis Jesu zu Jehova Gott? Welches Licht gibt die Wahrheit über diesen Gegenstand für Bibelforscher? Abf. 15.

Warum muß ein jeder, der in den Fußstapfen Jesu nachfolgt, derselben Art von Versuchungen begegnen, welche der Meister litt? Bezeichne den dreifachen Zweck der Wüstenfahrten unseres Herrn, und ihren Wert für jedes geweihte Kind Gottes. Abf. 16.
W. T. vom 15. Juni 1924.

Die ersten Jünger Jesu.

Johannes 1 : 35—51.

„Jesus spricht zu ihm: Folge mir nach.“ — Johannes 1 : 48.

Die Zeit innerer Einkehr und tiefen Nachsinnens in der Wüste diente dazu, Jesum zu befähigen, sich dem neuen Gesichtspunkt seiner Mission und seiner selbst, welchen die Schrift jetzt seinem geistgezeugten Sinn enthüllte, völlig anzupassen. Es setzte ihn auch in den Stand, zu entscheiden, wie sein Werk zu beginnen war. Er war jetzt bereit, und der Eifer des Herrn war in ihm wie ein Feuer. Er hatte keinerlei Gedanken, sich einzureden, daß er eine aufstrebende Zeit hinter sich habe, und daß er jetzt erst eine Weile ruhen und sich für sein Werk aufrichten müsse. Er wußte, daß das Werk Johannes des Täufers zweierlei Wirkungen gehabt haben mußte: 1.) Manche mit einem aufrichtigen Herzen und ernsthaften Sinn sollten als Jünger und Helfer zu Johannes hingezogen werden, und 2.) die Volksmenge wurde zur Buße und Erwartung kommender Dinge angetrieben.

Jesus wußte, daß er auch Helfer und Jünger nötig habe, denn die Wahrheit, die er zu verkünden hatte, mußte weit und breit in alle Welt gehen, und deshalb waren aufrichtige und eifrige Männer erforderlich, denen sie anvertraut werden konnte. (2. Kor. 6 : 18) So kam es, daß, als er die Wüste verließ, er in die Gegend ging, wo Johannes taufte, damit er in Berührung mit denen kommen möge, welche Jünger des Johannes geworden waren. Johannes war aus dem Süden weiter nach dem Norden gegangen, näher nach Galiläa hin, denn die meisten derer in und um Jerusalem, die der Gerechtigkeit zuneigten, hatten sich schon auf seine Seite gestellt. Menschliche Weisheit würde Jesum angetrieben haben, Johannes zu bitten, seine Jünger zusammenzubringen, damit er (Jesus) mit ihnen sprechen könne. Jesus schlug aber einen anderen Lauf ein; er kam in die Nähe von Johannes, damit er ihn sehe und tat, als ob er weitergehen würde. Johannes erblidete ihn, und ohne Zögern zeigte er auf ihn hin und sagte: „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt.“ — Johannes 1 : 29.

Für Johannes muß es eine große Freude gewesen sein, Jesum wiederzusehen und imstande zu sein, auf ihn hinzugehen. Er muß sich gewundert haben, warum Jesus nach seiner Taufe und nachdem er den Heiligen Geist empfangen hatte, verschwinden sollte. Aber Johannes Glaube war fest und standhaft. Ohne Zweifel geschah es während der Zeit, als Jesus in der Wüste war, daß er sagte: „Witten unter euch steht, den ihr nicht kennt.“ (Johannes 1 : 26) Jetzt konnte er auf Jesum hinarbeiten.

Die Berufung der Jünger.

Am nächsten Tage stand Johannes der Täufer zusammen mit zweien seiner Jünger, und als Jesus vorüberging, sagte er wiederum: „Siehe, das Lamm Gottes!“ (Joh. 1 : 36) Die zwei Jünger verließen Johannes, um Jesu zu folgen, anscheinend, um ihn über etwas zu befragen. „Was suchet ihr?“ sagte er. Sie gaben ihren Wunsch zu erkennen, von ihm zu lernen, indem sie ihn fragten, wo er wohne. Er antwortete: „Kommet und sehet“, und sie blieben während der Abendstunden bei ihm. Dies war die erste Unterredung über seine Mission, auf welche Jesus sich einließ. Einer dieser beiden

war Johannes, später als der geliebte Apostel bekannt; der andere war Andreas. Wahrscheinlich war Johannes derjenige, der zuerst an Jesum herantrat, aber Andreas war ebenso bereit, wenn er es auch daran hielt, den ersten und einleitenden Schritt zu tun, wie es die Art des Johannes war. Nach ihrer Unterhaltung ging Andreas fort, um seinen Bruder Petrus die Kunde über Jesum zu bringen. Er sagte zu Petrus: „Wir haben den Messias gefunden.“ (Joh. 1 : 38—41) Anstatt anzunehmen, daß Andreas das Wort, welches er hier gebrauchte, völlig verstand, mögen wir wohl mit mehr Recht annehmen, daß er zu Petrus sagen wollte, daß der, welchen Johannes der Täufer sechs Wochen vorher getauft und von dem er gesprochen hatte, jetzt wiedererschienen war, und daß er (Andreas) hinsichtlich der Stellung Jesu überzeugt war.

Petrus war einer der wenigen, welche die Hoffnung Israels suchten, und mit der schnellen Bereitwilligkeit, welche er oft zeigte, ging er sofort mit Andreas hin, um Jesum zu sehen. Wir möchten versuchen, uns die Begegnung zwischen Jesu und Petrus im Geiste auszumalen. Jeder blicke dem anderen ins Gesicht. Das hier im griechischen Urtext gebrauchte Wort zeigt an, daß Jesus einen ernsthaften Blick auf Petrus warf, damals unter dem Namen Simon, Sohn Jonas, bekannt. (Joh. 1 : 42) Jonas bedeutet „Lauhe“ und Simon „ein gehorsamer Hörer“. Jesus sagte, daß Simon künftighin Kephas genannt werden sollte, oder Petrus, „ein Stein“. Die Schwäche Simons, des Sohnes Jonas, sein stürmisches, hitziges Temperament, sollte ernsthaft werden; seine Verbindung mit Jesu würde seinen Charakter härten wie einen Fels. Ohne Zweifel bewirkte die sympathische Art, wie der Herr Petrus annahm, daß dessen Herz Jesu warm entgegenzuschlug. Beide liebten einander.

Die mit Bezug auf Andreas gebrauchten Worte: „dieser findet zuerst seinen eigenen Bruder“ (Petrus; siehe Johannes 1 : 41) sind eigenartig. Johannes nennt sich in seinem Evangelium nicht mit Namen, und er erwähnt auch nicht seinen Bruder Jakobus, aber mit diesem Ausdruck ist wahrscheinlich gemeint, daß sowohl Johannes (der Evangelist) als auch Andreas sich auf den Weg machten, um ihre Brüder Jakobus und Simon zu suchen, und daß Andreas als erster diesen Schritt tat. Diese beiden Männer mit warmen Herzen waren begierig, ihren Geliebten von der Freude zu sagen, die sie in Aussicht hatten. Die ersten zwei Jünger wurden sofort Missionare.

Charakter enthüllt sich in ihrer Antwort.

Jesus stand jetzt im Begriff, sich nach Galiläa zu wenden, aber bevor er dies tat, suchte er Philippus heraus, der erste, welchen Jesus suchte. Wir wissen nicht, wie Jesus etwas über Philippus wußte, aber da er aus der Stadt des Andreas und Petrus war, so ist es wahrscheinlich, daß die beiden Brüder zu dem Herrn über seine Ernsthaftigkeit sprachen, und daß der Herr sich entschloß, ihn herauszusuchen. Sie machten sich auf den Weg nach Galiläa, nach der Stadt Kana. Dort suchte Philippus den Nathanael in seinem Hause auf und sprach zu ihm: „Wir haben den gefunden, von welchem Moses in dem Gesetz geschrieben und die Propheten, Jesum, den Sohn Josephs, den von Nazareth.“ (Joh. 1 : 45) Nathanael,

der beinahe gewißlich mit Bartholomäus in den Evangelien identisch ist, sagte in Worten, welche fast zu einem Sprichwort in der Welt geworden sind: „Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ (Joh. 1:46) Die Antwort des Philippus, „Komm und sieh“, ist zu einem geschätzten Wort des Knechtes des Herrn geworden, denn es ist die beste Antwort, die einem aufrichtigen Zweifler gegeben werden kann. Die von Philippus gegebene Antwort zeigte an, daß er im Begriff war, zu Jesu zurückzukehren. Die zwei gingen zusammen, und als sie näher kamen, sagte Jesus mit Bezug auf Nathanael: „Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in welchem kein Trug ist.“ — Johannes 1:47.

Nathanael trug seinen Charakter in seinen Gesichtszügen. Als ein aufrichtiger Mann, der durchaus nicht bereit war, alles und jedes anzunehmen, was ihm gesagt wurde, aber bereit, der Sache nachzuforschen, und frei von Trug und Hinterlist, hatte er nichts zu verbergen, denn er tat sein Bestes, ein wahrer Sohn Israels zu sein. Nathanael war bei den Worten Jesu, welche dieser mit Bezug auf ihn äußerte, überrascht. Er sagte: „Woher kennst du mich?“ Jesus erwiderte: „Ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.“ (Joh. 1:48) Nathanael erkannte sofort, daß Jesus von Gott gesandt war. Er wußte von Philippus und den Jüngern Johannes des Täufers, daß sie nicht leicht zu täuschen waren, und daß sie Jesum als den angenommen hatten, von welchem ihre Propheten gesprochen hatten. Er nahm Jesum sofort an, und in Worten voll lieblicher Huldbildung und Verehrung sagte er: „Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels.“ — Johannes 1:49.

Jesus nicht allwissend.

Nathanaels sofortige Bereitschaft und Anerkennung gefiel Jesu. Das Wort Jesu an Nathanael, daß er ihn unter dem Feigenbaum gesehen habe, kann nicht nur eine Erklärung sein, daß Jesus ihn gesehen hatte, ohne daß Nathanael es wußte. Es bedeutete sicherlich, daß Jesus ihn durch übernatürliche Mittel gesehen hatte. Es bedeutet aber auch, daß Nathanael verstand, daß Jesus sein Herz kannte und sein Verlangen, die Wahrheit der Dinge zu wissen, welche in Israel bekannt gemacht wurden. Er empfand, daß Jesus mehr wußte als irgendein gewöhnlicher Mensch in Israel wissen konnte.

Es steht uns nicht frei, zu dem Schluß zu kommen, daß Jesus alles sah und alles wußte, das sich in irgendeiner Gegend ereignete, wo er sich gerade aufhielt. Wir müssen vielmehr annehmen, daß ihm zum Zwecke seines Dienstes eine Vision Nathanaels, als in tiefer Betrachtung vor Gott, gegeben wurde. Die Tatsache, daß Jesus seiner Freude und einem gewissen Maße von Überraschung über Nathanaels Antwort Ausdruck gibt, ist in sich selbst genügend, um von vornherein den Gedanken auszuschließen, daß unser Herr allwissend war. Als Jesus den Glauben Nathanaels sah, sagte er: „Weil ich dir sagte: Ich sah dich unter dem Feigenbaum, glaubst du? Du wirst Größeres als dieses sehen. Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen.“ — Johannes 1:50, 51.

Es ist einleuchtend, daß Jesus beabsichtigte, daß sowohl Nathanael als auch die anderen Jünger verstehen sollten, daß sie sehr viel mehr Grund für ihren Glauben haben würden als irgend etwas, das sie bis zu jener Zeit hatten. Es würde das direkte Zeugnis des Himmels sein. Es könnte kaum sein, daß unser Herr meinte, von seinem Königreich zu sprechen; denn der Sinn dieser Schriftstelle handelt von etwas, das ein Zeugnis sein würde, um ihren Glauben zu mehren und fest zu machen. Die Worte sind nicht so sehr eine Erklärung einer künftigen Herrlichkeit als einer stärkeren Grundlage des Glaubens. Es ist für uns, die wir das Leben des Herrn kennen, nicht schwer, zu sehen, wie seine Worte erfüllt wurden, denn wir wissen, daß diejenigen, welche mit Jesu wandelten, das Zeugnis hatten, daß die Engel des Herrn ihm dienten, und daß er besonders unter der Fürsorge und Leitung seines Vaters war.

Neues Wagen und bereitwilliger Dienst.

Nachdem Jesus getauft war, muß Johannes sich oft gewundert haben, wo Jesus sich aufhielt und warum er nicht mit seinem Werk begann. Für einen Mann von dem Temperament des Johannes muß es etwas sonderbar erschienen sein, daß Jesus wochenlang abwesend sein sollte, wo doch so viel zu tun schien. Er selbst (Johannes) hatte, als seine Zeit gekommen war, sofort sein Werk begonnen und hatte sich fortwährend damit beschäftigt. Aber was auch immer seine Gedanken gewesen sein mögen, indem er sich über das Werk Jesu wunderte oder über das Nachlassen seines eigenen Wertes, jedenfalls ließ er seine eigene Mission nicht für einen Augenblick aus dem Auge, noch auch schwankte er auch nur auf einen Augenblick in seiner treuen Hingabe an sein Werk und seiner hingebungsvollen Treue zu Jehova. Er tat weiterhin sein Werk, in-

dem er wußte, daß es nicht beendet werden konnte, als bis er auf den Messias hingewiesen hätte. So muß um die Zeit, als Jesus wieder erschien, dies für Johannes sowohl eine Erleichterung wie auch eine Freude gewesen sein. Sofort als er Jesus sah, zeigte er auf ihn hin, und hiermit gab er eine wahrhaft große Illustration treuen Wachens und bereitwilligen Dienstes.

Wir wissen nicht, ob diese beiden Männer (Jesus und Johannes) mit Ausnahme des Taufereignisses einander jemals begegneten oder zueinander sprachen. Johannes war seinem Wirken treu, aber Jesus war nicht verpflichtet, ihn zu loben oder zu empfehlen. Auch war es nicht das Wohlgefallen Gottes, daß Johannes, wenn er auch „der Freund des Bräutigams“ war (Johannes 3:29), die Herrlichkeiten sehen sollte, welche der Bräutigam der Braut enthüllen würde. Für den treuen Verkünder gab es keinen Eingang in diese Stufe des Königreiches, welche er angelündigt hatte. Hätten Jesus und er eine Zusammenkunft gehabt, so hätte es kaum anders sein können, als daß Johannes sich in aller Ernsthaftigkeit über die Mission Jesu erkundigt haben würde, und es geschah deshalb aus liebevoller Rücksichtnahme auf diesen höchst getreuen Knecht, daß sie nicht zusammentrafen. Ge segnet sind diejenigen, welchen gestattet ist, es zu schauen und einzugehen in die Herrlichkeiten jener, welche die Berufenen Gottes sind durch den Glauben Jesu Christi. Derjenige, welcher der geringste ist in dieser Stufe des Königreiches, ist größer als Johannes. — Matthäus 11:11.

Jesus hatte jetzt eine kleine Schar von Männern um sich, welche nahe zu ihm hingezogen wurden. Sie waren noch nicht völlig berufen, ihn zu begleiten, obgleich sie viel Zeit in seiner Gegenwart zubrachten. Dort waren Johannes, Andreas, Simon, Jakobus, Philippus und Nathanael, Männer, welche die ersten Gefährten Jesu waren, und die treu blieben bis zum Ende. Es ist von besonderem Interesse, zu beachten, wie sie zu Jesu kamen: Johannes und Andreas folgten ihm; Simon und Jakobus wurden zu ihm gebracht; Philippus wurde von Jesu gesucht, und es ist wahrscheinlich, daß Philippus zu Jesu über Nathanael sprach, sowie Andreas und Petrus zu ihm über Philippus gesprochen hatten. Es muß eine große Freude für Jesum gewesen sein, diese Männer um sich zu haben, die so ihren Glauben an Gott kundgaben. Er mußte sich auch um seines Vaters willen freuen, denn sie waren ein Beweis, daß das, was er als von Gott kommend enthüllte, die Herzen aufrichtiger Menschen berühren konnte.

Was ihre geistige Befähigung betrifft, so mag zugegeben werden, daß es viele in Jerusalem gab, die besser ausgerüstet waren. Jedoch, wie die Ereignisse beweisen, war die geistige Ausrüstung der Führer der Juden für sie ein Stein des Anstoßes. Diese hochgelehrten Männer hatten viele Schwierigkeiten mit Bezug auf Jesum und die Wahrheit, welche er verkündete, in der Tat dieselben Schwierigkeiten wie diejenigen, welche jetzt viele Leute davon abhalten, die Wahrheit anzunehmen — Schwierigkeiten, welche denen als eine Lobrecht erscheinen, welche ihre Herzen dem Glauben hingegeben haben. Diese Jünger, die zuerst die Jünger Johannes des Täufers waren, hatten gelernt, wie wertvoll die Freiheit von der Knechtschaft leerer Formen und Zeremonien und Überlieferungen ist, wie sie bei den Schriftgelehrten, Pharisäern und Priestern hervortraten. Ihre Einfachheit des Glaubens und des Wünschens befreite sie von den Kämpfen, welche die Schwierigkeiten menschlicher Überlieferungen für andere hatten. Die Denkkraft mag geschärft und der Kopf gezwungen werden, vielen Dingen Raum zu geben, die von einer gewissen Bedeutung zu sein scheinen, aber in dem Dienste Gottes mögen diese nicht mehr sein als Schutt oder leeres Stroh, und ein wirkliches Hindernis für wahren Fortschritt.

Fragen für das Verder-Studium.

- Welche Wohltat empfing unser Herr an seinem vierzigjährigen Aufenthalt in der Wüste? Absatz 1.
- Warum ging er an den Ort, wo Johannes dann taufte? Absatz 2.
- Wie muß seine Gegenwart wahrhaftig auf Johannes gewirkt haben? Warum? Absatz 2.
- Wer waren die zwei ersten Jünger unseres Herrn? Zeige, daß sie sofort Missionare wurden. Absatz 4, 6.
- Welcher Charakterzug zog augenscheinlich Petrus zu unserem Herrn? Was kommt in der Namensänderung des Petrus zum Ausdruck? Absatz 5.
- Wer waren die ersten sechs Jünger des Herrn? Aus welchem Teile Galiläas kamen sie? Absatz 7.
- Welche Charakterzüge legte Nathanael an den Tag? Was zog ihn zu Jesu hin? Abs. 8.
- Wie sollen wir unseres Herrn Antwort auf die Frage Nathanaels verstehen? Abs. 9.
- Zeige, daß die Kenntnis Jesu, mit Bezug auf Nathanael seine Allwissenheit bedeutet. Absatz 10.
- Wie sollen wir die Erklärung Jesu verstehen, daß seine Jünger den Himmel geöffnet sehen würden und die Engel auf- und niedersteigen? Absatz 11.
- Auf welche Weise mag Jesus für Johannes einen begünstigten Gedanken verursacht haben? Wie zeigte Johannes seinen Glauben durch seine Werke? Absatz 12.
- Was ist die Bedeutung der Worte Jesu, daß „der Kleinste im Reiche der Himmel ist größer als“ Johannes der Täufer? Absatz 13.
- Auf welche Weise mußten die ersten Jünger dem Herzen Jesu Freude bereiten? Absatz 14.
- Welchen Vorteil hatten diese Jünger, woran es den Schriftgelehrten und Pharisäern offenbar mangelte? Wann wird „große Gelehrsamkeit“ dem, der sie besitzt, zu einem Stein des Anstoßes? Absatz 15.
- W. T. vom 1. Juli 1924.

Briefliches von Interesse.

Beliebter Bruder Salgereit!

Von der großen Hauptversammlung hierher zurückgekehrt, finde ich die erste Gelegenheit, ungestört und in Ruhe an Dich zu schreiben. So, wie Du gewünscht hastest, vermochte ich nicht zu tun, es gab kaum in der Nacht genug der Sammlung im Geiste, wo ich mehr als nur einige Worte auf eine Karte hätte werfen können; es hätte Dich nicht befriedigt. Man macht sich wohl eine Vorstellung von dem Umtriebe hier, wenn man bedenkt, daß an fünfzehntausend Bibelforscher beisammen waren, von denen oft bis hundert in einem Hotel wohnten und sich täglich öfter begegneten, oder sich gegenseitig besuchten nach den Vorträgen.

Eine Rundgebung dieses Umfangs und Grades auf religiösem Gebiet hat die Welt wohl noch nie gesehen, und es ist schwer im Rahmen eines kurzen Briefes zu schildern, was sich da alles begeben hat. Doch so viel kann ich Dir und den Lieben mitteilen, die ganze Veranstaltung ähnelte sehr der Hauptversammlung in Magdeburg, nur die Ränge waren rein amerikanisch. Der Hauptraum — oder das „Kolleum“, wo die Geschwister englischer Junge sich versammelten, sah fast genau aus, wie der große Ausstellungsraum in Magdeburg. Die anderen Gebäude hier sind zerstreut auf großem Gebiete und einige der fremdsprachlichen Versammlungen benutzten diese für ihre Zusammenkünfte.

Der Gouverneur des Staates Ohio und der Bürgermeister begrüßten die versammelten Geschwister und hießen alle willkommen.

Die deutschen, polnischen und französischen Geschwister versammelten sich auf dem großen, halboffenen Zuschauer-Stande am Rennplatz und hatten nur das eine Gute, daß es dort weniger heiß war.

Der Inhalt der meisten Vorträge bezog sich auf die nahe Aufrichtung des Reiches Christi, und darum auch auf den Dienst und Mitarbeit aller Geschwister. Der Dienst! Der Dienst! In allen Sprachen wurde darüber geredet und am Donnerstag, den 24. Juli zog „alles Volk“ aus in den Dienst, und bis zum Abend verkaufte es in Columbus und Umgebung ca. 35 000 Bücher.

Der Enthusiasmus für das Werk und die Arbeit war groß und ansteckend. Das Praktische der Amerikaner trat da trefflich hervor. Über 1000 Automobile schähe ich, hatten die Geschwister mitgebracht. So etwas sieht man bei uns in Europa nicht. Der Wohlstand des Landes ist augenfällig. Auch der Wohlstand der Einwohner in allem Auftreten. Da ich nun so lange in Europa gelebt hatte, empfand ich dies als lebhaften Eindruck über alle Tage der Versammlung.

Ich darf aber sagen, trotz bester Ordnung in allem: die Magdeburger Hauptversammlung bewegte sich nicht weniger gut, als diese, und ich sage dies mit Freuden, denn auch die amerikanischen Besucher rühmen heute noch die gute Organisation der zweckmäßigen Anordnungen aller Teile. — Der Herr überwaltete den Gang der Dinge auch hier in gnädiger Weise, so daß kein größeres Unglück geschah bei den vielen Führern und im Verhältnis zu der großen Hitze kam auch plötzliches Erkranken der Geschwister nur selten vor. Mir selbst ging die hohe Temperatur sehr nahe und darum litt ich nicht wenig, körperlicherweise, über alle diese Tage; aber auch ich darf nur danken und die Gnade dessen rühmen, der es der Lieben Schwester und mir ermöglichte, an dieser großen und wichtigen Hauptversammlung teilzunehmen.

Es waren wohl Geschwister aus fast allen Teilen der Welt versammelt, und der Geist des ganzen Volkes war ein guter, denn ein seltener Enthusiasmus für den großen König der Könige und sein Werk schien alle Herzen zu erfüllen, und sicherlich hat ein jedes reich-

lich geschöpft aus dem offenen Segensbrunnen des Wortes Gottes und der Gnadengaben des himmlischen Vaters, um neu erfrischt, ermutigt, erbaut und gestärkt, heimzukehren auf den Kampffeld, und den Kampf fortzusetzen bis zum guten Ziel den Weg der Selbsthingabe und des ewigen Lebens.

Am Sonntag, den 27. Juli fand das große öffentliche Zeugnis statt, im „Stadium“ der Universität. Zwar hielten jeden Abend Brüder englischer Junge öffentliche Vorträge, deren Inhalt in den Zeitungen veröffentlicht wurde. — Ich selbst sprach nur einmal öffentlich durch die Radio-Einrichtung; aber diese Vorträge, weil durch „Radio“ weiterverbreitet, kamen nicht in die Zeitungen. Bruder Rutherford sprach am Sonntag über „Civilisation is doomed“ (Die Zivilisation dem Untergang verfallen) vor ca. 85000 Menschen. Diese Menschenmasse erschien zumest mit Autos, und ganz unbeschreiblich war der Eindruck des Vortrages und der großen Menge. Der Herr gab bis zum Schluß reichliche Beweise seiner Güte und Gnade und Billigung, sodaß jeder Teilnehmer für die Opfer und Mühe längerer oder kürzerer Reisen sich entschädigt fühlte und reichlich getröstet und beschenkt den Heimweg antreten konnte. Mir war es vergönnt, außer dem schon genannten englischen Vortrag, einen zweiten für alle Geschwister halten zu dürfen; zu den deutschen sprach ich dreimal und zu anderen Nationen je einmal. —

Was sonst im einzelnen zu sagen ist, wird der Wachturm bringen; auch lies ich Dir, lieber Bruder, die Tageszeitung zugehen.

Wir reisen heute Nacht ab nach Chicago, um halb nach Californien zu kommen und auch unterwegs Versammlungen zu besuchen. Ich mußte in allem mich kurz fassen, da ich der Hitze wegen kaum zu schreiben vermag. Wie sehne ich mich nach der kühlen Luft des Schweizerlandes! Und so sehr lebte ich mit ganzem Herzen mit den europäischen Geschwister, daß es mich innig verlangt, neuerdings mit ihnen verzeint zu leben, zu lämpfen und zu sterben. Dies sage ich nicht, weil es uns in irgend etwas hier gebricht, sondern zu zeigen, wie innig mein Herz mit Euch verbunden ist durch das Band der Vollkommenheit. Und manchem bin ich seit meinem Leben im Ausland hier entwachsen oder entfremdet worden.

Von Chicago aus haben wir drei Tage und drei Nächte mit Schnellzug zu reisen, bis wir Portland erreichen, wo meine zwei Brüder leben. Von da weitere 36 Stunden, um nach Los Angeles zu kommen. Wir gedenken auch den 26. August wieder in Brooklyn einzutreffen, damit ich Bruder Rutherford vor der Rückreise nach Europa noch zu sprechen vermag, denn auch er will später nach Californien kommen. Einmal schon besuchte ich in Brooklyn die große Druckerel, es bleibt jedoch noch vieles zu betrachten, wie z. B. auch die Radio-Station auf Staten Island.

Ich finde, geliebter Bruder, der Herr selbst hat alles so weise überwaltet, daß mir die Möglichkeit wurde die amerikanische Einrichtung und Organisation des Werkes in Augenschein nehmen zu können, um aus persönlicher Einsicht eine Meinung zu haben und auch meinen Lieben Mitarbeitern besser zu dienen in Fragen und Sachen des amerikanischen Teiles des Werkes und der Oberleitung desselben.

Da ich dem offiziellen Wachturmbericht nicht zuvorkommen möchte, belasse ich alles andere der genaueren Berichterstattung desselben und schliesse mit der Versicherung meiner herzlichsten Liebe zu Dir, lieber Bruder, dem ganzen Bibelhaufe und allen den teuren Mitverbundenen im deutschen Sprachgebiet.

Sei Du mit dem ganzen Volke des Herrn auf innigste gegrüßt
Dein Bruder und Mitarbeiter durch Gottes Gnade

E. C. Dinkels.

Nach Psalm 16.

Du lufst mir kund den Weg des Lebens,
Ja, Herr, ich weiß, du wirst mein Führer sein.
Mein Hoffen ist nun nicht vergebens,
Ich geh' schon jetzt in deine Krone ein.

Vor dir ist ja der Freuden Fülle,
Die alles menschlich Denken übersteigt,
Und wenn nun sinkt des Fleisches Fülle,
Dann auch der letzte trübe Schatten weicht.

Anbetend sin' ich vor dir nieder,
Dein Rat'schluß, herrlich, groß und wunderbar,
Bringt alles, was verloren, wieder,
So sei dir Preis und Ehre immerdar.

S. R.

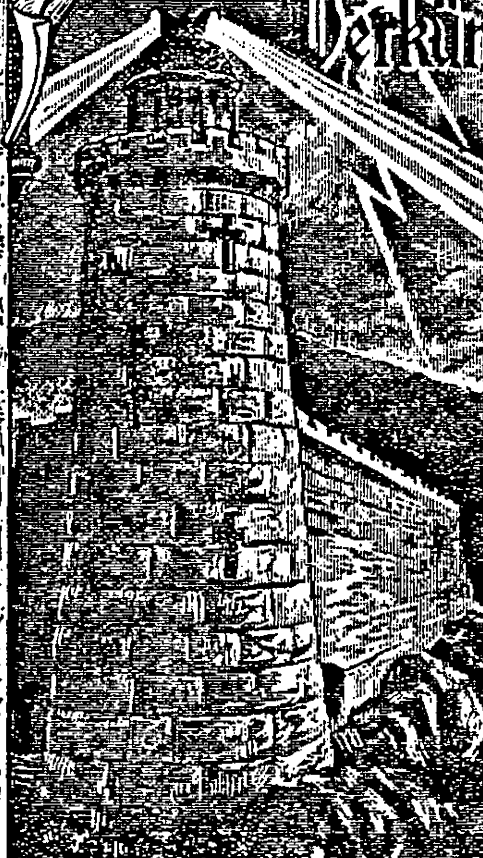
Dann schau ich deine Lieblichkeit,
Die Klarheit deines Wesens immerdar,
Und froh will ich dein Lob ausbreiten,
In dem verheiß'nen großen Jubeljahr.

Wie ist ein lieblich Los gefallen,
Ein köstlich Erbteil ist mir zugebracht,
Daß ich in deinem Schutz darf wallen,
Hier wohl in Schwachheit, doch bereinst in Macht.



DER WACHTTURM

und Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS:
Einen andern Grund
kann niemand legen.
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. Oktober Nr. 19
1924, seit Adam: 6053

Inhaltsverzeichnis Seite

Internationale General-Hauptversammlung	291
Gebetsversammlungs-Letzte erläutert	296
Das erste Wunder Jesu	297
Jesus reinigt den Tempel	299
Jesus spricht mit Nikodemus	301
Gebächtnismahl-Bericht für 1924	303

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will schauen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Habakuk 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Hastlosigkeit bei brausendem Meer und Wassertwogen [wegen der ruhelosen, unzufriedenen Völkermassen], indem die Menschen verschnachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis [die menschliche Gesellschaft] kommen; denn die Kräfte der Himmel [der Einfluss und die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blidet auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelstudium zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Ankündigungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquidert werden können.

Unsere „Werber Reaktionen“ sind Wiederholungen und Überblicke, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzettel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdi des Ministers* (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulaktionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelstudier, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlös) für alle“. (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwirklichung des Geheimnisses ist, das von den Besten her verborzogen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gerechelt hat, rühm und rühmlos zu verurteilen — sowohl die göttliche Weisheit als das Verhängnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbefränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unfehlbaren Prüfstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Blitze bringen, zu prüfen.

Die monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pf.

Wegpreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—;
für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Lageort
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11—12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstraße 19, Postcheck-Konto VIII—31 89;
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tracts*, Bern, Alimendstraße 33, Postcheck-Konto III—2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien IV, Pauthongasse 12, Postsparkassen-Konto Wien 192 611; für die Tschechoslowakei: Most, Saraz 533; für Dänemark: Kopenhagen, Ole Schragade 4; für Schweden: Örebro, Angatan 6; für Norwegen: Kristiana, Parkveien 60; für England: London W 2, 34 Craven Terrace; für Australien: 405 Collins St., Melbourne, Australia; für Südafrika: 125 Plein St., Cape Town, South Africa; für Finnland: Helsinki, Tempelkatu 14; für Holland: Amsterdam, Wachtturm Bibel u. Traktat Genootschap, Wilts de Witstraat 111; für Amerika: Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord Str., Brooklyn N. Y., U. S. A.

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar ausgestellt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. H. Kautzerford, B. C. Van Amburgh, S. Hemery, R. H. Barber, C. E. Stewart.

frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Verdrächlichkeit oder Notlage den Wachtturm nicht bezahen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauend in unseren Lesersitzen sitzen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Gedächtnismahl-Bericht.

Fortsetzung von Seite 304.

Utica, N. Y. (Poln.) 25	Belikt Ludi, Czecho-Sl. 24	Hjo, Schweden 22	Joliet, Ill. (Poln.) 21
Bucoul de sus (Bucovina) Rumänien 25	Janikon, S. Dal. 24	Independence, Mo 22	Kokomo, Ind. 21
West Selfert, Man., Can. (Ukraine) 25	Arbon, Schweiz 23	Lunderslov, Dänemark 22	Lund, Schweden 21
Abersychan, Wales 24	Ashton in Waterfield 23	Matzingen, Schweiz 22	Margate, Engl. 21
Appleton, Wis. 24	Blad Rod, N. Y. (Pol.) 23	Meadville, Pa. 22	Mount Vernon, N. Y. 21
Arab, Rum. 24	Brugg, Schweiz 23	Norristown, Pa. 22	New Orleans, La. 21
Ashton, Ill. 24	Ceanul-Mare, Rum. 23	Owen Sound, Ont., Can. 22	New Philadelphia, Ohio 21
Bilva, Rum. 24	Cliftondale, Mass. 23	Penticton, B. C., Can. 22	Northampton, Engl. 21
Bryan, Ohio 24	Falun, Schweden 23	Poststown, Pa. 22	Philadelphia, Pa. (Ukr.) 21
Chelmsford, Engl. 24	Friedrichsstadt, Deutschl. 23	Roanoke, Va. 22	Pittsburg, Kans. 21
Drammen, Norw. 24	Guelph, Ont., Can. 23	Rus, Rum. 22	Saracjan, Rum. 21
Eutin, Deutschl. 24	Hutchinson, Kans. 23	Salem, Oregon 22	Shawnee, Ohio 21
Falmouth, Jo., B. W. I. 24	Kensington, Conn. (Ill.) 23	St. Catharines, Ont., Can. 22	Siog City, Iowa 21
Gilbert Plains, Man., Can. 24	Monrovia, Calif. 23	Can. 22	Sumal, Rum. 21
Golbeni, Rum. 24	New Britain, Conn. 23	Sunderland, Engl. 22	Sunbury, Pa. 21
Harburg, Deutschl. 24	Olsnik, Deutschl. 23	Südantland, Olla 22	Tamworth, Engl. 21
Kozy, Polen 24	DII City, Pa. 23	Bancouer, Wash. 22	Tucson, Ariz. (Span.) 21
Lynchburg, Va. 24	Philadelphia, Pa. (Ill.) 23	Whitley Bay, Engl. 22	Wolgast, Deutschl. 21
Langnau 24	Rodford, Ill. (Lit.) 23	Abilene, Kans. 21	Wshabula, Ohio 20
Wilford, N. S. 24	St. George's, Grenada, B. W. I. 23	Anna, Ill. 21	Atlantic City, N. J. 20
Wobesjo, Calif. 24	Libro, Schweden 23	Bayonne, N. J. (Pol.) 21	Bayter Springs, Kans. 20
Orlando, Fla. 24	Böllingen 23	Beaver Falls, Pa. (Deutschl.) 21	Belleveue, Ohio 20
Parsons, Kans. 24	Watefield, Engl. 23	Beamsville, Ont., Can. 21	Chatham, Ont., Can. 20
Popteler, Rum. 24	Warren, Pa. 23	Clarksville, B. Va. 21	Colohn Bay, Wales 20
Saginaw, Mich. (Pol.) 24	Welser, Polen 22	Dover, Ohio 21	East Palestine, Ohio 20
Salt Lake City, Utah 24	Wewersley, Engl. 22	Fallitz, Schottl. 21	Emmett, Idaho 20
San Antonio, Texas (Farbige) 24	Bridgport, Conn. (Ung.) 23	Grand Rapids, Mich. (Polnisch) 21	Falkistuna, Schweden 20
Southport, Engl. 24	Chidasha, Olla 22	Haverhill, Mass. 21	Fargo, N. Dak. 20
Stirling, Ont., Can. 24	Christkuach, Rew 22	Houston, Texas (Farb.) 21	Framingham, Mass. 20
	Zeoland 22	Quez, Rum. 21	Gary, Ind. (Lit.) 20
	Esjvil, Schweden 22		Hastings, Engl. 20
	Gavle, Schweden 22		Hayne, N. C. 20
			Kath, Polen 20
			Webb City, Mo. 20

Leiter des General-Europäischen Bureaus: G. G. Winkler, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Walzerert, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11—12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. Oktober 1924 — Brooklyn

Nr. 19

Internationale General-Hauptversammlung.

Die größte General-Hauptversammlung von Bibelforschern, die während aller Zeitalter stattgefunden hat, ist vorüber. Sie wurde in Columbus, der Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Ohio, abgehalten. Sie begann am Sonntag morgen, 20. Juli 1924. Sie schloß am Sonntag abend, eine Woche später, als Tausende geweihter Nachfolger Jesu da standen, mit den Taschentüchern winkend, während sie zusammen sangen: „Gott mit dir, bis wir uns wiedersehen.“ Die General-Hauptversammlung war eine gesegnete Zeit, die niemals vergessen werden wird. Die Erinnerung daran wird in uns wohnen bleiben, in uns ein tieferes Sehnen nach der Versammlung der Erstgeborenen erweckend, die sich nicht vertagen wird.

In jedem Musikstück ist ein Mollakkord enthalten, und wenn auch auf einen etwas trauervollen Ton gestimmt, so gibt er doch der Melodie einen eigenartig süßen Klang. Es findet sich ein Mollakkord wehmütvoller Trauer in jeder auf Erden stattfindenden Versammlung des Volkes Gottes, und der wehmütige Ton hat seinen Grund in dem Scheiden von jenen, welche wir lieben. Dies erhöht aber auch die Freude und Lieblichkeit der Zusammenkunft, nämlich wegen der gesegneten Hoffnung in jeder Brust, daß das Scheiden nur zeitweilig ist, und daß bald eine Versammlung der Treuen in dem Hause Gottes sein wird, wo Freuden und Lieblichkeiten sein werden auf immerdar; und die Geliebten, welche diese Versammlung in der Heimat bilden, werden niemals wieder voneinander geschieden sein.

Die Worte „die beste General-Hauptversammlung, die ich jemals erlebt habe“, sind bei uns beinahe zu einer eingebürgerten Redensart geworden, aber in Wirklichkeit war dieser Ausdruck niemals so wahr und zutreffend wie zu der Zeit, wo es von der internationalen General-Hauptversammlung in Columbus, Ohio, gesagt wurde. Alles in allem waren es wahrscheinlich 20 000 Geschwister, welche der Versammlung während jener Woche beiwohnten. Man stelle sich vor, daß in dieser bösen Welt voller Trauer, voller Ratlosigkeit, Angst und Not, 15 000 oder mehr sich als eine einzige Körperschaft versammelten, alle eines Sinnes, das Herz eines jeden dem Herrn geweiht, ohne ein Murren, ohne eine Klage, ohne ein Mörgeln, ohne Wortstreit, ohne Zwiespalt, und die Gesichter aller erglühend von dem Geiste des Meisters! Welch ein wunderbares Schauspiel!

Diese Tausende waren aus allen Himmelsrichtungen herbeigeströmt. Manche waren aus dem fernen Australien gekommen, manche kamen aus der Schweiz, andere aus Deutschland, aus Polen, aus Skandinavien, aus England, und viele kamen aus Kanada und jedem Staat in Nordamerika. Sie reisten auf Dampfern, mit der Eisenbahn, mit elektrischen Bahnen; Tausende durchkreuzten weite Länderstrecken in Automobilen, und manche sogar wanderten mühsam zu Fuß viele Meilen. Geschwister versorgten diese mit Geld, um mit einem besseren Transportmittel als zu Fuß nach Hause zurückzulehren. Sie alle kamen nicht zu einem müßigen Zweck, sondern um einen Segen zu empfangen und selbst ein Segen zu sein; und jeder

stand die Verwirklichung seines Herzenswunsches. Diese teuren Seelen sind die Schafe in der Weide des Herrn. Sie kennen die Stimme ihres Hirten, und sie folgen ihr mit Freuden.

Große Scharen von Kindern kamen mit ihren Eltern. Gesegnet sind die Kindlein. Dreimal gesegnet sind jene, deren Eltern dem Herrn geweiht sind. Gesegnet ist das Vorrecht, diese Kleinen zu belehren über den Herrn und sein Königreich und sie auf den rechten Weg zu führen. In der nahen Zukunft werden diese hervorleuchten, die Herrlichkeit des Herrn auf der Erde zurückschickend. Umfassende Vorkehrungen waren getroffen, um diese Kleinen besonders auch während der Dauer der Versammlungen zu versorgen, und zur rechten Zeit brachten die Eltern sie in die große Versammlung und weihten sie öffentlich dem Herrn. Möchten die Eltern sich jetzt der Interessen ihrer Kinder wohl annehmen! Diese alte Welt und ihre Wünsche und Ziele vergehen schnell von der Erde, aber das Königreich Christi und seine Segnungen werden auf ewig bleiben. Lehret und führet eure Kinder jetzt auf dem rechten Wege, und die reichen Gnadengaben des Königreiches der Gerechtigkeit mögen ihr Teil in alle Ewigkeit sein! Seid somit getröstet mit einer Erkenntnis der Tatsache, daß es euer Vorrecht ist, für eure Kinder zu tun, was Eltern in vergangenen Zeitaltern nicht tun konnten.

Es ist soviel über diese General-Hauptversammlung zu sagen, daß kein vollständiger Bericht in dem Watch-Tower gegeben werden könnte. Daher müssen wir mit einer kurzen Erklärung zufrieden sein. Viele der gesegneten Umstände dieser General-Hauptversammlung werden nicht veröffentlicht, werden aber durch das Wort des Mundes von den Eltern den Kindern überliefert, und durch diese den Enkelkindern, um in kommenden Jahrhunderten besprochen zu werden.

Die General-Hauptversammlung begann mit einem Willkommensgruß durch den Bürgermeister der Stadt Columbus, der Worte herzlicher Begrüßung und freudiger Ermunterung zu den Bibelforschern sprach, und dieser selbige Geist gütigen Wohlwollens und Entgegenkommens wurde von der Bevölkerung der Stadt Columbus und Umgegend denen entgegengebracht, welche der General-Hauptversammlung beiwohnten. Vorträge wurden in der englischen Sprache programmgemäß jeden Tag in dem großen Hauptzuhörerraum gehalten, während um dieselbe Zeit ein Reihe fremdsprachlicher Versammlungen stattfanden, in denen bekannte Redner in jenen Sprachen Vorträge hielten, und zwar arabisch, deutsch, französisch, griechisch, italienisch, polnisch, russisch, schwedisch, ukrainisch und ungarisch.

Mit Hilfe eines elektrischen Apparates zur Verstärkung der Stimme, der auf der hochragenden Rednertribüne aufgestellt war, und eines gleichen Apparates auf einem vor der hohen Rednertribüne stehenden kleineren Rednerpult, konnte jedes Wort der Redner von der gewaltigen Zuhörerschaft gehört werden. Diejenigen, welche in den Zeugnisversammlungen ein Zeugnis abgaben, stellten sich in einer langen Reihe zu ebener Erde auf, und so traten sie einer nach dem anderen vor den unteren Schallverstärker und gaben ihre Zeugnisse, die von

allen Anwesenden gehört werden konnten. Dies trug ganz besonders zu den Segnungen bei, an denen sich die Teilnehmer erfreuten. Es würde für eine so gewaltige Zuhörerschaft unmöglich gewesen sein, ohne die Hilfe dieser großen Erfindungen zur machtvollen Verstärkung der Stimme die Vorträge und Zeugnisse richtig zu hören und aufzunehmen. Wahrlich, somit mögen wir sagen, der Herr hat diese Dinge zum Besten seines Königreiches an das Licht gebracht.

An jedem Abend fand in der mitten in der Stadt gelegenen städtischen Gedächtnishalle, mit Sitzgelegenheiten für 3000, eine Versammlung statt, in der einer der Pilgerbrüder, jeden Abend abwechselnd, einen für die größere Öffentlichkeit bestimmten Vortrag hielt. Der Vortragssaal war bei jeder Gelegenheit vollbesetzt. Um die Mittagsstunde jedes Tages fand in dem Keith-Theater, mitten in dem Geschäftsviertel, eine öffentliche Versammlung im Interesse der Geschäftsleute statt, wofelbst, jeden Tag abwechselnd, ein Pilgerbruder sprach. Jede dieser Versammlungen war gut besucht, und es wurde ein großes Interesse bekundet, was aus den vielen unter Angabe von Namen und Adresse unterzeichneten Karten mit Bitten um Übersendung von Wahrheitsliteratur hervorgeht, die von den Zuhörern unterschrieben und den Saalordnern [Brüder in der Wahrheit] eingehändigt wurden.

Die Avery Loeb Radio Company in Columbus, Station WPAL, stellte uns ihre Radiostation während der General-Hauptversammlung zur Verfügung, und an jedem Abend kam ein prächtiges Programm zur Durchführung, zur Erbauung Tausender von Leuten in Ohio und benachbarten Staaten. Hunderte von Geschwistern lagerten in Zelten in dem nahe gelegenen Indianola-Park, wo Aufnahme-Apparate aufgestellt waren und die Radioprogramme genossen wurden.

Die Tageszeitungen in Columbus veröffentlichten an jedem Tage der Versammlung wohlmeinende Berichte über die Vorgänge auf der Hauptversammlung. Sie taten das Beste, was sie konnten. Die Zeitung Ohio State Journal hatte versprochen, alle bei ihr einlaufenden Abonnements auf ihr Blatt während der Dauer der Hauptversammlung zu übernehmen, indem sie natürlich nur ein paar tausend erwartete; als aber die Liste der Abonnements für die Konventionsausgabe 20 000 erreichte, machte die Zeitung bekannt, daß es ihr absolut unmöglich sei, mehr zu übernehmen. Eine andere Zeitung in Columbus versuchte, einen Teil dieser Abonnements zu übernehmen, gab aber einen sehr unzureichenden Bericht über die Versammlung. Tausende von Abonnements mußten an die Geschwister zurückgeschickt werden, welche sie eingeschickt hatten, weil die Zeitungen nicht imstande waren, diese Aufträge auszuführen. Ein Bericht des Komitees mit Bezug auf diese Sache, der für sich selbst spricht, folgt hiermit:

Bericht des Pres-Komitees.

Ich überreiche hiermit einen Bericht über das Zeitungswerk auf der General-Hauptversammlung in Columbus:

Das Ohio State Journal teilte uns mit, daß es alle Abonnements ausführen werde, die wir ihm während der Hauptversammlungswoche, 20.—28. Juli, übersenden würden. Anscheinend rechnete die Zeitung damit, daß wir ihr nur drei oder viertausend Abonnenten für jene Woche überweisen würden. Als ich ihnen am 17. Juli eiskalt überreichte, waren sie sehr überrascht über das große Interesse, das den Hauptversammlungs-Verhandlungen entgegengebracht wurde, und sie teilten mir mit, daß sie nicht mehr übernehmen könnten, weil ihre technischen Mittel zum Drucken von Adressen auf den Zeitungsumschlägen beschränkt seien. Ich machte den Vorschlag, die Adressen von einer regulären Adressenfirma drucken zu lassen.

Auf weitere Nachfrage brachte ich in Erfahrung, daß es vierzig Dollar für tausend Druckkosten würde, die Adressen von anderen Firmen drucken zu lassen. Jedoch mit Hilfe verschiedener Geschwister druckten wir Adressen für 3500 Abonnenten. Dies bedeutete acht Zeitungsumschläge für jeden Abonnenten. Als wir die adressierten Umschläge den Zeitungsbekämpfern übergaben, schlugen sie die Hände

zusammen und sagten, daß sie unmöglich mehr übernehmen könnten. Dies war am Sonnabend, 19. Juli (am Tage des Beginns der General-Hauptversammlung).

Dann rief die Zeitung Columbus Dispatch uns telefonisch an und sagte, daß sie jeden Tag einen vollen Bericht über die Hauptversammlungs-Verhandlungen veröffentlichte würde und hat um Abonnenten. Der Überschuß der Abonnenten wurde auf sie übertragen. Als die Montagsausgabe des Dispatch herauskam, waren wir im höchsten Grade enttäuscht über den geringen Raum, der unserer Versammlung gewidmet war. Ich hatte das Gefühl, daß die Geschwister nicht zufriedengestellt sein würden.

Von Montag an schickten wir alle eingelaufenen Briefe, welche Abonnements enthielten, zurück. Es tat uns sehr leid, daß wir gezwungen waren, dies zu tun, aber wir hatten das Gefühl, daß es das Beste war, was unter den Umständen zu tun war. Es wurden dann Vorkehrungen getroffen, das Sonntagsblatt des „Staats Journals“ an alle Abonnenten zu schicken, mit Einschluß solcher Abonnements, welche wir dem Dispatch gaben.

Wir hatten ziemlich Schwierigkeiten, manche der uns von den Geschwistern eingeschickten Adressen zu entziffern, und manche Abonnementsbestellungen kamen ohne jede Adresse an. Aus diesen Gründen mögen manche vielleicht keine Zeitung erhalten haben. Diejenigen, welche ihre Zeitung nicht erhalten haben, möchten an das Büro des Ohio State Journal schreiben, da ich die Sache so verstehe, daß sie vorbereitet sind, eine beschränkte Anzahl zu senden.

Viele höchst anerkennende Briefe sind schon bei dem Ohio State Journal eingetroffen, mit Worten des Lobes für die täglichen Berichte über die General-Hauptversammlung in dieser Zeitung.

Ergebenst unterbreitet,

Pres-Komitee, A. S. Macmillan.

Dienst-Tag.

Donnerstag war Dienst-Tag. Die am Tage zuvor gehaltenen Vorträge betonten mit Nachdruck das Vorrecht, dessen sich der Christ erfreut, den Forderungen nachzukommen, welche von dem Herrn bestimmt sind, nämlich die Botschaft seines Königreiches zu verkünden. Die Anwesenden erfakten den Geist und die Ermunterung und empfanden eine tiefe Wertschätzung des Vorrechtes, das sie haben würden, hinauszugehen und den Bewohnern von Columbus und Umgegend ein persönliches Zeugnis zu geben. Die Folge war, daß am Donnerstag 5051 der Geschwister sich an diesem Werk beteiligten. 359 Automobile beförderten diejenigen, welche die kleineren Städte und Ortschaften in den Landdistrikten aufsuchten. Keine Versammlung wurde während des Tages abgehalten bis um 7 Uhr abends. Dies kleine Heer des Herrn kehrte am Abend nach dem Hauptzuhörerraum auf dem Ausstellungsgelände zurück, und viele von ihnen gaben ein Zeugnis über ihre Erfahrungen während des Tages. Es war eine wunderbar belebende Stunde. Hunderte von diesen verkündeten in ihren Zeugnissen, daß sie niemals zuvor an diesem Werke des Dienstes teilgenommen hatten, und niemals zuvor hatten sie einen solchen Segen empfangen. Wenn hier doch nur Raum genug wäre, um einen Bericht über diese Zeugnisse zu geben! Es war ein überzeugender Beweis, daß derjenige, welcher der Ermahnung des Herrn gehorcht, das Evangelium zu predigen, wo sich eine Gelegenheit bietet, den größeren Segen von dem Herrn empfängt.

Es ist leicht zu sehen, wie dies der glücklichste Teil der General-Hauptversammlung war, denn es diente einem jeden persönlich als eine Gelegenheit, hungrigen Seelen das Evangelium zu predigen und manches kummergebeugte Herz zu trösten. Wenn jemand einer Versammlung beiwohnt und einen Vortrag hört, da ist nur einer, der geistige Speise ansteift, während andere gespeist werden. Aber am Dienst-Tag speiste ein jeder irgenbeinen anderen, und er wurde um die gleiche Zeit von dem Herrn gespeist. Die Berichte darüber, wie viele Herzen von denen, die zum Dienst hinauszogen, getröstet wurden, waren wirklich eine begeisterte Besehung, mit erneuertem Eifer fortzufahren, die Botschaft des Königreiches auszubreiten, welches die einzige Lösung für die Leiden der Menschheit ist. Die Umgegend der Stadt Columbus innerhalb

eines Umkreises von neunzig Kilometern, außer der Stadt Columbus selbst, wurde von diesem kleinen Heer besucht.

Der Bericht über die infolge des Wertes dieses Dienst-Tages in die Hände des Volkes gelegten Bücher umfaßt 29 367 Bände. Es würde unmöglich sein, so viele Predigten vor so vielen Leuten auf irgendeine andere Weise zu halten. Wir mögen leicht diese Zahl von Büchern mit fünf multiplizieren, was mehr als 100 000 Vorträge bedeuten würde. Da eine Familie im Durchschnitt fünf Mitglieder zählt, so würde nichts im Wege stehen, zu sagen, daß dieser kleine Dienst-Tag zur Folge hatte, daß zu ungefähr 500 000 Leuten gepredigt wurde. Außer diesem Heesen gemischte Aufträge auf mehr als 3000 Bände ein. Es wurden 7500 Harfen-Studiumkurse verbreitet.

Kurz nach der General-Hauptversammlung schickten die Geschwister, die sich an dem Dienst beteiligten hatten, 90 000 Fragekarten aus. Dies bedeutet, daß 1 620 000 biblische Fragen an solche ausgesandt wurden, welche die Harfe Gottes allein gekauft hatten. Auf der ganzen Erde ist kein Gemeinwesen zu finden, das mit Bezug auf Wahrheitsliteratur während der drei letzten Jahre so gründlich bearbeitet worden ist wie Columbus, die Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Ohio und Umgebend. Viele würden erklart haben, daß dies Gebiet in letzter Zeit so gründlich bearbeitet wurde, daß man in jener Gegend keine Bücher mehr verkaufen könnte. Das Ergebnis dieses Dienst-Tages beweist überzeugend, daß es ein gewaltiges Arbeitsfeld auf der Erde für einen jeden gibt, der dem Herrn geweiht ist, um tätig zu sein in der Verbreitung der Botschaft des Königreiches. Das Resultat beweist, daß es sich lohnt, dasselbe Gebiet viele Male zu bearbeiten.

Merke! Betrachtungen.

Wir geben hier einige interessante Einzelheiten mit Bezug auf die General-Hauptversammlung:

Italienische Brüder besuchten Marble Cliff, einen italienischen Stadtteil von Columbus, und legten 251 Bände in die Hände der italienischen Kolonie.

Eine in dem ländlichen Distrikt wohnende Frau erzählte dem sie auf der Kolportage besuchenden Bruder, daß sie die Harfe als ein Textbuch gebrauchte, um ihre Kinder zu unterrichten.

Eine Schwester besuchte bei ihrer Kolportage die Lehrerin einer Bibelklasse in einer presbyterianischen Sonntagsschule. Das sich hierbei ergebende Zwiegespräch erweckte ein solches Interesse bei der Sonntagsschullehrerin, daß sie darum bat, daß einer der Brüder der Bibelforscherversammlung in Columbus in Zukunft ihre Klasse leiten möge, und eine solche Ordnung wurde getroffen.

Einige Brüder, welche früher der Amisch-Kirche [Nachfolger von Jakob Ammon, einem Schweizer Mennoniten] angehört hatten, besuchten eine Gegend, in der hauptsächlich Angehörige dieser Sekte ansässig sind und verkauften dort eine Anzahl Bücher.

Ein in Columbus wohnender Jude, der alle Bände der Schrift-Studien kaufte, sagte dabei: „Ich rechne darauf, diese Bücher für den Unterricht meiner Kinder zu benutzen.“

Eine Frau bemerkte: „Ihr Bibelforscher seht so glücklich aus. Eure Religion muß wunderbar sein. Columbus sollte Euch lieb haben!“

Eine Frau, die bei der Kolportage besucht wurde, sagte, daß sie einen Engel vor den Predigern der Namenkirchen habe; sie sagte, daß sie einen Prediger betrunken gefunden habe, und daß eine Untersuchung in seinem Keller einen Destillierapparat, mit dem er sich starke Getränke braute, zu Tage gefördert habe. Sie kaufte alle Bücher.

Ein junger Mann, der Erfrischungartikel auf dem Ausstellungspfad abliefern, wo die General-Hauptversammlung

stattand, berichtete, daß ein Prediger ihn vor den Bibelforschern gewarnt habe. Dieser junge Mann erwiderte dem Prediger mit diesen Worten: „Ich rauche Zigaretten, und ich habe mich niemals geschämt, direkt vor Ihnen zu rauchen. Sobald ich aber zu dem Ausstellungspfad komme, werfe ich meine Zigarette fort, denn ich schäme mich, der einzige zu sein, der bei dieser großen Zusammenkunft raucht.“

Ein Mann, der nahe bei dem Ausstellungspfad wohnte, hatte acht Bibelforscher bei sich aufgenommen. Sein Nachbar hatte vier aufgenommen. Auf das Betreiben eines Geistlichen setzte der letztere diese vier auf die Straße. Der Mann, der acht Bibelforscher in seinem Hause hatte, beschaffte sich Extrabetten und nahm die ausgewiesenen Bibelforscher bei sich auf. In seinem nicht besonders großen Haus speiste er durchschnittlich 105 Bibelforscher den Tag. Am folgenden Montag, einem Tag nach Schluß der General-Hauptversammlung, sandte er seinen Autolastwagen nach dem Ausstellungspfad, um bei den Aufräumungsarbeiten zu helfen, und konnte nicht genug tun, um seine Wertschätzung für die Bibelforscher zum Ausdruck zu bringen.

Der Oberpostmeister von Columbus sagte zu einem der Vertreter der Wachturm-Gesellschaft, daß die Bibelforscher besser für ihre Leute sorgten als irgendeine andere Versammlung, die jemals in Columbus stattgefunden habe. In dem Postamt auf dem Ausstellungspfad wurden 18 000 Zeitungsumschläge verkauft, außer 188 000 Zeitungsumschlägen, die in dem Hauptpostamt in der Stadt verkauft und dort abgesandt wurden, und als einige der Geschwister nicht genug Porto aufgestellt hatten, kamen einige der Brüder, die davon hörten, nach dem Postamt und gaben das Geld her, um die Postmarken zu bezahlen. Jede Zeitung ging prompt zur Zeit hinaus. Der Postmeister sagte: „Und wir hoffen, daß Ihr eure nächste Generalversammlung wieder in Columbus abhalten werdet.“

Der Leiter des nahe dem Ausstellungspfad gelegenen Schwimmbassins, wo die Taufe stattfand, zollte den Geschwistern, welche seinen Wasserbehälter für diesen Zweck gebrauchten, die höchste Achtung, und den Geschwistern, welche der General-Hauptversammlung beiwohnten, im allgemeinen.

Die Geschäftsleute von Columbus waren sehr befriedigt über ihre Fühlung mit den Bibelforschern, und viele von ihnen sprachen in ihren Geschäftsanzeigen in den Zeitungen sehr günstig und wohlwollend über sie. An dem Montag, der auf den Schluß der General-Hauptversammlung folgte, fand sich nachstehender Leitartikel in dem in Columbus erscheinenden Ohio State Journal:

„Nun, die Russellen sind gekommen und wieder fort, und dies und die Befehlungsversammlungen von „Billy“ Sunday [notorischer Erweckungsprediger großen Stils] sind die zwei größten religiösen „Erfrühtungen“, welche Columbus jemals gehabt hat, und dies ist die Art, wie ich die zwei miteinander vergleiche.“

„Billy“ predigte Hölle, Verdammnis, ewige Qual und Schwefelbrand, und nachdem er sein Unternehmen gegen jeden Wechsel finanziellen Mißlingens gesichert hatte, indem er im voraus Geld zusammenraffte und nachdem er gewaltige Geldsummen von allen Klassen, reich und arm, zusammengerast hatte, ließ er unsere Stadt in einer Finanzpanik zurück, da der kaufmännische Handel während seines Aufenthaltes hier selbst und auf einige Zeit darauf ruiniert war. Auf der anderen Seite predigten die Russellen eine gesündere Religion und streuten Geld über unsere ganze Stadt, in Heimstätten, wo ein bißchen Geld ein seltener Artikel und ein „neuer Einfluß“ ist, da viele Leute außer Arbeit sind und das Borgegeld nötig hatten. Überdies hatte jeder Russelle das angenehmste und einnehmendste Benehmen gegen einen jeden.“

Russellen, besucht uns wieder! Ihr werdet uns zu Hause finden. Viele würden sagen, „Billy“ ließ einen schlechten Geschmack zurück. Die Russellen waren viel besser.“

Der Verfasser dieses Leitartikels spricht von den Bibelforschern als den Russellen. Natürlich meint er dies nicht im Sinne der Heringschätzung. Wir wollen ihn nur berichtigen, indem wir sagen, daß wir Christen sind, Nachfolger Jesu

Christi und keines Menschen Nachfolger, daß wir aber Bruder Russell als den Knecht des Herrn anerkennen und als unseren Bruder in Christo.

Eines der glücklichen Merkmale der General-Hauptversammlung war die Musik. Geschwister aus verschiedenen Teilen des Landes brachten ihre Musikinstrumente mit, und unter der Leitung der Brüder Rice und Walters wurde ein Orchester von sechzig Instrumenten gebildet, das für alle Versammlungen spielte. Diese Instrumentalmusik, welche die Tausende von Stimmen begleitete, in harmonischem Massenchor zur Lobpreisung unseres Vaters und unseres Königs, war belebend und erhebend für alle, welche zugegen waren.

Öffentliche Versammlung.

Die für die Öffentlichkeit bestimmte Versammlung wurde in dem Stadium der Staats-Universität von Ohio [ein nach oben hin offenes gewaltiges Amphitheater in Hufeisenform] abgehalten. Unter Berücksichtigung der Bevölkerung von Columbus, die weniger als 300 000 beträgt, und des übermäßig warmen Tages, war die Beteiligung an dieser Versammlung ungewöhnlich an Umfang. Der Geschäftsführer, der bei den Veranstaltungen in dem Stadium die Kasseneinnahmen unter sich hat, veranschlagte die Besucherzahl auf 35 000, während andere sie auf weniger einschätzten. Ein Brief von einem der Beamten, denen die Leitung des Stadiums untersteht, an Bruder Johnson in Columbus gerichtet, folgt hiermit:

Mit Bezug auf die Massenversammlung der Internationalen Vereinigung von Bibelforschern am Sonntag Nachmittag, den 27. Juli, möchte ich bemerken, daß nach meiner Schätzung und der Schätzung von Herrn Kober, dem Schatzmeister des athletischen Zweiges der Universität, der Besuch sich auf annähernd 25 000 belief. Wir möchten auch gerne die Erklärung abgeben, daß die Menge eine der trefflichsten war, welche wir jemals in dem Stadium gehabt haben. Keine Störungen irgendwelcher Art entstanden, und die ganze Versammlung benahm sich mit demselben religiösen Benehmen, das wir von Leuten bei dem Besuch irgendeiner regelmäßigen Kirchenversammlung erwarten sollten.

Wir schätzen die ganze weltverbreitete Bekannmachung und Offenkundigkeit, die Sie durch diese große religiöse Versammlung dem Stadium und der Universität gegeben haben, besonders hoch, da wir nur selten einen Anlaß haben, dem Publikum eine Gelegenheit zu bieten, ohne Eintrittsgeld zu irgendeiner Veranstaltung in dem Stadium zu sein, obgleich wir es zu allen Zeiten gerne sehen, daß das Publikum zu uns kommt, um unsere Anlagen zu besuchen und die Gebäude zu besichtigen.

Mit bestem Dank für Ihr freundliches Entgegenkommen und Ihre gütige Berücksichtigung unserer Schwierigkeiten bei der Erteilung einer Erlaubnis zur Benutzung dieses Platzes, verbleibe ich

Ihr ergebener

Henry D. Vaughn."

Durch die Benutzung eines elektrischen Apparates zur Verstärkung der Stimme konnte jede Person in dem gewaltigen Stadium die Worte des Redners deutlich hören. Der Vortrag wurde mit wunderbarer Aufmerksamkeit aufgenommen, und während er eine scharfe Darlegung der Trugschlüsse des Christentums ist, wurde er von der großen Zuhörerschaft mit Enthusiasmus und Beifall aufgenommen. Am dem darauf folgenden Tage, Montag, 28. Juli, veröffentlichte die in Columbus erscheinende Zeitung „Ohio State Journal“ den Vortrag in vollständigem Wortlaut.

Taufe.

In Verbindung mit der General-Hauptversammlung fand in dem Schwimmbad des nahebei gelegenen Indianola-Parks eine Taufhandlung statt, bei der sich 485 Personen taufen ließen. Eine unternehmende Firma zur Herstellung lebender Bilder machte Aufnahmen dieser Taufhandlung, die sie im ganzen Lande vorgeführt hat, unter Hinweis auf die große Zahl von Christen, welche die Taufe unseres Herrn befolgen.

Vorträge.

Es ist für den Wachturm tatsächlich unmöglich, einen Bericht über die Vorträge zu geben, welche gehalten wurden. Viele dieser Vorträge erschienen in den in der Stadt Columbus veröffentlichten (englischen) Zeitungen. Einige dieser Vorträge werden in dem Watch Tower erscheinen. Die nächste Ausgabe des Watch Tower wird den Vortrag enthalten, der von dem Präsidenten der Wachturm-Gesellschaft in der genannten öffentlichen Versammlung im Stadium am Sonntag Nachmittag, dem Schlußtag dieser Hauptversammlung, gehalten wurde, und er wird veröffentlicht zum besten irgendwelcher, die wünschen mögen, dem Umriß der kommenden Versammlungen zu folgen, die zum Zweck eines weltweiten Zeugnisses gegeben werden.

Der Höhepunkt der General-Hauptversammlung wurde, wie wohl gesagt werden mag, am Freitag Mittag erreicht. Es wurde ein Vortrag gehalten, der auf die Versuchung hinwies, welche Satan unseren Ureltern vorgehalten hatte, dem Herrn Jesus, und den Gliedern der Kirche. Es wurde gezeigt, daß Eva und Adam dieser Versuchung unterlagen, und daß die Namenchristenheit gleichermaßen gefallen ist; daß Jesus den Sieg gewann, und wie notwendig es für alle seine Nachfolger ist, in gleicher Weise zu handeln, um Überwinder zu sein. Der Vortrag brachte die Tatsachen hervor und die Schriftstellen, welche zeigen, daß die Geistlichkeit und ihre Bundesgenossen die Werkzeuge des Widersachers geworden sind. Am Schluß dieses Vortrages verlas Bruder Rutherford eine Anlageschrift, welche dieses Belastungsmaterial im einzelnen begründet, und beantragte ihre Annahme in der Form einer Resolution seitens der General-Hauptversammlung. Bruder Hemery von London unterstützte diesen Antrag in einer kurzen, aber klar gefaßten Ansprache, mit einem Hinweis auf das Vorrecht dieser General-Hauptversammlung, als das Mundstück des Herrn diese Erklärung zu machen oder diese Anklage in der Form der dargelegten Anlageschrift. Der Vorsitzende unterbreitete der General-Hauptversammlung diesen Antrag auf Annahme der Resolution, und durch eine Abstimmung mittels Erhebens von den Sihen brachte die General-Hauptversammlung einmütig ihre Billigung der Anlageschrift zum Ausdruck. Sie ist hier im Wortlaut abgedruckt wie folgt:

Anklage.

Wir, die Internationalen Bibelforscher, zu einer Generalversammlung zusammengekommen, erklären unsere unbedingte Treue und Hingabe an Jesum Christum, der jetzt gegenwärtig ist und sein Königreich aufrichtet, und an sein Königreich.

Wir glauben, daß jedes geweihte Kind Gottes ein Botschafter Christi sein, und pflichtschuldigst ein treues und wahrhaftes Zeugnis für sein Königreich geben sollte. Als Botschafter Christi glauben wir und halten dafür, ohne irgendwelche Überhebung, daß Gott uns beauftragt hat, „auszurufen den Tag der Rache unseres Gottes und zu trösten alle Trauernden.“ — Jesaja 61:2.

Wir glauben und halten dafür, daß es Gottes bestimmte Zeit ist, sein Mißfallen über alle bösen Einrichtungen, welche das Volk blind gegen die Wahrheit gemacht und dadurch um Frieden und Hoffnung beraubt haben, auszusprechen. Damit nun das Volk die Wahrheit wissen und dadurch gewissen Trost im Hinblick auf zukünftige Segnungen empfangen möge, sprechen wir folgende Anklage aus, gestützt auf das Wort Gottes, und weisen hin auf Gottes Plan als Heilmittel zur vollständigen Erlösung des Menschen.

Wir machen darauf aufmerksam und erheben die Anklage, daß Satan eine Verschwörung bildete, um die Völker in Unwissenheit über Gottes Vorkehrung zu halten, sie mit Leben, Freiheit und Glück zu segnen; wobei eine Klasse gewisser Menschen, nämlich gewisse treulose Prediger, sowie eine Klasse gewissenloser Profitjäger und Politiker, in diese genannte Verschwörung eingetreten sind, entweder absichtlich oder unabsichtlich; ferner

Daß treulose Prediger sich zu kirchlichen Systemen zusammengeschlossen haben, bestehend aus Konzilien, Synoden, Kirchenräten—Kongregien, Verbänden. u.f.w. und sich im Bereich derselben tituliert

haben als Papst, Kardinal, Bischof, Doktor der Gottesgelehrtheit, Pastor, Sirte, Hohehrwürden u. s. w. Sie haben sich selbst zu solchen Ämtern gewählt, und unrechtmäßigerweise als die „Geistlichkeit“ bezeichnet; sie haben mit besonderer Vorliebe hochgestellte Persönlichkeiten der Welt, Handelsfürsten und professionelle Politiker, zu „Großen der Herden“ gemacht.

Wir machen darauf aufmerksam und erheben die Anklage, daß diese Geistlichkeit den Versuchungen, welche ihr von Satan vorgehalten wurden, nachgegeben hat und dem Worte Gottes zuwider, genannter gegen Gott gerichteter Verschmörung beigetreten ist, wobei sie zur Förderung derselben folgende allgemein bekannte Handlungen beging, nämlich:

1.) Daß diese Geistlichkeit ihre geistige Macht, deren sie sich auf Grund ihrer Stellung erfreute, dazu mißbraucht hat, eigene selbstsüchtige Wünsche zu befriedigen, indem sie sich selbst weidete und sich selbst erhöhte, es aber unterließ und nachlässig war, das Volk mit dem Worte der Wahrheit Gottes zu weiden und zu belehren;

2.) Daß diese kirchlichen Würdenträger, die Herrlichkeit dieser Welt liebend, und wünschend, vor Menschen zu glänzen; und die Anerkennung von Menschen zu finden (Lukas 4:8; Jakobus 4:4; 1. Johannes 2:15), sich selbst in prächtige Gewänder kleiden, sich mit Juwelen schmücken und eine äußere Form der Frömmigkeit angenommen haben, während sie das Wort Gottes und die Kraft desselben leugneten;

3.) Daß sie es unterlassen haben und sich auch heute noch weigern, zu dem Volke über die Botschaft des Königreiches des Messias zu sprechen, und dem Volke die Beweise zu erklären, die auf sein zweites Kommen Bezug nehmen; und da sie nicht geneigt sind, auf des Herrn eigene Zeit zur Aufrichtung seines Königreiches zu warten, sondern vielmehr den Ehrgeiz haben, weise und groß zu erscheinen, so haben sie, im Verbunde mit ihren Mithilfsworenen, sich anmaßt, imstande zu sein, Gottes Königreich auf Erden ohne Gott aufzurichten, und haben den Völkerbund (League of Nations) gutgeheißen und diesen als „den politischen Ausdruck des Königreiches Gottes auf Erden“ proklamiert, womit sie ihre Treue zu dem Herrn Jesus Christus gebrochen und ihre Treue zum Teufel, dem Gott des Bösen, erklärt haben; deshalb auch nur konnten sie den Krieg beschwören und ihn als eine heilige Sache bezeichnen, sie haben [in Amerika und England] ihre Kirchenbauten in Rekrutierungsstationen umgewandelt und als Rekrutierungsbeamte gehandelt und sich dafür bezahlt lassen; sie haben die jungen Männer in die Schützengräben hineingepreßt, um dort zu leiden und zu sterben; und als der Herr ihnen den klaren und unbestreitbaren Beweis vorhielt, daß die alte Welt beendet, und daß sein Königreich nahe gekommen sei, da verhöhten und verwarfen sie dies Zeugnis, verfolgten und verhafteten die Zeugen des Herrn und ließen sie in das Gefängnis werfen.

Lehren.

Welter machen wir darauf aufmerksam und erheben die Anklage, daß diese „geistlichen Herren“, als Klasse betrachtet, sich selber als die Duellen von Glaubenslehren eingekehrt haben, die sie, zur Förderung genannter Verschmörung, unter dem Volk ausstreuung, indem sie den Anspruch erhoben, daß solche Lehren aus dem Worte Gottes seien, wohl wissend, daß dieses unwahr ist, in folgenden Fällen:

1.) Daß sie fälschlicherweise beanspruchen, die göttlich eingezeichneten Nachfolger der inspirierten Apostel Jesu Christi [insbesondere des Apostels Petrus] zu sein, wohingegen die Heilige Schrift klar zeigt, daß es keine Nachfolger der Apostel des Herrn gibt;

2.) Daß sie für sich das alleinige Recht beanspruchen, die Heilige Schrift zu deuten und zu lehren, und daß deshalb sie allein wissen können, was das Volk glauben solle; auf diese Weise haben sie das Volk in Unwissenheit über die Bibel gehalten; und jetzt, in dieser Zeit zunehmenden Wissens und Lesens, wo das Volk lesen und verstehen möchte, schreden diese selbstgemachten „Nachfolger der Apostel“ das Volk vom Lesen der Bibel und biblischer Literatur zurück, leugnen die Inspiration der Heiligen Schrift, lehren Evolution usw., um durch diese Mittel den Sinn des Volkes von Gott und seinem Worte der Wahrheit abzulenken.

3.) Daß sie gelehrt haben und noch lehren, daß die Könige der Erde kraft göttlichen Rechtes über die Völker herrschen, wobei sie gleichfalls den Anspruch erheben, daß solche Herrschaft das Königreich Gottes auf Erden sei; indes sie selbst und „die Großen ihrer Herden“ beauftragt seien, die Politik und den Lauf der Nationen zu lenken, und daß das Volk, wenn es nicht in voller Untermwürdigkeit mit solchen Regierungsmassregeln einverstanden ist, unpatriotisch oder treulos sei.

4.) Daß sie die Urheber der widersinnigen und falschen Lehre der Dreieinigkeitslehre sind, durch welche sie beanspruchen und lehren, daß Jehova, Jesus und der Heilige Geist drei Personen in einer seien; es ist ein Trugschluß, der, wie sie geben, nicht verstanden und auch nicht erklärt werden kann, und daß diese falsche Lehre das Volk

gegen die wahre Bedeutung des großen Abgesandten Jesu Christi, durch welches die Menschen errettet werden können, blind gemacht hat;

5.) Daß sie die falsche Lehre menschlicher Unsterblichkeit lehren und gelehrt haben, indem sie nämlich behaupten, daß alle Menschen als unsterbliche Seelen erschaffen sind, die nicht sterben können; es ist eine Lehre, von der sie wohl wissen, daß sie falsch ist, denn sie ist ausschließlich auf die Behauptung Satans gestützt, eine Behauptung, welche Jesus als eine große Lüge erklärt (1. Moses 3:1-6; Johannes 8:44);

6.) Daß sie die Lehre ewiger Dual predigen und lehren; indem sie behaupten, daß die Strafe für die Sünde bewirkte Dual von ewiger Dauer in der Hölle ist, wohingegen sie wissen, daß die Bibel lehrt, daß der Lohn der Sünde der Tod, daß die Hölle der Zustand des Todes oder das Grab ist, daß die Toten ohne Bewußtsein sind bis zu der Auferstehung, und daß das Abgesandte vorgelesen wurde, damit alle zu der von Gott zuvorbestimmten Zeit eine Gelegenheit haben mögen, zu glauben, dem Herrn zu gehorchen und zu leben, während die vorsätzlich Bösen mit einer ewigwährenden Vernichtung bestraft werden sollen;

7.) Daß sie das Recht des Herrn, sein Königreich auf Erden aufzurichten, leugnen, wohl wissend, daß Jesus lehrte, daß er wiederkommen würde am Ende der Welt, und daß diese Zeit dadurch erkannt werden könnte, daß die Nationen der Christenheit einander in einem großen Weltkriege bekämpfen würden, worauf schnell aufeinander folgen: Hungersnöte, Seuchen, Revolutionen, Not und Ratlosigkeit der Nationen usw.; und daß während solcher Zeit der Gott des Himmels sein Königreich aufrichten würde, das ewiglich bestehen wird. (Daniel 2:44) Indem diese „geistlichen Herren“ dies von sich wiesen und sich weigerten, diese einfachen Wahrheiten und Beweise zu beachten, sind sie willentlich in die Finsternis gegangen, mit samt ihren Verbündeten, Profitgägern und Politikern, weil sie versuchen ein kirchliches Weltreich aufzurichten, um die Welt und das Volk zu beherrschen und es in Untermwürdigkeit zu halten, was alles dem Worte Gottes zuwider ist, und auch gegen seine Würde und seinen guten Namen ist.

Die Lehrräte, wie sie von der Geistlichkeit aufgestellt sind, und ihr Handeln, wie es hier dargelegt wurde, müssen von ihr zugegeben werden, und sie stehen daher auf Grund der unbestrittenen Tatsachen und des Geistes des Wortes Gottes eingeständenermaßen schuldig vor Gott und in den Augen der Welt, bezüglich jeder Anklage in dieser Anklageschrift.

Auf Grund der Autorität der Prophezeiung des Wortes Gottes, die jetzt erfüllt wird, erklären wir, daß dies der Tag des Zornes Gottes ist, der über das Namenchristentum kommt; und daß er inmitten der mächtigen und herrschenden Gewalten der Welt steht, nämlich der „Geistlichkeit“ und der „Großen ihrer Herden“, um zu richten und seinen gerechten Unwillen gegen sie und ihre ungerechten Systeme und Lehren zum Ausdruck zu bringen.

Wir erklären ferner, daß die einzige Hoffnung auf Frieden und Glück der Völker der Erde das Königreich des Messias ist, um welches zu beten Jesus seine Jünger lehrte.

Deshalb rufen wir die Völker und Nationen der Erde auf, zu bezeugen, daß die hier gemachten Erklärungen wahr sind; und, damit das Volk, in dieser Zeit der Not und Ratlosigkeit, Hoffnung und Trost haben möge, legen wir ihm dringlich ein gebetsvolles und fleißiges Studium der Bibel ans Herz, damit es daraus lernen möge, daß Gott durch Christum und sein Königreich einen vollständigen und geeigneten Plan bereit hat für die Segnung der Menschheit auf Erden mit Frieden und Wohlfahrt, Freiheit, Glück und ewigem Leben, und daß sein Königreich nahe gekommen ist.

Öffentliche Verbreitung folgt.

Es sind Vorkehrungen getroffen worden, diese Anklageschrift in besonderer Form zu drucken zum Zweck einer öffentlichen Verteilung durch alle Lokalversammlungen allerorten, und Freitag, 24. Oktober, ist als ein allgemeiner Tag der Verbreitung in allen Teilen der Vereinigten Staaten und Kanadas bestimmt worden. Freitag, 31. Oktober, ist ein weiterer Tag allgemeiner Verteilung an denselben Orten, und es steht zu hoffen, daß in einigen der europäischen Länder das Drucken rechtzeitig besorgt sein mag, so daß die dortigen Geschwister sich an der Austeilung dieser Anklageschrift beteiligen können. Zu seiner Zeit wird die Anklageschrift übersetzt und in verschiedenen Sprachen auf der ganzen Erde veröffentlicht werden [das Datum der Verbreitung für Deutschland wird noch bekanntgegeben].

In Verbindung hiermit wird jetzt die Ankündigung gemacht, daß Sonntag, 2. November 1924, zu einem weltweiten Zeugnistag bestimmt ist, um welche Zeit der öffentliche Vortrag „Die Zivilisation dem Untergang verfallen — aber Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben“ von Rednern der Wachturm-Gesellschaft in allen Sprachen in allen Teilen der Erde gehalten werden wird.

Der Grundton dieser General-Hauptversammlung, und der, welcher mit besonderem Nachdruck hervorgehoben wurde, ist das Vorrecht, dessen sich jetzt die Nachfolger Jesu auf Erden erfreuen, nämlich ihre treue Hingabe an den König und das Königtum zu beweisen. Treue Hingabe an den Herrn bedeutet, das zu tun, was durch das göttliche Gesetz vorgeschrieben ist. Das Gesetz oder Gebot an die Kirche um diese Zeit ist das, den Tag der Rache unseres Gottes zu verkünden und alle zu trösten, welche trauern, und daß „dieses Evangelium des Reiches auf dem ganzen Erdbreis gepredigt werden soll, allen Nationen zu einem Zeug-

nis, und dann wird das Ende kommen.“ — Matthäus 24 : 14.

Diese kleine Heerschar des Herrn, die auf der Generalversammlung in Columbus zusammenkam, ging fort, neu gestärkt im Glauben; gestärkt an Entschlossenheit, treu zu sein und voller Hingabe an unseren großen Meister, den König der Könige und Herrn der Herren. Diese kleine Schar von Kreuzesreitern, angetan mit der Waffenrüstung der heiligen Sache der Gerechtigkeit unter der Führung des großen Fürsten des Friedens, ist unüberwindlich gegen irgendeine Macht oder feurige Pfeile, welche der Feind gegen sie loslassen mag. Es sollte deshalb ein jeder stark sein in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke (Epheser 6 : 10). Wir stehen jetzt in den Schlusstagen des Kampfes für die Gerechtigkeit. Der große Anführer unserer Errettung stürmt voran zu gewissem Siege, und seine Heerscharen im Himmel folgen ihm nach, freudig seinen Geboten nachkommend. Die Getreuen werden stetig mit ihm dastehen an dem Ende. Gesegnet ist das Volk Gottes; gesegnet sind die, welche heute hören und seiner Stimme gehorchen!

W. T. vom 1. September 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Siehe, ich mache alles neu.“ — Offenbarung 21 : 5.

(Text für 15. Oktober.)

Dies ist eine der kostbaren Verheißungen von unserem Herrn an alle, welche ihn lieben — an die Kirche zuerst und dann an alle, welche auf sein Wort hören und gehorchen. Es ist ein Teil der gnadenreichen Botschaft, welche der Welt gegeben werden soll. Während es wahr ist, daß niemand um diese Zeit diese Worte mit Bezug auf die Wiedergeburt aller Dinge verstehen und wertschätzen kann, ausgenommen die Kirche, so ist doch die Zeit gekommen, wo selbst die Welt sie in gewisser Weise verstehen kann. Da dieses wahr ist, so hat die Kirche jetzt die gesegnete Gelegenheit, diese frohe Kunde denen zu bringen, welche ein hörendes Ohr haben.

Das hier gebrauchte Wort „neu“ bedeutet nicht, etwas zu machen, das niemals zuvor existierte. Auch schließt der Text nicht den Gedanken in sich, daß alles und jedes wiedergeboren wird. Das menschliche Geschlecht wird wiedergeboren, erneuert und zu der ursprünglichen Vollkommenheit wiederhergestellt werden, deren sich der Mensch einstmals erfreute. (Matthäus 19 : 28) Dann wird die ganze Erde zu einem Zustand der Frische und Schönheit gebracht, die, abgesehen von dem Garten Eden, niemals zuvor gelannt war. In diesem gesegneten Werk der Wiederherstellung werden die treuen Überwinder mit dem Herrn Jesu vereint sein. — Offenbarung 20 : 4; 2 : 26.

Das menschliche Geschlecht ist gerade jetzt in schrecklicher Not. Die moderne Wissenschaft, die sogenannte höhere Bildung und die neuesten Erfindungen haben die Leiden von Leib und Sinn schärfer fühlbar gemacht als in der Vergangenheit. Die Zustände des Elends und Jammers werden verschärft durch die Macht und den Einfluß, den böse Geister über die Menschen ausüben. Die ganze Schöpfung müht und windet sich in Schmerz und Weh. Jeder aufrichtige Mensch wünscht, bessere Zustände zu sehen.

Nur der Christ weiß, daß bessere Zustände bald verwirklicht werden sollen. Er vermag über die Finsternis hinwegzublicken, welche das Volk einhüllt, und durch Glauben sieht er, wie die Menschheit sich in der Zukunft göttlicher Segnungen erfreut. Er sieht den Anordruder vernichtet; die Profitmacher, die treulosen Politiker, die abtrünnige Geistlichkeit, alle miteinander ein Ding der Vergangenheit und vergessen, und an ihrer Statt gerechte Männer, welche die Angelegenheiten des Volkes zum

Wohle aller verwalten. Er sieht Krieg, Hungersnöte und Pestilenz auf immer und ewig dahin, Krankheit, Kummer, Schmerz und Wehrufe ein Ding der Vergangenheit, um niemals wieder befürchtet zu werden. Er sieht den Tod zerstört und ewigwährendes Leben in ewiger Freude dem Volke geschenkt. Er weiß, daß der Herr dies tun wird, weil er verheißt hat, daß es geschehen soll. Durch Glauben blickt der Christ auf die Zeit, wo die Himmel Gerechtigkeit herabgießen werden, und die Erde wird sich öffnen und Gerechtigkeit mit Errettung emporströmen. Er sieht Barmherzigkeit und Gnade zusammen vereint, und Gerechtigkeit und Friede küssen einander in Liebe. Er sieht dies, weil der Herr das geben wird, was gut ist, und er alles auf der Erde wirken wird, was wünschenswert ist.

Der Christ sieht deshalb die einzig mögliche Hilfe für die kausende Menschheit, und der Christ allein kann jetzt der Menschheit diese Botschaft des Trostes geben. Der Christ frohlockt in großer Freude darüber, auf immer bei dem Herrn zu sein, und er sollte gleicherweise frohlocken über die Segnungen, die zu den Armen und Elenden gebracht werden sollen, und mit großer Freude dem Volke die kommenden Segnungen verkünden. Diese Freude, die herbeigeführt wird durch den Triumph der Gerechtigkeit und der Segnungen von Frieden, Leben und Glückseligkeit, die unter der gerechten und wahren Regierung zum Volke kommen sollen, ist wahrlich die Freude des Herrn, in welche er uns einzugehen eingeladen hat.

Jeder seiner Nachfolger besitzt im Maße seines Eifers und seiner Hingabe, mit der er das Gebot des Herrn befolgt, die zu trösten, die trauern, jetzt die Freude des Herrn. Als seine Nachfolger kämpfen sie gegen die bösen Einflüsse, sie drängen vorwärts als Streiter Christi, und sie schätzen es, daß die Freude des Herrn ihre Stärke ist.

„Die Drangsal wird nicht zweimal erstehen.“

Nahum 1 : 9

(Text für 22. Oktober)

Zahlreich sind die Drangsale, die über die Völker der Erde gekommen sind; zu zahlreich sind sie, um sie einzeln aufzuzählen. Unter den Dingen, welche die Menschheit bedrücken, sind: Unwissenheit, Aberglauben, Frömmerei, blinder Eifer oder Fanatismus, Bedrückung durch rücksichtslose Machthaber, und durch gewissenlose Profitjäger, die mit menschlichen Rechten Handel treiben und mit Menschenblut schachern in der gleichen

vorzüglich und rücksichtslosen Art, wie sie es mit den Viehprodukten auf dem offenen Markte tun. Eine andere Drangsal sind die zu Trügerei und Hinterlist greifenden professionellen Politiker, die sich dafür ausgeben, daß sie die Rechte des Volkes vertreten, während sie privaten Interessen nachgehen. Außer diesen sind es die treulosen Prediger, die den Anspruch erheben, den Herrn zu vertreten und dem Volke zu sagen, was zu ihrem Besten ist, während sie in Wirklichkeit den Teufel vertreten und Hand in Hand mit seinen anderen bösen Vertretern wandeln. Diese drei Gruppen sind die Herrschergewalten der Erde, und sie sind der Same des Unterdrücker.

Zu diesen Drangsalen kommen hinzu Armut, Hungernot, Seuchen und Krieg; Angst, Pein, Not, Trübsal, Heimsuchungen von allerlei Art, Kummer, Krankheit, Siechtum, und der Tod — alles der Auswuchs der Sünde. Seit vielen, vielen Jahrhunderten hat die Menschheit ihr Brot unter schweren Mühsalen und Drangsalen gegessen, während welcher Zeit sie Ströme von bitteren Tränen vergossen hat, die genügen würden, die Kriegsschiffe der Welt zu tragen. Die Menschheit hat geseufzt, und sie seufzt noch, in Schmerz, Leid und Bebrückung, sehnsuchtsvoll auf Erlösung hoffend und harrend, aber ohne zu wissen, wie und wann sie kommen wird. Gott sei gedankt, Erlösung ist in Sicht, und der Christ kann diese Tatsache wissen und wertschätzen.

Der wahre Christ muß vollkommene Liebe haben, und dies bedeutet: Liebe für Gott, für Christum Jesus, für sein Königreich der Gerechtigkeit, und einen tief gefühlten Wunsch, das Volk emporgeloben und gesegnet zu sehen. Wo ist der Mann mit Liebe in seinem Herzen, der nicht eilen würde, seinem leidenden Mitgeschöpf Hilfe zu bringen, wenn solches möglich wäre? Waret ihr jemals im Gefängnis, unter schimpflicher Behandlung leidend, die ungerechter Weise auf euch gehäuft wurde, und begierig auf irgendein Wort von euren Freunden wartend, das Hoffnung und Errettung bringen würde? Die ganze menschliche Familie ist jetzt in dem Kerker von Drangsal und Tod. In einer kurzen Zeit wird der Große und Gerechte in Freiheit setzen.

Der Herr gebietet seinen Boten, jetzt, diese frohe Kunde dem Volke zu bringen, um so diejenigen zu trösten, welche

trauern. Diese Botschaft großer Freude muß vor aller Welt gepredigt werden zu einem Zeugnis. Dem Volke sollte jetzt von dem Königreich erzählt werden, und es sollte ihm gesagt werden, daß alle diejenigen, welche sich ihm in vollem Gehorsam übergeben, von ihrer Not und Bebrückung befreit werden sollen, und daß solche wiederhergestellt werden zu dauerndem Frieden, Glück und Leben. Das Volk sollte getröstet werden mit der von der Schrift verkündeten Versicherung, daß der Herr, nachdem er alle Dinge neu gemacht hat, niemals wieder Drangsal zulassen wird. (Siehe Text dieser Betrachtung und manche andere Schriftstellen.) Die lange, finstere Nacht von Sünde und Tod wird der Menschheit genügende Erfahrung gegeben haben. Es wird keine Gelegenheit mehr geben, daß die Drangsal von neuem kommen kann, und wir haben das sichere Wort des Herrn, daß sie nicht zum zweiten Mal erstehen wird.

Möge jeder Kreuzesstreiter jetzt den leidenden Zustand der Menschheit im Sinn behalten und besonders auch sein großes Vorrecht, ihnen die Kunde bald kommender Erlösung zu bringen. Möge kein Kreuzesstreiter jetzt schwanken, sondern vorwärtsgehen in der Kraft des Herrn und frohlocken über das Vorrecht, seinem Mitgeschöpfen Gutes zu tun, indem er es von der baldigen und vollständigen Errettung in Kenntnis setzt. Glücklich werden die Menschen sein, wenn sie wissen, daß sie niemals wieder in den Kerker eingehen, und daß sie niemals wieder die Drangsale erleiden werden, die durch den großen Unterdrücker auf sie gehäuft wurden. Sie werden in der Tat glücklich sein, wenn sie wissen, daß sie sich auf immer in dem Sonnenschein des Herrn haben und ohne jede Furcht mit ihren Lieben zusammenwohnen können. Es wird Freude in ihre Herzen tragen, zu wissen, daß dann ein jeder seinen eigenen heimatischen Herd haben kann, ohne Furcht, von einem herzlosen Hausbesitzer herausgeworfen zu werden; daß er unter seinem eigenen Weinstock und Feigenbaum sitzen und sich an seinen Früchten erfreuen kann. Dreifach glücklich wird er sein, wenn er weiß, daß sein großer König ihm eine vollkommene Regierung geben wird, ein glückliches Heim, und endloses Leben in unaussprechlicher Freude.

W. T. vom 1. und 15. September 1924.

Das erste Wunder Jesu.

Johannes 2:1—11.

„Was irgend er euch sagen mag, tut.“ — Johannes 2:5.

Jesu war in Kana, einer Stadt Galiläas. Johannes sagt, daß es der dritte Tag war. Wahrscheinlich bedeutet dies den dritten Tag nach dem Fortgehen Jesu von der Stelle, wo Johannes taufte. Es ist kaum möglich, daß es der nächste Tag war, der auf die Tage folgte, die in den Versen 29 und 35 des ersten Johanneskapitels erwähnt sind, denn Jesus mußte zu Fuß reisen, und Kana war zwei oder drei Tagereisen von dort entfernt, wo Johannes taufte. Jesus war jetzt in Gedanken ernstlich mit seinem Werke beschäftigt, obgleich noch kaum entschieden bezüglich der Form, welche es annehmen würde. Indem wir seinen Lauf überblicken, mögen wir beinahe mit Gewißheit zu dem Schluß kommen, daß er zur Förderung seiner Mission zum großen Teil auf solche Gelegenheiten des Dienstes angewiesen war, wie sie sich ihm darbieten. Sein Leben zeigt, daß er fortwährend auf der Wacht war und jede Gelegenheit ergriff, die sich ihm bot. Jesus verstand sehr wohl, daß sein Lauf nicht von großem äußerlichem Eindruck oder irgendwie eine Schaustellung sein sollte. Johannes der Täufer war eine Stimme, hinausgesandt, um zu rufen. (Matthäus 1:3) Jesus aber mußte, daß von ihm selbst gesagt war: „Er wird nicht strecken noch schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Straßen hören.“ — Matthäus 12:19; Jesaja 42:2.

* Es war eine Hochzeit in Kana um die Zeit, als Jesus dort ankam, und er und seine Jünger wurden dann eingeladen, Teilnehmer des Festes zu sein. Seine Mutter war dort aus Nazareth, ihrem etwa acht Kilometer entfernten Wohnort. Wahrscheinlich war Maria mit der Familie des Bräutigams befreundet und

zur Hochzeit eingeladen, und Jesus, der soeben mit seinen Jüngern vom Tale des Jordan heraufgekommen war, wurde auch eingeladen. Vielleicht mußte Jesus von der Hochzeit und erwartete, seine Mutter in Kana anzutreffen. Wahrscheinlich aber ging er nach Kana, um Nathanael zu finden, denn er, der die verlorenen Schafe Israels suchte, wollte, daß dieser „wahrhaftige Israelit“ ihm und seinem Werke zugestellt sei, und Nathanael war von der Art, den zu suchen Jesus gelommen war.

Jesus nicht im sozialen Reformwerk tätig.

* In dem Orient dauert ein Hochzeitsfest häufig mehrere Tage, und so war es vermutlich auch bei dieser Hochzeit der Fall. Im Verlauf des Festes ging der Weinvorrat zur Neige, vielleicht weil mit Jesu und seinen Jüngern sechs oder sieben unerwartete Gäste gekommen waren. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß viel Wein getrunken wurde, oder daß der Wein ein anderer war, als wie er gewöhnlich gebraucht wird, der natürlich von schwachem alkoholischen Gehalt war. Jesus war nicht im sozialen Reformwerk tätig. Er selbst war immer abgefordert von der Schwäche menschlicher Natur; jedoch lebte er unter den Menschen in ihren gewöhnlichen Berufen des Lebens und ihren Umgebungen und wirkte nicht störend auf ihre Gebräuche ein.

* Als der Weinvorrat zu Ende gegangen war, sprach die Mutter Jesu zu ihm: „Sie haben keinen Wein.“ Maria war, wie man es im gewöhnlichen Leben bezeichnet, eine praktische Frau, die leicht sah, daß es in irgendeiner Sache an etwas fehlte, und die sofort eingriff,

um der Sache abzuweichen. Es liegt auf der Hand, daß sie dachte, sie müsse sich die Freiheit nehmen, etwas zu tun, um einer Situation zu begegnen, die den Gastgeber in große Verlegenheit bringen könnte, denn bei solchen Gelegenheiten Mangel an Wein zu haben, wurde nach landesüblichem Brauch als ein Mangel an Gastfreundschaft angesehen. Vielleicht teils deswegen weil sie ein Ehrengast war und mit dem Haupt des Hauses befreundet, sagte Maria den Gedanken, ihren Sohn zu bitten, dem Bedürfnis abzuweichen. Sie stellte keine Forderung an ihn, aber ihre kurzgefaßte Erklärung war genug, um Jesu verstehen zu geben, daß sie von ihm erwartete, etwas in der Sache zu tun.

Jesus sprach zu ihr: „Weib (oder wie man vielleicht jetzt sagen würde, Frau, oder ähnliches), was habe ich mit dir zu schaffen?“ (Johannes 2:4) Es lag kein Mangel an Ehrfurcht in dieser Art der Anrede an seine Mutter, obgleich ein gewisses Maß der Zurechtweisung stillschweigend einbegriffen war, denn auf solche Weise gab Jesus seiner Mutter zu verstehen, daß das Verhältnis, das von seiner Kindheit an gebauert hatte, und dem er so viele Jahre lang unterworfen war, jetzt sein Ende erreicht hatte. Nicht nur war er gereift an Jahren, sondern als er von dem elterlichen Heim fortging, ließ er sein besonderes irdisches Verhältnis hinter sich. (Markus 8:34; vergleiche Psalm 45:10) Maria, obwohl die Mutter des Sohnes Gottes, war nur die Magd, um Dienst für Gott zu tun, und sie hatte kein Recht zu erwarten, daß ihr erstgeborener Sohn ihr immer zu Diensten sein müsse.

Auch sagte Jesus zu ihr: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen“, um damit anzudeuten, daß er sah, daß seine treue Mutter in ihrem Ertreben, ihm in seinem Dienst vorwärts zu helfen, einen Zwang auf ihn ausüben wollte. Maria, welche wußte, daß ihr Sohn besonders von Gott gesandt war, mußte wohl sicherlich erwarten, daß er solche Wunder tun würde, wie sie von den Propheten Israels getan waren, ganz besonders von Elia und Elisa, die beide solchen Familien, die in Bedürftigkeit und Not waren, durch Wunderwerke geholfen hatten. Jesus konnte aber weder ihr noch sonst jemandem gestatten, solches zu tun. Satan hatte dies versucht, als er mit der Eifersüchtigkeit kam, daß Jesus seine Mission damit beginnen solle, von der Fülle des Tempels hinabzuspringen. Der Herr wollte diese Eingebungen oder Vorschläge weder von Feind noch von Freund annehmen. Er gab seiner Mutter freundlich und doch klar zu verstehen, daß sie sein Leben nicht regeln könne, und ebenso bestimmt sagte er, daß er seine eigene Stunde und seinen eigenen Weg für den Beginn seines Wirkens wählen müsse. Aber doch fühlte seine Mutter, daß in seinen Worten keine Abweisung, kein Tadel lag, und daß er, nachdem die Sache zu seiner Kenntnis gebracht war, wohl sicherlich etwas tun würde. Deshalb sagte sie den Dienern: „Was irgend er euch sagen mag, tut.“ — Johannes 2:5.

Es waren zum Gebrauch des Haushaltes sechs steinerne Wasserkrüge aufgestellt, jeder zwei oder drei Maß (Fußnote: ein Hohlmaß von etwa 39 Litern) fassend, was Raum für einen beträchtlichen Vorrat bot. Jesus gebot, die Krüge mit Wasser zu füllen, und die Diener füllten sie bis an den Rand. Dann sagte er: „Schöpfet nun und bringet es dem Speisemeister.“ (Joh. 2:8) Als der Speisemeister es getostet hatte, erklärte er es für das Beste, das bei dem Feste den Gästen vorgelegt war, und er sprach zu dem Bräutigam: „Jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie trunken geworden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.“ — Johannes 2:10.

Wunderwerke offenbaren Gottes Herrlichkeit.

Johannes sagt, daß dies der Beginn der Wunderwerke Jesu war; daß er dadurch seine Herrlichkeit offenbarte, und daß seine Jünger an ihn glaubten. (Joh. 2:11) Es ist einleuchtend, daß unser Herr in diesem ungewöhnlichen Umstand eine Gelegenheit sah, etwas zu tun, um seinen Jüngern zu helfen und deshalb den Interessen seiner Mission. Später lehrte Jesus seine Jünger: „Gib dem, der dich bittet.“ (Matth. 5:42) Er verweigerte niemals eine Bitte um Hilfe, und als seine Mutter zu ihm von dem Bedürfnis sprach, war dies für ihn genügend; sofort begann er, dem Bedürfnis abzuweichen. Er verfolgte aber einen weit größeren Zweck als nur einem lokalen Bedürfnis zu dienen. Er wünschte, seinen Jüngern vollen Grund zu geben, an ihn zu glauben, und diese Wirkung wurde erreicht. Aber er wollte sogar mehr als das: sein Wunsch war auch, seine zukünftige Herrlichkeit zu zeigen, und daher ist das Wunderwerk symbolisch.

Es ist einleuchtend, daß Jesus zeigen wollte, daß die Macht, welche er von Gott hatte, zum Besten der Menschen gebraucht werden sollte. Er kam, um das Lamm Gottes zu sein, um die Sünde der Welt hinwegzunehmen; er kam, um der Erretter der Welt zu sein; er kam, um der Freund des Menschen zu sein, ja sogar der Freund von Sündern. Überdies zeigt dieser Zwischenfall, daß unser Herr der menschlichen Familie nahe kommt in ihren Freuden, in ihrem

täglichen Leben, in ihrem Familienleben, und daß er weiß, wie die Not und die Beschränkungen der menschlichen Familie in jene Dinge umzuwandeln sind, welche dauernde Freude bringen. Das Wasser der Welt wird zu seiner Zeit von Wein verwandelt werden, den Wein der Wahrheit und die Freude Gottes.

Die Wunderwerke unseres Herrn wurden niemals für ihn selbst gewirkt, sondern immer um anderer willen getan, und dienten den direkten Interessen des Königreiches des Himmels. Die meisten dieser Wunder dienten der Beseitigung der Schmerzen, der Leiden, des Trauerns und der Heimsuchungen, die sich der menschlichen Familie aufgedrungen haben. Manche dieser Wunder wurden getan, weil Jesus das Verlangen hatte, eine hungernde Volksmenge zu speisen, und alle diese Wunder waren Illustrationen der Segnungen des kommenden Königreiches, sobald es unter den Menschen ausgerichtet sein wird, wo die menschliche Familie erlöst werden wird von ihren Schmerzen und Plagen, und wo die Segnungen des Himmels mit freigebiger Hand ausgeteilt werden. Aber das erste Wunder, das in Kana in Galiläa ausgeführt wurde, war ein reines Werk der Gnade, ein Werk liebevoller Güte, in erster Linie zur Abhilfe einer unangenehmen Lage. Es ist ein Bild der Gnade, welche der Menschheit zuteil werden wird durch die Gegenwart Jesu in seinem Königreich.

Das erste Wunder Jesu war dazu bestimmt, seine Herrlichkeit zu offenbaren. (Joh. 2:11) Es ist immer das Wohlgefallen Gottes gewesen, sich selbst durch Wunder zu offenbaren. Wie klar ersichtlich ist es, daß wir verstehen sollen, daß dies sein Weg ist, die Menschen von der göttlichen Macht zu überzeugen. Freilich ist dem Widersacher Gottes, Satan, gestattet worden, übernatürliche Macht nachzuahmen, wie zum Beispiel als die Magier in Ägypten einige der mächtigsten Werke, welche von Moses durch die Macht Gottes getan wurden, nachahmten. Aber es gibt keinen entfernten Vergleich zwischen den Wundern, welche durch satanische Werkzeuge ausgeführt wurden, und denen, welche durch die Macht Jehovas geschahen. Wie damals in Ägypten, so hat Gott immer den Vorrang, auf daß die Menschen wissen mögen, daß „das ist Gottes Finger.“ — 2. Mose 8:19.

Die Wahrheit in erfüllten Prophezeiungen offenbart.

Das erste Zeitalter schloß mit einer Offenbarung der göttlichen Macht. Daß die Sintflut nicht nur durch einen Aufruhr der Naturkräfte verursacht wurde, wird durch die Tatsache gezeigt, daß sie nach vorher verkündigt wurde und alle Vorbereitungen dafür getroffen waren. (1. Mose 6:13—22; 7:4) Die Geburt der Nation Israel war von den Wundern begleitet, welche schließlich Israels Freiheit bewirkten. Die Wunder der Erhaltung in der Wüste, und die besondere Offenbarung göttlicher Macht gegen die Feinde Israels, als dieses das Land der Verheißung eroberte, waren alle dazu bestimmt, Israel und die Nationen von der Macht und Fürsorge Gottes zu überzeugen. Später, als diese Offenbarungen eine Sache der Geschichte waren und genügend für zukünftiges Vertrauen, waren große Wunder nicht so häufig in Israel, aber es gab genügend Offenbarungen der überwaltenden Fürsorge Gottes, um sein treues Volk zu überzeugen, daß der Gott Israels für es sorgte.

Mit dem Kommen Jesu setzten die Wunder wieder ein. Johannes der Täufer tat keine Wunder (Joh. 10:41), aber Jesus wirkte viele, und alle mit dem Vorbehalt, zu zeigen, daß mit Jesu das Königreich des Himmels begann. Seine Wunder waren indessen nicht nur Zeugnisse; sie hatten den Zweck, der bei dem ersten Wunder erklärt wird, nämlich seine Herrlichkeit zu offenbaren. Es hat seit jenem Tage bis jetzt keinen Wechsel in der Heilszeitordnung gegeben, aber die Zeit für die Aufrichtung des Königreiches in voller Macht ist gekommen, und Offenbarungen der Macht Gottes mögen erwartet werden. Indessen geschieht es nicht durch Wunder, daß die Wahrheit zuerst offenbart gemacht werden wird, sondern durch die Erfüllung der Prophezeiungen Gottes, die in seinen Werken auf der Erde gesehen wird. — Psalm 46:8, 9.

Das Ereignis, das dem auf der Hochzeit zu Kana vollbrachten Wunder zugrunde liegt, gibt uns einen Einblick in den Charakter Marias, der Mutter Jesu. Wenn wir nicht die wenigen Fingerzeige hätten, welche die Evangelisten uns geben, möchten wir uns Maria als ein ruhiges, zu tiefem Nachsinnen neigendes Weib vorstellen, aber ihr Verhältnis zu Jesu, wie es durch flüchtigen Schimmer hier und dort enthüllt wird, nicht zum mindesten durch das Beispiel in diesem Studium, zeigt sie als eine praktische Frau, die, während sie einen wahrhaft nachdenklichen Geist offenbart, auch einen klaren und festen Griff im häuslichen Leben und in häuslichen Dingen hat.

Jesus folgte der unauffälligen Methode.

In diesem einfachen Bericht zeigen sich viele Belehrungen und Beispiele für die Unterweisung des Knechtes des Herrn. Wir finden dort die Lehre der Demut und Niedriggesinntheit. Jesus möchte, vom rein menschlichen Standpunkt aus betrachtet, mehr Rücksichtnahme von seinem Vater bei dem Beginn seines Wirkens erwartet haben, als er empfing. Für dies Werk, welches Gottes

eigene Mission war, hatte Jesus gewissermaßen seinen eigenen Weg zu finden — eine Belehrung, daß die Kirche Gottes, welche das Werk des Herrn tut, nicht ein solches äußeres Zeichen der göttlichen Gunst zu erwarten braucht, das keinen Raum für Glauben übrig lassen wird, noch auch zu irgendeiner Zeit eine solche Stellung unter dem Volke Gottes zu erwarten, daß es keine Prüfung des Glaubens geben würde.

26 Jesus trat in sein Werk in einer Weise ein, die scheinbar ganz natürlich war. Uns ist es gegeben, das zu tun, was vernünftig scheint, das, was unsere Hände zu tun vorfinden, in der Versicherung ruhend, daß, indem wir so den Herrn suchen, wir finden werden, daß sein Segen und seine Offenbarung auf uns sind. Unser Herr Jesus erkannte, daß der Segen des Vaters auf ihm war, als die Jünger ihn als den aufnahmen, der von Gott gesandt war. Er wußte bei sich selbst, daß er recht bei Gott war, aber, indem die Jünger ihn als den annahmen, der verheißene war, war dies für ihn ein Siegel. So ist es auch mit der Kirche: Die Tatsache, daß der Segen des Herrn den Suchenden und Forschenden durch die gegenwärtige Wahrheit in solche Befriedigung des Herzens und Klarheit des Glaubens leiten kann, ist in sich selbst ein Zeugnis von dem Herrn, daß das, was wir als die gegenwärtige Wahrheit verstehen, im Einklang mit dem göttlichen Willen steht. Mit anderen Worten, die Frucht ist der beste Beweis, daß der Baum lebendig und in einem gesunden Zustande ist.

27 Auch die voneinander verschiedenen Wege, in welchen Jesus seine Jünger bei sich aufnahm, sind reich an Belehrung. Einigen erlaubte er, ihm zu folgen, und es schien, als ob er Augen hinter sich habe, denn er schien es zu wissen, daß Andreas und Johannes ihm folgten. Einige wurde durch ein Herz voller Liebe zu ihm gebracht. Einige, wie Philippus, wurden von Jesus selbst gesucht. Ob deshalb durch das Ankündigen eines anderen, oder durch das Zeugnis eines anderen, oder durch das direkte Herausfinden eines Jüngers, wie der Herr Philippus ausuchte — es ist gewiß, daß diejenigen, die wahrhaft sein sind, auf irgendeine Weise zu ihm gebracht werden. Einige werden durch das Kolportagewerk in die

Wahrheit geleitet, einige durch öffentliches Zeugnisgeben, einige durch das Werk des Dienstes, und viele durch persönliche Unterredung, zu kommen und zu sehen (vergl. Johannes 1:30), aber auf dem einen oder anderen Wege kam die ganze Herde heim. Ebenso wie damals, erhalten diejenigen, welche seine Jünger werden, bald ein überreiches Zeugnis, daß sie unter die Fürsorge des großen Knechtes Gottes gekommen sind, und auch sie „glauben an ihn“.

Fragen für das Verder-Studium.

- Wo war Jesus zu der Zeit, von welcher in diesem Studium die Rede ist? Welcher Tag war es? Wollte Jesus einen großen äußerlichen Einbruch bei seinem Werk machen? Absatz 1.
- Was sind die wahrscheinlichsten Gründe, warum Jesus um diese Zeit in Kanada war? Absatz 2.
- Was ist der orientalische Brauch bei großen Hochzeitsfesten? War Jesus jemand, der sich während in anderer Leute Dinge einmischte? Absatz 3.
- Was bemog Maria, zu Jesu zu sagen: „Sie haben keinen Wein“? Absatz 4.
- Wie lehrte Jesus seine Mutter, daß er nicht länger unter ihrem Gebot war? Abs. 5.
- Was ist die Bedeutung der Worte Jesu: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen“? Verstand Maria ihn? Absatz 6.
- Was war das erste Wunder Jesu? Absatz 7.
- Was sagt Johannes von diesem Wunder? Aus welchen anderen Gründen tat Jesus dies Wunder? Absatz 8.
- Wie zeigte Jesus, daß die Macht, welche er von Gott empfangen hatte, zum Besten des Menschen war? Wie zeigt dieser Zwischenfall, das Jesus der menschlichen Familie nahe kommt in ihren Freuden und ihren Interessen, und ihre Not und Plagen in dauernde Freude umwandelt? Absatz 9.
- Welchen Zweck hatte unser Herr bei dem Wirken von Wundern im Sinn? Wann werden die Wunder eine gegenbildliche Erfüllung haben? Absatz 10, 11.
- Wie werden die Menschen von der göttlichen Macht überzeugt? Ist übernatürliche Macht immer von Gott? Absatz 11.
- Wie wurden Wunderwerke in der Vergangenheit gebraucht? Warum werden sie jetzt nicht so gebraucht? Absatz 12.
- Wie wird die Macht Gottes bei dem zweiten Kommen geoffenbart? Absatz 13.
- Kenne einige der charakteristischen Eigenschaften Marias, der Mutter Jesu. Abs. 14.
- Was sind einige der Hauptlehren dieses Studiums? Wandelte die Kirche noch durch Glauben? Absatz 15.
- Wie trat Jesus in sein Werk ein? Wie sollten wir in das Werk des Herrn eintreten? Was diente als ein Siegel, daß Jesus bei Gott angenehm war? Wie wissen wir, daß ein Fruchtbaum in einem gesunden Zustande ist? Absatz 16.
- Ist der Weg, wie Jesus seine Jünger auswählte, belehrend? Wie erinnert sich uns an unsere eigene Auswahl? Welcher Segen liegt darin, göttliche Vorlesung anzuerkennen? Absatz 17.

W. T. vom 1. Juli 1924.

Jesus reinigt den Tempel.

Johannes 2:18-22.

„Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden.“ — Matthäus 21:18.

Nach dem Wunder in Kana in Galiläa, ging Jesus mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern nach Kapernaum, und blieb dort eine kurze Zeit. (Joh. 2:12) Das Passahfest war nahe, und als ein guter Jude war es für Jesum eine ihm obliegende Pflicht nach Jerusalem hinaufzugehen. Er wußte, daß, obwohl das Gesetz jetzt alt und einem Gewande zu vergleichen war, das seinem Zweck gebient hatte, doch die Zeit nicht völlig gekommen war, wo es beiseite gelegt werden konnte.

2 Dies war für Jesum seit seiner Taufe der erste Besuch in Jerusalem, und, wie es ganz natürlich war, machte er sich auf den Weg nach dem Tempel. Er wurde mit Horn erfüllt, als er das Feilschen und Schachern in dem Hause seines Vaters sah und das Aufsen und Schreien der Händler hörte. An einem Tisch neben dem andern saßen dort Geldwechsler und machten Geschäfte mit vielen Reisenden, die aus fast allen damals bekannten Teilen der Welt zum Fest zusammengeströmt waren und ihr Geld wechselten. Die Händler taten den Reisenden einen Dienst, der diesen sehr gelegen kam, aber sie taten ihn nicht so sehr, um den Reisenden entgegenzukommen und es ihnen bequem zu machen, als vielmehr um aus ihrem Bedürfnis Vorteil zu ziehen. Außer den Geldwechslern gab es dort auch Händler, welche Tauben verkauften, und sogar die Schafe und Döfeln wurden in die Tempelhöfe gebracht. Das Haus Gottes wurde zu einem Hause des Handelns und Schacherns gemacht. Das Wirren der Tauben, das Bläsen der Schafe und das Brüllen und Gemurmel der Döfeln sind Naturlaute und sind im Reiche der Natur angenehm zu hören, aber in den Tempelhöfen waren sie durchaus nicht am Platze. Die Tiere waren dort nicht zum Zwecke des Opfers, sondern sie wurden zum Gewinn verkauft. Wenn schließlich die Tauben genommen und die Schafe und Döfeln zu dem Altar geführt wurden, so war das kein Grund, sie zu dem Altar zum Verkauf zu bringen. Solches war dem Geist des Opfers absolut zuwider.

Jesus treibt die Schacherer hinaus.

3 Jesus suchte sich einige umherliegende kleine Schnüre und Stricke zusammen und machte sich eine Geißel daraus, und mit dieser trieb er die Geldwechsler aus dem Tempel hinaus und ebenso diejenigen, welche die Aufsicht über das Vieh hatten, und ebenso das Vieh und die Schafe. In ihrer Furcht vor seinem Auge — es konnte kaum die Furcht vor seiner Geißel sein — ließen diese Juden ihr

Geld auf den Tischen liegen und flohen. Jesus schüttete das Geld auf den Boden aus und stürzte die Tische um, und dann sagte er zu den Taubenverkäufern: „Nehmet dies weg von hier, machet nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhause.“ (Joh. 2:16) Es ist gewiß, daß unser Herr dem unschuldigen Vieh nicht wehtun würde, und es ist wahrscheinlich, daß er den Männern nicht wehtat, welche er, wie das Vieh, aus den Tempelhöfen hinaustrieb. Johannes sagt, daß seine Jünger, unter denen einige mit ihm nach Jerusalem gekommen waren, dessen gedachten, daß geschrieben steht: „Der Eifer um dein Haus verzehret mich.“ — Joh. 2:17; Psalm 69:9.

4 Es liegt eine gewisse Macht in einem Blick, der aus einem lauterem Herzen kommt, eine Macht, die noch gesteigert wird, wenn das Herz von einem Geist gerechten Borns für Gott bewegt wird, und es lag ein Blick in dem Auge Jesu, und ein Zielbewußtsein in dem Ausbruch seines Gesichtes, das zu machtvoll war, als daß die Geldwechsler ihm widerstehen konnten. Er war gewissermaßen hingerrissen von einem brennenden Eifer für die Ehre seines Vaters, aber daß er in voller Beherrschung des Geistes handelte, ist ebenso offenbar. Sein überlegtes Einammeln der hier und dort umherliegenden kleinen Stricke und Schnüre beweist, daß er nicht aus einem plötzlichen Antriebe heraus handelte; er griff nicht nach einem seinen Händen bereit liegenden Instrument, sondern machte eine Geißel aus den rings um ihn her auf dem Fußboden liegenden Überbleibseln von Stricken und Schnüren, wie sie von den Händlern bei ihrem Geschäft benützt wurden.

5 Griff Jesus bei dem Hinaustrreiben der Geldwechsler, der Händler und der Tiere in irgend jemandes Rechte ein? Beging er ein Unrecht an irgend jemandem, als er das Geld ausschüttete? Die Antwort muß lauten: Nein! Das Haus war das Haus seines Vaters, und er, der als ein treuer Sohn des Gesetzes die Ehre Gottes suchte, machte Gebrauch von seinem Vorrecht, das Haus Jehovas zu säubern. Ohne Zweifel war sein Geist viele Male ausgeführt worden, als er Jahr für Jahr zum Passahfest nach Jerusalem hinaufgegangen war, aber was er auch immer empfunden haben mochte, niemals hatte er es als seine Sache angesehen, sich einzumischen. Jetzt bestand er auf seinem Recht, für seinen Vater zu sprechen und als der Sendbote seines Vaters zu handeln. In gewissem Maße erfüllte er die Prophezeiung Maleachis: Der Herr kam plötzlich zu seinem Tempel (Maleachi 3:1), und fand ihn befüllt. Diese Juden hatten dem vorhergehenden Sendboten, Johan-

nes dem Käufer, keine Beachtung geschenkt, und sie wurden unversehtens gefast. Als Jesus in Galiläa war, wirkte er heilend und segnend und als ein Lehrer des Volkes, aber bei allen seinen Besuchen in Jerusalem, über welche die Schrift berichtet, bestand er auf seinem Recht als der Sendbote Gottes, mit einer ihm gegebenen Autorität für ihn zu sprechen und zu handeln. Diese Tat der Reinigung des Tempels war sein erstes Zeugnis für diese Autorität.

Zwei Reinigungen des Tempels.

• Auch Matthäus, Markus und Lukas berichten darüber, wie Jesus den Tempel von den Geldwechslern säuberte und von denen, welche in dem Tempel kauften und verkauften, und wie er die Sitze derer umstürzte, welche Tauben verkauften, aber sie berichten einen Zwischenfall an dem Tage des Triumphzuges Jesu in die Stadt Jerusalem in der letzten Woche seines Lebens. Johannes stellt in diesem Bericht, der diesem Bibelstudium zugrunde liegt, das Einschreiten Jesu gegen die Geldwechslern und Händler so dar, daß es zu Beginn seines Wirkens stattfand. Viele haben dafür gehalten, daß nur eine Reinigung des Tempels durch Jesus stattfand, und daß, da die Berichte der drei sogenannten synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) miteinander übereinstimmen, es keine wirkliche Frage bezüglich der Zeit geben kann. Es ist deshalb vermutet worden, daß Johannes aus irgendeinem ganz unerklärlichen Grunde den Bericht an eine unrichtige Stelle gesetzt hat und sie so erzählte, als wenn unser Herr dies bei seinem ersten Passah während seines Wirkens tat. Es würde aber aller Erwartung ganz zuwider sein, einen Bericht, der so klar abgefaßt ist, von seiner eigentlichen Stelle wegzunehmen und ihn in einen ganz anderen Rahmen einzufügen. Auch ein Vergleich der Schriftstellen enthüllt wesentliche Verschiedenheiten, die mit dem ganzen Grundton der Berichte zusammenhängen, und läßt es kaum zweifelhaft, daß unser Herr bei zwei verschiedenen Gelegenheiten den Tempel von Geldwechslern und Händlern säuberte. Beide Ereignisse fanden an dem Passahfest statt. Das, worüber Johannes berichtet, fand an dem ersten Passah nach der Taufe Jesu statt und würde deshalb in das Jahr 30 n. Chr. fallen. Das andere war an dem Passah in dem Frühjahr 33 n. Chr., als Jesus selbst das Opferlamm war. (1. Korinther 5:7) Während die Handlung in beiden Fällen dieselbe ist, sind die begleitenden Worte verschieden. In dem früheren Ereignis, das von Johannes berichtet wird, begleitete Jesus seine Handlung mit den Worten: „Nehmet dies weg von hier, machet nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhause.“ (Joh. 2:16) Bei dem letzteren Ereignis sagte Jesus: „Es steht geschrieben: Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“ (Matth. 21:13) Es zeigt sich hier, unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der in diesen beiden Berichten gebrauchten Worte, eine offensbare Verschiedenheit in der Absicht Jesu.

• Die Worte Jesu in dem letzteren Bericht sind weit stärker als in dem früheren. Und dies war angebracht, denn in gewisser Hinsicht gestatteten die jüdischen Gebräuche das Handeln in dem Tempel, und in gewisser Weise könnte es entschuldbar genannt werden. So kam es, daß Jesus, als er das erste Mal den Tempel reinigte und somit ein Zeugnis gab, daß die Juden das geheiligte Haus verunreinigten, nichts Schärferes sagte, als daß sie seines Vaters Haus zu einem Kaufhause gemacht hatten. Als aber drei Jahre später die Händler und Spekulanten noch in dem Tempel waren, und die Führer, die Obersten des Tempels, noch Profit aus diesem Handel zogen, da sagte ihnen Jesus, daß sie das Haus Gottes, das zu einem Bethaus bestimmt war, zu einer Räuberhöhle gemacht hatten. Hier war nicht ein einfaches Handeln, sondern Dieberei, Profitmacherei, unter dem Deckmantel, einem Bedürfnis in dem Dienste Gottes zu genügen. Und diese Verschiedenheit entspricht sehr wohl dem Zeugnis, welches der Herr den Führern der Christenheit an diesem Tage seiner Wiederkunft hat geben lassen.

• Als das Zeugnis Jesu zuerst durch Pastor Russell gegeben wurde, war die Volksschaft, wenn auch klar gesprochen, nicht in scharfen Worten gehalten, denn es wurde Rücksicht geübt, weil die Kirche erst aus der Finsternis der Vergangenheit hervorkam. Es wurde aber erklärt, daß die Christenheit verkehrt vor dem Herrn dahe, und offen hervorgehoben, daß ihr Bündnis mit der Welt Gott mißfällig sei. Aber die Führer der Christenheit schenkten dieser Warnung keine Beachtung, obgleich sie gegen sich selbst ein Zeugnis mit Bezug auf den armen Zustand ihrer Kirchen gegeben haben. Sie verachteten die Warnung und das Zeugnis bezüglich der Wiederkunft des Herrn, und so sind sie immer tiefer in den Schmutz menschlicher Politik und weltlicher Methoden versunken. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo ihnen klar gesagt werden muß, daß sie den Tempel Gottes zu einer Räuberhöhle gemacht haben, und daß sie im Bunde mit der Organisation Satans stehen und in der Tat ganz deutlich einen Teil derselben bilden.

Jesu bestrebliche Erwiderung jetzt verstanden.

• Die Führer der Juden verlangten von Jesu ein Zeichen, als Beweis seiner Autorität, diese Dinge zu tun. Er gab ihnen eine für sie bestrebliche Antwort. Er sagte: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten.“ (Joh. 2:19) Die Juden waren überrascht über diese Antwort, denn sie dachten, er müsse sich an, daß er imstande sei, den Tempel in drei Tagen wiederaufzurichten, während sein Wiederaufbau sechshundertjährig Jahre gedauert hatte. (Joh. 2:20) Johannes sagte aber, daß Jesus von dem Tempel seines Leibes sprach, und daß nach seiner Auferstehung seine Jünger sich dieser seiner Worte erinnerten und dadurch in ihrem Glauben bestärkt wurden. (Joh. 2:22) Es ist einleuchtend, daß Jesus nicht beabsichtigte, den Juden ein besonderes Zeichen zu geben; er weigerte sich immer, dies zu tun (Matth. 12:38,39), aber es ist ebenso einleuchtend, daß er tatsächlich beabsichtigte, ein Zeugnis zu geben, das seine Jünger im Glauben befestigen würde.

• Da die Schrift immer erklärt, daß Jesus von dem Vater aus den Toten auferweckt wurde (z. B. Kolosser 2:12), und niemals, daß er sich selbst auferweckte — eine Unmöglichkeit — so hat man durchaus eine Erklärung seiner Worte finden wollen, indem gesagt wird, daß Jesus in seinen Worten von dem mystischen Leibe Christi sprach. (1. Kor. 12:27) Johannes aber erklärt ausdrücklich, daß, nachdem Jesus von den Toten auferweckt war, seine Jünger sich erinnerten, daß er diese Worte zu ihnen gesprochen hatte. Sie sahen, daß er darauf Bezug genommen hatte, daß er nach seiner Auferstehung herabkommen werde, und durch diese seine Worte wurden die Jünger in ihrem Glauben an ihn und an die Schrift befestigt.

• Die von Jesu den Juden gegebene Antwort bringt den Tempel Jerusalems in Gegensatz zu dem Tempel seines Leibes — er selbst. Er beabsichtigte, daß die Juden es erkennen sollten, daß sie den Tempel besetzt hatten, der unter ihrer Obhut stand, und in welchem sie, wie sie behaupteten, Gott anbeteten; er wollte, daß sie erkennen sollten, daß Gott jetzt ihn, seinen Sendboten, zum Hüter oder Tempel der Wahrheit gemacht hatte, und daß durch ihn allein Gott in einer für ihn annehmbaren Weise angebetet werden könne: Der Leib unseres Herrn war durch den Heiligen Geist der Tempel Gottes, wie auch der Apostel Paulus sagt: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ und ferner: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib der Tempel des Heiligen Geistes ist?“ (1. Kor. 3:16; 6:19) Die Juden hatten den Tempel besetzt, und Jesus wußte, daß sie versuchen würden, ihn [Jesus] zu vernichten, und scheinbar die Oberhand haben würden. Indem er aber die dauernde Herabsetzung des Tempels voraussetzte, welcher den Substanz darstellte, wußte er, daß der Tempel der Wahrheit, welcher dann durch ihn dargestellt wurde, nur zeitweilig zerstört werden konnte, und daß er, obgleich sie scheinbar Erfolg haben würden, nichtsdestoweniger jenen Tempel der Wahrheit an dem dritten Tage wiederaufbauen werde.

• Es sollte beachtet werden, daß Jesus nicht von seinem menschlichen Leibe sprach, sondern von dem Tempel der Wahrheit, welcher durch seinen Leib dargestellt wurde. Das in der Schrift im griechischen Urtext gebrauchte Wort *egoira* wird regelmäßig für das Auferwecken von den Toten gebraucht, aber es ist nicht auf diese Handlung beschränkt. Es bezieht sich auf irgendeine Handlung des Aufstehens oder Hervortretens, eines sich Einstellens. Es ist nicht das Wort, das gebraucht wird, wo Auferstehung gemeint ist; in solchem Fall wird im griechischen Urtext das Wort *anastasis* gebraucht. Jesus machte niemals Anspruch auf die Macht, von den Toten herbeizukommen, und die Schrift spricht niemals von ihm als jemandem, der aus seinem eigenen Willen hervorkommt. Sie sagt immer, daß er durch die Macht des Vaters aus den Toten auferweckt wurde. (1. Kor. 15:15) Es ist offenbar, daß Jesus zu den Juden nicht über das wirkliche Hervorkommen aus dem Tode sprach, sondern von dem, was er in drei Tagen tun würde, nachdem sie „diesen Tempel abgebrochen hatten.“ (Siehe Johannes 2:19.)

• Seinem Worte getreu trat Jesus an dem dritten Tage, nachdem die Juden ihn getötet hatten und dachten, daß sie ihn auf immer zum Schweigen gebracht hätten, unter seinen Jüngern hervor. An jenem Tage öffnete er den zweiten, die mit ihm nach Emmaus gingen, die Schriften (Lukas 24:13—31), und später trat er zu den Jüngern in dem Oberjaal, als er zu ihnen sprach: „Dies sind die Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, daß alles erfüllt werden muß, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen. Dann öffnete er ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen, und sprach zu ihnen: „Also steht geschrieben, und also mußte der Christus leiden und am dritten Tage auferstehen aus den Toten.“ (Lukas 24:44—46) Es war notwendig, daß Christus seinen Jüngern an jenem Tage begreifen sollte, damit er selbst sein Wort erfüllen möge. So befestigte er sein Wort und die Schriften vor seinen Jüngern. — Joh. 2:22.

Die Wahrheit macht Feinde und Freunde.

12 Die Tat Jesu in dem Tempel hatte zwei Wirkungen: Die Juden, das heißt die Führer des Volkes, wurden seine Feinde, aber das Volk wurde williger, auf ihn zu hören. Viele von ihnen glaubten an ihn, als sie die Wunder sahen, welche er tat, und sie würden sich mit ihm vereint haben bei irgendwelchem Schritt, den er ergriffen haben würde, um das wiederherzustellen, was, wie sie dachten, die Herrlichkeit Israels war. Jesus aber, der wußte, was im Menschen war, wußte, daß sie nicht von rechten Beweggründen geleitet waren, und er hielt sich zurück. (Joh. 2: 24) Wir können wohl mit Recht annehmen, daß hierin eine Illustration liegt, die hilfreich für das Volk des Herrn dieses Tages ist, wo wiederum das Wort Jesu getan wird, jetzt in einem weitestweiten Maßstabe. Die Wahrheit geht fest voran, die Herzen vieler berührend und sie nahe zu Gott hinglehend. Sie wird aber sicherlich manche zu sich ziehen, die nicht eine klare Auffassung des Wortes Gottes haben werden, und diese mögen vielleicht wünschen, das Wort des Herrn mehr nach menschlicher Weisheit zu tun als gemäß der göttlichen Anweisung. Dem Volke des Herrn ist ein besonderer Auftrag gegeben, und sie dürfen sich nicht durch irgendwelche Mittel oder aus irgendeiner Ursache davon ablenken oder beiseite ziehen lassen.

13 Jesus war ein Enthusiast, aber mit einem weisen und verständnisvollen Herzen. Seine Begeisterung war in seinem Herzen, ein Feuer, das seinen Geist immer für die Ehre seines Vaters erwärmte, und für das Wohl derer, welchen zu dienen er gekommen war. Kein Mensch kann erwarten, die Gunst Gottes zu behalten, der nicht dieses Feuer in sich hat, das Feuer einer geheiligten Liebe. Solche, die einen Eifer haben, der unter der Herrschaft des Geistes ist, werden immer bestrebt sein, die Ehre des heiligen Namens Gottes zu suchen.

14 Den Führern der Juden wurde niemals ein besonderes Zeichen über die Autorität Jesu gegeben, ausgenommen das Zeichen seiner Auferstehung von den Toten (Matth. 12: 39, 40), ein Zeichen, das nur Kraft haben konnte, nachdem er von ihnen gegangen war. Sie

waren unwürdig, denn sie waren immer bereit, seine Worte zu verdrehen und aus der Verdrehung eine Anklage gegen ihn zu schmieden. Aber seine Worte, die er an sie richtete, waren immer eine Hilfe für seine Jünger. So ist es auch heute. Viele verdrehen die Botschaft der Wahrheit zu ihrem eigenen Schaden, aber denjenigen, welche hören und dienen, ist immer geholfen, und ihr Glaube wird durch ihren Dienst immerfort gestärkt.

Fragen für das Verder-Studium.

Wohin ging Jesus nach dem Wunder in Kana? Was war der Anlaß, daß er nach Jerusalem ging? Absatz 1.

Was taten die Geldwechsler und die Händler in Jerusalem? Was erfüllte Jesus mit Born? Absatz 2.

Wie trieb Jesus die Schächerer hinaus? Was war die Anklage, welche er gegen sie richtete? Absatz 3.

Warum ließen sie ihr Geld zurück? Handelte Jesus aus einem plötzlichen Antriebe? Absatz 4.

Griff Jesus in die Rechte irgend jemandes ein? Welche Prophezeiung wurde durch diese Handlung Jesu in gewissem Maße erfüllt? Was war charakteristisch für die Besuche Jesu in Jerusalem? Absatz 5.

Wird die Reinigung des Tempels von Pothäus, Markus und Lukas ebenso berichtet wie die, welche von Johannes berichtet ist? Absatz 6.

Worin lag die Verschwiegenheit in der Stellungnahme Jesu bei der zweiten Reinigung des Tempels? Was scheint sie darzustellen? Absatz 7.

Haben die Führer der Christenheit so ziemlich denselben Geist wie die religiösen Führer vor neunzehn Jahrhunderten? Absatz 8.

Welche bestrebliche Antwort gab Jesus denen, welche zu wissen verlangten, welche Autorität er habe, die Mächte der Geldwechsler umzuwerfen und die Händler hinauszuweisen? Absatz 9.

Wer erwiderte Jesus aus den Toten? Konnte er sich selbst erwecken? Was ist die Erklärung des Wiedererwachens des Tempels in drei Tagen? Absatz 10.

Wie kann die Antwort Jesu weiter beleuchtet werden? Absatz 11.

Sprach Jesus von seinem menschlichen Weibe? Wenn die Antwort „Nein“ ist, gib einen Beweis dafür. Absatz 12.

In welcher Weise kann gesagt werden, daß Jesus am dritten Tage hervortrat? Absatz 13.

Welche zweifache Wirkung hatte die Tat Jesu? Welche Wirkung hat die Wahrheit auf das Volk von heute? Liegt eine Neigung vor, menschliche Weisheit in die Ausbreitung der Wahrheit einzuschleichen? Absatz 14.

War Jesus ein Enthusiast? Worauf war seine Begeisterung gerichtet? Absatz 15.

Welches Zeichen wurde den Juden beitriff der Autorität Jesu gegeben? Warum verdrehen manche die Worte der Wahrheit, während andere durch sie reich gesegnet werden? Absatz 16.

W. T. vom 15. Juli 1924.

Jesus spricht mit Nikodemus.

Johannes 3: 1—17.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ — Johannes 3: 16.

Nachdem Jesus den Tempel von den Geldwechslern und den Verkäufern von Opfertieren gereinigt hatte, welches ein Werk war, aus Anlaß des Passahfestes, um das Haus seines Vaters von dem zersetzenden Sauerleim der Habgucht und des Gewinnes zu reinigen, ergriff er die Gelegenheit, welche das Fest darbot, mit seinem Wirken fortzuführen, alle Aufmerksamkeit darauf richtend, indem er verschiedene Wunder vollführte. Daß sein Wirken unter den Führern des Volkes viel besprochen wurde, geht aus der Erzählung des Nikodemus hervor, welche die Grundlage des uns hier vorliegenden Studiums bildet.

1 Nikodemus war einer von denen, welche zur herrschenden Klasse der Juden gehörten, d. h. ein Mitglied des hohen Rates oder Sanhedrin, und deshalb ein Mann von hohem Ansehen unter dem Volke. Er sah, daß Jesus kein gewöhnlicher Mensch war, und da er wußte, daß Johannes der Täufer das Kommen des Boten des Herrn verkündet hatte, so war er etwas beunruhigt über seine Stellung und sein Verhältnis zu Jesu. Er wollte gern einige Fragen an Jesum richten. Weil er zu zaghaft war, um offen zu ihm zu gehen, denn er fürchtete, was seine Genossen darüber denken oder tun würden, und vielleicht weil er zu viel zu verlieren hatte, wenn er ein offener Anhänger Jesu werden sollte, ging er unter dem Schutze der Nacht. Wahrscheinlich war die Zusammenkunft durch Johannes, den Jünger, eingeleitet, der dem Hohenpriester bekannt war, und auch vielen in hohen Stellungen bekannt sein mußte, denn es scheint gewiß, daß Johannes sich in der Stadt Jerusalem mit dem Verkauf der Fische befaßte, welche die Fischereigesellschaft, bei der er in Dienst war, auf dem Galiläischen Meer gefangen hatte. (Johannes 18: 15) Es liegt kein Zeugnis vor, daß Jesus jemals eine Nacht in Jerusalem verbrachte, ausgenommen die schreckliche letzte Nacht seines irdischen Lebens. Diese Stadt bot ihm niemals einen Ruheplatz für sein Haupt, und es ist wohl angebracht, anzunehmen, daß Nikodemus dorthin ging, wo Jesus sich gewöhnlich aufhielt, wenn er in jener Nachbarschaft war, nämlich nach dem Ölberge.

Nikodemus erkennt Jesus als Lehrer an.

2 Nikodemus war ehrfürchtig und genug gegenüber Jesu, ihn als Rabbi und Lehrer anzureden, obwohl Jesus nicht in den hohen Schulen aufgezogen war, welche Rabbiner heranzubildeten. Auch erkannte er an, daß Jesus ein Lehrer war, von Gott gekommen, wie die Worte

Jesu es bezeugten. Dies war ein erhebliches Zeugnis aus dem Munde eines Pharisäers. Was er aber auch immer an Fragen in seinem Sinn hatte, die ihn dazu drängten, Jesum aufzusuchen, er brachte sie niemals vor. Sein Zugeständnis war für Jesum genügend, ihm seine Stellung zu zeigen. Fragen, die unter dem Dunkel der Nacht von jemandem gestellt werden, der jodelt wußte, wie Nikodemus zugab, sind schwerlich angebracht. Taten sind vorzuziehen. Wahrscheinlich sagte Nikodemus sich selbst, daß er wohl daran tue, diese Nachforschungen zu machen, um seine Wissbegierde oder Neugier zu befriedigen. Somit war der Gewinn, die Wahrheit zu finden, nebst der Verstärkung, in Harmonie mit Gott zu sein, kein genügend starker Beweggrund für sein Handeln.

3 Es gibt heute viele, die Nikodemus gleichkommen. Viele wissen, daß die Wahrheit in dem Namen des Herrn gesprochen und verbreitet wird; daß sie nicht aus der Torheit des Sinnes des Menschen aufsteigen kann, und sie haben das Gefühl, daß sie sich ihr anschließen sollten. Sie schweben halb zögernd, halb ungewiß, am Rande der Wahrheit, teils sich selbst befriedigend, indem sie sagen, daß sie versuchen, sich über die vielfachen Fragen Klar zu werden, die in ihrem Sinn aufsteigen. Und dann gibt es auch viele, gleich den anderen Pharisäern, die nicht zu Jesu hinauszutreten, die aber doch wußten, daß er ein Lehrer war, von Gott gesandt. Die von Jesu gewählte Methode des Umganges mit Nikodemus, mag als Anleitung genommen werden, wenn man es mit fragelustigen Forschenden zu tun hat, die genug wissen, um sie in ein gewisses Maß der Verantwortlichkeit zu bringen.

4 Jesus, der wußte, was im Menschen war, hatte keine Schwierigkeit, Nikodemus Geisteszustand zu beurteilen. Er ging sehr gnädig mit seinem Besucher um, aber erlaubte ihm nicht, die Fragen zu stellen, die in seinem Sinn waren. Als Antwort auf das Zugeständnis des Nikodemus sagte er: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem (oder: von oben her, Fußnote) geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ (Johannes 3: 3) Jesus sagte zu Nikodemus, daß es unter den vorliegenden Umständen nutzlos sei, diese Fragen zu besprechen. Nikodemus mußte erst willig sein, den Preis für die Wahrheit zu zahlen; Gott allein konnte den Sinn lebendig machen, um die Wahrheit aufzunehmen. Jesus sagte auch, niemand könne die Dinge Gottes verstehen, wenn er nicht von oben her geboren sei. Alles dies klang Nikodemus

höchst seltsam in den Ohren, denn die Pharisäer dachten, daß sie durchaus fähig seien, alles zu verstehen, was mit dem Königreich des Himmels zu tun hatte. Aber zu sagen, daß eine neue Geburt nötig sei, um solche Dinge zu verstehen, ging durchaus über das Auffassungsvermögen eines echten Pharisäers, und so sagte Nikodemus: „Wie kann dies geschehen?“ — Johannes 3 : 9.

• Nikodemus sah nichts mehr in den Worten unseres Herrn, als das, was irdisch und für die Sinne greifbar war. Jesus erklärte, daß er nicht von menschlichen Geburten spreche, sondern von einem höheren Leben, und indem er auf die Taufe des Johannes hinwies und auf die Taufe des Heiligen Geistes, von welcher Johannes gesprochen hatte, und die durch Jesum kommen sollte, sagte er, daß diese Geburt aus Wasser und Geist komme. Niemand könne erwarten, die Wahrheit zu kennen, wenn er nicht dem Wege Gottes folge, wie er in Johannes und Jesu enthüllt war. Wer wissen wolle, müsse zuerst gehorchen. Jesus zeigte den Unterschied in Natur oder Lebensstufe, und fügte dann hinzu: „Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist“ (Johannes 3 : 6) — ist in der Tat Geistnatur. Jesus sagte, daß Nikodemus sich hierüber nicht wundern solle, denn als ein Meister in Israel sollte er verstehen, daß Gott größere Dinge in Bereitschaft habe, als irgendwelche, die bis dahin enthüllt waren; er zeigte ihm, daß die Schriften der Juden durch Vorbilder und direkte Prophezeiung auf ein größeres Werk Gottes hindeuten, als irgend etwas, das Israel jemals gekannt habe. Johannes der Täufer, bei welchem sie schon nachgeforscht hatten, hatte sie auf denjenigen hingewiesen, der, mächtiger als er selbst, in den Heiligen Geist eintauchen würde. In der Tat, im Vergleich hielt Johannes sich für unwürdig, die Sandalen des Kommenden zu tragen. — Matthäus 3 : 11.

Die „neue Geburt“ noch ein Geheimnis.

• Die Erklärung Jesu mit Bezug auf die neue Geburt ist für die Bekenntnisschriften heutigen Tages fast ebenso sehr ein Geheimnis wie es damals für Nikodemus war, denn die himmlische Berufung ist fast aus den Augen verloren. (Hebräer 3 : 1, 14) Des Meisters Erklärung eines neuen Lebens, das von oben her begonnen wird, wird so aufgefaßt, als wenn es nur ein neuer Antrieb zu einem besseren Leben sei. Die neue Geburt ist aber nicht etwa ein Wechsel, der einen schlechten Menschen zu einem guten macht, oder einen guten Menschen besser macht; auch ist es nicht das, was Licht und Erkenntnis bringt, wo zuvor Finsternis und Unwissenheit war. Es ist der Beginn eines neuen Lebens, das der Neuen Schöpfung (2. Korinther 5 : 17), das Leben des Geistes, das, wenn es zur Geburt gekommen ist, das Leben als Geistwesen mit Gott sein wird. Selbst der Mensch Jesus bedurfte, da er wirklich menschlich war, der neuen Geburt. Er wurde von dem Heiligen Geiste lebendig gemacht, damit er sein Werk für Gott tun möge; er wurde gesalbt, und es wurde ihm volles Verständnis geistiger Dinge gegeben; aber indem der Heilige Geist auf ihn kam, bedeutet dies mehr, als damals, als er auf die Propheten alter Zeiten kam, welche durch den Heiligen Geist sprachen. (2. Petrus 1 : 21) Für Jesum bedeutete es den Beginn eines geistigen Lebens, zum Unterschied von dem menschlichen Leben, dessen er sich dann erfreute.

• Das was von dem Fleische geboren wird, ist Fleisch, und es bleibt Fleisch, und wenn es auch noch so vollkommen werden mag, und kein Fleisch kann jemals Geist werden, ausgenommen durch diese Zeugung des Heiligen Geistes, welche schließlich zur Geburt in die Geistnatur hinein führt. Zu Nikodemus über Johannes den Täufer und sich selbst sprechend, sagte Jesus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und unser Zeugnis nehmet ihr nicht an.“ (Johannes 3 : 11) Der Meister gab somit ein Zeugnis, das sich gegen diese Meister in Israel richtete. Sie waren sehr sorgsame Hüter der Form der geheiligten Schriftwerke, kümmernten sich aber wenig um das, was Gott durch diese sprach. Durch ihre eitlen Überlieferungen schnürten sie die göttliche Offenbarung so ein, daß sie dieselbe leer und wirkungslos machten; sie brachten das Wort in Verwirrung und proklamierten sich als die alleinigen Deuter und Ausleger und sicherten sich dadurch Stellungen von hohem Ansehen.

• Aber obgleich Jesus sich nicht anschickte, die Fragen zu beantworten, welche Nikodemus gestellt haben würde, war es gerade Nikodemus, zu dem Jesus einige der größten Wahrheiten sprach, welche die Welt erleuchtet haben. Er zeigte Nikodemus, daß die Dinge, welche zuvor geschrieben waren, auf höhere und größere Dinge hingelagten, die noch kommen sollten. Ohne Zweifel hatten die Meister in Israel hochmoralische Betrachtungen über das Herstellen und das Emporheben der Schlange in der Wüste angestellt, aber es war ihnen niemals in den Sinn gekommen, daß dies eine Illustration des Planes Gottes war, seines großen Planes zur Errettung des Menschengeschlechtes, das durch das Gift der Schlange ins Verderben gestürzt war. (1. Mose 3 : 13) Jesus fuhr fort und sagte Niko-

demus, daß er, der vom Himmel gekommen war, von Gott gesandt, wie die eiserne Schlange behandelt werden würde, welche Moses machte, und daß aus seiner Erhebung Segnungen hervorbrächen, welche allen, die im Glauben auf ihn blickten, Leben bringen. Denn, so sagte er: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ — Johannes 3 : 16.

Wunderbare Geschichte der Liebe Gottes.

• Jesus erzählte Nikodemus die Geschichte der Liebe Gottes für die Welt. Seinem Volke Israel hatte Gott oft seine Liebe erklärt (Hosea 11 : 1, 8; Hesekiel 16 : 14), aber sie war noch niemals für alle Menschen erklärt worden. Gottes Liebe für seine menschliche Familie war tief und weit. Die Größe dieser Liebe könnte nur dadurch bemessen werden, was diese Gabe dem Herzen kostete, und Jesus, der sich selbst in die Gabe Gottes einschloß, weil er mit Freude im Herzen seinen Anteil an dem Preise hatte, sagte: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab“ — seinen teuersten und besten. Die Welt mußte von Sünde und Tod errettet und gelehrt werden, Gott und Gerechtigkeit zu kennen; und Liebe ist die Macht der Errettung. Gott wollte, daß die Welt von seiner großen Liebe wissen, und daß sie erkennen sollte, daß ihre Errettung nur durch das größte Opfer gewonnen werde, das sowohl Gott als auch Jesus machen konnten, denn wie Gott seinen Sohn dahingab, so gab der Sohn sich selbst dahin in Erniedrigung und in den Tod. — Philipper 2 : 7, 8.

• Jesus sah deutlich, daß sein Tod nicht in Ehre sein sollte; daß er in der Hingabe seiner selbst in seiner Sohnesliebe zum Gegenbild der von Moses errichteten eiserne Schlange gemacht werde, ja sogar zu einem Symbol der Sünde (Galater 3 : 13), daß aber in dem Vorfall Gottes sein Tod wirksam sei als das Heilmittel für das Gift der Sünde. Wer immer auf ihn blickt und ihn annehmen würde als den Weg der Errettung, der würde Errettung in ihm finden. — Johannes 3 : 15.

• Die Heilung durch das Hinaufbilden zu der emporgehobenen Schlange war entschieden ein göttliches Werk, denn weder das Emporblicken noch die Schlange selbst war ein Heilmittel in sich selbst. Der Gehorham des Glaubens brachte die Heilung. Viele Tausende haben auf Jesum, den Kreuzigten, geblickt und haben Gottes Wort mit Bezug auf ihn als den, durch dessen Strömen sie geheilt wurden, geglaubt. Jesus wird als der Träger von Sünden anerkannt. (1. Petrus 2 : 24) Viele haben gemerkt, daß das Gift der Sünde in ihnen überwunden wurde, und sie haben „in Christus“ gelebt. (Römer 8 : 2) Aber ihre Zahl scheint fast unbedeutend im Vergleich mit der Zahl der geschlagenen menschlichen Familie, und es ist klar, daß Jesus meinte, daß Gottes Gabe und seine eigene willige Unterwerfung im Opfer für alle Menschen bestand.

• Jesus sagte zu Nikodemus nicht, wie Gott es zumege bringe, daß alle Menschenöhne auf ihn blicken würden, der erhöht werden sollte. Dieses wurde später in den Schriften der Apostel enthüllt; Jesus aber sagte, daß er, nachdem er von der Erde erhöht sei, alle Menschen zu sich ziehen werde. (Joh. 12 : 32) Seit jenem Tage bis jetzt hat Gott viele zu Jesu gezogen (Johannes 6 : 44), aber die Zeit ist jetzt beinahe völlig gekommen, wo Jesus in seinem Königreich alle Menschen dahin bringen wird, daß sie die Liebe Gottes sehen (1. Tim. 2 : 4), wo die Erkenntnis Gottes über die ganze Erde ausgebreitet wird, wie die Wasser die große Meerestiefe bedecken. — Jesaja 11 : 9.

Die entfremdete Welt soll mit Gott ausgehört werden.

• Die Geschichte, bezüglich der Pharisäer in den Tagen Jesu, hat sich wiederholt, denn sie stellen eine ähnliche, aber größere Klasse heutigen Tages dar, und wieder einmal ist ein Zeugnis nötig. Die Geistlichen der Christenheit erheben für sich den Anspruch, die Hüter des Wortes Gottes zu sein, und daß sie das alleinige Recht haben, es zu lehren, und dadurch herrschen sie. Aber sie gebrauchen die Vorschriften des göttlichen Wortes einzig und allein zur moralischen Belehrung, und seine Geschichte (obwohl sie seine Glaubwürdigkeit leugnen) als Illustration verständnisvollen Fortschrittes. Sie wollen das Wort Gottes ganz und gar nicht als die Offenbarung Gottes annehmen, um den Christen mit Bezug auf das Werk und den Plan Gottes zu leiten, und ebenso wollen sie die in der Bibel berichteten Ereignisse nicht als Vorbilder des Planes Gottes und seines Vorhabens für die Kirche und für die menschliche Familie annehmen, obgleich sowohl unser Herr als auch die Apostel zeigen, daß dies der Weg ist, wie die Heilige Schrift zu verstehen ist. (Römer 15 : 4; Galater 4 : 24) Sie sehen in dem Worte Gottes nur menschliche Bemühung und Autorität und leugnen rundweg irgendwelche göttliche Inspiration. Ihre Blindheit hindert sie absolut daran, das wahrzunehmen, was sie zu einem vollen Verständnis des Charakters Gottes und seiner Absichten leiten würde.

18 Die Pharisäer verpaßten ihre Gelegenheit, und es kam so weit, daß die größten aller Worte des Herrn, welche die Liebe Gottes verkünden, wahrscheinlich mit Ausnahme des Apostels Johannes, einem einsamen Hörer, einem zaghaften Fragesteller, der zur Nachtzeit kam, gesagt wurden. Diese Erklärung Jesu mit Bezug auf Gottes Weg der Errettung läßt keinen Zweifel übrig, daß ohne ihn die Welt keine Hilfe hat. Sie hat sich von Gott entfernt, sich ihm entfremdet (Römer 1: 18-32), und kann ihren Weg nicht zurückfinden. Sie findet kein Mittel, ihre Schritte zurückzulernen. In ihrer Eitelkeit, ihrem Stolz und ihrer Blindheit richtet sie ihre Augen voraus in die ungewisse Zukunft, in der eitlen Hoffnung, einen Pfad durch die Nebelmassen zu entdecken. Christus kam, um den Weg zum Leben zu bahnen, und manche sind ihm gefolgt und haben Unsterblichkeit gefunden. (Römer 2: 7) Jetzt ist die Zeit gekommen, wo der Pfad zur menschlichen Wiederherstellung geöffnet wird (Jesaja, Kapitel 35), und bald der Ruf erschallen wird: „Zurück zu Gerechtigkeit und Gott“.

19 Christus kam als ein vollkommener Mensch — heilig, unschuldig, unbesiegt. Er kam nicht, um die Welt zu richten, noch auch um sich zu einer Schaustellung der Gerechtigkeit zu machen. Aber als der Gerechte kam er, damit er zu einem Sündopfer gemacht würde, damit durch ihn auch, während der messianischen Herrschaft von tausend Jahren, die Welt zu Gott kommen möge. — Joh. 3: 17.

Fragen für das Verder-Studium.

- Wie kannte Jesus die Aufmerksamkeit auf sein Wirken? Wurde seine Methode unter den Führern des Volkes viel besprochen? Abt. 1.
- Wer war Nikodemus? Warum ging er zur Nachtzeit zu Jesu? Wie oft blieb Jesus über Nacht in Jerusalem? Abt. 2.
- Wie rebete Nikodemus Jesum an? Welches Augenmerk machte Nikodemus, das seine große Verantwortlichkeit zeigte? Woran schloß es dem Nikodemus? Abt. 3.
- Was sind die charakteristischen Eigenschaften der Nikodemusse in der heutigen Welt? Was war die Methode Jesu, mit einem so weisen Mann wie Nikodemus umzugehen? Abt. 4.
- Wie brachte Jesus auf weiße Art seinen Besucher außer Fassung? Warum war es nutzlos, mit Nikodemus geistliche Dinge zu besprechen? Abt. 5.
- Was bedeutet es, aus Wasser und aus dem Heiligen Geiste geboren zu werden? Abt. 6.
- Sind die Worte Jesu mit Bezug auf die neue Geburt den meisten Leuten noch ein Geheimnis? Bedurfte Jesus auch der neuen Geburt? Abt. 7.
- Wie zeigte der Meister gegen die Führer in Israel? Was ist die gewöhnliche Folge von Überlieferungen? Abt. 8.
- Haben Christen im allgemeinen durch den Besuch des Nikodemus großen Segen gewonnen? Was wird durch die eherne Schlange illustriert? Abt. 9.
- Welch wunderbares Bild gab Jesus von der Liebe Gottes? Wie kam die Errettung bemessen werden? Was ist die Nacht der Errettung? Abt. 10.
- Was war die Schwach in dem Tode Jesu? Wo wird Errettung gefunden? Abt. 11 und 12.
- Was brachte Heilung, als die Irozeiten auf die eherne Schlange blühten? Was ist die Wirkung oder Beseitigung in dem Gegenbilde? Abt. 13.
- Wie soll Jesus erhoben werden, sobald alle Menschen zu ihm gezogen werden? Abt. 14.
- Welchen Anspruch macht die Geistlichkeit? Was ist die Anklage gegen sie? Abt. 15, 16.
- Was ist, kurzgefaßt, Gottes Plan für die ihm entfremdete Menschheit? Abt. 15, 16.

W. T. vom 15. Juli 1924.

Gedächtnismahl-Bericht für 1924.

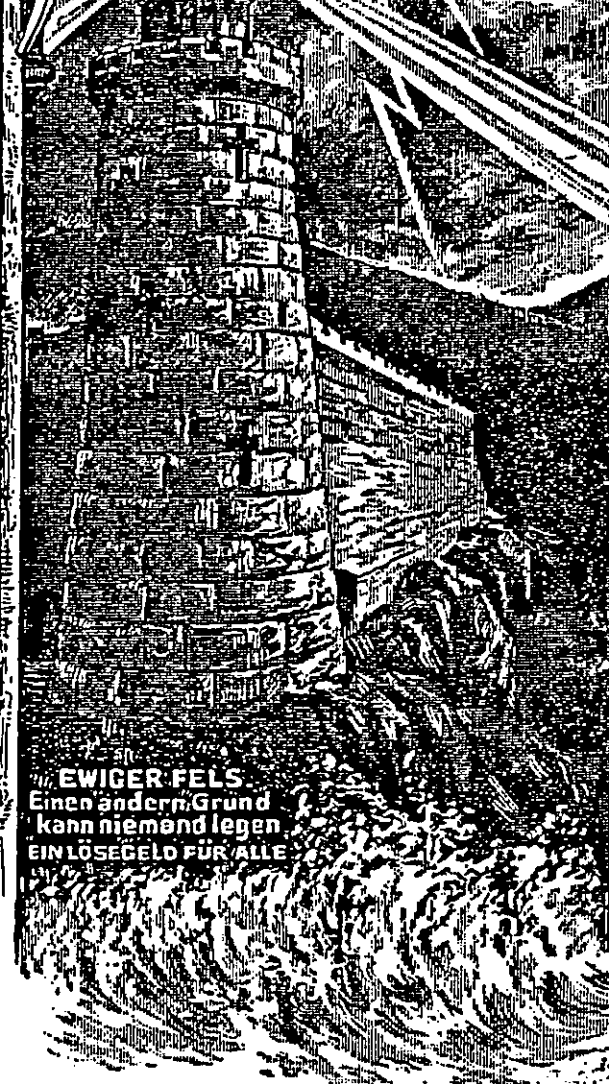
Untenstehend geben wir eine Liste der Versammlungen, welche zwanzig oder mehr Teilnehmer am Gedächtnismahl des Todes unseres Herrn berichtet haben, welches am 18. April abends gefeiert wurde. Die berichtete Gesamtzahl ist 65 132. Dies ist die größte Zahl, die jemals berichtet wurde; mehr als 19 000 der letztjährigen Berichte.

London, England	1142	Dartton, Ohio	180	Reading, Pa.	104	Oklahoma, Okla.	75	Southend on Sea, Engl.	61
Los Angeles, Calif.	1134	Buffalo, N. Y.	175	Bad Deynhaußen, Dtschl.	103	Tampere, Finnland	75	Duisburg, Deutschl.	60
Dresden, Deutschl.	1104	San Diego, Calif.	174	Bristol, Engl.	103	Marienberg, Deutschl.	74	Fort Worth, Texas	60
Brooklyn, N. Y.	873	New York, N. Y. (Farb.)	172	St. Gallen, Schweiz	102	Wabaw, East., Can.	74	Lustin, Calif.	60
Berlin, Deutschl.	749	Philadelphia, Pa. (Pol.)	168	Victoria, B. C., Can.	102	Weinselden, Schweiz	74	Walsall, Engl.	60
Chicago, Ill. (Poln.)	625	Milwaukee, Wis.	164	Wichita, Kansas	101	Dallas, Texas	73	Warren Ohio	60
Helsingfors, Finnland	578	Tacoma, Wash.	162	Houston, Texas	100	Lynn, Mass.	72	Altenburg, Deutschl.	59
Chicago, Ill.	575	San Antonio, Texas	160	Darmen, Deutschl.	100	San Jose, Kalif.	72	Jadson, Mich.	59
Pittsburgh, Pa.	544	Johannesburg, Sd. Afr.	159	Lancaster, Pa.	97	Wabaw, East., Can.	72	Atlanta, Ga.	58
Glasgow, Schottland	525	(Eingeb. Klasse)	158	Richmond, Va.	96	(Ukraine)	72	Petersburg, Va.	58
Toronto, Ont., Can.	468	Hannover, Deutschl.	155	Louisville, Ky.	94	Solport, Engl.	71	Rochester, N. Y.	58
Hamburg, Deutschl.	453	Edinburg, Schottland	152	St. Paul, Minn.	94	Nottingham, Engl.	71	Lopeta, Kans.	58
Cleveland, Ohio	446	Milwaukee, Wis. (Pol.)	151	Lodz, Polen	92	Portsmouth, Engl.	71	Ballasey, Engl.	58
Boston, Mass.	441	Georgetown, Bri. Gu.	150	Woznan, Polen	91	Lunapuna, Trinidad,	71	Wheeling, W. Va.	58
Detroit, Mich.	418	Strasbourg	150	Wanne, Deutschl.	91	B. W. I.	71	Auburn, Ala. (Farb.)	57
Basel, Schweiz	380	Oberhausen, Deutschl.	142	Jacksonville, Fla.	90	Waia Mare si jur, Rum.	70	Croyden, Engl.	57
Vancouver, B. C., Can.	355	Erie, Pa.	141	Johannesburg, Süd-Afr.	90	Cape Town, Süd-Afr.	70	Dubuque, Iowa	57
Winnipeg, Man., Can.	355	Toledo, Ohio	141	St. Joseph, Mo.	89	Kralau, Polen	70	Willingham, Engl.	57
Manchester, England	354	Buffalo, N. Y. (Ital.)	140	Auckland, New Zealand	88	Pera, Jil. (Pol.)	70	Marlenwerder, Deutschl.	57
Liverpool, Engl.	350	Kansas City, Mo.	140	Osterfeld, Deutschl.	88	Pittsburg, Pa. (Pol.)	70	Springfield, Mass.	57
Philadelphia, Pa.	350	Chicago, Ill. (Litau.)	138	Turku, Finnland	88	Saarbrücken	70	Curry, Engl.	57
Detroit, Mich. (Pol.)	346	Sargenti, Bessarabien	137	Bridgetown, Barbados,	87	Watertown, N. Y.	70	Cracunel, Rumän.	56
Hürich, Schweiz	328	Spokane, Wash.	136	B. W. I.	87	Fresno, Calif.	69	Clinton, Iowa	56
St. Louis, Mo.	328	Aninoasa, Rumän.	134	Lincoln, Engl.	87	East St. Louis, Ill.	68	Dundab, Schottl.	56
Kiel, Deutschl.	319	Södeborg, Schwed.	132	London, Ont., Can.	87	Newark, N. J.	68	Detroit, Mich. (Farb.)	55
Bern	310	Rofeland, Jil.	132	Montreal, P. D., Can.	86	Drebro, Schweden	68	Duluth, Minnefota	55
München, Deutschl.	300	Abelaide, Austrl.	130	Newcastle on Tyne, Engl.	86	Washington, D.C. (Farb.)	68	Lengenfeld, Deutschl.	55
Warschau, Polen	281	Aue, Deutschl.	130	Schwerin, Deutschl.	86	Flensburg, Deutschl.	67	Miami, Fla.	55
Columbus, Ohio	276	Dorimund, Deutschl.	130	Belfast, Irld.	85	Panama Kanal Zone	67	Syracuse, N. Y.	55
Kopenhagen, Dän.	274	Cluj, Rumän.	129	Japa, Rumän.	85	Frantantul—Beshiu Bu-	67	Birkenhead, Engl.	54
Birmingham, Engl.	257	Leicester, Engl.	129	Montreal, P. D., Can.	85	Iowina, Rum.	66	Chefshire, Engl.	54
Baltimore, Md.	246	Rochester, N. Y. (Ital.)	129	(Ukraine)	85	Morschach, Schweiz	66	Cleveland, Ohio (Slov.)	54
Seattle, Wash.	243	Hull, Engl.	128	Baladena, Calif.	85	Port, Pa.	66	Rio de Janeiro, Brazil	54
Sydney, Austr.	230	Frankfurt Main, Dtschl.	125	Winnipeg, Man. (Ukr.)	85	Brandford, Ont., Can.	65	St. Petersburg, Fla.	54
Stockholm, Schwed.	228	Leeds, England	124	Kobna Beshe, Rumän.	84	Ganelh, Engl.	65	Alliance, Ohio	53
San Francisco, Calif.	224	Manor Park, Engl.	123	Youngstown, Ohio	84	Long Beach, Kalif.	65	Cleveland, Ohio (Deut-	53
Minneapolis, Minn.	220	Augsburg, Deutschl.	120	Port of Spain, Trinidad,	83	Lampa, Fla.	65	Manasturul Romanje,	53
Cleveland, Ohio (Pol.)	214	Kingston, Jamaica	120	B. W. I.	83	Birmingham, Ala.	64	Rumänien	53
Dalland, Calif.	212	Dibham, Engl.	120	Befosen, Deutschl.	82	Gloucester, Engl.	64	Dmaha, Neb.	53
Portland, Oregon	210	Perth, Austrl.	116	Cobentry, Engl.	81	Terre Haute, Ind.	64	Portsmouth, Ohio	53
Washington, D. C.	210	Saskatoon, East., Can.	116	Schaffhausen, Schweiz	81	Toledo, Ohio (Pol.)	63	Warau—Eisfelden,	52
Cincinnati, Ohio	208	Grand Rapids, Mich.	113	Sera, Deutschl.	80	Wienne	63	Schweiz	52
Bruay, Frankr. (Pol.)	205	Allentown, Pa.	112	Memphis, Tenn.	80	East Kirkby, Engl.	63	Bayonne, N. J.	52
Indianapolis, Ind.	200	Everett, Wash.	112	Brooklyn, N. Y. (Farb.)	78	Glauchau, Deutschl.	62	Calgary, Alta., Can.	52
Melbourne, Austr.	200	Kristiania, Norw.	112	Binghamton, N. Y.	77	Buffalo, N. Y. (Pol.)	62	Bublin, Polen	52
Stettin, Deutschl.	197	Worcester, Mass.	109	Chicago, Ill. (Ukr.)	77	Cardiff, Wales	62	Mericourt, Frankr. (Pol.)	52
Denver, Colo.	195	Darnall, Engl.	108	New Haven, Conn.	76	Rodford, Ill.	61	Utoara, Rumän.	52
Brisbane, Austr.	192	Edmonton, Alta., Can.	108	Norfolk, Va.	76	Frint, Mich.	61	Altrincham, Engl.	51
Magdeburg, Deutschl.	190	Sheffield, Engl.	108	Warrington, Engl.	76	New Brighton, Pa.	61	Bozoinic, Rumän.	51
Bulcan, Rumän.	188	Detroit, Mich. (Ungar.)	104	Hamilton, Ont., Can.	75	Paterfson, N. J.	61		

Denain, Frankreich . . . 51	Huddersfield, Engl. . . 43	Stockton, Calif. . . 38	Rotherham, England . . 31	Colorado Springs, Colo. 27
Des Moines, Iowa . . . 51	Ranbera, Dänemart . . 43	Waltham, Mass. . . 38	Seguin, Texas (Span.) 31	Dobington, Ky. . . 27
Hamilton, Ont., Can. (Pol.) . . 51	St. Felens, Engl. . . 43	Darlington, Engl. . . 35	South Shields, England 31	Domagawa, Pol. . . 27
Dorford, Engl. . . 51	Scranton, Pa. . . 43	Darmstadt, Deutschl. . . 42	Largu Mures, Rum. . . 31	Elgin, Ill. . . 27
Painesville, D. (Ungar.) . . 51	Frankfurt, D., Deutschl. 42	Friedeberg, Deutschl. . 42	Burgach, Schweiz . . 35	Elwood, Ind. . . 27
Altona, Deutsch . . . 51	Hudson, N. Y. . . 42	Inwald, Pol. . . 42	Arkansas City, Kans. . 35	Fort William & Port Arthur, Ont., Can. . . 27
Aurora, Ill. . . 50	New Kensington, Pa. . 42	Lausanne . . . 41	Athen, Griechenland . 35	Arthur, Ont., Can. . . 27
Bahrenbruch, Deutschl. 50	Liffin, Ohio . . . 42	Mansfield, Ohio . . . 42	Barberton, Ohio . . . 35	Stünigfeld, Deutschl. . 27
Hammond, Ind. (Pol.) . . 50	Halborg, Dänemart . . 41	Niagara Falls, Ont., Can. . 41	Bulach, Schweiz . . . 35	Harrisburg, Pa. . . 27
Malmö, Schweden . . . 50	Barrow, Engl. . . 41	San. . . 41	Burlington, Wash. . . 35	Hecken, Deutschl. . . 27
Minneapolis, Minn. (Pol.) 50	Beaumont, Texas . . . 41	Mimigea-Ungureasca, Rumänien . . . 41	Butler, Pa. . . 35	Herbert, Calif., Can. . 27
Oklahoma City, Okla. . . 50	Buffalo, N. Y. (Deutsch) 41	Rumänien . . . 41	Crooksville, Ohio . . . 35	Junction City, Wis. . . 27
Schenectady, N. Y. . . 50	Cedar Rapids, Iowa . . 41	Pantudet, N. J. . . 41	Trotto, Mich. (Utr.) . . 35	Polnisch) . . . 27
Schlieren, Schweiz . . . 50	Derby, Engl. . . 41	Regina, Calif., Can. . . 41	Kenoyville, Tenn. . . 35	Ramsad, Calif., Can. . . 27
Thoune . . . 50	Easton, Pa. . . 41	Siemanowicz, Pol. . . 41	Little Rock, Ark. . . 35	Rebin, Frankreich . . 27
Nautzen, Deutschl. . . 49	Jiba-Mare, Rum. . . 41	Springfield, Ill. . . 41	Monessen, Pa. . . 35	Lulea-Gammelstad, Schweden . . . 27
Hartford, Conn. . . 49	Matton, Ill. . . 49	Lurba, Rum. . . 41	Neunkirchen . . . 34	Murafeni, Rum. . . 27
Johnstown, Pa. . . 49	St. le-Noble, Frankr. . . 49	Wichio, Rum. . . 41	New York, N. Y. (Utr.) 34	Rewark, Ohio . . . 27
Petruca, Rumän. . . 49	Bicalat, Rum. . . 49	Dolton, Engl. . . 40	Deni-Defuiul, Rum. . . 34	Opellka, Ala. . . 27
Sarata, Rumän. . . 49	Bila Cervba, Czecho-Sl. 49	Bory, Pol. . . 40	Portland, Maine . . . 34	Port Chester, N. Y. . . 27
Springfield, Mo. . . 48	Brebi, Rum. . . 49	Brandon, Man., Can. . . 40	Arendal, Norwegen . . 34	Segamon, Schweden . . 27
Altoona, Pa. . . 48	Cleveland, Ohio (Ung.) 49	Brighton, Engl. . . 40	Bitterfeld, Deutschl. . 34	South Bend, Ind. (Polnisch) . . . 27
Bielefeld, Deutschl. . . 48	Dartford, Engl. . . 48	Galt, Ont., Can. . . 40	Blackpool, Engl. . . 34	Trondhjem, Norwegen 27
Districto, Rumän. . . 48	Elizabeth, N. J. . . 48	Durban, Natal . . . 40	Chester, Pa. . . 34	Union, Trinitad, B. W. I. . . 27
Duquesne, Pa. . . 48	Meuselwitz, Deutschl. . 48	Mansfield, Engl. . . 40	Cleveland, Ohio (Utau.) 34	Watford, Engl. . . 27
Hartmannsdorf, Deutschl. 48	Middlesbrough, Engl. . 48	Warion, Ohio . . . 40	Esbjerg, Dänemart . . 34	Widnes, Engl. . . 27
Uta, Ohio . . . 48	Robile, Ala. . . 48	Peterborough, Engl. . . 40	Freeport, Ill. . . 34	Windsor, Ont., Can. . 27
Radosejka, Czecho-Sl. . . 48	Quincy, Mass. . . 48	Petrofent, Rum. . . 40	Greenfield, Mass. . . 34	Aberdeen, Wash. . . 26
Wigan, England . . . 48	Dibenburg, Deutschl. . 48	Santoana, Rum. . . 40	Hamilton, Schottl. . . 34	Albany, N. Y. . . 26
Walverhampion, Engl. . 48	Sovarab, Rum. . . 48	Sulzbach . . . 40	New Brunswick, N. J. . 34	Altona, Man., Can. . . 26
Cleveland, Ohio (Farb.) 47	Stadport, Engl. . . 48	Wausau, Wis. . . 40	Boole, Engl. . . 34	Atlantic City, N. J. (Farbig) . . . 26
Lupeni, Rumän. . . 47	Boitenel, Bulobina, Ru. 47	Wooster, Ohio . . . 40	Port Clinton, Ohio . . 34	Bedford, Engl. . . 26
Norrlonging, Schw. . . 47	West Brunswick, Engl. . 47	Warrington, Engl. . . 39	Rockdale, Engl. . . 33	Beeston, Engl. . . 26
Port Huron, Mich. . . 47	Whton under Lyne, Engl. 47	Akron, Ohio (Pol.) . . 39	Rosk, Deutschl. . . 33	Blaby, Engl. . . 26
Sacramento, Calif. . . 47	Bay City, Mich. . . 47	Augusta, Ga. . . 39	Schönebeck, Deutschl. . 33	Chase Terrace, Engl. . 26
Saginaw, Mich. . . 47	Bergen, Norwegen . . 47	Barberton, Ohio . . . 39	Sibiru, Rum. . . 33	Cocosh, Rum. . . 26
Ellen, Norwegen . . . 47	Chicago, Ill. (Farb.) . . 47	Benton Harbor, Mich. . 39	South-Bend, Ind. . . 33	Duquesne, Pa. (Ung.) 26
Lunbridge Wells, Engl. . 47	Sary, Ind. (Poln.) . . 47	Benton Harbor, Mich. . 39	Stockton on Tees, Engl. 29	Farrell, Pa. . . 26
Wilmington, Del. . . 47	Hamthorne, Cal. . . 47	Veritoud el Balen . . . 39	Stratford, Ont., Can. . 29	Groffen, Ind. . . 26
Wintertur, Schweiz . . 47	Hennigsdorf, Deutschl. 47	Veritoud el Balen . . . 39	Stratford, Ont., Can. . 29	Great Falls, Mont. . . 26
Bournemouth, Engl. . . 46	Lancaster, Engl. . . 47	Bloomfield, N. J. . . 39	Stratford, Ont., Can. . 29	Hammond, Ind. . . 26
Canton, Ohio . . . 46	New Bedford, Mass. . . 46	Brazil, Ind. . . 39	Stratford, Ont., Can. . 29	Hegewisch, Ill. (Poln.) 26
Crimmby, Engl. . . 46	Ramesville, Ohio . . . 46	Camden, N. J. . . 39	Stratford, Ont., Can. . 29	Manatee, Fla. . . 26
Silbesheim, Deutschl. . 46	Altidamm, Deutschl. . . 46	Frauenfeld, Schweiz . . 39	Stratford, Ont., Can. . 29	Ditawa, Ont., Can. . . 26
Ranchester, N. H. (Griechisch) 46	Barnoldswid, Engl. . . 46	Kingston, N. Y. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Pittsburgh, Pa. (Farb.) 26
Medicine Hat, Alta., Can. . . 46	Boise, Idaho . . . 46	Rollme, Ill. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Pottsville, Pa. . . 26
Nanticoke, Pa. (Pol.) . . 46	Bramley, Engl. . . 46	New Albany, Ind. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Rosnov, Rum. . . 26
Niagara Falls, N. Y. . . 46	Ceşu-Silvaniei, Rum. . . 46	Port Limon, Costa Rica . . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Sangre Grande, Trinitad, B. W. I. . . 26
Nuneaton, Engl. . . 46	Hochlarmark, Deutschl. . 46	Stafa, Schweiz . . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Santa Barbara, Calif. . 26
Paris . . . 46	Kalamazoo, Mich. . . 46	Stafa, Schweiz . . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
Reghinul-Sajet, Rum. . . 46	Ainton, Ind. . . 46	Valea-Marea, Rum. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
Riberfide, Calif. . . 46	Reumünster, Deutschl. . 46	Waterbury, Conn. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
Sault Ste. Marie, Ont., Can. . . 46	Polhana Kob., Czecho-Sl. 46	Wismar, Deutschl. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
Stremt, Rum. . . 46	Portage la Prairie, Man., Can. . 46	Willes-Barre, Pa. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
Bremerton, Wash. . . 46	Can. . . 46	Youngstown, Ohio (Griechisch) 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
Cromwell, Conn. . . 46	Providence, N. J. . . 46	Aberdeen, Schottl. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
Fort Wayne, Ind. . . 46	San Fernando, Trinitad, B. W. I. . . 46	Brocton, Mass. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
California & Couva, Trinitad, B. W. I. . . 46	St. B. J. . . 46	Curtis, Wis. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
Chicago, Ill. (Griech.) . . 46	Utica, N. Y. . . 46	Duluth, Minn. (Pol.) . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
Lumberland, Md. . . 46	Bellington, New Zealand 46	Elkhart, Ind. . . 38	Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
Ludwigsburg, Deutschl. 46	Baden (Aargau), Schweiz . . . 46	Aircaldi, Schottl. . . 37	Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
Lupenberg, Schweiz . . 46	Colon, Canal Zone . . . 46	Pittsfield, Mass. . . 37	Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
Caasfeld, Deutschl. . . 46	Dona de sus, Rum. . . 46	Phoenix, Ariz. . . 37	Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
Schwenningen, Deutschl. 46	Oriele, Rum. . . 46	Badensmil, Schweiz . . 37	Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
Thalwil, Schweiz . . . 46	Preston, Engl. . . 46	Neovil, Engl. . . 37	Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
Lussa, Olla. . . 46	Sharon, Pa. . . 46	Auburn, Ind. . . 37	Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
Bad, Rum. . . 46	Springfield, Ohio . . . 46	Chaguanas, Trinitad, B. W. I. . 37	Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
Campu-Regru, Rum. . . 44	Wilhelmsburg, Deutschl. 46	D. B. J. . . 37	Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
Ritzener, Ont., Can. . . 44	Bellingham, Wash. . . 46	Cleveland, Ohio (Utr.) 37	Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
Röslein, Deutschl. . . 44	Beverly, Wis. (Pol.) . . 46	Colombo, Ceylon . . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
Rassikon, Ohio . . . 44	Bradford, Engl. . . 46	Danville, Ill. . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
Old Hill, Engl. . . 44	Calmar, Alta., Can. . . 44	Densbury, Engl. . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
Pabianice, Pol. . . 44	Cludach, Wales . . . 44	Eastwood, Engl. . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
Urbana, Ill. . . 44	Evansville, Ind. . . 44	Free town, Sierra Leone, B. W. A. . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
Bridgport, Conn. . . 44	Dowell, Mass. . . 44	Geneve . . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
East Liverpool, Ohio . . 43	Swom, Pol. . . 44	Glare Bay, N. S., Can. . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
East Jugowice, Pol. . . 43	Marietta, Ohio . . . 44	Tola, Kans. . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
	Nelson, Ohio . . . 44	McKeesport, Pa. . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
	New Castle, Pa. . . 43	Newburgh, N. Y. . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
	Philadelphia, Pa. (Farb.) 43	Baso Robies, Calif. . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
	Pueblo, Colo. . . 43	Pullman, Ill. (Pol.) . . 36	Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Southampton, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spennymanor, Engl. . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	Spring-Balley, Ill. . . 26
			Stratford, Ont., Can. . 29	St. John, N. B. . . 26

DER WACHTTUM

und
Verkündener Gegenwart Christi



EWIGER FELS
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Luk. 21, 8.

29. Jahrg. 15. Oktober Nr. 20
1924, seit Adam: 6053

Inhaltsverzeichnis	Seite
Bivilisation geht zugrunde	307
Wird der Charakter geopfert	313
Gebetsversammlungs-Legte erläutert	313
Jesus spricht mit einem samaritanischen Weibe	315
Jesus heilt eines vornehmen Mannes Sohn	317
Jesus aus Nazareth vertrieben	319

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Gabalut 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wassermoggen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Völkermassen), indem die Menschen erschrecken vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis (die menschliche Gesell-
schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies gelassen
lehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anknüpfungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommer ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquickt werden können.

Unsere „Werber Sektionen“ sind Wiederholungen und Übersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geworden sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzettel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines „Verdi del Minister“ (V. D. M.), deutsch: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschulsektionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibel-forscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Abgeltung (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Ersatz) für alle“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11—15; 2. Petri 1:5—11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Heiligtümern der verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist“ (Epheser 3:5—10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gebietet hat, kühn und rückhaltlos zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verständnis gestattet hat. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbefangener Weise auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturm“ erscheinen, was wir als Gott wahrheitsgemäß erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ermahnen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschöpflichen Brunnene, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Güter bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangeliums Zeitalter hindurch seinen Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16—17; Epheser 2:20—22; 1. Moise 28:14; Galater 3:29.)

Bevor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungswort Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte lebendige, „ausgewählte und losbare“ „Stein“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle vereinigen und zusammensetzen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5—8)

Die Grundlage jeglicher Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus-Jesus „durch Gottes Gnade auferweckt“ — „zu seiner Zeit“ (Epheser 2:9; 1. Timotheus 2:5—8; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „Ihm (Jesus) gleich sein“ und „Ihn sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhhaber der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die gegenwärtige Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen befreit sein, in Gnade, Erkenntnis und Lobgen an ihren Meister heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Segen der Erkenntnis der Heiligseligkeiten, die gemäß den göttlichen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen herrliche Kirche oder Herauswahl alles niederrufen sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die mitleidig in der Sünde verharrten, verurteilt oder vernichtet werden sollen. (Apokalypse 8:12—21; Jesaja 35.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pfg.

Bewegungspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tageskursen Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11—12, Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Hirschenstraße 19, Postcheck-Konto VII — 21 89; für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tractés*, Bern, Mühlendammstraße 66, Postcheck-Konto III — 2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien IV, Ponthofengasse 12, Postparaffien-Konto Wien 199 611; für die Tschechoslowakei: Most, *Saras 553*; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Parksgade 4*; für Schweden: *Örebro, Angatan 5*; für Norwegen: *Kristians, Sirkelens 60*; für England: London W 2, 34 Craven Terrace; für Australien: 496 Collins St., Melbourne, Australia; für Südamerika: 125 Plaza St., Cape Town, South-Africa; für Finnland: *Helinski, Tempelkatu 14*; für Holland: Amsterdam, *Wachttoren Bibel u. Traktat Genootschap, Witte de Witstraat 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Heberrweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gelandeten Beträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft gütlich ausgestellt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erreicht.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel lesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. H. Rutherford, W. G. Van Amburgh, J. Demery, R. S. Barber, E. C. Stewart.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Kollage den Wachtturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauern in unseren Leseziffern stehen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (durch Band 1) wertgeschätzen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott betrifft der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibeldchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Band 3. — Dein Königreich komme! Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitschnitten von Daniel und der Offenbarung; den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1835 Tagen, dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel; der Großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. —

Band 4. — Der Krieg von Harmagedon. Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgezeichneten Heil- und Hilfsmittel wertlos und nicht imstande sind, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Scharja, Kap. 14:1—9. —

Band 5. — Die Vergebung des Menschen mit Gott. In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rade, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und gebetsvollen Betrachtung wert. Von der dichten Finsternis befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Sehen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Begreifen mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. —

Nieder für November.

Sonntag	2	101	9	29	16	20	23	113	30	149
Montag	3	43	10	133	17	201	24	72		
Dienstag	4	82	11	82	18	106	25	191		
Mittwoch	5	57	12	184	19	14	26	105		
Donnerstag	6	35	13	25	20	194	27	120		
Freitag	7	138	14	78	21	160	28	127		
Sonnabend	1	151	8	15	114	22	123	29	65	

Nach Vereinbarung des Liebes hört die Bibelhaus-Familie abwechselnd dem Vorlesen von „Mein Gelübde dem Herrn“ oder „Bruder Rufst du Morgenmensch!“ zu, dann vereinnigt sie sich im Gebet. Beim Frühstücklich wird das Manna-Schriftwort betrachtet.

Leiter des Central-Österreichischen Bureau: E. C. Finkler, Zürich; Leiter des Deutschen Bureau: Paul Balzer, Magdeburg. Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11—12.

Der WACHT TURM und VERKUNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. Oktober 1924 — Brooklyn

Nr. 20

Zivilisation geht zugrunde

aber — Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben.

Wahre Zivilisation ist der direkte Gegensatz von Barbarei. Der Name „Zivilisation“ in seiner ganzen Bedeutung umschließt Geistesbildung, Kultur, Veredelung, Wahrheit usw. Es gibt aber auch eine Zivilisation nur dem Namen nach. Sie ist äußerlich überfüllt, um ihr eine gefällige Form zu geben, während ihr Innerstes Barbarei in bösester Form darstellt, denn wahre Zivilisation kann nur auf Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit gegründet und aufgebaut sein, wobei der Liebe als dem treibenden Beweggrund die Führung zufällt.

Während der verfloßenen 2000 Jahre hat sich allmählich das entwickelt, was wir Zivilisation nennen und während des vergangenen halben Jahrhunderts schnelles und sichtbares Wachstum gezeitigt. Sie war der Stolz vieler Nationen und Völker der Erde.

Der Handel der Welt hat die Völker und Nationen in engere Berührung miteinander gebracht, Bildung und Wissenschaft gemehrt, und eine gewisse Kultur entwickelt. Er hat sein Teil am Aufbau der gegenwärtigen Zivilisation verrichtet.

Politik gab den Völkern feste Regierungsformen — so daß die Massen trotz aller Gegensätze von einigen wenigen beherrscht werden konnten — und hat viele heilsame Gesetze erlassen, die vollstreckt worden sind, wenn es zweckdienlich war. Auch die Politik hat ihr Teil am Aufbau der modernen Zivilisation verrichtet.

Die Religion Jesu Christi wurde in Reinheit gegründet und organisiert Hoch erhaben über die gemeinen Dinge der Erde, war sie das Leuchtturmlicht auf Bergeshöhen, das aufrichtigen Wahrheitsuchern über den Sumpf der Gegenwart auf freudvolle Pfade, die zu ewigem Leben und Glück führen, zu leiten bestimmt war. Diese wahre Religion Jesu Christi hat einen wohlthuenden Einfluß auf die Menschheit ausgeübt und für eine gewisse Zeitlang ihr Teil am Aufbau der Zivilisation getan.

Handel verwandelt sich in Habgier zum Zweck der Gewinn-Erzielung.

Habgier zum Zweck des Erwerbes von Gewinn und Macht verwandelte den rechtmäßigen Handel in böse Profitjägererei. Die Handelsriesen unserer Tage spekulieren mit Menschenblut, wie sie es mit den leblosen Produkten der Erde tun.

Ehrgeiz nach Macht und Einfluß hat die Politiker der Welt dahin gebracht, Betrug an den Rechten des Volkes zu üben, sich ihrer Wählerschaft gegenüber, die sie in ihre Ämter einsetzte, treulos zu erweisen, und das öffentliche Amt oft zu privatem Gewinn zu gebrauchen.

Der Wunsch nach einem behaglichen und bequemen Leben, der Wunsch, von Menschen gelobt zu werden, statt das Wohlgefallen Gottes zu suchen, ein gewisser Ehrgeiz, das, was Gottes Königreich für die Erde bedeuten und werden soll, durch menschliche Einrichtungen zu ersetzen, bevor die zuvor-

bestimmte Zeit des Herrn gekommen ist, und seinen Wegen völlig entgegengesetzt, hat die Geistlichkeit der Erde unter dem todenden Einfluß Satans zu Fall gebracht, hat sie verleitet, treulos gegen Gott und den Herrn Jesus Christus zu werden, und für diesen Preis einen Bestandteil der gegenwärtigen Zivilisation zu bilden.

Es wird gesagt, daß der Krieg ein Überbleibsel von Barbarei ist, und dies ist wahr. Es ist behauptet worden, daß der Handel die Völker der Erde so miteinander verbinden würde, daß Kriege nicht mehr möglich sein würden, und doch brachte 1914 der Handel den größten und verheerendsten Krieg aller Zeiten hervor.

Ferner wurde behauptet, Bildung und Wissenschaft werde den Krieg verhindern, und doch ist Bildung und Wissenschaft in den Dienst des Krieges gepreßt worden, und hat ihn teuflischer und böshafter gemacht, als die Barbaren es sich jemals träumen ließen. Die führenden Nationen des „Christentums“ feuern ihre Männer der Wissenschaft beständig an, die tödlichsten und verheerendsten Werkzeuge des Krieges zu fabrizieren. Kürzlich waren mehrere der sogenannten zivilisierten Nationen unter Ausschluß aller anderen Nationen hitzige Wettbewerber für alleinigen Erwerb eines „Todesstrahles“, der von so verheerender Wirkung sein soll, daß, wie es heißt, eine Riesenstadt wie London in einer einzigen Nacht vernichtet werden könnte. Dies nennt man „Produkt moderner Zivilisation“.

„Du sollst nicht töten“ wird ignoriert.

Jesus Christus ist der große Fürst des Friedens. Er sagte: „Du sollst nicht töten.“ Er lehrte seine Jünger und seine Nachfolger, sich vollständig des Gebrauchs fleischlicher Waffen zu enthalten. Aber doch haben die Geistlichen der Erde, die für sich Anspruch darauf erheben, die Lehren Jesu Christi zu predigen, dem Kriege ihren Segen gegeben und erklärten ihn für eine heilige Sache. Es hat ihrem Gaumen gelüchelt, ihre Bilder und Kreuzförmige Seite an Seite neben den Bildern blutiger Krieger zur Schau gestellt zu sehen. Sie haben die größten Kriegeskämpfer als die größten Helden aller Zeiten gepriesen. Und als der große Weltkrieg kam, machten sie sich [in Amerika] sogar zu Rekrutenwerbenden, und ihre Kirchenbauten zu Werbebüros; ja, sie ließen sich dafür bezahlen, daß sie die jungen Leute in die Schützengräben hineinpredigten und ihnen sagten, daß, wenn sie auf dem Schlachtfelde in den Tod gingen, sie gerademal in den Himmel eingehen würden. Die Gehälter also, welche die Geistlichkeit der Welt für diese Tätigkeit empfing, waren mit menschlichem Blut getränkt.

Die Geistlichkeit der Welt hat in ihren Kirchengemeinden sowohl habgierige Profitjäger als auch glaubenslose Politiker aufgenommen und hat sie zu den „Großen ihrer Herde“ gemacht. Die Geistlichkeit ist von unserem Herrn gelehrt worden, daß Satan der Gott oder der mächtige Herrscher

dieser bösen Welt ist, und doch zeigte sie sich hierdurch willens, ein Teil desselben zu werden. Sie hat es nicht nur daran fehlen lassen, die Armen und Waisen zu unterstützen, sondern hat sie in die Hände der Habfüchtigen und Bösen fallen lassen, um als Schießscheiben für den Krieg zu dienen. Sie hat ungerecht an den Unterdrückten und Bedürftigen gehandelt und hat sich der böswilligen Verfolgung der Bemühten und niedriggesinnten Nachfolger des Friedefürsten ergeben, die es wagten, die Wahrheit zu sagen; die Geistlichen entwarfen ungerechte Pläne und tragen die Schuld daran, daß solche Nachfolger Jesu verhaftet, ins Gefängnis geworfen und zu Tode gebracht wurden.

Die Menschheit hat den Glauben an ihre politischen Führer verloren, weil sie sieht, daß diese vielfach unter dem Einfluß ungerechter Profitjäger stehen. Das Volk hat den Glauben an die Geistlichkeit verloren, weil es sieht, daß die „Moderne“ („moderne“ Christen, Freidenker, ungläubige Prediger in christlichem Gewande) die Zügel an sich reißen, sich als Vertreter des Herrn ausgeben und dennoch die Inspiration des Wortes Gottes und das Blut Jesu als den großen Verkaufpreis des Menschen leugnen. Das Volk bemerkt auch die „Fundamentalisten“ (in Deutschland das Zentrum im Katholizismus und ähnliche Richtungen im Protestantismus), welche zwar den Anspruch erheben, an die Bibel zu glauben, aber doch gemeinsame Sache mit ungerechten Profitjägern und Politikern machen in ihrem Bemühen, der Menschheit den Völkerverbund [League of Nations] aufzuzwingen, den sie als den „politischen Ausdruck des Königreiches Gottes auf Erden“ begrüßen.

Hochstehende Männer der Welt empfinden den nahen Zusammenbruch.

Millionen sind arbeitslos, ohne ein Heim, und ohne Mittel des Unterhaltes für sich selbst und ihre Lieben. Indem ihr Vertrauen zu ihren Führern geschwunden ist, ohne sichtbare Mittel zur Besserung, ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt, fallen ungezählte Millionen einem ausgeprägten Radikalismus in die Arme. Wegen dieser Zustände sind die Herrscher der Erde in Furcht und Zittern. In Not und Ratlosigkeit überblicken sie die Lage. Einige der tiefsten Denker der gegenwärtigen Zeit geben ihren Gefühlen in nicht mißzuverstehenden Worten Ausdruck:

[Diese Zeugnisse sind für deutsche Leser deshalb so bedeutungsvoll, weil sie aus der Feder oder dem Munde von Angehörigen sogenannter Siegerstaaten stammen: „Wenn schon die Sieger jammernd klagen, was sollen die Besiegten sagen.“]

„Vor dem Kriege hat das Volk oft gemeint, daß unsere Kultur eine christliche sei. Der Krieg hat uns vor uns selbst enthüllt. Unsere Zivilisation ist heidnisch.“ — Dr. Bernhard J. Well.

„Luftkrieger, Giftgase und Paß durcheinandergemischt bedeuten den Zusammenbruch der Zivilisation. Amerika macht kriegerische Übungen in so gewaltigem Maßstabe, daß es in der ganzen Weltgeschichte nicht seinesgleichen hat. Unsere Zivilisation wird zugrunde gehen, wenn wir nicht nach internationalem Frieden streben.“ — Frederick J. Sibby.

„Wir sind an einem Kreuzweg angekommen, und niemand weiß, wohin wir uns wenden sollen.“ — G. C. Wells.

„Die Zukunft ist sehr dunkel. Wir haben das Dämmerlicht der Zivilisation erreicht.“ — Dr. G. L. Brailford.

„Kein Mensch, außer er ist trunken vor Optimismus, kann leugnen, daß die Welt schwer krank ist, und es mag eine Krankheit zum Tode sein.“ — Sir Philip Gibbs.

„Die Vereinigten Staaten bereiten sich auf einen Krieg vor, der uns das äußerste an Hilfsmitteln der Manneskraft aufbürden würde.“ — Amerikanischer Kriegsminister Weeks.

„Ihr habt 1917 der Not Europas ausgeholfen. Das Werk ist nur halb getan, und wenn es nicht vollendet wird, so ist die Zivilisation innerhalb dieser Generation einer Katastrophe verfallen, wie sie die Welt niemals gekannt hat.“ — „Gewalt ist das einzige, das in der Welt herrscht. Wenn ihr diese Einstellung nicht beseitigt, so geht die Zivilisation auf dieser Erde zugrunde.“ — Lloyd George.

Der Grund für den Zusammenbruch des Christentums.

Diese großen Männer der Welt sehen den Sturm von Feuer und Blut unübersteiglich gegen die Erde heranwölgen und erkennen, daß er menschliche Einrichtungen zerstören wird; aber sie geben nicht den Grund an, weshalb er kommt und sind in großer Verlegenheit nach einem passenden Heilmittel. Daher ihre Ratlosigkeit und Sorge. Jehova kannte das Ende von Anbeginn. Er sah diesen schrecklichen Tag vorher, und durch seinen Propheten sagte er dies alles voraus. Er schilderte in bildlicher Sprache, wie die Dürstheit der Furcht den Bügen aller regierenden Mächte der Welt aufgeprägt sein würde. Mit der Stimme der Autorität spricht er zu ihnen durch seinen Propheten also: „Tretet herzu ihr Nationen, um zu hören; und ihr Völkerschaften, merket auf! Es höre die Erde und ihre Fülle [alles was darin ist], der Erdbreis und alles, was ihm entsproßt! Denn der Zorn Jehovas ergeht wider alle Nationen, ... Denn Jehova hat einen Tag der Rache.“ — Jesaja 34 : 1, 2, 8.

Warum aber sollte Jehova sein Mißfallen und seinen Unwillen über die Nationen der Erde ausdrücken? Die Antwort ist die, daß Satans Herrschaft ihr höchstes Maß, ihren Höhepunkt des Bösen erreicht hat, und zusammenbrechen wird vor dem Vorwärts- und Triumphmarsch des Fürsten des Friedens, Jesus.

Das einzige Volk auf der Erde, das vor langer Zeit von Gott organisiert wurde und unter seiner Aufsicht stand, war das Volk Israel. Er tat dies zum Zweck eines Vorbildes. Er gab diesem Volke ein vollkommenes Gesetz, und verhielt ihm Leben, wenn es dies Gesetz halten würde und warnte es vor Ungehorsam. Diese Nation verfehlte aber das Gesetz zu halten, war ihm ungehorsam; und er vollstreckte sein Strafurteil gegen dasselbe.

Zuletzt, der wegen seines Ungehorsams Satan, der Teufel, wurde, verführte, ohne daß er von Jehova hieran gehindert wurde, die Nationen ringsumher und organisierte sie. Er übte seinen verderblichen Einfluß auch über das Volk Israel aus, und auch dieses Volk fiel ihm zum Opfer und wurde gestürzt im Jahre 606 v. Christo. Dort erklärte Gott, daß er die Herrschaft der Nationen, unter der Meisterhand Satans, nicht unterbrechen würde, „bis der kommt, welchem das Recht gehört“ (Ezekiel 21 : 32), und ihm, dem Gerechten, würde Gott die Macht wie auch das Recht zum Herrschen geben. Die Periode der Zeiten der Nationen sollte 2520 Jahre dauern, und im Jahre 606 v. Chr. beginnen; sie würden notwendigerweise 1914 enden. Dort war die Herrschaft der Nationen [der Erde unter dem „Fürsten dieser Welt“] gesetzmäßig zu Ende, und dann nahm er, dessen Recht es ist zu herrschen, seine Autorität an sich. In jenem Jahre erreichte unsere sogenannte Zivilisation den Höhepunkt ihrer Herrlichkeit, und in jenem Jahr begann auch ihre Zerfetzung.

Vor jener Zeit hatten Männer mit aufrichtigen Wünschen ihre besten Bemühungen aufgeboden, um eine gerechte Regierung zu gründen; aber wegen ihrer menschlichen Unvollkommenheit wurde ihre Macht und ihr Einfluß in großem Maße durch die Mächte des Bösen hinfällig gemacht, und Satan gelang es, alle Nationen seiner eigenen unsichtbaren Macht unterwürfig zu halten. Er hatte die drei herrschenden Elemente der Erde vollständig in seiner Gewalt gehabt, und er ist wahrlich der Gott oder der Mächtige dieser Welt, und zwar ihrer sogenannten Zivilisation, gewesen.

Das verheißene Königreich.

Vor langen Jahrhunderten gab Jehova durch seinen heiligen Propheten die Verheißung eines Königreiches der Gerechtigkeit, das die Erde von dem Unterdrücker und seinen bösen Methoden reinigen würde. Er verheißt einen kommenden

Samen oder Herrscher, durch welchen die Segnungen sich auf das Menschengeschlecht ergießen sollten. Mit Bezug auf diesen Herrscher sagt er durch seinen Propheten: „Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter: und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, [Wunder-Rat, Fußnote], starker Gott, Vater der Ewigkeit [Ewigvater, Fußnote], Friedebürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben.“ (Jesaja 9: 6, 7) Über dieses kommende gesegnete Königreich schreiben alle Propheten und sang der Psalmist, und die gottesfürchtigen blickten voller Sehnsucht dieser kommenden glücklichen Zeit entgegen.

Als Jesus von Nazareth auf Erden war, belehrte er seine Jünger, als Bestätigung der Worte der Propheten über das Königreich. Der Schwerpunkt seiner Rede war das Kommen dieses gesegneten Königreiches. Die Jünger waren vertraut mit den Lehren der Propheten, und da sie immer und immer wieder die Worte des Meisters mit Bezug auf dieses Königreich hörten, forschten sie bei ihm nach, bezüglich der näheren Umstände, mit den Worten: „Sage uns, wann wird dieses sein, und was wird das Zeichen [der Beweis] deiner Gegenwart sein und der Vollendung des Zeitalters [des Endes dieser Welt]?“ — Matthäus 24: 3.

Die Jünger wußten, daß Satan, der Böse, der Fürst oder unsichtbare Herrscher der ganzen Welt war, denn Jesus hatte es ihnen gesagt. Sie wußten, daß eine Feindschaft besteht zwischen dem Samen der Verheißung, dem Messias, und Satan und seinem Samen. Sie wußten, daß Gott gesagt hatte, daß zu seiner Zeit der Same der Verheißung Satans Haupt zermalmen sollte. Sie wußten, daß die Propheten von dem über Satans Reich kommenden Tag der Rache Gottes geschrieben hatten, und daß diese Rache durch denjenigen ausgeführt werden sollte, der erlören war, der König zu sein, der Fürst des Friedens. Es folgt somit notwendigerweise, daß, wenn zu der Zeit, wo die alte Weltordnung endigen und das Königreich der Gerechtigkeit aufgerichtet werden sollte, die herrschenden Mächte der Erde sich nicht willig dem großen Fürsten und Herrscher der Gerechtigkeit unterwerfen würden, dann die Rache Gottes gegen solche bösen Einrichtungen zum Ausdruck kommen würde.

Es ist deshalb in erster Linie von Wichtigkeit, mit Bestimmtheit die Zeit des Endes der Welt [der bestehenden Ordnung der Dinge] zu erkennen, die Gegenwart des Herrn, und wann für ihn die Zeit gekommen ist, seine Herrschermacht an sich zu nehmen, damit wir die Zeit verstehen möchten, wo Gott seine Rache gegen den Herrscher der Finsternis und gegen seine Einrichtungen zum Ausdruck bringen würde.

Die Rache Gottes ist nicht gegen das Volk, die große Masse der Menschheit, gerichtet, sondern gegen die herrschenden [die Erde in Unglück stürzenden] Gewalten. Der Herr erklärt durch den Apostel ausdrücklich, daß die Schöpfung, die Menschheit im allgemeinen, seufzt und in Geburtswehen liegt, wartend auf die Offenbarung seiner lieblichen Güte durch sein Königreich. (Siehe Römer 8: 19—22) Man wolle es also wohl verstehen, daß die Rache Gottes sich gegen das in „hohen Ertern“ eingestiftete Böse richtet, und daß diese Rache zum Ausdruck gebracht werden soll zu der Zeit, wo die alte Welt gesetzlich [nach dem Abschluß und der Zeitrechnung Gottes] zu Ende geht. Nun betrachten wir die Antwort Jesu auf die ihm von seinen Jüngern vorgelegte Frage: „Was wird der Beweis deiner Gegenwart sein und des Endes der Welt?“

Jesus antwortete: „Die Nationen werden zornig werden, und Gottes Zorn ist gekommen.“ — „Es wird sich Nation wider Nation erheben und Königreich wider Königreich.“ (Off. 11: 18; Matth. 24: 7) Ohne Zweifel umfassen hier die Nationen diejenigen, die darauf Anspruch machen würden „Christ-

liche“ Nationen zu sein, dieselben, die den Anspruch machen, die Urheber und Erzeuger moderner Zivilisation, von der sozial Rühmens gemacht worden ist, zu sein. Genau im Einklang damit begann der große Weltkrieg am 1. August 1914, in welchen jede Nation der Christenheit, entweder direkt oder indirekt, verwickelt wurde.

Jesus sagte dann, daß auf den Weltkrieg sehr schnell Hungersnöte und Seuchen, Erdbeben und Revolutionen in verschiedenen Teilen der Erde folgen würden. Diese Dinge sind buchstäblich seit 1914 erfüllt worden. Millionen sind den großen Hungersnöten in Rußland und anderen europäischen Ländern zum Opfer gefallen. Die große spanische Influenza, auch Grippe genannt, eine Seuche, wie sie die Erde niemals gekannt hat, zerstörte in zwölf Monaten mehr Menschenleben als der Weltkrieg in vier Jahren getan hatte. Es hat seit 1914 mehr buchstäbliche Erdbeben gegeben als in der ganzen Geschichte der Menschheit, und die Revolutionen [geistige Erdbeben der menschlichen Gesellschaft], die 1918 begannen, haben sich von einem Lande der Erde nach dem anderen ausgebreitet.

Die Worte Jesu sind erfüllt worden.

Die Worte Jesu, welche diese Dinge, welche das Ende der Welt anzeigen würden, voraussagten, waren prophetisch gesprochen. Prophezeiung bedeutet, das Geschehen zukünftiger Ereignisse vorherzusagen, und wenn diese vorausgesagten Dinge sich genau dementsprechend ereignet haben, dann können wir wissen, daß dies eine Erfüllung der Prophezeiung ist. Eine erfüllte Prophezeiung nennen wir sinnlich wahrnehmbare oder offensbare Tatsachen. Die sinnlich wahrnehmbaren Tatsachen beweisen über allen Zweifel hinaus, daß die alte Welt 1914 zu Ende ging. Von den zuvor erwähnten Dingen: Krieg, Hungersnot, Seuchen usw., sagte Jesus, daß sie den Beginn der Drangsal am Ende der Welt anzeigen würden. Hieraus geht hervor, daß weitere Drangsale folgen. Dann sprach Jesus von der Verfolgung von Christen. (Matth. 24: 9) Während dieses Weltkrieges nahm die Verfolgung demütiger und treuer Nachfolger Jesu ihren Anfang in Deutschland, breitete sich nach England aus, nach Kanada und nach Amerika, und die Berichte hierüber zeigen, daß niemals eine unbarmherzigere Verfolgung, die menschliche Wesen bewirkten, stattfand. Diese Verfolgung von Christen wurde angestiftet und durchgeführt von der Geistlichkeit und ihren Bundesgenossen auf dem Gebiete der Politik und des Profitmachens.

Jesus erklärte, daß es um dieselbe Zeit zu einem großen Abfall vom Glauben kommen würde; und es ist eine wohlbelannte Tatsache, daß sich während der letzten zehn Jahre unter der Geistlichkeit der Welt der größte Abfall vom Glauben auswirkte, der jemals stattfand. Die „Modernisten“ [Vertreter liberaler Ideen im Christentum, Freidenker usw.] haben eine dreiste Stellung eingenommen, indem sie das Wort Gottes leugnen, den Fall des Menschen und den Loskauf durch Christus leugnen, und an dessen Stelle Evolution [Selbstentwicklung des Menschen aus niederen Tierformen zur Vollkommenheit menschlicher Natur] lehren, was den Glauben an Gottes Wort zerstört. Sie haben sich in Wortstreit mit den „Fundamentalisten“ eingelassen, die den Anspruch erheben, an die Bibel zu glauben, und doch in Tat und Wahrheit die Lehren Jesu, sein Königreich und die Segnungen, welche es bringen wird, leugnen.

Jesus sagte ferner, daß die Rückkehr der Juden nach Palästina ein bestätigender Beweis seiner Gegenwart und des Endes der Welt sein würde. Im Jahre 1918 handelten die Juden auf Grund einer ihnen von den Weltmächten gegebenen Autorität, und brachten Palästina unter ihre Kontrolle; sie ergannen, in Palästina das Fundament einer Regierung der Juden, durch die Juden, und für die Juden zu legen.

Jesus erklärte als einen weiteren Beweis seiner Gegenwart und des Endes der Welt, daß „auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit sein wird bei brausendem Meer [aufgewühlte Menschheit] und Wassermogon, indem die Menschen verschmachten [eigentlich: aushauchen, den Geist aufgeben] vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.“ (Lukas 21: 25, 26). Dies Zeugnis erfüllter Prophezeiungen ist ein vollständiger Beweis des Endes der Welt.

Um das Jahr 1918 hatten erfüllte Prophezeiungen die Sache des Endes der Welt so bestimmt entschieden, daß kein Zweifel darüber sein konnte. Jeder Christ hätte dies wissen sollen, und besonders die Geistlichen, die den Anspruch erheben, die Lehrer des Christentums zu sein. Als diese Tatsachen der Aufmerksamkeit der Geistlichkeit vorgelegt wurden, als eine Erinnerung, daß diese Dinge ein Beweis des Endes der Welt seien, und das Königreich des Himmels nahe gekommen wäre, da spottete die Geistlichkeit über diese Beweise, anstatt das Zeugnis anzunehmen. Der Herr hatte vorausgesagt, daß dies ein weiterer Beweis des Endes sein würde. Durch seinen inspirierten Apostel sprechend, sagte er: „In den letzten Tagen werden Später mit Spätterei kommen, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung [der Beweis] seiner Ankunft [seiner Gegenwart]? denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an.“ (2. Petrus 3: 3, 4) Der Apostel fügt dann hinzu, daß sie aus diesem Grunde willentlich unwissend betreffs des Endes der Welt sind, daß, wie er sagt, „dies ihnen nach ihrem eigenen Willen verborgen ist.“ Mit anderen Worten, sie wollten es nicht wissen, daß die Welt zu Ende gekommen war, denn es stand ihren selbstsüchtigen Wünschen störend in dem Weg. Sogar Politiker und Staatsmänner sahen, daß die alte Welt dahingegangen war; sie sagten es offen heraus. Auf der Pariser Weltkonferenz [nach dem Ende des Weltkrieges] wurde es angekündigt: „Die alte Welt ist zu Ende gekommen. Wir müssen eine neue aufbauen“.

Dies war die Gelegenheit der Geistlichkeit, nicht nur zu wissen, sondern die Aufmerksamkeit des Volkes auf die Lehren des Wortes Gottes zu lenken, und dem Volke zu zeigen, daß die Zeit für den Fürsten des Friedens gekommen war zu herrschen, daß das Königreich des Himmels, um welches sie gebetet hatten, nahe gekommen war, sowie, daß das Königreich Gottes das einzige Heilmittel für ihre mannigfaltigen Übel ist. Hierin hat die Geistlichkeit versagt, ja, sie ging sogar noch weiter; denn als die Politiker und Profitjäger einen Völkerbund (League of Nations) hervorbrachten, offenbar das Werk des Teufels, um die Menschheit weiter unter seiner Herrschaft zu halten und diese Unterwürfigkeit noch fester zu machen, da begrüßte die Geistlichkeit dies als „den politischen Ausdruck des Königreiches Gottes auf Erden“, und drang in das Volk, sich ihm anzuschließen. Hiermit machten sie sich der Gotteslästerung schuldig, wie der Prophet vorausgesagt hatte; denn, während sie sich dafür ausgaben, die Lehrer des Wortes Gottes zu sein, erklärten sie, daß eine von Menschen gemachte Einrichtung, von Satan erfunden und beherrscht, das Königreich Gottes darstelle. Sie hätten wissen sollen, daß Gott durch seinen Propheten klar gesagt hatte, daß eine Vereinigung wie der Völkerbund niemals bestehen könne.

Diese Warnung erließ Gott klar durch seinen Propheten mit den Worten: „Lobet [erbofet euch, Fußnote; andere Lesart: tut euch zusammen], ihr Völker, und ihr werdet zerschmettert werden! Und nehmet es zu Ohren, all ihr Fernen der Erde! [andere Lesart: all ihr fernen Länder] Gürtet euch, und ihr werdet zerschmettert werden! Gürtet euch, und ihr werdet zerschmettert werden! Beschleht einen Ratsschlager, und

er soll bereitet werden: rebet ein Wort, und es soll nicht zustande kommen.“ — Jesaja 8: 9, 10.

Auf der Geistlichkeit ruhte wegen ihres Vertrauensverhältnisses zu dem Herrn eine größere Verantwortlichkeit. Sie hatte sich angemacht, sein Wort zu lehren, und das Volk zu belehren in dem Wege, den es gehen sollte. Es findet sich nichts in der Heiligen Schrift, das die Geistlichkeit autorisiert, sich in die Politik einzumischen oder dem Herrn das Wort zu reden. Im Gegenteil, der Herr ermahnte sie, sich absondert von der Welt zu halten. (2. Kor. 6: 15—18) Es ist eine dem Volke wohlbekannte Tatsache, daß die Geistlichkeit dies nicht getan hat, sondern sie haben sich mit Politik abgegeben und haben den Krieg befürwortet. In einer Rede vor der demokratischen Nationalversammlung, die zur Ermählung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten im Juni in der Stadt New York tagte, sagte Herr Bryan unter anderem, seine Worte kurz zusammengefaßt: „Was dem Volke mehr nützt als irgend etwas anderes, ist, näher zu Gott zu kommen und dem Fürsten des Friedens zu folgen.“ Wenn die Geistlichkeit dem Volke nur soviel sagen würde, so würde sie viel tun, um die Zustände zu bessern.

Der gegenwärtige Ausblick ein Ausblick der Besorgnis.

Sechs Jahre sind seit dem Kriege vergangen. Alle denkenden Menschen geben zu, daß die Zustände heute schlimmer sind als zu irgendeiner Zeit vor oder seit dem Kriege. Wahre Demokratie ist fast ganz dahingeschwunden von der Erde. Die führenden Nationen Europas werden von Diktatoren beherrscht. Der Wert ihres Geldes ist Schritt für Schritt gesunken. Der Arbeitslosen gibt es unzählige. Das Volk wird mit drückenden Steuerlasten überbürdet, nicht nur um die Kosten des Weltkrieges zu decken, sondern um ausgedehnte Vorbereitungen für einen anderen Krieg zu machen. Bildung und Wissenschaft werden in den Dienst des Krieges gestellt, und jede nur denkbare Macht und alle irgendwie aufzubringenden Mittel werden gebraucht, weitere Vorbereitungen zum Kriege zu treffen. Mit Recht sagt Lloyd George:

„Gewalt ist das einzige Ding, das die Welt regiert. Wenn ihr dieser Weltanschauung nicht den Garau macht, so ist die Zivilisation auf dieser Erde dem Untergang verfallen.“

In Amerika gibt es große Unruhe, Raslosigkeit und Not. Die amerikanischen Jungen, die durch die Profitmacher und Politiker, unter der Beihilfe und Vorschubleistung treuloser Prediger, zum Kriege gezwungen wurden, sind beiseite geschoben worden, geringgeschätzt und vernachlässigt. Sie trugen während des Krieges die Hitze und die Mühsal des Tages, während Profitmacher und Politiker Bestechlichkeiten übten und im Reichtum der Nation schwelgten. Die Soldaten sind nicht in einer glücklichen Stimmung. [Wir sehen, es geht den Kriegsinvaliden des reichen Amerikas nicht besser, wie diesen Armsten der Armen in unserem Lande. — D. Schrift.]

Die Farmer oder Ackerbauer, die den materiellen Reichtum der Nation hervorbrachten [also kleine Bauern, nicht „Groß-Agrarier“], sind die Opfer von Profitjägern und gewissenlosen Politikern geworden. Ihr Glaube an die Bibel ist geschwunden, und ihr Vertrauen auf die Geistlichkeit dahin. Sie sind alles andere als glücklich gestimmt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika, die als eine Heimsstätte religiöser Freiheit gegründet wurden, droht jetzt ein großer Religionskrieg. In dem kürzlich eröffneten Wahlkampf [für die Ermählung eines neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten] wird dies politische Programm ausgedehnt werden und wird einen schlimmeren statt eines besseren Zustandes unter der Menschheit hervorrufen. Bestechlichkeit und Fäulnis in hohen Stellungen wird offen eingestanden. Um die Worte eines angesehenen Politikers anzuführen: „Es wird jetzt

geradezu geschwelgt in Bestechlichkeit". In jedem Zweige der Regierung, im Geschäftsleben, in der Politik und unter den Kirchen, hat krasse Selbstsucht die Oberhand. Persönliche Selbstsucht hat sich zu Gesetzen verkörpert, und diese werden auf das Geheiß der privilegierten Interessen durchgeführt. In der Tat, Selbstsucht blüht, und die Zeit einer Ernte von Blut und Feuer steht bevor.

Die ganze Schöpfung zittert am Rande eines Vulkans. Es scheint eine unfehlbare und unheilvolle Macht zu sein, welche das Volk zur Verzweiflung aufpeitscht. In der Tat, dies ist wahr und wurde von dem Herrn vorausgesagt: „Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister kommen, wie Frösche; denn es sind Geister von Dämonen, die Zeichen [Wunder] tun, welche zu den Königen des ganzen Erdbereichs ausgehen, sie zu versammeln zu dem Kriege jenes großen Tages Gottes, des Allmächtigen. Siehe, ich komme wie ein Dieb. Glückselig, wer da wacht und seine Schande sehe. Und er versammelte sie an dem Ort, der auf hebräisch Armagedon [oder: Harmagedon] heißt.“ — Offb. 16: 3—16.

Das Buch der Offenbarung ist in symbolischer Sprache geschrieben. „Geister“ sind Symbole von Lehren. Daher sind hier die Lehren von Teufeln oder Dämonen erwähnt, und diese Lehren gehen aus dem Munde des „Drachen“, des „Tieres“ und des „falschen Propheten“ hervor. Der „Drache“ ist einer der Namen, die dem Teufel, der es darauf abgesehen hat, Gottes Volk zu zerstören, zugeschrieben werden. Das „Tier“ ist der Titel, der den herrschenden Faktoren der Erde zugeschrieben wird, bestehend aus Finanzmächten, der großen Weltpolitik, und den großen Predigern, den Kirchenfürsten. „Falscher Prophet“ ist der Titel, der sich auf solche kirchlichen Lehrer bezieht, die den Anspruch machen, die Propheten Gottes zu sein, jedoch die Propheten Baals sind, indem sie falsche Lehren predigen, um das Volk zu täuschen. Diese drei stimmen einstimmig in die Botschaft ein, daß die gegenwärtige Ordnung der Dinge eine Ordnung göttlichen Rechtes, daß der Krieg heilig ist und gefördert werden sollte; daß das Volk in patriotischem Geist den Krieg unterstützen solle, ob recht oder unrecht, und daß diejenigen, welche es daran fehlen lassen, diese Lehren zu befolgen, auf ewig in einem Höllefeuer von Schwefel leiden werden. Diese falschen Lehren und falschen Darstellungen der Rechte und Interessen des Volkes treiben die Völker mit unweiderstehlicher Gewalt in die große Schlacht von Harmagedon, eine Zeit der Drangsal, wie sie die Welt niemals gekannt hat.

Hätte die Drangsal vermieden werden können.

Die Geistlichkeit, die den Anspruch erhoben hat, den Herrn zu vertreten, und seinen Namen annahm, wird in der Schrift mit dem Titel Götter oder Mächtige benannt, unter dem Volke zu richten. Es würde natürlich verstanden sein, daß um die Zeit, wo die Welt zu Ende geht, was jetzt eine festgestellte Tatsache ist, die Zeit des göttlichen Gerichts an den Nationen und an den Göttern oder Mächtigen, welche die herrschenden Gewalten der Nationen bilden, stattfinden würde. Mit Bezug auf diese Zeit sagt der Prophet: „Gott steht in der Versammlung Gottes, inmitten der Götter [der hohen Herren im Reichentum] richtet er“. Zu diesen spricht er: „Wis wann wollt ihr ungerecht richten und die Person der Geseklosen ansehen? [Dies haben sie getan.] Schaffet Recht dem Geringen und der Witwe; dem Elenden und dem Armen lasset Gerechtigkeit widerfahren! Errettet ihn aus der Hand der Geseklosen! [Dies haben sie unterlassen zu tun].“ — Psalm 82: 1—4.

Die großen Ereignisse, die sich seit 1914 zugetragen haben, als Erfüllung der prophetischen Worte Jesu, waren genügend, um die Geistlichkeit auf der ganzen Erde aufzurütteln und sie

zu einer Erkenntnis der Tatsache zu bringen, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist. Sie aber haben diesem Zeugnis keine Beachtung geschenkt, und mit Bezug auf sie fährt der Prophet Gottes fort zu sprechen: „Sie wissen nichts und verstehen nichts, in Finsternis wandeln sie einher; es wanken alle Grundfesten der Erde.“ Dies ist genau der Zustand der Welt heutigen Tages, wie von dem Propheten vorausgesagt, und wie es von den Staatsmännern der Welt erkannt wird, deren Worte zuvor angeführt sind, und doch hat die Geistlichkeit, wie es scheint, kein Gedächtnis dafür.

Die Schrift macht es klar, daß, wenn die Geistlichkeit treu gewesen wäre und dem Volke die Bedeutung dieser Dinge gesagt hätte, Gott den Nationen, Christentum genannt, das drohende nationale Verderben erspart haben würde. Aus diesem Grunde steht die Geistlichkeit sträflich vor Gott für die große Drangsal, die vor uns liegt. — Jer. 18: 8, 9; 23: 21, 22.

Statt die Worte des Herrn zu beachten und dem Volke die Wahrheit zu lehren, machte die Geistlichkeit [in Amerika] ihre Kirchen zu Rekrutierungsstationen und predigte die jungen Leute in die Schützengräben hinein, und aus diesem Grunde spricht Gottes Prophet zu ihnen: „Über das findet man das Blut der armen und unschuldigen Seelen bei dir an allen Orten; und es ist nicht heimlich, sondern offenbar an denselben Orten.“ (Jeremia 2: 34, Luther) Es waren „die Großen ihrer Herde“ [die großen und machtbegleitenden Herren der Welt], mit denen sich die Geistlichkeit verschworen und zusammengetrat, den Krieg zu fördern. Sie sind es, und die Großen ihrer Herde, welche den Armen unterdrücken. Sie sind es, die sich Hirten genannt haben, die sich aber selbst geweidet haben und die Herde verschmachten ließen in dem Verlangen, das Wort des Herrn zu hören.

„So spricht der Herr, Jehova, zu den Hirten: Wehe den Hirten Israels [geistiges Israel — das Christentum], die sich selbst weiden! Sollten die Hirten nicht die Herde weiden? Ihr esset das Fett und kleidet euch mit der Wolle, das fette Vieh schlachtet ihr, [aber] die Herde weidet ihr nicht. Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Verwundete nicht verbunden, und das Versprengte fahrtet ihr nicht zurück, und das Verlorene suchtet ihr nicht: und mit Strenge habt ihr über sie geherrscht und mit Härte [andere Art: mit Gewalt und Grausamkeit]. Und so wurden sie zerstreut, weil sie ohne Hirten waren; und sie wurden allen Tieren des Feldes zur Speise, und wurden zerstreut.“ „So spricht der Herr, Jehova: Siehe, ich will an die Hirten [ich bin gegen die Hirten], und ich werde meine Schafe von ihrer Hand fordern, und machen, daß sie aufhören, die Schafe zu weiden, damit die Hirten nicht mehr sich selbst weiden; und ich werde meine Schafe von ihrem Munde erretten, daß sie ihnen nicht mehr zur Speise seien.“ Deshalb, so spricht der Herr zu ihnen: „Heulet, ihr Hirten, und schreiet! und wälzet euch in der Asche, ihr Herrlichen [ihr Großen] der Herde! denn eure Tage sind erfüllt, um geschlachtet zu werden; und ich zerstreue euch, daß ihr hinfallen werdet wie ein kostbares Gefäß. Und die Zerstörung ist den Hirten verloren, und das Entrinnen den Herrlichen der Herde.“ — Hesekiel 34: 1—5, 10; Jeremia 25: 34, 35.

So bringt Gott seinen gerechten Zorn gegen ein böses System zum Ausdruck, das in seinem Namen vor den Menschen großgetan hat und dazu gebraucht worden ist, die arme unglückliche Menschheit zu unterdrücken. Indem der Herr Jesus hinblickte auf diese große Kundgebung des göttlichen Zornes, der auf die herrschenden Machthaber kommen würde, nachdem sie es daran hatten fehlen lassen, auf das Zeugnis erfüllter Prophezeiungen zu hören, sagte er: „Denn alsdann wird große Drangsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch je sein wird; und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet werden; aber

um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden.“ (Matth. 24 : 21, 22) Diese Prophezeiung ist eine Anführung aus dem Buche Daniel, wo es heißt: „Und in jener Zeit wird Michael aufstehen, der große Fürst, der für die Kinder deines Volkes steht; und es wird eine Zeit der Drangsal sein, dergleichen nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht bis zu jener Zeit. Und in jener Zeit wird dein Volk errettet werden, ein jeder, der im Buche geschrieben gefunden wird.“ (Daniel 12 : 1) Dies bringt die Drangsal, welche die Zivilisation zum Sturz bringen wird, bestimmt und genau damit in Verbindung, daß der Fürst des Friedens aufstehen wird zur Segnung der Menschheit.

Ferner bringt es der Prophet Gottes mit unzweideutigen Worten zum Ausdruck, indem er beschreibt, wie die mächtigen Handelsinteressen durch ihre gewaltigen Geschäftsverbindungen mit dem Volke umgehen und ihre großen Errungenschaften in Wissen und Bildung und Erfindungen auf wirtschaftlichen und technischem Gebiet dazu ausnutzen, die Menschheit zu unterdrücken und zu wirtschaftlichen Sklaven zu machen, bis der Drangsalsturm über die Köpfe des Volkes hereinbricht. Diese Drangsal beschreibend, sagt er: „Es zerschmilzt in der Not ihre Seele. Sie taumeln und schwanken wie ein Trunkener, und zunichte wird all ihre Weisheit. Dann schreien sie zu Jehova in ihrer Bedrängnis, und er führt sie heraus aus ihren Drangsalen. Er verwandelt den Sturm in Stille, und es legen sich die Wellen. Und sie freuen sich, daß sie sich beruhigen, und er führt sie in den ersehnten Hafen.“ — Psalm 107 : 26—30.

Wir schreiben nicht mit irgendwelchem Geist der Nachsicht gegen die Geistlichkeit. Wir schreiben die Wahrheit in Liebe. Möchte doch die Geistlichkeit zur Erkenntnis der Wichtigkeit der Stunde kommen und jede geistige Gabe, mit der sie ausgestattet ist, anbieten, um dem Volk bekannt zu machen, daß Satans Reich zu Ende gekommen ist; daß der Herr Jesus hier ist; daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist! Wenn sie dies tun würde, so möchte sie sich selbst retten und ein gutes Werk für das Volk tun, ihr Unrecht zum Teil wieder gutmachen und in gewissem Sinne dem Herrn eine Ehre sein.

Warum Millionen niemals sterben werden.

Das Volk aber möge Mut fassen! Die Finsternis, die jetzt die Welt umhüllt, wird binnen kurzem gelüftet werden; und die Sonne der Gerechtigkeit, mit Heilung in ihren Flügeln, wird in die Sinne und Herzen derer hineinleuchten, welche sich nach den Segnungen sehnen, welche Gott für sie in Verettschaft hat. Es gibt einen Grund hierfür, und den Grund, der in der Heiligen Schrift niedergelegt ist, bringen wir jetzt hier vor.

Gott erschuf die Erde zur Wohnstätte des Menschen. Er erschuf sie nicht als eine Ode, und die Erde besteht ewiglich. (Jesaja 45 : 12, 18; Prediger 1 : 4) Sein Vorhaben mit Bezug auf der Erde ist, sie von einem glücklichen, gehorsamen Menschengeschlecht bewohnen zu lassen. Er erschuf den ersten Menschen vollkommen, und er setzte den Menschen auf die Erde für solchen Zweck. Wegen des Ungehorsams wurde Adam zum Tode verurteilt. Durch Vererbung wurden alle seine Kinder unvollkommen geboren, und sind deshalb Sünder. (Psalm 51 : 5; Römer 5 : 12) Gott hat seitdem keinen Menschen erschaffen, hat aber zugelassen, daß der Mensch Gebrauch von seinen Gaben der Fortpflanzung machte, und so sind Millionen von Menschen auf die Erde gebracht worden, die eine Zeitlang gelebt haben und dann starben.

Einer Zeit entgegenbildend, wo allen diesen eine Gelegenheit geben werden würde, Leben zu erwerben, gab Gott dem Abraham diese Verheißung, nämlich: „In deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“ (1. Mose 12 : 3; 22 : 18—22; Galater 3 : 8, 16, 27, 29) Jehova konnte den Gerichtspruch gegen den Menschen nicht beiseite setzen, aber er

konnte eine Vorkehrung für seine Befriedigung treffen. Deshalb konnte er in voller Übereinstimmung mit dem Prinzip der Gerechtigkeit eine Verheißung machen, wie er es in diesen Worten tat: „Von der Gewalt des Scheols werde ich sie erlösen, vom Tode sie befreien! Wo sind, o Tod, deine Sünden? wo ist, o Scheol, dein Verderben? Neue ist vor meinen Augen verborgen“ [andere Lesart: o Tod, ich werde deine Plage sein; o Grab, ich werde deine Zerstörung sein; Neue soll vor meinen Augen verborgen sein“]. — Hosea 13 : 14.

In dem Laufe der Zeit sandte Gott seinen geliebten Sohn auf die Erde. Jesus kam, auf daß das Volk Leben erhalten möge, und es in Überfluß habe. (Joh. 10 : 10) Er kam, um sich selbst als ein Lösegeld hinzugeben, gemäß der Verheißung Gottes. (Matth. 20 : 28) Er starb an dem Kreuze und stand von den Toten auf, den großen Loskaufpreis für den Menschen darbringend. Sein Tod mußte darin nutzbringend für alle wirken, indem jedermann zu einer Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden und die Gelegenheit haben muß, den Herrn zu kennen und anzunehmen. (1. Tim. 2 : 3—6; Hebräer 2 : 9) Der Same der Verheißung, durch welchen der Segen kommen soll, ist der Christus. (Galater 3 : 16, 27—29) Der Christus besteht aus Jesu, dem Haupte, und seinen Selbstgeliebten, bezeichnet als die Kirche, das heißt seine wahren und treuen Nachfolger, die selbst bis in den Tod getreu sind. Diese bilden die neuen unsichtbaren herrschenden Mächte oder den neuen Himmel.

Als Jesus im Begriff war, die Erde zu verlassen, sagte er seinen Nachfolgern, daß er zurückkehren werde, um sie zu sich zu nehmen, auf daß sie bei ihm sein sollten. (Joh. 14 : 1—4) Diese Zeit ist nahe gekommen. Die Aufrichtung des Königreiches des Herrn und das Wirken dieses Königreiches ist dazu bestimmt, den Lebenden eine Gelegenheit zu geben, Leben zu erwerben und für die Auferweckung der Toten aus dem Grabe, damit sie eine Gelegenheit haben mögen, Leben zu erwerben. Jesus kommt, „um die Lebendigen zu richten und die Toten.“ (1. Petrus 4 : 5) Dies bedeutet, sie zu prüfen, sie auf die Probe zu stellen, und den Gehorsamen Leben zu geben. Es ist offenbar, daß die Schriftstelle zu einer gewissen Zeit erfüllt werden muß. Der Beweis zeigt, daß die alte Welt zu Ende gekommen ist. Der Herr ist hier. Der größte Wendepunkt der Zeitalter ist jetzt um dieser Tatsache willen erreicht.

Alle Nationen mustern ihre Streitkräfte für den großen Kampf, der in der Schrift vorhergesagt ist; denn Gott beabsichtigt, durch seinen geliebten Sohn, Christus Jesus, die Organisation Satans zu stürzen. Diese Zeit großer Drangsal wird der Herr, wie er verheißt hat, kurz machen, damit viele menschliche Wesen gerettet werden mögen; und wenn der Sturm der Leidenschaften seine Wut ausgetobt hat und das liebevolle Lächeln des Herrn den Völkern der Erde zugewandt ist, dann werden sie froh sein, weil sie zu ihrem Hafen der Ruhe gekommen sind. Jetzt ist die rechte Zeit für den Christen, „zu sagen unter den Nationen: Jehova regiert! auch steht der Erdkreis fest, er wird nicht wanken. [andere Lesart: auch soll die Welt fest begründet werden, daß sie nicht erschüttert werden soll] Er wird die Völker richten in Geradheit.“ (Psalm 96 : 10) Der Herr wird eine Zivilisation begründen, die niemals erschüttert werden soll. Dann wird der Herr den Gehorsamen darreichen Frieden, Wohlfahrt, Freiheit, Glück und ewigwährendes Leben.

Die alten Himmel und die alte Erde bedeuten die unsichtbare Herrschaft [Himmel — geistig] Satans und die sichtbare sogenannte Zivilisation der Erde. Der Apostel Petrus sagt hiervon, daß dies alles in einer Zeit feuriger Drangsal vergehen wird, und fügt hinzu: „Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, neue Himmel und eine neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnt.“ (2. Petrus 3 : 13) Der Offenbarer be-

schreibt in schöner poetischer Sprache den neuen Himmel und die neue Erde und die Segnungen, die der Menschheit zufließen werden: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer [unzufriedene und aufgewühlte Menschheit] ist nicht mehr.“ (Offb. 21:1) Der neue Himmel hier selbst bedeutet Christus, den Messias, die unsichtbare Herrschermacht. Die Erde ist ein symbolischer Ausdruck für die irdische Stufe des Königreiches Christi, die auf der Erde auf einem gerechten Fundament begründete Ordnung der Dinge.

Dann wird Gott das Volk lehren. „Und Gott wird jede Träne

von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste [die früheren Dinge] ist vergangen. Und der auf dem Throne saß sprach: Siehe, ich mache alles neu.“ — Offb. 21:4, 5.

Indem wir der Tatsache versichert sind, daß wir jetzt in der Gegenwart des Herrn stehen, bei dem Beginn seiner Herrschaft, und der Tatsache gewiß sind, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist, und daß wir an der Eingangspforte des Goldenen Zeitalters stehen, verkündigen wir mit Zuversicht, daß Millionen jetzt Lebender niemals sterben werden. — Johannes 8:51; 11:26.

W. T. vom 15. September 1924.

Wird der Charakter geopfert?

Frage: Ist der Charakter irgendein Teil unseres Opfers um die Zeit der Weihung, und müssen wir als Neue Schöpfungen einen vollkommenen Charakter vor unserer Auferstehungs-Verwandlung entwickeln, um zum Leibe Christi zu gehören?

Antwort: Nein; der Charakter ist nicht ein Teil des Opfers. Der Ausdruck *Charakter* wird oft falsch angewandt. Charakter bedeutet wirklich die vier göttlichen Eigenschaften in genauem Gleichgewicht. In dem Verhältnis wie jemand diese vier Eigenschaften besitzt, nämlich Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht, in demselben Maße hat er einen guten Charakter. In dem Verhältnis wie er das Gegenteil hat, ist er ein schlechter Charakter. Der Mensch ist durch die sechstausend Jahre der Sünde so traurig entartet, daß wenig von der Charaktergleichheit unseres Herrn verbleibt. Wenn er mit dem Schritt der Weihung zu dem Herrn kommt, würde er natürlich nicht annehmbar sein, wenn er ein böses Herz hätte, was bedeuten würde, daß seine Liebe gänzlich bösen Dingen zugewandt wäre.

• Wenn jemand eine Neue Schöpfung in Christo wird, so sollte und muß die Umwandlung in ihm beginnen und vorwärtsstreiten, und deshalb entwickelt er mehr und mehr die Charaktergleichheit des Herrn. Wenn er einen vollkommenen Charakter vor seiner Auferstehungs-Verwandlung erreichen müßte, so würde dies als ein Erfordernis ganz unmöglich scheinen. Wir wissen aus Erfahrung, daß als Christen niemand von uns viel Macht hat. In einem vergleichenden Sinne haben wir natürlich mehr Macht zur Gerechtigkeit als diejenigen, welche keine Christen sind; aber wir sind nicht vollkommen in Macht. Niemand von uns ist vollkommen in Gerechtigkeit. Wegen unserer Unvollkommenheit tun wir oft ungerechte Dinge. Niemand von uns ist vollkommen in Weisheit, denn wir sind nicht immer imstande, die Erkenntnis, welche wir haben, genau in der rechten Weise anzuwenden. Wir machen häufig Fehler oder Mißgriffe. Ein jeder aber, der bestrebt ist, in den Fußstapfen des Meisters nachzufolgen, muß vollkommen in der Liebe vor seiner Auferstehungs-Verwandlung sein, um sich eines Einganges in das Königreich zu versichern. Er muß ein reines Herz allen gegenüber und für Gott haben. Wenn er vollkommen in allen anderen göttlichen Eigen-

schaften wäre, so würde er nicht der Hilfe sonst jemandes bedürfen; und wir alle wissen, daß wir der Hilfe unseres Herrn täglich und stündlich bedürfen.

• Vor langer Zeit gab Jehova um unseretwillen eine Verheißung, indem er sagte: „Jehovas Augen durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.“ (2. Chron. 16:9) Hier gibt der Herr die bestimmte Verheißung, daß er seine Macht um unseretwillen ausüben will unter der Bedingung, daß wir vollkommen in der Liebe sind. Wenn wir vollkommen in der Liebe sind, so werden wir natürlich bestrebt sein, annähernd so vollkommen wie möglich in den anderen Eigenschaften zu sein. Der Herr richtet die Nachfolger Jesu nicht nach dem, was sie wirklich zu tun imstande sind, sondern nach den geheimen Absichten des Herzens, dem Motiv, das ihr Handeln bestimmt — ihrer wirklichen, aufrichtigen Hingabe.

• Wir beweisen unsere Liebe zu Gott, wenn wir seine Gebote freudig halten. „Wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist vollendet in uns. Hieran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat.“ (1. Joh. 4:12, 13) Wenn wir dem Herrn gänzlich ergeben sind, unsere Liebe und Zuneigung fest auf ihn richten und auf seine Sache, so liegt unser Vollkommenheit hinsichtlich der anderen Eigenschaften nicht in uns selbst, sondern in Christo. Es bedeutet somit, daß der, welcher vollkommen in der Liebe ist, zu allen Zeiten seine besten Bemühungen gebrauchen wird, welche Eigenschaften er auch immer besitzen mag, diese zu der Ehre des Herrn auszuüben, und so wird der Herr Jehova ihn als vollkommen rechnen durch Christum Jesum, das Haupt.

Fragen für das Verder-Studium.

Wird der Charakter geopfert? Müssen wir vollkommene Charaktere entwickeln? Was ist mit „Charakter“ gemeint? Absatz 1 und 2.

Welche Eigenschaften werden nicht auf dieser Seite des Vorhanges vollkommen gemacht werden? Was muß vollkommen gemacht werden, um uns der ersten Auferstehung zu versichern? Absatz 3.

Was wird der Herr für diejenigen tun, deren Herzen angeleitet auf ihn gerichtet sind? Richtet er uns nach dem, was wir vollkommen tun? oder was ist die Grundlage des Gerichtes? Absatz 4.

Durch welches Mittel wird unsere Liebe vollkommen gemacht? Wenn wir in Christo sind, wie können wir in dem Herrn bleiben und den Herrn verherrlichen? Absatz 5.
W. T. vom 15. August 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Das Reich Gottes besteht in Macht“ [Kraft].

1. Korinther 4:20. (Text für 29. Oktober.)

Macht ist eine der göttlichen Grundeigenschaften. Die Macht Jehovas kennt keine Schranken. Diese Eigenschaft wirkt immer in Harmonie mit Gerechtigkeit, Weisheit und Liebe. Der Herr Jesus Christus ist der große König der Könige. Ihm

hat Jehova sein Königreich anvertraut, mit aller Macht im Himmel und auf Erden. Seit Jahrhunderten ist das Wort des Herrn hinausgegangen, um diejenigen, welche ein hörendes Ohr haben, mit Bezug auf das Königreich zu unterweisen. Wenige haben gehört und geglaubt, und eine noch geringere Zahl sind, durch die Macht Christi Jesu, Überwinder gewesen.

Die letzteren werden mit Christo Jesu in dem Königreiche sein. Christus und seine 144 000 Leibesglieder werden das Königreich bilden, denn es steht geschrieben: „Und wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende, dem werde ich Gewalt über die Nationen geben; und er wird sie weiden mit eiserner Rute, wie Töpfergefäße werden sie zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe.“ — Offenbarung 2: 26, 27.

Seit Jahrhunderten ist das Königreich der Gerechtigkeit nur durch das Wort groß gemacht worden. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo das Königreich bekannt gemacht werden soll, nicht durch das Wort allein, sondern durch die *W u s ü b u n g v o n M a c h t*. Es wird die Stürme menschlicher Leidenschaften besänftigen, und es wird dem Volke Ruhe und Frieden und Zufriedenheit bringen. Die Macht des Königreiches wird den Kerker des Todes öffnen, der die zahllosen Millionen enthält, und es wird die Gefangenen in Freiheit setzen, wie es geschrieben ist: „Ich Jehova, ich habe dich gerufen in Gerechtigkeit und ergriff dich bei der Hand; und ich werde dich behüten und dich setzen zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen: um blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen.“ — Jesaja 42: 6, 7; 49: 8, 9.

Diese göttliche Macht soll ausgeübt werden, um die Ohren des Volkes aufzutun, damit sie die Jubeljahrbotschaft hören mögen, und um ihre blinden Augen zu öffnen, auf daß sie die Liebe Gottes und seines Christus sehen und wertschätzen mögen. Diese göttliche Macht wird ausgeübt werden, um das menschliche Geschlecht über den Weg der Heiligung zu führen, wodurch es von aller Ungerechtigkeit gereinigt werden soll. In Liebe wird diese gerechte Macht ausgeübt werden, bis jedes lebende Geschöpf den Geist des Königreiches in sich aufnimmt, bis jeder Gehorsame wiederhergestellt ist, und bis jedes Ding, das atmet, einstimmen wird in den Halleluja-Chor, der Loblieder erschallen läßt zum Preise Gottes und seines geliebten Sohnes, Christus Jesu.

Seinen treuen Boten gibt jetzt Christus, der König, das Gebot, diese Botschaft großer Freude der leuchtenden Schöpfung zu erzählen, damit ihre Herzen jetzt Trost empfangen mögen. Glücklich ist der Mann, der jetzt den Jubelschall hört. Dreimal glücklich ist der, welcher die Botschaft seinem Mitgeschöpf erzählt, denn er macht sich selbst glücklich, macht den Hörer glücklich, und er verherrlicht seinen Herrn.

Der Eifer, welcher dem Hause des Herrn eigentümlich ist, wird jeden Christen dazu antreiben, seine Gaben auszuüben, mit welchen der Herr ihn ausgestattet hat, zur Verkündigung der Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht Jehovas und des Königs der Könige.

„Welcher [der Vater] ... uns verfehlt hat in das Königreich.“
Kolosser 1: 13. (Text für 5. November.)

Satan ist der Fürst der Finsternis. Als Gott [oder: Mächtiger] der bösen Welt hat er in Finsternis geherrscht, und alle seine Wege sind böse gewesen. Als menschliche Wesen wurden wir alle in diesem Zustande der Finsternis geboren.

Christus Jesus ist das große Licht, das den wahren Sucher in endloses Leben und endloses Glück führt. Als Christen wurde uns das Vorrecht gewährt, dieses große Licht zu sehen und an ihn zu glauben. Indem wir uns dem Herrn durch unsere Weihung völlig übergaben; indem wir die Zurechnung seines Verdienstes empfangen; indem wir dem Vater dargelegt wurden; indem wir durch den himmlischen Vater gerechtfertigt worden sind und von seinem Geiste gezeugt, hat der große Gott Jehova uns dadurch von der Macht der Finsternis errettet und hat uns „in das Reich des Sohnes seiner Liebe verfehlt“. Jetzt ist unser Bürgertum in diesem gesegneten himmli-

chen Königreich. Unsere bedingungslose Ergebenheit gehört dem König der Könige und seinem Königreich der Gerechtigkeit.

Wir sind zu Boten für dies Königreich gemacht und bekleidet mit Autorität, den König zu vertreten und die Interessen seines Königreiches. Es ist unsere Pflicht und unser Vorrecht, freudig dem Gebot des Königs zu gehorchen. Es ist uns das Gebot gegeben, daß wir den Tag der Rache unseres Gottes gegen die Mächte der Finsternis verkünden sollten und daß wir diejenigen trösten, welche trauern. Um dies zu tun, ist uns das Gebot gegeben, die frohe Kunde allen Nationen der Erde zu einem Zeugnis zu predigen. Könnte etwas klarer für den Christen hervorgehoben werden, was er tun soll? Könnte es einen gesegneten Dienst geben, in dem er tätig sein könnte? Wie kann im Hinblick auf diese klaren Auslagen des göttlichen Wortes irgend jemand mit Recht Anspruch auf Mitgliedschaft in diesem Königreich machen und um dieselbe Zeit schweigen und untätig bleiben? Laßt uns dessen gedenken, daß es nicht genügend ist nur im Worte Gottes zu forschen und uns in seinen gesegneten Strahlen zu sonnen. Nichts weiter zu tun als das ist Selbstsucht. Wenn wir die Liebe haben und den Eifer, der dem Hause des Herrn eigen ist, so wird es für uns unmöglich sein, stille zu bleiben. — Psalm 69: 8, 9; Hebräer 3: 6.

Laßt uns darauf achten, daß wir diese große Gunst Gottes nicht umsonst empfangen. Da es dem Herrn gefallen hat, uns einige der Interessen seines Königreiches anzuvertrauen, so laßt uns darauf bedacht sein, uns als treu und wahrhaft in dem uns gegebenen Auftrag zu erweisen, um gute Rechenenschaft geben zu können. Wenn es so ist, daß wir mit Festigkeit an dem Beginn unseres Vertrauens ganz bis ans Ende festhalten, dann werden wir in das Haus des Herrn eingehen und dort sein Antlitz schauen und auf immerdar forschen in seinem Tempel.

„Er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Offenbarung 11: 15. (Text für 12. November.)

Ungefähr der 1. August 1914 bezeichnet das Ende der Zeiten der Nationen. Gleichermäße bezeichnet er die Zeit, da der zur Macht kam, „welchem das Recht gehört“ — die Erde zu beherrschen. — Jesaiel 21: 32, Elbersfelder Bibel; in der Lutherbibel und Schmoller's Parallelbibel 21: 27.

Eine Stimme [von welcher in dem Zusammenhang des Textes dieser Woche die Rede ist] bedeutet in der Sprache des Sinnbildes die Verkündigung einer Botschaft und Stimmen [in der Mehrzahl, wie es in diesem Text heißt] würden deshalb die Verkündigung von Botschaften oder Erklärungen der Wahrheit bedeuten. Jesus hatte vor langer Zeit seinen Jüngern gesagt, daß die Zeit des Endes der Welt durch das Geschehen gewisser Dinge angezeigt werden würde, welche er ihnen aufzählte. Das Geschehen dieser Ereignisse würde deshalb die greifbaren Tatsachen bilden, die anzeigen, daß seine prophetischen Worte erfüllt würden. Es ist oft wahr, daß Tatsachen lauter sprechen als Worte. Das Geschehen der Ereignisse, die von dem Herrn vorausgesagt wurden, würden deshalb Stimmen oder Botschaften vom Himmel sein.

Es heißt in der Schrift: „Es geschahen laute Stimmen in dem Himmel, welche sprachen: Das Reich der Welt unseres Herrn und seines Christus ist gekommen.“ [andere Lesart: „Die Königreiche dieser Welt sind die Königreiche unseres Herrn geworden und seines Christus“] (Offenbarung 11: 15) Mit anderen Worten, das Recht, diese Welt zu beherrschen, ist zu dem Christus Gottes gekommen, und er wird herrschen auf ewig. Das Geschehen der Ereignisse, welche von dem Meister vorhergesagt waren, genau zu der Zeit, wo sie erwartet werden sollten, stellte die Botschaften oder Stimmen aus dem Himmel dar, welche von dem Herrn selbst an die wachenden Christen erging, als ein Zeichen, daß die Zeit gekommen

war, daß der Beherrscher dieser bösen Welt hinausgeworfen werden sollte, und daß der, der in Gerechtigkeit herrschen wird, seine Macht an sich nehmen und herrschen sollte. Da und dort wurde damit begonnen, den Herrscher dieser bösen Welt aus seinem Besitz zu vertreiben. Von jener Zeit an vorwärts sollte der Christ besonders ausbilden und sein Haupt emporheben auf Grund der Beweise, die so klar zeigen, daß der Tag der Errettung nahe gekommen ist, und daß die Herrschaft des Königs der Gerechtigkeit beginnt, welche niemals enden wird. — Daniel 7: 14.

Diese Botschaft ist eine Botschaft großer Freude, nicht nur für die Kirche, sondern für alle, welche Gerechtigkeit ersehnt haben und eine gerechte Regierung. Aus diesem Grunde gebot Jesus seinen Nachfolgern, dieses Evangelium des Königreiches der ganzen Welt, allen Nationen, zu einem Zeugnis zu predigen, ehe das Ende kommt. Das in dem Grundtext gebrauchte Wort, aus dem das Wort „Ende“ übersetzt ist, heißt telos, das einen bestimmten Zeitpunkt bezeichnet, d. h. ein festbestimmtes oder schließliches Ende. Dies macht auch das Werk der Kirche klar in Harmonie mit dem Auftrage, den Tag der Kirche unseres Gottes gegen die ungerechte Herrschaft zu verkünden, und diejenigen zu trösten, welche trauern, dadurch, daß ihnen der gerechte König und sein Königreich verkündet wird.

Es macht nichts aus, ob dies Werk um 1925 vollendet ist oder etwas später. Die einzige Frage für die rechte Erwägung des Christen ist, diese Botschaft in der ganzen Welt zu einem Zeugnis zu geben, ehe das Ende kommt. Es ist eine gute Botschaft großer Freude, und die Zeit hat begonnen, wo sie zur Kenntnis des Volkes gebracht werden soll und gehört werden soll.

Wenn es recht und angebracht für den Apostel Paulus war, die Kirche zu ermahnen, tätig zu sein, dann ist es aus einem stärkeren Grunde das Recht und die Pflicht der Christen, jetzt einander mit Dringlichkeit zu ermahnen, wie notwendig eine eifrige und freudige Tätigkeit in der Erfüllung des der Kirche gegebenen Auftrages ist.

In Verbindung mit dem Geben dieser Botschaft sagte Jesus: „Wer ausharrt bis ans Ende, dieser wird errettet werden.“ (Matthäus 10: 22) Das Wort „Ende“ hier ist von demselben griechischen Worte „telos“ und muß richtig in dem Sinne ausgelegt werden, daß es bedeutet, daß der Christ ausharren muß, bis das Evangelium allen Nationen zu einem Zeugnis gepredigt ist, und ausharren bedeutet, daß er tätig sein muß.

Kein Christ, der die Zeit, in welcher wir leben, versteht und wertschätzt, kann jetzt ein ungebührliches Interesse an der Chronologie nehmen. Selbst wenn wir keine Chronologie hätten, so würden die greifbaren Tatsachen, die uns als ein Zeichen erfüllter Prophezeiungen gegeben sind, zeigen, wo wir stehen, und der Weg ist klar bezeichnet. Laßt uns somit mit Freude im Herzen an die Aufgabe herangehen!

Der Weltkrieg, Hungersnöte, Seuchen, Revolutionen usw., die 1914 begannen, sich zu ereignen, bezeichnen den Beginn von Kummer und Leid und die Zeit des Königs, seine Macht auszuüben. Seine Herrschaft der Gerechtigkeit wird fort-dauern auf ewig, und sie wird ewigwährende Freude, ewigen Frieden und ewiges Leben bringen. Laßt uns der Menschheit diese frohe Botschaft erzählen und damit den König und sein Königreich verkünden!

W. T. vom 15. Sept. und 1. Okt. 1924.

Jesus spricht mit einem samaritanischen Weibe.

Johannes 4: 4 bis 42.

„Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.“ — Johannes 4: 24.

Nach der Reinigung des Tempels und der Unterredung mit Nikodemus ging Jesus in Judäa umher und predigte „das Evangelium des Königreiches“. Er verweilte dort eine Zeitlang mit seinen Jüngern, um ihnen solche Belehrungen zu geben, die für sie „Speise zur rechten Zeit“ waren, und Johannes sagt von seinem Werk daselbst: „Jesus machte und taufte mehr Jünger als Johannes [der Täufer], wiewohl Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger.“ (Johannes 4: 1, 2) Da die Taufe in Christus erst nach dem Tage der Pfingsten eingesetzt wurde, so ist es offenbar, daß diese Taufe die Taufe des Johannes zur Buße für die Vergebung von Sünden war. (Markus 1: 4) Als Jesus mit seinem Wirken begann, setzte er offenbar die Botschaft eines Wettbewerbs zwischen Johannes und ihm selbst aufkommen zu lassen; Matthäus aber sagt, daß Jesus nördlich zog, als er hörte, daß Johannes der Täufer ins Gefängnis geworfen war, und dieser letztere Grund mag wohl der Hauptgrund gewesen sein. Wir können wohl annehmen, daß es auf das Anstiften der Pharisäer und der Führer des Volkes geschah, daß Johannes ins Gefängnis geworfen wurde, und daß, als Jesus hörte, daß die Führer der Juden über sein Werk sprachen, das in mancher Hinsicht sogar größer war als das des Johannes, sie zu dem Schluß kommen möchten, denselben Lauf gegen ihn zu verfolgen. Wir mögen dessen sicher sein, daß es nicht Furcht war, was Jesus veranlaßte fortzuziehen. Wir mögen auch dessen gewiß sein, daß er niemandem irgendwie schadete, indem er ein Werk verließ, das gedeihlich schien, denn es ist augenscheinlich, daß die Mengen des Volkes, die bereit waren hinauszugehen, um ihn zu treffen, nicht bereit waren, seine Jünger zu werden.

Die Juden nicht bereit zur Gerechtigkeit.

Bei seinem Fortgehen von Jerusalem nach Galiläa wählte Jesus lieber die mittlere als die durch das Tal des Jordan führende Wegstrecke. Es war der kürzere und leichtere Weg, wurde aber allgemein von den Juden vermieiden, weil er durch Samaria führte. Jesus muß mit einem etwas beschwerten Herzen von Jerusalem und Judäa fortgegangen sein. Indem er wußte, daß er der Sendbote Jehovas war, wußte er zugleich, daß Jerusalems beharrliche Weigerung, ihn aufzunehmen, Unheil über das Volk bringen müsse, denn Gott konnte solche Mißachtung nicht vorbeigehen lassen. Die Juden würden sich bereitwillig unter seine Führung begeben haben, um das römische Herrscherjoch abzuschütteln, aber sie waren nicht vorbereitet, das Königreich des Himmels anzunehmen und dafür den Preis zu bezahlen, sich der Gerechtigkeit zu unterwerfen, und weil Jesus mit ihren Ideen nicht übereinstimmen würde, hatten sie kein Bedürfnis für ihn.

In Begleitung der kleinen Schar von Jüngern, deren Namen uns vertraut sind, nördlich ziehend, kam Jesus in eine Stadt Samarias, mit Namen Sichar, nahe bei dem Felde, welches Jakob seinem Sohne Joseph gegeben hatte, und wo Jakobs Brunnen noch vorhanden war. Jesus, ermüdet von der langen Wanderung, setzte sich auf den Rand der Mauer zu der Quelle, einen sich abwärts wölbenden Vorprung, um sich dort auszurufen und auf die Jünger zu warten, die in die Stadt gegangen waren, um Speise zu kaufen. Während Jesus dort saß, kam ein samaritanisches Weib nach dem Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Jesus bat um einen Trunk Wasser. Anstatt es ihm zu geben, fragte die Samaritanerin, wie es komme, daß er, ein Jude, sie, ein samaritanisches Weib, um Wasser bitte, denn die Juden blickten mit Verachtung auf die Samaritaner, und diese wiederum haßten die Juden. In den Augen des Juden war der Samaritaner ein Eindringling in das Land, und der Anspruch der Samaritaner, die Besitzer der göttlichen Offenbarung zu sein, und das Recht auf alle Überlieferungen des Landes zu haben, war eine Quelle unaufhörlichen Argernisses für die Juden.

Das Weib sagte: „Du bist doch nicht größer als unser Vater

Jakob?" (Johannes 4 : 12) Jesus gab nicht die eigentlich natürliche Antwort, nämlich daß er durstig sei und froh sein würde, seinen Durst stillen zu können. Er erwiderte aber ruhig und doch völlig überraschend, daß, wenn sie nur wüßte, was die Gabe Gottes sei und wer er sei, der sie um einen Trunk Wasser gebeten hatte, so würde sie ihn gebeten und er würde nicht gezögert haben, ihre Bitte zu erfüllen, sondern würde ihr sofort lebendiges Wasser gegeben haben. Das Weib, vollständig überrascht und außerstande, ihre Gedanken über den vor ihr liegenden Brunnen und sein Wasser zu erheben, sagte: „Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn das lebendige Wasser?“ (Johannes 4 : 11) Ihr Gedanke an lebendiges Wasser war wohl sicherlich der eines frisch hervorsprudelnden Quellwassers, während der vor ihr liegende Brunnen wahrscheinlich nur ein Wasserbehälter war. Was meinte er damit? Hatte er besseres Wasser als das dieses Brunnens, das von dem Tage Jakobs bis dahin den Bedürfnissen des Volkes und seines Viehs genügt hatte? War er denn größer als Jakob, der ihnen den Brunnen gab?

Jesus hat das lebendige Wasser.

Jesus erwiderte, daß das Wasser des Brunnens den Durst auf eine Zeitlang lösche, aber daß er Wasser zu geben habe, das nicht nur den Durst dauernd lösche, sondern selbst ein Wasserbrunnen werde, der sogar in ewigwährendem Leben quillt. Immer noch außerstande, irgend etwas zu erfassen, daß über materielle oder greifbar vor ihr liegende Dinge hinausging, und vielleicht mit einem gewissen Spott in ihren Worten, sagte das Weib: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und damit ich nicht hierher komme, um zu schöpfen.“ (Johannes 4 : 16) Um ihren Sinn aus dem Bereich des für sie Unverständlichen herauszubringen und sie wieder in die Wirklichkeit zu versetzen, sagte Jesus: „Gehe hin, rufe deinen Mann und komm hierher.“ Das Weib erwiderte: „Ich habe keinen Mann.“ Jesus sagte zu ihr: „Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann; denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; hierin hast du wahr geredet.“ (Verse 17 und 18) Sie erkannte, daß Jesus kein gewöhnlicher Mann war, und anerkannte, daß er ein Prophet war.

Aber schnell bei der Hand, einen neuen Punkt auszuwerfen und die Unterhaltung von einem ihr so unliebsamen Gegenstand abzulenken, brachte sie die Frage vor, wie es mit dem von den Juden und Samaritern erhobenen Anspruch stehe. Auf den Berg Gerizim hinweisend, sagte sie: „Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, daß in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse.“ (Vers 20) Jesus sagte, daß die Zeit gekommen sei, wo keiner von beiden Orten möglicherweise vor Gott sein würde als irgendein anderer, aber indem er die Wahrheit der Schrift bestätigte, erklärte er noch, daß das Heil aus den Juden sei, und daß die Samaritaner nicht wußten, was sie anbeteten; weiter, daß Gott ein Geist ist, und daß die Zeit gekommen sei, wo diejenigen, welche anbeten würden, ihn in Geist und in der Wahrheit anbeten müssen. Die Samaritanerin sagte, sie wisse, daß, wenn Christus komme, er alle Dinge klar machen würde. Dann gab Jesus diesem Weibe an dem Brunnen die deutlichste Erklärung über sich selbst. Er sagte: „Ich bin's, der mit dir redet.“ — Johannes 4 : 26.

Gerade als die Unterredung diesen Höhepunkt erreichte, erschienen die Jünger. Sie wunderten sich, daß Jesus gefunden wurde, wie er zu einem Weibe sprach, und besonders zu einem samaritanischen Weibe, denn eine solche offene Unterredung wurde nicht als passend erachtet. Jesus aber zerbrach irdische äußere Formen, wie sie von Menschen aufgestellt waren. Keine Erklärungen wurden erbeten, obgleich die Jünger sich gerne ins Mittel gelegt hätten; auch gab Jesus keine Erklärung, obwohl er wußte, was ihren Sinn beschäftigte. Es schien, als wenn der Zwischenfall und die Erklärung unseres Herrn, die größte, welche er bis dahin gemacht hatte, und die entscheidendste, keine unmittelbare Wirkung haben würde. Aber das Handeln der Samaritanerin entschied die Sache. Ohne ein weiteres Wort setzte sie ihren Wasserkrug nieder, zum Zeichen, daß sie zurückkommen werde, und eilte in die Stadt.

Jesus verstand ihr Vorhaben und wartete; und die Jünger suchten ihn zu überreden, zu essen, was sie gebracht hatten. Er aber kostete die Freude des Dienstes; er hatte eine Gelegenheit, die ihm erlaubte, sich in einer klareren Weise auszudrücken, als ihm in Jerusalem dargeboten war. Er verweigerte die Speise, welche die Jünger gebracht hatten, und sie sprachen einer zum andern: „Daß ihm wohl jemand zu essen gebracht?“ Jesus hörte, was sie sagten, und er sagte: „Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe.“ (Johannes 4 : 33, 34) Der Gebrauch seiner Kraft bei dem Tun des Willens des Vaters war für ihn wie Speise. Er lebte, indem er sie ausgab. Seine Nachfolger hatten gefunden, daß der, welcher den Willen Gottes tut, durch das Tun dieses Willens stark wird; die Übung, die Tätigkeit speist ihn. Stärke wird durch Opfer gewonnen, und Ruhe ist im Dienst für den Meister zu haben.

Große Resultate aus kleinen Anfängen.

Der Bericht über diesen Zwischenfall ist eine der stark hervortretenden Erzählungen des Neuen Testaments. So sichtlich und einfach in sich selbst, enthält sie nichtsdestoweniger einige der größten Wahrheiten göttlicher Offenbarung. Sie ist ein dauerndes Erinnerungszeichen, daß die größten Dinge nicht aus großen Ursachen hervorgehen, und daß Gelegenheiten des Dienstes, die in sich selbst von einfacher Art sein mögen, für den Fall, daß diese Gelegenheiten benutzt werden, fast unmittelbar zu größten Resultaten führen mögen und manchmal tatsächlich dazu führen.

Wir haben schon gesagt, daß Jesus irdische äußere Formen zerbrach. Unser Herr würde niemals guter Sitte Anstoß geben, aber er ließ sich in seinem Dienst niemals von irdischen Bräuchen einengen. Ein strengreligiöser Jude würde nicht in der gewöhnlichen Weise zu einem Samaritaner sprechen, viel weniger zu einem samaritanischen Weibe. Jesus aber zögerte nicht, selbst zu diesem Weibe zu sprechen, das, wie er wußte, keinen guten Charakter hatte; er verstand die Sachlage sehr wohl, behandelte sie aber nicht als eine, die es nicht wert sei, sich mit ihm zu unterhalten. Er erkannte unter der Oberfläche ihren Wert und ihre Fähigkeit. Offenbar hatte sie sich einige Freiheiten herausgenommen, und ebenso offenbar hatte sie es zugelassen, daß diese Freiheit in Ungezogenheit ausbrach. Jesus aber sah, daß, obwohl sie sich von einer Fessel losgerissen haben mochte, die ihr zu einer lästigen Bürde geworden war, sie wirklich nicht ein schlechtes Weib war.

Wir sehen in Jesu das, was er von seinem Vater im Himmel gelernt hatte, den aus Erden zu vertreten er gekommen war. Unser letztes Studium [Jesus spricht mit Nikodemus] erzählte uns von der Liebe Gottes für die sündenvolle Menschheit, und von dem Opfer, welches er brachte, um seine verstoßene menschliche Familie zu sich selbst zurückzubringen. Hier in unserem gegenwärtigen Studium erklärt Jesus, der Vertreter Gottes, die Grundzüge der Wahrheit vor einem Weibe, welches die Juden Jerusalems, so gerecht in sich selbst, und die erst so kurz vorher seine Volksschaft verworfen hatten, nicht mit einem Stod berührt haben würden. Niemand von ihnen könnte Jesu so nahe kommen; niemand von ihnen hörte es so klar gesagt, daß er der Christus war; in der Tat, niemals während seines Wirkens erklärte er sich gerade so offen wie vor diesem Weibe, seine Jünger nicht einmal ausgenommen.

Dieses Studium lehrt uns, daß Gott nicht immer die Seinen in strenggläubigen Kreisen oder an erwarteten Stellen findet. Die Juden würden niemals geglaubt haben, daß etwas Gutes aus Samaria kommen könne, und selbst in Samaria wäre dies Weib als die letzte betrachtet worden, um für eine Unterredung mit dem Christus ausgewählt zu werden, und als die erste Empfängerin der Wahrheit. Jesus beobachtete alles und zögerte nicht, das Weib nicht nach dem äußeren Wert zu behandeln, sondern nach dem, was er sah, daß ihr wahrer Wert war. Die Art und Weise, wie er mit ihr umging, zeigte seine Güte, sein Mitgefühl, sein Wohlwollen, seine freundliche Rücksichtnahme, wenn er auch offen und deutlich sprach. Auch zeigte sich darin wie er ihrem Herzen näher kam, seines Gefühls und schnelles und verständnisvolles Eingehen auf ihren Charakter und ihre Eigenart.

Das Evangelium nach Samaria gebracht.

In dieser Erzählung wird nichts davon gesagt, daß Jesus irgendwie versuchte, das Weib zu einem Bekenntnis ihrer Sünden zu zwingen. Die Form von Buße und Reichte ist keine von dem Herrn eingelegte Einrichtung. Jesus wußte, daß, wenn dies Weib die Wahrheit erhielt, das lebendige Wasser, welches er zu geben hatte, jene wahre Buße bringen würde, welche das beste aller Bekenntnisse ist.

Als die Samaritanerin Jesum und ihren Wasserkrug verließ, ging sie zu den Leuten der kleinen Stadt, in der sie wohnte, und sagte mit der freimütigen Offenheit, die ihre rettende Gabe war: „Kommet, sehet einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was irgend ich getan habe; dieser ist doch nicht etwa der Christus?“ (Joh. 4:29) Sie wußte, daß der Herr mehr über sie wußte, als er gesagt hatte. Die Männer der Stadt kannten diese Samaritanerin, und sie folgten ihr und lauschten den Worten Jesu. Sie luden ihn ein, bei ihnen zu bleiben, und während zweier Tage sprach Jesus zu ihnen über die Liebe Gottes, und viele glaubten an ihn.

Diese Geschichte hat keine Fortsetzung, aber wir mögen wohl mit Recht annehmen, daß das Weib und die Männer, welche als die ersten Jesum an dem Brunnen hörten, und diejenigen in der Stadt, welche ihn während seines kurzen Aufenthaltes daselbst hörten, unter denen waren, welche zuerst das Evangelium empfangen in jenen frühen Tagen nach der Verfolgung, welche wegen Stephanus entstand, und als die Jünger in Samaria verstreut wurden. Es waren viele, die dann glaubten, und Philippus ging hin, um ihnen zu helfen, und auf ihn folgten in diesem Werk Petrus und Johannes (Apg. 8 : 14), und so wurden viele Samaritaner

ganz früh in die Segnungen der Erkenntnis des Herrn gebracht. Dann tranken sie von dem lebendigen Wasser, und abgleich sie nach wie vor zu dem Brunnen Jakobs gingen, um sich dort ihren täglichen Wasservorrat zu holen, so hatten sie doch das in sich, wovon unser Herr gesprochen hatte — einen Wasserquell, der emporsprudelt und fortwährende Erfrischung gibt.

Derjenige, welcher von diesem lebengebenden Strom trinkt, weiß, daß er die Gabe Gottes hat, und daß er niemals wieder zu dürsten braucht wie jemand, der von der Quelle des Wassers des Lebens verstoßen ist. Es ist wohl angebracht, die persönliche Frage zu stellen: Habe ich diese Gabe Gottes empfangen, und lebe ich in fortwährender Erfrischung? Die Quelle, welche emporspringt, wenn der Heilige Geist jemanden zu einem neuen Leben zeugt, versagt niemals, aber die Quelle mag verstopft werden durch die Sorgen dieser Welt, oder indem wir es veräußen, uns von bösen Dingen zu reinigen. (2. Kor. 7:1) Der treue Knecht des Herrn lernt die wahre Freude des Dienstes. Wie sein Meister lernt er, daß sie ihm Ruhe und Erfrischung und neue Kraft gibt, und daß „Geben ist fetter als nehmen“. — Apostelgeschichte 20:35.

Es ist noch notwendig, daran zu erinnern, daß diejenigen, welche dem Herrn dienen, ihm im Geist und in der Wahrheit dienen müssen. Im Geiste, abgesehen von irgendeinem besonderen Orte, oder Form der Anbetung; und in der Wahrheit, gemäß der Offenbarung Gottes, welche Jesus dann machte, und welche er völliger durch seine Apostel gab. Es geht nicht, wie die sogenannten Modernisten (Freidenker im Christentum) sagen, daß Gott im Geiste anbetet werden kann, während die Lehren der Bibel ruhig beiseite geschoben werden können. Es ist ebenso töricht für diejenigen, die sich dafür ausgeben, „die gegenwärtige Wahrheit“ zu kennen, zu sagen, daß sie Gott in dem Geiste anbeten wollen und die fort-

laufenden Offenbarungen des göttlichen Willens bezüglich des Wertes des Herrn außer Acht lassen. „Die Wahrheit“ schreitet immer weiter vorwärts.

Fragen für das Verder-Studium.

- Wohin ging Jesus nach seiner Unterredung mit Nikodemus? Was kann über die Tare des Johannes gesagt werden? Absatz 1.
- Was hatte Jesus im Auge, als er nach Galiläa ging? Absatz 2.
- Durch welches Land ging er? Was war die Stellung der Juden? Absatz 3.
- Was ist gemeint mit Jesu wachsender Würdigkeit? Warum hielten die Juden die Samariter? Absatz 4.
- Welche Methode befolgte Jesus, um dem samaritanischen Weibe eine große Bektion zu lehren? Was war des Weibes Gedanke über das lebendige Wasser? Absatz 5.
- Was tat Jesus, um die Gedanken des Weibes von dem natürlichen Wasser abzulenkten? Wie suchte sie seine Frage aufzulassen? Welche große Wahrheit sprach Jesus in seiner weisen und überlegten Antwort aus? Und welche wunderbare Wahrheit offenbarte seine weitere Unterhaltung? Absatz 6, 7.
- Was war die Stellung der Jünger? Und warum sprach Jesus mit ihnen nicht über diesen Gegenstand? Was bedeutet es, daß das Weib ihr Wasserfaß niederrlegte und zurückließ? Absatz 8.
- Warum weigerte sich Jesus zu essen? Was gibt den Dienern des Herrn Kraft? Absatz 9.
- Welche großen Dinge rühren immer von großen Ursachen her? Ist dies eine Lehre, daß wir Vorteil aus allen Gelegenheiten ziehen sollten, und daß wir wachen sollten, weitere Gelegenheiten zu machen? Absatz 10.
- Was lehrt uns die Tatsache, daß Jesus nicht durch Gebrauche eintrugt war? Was ist die bedeutungsvolle Offenbarung der Liebe Gottes für die Welt? Absatz 11, 12.
- Findet Gott seine Kinder immer in den sogenannten orthodoxen Kreisen? Ist die Belehrung die, daß wir jeden eines Zeugnisses würdig halten sollen, bis wir es anders herausfinden? Absatz 13.
- Wurde die Reueform der Religion von Jesu eingelegt? Wenn nicht, warum nicht? Absatz 14.
- Was war ein Resultat dieser kleinen Zusammenkunft am Brunnen? Absatz 15.
- Was war ein späteres und weiteres Resultat? Absatz 16.
- Wann begann der lebengebende Strom zu fließen und gibt es dort immer Erfrischung? Welche zwei Wege sind erwähnt, die den Strom aufhalten? Absatz 17.
- Wird es bald notwendig sein, den Herrn im Geist und in der Wahrheit anzubeten? Absatz 18.

W. T. vom 16. Juli 1924.

Jesus heilt eines vornehmen Mannes Sohn.

Johannes 4:46-54.

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ — Johannes 14:6.

Nach zweitägigem Aufenthalt in Sichar bei der Samaritaner in fehlte Jesus seine Reise nach Norden fort. Er schlug nicht den Weg ein, der mehr direkt nach Nazareth führte, sondern zog auf dem östlichen Wege, der ihn in Richtung des südlichen Ufers des Galiläischen Meeres führte. Unser Herr tat dies, weil, wie er selbst sagte, „ein Prophet nicht ohne Ehre ist, außer in seiner Vaterstadt und in seinem Hause.“ (Matth. 13:57) Es ist augenscheinlich, daß er damals nicht erwartete, der Sache seines Vaters dienen zu können, indem er sofort nach Nazareth ginge, wo er erzogen worden war. Er kam noch einmal nach Kana, wo er bei seinem ersten Wunder Wasser in Wein verwandelt hatte. Wahrscheinlich hielt er sich bei dieser Gelegenheit in demselben Hause auf, wo jenes Wunder geschahen war, und wo offenbar seine Mutter eine willkommenes Besucherin war. Die Galiläer nahmen ihn freudig auf, denn viele von ihnen waren zu dem Passahfest in Jerusalem gewesen und hatten die Dinge gesehen, welche er dort tat. (Johannes 4:45) Die Wunder verletzten sie in ziemlich Aufregung, und bei ihrer Rückkehr nach Galiläa verbreiteten sie dort die Nachricht über den Wunderwirlker von Nazareth. Es waren aber mehr die Dinge, welche er tat, als die Worte, welche er dabei rebete, die ihr Interesse wachriefen.

Glauben an die Worte Jesu.

Jesus war nicht lange in Kana gewesen, als er von einem hohen Beamten des königlichen Hauses des Herodes aus Kapernaum, dreihalf Kilometer entfernt, ausgesucht wurde. Es ist die Vermutung aufgestellt worden, und es ist wohl wahrscheinlich, daß dieser Mann Chusa war, der Verwalter des Königs Herodes, der Salte der Johanna, die später dem Herrn Jesu mit ihrer Gabe diente. (Siehe Lukas 8:3) Sein Sohn war schwer krank. Als er in Kapernaum hörte, daß Jesus nach Galiläa zurückgekehrt war und sich in Kana aufhielt, trat er sofort die dreihalf Kilometer weite Reise dorthin an. Als er zu Jesu kam, bat er ihn flehentlich, er möge doch irgendwie hinabkommen, denn sein Sohn liege im Sterben. Jesus schlug niemals eine Bitte um Hilfe ab, aber nicht immer leistete er solchen Bitten, wie dieser, sogleich Folge. Er tat es nicht in diesem Falle, sondern mit einem gewissen vorwurfsvollen Tone in seinen Worten, sagte er dem Vater — und wir müssen annehmen, daß seine Worte zugleich auch für die andern bestimmt waren, die zugegen waren — „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so werdet ihr nicht glauben.“ — Johannes 4:48.

Der Vater drang in ihn, als ob er Jesu daran erinnern wolle, daß sein Sohn zwischen Leben und Tod schwebte, und so sagte er: „Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!“ Das ernste Flehen des Vaters hatte seine Wirkung. Jesus aber hatte sein Ziel erreicht. Er

brauchte nicht nach Kapernaum zu gehen, um dem Knaben neues Leben zu geben, und nun sagte er einfach zu dem Vater: „Sehe hin, dein Sohn lebt“. Des Vaters Glauben an Jesum wurde neu belebt. Er war nicht zurückgekehrt worden durch die Scheinbar kurze Abweisung; im Gegenteil, er hatte erkannt, daß Jesus einen hilfreichen Zweck mit seinen Worten hatte. Vertrauenstoll machte er sich auf den Rückweg nach Kapernaum, in fester Zuversicht, daß er seinen Knaben wiederhergestellt oder gut auf dem Wege der Besserung finden würde.

Auf seinem Nachhausewege begegneten ihm seine Diener und sagten ihm: „Dein Sohn lebt“, somit dieselben Worte gebrauchend, welche Jesus zu ihm gesprochen hatte. Seine weiteren Nachfragen ergaben die Tatsache, daß sich am Tage zuvor eine plötzliche Besserung in dem Zustande des Knaben eingestellt hatte, beginnend mit dem Augenblick, wo Jesus zu ihm gesprochen hatte. Vorher war sein Glaube von der Art gewesen, daß er Jesum als einen guten Menschen annahm, der ein gutes Werk für Gott tat. Jetzt aber glaubte er in einem volleren Sinne, daß Jesus das war, was er von sich sagte, nicht nur ein Wunderwirlker, sondern der Sohn Gottes, gelandt, um den Willen seines Vaters kundzutun. Auch sein ganzes Haus glaube an Jesum — sein Weib, sein wiederhergestellter Sohn, und seine Diener, denn offenbar war er ein guter Mann und leitete seinen Haushalt in der Furcht Gottes.

Weisheit in der Strenge Jesu.

Johannes sagt, daß dies das zweite Wunder ist, das Jesus tat, als er aus Judäa nach Galiläa gekommen war. (Joh. 4:54) Als die Bitte zuerst Jesu vorgebracht wurde, erschien er etwas streng. Er war sich darüber klar, daß eine solche Haltung unter den obwaltenden Umständen notwendig war, denn es ist offenbar, daß er nicht daran dachte, die Bitte des Vaters abzuschlagen. Auf den ersten Blick schien seine Worte nicht, als ob er irgendeinen besonderen Wunsch hatte, den Glauben des Vaters zu stärken. Es war für die Juden notwendig, daß ihnen klar und unumwunden gesagt wurde, warum überhaupt irgendwelche von ihnen ihn suchten. In Jerusalem würde das Volk Jesum angenommen haben, wenn er sich zu ihrem Führer gemacht hätte, um ihre eigenen Wünsche in die Tat umzusetzen, und selbst jetzt, bei diesem ernsten Flehen, das ihm so dringlich vorgehalten wurde, war es für ihn notwendig, darauf hinzuweisen, daß es in einer selbstsüchtigen Absicht gemacht wurde. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß der Vater irgendeinen anderen Gedanken hatte als den, daß sein Sohn wieder gesund gemacht würde und seiner Familie ihr bisheriges behagliches Glück zurückgegeben würde.

Um diese Zeit war Jesus soeben von Sichar in Samaria gekommen, wo er zwei Tage verbracht hatte mit Leuten, die gerne seinem Wort gelauscht hatten und an ihn glaubten um der Dinge willen, die er sagte. Die Samaritaner waren bereit, ihn aufzunehmen wegen der Wahrheit, welche er brachte. Sein eigenes Volk aber war nicht bereit. Sie würden, wie wir vorher gesagt haben, die Wunderzeichen annehmen, die er für sie tat, aber sie hatten kein Bedürfnis nach seiner Lehre. Diese Belehrung zeigt ein Beispiel, wie Erbsal das Herz weich macht und zubereitet, Jesus aufzunehmen. Die in Jerusalem vollbrachten Wunder ließen die Herzen des Volkes ungerührt; aber dieser Mann, in tiefen Kummer gestürzt, war dem Herrn so dankbar, als sein Kummer hinweggenommen wurde, daß er bereit war, Jesus anzunehmen als von Gott gesandt, und er nahm ihn auch wirklich an, und wurde einer der ersten, die an Jesus glaubten.

Das erste Wunder, das Jesus tat, hatte den Glauben seiner Jünger befestigt, aber es ist kein Bericht vorhanden, daß, wie man hätte erwarten können, der Herr des Hauses, wo das Wasser in Wein verwandelt wurde, noch auch irgendeiner der Hochzeitsgäste an ihn glaubten. Wunder an sich haben eine verhärtende Wirkung; das nicht erweichte Herz verlangt immer ein noch größeres Zeichen. Es war diese Halsstarrigkeit, auf welche Jesus hinwies, als er sagte: „Sie werden auch nicht überzeugt werden, wenn jemand aus den Toten aufersteht.“ (Lukas 16:31) Die Sache liegt aber anders bei jemandem, der ein Verlangen nach dem hat, was Jesus zu geben hat, und es ist klar, daß es die Not dieses Mannes war, die den Weg bereitete für seinen Glauben. Die Befreiung von seiner drückenden Bürde half ihm, an Jesus zu glauben, und dann verhalf er seinem Haushalt zu dem gleichen köstlichen Glauben.

Diese Dinge sind natürlich zu unserer Belehrung geschrieben und sind nicht nur als ein Bericht über das, was unser Herr tat und sagte, anzusehen. Das Wort des Apostels Paulus, als er an die Epheser schrieb: „wie die Wahrheit in dem Jesus ist“ (4:21), ist ein völliger Ausdruck der Tatsache, daß Gott sich an Jesus offenbart hat, wie auch unser goldener Text uns daran erinnert, daß Jesus sagte: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ Die Wahrheit wird offenbart in dem, was Jesus redete, und in dem was er tat, und in dem Bericht über seine Lebensweise; und der treue Nachfolger Jesu beachtet alle diese Dinge und sucht in ihnen den Willen Gottes zu erkennen.

Mut ein notwendiger Teil des Charakters.

Als Jesus von Judäa zurückkehrte, um nordwärts zu ziehen, ging er nicht nach Nazareth, denn er wußte, daß die familiäre Haltung seiner früheren Mitbürger sie daran hindern würde, ihn als einen Lehren, von Gott gesandt, anzunehmen. Die Samaritaner möchten ihn als den Christus annehmen und als den Heiland der Welt (Johannes 4:42), aber nicht diejenigen, mit denen er zusammen gelebt und in seinem Beruf gearbeitet hatte. In dieser Sache gab uns der Herr ein Beispiel, wie wir mit solchen umgehen sollen, die voreingenommenen Sinnes sind. Es war nicht Mangel an Mut, daß ihn bewog, sich von Nazareth fernzuhalten, noch hatte er es nötig, in sich Mut zu entwickeln, indem er einen Weg voller Schwierigkeiten einschlug. Jesus hatte wohl oft den jungen Leuten und Männern Nazareths zuwiderhandeln müssen, und wir können nicht glauben, daß es ihm jemals an Mut gefehlt hat, dies zu tun. Mut ist immer notwendig in dem Werke des Herrn, und manchmal muß er besonders entwickelt werden, aber es ist nicht immer der Fall, daß ein Knecht des Herrn sein Zeugnis dort beginnen sollte, wo er von vornherein weiß, daß viel persönliches Vorurteil gegen ihn oder seine Botschaft besteht. Unersehbarkeit und Mut sind notwendige Bestandteile eines großen Charakters und werden in gewissem Maße immer in dem wahren Jünger gefunden, aber sie stehen immer unter der Kontrolle der Weisheit und jener Anmut des Lebens, die so offenbar in dem Leben Jesu hervortrat.

Die Art und Weise, wie Jesus mit dem hochgestellten Manne umging, gibt uns auch eine Lehre. Es mag mit Bestimmtheit angenommen werden, daß bei dieser Gelegenheit viel mehr gesprochen wurde, als von Johannes berichtet wird. Eine flüchtige Bemerkung würde nicht den Bericht des Johannes veranlassen haben: „Jesus spricht zu ihm (deshalb) zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so werdet ihr nicht glauben“, und die dringliche Bitte des Vaters, daß Jesus nicht zögern, sondern sogleich kommen solle, zeigt dies auch. Der Mann hatte nur eins im Auge — sein geliebtes Kind war dem Tode nahe, und er wollte seinen Sohn nicht sterben sehen. Jesus sah aber viel mehr als dies. Es kann wohl mit Recht gesagt werden, daß es, vom Standpunkte Jesu aus, viel wichtiger war, daß der Vater die Wahrheit mit Bezug auf Jesus sehen sollte, und mit Bezug auf den Plan Gottes, indem er Jesus in die Welt sandte, als daß einer Familientrauer abgeholfen werden sollte.

Auf Gott hinzuweisen ist unsere Mission.

Das von Jesu gesprochene Wort: „Gehe hin, dein Sohn lebt“, muß für den Vater eine starke Prüfung des Glaubens gewesen sein. Es war dem Vater nicht eingefallen, daß Jesus seinen zum Tod erkrankten Sohn heilen konnte, ohne sich an sein Krankenlager in Kapernaum zu begeben. Nachher, als die Familie von dem Herrn gelernt hatte und sie alle völlig in der Wahrheit waren, erkannten sie selbst den weisen Weg, wie der Herr mit ihnen umgegangen war, und daß die Krankheit das Mittel gewesen war, dessen Gott sich bedient hatte, um sie zu sich zu ziehen. Als die Bitte um die Heilung des Knaben vorgebracht wurde, kümmerte sich der Vater gar nicht um die Mission Jesu; er wollte dringlich etwas für sich selbst haben, und er hat darum. Die Mission Jesu oder das Vorhaben Gottes war ihm wie nichts. Es scheint beinahe gewiß, daß, wenn Jesus nur eine Bitte gewährt hätte, dann nicht der spätere Segen, daß die Familie zu Gott gebracht wurde, gekommen wäre; die größeren Segnungen würden verloren gegangen sein.

Jesus war immer voller Güte und Gnade, aber er mußte immer die Aufmerksamkeit auf den Zweck seiner Mission lenken. Er war nicht nur ein Wunderwirker, ein Mensch, der überall, wohin er kam, wertvolle Dienste leistete, indem er das menschliche Wesen linderte. Sein erster Gedanke mußte immer auf den wirklichen Segen derer, die um Hilfe riefen, gerichtet sein, auf daß sie in ein näheres Verhältnis zu Gott gebracht werden möchten, und auch um der Verherrlichung seines Vaters willen. Dies sollte immer das Hauptbestreben derer sein, welche Gott auf Erden vertreten. Seine Boten sind Erörterer derjenigen, die Hilfe suchen von ihrem Drud und ihrer Not in den Dingen, die über die Welt kommen. Sie müssen immer dessen eingedenk sein, daß ihre Mission die ist, Gott zu vertreten und die Wahrheit, und daß ihre Absicht immer die sein sollte, die Herzen der Menschen zu Gott und zur Gerechtigkeit hinzulenken und sie darin zu unterweisen, treue Untertanen des Christus zu werden. Die Schönheit der Wahrheit und ihre Befriedigung von Herz und Sinn sind nicht Endziele in sich selbst, sondern sind Mittel, die zu demselben Zweck gebraucht werden müssen, wie Jesus seine Wunder gebrauchte — um die Menschen auf den Vater hinzuweisen und um Gott zu verherrlichen.

Ebenso wie die Galläer sich viel mehr dafür interessierten, daß ein Wunderwirker unter ihnen war, als dafür, ob er eine Botschaft von Gott hatte oder nicht, so ist es heutzutage bei vielen der Fall, die von dem Plane des Herrn gehört haben, wie er durch die Erkenntnis gegenwärtiger Wahrheit offenbart wird. Viele interessieren sich für alle charakteristischen Merkmale der Wahrheit, nehmen aber kein besonderes Interesse an der Botschaft, welche die Wahrheit für sie hat, und auch nicht an dem, was die Wahrheit für sie tun wird, indem sie es ihnen möglich macht, Gott zu dienen. Viele sind bereit, die Wunder der gegenwärtigen Wahrheit anzunehmen, geben aber Gott, der sie gibt, nichts zurück.

Diese Belehrung erinnert uns auch an die Gleichgültigkeit der Menschen gegen die Wahrheit, und dies ist eine Tatsache selbst bei solchen, die wegen ihrer Günst, die sie bei Gott haben, begierig sein sollten, die Wahrheit zu kennen und durch sie der Gerechtigkeit näher gebracht zu werden. Die Juden im allgemeinen waren gleichgültig gegen Jesus und seine Botschaft, und die Führer hasten sowohl den Menschen als auch seine Botschaft. Wenn sie irgendeinen Schritt taten mit Bezug auf irgend etwas, das Jesus sagte, so war es darauf berechnet, seinem Einfluß oder ihm selbst zu schaden, und sie wurden zur Mut gereizt, als sie sahen, daß ihre Interessen gestört wurden. Was die Nationen zur Zeit Jesu betrifft, so wußten sie nichts von der Gerechtigkeit Gottes, indem sie geblendet waren von der Torheit ihrer Weisheit und von dem Fürsten dieser Welt, Satan, der die ganze Welt verführt hat. — 2. Korinther 4:4; Offb. 20:3.

Nur große Not und Erbsal werden die Menschen dahin bringen, Gott anzurufen. Es geschieht also aus Barmherzigkeit mit der Menschheit, daß Gott es angeordnet hat, den Lauf dieser Welt zu Drangsal und Erbsal führen zu lassen. Und diese Zeit der Drangsal würde die Welt wußt und leer machen, wenn Gott nicht dazwischen treten würde. Das Herzleid des Vaters in unserem Studium, und die Angst des Kerkermeisters zu Philipp um sein Leben (Apg. 16:27), sind Illustrationen der Mittel, welche Gott gebraucht, um die Menschen zu dem Gehorsam zu bringen, den sie seiner bedürfen, und zu einer Erkenntnis der göttlichen Liebe, welche den Wanderer und diejenigen, welche Gott anrufen, erwartet.

Fragen für das Verder-Studium.

Welchen Weg schlug Jesu ein, als er von Sichar fortging? Was zog die Galiläer zu Jesus hin? Absatz 1.
 Wer besuchte Jesus? Was war sein Zweck? Was sagte Jesus zu ihm? Absatz 2.
 Was bedeutete seine Antwort an? Was war die Folge dieses Wunders der Heilung? Absatz 3, 4.
 Was war der Zweck der Strenge Jesu? Absatz 5.

Was bringt uns diese Bestien in Erinnerung? Was war der Gegensatz zwischen den Juden und Samaritanern? Absatz 6.
 Was war die wahrscheinlichste Folge in dem Haushalte, wo Jesus das Wasser in Wein verwandelte? Absatz 7.
 Was war der Zweck der Wunder? Was ist die Bedeutung unseres goldenen Textes? Absatz 8.
 Wie sollten wir mit solchen umgehen, die voreingenommenen Sinnes sind? Was ist eine der notwendigen Charaktereigenschaften bei dem Christen? Absatz 9.
 Was ist der Beweis, daß in dem uns hier vorliegenden Fall mehr gesprochen

wurde, als das, was berichtet wird? Was sah der vornehme Mann, und was sah Jesus? Absatz 10.
 War der vornehme Mann der Prüfung, die ihm auferlegt wurde, gewachsen? Bewirkte die Krankheit in diesem Falle Segen? Absatz 11.
 Was ist die Pflicht der Boten des Herrn? Welches war das höchste Trachten in dem Sinn Jesu? Absatz 12.
 Ist das Volk von heute irgendwie von den Galliläern verschieden? Absatz 13.
 Sind sie viel besser geworden als die Juden vor 1900 Jahren? Absatz 14.
 Was bezweckt Gott damit, daß er in einer Welt der Sünde Erbsüß zuläßt? Abs. 15.
 W. T. vom 1. August 1924.

Jesus aus Nazareth vertrieben.

Lukas 4: 16-30.

„Er hat mich gesalbt, gute Botschaft zu verkündigen“. — Lukas 4: 18.

Unsere Studien haben uns gezeigt, daß Jesus, nachdem er Nazareth verlassen hatte, um zu Johannes dem Täufer am Jordan zu gehen, sich taufen zu lassen und sich in voller Weisung seinem Vater darzustellen, eine geraume Zeit in dem Süden verbrachte, und daß er dann nordwärts nach Galiläa zog, und später nach Jerusalem hinaufging zum Passahfest. Nachdem er Jerusalem verlassen hatte, zog er wieder nordwärts durch Samaria hindurch und wiederum nach Galiläa hinein, hielt sich aber wohlüberlegterweise seiner Vaterstadt fern, dem Ort, der ihm seinen bestbekanntesten Namen gibt, „Jesus von Nazareth“. Es ist einleuchtend, daß unser Herr eine besondere Absicht hatte, indem er sich von Nazareth fernhielt. Er wußte, was in dem Menschen war (Joh. 2: 25), und er wollte nicht Widerpruch gegen sich selbst erregen. Darum zog er in Galiläa umher, das Volk belehrend und Wunder verrichtend, um zu zeigen, daß sein Werk von Gott war. Sein Wunsch war der, einen Weg zu den Herzen des Volkes zu bereiten und einen vollen Beweis des ihm übertragenen Wertes zu geben, auf daß seine Mitbürger von ihm hören und nach ihm verlangen sollten. Schließlich machte er sich auf den Weg nach seiner Vaterstadt, und während der Woche vor dem Sabbatlag tat er einige Wunder. Markus sagt in Kapitel 6, Vers 5, daß er mehrere Kranke heilte.

An dem Sabbatlag ging er in die Synagoge, und wie es seine Gewohnheit gewesen war, als er in Nazareth wohnte, und stand auf, um den Schriftleser zu lesen, der für den Tag bestimmt war. Es wird manchmal der Meinung Ausdruck gegeben, daß unserm Herrn wegen seines neu erworbenen Ruhmes die Ehre gegeben wurde, aus der Schrift vorzulesen, aber es tritt klar zutage, daß in den langen Jahren, während er in Nazareth gewesen war, er, der an Charakter und Fähigkeit so hoch über seinen Mitbürgern stand, es gewohnt gewesen war, am Sabbat aus der Schrift zu lesen. Als er setzt las, waren die Augen aller auf ihn gerichtet, teils weil er als ein ungewöhnlicher Mensch, der er war, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, und teils weil das Volk seiner Vaterstadt voller Spannung war, zu sehen und zu hören, was er sagen und tun würde.

Jesus bezieht ein Wort der Schrift auf sich selbst.

Vielleicht weil Jesus gerade den Tag gewählt hatte, wo die besondere Schriftstelle verlesen werden würde, oder vielleicht in wohlüberlegter Absicht, verlas er die Stelle aus Jesaja 61: 1, 2, wie in Lukas 4: 18, 19 berichtet wird, und sich dem Volk zuwendend, sagte er: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“ (4: 21) Er predigte zu ihnen in Übereinstimmung mit dieser Botschaft. Die von ihm aus dem Propheten angeführten Schriftworte sind voll der Gnade Gottes, und Worte der Gnade entströmten den Lippen Jesu. Während Jesus fortfuhr, die Schrift zu erklären und von den guten Dingen, die Gott für sein Volk vorbereitet hatte, zu erzählen, sangen seine Zuhörer an, untereinander zu sagen: „Ist dieser nicht der Sohn Josephs?“ (4: 22) Der Herr sah, daß sie der Botschaft, welche er brachte, keine Beachtung schenkten, und daß sie nicht durch den Trost der Schrift froh gemacht wurden, und auch nicht durch die Tatsache, daß die Prophezeiungen erfüllt und sogar erfüllt wurden, sondern daß sie durch seine Worte erzürnt wurden. Er sprach zu ihnen: „Ihr werdet allerdings dieses Sprichwort zu mir sagen: Arzt, heile dich selbst; alles was wir gehört haben, daß es in Kapernaum geschehen sei, tue auch hier in deiner Vaterstadt.“ — Lukas 4: 23.

Sie nahmen den Gedanken übel auf, daß sie des Trostes und der Heilung mehr bedurften, als der Prediger selbst ihrer bedurfte, und er wußte, daß sie daran waren, ihm zu sagen: „Arzt, heile dich selbst.“ Sie ärgerten sich auch über die Tatsache, daß er viele mächtige Wunder getan hatte, ehe er nach Nazareth kam. Seine gute Absicht wurde verdreht. Sie würden es vorgezogen haben, daß er, der Wunderwörter, nach Nazareth zurückgelehrt wäre, um dem Ort einen ruhmreichen Namen zu geben, aber er wußte, daß sie es viel lieber sehen würden, daß allerlei Wunder in ihrer Stadt getan würden, als zu hören, was er zu sagen hatte. Jesus sagte ihnen in deutlichen Worten, daß ein Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande, auch nicht unter seinen eigenen Verwandten, noch auch in seinem eigenen Hause, und er erinnerte sie an allerlei Tatsachen, die

in der Geschichte Israels aufgezeichnet sind. Er sagte, es seien viele Witwen in den Tagen Elias in Israel gewesen, aber es war eine Witwe in Sidonia, außerhalb Israels, zu welcher Elias gesandt wurde; und es seien viele Aussätzige in den Tagen Elias in Israel gewesen, aber der einzige Aussätzige, der gereinigt wurde, war Naaman, ein Syrer. Als Jesus diese Worte sprach, „wurden sie von Wut erfüllt und standen auf.“

Die Morgenandacht in der Synagoge löste sich auf in Unordnung und Tumult. Jesus wurde vor dem Volke her aus der Stadt hinausgestoßen, und er wurde an den Rand des Berges geführt, auf welchem die Stadt erbaut war, in der Absicht, ihn kopfüber hinabzuwerfen. (Lukas 4: 28, 29) Er aber ging durch ihre Mitte hindurch und ging seiner Wege. Von dort aus ging er nach Kapernaum, und nach jenem Orte hin folgte ihm seine Mutter. Jesus ging niemals wieder nach Nazareth zurück. Es war der Tag der Prüfung für die Stadt, welche das Heim seiner Kindheit, seiner Jugendjahre und seines heranreifenden Mannesalters gewesen war, ein kleiner Ort, wo jedermann die Reinheit und Aufrichtigkeit seines Lebens gesehen hatte. Jerusalem hatte soweit Jesus verworfen, weil es sah, daß das, was er lehrte, gegen ihre Interessen verstieß. Nazareth verwarf ihn, weil das, was er von sich selbst sagte und seinem Wirken, sie aufreizte und ärgerte. In einem ganz besonderen Sinne war Jesus zu den Seinen gekommen, und sie hatten ihn verworfen. Johannes gibt den Grund an: Die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht. — Johannes 3: 19.

Die Wahrheit für böse Menschen unannehmbar.

Der Mensch haßt es, wenn ihm gesagt wird, seine Natur sei verderbt, obwohl die Beweise ihn überall umgeben. Die Wahrheit in fast jeder Form ist für einen bösen Menschen unannehmbar; er haßt das, was sein Leben emporheben und besser machen wird und alles, was ein Zeugnis ist, daß es bessere und höhere Dinge gibt als die, für welche er lebt. Darum, als Jesus zeigte, daß in den Schriften der Propheten ein höheres Leben Israels in Aussicht gestellt war, haßten es diese Männer von Nazareth ebenso sehr wie es die Männer von Jerusalem haßten. Sie würden ihn angenommen haben, wenn er ihre Stadt verherrlicht hätte, wenn Nazareth hätte die Ehre haben können, den Wunderwörter hervorzubringen, ebenso wie Jerusalem Jesus angenommen haben würde, wenn er sich unter ihre Leitung gestellt, sich ihnen zur Verfügung gestellt haben würde. Jesus wußte, daß sie sagten, du bedarfst deiner eigenen Worte ebensowohl, wie wir sie bedürfen. Auch wußte er, daß sie sagten, daß er das, was er in Kapernaum getan hatte, auch in Nazareth tun sollte. Es war aber nicht so viel Glauben in Nazareth vorhanden, wie es in Kapernaum der Fall war. An gewöhnlichen Tagen würden diese Männer als gute und wahrscheinlich auch als gütige Menschen angesehen worden sein, aber die wirkliche Prüfung von Charakter und wahrem Wert vor Gottes Angesicht ist die, ob die Wahrheit geliebt wird oder nicht; viele ganz ehrbare Menschen werden als gute und beinahe heilige Männer angesehen, Männer, die sich dazu bekennen und gewissermaßen einen Beruf daraus machen, die Knechte Gottes zu sein, die aber, wenn ihnen die Wahrheit vorgehalten wird, es offenbaren, daß sie denselben Geist haben, den die Männer von Nazareth gegen Jesus an den Tag legten. Sie geben gar nichts für die Wahrheit selbst, sondern alles für ihre eigenen Interessen, und sie werden irgenbeiner Sache und irgenb jemandem, der ihnen in den Weg kommt, Schaden antun.

Das Volk selbst bezeugte, daß es eine sehr gnadenreiche Botschaft war, welche Jesus ihnen gebracht hatte, und sein eigenes Herz muß sich daran erwärmt haben. Aber, obwohl er viel von der Wahrheit sah, die in den Schriften enthüllt ist, konnte selbst er es nicht alles wissen, denn die Zeit war noch nicht gekommen, wo alle Geheimnisse der Schrift offenbar gemacht werden sollten, und selbst er als der Mensch Jesus, konnte nicht die ganze Wahrheit wissen. Er selbst sagt, daß er nicht den Tag oder die Stunde für die Aufrichtung des Königreiches wisse. (Markus 13: 32) Erst als er von den Toten auferweckt war, wurde ihm der Plan Gottes klar gemacht. (Offenbarung 5: 9) Er wußte aber in Wahrheit, als er an jenem Sabbatmorgen in Nazareth predigte, daß die Botschaft Jesajas,

die in seinem Herzen und in seinem Sinn war, dann ihm galt. Er wußte, daß er der Gesalbte war, um die frohe Botschaft zu predigen zur Heilung der Armen und Bedrückten Israels, die in Salans Ketten gebunden waren. — Lukas 19: 10.

„Der Tag der Rache“ jetzt hier.

* Jener Sabbatmorgen in der Synagoge zu Nazareth war nicht eine in sich abgeschlossene Begebenheit. Sie hatte auf ihre Vollendung gewartet bis auf diesen Tag, wo Jesus nun verherrlicht zurückgekehrt ist, um sein Königreich aufzurichten. Als Jesus einen Teil der Schriftstelle aus dem Propheten Jesaja verlesen hatte, hielt er inne und fuhr fort mit der praktischen Anwendung der Worte, die er vorgelesen hatte. „Heute“, so sagte er, „ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“ (Lukas 4: 21) Er fuhr nicht fort, von dem Tage der Rache zu reden, auch nicht von der vollen Errettung, die mit dem Königreich kommen sollte, denn er hätte nicht mit Recht von jenem Teile der Botschaft Jesajas sagen können, „Heute ist diese Schrift erfüllt.“ Es muß aber ein Tag kommen, wo der übrige Teil der Botschaft Jesajas ein lebendiges Wort werden wird, wo ein Votum von Gott seinen Zuhörern den Tag der Rache verkündigen wird und den übrigen Teil: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“

* Diese Zeit ist nun gekommen! Der Prediger ist hier! Es ist der zurückgekehrte Herr! Jetzt aber redet er durch seine Kirche. Wiederum wird diese Schriftstelle gebraucht und die Botschaft wird verkündet, und das begnadete Volk des Herrn ist ebenso voll Vertrauen bei der Verkündigung dieser Botschaft wie es Jesus selbst war, als er die Predigt in Nazareth anfang. Die Botschaft ist nicht nur die des Tages der Rache; sie ist auch eine Botschaft des Trostes. Sie sagt, daß die Zeit der Errettung gekommen ist, daß alle Fesseln, welche die Menschen gebunden gehalten haben, zersprengt werden sollen, daß die Übel aus ihrer Mitte hinweggenommen werden sollen, und daß das Reich des Bösen, das über sie geherrscht hat, zerstört werden soll, auf daß sie Gottes freie Menschen sein mögen.

10 Wer sind jetzt die Zuhörer in den Synagogen, und was ist ihre Haltung? Es sind vornehmlich die Völker des sogenannten Christentums, und ihre Haltung ist sehr häufig eine Wiederholung derjenigen von Nazareth. Das „Christentum“ schaut zurück auf jene Tage in Nazareth und tut so, als ob es entsteht ist über die Torheit und Gottlosigkeit jener Leute. Sie würden gewißlich nicht das getan haben, was Nazareth tat — wenigstens so denken und reden sie. Aber die Führer des Volkes von heute sagen von den Worten des Herrn: „Wer sind denn diese Leute, die doch nur aus dem ganz gewöhnlichen Volk kommen, und warum unterstehen sie sich, solche Ansprüche zu machen? Wir allein haben das Recht, die Schrift zu lehren und auszuliegen.“ Und viele von diesen, welche die Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit hören, haben versucht, deren Botschafter durch Verleumdung mundtot zu machen, wie auch die Männer von Nazareth suchten, den Meister zu töten, und viele aus ihren Herden werden von diesen hohen Herren der Kirchenherrschaft verführt, sich der Wahrheit zu widersetzen und die Wahrheit zu bekämpfen.

11 Indem Jesus den Händen der ihm nach dem Leben trachtenden Männern Nazareth's entkam, brauchen wir nicht anzunehmen, daß er dies in einer übernatürlichen Weise durch irgendein Wunder tat. Dieselbe Gewalt des Herrn, welche die Geldwechsler und Schächerer in dem Tempel dahin brachte, vor seiner erhobenen Hand und der kleinen Weisheit die Flucht zu ergreifen, bewirkte nun, daß keiner aus der Menge es wagte, die Hand an ihn zu legen, um ihn zu ergreifen und ihm Gewalt anzutun. Er ging unbelästigt fort, während die mordlustige Menge zurückwich und ihn mit den Augen verfolgte, während er aus ihrer Mitte hinwegging. In gleicher Weise, bis ihre Werke getan sind, werden die Treuen von heute bewahrt bleiben. Ihre Aufrichtigkeit und ihr Abgesondertsein von der Masse böser Menschen werden oft ihr Schutz sein.

Gottes Volk nicht vom Kirchentum beschützt.

12 Geschichtliche Tatsachen sind eine vortreffliche Zusicherung in solchen Fällen, wo manche Menschen sich die törichte Idee in den Kopf setzen, daß sie besser und weiser sind als andere, aber sie sind oft sehr bittere Willen. Wahrscheinlich waren diese zwei Tatsachen, nämlich daß der Prophet Elias während einer in Israel herrschenden Hungernot aus Israel hinaus zu einer Witwe in Sidonia gelangt wurde, um von dieser Nahrung zu erhalten, und die andere, daß während des ganzen Wirkens des Propheten Elias der einzige Ausflüchtige, der in Israel gereinigt wurde, Naaman war, ein Syrer, niemals zuvor so klar gemacht worden, wie es Jesus in der Synagoge zu Nazareth tat. Die nacheinander folgenden Generationen Israels hatten diese Tatsache als einfache, unbedeutende Ereignisse unberücksichtigt vorbeigehen lassen und hatten sie

nicht in vergleichende Beziehung zu ihren eigenen Vorrechten gebracht. Es blieb Jesus überlassen, bei dieser Gelegenheit seine früheren Mitbürger hieran zu erinnern, und diese Erinnerung machte sie müde. In derselben Weise ist die Kirchenherrschaft von Generation zu Generation so von sich selbst in Anspruch genommen und so von Eigenbübel und Annahme durchdrungen, daß sie niemals zu erkennen scheint, daß sie immer der Wahrheit als Feind gegenübersteht, daß die organisierte Religion immer verkehrt gewesen ist und immer die Partei der vielen gegen die wenigen ergriffen hat, welche an der Wahrheit festgehalten haben.

13 Die Propheten Gottes haben niemals Schutz bei den kirchlichen Herren gefunden, noch auch wurde es ihnen möglich gemacht, das für sie zu tun, was für andere getan worden ist, die außerhalb des Reiches ihres Einflusses standen. Die Samaritaner waren imstande, die Wahrheit von Jesu anzunehmen um der Wahrheit selbst willen, wohingegen das gelehrte und stolze Volk Jerusalems, und das stolze und arme Volk Nazareth's Zeichen und Wunder verlangten. Und selbst dann — als diese Zeichen und Wunder gegeben waren — wollten sie nicht glauben, sondern ließen den Herrn weggehen, unbeachtet und ohne sich um ihn zu kümmern, und sie suchten sogar Jesus zu vernichten. So ist es auch wiederum in der heutigen Zeit Tatsache, daß die Worte der Botschaft voller Schuld und Gnade sind, und daß die Wahrheit diejenigen, welche sie hören, mit Dankbarkeit erfüllt, wie sonst gar nichts. Die kirchlichen Herren sagen: „Wir kennen diese Leute, wir kennen ihre Lebensgeschichte, wir wissen, daß sie von dem ganz gewöhnlichen Volke sind. Sie lästern, indem sie sich unterstehen, als Vertreter Gottes zu sprechen und die Autorität des Kirchentums gänzlich außer Acht zu lassen.“ Ihr Horn wird erregt, weil dem Volk die Wahrheit gepredigt wird; und wenn sie könnten, würden sie an diesen Worten der Wahrheit ebenso handeln, wie die Führer der Synagoge in Nazareth mit Jesu getan haben würden. Das „Christentum“ richtet sich selbst durch seine Haltung gegen die Botschaft des Königreiches; es beweist selbst, daß es genau denselben Geist und dieselbe Absicht hat wie die Juden alter Zeit, auf welche sie so verachtungsvoll hinabbliden.

14 Die Botschaft der Wahrheit muß ausgebreitet werden, sowohl um dem Volke kundzumachen, daß der Tag der Rache hier ist und daß Harmagedon schnell näher kommt, wie auch um allem Unterdrückten, Niedergebeugten und Trostlosen zu sagen, daß das Königreich des Himmels, mit seinen reichen Segnungen gerade jenseits der Drangsal liegt. Auf Grund des ihm gegebenen Amtes konnte Jesus das Volk mit Wundern der Heilung und dem Trost der Wahrheit segnen, und viele frohlodten, weil sie, gleich wie Zacharias, gesehen hatten, daß Gott sein Volk nicht verlassen hatte und sein Wort erfüllte. (Lukas 1: 68, 69) Unser Vorrecht ist es jetzt, zu erzählen von der Liebe Gottes und durch die Wahrheit zu zeigen, daß Gott seine Verheißung nicht vergessen hat, und daß die Zeit der Wiederherstellung gekommen ist. Wir sprechen zueinander:

Geh voran, fahr fort zu wirken!
Opfert und werdet aufgeopfert!
Eure Freude sei die, den Willen des Vaters zu tun!
Es ist der Weg, den der Meister gewandelt ist.
Sollte ihn der Knecht nicht weiterhin wandeln?

Fragen für das Berber-Studium.

1. Wo hatte Jesus seine Zeit zugebracht seit seiner Taufe? Absatz 1.
2. Wurde Jesus auf Grund seines neu erworbenen Ruhms erzuht, in der Synagoge aus der Schrift vorzulesen? Absatz 2.
3. Waren die Nazarener gute Zuhörer, während Jesus die Schrift verlas? Wie wachte Jesus sie auf? Absatz 3.
4. Wie behandelten sie die wohlgemeinte Absicht Jesu? Was war seine Mahnung in Bezug auf Elias und Eliza? Absatz 4.
5. Welche Verwendung nahm nun die Vorgenanbacht? Absatz 5.
6. Warum ist die Wahrheit für die Bösen unannehmbar? Unter welchen Bedingungen würden Nazareth und Jerusalem Jesus angenommen haben? Was ist die wirkliche Prüfung der Wahrheit? Absatz 6.
7. Wußte Jesus alle Wahrheit, während er als ein Mensch auf Erden wandelte? Absatz 7.
8. Welchen Teil der Schriftstelle ließ Jesus aus? Warum geschah dies? Absatz 8.
9. Leben wir jetzt in der Zeit, wo der angekündigte Teil der Schriftstelle gepredigt werden sollte? Und warum dies? Absatz 9.
10. Ist die „Christenheit“ gerechtfertigt in ihrem Einsehen über das, was sich in Nazareth zutrug? Sind die Führer des Volkes von heute besser geworden als die Führer in den Tagen Jesu? Absatz 10.
11. Entkam Jesus der Volksmenge in einer übernatürlichen Weise? Wie kam er aus ihrer Mitte hinweg? Absatz 11.
12. Was sind die bitteren Willen der Geschichte? Was sollte das Kirchentum aus der Geschichte zu lernen imstande sein? Was hindert sie daran, die Wahrheit zu sehen? Absatz 12.
13. Hat das Kirchentum jemals das Volk des Herrn beschützt? Hat es jemals die Wahrheit geliebt? Was tut das „Christentum“, um sich selbst einer Fortdauer des Lebens als unwert zu richten? Absatz 13.
14. Warum muß die Botschaft der Wahrheit herausgegeben werden? Welche Befriedigung liegt darin, die Wahrheit zu kennen? Absatz 14.




DER

WACHTTURM

und Verkünder der Gegenwart Christi

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
 „Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
 Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. November Nr. 21
 1924, seit Adam: 6053

Inhaltsverzeichnis Seite

Glauben und Werke	323
Gebetsversammlungs-Regie erläutert	328
Jesus macht eine Missionsreise	329
Eröffnungsperiode des Wirkens Christi	331
Die Wahl der Zwölfe	334
Briefliches von Interesse	336
Getreut (Gedicht)	338

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
 Habakuk 2:1.

EWIGER FELS
 Einen andern Grund
 kann niemand legen
 EINLÖSEGELD FÜR ALLE

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Raslosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen Welt ermassen), indem die Menschen verächtlichen vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies se sehen lebet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft bereitgestellt wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Lehrmittel, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anknüpfungen von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erreicht werden können.

Unsere „Werder Zeitschriften“ sind Wiederholungen und Übersetzungen, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen zunächst interessiert sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzelnen Christen, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verbi del Minister* (V. D. M.), drückt: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschullectionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift vertreibt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Verlebendigung durch das teure Blut des reinen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld für uns, um die Sünde zu erlösen“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welche die Verleumdung des Geheimes ist, das von den Heilighen her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Verkündigung [Herauswahl] kundtun werde die gar mannigfaltige Heiligkeit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr befreit, sich bei allen Darlegungen kreuzförmig dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christus zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gelehrt hat, sühn und rühmlich zu verkündigen — sowohl die sündliche Welt als das Verhängnis sündlicher. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein annahmehaftes, sondern ein sehr unerschütterliches: wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbedingtem Glauben auf die Heiligen Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Schriften des „Wachtturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig ererkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ermahnen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschütterlichen Felssteine, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir alle Nahrung bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Kreuz Christi begonnen, da Christus der Eckstein der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium hindurch seinen Heiligen Fortschritt genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk.“ (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Bevor die Gründung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Verlebendigungswerk Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauptet und vollendet und sobald der letzte dieser „Bausteine“, „ausgewählte und vollkommene“, „Steine“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle versammelten und zusammenfassen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8)

Die Grundlage irdischer Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Lohn schmeckte“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ in, welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet — „zu seiner Zeit.“ (Hebräer 2:9; 1. Timotheus 2:6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheißung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „sich [Himmel] gleich sein“ und „sich sehen werden, wie er ist“ — indem sie „Teilhaber der irdischen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.) Die angemessene Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren auferstehenden Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Heiligen gegenüber der Welt und sollen befreit sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Weisheit heranzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:14; Offenbarung 2:4; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Glauben der Erkenntnis der Heiligerarbeiten, die gemäß den irdischen Verheißungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erblasser und dessen veredlichte Kirche oder Herauswahl alle wiedererleuchten sollen, was die Menschheit durch den Fall Adams verlor, während alle, die unwillig in der Sünde verharren, verurteilt aber vernichtet werden sollen. (Epheser 3:18-21; Hebräer 2:14.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pf.

Bestellungen für ein Jahr: für die Schweiz: Fr. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tageskurs. Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Uferstrasse 19, Postcheck-Konto VIII-51 89;
für die französische Schweiz, Kanton Bern, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tracts*, Herrn, Wilmers-Strasse 88, Postcheck-Konto III-2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, *Posthofgasse 12*, Postcheck-Konto Wien 129 811; für die Niederlande: *Moat, Saras 583*; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Suhmstrasse 4*; für Schweden: *Orrebro, Angström 6*; für Norwegen: *Kristiansund, Poststrasse 60*; für England: *London W 2, 34 Craven Terrace*; für Australien: *485 Collins St., Melbourne, Australia*; für Südamerika: *125 Plaza St., Cape Town, South Africa*; für Simbabwe: *Harare, Tempelstrasse 14*; für Holland: *Amsterdam, Wachtturm Bibel u. Traktat Genootschap, Wilts de Witstraat 111*; für Mexiko: *Watch Tower Bible and Tract Society, 15 Concord Str., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Überweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk geleistete Beiträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch *postal money order* und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar angesetzt sein. Dadurch wird Gewissung vermieden und richtige Aufschrift gestellt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, dem dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: S. F. Kauterford, W. E. Van Amburg, J. Hemery, H. G. Barber, C. E. Stewart.

Viel für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Krankheit dem Wachtturm nicht beizuhelfen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Bei Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortwährend in unseren Reihen seien und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Band 1. — Der Göttliche Plan der Weltalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Diese, die das fernsichtige Werk des Millenniums (durch Band 1) wertgeschätzt gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott betreffs der Zeit und Zeitpunkt in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibeldatierung; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Band 3. — Dein Königreich komme! Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten von Daniel und der Offenbarung; den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1835 Tagen, dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel; der Großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. —

Band 4. — Der Krieg von Harmagedon. Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos und nicht imstande sind, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Esaja, Kap. 14:1-9. —

Mitteilungen:

Weihnachtsgeschenke.

Das Weihnachtstfest naht und damit eine Gelegenheit, einander kleine Freuden durch kleine Geschenke zu bereiten. Außer den Schriftstudien, Harfe Gottes, W. L. Einband 1923, G. B. Einband 1923 usw. können wir den lieben Geschwister mit Wandsprüchen verschiedener Größen dienen, und bitten wir um baldmöglichste Bestellung.

Es ist vorgekommen, daß an uns gesandte Briefe mit Geldbeiträgen in der Postbeförderung verloren gegangen sind und bitten wir die lieben Geschwister, keine Geldbeträge über 5.— fl. in Briefen zu senden.

Redakteur des Zentral-Europäischen Bureaus: U. G. Binsfeld, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Walzreit, Magdeburg. Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. November 1924 — Brooklyn

St. 21

Glauben und Werke.

„Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber nicht Werke? kann etwa der Glaube ihn erretten?“ — Jakobus 2:14.

Glaube kann richtig beschrieben werden als ein Verständnis und eine Wertschätzung des Wortes Gottes und ein zuberstlichliches Vertrauen auf dieses Wort. Werke tun bedeutet sich einem Beruf oder einer Beschäftigung hingeben und diesen Beruf oder diese Beschäftigung mit Fleiß ausüben.

Der Glaube eines Christen hat seinen Grund in den Verheißungen Gottes. Sein Beruf ist, rührig und emsig in dem Dienste des Herrn zu wirken. Dies bedeutet, daß er mit aller seiner Macht das tut, was seine Hände zu tun vorfinden, und alles zur Ehre des Herrn. Jeder Christ hat den Auftrag, seinen Glauben dadurch zu beweisen, daß er die Dinge ausführt, die der Herr ihm zu tun gibt.

Indem der Heilige Geist Gottes auf Jesu ohne Maß ruhte, las Jesus, nach seiner Weihung und Salbung an dem Jordan, aus den Worten des Propheten die Worte: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden das Gesicht, Verschlagene in Freiheit hinzusetzen, auszurufen das angenehme [Fußnote: das wohlgefällige] Jahr des Herrn.“ (Lukas 4:18, 19.) Nachdem er diese Worte aus dem Propheten angeführt hatte, rollte er das Buch zu und setzte sich. Es war nicht die rechte Zeit für ihn, den anderen Teil des in demselben Text erwähnten Auftrages auszuführen, nämlich die Verkündigung des Tages der Rache Gottes. (Jesaja 61:2) Dieser Teil seines Auftrages war für die Zeit seiner zweiten Gegenwart aufgehoben, wo er ihn gemeinsam mit den Gliedern seines Leibes ausführen würde. Da diese Zeit jetzt gekommen ist, so ist es für einen jeden, der von dem Heiligen Geist gezeugt und gesalbt ist, eine ihm obliegende Pflicht, sowohl den letzteren als auch den ersteren Teil des Auftrages auszuführen.

Als die Zeit gekommen war, daß unser Herr den Schauplatz auf Erden verlassen sollte, sagte er seinen Nachfolgern, daß er zu dem Vater gehen werde, und daß als Antwort auf seine Bitte der Vater ihnen den Tröster sende, nämlich den Heiligen Geist der Wahrheit, und daß dieser Tröster in ihnen wohne. Der Herr zeigte seinen absoluten Glauben, daß der Vater seine Bitte gewähre. Er sagte: „Er wird euch einen anderen Sachwalter [Tröster] geben.“ „Welchen[Sachwalter] der Vater senden wird in meinem Namen.“ „Der Sachwalter, den ich euch vom Vater senden werde, wird von mir zeugen.“ — Johannes 14:16, 26; 15:26.

Nachdem der Herr Jesus auferstanden war, aber vor seiner Himmelfahrt in die Gegenwart des Vaters, sagte er zu seinen Jüngern: „Erlaube, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibet in der Stadt, bis ihr angebetet werdet mit Kraft aus der Höhe.“ (Lukas 24:49) Er zeigte durch diese Worte, daß der Vater seine Bitte erhört hatte und dieselbe zu geeigneter Zeit erfüllen würde. Er war dieser Sache so sicher, daß er seinen Jüngern Anweisung gab, was sie tun sollten. Er sagte ihnen, daß sie nicht von Jerusalem fortgehen, sondern auf die Verheißung des Vaters warten sollten. — Apostelgeschichte 1:4.

Später nahmen die Jünger, die mit ihm gewandelt und zu Pfingsten mit dem Heiligen Geiste gezeugt und gesalbt waren, darauf Bezug und nannten sie „die Verheißung des

Heiligen Geistes“ und „Heiliger Geist der Verheißung“. Ferner, „daß die Verheißung aus [auf dem Grundsatz des] Glaubens an Jesum Christum denen gegeben würde, die da glauben“, und „daß wir die Verheißung des Geistes empfangen durch den Glauben“. — Apg. 2:33; Epheser 1:13; Galater 3:22; 14.

Nachdem unser Herr hinaufgestiegen war in die Höhe, warteten die Jünger auf die Erfüllung der Verheißung. „Diese alle verharrten einmütig im Gebet.“ (Apg. 1:14) Sie gaben ihren Glauben kund durch das, was sie taten, und ihr Glaube wurde, als die Zeit des Herrn dafür gekommen war, belohnt.

Glaube bedeutet nicht nur ein Verstehen und Glauben, daß die Sache wahr ist, sondern bedeutet einen Beweis durch die Tat geben, daß man solchen Glauben besitzt. Alle, die jemals die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen haben, empfangen sie als ein Resultat ihres gänzlichen Vertrauens auf den Herrn. Einige Juden nach unseres Herrn Auferstehung, die glaubten, seine Nachfolger zu sein, kamen zu der Überzeugung, daß, was für Segnungen sie auch empfangen haben mochten, diese alle von dem Gesetz herkommen. Paulus schrieb an diese, indem er im besonderen die Frage stellte: „Dies allein will ich von euch lernen: Habt ihr den Geist aus Gesetzeswerken empfangen, oder aus der Kunde des Glaubens?“ (Galater 3:2) Die Frage beantwortet sich selbst.

Der Apostel sagt ganz deutlich an einer anderen Stelle, daß niemand durch das Gesetz gerechtfertigt ist, weil keiner dasselbe halten konnte. In bezug auf die von Gott gegebene Verheißung schrieb er: „durch welchen wir mittelst des Glaubens auch Zugang erhalten haben zu dieser Gnade [Gunft], in welcher wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes.“ (Römer 5:2) Zu stehen bedeutet hier nicht, unkäuflich zu bleiben, sondern standhaft zu bleiben, indem wir hinschauen auf die Zeit, in der unsere Herzenswünsche ganz erfüllt sein werden, und die größten Anstrengungen machen, um uns den vom Herrn gegebenen Vorschriften anzupassen, die von denen befolgt werden müssen, welche die Verheißung empfangen haben.

Grade des Glaubens.

Nicht jeder hat dieselbe Fülle des Glaubens. Einige haben ein wenig Kenntnis des Wortes Gottes, setzen aber zu geringes Vertrauen auf sie. Andere haben ein größeres Verständnis des Wortes, aber ihr Vertrauen darauf ist geringer als ihr Verständnis. Derjenige, welcher einen gewissen Grad von Kenntnis des göttlichen Planes hat und zuversichtliches Vertrauen darauf setzt und in entsprechender Weise handelt, hat Glauben und übt ihn aus. Einige kommen niemals zu einem vollen Glauben an Gottes Wort. In bezug auf diese sagt der Apostel, „die immerdar lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können“; diese sind Menschen „berberbt in der Gesinnung, unbewährt hinsichtlich des Glaubens.“ — 2. Timotheus 3:7, 8.

Der Apostel Paulus erwähnt eine Klasse, die ein Maß von Glauben hat, aber darin schwach ist. (Römer 14:1) Der Grund dafür ist oft ein Mangel an Erkenntnis des Wortes des Herrn und noch häufiger eine Untätigkeit in Dienstgelegenheiten, die der Herr uns gibt, um ihm unsere Treue und Ergebenheit zu beweisen. Wenn jemand wirklich in der Wahrheit

ist, so wird er durch dieselbe angezogen und von ihr festgehalten. Wenn jemand die Wahrheit aus irgendeinem anderen Grunde als aus Liebe zur Wahrheit aufgenommen hat, so wird er nicht imstande sein, daran festzuhalten, wenn die Prüfung kommt.

¹⁹ Einige, die nur geringen Glauben haben, werden eingehtet und hochmütig und vertrauen nicht mit einfältigem Herzen auf den Herrn. Diese halten sich für mehr, als sich geziemt. Der Apostel sagt, jeder solle so denken, daß er besonnen sei, daß er nicht höher von sich denke, als zu denken sich gebührt, sondern, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat. (Römer 12:3) Wenn der Herr ein Geschöpf mit einigen Fähigkeiten, ihm zu dienen, ausgestattet hat, dann sollte dies Geschöpf die Pflichten, die ihm obliegen, besonnen und freudenvoll erledigen und für alles dem Herrn Anerkennung darbringen.

²⁰ Der Herr gab der ersten Kirche gewisse Gaben des Heiligen Geistes, nämlich Weisheit, Erkenntnis, Heilung, Wunderwirkungen, Prophezeiung, Sprachen usw. Diese verschiedenen Gaben wurden gegeben, wo sie die besten Resultate hervorbringen würden. Im Laufe der Zeit hörten viele von diesen Gaben auf. Aber in bezug auf den Glauben ist es noch immer zutreffend, daß der Herr einigen ein größeres Maß des Glaubens gegeben hat als anderen. Ein jeder sollte gebetsvoll das zu tun versuchen, wofür er am besten im Dienste des Herrn geeignet ist, und dies zu des Herrn Ehre verrichten.

Zunahme des Glaubens.

²¹ Es ist wesentlich für die Neue Schöpfung in Christo, im Glauben zuzunehmen. Nachdem jemand mit dem Heiligen Geist gezeugt ist, wird er durch die Unvollkommenheiten des Fleisches, seiner Leibsorgane, gehemmt. Sein Verstand ist unvollkommen; er kann nicht richtig denken, wie er sollte. Seine Sprache ist unvollkommen, und er kann nicht sprechen, wie er sollte. Seine Lebensführung ist weit davon entfernt, vollkommen zu sein. Er hat den aufrichtigen Herzenswunsch, des Herrn Willigung zu erhalten und ein Verlangen danach, daß ihm vergeben werde, und es ist wesentlich, Glauben zu haben, damit Verggebung geschehe. Der Apostel Johannes sagt, indem er sich mit seinen Worten an die Kirche wendet, daß Gott gerecht und treu ist, uns unsere Sünden zu vergeben, wenn wir dieselben bekennen. (1. Johannes 1:9) Wir müssen aber glaubensvoll bitten, indem wir glauben, daß Jesus Christus die Genugtuung für unsere Sünden ist, daß er unser Fürsprecher ist, und wir durch sein Verdienst gereinigt werden und vollkommen und ganz vor dem Herrn dastehen mögen.

²² Es scheint auch wesentlich zu sein, daß man den Geist des Vergebens seinen Brüdern gegenüber entwickelt. Einmal trat Petrus zum Herrn und sagte: „Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der wider mich sündigt, vergeben? bis siebenmal?“ Jesus spricht zu ihm: „nicht sage ich dir, bis siebenmal, sondern bis siebenzig mal sieben.“ — Matthäus 18:21, 22.

²³ Der Herr sagte bei einer Besprechung derselben Sache, wie im Evangelium Lukas berichtet wird: „Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben.“ Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: „Vermehre uns den Glauben!“ (Lukas 17:4,5) Der Punkt, auf den es ankommt, ist die Notwendigkeit des Glaubens, um unseren Brüdern vergeben zu können, indem wir uns daran erinnern, daß wir selbst den Herrn um Verggebung bitten und dieses im Glauben tun müssen, und daß uns gesagt worden ist, zu beten, daß unsere Übertretungen uns vergeben werden möchten in gleicher Weise, wie wir: denjenigen vergeben, welche Übertretungen gegen uns begehen. Es folgt daraus, daß, wenn wir im Glauben zunehmen, wir auch mehr geneigt sein sollen, gegen andere Verggebung und Barmherzigkeit auszuüben. Ein solcher Weg des zunehmenden Glaubens ist absolut wesentlich für das Wachsen der Neuen Schöpfung.

²⁴ Der Apostel Paulus führt eine Stelle aus dem Propheten Habakuk an (Habakuk 2:4) und sagt in Hebräer 10:38: „Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Dies bezieht sich

in erster Linie auf den Herrn Jesus, den Gerechten. Wegen seines Glaubens und Vertrauens auf Jehova und seiner Beharrlichkeit in der Erfüllung seiner Pflichten Jehova gegenüber, wurde sein Recht zum Leben bewahrt. Derselbe Grundsatz kommt zur Anwendung, daß derjenige, welcher durch den Heiligen Geist gezeugt ist, Glauben üben und im Glauben beharren muß, um fortzufahren zu leben. Daher sehen wir die Notwendigkeit des Zunahmens im Glauben.

²⁵ Die Schrift legt großes Gewicht auf die Bedeutung eines wachsenden Glaubens. Als der Apostel Paulus an die Kirche in Thessalonich schrieb, sagte er, wie er und die Brüder, die bei ihm waren, Tag und Nacht über die Mäßen stellten, „daß wir euer Angesicht sehen und vollenden mögen, was noch an eurem Glauben mangelt.“ (1. Thessalonicher 3:10) An die Epheser schrieb er in ähnlicher Weise, daß wir hoffnungsvoll in die Ferne bliden, „bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne.“ — Epheser 4:13

²⁶ Je größer unser Glaube ist, um so größer wird auch unsere Liebe und Ergebenheit dem Herrn gegenüber, und um so reiner unser Herz sein.

²⁷ Als der Apostel Paulus Timotheus Anweisungen gab, wie er den Brüdern helfen möchte, sagte er: „Wenn du dieses den Brüdern vorstellst, so wirst du ein guter Diener Christi Jesu sein, auferzogen durch die Worte des Glaubens und der guten Lehre, welcher du genau gefolgt bist.“ (1. Timotheus 4:6) Er zeigt, daß Timotheus diesen Glaubenszustand erreicht hatte und empfiehlt ihm, den Brüdern zu diesem Zweck zu dienen.

Lebendige Beispiele.

²⁸ Der Herr hat veranlaßt, daß der Bericht von Männern, welche treu gewesen waren, in seinem Worte niedergeschrieben wurde, damit die Neue Schöpfung in Christo Jesu ermutigt werden möchte. Der Apostel Paulus bezeugt: „Denn alles was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, auf daß wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben.“ (Römer 16 Vers 4.) Man kann keine Hoffnung haben, wenn man nicht Glauben hat. Man würde niemals ein freudiges Vorausempfinden in Erwartung des Eintreffens einer Sache haben, es sei denn, daß man daran glaube. Da der Christ erwartungsvoll hinblickt auf die zukünftige Vollendung des Königreiches und auf seinen Anteil daran und an den nachfolgenden Segnungen, so ist er mit besonderer Freude von den Dingen, welche der Herr für ihn bereitet hat, auf daß er im Glauben erstarke möge. Dazu wurden die Berichte über die glaubensstreuen Männer alter Zeit niedergeschrieben.

²⁹ Abraham wird oft der Vater der Gläubigen genannt. Vor der Zeit Abrahams lebten indessen andere, die auch Glauben offenbarten. Paulus zählt viele von diesen Glaubenshelden auf; und zu Anfang steht Abel, über welchen der Apostel Paulus sagte: „Durch Glauben brachte Abel ein vorzüglicheres Opfer dar als Cain, durch welchen er Zeugnis erlangte, daß er gerecht war, indem Gott Zeugnis gab zu seinen Gaben.“ — Hebräer 11:4.

³⁰ Henoch war ein anderes Beispiel des Glaubens. Er lebte 305 Jahre. „Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg.“ (1. Mose 6:23, 24.) Über ihn schreibt Paulus: „Durch Glauben ward Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehen sollte, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte.“ (Heb. 11:5) Henoch wurde für seinen Glauben belohnt. Ohne Zweifel hatte er von dem Ungehorsam Adams im Garten Eden gehört, aber seine Vertreibung aus demselben und über die tödlichen Folgen, die für Adam und seine Nachkommen daraus entstanden, ferner von der Verheißung, welche Gott gemacht hatte, daß der Same des Weibes der Schlange den Kopf zertreten solle, und er hatte Glauben, daß die Zeit der Erfüllung dieser Verheißung kommen würde. Deshalb vertraute er Gott und wandelte mit ihm. Der Umstand, daß geschrieben steht, daß Gott Henoch hinwegnahm, bedeutet

nicht, daß er in den Himmel kam. Lange danach sagte Jesus: „Niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel.“ (Joh. 3:13) Auch bedeutet es nicht, daß er dem Tode entgangen ist; denn Paulus sagt: „Diese alle [offenbar mit Einschluß von Henoch] sind im Glauben gestorben.“ (Hebräer 11:13) Weshalb sollte dann aber die Schrift sagen, daß er nicht mehr war?

„Judas nimmt Bezug auf die Prophezeiung Henochs und gibt eine Anregung zu einer harmonischen Auslegung dieser Texte. Henoch hatte eine Vision und sah in derselben, daß die Zeit eines völligen Aufhörens des Todes kommen würde. Er hatte eine Vision des Reiches Christi, in dem das Böse gefesselt und Gerechtigkeit auf alle Ewigkeit belohnt wird. Er glaubte an die Wahrhaftigkeit dieser Vision. In seinen Gedanken wurde er hinübergetragen oder entrückt in jenen herrlichen Tag der Wiederherstellung. Während ihm diese Vision gegeben wurde, gewährte ihm Gott einen plötzlichen Tod, anstatt einer sich lange hinziehenden Krankheit, oder eines durch Altersschwäche hervorgerufenen Todes; und „er war nicht mehr.“ — Judas 14, 15.

„Einige der älteren Manuskripte haben diesen Gedanken in bezug auf die Entrückung oder Wegnahme Henochs zum Ausdruck gebracht: „Er wurde nicht mehr unter den Lebenden gefunden.“ Man möge beachten, daß er 365 Jahre lebte. Es mag darin eine gewisse Bedeutung liegen. Ein Jahr hat 365 Tage. Dieses mag auf die Kürze des menschlichen Lebens hingewiesen haben, gerade nur wie ein Tag. Offenbar herrschte zu seiner Zeit viel Gottlosigkeit und viel Zweifel an der Existenz Gottes. Sein Glaube wurde schwer geprüft; aber sein Glaube war stark und triumpierte über alle diese schlechten Zustände und Einwirkungen. Er glaubte, daß Gott ist, und daß er der Belohnner derer ist, die ihn eifrig suchen; und Gott belohnte ihn dementsprechend, indem er ihm eine Vision der herrlichen Dinge gab, die dem Menschen zuteil werden sollten und dann schnell seine Augen schloß.

„Noah war ein anderer von den treuen Glaubenshelden. Obwohl er schon viele Jahre gelebt hatte, so hatte er doch nie Sturm und Regen erlebt; denn zu seiner Zeit hatte Gott diesen noch nicht auf die Erde kommen lassen. Ein Dunst stieg auf und besuchte den Erdboden bis zu jener Zeit. (1. Mose 2:6) Gott aber sagte Noah, daß eine Zeit komme, wo es eine große Wasserflut geben würde; und nachdem er so von Gott gewarnt war, und indem er von Furcht und Verehrung für Gott geleitet wurde, bereitete Noah eine Arche, um seine Familie zu retten. Durch diese Ausübung des Glaubens verurteilte er die Welt, das heißt diejenigen, die um ihn herum wohnten. Wegen seines Glaubens wurde er ein Erbe der Gerechtigkeit. — Hebräer 11:7.

„Dann kommt Abraham. Während der Herr ihn gebrauchte, um ein Bild des großen Lösegeldopfers zu machen, stellte er den Glauben Abrahams auf die schärfste Probe. Abraham hatte großen Reichtum in seiner Heimat. Er lebte mit seinem Vater, der ein Götzendienster war, in einem fruchtbaren Teile der Erde. (Josua 24:2; 1. Mose 13:2; 14:14.) Er hatte alle Veranlassung, bei seinen Verwandten zu bleiben und den Reichtum und die Früchte des Landes zu genießen, in dem er geboren war. Aber dem entgegen hatte er ein Sehnen nach der Erkenntnis des wahren Gottes und suchte im Eifer ihn zu finden. So sagt Paulus von ihm: „Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen [aus dem Lande seiner Heimat] an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme. Durch Glauben hielt er sich auf in dem Lande der Verheißung, wie in einem fremden, und wohnte in Zelten mit Isaac und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; denn er erwartete die Stadt [sinnbildlich von einer Regierung], die Grundlagen hat [nicht von Menschen gebaut], deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.“ Durch Glauben sah er den Tag Christi herannahen; und als er ihn sah, frohlockte er. — Johannes 8:56

„Paulus hebt folgende Dinge mit Bezug auf Abraham hervor, nämlich: Daß Gott Abraham verheißt hatte, er

würde Erbe der Welt werden; daß Abraham Gott glaubte, daß er ein Vater von vielen Nationen sein würde; daß sein Glaube ihm als Gerechtigkeit angerechnet wurde, und daß er die Beschneidung als eine Besiegelung oder ein Zeichen dieses Bundes und seines Glaubens an den Herrn einführte.

„Hier passen gerade die Worte des Apostels Paulus, die er in seiner meisterhaften Abhandlung über den Glauben gebrauchte. „Was wollen wir denn sagen, daß Abraham, unser Vater, nach dem Fleische gefunden habe? Denn wenn Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, so hat er etwas zum Rühmen, aber nicht vor Gott. Denn was sagt die Schrift? Abraham aber glaubte Gott und es wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet Wie wurde er ihm denn zugerechnet? als er in der Beschneidung oder in der Vorhaut war? Nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut. Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er hatte, als er in der Vorhaut war, damit er der Vater aller wäre, die in der Vorhaut glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit zugerechnet würde . . . Denn nicht durch das Gesetz ward dem Abraham oder seinem Samen die Verheißung, daß er der Erbe der Welt sein sollte, sondern durch Glaubensgerechtigkeit Darum ist es aus Glauben, auf daß es nach Gnade sei, damit die Verheißung dem ganzen Samen fest sei, nicht allein dem vom Gesetz, sondern auch dem vom Glauben Abrahams, welcher unser aller Vater ist, der wider Hoffnung auf Hoffnung geglaubt hat, auf daß er ein Vater vieler Nationen würde, nach dem was gesagt ist: Also soll dein Same sein. Und nicht schwach im Glauben, sah er nicht seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara, und zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde gestärkt im Glauben, Gott die Ehre gebend, und war der vollen Gewißheit, daß er, was er verheißt habe, auch zu tun vermöge. Darum ist es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet worden.“ — Römer 4:1-3, 10, 11, 13, 16, 18-22.

„Abraham wurde auf die schwerste Probe gestellt, als ihm von Gott befohlen wurde, seinen einzigen Sohn als ein Opfer darzubringen. Er zögerte nicht. Er traf alle Vorbereitungen dafür. Er wanderte einen weiten Weg bis zum Berge Morija, während er die Sache geheim für sich behielt. Er besprach sich mit niemandem darüber, um die schwere Last etwas leichter zu machen. Er vertraute auf Gott. Nachdem er den bestimmten Ort erreicht hatte, legte er seinen einzigen Sohn auf den Altar, band ihn und schidte sich gerade an, ihm das Leben zu nehmen, als der Herr Jehova durch seinen Engel dem Opfer Einhalt gebot.

„Hier machte der Herr eine große bildliche Darstellung. Abraham stellte Jehova, und Isaac, der Sohn, stellte Jesus von Nazareth dar. Aber Abraham verstand dies nicht. Die große Prüfung für ihn war in bezug auf seinen Glauben an Gott; und wegen seines standhaften Vertrauens auf den Herrn wurde er von Jehova belohnt; er wird mehr als irgendein anderer in der Schrift als ein Glaubensheld gepriesen.

„Bei der Erläuterung über die Erwählung der Kirche sagt der Apostel Paulus: „Denn er nimmt sich fürwahr nicht der Engel an, sondern des Samens Abrahams nimmt er sich an.“ (Hebräer 2:16) Wir verstehen dies so, daß der Herr bei der Auswahl der Braut Christi die Engel nicht berücksichtigte, sondern diese aus den Menschen, die vom Samen Abrahams sind, erwählte; nicht notwendigerweise solche, die dem natürlichen Samen angehören, sondern solche, die den Glauben Abrahams haben. Wenn dies die Klasse ist, die der Herr auswählt, so folgt daraus zweifellos, daß dann der Glaube eines jeden einzelnen auf das schärfste geprüft werden muß; nur diejenigen, die im Glauben beharren und treu sind bis zum Tode, werden die Belohnung ewigen Lebens erhalten, gemäß der Verheißung.

Andere Alttestamentliche Überwinder geprüft.

„Es war eine große Glaubensprobe für Isaac, den Erben zu erkennen, der seinen Eshnen Jakob und Esau, die

sich damals schroff gegenüberstanden, schließlich zutell werden wird. Jakob war in einem fremden Lande und starb unter Fremden. Auch er mußte großen Glauben beweisen, um überzeugt zu sein, daß seine Enkel Ephraim und Manasse später die Häupter großer Stämme sein würden.

42 Joseph hatte großen Glauben an Gott und an seine Verheißungen. Als er voraussah, daß die dem Abraham gegebene Verheißung einstmals erfüllt werde, daß Abrahams Same Kanaan besitze und die Menschen segnen würde, zeigte er seinen Glauben durch die Anordnung, daß seine Gebeine nach Kanaan gebracht werden sollten, um ein Teil seines gewöhnlichen Bodens zu werden.

43 Weil die Eltern von Moses großen Glauben an Gott und seine Verheißungen hatten, trafen sie Vorkehrungen, ihn vor dem Tode durch die Hand eines bösen Herrschers zu bewahren. Ein starker Glaube von seiten Moses war notwendig, um ihn zu veranlassen, seine hohe Stellung als ein voraussetzlicher Erbe des ägyptischen Thrones aufzugeben, sein eigenes Land zu verlassen, in ein fernes Land zu gehen, und nachher zurückzukehren und die Israeliten unter den allerungünstigsten Verhältnissen fortzuführen.

44 Es war Glaube, der die Israeliten besetzte, als sie zum Jordan kamen, Josua über den Jordan zu folgen, um die Mauern von Jericho zu marschieren und ihre Trompeten zu blasen.

45 Rahab bewies Glauben an Gott, als sie sich in Gefahr begab, indem sie die Spione versteckte.

46 Gideon ist ein anderes Beispiel eines starken Glaubens; durch seinen Glauben wurde er getrieben, die Höhen seiner Väter umzustürzen; und dann mit einer Handvoll von Leuten das große Heer der Midianiter anzugreifen und in die Flucht zu schlagen.

47 Barak zeigte großen Glauben, als er sich gegen Sisera erhob und ihn trotz seiner neunhundert eisernen Wagen besiegte.

48 Es war der Glaube, der Simson veranlaßte zu beten, daß er Kraft empfangen und diese Kraft ausüben möge, um den Tempel der Philister zu zertrümmern, der dann einstürzte und die dreitausend tötete.

49 Jephtha, der Sohn einer Hure, verstoßen von seinen Brüdern, unternahm, von dem Glauben an Gottes Verheißungen getrieben, den Kampf mit den Ammonitern und brachte denselben siegreich zum Abschluß.

50 Es war der Glaube an den lebendigen Gott, der David veranlaßte, trotzdem er noch jung war, ganz allein vorzutreten, um den gewaltigen Riesen Goliath zu bekämpfen.

51 Es war Samuels Glaube an Gott, der ihn bewog, David als König zu salben, während Saul noch auf dem Throne saß.

52 Als Paulus diese Glaubenshelden aufzählte und dies tat, um dadurch der Kirche von Nutzen zu sein, spricht er mit begeisterten Worten: „Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon und Barak und Simson und Jephtha und David und Samuel und den Propheten, welche durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheißungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften, des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampfe stark wurden, der Fremden Herrscharen zurückdrückten. Weiber erhielten ihre Toten wieder durch Auferstehung; andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen, auf daß sie eine bessere Auferstehung erlangten. Andere aber wurden durch Verhöhnung und Geißelung versucht und dazu durch Bande und Gefängnis. Sie wurden gesteinigt, zerstückt, versucht, starben durch den Tod des Schwertes, gingen umher in Schafpelzen, in Hirsenströcken, hatten Mangel, Drangsal, Ungemach, (beren die Welt nicht wert war,) irrten umher in Wästen und Gebirgen und Klüften und den Höhlen der Erde. Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen.“ — Hebräer 11: 32—39.

53 Man kann sehen, daß alle diese Männer ihre Glau-

benstreue zeigten durch das, was sie taten, nicht lediglich durch das, was sie glaubten. Der Herr wünscht, daß sein Volk mit diesen Dingen wohl bekannt ist, damit sein Glaube wachsen möge und es stark sei in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke, ganz besonders in diesen letzten Tagen. Das Königreich der Himmel ist herbeigekommen. Jetzt ist es nicht an der Zeit, Glaubensschwäche zu zeigen, oder mutlos zu werden, weil es einigen nicht so scheint, als ob 1925 das bringen wird, was sie erwarteten. Alle Verheißungen Gottes werden zu seiner eigenen Zeit in Erfüllung gehen.

Anderer Glaubensstreuen.

54 Der Herr Jesus ist der Urheber des Glaubens der Kirche. Nachdem der Apostel diejenigen aufgezählt hatte, die ihm auf Erden vorangegangen waren, forderte er die Kirche auf, auf Jesus zu schauen, den Anfänger (Urheber) und Vollender unseres Glaubens, und zu betrachten, wie groß die Prüfung war, der er unterworfen wurde. Das Band, das ihn mit dem Vater verband, wurde nur einmal zerrissen; und es geschah deshalb, damit Jesus die Stelle des Sünders einnehmen und für eine Zeit die schrecklichen Folgen dieses Zustandes empfinden möchte. Diese Trennung für einen Augenblick von Jehova brach sein Herz und veranlaßte in seinem Tode den Angstschrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Aber auch hierin triumphtierte sein Glaube; denn unmittelbar darauf folgte der Siegesruf: „Es ist vollbracht! Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ (Johannes 19: 30; Lukas 23: 46.) Er bewies seinen Glauben durch das, was er tat. Der Herr sagte: „Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke.“ (Johannes 6: 17) Wiederholt sagte er: „Ich bin vom Himmel herniebergekommen, nicht auf daß ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ (Johannes 6: 38) Er war eifrig in der Erfüllung des Willens des Vaters; und er hinterließ uns ein Beispiel für unsere Nachfolg.

55 Paulus war ein Mann von großer Tatkraft, und seine Kraft lag in der Tatsache, daß er ein unerschütterliches Vertrauen auf den Herrn besaß. Weil Paulus diesen starken Glauben und diese große Treue besaß, so belohnte der Herr ihn reichlicher als die anderen Apostel. Also durch Glauben verstand und erkannte er, „daß die Welten durch Gottes Wort bereitet wurden, sobald das, was man sieht, nicht aus Erscheinen dem geworden ist.“ (Hebräer 11: 3) Es war damals dem Menschen noch nicht wissenschaftlich enthüllt worden, daß die Materie aus Energie-Elektronen zusammengesetzt ist; aber der Apostel hatte die Zuversicht, daß Jehova wirklich alle Dinge aus solchem Stoff gemacht hatte, der für uns unsichtbar ist. Er bestand wieder und wieder große Glaubensprüfungen. Er ließ alle irdischen Hoffnungen und Ausichten, die einem Manne von Bildung, gesellschaftlicher Stellung und Einfluß zukommen, hinter sich. Er erachtete alles dieses als gar nichts, auf daß er vielmehr Christus gewinnen möchte dadurch, daß er ihm in seinem Tode gleichgestaltete und so zu einem Teilnehmer von Christi Auferstehung gemacht würde. — Philipper 3 Vers 8 — 11.

56 Nachdem er seinen Weg durchgesucht und die volle Versicherung erhalten hatte, daß er dem Herrn treu gewesen war, sagte er zuversichtlich zu Timotheus: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage.“ — 2. Timotheus 4: 7.

57 Andere Glaubenshelden werden in der Schrift genannt; unter ihnen befand sich Stephanus, ein Mann voll Glaubens; ferner auch Barnabas, voll Heiligen Geistes und Glaubens; und Timotheus, des Apostels echtes Kind im Glauben, sowie Titus, des Apostels echtes Kind nach dem gemeinschaftlichen Glauben. (Apostelgeschichte 6: 5; 11: 24; 1. Timotheus 1: 2; 2. Timotheus 1: 5; Titus 1: 4) Es gab eine große Menge, die dem Glauben gehorcht wurde. (Apostelgeschichte 6: 7) In Rom lebten viele Brüder, die einen Glauben hatten, von dem in der ganzen Welt gesprochen wurde. (Römer 1: 8) In Thessalonich lebten einige, über die der Apostel mit folgenden

Worten sprach: „In jedem Orte ist euer Glaube an Gott ausgedehnt worden.“ (1. Thessalonicher 1 : 8) Wir sollten demnach erwarten, daß der Herr andeutet, daß es Glaubensstreue in den letzten Tagen des christlichen Zeitalters geben würde. Der Herr erwähnt besonders in Matthäus 24 : 45 einen treuen und klugen Knecht. Wenn diejenigen in den früheren Tagen besonders gebilligt wurden wegen ihres Glaubens, und weil ihre Werke ihren Glauben bewiesen, so sollten wir dasfelbe auch jetzt erwarten.

Die Prüfung eures Glaubens.

„Die Neue Schöpfung in Christo Jesu muß oft gehen, ohne ganz zu verstehen, weshalb sie gesandt wurde. Dieses erprobt ihr Vertrauen zum Herrn, wie auch der Apostel Paulus sagte: „Denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen.“ (2. Korinther 5 : 7) Wenn der Herr es so haben wollte, dann könnte er einem jeden seiner Heiligen Enthüllungen geben, ebenso wie er diese dem Apostel Paulus gab, aber das ist nicht sein Vorhaben. Wenn das der Fall wäre, dann würden sich viele in die kirchlichen Organisationen hineindrängen. Die Gesalbten schauen hin und hoffen auf die Zeit, wo sie den großen Gott Jehova von Angesicht zu Angesicht schauen werden, wann sie dem Herrn Jesu gleich sein und ihn sehen werden, wie er ist. Dieses ist die Belohnung für die Glaubensstreuen; und dann werden die Worte des Propheten erfüllt sein: „Ich werde gesättigt werden, wenn ich erwache mit deinem Wilde.“ — Psalm 17 : 15.

„Erweisung unseres Glaubens bringt Dienstgelegenheit, und Dienst bringt stets Opfer und Prüfungen. Die Glieder der ersten Kirche fanden, daß dieses wahr ist; und besonders war dies wahr mit Bezug auf die Kirche in Philippi. Der Apostel wußte dieses und wünschte, mit ihnen an diesen gesegneten Vorrechten sowohl im Geiste wie auch im wirklichen Geschehen teilzuhaben. Deshalb schrieb er: „Wenn ich aber auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprochen werde, so freue ich mich und freue mich mit euch allen. GleichermäÙe aber freut auch ihr euch und freut euch mit mir.“ (Philippier 2 : 17, 18.) Ihr Glaube kostete sie etwas, und sie waren froh, daß dies der Fall war, und Paulus freute sich mit ihnen.

„Die Kirche in Thessalonich hatte ähnliche Erfahrungen. Paulus wollte sicherg Kunde haben, daß sie in ihren Leiden nicht zurückschrecken würde, und so sagte er: „Ich sandte, um euren Glauben zu erfahren“; „und wir sandten Timotheus, unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes in dem Evangelium des Christus, um euch zu besichtigen und zu trösten eures Glaubens halber.“ — 1. Thessalonicher 3 : 5, 2.

„Die Prüfungen des Glaubens bewerkstelligen viel für uns. Sie entwickeln Kraft in der Selbstbeherrschung, Kraft in dem Beharren und die Fähigkeit, mit gutem Mut solche Dinge zu ertragen, die das Fleisch sehr elend machen. Dieses sind Prüfungen, die uns befähigen, unsere Stellung bei dem Herrn genau zu erkennen und ihm unsere Treue zu zeigen. Wir lesen: „Achtet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Versuchungen fallet, da ihr wisset, daß die Bewährung eures Glaubens Ausharren bewirkt.“ (Jakobus 1 : 2, 3) Die jetzigen Versuchungen dienen als ein Zeugnis, daß der Geist des Herrn auf denen ruht, die den Versuchungen in dem rechten Geiste entgegentreten, und daß eine weit größere Belohnung in der Zukunft folgen wird. Deshalb schreibt der Apostel Petrus: „Auf daß die Bewährung eures Glaubens, viel löstlicher als die des Goldes, das vergeht, (aber durch Feuer erprobt wird,) erfunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi.“ — 1. Petrus 1 : 7.

„Der Apostel Paulus legt auch besonderen Nachdruck auf diesen Gedanken und sagt, um diejenigen zu ermuntern, die wegen ihres Glaubens durch Ansehungen hindurchgehen: „Denn das schnell vorübergehende Leidete unserer Drangsal bewirkt uns ein über die Massen überschmenglisches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit, indem wir nicht das anschauen, was man sieht, sondern das, was man nicht sieht: denn das, was man sieht, ist zeitlich, das aber, was man nicht sieht, ewig.“ — 2. Korinther 4 : 17, 18.

Unser Feind.

„Satan ist direkt daran interessiert, einen jeden zu vernichten, der eine Schöpfung des Glaubens ist. Er greift auf verschiedene Weise an. Er möchte unser Vertrauen auf das Wort Gottes zerstören, unser Vertrauen zu den Brüdern, unser Vertrauen auf das Königreich. Der Apostel wußte dies und schrieb unter Inspiration: „Seid nüchtern, wachet; euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, men er verschlinge. Dem widersteht standhaft im Glauben.“ (1. Petr. 5 : 8, 9.) Satan hat seine verschiedenen Werkzeuge, durch die er diese Angriffe bewerkstelligt. Bei dem Herrn Jesus war die Sache für ihn so wichtig, daß er den Angriff selbst unternahm. Er greift jedes Glied des Leibes an. Wenn aber unser Glaube stark ist, und wir zum Herrn beten, dann mögen wir sicher sein, daß wir errettet werden. Beharrlichkeit ist notwendig, ferner dauerndes Studieren, und daß wir beim Herrn verweilen und den Angriffen des Widersachers widerstehen. Nachdem wir einmal davon überzeugt sind, daß wir die Wahrheit haben, dann sollten wir darin beharren. Wir werden gewarnt, daß der Widersacher und seine Werkzeuge Lehren vor uns bringen werden, die unseren Glauben zerstören sollen.

„Wir könnten unseren Glauben verlieren, indem wir „achten auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen.“ (1. Timotheus 4 : 1) Ferner wäre es möglich durch Trägheit, Schwäche und Einmischen (1. Timotheus 5 : 13), sodann auch durch Selbstliebe, irdischen Gewinn oder Einfluß, (1. Timotheus 6 : 10) und dann ferner durch fälschlich sogenanntes Wissen. (1. Timotheus 6 : 20) Wir können auch Lehren annehmen, die nur zum Teil auf Wahrheit beruhen, daher trügerisch sind und eine zerstörende Wirkung haben. — Kolosser 3 : 1; 2. Timotheus 2 : 18.

„Der Herr ist überaus gnädig gegen solche, die zu den jetzt auf der Erde weilenden Gesalbten gehören. Er hat ihnen viele treue Glaubenshelden vor Augen geführt, wodurch er ganz deutlich gezeigt hat, daß er Glauben und treue Anhänglichkeit belohnt. Er zeigt in jedem Falle, daß der Glaube eines jeden durch seine Werke bewiesen wurde. Die Belohnung, die also die Neue Schöpfung hieraus jetzt gewinnen sollte, wenn sie wirklichen lebendigen Glauben daran hat, daß Gott vorhat, die Menschheit zu segnen, daß er Jesum sandte, um das Menschengeschlecht zu erlösen, und die Kirche aus den Menschen auswählt hat, daß der Herr jetzt gegenwärtig und sein Königreich jetzt nahe ist; dieses sollte Begeisterung und Freude im Herzen des Christen erzeugen, um täglich zu des Herrn Verherrlichung mit ganzer Kraft die vorliegende Arbeit zu verrichten. Sie [die Neue Schöpfung] sollte nicht so sehr darum besorgt sein, gerade wann sie ihren Lauf beenden wird, sondern vielmehr, wie sie wohl am besten die Pflichten erledigt, die ihr übertragen sind, und wie sie dadurch dem Herrn ihren Glauben und ihre Treue beweisen kann. Nicht das, was wir im vergangenen Jahre getan haben, wird uns den Preis erbringen, sondern Beharrlichkeit im Glauben bis zum Ende. „Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben,“ sagt der Herr Jesus; und das bedeutet, ausdauernd weiter zu streben, bis der letzte Teil des Wertes verrichtet worden ist.

„Jetzt ist einem jeden einzelnen Christen die Verpflichtung auferlegt worden, die Volkshaft des Königreiches zu verkünden; denn Jesus hat dies seinen Nachfolgern als seinen Willen kundgetan. Laßt es uns ihm ganz überlassen, gerade um welche Zeit wir unser Werk beendigen werden; aber laßt uns täglich uns ihm darstellen und ausüben, was er zu tun gibt, indem wir solches als unseren vernünftigen Dienst ansehen und den Dienst mit Freuden erledigen. Wenn wir diesen Plan ausführen, dann wird unser Glaube zu seiner Zeit den großen Lohn empfangen; und einem jeden, der sich also ausweist, wird reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Fragen für das Verder-Studium.

Warum ist der Christ beauftragt, seinen Glauben durch seine Werke zu beweisen?
Wkap 1, 7.
Welche Arbeit war dem Christus, Haupt und Leib, für die Zeit des ganzen

Evangelium-Hellstatters Übertragen? Welche Arbeit wurde für die Erntezeit dieses Zeitalters vorbehalten? Warum wurde die Unterteilung gemacht? Absatz 3.
 Für welchen Zweck wurde den Nachfolgern unseres Herrn nach seiner Himmelfahrt der Heilige Geist gegeben? Wie legten sowohl unser Herr als auch die Jünger bei dieser Sache Glauben an den Tag? Absatz 4-7.
 Warum gibt es unterschiedliche Abfassungen im Glauben unter denen, die bekennen, daß sie dem Herrn nachfolgen? Absatz 10-12.
 Warum wurden der ersten Kirche Gaben des Geistes gegeben? In welchem Verhältnis steht der Glaube zu diesen Gaben? Absatz 13.
 Warum ist eine Glaubensvermehrung eine weltliche Sache für die Neue Schöpfung in Christus? Absatz 14, 17, 18.
 Welche Beziehung besteht zwischen dem Vergeben der Übertretungen anderer gegen uns und dem Wachsen unseres eigenen Glaubens? Absatz 16, 18.
 Mit welchem Maßstab mag man sein Wachsen im Glauben bemessen? Abs. 19, 20.
 Aus welchem Grunde ließ der Herr eine Aufzeichnung der Handlungen der alttestamentlichen Würdigen machen? Absatz 21.
 Wie zeigte Abel seinen Glauben? Absatz 22.
 In welcher Weise bewies Henoch seinen Glauben? Welcher Teil von Gottes Plan wurde Henoch enthüllt? Erkläre die Auszüge, „er war nicht“. Absatz 23-25.
 Wie zeigte Noah seinen Glauben durch seine Werke? Absatz 26.
 Was wissen wir über Abrahams früheres Leben? Absatz 27.
 In welcher Weise übte Abraham Glauben an Gott aus? Absatz 28, 29.
 Was war die schwerste Probe, auf die Abraham gestellt wurde? Welche große Wahrheit stellte Jehova in dieser Weise biblisch dar? Absatz 30, 31.

Warum wird die Kirche in der Schrift „der Same Abrahams“ genannt? Abs. 22.
 Welche anderen alttestamentlichen Würdigen ebenfalls ihren Glauben durch ihre Werke kundtaten. Absatz 23-24.
 Welche Belehrung mag die Kirche aus diesen Dingen empfangen? Absatz 25.
 In welcher Beziehung war die Glaubensprüfung unseres Herrn viel strenger als die der alttestamentlichen Würdigen? Warum war dieses so angeordnet? Absatz 26.
 Wie zeigte Paulus, daß er ein würdiger Nachfolger unseres Herrn war? Abs. 27, 28.
 Kenne einige von der ersten Kirche, die großen Glauben gezeigt haben. Welche Schlussfolgerung mag daraus gezogen werden? Absatz 29.
 Warum offenbart sich nicht der Herr seinen Nachfolgern, gerade wie er es Paulus gegenüber tat? Was ist die ernstliche Hoffnung dieser ganzen Klasse? Abs. 30.
 In welcher Weise wird der Glaube des Christen geprüft? Was bringt diese Prüfung herab mit sich? Illustriere dieses Prinzip durch Bezugnahme auf die erste Kirche. Absatz 31, 32.
 Welche drei großen Segnungen kommen durch die Glaubensprüfungen? Abs. 33, 34.
 Gegen welche Punkte sind die Angriffe Satans gegen die Neue Schöpfung gewöhnlich gerichtet? Absatz 35.
 Kenne fünf Wege, wo das Betreten irgendeines dieser Wege den Christen seines Glaubens berauben möchte. Absatz 36.
 Welche wichtige Lehre mag die Kirche aus den Berichten über die alttestamentlichen Heiligen lernen? Warum sollte der Christ mehr auf seinen jetzigen Zustand bedacht sein, als auf das, was er in der Vergangenheit in getan hat? Absatz 37.
 Welche Verpflichtung hat der Herr auf jeden Christen gelegt? Was ist unser „wünschtester Dienst“? Absatz 38.
 W. T. vom 15. August 1924.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Wandelt würdig des Gottes, der euch zu seinem Königreich berufen hat.“

1. Thessalonicher 2 : 12. (Text für 19. November.)

Manche haben geglaubt, Gottes würdig zu wandeln bedeutet zu bekennen, ein Christ zu sein, dann ehrlich, wahrhaft, moralisch und fromm zu sein. Gottes würdig zu wandeln umfaßt natürlich diese Dinge, aber es ist viel mehr gefordert.— Micha 6 : 8.

Die Worte dieses Textes sind an diejenigen gerichtet und wenden sich nur an diejenigen, die von dem Heiligen Geist gezeugt sind. Seit beinahe 1900 Jahren hat Jesus einen glorreichen Platz im Himmel für diejenigen bereitet, welche das königliche oder regierende Haus Gottes bilden werden. Der geliebte Sohn, Christus Jesus, ist das Haupt dieses Hauses. Er ist das vollkommene Beispiel, nach dessen Ebenbild alle seine Leibesglieder geformt werden müssen. Er wandelte würdig, wurde von dem Vater als bewährt erfunden, und zu der glorreichsten Stellung über alle anderen erhoben. Diejenigen, welche die Glieder seines Hauses sein werden, müssen in seinen Fußstapfen nachfolgen. Um dies zu tun, muß die Neue Schöpfung ihrem geistigen Auge alles das vorhalten, was der Herr tat, und was ihn ganz besonders von allen anderen unterscheidet. Die Neue Schöpfung muß somit eifrig bemüht sein, ein Ebenbild von Gottes teurem Sohn zu werden. Es ist somit besonders angebracht, daß wir etliche der Dinge beachten, die ganz besonders den Herrn Jesus kennzeichneten.

Es war für unseren Herrn eine Lust, den Willen seines Vaters zu tun. (Mt. 40 : 8) Dies war für ihn die Hauptsache. Es war ihm eine Lust, seinen Vater zu ehren. Er suchte niemals seine eigene Ehre. Er war treu und voller Hingabe. Er wird der „treue und wahrhaftige“ Zeuge genannt. (Offenb. 3 : 14) Einer seiner Titel ist „Treu und Wahrhaftig“. (Offenbarung 19 : 11) Seine Treue für den Vater war ohne einen Fehler. Er war der große Zeuge für den Vater, und sein Zeugnis war und ist immer treu. Seine vollständige Treue und Hingabe an den Vater gewann für ihn den Sieg und hatte seine Erhöhung zur Folge. Seine Liebe zu dem Vater ist immer vollkommen gewesen. Er ist würdig.

Der Christ muß seine Lust daran haben, den Willen Gottes und unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus zu tun. Er darf niemals seine eigene Ehre suchen, sondern muß immer suchen, den Herrn zu ehren. Er muß treu sein, was bedeutet, freudig dem zu gehorchen, was das göttliche Gesetz fordert. Er muß ein wahrhafter und treuer Zeuge ganz bis an das Ende sein.

Keine anderen Menschen auf Erden vertreten den Herrn als nur die wahrhaft Geweihten. Es ist die größte Ehre, ihn zu vertreten. Wir können aber keine wahrhaften und treuen Zeugen zu sein, wenn wir nicht anderen von dem Königreich des Herrn erzählen. Jetzt ist die Zeit, diese Botschaft der Wahrheit zu verkünden. Es ist seine

Wahrheit, nicht unsere. Wir müssen ihn lieben. Dies bedeutet, jede Furcht wegzuworfen, und mutig und vertrauensvoll die Botschaft des Königs zu erklären. Wir müssen das eigene Ich vergessen und auf der Seite des Herrn sein. Wir müssen nicht denken, daß wir auf Grund dessen, was wir in der Vergangenheit getan haben, in das Königreich eingehen können. Wenn der Herr es für uns möglich gemacht hat, in seinem Dienst zu wirken, und lebendige Zeugen für ihn zu sein, so dürfen wir durch nichts uns von diesem Dienst fortziehen lassen.

Würdig zu wandeln bedeutet in angemessener, geeigneter Weise zu wandeln. Wenn wir damit begonnen haben, dem Herrn zu folgen, des Königreiches würdig zu sein, zu welchem wir berufen sind, so müssen wir auf diesem Wege fortfahren. Der Herr sagte: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mit nachfolgt, ist meiner nicht würdig.“ (Matthäus 10 : 37, 38) Treue Hingabe ganz bis zum Ende ist die Bedingung, die zuerst erfüllt werden muß, ehe jemand in sein Königreich der Herrlichkeit eingehen kann.



„Wie lieblich... die Füße dessen, ... der spricht:
... dein Gott herrscht als König!“

Jesaja 52 : 7. (Text für 26. November.)

Der Christ sieht jetzt die Erfüllung dieser wunderbaren prophetischen Auserkung. Alle diese Dinge wußte Gott im Voraus und ließ sie durch seinen Propheten vorherzusagen. Das Zeitalter ist zu Ende. Der Teufel ist aus dem Himmel hinausgestoßen worden. Er ist auf die Erde hinabgekommen. Groß ist seine Wut, weil er weiß, daß seine Zeit kurz ist. Er sammelt alle Mächte und Gewalten, um Krieg gegen den Samen der Verheißung zu führen, in dessen Fesse er stehen, ihn aber nicht zerstören soll. Es ist der letzte große Kampf. Es ist die Schlacht des Herrn, Gottes, des Allmächtigen, und seines geliebten Sohnes, des Heerführers, der seine Streitkräfte gegen den Bösen und zu sicherem Siege führen wird.

Alle Nationen der Erde sind in Not und Ratlosigkeit. Groß ist das Weh und Leid der Bewohner der Erde. Aus allen Weltteilen kommt die böse Kunde von Krieg, Hungernöten, Seuchen, schweren Leiden und großer Trauer. Furcht hat sich der Menschen auf allen Lebenswegen bemächtigt. Selbstsucht sproßt üppig. Die Menschen lieben einzig und allein sich selbst; sie sind undankbar, unheilig. Die Geistlichkeit, die sich dafür ausgegeben hat, daß sie den Herrn vertrete, ist offen für die Sache des Teufels eingetreten. Die Glieder ihrer Herden sind wie Schafe ohne einen Hirten. Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker. (Jesaja 60 : 2) Falsche Ankläger und Treubruchlinge sind ganz gewöhnliche Dinge. Das Recht und Ordnung liebende Volk ist voller Schmerz und Leid, und alle Geschlechter sind schwer bedrückt von Kummer und Gram,

Christus aber ist hier, der König der Herrlichkeit. Seine treuen Nachfolger müssen dies. Da sie die letzten seiner Leibesglieder auf Erden sind, so sind sie „seine Füße.“ Diese Füße stehen über den zerbröckelnden Nationen der Erde. Sie besitzen den Geist des Herrn der Herrlichkeit. Seine Worte hat er in ihren Mund gelegt. Es sind dies Worte des Friedens, des Trostes und der Errettung. Es ist eine Botschaft großer Freude. Der Herr gebietet seinen Nachfolgern, diese frohe Botschaft zu allen Nationen der Erde zu tragen. In Gehorsam gegen dieses Gebot erheben sie ihre Stimmen und singen seine Botschaft der Liebe und Errettung. Dies vorherwissend

und vorherrschend, ließ Jehova seinen Propheten schreiben: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündigt, der Botschaft des Guten bringt, der Heil verkündigt, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König!“

Möge jetzt ein jeder, der den Namen Christi bekennet, sich fragen: Bin ich eines der Glieder dieser lieblichen Fuß-Klasse und erweise ich mich wahrhaft und treu gegen den mir gegebenen Auftrag, indem ich mich dem Lieb der Erlösung an die Völker der Erde anschließe?

W. T. vom 13. Oktober 1924.

Jesus macht eine Missionsreise.

Markus 1:25-45. — „Du kannst mich reinigen.“ — Markus 1:40.

Unser jetziges Studium erzählt uns von der ersten Missionsreise Jesu. Bisher war er von Ort zu Ort gezogen, manchmal südlich, manchmal nördlich, indem er solche Gelegenheiten des Dienstes ergriff und schuf, wie sie für ihn möglich waren in gelegener und ungelegener Zeit. Jetzt aber, nachdem er von seinen Mitbewohnern verworfen, und seine Mutter nach Kapernaum übersiedelt war, begann er eine bestimmtere Form des Dienstes. Es war am ersten Sabbat, nachdem er Kapernaum bestimmt zu dem Mittelpunkt gemacht hatte, daß der Zwischensall sich ereignete, worüber in Markus 1:21 und weiterhin berichtet ist. Als er am Sabbatmorgen in der Synagoge zum Volke sprach, waren sie voller Staunen über seine Lehre und die Autorität, mit welcher er redete. In der Synagoge waren sie gewohnt, aus dem Munde ihrer Führer zu hören, was ihre hochgelehrten Rabbiner von den Überlieferungen dachten, die sich im Laufe der Zeit mit dem Gesetz vermischt hatten, jene Dinge, die das Wort Gottes kraftlos und wirkungslos machten. — Markus 7:13.

* Jesus, der alle diese Dinge als zwecklos und wertlos beiseite schob, sprach auf Grund der Heiligen Schrift und über die Heilige Schrift, das Wort Gottes, und berief sich auf keine Meinung von Menschen. Die stille Ruhe der morgendlichen Andachtstunde fand eine jähe Unterbrechung durch einen Menschen, der mit einem unreinen Geiste behaftet war und laut aufschrie. Jesus bedrohte den Geist und gebot ihm, aus dem Manne hinauszufahren. Sofort kam es zu einer aufgeregten Szene, denn der Mann, der von dem Dämonen besessen war, wurde heftig und ungestüm. Der Dämon aber konnte der Autorität Jesu nicht widerstehen, obgleich er sein Opfer wie zerstückten und zerrissenen zürückließ. Dies verursachte ein gewaltiges Aufsehen, denn nichts, das diesem gleichkam, hatte sich jemals in Israel zugetragen. Das Volk rief aus: „Mit Gewalt gebietet er selbst den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm.“ (Markus 1:27) Diese wunderbare Autorität Jesu über die Dämonen, und seine nicht geringere Autorität bezüglich der Schrift war das Veredele des Ortes an jenem Tage.

Die Kranken und Besessenen werden geheilt.

* Nach der Versammlung am Morgen begab sich Jesus nach dem Hause Simons und Andreas, anscheinend für die nötige Erfrischung durch Speise und Ruhe. Die Mutter des Weibes Simons war dort, und sie lag sieberkrank daneben. Ob Jesus um ihrerwillen dorthin gebracht wurde, können wir schwerlich wissen; wahrscheinlich fand er sie krank vor. Jedoch Krankheit und Jesus konnten nicht zusammen in demselben Hause bleiben, und so heilte er sie sofort, und sie erhob sich und diente ihnen. Der ganze Ort wurde in Aufregung versetzt, und an jenem Abend, als die Sonne gerade unterging, brachten sie zu ihm auf der Straße, sich bis an die Tür des Hauses drängend, alle Kranken und solche, die mit bösen Geistern besessen waren; und er heilte sie alle. — Markus 1:33, 34.

* Es war ein überaus geschäftiger Tag. Morgens, mittags und abends war Jesus rastlos tätig gewesen, und da der Dienst des Heilens viel von seiner Lebenskraft forderte, so muß er sehr ermüdet gewesen sein. Nach den Gesetzen der

menschlichen Natur hätte er am nächsten Tage ruhen sollen und die Zeit in aller Stille verbringen; er wußte aber, daß die ihm für sein Wirken zubemessene Zeit eine kurze war, und obgleich müde an Leib und vielleicht erschöpft an Nervenkraft, ruhte er nur wenige Stunden. Er erhob sich lange Zeit vor Anbruch des Tages (Mark. 1:35), und er ging an einen einsamen Platz und betete dort. Jesus nahm für seine Ruhe solche günstige Gelegenheit wahr, wie sie sein Werk darbot, wie zum Beispiel während der kurzen Fahrt über den See Genesareth, als er in einen tiefen Schlaf fiel. (Matthäus 8:24) Am häufigsten aber fand er Ruhe und Erholung in Gemeinschaft mit seinem Vater, wie auch in diesem Falle. Dort, in solcher Gemeinschaft, ruhte er und beruhigte seine Nerven und den ermüdeten Leib; und dort auch suchte und erhielt er Leitung von oben.

* Weil unser Herr viel Zeit im Gebet verbrachte, einmal die ganze Nacht (Lukas 6:12), haben einige gedacht und auch so gelehrt, daß dies auch für seine Nachfolger notwendig ist; und einige haben das befürwortet, was sie ein Leben des Gebetes nennen. Sie haben es befürwortet, daß die Nachfolger Jesu längere Zeiträume in Betrachtungen und im Gebet zubringen sollten, und haben den Anspruch gemacht, daß dies ein wesentliches Erfordernis für die Entwicklung des geistigen Lebens ist. Wir müssen zum Ausdruck bringen, daß wir mit diesem Glauben und dieser Lehre nicht übereinstimmen.

* Indem Jesus viel Zeit im Gebet verbrachte, muß dabei im Auge behalten werden, (1.) daß seine Stellung von besonderer Art war und sein Verhältnis zu seinem Vater wie bei niemandem anders; denn es durften keine Fehler und auch keine Mängel in seinem Dienst sein, und dieser durfte nicht durch irgendein Mißverständnis auf seiner Seite gehemmt sein, wenn sein Werk schließlich von Gott angenommen werden, und er der Heiland der Welt sein sollte; (2.) daß er niemanden hatte, mit dem er Gemeinschaft pflegen konnte, denn niemand verstand die Dinge, die seinen Sinn bewegten. Bei seinen Nachfolgern verhält sich die Sache anders. Er, das Haupt der Kirche, und das Haupt jedes einzelnen Gliedes, ist ihr Fürsprecher, Sachwalter und Führer. Es liegt auf seinen Nachfolgern keine Bürde eines Dienstes, wie auf ihm, der ohne den geringsten Fehlgriff, oder die geringste Einschränkung ausgeführt werden mußte. Sie haben den Heiligen Geist, um sie zu leiten, der besonders gegeben ist, um die Kirche zu leiten — das Mittel, durch welches der Herr alle ihre Angelegenheiten leitet, eine Gabe, an welcher alle von Gott Gezeugten gemeinsam Anteil haben. Während es deshalb für das Kind Gottes notwendig ist, häufige Gemeinschaft mit dem Vater zu suchen und zu halten, so liegt doch auf ihm nicht die Notwendigkeit, die aus einer besonderen Verantwortlichkeit kommt, wie sie auf dem Herrn Jesu lag.

Die Verkehrtheit langer Gebete.

* Es hat reichliche Beweise der Verkehrtheit eines solchen Weges in der römisch-katholischen Kirche gegeben, und in einem geringeren Maße in der anglikanischen Gemeinschaft (englische Hochkirche), wo es solche gibt, die mutmaßlich von ihren Genossen abgeleitet sind, um ihre meiste Zeit mit Beten und beschaulichen Betrachtungen zu verbringen. Jeder wahre Christ weiß jetzt, daß ein solcher Lauf der Lehre Jesu, des

Sauptes der Kirche, und dem Willen Gottes entgegengesetzt ist. Auf eine andere Begleiterscheinung hiervon ist schon hingewiesen, die hauptsächlich unter solchen zu finden ist, die sich für besonders heilig halten, und solchen, die sich dafür ausgeben, daß sie nach einem „höheren Leben“ streben. Das was man „ein Leben des Gebetes“ nennt, geschieht häufig in der Absicht, sich sowohl leiblich als auch geistig von der Welt abzuheben. Es ist eine andere Form der Wüchsele und ist die Ursache großen geistigen Stolzes gewesen. Es scheint darin eine Selbstberauschung zu liegen, welche ein klares Verständnis des Werkes des Herrn unmöglich macht. Sicherlich sind diejenigen, welche diesem Brauch der Absonderung und beschaulichen Betrachtung, welche Gebet genannt wird, ohne Maß folgen, nicht solche, welche die Wahrheit lieben, und sind nicht unter denen zu finden, welche die Gegenwart des Herrn und die Aufrichtung seines Königreiches verkünden.

• Obgleich Jesus in aller Frühe aufgestanden war, war es ihm nicht vergönnt, eine längere Zeit der Einsamkeit und Abgeschiedenheit zu haben; denn geführt von Petrus, voll ernstlichen, eifrigen Strebens und leicht erregbar zu raschem Tun, waren seine Jünger und andere auf der Suche nach ihm, und als sie ihn fanden, sagten sie: „Alle suchen dich.“ (Markus 1:37) Petrus war voller Aufregung über die Ereignisse des vorherigen Tages, und er war um seines Meisters willen froh darüber, daß schließlich das Volk auf ihn aufmerksam geworden war. Wenn Petrus die Sache richtig verstanden hätte, so würde er die Jünger und die Menge von seinem Meister ferngehalten haben, anstatt sie in seinem Enthusiasmus voranzuführen und die Ruhe Jesu zu stören. Selbst gesund und munter, verstanden sie wenig die geistige Spannung, unter welcher Jesus arbeitete, oder sein Bedürfnis nach ein wenig Abgeschiedenheit; aber in ihrem Wohlbefinden, voller Stärke und Enthusiasmus, erwarteten sie den Herrn so zu finden, wie sie selbst waren. Anstatt ihrem Verlangen, wieder unter die Menge zu gehen und in Kapernaum zu bleiben, entgegenzukommen, sagte Jesus den Jüngern, von welchen er einige jetzt berufen hatte, entschiedener und bestimmter zu sein: „Lacht uns anderswohin in die nächsten Flecken gehen, auf daß ich auch daselbst predige; denn dazu bin ich ausgegangen.“ — Markus 1:38.

• Volksgunst galt für Jesum nichts, und die Tatsache, daß große Mengen sich um ihn drängten, berührte ihn nur wenig. Er wußte, daß die meisten aus dem Volke aufgeregt waren wegen dessen, was sie gesehen sahen, und daß sie wirklich kein Verlangen nach ihm hatten als dem Boten Gottes. Nicht um große Mengen um sich zu scharen war er gekommen, sondern teils um Jünger zu machen und teils um ein Zeugnis für das Königreich des Himmels zu geben. Er mußte seine Mission erfüllen. Kapernaum hatte schon genügendes Zeugnis für die Tatsache gehabt, daß ein Sendbote Gottes unter ihnen war, und die Verantwortlichkeit ruhte deshalb auf ihnen, Gebrauch von dem zu machen, was ihnen gegeben war. Andere Ortschaften und Dörfer mußten in gleicher Weise das Zeugnis des Königreiches des Himmels haben unter jenem Gesichtspunkt, wie es vorbildlich durch Jesum dargestellt wurde. (Siehe Lukas 11:20) Deswegen war Jesus gekommen — hierzu war er in die Welt gesandt worden. So durchzog er ganz Galliläa, in allen Synagogen predigend und Dämonen austreibend. — Markus 1:39.

Jesus heilt einen Ausfägigen.

• Während Jesus auf dieser Reise Galiläa durchwanderte, heilte er einen Ausfägigen, den ersten, den er von dieser Krankheit heilte. Obwohl Lukas sagt, daß Jesus sich in einer der Städte besand, als der Ausfägige zu ihm kam, dürfen wir wohl annehmen, daß dieser Zwischenfall sich außerhalb der eigentlichen Stadt zutrug; denn die Ausfägigen wurden abgesondert von ihren Genossen. (4. Mose 5:2) Vielleicht wagte sich, nachdem Jesus in einer der kleinen Städte jenes Landteiles gewirkt hatte, der Ausfägige zu ihm, indem er von den Dingen hörte, die geschehen waren. Offenbar hatte er viel über Jesum gehört und glaubte an seine Fähigkeit, selbst diese

gefürchtete Krankheit zu heilen, für welche kein Heilmittel bekannt war. Lukas, der von Beruf ein Arzt war und ein scharfer Beobachter, wie seine Schriften enthüllen, sagt, daß der Mensch voller Ausfäg war (Lukas 5:12), was bedeutet, daß der Krankheitsfall ein sehr schlimmer war.

• Dieser Ausfägige hatte ein sehnsuchtsvolles Verlangen, von der ekelhaften Krankheit befreit zu werden, die sein Fleisch zertrug, und sehnte sich danach, der Menschheit wiedergegeben zu werden, von welcher er durch sein Leiden ausgestoßen war. Da er an die Macht Jesu glaubte, so wagte er sich an Jesum näher heran, als er hätte tun sollen. „Herr“, so sagte er, „wenn du willst, kannst du mich reinigen.“ Jesus hatte Mitleid mit ihm, und der Hilferuf und die Erklärung des Glaubens an die Macht Jesu wurden auf der Stelle beantwortet. (Matthäus 8:2) Ganz unerwartet, und allem Herkommen zuwider, berührte Jesus den Wirtsteller, und der Ausfäg verließ ihn.

• Jesus hatte immer die Stellungnahme des Volkes vor sich. Sie würden ihn als ein Mittel für ihre eigenen Zwecke gebrauchen. Die Neugierigen wollten gern sein Wissen ausfindschaffen oder ihn veranlassen, daß er ihretwegen Wunder verrichte, und die Kranken wollten seine Heilung haben, gaben aber wenig auf seine Botschaft und wenn möglich, noch weniger auf das, was Gott ihnen durch ihn zu sagen hatte. Daher zeigte Jesus ein wenig Zurückhaltung selbst gegen diesen armen Mann. Er wurde geheilt, nicht weil das Verlangen gestellt und eine gewisse Erkenntnis gezeigt war, (der Glaube, daß Jesus ihn heilen könne), sondern weil Jesus mit einem Herzen voller Liebe seinen Vater vertrat und wußte, welch große Liebe Gott für seine gefallenen Kinder hatte. Diejenigen, die zu Jesu gingen, um sich heilen zu lassen, wie jemand zu einem Spezialisten in der Heilkunde gehen würde, konnten wenig von ihm erwarten. Er wollte solche haben, die ihn haben wollten; und diejenigen, die, gleich den Pharisäern, sich wenig aus ihm machten, waren nicht solche, wie er wünschte.

• Indem Jesus dem Manne gebot, zu gehen und sich dem Priester zu zeigen und seine Opfergabe für die Reinigung darzubringen, gemäß dem Gesetz, schickte er ihn „alsbald“ fort, auf der Stelle, als wenn ein unmittelbares Bedürfnis vorliege, solches zu tun. (Markus 1:43) Ebenso gebieterisch sagte er dem Manne, er solle niemandem von dem Wunder sagen. Der Grund für diese nachdrücklichen Einschärfungen lag auf der Hand: die Priester sollten das Zeugnis haben, daß jemand gegenwärtig war, der eine Macht hatte zu heilen, die nur von Gott kommen konnte. Hätten sie dieses Zeugnis dann angenommen, so würden sie später nicht in der Verschwörung gegen Jesum zu finden gewesen sein. (Matth. 26:3) Wie wir auch gesehen haben, machte die von Jesu angewandte Methode des Heilens, indem er den Ausfägigen mit der Hand berührte, ihn zeremoniell unrein; und es scheint guter Grund zu sein anzunehmen, daß die Erklärung, welche unmittelbar folgt, daß Jesus die Stadt nicht wieder betreten dürfe, nicht so sehr bedeutete, daß sein Erscheinen große Volksmassen zusammenbringen würde, als vielmehr, daß das Gerücht ausgestreut wurde, daß Jesus, nachdem er einen Ausfägigen durch die Berührung mit der Hand geheilt hatte, unrein sei und ein Träger des gefürchteten Ansteckstoffes sein könne. — 3. Mose 5:3; 13:46.

• Es wird berichtet, daß Jesus den Ausfägigen heilte, weil er Mitleid mit ihm hatte, und dies ist ein Punkt, der beachtet werden sollte. In seiner dringlichen Bitte an Jesum legte der Ausfägige wirklich die Verantwortlichkeit des Heilens auf den Herrn; seine Annäherung an Jesum war, als wenn er sagte: „Sieh auf mich und meinen erbarmungswerten Zustand; du kannst mir helfen, wenn du willst, es zu tun.“ Sein Wunsch wurde ihm erfüllt, obgleich nicht wegen Erkenntnis [seines Glaubens, daß Jesus ihn heilen könne], sondern weil Jesus Erbarmen mit ihm hatte. Der Ausfägige war ein Wirtsteller vor Jesu, aber er hatte nicht das Herz eines Wirtstellers.

• Es ist offenbar, daß Jesus den Mann vollkommen verstand und wußte, daß Gefahr für seine Sache bestand, wenn er dem

Verlangen des Ausfähigen nachgab. Jedoch der klägliche Anblick des Mannes rührte das liebevolle Herz Jesu. Wie ganz anders ist der Ausgang in diesem Falle als der in dem zweiten in Galiläa vollzogenen Wunder! Als der königliche Beamte Jesu Gabe der Heilung seines Sohnes empfing, glaubte er und sein ganzes Haus. (Siehe Johannes 4: 46—54) Dies war ein bestimmter Fortschritt zu Gott hin. In dem hier vorliegenden Falle wurde der geheilte Ausfähige, der wenig um Gottes Sache oder um die Mission Jesu gab, ein Hindernis. Es ist wahrscheinlich, daß er ebenso ungehorsam gegen das ihm von Jesu gegebene Gebot war, sich bei dem Priester zu melden, als er es mit Bezug auf das Gebot war, die Tatsache und die Art seiner Heilung nicht bekanntzumachen.

Symbolische Bedeutung des Wirkens Jesu.

Die uns hier vorliegende Betrachtung, der Bericht des Evangeliums Markus über das erste Wirken Jesu in Galiläa, scheint von dem Heiligen Geiste als eine vorbildliche Aufzeichnung bestimmt zu sein. Sie hebt klar und unzweideutig hervor, daß Jesus von der Absicht geleitet war, ein besonderes Werk abzulehnen zugunsten des mehr allgemeinen Werkes — seines Predigens des Königreiches zu den vielen, des Austreibens böser Geister, als Zeichen, daß die Macht des Königreiches des Himmels geoffenbart werden sollte (Lukas 11: 20); während das Heilen des Ausfähigen zeigte, daß die Sünde, welche durch den Ausfah symbolisiert wird, durch die Macht des Heilandes geheilt würde. Dies alles war ein völliges, allumfassendes Wirken des Heilandes, gemäß dem göttlichen Auftrag, wie er in Jesaja 61: 1 zum Ausdruck gebracht wird. Das Evangelium wurde gepredigt, die Kranken wurden geheilt, die vom Teufel Gebundenen wurden befreit, und der Ausfähige wurde gereinigt. Es war ein Sinnbild des Königreiches, aber es ist besonders ein Sinnbild des jetzigen Wirkens, wo das Königreich als in Macht ausgerichtet verkündet werden kann. Es ist deshalb ein leitender Hinweis für die heutige Zeit, wo die Kirche ein ähnliches Werk für Gott zu tun hat. Die Kirche ist jetzt dafür bestimmt, das Königreich des Himmels zu verkünden und die Segnungen, die jetzt für jene fällig sind, welche die Botschaft hören wollen, und die kommenden Segnungen zu erklären, die fällig sind, wenn sehr bald das Königreich in Macht ausgerichtet ist. Diese Botschaft macht, wenn sie in ein aufrichtiges Herz aufgenommen wird, einen Jünger, einen Nachfolger; denn das Herz wird von Liebe zu Gott bewegt, und dies führt einen solchen immer zu den Mitteln, welche Gott gebraucht, um das Werk zu fördern. Jetzt aber wie auch damals, ist die Zeit nur kurz für die Verkündigung, die Proklamation, und wiederum ist nur wenig Zeit, an irgendeinem bestimmten Ort zu bleiben, wie die Apostel und das Volk wollten, daß Jesus in Kapernaum bleiben sollte.

Es ist eine Verantwortlichkeit auf diejenigen gelegt, welche die Wahrheit hören und sehen. Mühten doch diejenigen, welche das Evangelium des Königreiches gehört haben, Gebrauch machen von dem, was sie gehört haben; denn die Boten gehen weiter. Die Botschaft muß an allen Orten gepredigt werden. Es gibt heute wahrscheinlich manche, die sich der Wahrheit beinahe ebenso nähern, wie der Ausfähige an Jesum herantam,

und die hinterher beinahe ebenso handeln, wie er es tat. Sie erwarten so ziemlich bestimmt, Gott zu tun ihren Sinn mit Bezug auf das Mißverstehen und die falsche Auffassung seines Vorhabens erleichtern und aufklären, wenn er sich darum kümmern würde, solches zu tun. Sie wollen die Wahrheit haben und nehmen, kümmern sich aber wenig um die Interessen des Meisters, und warum die Segnungen Gottes gegeben werden, nämlich um sie nahe zu sich zu ziehen. Manche haben in ihrer Vergeßlichkeit Mißverständnisse verursacht, und haben den Interessen des Herrn offenbar geschadet.

Der Ungehorsam des Ausfähigen wurde dann wahrscheinlich für einen besonderen Zweck gebraucht; denn die Mengen, die sich auf den Feldern und auf den Hügelabhängen ansammelten, um Jesum zu hören, hätten schwerlich in den Straßen und kleinen Räumlichkeiten der Städte untergebracht werden können. Ferner gibt es jetzt wieder solche, die denen gleichen, welche einst Jesu den Zugang zu den Städten verweigerten, und nichts darum geben, mit der Wahrheit verbunden zu sein, weil sie von einer Errettung für alle Menschen spricht, der Errettung der ganzen Menschheit von der Sündflut, welche diese jetzige böse Welt auf sie geworfen hat. Das Heilen eines Ausfähigen hielt manche davon ab, auf die Worte Jesu zu hören, aber es gab Freiheit für die Massen des Volkes. Das Verkünden der Wahrheit weit und breit ist für manche ein Stein des Anstoßes, aber die Kranken werden geheilt, die Gebundenen werden frei gemacht, und die Verstoßenen der Gesellschaft werden von der Errettung hören. Das Werk war das Werk Jehovas um jene Zeit, und das jetzige Werk ist ebenso sein Werk, und nichts kann es aufhalten oder es zurücklegen, bis alles vollbracht ist.

Fragen für das Verder-Studium.

Was tat Jesus, nachdem er von seinen Mitbürgern verworfen war? Was waren die Leute in ihren Synagogen zu hören gekommen? Absatz 1.

Was führte den Gottesdienst in der Synagoge? Was machte Jesum zum Gerechten des Ortes? Absatz 2.

Welche weiteren Dinge tat Jesus, um zu zeigen, daß er göttliche Autorität hatte? Absatz 3.

Ist es wahrscheinlich, daß Jesus müde ward? Warum war dies der Fall? Wie gewann er manchmal Ruhe und Erholung? Absatz 4.

Stimmen wir mit denen überein, welche lange Gebete befristeten und so ein Neben bei Gebete verstehen? Absatz 5.

Warum war es für Jesum notwendig, viel Zeit im Gebet zu verbringen? Warum liegt die Sache etwas anders bei seinen Nachfolgern? Absatz 6.

Wo wird die Verehrtheit langen Weils offenbart? Sind die wahren Glieder des Heilandes Christi in irgendeinem Sinn abgelehnt? Absatz 7.

War es weise gehandelt, daß Petrus sich gebungen fühlte, andere so früh an jenem Morgen zu dem Meister zu führen? Wie dämpfte Jesus in gewissem Maße ihren Enthusiasmus? Absatz 8.

War Jesus bereit, mühsige Knechtarbeit zu bestrafen? Was war seine Mission? Absatz 9.

Wo war wahrscheinlich der Ort, wo der Ausfähige geheilt wurde? Welchen Beweis haben wir, daß es ein schlimmer Krankheitsfall war? Absatz 10.

Was waren die Worte des Ausfähigen? Welches unerwartete Ding tat Jesus? Absatz 11.

Wollte Jesus den Ausfähigen wegen des Glaubens des Mannes? Absatz 12 u. 14.

Warum sandte Jesus den Mann fort und sagte ihm, niemandem von dem Wunder zu sagen? Was ist der wahrscheinliche Grund davon, daß Jesus ihre Stadt nicht mehr betreten konnte? Absatz 13.

War es eine gute Tat, indem der Ausfähige das Wunder erzählte? Sollten wir nicht denken, daß Weisheit in der Forderung Jesu war, nicht darüber zu reden? Absatz 15.

Was sind einige der wunderbaren Dinge, welche Jesus tat? Was stellen diese symbolisch dar? Was ist die gegenwärtige Mission der Kirche? Absatz 16.

In welcher Hinsicht können Leute heutzutage dem Ausfähigen ziemlich gleichkommen? Absatz 17.

Wie überwaltete Gott den Ungehorsam des Ausfähigen? Ist es für manche ein Stein des Anstoßes, wenn mit Nachdruck hervorgehoben ist, daß die Errettung für alles Volk ist? Absatz 18.

Eröffnungsperiode des Wirkens Christi.

Vierteljahrs-Übersicht.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ — Johannes 3: 16.

In den verfloffenen drei Monaten haben die Bibelstudien uns zu den göttlichen Urkunden über die Geburt, die erste Lebenszeit, und das erste Wirken Jesu geführt, der dazu geboren wurde, der Erretter der Welt zu sein. In der Fülle der Zeit wurde Jesus in Bethlehem geboren. (Galater 4: 4) Mehr als 4000 Jahre waren vergangen, seitdem die Hoffnung auf den Samen eines Erlösers im Garten Eden gegeben war, und Mutter Eva begonnen hatte zu hoffen, daß sie die Mutter werden möchte;

mehr als 2000 Jahre waren vergangen, seitdem der Same dem Geschlecht Abrahams verheißen war, und 1000 Jahre, seitdem er dem Hause Davids verheißen war. In noch späteren Tagen wurde die Zeit und der Ort der Geburt festgesetzt. (Daniel 9: 24; Micha 5: 2) Genau um die zuvorbestimmte Zeit wurde Jesus in Bethlehem von der Jungfrau Maria, vom Samen Davids, geboren. Gezeugt von dem Heiligen Geiste, war das Kind abgesondert von der Sünde, während es doch wahrhaft mensch-

lich war, ein Sohn Adams von Natur (Lukas 3 : 38), ein Sohn Gottes nach der Macht des Lebens. — Johannes 1 : 12.

*Gott brachte ein reines und lauterer Kind aus dem unreinen menschlichen Stamm hervor. Es war notwendig, daß der Heiland der Welt so geboren werden sollte; denn bevor er mit Macht und Autorität bekleidet werden konnte, um das menschliche Geschlecht von Sünde und Tod zu erretten, mußte er zuerst ein Loskaufpreis und Sündopfer sein, und nur ein vollkommener Mensch konnte ein Lösegeld sein. Bevor Errettung kommen konnte, mußte die Sünde, die auf der Welt lastete, gesühnt werden; und Gott beabsichtigte zu beweisen, daß ein vollkommener Mensch, treu-ergeben für Gott in geduldigem Warten auf den Willen Gottes, und mit einem bestimmten Voratz, diesen Willen zu tun, *i m s t a n d e w a r*, der Sünde und den Angriffen des Teufels zu widerstehen.

*Das junge Kind, seine Mutter und Joseph, sein Pfleger, wurden vielen mißlichen Erfahrungen unterworfen. Maria aber hatte sich für die ihr übertragene Ehre, die Mutter des verheißenen Samens zu sein, freudig in die Hände Gottes hingeeben, und der treu-ergebene Glaube beider wurde belohnt mit der Erkenntnis, daß sie besonders unter der Obhut Jehovas standen. Prüfungen und besondere Segnungen vermengten sich miteinander, bis sie sich in Nazareth niederließen. Joseph scheint nur so lange gelebt zu haben, um als Versorger zu dienen, bis der Knabe Jesus zur Jugend heramwuchs. Mit Ausnahme der Loblieder der Engel in Bethlehem (Lukas 2 : 13, 14) gab Gott dem Volke Israel keine Kunde der Tatsache der Geburt des Kindes. Ohne Zweifel hörten die Herrscher in Israel von dieser Seltenheit, aber sie schenkten ihr keine Beachtung, bis die Magier aus dem Osten kamen, die nach dem jungen König der Juden forschten. Dann suchte Herodes das Kind zu töten, aber Gott bewahrte seinen Sohn, und die Verfolger wurden selbst zerstört.

Gottes liebevolle Vorkehrung für die Seinen.

*Aber nicht das Kind Jesus war Gottes Zeuge für Israel; der Mensch Jesus und die Wahrheit, welche er als voll erwachsener Mensch predigte, brachte Israel unter Prüfung. Gott gab seinen Sohn, der dazu geboren war, der Erretter der Welt zu sein, in die Obhut eines guten Weibes und eines guten Mannes; Marias Leben zeigt, daß sie beständig für Jesus besorgt war; sie war „eine Mutter in Israel.“ Jedoch zeigte der Zwischenfall in Jerusalem, als Jesus zwölf Jahre alt war, und als weder Maria noch Joseph in der rechten Weise für die Sicherheit des Knaben sorgten, daß ihr Dienst nicht ohne Unvollkommenheiten war. Der wahre Jünger findet in diesen Verlässen Speise für seine eigene Seele; er weiß, daß diese Dinge für seine Unterweisung in den Wegen Gottes und für die Stärkung seines Glaubens geschrieben wurden. Er lernt, daß eine völlige Weihung eine völlige Hingabe an Gott für irgendwelchen Zweck, der Gott gefällt, bedeutet. Nicht nur sagt er: „Meine Reiten ruhen in deiner Hand“, was Glaube in sich schließt, sondern: „Mein Gott, ich wünsche sie dort“, was Unterwerfung bedeutet, völlige Hingabe. Auch sagt er:

„Nicht mein eigen!“ Zeit und Gaben,
Alles frei dem Herrn ich bring',
Es in seinen Dienst zu stellen,
Dessen Ruhm ich ewig sing'.

*Durch die lange Jugendzeit und das erste Mannesalter, bis er dreißig Jahre alt war, wartete Jesus geduldig auf den Beginn der Zeit seines irdischen Wirkens, wo er das Werk aufnehmen sollte, um dessentwillen er in die Welt gekommen war. Er wartete nicht auf einen Ruf, sondern auf solchen Beweis, der ihn antreiben würde zu handeln. Erst als Johannes der Täufer auftrat, wußte Jesus mit Gewißheit von dieser Zeit. Als er etwa dreißig Jahre alt war und um die Zeit des Tages der Veröhnung, ging Jesus zur Erfüllung des Willens seines Vaters zu Johannes dem Täufer und wurde im Jordan getauft, womit er seine volle Hingabe an Gott zum Ausdruck brachte gemäß den Dingen, die über ihn in der Rolle des Buches geschrieben waren, das schon sein

Führer geworden war. (Hebräer 10 : 7) Die Taufe Jesu bedeutete mehr für ihn, als Johannes verstehen konnte. Es war die erste „Taufe in Christus“; denn Jesus wurde dann selbst in den mythischen Leib Christi getauft, des Gesalbten, indem er das Haupt des Leibes ist. (Epheser 4 : 15) Sein Lauf ist das Vorbild für die Nachfolger Jesu. Sie können sich nicht als abgefordert von den Gebrechen der Sünde vor Gott darstellen, wie es Jesus tat, aber sein Opfer für Sünde machte es für Gott möglich, denen Gerechtigkeit zuzurechnen, die sich völlig als Opfer darbringen, wie es Jesus tat. Dort und zu der Zeit wurde Jesus mit dem Heiligen Geiste gesalbt und zu der göttlichen Natur gezeugt. (Apostelgeschichte 10 : 38) Hier war der Beginn der Neuen Schöpfung Gottes. — 2. Korinther 5 : 17.

*Jesus begab sich unmittelbar nach seiner Taufe in die Wüste Judäas, wo Johannes der Täufer einen großen Teil seiner Zeit zugebracht hatte, ehe er sein Wirken begann. (Lukas 1 : 80) Er hatte über vieles nachzusinnen, denn ein neues Leben tat sich vor ihm auf. Seine Kenntnis der Schriften, wahrscheinlich vollkommen im Worte, enthüllte ihm jetzt die wahre Bedeutung des Amtes, zu welchem er bestimmt war. Sich nicht um leibliche Bedürfnisse bemühend, verbrachte er die Tage in tiefem Nachsinnen und in ernstlicher Anwendung und Auslegung der Schriften, wobei er viele jener Dinge sah, welche uns in diesen Tagen durch die „gegenwärtige Wahrheit“ enthüllt worden sind. Seine Wüsten Erfahrungen aber sollten mehr sein als ruhiges Nachsinnen. Es war notwendig, daß er der Versuchung unterworfen werden sollte.

*Mit der Zeit kam der Hunger über Jesus; er sah dann auch, daß die Welt, in welche er gekommen war, nicht aus ihrer Not errettet werden konnte, als bis die vielfachen Absichten Gottes sich ausgereift hatten. Ohne Zweifel empfand er seine Einsamkeit, seine Verlassenheit; denn niemand außer Johannes dem Täufer wußte von ihm. Dann kam der Teufel in einem wütenden, aber hinterlistigen Angriff, um diese Dinge zu beruhen, Jesus zu versuchen und ihn von dem Wege abzuloden, den sein Vater für ihn bezeichnet hatte, und von geduldigem Harren auf Gott abzuwenden. Jesus widerstand dem Feinde, indem er sich weigerte, sich von seiner Treue und seinem Glauben an Gott abbringen zu lassen. Er war der erste, der dieses tat; und durch seinen Sieg hinterließ er seinen Jüngern ein Beispiel, wie dem Teufel mit Erfolg zu widerstehen ist. Wo Treue und Hingabe an Gott vorhanden ist, mit einer festen Entschlossenheit des Glaubens und Treue zu dem Gelübde der Weihung, mit einer Kenntnis des Wortes Gottes, da hat Satan keine Gelegenheit, keine Aussicht, den Sinn oder das Herz des wahren Jüngers Jesu zu versüßeln. Der Vater hatte seinen geliebten Sohn in der ganzen Schärfe der Prüfung überwacht, und Jesus hatte seelisch zu leiden, als er versucht wurde (Hebräer 2 : 18); und nach seinem erfolgreichen Widerstehen und Satans Niederlage wurde er in wunderbarer Weise gespeist und erquid. — Matthäus 4 : 11.

Jesus der große Sündenträger.

*Dann begann Jesus sein Wirken, aber anscheinend tat Gott sehr wenig für ihn. Es gab keine äußere Kundgebung, kein gärtliches Hinausfinden in das neue Arbeitsfeld. Das Wirken wurde begonnen von einem einsamen Manne mit einer Erkenntnis Gottes, mit der Liebe Gottes in seinem Herzen und in seinem Sinn, der mit dem Voratz kam, den Willen Gottes zu tun. Jesus wußte, daß Johannes der Täufer hinausgeschickt worden war, um ein Volk für ihn zu bereiten (Lukas 1 : 17); und unter der Leitung des Geistes des Verständnisses, mit welchem er ausgesandt war (Jesaja 11 : 2), ging er nahe an die Stelle, woselbst Johannes taufte, doch nahm er davon Abstand, sich bei Johannes Rat zu holen. Als Johannes ihn sah, zeigte er sich sogleich der Gelegenheit gewachsen, und als ein treuer Herold rief er hinaus zu seinen Jüngern, daß sie es hören sollten: „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt.“ (Johannes 1 : 29) Zwei von ihnen, Andreas und Johannes, folgten Jesu und

brachten schnell ihre zwei Brüder Petrus und Jakobus herbei. Alle vier glaubten an Jesum. Dann suchte sich Jesus Philippus aus, und später traf er Nathanael, und beide wurden seine Jünger. Alle diese wurden zu ihm hingezogen aus dem einfachen Grunde, weil sie ihre Herzen vorbereitet hatten, das Wort Gottes zu hören. Wo Liebe zu Gott wohnt, dort kann die Wahrheit wohnen; wo Selbstsucht vorherrscht, dort kann die Wahrheit keine dauernde Stätte finden. Ihre Herzen hatten ein sehnsüchtiges Verlangen nach Gott, und Gott befriedigte es.

Die Untermessung dieser Jünger war wirklich der Beginn des Wirkens Jesu. Äußerlich betrachtet, begann er es auf der Hochzeit zu Kana, wo er mit dem Volke an der frohen Feststimmung teilnahm. Als der Weinvorrat zur Neige ging, erfüllte Jesus, obwohl er nunmehr irgendwelcher Autorität von Seiten seiner Mutter entgegnet, doch ihren Wunsch, daß etwas für die Gäste getan werde, und er verwandelte einen großen Wasservorrat in Wein. Das Wunder zeigte das Verhältnis Jesu zu der wirklichen Lage der menschlichen Natur. Seine liebevolle, gütige Gemütsart, sein großmütiges Herz, und das großmütige Handeln sind Illustrationen jener Zeit, wo in dem Königreiche des Himmels die Segnungen Gottes die menschliche Familie glücklich machen werden.

10 Darauf begab sich Jesus nach Jerusalem zum Passahfest, dem ersten seit dem Beginn seines Wirkens. Als er in den Tempel ging, fand er die Tempelhöfe voll von Händlern, welche Vieh und Tauben auf offenem Markt verkauften, und von Geldwechslern, welche Geschäfte mit den vielen Besuchern machten, die von weither zum Fest gekommen waren. Der Eifer um das Haus seines Vaters ergriff ihn. Er trieb das Vieh und die Händler und die Geldwechsler hinaus und streute das Geld auf den Boden aus und stürzte die Tische um. Es läßt sich leicht ausmalen, wie groß die Aufregung gewesen sein muß, die hierauf folgte. Wir dürfen nicht annehmen, daß Jesus hierin etwa auf Grund einer starken plötzlichen Aufwallung handelte; sein Eifer war mit einem festen Vorsatz verbunden, und er hatte keine Furcht vor Menschen. Die Führer schienen gänzlich außerstande zu erkennen, woran es bei ihnen fehlte; sie waren blind geworden durch den Geldgewinn, den sie machten, und durch das Bedürfnis, ihren teuren Tempelbau nebst ihren religiösen Bräuchen aufrecht zu halten. Sie stehen aber weit zurück hinter ihren Genossen von heute, welche die kirchliche Kasse zur Bestreitung der großen Unterhaltungskosten durch allerlei gesellige und einträchtliche Veranstaltungen wie Kartenspieler-Turniere, Theatervorstellungen und andere derartige weltliche Dinge füllen. Diese Führer, die aus den Bräuchen, welche den Tempel entweichten, Profit zogen, verlangten zu wissen, welches Wunder Jesus wirkte als ein Zeichen seiner Autorität. Ihre Forderung war ebenso töricht wie die der Professoren von heute, welche von den Anhängern des Herrn zu wissen verlangen, mit welcher Autorität sie die Werke Gottes tun und Schriftstellen auslegen, die sie selbst nicht erklären können, und die sie ignorieren und in der Tat sehr häufig verachten.

Jesu Worte an Nikodemus für uns bestimmt.

11 Kurz darauf wurde Jesus zur Nachtzeit von Nikodemus besucht, einem der Herrscher des Judentums, der frei eingestand, daß die Führer mußten, daß Jesus von Gott gesandt war. Jesus ging offen mit ihm um, indem er ihm sagte, daß es für ihn unmöglich sei, Fortschritte zu machen, weil er nicht die Lehren aus den Tatsachen gezogen hatte, welche Gott schon enthüllt habe. Ferner, so wurde ihm gesagt, müsse man von oben gezeugt sein, um zu verstehen, was Jesus zu Lehren hatte. Jesus sagte ihm von diesen Dingen und überließ es ihm nachzudenken, wie sie sein könnten. Er sprach weiter zu Nikodemus über die Liebe Gottes, wie sie sich in dem Plane der Erlösung mittels des Sündopfers zeigte. Alles dieses ging über das Verständnis des Nikodemus hinaus; aber es wurde wirklich für uns gesprochen, und der Jünger von heute wird in die Wahrheit Gottes geleitet durch die Worte, die zu diesem schwächlichen Bibbegierigen gesprochen wurden, der in dem Dunkel der Nacht zu Jesu kam.

12 Jesus ging bald von Jerusalem fort und wandte sich nach Galiläa. Er sah, daß wenig in Jerusalem erreicht werden konnte, weil das Volk zufrieden war und nichts nötig hatte, das er ihm geben konnte. Er zog über die durch Samaria führende Landstraße, und in Sichar hatte er ein Zusammenreffen mit einer Samariterin, die keinen guten Ruf hatte, die aber gleich den Feldern, die für die Ernte heranreisten, bereit war für die Sichel der Wahrheit. Zu ihr sprach Jesus und zeigte ihr immer mehr, bis er zuletzt zu ihr über sich selbst sprach als den, der von Gott gesandt war. Infolge dieses Zwischenalles glaubten viele Samariter an ihn. Diese verachteten Samariter waren vielmehr bereit, das anzunehmen, was Jesus hatte, als es die Juden Jerusalems waren. Felder, von denen man es gar nicht erwartet hatte, waren reif für die Ernte. So ist es auch heute. Orthodoxe Kreise wollen die Wahrheit nicht haben; aber in Samaria, das heißt in unerwarteten Kreisen und an unerwarteten Stellen, sind die Felder reif für die Ernte.

13 Von Samaria setzte Jesus seinen Weg nach Kana fort. Er wurde sofort von einem Juden vom Haushalte des Königs Herodes aufgesucht, mit einer dringlichen Bitte, nach Kapernaum zu kommen, um seinen schwerkranken Sohn zu heilen. Jesus ging nicht sofort auf seinen Wunsch ein, sondern sagte dem Vater und denen, die dort waren, daß nicht er selbst es sei, den sie verlangten, sondern was er ihnen geben konnte. Es war wirklich wichtiger, daß dieser Vater an Jesum als den Boten Gottes glauben sollte, als daß er seinen Sohn heilte. Dieses Vaters Glauben an Jesum und sein dringliches Bitten hatten aber zur Folge, daß Jesus ihm sagte, daß sein Sohn leben solle, und infolge hiervon wurden alle vom Haushalte dieses Mannes Gläubige an Jesum. Glaube an Jesum wird immer dadurch belohnt, daß dieser Glaube seinen Wunsch erhält, und daß er gestärkt wird sowie auch der Glaube anderer. Niemand kann seinen Glauben für sich selbst behalten. Sein Glaube belebt andere zu einer Mehrung ihres Glaubens.

Jesu eigene Mitbürger lehnen sich gegen ihn auf.

14 Jesus war jetzt viele Monate von seinem Geburtsort fort gewesen, und da die Zeit gekommen war, wo er sein Zeugnis vor denen geben sollte, die ihn so gut kannten, so besuchte er wieder einmal die Heimstätte, die ihn dreißig Jahre lang beherbergt hatte. Er kam wahrscheinlich etwa Mitte der Woche in Nazareth an und verbrachte einige Zeit unter den Ortsbewohnern, manche heilend, die krank waren. Als der Sabbat kam, ging er in die Synagoge, und wie es seine Gewohnheit gewesen war, stand er auf, um den Teil der Schrift zu verlesen. Als er den ersten Teil der Prophezeiung Jesajas las: „Der Geist des Herrn, Jehovas, ist auf mir, weil Jehova mich gesalbt hat, um den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, um zu verbinden die zerbrochenen Herzen sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen, und Öffnung des Herkes den Gebundenen“ (Jesaja 61:1), da sagte er zu ihnen: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“ (Lukas 4:21) Anstatt dessen froh zu sein, daß ein Worte Gottes zu ihnen gekommen war, jemand, den sie als einen wahrhaften und guten Mann kannten, wie sein ganzes Leben bezeugt hatte, und anstatt dankbar dafür zu sein, daß die Schriften sich mit einer herzerquickenden Botschaft der Liebe öffneten, wurden sie mit unvernünftigem Zorn erfüllt. Sie waren toll vor Wut, weil er beanspruchte, derjenige zu sein, von welchem die Propheten sprachen; die Botschaft war ihnen nichts. Jesus zögerte gegen sie, indem er zeigte, daß sie dieselbe Gesinnung hatten wie ihre Väter, die in den vergangenen Tagen verfehlt hatten, aus den Segnungen Gottes Vorteil zu ziehen. (Lukas 4:25-27) Sie waren so zornentbrannt, daß sie versuchten, ihn zu vernichten. Er verließ Nazareth auf immer und ging, um in Kapernaum zu wohnen, indem seine Mutter und Brüder auch mit ihm gingen. — Matthäus 4:13; Lukas 8:19, 20.

15 So auch lehnen jetzt einige, gleich den Führern des Judentums, die Wahrheit ab, weil sie ihre altbegründeten irdischen Interessen umstößt; einige, wie Nazareth, verweigern die Wahrheit, weil sie es verabscheuen zu denken, daß diejen-

gen, welche sie kennen, Gottes Boten sein können; sie alle aber hassen die Wahrheit, weil die Finsternis, indem ihre Taten böse sind, das Licht haßt. Manche in der heutigen Zeit, welche den letzten Teil des Tages Jesu jetzt von den Krächten Gottes gepredigt hören, die den Tag der Rache verkünden, werden in derselben Weise beeinflusst wie die Männer Nazareth's. Es macht sie wilstend, daß Männer, die keine theologische Gelehrsamkeit haben, es wagen, sich als die Boten Gottes auszugeben. Auch sie würden die Prediger der der Wahrheit vernichten, aber ihre Macht ist eingeschränkt, und sie sind außerstande, ihr entschliches Vorhaben auszuführen.

„Dann zog Jesus in Galiläa umher, indem er verkündete, das Königreich des Himmels ist nahe gekommen, und das Volk heilend und segnend. Seine Wunder verkünden die Herrlichkeit des Königreichs, das, wenn ausgerichtet in Gerechtigkeit, nicht nur die Menschheit zur Gesundheit wiederherstellen wird, sondern die Sünde hinwegnehmen wird, welche die Ursache von Krankheit und Trauer und Tod ist. Das Volk des Herrn kann heute nicht Wunder wirken, wie es der Meister tat, aber es kann von dem Kommen des Königreichs reden und die Segnungen verkündigen, welche den Menschenkindern zuteil werden, und in dieser Weise ist ihr Werk dem seinigen gleich.“

Fragen für das Verder-Studium.

- Wurde Jesus zu einer unvorbestimmten Zeit geboren? Wie war er wahrhaft menschlich, und doch verschieden von anderen? Absatz 1.
- Warum war es für Jesus notwendig, als Mensch geboren zu sein, und das vollkommen? Absatz 2.
- Wenn Gott eine Ehe verleiht, ist gewöhnlich eine Prüfung oder Erprobung damit verbunden? Glaubten die Herrscher Israels dem Hohenrat der Engel? Absatz 3.
- War Jesus unter guter Obhut, als er ein Knabe war? War es eine vollkommene Obhut? Was ist der Unterschied zwischen Glaube und Unterwerfung oder Hingabe? Absatz 4.
- Was bedeutete die Taufe Jesu? Wie wurde er in den mystischen Reich Christi getauft? Wie werden wir in ihm angenommen? Absatz 5.
- Was tat Jesus nach seiner Taufe? Absatz 6.
- Welche Taten zeigen uns, daß Jesus menschlich war und nicht selbst Gott? Was machte Jesus sicher gegen den Angriff Satans? War er in der Versuchung? Absatz 7.
- Hatte Jesus ein jüdisches Hinankommen in das neue Arbeitsfeld durch den Vater? Was war die Erklärung Johannes des Täufers, indem er sich der Gelegenheit gewachsen zeigte? Absatz 8.
- Wie begann Jesus sein Wirken? Was wurde dadurch dargestellt, daß Jesus den Weindorral liebte? Absatz 9.
- Was tat Jesus, als er in der Passahzeit nach seiner Taufe den Tempel betrat? Was machte die Führer damals blind? Was macht die Führer heute blind? Sind die Führer von heute ebenso verächtlich wie sie es waren, als Jesus ihr Profitmachen an den Pranger stellte? Absatz 10.
- Wer war Nikodemus, und was sagte Jesus ihm? Absatz 11.
- Was war das Mittel, durch welches das Evangelium zu den Samaritanern kam? Absatz 12.
- Was hatte das Wunder der Heilung des Sohnes des Edelmannes zur Folge? Absatz 13.
- Welche wunderbare Botschaft brachte Jesus seinem Heimatort? Warum waren die Ortsbewohner jenerzeit? Was war die Folge für Nazareth? Absatz 14.
- Gibt es heute einige, welche aus denselben Gründe daran gehindert werden, die Wahrheit anzunehmen, aus welchem Nazareth sie herwar? Absatz 15.
- Was verkündeten die Wunder Jesu? In welcher Weise ist unser Werk dem Werke Jesu gleich? Absatz 16.

W.T. vom 15. August 1914.

Die Wahl der Zwölfe.

Matthäus 10:1-8.

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebet.“ — Matthäus 10:8.

Nach der ersten Missionsreise Jesu in Galiläa ging er nach Kapernaum zurück. Sein Ruhm war jetzt weit und breit im Lande verbreitet, und insofern drängte sich, sobald seine Rückkehr bekannt wurde, das Volk sofort um das Haus, das ihn beherbergte; es war wohl das Haus, wo seine Mutter und seine Brüder jetzt wohnten. Um jene Zeit wurde der Mann, der an einer schweren Lähmung darniederlag, zu Jesu gebracht, und da diejenigen, welche ihn trugen, wegen der großen Volksmenge nicht nahe zu Jesu kommen konnten, so wurde der Gelähmte auf das Dach getragen, das abgedeckt wurde, um ihn auf seinem Ruhebett hinabzulassen und ihn vor die Füße Jesu niederzuliegen, als er zu dem Volke sprach. (Markus 2:1-6) Nachdem Jesus eine kurze Zeit in Kapernaum geblieben war, wo die ganze Nachbarschaft und große Menschenmengen, die von weither gekommen waren (Lukas 6:17), den Worten lauschten, die von seinen Lippen fielen, entschied er sich, einen anderen bestimmten Schritt zur Förderung seines Werkes zu tun; er würde wiederum durch Galiläa ziehen.

Jesus bei der Auswahl geleitet.

• Wahrscheinlich geleitet durch die Parallele, die, wie er sah, zwischen dem geistigen und dem fleischlichen Israel bestehen muß, und indem er sich selbst als das Haupt des geistigen Israel erkannte, wie Jakob das Haupt der Stämme des natürlichen Israel war, beschloß er, zwölf Jünger zu berufen, um seine Apostel zu sein. (Matthäus 10:1) Indem er dies als den Willen seines Vaters erachtete, brachte er die Sache vor ihn im Gebet, um Weisheit bei der Auswahl bittend. Jakobs Kinder wurden in dem natürlichen Lauf der Ereignisse geboren; aber die, welche mit Jesu als die Häupter der Stämme des geistigen Israel vereint sein sollten, wurden von Gott erzeugt. Die Auswahl herer, welche dazu gehören sollten, war eine Sache Jehovas, und deshalb würde Jesus nur unter der Leitung seines Vaters handeln. Einige herer, welche mit ihm waren, wie Petrus, Johannes, Jakobus, Andreas, Philippus, und Bartholomäus (Nathanael), waren unter den ersten, welche ihm gefolgt waren. Er hatte auch Matthäus berufen, der ihm bereitwillig gefolgt war. Als die Zeit zur endgültigen Entscheidung kam, verbrachte Jesus eine Nacht im Gebet.

• Es waren jetzt viele, die an Jesum glaubten; viele, die, obwohl sie sein besonderes Verhältnis zu Gott nicht verstanden, ihn doch als den annahmen, der von Gott gesandt war. Offenbar traf Jesus keine Anordnungen, seine Taten und seine Lehren aufgezeichnet zu haben. Es schien, als ob seine Worte nur für den dann gegenwärtigen Zweck gesprochen wären und aller Wahrscheinlichkeit nach durch die schnell vorüberziehenden bedeutungsvollen Ereignisse aus dem Sinn verdrängt würden. Jedoch muß Jesus gewußt haben, daß die Worte, welche er sprach, Worte des Lebens waren, und daß die Dinge, welche er tat, Vorbilder oder Symbole von späteren Ereignissen sein mußten, indem sie zum Nutzen anderer, die in zukünftigen Tagen leben würden, im Bilde oder als Illustration ausgeführt wurden. Die Zeit war jetzt gekommen, wo er in bestimmter Weise sich einige Jünger zugesellen mußte, Männer von Charakter und Fähigkeit, an welche seine Worte manchmal besonders gerichtet, und denen sie als eine Schatzkammer der Wahrheit anvertraut werden konnten; — Männer, welche den Kern der Kirche bilden würden, jene auserwählte Schar, die, wie späterhin so klar gesehen wurde, auf immer und ewig mit ihm vereint sein sollten in der Herrlichkeit und Macht des Königreichs.

• Es ist wahrscheinlich, daß Jesus die größere Zahl herer kannte, welche die Zwölfe bilden würden, denn die meisten von ihnen waren, wie wir wissen, gleich von Anfang mit ihm gewesen. Das Problem, das ihm die meiste Ursache zum Zögern gab, betraf wohl sicherlich Judas, ob er berufen werden sollte, einer der Zwölfe zu sein, oder nicht. Jesus wußte, was im Menschen war (Johannes 2:25), und es konnte kaum anders sein, als daß er den Mangel in dem Charakter des Judas kannte. Un dem kommenden Morgen rief er die Brölfe zu sich (Lukas 6:13), „auf daß sie bei ihm seien, und auf daß er sie aussende zu predigen“ (Markus 3:14), und schließlich nicht nur die Hüter der Wahrheit zu sein, sondern auch Grundlagen des neuen Jerusalem. — Epheser 2:20; Offenbarung 21:14.

• In den Listen der zwölf Apostel sind die ersten vier immer die zwei Brüderpaare, Petrus und Andreas, und Jakobus und Johannes. Die zweiten und dritten vier sind immer dieselben, aber die Namen sind nicht immer in derselben Reihenfolge angeführt. Der Name Petrus steht aber immer an erster Stelle, und Judas zuletzt, und in den vier Listen (Matthäus 10:2-4; Markus 3:16-19; Lukas 6:14-16;

mit der Botschaft des Königreiches weit und breit in die ganze Welt hinausgeschickt worden. So haben die Jünger, die zuerst hinausgeschickt wurden, um das Königreich zu verkünden, ihre Unterweisung von dem ihnen direkt gegebenen Worte unseres Herrn erhalten; und wir, die wir jetzt an dem Ende des Zeitalters leben, erhalten die unsrige von derselben Quelle der Unterweisung.

Ein jeder, der tätig in dem Dienste des Herrn ist, sollte dies Kapitel (Matthäus 10) regelmäßig lesen, zur Unterweisung und zur Leitung, und zur Versicherung der überwaltenden Fürsorge des Vaters. Der Herr erklärte, daß seine Botschaft Familien voneinander reißt, viel Gerede und Zwietracht verursacht, und viele ins Gericht bringen würde; aber es würde Lohn für die Boten geben um ihrer Sorgfalt und ihres Dienstes willen. Dies ist mit einiger Ausführlichkeit in dem Wacht-Tower vom 15. Oktober 1923, behandelt worden, worauf wir an dieser Stelle hinweisen. [In dem Artikel „Das Gericht von den Schafen und Böden“, im deutschen Wachturm vom 1. Januar 1924, Seite 3—10] Ebenso wie die Apostel hinaus-zogen und dankbar für ihr Vorrecht zurückkehrten, so auch ziehen die Boten jetzt freudvoll hinaus, das Königreich verkündend, indem sie wissen, daß die Zeit für seine Aufrichtung gekommen ist.

Fragen für das Verder-Studium.

- Wo nahm Jesus wahrscheinlich Wohnung, nachdem er von seiner Reise durch Galiläa zurückgekehrt war? Was entschied er sich zu tun, nachdem er dort einen kurzen Aufenthalt angenommen hatte? Abtag 1.
- Verstand das Volk allgemein das Verhältnis zwischen Jesus und Gott? War Jesus darum besorgt, daß seine Worte und Taten für künftige Generationen aufgeschrieben würden? Abtag 2.
- Wodurch ließ sich Jesus offenbar bei der Wahl der zwölf Apostel leiten? Nahm er seine Rücksicht zum Gebet? Zu wem betete er? Wessen Wahl machte Jesus am meisten Sorge? Abtag 3, 4.
- In welche Gruppen können wir die Apostel Christi einteilen? Welche sind zuerst genannt? Abtag 5.
- Ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Apostel einander sehr ungleich waren an Charakter und Temperament? Was waren einige der charakteristischen Züge des Petrus? Abtag 6.
- Welcher Gebrauch wurde von den Fesseln und den Mißbegierigen Fragen des Petrus gemacht? Abtag 7.
- Wie können Petrus und Johannes miteinander verglichen werden? Wer ist sonst als hervorragend erwähnt? Abtag 8—10.
- Wurden die Apostel erwähnt, weil sie gläubig waren, hochgebildet oder vollkommen? Abtag 11.
- Wie wurden diese Männer durch die Gegenwart Jesu gütlich beeinflusst? Wie alt etwa war Jesus, als die Apostel endgültig erwähnt wurden? Was kann von dem Alter der Apostel gesagt werden? Abtag 12.
- Würden starke, kraftvolle Männer besser geeignet sein für das Wirken der Urkirche als alte Männer? Würde ihre Wahl eine Bedingung für andere sein, die von ihrer eigenen Fähigkeit abhängen, daß sie denen, die auserwählt waren, überlegen ist? Abtag 13.
- Was war der Auftrag, den Jesus den Aposteln gab, als sie hinausgeschickt wurden, um zu erklären, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen war? Welche zwei Hauptpunkte sollten sie in ihrem Wirken kritisieren? Abtag 14.
- Was umfaßt der von Jesu gegebene Auftrag, wie in Matthäus, Kapitel 10, berichtet? Abtag 15.
- Gibt es eine Übereinstimmung zwischen der Botschaft der gegenwärtigen Wahrheit bei dem ersten Abend und bei dem zweiten Abend? Abtag 16.

W. T. vom 1. September 1924.

Briefliches von Interesse.

Interessanter Brief aus Frankreich.

[Seit dem Weltkriege hat die französische Regierung eine große Menge von Polen veranlaßt, in das nördliche Frankreich zu kommen. Etwa 140 000 sind schon dorthin gegangen. Sie müssen dort in den Bergwerken arbeiten, und katholische Priester wurden mit ihnen herübergebracht, um sie in Furcht zu halten. Dies gefiel den Polen nicht, die einen dringlichen Wunsch hatten, etwas mehr zu wissen, als dem Papste untertänig zu sein. Die W a c h t t u r m - S e l l - s c h a f t schickte vor einiger Zeit Bruder Krett zu ihnen, und der Herr segnete seine Bemühungen in ganz besonderer Weise. Der folgende Brief bezieht sich auf das Werk im nördlichen Frankreich.]

Beliebte Brüder in dem Herrn:

Das Werk in Frankreich geht recht gut vorwärts, trotz aller Schwierigkeiten. Unmittelbar nach meiner Ankunft machte eine Frau, ein Mitglied des geheimen Ordens vom Heiligen Rosenkranz, alle möglichen Anfeindungen gegen die Wahrheit, sie auf das bitterste bekämpfend und in ihrer Wut sich das Haar zerreißend. Sie ging zu ihrem Priester und verlangte von ihm ein Heilmittel gegen diese „Kezerei“ der Bibelforscher. Er aber sagte ihr, daß, da dies ein freies Land ist, nichts getan werden könne. Allmählich wurde sie anderen Sinnes und brachte der Wahrheit ein immer größer werdendes Interesse entgegen, und heute ist sie unsere Schwester und sehr eifrig im Werke. Der Herr hat Macht, das menschliche Herz zu ändern. Dank sei dem himmlischen Vater, daß er uns gestattet, sein Königreich zu verkündigen!

Wir waren imstande, für die Polen eine der größten religiösen Versammlungen abzuhalten, die es jemals in Frankreich gegeben hat, in der Stadt Bruay, in der Provinz Pas de Calais. Der Vortragsgegenstand war: „Die Auferstehung der Toten bald.“ Die Einladungen wurden einen Tag vor dem Vortrag von verschiedenen der in jenem Ort wohnenden Brüder verteilt. Am Sonntag besahe sich der Priester des Ortes in seiner ganzen Predigt mit nichts anderem als unserem Vortrage und geriet dabei so in Wollung, daß der Armste es ganz vergaß, seine übliche Kirchenkollekte zu machen. Dies entging nicht der Aufmerksamkeit derer, welche anwesend waren. Obwohl

er seine Gemeinde bringlicht davor warnte, zu diesem Vortrage zu gehen, indem er sagte, daß „ein Volk in Schafskleidern“ aus Amerika gekommen sei, kam das Volk um so mehr, um mich zu sehen. Der Priester selbst kam in die Versammlung, und mit ihm kam der Prälat. Trotz meiner Aufforderung, daß sie ihren Glauben verteidigen sollten, nahm keiner das Anerbieten an. — 3. Moße 28 : 8; Sprüche 28 : 1.

Die Versammlung war, wie öffentlich angekündigt, auf halb 8 Uhr nachm. angesetzt. Mit Hilfe der französischen Brüder erhielten wir eine der größten Versammlungshallen auf dem städtischen Marktplatz. Schon um 2 Uhr nachmittags war der Marktplatz mit Tausenden von Leuten angefüllt. Ein viertel nach 2 Uhr wurde die Halle geöffnet. In fünf Minuten war sie gefüllt, und Tausende fanden auf dem Marktplatz nahe den Fenstern und Türen, die geöffnet wurden. Eine große Menge lauschte dem Vortrag durch die Fenster, und viele, die nicht imstande waren, aus einer gewissen Entfernung zu hören, gingen fort. Es waren 6 000, die imstande waren, den Vortrag zu hören. Manche wurden wegen Mangels an Platz ohnmächtig. Die Versammlung wurde mit Gebet abgeschlossen, worauf die Leute zu den Bücherverkäufsplätzen eilten. In ein paar Minuten waren alle Bücher verkauft. Man hörte Rufe über Rufe: „Bibel! Bibel! Gebt uns mehr Bibeln!“ Wir sind knapp an Bibeln, wie auch an Broschüren.

Mit Büchern unter den Armen gingen die Leute in hochbedrückten Scharen nach Hause, manche unterwegs lesend. Auch die Geisteslosen, mit niedergebogenen Nasenspitzen, nicht wissend, was sie tun sollten, kehrten langsam nach ihren betreffenden Wohnungen zurück. Man kann sehen, daß die Leute nicht nach Brot hungern, sondern nach dem Hören des Wortes Gottes. (Amos 8 : 11) Das Licht wird täglich heller bis zum vollkommenen Tage, bis zur Tageshöhe. — Sprüche 4 : 18.

Guch den reichsten Segen des Herrn wünschend, und mit der Bitte, meiner im Gebet zu gedenken, verbleibe ich Euer Bruder in dem Herrn,

J. Krett, Frankreich.

W. T. vom 1. September 1924.

Getreu!

Als Du begannst den Weg des Lebens,
Zu folgen Jesu jederzeit,
Sprach Er zu Dir: „Bist Du ererben
Mit mir die Kron' in Herrlichkeit,
Sei Du mir treu!“

Du hast nun manchen Sturm erlitten,
Wie oft ergriff Dich tiefes Weh,
Er spricht zu Dir: „Nur fortgeschritten,
Ich bleibe ja in Deiner Näh'.
Bleib Du mir treu!“

Bald gehst Du heim als froher Sieger —
Zum Herrn, in großer Herrlichkeit;
Du kniest anbetend vor Ihm nieder,
Sein Wort beglückt Dich allezeit:
Du warst getreu!

Apostelgeschichte 1:13), ist Philippus immer als erster der zweiten Abteilung genannt, und Jakobus, der Sohn des Alphäus, als der erste der dritten Abteilung.

Verschiedenheit des Charakters geoffenbart.

Die Berichte der Apostel in den Evangelien und den Taten der Apostel enthüllen eine große Verschiedenheit an Charakter und Temperament unter ihnen. Petrus war sehr wandelmütig. Niemand war so bereit und so schnell bei der Hand, wie er, seinen Meister anzuerkennen oder seine Würde hochzuhalten; und doch war Petrus immer bei der Hand, sich in die Angelegenheiten seines Meisters einzumischen und ihm Rat geben zu wollen. Sein treu-ergebenes Herz verlangte aber immer, den Interessen Jesu zu dienen, und wo er Fehler machte, selbst als er seinen größten Fehler machte an dem Abend, wo unser Herr verraten wurde, und seinen Meister verleugnete, gab es kein Zeichen eines bösen Herzens. Es war sein heftiges, stürmisches, Temperament, soweit noch nicht vollständig beherrscht, das ihm in den Weg trat und ihn zu Fall brachte. Zweifellos liebten Jesus und Petrus einander, obgleich manchmal die Liebe des Herrn zurückgedrängt wurde; auch als er sich veranlaßt sah, zu Petrus zu sagen: „Gehe hinter mich, Satan.“ — Matthäus 16:23.

Es muß bemerkt werden, daß der Herr selbst von den groben Fehlern des Petrus und seinen neugierigen oder wißbegierigen Fragen Gebrauch machte, sowohl für die unmittelbare Belehrung der Jünger als auch für die Auf erbauung der Kirche Gottes. Wir haben bereits in diesen Spalten bemerkt, daß sehr viele der Aussprüche unseres Herrn aus den Fragen des Petrus und seinen manchmal unbesonnenen Handlungen hervorgingen.

Der nach Petrus bekannteste Jünger ist Johannes, der geliebte Apostel genannt. Wahrscheinlich liebte er den Herrn nicht glühender als es Petrus tat, aber seine Liebe machte sich freiere Bahn und brannte heller, weil er sich nicht so sehr dem Herrn ausdrängte und nicht so sehr seinen eigenen Weg haben wollte. Die Liebe zwischen Jesu und Johannes bewegte sich in einem glatteren Strom, und war beständiger.

Petrus und Johannes kannten einander, bevor sie Jesus kannten und Gegenfäße im Temperament, wie sie es waren, müssen sich gegenseitig geliebt haben, oder sie würden nicht als Jünger Johannes des Täufers zusammen gewesen sein, und würden wahrscheinlich auch nicht zusammen Teilhaber in der Fischei gewesen sein. Diese zwei Jünger nahmen weiterhin die vordersten Stellen unter denen ein, welche Jesus dazu erwählte, mit ihm zu sein. Über Andreas wissen wir verhältnismäßig wenig, nicht weil er von seinem etwas lebhafteren Bruder überschattet wurde, sondern weil er sich nicht dazu eignete, in derselben Weise gebraucht zu werden. Philippus hatte einen hervorragenden Platz in der Jüngerchar und wurde viel von dem Herrn gebraucht in der Begründung der Kirche.

Der andere Name, der in den Vordergrund tritt, ist Judas, von welchem unser Herr sagte, es wäre ihm gut gewesen, wenn er nicht geboren wäre (Matthäus 26:24), es war der Mann, der das Vertrauen seines Meisters hatte, der mit Jesu lebte und arbeitete wie jemand, der Gott liebt, der aber zuletzt, weil er sich durch getäuschte Hoffnungen gekränkt fühlte, seinen Meister auf jämmerliche Art verkaufte. — Matth. 27:3,4.

Die Apostel waren für Jesum wie Kinder.

Von einigen Aposteln wissen wir fast nichts. Es ist offenbar, daß Jesus sie nicht berief, weil sie Männer von glänzenden Gaben waren; aber, weil unser Herr keinen Fehler machen konnte, so ist es ebenso offenbar, daß sie Männer waren, die genau für das Werk paßten, das er für seine Apostel zu tun hatte. Einige von ihnen waren redbereit, fähig zum Worte, Männer, die vor ihren Mitmenschen stehen konnten, um die Wahrheit zu verkünden; einige waren von langsamerer Art in der Ausübung geistiger Gaben, aber Männer, die immer bereit waren für das fortgesetzte stetige Werk, zu welchem die Apostel berufen waren. Alle waren Männer von gleichen Trieben wie wir selbst. — Apostelgeschichte 14:15.

Es hat jemand von den Aposteln Jesu gesagt: „Der ruhige und fortwährende Einfluß seines Charakters beeinflusste

diese Männer der Erde; er zog sie zu sich hinan und brüdete ihnen sein eigenes Ebenbild auf.“ Aus unser Herr sie schließlich zu sich rief, war er wohl etwa einunddreißig Jahre alt. Die Schar seiner Jünger ist so oft als eine von Männern mittleren Alters hingestellt worden, daß es üblich geworden ist, sich dieselben so vorzustellen, aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie junge Männer im durchschnittlichen Alter von zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren gewesen sein mögen, und daß Jesus der Älteste der Schar war. Bei mehreren Gelegenheiten sprach unser Herr sie als Kinder an, ein Ausdruck, der natürlich in moralischer oder intellektueller Hinsicht angebracht sein würde; aber wie alt sie an Jahren auch waren, so mußte irgendeine Schar von Männern für ihn wie Kinder sein. — Markus 10:24; Johannes 21:5.

Es gab viel Mühe und Arbeit in den kommenden Tagen, denn das Wert des Predigens von Ort zu Ort stellte große Anforderungen an Körper und Nervenkraft; und junge, tatkräftige Männer, waren notwendig, die ihre beste Lebenskraft hergeben konnten. Als Jesus die Zwölfe zu sich gerufen hatte, zeigte er ihnen bald, daß sie nicht nur mit ihm sein, sondern auch weit und breit in das Land hinausgesandt werden sollten. Jesus selber hatte ein großes Werk zu tun, bevor sein irdisches Wirken zu Ende ging. In der Tat war es für ihn unmöglich, dieses alles zu tun, und deshalb würde er sie dazu haben, ihn zu vertreten. Da sie so besonders zu ihm gerufen waren, brannen ihre Herzen vor Begeisterung und vor Freude, besonders für den abgefordert zu sein, der, wie sie so völlig glaubten, von Gott gesandt war. Es mag sein, daß die Wahl dieser Zwölfe Milgünst bei einigen erweckte, die dachten, daß ihre Fähigkeiten und Ansprüche größer seien als einige derer, die erwähnt wurden, aber sie freuten sich über alles, was auch immer der Meister tat.

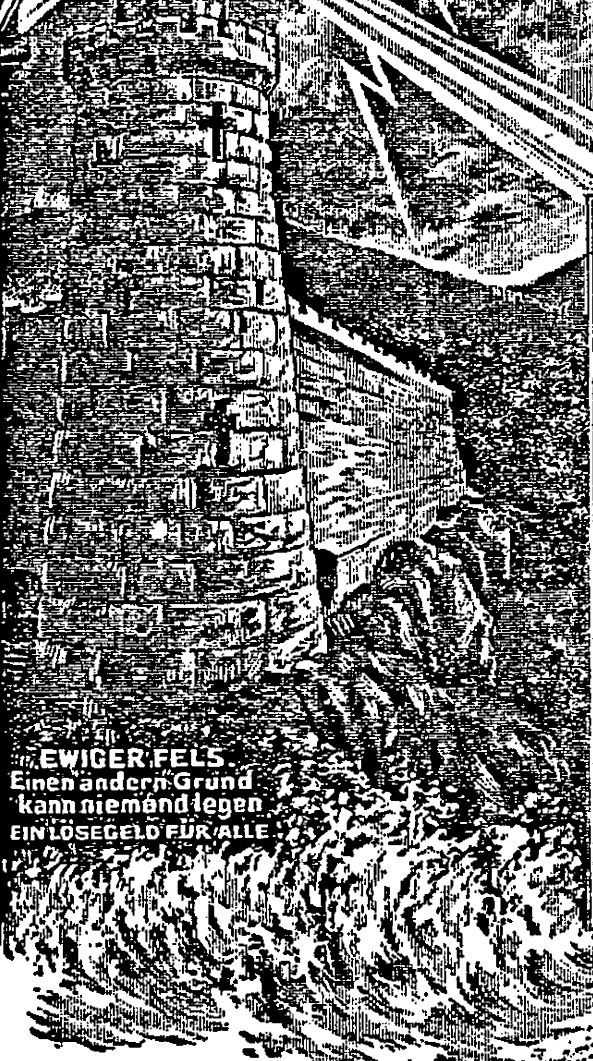
Das Evangelium nur den Juden eröffnet.

Der Auftrag welchen Jesus gab, als er die Zwölfe hinaus sandte, war von ungewöhnlicher Art. Sie sollten nicht auf irgendeinem Wege ziehen, der zu einer Stadt der Nationen führte, noch auch irgendeine Stadt der Samariter betreten, sondern sollten sich auf „die verlorenen Schafe des Hauses Israel“ beschränken. Sie sollten die Kranken heilen, die Toten auferwecken, die Auswärtigen reinigen und die Dämonen austreiben. Ihr Leitwort im Dienste war: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebet.“ (Matthäus 10:8) Sie sollten nicht an irgendeinem Ort bleiben, sondern sollten sich in Bewegung halten, von einem Ort zum andern, immer mit dem einen Vorsatz, die Tatsache zu verkündigen, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen sei. Sie waren nicht berufen, die Schriften zu erklären, die dann verstanden werden konnten, indem der Knecht des Herrn gekommen war; auch war es nicht ihre Aufgabe, allgemeine Wahrheiten zu lehren. Um es offenbar zu machen, daß sie beauftragte Prediger waren, jedoch nicht orthodox und freigemacht von den Fesseln überlieferter starrer Glaubensformeln, gab ihnen der Herr die Macht, die Kranken zu heilen und selbst die Toten aufzuwecken. Sie sollten nicht bereichert durch ihr Wirken zurückkommen. „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebet“, sagte Jesus. Die zwei Hauptdinge, welche ihr Wirken leiten sollten, waren: 1.) die Dringlichkeit, mit welcher es getan werden sollte; und 2.) daß bei diesem Werk dem Volke keinerlei Kosten aufgebürdet werden sollten. Die Verkündigung des Königreiches des Himmels sollte nicht den geringsten Gewinn bringen.

Der Auftrag der Apostel, wie von Matthäus berichtet (Kapitel 10), umfaßt mehr als sie jemals erfahren hatten. Es ist recht, ihn als den Auftrag der Kirche zu betrachten. Da aber in der langen Erfahrung der Kirche es nur zwei Perioden gab, wo die Wahrheit des Königreiches auf einem besonderen Wege hinausgesandt worden ist, so sollen wir zugleich die Tatsache erkennen, daß in dieser längeren Erklärung Jesu (Matth. Kapitel 10) ein Auftrag für die Kirche während der zweiten Gegenwart Christi enthalten ist. Seit der Wiederkunft des Herrn sind seine Knechte, die ebenso nahe zu ihm hingezogen worden sind, wie es seine ersten Jünger waren, und besser unterwiesen in dem Worte Gottes, als es damals möglich war,

DER WACHTTUM

Verkündener Gegenwart Christi



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
Aps. 21, 11.

29. Jahrg. 15. November Nr. 22
1924, seit Adam: 6053

Inhaltsverzeichnis	Seite
Die Versuchung — Fall und Sieg	339
Gebetsverordnungs-Letzte erläutert	344
Bergpredigt	345
Das Gleichnis des Säemanns	347
Das Stillen des Sturmes	349
Der verlorene Sohn	350

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
mit steigen, und will wachen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Sabat 2:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Mattlosigkeit bei brausendem Meer und Wassermogel wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Völkermassen, indem die Menschen verstimmt vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis [die menschliche Ge-
sellschaft] kommen; denn die Kräfte der Himmel [der Einfluss und die Macht der Kirchen] werden erschüttert werden. Wenn ihr dies ge-
sehen lebet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Wartet auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft bereitet wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 zur Förderung christlicher Erkenntnis" gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Magazin, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Unbekannten von Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Verkünder, genannt "Bilgerime", erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen erquickt werden können.

Unsere "Werkektionen" sind Wiederholungen und Übersetzungen, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen "Christstudien" enthaltenen Lehren äusserst interessant angeordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzigen Ehrenzettel, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdiener des Minster (V. D. M.)*, deutsch: "Diener am Worte Gottes", erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschullectionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das heilige Blut des wahren Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld (zum entzweihenden Kaufpreis) oder zum Erlöse für alle.“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „auf zu erziehen, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Heiligtümern der Vergangenheit in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Verkündigung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — welches Geheimnis in andern Heiligtümern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr begehrt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der heiligen Schrift offenbarten Willen Gottes in Christo zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott erzelet hat, kühn und rückhaltlos zu verkünden — sowohl die göttliche Weisheit und das Verständnis geschenkt hat. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein annahmehemmendes, sondern ein sehr zuverlässiger: wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unserm besten Glauben auf die sicheren Verheissungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturms“ erscheinen, was wir als Gott vollständig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend erziehen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschöpflichen Brunnene, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Nützte bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Gemeinde“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein heiliges Haus, „das seine Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Grundstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium hindurch seinen heiligen Fortschritt genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“. (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Prorok die Errichtung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungswort Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ bebaut und vollendet; und sobald der heilige Tempel „aufgebaut“ ist, „anderwärts und sichtbar“ „Seine“ auserkoren sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle verewigen und annehmen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrigen Reiches Gottes und die Menschen als Versammlung dienen. (Offenbarung 15:5-8)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche (Herauswahl), als auch für die Welt, besteht in der Tatsache, daß Christus Jesus „durch Gottes Gnade für jeden den Tod erlösete“ und dadurch ein „Lösegeld für alle“ darbrachte und ferner „das wahrhaftige Licht“ ist, „welches leben in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Herrlichkeit“. (Epheser 1:7; 1. Timotheus 2:6; Johannes 1:9.)

Die Glieder der Kirche oder Herauswahl haben die Verheissung, daß sie nach Vollendung ihrer irdischen Laufbahn „ihm (Jesus) gleich sein“ und „ihn sehen“ werden, wie er ist — indem sie „Erben der göttlichen Natur“ und „Erben Gottes und Miterben Christi“ sein werden. (1. Joh. 3:2; Joh. 17:24; Röm. 8:17; 2. Pet. 1:4.)

Die anerkannte Aufgabe der Glieder der Kirche oder Herauswahl ist die Sammlung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst als Könige und Priester des Tausendjährigen Reiches. Sie sind Gottes Heiligen gegenüber der Welt und sollen beschützt sein, in Gnade, Erkenntnis und Tugend an ihren Reifere herananzuwachsen. (Epheser 4:12; Matthäus 24:24; Offenbarung 1:6; 20:6.)

Die Hoffnung der Welt besteht in dem Erben der Erkenntnis der Heiligen Gegebenheiten, die gemäß den göttlichen Verheissungen allen Menschen zuteil werden sollen, und zwar während des Tausendjährigen Reiches Christi, da die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche oder Herauswahl alles wiedererlangen sollen, was die Vorsehung durch den Fall Adams verlor, während alle, die mutwillig in der Sünde verharren, verurteilt oder vernichtet werden sollen. (Epheser 1:10; 2. Pet. 3:9.)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verleger zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Pf.

Bestellpreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 4.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tagelohn
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Maffstrasse 19, Postcheck-Konto VIII - 21 89;
für die französische Schweiz, Italien, Belgien, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Societe de Bibles et de Tractes*, Bern, Mühlerstrasse 26, Postcheck-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 80,00 (für Frankreich); für Österreich: Wien IV, *Poathonpassage 19*, Postcheck-Konto Wien 192 611; für die Tschechoslowakei: Prag, *Saraz 55*; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Sahrapade 4*; für Schweden: *Örebro, Angpan 1*; für Norwegen: *Kristiana, Parkveien 60*; für England: London W 2, *34 Grosvenor Terrace*; für Australien: *655 Collins St., Melbourne*; *Australien*: für Südamerika: *128 Plain St., Cape Town, South Africa*; für Finnland: *Helsinki, Tempelkatu 16*; für Holland: *Amsterdam, Wachtoren Bldel u. 1*; *tractat Genootschap, Wille de Witstraat 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord Str., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk geleisteten Beiträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Umweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft sichtbar angedeutet sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird herkömmlich unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend genehmigt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. W. Rutherford, W. E. Van Amburgh, A. Demerb, W. A. Barber, C. C. Stewart.

Spezial für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Verlage den Wachtturm nicht bezahnen können, erhalten denselben auf schriftliches Verlangen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Geluh der Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortbauender in unseren Bestrebissen helfen und in Klüftung mit den Christstudien usw. bleiben.

Band 1. — Der göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin offenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das segensreiche Wort des Willkommens (durch Band 1) wertgeschätzen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott betreffs der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibeldiologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Band 3. — Dein Königreich komme! Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten von Daniel und der Offenbarung; den 2800 Tagen, den 1290 Tagen, den 1885 Tagen, dem Reich der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel; der Großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. —

Band 4. — Der Krieg von Barmagedon. Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgeschlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos und nicht imstande sind, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth 24 und S. Maria, Kap. 14:1-9. —

Wieder für Dezember.

Sonntag	7.	130	14.	103	21.	308	28.	67
Montag	1.	130	8.	115	15.	301	22.	251
Dienstag	2.	81	9.	141	16.	32	23.	125
Mittwoch	3.	107	10.	18	17.	105	24.	309
Donnerstag	4.	304	11.	21	18.	84	25.	307
Freitag	5.	7	12.	155	19.	119	26.	113
Sonnabend	6.	193	13.	163	20.	2	27.	103

Nach Beendigung des Jahres hört die Bibelhaus-Familie abwechselnd dem Vorlesen von „Mein Gelübde dem Herrn“ oder „Erüber Kussel's Rorgermenschlich“ zu, dann verläßt sie sich im Gebet. Beim Frühmüßlich wird das „Manna-Christwort“ betrachtet.

Garze brosch. und Band 1 brosch.
ab 20. November wieder lieferbar.

Verleger des General-Europäischen Bureaus: G. G. Wintle, Zürich; Verleger des Deutschen Bureaus: Paul Walzerei, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. November 1924 — Brooklyn

Nr. 22

Die Versuchung — Fall und Sieg.

„Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht; denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, und selbst versucht er niemanden. Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und geodt wird. Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. Irret euch nicht, meine geliebten Brüder!“ — Jakobus 1: 12—16.

Die Schrift lehrt klar, daß Satan der Erzversucher ist. Wenn er jemanden versucht, so bezweckt er, den Versuchten unter seine Gewalt zu bringen. Ein willentlicher und abschließlicher Nachgeben in der Versuchung zieht Verderben nach sich. Wer die Versuchung aushält und dem Versucher widerspricht, wird mit der Krone des Lebens belohnt.

• Eine Versuchung, die einerseits eine schwere Strafe nach sich zieht, und andererseits eine so hohe Belohnung bringt, muß mehr bedeuten als die täglichen Vergehen und Übertretungen, denen alle gefallenen Geschöpfe unterworfen sind. Es muß sich dabei um Treue Gott gegenüber handeln. Dieser Schluß findet seine Stütze in der Erklärung der Schrift, daß Jesus „in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir“ versucht werden (Hebräer 4: 15), daß er aber heilig war, unschuldig und ohne Sünde. Die Versuchung Jesu gibt deshalb eine Anleitung für die Auslegung dieser Schriftstelle.

• Satan tritt mit seiner Versuchung immer an diejenigen heran, welche den Anspruch machen oder von denen man annimmt, daß sie in Harmonie mit Gott sind. Die Versuchung begann aber nicht mit Jesu.

• Adam und Eva waren im Garten Eden in Harmonie mit Gott. Sie waren die Geschöpfe Gottes, und deshalb seine Vertreter. Ihnen hatte Gott sein Gesetz gegeben. Das Gesetz Gottes ist sein ausgebräuter Wille. Sie mußten, es war gesetzlich erlaubt, von jeder Frucht zu essen, ausgenommen die in der Mitte des Gartens des Herrn. Eva sagte zu Satan: „Gott hat gesagt, davon sollt ihr nicht essen und sie nicht anrühren, auf daß ihr nicht sterbet.“ (1. Mose 3: 3) Satan verführte sie zu glauben, daß der Tod nicht die Folge sein würde. Dann sorgte er dafür, daß die Versuchung, zu essen und untreu gegen Gott zu sein, an Eva von drei verschiedenen Gesichtspunkten aus herantrat, gemäß den drei verschiedenen Gaben oder Kräften ihres Wesens, indem er dadurch hoffte, daß es ihm gelingen werde, sie dahin zu bringen, treulos gegen Gott zu sein und ihm (Satan) untertänig zu werden. Die drei Gaben oder Kräfte ihres Wesens, welche versucht wurden, waren folgende: der Leib, der Sinn und der Wille.

• Der Leib ist der Organismus des Fleisches. Der Sinn ist die Intelligenz oder jene geistige Gabe des Wesens, vermittelst welcher das Geschöpf denkt und urteilt und zu einem Schluß kommt. Der Wille oder Vorsatz ist die Gabe der Entscheidung, ein gewisses Ding zu tun oder nicht zu tun.

• „Das Weib sah, daß der Baum gut zur Speise wäre.“ (1. Mose 3: 6) Sie dachte bei sich: Das wird gut für meinen Leib oder Organismus sein. Ich will jetzt meine Kräfte für die Befriedigung und das Wohl meines Fleisches gebrauchen.

• „Und [das Weib sah] daß er eine Lust für die Augen wäre.“ Er wirkte verführerisch auf ihre Phantasie, das heißt, sie war entzückt von seiner äußeren Erscheinung. Er war schön von Ansehen und lodend für das Auge, und sie begehrte seiner. Sie sagte sich: Ich will diese wunderschöne Frucht haben.

• „Und [das Weib sah] daß der Baum begehrenswert wäre,

um Einsicht zu geben.“ Er wirkte verführerisch auf ihren Stolz oder das Gefühl ihres eigenen Wertes, ihrer eigenen Wichtigkeit, und sie wünschte, weise zu sein, entgegen dem Gesetz Gottes. So entschloß sie sich zu handeln, indem sie sich einredete: Ich will essen und weiser werden als irgendein anderes Geschöpf, ja, ebenso weise wie Gott selbst.

• In allen drei Punkten wurde Eva versucht, und in allen gab sie nach und fiel. So fest war sie in diesem Augenblick von ihrer eigenen Wichtigkeit überzeugt, daß sie die Frucht ihrem Gatten gab, und er aß. Er sah, daß sie ungehorsam gegen Gott gewesen war, daß sie dem Teufel nachgegeben hatte, und er bereute sich mit ihr in der Übertretung. Bei ihm war es eine vorsätzliche und unrechte Tat, entgegen dem ausgebräuteten Willen Gottes; und der sich hieraus ergebende Tod ist ein Bild der Vernichtung, des Schicksals derer, welche vorsätzlich ungehorsam gegen Gott sind.

• Daß diese drei Methoden der Versuchung von Satan bei allen angewandt werden, die in Harmonie mit Gott sind, oder den Anspruch machen, in Harmonie mit Gott zu sein, wird klar durch die Worte des Apostels gezeigt: „Denn alles was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.“ — 1. Johannes 2: 16, 17.

• Um die Zeit als der Apostel Johannes diese Worte schrieb, war Satan der Gott [der Mächtige] der ganzen Welt. Der inspirierte Apostel sagt, daß alle Dinge in der Welt, die gebraucht werden, um jemanden zu verführen, untreu gegen Gott zu werden und gegen seine gerechte Anordnung, an uns herantreten als eine Lötung des Fleisches, womit der Leib oder Organismus gemeint ist; als eine Lötung der Augenlust, womit das gemeint ist, was die Phantasie oder die Eitelkeit lötet und wegen seiner gefälligen und verführerischen Erscheinung eine lebhafteste Begierde danach erweckt; und als eine Lötung des Hochmuts des Lebens, die Lust, seine eigene Wichtigkeit und innere Tugend zu zeigen, daß man imstande ist, das Gewünschte zu erreichen, ohne Gott zu berücksichtigen oder seinen Weg, es zu tun. Diesen Versuchungen nachzugeben bedeutet, untreu gegen Gott zu sein und die höchste Strafe zu erleiden. Das Ausschalten und Überwinden der Versuchungen und des Versuchers bedeutet, den höchsten Preis zu gewinnen. Diese Hauptgrundsätze müssen in der zubestimmten Zeit auf alle Anwendung finden.

Die Versuchung Jesu.

• Es ist zu allen Zeiten der Vorsatz Satans gewesen, den Samen der Verheißung zu vernichten. Als Jesus im Jordan getauft wurde, hörte Satan ohne Zweifel die Worte vom Himmel, welche Jesus als den Sohn Gottes anerkannten und billigten. Er wußte deshalb, daß Jesus Jehovas Vertreter auf Erden war; und er wußte auch, daß Gott Treue von allen fordert, die von ihm gutgeheißen werden. Sogleich machte sich Satan daran, Jesus zu verlocken, untreu gegen den Vater

zu sein. Vierzig Tage lang war Jesus in der Wüste, sich auf das große Werk vorzubereiten, welches sein Vater ihm aufgetragen hatte. Rings um ihn her waren die wilden Tiere, die ihm nichts zu Leide taten. Die Engel dienten ihm. Satan sah, daß Jesus der Begnadete Jehovas war, sein geliebter Sohn. Hinterlistig trat er mit der Versuchung an Jesum heran. Man wird hier bemerken, daß Satan wiederum dieselben Methoden anwandte, Jesum zu versuchen, die er bei Eva angewandt hatte.

¹⁸ Erstens, dem Leibe oder Organismus, und zwar auf folgende Weise: Jesus war hungrig, und Satan wußte dies. Satan sagte zu ihm: „Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Steine, daß er Brot werde“, und ist davon, um deinen Hunger zu stillen. Dies war eine Versuchung, das Verlangen des Leibes oder Organismus zu befriedigen und sich hierdurch davor zu bewahren, vor Hunger zu sterben, und seine Macht selbstsüchtig zu seiner eigenen Befriedigung zu gebrauchen. Jesus widerstand dem Versucher und der Versuchung und erklärte seine Treue zu Gott, indem er zu Satan sagte: „Es steht geschrieben: Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Worte Gottes“, das heißt, daß Treue zu Gott die Hauptsache zum Leben ist. In diesen Versuchungen gewann Jesus den Sieg.

¹⁹ Die Versuchung in bezug auf den Sinn war auf folgende Weise: Satan zeigte jetzt dem geistigen Auge Jesu ein Bild aller Nationen und Königreiche der Welt. Es war Satans Organisation. Er sagte zu Jesu: „Mir ist sie übergeben, und wem irgend ich will, gebe ich sie.“ Mit anderen Worten — er sagte zu dem Meister: Jehova hat anerkannt, daß ich der Gott [der Machthaber] dieser Welt bin, und ich habe ein Recht, darüber zu verfügen. Du bist gekommen, um der König der Welt zu sein. Es wird für dich lange Zeit in Anspruch nehmen, dein Vorhaben auszuführen. Ich will sie dir jetzt geben, und du kannst sofort König werden, und die einzige Bedingung ist, daß du mich anbeten willst. Dies war eine Versuchung, die dem Sinn Jesu durch das Auge vorgeführt wurde, weil er in der ihm vorgehaltenen Vision die Herrlichkeit der Erde sehen konnte und die Herrlichkeit, welche darin bestehen würde, die Herrschaft der Welt sofort zu übernehmen, der Befreier des Volkes zu werden und die Erde und die Menschheit herrlich zu machen. Auf diese Versuchung antwortete Jesus: „Gehe hinweg Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.“ — Lukas 4: 1—12.

²⁰ Jesus widerstand dem Versucher und überwand die Versuchung. Er gab der Lockung seiner Augen nicht nach, und er gewann den Sieg.

²¹ Dann appellierte Satan bei Jesu auf den Stolz des Lebens. Er versuchte seinen Willen, indem er hoffte, ihn zu verlocken, vorsätzlich untreu gegen Gott zu sein dadurch, daß er die Vorkehrung des Vaters außer acht ließ. Dem Sinne nach sagte Satan jetzt zu ihm: Wenn du in deiner sanften und demütigen Art fortfährst, so wirst du große Schwierigkeit haben, das Volk zu überzeugen, daß du der König bist. Sieh auf die Mächtigen und Reichen in diesem Lande! Wende hin auf den Hohen Rat, die weisen Politiker, die den großen Gerichtshof dieser Nation bilden! Sieh auf die Phariseer und andere Größen, welche das religiöse Denken des Volkes bestimmen! Diese sind die drei großen Machthaber, und sie sind mein. Du mußt etwas Außergewöhnliches tun, um ihre Größe zu überflügeln, wenn du wirklich erwartest, das Volk zu überzeugen, daß du vom Himmel gesandt bist, um ihr König zu sein. Deshalb willst du nicht dem Volke durch ein sichtbares Zeichen beweisen, daß du von Gott gesandt bist? Geh auf die Rinne des Tempels in Jerusalem und spring in das Tal hinab. Es steht geschrieben von deinem Gott, daß er dich unter den Schutz seiner Engel stellen wird, die dich bewahren werden; daß sie dich auf ihren Händen tragen werden, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Sie werden dich sicherlich beschützen, und dann wird das Volk wissen, daß du vom Himmel gesandt bist. Diese Versuchung war eine Lockung des Stolzes und sollte dazu dienen, Jesum zu verleiten, sich

einen großen Namen zu machen, indem er einen anderen Lauf einschlug als den, welchen der Vater für ihn geplant hatte. Jesus mannte niemals in seiner Treue zu Gott. Er erwiderte: „Du sollst den Herrn deinen Gott, nicht versuchen.“ Wiederum überwand er die Versuchung, und trieb den Versucher hinweg, und gewann den Sieg.

Die Versuchung der Geistlichkeit.

²² **E k k l e s i a** (griechisch, ursprünglich eine Versammlung, dann auch eine gesetzgebende Versammlung, weiter eine kirchliche Versammlung, eine Gemeinde) bedeutet eine herausgerufene, abgeforderte Klasse oder Körperschaft von Menschen. Es ist der Name, der auf die Kirche angewandt wird. Kirchlich bedeutet zur Kirche gehörig oder auf die Kirche sich beziehend. Der Herr Jesus organisierte die Kirche Gottes, deren zwölf Grundsteine die Apostel sind. Die wahre Kirche Gottes bildet den gegenbildlichen Samen Abrahams, durch welchen Gott, wie er verheißen hat, Satan vernichten und alle Geschlechter der Erde segnen wird. Alle welche den Namen Christi angenommen haben, machen den Anspruch, dem Herrn zu gehören, und manche von ihnen gehören wirklich dem Herrn. Eine gleiche Versuchung tritt an sie alle heran und wird ihre Treue und Gottes Billigung offenbar machen. — Hebräer 12: 27.

²³ Jesus Christus ist der große Hirte der Herde Gottes. (Hebräer 13: 20; 1. Petrus 2: 25) In der Organisation der Kirche sorgte der Herr für Unterhirten, die er als Älteste und Lehrer bezeichnete. Diesen ist die Pflicht und die Verantwortlichkeit anbefohlen, die Herde Gottes zu weiden und selbstlos für deren Interessen zu sorgen (1. Petrus 5: 2—4), und nicht sich zu großen Herren über das Volk des Herrn zu machen. Entgegen dem Worte Gottes organisierten die Ältesten und Hirten der nominellen Kirche Konzile, Synoden, Kirchenältesten-Kollegien, und ähnliche politische Körperschaften, erwählten ihre eigenen Mitglieder zu den hohen Ämtern von Päpsten, Kardinalen, Bischöfen, Doktoren der Gottesgelehrtheit, Ehrwürden, Hohehrwürden usw. und schufen somit das, was gewöhnlich als der geistliche Stand oder die Geistlichkeit des Christentums bezeichnet wird. Dies bedeutet die hohen Persönlichkeiten in den Namentkirchen, katholisch und protestantisch. Gott versuchte diese Männer nicht, dies zu tun. Aus ihrem eigenen Wunsch und Willen wurden sie zu diesem Schritt geführt und stellten sich dadurch vor dem großen Versucher bloß, der zu ihnen sogleich mit der Versuchung kam gleich jener, mit welcher er an Eva und Adam herantrat und später an Jesum Christum, nämlich, die Lust des Fleisches, die Lust der Augen, und der Stolz des Lebens.

²⁴ Erstens, bezüglich der Lust des Fleisches oder Leibes: Die Macht, die von den kirchlichen Herren, der Geistlichkeit, in der Kirche auf Grund ihrer Stellung gewonnen wurde, haben sie für ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke benutzt. Sie haben sich selbst geweidet, und haben sich nicht um die Herde Gottes gekümmert, sie vernachlässigt und in die Irre gehen lassen. (Hesekiel 34: 8) Selbstsüchtigerweise haben sie ihre eigenen privaten Interessen gefördert, das Volk ohne geistige Speise gehen lassen, und dadurch einen Hunger in das Land nach dem Hören des Wortes Gottes verursacht. Indem sie der Versuchung, ihre Macht zu selbstsüchtigen Zwecken zu gebrauchen, nachgaben, kamen sie zu Fall. — Amos 8: 11.

²⁵ Die Lust der Augen (der Sinn): indem sie wünschten, die verführerischen Dinge dieser Welt zu haben, und sich lieber von Menschen bewundern zu lassen, als von Gott gebilligt zu sein, haben sie der Lust der Augen nachgegeben; sie kleiden sich in Scharlach und langwallende Gewänder, schmücken sich mit Juwelen und kostbarem Geschmeide und haben voller Namahung eine äußere Form der Heiligkeit angenommen, während sie die Macht derselben leugneten. Sie fielen dieser Versuchung schnell und bereitwillig zum Opfer.

²⁶ Der Stolz des Lebens: Jesus unterwies seine Vertreter, das Evangelium seines Königreiches zu predigen und geduldig auf sein zweites Kommen zu warten, wo er das Königreich aufrichten würde. Er ermahnte sie, sich abgefordert von der Welt zu halten. Die kirchlichen Herren oder Geistlich-

felt haben sich dreist angemaßt, den Herrn auf der Erde zu vertreten. Satan versuchte sie, daß sie, als des Herrn Vertreter, das Königreich Gottes auf Erden aufrichten könnten, ohne auf das zweite Kommen Christi zu warten, unter der Bedingung, daß sie den Handels- und politischen Swalten der Erde, welche schon unter der Herrschaft Satans waren, die Hand zum Bunde reichen sollten. Dies sagte die Geistlichkeit bei ihrem Stolz des Lebens. Für sie war es etwas Großes und Wunderbares, die großen Finanzleute und Herren der Politik in die Kirchen zu bringen. Sie gaben dieser lodenden Versuchung nach und machten sich sofort daran, ohne die Hilfe des Herrn und entgegen seinem Worte, Macht und Herrschaft in der Welt zu gewinnen. Sie kamen den Bedingungen nach. Sie haben den Teufel angebetet, den Krieg gutgeheißen, haben [in Amerika und England] gegen Bezahlung als Rekrutenwerber für den Krieg fungiert, und haben zu anderen teuflischen Mitteln gegriffen, um ihre selbstsüchtigen und ehrgeizigen Absichten zu erreichen. Sie haben Gott und den Herrn Jesum außer acht gelassen, und sie sind reich und mächtig geworden, während sie mit ihren Bundesgenossen unter einer Decke stecken, und dies alles unter der Oberleitung der Meisterhand des Gottes dieser Welt. Wie Jesus voraus sagte, sagen sie von sich: „Ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts“, während sie in Wahrheit und in der Tat „elend und jämmerlich und arm und blind und bloß sind.“ (Offenbarung 3 Vers 17) Sie sind der Versuchung unterlegen und haben ihr Teil des Abereinkommens ausgeführt, das Volk gegen die Absichten Gottes blind zu machen. Sie stehen nach ihrem eigenen Bekenntnis schuldig vor Gott und Menschen.

Falsche Lehren.

Die Vertreter der Geistlichkeit, das heißt, Päpste, Kardinäle, Bischöfe, Hochwürden, Doktoren der Theologie und Professoren der Theologie, haben das ausschließliche Recht und die ausschließliche Autorität beansprucht, die Schrift auszuliegen, und leugnen das Recht irgend jemandes, das Evangelium zu predigen, ausgenommen solche, die von ihnen ordiniert sind. Sie haben die reinen Lehren des Wortes Gottes beiseite gesetzt und haben, durch ihre verschiedenen Organisationen, sich selbst als den Urquell aller Lehren eingeschrieben, welche sie wie einen wahren Strom hinausgeschickt, indem sie den Anspruch erheben, daß dies ein lebengebender Strom zum wahren Wohle des Volkes ist; während in Wahrheit und in der Tat ihre Lehren eine Botschaft von Lug und Trug gewesen sind, und ein Strom von Krankheit und Tod. Durch diese falschen und trügerischen Lehren ist das Volk gegen den wahren Charakter und die Absichten Gottes blind gemacht, und sein großer Plan der Errettung ist vor ihren Augen verborgen gehalten.

Dadurch daß die Geistlichkeit für sich die ausschließliche Autorität beanspruchte, die Schriften zu deuten, hat sie das Volk auf eine lange Zeit in Unwissenheit über die Texte der Bibel gehalten, indem sie das Volk davon abschreckte, in der Schrift zu forschen; aber jetzt, an diesem Tage größerer Erleuchtung und größeren Wissensdranges, wo das Volk die Schriften lesen und verstehen möchte, leugnen diese kirchlichen Führer dreist und vorlaut die Inspiration des Wortes Gottes. Indem Gott vorauswachte, daß sie diesen Lauf einschlagen würden, ließ er seinen Propheten Jeremia über sie schreiben: „Wich, den Born lebendigen Wassers [Quelle von Leben und Wahrheit], haben sie verlassen, um sich Eisternen auszuheben [von Menschen gemachte Systeme und Lehren], geborstene Eisternen, die kein Wasser halten [wirklich keine lebengebende Wahrheit enthalten].“ — Jeremia 2 : 13.

Zum Beweise dafür führen wir folgendes an:

Die Bibel lehrt, daß der Mensch vollkommen erschaffen, daß er um der Sünde willen zum Tode verurteilt wurde und dadurch die Vollkommenheit des Organismus und das Recht auf Leben verlor.

Die Geistlichkeit lehrt, daß der Mensch eine Schöpfung der Evolution ist [Selbstentwicklung aus den niedersten Tierformen], daß er niemals fiel, und niemals wegen der Sünde das Recht auf Leben verlor.

Die Bibel sagt uns deutlich, daß der Mensch sterblich ist, und daß wegen der Sünde Adams alle Menschen als Sünder geboren und dem Tode unterworfen sind.

Die Geistlichkeit lehrt, daß alle Menschen unsterbliche Seelen haben, die nicht sterben können, welche Lehre nur durch die große Lüge Satans gestützt wird. — Johannes 8 : 44.

Die Bibel lehrt deutlich, daß der Lohn der Sünde der Tod ist, und daß Tod und Vernichtung die Strafe der vorsätzlich Bösen ist.

Die Geistlichkeit lehrt, daß es keinen wirklichen Tod gibt, und daß die Strafe der Selbstsüchtigen und Bösen Dual bei vollem Bewußtsein ist, für ewige Zeiten, und daß, um einer so entsetzlichen Strafe zu entkommen, das Volk ihren Kirchensetten beitreten muß.

Die Schrift lehrt klar, daß da ist ein Gott, Jehova, der große Urgrund aller Dinge; und daß Jesus Christus, sein eingeborener Sohn, der Erlöser der Menschheit ist.

Die Geistlichkeit lehrt die schriftwidrige, Gott entehrende Lehre der Dreieinigleit.

Das inspirierte Wort Gottes erklärt, daß Jesus Christus der Erlöser aller ist, und daß alle Glieder des Menschengeschlechtes zu der von Gott zuvorbestimmten Zeit eine Gelegenheit haben sollen, von dem Lösegeld zu wissen und seine Wohlthaten zu empfangen.

Indem die Geistlichen die Evolution lehren, menschliche Unsterblichkeit, ewige Dual und Dreieinigleit, leugnen sie damit das Lösegeld und jezt leugnen die Höchsten unter ihnen, daß Jesus irgend etwas mehr war als ein gewöhnlicher Mensch, leugnen, daß das Opfer Jesu irgendeinen Kaufwert darstellt, leugnen den alleinigen Herrn und Gott und das Blut des Herrn Jesu Christi, durch welches die Menschheit erlöst ist.

Die Schrift lehrt, daß Christus Jesus König ist, und er allein das Recht und die Autorität hat, zu Gottes eigener Zeit über die Erde zu herrschen.

Die Geistlichkeit lehrt das göttliche Recht irdischer Könige, die von den Selbstfürsten eingesetzt sind, über das Volk zu herrschen; und die Geistlichkeit hat den Selbstfürsten und den großen Politikern die Hand zum Bunde gereicht, um diese Herrschaft zu vollstrecken und über die Völker der Erde zu herrschen, weil, so sagen sie, es von Gott bestimmt ist, daß sie herrschen sollen.

Jesus setzte seine Apostel als das Fundament des Königreiches ein, und die Schrift lehrt, daß die Apostel keine Nachfolger haben.

Die Geistlichen haben betrügerischerweise beansprucht, die Nachfolger der Apostel zu sein, und haben sich dadurch große Autorität angemaßt und versucht, das Volk zu betrügen, und haben das Volk betrogen.

Die Bibel lehrt und betont mit Nachdruck das zweite Kommen Christi, des großen Friedensfürsten, und daß er seine Macht an sich nehmen wird, um zu herrschen; sie ermahnt alle Nachfolger des Herrn, diese Botschaft seines kommenden Königreiches treu zu verkündigen, und Frieden mit allen Menschen zu befürworten und zu befolgen.

Die Geistlichen lehren Krieg und machen sich zu Fürsprechern des Krieges; sie haben den Krieg gutgeheißen, und sie verdrängen die Schriften, um ihre Schlüsse zu rechtfertigen; sie haben sich wiederholt mit großen Kriegern der Welt zusammen photographieren lassen und diese Bilder von Militär und Geistlichkeit offen zur Schau gestellt; sie haben ihre Kirchenbauten [in Amerika und England] in Rekrutierungsstationen umgewandelt; sie haben schmutzigen Gewinn empfangen und angenommen als Lohn für ihre Dienstleistung zum Rekrutieren junger Männer für den Krieg, und sie haben diese jungen Leute vorzüglich in die Schützengräben hineingeworfen. Jetzt, wo der Beweis klar und überzeugend ist, daß die alte Welt zu Ende ist, daß der Herr zum zweiten Male gegenwärtig ist, und das Königreich des Himmels vor der Tür steht, da lassen die Geistlichen diesen Beweis gänzlich außer acht und verhöhnen und verspotten und verfolgen diejenigen, die es wagen, dem Volke die Wahrheit zu sagen. Anstatt den König der Herrlichkeit willkommen zu heißen und dem Volke

von seinem Sündenreißer zu sagen und von den Segnungen, welche es bringen wird, verbünden sie sich offen mit dem Teufel in seinen Anschlägen, über die Völker der Erde zu herrschen, durch einen Vertrag, der für alle Zeiten bindend sein soll, und dem man den Namen *League of Nations* [Völkerbund] gegeben hat, und unter frommem Schein und betrügerisch erklären sie diesen Völkerbund als „den politischen Ausdruck des Königreiches Gottes auf Erden“.

„So haben sie auf das Volk einen wahren Strom tobbringender Lehren losgelassen, und sollten jetzt selbst den ekelhaften Trank austrinken, weil sie ihn von der Hand des Herrn verdienen.“

„Jesus erklärte, daß er selbst der wahre Weinstock ist, und daß seine Nachfolger die Reben und deshalb ein Teil dieses Weinstocks sind. Gott wußte zuvor, wie die abtrünnige Geistlichkeit vor der Versuchung Satans fallen würde, und hiervon gab er früher das Zeugnis durch seinen heiligen Propheten Jeremia, wie folgt:

„Und ich hatte dich gepflanzt als Edelrebe, lauter echtes Gewächs; und wie hast du dich mir verwandelt in entartete Ranken eines fremden Weinstocks! Ja, wenn du dich mit Natron wuschest und viel Laugensalz nähmest: schmutzig bleibt deine Ungerechtigkeit [Schuld] vor mir, spricht der Herr, Jehova. Wie kannst du sprechen: Ich habe mich nicht verunreinigt, ich bin den Baalim nicht nachgegangen? Sieh deinen Weg im Tale, erkenne was du getan hast, du stinke Kamelin, die rechts und links umherläuft! Eine Wildbeselin, an die Wüste gewohnt, in ihrer Lustbegierde schnappt sie nach Lust; ihre Brunst, wer wird sie hemmen? Alle, die sie suchen, brauchen sich nicht abzumühen: in ihrem Monat werden sie sie finden. Bewahre deinen Fuß vor dem Barfußgehen und deine Kehle vor dem Durst! Aber du sprichst: Es ist umsonst [keine Hoffnung], nein! denn ich liebe die Fremden und ihnen gehe ich nach.“ — Jeremia 2 : 21—25.

„Die Geistlichen, die vor der Versuchung Satans gefallen sind, die ihre Untreue gegen Gott bewiesen haben, die den Wortführern des Krieges die Hand zum Bunde gereicht, mit Gewalt und Zwang über das Volk geherrscht haben, und die selbst zugeben, daß sie die jungen Leute in die Schützengräben hineinpredigten, müssen somit die Verantwortlichkeit übernehmen, welche der Herr auf sie gelegt hat, indem er durch seinen Propheten von ihnen also spricht: „An den Säumen deiner Kleider findet sich das Blut der Seelen unschuldiger Armer.“ — Jeremia 2 : 34.

Der Auftrag der Kirche.

„Ein Auftrag bedeutet eine auf Autorität fußende Bevollmächtigung mit dem Gebot, gewisse Pflichten zu erfüllen. Der göttliche Auftrag, welcher der Kirche gegeben wurde, ist in Jesaja 61 : 1—3 Margelegt. Dies wird durch die Taten Jesu, als er zuerst auf Erden war, gewiß gemacht. Bei dem Beginn seines Wirkens betrat er eine Synagoge in Nazareth, und indem er diese Prophezeiung Jesajas anführte, las er wie folgt und bezog sie auf sich selbst: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesalbt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden das Gesicht, Hirschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen das angenehme [oder: wohlgefällige, Fußnote] Jahr des Herrn.“ (Lukas 4 : 18, 19) Den anderen Teil dieses Auftrages las er nicht. Der Teil, welcher unmittelbar folgt, wo er aufhörte zu lesen, ist: „um auszurufen den Tag der Rache unseres Gottes, und zu trösten alle Trauernden.“ (Jesaja 61 : 2) In Gottes bestimmter Zeit muß dieser Teil des Auftrages ausgeführt werden.

„Wir haben jetzt den überzeugenden Beweis, daß wir an dem Tage der Rache Gottes leben, und daß zahllose Millionen trauern. Ist es nicht gewiß, daß dies der Tag ist, an welchem Gott diesen Teil des Auftrages vollführt haben wollte? Wer will es tun?“

„Die Schrift zeigt überzeugend, daß die treuen Nachfolger Jesu Christi seine Zeugen sind und deshalb, als die Zeugen Gottes, mit Autorität bekleidet wurden, seine Botschaft zu ver-

kündigen. (2. Korinther 5 : 20; Matthäus 24 : 14 Jesaja 52 : 7; Offenbarung 17 : 14) Als seine bevollmächtigte Botschafter müssen sie mit Autorität sprechen, und indem sie dieses tun, haben sie sich nichts für sich selbst angemacht. Sie sind nur die Mundstücke des Herrn, wie eine Stimme in der Wüste. Es kann nur eine Botschaft sein; es kann nur eine Klasse sein, welche diese Botschaft erklären soll, und diese müssen sie in Harmonie mit dem Herrn erklären. Gehörst du zu dieser Klasse? Willst du freudig deinen Dienst tun?“

Die Proklamation.

„Die Zeit für eine positive Erklärung scheint gekommen zu sein. Sie richtet sich hauptsächlich gegen die Geistlichkeit, die gegenbildlichen Pharisäer, und ihre Verbündeten. Von 1874 bis 1914 wurde die zweite Gegenwart des Herrn verkündet, und die großen Grundwahrheiten, die seit langem unter falschen Lehren verborgen waren, wurden an das Licht gebracht. Die kirchlichen Würdenträger, allgemein gesprochen, traten der Wahrheit feindselig gegenüber, und verleumbeten und verfolgten diejenigen, welche sie erklärten. Im Jahre 1914 nahm der Herr seine Autorität als König an sich, und zum Beweise davon zeigte er der Welt eine vollständige Erfüllung seiner eigenen prophetischen Worte, nämlich: Weltkrieg, Hungersnöte, Eruchen, Revolutionen, Rückkehr der göttlichen Günst zu Israel usw., ein Beweis, der so klar ist, so zwingend und überzeugend, daß niemand einen Grund oder eine Entschuldigung hat zu irren. Die Geistlichkeit verspottete den Beweis, verwarf ihn und verfolgte die Zeugen. Die Geistlichkeit ist wiederholt von dem Herrn gewarnt worden, und sie hat die Warnung nicht beachtet, und jetzt scheint die Zeit gekommen zu sein, daß die Erklärung des Herrn in Psalm 82 verstanden und bekannt gemacht wird. Es wird sich zeigen, daß die Palmen Wapahs mit der zweiten Gegenwart des Herrn zu tun haben. Wir betrachten hier diesen besonderen Psalm, und zwar Vers für Vers.

„Gott steht in der Versammlung Gottes [andere Art: der Mächtigen], inmitten der Götter richtet er.“ Die Mächtigen sind Gegenbilder derer, welche auf dem Sitze Moses saßen; nämlich die kirchlichen Herren, in dem Gesamtbegriff „Geistlichkeit“ zusammengefaßt — Päpste, Kardinäle, Professoren der Theologie, Doktoren der Gottesgelehrtheit, Hohechwürden, die Erzeuger und Verbreiter solcher Lehren, die sich anmaßen, den Herrn zu vertreten, in Wirklichkeit aber den Teufel und seine Organisation unterstützen.

„Inmitten der Götter richtet er.“ Das Wort „Götter“ hier bedeutet Mächtige, und wird oft auf Richter angewandt. (Siehe 2. Mose 22 : 28.) Die Geistlichkeit hat sich angemacht, alles und jedes mit Bezug auf die Kirche und das Wort Gottes zu richten und Gericht mit Bezug auf die Welt zu proklamieren. Jetzt ist es Gottes Zeit, die Geistlichkeit zu richten, und so sagt der Herr zu ihnen: „Wiss wann wollt ihr ungerecht richten und die Person der Gefessenen ansehen?“ (Psalm 82 : 2) Die Geistlichkeit hat die hohen Herren der Welt begehrt und bei sich aufgenommen — große Finanzleute, die nach immer größeren Profitten jagen, professionelle Politiker, und andere Vertreter des Bösen, und hat solche zu den Großen ihrer Herde gemacht, ihren Bundesgenossen und Helfershelfern, während sie die Armen und Demütigen ungerecht gerichtet und den aufrichtigen Wahrheitsucher verachtet und beiseite gestoßen hat.

„Die Geistlichkeit hat sich selbst geweidet und sich in prächtige Gewänder gekleidet, um sich mit diesen Weltleuten zusammenzutun und sie hat die Herde Gottes hungern lassen nach geistlicher Speise. Sie hat Bestechungsgelder angenommen, um den Krieg guizuhelfen. Sie hat versucht, ihr eigenes Andenken in der Organisation des Teufels zu verewigen, indem sie ihre Bilder und Statuen anfertigen und zusammen mit den Großen der Organisation Satans zur Schau stellen ließ. In ganz Europa wird den großen Gemälden und Statuen zur Verherrlichung des Krieges und großer Heerführer dadurch eine besondere Weihe gegeben, daß sie durch die Gegenwart der Geistlichkeit gestempelt und anerkannt sind. Die Geistlichkeit hat ungerecht gerichtet mit Bezug auf diejenigen, welche versucht haben,

die Wahrheit zu erkennen oder der mit dem Fluch der Sünde belasteten Welt die Wahrheit zu verkünden. Sie hat die Verhaftung, Einsperrung, und den Tod vieler solcher Unschuldiger verursacht. Alles dies tat sie ganz offen während des Krieges.

„Dann ermahnt sie Jehova recht zu tun, mit folgenden Worten:

„Schaffet Recht dem Geringen und der Waise; dem Elenden und dem Armen lasset Gerechtigkeit widerfahren! Befreiet den Geringen und den Dürftigen, errettet ihn aus der Hand der Gefessenen!“ (Psalm 82 : 3, 4) Der Geistlichkeit war von 1914 bis 1918 eine große Gelegenheit gegeben, dem Geringen Recht zu verschaffen und dem Elenden und dem Armen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, und dem Volke die Wahrheit mit Bezug auf den Herrn und sein Königreich zu sagen. Sie aber achteten nicht auf das Wort des Herrn, und auch nicht auf den Beweis, der vor ihren Augen ans Licht gebracht wurde, sondern fuhrten vorsätzlich mit Satans Organisation fort. Dann sagt der Herr mit Bezug auf sie: „Sie wissen nichts und verstehen nichts; in Finsternis wandeln sie einher; es wanken alle Grundfesten der Erde.“ (Psalm 82 : 5) Hier spricht der Herr von ihrer vorsätzlichen Weigerung, auf ihn zu achten und auf seine Wahrheit.

„Adam bemerkte, daß Mutter Eva von dem Teufel verführt worden war, und vereinte sich vorsätzlich mit ihr in der Übertretung. Die Namenkirche ist im Bilde immer als ein unkeusches Weib dargestellt worden. Indem das Kirchensystem durch die Verführungskünste des Teufels fiel, ist die Geistlichkeit, indem sie die Tatsache sah und erkannte, ebenso wie Adam, vorsätzlich den Weg des Teufels gegangen und verschmähte den Herrn und sein Wort. Sie wurde gewarnt, indem ihr die Tatsachen dargelegt wurden, und das Gesetz Gottes, wie es in der Bibel enthalten ist. Sie wurde gewarnt, sich abzusondern und hervorzutreten für den Herrn und die Wahrheit, und die Wahrheit dem Volke zu erklären; sie aber beachtete es nicht. Mit offenen Augen und mit Voratz ging sie in die Finsternis. Sie gab Satan und seiner Organisation die Hand zum Bunde, leugnete das Recht Christi, sein Königreich aufzurichten, wie er vorhergesagt hatte, und indem sie suchte, ihre überlegene Weisheit zu zeigen, und dem Gesetze des Herrn zum Trost, und ohne Gott, hat sie sich mit dem Großkapital und den großen Politikern zusammengetan zu einem Bündnis, genannt Völkerbund (League of Nations), um so ihr eigenes Königreich aufzurichten und durch dieses über die Völker der Erde zu herrschen. So hat die Geistlichkeit ihre vorsätzliche Untreue gegen Gott, den Herrn, und gegen den Herrn Jesum Christum bewiesen.

„Das Gericht des Herrn wird dann mit folgenden Worten kundgetan (Psalm 82 : 6):

„Ich habe wohl gesagt [über euch und mit Bezug auf euch (Solange ihr in der rechten Stellung wart)]: Ihr seid Götter [Mächtige], und allzumal Kinder des Höchsten!“ (Luther) [wegen eures Vorrechtes, mich zu vertreten; und ihr habt dieses große Vorrecht verachtet und seid eurem eigenen selbstsüchtigen Rat gefolgt, und ihr habt, gleichwie Adam, euch vorsätzlich mit dem Teufel und seiner Organisation verbündet.]

„Weiterhin sagt Jehova in Psalm 82:

„Doch [jezt wegen eurer Untreue] wie ein Mensch werdet ihr sterben, und wie einer der Fürsten werdet ihr fallen.“ Das Wort, das hier mit „ein Mensch“ übersetzt ist, stammt von derselben Sprachwurzel, die mit „Adam“ übersetzt ist, und wird auch übersetzt mit Heuchler, gewöhnliche Sorte, gleichen Grades. Adam war ein vorsätzlicher Sünder, für den es keine Hoffnung mehr auf Leben gegeben haben würde, ausgenommen durch das große Lösegeldopfer. Es ist jetzt kein anderes Lösegeldopfer vorgesehen. (Hebräer 10 : 26—29) Nur zwei Fürsten sind bestimmt in der Schrift erwähnt, und diese sind Michael, der Fürst des Friedens, oder Fürst des Lebens, der für das Volk steht und der Erretter des Volkes ist, und Satan, der Fürst der bösen Welt, und Fürst der Finsternis. Der Fürst Jesus fiel durch einen Opfertod; der Fürst Satan wird auf ewig vernichtet werden.

„Der 82. Psalm schließt mit Asaph als dem Sprecher. Asaph war Davids Hauptfänger. Während der zweiten Gegenwart des Herrn war Bruder Russell des Herrn Hauptfänger in der Kirche, indem er dem Volke die Botschaft des Königreiches sagte. Seit Bruder Russells Heimgang führte die Gesellschaft des Herrn Sache weiter, zu welchem Zweck dieselbe auch organisiert wurde, wie er erklärt hat. Asaph ruft zu dem Herrn in folgenden Worten:

„Steh auf, o Gott, richte die Erde! denn du wirst zum Erbteil haben alle Nationen.“ (Vers 8) Es ist ein Schrei des Volkes des Herrn zum Herrn, er möge doch aufstehen und das Volk von dem Unterdrücker befreien! Die Erde ist Gottes, des Herrn, und die Zeit ist für ihn gekommen zu herrschen, und es ist sein Recht, über alle Nationen zu herrschen. Es ist der Schrei der Kirche zum Herrn, sein Werk hinauszuführen, bis es erfüllt ist, und seinen Entschluß und sein Vorhaben zu vollbringen. (Offenbarung 11 : 18) Die wahren Glieder der Kirche werden der Gelegenheit gewachsen sein.

Die Versuchung — Die Überwinder.

„Die Versuchung, die zu anderen kommt, ist ebenso zu den wahren Nachfolgern Jesu gekommen. Gott hat aber einen Weg vorgelesen für die wahren Heiligen zu entfliehen, und dieser Weg ist, dem Herrn absolut treu zu bleiben und seine Botschaft treu bis zum Ende zu verkündigen. — 1. Korinther 10 : 12—16.

„Die Versuchung tritt jetzt auf drei Wegen an uns heran, und es muß ihr von einem jeden, der zum Königreiche gehören wird, widerstanden und die Versuchung überwunden werden.

„Erstens in bezug auf den Leib: Die wahren Nachfolger Jesu müssen sich weigern, ihre geistigen Kräfte für persönlichen Gewinn zu gebrauchen, sondern müssen freudig die Herde Gottes weiden, indem sie täglich ihre Leiber als lebendige Schlachtopfer darbringen, ihren vernünftigen Dienst. — Römer 12 : 1; 1. Petrus 2 : 2—4

„In bezug auf den Sinn: Das wahre Kind Gottes muß absolut unanfechtbar gegen den Einfluß der Reize oder des Zaubers der Welt sein, und muß sich weigern, auf die Schmeicheleien von Menschen acht zu haben; es darf keine Sympathie mit der Welt haben, der Organisation des Teufels; auch soll es sich nicht davor fürchten, als der Abschaum der Erde gerechnet zu werden, noch auch verachtet und verworfen unter den Menschen zu sein. Seine Treue und Ergebenheit muß unerschütterlich Christo gehören. Es muß treu zu Jehova sein, treu zu Jesu, treu seinem Worte und treu seinem Werk.

„In bezug auf den Willen: Das wahre Kind Gottes darf keinen persönlichen Stolz oder persönlichen Ehrgeiz haben, dem Herrn zuzukommen. Es muß begierig und willig sein zu folgen, wohin der Herr führt, und zu tun, was der Herr bestimmt. Es muß absolut treu dem König und den Interessen des Königreiches gegenüber sein.

„Der Widersacher gebraucht alle seine Kräfte gegen die Kirche, und die Versuchung ist stark. Es ist ein gesegnetes Vorrecht, jetzt unserem König unsere Treue zu zeigen. Der Apostel Jakobus sagt zu denen, welche vergebens für die Wahrheit kämpfen: Glückselig wäre „der Mann, der die Versuchung erduldet [besteht, aushält]! denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche der Herr denen verheißt hat, die ihn lieben.“ — Jakobus 1 : 12.

„Der Krieg ist im Gange zwischen dem Tier und dem Lamm. Es ist ein Kampf bis zum Tod. Satan ist nicht gebunden, sondern jagt noch seinen Künsten nach. Zu seiner eigenen fälligen Zeit wird der Herr der Sieger in dem Kampfe sein, und diejenigen, die mit ihm an dem Siege teilhaben, werden die Berufenen sein, die Auserwählten und Treuen selbst bis in den Tod. — Offenbarung 17 : 14.

„Christus Jesus gewann den Sieg über die große Versuchung. Die Geistlichkeit, die den Anspruch macht, seine Vertreter auf Erden zu sein, fiel vor derselben Versuchung. Die wahren Nachfolger Christi Jesu, die mit ihm siegreich dastehen, müssen in gleicher Weise Sieger in der Versuchung sein. Zu solchen spricht er: „In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ — Johannes 16 : 33.

„Ferner: „Dies ist der Sieg, der die Welt [Satans Organisation] überwunden hat: unser Glaube.“ (1. Johannes 5: 4) Dies bedeutet eine treue völlige Hingabe an den Herrn, die nur von der Liebe eingegeben sein kann, dem vollständigen Ausdrud wahrer Selbstlosigkeit.

70 Da ist nur e i n Gott, der Vater, und e i n Herr, Christus Jesus, der Erlöser der Menschen; und alle, welche Sieger sein werden und mit ihm in Herrlichkeit stehen werden, müssen in seinen Tod getauft sein. Und indem sie diesem Lauf folgen, werden sie sich triumphierend erheben in Herrlichkeit und mit dem Herrn daran teilhaben, die Völker der Erde zu erretten und zu segnen. In allen kommenden Zeitaltern werden sie mit ihm an seiner Herrlichkeit teilhaben.

71 Jetzt ist die Prüfung im Gange. Jetzt muß die Kirche ihren göttlich gegebenen Auftrag erfüllen dadurch, daß sie die Rache unseres Gottes erklärt und diejenigen tröstet, welche trauern und welche wünschen, getröstet zu werden. Geseget ist das Vorrecht des Christen in diesem Tage.

Fragen für das Berber-Studium.

1. Wer ist der Feind der Menschheit? Wenn das Nachgeben gegen die Versuchung Herberden nach sich zieht und das Widerstehen gegen die Versuchung ewigwährendes Leben bringt, begreifen sich diese Dinge auf die täglichen Übertretungen, denen wir ausgesetzt sind? Abjag 1-3.

2. An welche drei Gaben oder Kräfte wandte sich Satan, als er Eva verführte? Abjag 4-9.
3. Wen greift Satan besonders bei seinen Versuchungen an? Abjag 10, 11.
4. Wann und wie verführte Satan Jesus? Abjag 12-16.
5. Wird das Kirchentum geradezu verführt wie Jesus? Abjag 17.
6. Was ist die Pflicht der Untertanen? Was haben die Hirten der nominellen Kirche getan? Wie wurden sie verführt? Abjag 18-21.
7. Hier sind die Vertreter der Geistlichkeit, und was haben sie getan? Wie haben sie das Volk in Unwissenheit gehalten? Was ist der Beweis? Abjag 22-28.
8. Kann die Geistlichkeit sich zu Fürsprechern des Krieges machen und zugleich treu den Fürsten des Friedens vertreten? Abjag 29, 40.
9. Sollte die Geistlichkeit dahin gebracht werden, ihr eigenes Gemisch zu trinken? Abjag 31.
10. Was ist die Bedeutung des wahren Weinstocks und seiner Reben? Was sind die entarteten Kan en? Abjag 32-44.
11. Was bedeutet ein Auftrag? Wo ist der Auftrag zu finden, welcher der Kirche gegeben wurde? Welche Klasse allein wird die Rache Gottes erklären? Abjag 45-47.
12. Warum ist jetzt die passende Zeit, die Rache Gottes zu erklären? Ist die Geistlichkeit ohne Ermächtigung? Abjag 48.
13. Wer sind die Wächtigen, von denen in Psalm 22 die Rede ist? Wer sind die Wächter? Abjag 49, 50.
14. Was haben diese „Wächtigen“ getan? Abjag 51.
15. Wie sind sie ermahnt worden, und wie haben sie ein taubes Ohr gezeigt? Abjag 52, 53.
16. In welcher Hinsicht ist die Geistlichkeit mit Adam zu vergleichen? Abjag 54.
17. Wie ist das Gericht des Herrn kundgetan? Abjag 55-58.
18. Wie schließt der 22. Psalm? Liegt hierin eine Ermächtigung für die wahren Schafe des Herrn? Abjag 59, 60.
19. Wie wird die Versuchung zur Untreue überwunden? Abjag 61-65.
20. Was ist der Lohn derer, welche die Versuchung erwidern, sie anzuhalten? Ist der Krieg zwischen dem Tier und dem Lamme ein Kampf bis zum Tod? Wer wird Sieger sein? Abjag 66-68.
21. Was ist der Sieg, der die Organisation des Teufels überwindet? Welcher Lauf muß befolgt werden, um zu triumphieren? Abjag 69-71.

W. T. vom 1. Oktober 1934.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Er wird den Nationen ein Panier erheben.“

Jesaja 11: 12.

(Text für 3. Dezember)

E i n P a n i e r bedeutet eine Flagge oder Signal, Banner oder Leuchtfener, das ein Zeichen der Hilfe oder Errettung ist. Dieser Text zeigt, wenn die Bewohner der Erde in Not und Ratlosigkeit sind, wenn die Stürme des Mißgeschicks auf das Volk herniederkommen, und sie murren und zu dem Herrn um Hilfe schreien, daß dann der Herr ein Panier für die Völker der Nationen erheben wird. Dies Panier oder Leuchtfener ist Christus und seine Botschaft oder frohe Kunde des Königreiches für die Errettung und Segnung der Menschheit. Es ist die Botschaft großer Freude, nach welcher sich die Völker der Erde unter Alagen und Trauer gesehet haben, seitdem die Engel zusammen das Lied von der Geburt des Kindleins in Bethlehem sangen.

Geseget ist der, welcher jetzt die frohe Botschaft hört; und dreifach geseget ist der, welcher sie aufnimmt und sie freudig an andere weitergibt. Er ist geseget in seinem eigenen Herzen; er ist ein Segen und ein Trost für solche, welche trauern; und er ist eine Ehre und Lobpreisung für den Herrn, den zu vertreten er das Vorrecht hat. Es ist die Botschaft des Herrn; und der Herr gebraucht menschliche Werkzeuge, um die Botschaft zu verkünden, wie er es auch in der Vergangenheit getan hat.

Die Nationen der Welt treten jetzt in die dunkelste Nacht ein. Satan weiß, daß seine Zeit kurz ist, und er weiß, daß sein Todfeind der Christus ist. Er weiß, daß er seine Angriffe auf die Glieder Christi, die noch auf Erden sind, beschränken muß. Es ist der letzte verzweifelte Konflikt: Wahrheit gegen Irrtum, Recht gegen Unrecht, Licht gegen Finsternis. Christus, die Verkörperung von Licht und Wahrheit, drängt den Feind gegen die Mauer, und bald wird er der Welt den vollständigen Sieg der Wahrheit bekannt machen. Jetzt errichtet er ein Panier der Wahrheit zum Westen der Völker auf Erden, die eine Sehnsucht nach Gerechtigkeit haben, damit sie sicher über den finsternen Sumpf auf die Pfade von Wahrheit und Licht geleitet werden mögen.

Die treuen Nachfolger auf Erden sind Christi Botschafter, und diese sind bevorrechtet, diese Botschaft von Frieden und Veröhnung der Welt zu bringen. Glücklich ist ihr Teil! Leuchtet hervor, ihr gesegeten Voten des Lichts! Die Herrlichkeit des Herrn hat sich über euch erhoben. Seid noch ein wenig länger treu in dem euch gegebenen Vertrauenswerk, und bald werdet ihr auf ewig in dem Königreich der Herrlichkeit sein!

„Alle Nationen werden ihn glücklich preisen.“

Psalm 72: 17

(Text für 10. Dezember)

W e n n die Stürme menschlicher Leidenschaften sich ausgetobt haben, wenn die Feuer von Haß und Bosheit ausgebrannt sind, und Satan in Fesseln gelegt ist, damit er die Nationen nicht mehr verführe, dann werden die Völker ihre Herzen und Sinne dem Herrn zuwenden. Das Königreich des Messias wird dem Volke Frieden bringen, und die getreuen Fürsten auf der Erde werden das Volk zur Gerechtigkeit führen. Dann wird der Herr die Sanften und Demütigen richten. Durch sein Gericht werden sie Gerechtigkeit lernen. Dann wird jede gute Tat durch des Herrn Günst und seinen Segen belohnt werden, und Gerechtigkeit wird erblühen.

An jenem glücklichen Tage werden die Völker aus dem Osten und Westen kommen, und sich niederschen, um durch die gnadenreichen Worte belehrt zu werden, die dann von den Lippen der sichtbaren Herrscher fallen. Die tauben Ohren werden aufsetzen, die blinden Augen eröffnen, und die Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn wird die ganze Erde füllen. In jenem gesegeten Königreich wird nichts erlaubt sein, einem anderen Schaden anzutun. Profitmacher, gewissenlose Politiker und falsche Prediger werden auf immer vergessen sein. Selbstsucht und Furcht werden fliehen, und die Liebe wird ihren Platz in den Herzen des Volkes einnehmen.

Die Erlösten des Herrn, die lange in dem Staube der Erde geschlafen haben, werden aus dem Lande des Feindes wiederkehren, und zu Christo kommen mit Liedern der Lobpreisung auf ihren Lippen. Alte Leute werden zu den Tagen ihrer Jugend zurückkehren, und Schönheit und Freude wird auf allen Gesichtern sein. Wie die sanft rieselnden Regenschauer, die auf das frisch gemähte Gras niedersallen und diesem süße Däfte entlocken, welche die Luft mit einem balsamischen Aroma füllen, so werden die Segnungen Christi auf das Volk herniederkommen. Seine Lobpreisung wird auf der ganzen Erde gesungen werden, wo alle Nationen ihn dann geseget nennen. Die Kirche hat das Vorrecht, dieses schöne, gesegete und glorreiche Königreich dem Volke jetzt zu verkünden. Diejenigen, welche treu diesem Vorrecht und dieser Pflicht nachkommen, werden einen reichlichen Eingang in die Herrlichkeit dieses Königreiches haben.

W. T. vom 1. November 1934.

Die Bergpredigt.

Matthäus, Kapitel 5 bis 7. — „Dein Reich komme; Dein Wille geschehe.“ — Matthäus 6:10.

Unser letztes Studium zeigte uns, daß die Zeit gekommen war, wo Jesus aus der Zahl derer, welche ihm folgten, einige auswählen mußte, die besonders mit ihm sein sollten. Unser jetziges Studium befaßt sich mit der Predigt, welche von Jesu fast unmittelbar nachher gehalten wurde, und gewöhnlich die „Bergpredigt“ genannt wird. Nachdem Jesus seine Apostel erwählt hatte, machte er nunmehr in bedeutender Ausführlichkeit die Wahrheiten klar, welche zu erklären und zu lehren er gekommen war. Mit Ausnahme der Predigten, welche unser Herr in den Schlußtagen seines Wirkens hielt, nämlich jener, welche er an seine Jünger auf dem Ölberge richtete (Matthäus, Kapitel 24 und 25), und seinem langen und ernstem Gespräch mit ihnen an dem letzten Abend, den er mit ihnen verbrachte (Johannes, Kapitel 14 bis 17), schien die Bergpredigt die einzige wohlbedachte Gelegenheit zu einer solchen Darlegung zu sein.

Matthäus sagt, daß Jesus, als er die Volksmenge sah, sich auf einen Berg zurückzog und dort seine Jünger lehrte (Matth. 6:1); Lukas gibt einen Bericht, wie unser Herr viele derselben Dinge sagt, aber unter verschiedenen Umständen. In der Tat spricht er von Jesu als in einer Ebene befindlich (Lukas 6:17), obgleich er nicht sagt, daß Jesus die Predigt um jene Zeit hielt. Es ist möglich, und in der Tat wahrscheinlich, daß unser Herr einige dieser Worte bei mehr als einer Gelegenheit sprach, obwohl wahrscheinlich nicht in solcher Reihenfolge, wie von Matthäus berichtet.

Es erscheint angebracht, daß Jesus, als er das Gesetz erklärte, welches das Leben seiner Jünger regeln sollte, auf der Bergeshöhe sprechen sollte. Das Gesetz Israels wurde den Juden vom Berge Sinai herab gegeben. Wenn wiederum das Gesetz Gottes gegeben werden soll, so wird es der Welt gegeben werden, und es wird von dem symbolischen Berge Zion hervorgehen. (Jesaja 2:2-4; Joel 3:16) Wie verschieden sind aber die Umstände, unter denen unser Herr das Gesetz der Neuen Schöpfung spricht! Dort sind keine Donner wie auf dem Berge Sinai, kein Krüllen, wie vom Berge Zion, sondern die friedvolle Ruhe eines gnadenreichen Lehrers, mit einer Schar liebender Jünger zusammensitzend, wahrscheinlich mit einer großen Zahl von Männern und Frauen, die auch begierig seinen Worten lauschten, indem er die Wahrheit darlegte aus einem Quell der Liebe.

Die Königreichs-Botschaft in herzergründender Form.

Es war das erste Mal, daß Jesus klar über das Königreich des Himmels sprach und eine bestimmte Lehre mit Bezug auf dies Königreich gab. Bisher hatte er die Botschaft Johannes des Täufers fortgesetzt — die Verkündigung, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen war. Nunmehr zeigte er klar, daß, bevor das Königreich in Macht und Herrlichkeit ausgerichtet werden kann, es in Gnade in den Herzen seiner Jünger ausgerichtet werden müsse, um die Herrschaft der Liebe über diejenigen auszuüben, die sich dieser freiwillig hingaben. Die Zeit für die Macht des Königreiches über die Welt war noch nicht gekommen, und es konnte keinen Sturz der Mächte des Bösen geben, noch auch ein Zurückdrängen ihrer Kräfte, bis die zuvorbestimmte Zeit für die Ausrichtung des Königreiches gekommen war. Es mußte zuerst bewiesen werden, daß die in ein aufrichtiges Herz aufgenommene Erkenntnis Gottes mächtig und wirksam war, sowohl die Herrschaft als auch die Macht des Bösen zu zerstören.

Jrgend jemand, der die Lehre Jesu empfing, wurde frei in Gott und Christi Knecht in Liebe. Daher begann Jesus, Wahrheiten zu verkünden, die viele seiner Zuhörer überraschten. Das Königreich in seinem ersten Stadium war in der Lebensführung zu finden, und in der Herzensstellung Gott gegenüber. Seine Herrlichkeit, höher als irgendein Israelit bisher erfährt hatte, lag nicht in irgendeiner äußeren Schaustellung oder Macht, sondern in Demut des Geistes, in Zerstückelung des Herzens, in eifrigem Streben, den Willen Gottes

zu tun. Die Herrlichkeiten und die Belohnungen für diese waren zukünftig und sollten im Himmel verwirklicht werden. Die Herrlichkeit des Königreiches Israel unter Salomo, so anziehend für das natürliche Auge, ist nicht zu vergleichen mit jener der Lilien des Feldes, welche gleich der niedrigen Demut und Sanftmut der wahren Nachfolger Jesu ist. — Matthäus 6:29,30.

In nichts hat die Christenheit ihren großen Mangel klarer an den Tag gelegt, als in ihrer Unkenntnis der wahren inneren Bedeutung der Bergpredigt. Sie hat diese Predigt der Welt als Muster der Lebensführung für die Menschen dargestellt, nach welchem alle, die bekennen, christlich zu sein, leben sollten. Der gewöhnliche Bekenntnischrist hat aber viel weniger Aussicht, diesen Maßstab zu erreichen, als der Jude dem Maßstabe des Gesetzes vom Sinai entsprechen konnte; und die Christenheit hat mehr darin versagt, das Gesetz zu halten, zu dem sie sich bekennet, als Israel es mit Bezug auf das Gesetz vom Berge Sinai tat. Der nur bekennende Christ hat indessen niemals darin gelehrt und auch niemals einen Versuch gemacht, es zu halten. Es ist in der Tat unmöglich für ihn, es zu halten; denn es ist das Gesetz der Neuen Schöpfung, und nur diejenigen, die von Gott gezeugt sind, können es halten, und nur diese können den wahren Wunsch haben, dies zu tun.

Es war nicht überraschend, daß während des Weltkrieges viele von der Geistlichkeit auf einer in aller Form anerkannten zeitweiligen Aufhebung dieses ihres Gesetzes christlichen Lebens bestanden. Selbst sie waren nicht vorbereitet, ihre Feinde zu lieben, und sie wagten es nicht, zu ihren Gemeinden zu predigen, daß diese es tun sollten. Sie zogen es vor, auf eine Zeitlang keine Christen zu sein; sie wünschten von den Fesseln der Lehre Jesu entbunden zu sein.

Drei hervorragende Punkte der Bergpredigt.

Die Bergpredigt schildert das Königreich Gottes in Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit dieses Königreiches, wie sie in dem Leben der wahren Nachfolger Christi gesehen werden muß. Während die Bergpredigt jeden Charakterzug christlichen Lebens umfaßt, gibt es in ihr drei hervorragende Gesichtspunkte: 1.) die Seligpreisungen; 2.) das Gebet des Herrn oder das Vaterunser; und 3.) das Gesetz Gottes, wie es in der goldenen Regel zum Ausdruck kommt. In den Seligpreisungen oder Segnungen geben die Belohnungen, die für die Knechte Gottes genannt sind, einen ganz anderen Begriff von dem Verhältnis zu Gott, als irgend etwas, das vordem erkannt war. Der Israelit erhielt gegenwärtige Segnungen für seine Mitherrschung unter dem Gesetze. Er hatte die Verheißung von Segnungen im Felde, in seinem Geschäft, in seinem Leibe: Gesundheit und Frieden des Sinnes waren sein, und wenn er das Gesetz Gottes gehalten hätte, so würde ewiges Leben sein Teil gewesen sein, gesegnet und glücklich unter der Fürsorge Gottes. — 3. Mose 26:3-13; 5. Mose 11:13-15.

In der Bergpredigt aber, wenn auch Reichtum nicht verurteilt wird, gehen die Segnungen des Knechtes des Herrn Hand in Hand mit Armut des Geistes [den Demütigen, durchdrungen von ihrer Unzulänglichkeit und Unwürdigkeit], mit Verfolgungen, mit Schmähungen, mit Hungern und Dursten nach Gerechtigkeit, mit Barmherzigkeit, mit Reinheit des Herzens, mit einem allgemeinen Zustande, der nicht besonders mit den Reichtümern dieser Welt harmonisiert. In den Belohnungen tritt immer ein Emporheben des Sinnes über die Dinge menschlichen Lebens hervor; Gesundheit des Leibes und Wohlfahrt, und daß die Feinde dazu gebracht werden, friedfertig zu sein, ist nicht verheißten. Vielmehr wird Gott zu seiner Zeit, nachdem sein Wille getan wurde und mit Ausdauer ertragen ist, weil Trübsal auf das Streben, Jehova durch Christus zu dienen, folgte, den treuen Jünger belohnen durch Leben im Himmel in Frühe der Freude und in seiner Gegenwart. Es ist klar, daß diese Dinge, die dem menschlichen Sinn nicht zuzufügen — und dazu auch nicht bestimmt sind, denn der menschliche Sinn, selbst wenn er vollkommen ist, findet sein Glück in

den Dingen der Erde — nur möglich sind, wo der Sinn für himmlische Dinge gezeugt ist.

Eindringliche Worte für christliche Lebensführung.

¹⁰ Jesus sagte, daß er, indem er diese Dinge sagte, in keiner Weise das Gesetz oder die Propheten beiseite setze oder zerstöre; vielmehr sollten die Lehren der Propheten und die Forderungen des Gesetzes zu einer strengeren Macht geformt werden. Nur äußerliche Formen der Gerechtigkeit, wie die der Schriftgelehrten und Pharisäer, die besonders erwähnt wurden, würden für nichts gelten. Jetzt ist derjenige, der nichts äußerlich Böses tat, das für seine Mitmenschen erkennbar wäre, der aber Böses in seinem Herzen sinnen würde, offenbart, daß er ein Sünder ist; der, welcher haßt, ist ein Mörder; der, welchen nach dem Weibe eines anderen geküßelt, ist ein Ehebrecher. Die Anbetung Gottes an öffentlichen Orten, um von Menschen gesehen zu werden, wird verurteilt. Gebet zu Gott muß mehr in der Stille sein als öffentlich. Belohnungen für Gerechtigkeit sollten nicht in dem gegenwärtigen Leben gesucht werden. Schätze sollten im Himmel gesammelt werden, und da kein Mensch selbst dort einen Schatz sammeln könnte, so ist offenbar, daß Jesus meinte, daß die Knechte Gottes ihres Lohnes sicher sein würden, und daß Gott alles aufzeichnen wird: „Euer Vater weiß.“ — Matthäus 6 : 8.

¹¹ Der wahre Israel hatte immer das Vorrecht des Gebetes erkannt, aber Gebet als ein regelmäßiger Teil des Lebens war in Israel nicht gelehrt worden. Festgesetzte Zeiten und Orte zum Gebet und die Einrichtung des Priestertums hatten nicht zu dem Gedanken persönlicher Gemeinschaft mit Gott geführt, und wir mögen die Sache so verstehen, daß die Israeliten in ihren früheren Tagen wenig beteten, außer unter dem Druck besonderer Not. Während das Gesetz und die Propheten ouchen sollten, insoweit Vorkehrung getroffen werden sollte, um das Gesetz und die Vorschriften des Wortes Gottes in dem Geiste zu halten, und deshalb in einem viel tieferen Sinn, als es bisher möglich war, hatte das Priestertum keine Aussicht, weiterhin zu bestehen. (Römer 8 : 4; 2. Korinther 3 : 6) Sein Ende war gekommen, obgleich Jesus nichts darüber sagte.

¹² Jesus gab aber einige Anweisungen mit Bezug auf das Gebet, als wenn seine Jünger freien Zugang zu Gott haben würden, das heißt ungehindert in der Annäherung durch Form, Zeit oder Ort. Jesus sagte: „Betet ihr nun also.“ (Matth. 6 : 9) Das Herr Gebet oder das Vaterunser, wie es so allgemein genannt wird, ist mehr ein Mustergebet als eine festgesetzte Form von Worten, die gebraucht werden sollen; es ist aber so erhaben und groß, daß es für uns, seine Nachfolger, gut ist, es täglich zu wiederholen, wie wir auch unseres Gelübdes, daß wir dem Herrn gegeben haben, gedenken. Das Gebet bewahrt uns vor selbstsüchtigen Gedanken. Es erinnert uns zuerst an den Zweck unseres Daseins — Gott zu verherrlichen; es erhebt den Sinn zu dem Königreich — „dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden“; es ist für die verschiedenen Glieder der Kirche ein Ansporn, für das tägliche Bedürfnis der Kirche zu beten — „unser nötiges Brot [oder: tägliches Brot, oder unser Brot für oder bis morgen, Fußnote] gib uns heute.“ Dann erinnert uns dies Gebet an unser eigenes Bedürfnis, rein vor dem Herrn zu leben; denn der, welcher betet, bittet darum, daß ihm seine Vergehungen vor Gott vergeben werden nach dem Maße, wie er denen vergibt, die sich gegen ihn vergehen.

¹³ Es ist offenbar, daß der Gedanke der ist, daß das Gebet täglich und beständig gemacht werden sollte, und daß es in gewissem Sinne die Stelle des jüdischen Priestertums einnehmen würde. Jetzt aber ist es das Kommen eines Kindes in die Gegenwart seines Vaters, ohne einen Vermittler; denn obgleich Jesus der Fürsprecher der Kirche ist, so haben doch die Kinder in seinem Namen Zugang zu dem Vater. Gebet ist somit eher in wenigen Worten auszudrücken als in vielen: die Jünger sollen nicht viele Worte gebrauchen, wie es die Heiden tun, die erwarten, nur nach vielen Wiederholungen gehört zu werden; denn, so sagte Jesus, „euer Vater weiß, was ihr bedürft, ihr

ihr ihn bittet.“ (Matthäus 6 : 8) Obgleich der Vater wohl weiß, wessen sein Kind bedarf, so will er nicht geben, wenn nicht eine Bitte da ist; er ist aber gütig und liebevoll und wird es nicht vorenthalten. Deshalb: „Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden.“ (Matthäus 7 : 7) Gute Gaben Gottes, die kommen, ohne daß wir darum bitten, lassen wir manchmal ohne Dank vorbeigehen.

Liebe tritt an die Stelle strenger Gerechtigkeit.

¹⁴ Die zehn Gebote, welche die Grundlage des Gesetzesbundes bildeten, waren, ausgenommen das fünfte, negativen Charakters, indem der Wille Gottes mit einem „du sollst nicht“ ausgebrückt wird. Jetzt muß der, welcher zu Gott kommen möchte, rein im Herzen sein, das heißt, er muß völlig aufrichtig in seinem Vorhaben sein, mit dem Verlangen, in Herzensharmonie mit Gott und Menschen zu sein. Das Gesetz strenger Gerechtigkeit, Auge um Auge und Zahn um Zahn, sollte nicht länger Gültigkeit haben. Böses mußte ertragen, Ungerechtigkeit nicht übel ausgenommen, Zwang angenommen werden. Das Gesetz sagte: „Liebe deinen Nächsten“, und die Schriftgelehrten hatten hinzugefügt: „Hasse deine Feinde.“ Jesus aber sagte: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, die euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist.“ — Matthäus 5 : 44, 45.

¹⁵ Gott möchte, daß seine Kinder gleich ihm sind: „Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Matthäus 5 : 48) Und dann kam die neue Lesart des Gesetzes und der Propheten, welche die goldene Regel genannt worden ist. Der Meister sagte: „Alles nun, was immer ihr wollt, daß auch die Menschen tun sollen, also tut auch ihr ihnen; denn dies ist das Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 7 : 12) In ihrem Verhältnis zu Gott sollten sie sich nicht ängstlich sorgen um Nahrung, Kleidung, Krank, oder um andere Dinge, die zur Fülle des Lebens gehören; indem sie aber erst die Interessen Gottes suchen und die Gerechtigkeit des Königreiches, würden sie finden, daß von Gott selbst für alle diese Dinge gesorgt würde. (Matthäus 6 : 33) Dies ist eine gnadenreiche, aber nötige Vorkehrung, denn in der Welt voller Mühe und Unruhe würden die Knechte Gottes durch die Sorge, die für den Leib nötigen Dinge zu beschaffen, so abgelenkt werden, daß wenig Zeit übrig bliebe für den Dienst Gottes und für die Entwicklung des wahren Lebens, die Neue Schöpfung in Christo Jesu. Der Jünger Jesu muß mit seinen Händen für seinen Lebensunterhalt arbeiten, aber er kann beruhigt sein, der Fürsorge seines Vaters versichert.

¹⁶ Jesus beendete seine Predigt mit einem Warnruf. Wohl wissend, daß viele das Bekenntnis machen würden, seine Worte anzunehmen und seine Jünger zu werden, sagte er, daß der, welcher seine Worte tat, wie ein weiser Mann sein würde, der sein Haus auf einem Felsen baute; wer nur ein Bekenntnis machte, würde wie ein törichtester Mann sein, der sein Haus auf Sand baute. Jesus wußte, daß Stürme, welche beweisen würden, welche weise und welche töricht waren, sicherlich kommen würden. Das Christentum ist gefaßt. Sein Haus fällt in den Stürmen, die jetzt stark wehen. Die Klasse der Geistlichkeit, die das Volk in die Irre geführt in der Lehre und im Wandel, findet jetzt, daß die Grundlagen ihres Hauses fortgerissen sind, und daß ihr Dach fortgetragen wird. Sie bleiben bloßgestellt zurück. Die Getreuen des Herrn werden auf dem Fels der Zeitalter bewahrt — sicher vor aller Gefahr. — Jesaja 26 : 4.

Fragen für das Verder-Studium.

- Wann hielt Jesus seine Bergpredigt? War sie angebracht zu dieser Zeit? Abf. 1. 2.
Was ist der auffallende Unterschied in dem Geben des Gesetzes an die Juden vom Berge Sinai, und an die Welt vom Berge Zion, und an die Neue Schöpfung? Abf. 3.
In welcher Weise unterschied sich die Bergpredigt von der früheren Lehre Jesu? Was mußte zuerst bewiesen werden, ehe die Macht des Königreiches über die ganze Welt gefaßt werden sollte? Abf. 4.
Warum war die Lehre Jesu eine Überraschung für viele? Wie kann jemand „frei“ und um dieselbe Zeit ein „Knecht“ sein? Abf. 5.

In welcher Hinsicht hat das Christentum völlig versagt? Für wen wurde die Bergpredigt gesprochen? Absatz 6.

Wann zeigte die Weislichkeit eine offenkundige Mischachtung für das Gesetz des Christen? Absatz 7.

Wo muß das im Reinen begriffene Königtum zuerst gesehen werden? Was sind die drei hervorragenden Gesichtspunkte der Bergpredigt? Absatz 8.

In welchen Hauptpunkten unterscheiden sich die Verheißungen und Segnungen der Neuen Schöpfung von denen, die unter dem Gesetzesbunde empfangen wurden? Welche sind die wertvolleren? Absatz 9.

Sah Jesus das Gesetz und die Propheten beiseite? Wie wurde das Gesetz hoch erhoben und strenger für die Neue Schöpfung gemacht? Absatz 10.

Haben Christen größere Vorrecht und engere Gemeinschaft im Gebet mit Gott als die Israeliten hatten? Warum wurde das Priestertum aufgehoben? Absatz 11.

Welche Belehrungen gab Jesus mit Bezug auf das Gebet, und was umfassen diese? Welchen Nutzen bringt uns das Gebet? Absatz 12.

Wie tritt das Gebet in gewissem Maße an die Stelle des jüdischen Priestertums? Ist Jesus unser Hoherpriester? Wann sind wir am meisten dankbar für die Gnadebezeugungen, welche Gott uns gibt? Absatz 13.

Was bildet die Grundlage des Gesetzesbundes? Was ist der Charakter der zehn Gebote? Wenn das Gesetz in einer bestimmten Form erklärt wäre, würde es da in die goldene Regel eingeschlossen sein? Gibt es eine gnadenreiche Vorlesung für die Neue Schöpfung in Christo Jesu? Absatz 14, 15.

Wie beendete Jesus die Bergpredigt? Warum war ein solches Ende nötig? Abs. 16. W. T. vom 1. September 1924.

Das Gleichnis des Säemanns.

Markus 4:1-20. — „Der Säemann ist das Wort.“ — Markus 4:14.

Das Gleichnis des Säemanns, eines der bestbekanntesten Gleichnisse Jesu, wurde gesprochen, nachdem Jesus einen sehr geschäftigen Vormittag in Kapernaum verbracht hatte, indem er das Volk lehrte. Am dem Nachmittag, wahrscheinlich körperlich ganz ermüdet, und ein wenig Zeit zur Erfrischung wünschend, ging er an das Seeufer. Das Volk aber drängte sich dort um ihn. Matthäus sagt (Kapitel 13:2): „Und es versammelte sich eine große Volksmenge zu ihm.“ Sie verlangten noch zu hören, was er zu sagen hatte; und er beachtete ihren Wunsch und die sich ihm bietende Gelegenheit. Indem er die Benutzung eines Fischerboots erhielt, sprach er von diesem aus zu der ganzen Menge, als sie an dem Ufer stand. Reisende haben berichtet, daß es einige Stellen an dem Seeufer gibt, wo es leicht für jemanden ist, von einem Boot aus zu sprechen und von einer großen Zahl von Leuten, die an dem Ufer umherstehen, gehört zu werden.

Die Art Jesu, öffentlich hervorzutreten und zum Volke zu sprechen, war immer so ungewöhnlich und interessant, und seine Erscheinung so fesselnd, und die Autorität, mit welcher er sprach, in so auffallendem Gegensatz zu dem, woran sie gewöhnt waren, daß die Menge sich zu ihm hingezogen fühlte, wenn auch die vielen nur wenig darum gaben, ihr Leben in Einklang mit seiner Lehre zu bringen. Es war nicht unseres Herrn Absicht, das Interesse auf sich zu ziehen, sondern die Wahrheiten zu sprechen, in welcher seine Botschaft des Königtums des Himmels dem Volke überbracht wurde. Er machte aber immer seine Botschaft interessant; es gab niemals einen Lehrer gleich ihm. Hierin setzte der Herr ein Beispiel für seine Jünger, und für alle, die hernach das Vorrecht haben sollten, für ihn zu sprechen. Es ist verhältnismäßig leicht, die Aufmerksamkeit einer Zuhörerschaft auf sich zu lenken durch eine gewissermaßen einstudierte Eigenart des Benehmens und der Rede, oder sich durch eine Besonderheit des Wissens interessant zu machen; aber der, welcher für den Herrn spricht, muß absolut jede Absicht, die Aufmerksamkeit auf sich selbst zu lenken, beiseite tun. Wer es unterläßt, dies zu tun, wird für sich selbst sprechen; er kann nicht als ein Mundstück des Herrn sprechen. Auch lediglich interessante Dinge müssen ausgeschlossen werden; Wissen muß immer dem Hauptzweck unterworfen sein, die Wahrheit den Herzen der Hörer zu übermitteln, damit sie den Hörern Gnade darreiche. — Epheser 4:29.

Verantwortlichkeit der Hörer wird gezeigt.

Jesus benutzte den Anlaß als eine Gelegenheit, dem Volke begreiflich zu machen, daß das Hören seiner Worte ihnen eine entsprechende Verantwortlichkeit auferlege. Deshalb sprach er das Gleichnis des Säemanns mit dem unmittelbaren Vorlaß, das Verhältnis zwischen der Natur auf dem Ackerfelde und in dem Herzen des Menschen zu zeigen, um den Hörern ihre Verantwortlichkeit Gott gegenüber klar zu machen. Er sprach von dem Säemann und dem Samen, von einigem Samen, der zugrunde geht, und von dem, der auf die gute Erde fiel, verschiedene Ernte des Fruchttrages hervorbringend.

Die Illustration muß den Hörern vertraut gewesen sein. Sie hatten manchen Säemann gesehen, der seine Saat ausstreute. Heute weiß fast ein jeder etwas von dem Ackerbau Palästinas. Die Felder daselbst sind nicht gleich denen im westlichen Europa, in England, und sind das absolute Gegenteil der großen Weizenfelder der Vereinigten Staaten und

Kanadas. Der Ackerbau Palästinas hat nur kleine Flecken Landes, auf welcher er seine Saat ausst. Nur wenig Pflügen ist nötig; manchmal braucht nur die Oberfläche etwas umgewandt zu werden. Hier und dort sind einige Dornsträucher in dem kleinen Stück Land und häufig wird kaum versucht, sie auszuroden. Oft zeigt sich die felsige Oberfläche des Ackerstückes, denn es ist nicht genug Erdboden auf dem Hügelabhang, um die Felsen zu bedecken, und häufig erstreckt sich ein Fußweg längs des Ackerstückes, oder sogar quer über das Feld.

Einige Saat, so sagte Jesus, fiel auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf; manches fiel auf steinigten Boden und schoß auf, aber weil es keine tiefe Erde hatte, wurde es verbrannt und verdorrte, wenn dann die Sonne aufging; einiges fiel unter die Dornen, und die Dornen schossen auf und erstickten die Saat, und es gab keine Frucht; einiges fiel natürlich auf guten Erdboden und brachte gute Frucht hervor, einiges hundertfältig, einiges sechzig- und einiges dreißigfältig. Unser Herr fügte hinzu: „Wer Ohren hat zu hören, der höre.“ (Markus 4:9) Der Herr ermahnte das Volk nicht immer. Er sagte die Wahrheit und ließ sie ihr Werk tun, indem er so die Verantwortlichkeit auf die Hörer legte. Die Wahrheit ist immer ein Prüfstein, eine Prüfung des Charakters. In der rechten Weise empfangen baut sie auf; widerwillig empfangen, verkehrt sie; verachtet, tut sie schweren Schaden.

Nachdem Jesus so gesprochen hatte, fragten ihn die Jünger, warum er zu dem Volke in Gleichnissen spreche, denn dies war nicht seine Art, wenn er zu ihnen sprach. Er sagte ihnen den Grund. Er sprach so, damit die Prophezeiung Jesajas erfüllt werde; denn Jesaja hatte gesagt, daß dem Volke Gottes eine Botschaft gegeben werden würde, die sie anscheinend sehend machen würde, aber ihnen kein Verständnis bringen würde. Jesus führte Jesaja 6:9, 10 an: „Und es wird an ihnen die Weissagung Jesajas erfüllt, welche sagt: Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen; denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit den Herzen verstehen und sich bekehren, und ich sie heile.“ — Matthäus 13:14, 15.

Das Gleichnis bezieht sich auf das Evangelium-Zeltalter.

Jesus erklärte seinen Jüngern, was sein Gleichnis, welches er zu dem Volke sprach, bedeute. Der, welcher Samen „an den Weg“ empfängt (Markus 4:4), hört etwas von dem Königtum, schätzt aber den Wert dessen, was er hörte, nicht; und Satans Vertreter kommen und nehmen das Wort der Wahrheit von ihm hinweg. Der, welcher Samen auf steinigten Boden empfängt, hört das Wort, nimmt es mit Freuden auf und harret eine Zeitlang aus; sobald aber Verfolgung kommt oder Trübsal, findet er Grund zum Anstoßnehmen. Der, welcher Samen auf dornigen Boden empfängt, hört und versteht etwas von dem Wort, läßt es aber zu, daß die Sorgen dieser Welt oder der Trug des Reichtums das Wort erstickt, und es wird fruchtlos. Der, welcher den Samen in die gute Erde empfängt, hört das Wort und versteht es, und indem er es wertschätzt, bringt er sein Leben in Einklang damit. Er bringt vor Gott Frucht hervor, dreißigfältig, sechzigfältig oder hundertfältig. Hierin liegen Belehrungen für die Hörer und für diejenigen,

die das Vorrecht haben, Voten für Gott zu sein, wie es Jesus war.

Das Gleichnis hat seine Anwendung während des ganzen Evangelium-Zeitalters gehabt, denn es bezieht sich auf das Werk des Königreiches des Himmels in seiner ersten oder im Keimen befindlichen Stufe, der Zeit zwischen den zwei Abenteuern, wo die Jünger Jesu volle Frucht des Charakters entwickeln. Alle aber, welche das Wort des Königreiches gehört haben, ob in dieser Zeit oder in der späteren, welches jetzt aller Welt verkündet wird, und die von der Aufrichtung des Königreiches in Macht spricht, haben eine Verantwortlichkeit, welche diesem Gleichnis zugrunde liegt, und ein jeder sollte sich selbst prüfen. Da aber jetzt mehr von dem gewählten Volk des Herrn am Leben sind als zu irgendeiner anderen Zeit, und da folglich jetzt viel mehr das Wort des Königreiches gepredigt wird als zu irgendeiner anderen Zeit, und es deshalb mehr Hörer der Botschaft des Königreiches gibt als zu irgendeiner früheren Zeit, so ist es offenbar, daß dies Gleichnis jetzt besondere Kraft haben muß.

Vollständige Erfüllung in unseren Tagen.

Das Gleichnis kann nicht völlig verstanden werden, wenn nicht sein prophetischer Zusammenhang und die von Jesus gemachte Anwendung damit verbunden wird. Unser Herr sagte, daß in seinem Predigen und in der verschiedenartigen Aufnahme seiner Botschaft die Prophezeiung Jesajas ihre Erfüllung finde. Es ist aber gewiß in diesem Falle, wie in so vielen anderen, daß die Erfüllung durch Jesus nur eine Erfüllung in kleinem Maßstabe war; es war nicht die vollständige Erfüllung. Das erste Kommen unseres Herrn im Fleische war für sein eigenes Volk bestimmt, und Prophezeiungen wurden in ihm erfüllt, sodaß Israel nach dem Fleische durch die Wahrheit ins Gericht gebracht werden konnte. Die Prophezeiung Jesajas zeigt deutlich, daß sie ihre Erfüllung nur dann haben konnte, wenn der Herr zu seinem Tempel kommt und in seiner Herrlichkeit geoffenbart wird. Da dies nicht erfüllt wurde durch das Kommen des Herrn in der Schwachheit des Fleisches und in den der Menschheit gezogenen Grenzen, so bezieht es sich offenbar auf die Zeit, wo er in Macht und Herrlichkeit kommt, nicht wie damals mit seiner eigenen Stimme sprechend, und in den seinen Umständen gezogenen Grenzen, sondern durch die vielen Stimmen der Getreuen in Christo Jesu um die Zeit seiner zweiten Gegenwart.

Diese Zeit des Gerichtes, wo der Herr zu seinem Tempel gekommen ist, ist jetzt seinen treuen Jüngern, der Jesaja-Klasse, geoffenbart. Diese haben, wie Jesaja, als Antwort auf den Ruf gesagt: „Hier bin ich, sende mich.“ (Jesaja 6:8) Es folgt somit, daß gerade jetzt eine zeitgemäße Anwendung dieses Gleichnisses stattfinden muß, und dies ist ohne Zweifel der Grund, warum der Herr seinen Worten ein besonderes Gewicht gab, indem er mit Nachdruck hinwies: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“ — Markus 4:9.

Das Gleichnis des Säemanns und des Samens ist nicht eine Belehrung, welche die Geduld des Ackermanns illustriert, der auf das Wachstum seines Samens wartet, wie in Jakobus 5:7 gezeigt wird, sondern befaßt sich damit, was mit dem Samen geschieht, und mit der Verantwortlichkeit derer, welche hören. Es ist keine ungewöhnliche Erfahrung, daß, wenn jemand die Wahrheit zum ersten Male hörte, sich für ihn einige unerwartete Umstände boten, welche in Gelegenheiten zeitlichen Rortells gaben. Oft wird dabei gedacht, daß diese neue Sache, die Wahrheit, eine kleine Weile Zeit hat. Das Interesse an der Wahrheit wird abgelenkt, wenn auch nur für eine kurze Zeit; und, siehe da, der Wunsch nach der Wahrheit ist verdrängt worden! Die Reigung des Herzens ist abgelenkt worden, und er mag vielleicht nicht wieder bereit für die Wahrheit sein. Hier ist eine Belehrung persönlicher Verantwortlichkeit. Wenn ein Mann etwas hört, das ihm helfen würde, so sollte er Nachfrage halten; wie viel mehr aber, wenn er das hört, was augenscheinlich eine Botschaft des Königreiches ist. Wer es ablehnt, Nachfrage zu halten, oder wenn es an Energie oder einem solchen Wunsch fehlt, wird wahrscheinlich bald entdecken,

daß seine Gelegenheit, die Wahrheit zu erkennen, dahin ist. Man kann nicht umhin zu sehen, daß viele in diesen Tagen scharfer Verurteilung die Wahrheit sich entziehen lassen. Wir tun wohl daran, acht zu haben, wie wir hören; denn die Verantwortlichkeit ruht auf uns. Es gibt jetzt noch solche, bei denen, wie es in dem Gleichnis des Säemanns heißt, der Same „an den Weg“ fällt.

Der Hörer des steinigsten Bodens erfreut sich an der Wahrheit, aber es fehlt ihm an Wurzeln. Er nimmt die Wahrheit und ihre Freude an, denkt aber an wenig anderes außer an sein Vergnügen; da ist eine ungenügende Liebe für Gott und ein Mangel an Wertschätzung für das Vorrecht, Gott zu kennen und zu verstehen und seinen Interessen zu dienen, und bald fällt er. Mit seiner Freude ist es vorbei, sobald er findet, daß die Wahrheit ihn etwas kosten wird, daß er mißverstanden werden mag, und um der Wahrheit willen Verfolgung kommt. Der Hörer des dornigen Bodens scheint einige Frucht zu entwickeln; er wächst, aber er läßt den Lauf dieser Welt und den Trug von Reichthümern über sich kommen. Diese beiden Umstände, Armut und Reichthümer, können jemanden fruchtlos machen. Derjenige, welcher allzu besorgt um die Dinge dieser Welt ist oder den Wunsch hat, Geld und Stellung zu erwerben oder zu halten, kann keine Frucht vor Gott hervorbringen.

Der Fruchttertrag zeigt den Herzenszustand.

Der Hörer des guten Bodens in der Sprache des Gleichnisses ist ein solcher, der den Wert der Wahrheit versteht, der sie nicht zurücksetzt, bis er irgendeinen gegenwärtigen Vorteil erhalten kann, der willig ist, Trübsal und Verfolgung für die Wahrheit zu tragen, der nicht von dem Lauf dieser Welt, durch Armut oder Reichthümer, davon abgehalten wird, seine ganze Aufmerksamkeit dem Dienste Gottes zu geben. Er sucht Frucht vor Gott hervorzubringen, und er tut es. Einige bringen aber mehr Frucht hervor als andere, und der Zweck dieses Studiums ist zu zeigen, daß die Verantwortlichkeit hierfür auf dem Hörer ruht. Die verschiedenartigen Stufen des Fruchttertrages folgen dem Laufe des Gleichnisses. Der Boden am Wege hat nichts, der steinigste Boden zeigt ein wenig Aussicht, der dornige Boden etwas mehr. Nur der gute Boden gibt einen Ertrag, und dieser bemißt sich nach der Aufrichtigkeit des Herzens und Lauterkeit des Vorhabens Gott gegenüber.

Es geht nicht an zu sagen, der Boden hat keine Verantwortlichkeit; dies zu behaupten würde bedeuten, den Kernpunkt des Gleichnisses aus den Augen zu verlieren. Die Verantwortlichkeit liegt auf uns, sowie wir die Wahrheit hören, — wenn wir sie hören, was wir damit tun wollen; — wenn wir sie annehmen, wieviel von unserem Herzen wir der Wahrheit geben wollen. Die feierlich-ernste Wahrheit ist hiermit ausgedrückt: „Wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird überflus haben; wer aber nicht hat, von dem wird selbst was er hat genommen werden.“ (Matthäus 13:12) Dies ist in der Tat das Gesetz der Natur, aber es ist auch die Richtschnur in dem Königreich der Gnade. Eine Frage, die ein jeder für sich selbst beantworten muß, ist die: Kann ich den „Boden“ meines Herzens verbessern, daß er volle Frucht für Gott hervorbringen möge, und was sind die Mittel, die zu diesem Zweck zu benutzen sind? Die Antwort ist in der Belehrung dieses Gleichnisses enthalten. Ein jeder muß darauf achten, daß alle Unreinheiten aus Herz und Sinn ferngehalten werden, denn durch die Gnade, die dem ganzen Volke Gottes gegeben ist, möge diese hinweggetan und Herz und Sinn gereinigt werden (2. Korinther 7:1), und das Herz mag auf die Dinge Gottes gerichtet und bewahrt bleiben. Möge ein jeder suchen, Gott in dem Wege zu dienen, den er zeigt, und das Herz wird „guter Boden“ sein, der viel Frucht zur Ehre Gottes hervorbringt.

Da es das Vorrecht des gewählten Volkes des Herrn ist, Voten für ihn zu sein, so haben sie auch die Stellung, sowohl Säer der Wahrheit als auch Hörer zu sein, indem sie selbst eine Verantwortlichkeit Gott gegenüber haben. Die-

jenigen, welche so bevorrechtet sind, für den Herrn zu sprechen, ob öffentlich als Redner oder mehr vertraulich an den Türen des Volkes, sollten immer die Gelegenheit ergreifen, es klar zu machen, daß auf den Hörern die Verantwortung ruht, sorgfältig auf die Wahrheit zu hören, die Volkshaft, welche Gott zu dem Volke hinausjendet. So wie das Volk den Worten Jesu lauschte, und er es für notwendig fand, ihnen ihre Verantwortlichkeit zu zeigen, so auch haben seine Jünger es jetzt nötig, diese Worte der Warnung zu sprechen. Sie selbst müssen acht haben, wie sie hören.

Fragen für das Verder-Studium.

Was kann von dem Gleichnis des Säemanns gesagt werden? Was waren die näheren Umstände? Absatz 1.

Was bewog Jesus bei allen seinen Aussprüchen? Was sollte das Verhalten seiner Nachfolger sein? Absatz 2.

Was war einer der Zwecke dieses Gleichnisses? Absatz 3.

Wie läßt sich das Land und der Ackerbau Palästinas mit denen eurer eigenen Nachbarschaft vergleichen? Absatz 4, 5.

Was meinte der Herr, als er sagte: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“? Wie wirkt die Wahrheit, wenn sie in der rechten Weise empfangen wird? Wie wirkt die widerwillig angenommene Wahrheit? Wie wirkt die verachtete Wahrheit? Absatz 5.

Auf welche Stoppereien bezog sich Jesus als Antwort auf die Frage, weshalb er in Gleichnissen redete? Absatz 6.

Was ist die Erklärung des Gleichnisses des Säemanns? Absatz 7.

In welchem Beruf findet dies Gleichnis seine Anwendung? Warum sollten wir erwarten, daß es besondere Kraft um die jetzige Zeit hat? Absatz 8.

Wie ist dies Gleichnis zu verstehen? Wurde es vollständig durch Jesus erfüllt? Wenn nicht, wann erreicht es sein: Erfüllung? Absatz 9, 10.

Was wird durch dies Gleichnis besonders illustriert? Ist es möglich, daß jemand mit der Wahrheit Gottes sein Spiel treibt? Absatz 11.

Illustriere die Hörer des reinigten Bodens und die Hörer des dornigen Bodens. Absatz 12.

Welche sind die Hörer des guten Bodens? Wie kann jemand seine Verhöhnung des Wortes Wahrheit zeigen? Welche Hauptursache entscheidet den Fruchttertrag? Absatz 13.

Wem entspricht der Boden? Hat der „Boden“ eine Verantwortlichkeit? Mit welcher Frage sollen wir unsere Herzen beschäftigen? Absatz 14.

Sind die Hörer auch Säger? Was schickt sich für uns, denen einzuprägen, welche die Wahrheit hören? Absatz 15.
W. T. vom 15. September 1924.

Das Stillen des Sturmes.

Markus 4: 35-41. — „Wer ist denn dieser, daß auch der Wind und der See ihm gehorchen?“ — Markus 4: 41.

Weniger jegliches Studium ist der Zeit sehr eng mit den Ereignissen der letzten Betrachtung verbunden. Jesus hatte einen ganzen Morgen damit verbracht, das Volk zu lehren und zu heilen, und am Nachmittag verkündete er das Gleichnis des Säemanns und das Gleichnis des Weizens und des Unkrauts, und lehrte seine Jünger die Bedeutung dieser Gleichnisse, und nun war der Abend gekommen. Er hörte mit dem Lehren auf, sah aber, daß es keine Ruhe in Kapernaum gab, und er entschloß sich, nach der Ostseite des Sees zu gehen. Markus sagt (Kapitel 4: 36): „Sie nahmen ihn, wie er war“, was andeutet, daß die Volksmenge sich so an Jesus herandrängte, daß die Jünger das Bedürfnis empfanden, daß unmittelbar seinetwegen zu handeln sei. So wurde er, müde und abgesehen wie er war, in das kleine Schiff zurückgebracht, und sie fuhren ab (Lukas 8: 22), um auf die andere Seite des Sees zu kommen.

Über auch so schien es keine Freiheit für ihn zu geben; denn während er von dem Boot aus zu dem Volke gepredigt hatte, hatten andere Boote sich ringsumher angesammelt, und als die Jünger jetzt in tieferes Wasser absteigen, fahren diese mit ihm hinaus. Indem er sich auf ein kleines Koyf-lissen auf dem Steuermannsitz niederlegte, fiel er bald in tiefen Schlaf. In kurzem kam plötzlich ein Sturm heran, wie es noch heute auf dem Galiläischen Meer der Fall ist; denn der See liegt niedrig, und indem die erhöhte Luft besonders gegen die Abendzeit von dem See aufsteigt, jagen die kalten Winde von dem Hügel herab, die den See umgrenzen, und heftige Stürme erheben sich. Dieser Sturm war von ungewöhnlicher Heftigkeit, ein Sturm, der die Seelente veranlaßt haben würde, Schutz zu suchen.

In der Ermüdung fällt Jesus in Schlaf.

Da die anderen Schiffe, welche mit den Jüngern auf den See hinausfuhren, nicht weiter erwähnt werden, so scheint es gewiß, daß sie sich zurückwandten, als der Sturm losbrach. Dies kleine Schiff aber kämpfte gegen den Sturm an, obgleich es schien, als ob der Sieg auf Seiten der Naturgewalten sein würde. Einige der Jünger waren erfahrene Bootleute, aber alle wurden von Furcht ergriffen. Doch ungeachtet des Hinundherwerfens des Schiffes, und des Geräusches von Wind und Wellen, schlief der Herr weiter. Er muß sehr ermüdet gewesen sein. Schließlich konnten es die Jünger nicht mehr länger aushalten; sie konnten nichts mehr tun, um den Sturm zu bekämpfen, und jetzt füllten die Wasser das Boot. Sie gingen zu dem Meister, scheinbar nicht so sehr, um ihm von der Gefahr zu sagen, in der sie alle waren, als um ihn aufzuwecken. Sie sagten, als wenn er alle Verantwortung trage: „Lehrer, liegt dir nichts daran, daß wir umkommen?“

Aus dem Schlafe erwacht, erwiderte Jesus: „Was seid ihr so furchtsam? Wie, habt ihr keinen Glauben?“ (Markus 4: 38-40) Dann erhob er sich und gebot dem Winde und

dem Meere Schweigen, „und es ward eine große Stille.“ (Markus 4: 39) Dann sagte er zu seinen Jüngern: „Wo ist euer Glaube?“ (Lukas 8: 25) Die Jünger waren erstaunt, und sie fürchteten sich über alle Mäßen, als sie dieses Wunder sahen, und sie sagten einer zum andern: „Wer ist denn dieser, daß auch der Wind und der See ihm gehorchen?“ (Markus 4: 41) Keines dieser Wunder schien ihnen groß genug, um ihren Sinn so emporzuheben, daß sie gesagt hätten, „sicherlich ist er der Sohn Gottes!“

Es sind viele Belehrungen für die Jünger Christi in diesem Vorfall enthalten. Es kann kaum ein Zweifel sein, daß er symbolisch ist, und eine große Bedeutung für die Kirche Gottes hat, und daß es sich hier um einen Bericht über ein bedeutungsvolles Ereignis in dem Leben unseres Herrn handelt. Wieder einmal wird der Jünger Christi an die Tatsache erinnert, die einen so hervorragenden Platz in diesen Berichten über das Leben und das Wirken unseres Herrn einnimmt, daß Jesus nur teilweise Ruhe finden konnte. Auch wünschte er es nicht anders; sein Leben hatte er Gott dahingegen, und er selbst als eine Neue Schöpfung, als Hohepriester handelnd, hielt das Opfer seines menschlichen Lebens ganz feurig brennend auf dem Altar des Dienstes, welchen Gott für ihn bereitet hatte. Er konnte sein Werk nicht ohne einige Ruhe für seinen Leib fortsetzen, aber diese Berichte zeigen, daß er diesem Ruhebedürfnis nicht mehr Aufmerksamkeit schenkte, als für die Ausführung seines Wertes notwendig war.

Es mag leicht zugegeben werden, daß der Schlaf Jesu — der einzige Schlaf, worüber uns überhaupt berichtet wird — nach göttlicher Anordnung dazu bestimmt war, daß wir, seine Nachfolger, aus seinem Beispiel Nutzen ziehen möchten. Dies mindert aber in keiner Weise die Wirklichkeit der Ermüdung unseres Herrn und des Bedürfnisses nach Schlaf. Wenn er trotz des Sturmes fest schlief, so hatte dies seinen Grund darin, daß er ermüdet und abgesehen war nach all der Mühe und Arbeit der anstrengenden Tage, die er kurz vorher gehabt hatte. Auch war Jesus nicht selbstsüchtig, indem er so ruhte und schlief, und es den Jüngern überließ, mit dem Boot über den See zu segeln. Die meisten von ihnen waren es gewohnt, ein Boot zu handhaben; es gab dabei verhältnismäßig wenig Arbeit, und seine Leibpflege war ihre Sache. Auch hatten sie den ganzen Tag hindurch geruht, während ihr Meister predigte. Es wird uns wiederum in Erinnerung gebracht, daß der Knecht Gottes nicht erwarten sollte, wohl-regulierte Zeiten für seine Ruhe zu haben, und daß Ruhe sowohl zu unregelmäßigen oder gelegentlichen als auch selbstbestimmten Zeiten zu haben ist.

Satans Werkzeuge durch Jesus bedroht.

Es ist offenbar, daß Satan der Anstifter dieses Sturmes war; daher behandelte unser Herr die Winde und Wellen als Satans Werkzeuge, und bedrohte sie — gebot ihnen Schweigen. Dies zeigt uns, daß Jehova es zuläßt, daß Satan die Mächte

der Natur für seine Zwecke gebraucht. Es bedeutet nicht, daß Satan volle Gewalt über die Mächte der Natur hat, sondern daß Gott in seiner weisen Vorsehung und zum Auswirken seiner Zwecke ihm große Freiheit erlaubt. Jesus mußte wahrscheinlich gleich zu Anfang, daß ein Sturm drohe, aber das hinderte ihn nicht, Ruhe zu suchen und sich zum Schlaf niederzulegen. Er war unter der Obhut seines Vaters, während er sein Werk hinausführte, und hatte keine Furcht vor etwas, das geschehen möchte. Er wußte, daß sein Vater ihn vor allem Schaden bewahren würde, denn die Winde und die Wellen waren sein, wie der Psalmist sagte: „Du Sturmwind, der du ausrichtest sein Wort.“ — Psalm 148: 8.

Die Jünger hätten dasselbe Vertrauen zu ihrem Meister haben sollen. Sie waren dort auf seine Weisung, und führten seinen Willen aus. Sie hätten deshalb soviel Vertrauen haben sollen, daß Jesus unter der Obhut des Vaters war, um frei von aller Angstlichkeit zu sein. Freilich ergossen sich die Wellen in das Schiff, aber wenn sie Männer des Glaubens gewesen wären, so würde das Wasser sie wahrscheinlich nicht so überwältigt haben. Auf jeden Fall liegt hierin für uns eine Belehrung, daß, wenn wir den Willen des Herrn tun, einerlei welche äußeren Umstände kommen, wir nicht zu fürchten brauchen, daß der Feind Gott überlisten und uns tödlichen Schaden bringen kann. Es mag Unbehagen oder eine harte Prüfung darin liegen, dem Vorhaben Gottes zu folgen, aber Übel, als solches betrachtet, kann uns nicht befallen. — Psalm 91: 10.

Die Glieder des Volkes des Herrn sind berufen, während ihrer Lebensreise über manche stürmische Strecke Wasser zu gehen, und es können sich unvorhergesehene und unerwartete Stürme erheben, aber sie brauchen sich nicht zu fürchten. Diese Belehrung sagt uns, daß unser Herr, welcher der Führer unseres Schiffes ist, selbst alle Feindschaft überwältigen kann, und daß er es tun wird, wenn es zu dem Punkte einer Gefahr für sein Volk kommt. Niemand kann die Seinen aus seiner Hand reißen, und der Vater ist größer als alle. — Johannes 10: 27—29.

Gottes Vorhaben soll nicht vereitelt werden.

Diese Belehrung zeigt uns auch das Trübliche irgendwelcher Ungehuld unter den Vorsehungen des Herrn. Der wahre Gläubige ruht in der Liebe und Obhut des Vaters, und er weiß, daß der Vater zu gut ist, zu reichlich, zu gut, um es zuzulassen, daß Prüfungen und Versuchungen über seine Kinder kommen, die zu schwer für sie sein würden. (1. Korinther 10: 13) Der Herr gab seinen Jüngern einen Verweis, indem er sagte: „Wo ist euer Glaube?“ Ihr Glaube war mit den Winden dahingefahren! Wir mögen den Winden unsere Furcht gefällig dahingeben, aber wir sollten sie niemals unseren Glauben forttragen lassen. Wie oft tadeln wir, dem Sinne nach, den Herrn! Wenn die Umstände schwer auf uns einflürmen und die Rollen der Trübsal tief darnieder hängen und lange bleiben, so neigen wir wohl leicht dazu, manchmal zu denken, daß der Herr uns vergessen hat, und in der Tat sagen wir ihm dieses. Unsere Not scheint dann zu groß, um uns zu gestatten, die wahre Sachlage zu erkennen.

Wenn die Apostel sich auf ein paar Augenblicke von ihrer Furcht hätten frei machen können und einander von ihrem Glauben an den Herrn erzählt hätten, sich daran erinnernd, was er getan hatte, und daß sie ihn angenommen hatten, weil sie glaubten, daß er von Gott gesandt war, so würde es keinen Bericht über den Verlust ihres Glaubens gegeben haben. Wir mögen in der Tat die Sache in einer anderen Weise hinstellen. Ihre Sorgfalt für den Herrn hätte ihre Furcht um sich selbst überwinden sollen; sie hätten aber beten sollen, daß der Herr gerettet werden möge, um sein Werk fortzusetzen, anstatt seine so sehr benötigte Ruhe zu stören, um ihn zu fragen, warum ihm nichts an ihnen liege. Dunkle Vorsehungen sind oft nur die Einleitung oder Vorbereitung reichster Offenbarungen der Günstigkeit Gottes.

Ohne Zweifel war dieser Sturm einer der vielen Versuche von seiten Satans, den Samen der Verheißung zu zerstören. Von der Zeit an, wo ein Erlöseramen verheißt wurde, ist Satan immerfort auf dem Posten gewesen, das Vorhaben Gottes zu vereiteln, und hat viele Versuche gemacht, es zu tun. Schon hatte er mehrere Male gesucht, Jesum zu vernichten, und hier war ein Versuch, den Herrn zu zerstören und mit ihm seine kleine Schar Auserwählter. Ohne Zweifel ist der ganze Vorfall symbolisch. Das Galiläische Meer, der stürmische See der Nationen, stellt häufig das sturmbelegte Meer dar, welches das kleine Evangeliumschiff durchfahren hat, seitdem es von dem Herrn hinausgesandt wurde (Matthäus 28: 19, 20), und wo es manchmal geschehen hat, als ob es untergehe. Ferner ist es beinahe gewiß, daß der Vorfall, der dieser Betrachtung zugrunde liegt, dazu bestimmt ist, als Illustration zu dienen für die Tage, in welche die Kirche jetzt eintritt. Ohne Zweifel werden tobende Massen der Menschheit, menschliche Stürme, die von satanischen Mächten aufgepeitscht werden, über die Welt hinwegfegen, und es mag scheinen, als ob des Herrn kleine Schar treuer Knechte mitten in das Meer hinausgeschleudert werden soll. Sie brauchen sich aber nicht fürchten. Der Herr wird Satan niemals gestatten, seine Kirche in irgendeiner solchen Art zu zerstören; und in seiner eigenen Zeit und auf seinem eigenen Wege wird er dem Sturm gebieten aufzuhören, auf daß seine Knechte ihr Werk vollenden mögen.

Fragen für das Verder-Studium.

- Womit ist der Zeit nach unsere Betrachtung verknüpft? Absatz 1.
 Heben die Ereignisse dieser Betrachtung die Wichtigkeit sein hervor? Ist es natürlich, daß heilige Stürme auf dem Galiläischen Meer wüthen? Absatz 2.
 Was zeigt die Festigkeit dieses Sturmes an? Woran dachten die Jünger offenbar? Absatz 3.
 Wie wurden die Jünger zurückgewiesen? Was tat Jesus Bemerkenswertes? Worin zeigten die Jünger offenbar um diese Zeit einen Mangel? Absatz 4.
 Würde die Ruhe Jesu häufig gestört, und wie behandelte er die Sache? Absatz 5.
 Wiegt hierin eine Belehrung für diejenigen, die in seinen Fußstapfen nachfolgen? Absatz 6.
 Ist es offenbar, daß Satan in diesem Sturm war? Wird Satan gestattet, große Macht über die Kräfte der Natur zu haben? Absatz 7.
 Hätten die Jünger, wie wir die Sache ansehen, volles Vertrauen auf den Herrn Jesum haben sollen? Welche Belehrung ist hierin für uns enthalten? Absatz 8, 9.
 Welche weitere Belehrung ist dort für uns? Weshalb sollten wir unseren Glauben bewahren, und mit den Winden unsere Furchtgefähigkeit dahingeben? Absatz 10, 11.
 Ist es eine vernünftige Schlussfolgerung, daß der Sturm ein Angriff auf den drohenden Samen durch Satan war? Wie mögen wir die Belehrung symbolisch ansehen? Absatz 12.
 W. T. vom 15. September 1924.

Der verlorene Sohn.

Lukas 15: 11—23. — „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“ — Lukas 15: 18.

Dieses Gleichnis ist die Parabel der Gleichnisse genannt worden, und gewöhnlich spricht kein anderes Gleichnis so machtvoll von der Liebe Gottes, noch paßt es so schön das menschliche Herz. In der Bergpredigt hatte Jesus das Gesetz des Königreiches festgelegt, welches er als den höchsten Maßstab predigte; und ebenso wie das Gesetz vom Sinai, forderte es völligen Gehorsam. Auch war keine Vorlesung für ein Unterliegen getroffen, ausgenommen darin, daß die Jünger, indem sie zu Gott beteten, ihn um Vergebung für Übertretungen bitten möchten, aber nur so, wie der Blutsteler schon denen vergab, die sich gegen ihn selbst vergingen.

Das Gesetz der Bergpredigt forderte mehr Gerechtigkeit als die Pharisäer hatten. Wie verhielt es sich aber mit dem Fernstehenden, mit dem Sünder und dem Übeltäter? traf Jesu Offenbarung des Vaters keine Verzeihung für Sünder, für Vergebung im Falle von Missetätern, selbst solcher, welche vorläufig einem verkehrten Lauf gefolgt waren? Wie konnten die Sünder und Sünder nahe zu Gott kommen! Unser jetziges Studium gibt die Antwort hierauf. Jesus kam nicht nur, um die Gerechtigkeit des Gesetzes aufzurichten (Jesaja 42: 21) und um das, was von Gott gefordert wird, von neuem hervorzuheben, sondern um von der Liebe Gottes für Sünde zu sprechen,

• Hier, so mögen wir sagen, haben wir zwei Extreme vor uns, zwei scheinbar einander widersprechende Gegensätze: Niemand konnte sich Jesu in der Reinheit seines Lebens nähern, und niemals wurde Gerechtigkeit mit ihren Anforderungen auf eine so hohe Stufe gesetzt; und doch war Jesus ein Freund für Zöllner und Sünder; obgleich er nicht mit ihnen umging, ob er manchmal mit ihnen und sprach oft mit ihnen. Der Zöllner zur Zeit Jesu war der Orts-Steuernehmer, ein Mann, der verachtet wurde, weil er einen Lebensunterhalt suchte und ausübte, der in aller Form die gehäbte römische Regierung anerkannte, und weil ein Zöllner sehr häufig ein Erpresser war, der das Volk betrog und beraubte. Die Pharisäer selbst beraubten das Volk, aber sie taten es unter dem Deckmantel von Religion und Patriotismus (Matthäus 23 : 14, nach Luther und Schmoller; Vers 14 in der Elberfelder Bibel ausgelassen, indem, wie es in der Randbemerkung von Schmollers Übersetzung heißt, Vers 14 in den besten Handschriften fehlt), während der durchschnittliche Zöllner ganz offen darin war, soviel zu erreichen wie er irgend konnte. Die Sünder waren diejenigen, die sich wenig oder garnichts aus den Schriftgelehrten und Pharisäern machten, und die bedrohen von diesen so (nämlich Sünder) genannt wurden, und dies oft der Wahrheit gemäß, denn sie hatten mit solchen Umgang, die ebensowenig Respekt vor der Gerechtigkeit des Gesetzes hatten als vor den Heucheleien der Pharisäer.

Das Gleichnis zeigt die Liebe Jesu.

• Es ist offenbar, daß die Juden zur Zeit Jesu weit von dem Ideal Israels abgewichen waren. In der Tat waren sie gleich den Nationen: Die Reichen und Mächtigen suchten immer danach, sich selbst Gutes zu tun (Psalm 49 : 6—14); die Priester erfreuten sich aller Gaben der Gunst, die sie erhalten konnten, und das gewöhnliche Volk war oft sorglos und unbekümmert, und es wurde vernachlässigt, ausgenommen, daß es schweren Steuern unterworfen wurde, entweder zugunsten der Priesterklasse oder der römischen Regierung. Der Stolz und die Selbsterhöhung der Führer des Volkes dienten nicht dazu, das Volk zu heben, das zu lehren sie sich anmaßten, und vor welches sie sich selbst als Muster hinstellten. In der Tat diente ihr hochmütiges Gebaren und ihr Klassenbewußtsein dazu, den allgemeinen Maßstab des Lebens herabzudrücken, denn es schädete dem Volk, indem es die Kluft zwischen den höheren und den niederen Klassen auf der sozialen Stufenleiter vergrößerte.

• Jesus fühlte sich aber ebenso ungezwungen in der Gesellschaft dieser verachteten Leute, als wenn er, mit seinen Jüngern auf dem Berge sitzend, die gerechten Anforderungen Gottes klar machte. Ohne seinen Maßstab auch nur im geringsten herabzulassen, konnte er nichtsdestoweniger im Frieden mit ihnen sein. Deshalb, als Jesus sich als ein Freund von Zöllnern und Sündern zeigte, hörten sie ihn gerne. Er hatte eine Botschaft von Gott für sie; denn Gott, sein Vater, sandte Jesus unter die Menschen und sah, was mit der menschlichen Familie getan werden könne; er sah sie schon wiederhergestellt und glücklich gemacht und eins mit ihm. Jesus kam, um seine Botschaft zu überbringen, und sah das Herz des Volkes und die darin schlummernden Möglichkeiten. Er kannte sie auch um dessen willen, was sie sein könnten. Lukas sagt, daß eines Tages, als viele der Pharisäer und Schriftgelehrten zusammen versammelt waren, „nahen zu ihm alle Zöllner und Sünder, ihn zu hören; und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrteten und sprachen: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.“ (Lukas 15 : 1, 2) Jesus sprach dann eine Reihe von Gleichnissen, von welchen das des verlorenen Sohnes der Mittelpunkt und das Hauptgleichnis ist.

• Nach der Illustrierung der Liebe Gottes durch das Gleichnis des verloren gegangenen Schafes, und der Darstellung der ernstlichen Fürsorge Gottes um seine verlorenen Kinder durch die Sorgfältigkeit, mit der ein Weib ihr verlorenes Geldstück sucht, zeigte Jesus durch dies unvergleichliche Gleichnis, wie das Herz Gottes nach seinen verlorenen Kindern verlangt und sich nach ihnen sehnt. Das Schaf war ein Stück Eigentum; das Geldstück hatte einen gewissen Wert, und Gott wollte, daß nichts, was ihm gehörte, verloren ging. Aber das Kind, das

von dem eigenen Leben seines Vaters gezeugt wird, hat mehr Wert als ein Stück Eigentum, und die verloren gegangene menschliche Familie besteht, wie gezeigt wird, aus den Kindern, die dem Herzen Gottes teuer sind.

• Indem Jesus dies Gleichnis sprach, ließ er aber die Pharisäer von der Gefahr wissen, in welcher sie sich befanden, und durch das von ihm gebrauchte Bild zeigte er ihnen ihren eigenen jämmerlichen Zustand. Als die Zöllner und Sünder näher zu ihm herankamen, ließ er sie die Liebe Gottes sehen und zeigte ihnen, daß Gott darauf warte, sie zu empfangen, und in der Tat nach ihnen auszuhaue, wie ein Vater sehnsuchtsvoll auf die Rückkehr des verlorenen Sohnes wartet. Jesus sagte: Ein gewisser Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen, und der lebhaftere der zwei, der sich unter den Schranken des elterlichen Heims gedrückt fühlte und den Wunsch hatte, in die weite Welt hinauszugehen, um etwas von ihren Freunden zu genießen, bat seinen Vater um den Teil des Erbes, der ihm zufallen würde, wie es die Bräuche des Ostens gestatteten. Der Vater erhob keinen Einwand und war mit dem Verlangen einverstanden, und sobald er sein Vermögen zu Geld gemacht hatte, nahm er die Teilung und die Auszahlung vor. Ohne weiteren Verzug verließ der jüngere Sohn das elterliche Haus und ging in die Welt hinaus. Er ging in die weite Ferne und begann, sein Geld auszugeben zur Befriedigung seiner natürlichen Triebe. Bald aber war sein Geld verpraßt, und dann fand er sich ohne Freunde und ohne Mittel, um sich selbst aus der Not zu helfen, ausgenommen dadurch, daß er die niedrige Arbeit annahm (die zudem für einen Juden die widerlichste Arbeit gewesen sein muß), Schweine eines Weiskers aus den Nationen zu füttern. In einem so niedrigen Zustand war er gekommen, daß er gerne mit den Schweinen das Futter, das er ihnen vorsetzen mußte, geteilt hätte. Ohne Zweifel tat er dies, erhielt aber nicht genug Nahrung daraus, um seinen Hunger zu stillen.

Der verlorene Sohn kehrt zurück zum Hause des Vaters.

• In dieser schweren Lage „kam er zu sich selbst.“ (Lukas 15 : 17) Bislang war er in solcher fortwährenden Aufregung gewesen über die vielen Dinge, welche er gesehen und gehört hatte, über seine Reisesfahrten, das Verprassen seines Geldes, und über die Leichtfertigkeit und den Luxus seines Lebens, und dann über seine gänzlich umgewandelten Verhältnisse, daß er kein Verlangen gehabt hatte, über sich nachzudenken. Es hatte keinen besonderen Grund gegeben, warum er Halt machen sollte, um dies zu tun. Jetzt aber, wo er ungenügende Nahrung hatte, vereinsamt war, schlecht gekleidet und mit einer Arbeit, die ihn zum Nachdenken trieb und ihm etwas Zeit dafür ließ, begann er, in sich selbst zu gehen. Er dachte an seines Vaters Haus und an die Knechte daselbst, die, obwohl nur gedungen, wohl gekleidet und wohlgenährt waren und seines Vaters Fürsorge hatten, während er vor Hunger verging. Er entschied sich, zu seinem Vater zu gehen und seine Sünde gegen den Himmel und vor seinem Vater zu bekennen. Er wollte seinem Vater sagen, daß er nicht würdig sei, sein Sohn zu heißen, und er wollte seinen Vater bitten, ihn einem seiner gedungenen Knechte gleich zu machen.

• Hierin lag keine Anmaßung. Er wußte, daß er seines Vaters Sohn war, und er empfand, daß er das Recht habe, um den Stand eines Knechtes zu bitten. Seine Worte bekunden wahre Reue. Er machte sich auf den Heimweg, aber siehe, als er noch weitaus war, sah ihn sein Vater von ferne. Er hatte nach ihm ausgeschaut, denn er kannte seinen Jungen und erwartete ihn eines Tages auf der Landstraße zu sehen, auf dem Heimwege. Der Vater eilte ihm entgegen, um ihn zu begrüßen, und statt ihn mit Worten zu empfangen und Scheltworte über ihn auszusprechen, fiel er seinem Sohn um den Hals, die Arme um ihn schlingend, ihn unter Tränen küßend. Der Sohn begann, seinem Vater das zu sagen, was er sich vorgenommen hatte, ihn zu bekennen. Der Vater brachte ihn nach Hause, kaum auf seine Worte hörend, und gebot, daß ein gemästetes Kalb geschlachtet werde, und daß der ganze Haushalt eine Zeit des Frohlockens haben solle, denn sein Sohn, der

„tot war“, „war wieder lebendig geworden“; er, der verloren war, war gefunden worden. — Lukas 15 : 24

Es gibt kein Kapitel der Schrift, welches so klar das Sehnen des Herzens Gottes hervorhebt, wie es diese Geschichte tut. Jesus war froh, sie den Zöllnern und Sündern erzählen zu können, für welche das Gleichnis hauptsächlich bestimmt war, um ihnen zu zeigen, daß, obwohl sie in ihrer Halsstarrigkeit gleich dem verlorenen Sohne waren, und obwohl sie mit solchen umgegangen waren, die außerhalb des Bundes Israels waren, Gott sie dennoch liebte und für sie sorgte, und daß, wenn sie nur auf die Worte Jesu hörten, auch sie imstande seien, zu ihrem Vater zu kommen und derselben Art liebevollen Willkommens begegnen würden. Sie konnten aus der von Jesu gebrauchten Illustration sehen, daß Gott solche ohne Tadel wieder aufnimmt. Wo wahre Buße ist, da sind keine Vorwürfe nöthig, denn gottesfürchtige Trauer tut ihr sicheres Werk. — 2. Korinther 7 : 10.

Jesus sagte in seiner Erzählung, daß der ältere Sohn nicht zuhause war, als der verlorene Sohn zurückkehrte, und daß er erst zurückkam, als das Fest schon im Gange war. Als er von der Ursache der Festfreude hörte, wollte er nicht in das Haus hineingehen, obwohl sein Vater in ihn drang, sein hartes Herz zu erweichen und an der allgemeinen Herzensfreude teilzunehmen. In jämmerlicher Sinnesart sagte er, daß er immer zu Hause geblieben sei, und daß er niemals gehandelt habe, wie es sein jüngerer Sohn getan habe, und doch sei niemals ein gemästetes Kalb ihm zu Ehren geschlachtet worden. Er erklärte, er sei seinem Vater immer in pflichtschuldiger Liebe ein gehorsamer Sohn gewesen, aber die Liebe eines glücklichen Einheitsbandes fragt niemals nach einem gemästeten Kalbe zum Schlachten. Der Vater gab ihm einen gelinden Verweis. Er sagte: „Kind, du bist allezeit bei mir, und all das Meinige ist dein.“ (Lukas 15 : 31) Komm und laß uns zusammen fröhlich sein über deinen wiederhergestellten Bruder, meinen früher verlorenen und jetzt wiedergefundenen Sohn. Er aber wollte nicht. Der ältere Sohn in diesem Gleichnis stellte die Pharisäer dar, und Jesus zeigte ihnen, daß, obwohl sie sich nicht offen vergangen hatten wie die Zöllner und Sünder, sie doch eines gemeineren Sinnes und Herzens waren als diejenigen, welche sie verachteten, und daß diese Verachteten dem Herzen Gottes viel schneller näher kamen als sie selbst.

Wichtig betrachtet, stützt dieses Gleichnis andere Schriftstellen.

Weil Jesus in diesem Gleichnis nichts von der Notwendigkeit eines Sündopfers als eines Mittels für die Veröhnung sagte, als etwas Notwendiges für die Vergebung von Sünden, so gibt es viele, die behaupten, daß der Gedanke einer Genugthuung für die Sünde, bevor eine Ausöhnung zwischen Gott und der sündvollen menschlichen Familie gemacht werden kann, gegen die Lehren Jesu und gegen den göttlichen Grundsatz verstößt. Es gibt einige, welche behaupten, daß der Apostel Paulus der Urheber der Lehre eines Lösegeldes und einer Sündenveröhnung war, und daß er viel tat, um die Kirche in dieser Sache in die Irre zu führen. Sie behaupten irrtümlicherweise, daß Gott nichts mehr verlangt als ein Eingeständnis der Sünde, oder sogar, daß nichts mehr gefordert wird als der Wunsch, nach Hause zurückzukehren, ausgebrüht oder unausgedrückt. Weil nun in diesem Gleichnis nicht ein direkter Hinweis auf eine Genugthuung für die Sünde gemacht wird, hat doch niemand ein Recht, daraus den Schluß zu ziehen, daß Gott keine solche Anordnung getroffen hat. Diese Worte Jesu stehen nicht allein da. Er war ein Analeger des Wortes Gottes, und er war gekommen, um das Gesetz und die Propheten zu erhöhen, indem er sie zur Erfüllung brachte (Matthäus 5 : 17), obgleich er wegen des geistigen Unermögens seiner Jünger die Lehre

seiner Offenbarung damals nicht hervorhob. — Johannes 16 : 12, 13.

Kein wahrer Jünger Jesu will anders handeln, als dem Beispiel seines Meisters zu folgen. Er will die Schriften annehmen, welche Jesus als das Wort Gottes erklärte und will dadurch geleitet werden. Es ist keine Lehre dieser Schriften klarer als diese: Daß Vergebung von Sünden notwendig ist zur Wiederausöhnung mit Gott, und daß Vergebung durch Sündenveröhnung kommt. Jesus selbst, der uns dies Gleichnis gab, sagte, daß er kam, um sich selbst dahingugeben als ein Lösegeld für viele (Matthäus 26 : 28; 20 : 28), und Johannes, sein Vorkäuser, sagte von ihm: „Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt.“ (Johannes 1 : 29) Glaubenslose Geistliche, welche den Sündenfall des Menschen leugnen, weigern sich, dem Herrn zu glauben, welchem zu dienen sie in ihrem Bekenntnis vorgeben, und man kann nicht von ihnen erwarten, daß sie an die Sündenveröhnung glauben oder wünschen, eine Sündenveröhnung zu haben. Es gibt nichts, das den Stolz des Menschenherzens so schnell oder so machtlos rührt, als armenen zu müßig, daß ein Mensch nur durch den Tod Jesu Christi um selbsterlösen in Harmonie mit Gott zurückkommen und das verlorene Leben wiedergewinnen kann.

Wenn die Welt dahin gekommen ist, ihren armseligen und hoffnungslosen Zustand zu erkennen, und wenn sie mittels der gegenwärtigen Volkshaft der Wahrheit das Gelehrte worden ist, was sie noch nicht weiß, nämlich, daß sie einstmals einen geehrten Platz in dem Heim des Vaters hatte, dann wird sie lernen, daß diese selbige Volkshaft die Stimme des Vaters ist, der sie ruft. Durch dieses Mittel hat der Vater gleichsam sein Haus verlassen, um auf die Heerstraße hinauszugehen; um seinen verstoßenen Kindern zu begegnen. Jesus kam und ist nun wiedergekommen, um seines Vaters Liebe zu erklären. Er starb nicht nur, um seine eigene Treue zu beweisen, sondern um ein Lösegeld für alle zu werden; und dann wird Gott mittelst der treuen Nachfolger Jesu, die genau denselben Geist gehabt haben, und die seinen Fußstapfen nachgefolgt sind, seine Liebe zu allen erklären, und die Welt wird dahin kommen, dies zu erkennen und zu wissen, daß sie zurückkommen möge zur Erhat und Sicherheit und Ruhe, mit der langen und bitteren Erfahrung des Hölles auf immer hinter sich. Die Kirche sagt mit Bezug auf ihren Dienst:

„Süh ist das Werk, mein Gott, mein König.“

Fragen für das Verder-Studium.

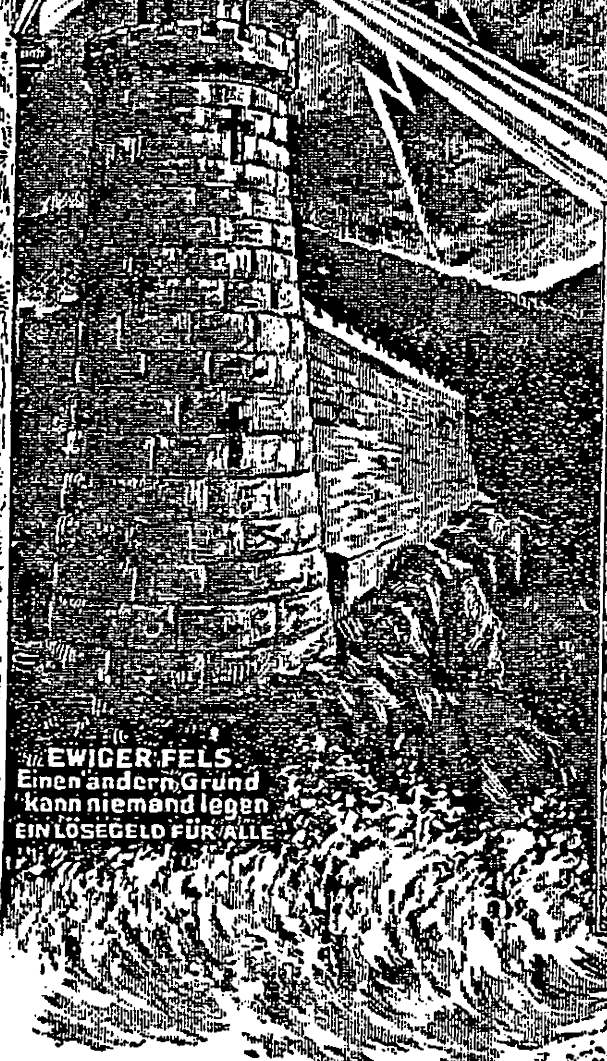
1. Welches wird die Seele der Geschichte genannt? Was ist die Botschaft der Bergung von Übertretungen? Absatz 1.
2. Was war einer der Aenkte Jesu bei der Verkündung dieses Gleichnisses? Absatz 2.
3. Welche waren die Zöllner und Sünder in dem Tage Jesu? Absatz 3.
4. Was ist das Charaktristische dieser, die in Nacht sind? Erhöht der Stolz der Führer das Volk? Absatz 4.
5. War Jesus ruhig und gelassen in irrendem Verstande von Verwirrung? Hatte Jesus eine Volkshaft für die Zöllner und Sünder? Absatz 5.
6. Was wurde in dem Gleichnis des verlorenen Schafes illustriert? Was in dem verlorenen gegangenen Selbstbild? Was in dem verlorenen Sohn? Absatz 6.
7. Was hatten die Pharisäer aus dem Gleichnis des verlorenen Sohnes lernen sollen? Was war der Lauf des verlorenen Sohnes? Absatz 7.
8. Was brachte den jungen Mann zur Besinnung? Was war bei ihm loedenswert? Absatz 8.
9. War der Vater des verlorenen Sohnes ein guter Mann? Was ist gemeint mit den Worten: „Mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden?“ Absatz 9.
10. Ist Tadel nöthig, wo gottesfürchtige Trauer ist? Wie gibt dies Gleichnis die Antwort? Absatz 10.
11. Wie benahm sich der ältere Sohn? Wen stellte der ältere Bruder dar? Wer war erbärmlicher in Herz und Sinn? Absatz 11.
12. Wie wird dies Gleichnis manchmal be rachtet? Wer der Apostel Paulus der Urheber der Lehre des Lösegeldes und der Sündenveröhnung? Absatz 12.
13. Was ist notwendig, bevor es eine Wiederausöhnung mit Gott geben kann? Was ist notwendig zur Verggebung von Sünden? Wird wirkliche Sündenvergebung durch den Tod von Sileren und Hölles bewirkt? Absatz 13.
14. Wie kann die Welt dahin kommen, ihren armseligen und hoffnungslosen Zustand zu erkennen? In welcher Weise ist Gott hinausgegangen, seine verstoßenen Kinder zu holen? Was hat Jesus durch seinen Tod bewirkt? Absatz 14.

W. J. vom 1. Oktober 1924.





DER
WACHTTURM
 and
 Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS
 Einen andern Grund
 kann niemand legen
EIN LÖSEGELO FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
 „Der Morgen kommt, und auch eine Nacht!“
 Jes. 21, 11.

29. Jahrg. 1. Dezember Nr. 28
 1824, seit Adam: 6053

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Satan, der Feind — ist er gebunden?	355
Gebetsversammlungs-Texte erläutert	361
Speisung der Fünftausend	362
Das Bekenntnis Petri	364
Die Verkürzung	366
Die Zeit ist da (Gedicht)	368

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
 mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
 reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern.
 Sabaot 2:1.

Wus der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
 Völkermassen), indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesell-
 schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß und die Macht der Kirchen) werden erfüllt werden. Wenn ihr dies gesehen
 lebet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blidet auf, hebt eure Häupter empor, frohlodet, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem System biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 „zur Förderung christlicher Erkenntnis“ gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammentreten können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anknüpfungen und Veranlassungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Anknüpfungen und Veranlassungen erwidert werden können.

Unsere „Werber Vorträge“ sind Wiederholungen und Übersichten, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den einzelnen Ehrentiteln, den die Gesellschaft verlieht, nämlich den eines *Verbrüderter Minister* (V. D. M.), *Brüderlicher Diener* am Worte Gottes, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschullectionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteiligt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Veröhnung durch das teure Blut des Menichen Christus Jesus, „der sich selbst gab um Lösegeld (zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlaß) für alle.“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:6-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses ist, das von den Heilistern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf daß jetzt . . . durch die Verammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschheit nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart worden ist.“ (Epheser 3:6-10.)

Diese Zeitschrift steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrbt, sich bei allen Darlegungen strengsten dem in der heiligen Schrift gefundenen Willen Gottes in Ehrlich zu unterwerfen. Sie hat daher aber auch die Freiheit, alles, was Gott gerech hat, lobn und rühmhaftig zu verkündigen — soweit die göttliche Weisheit uns das Verhängnis gezeig hat. Der Standpunkt, den der „Wachtturm“ einnimmt, ist kein anmaßend-dogmatischer, wohl aber ein sehr unerschütterlicher; wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sicheren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachtturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschütterlichen Felsfelsen, nämlich dem Worte Gottes an dem wir viele Hilfte bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Verammlung“, „Herauswahl“) ist der Tempel des lebendigen Gottes — ein besonders Wert seiner Hände. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erlöser der Welt und zugleich der Schlüssel des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangeliums Zeitalter hindurch seinen freien Fortgang genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk.“ (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:5; Galater 3:29.)

Vor der Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Veröhnungsoffer Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte lebendige, „ausgewählte und kostbare“ „Stein“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle versteinern und zusammensetzen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahres für Gott und die Menschen als Verammlungsort dienen. (Offenbarung 15:6-8)

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verleger zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Wfr.

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Fr. 6.—; für Frankreich, Belgien und Sarggebiet: Jeweils nach Tageskurs
Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12, Postcheck-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 5828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Uferstraße 19, Postcheck-Konto VIII - 31 89; für die französische Schweiz, Genéve, Rue de la Gare, Bern, Luzern und Sarggebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tractés*, Bern, Ufens-straße 26, Postcheck-Konto III - 2740 (für die Schweiz) und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien IV, Pöschelgasse 12, Postcheck-Konto Wien 192 811; für die Tschechoslowakei: Prag, Sazava 555; für Dänemark: Kopenhagen, Ole Suhrs Gade 4; für Schweden: Örebro, Angatan 4; für Norwegen: Kristians, Parkveien 60; für England: London W 2, 24 Lispen Terrace; für Australien: 466 Collins St., Melbourne, Australia; für Südamerika: 125 Plein St., Cape Town, South-Africa; für Finnland: Helsinki, Temppelkatu 14; für Holland: Amsterdam, Wachtturm Bibel u. Traktat Genootschap, Wille de Witstraat 111; für Amerika: Watch Tower Bible and Tract Society, 16 Concord St., Brooklyn N. Y., U. S. A.

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen des jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. H. Rutherford, W. E. Van Amburgh, J. Hemerik, R. G. Barber, C. E. Stewart.

Uebersetzungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk geleistete Beiträge sollten auf den Namen der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch *postal money order* und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postcheck-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft sichtbar angesetzt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

frei für die Firmen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Mangel des Wachtturms nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortwährend in unseren Vereinstufen stehen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Süddeutsche Hauptversammlung in Mannheim.

Vom 27. bis 29. Dezember.

Die Versammlungen Karlsruhe und Mannheim haben alle süddeutschen und auch andere liebe Versammlungen zu einer Hauptversammlung ein, der günstigen Verhältnisse wegen stattfindend im großen Rabelungsaal der Stadt Mannheim, beginnend Sonnabend, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, mit gemeinsamer Dank- und Gebets-Gemeinschaft und endend Montag abend um 6 Uhr pünktlich. Außer einigen lieben Pilgerbrüdern und Brd. Balgereit werden die Geschwister auch die große Freude haben, unseren lieben Brd. Stiefele gegenwärtig zu sehen, und hoffen wir deshalb auf eine allgemeine zahlreiche Beteiligung. Anmeldungen für Quartier usw. sind zu richten an Brd. J. Fischer, Mannheim—Sandhofen, Schönbauerstraße 38. Freiquartiere sind natürlich nur in beschränkter Anzahl vorhanden, und wird es begrüßt, wenn die lieben Geschwister so weit wie möglich bis zu bezahlende Bürgerquartiere zur Verfügung anmelden; nur wer finanziell hierzu nicht in der Lage ist, möchte Freiquartier erbitten. Anmeldungen werden erbeten bis spätestens 12. Dezember, damit die Quartierkarten den lieben Besuchern noch zugesandt werden können, so daß nachts ankommende Gäste schriftlich ihren Quartiergebern die Ankunft rechtzeitig melden können, um nicht vor verschlossenen Türen zu stehen. Klein-Proviand, Niederbücher und Wollbeden mitzunehmen wird empfohlen.

Nachtrag zum Gedächtnismahl-Bericht für 1924.

Versammlungen von weniger als 20 Teilnehmer sind nicht aufgeführt.

Leipzig	976	Wetten	87	Rummelsburg	58	Dffenbach Main	38	Wchdel	26
Cheimlich	432	Merseburg	80	Kirchzellern	55	Mühlgrün—Auerbach	38	Alstrin	26
Stuttgart	280	Witten	80	Siedhorst	58	Neustadt Sa.	38	Danabrid	26
Widau	263	Erzmitlschau	78	Wienenburg	52	Fürthen	37	Wegelsdorf	26
Nürnberg—Fürth	240	Brßen	76	Öbrlich	50	Wittenberge	36	Bärenstein	25
Baldenburg Schlef.	238	Erkenswid	75	Güterloh	46	Schirgskwalde	35	Holsterhausen	25
Hamborn	219	Hasp—Gevelsberg	75	Wochum	45	Sensburg	35	Jannomik	25
Dreslau	170	Lübed	75	Wiegnik	45	Wibdenau	35	Wain	25
Freiburg Br.	165	Langwaltersorf	72	Ulm	43	Singen	34	Großgründlach	24
Selsenkirchen	165	Blauen	70	Heidelberg	42	Altendorf	32	Pölsminben	24
Berne	130	Reß	68	Eilft	42	Otterndorf	32	Grünhalm	23
Planitz	120	Cassel	65	Weigenfels	41	Tailfingen	32	Herford	23
Remscheid	105	Göppingen	65	Eifenach	40	Kemberg	31	Steinper	23
Rödinghausen	103	Herten	65	Emmendingen	40	Lörrach	30	Kloster Jinna	22
Wforshelm	101	Sterkrade	63	Kolberg	40	Wischerleben	29	Kempelburg	22
Falstenstein	98	Baldenburg Sa.	62	Neutragen	40	Bermelskirchen	29	Varel	21
Freiberg	90	Winden	60	Laplau	40	Herringen	27	Langendreer	20
Limbach	90	Hirchberg Schlef.	59	Walsum	40	Kaiserslautern	27	Oberlauchringen	20
Treuen	90	Brenn	58	Gotha	39	Wlbbau	27		

Leiter des Zentral-Europäischen Bureaus: U. G. Winkler, Zürich; Leiter des Deutschen Bureaus: Paul Balgereit, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 1. Dezember 1924 — Brooklyn

Nr. 28

Satan, der Feind — ist er gebunden?

„Seid nüchtern, wachet; euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widerstehest standhaft im Glauben, da ihr wisst, daß dieselben Leiden sich vollziehen an eurer Brüderschaft, die in der Welt ist.“ — 2. Petr. 5:8, 9.

Das Wort Gottes setzt das Leben über alle anderen Gaben. Gott ist die Quelle alles Lebens. Leben ist eine von ihm kommende Gabe. Sein Wort offenbart, daß seine Gabe ewigwährender Lebens und Glückes, nur für diejenigen bestimmt ist, die ihm treu sind.

• Treu sein bedeutet vertrauenswürdig, wahrhaftig und aufrichtig sein. Loyal oder pflichttreu sein bedeutet treu und wahrhaftig in dem sein, was das Gesetz fordert. Es bedeutet eine unerschütterliche Hingabe an den Gesetzgeber. Das Gesetz Gottes ist sein Wille, wie dieser uns in seinem Worte zum Ausdruck gebracht ist. Es ist die Regel des Handelns, die von ihm vorgeschrieben ist, um den Lauf derer zu lenken, die von ihm gebilligt werden sollen. Treu gegenüber Gott und Christo zu sein, erfordert absolute Pflichttreue und Wahrhaftigkeit, Treue oder völlige Ergebenheit, und eine unerschütterliche Hingabe an den zum Ausdruck gebrachten Willen Gottes.

• Das Wort Gottes lehrt klar, daß er keinem vernunftbegabten Geschöpf Leben gewähren wird, wenn dies Geschöpf nicht treu und wahrhaftig in der Zeit der Prüfung ist. Jehova unterwarf seinen geliebten Sohn der schwersten und peinlichsten Prüfung, und als er sich in der Prüfung als treu erwiesen hatte, gewährte Jehova seinem geliebten Sohne den höchsten Platz in dem Weltall. Deshalb wird Jesus Christus mit dem schönen Titel „Treu und Wahrhaftig“ bezeichnet. — Offenbarung 19:11.

• Eine der Bedingungen des Bundes der Vermählung Christi mit seiner Braut, der Kirche, ist ihre Treue; und unter dieser Bedingung allein ist ihr verheißen worden, daß sie Jehova schauen wird. (Hosca 2:19,20) Ferner ist ihr die Verheißung gegeben, daß Gott die Krone des Lebens denen gewähren wird, und nur diesen, die treu sind bis in den Tod. (Offenb. 2:10) Diese Schriftstellen sind ein endgültiger Beweis der Vorschrift, daß jedes Geschöpf, welchem Leben gewährt wird, geprüft werden und den Vorschriften der Prüfung genügen muß, und diese Prüfung fordert absolute Treue und Wahrhaftigkeit.

• Im Garten Eden setzte Gott Luzifer als Aufseher ein und beauftragte ihn mit Macht und Autorität als Hüter des Menschen. Es bestand deshalb ein Vertrauensverhältnis zwischen Luzifer und Jehova. Luzifer wußte, daß Gottes Gesetz mit Bezug auf den Menschen Gehorsam forderte. Auf Grund dieses Verhältnisses war es seine schuldige Pflicht, absolute Anhänglichkeit und Hingabe an Gott zu zeigen. Persönlicher Ehrgeiz verleitet ihn, die erste treulose Handlung zu begehen. Dann sagte Gott zu ihm: „Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, da du erschaffen worden, bis Unrecht [Gesetzlosigkeit oder Treulosigkeit] an dir gefunden wurde. ... Und [deshalb] werde ich dich als entwehrt aus dem Berge [Höhenreich] Gottes verstoßen, und ich werde dich vertilgen, ... und du bist dahin auf ewig“ [„und niemals wirst du mehr sein“]. — Jesekiel 28:15—19.

• Danach wurde Luzifer mit vier Namen bezeichnet, von denen ein jeder charakteristisch für ihn ist, nämlich: Drache, Schlange, Satan und Teufel. Ein jeder dieser Namen bezeichnet Böses in verschiedenen Formen. Mehr als 6000 Jahre sind vergangen, seitdem dieser Böse unaufhörlich und mit aller Gewalt seine böse Neigung ausgeübt hat.

Warum ist es ihm gestattet zu leben?

• Zu allen Zeiten, seitdem der Teufel abgefallen ist, hätte Gott ihn in Fesseln legen oder töten können. Warum hat Gott denn dem Teufel gestattet zu leben? Warum hat er nicht das Todesurteil vollstreckt, das er gegen den Teufel aussprach? Es muß ein Grund dafür vorhanden sein, und ein guter und genügender Grund. Die Antwort auf diese Frage, die durch die Schrift unterstützt wird, ist, daß Gott dem Bösen gestattet hat, zu leben und dazu gebraucht zu werden, jedes Geschöpf, welchem Gott ewigwährendes Leben gewähren wird, zu prüfen. Zum Beweis dieser Schlussfolgerung wird hier der schriftgemäße Beweis unterbreitet:

• Ohne Zweifel trat Luzifer erst dann, nachdem er in seinem Herzen gesagt hatte: „Ich will mich gleich machen dem Höchsten“ (Hesaja 14:14), und deshalb nach seinem Sturz, an Eva mit der Versuchung heran, die ihren Fall zur Folge hatte und auch den Tod ihres Vatten. Als Gott sein Urteil verkündete, welches Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieb, sagte er: „Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.“ (1. Mose 3:15) So wurde ein offener Krieg erklärt zwischen dem Samen der Verheißung und Satan und seinem Samen mit der Erklärung, daß zu seiner Zeit der Same der Verheißung, welcher der Christus ist, den Kopf Satans zermalmen solle; und daß er, Satan, die Ferse zermalmen solle, nämlich die letzten Glieder des Leibes Christi.

• Satans Name *Drache* bedeutet Verschlinger, und von Eden bis jetzt hat der Böse zu jedem möglichen Mittel gegriffen, um den Samen der Verheißung, den Christus, zu verschlingen.

• Sein Name *Schlange* bedeutet Betrüger, und zu allen Zeiten während der Entwicklung des Samens der Verheißung hat er zu Lug und Trug gegriffen bei seinen Anschlägen, den Christus zu verführen und zu vernichten.

• Sein Name *Teufel* bedeutet Verleumder, und durch alle Zeitalter hindurch hat Satan selbst und durch seinen Samen alle Arten niederträchtiger und schmähender Verleumdungen und Lästerungen gegen Gott, gegen Christum Jesum und die treuen Nachfolger Christi gerichtet, selbst bis auf diese Stunde.

• Sein Name *Satan* bedeutet Widersacher oder Gegner, was auch bedeutet, daß er der Erzfeind Gottes und Christi ist und der Erzfeind aller, welche von dem Geiste Gottes gezeugt sind, und der Erzfeind aller Gerechtigkeit.

¹⁰ Er ist die vollendete Verkörperung höchster Bosheit. Er ist offenbar ein gänzlich verderbtes und entartetes Wesen.

Nachäffung Gottes.

¹¹ Als Widersacher und Erzfeind hat Satan Gott nachgeäfft, das heißt, jeden Teil des göttlichen Planes, der enthüllt ist, nachgeäfft oder gefälscht; und indem er diese Methode gebrauchte, hat er das Volk getäuscht und blind gemacht. Jehova hätte ihn daran hindern können, die Engel des Himmels zu organisieren und die Menschen, durch welche er die bösen Himmel und die böse Erde schuf und der oberste Herrscher darüber wurde; aber Gott tat es nicht. Die Tatsache, daß Jehova ihn nicht hinderte, zeigt, daß Gott einen Voratz hatte, indem er zuließ, daß es getan wurde. Anstatt Satan daran zu hindern, mit seinem schändlichen Werk fortzufahren, anerkennt das Wort Gottes, daß Satan der Fürst, Gott [der Mächtige] und Herrscher der bösen Welt ist.

¹² Als Gott Israel als Nation organisierte und dieser Nation die wahre Religion gab, da organisierte Satan, der Nachäffer Gottes, andere Nationen und gab ihnen die falsche Religion, nämlich die Anbetung von Teufeln.

¹³ Als Gott seine Propheten hinaus sandte, um Israel von den Dingen zu sagen, die sich zutragen würden, da sandte Satan seine Propheten hinaus, falsche und böse, um die Kinder Israel zu täuschen und in die Irre zu führen und sie dadurch von Gott abzulenken. Dies war für sie eine Prüfung, ob sie ihrem Bunde mit Jehova treu sein würden, ein Bund, der ihnen, wenn sie ihn hielten, Leben bringen würde.

¹⁴ Als Jehova durch seinen geliebten Sohn die Kirche organisierte, und durch seine inspirierten Schreiber das Geheimnis Gottes erklärte, da ging Satan ans Werk, durch Betrug und Täuschung die Führer der Kirche zu überlisten und organisierte und verkündete das „Geheimnis der Geseßlosigkeit“. (Siehe 2. Thessalonicher 2 : 7)

¹⁵ Als Jehova begann, durch seine von ihm beauftragten Vertreter die Botschaft hinauszusenden, daß die Wiederherstellung des Menschengeschlechtes nahe gekommen ist, sandte Satan seine Vertreter hinaus, falsche Lehrer und Werkzeuge, und begann, die Kranken zu heilen, um den Sinn des Volkes von der Botschaft Gottes abzuwenden.

¹⁶ Als Jehova durch seinen Christus dem Volke die Botschaft verkündigen ließ, daß die Welt zu Ende geht, daß das Königreich des Himmels nahe gekommen ist, da sammelte Satan seine Vertreter zusammen und organisierte eine Weltmacht und proklamierte dem Volke, daß dies der „politische Ausdruck des Königreiches Gottes auf Erden“ ist.

Zulassung der Versuchung.

¹⁷ Bei einer Gelegenheit, als die Söhne Gottes kamen, um sich vor dem Herrn darzustellen, da erschien Satan unter ihnen. Als Gott zu Satan sagte: „Hast du acht gehabt auf Ijob, der ein vollkommener Mann ist, und der treu und ergeben ist und das Böse meidet?“ Satan erwiderte in großem Ton, daß, wenn Ijob um seine irdischen Güter gebracht wäre, so würde er Gott ins Gesicht fluchen. Daraufhin gab Jehova Satan die Erlaubnis, die Probe anzuwenden, indem er zu ihm sagte: „Siehe, alles was er hat, ist in deiner Hand; nur nach ihm [nach ihm selbst] strede deine Hand nicht aus.“ — Ijob 1:12.

¹⁸ Sicherlich steht Ijob hier im Wilde eine Klasse dar, die auf ewigwährendes Leben geprüft werden muß; und indem Jehova es zuläßt, daß die Prüfung durch Satan angewandt wird, gibt er den Beweis, daß dies der Grund ist, warum er es zugelassen hat, daß der Böse existiert.

¹⁹ Wenn Gottes Plan mit Bezug auf den Menschen vollständig durchgeführt ist, wird er eine reine Erde haben, angefüllt

mit einem Geschlecht vollkommener, treu-ergebener Geschöpfe. Diese Auswirkung von Gottes Plan gibt seinen Geschöpfen eine Belehrung durch Erfahrung mit Bezug auf das Böse. Es gibt keinen Lehrer, der der Erfahrung gleichkommt.

²⁰ Von Abel bis auf Johannes den Täufer wurden einige Männer von wahren Wert entwickelt, welche unter den Schlägen und Verfolgungen Satans und seiner Werkzeuge absolute Treue und Hingabe an Gott zeigten. Diese Männer erduldeten lieber Märtyrerleiden als untreu gegen Jehova zu sein; und mit Bezug auf sie steht geschrieben: „Diese alle erlangten durch den Glauben ein Zeugnis.“ — Hebräer 11 : 39.

²¹ Als Jesus sich am Jordan wuschte und das Werk begann, den Willen seines Vaters hinauszuführen, gestattete Gott Satan, Jesus auf die schärfste Probe zu stellen. Als Jesus die Prüfung durchmachte, erklärte er, daß diejenigen Leben erhalten, welche gehorsam Gott gegenüber sind: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Worte, das durch den Mund Gottes ausgeht.“ (Matthäus 4 : 4) Also ist es klar, daß hingebungsvolle Treue zu Gott, Treue dem Geseß und seinem Wort gegenüber, die Bedingung ist, um ewigwährendes Leben zu empfangen.

²² Satan setzte seine böswillige Verfolgung des Herrn fort, und durch seine sichtbaren Werkzeuge verursachte er seinen Tod. Warum tötete Jehova nicht den Teufel, und warum sollte er ihn nicht an dem Ende des Evangelium-Zeitalters töten, anstatt ihn zu binden und ihn ins Gefängnis zu werfen? Gewißlich hat der Herr die Macht, den Teufel zu töten, wann immer er es wünscht. Es ist offenbar nicht sein Voratz, es jetzt zu tun; und es ist auch offenbar, daß er bezweckt, dem Teufel zu gestatten, eine Prüfung für die Menschheit an dem Ende des Tausendjahr-Zeitalters zu sein. Die Schrift erklärt klar und deutlich, daß, wenn das Menschengeschlecht wiederhergestellt ist, dann Satan aus seinen Gefängnisfesseln freigelassen und hervorkommen wird, um die Menschheit auf ihre Treue zu prüfen. Wenn diese Prüfung vollführt ist, dann wird Gott ihn vernichten; und diejenigen von der Menschheit, die sich unter dieser Prüfung als untreu gegen Gott erweisen, werden mit Satan vernichtet werden. Nur den Wahrhaftigen, Treuen und Hingebungsvollen wird ewigwährendes Leben gewährt.

²³ Der Kirche soll ewigwährendes Leben auf der göttlichen Stufe gewährt werden, vereint mit Christo Jesu als seine Mitarbeiter. Sie soll mit Christo Jesu die erhabenste Stellung in Gottes Weltall einnehmen. Sicherlich also muß jedes Glied dieser Königsfamilie einer gleichen Prüfung unterworfen werden wie die, welcher Jesus unterworfen wurde, ehe ihnen ewigwährendes Leben auf der göttlichen Stufe gewährt wird. Wir sind durchaus nicht im Zweifel gelassen, daß dies der Standpunkt der Schrift ist, weil der Apostel sagt, daß Jesus „in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde.“ — Hebräer 4 : 15.

²⁴ Viele Jahrhunderte lang ist Satan der Gott [der Mächtige, der Beherrscher] der bösen Welt gewesen; deshalb gehört sie ihm. Zu seinen Nachfolgern sagte Jesus: „In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid gutes Mutes, ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16 : 33) Ohne Zweifel meinte er, daß er alle Einflüsse Satans und seiner Organisation überwinden, und daß er seine Treue zu seinem Vater Jehova bewiesen hatte. Nur den Überwindern hat der Herr verheißen, Mitgliedschaft in seinem Königreich zu gewähren, und mit ihm auf seinem Thron zu sitzen. — Offenbarung 3 : 12, 21.

²⁵ Unter Hinweis auf den Grund, warum Satan sein zerstörendes Werk betreibt, sagt Bruder Russell in dem Watch Tower vom 15. Februar 1907 [Watch Tower-Neudruck Seite 3941]: „Gott ließ seine Tätigkeit zu, weil sie für ein Werk der

Sichtung diene, was jede Klasse solcher, die sich als Christen bekennen, erreichen und berühren muß, um sie zu prüfen und auf die Probe zu stellen.“ Diese Erklärung scheint in genauer Harmonie mit jedem Schrifttext zu sein, der von diesem Gegenstand handelt.

Ist Satan gebunden?

“Von einigen wird behauptet, daß, da Jesus seine Macht als König im Jahre 1914 an sich nahm, von jener Zeit an das Binden Satans stattfinden mußte, und daß daher Satan jetzt gebunden ist. Treffend mögen hier einige Fragen aufgeworfen werden: Gibt es solche, die seit 1914 zu der göttlichen Natur gezeugt wurden? Sind irgendwelche der Heiligen seit 1914 um den Preis der hohen Berufung gelaufen, das heißt um Mitgliedschaft in dem Leibe Christi? Wenn diese Fragen bejahend beantwortet werden, dann ist eine andere Frage am Platze: Haben irgendwelche der Heiligen seit 1914 irgendwelche schwere Prüfung gehabt? Wenn dem so ist, wer ist da ihr Versucher gewesen? (1. Thessalonicher 3: 5; Matthäus 4: 3) Mögen die Heiligen selbst die Antwort geben!

“Der Apostel Petrus sagt, indem er sich in seinen Worten an die Heiligen wendet: „Seid nüchtern, wachet; euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widerstehet standhaft im Glauben, da ihr wisset, daß dieselben Leiden sich vollziehen an eurer Brüderschaft, die in der Welt ist.“ — 1. Petrus 5: 8, 9.

“Einige andere Punkte und Fragen scheinen hier ganz am Platze zu sein: (1.) Wenn Satan jetzt gebunden ist, dann kann dieser Text sich nicht auf die Kirche beziehen, weil er, wenn er gebunden wäre, nicht wie ein brüllender Löwe umhergehen könnte und suchen, den „Samen der Verheißung“ zu verschlingen; daher würden die Christen es jetzt nicht nötig haben, nüchtern zu sein und zu wachen.

“Fernerhin sagte der Apostel Jakobus, unter Inspiration an die Heiligen schreibend: „Unterwerfet euch nun Gott. Widerstehet dem Teufel, und er wird von euch fliehen.“ — Jakobus 4: 7.

“ (2.) Wenn Satan jetzt gebunden ist, so kann diese Schriftstelle sich nicht auf die Kirche in dieser Zeit beziehen, und es würde kein Anlaß vorliegen, dem Teufel zu widerstehen. Der Apostel sagt hier, daß die Sicherheit des Christen in der Tatsache liegt, daß er in voller Untermwürfigkeit gehorham gegen Gott ist; und der, welcher versucht wird, ihn davon abzulösen, treu Gott gegenüber zu sein, ist der Teufel. Wer sich einredet, daß der Teufel jetzt gebunden ist, könnte dadurch veranlaßt werden, die Ermahnung dieses Textes außer acht zu lassen.

“ (3.) Wenn Satan jetzt gebunden ist, dann folgt hieraus, daß jetzt keine der Heiligen auf Erden sind; oder wenn irgendwelche Heilige auf der Erde sind, dann werden solche Heilige ihren Lauf vollenden und in die Herrlichkeit eingehen ohne die Anfeindungen, Schläge und Prüfungen von Seiten Satans, welchen Jesus, die Apostel und andere Ältester der Kirche unterworfen gewesen sind. In dieser Stunde größter Not und Verführung ist die Namenkirche durch die Mächenschaften Satans soweit verführt worden, daß sie nicht einmal an die Existenz des Teufels glaubt. Wenn Satan nicht gebunden ist, und wenn es noch einige Heilige auf Erden gibt, ist es da nicht vernünftig, zu dem Schluß zu kommen, daß er es ist, der versuchen würde, sie glauben zu machen, daß er gebunden ist, damit er sie unerwartet ergreifen könne, wo sie nicht auf der Hut sind und sich keine Mühe geben, seinen Versuchungen zu widerstehen? Würde es nicht gefährlich für die Heiligen sein, sich in einen Zustand behaglicher Gemütsruhe und Untätigkeit einwiegen zu lassen, weil sie glauben, daß es keinen Satan

mehr gibt, der ihren Weg stören könnte? Ist es ein vernünftiger Schluß, daß der Herr die noch zurückgebliebenen Heiligen auf blumigen Lager behaglicher Ruhe in den Himmel führen wird, während von Jesus und den Aposteln und anderen, die vorausgegangen sind, gefordert worden ist, selbst bis in den Tod zu widerstehen? Sollen wir jetzt die Kraft und Macht der Worte Jesu nicht mehr gelten lassen, wo er sagte: „Sei getreu bis in den Tod, und ich werde dir die Krone des Lebens geben“? — Offenbarung 2: 10.

“War Bruder Russell im Recht, als er in dem Watch Tower schrieb, daß Gott Satan gestattet, sein trügerisches Werk zu tun, weil es zu einem Werke der Sichtung diene?

“ (4.) Wenn Satan im Jahre 1914 gebunden wurde, als Jesus sein Amt als König an sich nahm, dann hat es keine Gelegenheit gegeben, dem Teufel seit jener Zeit bis jetzt zu widerstehen; und doch treten die Tatsachen klar hervor, daß die größte Sichtung, die in den letzten fünfzig Jahren an die Kirche herangetreten ist, seit 1914 stattgefunden hat.

“Welcher Nachfolger Jesu Christi zweifelt jetzt, daß wir an dem „bösen Tage“ leben, wo alle Elemente rasch der Zeit der größten Drangsal entgegenstürmen, welche die Erde jemals gekannt hat? Stehen wir jetzt nicht näher vor dem großen Endpunkt der irdischen Erfahrungen der Kirche als im Jahre 1914? Beziehen sich dann nicht die Worte des Apostels Paulus gerade auf diese Stunde, indem er sagte: „Übrigens, Brüder [andere Lesart: Schlechtlich, Brüder — was bedeutet, gerade an dem Ende] seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr zu bestehen vermöget wider die Listen des Teufels, ... auf daß ihr, nachdem ihr alles ausgerichtet habt, zu stehen vermöget.“ — Epheser 6: 10, 11, 18.

“ (5.) Wenn der Teufel jetzt gebunden ist, wozu hat es dann die Kirche nötig, die Waffenrüstung Gottes um diese Zeit anzuhaben, und wozu hat sie es dann nötig, ständig für die Heiligen zu beten mit allem Bitten und Flehen?

“ (6.) Wenn Satan jetzt gebunden ist, wann und wie wird dann die Erklärung der Schrift erfüllt werden, daß Satan die Fesse des Christus, der letzten Ältester, zermalmen wird? Würde niemand jetzt getäuscht werden, daß er ohne einen Kampf in den Himmel eingehen wird. Durch viel Trübsal werdet ihr in das Königreich eingehen. — Apostelgeschichte 14: 22.

“Indem der Apostel Paulus von den erforderlichen Eigenschaften der Ältesten spricht, welche der Heilige Geist zu Aufsehern der Kirche macht, sagt er: „Er muß aber auch ein gutes Zeugnis haben von denen, die draußen sind, auf daß er nicht in Schmach und in den Fallstrick des Teufels ver falle.“ — 1. Timotheus 3: 7.

“ (7.) Wenn Satan jetzt gebunden ist, dann könnte es keine Möglichkeit geben, daß die Ältesten in die Fallstricke des Teufels verfallen. Würde es nicht ziemlich gefährlich sein, diese notwendige Befähigung von Ältesten und diese Ermahnung des Apostels außer acht zu lassen und es darauf ankommen zu lassen, daß der Teufel die Ältesten nicht überwinden würde?

“Da Gott Satan die Freiheit gegeben hat, diese und alle Nachfolger Jesu während des Zeitalters zu versuchen und zu prüfen, so liegt kein Grund vor, warum er jetzt eine Ausnahme machen sollte und einige in das Königreich hinein-schlüpfen lassen sollte, ohne daß sie geprüft werden, und ohne daß sie bis zum allerletzten geprüft werden.

“Im Lichte der Schrift müssen wir zu dem Schluß kommen, daß Satan jetzt nicht gebunden ist, und daß er nicht gebunden sein wird, bis alle Heiligen geprüft worden sind und erprobt und als treu Gott gegenüber erfunden. Kein anderer Standpunkt ist mit dem grossen Plane Gottes vereinbar.

Der Gott dieser Welt.

„Es wird aber von einigen die Meinung versucht, daß, da Jesus seine Macht als König im Jahre 1914 an sich nahm, Satan dann aufhörte, der Gott dieser Welt zu sein, und somit daraus folgen muß, daß er von jener Zeit an gebunden war.“ Dieser Standpunkt hat nicht die geringste Stütze. Der Ausdruck „Gott dieser Welt“ bedeutet höchster Leiter, Fürst oder Herrscher der bösen Organisationen auf Erden. Die Schrift zeigt auf das Klarste, daß der Teufel der Fürst oder Gott dieser Welt durch die Zulassung Jehovas gewesen ist, indem der Herr es gestattet hat. Der Teufel sagte zu Jesu mit Bezug auf diese Welt: „Alle diese Gewalt und ihre Herrlichkeit [die Königreiche] will ich dir geben; denn mir ist sie übergeben, und wem irgend ich will, gebe ich sie.“ (Lukas 4:6) Jesus stellte diese Worte nicht in Abrede. Es folgt somit, daß Gott Satans Herrschaft über die Welt ohne Unterbrechung bis zu einer gewissen Zeit zugelassen hat, bis er kommen sollte, dessen Recht es ist, nämlich Christus, um seine Macht und Herrschaft an sich zu nehmen. Gott ließ dies zu in dem Sinne, daß er nicht eingriff, und da es sein Plan war, es zuzulassen, so griff er natürlich nicht ein. Da dies wahr ist, so konnte der Herr in folgebessenen nicht in Satans Königreich eingreifen bis zu dem Ablauf der festgesetzten Zeit. Wir müssen aber daran denken, daß Satan ein Aufrührer ist und der Feind Gottes und des Herrn Jesus; daß er nicht freiwillig seine Herrschaft aufgibt; daß sie mit Gewalt von ihm genommen werden muß, und daß er mit Gewalt in Fesseln gelegt wird. Solange Gott Satan freie Hand läßt, als Versucher zu handeln, um die Treue des Volkes Gottes zu prüfen und auf die Probe zu stellen, würde es keinen Grund geben, warum er gebunden sein sollte. Es folgt durchaus nicht, daß, weil seine Zeit oder Amtsdauer zu Ende ist, seine Tätigkeit zu Ende ist. Die Welt endete 1914, aber die Welt besteht noch. Die bösen Himmel stehen in Brand, und die böse Erde, oder Welt, schwindet jetzt dahin. Wir sollten erwarten, daß das Vertreiben aus dem Besitz am Ende der Welt im Jahre 1914 beginnen würde, und tatsächlich begann es um jene Zeit. Das „Tier“ ist des Teufels Organisation auf Erden. Seit 1914 ist der Krieg im Gange zwischen dem Tier und dem Lamme und es ist gewiß, daß Satan den Kampf auf der Seite des „Tieres“ führt. Wenn nicht, wer führt ihn?

„Wir ersehen aus Offenbarung 19:11—20, daß Jesus hervorkommt und „in Gerechtigkeit richtet und Krieg führt“, und daß seine Heiligen mit ihm daran teilhaben. Wenn Satan gebunden ist, mit wem führt Jesus Krieg?

„Satan hat kein Recht, jetzt „der Gott dieser Welt“ genannt zu werden, aber dies beweist durchaus nicht, daß er nicht noch Störung und Unruhe verursacht. Das Evangelium des Königreiches muß jetzt der Welt zu einem Zeugnis verkündet werden, und dann wird das Ende kommen; und Jesus erklärt, daß dieses Ende durch eine Zeit der Drangsal bezeugt werden wird, wie sie niemals war, seitdem die Welt begann. Dies wird der Schlussskampf zwischen dem Tier und dem Lamme sein, und dies wird die Zeit sein, und nicht vorher, wo Satan gebunden sein wird.“

Tausend Jahre.

„Diejenigen, welche den Standpunkt einnehmen, daß Satan jetzt gebunden ist, führen an, daß in Offenbarung 20:1—4 gesagt wird, daß Satan tausend Jahre gebunden ist, und daß die tausend Jahre 1914 beginnen müssen; daher, so sagen sie, mußte das Binden von jener Zeit an stattfinden, sonst würde es nicht tausend Jahre dauern. Es folgt nicht notwendigerweise, daß diese Periode genau tausend Jahre ist. Es folgt durchaus nicht, daß die Dauer der Untätigkeit Satans

genau ebenso lang sein muß wie die Herrschaft Christi. Die Bedeutung würde deshalb die sein, daß Satan während der Zeit der Tausendjahrherrschaft Christi gebunden ist. Ferner ist es vernünftig zu sagen, daß die Periode, in der Satan gebunden ist, der Zeit nach mit der Periode zusammenfällt, während welcher der Menschheit Wiederherstellungssegnungen gewährt werden. Diese Schlussfolgerung wird durch die Tatsache unterstützt, daß die Schrift sagt, daß Satan gebunden werden soll, um ihn daran zu hindern, die Nationen zu verführen. Gewiß dient dies dem Zweck, daß die Nationen völlige Gelegenheit haben mögen, die Segnungen der Wiederherstellung zu empfangen und daraus Nutzen zu ziehen. Am dem Ende dieser Zeit wird Satan losgelassen, um die Menschheit zu prüfen. Die Tausendjahrherrschaft Christi hat jetzt begonnen, aber der neue Bund ist noch nicht geschlossen, und die Wiederherstellung des Menschen hat tatsächlich noch nicht begonnen.“

„Bei einer sorgfältigen Erwägung kann deshalb diese Schriftstelle (Offenbarung 20:1—4) nicht als stichhaltig angesehen werden, um daraus zu schließen, daß Satan jetzt gebunden ist. Daß die Nationen noch verführt werden, kann keinem Zweifel unterliegen. Es scheint gewiß, daß das Zeugnis den Nationen gegeben werden muß, wie von unserem Herrn in Matthäus 24:14 geboten, ehe Satan gebunden ist; und daß dies Zeugnis gegeben werden muß zwischen der Zeit, wo Jesus seine Herrschermacht an sich nimmt, und der Zeit, wo der letzte Heilige seinen Lauf auf Erden beendet.“

Der Starke.

„Der stärkste Schriftbeweis, auf den diejenigen sich stützen, die behaupten, daß Satan gebunden ist, erweist sich bei sorgfältiger Prüfung als der schwächste von allen. Ihre Logik ist, kurzgefaßt, die, daß der Herr Jesus von einem Starken sprach, welcher der Hüter seines Hauses ist; daß dieser Starke Satan ist; daß ein Stärkerer komme, der zuerst den Starken binden und dann in sein Haus eindringen und seinen Hausrat zerstören würde; daß Jesus dies dazu gebrauchte, um zu zeigen, wie Satan gebunden werden soll; daß Jesus Christus zuerst den Starken, Satan, binden muß, ehe er sein Haus zerstören kann. Die Worte des Textes, auf welche jene sich stützen, sind diese: „Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet? und alsdann wird er sein Haus berauben.“ — Matthäus 12:29.“

„Es muß von jedem, der vernünftig denkt, zugegeben werden, daß Jehova, der allmächtige Gott, zu irgendeiner Zeit von Eden bis jetzt nach seinem Wohlgefallen Satan hätte binden, einkertern oder vernichten können. Als Jesus von den Toten auferstand, sagte er zu seinen Jüngern: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.“ (Matthäus 28:18) Wenn wir also sagen wollten, daß Jesus Satans Reich, sein Haus, oder seinen Hausrat, nicht zerstören könnte, wenn er nicht zuerst Satan gebunden hätte, so würde dies mehr bedeuten, als den Fragepunkt von vornherein als bewiesenen annehmen und darauf einen Schluß bauen. Es würde in der Tat lächerlich sein. Es würde soviel bedeuten wie den Herrn in der Ausübung seiner eigenen Macht einzuschränken. Dies allein sollte uns ein Ansporn sein, diese Schriftstelle genau zu prüfen, um wirklich zu sehen, was sie bedeutet.“

„Es wird hier zuberichtlich erklärt, ohne die Erwartung erfolgreichen Widerspruchs, daß die Schriftstelle Matthäus 12:29 absolut nicht die geringste Beziehung auf die hier zur Erwägung vorliegende Frage hat. Sie bezieht sich nicht auf die Frage des Bindens Satans an dem Ende des Evangelium-Zeitalters oder zu irgendeiner anderen Zeit.“

Die Beweisführung und Schlussfolgerung, die sich auf diese Schriftstelle stützt, des Inhalts, daß sie sich auf das Binden Satans bezieht, hat sich daraus ergeben, daß man einen voreiligen Schluß gezogen hat, indem man einen besonderen Vers las, ohne die Sache zu berücksichtigen, welche Jesus besprach, als er die Worte dieses besonderen Verses gebrauchte. Wahrscheinlich war unser Wunsch, Satan gebunden zu sehen, der Vater dieser Schlussfolgerung.

Es ist eine gefährliche Sache, ein paar Worte eines Textes auszuwählen und sie aus dem Zusammenhang zu reißen und dann zu Schlussfolgerungen zu kommen, die sich einzig und allein auf den losgetrennten Teil stützen. Das rechte Verfahren ist, den rechten Gesichtspunkt der ganzen Schriftstelle, des ganzen Zusammenhanges, zu gewinnen, den Punkt zu ermitteln, der hervorgehoben wird oder von dem bewiesen wird, der spricht, und dann den ganzen Text zu prüfen, der sich mit der vorliegenden Frage befaßt. Hier hatte sich Jesus nicht vorgenommen zu beweisen, daß Satan zu irgendeiner Zeit gebunden, und wie oder wann sein Haus und seine Habe zerstört werden soll. Die einzige Frage, die dann bei ihm in Erwägung stand, war: Durch welche Macht oder Autorität trieb Jesus um jene Zeit Dämonen aus und heilte solche, die von Dämonen besessen waren?

Alle in diesem Evangelium berichtigten Worte, die mit der Frage zu tun haben, welche Jesus erwog, sind folgende: „Dann wurde ein Besessener zu ihm gebracht, blind und stumm; und er heilte ihn, sodaß der Blinde und Stumme rebete und sah. Und es erstaunte die ganze Volksmenge und sagte: Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids? Die Pharisäer aber sagten, als sie es hörten: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Obersten der Dämonen. Da er aber ihre Gedanken wußte, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst entzweit ist, wird zerstört; und jede Stadt oder jedes Haus, das wider sich selbst entzweit ist, wird nicht bestehen. Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er wider sich selbst entzweit; wie wird denn sein Reich bestehen? Und wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen. Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet? und alsdann wird er sein Haus berauben. Wer nicht mit mir ist, ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut. Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes [andere Lesart: die Lästerung gegen den Heiligen Geist] wird den Menschen nicht vergeben werden. Und wer irgend ein Wort reden wird wider den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber irgend wider den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter, noch in dem zukünftigen.“ — Matthäus 12: 22—32.

Drei Vorschläge von Jesu gemacht.

Vers 22 zeigt, daß ein armer Mensch von Dämonen besessen, und dadurch blind und taub geworden, zu Jesu gebracht wurde, und daß unser Herr ihn heilte. Das Volk, das nahebei stand, war voller Staunen und sagte: „Wie tat er es? Ist dieser nicht der Sohn Davids? Wie ist es für ihn möglich, diese Dämonen auszutreiben?“ Sie müssen bei sich gedacht haben, daß Jesus mehr als ein gewöhnlicher Mensch war und geneigt gewesen sein zu glauben, daß er von Jehova

gesandt war. Die Pharisäer waren die Führer des Volkes und bestimmten sein religiöses Denken und wollten es in Unterwürfigkeit halten. Sie standen dabei und sahen dies von unserem Herrn vollzogene Wunder, und zweifellos hörten sie die Worte des gewöhnlichen Volkes, das umherstand. Diese Pharisäer hätten wissen sollen, daß Jesus der Christus war, der von den Propheten vorherverkündet wurde; und sie hätten wissen sollen, daß die Macht, die von ihm angewandt wurde, um die Dämonen auszutreiben, die Macht des Geistes Gottes war, der Heilige Geist. Vor diesem Ereignis hatte Jesus die Kranken geheilt und die Geheilten als Zeugen zu diesen Pharisäern und Priestern gesandt. (Matthäus 12: 38; 6: 2—11; 8: 2—12) Diese frommen Geistlichen jenes Tages hatten schon untereinander beratschlagt, Jesum zu vernichten. (Matthäus 12: 14) Was sie an Macht hatten, wollten sie für ihre eigene Erhöhung gebrauchen. Sie liebten sich selbst mehr als Gott, den zu vertreten sie beanspruchten. Trotzdem sie wußten, daß Jesus dieses Wunder durch die Macht des Heiligen Geistes gewirkt hatte, gaben sie doch dem Einfluß des Teufels nach und gingen ans Werk, das Volk auf ihrer Seite zu halten, selbst wenn sie den Namen Gottes lästern und gegen den Heiligen Geist sprechen mußten.

Als die Pharisäer die Reden des gewöhnlichen Volkes hörten, das in der Nähe stand, sagten sie voller Neid und mit Mordgedanken in ihren Herzen: „Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus, als durch den Beelzebul, den Obersten der Dämonen.“ (Matthäus 12: 24) Jesus wußte, was sie sagten, und er wandte sich zu ihnen und hielt ihnen drei Möglichkeiten vor. Er wußte, daß sie eine derselben annehmen mußten, und welche Möglichkeit es auch immer war, die sie als richtig annahmen, stets würde dieses die Pharisäer in ein schlechtes Licht setzen. Die drei Möglichkeiten waren: 1.) Wenn er Dämonen durch die Macht Satans, des Teufels, austrieb, dann bedeutete dies, daß Satans Königreich gegen sich selbst geteilt war und fallen mußte; 2.) wenn er Teufel durch den Geist Gottes austrieb, dann war das Königreich Gottes zu ihnen gekommen, und sie sollten es anerkennen; 3.) wenn er nicht durch die Macht des Teufels Dämonen austrieb, und auch nicht durch die Macht des Heiligen Geistes, dann müßte er als ein Mensch zuerst in das Haus des Starken eindringen und es ausrauben, bevor er sie austreiben konnte.

Der Hauptsache nach sagte Jesus zu ihnen: Ihr gebt zu, daß die Dämonen ein Teil von Satans Reich sind. Ihr seht, daß ich diese Dämonen austreibe; deshalb raube ich Satans Hausrat und beraube sein Haus. Sicherlich will Satan, daß sein Reich bestehen bleibt. Wenn sein Königreich gegen sich selbst geteilt ist, so kann es nicht bestehen. Wenn Satan mich gebraucht, um diese Dämonen auszutreiben, dann ist Satans Reich gegen sich selbst geteilt und muß fallen. Aberdies, wenn ich durch die Macht Satans Dämonen austreibe, so frage ich euch, mit welcher Autorität eure Kinder daselbe tun, und überlasse euch und ihnen, die Richter zu sein. Aber ich sage euch: Ich treibe diese Dämonen durch den Geist Gottes aus. Ihr solltet wissen, daß ich diese Dämonen durch den Geist Gottes austreibe. Ihr solltet wissen, daß ich von meinem Vater gesandt bin; und wenn ich die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, dann ist das Königreich Gottes zu euch gekommen, und eure Verantwortlichkeit ist groß; ihr lästert gegen den Heiligen Geist, wenn ihr meine Macht der Macht Satans zuschreibt. Wenn ich also diese Dämonen nicht durch die Macht Satans austreibe, und ich erkläre euch, daß ich es nicht tue; und wenn es wahr sein sollte, daß ich diese Dämonen nicht durch den Geist Gottes austreibe, wie könnte ich sie dann austreiben und so Satans Haus zerstören? Wenn ich diese

Macht nicht von Gott hätte, dann müßte ich zuerst den Starlen binden, und dann in sein Haus eindringen und seinen Haushalt zerstören.

Satan ist nicht gebunden.

Es muß von allen zugegeben werden, daß Jesus dadurch, daß er Dämonen austrieb, in diesem Maße Satans Haus gerade um jene Zeit zerstörte, und daß Satan nicht die Macht hatte, ihn daran zu hindern, dies zu tun, und daß es für Jesusum nicht nötig war, Satan zuerst zu binden, um die Dämonen auszutreiben. Da dieses wahr ist, so beweist es, daß Jesus zu irgendeiner Zeit alle Teile des Reiches Satans zerstören konnte, sowohl unsichtbar als sichtbar, ohne zuerst Satan zu binden. Dies ist wahr, weil die Macht Jesu ohne Grenzen ist. Er könnte Satan mit dem Hauch seines Mundes vernichten. Er kann Satan in irgendeinem Augenblick binden, wie er es wünscht. Er kann Satans Reich nach Belieben zerstören.

Er rebete dann weiter zu diesen heuchlerischen Pharisäern: Ihr macht euch an, Gott zu vertreten, aber ihr tut es nicht. Ich bin von Gott gesandt, um sein Werk zu tun, und ihr seid gegen mich. „Wer nicht mit mir ist, ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut. Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes [andere Lesart: die Lästerung gegen den Heiligen Geist] wird den Menschen nicht vergeben werden. Und wer irgend ein Wort reden wird wider den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber irgend wider den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen. Entweder machet den Baum gut und seine Frucht gut, oder machet den Baum faul und seine Frucht faul; denn aus der Frucht wird der Baum erkannt. Otternbrut! wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? denn aus der Fülle des Herzens rebet der Mund.“ — Matthäus 12: 30—34.

Hier ist eine deutliche Erklärung durch den Herrn Jesus, daß es nicht nötig ist, von dem Heiligen Geist gezeugt zu sein, um in dem zweiten Lode vernichtet zu werden; sondern daß dem, welcher vorsätzlich gegen das Licht des Heiligen Geistes sündigt, nicht vergeben würde in diesem Leben, noch auch in dem Zeitalter, das kommen wird. Jesus sagte diesen Pharisäern mit klaren Worten, daß sie wissen mußten, daß er diese Dämonen durch die Macht des Heiligen Geistes austreibt, und daß sie willentlich, um das Volk zu täuschen, und sich selbst in hohem Ansehen vor dem Volke zu halten, ihn, den Sohn Gottes, als das Werkzeug des Teufels erklärten und gegen die Macht des Heiligen Geistes sprachen.

In dem Lichte der hier gemachten klaren Aussage des Herrn muß zugegeben werden, daß er die Sache des Bindens Satans an dem Ende des Evangelium-Zeitalters nicht einmal in Erwägung zog. Außerdem muß zugegeben werden, daß wir diese Schriftstelle in der Vergangenheit unpassend gebraucht haben.

Mit dem Fall dieser Schriftstelle als Beweis, daß Satan gebunden ist, fällt zugleich der letzte Rest von Beweisgründen, die angezogen worden sind zugunsten der Behauptung, daß Satan gebunden ist, in sich zusammen.

„Möge sich niemand vom Volke Gottes durch die Schliche des Widersachers täuschen lassen! Möge ein jeder wachen und beten, „auf daß wir nicht vom Satan überlistet werden; denn seine Gedanken sind uns nicht unbekannt.“ (2. Korinther 2: 11) Möge jedes geweihte Kind Gottes jetzt auf die Worte des Apostels Petrus achtgeben: „Seid nüchtern, wachet [aufmerksam, Gefahr zu entdecken und zu vermeiden]; euer Widersacher, der Teufel [er, der zu allen Zeiten versucht hat, den „Samen der Verheißung“ zu verschlingen] geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widerstehet standhaft im Glauben.“

Erinnert euch, daß die Heiligen Gottes, die jetzt auf Erden sind, auf Leben geprüft werden, und daß ihr ewiges Leben von absoluter Treue und unerschütterlicher Hingabe an Gott und an seine Sache der Gerechtigkeit abhängt.

Satan ist nicht gebunden. Er führt einen verzweifeltsten Kampf, um sein Reich zu behalten. Majestätisch marschiert der siegreiche Herr gegen ihn. Er drängt Satan in eine Ecke, während er um dieselbe Zeit vor den Völkern der Erde das Zeugnis gegen Satan und seine irdischen Vertreter geben läßt. Jeder treu-ergebene Kreuzestretter wird an diesem Zeugnis teilhaben. Der Herr wird zu seiner eigenen fälligen Zeit Satans Reich zerstören, und dann wird er Satan ergreifen, ihn binden und ihn in die Grube werfen.

Siehe, der „Treue und Wahrhaftige“, der sein Heer zu sicherem Siege führt! Ihr Streiter des Kreuzes, gebt den trügerischen Listen des Teufels nicht nach! Umgürtet mit der Waffenrüstung und bewaffnet mit dem Schwerte des Geistes, marschiert im Triumph vorwärts mit dem König der Könige und Herrn der Herren, und indem ihr vorangeht, haltet es euch in Erinnerung: „Die Freude an Jehova ist eure Stärke.“ — Nehemia 8: 10.

Fragen für das Verder-Studium.

1. Was ist die größte Gabe? Wer alleis wird Leben empfangen? Absatz 1—4.
2. Was war Augustus Verhältnis zu Jehova? Was verleitete ihn zu seiner ersten treulosen Handlung? Wie ist er jetzt bekannt? Absatz 5, 6, 8—18.
3. Warum hat Gott es zugelassen, daß Satan weiterlebte? Von welcher Zeit begann der offene Krieg zwischen Satan und seinem Samen und dem Samen der Verheißung? Absatz 7, 8.
4. Womit ist Satan seit 6000 Jahren beschäftigt gewesen? Absatz 14—19.
5. Was war der Zweck der Prüfung Iobbs? Was der Zweck der Prüfung Jesu? Absatz 20—24.
6. Was andere Gründe, warum Satan nicht geblöt worden ist. Absatz 25—28.
7. Wenn einige denken, daß Satan gebunden ist, was sind da einige zweckdienliche Fragen, die gestellt werden können? Absatz 29—35.
8. Wie hat Satan die Kamenische verführt? Würde Satan ein Interesse daran haben, Offener des Samens der Verheißung glauben zu machen, daß er gebunden war, während er es nicht war? Absatz 34.
9. Wann kam die größte Schätzung der Kirche in den letzten fünfzig Jahren? Was ist die Bedeutung hiervon? Absatz 36—39.
10. Ist es ein guter Beweisgrund zu sagen, daß, da Jesus König geworden ist, Satan notwendigerweise gebunden sein muß? Gibt es irgendwelche Beweise, daß die satanische Tätigkeit zu Ende ist? Absatz 44—48.
11. Sollten wir aus der Erklärung, daß Satan tausend Jahre gebunden ist, annehmen, daß es genau diese Zeitperiode ist? Ist es nicht vernünftig, zu dem Schluß zu kommen, daß Satans Fesselung mit der Periode der Segnung der Menschheit zusammenfallen wird? Absatz 47, 48.
12. Was ist ein anderer Beweisgrund, der, wie man glaubt, beweist, daß Satan gebunden ist? Absatz 49, 50.
13. Sollten wir einen Text ohne sein Verhältnis zu seinem Zusammenhang deuten? Was ist der sichere Plan? Dies Matthäus 12: 28—29, Absatz 51—53.
14. Was war das Verhalten der Pharisäer zu Jesu und dem Wunder, das von Jesu gewirkt wurde? Was sagten sie, um das Volk fortzudrängen in Unwissenheit zu halten? Was waren die drei Vorwürfe, die von Jesu gemacht wurden? Abs. 54, 55.
15. Was sagte Jesus der Hauptache nach zu den Pharisäern? Absatz 56.
16. Bekehrte Jesus in gewissem Maße Satans Haus um jene Zeit, und wurde Satan zuerst gebunden? Absatz 57.
17. Dies Matthäus 12: 30—34. Was ist die Bedeutung dieser Worte? Abs. 58, 59.
18. Ist es im Lichte der Worte Jesu (Matthäus 12: 28—37; Markus 3: 22—27; Lukas 11: 14—21) nicht offenbar, daß er nicht das Binden Satans zu irgendeiner Zeit erzwang? Absatz 60.
19. Was sollten unsere Schlußfolgerungen sein, um was unsere Haltung zu dem Herrn? Absatz 61—65.

W. T. vom 18. Oktober 1924.

Laß mich stille werden

Laß du mich stille werden
Kein Herr und Gott
Nur deine Stimme hören
In stiller und Kol.

Bring alles eigene Wollen
In mir zur Ruh,
Und meines Lebens Fragen
Entscheide du!

Wenn ich den Weg nicht finde
In dunklem Streik:
Leucht mir mit ewigem Lichte
Durch diese Zeit.

Laß nicht in deinen Sünden
Den Müden ruhn,
Gib mir die Glaubenshoffnung
Du wirst es tun.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Die Erde wird voll werden von ... der Herrlichkeit Jehovas.“
Habakuk 2 : 14. (Text für 17. Dezember.)

Die Völker der Erde sind jetzt in großer Unwissenheit über Gott. Diese Unwissenheit ist eine Folge des blindmachenden Einflusses Satans und des verderblichen Einflusses der Sünde. Das Maß dieser Unwissenheit wird von dem Propheten mit diesen Worten beschrieben: „Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften.“ (Jesaja 60 : 2) Soweit die Erkenntnis des Herrn in Betracht kommt, mag die Erde jetzt mit einer ausgehörrten Wüsteneinöde verglichen werden, mit einer gelegentlichen Dase, diejenigen darstellend, welche in Harmonie mit Gott sind.

In Gottes eigener Zeit wird die Situation sich gänzlich ändern. Allmählich wird die Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn beginnen, die Erde zu füllen. Allmählich wird die Wüsteneinöde verschwinden, und die Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn wird sich mehren, bis sie tief ist wie das tiefste Meer. An manchen Stellen ist das Meer mehrere km tief. Mitten im Ozean blickt man von dem Deck eines großen Schiffes hinaus auf die mächtigen Wasser der Tiefe, unfähig, die Unstehung und Größe derselben zu messen. In Gottes eigener Zeit werden die Völker der Erde auf die unermessliche, unbegrenzte und majestätische Pracht und Herrlichkeit des Herrn blicken, unfähig, die Höhen und Tiefen derselben zu messen. Dann werden sie glücklich sein. Und warum werden sie glücklich sein? Jesus antwortet: „Dies ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ (Johannes 17 : 3) Die Völker der Erde werden lernen, daß all ihr Kummer und Weiden eine Folge der Sünde gewesen ist, und daß Gott in seiner Liebe Erlösung und Errettung durch das Verdienst seines geliebten Sohnes vorgesehen hat. Die Völker werden sehen, daß der Weg, der zum Leben führt, Gehorsam ist; und indem sie die Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn ergreifen, werden sie lernen, zu gehorchen und zu leben.

Satan macht jetzt seinen letzten verzweifeltsten Versuch, den Herrn in dem Sinn des Volkes herabzusetzen. Es wird ihm diesmal nicht gelingen. Die Wahrheit ist gekommen, um zu bleiben. Die Wahrheit wird jetzt triumphieren. Es ist jetzt das gesegnete Vorrecht derer, welche Jesu nachfolgen, dem Volke diese frohe Botschaft zu verkünden. Es ist ein von dem Herrn ausgehendes Gebot, daß seine treuen Nachfolger jetzt diese Botschaft hinaustragen sollen. Diese sind ein besonderes Volk, dessen Händen der Herr das Vorrecht anvertraut hat, hervorzustrahlen und die Welt um diese Zeit zu erleuchten und das Volk aus der Finsternis in das Licht zu führen, damit es einige geben möge, um seinen Namen bei dem Beginn der Wiederherstellung zu verherrlichen.

Die Heiligen Gottes müssen hinfort in Treue und selbstloser Hingabe diesen Auftrag ausführen. Hingebungsvolle Treue wird die Gewähr geben, daß sie zu Gottes eigener Zeit, und wenn sie in Herrlichkeit sind, das Volk über die Straße der Heiligung führen werden, bis alle den Herrn kennen werden, von dem Geringsten bis zu dem Größten. Indem diese Segnungen des Herrn sich über die ganze Menschheit erstrecken werden, wird seine Majestät, Pracht und Herrlichkeit allen bekannt gemacht werden. Um die Zeit des Endes des Tausendjahrzeitalters wird die Erkenntnis seiner Herrlichkeit die Erde so tief erfüllen, wie das Meer jetzt ist. Die Erde wird mit einem glücklichen, gesunden, vollkommenen Geschlecht gefüllt sein. Welch ein gesegneter Ausblick für die Menschheit! Welch ein Ansporn jetzt für die Boten des Herrn, sich als treu zu erweisen, indem sie der Welt diese Botschaft großer Freude verkünden!

Rüde ein jeder der Geweihten ein treuer und wahrhaftiger Zeuge für dies Königreich sein!

„Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, o König der Nationen!“ — Offenbarung 15 : 3.
(Text für 24. Dezember.)

In dieser besonderen Zeit werden Millionen Weihnachtslieder singen, die keine Kenntnis von der Bedeutung und dem Wert der Geburt Jesu haben. Die wahrhaft Geweihten sind jetzt imstande, nicht nur den Wert der Geburt Jesu zu sehen und die Kraft seines großen Opfers, sondern auch zu sehen, daß er seine rechtmäßige Autorität als König der Nationen an sich genommen hat.

Satan führt Krieg mit dem Rest des Samens der Verheißung, der noch auf Erden ist. Er sammelt alle seine Streitkräfte, um den Samen zu vernichten; und wenn die Zahl der Heiligen auch gering ist, so sind sie doch nicht erschreckt, ja nicht einmal furchtsam. Sie wissen, daß es der Kampf des Herrn, Gottes des Allmächtigen ist, der vollständig triumphieren und die Mächte des Bösen von der Erde vertreiben wird. Nicht nur sehen sie die wunderbaren Werke des Herrn als Vorbereitung für diesen großen Tag, sondern durch Glauben sehen sie sein vollendetes Werk mit Bezug auf den Menschen, seinen Verkauf und seine Errettung und seine Wiederherstellung. Mit dieser erleuchtenden Vision stehen sie über den niedrigen Elementen der Erde, die Zerstörung derselben schauend. Ihnen ist dies Vorrecht gewährt, weil sie, durch die Gnade des Herrn, den Sieg über das Tier gewonnen haben und über jeden anderen Teil der Organisation des Teufels.

Indem sie den König der Herrlichkeit schauen, wie er majestätisch vorwärts geht zum Siege und zu der Erlösung der leidenden Menschheit, können sie das Lied der Lobpreisung nicht zurückschalten. Ein jeder ist mit der Harfe Gottes versehen, das heißt, ein jeder besitzt eine Kenntnis der großen und harmonischen Wahrheiten des göttlichen Planes. Sie sehen, daß die Dinge, welche Moses tat, als der Knecht Gottes, nur ein Vorzeichen größerer kommender Dinge waren, welche Dinge sie jetzt in Wirklichkeit sehen. Ergreifen von der Umgebung, erheben sie ihre Harfen und streichen über die Saiten mit der Hingabe der Liebe, und jede Harfe ertönt unter den Klängen der bezauberndsten Musik, die jemals an ein menschliches Ohr geklungen ist oder das Herz des Menschen erfüllt hat. Zusammen erheben sie die Stimme zum Gesang, das heißt mit Freude im Herzen erklären sie vereint vor allen Menschen die Botschaft der Errettung und des Friedens. Sie sind die einzigen auf Erden, welche dies tun. Freudevoll singen sie die Lobpreisungen des Königs, indem sie sagen: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger! gerecht und wahrhaftig deine Wege, o König der Nationen!“

Welch glückliches Teil ist jetzt den Heiligen beschieden! Die Engel des Himmels verkündeten den Hirten auf dem Felde die Geburt des Herrn der Herrlichkeit. Die Fußgänger des Christus sind jetzt bevorrechtet, die Gegenwart des Königs der Herrlichkeit zu verkünden und die Geburt der Nation Gottes. Alle Christen sollten überaus glücklich sein um diese Zeit!

„Alles was Obem hat, lobe den Herrn.“

Psalm 150 : 6.

(Text für 31. Dezember.)

Während des Jahres haben wir eine Reihe von Texten betrachtet, die sich auf das Königreich beziehen. Es erscheint angebracht an dem Ende des Jahres, daß wir unserem geistigen Auge das vollendete Werk dieses Königreiches vorführen sollten. Durch Glauben können wir einige der gesegneten Resultate der Tausendjahrherrschaft Christi sehen. Es hat dem Herrn gefallen, uns einige dieser Dinge in seinem Worte zu enthüllen, und es ist unser Vorrecht, an sein Wort zu glauben und vertrauensvoll auf sein Wort zu bauen.

Mit dem Auge des Glaubens auf jene Zeit hinblickend, können wir sehen, daß die Sünde aufgehört hat, die Schönheit

der Erde zu entstellen. Ein wiederhergestelltes Paradies ist das Heim des Menschen. Die ganze Schöpfung der Erde ist unter der Herrschaft des Menschen, der nun vollkommen gemacht ist. Die Bäume klatschen vor Freude in die Hände. Die Felser sind voller Jubel; die Bäume des Waldes wallen majestätisch auf und nieder mit ihren Zweigen unter süßer melodischer Musik, und die Blumen erfüllen die Atmosphäre mit dem süßen Duft der Liebe. [Siehe Jesaja 55 : 12] Gesundheit, Glück und Schönheit sind auf jedem Gesicht, Freude ist in jedem Herzen, und der Mensch ist wiederhergestellt zu dem Ebenbilde Gottes. Das vollkommene Geschöpf handelt jetzt in Harmonie mit der Würde und Herrlichkeit seines Schöpfers.

Die treuen Fürsten der Erde [die alttestamentlichen Würdigen] haben ihr Werk der Liebe beendet, und sind in Geistwesen verwandelt worden und erhöht zu irgendeinem anderen Dienst unter der Leitung des Herrn. Dort ist ein neuer Himmel, wie auch eine neue Erde. Alle die Engel sind in vollkommener Harmonie mit Gott. In ihren besonderen Ehrenstellungen befinden sich Cherubim und die Seraphim, mit allen Heerscharen des Himmels.

Aber allem sehen wir Christus Jesus, den Schönsten unter Tausenden, und alles an ihm ist lieblich, den großen Erlöser und Erretter der Menschheit. Zurückblickend auf sein Werk,

vollbracht in dem Namen seines Vaters, sieht er die Frucht der Mühsal seiner Seele und ist gesättigt von dem Resultat. [Siehe Jesaja 53 : 11] Er zieht seine schöne und glorreiche Braut zu sich an seine Seite. Sie sind in dem Palaste des Königs, und die Brautjungfrauen wallen freudig ihres Dienstes in passender Form. Über diesem Palast von Macht und Herrlichkeit ist der große Gott Jehova. Jedes Gesicht ist ihm zugewandt, und sein lächelndes Antlitz des Wohlgefallens ist auf alle gerichtet.

Das Lied der Lobpreisung seines heiligen Namens bricht im Himmel hervor, und es wird von den glücklichen Scharen der Erde aufgesungen, bis jedes Geschöpf im Himmel und auf Erden, das Odem hat, die Lobpreisungen Gottes und seines Christus singt.

Lieblich sind die Segnungen des Herrn für das gerade beendete Jahr gewesen. Möge jeder Gemeindeglied darauf sehen, daß er, nachdem er gemeinsamen Anteil an diesen Segnungen gehabt hat, und diese jetzt im Sinn hat, die Gaben, mit welchen er bedacht ist, dazu gebraucht, anderen Trost und Segnungen zu bringen. Diese können jetzt der Welt ein Maß von Freude bringen, und mit dem Auge des Glaubens können wir der Welt entgegenblicken, wo alles, was Odem hat, den Herrn preisen wird.

W. T. vom 15. November 1924.

Die Speisung der Fünftausend.

Johannes 6 : 1—15. — „Ich bin das Brot des Lebens.“ — Johannes 6 : 35.

Nach der Rückkehr der Jünger von ihrer ersten Missionstour wünschte Jesus sie mit sich an einen ruhigen Ort zu nehmen, damit sie sich eine Weile ausruhen möchten. Er beschloß, auf die andere Seite des Galiläischen Meeres hinüberzufahren, und demgemäß gingen sie ins Schiff. Aber dort gab es keine Ruhe und Abgeschiedenheit für Jesus, denn viele hatten gesehen, wie die kleine Schar hinaussegelte, quer über den See, und so aufgeregt war das Volk, daß große Mengen sich unmittelbar auf den Weg machten, rund um einen Teil des Sees zu gehen. Wahrscheinlich hatte Jesus keinen günstigen Wind, denn als er auf der anderen Seite ans Ufer trat, wartete das Volk dort auf ihn. (Markus 6 : 33) Einige hatten aus den näher liegenden Dörfern ihre Kranken herbeigetragen, und Jesus heilte diese. Dann begann er, das Volk zu belehren. Jedes der Evangelien hat einen Bericht über das, was folgte, aber alle haben eine verschiedene Lokation, obwohl sie sich in keiner Weise widersprechen.

Der Apostel Johannes sagt, daß Jesus, als er die Menge sah, den Philippus fragte, wo Brot für eine so große Zahl gekauft werden könne, aber er fügt hinzu, daß Jesus dies sagte, um den Philippus zu prüfen, „denn er selbst wußte, was er tun wollte.“ (Johannes 6 : 6) Die drei synoptischen Evangelien [Matthäus, Markus, Lukas] sagen, daß, als der Tag allmählich zur Neige ging, die Jünger zu Jesu traten, um ihm in Erinnerung zu bringen, daß die Volksmenge weit von zu Hause entfernt war und, weil sie an einem öden und verlassenem Ort war, keine Gelegenheit hatte, dort Nahrung zu kaufen. Sie sprachen zu ihm: „Entlaß die Volksmenge, auf daß sie ... sich Speise kaufe.“ (Matthäus 14 : 15) Vielleicht auch sorgten sie sich etwas um den Meister, denn er war dorthin gegangen, um Ruhe zu finden, und hatte sich den ganzen Tag mit dem Volke beschäftigt, lehrend und heilend. Die Jünger erhielten eine unerwartete Antwort. Jesus sagte: „Sie haben nicht nötig wegzugehen; gebet ihr ihnen zu essen.“ (Matthäus 14 : 16) Philippus sagte: „Für zweihundert Denare Brot reichen nicht für sie hin, auf daß ein jeder etwas wenigstens bekomme.“ (Johannes 6 : 7) Dann sagte Jesus zu den Jüngern: „Wie viele Brote habt ihr? gehet hin und sehet.“ (Markus 6 : 38) Als sie zurückkamen, sagte Andreas: „Es ist ein kleiner Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; aber was ist das unter so viele?“ — Johannes 6 : 9.

Fünftausend durch ein Wunder gespeist.

Obwohl Jesus selbst wußte, was er tun würde, (und offenbar hatte unser Herr dies Wunder im Sinne von der Zeit an, wo die Gelegenheit sich darbot), konnten doch die Jünger nichts sehen als nur die Schwierigkeiten, die ihnen so klar entgegentraten. Keiner der Berichte sagt, ob der kleine Knabe dort war, um den Bedürfnissen der Jünger auszuweichen oder nicht. Höchst wahrscheinlich verhielt es sich so, daß seine Mutter, als sie die Menge an ihrer Tür vorüberziehen sah, ihren Knaben ihnen nachschickte, um den Vorrat ihres kleinen Brotladens zu verkaufen, und die Fische, die als schmachtige Zukost für das Brot dienen möchten. Die Menge war aber zu eifrig darauf bedacht, Jesus zu sehen und zu hören, um überhaupt an Speise zu denken, und der kleine Knabe hatte sich wahrscheinlich nicht viel um seine Verkäufe gekümmert. Neugierig wie ein Knabe sein würde, hielt er sich immer im Vordergrund, um zu sehen, was vor sich ging.

Der Herr gebot den Jüngern, das Volk sich in Gruppen auf dem grünen Gras lagern zu lassen. Es war die Zeit des Passahfestes und deshalb Frühjahrszeit. (Johannes 6 : 4) Die Menge lagerte sich gemäß der Anordnung des Herrn in Gruppen von je hundert und je fünfzig. (Markus 6 : 39, 40) Dann nahm der Herr die fünf Brote und die zwei Fische, welche die Jünger von dem kleinen Knaben gekauft hatten; und zum Himmel aufblickend segnete er die Speise und gab Dank dafür (Johannes 6 : 11, 23), eine Tasche, welche Johannes hervorhebt. Dann brach er die Brote, und gleichermäße teilte er die zwei Fische und gab sie seinen Jüngern, welche dann die Speise unter dem Volke verteilten, und alle aßen und wurden gesättigt.

Wie das Brot und die Fische vermehrt wurden, wird uns nicht gesagt. Es war indessen nicht nur ein winziges Stückchen, welches ein jeder der großen Menge hatte, sondern eine Abendmahlzeit, um für die lange Heimreise zu genügen, denn große Scharen mußten viele km nach dem östlichen Ufer des Galiläischen Meeres wandern, bevor sie ihre Nachtruhe finden konnten. Als die Mahlzeit beendet war, gebot der Herr, daß die übriggebliebenen Brocken gesammelt würden, und zwölf Körbe voll wurden aufgelesen. Das Wunder hielt die Jünger sehr beschäftigt, denn es waren dort 5 000 Männer versammelt, außer Frauen und Kindern; ein jeder der Jünger,

welcher die Menge bediente, hatte wahrscheinlich annähernd 500 Personen mit Speise zu versorgen.

Das Wunder in eine große Versuchung umgewandelt.

• Dies war das größte Wunder des Wirkens Jesu bis zu jener Zeit, und es rief eine große Aufregung unter dem Volk hervor. Es war bereit, ihn zu seinem König zu machen, und würde froh gewesen sein, es zu tun. Jesus traf indessen sofort Maßregeln, um diesem falsch angebrachten Enthusiasmus Einhalt zu tun. Er wußte, daß er zu der von seinem Vater verordneten Zeit König der Juden sein sollte, aber daß seine Einsetzung dazu nicht durch irgendwelche berartige Mittel wie dieses kommen mußte. Er sandte sogleich seine Jünger hinweg. Sie sollten zu Schiff nach der anderen Seite des Meeres zurückkehren, während er das Volk fortschickte. Er entließ das Volk, denn es war jetzt Abendzeit, und er ging auf den Berg, um zu beten.

• Ohne Zweifel machte Satan diesen wunderbaren Vorfall zu einer Zeit der Versuchung für Jesus. Visionen möglicher Segnungen und schnellen Dienstes für das Volk würden ihm vorgespiegelt werden; und wie in der Wüste der Versuchung, so kam auch jetzt der Versucher. Jesus fand seine Zuflucht im Gebete, und dort, in Gemeinschaft mit seinem Vater, erhielt er Kraft und Leitung für seinen Weg. Es war eine wilde, sturmbewegte Nacht, und wie Jesus durch die Dunkelheit seine Jünger sah, wie sie mit dem Sturm kämpften, so sah er den Weg, welchen sein Vater für ihn geplant hatte. Noch nicht, nicht in solcher Art, würde er zum König gemacht werden.

• Es zeigen sich hier wertvolle Belehrungen für den Knecht des Herrn. Die eine ist die, daß es keine festbestimmten Zeiten des Dienstes für diejenigen gibt, die, nachdem sie sich an Gott hingeeben und geweiht haben, in dem Dienste Jesu stehen. Gelegenheiten des Dienstes kommen zu irgendeiner Zeit und müssen ergriffen werden, wie sie gerade kommen. Als Jesus die Ruhe der abgelegenen Orte jenseits des Sees aufsuchte, fand er dort eine große Volksmenge auf ihn wartend, die ihn den ganzen heißen Tag hindurch geschäftig hielt. Er hatte sich dazu geweiht, den Willen seines Vaters zu tun und war nun zum Dienen bereit. Gerade so sollen auch wir, seine Jünger, es uns vergegenwärtigen, daß wir nicht unser eigen sind, und daß, wenn Gott in unerwarteten Wegen und Zeiten Gelegenheiten des Dienstes vor uns setzt, diese ergriffen und benutzt werden müssen.

• Die Folge hiervon ist, daß es für diejenigen, welche in den Dienst des Herrn eingetreten sind, keine festgesetzten Zeiten zum Ruhen gibt. Ruhe muß gleichwie der Dienst genommen werden, wie sie gerade kommt, aber mit diesem Unterschied, daß der Dienst gesucht wird als das, zu welchem wir berufen sind, während, wenn die Gelegenheit es gestattet, Ruhe nur die Erfrischung ist, um uns zu mehr Dienst zu befähigen. Das große Geheimnis, Gott in Ruhe zu dienen, ist das, in Harmonie mit seinem Willen zu sein. Wenn wir uns ärgern über die Umstände, in denen wir uns befinden, oder unzufrieden sind mit dem, was der Herr für sein Werk anordnet, so wird es sicherlich eine schädliche Reibung geben. Dann werden wir müde und gereizt im Geiste sein, und wir sind gleich dem Pferde, dessen Geschirr schlecht paßt, oder wie ein Mensch mit einem schlecht angebrachten Joch, und dann kommt Schmerz im Dienst.

• Wenn wir nicht zufrieden sind mit dem Werk, welches Gott in unsere Hände gelegt hat, so sollten wir sofort unseren Geist unterjochen und bezwingen und uns der Gerechtigkeit seines Willens unterwerfen und mit aller unserer Macht dienen. Unter der ganzen Schar, die mit ihm war, hatte Jesus am wenigsten Ruhe, wie es gewöhnlich der Fall ist; denn diejenigen, welche große Verantwortlichkeiten tragen, wissen, daß sie dienen müssen und dies mit Freude des Herzens tun, wie auch unser Herr zu seinen Jüngern sagte: „Der größte unter euch soll euer Diener sein.“ (Matthäus 23: 11) Dies war der Endzweck bei dem Apostel Paulus und muß der Endzweck für jeden annehmbaren Knecht sein. Der Beweis wahren

Dienstes liegt in den Worten des Meisters: „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust.“ — Psalm 40: 8.

Jesu offenes Herz für die Bedürfnisse des Volkes.

• Wir können nicht umhin, die Schwerfälligkeit der Jünger zu bemerken. Weil sie in gewisser Weise schwerfällig waren, sagte Jesus zu ihnen: „Es ist nicht nötig, das Volk fortzuschicken; gebt ihr ihnen zu essen.“ Deshalb wollte er Philippus auf die Probe stellen. Es ist offenbar, daß niemand der Jünger sah, daß es für Jesus ebensowohl möglich war, für die irdlichen Bedürfnisse des Volkes zu sorgen wie für ihre geistigen, und dieser Gedanke kam ihnen auch nicht einmal, als er sagte, daß es nicht nötig sei, die Menge fortzuschicken. Selbst dann, als er sagte: Gebet ihr ihnen zu essen, fragten sie ihn, wie sie es tun sollten. Die beinahe klägliche Bemerkung des Andreas: „Es ist ein kleiner Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; aber was ist das unter so viele?“ zeigt, daß sie sehr bekümmert waren über die wohl verstandenen Bedürfnisse des Volkes auf der einen Seite, und auf der anderen Seite die ihnen seltsam vorkommende Haltung des Meisters dem Volk gegenüber. Die Jünger hätten sich an das Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein erinnern sollen, und die vielen anderen Wunder, welche sie ihren Meister hatten ausführen sehen. Er wollte sie zum Denken anregen, zu einer Erweckung ihres Geistes zum Verständnis seiner Verantwortlichkeit in allem, was er tat.

• Dann handelte es sich hier um eine wichtige Belehrung über das Nichteinmischen in die Angelegenheiten des Meisters. Indem die Jünger zu Jesu gingen, wie sie es taten, um ihm von dem Bedürfnis des Volkes zu sagen, taten sie etwas, wozu sie durchaus nicht berechtigt waren. Er war kein Enthusiast, der in dem Ernst seines Eifers Zeit und Ortlichkeit vergaß. Die Jünger nahmen den Meister unter ihre Leitung, und es gab für sie keinen Anlaß, solches zu tun. Sie dachten, daß er so ernsthaft sei in dem, was er sagte und tat, und in seinem Wunsch, das Volk zu belehren und ihm zu helfen, daß er die irdlichen Bedürfnisse des Volkes ganz vergessen habe. Sie hatten keinen Anlaß so zu denken. Sie hätten eigentlich verstehen sollen, daß der Herr, und wenn er auch noch so sehr in Anspruch genommen war, ebenso bekümmert um das allgemeine Bedürfnis war, wie er es mit Bezug auf sein besonderes Vorhaben war; und da es sich herausgestellt hat, daß die Ermischung der Jünger beinahe etwas Fährliches an sich, wie ohne Zweifel die Jünger später sich selbst einestanden.

• Außer diesem hatte unser Herr Mitleid mit dem Volke; er beabsichtigte, die Wahrheit seiner Worte in der Bergpredigt zu zeigen, wo er sagte: „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden.“ (Matthäus 6: 33) Auch ergibt sich aus dem Leben und den Wundern Jesu der Beweis eines Vorzuges, allen Wundern des Alten Testaments gleichzukommen. Moses hatte Brot vom Himmel gegeben, Elia hatte das Öl im Krug und einige Speise vermehrt [1. Könige 17: 14-16], Elia vermehrte das Öl. [2. Könige 4: 1-7] Es scheint, als ob alle Wunderwerke, die von den Propheten alter Zeiten gewirkt wurden, von Jesu getan werden mußten, als Beweis, daß er der Größte von allen war.

• Es gibt immer einige anscheinend wohlmeinende Personen, die bereit sind, mit irgendeinem Vorschlag, der von ihnen selbst kommt, in ein gutes Werk einzubringen, das gerade im Gange ist. Später kommen sie zu der Einsicht, daß ihre Vorschläge nicht notwendig waren und eine Einmischung in das Werk des Herrn bedeuteten. Der Herr könnte nicht damit rechnen, seine Jünger in sein Vertrauen zu ziehen und ihnen zu erklären, was er beabsichtige zu tun. Der Herr ist jetzt nicht in einer persönlichen Gegenwart bei uns, um von dem natürlichen Auge gesehen zu werden, aber die Umstände sind beinahe dieselben wie damals. Er wird durch die Mittel vertreten, welche er für die Verbreitung der Wahrheit und für die Leitung seines Volkes angeordnet hat. Jedes geweihte Kind Gottes hat die Freiheit, Vorschläge mit Bezug auf das

Werk des Herrn zu machen, aber der Herr hat keine Anordnung dafür getroffen, daß Einzelpersonen oder Gruppen von Einzelpersonen den Versuch machen, das was er in der Hand hat, nach ihren eigenen Ideen zu machen.

Ordnung, Sparsamkeit und Dienst gelehrt.

Der Herr läßt sein Volk mit mancherlei Schwierigkeiten kämpfen, sogar manchen, die von ihm selbst gemacht scheinen, als wenn er seinen Jüngern schwierige und für sie seltsame Fragen stellte. Er tut dies aber, um uns zur Erkenntnis unseres eigenen Unvermögens und unseres Mangels an richtigem Denken und Glauben kommen zu lassen; und dann macht er von unseren schwachen Bemühungen Gebrauch. Unsere Sache ist es, Umschau zu halten nach Gelegenheiten des Dienstes, und indem wir auf ihn harren, bereit zu sein, irgendwelche Weisungen anzunehmen, die er geben mag, und ihm die Leitung zu überlassen. Dann lernt der Jünger durch dieses Wunder nicht nur von der großen Macht Jesu, und wie die Jünger am besten dem Meister zu Diensten sein können, sondern auch die Notwendigkeit von Ordnung und Methode im Dienste.

Die Ordnung und Methode dieses Gleichnisses verdient besondere Beachtung. Die Menschenmenge wurde veranlaßt, sich in systematischer Ordnung auf den Rasen zu setzen. Eine große Menschenmenge lenkt sich niemals von selbst, sondern bedarf immer der Leitung. Wenn diese Menge sich selbst überlassen gewesen wäre, so würden sich die Leute ohne jede Ordnung in einem großen Durcheinander niedergelassen haben, und sie würden nicht alle an jenem Tage [der sich schon dem Abend zuneigte] mit Speise bedient worden sein. So ließ Jesus die Jünger das Volk sich ordnungsgemäß setzen, mit Zwischengängen durch die große Menschenmenge, sodaß der Dienst schnell und systematisch ausgeführt werden konnte. Viele der Teuren des Herrn scheinen eine gewisse Angst vor strenger Ordnung zu haben, und manche lehnen sich geradezu dagegen auf. Sie denken, daß ihre Freiheit beschränkt wird, wenn sie nicht genau das tun dürfen, was sie wünschen.

Der Jünger des Herrn lernt auch Sorgfalt und Sparsamkeit im Dienste zu üben, und der Herr zeigte, daß Verschwendung eine Sünde ist. Es sollte gesagt sein, daß viele es sehr an hausälterischer Sparsamkeit fehlen lassen. Der Herr sagte: „Sammelt die übriggebliebenen Broden.“ (Johannes 8:12) Dieser Befehl wurde nicht zum äußeren Schein ge-

geben, auch nicht, damit der Platz nicht den Eindruck mache, mit Speisereisen besät zu sein. Es war wirklich hausälterische Sparsamkeit. Für wen wurden die übriggebliebenen Broden eingesammelt? Ganz offenbar für die Apostel. Sie würden die zerbrochenen Speisereise, die auf dem grünen Gras zurückgeblieben waren, essen und sie gern nehmen. Der Herr zeigte, daß er kein Verschwender der guten Dinge war, die vom Himmel gegeben wurden.

In dem großen Werk des Brechens des Brotes des Lebens für die hungrigen Mengen hat die Kirche ein großes Werk vor sich. Dies wird viel Energie erfordern, viel Geld kosten, und die Tatsache des von dem Meister gegebenen Beispiels sollte immer der Kirche vorgehalten werden. Dann wird es zum besten Vorteil dienen, indem ein jeder das tut, was ihm übertragen ist, wenn er gemeinsam mit seinen Brüdern wirkt, und sie alle dienen, in Ordnung und Sorgfalt, unter der Leitung des Hauptes, unseres zurückgekehrten Herrn.

Fragen für das Verder-Studium.

1. Was sind die äußeren Umstände des uns hier zur Betrachtung vorliegenden Gleichnisses? Abtag 1.
2. Um was waren die Jünger besorgt? Wie stellte Jesus den Philippus auf die Probe? Wie viele Maße Brot und Fische wurden gefunden? Abtag 2.
3. Hatte Jesus offenbar dies Wunder im Sinn? Was sahen die Jünger? Was brachte aller Wahrscheinlichkeit nach den kleinen Knaben dorthin mit den Broten und den Fischen? Abtag 3.
4. Welche Belehrungen gab der Herr? Was tat er hierauf? Wieviele wurden gespeist? Abtag 4, 5.
5. Was wollten die Leute in ihrem Enthusiasmus für Jesus tun? War dies eine Versuchung für Jesus? Wie überwand er sie? Abtag 6, 7.
6. Was sind die Belehrungen, welche die Rechte des Herrn aus diesem Wunder lernen können? Abtag 8, 9.
7. Wie können wir den Geist der Rebellion überwinden, indem dieser in unseren Herzen aufrichten mag? Abtag 10.
8. Erschienen die Jünger schwerfällig in der Gegenwart Jesu? Gebrauchte Jesus eine Methode, die sie aufmunterte und zum Verständnis der Sachlage bringen würde? Abtag 11.
9. Waren die Jünger weise, indem sie zu Jesu von den Bedürfnissen des Volkes sprachen? Abtag 12.
10. Bezieht sich Jesus in Harmonie mit seiner Lehre? Ist es wahrscheinlich, daß Jesus den Wundern des Alten Testaments gleichkam? Abtag 13.
11. Sind gewöhnlich wohlmeinende Leute zur Stelle, die sich in fremde Dinge einmischen? Ist der unsichtbare Herr in den Mitteln dargestellt, die er für die Ausbreitung der Wahrheit anordnet hat? Abtag 14.
12. Wenn der Herr es zuläßt, daß sein Volk mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist dort eine wertvolle Belehrung zu lernen? Abtag 15.
13. Ist Ordnung als eine Eigenschaft der Gesinnung zu wünschen? Kann eine Menschenmenge sich selbst ordnen? Ist Ordnung etwas, dem man aus dem Weg geben soll? Abtag 16.
14. Sollte das Volk des Herrn wahre Sparsamkeit lernen? Für wen wurden die übriggebliebenen Broden gesammelt? Abtag 17.
15. Was ist das Werk des Brechens des Brotes des Lebens? Wie sollte es getan werden? Abtag 18.

W. T. vom 1. Oktober 1924.

Das Bekenntnis Petri.

Matthäus 16:13-20. — „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ — Matthäus 16:16.

Diese Bibelstudie, welche „das Bekenntnis Petri“ genannt ist, handelt von Petri Erklärung des Glaubens an seinen Meister. Die Studie bringt uns der Zeit nach an den Schluß des dritten Jahres des Wirkens unseres Herrn, und der Drilichkeit nach zu dem am nördlichen Ufer gelegenen Telt Palästinas.

Jesus wollte eine Zeit allein mit seinen Jüngern haben, denn er hatte ihnen so viele Dinge zu sagen, die nicht gesagt werden konnten, während er und sie in dem geschäftigen Dienst in Galiläa tätig waren, immer von großen Volksmengen umgeben, und was nicht früher hätte gesagt werden können, weil die Jünger nur durch die Erfahrung, welche sie mit dem Herrn hatten, vorbereitet wurden, die tieferen Dinge zu empfangen.

Jesus hatte seine Jünger nach Cäsarea Philippi geführt, am Fuß des südlichen Libanongebirges. Während sie dort waren, hatte er sie um sich versammelt und hatte an sie die etwas seltsame Frage gerichtet: „Wer sagen die Menschen, daß ich, der Sohn des Menschen, sei?“ (Matthäus 16:13) Er hatte es nicht nötig, daß sie ihm sagen sollten, was die Menschen sagten; denn er wußte wohl, was über ihn gesagt wurde. Die Frage war ein von ihm gebrauchtes Mittel, um einen Weg für eine weitere Frage zu bahnen, und für etwas, was er den Jüngern

zu sagen hatte. Sie erwiderten: „Eiliche sagen, daß du Johannes der Täufer bist.“ König Herodes hatte dies gesagt, und anscheinend hatten andere es auch gesagt. Als Herodes von den Wundern hörte, welche Jesus tat, konnte er sich keine andere Erklärung denken, als daß dieser seltsame Mann Gottes, den er ungebracht hatte, irgendwie von den Toten zurückgekommen war.

Andere sagten, daß Jesus der Prophet Elia war; sie konnten sich seine Wunderwerte nur dadurch erklären, daß sie dachten es handele sich hier um eine buchstäbliche Erfüllung der Prophezeiung, welche sagte, daß Elia vor dem großen und furchtbaren Tage des Herrn kommen solle. (Malachi 4:5) Andere neigten zu dem Gedanken, daß Jeremia, der, wie sie glaubten, der größte der Propheten war, von den Toten zurückgekommen war. Einige dachten so, und einige anders. Das einzige von Interesse hierin war, daß der Herr seinen Zweck erreichte, die Jünger zum Denken zu bringen.

Jesus anerkannt, daß er der Christus ist.

Jetzt richtete Jesus an sie die treffende und durchaus wichtige Frage: „Ihr aber, wer sagt ihr, daß ich sei?“ Es ist hieraus ersichtlich, daß Jesus beabsichtigte, seine Jünger zu einer Entscheidung mit Bezug auf ihn selbst zu bringen.

Alle waren jetzt als Jünger bei ihm gewesen, obgleich ver-
schieden lange Zeit. Einige hatten ganz früh Bekanntschaft
mit ihm gehabt, aber alle hatten an seinem Wirken in Galiläa
teilgenommen. Bis jetzt hatte er indessen nur wenig Zeit
mit ihnen in direkter Unterweisung zugebracht. Sein Vor-
satz war, durch seine *Gesellschaft* ihre Sinne vorzubereiten,
und durch Dinge, die sie eher sahen, als durch das, was er
ihnen sagte. Er wollte, daß sie für sich selbst die Beweise
sehen sollten, daß er von Gott gekommen war. Sie hatten die
gnadenreichen Worte gehört, welche er gesprochen hatte; sie
hatten ihn gesehen, wie er die Blinden sehend machte und die
Auswärtigen heilte, und bei zwei Gelegenheiten hatten sie ihn
eine große Volksmenge mit einer Handvoll Nahrung speisen
sehen. Sie hatten ihn sogar Tote ins Leben zurückbringen
sehen.

• Niemals aber hatte er zu ihnen direkt über sich selbst
gesprochen. Er hatte sich selbst den Namen „der Sohn des
Menschen“ gegeben, als wenn er seine besondere Stellung
unter den Menschen hervorheben wollte. Jetzt legte er ihnen
die Frage vor: „Wer sagt ihr, daß ich sei?“

• Petrus, immer der erste zum Sprechen, in diesem Fall
jedoch von Gott besonders gesegnet, sagte: „Du bist der Chri-
stus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ (Matthäus 16: 16)
Diese Antwort muß Jesus sehr gefallen und hoch erfreut haben.
Wahrscheinlich gab sie ihm tiefere Befriedigung als irgendeine
frühere Erfahrung, denn sie war ihm eine Versicherung, daß
sein Leben und sein Werk von seinem Vater gebraucht wurde,
um die Herzen seiner Jünger vorzubereiten auf die höchste
Wahrheit, daß er der Geliebte Gottes war, der sie zu seiner
Zeit in dasselbe Verhältnis zu Gott bringen würde. — Hebräer
3: 14; 1. Johannes 3: 1.

• Als Andreas zuerst ging, um Petrus von Jesu zu er-
zählen, sagte er: „Wir haben den Christus gefunden.“ (Johan-
nes 1: 41) Das Weib von Samaria hatte von ihm gesagt:
„Dieser ist doch nicht etwa der Christus?“ (Johannes 4: 29)
Es ist aber gewiß, daß diese die Tatsache des Verhältnisses
des Herrn zu dem Vater nicht verstanden, wie es jetzt von
Petrus gesprochen wurde. Das Werk des Dienstes Jesu
war wunderbar und muß ihm große Freude gegeben haben;
aber andere hatten Wunder vor ihm gewirkt. Das was seinem
Herzen am nächsten lag, war, daß er den Weg für das Kom-
men des Heiligsten Geistes bereiten möchte, der die Menschen
zu neuem Leben erwecken würde, wie er zu neuem Leben
erweckt worden war, als der Heilige Geist über ihn kam.
Es war eine wichtigere und deshalb eine größere Sache, daß
die Herzen dieser Männer auf Gottes Vorhaben vorbereitet
werden sollten, als daß Wunder gewirkt würden, und seien
sie noch so groß.

Jesus erfreut über die Billigung Gottes.

• Jesus gab seiner Lust und seiner Freude Ausdruck, daß
Petrus eine solche Antwort geben sollte. Die Antwort des Pe-
trus war der erste Strahl des Lichtes, das später am Pfingsten
auf die Kirche fiel, und dies wurde durch die von Jesu gegebene
Versicherung bezeugt. Er sagte zu Petrus: „Glücklich bist du,
Simon, Bar Jona [Sohn des Jonas]; denn Fleisch und Blut
haben es dir nicht geoffenbart, sondern mein Vater, der in den
Himmeln ist.“ — Matthäus 16: 17.

• Die Kenntnis, welche Petrus hatte, war nicht eine solche,
wie sie durch Fleisch und Blut mitgeteilt werden könnte, denn
die Dinge des Geistes werden geistig erkannt, und dies war der
Grund der Freude Jesu. Es war nicht Kenntnis als solche,
welche Petrus hatte; es war die Verührung himmlischen Rich-
tes. Jesus war der einzige von Fleisch und Blut, der durch
irgendeine Möglichkeit mit geistigen Mitteln die Tatsache mit-
teilen konnte, daß er der Christus war, und er hatte keinen Ver-
such gemacht, dies seinen Jüngern zu sagen. Daher bestand
seine Freude darin, daß er sah, daß sein Vater nicht nur für
seine Jünger sorgte, sondern auf diese Weise zu erkennen gab,
daß er sein (Jesu) Werk annahm. Fleisch und Blut können
geistige Dinge des Königreiches nicht mitteilen. Geistiges

Leben kommt von oben, und es wird nicht von einem zum
anderen mitgeteilt.

• Jetzt gab Jesus ein Beispiel des Wirkens des Grund-
satzes, daß „wer da hat, dem wird gegeben werden, und er
wird überflus haben.“ (Matthäus 13: 12) Da der Vater so
offenbar Petrus gesegnet hatte, so hatte Jesus ihm auch etwas
zu geben. Indem er sich an Petrus wandte, sagte er: „Aber
auch ich sage dir.“ Dann sprach er zu Petrus Worte, die von
dem römisch-katholischen Teil der Christenheit so traurig
verdreht worden sind: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen
will ich meine Versammlung [Gemeinde, Kirche] bauen.“ —
Matthäus 16: 18.

• Niemand als nur solche, welche einen selbstsüchtigen
Zweck im Auge haben, würden den Anspruch erheben, daß
Petrus der Fels war, auf welchem die Kirche Gottes gebaut
werden würde. Es ist gewiß, daß Petrus selbst weder damals
noch zu irgendeiner späteren Zeit irgendeinen solchen Gedan-
ken hatte. Die Felsgrundlage der Kirche Gottes ist die *Wahrheit*
in dem Bekenntnis des Petrus. Sie ruht in der *Tatsache*,
daß Jesus der Christus ist, der Sohn des lebendigen
Gottes. Die römisch-katholische Kirche hat die Worte unseres
Herrn zu ihrem eigenen Schaden verdreht. Die ganze Chri-
stenheit hat auch die Worte des Petrus verdreht, welche unser
Herr billigte, und hat ihrem klaren Sinn Gewalt angetan.
Jede Sekte der orthodoxen Christenheit macht den Anspruch,
als ihre Grundlage das zu haben, was sie von allen anderen
Religionen und von den Juden unterscheidet, nämlich daß
der Christus, der auf die Erde herabkam, Gott der Sohn war,
die zweite Person in einer Dreieinigkeit. In nichts ist die
Christenheit so sehr in die Irre gegangen als hierin. Sie hat
die erste und deutlichste Erklärung des Gründers der Kirche
verdreht, und seine Worte in Unsinn verkehrt.

Dem Petrus besondere Autorität gegeben.

• Hier ist das erste Mal, daß die Kirche Christi erwähnt
wird. Der Herr selbst erklärte ihre Grundwahrheit, ihre
Grundlage, nämlich daß Christus der Sohn Gottes ist. Erst
jetzt, seit der Wiederkunft des Herrn, ist die wahre Grundlage
entdeckt und die Wahrheit wieder einmal klar erklärt. Die
Kirche Gottes beruht darauf, daß Gott seinen Sohn in die
Welt sandte, und daß der Sohn Gottes der Christus ist. Auf
diese Wahrheit sind andere gleich Petrus aufgebaut und in
ihn hinein, auf daß der Christus Gottes, welcher der Same
Abrahams ist, geschaffen werden möge, um die Segnungen der
Verheißungen hervorzubringen. — Epheser 2: 20; Galater
3: 29.

• Was die „Kirche“ betrifft, die von sich behauptet, daß sie
auf Petrus aufgebaut ist als ihre Grundlage, so haben die
Pforten der Hölle sie überwältigt. (Vergleiche Matthäus 16:
18) In der Tat haben die Mächte der Hölle sie erobert. (Offen-
barung 17: 3) Was die Christenheit betrifft, welche die Worte
des Herrn verdreht hat und ihn zu dem machte, was er nie-
mals beanspruchte zu sein, gleich Gott dem Vater, so haben die
Pforten der Finsternis auch sie überwältigt. Zusammen mit
Rom ist sie ein Gewahrjam jedes unreinen Vogels geworden.
(Offenbarung 18: 2) Sie ist das Heim von Krieg und Übel-
tättern geworden, Zerstörern der Wahrheit.

• Der Herr sagte dann, daß er Petrus die Schlüssel des
Königreiches des Himmels geben würde. Er gab sie Petrus
damals nicht, denn sie waren noch nicht in seinem Besitz. Er
selbst hatte seinen Weg zu erkämpfen, seine Treue zu beweisen.
Über voller Vertrauen in seinem Voratz, den Willen seines
Vaters zu tun, und voller Vertrauen auf die Liebe und Macht
seines Vaters, ihn zu bewahren, sprach er, als ob er schon
triumphieren würde. Petrus sollte die Schlüssel des König-
reiches haben und ferner das Vorrecht und die Macht, auf
Erden zu binden oder zu lösen, und seine Entscheidungen wär-
den angenommen im Himmel.

• Einige Monate später begann diese dem Petrus gegebene
Verheißung erfüllt zu werden, denn er war es, der am Tage
der Pfingsten, dem fünfzigsten Tage nach Jesu Auferstehung
von den Toten, verkündete, daß das Königreich des Himmels

für die Juden offen sei, und so Tausende von ihnen in das Königreich der Gnade Gottes strömten.

¹⁷ Dreiundneinhalb Jahre später, nachdem Kornelius in Caesarea zu Gott gebetet hatte, wurde Petrus von dem Herrn angewiesen, dorthin zu gehen, um zu der kleinen Schar aus der Zahl der Nationen zu sprechen. Während er zu ihnen sprach und ihnen die Wahrheit erschloß, wurde das Königreich des Himmels den Heiden eröffnet, und damit wurde es allen Gläubigen irgendwelcher Nationalität eröffnet. Juden und Heiden hatten dieselbe Eintrittstür, und dasselbe Vorrecht in dem Königreich. — Epheser 2 : 18.

Petrus kein Türhüter.

¹⁸ Petrus gebrauchte die ihm gegebene Autorität zu binden und zu lösen. Er band Ananias und Sapphira, sein Weib, in den Tod (Apostelgeschichte 5 : 1—10); er löste die Tabitha, auch Dorcas genannt, vom Tode. (Apostelgeschichte 9 : 40) In den Worten, welche Jesus an Petrus richtete, findet sich nichts, was ihm das alleinige Recht gab, Eingang in das Königreich des Himmels zu geben, die Türen des Einganges in die Herrlichkeit Gottes zu öffnen und zu schließen, wie es ihm gefallen möchte. Der herrliche und anmaßende Anspruch der römisch-katholischen Kirche und des Papstes ist Gotteslästerung vor dem Angesichte Gottes und der Menschen.

¹⁹ Nachdem unser Herr so diese Dinge gesprochen hatte, die inhaltreichsten, welche er bis jetzt zu seinen Jüngern gesprochen hatte — Wahrheiten, welche scheinbar von allen erkannt sein sollten, damit sein Wirken gefördert werden möge, und besonders damit seine Jünger von der Herrlichkeit ihres Meisters wissen und sie allen Menschen verkünden möchten — beauftragte Jesus sie geradezu, daß sie niemandem sagen sollten, daß er der Christus sei. Warum handelte unser Herr so? Wünschste er nicht, daß die Menschen dies wissen sollten?

²⁰ Es gibt manche Dinge, die zwischen dem Herrn und seinen Jüngern geheim zu halten sind, und es gibt manche Wahrheiten, die nicht immer fällig sind, verkündet zu werden. Wahrheit ist nicht immer Speise zur rechten Zeit. Unser Herr wußte, daß, wenn er nicht dies Verbot seinen Jüngern auferlegt hätte, sie sicherlich weit und breit hinausgegangen wären und die Herrlichkeit ihres Meisters verkündet hätten. Da sie nicht

durch den Heiligen Geist erleuchtet waren, so hätten sie die Sache nicht klarmachen und andere hätten es nicht verstehen können, und eine solche Mission würde nur Schwierigkeiten über den Herrn gebracht haben. Schon damals waren die Pharisäer bereit, Jesus zu steinigen. Hätten sie gewußt, daß er unter seinen Jüngern offen anerkannte, daß er wirklich den Anspruch machte, der Christus der Prophezeiungen zu sein, so würden sie beinahe bestimmt einen unmittelbaren Versuch gemacht haben, ihn zu vernichten, und sein Wirken wäre gescheitert worden.

²¹ Der Jünger muß immer bereit sein, aber er darf niemals dem Herrn zuvorkommen. Auch sollte immer im Auge behalten werden, daß manche Wahrheiten nur für die Jünger sind. Der Herr sagte seinen Jüngern niemals, öffentlich zu predigen, daß die Kirche einen Anteil an der großen Sündopfergabe der Verjöhnungssopfer hat. Diese Wahrheit wird der Menschheit zu seiner Zeit klar gemacht werden, wenn die Welt bereit ist, sie zu empfangen. In der Zwischenzeit dient sie dazu, die Herzen der Jünger froh und fröhlich zu machen, daß ihnen vergönnt ist, in eine wahre Jüngerschaft mit ihrem geliebten Meister einzugehen.

Fragen für das Verder-Studium.

1. Worauf bezieht sich „Petri Bekenntnis“? Wann wurde es gemacht? Absatz 1, 2.
2. Welche Frage legte Jesus seinen Jüngern vor? Was war ihre Antwort? Absatz 3, 4.
3. Welche andere Frage stellte Jesus? Was war ihr Zweck? Absatz 6.
4. Welcher tiefere Grund lag für die letztere Frage vor? Absatz 6, 7.
5. Während einige Jesus als den Christus bekannten, verstanden sie seine Bestimmung zum himmlischen Vater? Absatz 8.
6. Hatte Jesus Freude an dem Bekenntnis des Petrus? Warum war es für ihn eine Ehre? Absatz 9, 10.
7. Was ist die Illustration des in Matthäus 18 : 12 niedergelegten Grundgesetzes? Absatz 11.
8. Was ist der Fels, auf welchem die Kirche Gottes aufgebaut ist? Wie hat die Christenheit diese Worte verdrückt? Absatz 12.
9. Was ist die Grundwahrheit, die Grundlage der christlichen Religion? Aus wem besteht der Same Abrahams? Absatz 12.
10. Welche Kirche ist auf Petrus aufgebaut? Wie haben die Mächte der Erde sie überwältigt, und das ganze „Christentum“? Absatz 14.
11. Wann verließ Petrus die Schlüssel des Königreiches? Was waren die Schlüssel? Absatz 15—17.
12. Welche andere Autorität hatte Petrus? Ist Petrus der Türhüter des Himmels? Absatz 18.
13. War es Jesus angenehm, daß alle ihn dann als den Christus kennen sollten? Ist es weise, alle und jede Wahrheit ohne Unterscheid zu verkündigen? Absatz 19, 20.
14. Welche besondere Wahrheit ist nur für die Jünger? Wann ist die Wahrheit allgemein annehmbar? Absatz 21.

Die Verkündigung.

Lukas 9 : 28—36. — „Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn höret.“ — Lukas 9 : 35.

Nachdem Jesus die Erklärung des Petrus angenommen hatte, daß er „der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ war, begann er, offen zu seinen Jüngern über seinen Tod in Jerusalem zu sprechen — wie er von seinen Führer des Volkes leiden, getötet und wieder auferweckt werden würde an dem dritten Tage. Jetzt hielt er ihnen auch die Bedingungen der Jüngerschaft klar vor Augen, und hierzu wurde er geführt durch eine dringliche Warnung von seinen des Petrus und einen von diesem gemachten Versuch, ihn daran zu hindern, auf dem Wege fortzufahren, den sein Vater für ihn bezeichnet hatte; denn Petrus war entschlossen, daß sein geliebter Meister nicht sterben solle. (Matthäus 16 : 22) Jesus zeigte ihm, daß sowohl für die Jünger selbst, als auch für ihn, der einzige Weg, in dem Willen Gottes zu bleiben, der sei, sich selbst zu verleugnen, selbst bis in den Tod; daß, wer auch immer von seinen Jüngern sein Leben retten wollte, es zuerst verlieren müsse, und daß, wer so sein Leben um Christi willen verliere, es finden würde. Er selbst (Jesus) könnte die ganze Welt gewinnen, wenn er so sein Leben retten wollte, denn Satan hatte ihm dies schon verheißen. Er wußte aber, daß dies nur um den Preis seiner Seele sein könne, denn wenn er Satans Angebot annahm oder selbst sich dem Opfer entzog, so würde er das Wohlgefallen seines Vaters verlieren und vom Leben abgeschnitten werden. Später sagte er seinen Jüngern, daß er wiederkommen würde, dann aber in der Herrlichkeit seines Vaters, um das Königreich aufzurichten, und er fügte hinzu: „Es sind etliche von denen, die

hier stehen, welche den Tod nicht schmecken werden, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich.“ — Matthäus 16 : 28.

Die Verkündigung eine Vision.

²² Etwa acht Tage danach (Matthäus sagt: „nach sechs Tagen“, Matthäus 17 : 1 — wahrscheinlich fielen zwei Sabbate dazwischen), und als sie eine Straße süblich gewandert waren, und nun wieder nach den belebteren Gegenden zurückkehrten, indem Jesus seine lange letzte Reise nach Jerusalem begann, nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich auf einen Berg, um zu beten. Während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Antlitzes; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Gewandung wurde weiß und hellstrahlend. Bald erschienen dort zwei Männer, auch in herrlicher Erscheinung, die mit ihm von seinem kommenden Hinscheiden sprachen, das er in Jerusalem erfüllen sollte. Wie lange sie sprachen, wird uns nicht gesagt, aber wie Lukas berichtet, wurden die Augen der drei Jünger „beschwert vom Schlaf“. (Lukas 9 : 32) Als sie erwachten, sahen sie noch Jesus und die zwei Männer, die bei ihm standen. Diese gingen jetzt fort, und Petrus, der nicht wußte, was er sagen sollte, aber unter dem Eindruck stand, daß er etwas sagen müsse (Markus 9 : 5), sagte: „Rabbi, . . . laß uns drei Hütten machen, dir eine und Moses eine und Elias eine.“ Jesus muß diese zwei Männer den Jüngern genannt haben; sonst hätten sie nicht wissen können, wer sie waren.

* Über eine Wolke kam über sie, und niemand sah den anderen. Aus der Wolke kam eine Stimme, welche sagte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn höret“, und sie wurden von Furcht ergriffen. Die Wolke entfernte sich, und die Jünger sahen nur noch Jesum.

* Was sie gesehen hatten, sollten sie verschwiegen halten, selbst vor den anderen Jüngern. Lukas (9:36) sagt, daß sie niemandem etwas von dem sagten, was sie gesehen hatten.

* Wahrscheinlich fand die Verklärung während der Nachtzeit statt, denn alle Berichte erzählen, daß, als Jesus von dem Berge zurückkehrte, eine Volksmenge auf ihn wartete. Matthäus und Markus geben keine Andeutung der Zeit, aber Lukas sagt, daß an dem nächsten Tage, als sie von dem Berge herabkamen, Jesus der Menge begegnete. (Lukas 9:37) Wenn Jesus zur Nachtzeit verklärt wurde, so mag dies zum Teil eine Erklärung für die Schläfrigkeit der Jünger sein.

* Daß dies eine sehr lebhaft und eine wirkliche Erfahrung war, ist klar aus dem Hinweise des Apostels Petrus ersichtlich, mit welchem er ihrer in einem seiner Briefe gedenkt. (2. Petrus 1:17) Über bei irgendwelcher Betrachtung ihres äußeren Rahmens, ihrer Bedeutung und ihres Zweckes muß es immer im Auge behalten werden, daß es eine Vision war; denn Jesus sagte: „Saget niemand das Gesicht [Vision], bis der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden ist.“ — Matthäus 17:9.

Die Herrlichkeit des Königreiches bildlich dargestellt.

* Es scheint klar ersichtlich, daß Jesus an diese Offenbarung dachte, als er in Cäsarea sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Es sind etliche von denen, die hier stehen, welche den Tod nicht schmecken werden, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich.“ (Matthäus 16:28) Alle synoptischen Evangelien berichten die Verklärung in unmittelbarer Verbindung mit diesen Worten, in jedem Fall die Verbindung nach Tagen bemessend. Deshalb ist klar, daß die Offenbarung seiner Herrlichkeit auf dem heiligen Berge (2. Petrus 1:17,18) ein Vorschatten der Herrlichkeit seines Königreiches war. Es war wahrscheinlich notwendig, daß die Sinne wenigstens einiger der Jünger, welche wie die Grundsteine der Kirche sein sollten, dieses Bindeglied zwischen dem Alten Testament und dem Neuen Testament haben sollten, damit sie seine Herrlichkeit sehen sollten, und das direkte Zeugnis einer Stimme vom Himmel hätten.

* Offenbar war es indessen nicht nötig, daß dieser Beweis ihnen allen gegeben wurde, und so wurden die drei Jünger, die uns am besten bekannt sind, Petrus, Jakobus und Johannes, ausgewählt. Es war das Wohlgefallen Jesu, diese drei bei mehreren wichtigen Gelegenheiten um sich zu haben. Obwohl sie so begünstigt waren, bedeutet dies nicht, daß der Herr Günstlinge machte; es bedeutete, daß er seine Angelegenheiten zum wahren Wohl der ganzen Kirche regelte. Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß diese Männer mehr auf die Interessen des Herrn achtgaben, als es die anderen Jünger taten.

* Welchen unmittelbaren Eindruck die Vision auf die drei Apostel hatte, wird uns nicht gesagt. Nur Petrus, und zwar viele Jahre später, weist darauf hin. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Vision so stark auf ihn eingewirkt hatte, daß sie ihn, bewußt oder unbewußt, in den dunklen Stunden seiner Verleugnung seines Herrn berührte. Er erklärte dort, daß er Jesus von Nazareth nicht kenne. Sicherlich erinnerte er sich der Verklärung und dieses half ihm, seine frühere Treue zu seinem geliebten Meister zurückzugewinnen.

* Aber außer der unmittelbaren Einwirkung auf die drei Jünger und auf die Urkirche, als diese von der Vision hörte, ist sie für die ganze Kirche Gottes bestimmt. Sie muß für alle beabsichtigt sein, was dadurch bewiesen ist, daß der Apostel Petrus sie mit besonderem Nachdruck in seinen Brief einschließt. Die Vision machte es für den Apostel Petrus möglich, fester und bestimmter zu sein, als er sonst hätte sein können; ebenso wie dem Apostel Paulus, dessen Vision und Offenbarungen, von denen er einige nicht schreiben konnte, behilflich waren, indem sie ihm eine tiefe Fülle des Denkens und eine große Zuvorsicht gaben.

** Petrus sagt: „Wir sind nicht künstlich erdichteten Fabeln gefolgt“, denn in der Tat waren sie Augenzeugen seiner herrlichen Größe. (2. Petrus 1:16) Wenngleich es auch eine Vision war, so war doch die Erfahrung Wirklichkeit, und erwieb sich diesen drei Säulen der Kirche als eine große Hilfe. (Galater 2:9) Die Vision war sicherlich diesen drei treuen Jüngern ein Ansporn, die Schriften zu erforschen nach dem, was das Gesetz und die Propheten mit Bezug auf den Herrn gesagt hatten. In der Tat führt der Apostel Petrus in Verbindung mit der Prophezeiung seine Bemerkungen ein.

** Es ist zu einer beträchtlichen Meinungsverschiedenheit über Petri Hinweis auf die Verklärung gekommen. Gemäß der einen Lesart schrieb Petrus: „Wir haben auch ein festeres Wort der Prophezeiung“ (2. Petrus 1:19), als ob er meinte: „obwohl wir seine Herrlichkeit schauten, indem wir Augenzeugen waren, so haben wir doch ein festeres Ding, auf das wir uns verlassen können.“ In einer anderen biblischen Lesart heißt es, daß Petrus sagte: „Wir haben [dadurch] das Wort der Prophezeiung fester gemacht.“ Zur Stütze der ersten Deutung wird gesagt, daß Petrus die Oberhoheit des Wortes Gottes über allen Beweis übernatürlicher Dinge aufrecht erhält, und daß keine Vision dies Wort sicherer machen könnte, da das Wort Gottes, ebenso wie sein Eid, unänderlich ist. (Hebräer 6:18) Aber während es wahr ist, daß das Wort Gottes stehen muß und keiner Stütze bedarf, um zu stehen, ist es nicht immer wahr, daß das Wort Gottes uns durch Zeichen bestätigt wird, welche wir empfangen? Wir bringen den Gedanken zur Anregung, daß die Vision zum Teil dazu diente, die Apostel und die Kirche in den Prophezeiungen zu festigen, welche heilige Männer gesprochen hatten, wie der Heilige Geist über sie gekommen war.

** Indem die Christenheit das Wort des Herrn, daß dies eine Vision war, außer acht läßt, hat sie diese als eine Tatsache gebraucht. Indem sie dafür hält, daß Moses und Elias tatsächlich auf dem Berge zugegen waren, beweist sie damit zu ihrer eigenen Befriedigung, daß „die Toten“ nicht tot sind. Jesus selbst sagte: „Niemand [kein Mensch] ist in den Himmel hinaufgestiegen“ (Johannes 3:13), und dennoch sagt die Christenheit in ihrer Treulosigkeit gegen ihn und seine Worte, aber als glühende Kreidigerin der starren Glaubensformeln, daß Moses und Elias, und in der Tat alle diejenigen, welche im Glauben gestorben waren, unmittelbar nach ihrem Tod in den Himmel aufgenommen wurden. Moses und Elias sind aber unter jener Zahl glaubenstreuer Knechte Jehovas, welche die Verheißungen nicht empfangen, sondern ihre (bessere) Auferstehung in dem Königreich erwarten, das kommen wird. — Hebräer 11:35,39.

** Die Vision hängt mit der Prophezeiung zusammen, die sich auf Christus und sein Königreich bezieht. Moses und Elias sind Vorbilder des Wortes und des Wertes Jehovas in den Tagen, bevor Jesus kam, des Wertes, das mittelst seines alten Volkes Israel getan wurde. Moses stellt das Gesetz dar, Elias die Propheten. Allerdings war Elias nicht ein schreibender Prophet, wie es Jesaja war und Jeremia; und doch war ihm unter den Propheten keiner gleich in seinem Werk und seiner Bemühung, den Gottesdienst Jehovas wieder aufzurichten. Diese zwei, Moses und Elias, sprachen in dieser Vision mit Jesu über seinen „Ausgang“, den er bald in Jerusalem erfüllen sollte.

Der „Ausgang“, welchen Jesus machte.

** Es liegt ein besonderer Zweck in dem Gebrauch dieses Wortes. Sie sprachen nicht zu ihm über die Tatsache seines Todes, noch auch sprachen sie besonders über das, was er seinen Jüngern schon gesagt hatte, nämlich daß böse Menschen ihn zu Tode bringen würden: sie sprachen über seinen Ausgang, den er erfüllen würde.

** Israel hatte einen Ausgang oder Auszug aus Ägypten. Zu der von Gott verordneten Zeit waren sie heraus gegangen. Moses hatte einen Ausgang. Gott ließ ihn sterben, während seine natürliche Kraft noch ungebrochen war. Elias hatte einen Ausgang. Gott nahm ihn von seinem Werk hinweg. Indem Petrus von dem schreibt, was er auf dem heiligen Berge sah,

pricht er von seinem eigenen Ausgang (wie in dem griechischen Text zum Ausdruck gebracht) oder Abschied. (2. Petrus 1: 15) Er hatte seit langem gewußt, daß er von seinem Wirken hinweggenommen würde, während er noch in jenseitiger Lage war, es fortzusetzen. (Johannes 21: 18) Ohne Zweifel wurden Moses und Elias veranlaßt, darauf hinzuweisen, was die Schriften sagten, damit Jesus seinen Ausgang vollbringen möge. Es scheint, als ob diese Unterredung dazu bestimmt war zu helfen, den Herrn zu einem solchen Lauf zu bringen, der seinen Ausgang genau auf die Zeit herbeiführen würde, denn er hatte es zu vollbringen. Diese Hände sollten ihn zu Tode bringen, aber ihm war es auferlegt, das Lamm zum Opfer zu bringen.

17 Moses stellte das Gesetz dar, das darauf hinwies, daß ein Opfer nötig sei, mit der wirksamen Kraft, die Sünde zu tilgen; und es wird auch darauf hingewiesen, daß das Opfer in Jerusalem dargebracht werden mußte, dem Ort, welchen Gott für seine Anbetung bestimmt hatte. Elias stellte die Propheten dar, jene Schriftisten, welche auch von der Sündenvergebung, die bewirkt werden sollte, sprachen und von dem, der in seinen frühen Tagen abgeschnitten werden sollte und hinweggenommen aus dem Gericht. (Jesaja 53: 8) Die Schriften Moses erzählen von dem Leiden in der Wüste und von der Herrlichkeit des großen Mitilers in dem Königreich. Elias stellte im Vorbilde die Verfolgung der Kirche dar und die Wiederherstellung der Wahrheit.

Die Vision ein Ansporn für alle Beteiligten.

18 Was für eine Wirkung auch die Vision auf die Apostel hatte, und später auf die Urkirche, sicherlich muß sie Jesu große Ermutigung gegeben haben. Unser letztes Bibelstudium zeigte, daß Jesus die Freude hatte zu sehen, daß sein Werk seinem Vater wohlgefällig war. Die Tatsache seines Todes von selten böser Menschen war jetzt bestimmter in sein Leben eingetreten. In dieser Periode seines Lebens richtete er sein Angesicht darauf, nach Jerusalem hinaufzugehen. (Lukas 9: 51) Deshalb erfreute und ermutigte ihn ohne Zweifel die Herrlichkeit der Verklärung sehr, die von den Aposteln gesehen wurde.

19 Die Stimme, welche aus der Wolke kam, sagte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe; ihn höret.“ (Matthäus 17: 5) Dies war die zweite Gelegenheit, bei welcher eine Stimme vom Himmel von Jesu gehört wurde, welche seines Vaters Wohlgefallen an ihm bezeugte. Jetzt, wo er einige Jünger bei sich hatte, wurde das Gebot hinzugefügt, ihn zu hören. Es war ein sehr notwendiges Wort, denn die Jünger waren sehr menschlich. Sie hatten große Vorrechte, indem sie bei dem Herrn waren, aber sie waren sich derselben nicht völlig bewußt. Sie waren sehr häufig mehr von der Tatsache eingenommen, daß sie Jünger waren, als von

dem Vorrecht des Dienstes, welches die Jüngerenschaft brachte; eine Gefahr, welche noch jetzt besteht, und welche das Wort der Warnung noch sehr notwendig macht.

20 Obwohl diese Offenbarung der Herrlichkeit Jesu in dem Königreich besonders für ihn selbst war und für die drei Jünger, wird sie doch in einem bestimmten Sinn als eine Erfahrung der Kirche wiederholt. Die Kirche ist jetzt zu der Stelle gekommen, wo sie sich selbst erkennt wie nie zuvor. Sie hat ihren Platz in dem göttlichen Plan gesehen; sie hat ihr Werk gesehen. Sie ist durch diese Dinge gewissermaßen auf den heiligen Berg hinaufgenommen worden. Die göttliche Herrlichkeit wird auf ihm gesehen; ihr Licht ist gekommen. Es ist nicht ohne eine gewisse Bedeutung, daß Jehova von seinem Knecht, der Kirche unter dem zurückgekehrten Herrn, mit den Worten spricht: „mein Geliebter, an welchem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat.“ — Jesaja 42: 1; Matthäus 12: 18.

21 Als sie von dem Berge der Verklärung herabkamen, richteten die Jünger an Jesum die Frage, warum gesagt wurde, daß Elias zuerst kommen müsse. Jesus erwiderte, daß Elias gekommen sei, und die Herrscher hätten an ihm getan, was auch immer ihnen gefiel, und sie würden ebenso an ihm selbst [Jesus] tun. Die Kirche sieht jetzt, daß Elias gegenwärtig gewesen ist und sein Werk getan hat. Sie sieht jetzt ihr eigenes Werk und wird durch diese Gunst Gottes vorbereitet, es zu vollenden, damit in Gottes bestimmter Zeit sie auch einen „Ausgang“ haben möge.

Fragen für das Verder-Studium.

1. Was war der Schwerpunkt der Unterredung des Meisters mit seinen Jüngern um diese Zeit? Wie hätte Jesus die ganze Welt gewinnen können und seine eigene Seele verloren? Abt. 1.
2. Inwiefern ist es wahr, daß einige den Tod nicht schmecken, bis sie den Herrn kommen sehen in seinem Königreich? Abt. 2, 6, 7.
3. Was sagte Petrus zu dem Meister? Was war die Bedeutung der Worte der Stimme aus der Wolke? Abt. 2—4.
4. Wann fand die Verklärung wahrscheinlich statt? Abt. 5.
5. Was nannte Jesus die Verklärung? Wovon war sie ein Vorzeichen? Abt. 6, 7.
6. In welcher Weise war die Verklärung ein Bindglied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament? Abt. 7, 14, 17.
7. Warum wurden nur drei ausgewählt, Zeugen der Verklärung zu sein? War sie für die ganze Kirche beabsichtigt? Abt. 8—11.
8. Welche Schlussfolgerung haben einige aus des Apostels Petrus Worten gezogen in seinem Hinweis auf die Verklärung? Was sagen einige biblische Besarten davon? Abt. 12.
9. Wie hat sich das „Christentum“ bezüglich der Verklärung geirrt? Was wird von dem Christentum behauptet? Was sagte Jesus in Johannes 3: 13? Was sagt der Apostel Paulus über Moses und Elias? Abt. 13.
10. Was stellten Moses und Elias dar, und warum waren sie dort? Worüber sprachen sie? Abt. 14—17.
11. Warum ist „Ausgang“ das richtige Wort? Welche vier hervorragenden Charaktere der Bibel machten einen Ausgang? Ist ein natürlicher Tod ein „Ausgang“? Abt. 15, 16.
12. Da die Verklärung eine Offenbarung der Macht von Gott war, war sie eine weitere Ermutigung und Stärke für Jesum, den Willen seines Vaters im Himmel auszuführen? Abt. 18, 19.
13. Warum war es jetzt angebracht für die Jünger, daß die Mahnung gegeben wurde: „höret ihn“? Liegt eine Verantwortlichkeit in der Jüngerenschaft? Abt. 19.
14. Hat die Kirche einen Grund, um diese Zeit besonders Wert zu setzen? Ist es die Erwartung der Kirche, ihren „Ausgang“ zu machen? Abt. 20, 21.

W. T. vom 15. Oktober 1894.

Die Zeit ist da.

Die Zeit ist da, wo mit erhob'ner Fahne
Das wahre Volk des Herrn sein Reich verkünd't;
Die Zeit ist da, wo los von Babels Bahne
Ein mutig Häuflein Jubellieder singt;
Die Zeit ist da, wo jede Stund getreulich
Im Dienst des Königs zu verzehren ist,
Weil eine Schar männlich und doch jungfräulich
Folgt ihrem Herrn und Haupte Jesu Christ,
Folgt ihm, wohin es geht, ob weilt, ob nah —
Die Zeit ist da.

Die Zeit ist da, aus der Apostel Munde
Erlönte einst ein Warnruf ernst und schwer;
Die Zeit ist da, in der Versuchung Stunde
Lobet erbittert Satans ganzes Heer;
Die Zeit ist da, daß sint' re Waffen schwingen
Jetzt gegen uns, die einst mit uns gekämpft.
Der Lüge Stachel und des Mißtrauns Schlingen
Den Eifer einiger, und ihr Vertrauen dämpft,
Scheel blid das Auge, das einst göttig sah,
Die Zeit ist da.

Die Zeit ist da, d'rum stehe tapftrer Streiter,
Weich nicht vom Kampfplatz — nahe ist der Sieg!
Die Zeit ist da — fällst du, der Kampf geht weiter
Auch ohne dich, es ist des Königs Krieg.
Die Zeit ist da, wo Blutschweiß banger Herzen
Der Jünger Jesu in Gethsemane
Wie unser Meister leidet heiße Schmerzen
Bon „Brüderhänden“; solcher Schmerz tut weh,
Doch ist's das Zeichen, daß Erlösung nah —
Die Zeit ist da.

Die Zeit ist da, es wird sich schnell beweisen,
Wer leicht der Lüge glaubt und Lästermund,
Die Zeit ist da, daß alle Schleier reißern
Und aufgedeckt wird aller Herzen Grund;
Die Zeit ist da, daß Stolz, Ehrgeiz und Schlaueit
Sich offenkundigen müssen ganz dem Licht;
Was folgt, ist Unaufrichtigkeit und Laueit,
Das reine Herz und Eifer folgt ihm nicht,
Weil es den Tod auf diesem Pfade sah, —
Die Zeit ist da.

Von einem Bruder.



DER



WACHTTURM

und Verkünder der Gegenwart Christi



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSER FÜR ALLE

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 12.

29. Jahrg. 15. Dezember Nr. 24
1924, seit Adam: 6053

Inhaltsverzeichnis		Seite
Das Entzücken der Engel		371
Das Erntewort und die Kolportage		376
Gebetsversammlungs-Teile erläutert		379
Der gute Samariter		380
Der Blindgeborene		382
Gethsemanestunden (Gedicht)		384

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
mich stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwidern soll meinen Anhängern.
Jehesai 21:1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brandendem Meer und Wasserwogen (wegen der ruhelosen, unzufriedenen
Völkermassen), indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis (die menschliche Gesell-
schaft) kommen; denn die Kräfte der Himmels (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen
sehet, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Stidtet auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift bildet eines der hauptsächlichsten Mittel in dem Glauben biblischer Belehrung, das jetzt in allen Teilen der zivilisierten Welt von der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft dargeboten wird. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1884 zur Förderung christlicher Erkenntnis gebildet. Diese Zeitschrift dient nicht nur wie ein Klassenzimmer, in welchem Bibelforscher zum Studium des göttlichen Wortes zusammenkommen können, sondern sie ist auch ein Kanal für Mitteilungen, durch welche sie von Anfänglingen und Versammlungen der Gesellschaft und von dem Kommen ihrer reisenden Vertreter, genannt „Pilgrime“, erreicht werden, sowie durch Berichte über Hauptversammlungen ersandt werden können.

Unsere „Berber Vorträge“ sind Wiederholungen und Überblicke, die nach in den von unserer Gesellschaft herausgegebenen „Schriftstudien“ enthaltenen Themen äußerst interessant geordnet sind, und die sehr hilfreich sind für alle die, welche sich den ewigen Ehrenlohn, den die Gesellschaft verleiht, nämlich den eines *Verdi des Ministers* (V. D. M.), bewußt: „Diener am Worte Gottes“, erwerben möchten. Unsere internationalen Sonntagsschullektionen sind hauptsächlich für fortgeschrittenere Bibelforscher, sowie für Lehrer bestimmt. Von einigen werden sie als unentbehrlich betrachtet.

Diese Zeitschrift verteidigt die einzig wahre Grundlage der Hoffnung des Christen: die Vergebung durch das teure Blut des Menschen Christus Jesus, „der sich selbst gab zum Lösegeld zum entsprechenden Kaufpreis oder zum Erlaß“ für alle“ (1. Petri 1:19; 1. Timotheus 2:6.) Sie hat die Aufgabe, auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen des Wortes Gottes (1. Korinther 3:11-15; 2. Petri 1:5-11) aufzubauen, „alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Heiligern der verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches Geheimnis in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt offenbart worden ist“ (Epheser 3:5-10.)

Diese Zeitschrift sieht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist deshalb um so mehr bestrebt, sich bei allen Darlegungen strengstens dem in der heiligen Schrift offenbarten Willen Gottes in Christus zu unterwerfen. Sie hat daher auch die Freiheit, alles, was Gott gerechert hat, kühn und rückhaltlos zu verurteilen — sowohl die göttliche Weisheit als das Verständnis gekannt hat. Der Standpunkt, den der „Wachturm“ einnimmt, ist kein ammenhaftes dogmatischer, wohl aber ein sehr zuverlässiger: wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbedingtem Glauben auf die klaren Verheißungen Gottes stützen. Es wird daher nur das in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, was wir als Gott wohlgefällig erkennen können, was dem Worte Gottes entspricht und das Wachstum der Kinder Gottes in Gnade und Erkenntnis fördern kann. Wir möchten unsere Leser dringend erziehen, den ganzen Inhalt dieser Zeitschrift an dem unerschütterlichen Schlüsselstein, nämlich dem Worte Gottes aus dem wir viele Bitten bringen, zu prüfen.

Was die Heilige Schrift uns deutlich lehrt.

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der Tempel des lebendigen Gottes — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat an dem Zeitpunkt begonnen, da Christus der Erdboden der Welt und zugleich der Eckstein des Tempels wurde, und er hat das ganze Evangelium Heiliger hindurch seinen Keim fortgesetzt genommen. Sobald der Tempel vollendet ist, kommen durch ihn die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ (1. Korinther 3:16-17; Epheser 2:20-22; 1. Petri 2:4; Galater 2:29.)

Revor die Segnung der Welt beginnt, werden diejenigen, die an das Vergebungswort Christi glauben und sich Gott weihen, als „Bausteine“ behauen und poliert; und sobald der letzte lebendige, „außerwählter und festbarer“ „Stein“ zubereitet sein wird, wird der große Baumeister in der „ersten Auferstehung“ alle vereinigen und zusammenfügen. Dann wird der vollendete Tempel mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen für Gott und die Menschen als Versammlungsort dienen. (Offenbarung 15:5-8)

Allen lieben Geschwistern in Christo und Wachturm-Lesern wünscht reich gesegnete Weihnachtstage Die ganze Bibelhausfamilie

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift ist direkt vom Verlag zu beziehen. Preis dieser Nummer 10 Gold-Mrk.

Verkaufspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—; für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tageskurs
Bestellungen und Korrekturen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Maadeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11-12,
Postfach-Konto: Magdeburg 4042, Telefon 3828

für die deutsche Schweiz: Zürich 1, Usterstrasse 19, Postfach-Konto VIII - 31 89;
für die französische Schweiz, Canton Vevay, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: *Tour de Garde Société de Bibles et de Tracts*, Bern, Altemandstrasse 36, Postfach-Konto III - 3740 für die Schweiz und Paris 90.00 (für Frankreich); für Österreich: Wien XV, Pauthongasse 12, Postfach-Konto Wien 192 611; für die Eidgenossenschaft: Mosi, Saras 535; für Dänemark: *Kopenhagen, Ole Sahrgaards 4*; für Schweden: *Örebro, Angeltan 1*; für Norwegen: *Kristiana, Parkveien 60*; für England: London W 2, 34 *Uxton Terrace*; für Australien: 465 *Collins St.*, Melbourne, *Australien*; für Südafrika: 125 *Plein St.*, Cape Town, *South-Africa*; für Finnland: *Helsinki, Tempelkatu 14*; für Holland: *Amsterdam, Wachtoren Bibel u. Traktat Genootschap, Wille de Witstraat 111*; für Amerika: *Watch Tower Bible and Tract Society, 18 Concord St., Brooklyn N. Y., U. S. A.*

Das Herausgeber-Komitee für den Watch Tower.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht unter der Überwachung eines Herausgeber-Komitees, von dem mindestens drei Mitglieder alle und jeden in diesen Spalten erscheinenden Artikel gelesen und als der Wahrheit entsprechend gebilligt haben müssen. Die Namen der jetzt dienenden Komitees in Brooklyn sind: J. F. Rutherford, W. E. Van Amburgh, N. Demery, R. G. Barber, C. G. Stewart.

Überweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postfach-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Anweisung an die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft sichtbar ausgefüllt sein. Dadurch wird Verzerrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Frei für die Armen des Herrn: Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Kollage den Wachturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Verlangen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Gesuch per Postkarte. Es ist unter besonderer Beachtung, daß alle solche Freunde der Wahrheit fortdauernd in unseren Verzeichnissen leben und in Rührung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Mitteilungen.

Hauptversammlung in Mannheim.

In Nr. 23 des Wachturms haben wir bereits auf die Hauptversammlung in Mannheim Ende Dezember hingewiesen. Da im allgemeinen am Sonnabend nach Weihnachten nicht gearbeitet wird, so ist der große Bibelungesaal auch für Sonnabend, den 27. Dezember gemietet und beginnt die Hauptversammlung bereits am 27. Dezember, vorm. 10 Uhr. Die lieben Geschwister können also bereits am 26. abends abfahren, bezw. 27. früh, um rechtzeitig dort

zu sein und möchten dann alle Anmeldungen dementsprechend, wenn sie bereits geschahen sein sollten, noch berichtigt werden an die im Wachturm angegebene Adresse.

Gebundene Wachturm Jahrgänge 1924.

Wir haben den Jahrgang des Wachturms 1924 wiederum eingebunden in starkem Pappdeckel mit Wachturm-Bild. Derselbe ist schon jetzt zu haben. Der Preis beträgt 3 Mk.

Kalender 1925.

Wir haben für das Jahr 1925 einen Kalender fertiggestellt und bereits an viele Versammlungen versandt, der in schöner und passender Form den Jahrestext „Tröstet die Trauernden“ treffend illustriert. Außer dem Kalendarium sind verschiedene wertvolle kurze Auszüge aus den Wachtürmen und Gedichte mit enthalten zur Ermunterung der lieben Geschwister. Der Preis beträgt 1.— Mk einschließlich Porto.

Sendung von Geld in Briefen.

Seit einiger Zeit sind häufig Beschwerden eingelaufen über Bestellungen mit beigefügten Beträgen für Bücher oder Wachturm usw., die nicht in unsere Hände gekommen sind. Eine Untersuchung hat jetzt ergeben, daß ein Briefbote, der die Briefe für uns bestellte, viele Briefe unterschlagen hat. Am Tage seiner Festnahme wurden vier Briefe unterschlagen. Wir haben oft die lieben Geschwister gebeten, kein Geld in Briefen zu senden und wiederholen diese Bitte hier nochmals.

Traktat: „Wiederherstellung aller Dinge.“

Wir legen jedem Wachturm-Leser ein neu hergestelltes Traktat „Die Wiederherstellung aller Dinge“ bei und möchten die lieben Geschwister sich ein Exemplar bei Aushängung des Wachturms erbitten. Wir haben bereits eine halbe Million fertiggestellt und erwarten Bestellungen, die wir allerdings nur entsprechend der ganzen Auflage verteilen können. Die Traktate sind altem, gutem Brauch gemäß gratis.

Wachturm 1920.

Sollte irgendein Leser des Wachturms einen überzähligen Wachturm-Jahrgang 1920 besitzen, gebunden oder ungebounden, oder Kenntnis haben, wo ein solcher zu erlangen sei, so bitten wir, uns umgehend davon Nachricht zu geben.

Verleger des Zentral-Europäischen Bureaus: C. C. Binkley, Zürich; Verleger des Deutschen Bureaus: Paul Walgerreit, Magdeburg.
Redaktion und Druck: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Der WACHT TURM und VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

29. Jahrgang

Magdeburg — 15. Dezember 1924 — Brooklyn

Nr. 24

Das Entzücken der Engel.

„Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen.“ — Lukas 2:14.

Die Worte dieses Textes wurden nicht von Menschen gesprochen, sondern von den Engeln gesungen. Auch war es nicht das Lied von wenigen, sondern von einer Menge der himmlischen Heerscharen. Es war der Ausdruck entzückter Freude und Wonne des Chores der Himmel.

Die Worte dieses glorreichen Liedes waren prophetisch. Ihre Wichtigkeit mag annähernd bemessen werden, wenn wir uns ins Gedächtnis zurückrufen, daß seit mehr als 1900 Jahren die ganze feujende Schöpfung der Erde auf ihre Erfüllung gewartet hat. Die Wichtigkeit der Botschaft wird erhöht, wenn wir in Erinnerung halten, daß während jener 1900 Jahre, und viele Jahrhunderte vor jener Zeit, der allmächtige Gott des Himmels alles bereit gemacht hat für den vollen greifbaren Beweis und die große Offenbarung dessen, was in jenem Engelsgesang prophezeit wurde.

Gottes Organisation.

Je besser wir den Plan Jehovas verstehen, um so größer wird unsere Wertschätzung und Würdigung der Tatsache, daß er die wunderbarste aller Organisationen hat. Seine Majestät und Würde läßt nicht zu, daß er direkte Aufmerksamkeit auf die Einzelheiten und Ausführung seiner Aufträge verwendet. Von seinem ewigen Thron in dem höchsten Himmel übt er seine Macht aus gemäß seinem Willen. In den Stufen der Verwaltung seiner himmlischen Höfe gibt es verschiedene Schöpfungen, wie durch ihre Namen angedeutet ist: einige werden Cherubim genannt, einige Seraphim und einige Engel. Es mag mit Recht gesagt werden, daß die Engel Boten und Vollstrecker des Willens des großen Gottes Jehovas sind.

Jehovas geoffenbarte Urkunde zeigt, daß er Engel in wichtigen Missionen als seine Boten und Botschafter aussendet, um seine Sache zu vertreten und als Vollstrecker zu handeln zur Ausführung seines heiligen Willens.

Als Gott Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieb, setzte er den Cherubim als Hüter ein, um darauf zu achten, daß sein Beschluß vollstreckt werde.

Als Abraham in dem Lande der Chalpäer wohnte, erhielt er eine Botschaft von Gott mit dem Auftrage, in das Land Kanaan zu gehen. Diese Botschaft wurde ihm durch Gottes heiligen Engel überbracht. Abraham war gehorsam gegen das Gebot und ging.

Als Abraham in der Ebene Mamre wohnte, entsandte Gott seinen Engel, der ihn anwies, seinen Sohn Isaak zu opfern. Abraham wanderte deshalb zu der Stelle, wo jetzt Jerusalem liegt. Als Abraham dem Willen Gottes gehorsam und im Begriff war, Isaak, seinen Sohn, als Opfer darzubringen, rief der Engel Gottes zweimal zu ihm aus dem Himmel, mit dem Gebot, was er tun sollte.

Dort gab Gottes himmlischer Bote Abraham die wunderbare Botschaft, nämlich, daß Gott den Samen Abrahams mehren würde wie die Sterne des Himmels und wie den

Sand am Meeresufer, daß sein Same die Tore seiner Feinde besitzen solle, und durch seinen Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten.

Als Abraham seinen Knecht in ein fernes Land sandte, um eine Braut für seinen geliebten Sohn Isaak auszuwählen, sandte der Gott des Himmels seinen Engel vor diesem Knechte her, den Lauf anzeigend, dem er folgen sollte. Gott hatte Abraham gesagt, daß er seinen Engel vor ihm herjenden würde. — 1. Mose 24:7.

So brachte Gott im Wilde zur Darstellung, wie er im Laufe der Zeit seinen Heiligen Geist denen auf Erden senden würde, die hungerten und dürsteten nach Gerechtigkeit, und wie er aus der Zahl dieser eine Braut für seinen geliebten Sohn Jesus erwählen, und wie die Engel des Himmels die Hüter und Beschützer der Brautklasse auf ihrer ganzen Reise nach ihrer himmlischen Heimat sein würden. — Psalm 34:7.

Als Jakob von dem Hause seines Vaters nach Haran ging, um dem Born seines ungerechten Bruders zu entfliehen, schlief er auf dem kahlen und rauhen Hügel Bethel, indem der bloße Erdboden sein Ruhelager und ein Stein sein Kopfkissen war. Als er schlummerte, gab Gott ihm einen Traum oder eine Vision, in welcher er eine Leiter erblickte, die von der Erde zum Himmel hinaufreichte, und die Engel auf der Leiter auf- und niederstiegen. So stellte Jehova bildlich dar, daß sein geliebter Sohn, der Mächtige, kommen und als Mittler zwischen Gott und Menschen dienen würde, um eine Versöhnung zwischen Gott und Menschen herbeizuführen, und daß die Engel dann als Boten in diesem wunderbaren Werk dienen sollten. Dort verhieß Gott wieder, daß die Erde zu einer passenden Wohnstätte für den Menschen gemacht werde, und daß durch den verheißenen Samen alle Geschlechter der Erde gesegnet würden.

Als Gott die Vorbereitung traf, sein gerechtes Urteil gegen Ägypten und seine Erstgeburt zu vollstrecken, sandte er seinen Engel als seinen Vollstrecker, um dies Werk auszuführen.

Als die Kinder Israel vor dem Born Pharaos aus Ägypten flohen, und sie dem Anschein nach in einer Falle gefangen und im Begriff waren, an den Ufern des Roten Meeres vernichtet zu werden, da ging der Engel des Herrn, als der Vollstrecker des Willens des allmächtigen Gottes, majestätisch vor dem Volke Israel her und führte es in Sicherheit. — 2. Mose 14:19.

Israel durch Engel behütet.

Als Jehova dem Volke Israel durch Moses das Grundgesetz und die Satzungen desselben gab, tat er es durch die Dienstleistung seines Engels als Vollstrecker.

Indem Jehova Moses und durch diesen Israel über das Halten des Gesetzes mit Bezug auf den Schutz, den das Gesetz dem Volke geben würde, unterrichtete, sagte Jehova: „Siehe,

ich sende einen Engel vor dir her, um dich auf dem Wege zu bewahren und dich an den Ort zu bringen, den ich bereitet habe. Hüte dich vor ihm und höre auf seine Stimme und reizt ihn nicht; denn er wird eure Übertretung nicht vergeben, denn mein Name ist in ihm. Doch wenn du fleißig auf seine Stimme hörst und alles tust, was ich sagen werde, so werde ich deine Feinde hassen und deine Dränger bedrängen. Denn mein Engel wird vor dir hergehen und wird dich bringen zu den Amoritern und den Hetitern und den Perisitern und den Kanaanitern, den Hemitern und den Jebusitern, und ich werde sie vertilgen.“ — 2. Mose 23 : 20—23.

16 So verhielt der Herr Jehova, daß sein Volkstredner, unsichtbar für die Augen der Heerscharen Israels, ihr Hüter und Beschützer sein werde, wenn sie ihm gehorchen würden; und so schattet der Herr vor, daß seine himmlischen Boten treu für die Interessen des geistlichen Israel sorgen. Diese Engel haben immer Zugang zu dem Angesicht des Vaters. Es sollte ein glücklicher und tröstender Gedanke sein, daß der Herr Jehova so Vorkehrung für die Obhut und den Schutz seiner Berufenen getroffen hat.

17 Der große Jehova umgab die Israeliten mittelst des Gesetzes mit einer Schutzmauer, damit sie zu Christo geführt werden möchten. Als aber Israel wiederholt seinen Bund mit ihm brach, da sandte Gott seinen Engel zu ihm mit dieser Botschaft: „Und der Engel Jehovas kam von Gilgal herauf nach Boshim; und er sprach: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, das ich euren Vätern zugeschworen habe; und ich sagte: Ich werde meinen Bund mit euch nicht brechen ewiglich; ihr aber, ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern dieses Landes machen, ihre Altäre sollt ihr niederreißen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Was habt ihr da getan!“ (Anderer Text: „Warum habt ihr dies getan?“) — Richter 2 : 1, 2.

18 So legte Jehova die Regel nieder, daß das Volk Gottes keinen Bund oder geheimes Einverständnis mit irgendwelchen ungerechten Systemen oder Organisationen der Erde machen soll. Sein Volk muß sich von allen solchen Dingen fern halten, ihn allein vertretend und seine Sache der Gerechtigkeit. Das geistliche Israel ist Gottes Organisation, und seine Organisation kann keinen Bund, kein Mittelglied, keinen Vergleich, keine Vereinbarung irgendwelcher Art mit der Organisation des Teufels oder irgendeinem Teile derselben machen.

19 Als der Herr Gideon auswählte, eine kleine Schar von Männern gegen die Heerscharen Midians zu führen, sandte Gott, damit Gideon im Glauben gestärkt werde, seinen Engel, der sprach: „Jehova ist mit dir, du tapferer Held . . . Gehe hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians! Habe ich dich nicht gesandt?“ — Richter 6 : 12, 14.

20 So beschreibt Jehova vorbildlich seinen geliebten Sohn, wie er seine kleine Schar treuer Nachfolger gegen die verhassten Heerscharen des Bösen führt, die sich anmaßen, den Herrn zu vertreten, und die doch den Sohn Gottes leugnen und das Blut Jesu, das sie erkaufte, und die wahrlich und tatsächlich die Vertreter des Teufels sind. Auch ist hier im Wilde die Erlösung der Menschheit durch das Verdienst und das Wirken Jesu Christi dargestellt.

21 Als Elia, der Prophet Gottes, so sehr entmutigt war, daß er zu Gott betete, um zu sterben, setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und schlief ein, in der Hoffnung, nicht wieder aufzuwachen. „Und er legte sich nieder und schlief ein unter dem Ginsterstrauch. Und siehe da, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: „Stehe auf, is!“ (1. Könige 19 : 5) So brachte Gott seinem Knechte Trost und Ermutigung und stärkte ihn sowohl im Herzen als auch im Leibe. Dadurch stellte Gott

bildlich dar, wie er zu seiner Zeit seinem Volke Trost und Ermutigung bringen würde, wenn es unter dem Druck seines Werkes tätig ist, und so hat er es immer getan.

22 Als Elia in Dothan war, bedroht von einem Heer des Feindes, war sein Knecht in großer Aufregung und von Furcht ergriffen. Elia betete zu Gott, er möge die Augen seines Knechtes öffnen, damit er sehen möge. Und seine Augen wurden geöffnet, und er sah die Berge ringsumher gefüllt mit einer Heerschar von Engeln mit Wagen und Pferden für den Schutz Elias und seines Knechtes. So stellte Gott im Wilde dar, wie er die Seinen umgibt, wenn sie in seiner mächtigen Sache der Gerechtigkeit tätig sind, und wie er ihnen vollständigen Schutz gegen die Angriffe des Feindes gibt. — 2. Könige 6 : 17; Jesaja 51 : 16; Psalm 125 : 2.

23 Zacharias und sein gutes Weib Elisabeth hatten keine Kinder. Jedes jüdische Weib wünschte sich ein Kind und wurde vorwurfsvoll angesehen, wenn es kein Kind hatte. Sie hatten um diesen Segen gebetet. Zacharias diente in dem Hause des Herrn als ein Priester, Weibrauch vor dem Herrn darbringend. Ein Engel des Herrn erschien ihm und teilte ihm mit, daß sein Weib ihm einen Sohn gebären sollte, welcher der Vorläufer des großen Messias sein würde. — Lukas 1 : 13.

24 Joseph war verlobt mit Maria und gedachte sie zu heiraten, als er entdeckte, daß sie im Zustand war, die Mutter eines Kindes zu werden. Er mußte, daß es nicht sein Kind war. Unter dem Gesetz würde sie der Todesstrafe unterworfen gewesen sein. Joseph, der den Wunsch hatte, sie zu beschützen, und vor dem krankhaften Anstarren der Öffentlichkeit zu bewahren, gedachte sie heimlich zu entlassen. Dies war nicht der Weg des Herrn. Dann sandte der Herr dem Joseph einen seiner Engel, der ihm sagte, daß sein voraussetzliches Weib Maria durch die Macht des Heiligen Geistes empfangen hatte, und daß sie einen Sohn gebären würde, dessen Namen Jesus genannt werden sollte; er werde das Volk erretten von ihren Sünden. Joseph gehorchte dem Gebote des Engels und nahm Maria als sein Weib. — Matthäus 1 : 19—25.

Engel als beauftragte Boten.

25 Somit ist der Beweis endgültig, daß seit vielen Jahrhunderten Jehova mit dem Volke Israel gehandelt hat, mit ihm verkehrte, ihm das Gesetz gab, es leitete und führte in dem Wege, den es gehen sollte; Gott gebrauchte das Volk dazu, Schatten zukünftiger, kommender Dinge darzustellen; und der Beweis ist gegeben, daß er in allen Dinausführungen seines Planes Engel in einer stellvertretenden Eigenschaft gebraucht hat.

26 Jetzt kam die Stunde näher für das Eintreten des größten Ereignisses der Zeitalter. Er, welcher der große König der Könige und Erlöser des Menschen sein würde, sollte auf der Erde geboren werden. Gewiß ist zu erwarten, daß Gott seine guten Engel in Verbindung mit diesem, dem größten aller Ereignisse, gebrauchen würde, und daß diese Engel bei der Ausführung dieser Pflicht mit Wonne und Entzücken erfüllt sein würden. Es war ein Höhepunkt in ihrem Leben des Dienstes.

27 Es sollte das Menschenherz durchschauern, sich darüber klar zu sein und in Wahrheit zu erfassen und wertzuschätzen, daß Engel nicht Fabel- oder erdichtete Wesen, sondern mächtige Geschöpfe sind, die als Beauftragte handeln bei der Ausführung der Befehle Gottes, und daß Menschen, die sich dem Herrn hingeben, bevorrechtet sind, zusammen mit diesen unsichtbaren und Mächtigen gebraucht zu werden. Natürlich bedeutet das Wort „Engel“ ein W o t e und mag auch auf irdische Geschöpfe angewandt werden. Deshalb mögen irdische

und himmlische Geschöpfe in genauer Harmonie zusammenwirken zur Verherrlichung des Herrn.

Es war nicht das Wohlgefallen Gottes, daß sein geliebter Sohn in der größten Stadt der Welt geboren würde. Satan würde Anspruch auf die Ehre gemacht haben. Aber Gott machte den Ort der Geburt seines geliebten Sohnes geheiligt in den Herzen aller derer, welche ihn lieben. Bethlehem, ein ruhiger kleiner Ort, südlich von Jerusalem gelegen, wurde auserwählt. Dort hatte Jehova manche Vorbilder gegeben, um das Kommen größerer Ereignisse vorzuschatten.

Bethlehem war einst die Heimstätte Boas, in dessen Feldern die schöne Ruth Ähren las. Diese Felder kaufte Boas mit Ruth los, und später heiratete er sie. (Ruth 4: 1—10) So stellte der Herr Jehova bildlich dar, wie Jesus zuerst die Kirche als seine Braut loskaufen und sich mit ihr vermählen würde, und daß der Loskaufpreis sich auf alle Völker der Erde erstrecken würde. Gott machte diesen Ort geheiligt in den Herzen der Juden. Er hatte den Ort der Geburt durch seinen Propheten vorhergesagt. — Micha 5: 2.

Weiter nördlich lag der kleine verachtete Ort Nazareth. Es war die Heimstätte des schlichten Zimmermanns Joseph. Er war verlobt mit Maria, aus der Nachkommenschaft Davids. Der Engel des Herrn hatte schon Joseph und Maria in Kenntnis gesetzt, was sich zutragen würde. Den Tag der Geburt des Kindes hatte Gott zu der Zeit bestimmt, um genau auf die Umgebung und Umstände zu passen. Die Römer waren die regierenden Herren Palästinas. Der stolze Herrscher hatte ein Gebot erlassen, daß alle unter römischer Oberhoheit stehenden Völker besteuert werden sollten, und daß jede Einzelperson sich an einem gewissen Ort für die Steuerzwecke eintragen lassen sollte. Joseph und Maria mußten deshalb nach Bethlehem gehen. Die lange und beschwerliche Reise wurde unternommen. Das Weib, unter schwerer Kindesbürde, saß auf dem Rücken eines Esels. Joseph, mit seinem Stabe, schritt an Marias Seite auf mühsamer Wanderung über die rauhen hügeligen Wege in südlicher Richtung nach dem Orte, der jetzt der berühmteste auf Erden werden sollte.

In Bethlehem angekommen, fanden sie den Ort gedrängt voll und alle Plätze der Unterkunft und Herberge voll besetzt. Sie hielten Nachfrage an einer Stelle nach der andern, aber überall wurden sie abgewiesen. Schließlich wurden sie gezwungen, Unterkunft an einem Platz zu nehmen, der zur Aufnahme von Vieh diente, in einer Stallung. Dort legten sie sich für die Nacht zur Ruhe nieder. Ganz Israel war in Erwartung des Ereignisses, das jetzt eintreten sollte. Seit den Tagen Abrahams und der Verheißung, welche Gott ihm gab, hatte das Volk dem Kommen des Messias entgegengeblickt. Jede Mutter Israels hoffte, daß sie so geehrt sein möge, um das Kind zu gebären.

Die Geburt und die Zeugen.

Es war nicht das Wohlgefallen Jehovas, daß sein geliebter Sohn unter dem Geschmetter von Trompeten und dem Marschtakt militärischer Heerscharen in die Welt gebracht würde. Es war nicht sein Wohlgefallen, daß die niedrige Stadt Bethlehem mit Fahnen und Bannern geschmückt werde. Alle Vorbereitungen, welche die Erde gemacht haben, und aller Pomp und Glanz, den der Mensch entfalten kann, würde nur leerer Fittlerkram und eitler Trug gewesen sein, der nur die Wirkung gehabt hätte, die Herrlichkeit zu verkleinern, die jetzt zur Tatsache werden sollte. Gott beabsichtigte, daß der Teufel keine Ehre aus der Geburt dieses mächtigen Samens der Verheißung ziehen sollte.

Seit Jahrhunderten hatte Jehova alles für dies große Ereignis vorbereitet, und mit jedem folgenden Schritt hatte er seine Engel als seine Werkzeuge dazu gebraucht, den Weg

zu bezeichnen. Jetzt sandte er einen besonderen Engel als Boten, einen bevollmächtigten Botschafter, auf die Erde, um das Kommen des großen Erlösers zu verkünden und der Erde ein Zeugnis hierüber zu geben. Es war in der Nachtzeit, ein Bild davon, wie die ganze Welt in Finsternis und Sünde und Tod liegt. Das große Licht sollte jetzt auf die Erde kommen und in die Sinne und Herzen derer leuchten, die demütiggefinnt waren und bereit, es zu empfangen.

Die Armut Josephs und Marias waren schidlich und in starkem Gegensatz zu den glorreichen himmlischen Darstellern in diesem großen Drama. Welch ein großer Schauer muß durch die Geschöpfe des Himmels gegangen sein! Alle himmlischen Heerscharen müssen in gespannter Erwartung gewesen sein, was sich jetzt ereignen sollte. Der besonders geehrte Bote bewegte sich vorwärts zu seinem Platz, wartend auf die bestimmte Gelegenheit; in dem gegebenen Augenblick trat dieser Engelbote hervor und verkündete seine Botschaft, welche die Herzen von Millionen Menschen durch das ganze Zeitalter hindurch durchschauert hat. Mit Autorität sprach er: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird; denn euch ist heute, in Davids Stadt, ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“ — Lukas 2: 10, 11.

Dieser Engelbote war nicht allein. Gott hatte ihm ein großes Gefolge von Engeln gegeben, eine mächtige Heerschar, um ihn bei dieser wunderbaren Mission auf die Erde zu begleiten. Mit geziemender Würde standen diese heilige, bis der geehrte Sprecher seine Botschaft verkündet hatte; und dann trat diese große Menge himmlischer Geschöpfe hervor, Gott lobpreisend, als sie sangen: „Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen.“

Seit dem Beginn des Menschengeschlechtes hatte kein Ereignis stattgefunden, das diesem zu vergleichen ist. Man beachte wohl, wen der Herr als seine irdischen Zeugen auswählte, um die Tatsache in die Sinne der Menschen einzupflanzen! Die Pharisäer und Finanzleute, die Rechtsgelehrten und die Priester, die weisen Männer, große Geschäftsleute, große Politiker und große Prediger, die über Israel herrschten, wurden nicht geehrt, — nicht einer von diesen wurde aufgefordert, ein Zeuge der Geburt des Meisters zu sein. Der Grund dafür ist, daß sie ein Teil der Organisation des Teufels waren. Gott ehrt die, welche ihn ehren. Um Gott zu gefallen, müssen wir ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.

Eine kleine Schar von Hirten hatte ihre Herden an einen Hügelabhang jenseits der Bergschlucht östlich von Bethlehem geführt. Diese Hirten waren schlichte, einfache Leute, die sich ehrlich ihr Brot verdienten. Sie vertrauten dem Herrn und den Verheißungen, welche er dem Vater Abraham gegeben hatte. Sie hatten ihre Schafe in die Hürde gebracht, und dort stellten sie einen aus ihrer Zahl als Posten auf, um die Herde gegen die wilden Tiere zu beschützen, während die anderen schliefen.

Der Engel des Herrn erschien ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie. Offenbar war es der Abglanz der Herrlichkeit des Herrn, welcher von seinen Engeln ausstrahlte, der ihre Aufmerksamkeit erweckte, denn sie alle waren wach geworden und lauschten auf die Botschaft, die von diesem himmlischen Sprecher verkündet wurde. Die Hirten eilten demütigvoll hinweg, um das Kind zu sehen und ihr Zeugnis anderen zu erzählen. Sie beanspruchten keinen Ruhm für sich selbst. Wenn sie zu der Organisation des Teufels gehört hätten, so würden sie sich breit gemacht und gesagt haben: Sehet doch, was für geehrte Leute wir sind! Bildet an uns empor!

Die Hirten gaben im Gegenteile Gott die Ehre und ihm die Lobpreisung für alle Dinge, welche sie gehört und gesehen hatten und was ihnen gesagt war. Dies ist in genauem Einklang mit allen Anordnungen Gottes. „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.“ (1. Petri 5:5) Alle seine vernunftbegabten Geschöpfe sollten hieraus eine Lehre ziehen. Wer sich selbst erhöht, soll erniedrigt werden, aber der, welcher sich demutsvoll dem heiligen Willen Gottes unterwirft, wird zu seiner Zeit erhöht werden.

Die große Verschwörung.

40 Sandte Gott nicht drei weise Männer aus dem Morgenlande, um Zeugen der Geburt seines geliebten Sohnes zu sein? Sollten wir nicht das Andenken dieser drei weisen Männer in Ehren halten? Hierin hat jene alte Schlange, Satan, das Volk getäuscht. Er hat in ganz hervorragender Weise dem Sinn des Volkes die drei weisen Männer eingepflanzt, als ob sie von Gott gesandt wären. Um die obigen Fragen richtig zu beantworten, müssen wir für einen Augenblick auf Satans Organisation blicken.

41 Jehova gebraucht gute Engel. Satan, der Teufel, ist ein Schein-Gott. Er täuscht zuerst eine ganze Anzahl der Engel des Himmels, welche er hinter sich herzog, und die böse wurden; diese gebraucht der Teufel in seiner Organisation, um das Volk blind zu machen gegen Gottes Plan der Errettung.

42 Satan wußte, daß Gott erklärt hatte, daß der „Same der Verheißung“ den Kopf der Schlange und seinen Samen zertreten, und daß der verheißene Same alle Geschlechter der Erde segnen solle. Satan sagte den Plan, durch seine Sendlinge oder Werkzeuge diesen Samen zu vernichten. Er war in Eden gewesen, dem Garten Gottes, und von der Zeit, wo Adam daraus vertrieben wurde, hat Satan zu allen bekannten Mitteln gegriffen, um diejenigen zu vernichten, die sich bemühten, dem Herrn gehorsam zu sein. Er suchte Sara verführen und Abraham töten zu lassen. Er suchte den Tod Jakobs durch Esau, und er reizte Saul auf, David zu töten. Er verursachte die Verfolgung aller Propheten. Er suchte den Tod der Maria und des ungeborenen Kindes. Gegen alle diese böswilligen Anschläge beschützt Gott die Seinen.

43 Die sogenannten weisen Männer waren Astrologen oder Wahrsager, die im Osten lebten, ohne Zweifel in Persien, wohl bekannt, zu solchen zu gehören, die mit bösen Geistern verkehren. Sie sahen ein Licht im Westen aufsteigen und wurden durch eine unsichtbare Macht angewiesen, diesem Licht zu folgen. Dies Licht wurde ein Stern genannt, aber Sterne bewegen sich nicht in dieser Weise. Der Teufel und seine Engel üben diese Macht selbst heute noch aus und lassen Lichter umherwandern, um andere zu täuschen. Diese weisen Männer waren Betrogene des Widersachers und seiner Engel und fielen deshalb leicht in die Verschwörung hinein. Sie gingen nicht direkt nach Bethlehem, wohin sie gegangen wären, wenn Gott sie gesandt hätte. Sie gingen zuerst nach Jerusalem und stellten sich dem König Herodes vor. Und warum? Weil Herodes dem Teufel gehörte, wie seine früheren und späteren Handlungen zeigen. Der Teufel wußte, daß Herodes verlangen würde, das Kindlein Jesus zu töten; deshalb zog er diese weisen Männer in die Verschwörung mit Herodes hinein, um das Kindlein Jesus zu vernichten. In diesem Versuch durchkreuzte Gott seinen Anschlag und errettete sein geliebtes Kind.

44 Um sein schändliches Werk zu verdecken und das Volk gegen die Wahrheit zu verblenden, hat Satan die Geiseltätigkeit während des ganzen Zeitalters bewogen, diese weisen Männer in den Augen des Volkes zu verherrlichen und

Wethnachtsarten mit den Bildern dieser weisen Männer drucken zu lassen, und hat das Volk bewogen, einen Kultus mit Lichtern und Sternen und den Bildern der weisen Männer zu treiben. Alle diese Dinge rühren von dem Teufel her.

45 Es wird wiederum bemerkt werden, daß der Herr seine himmlischen Boten als Vollstrecker gebrauchte, um das Kindlein Jesus gegen die böse Verschwörung Satans und seiner Mitverschworenen zu beschützen.

Der Engelsgesang eine prophetische Erklärung.

46 Das Entzünden der Engel, das in diesem Herrlichkeitsliede zum Ausdruck kam, konnte um jene Zeit nicht verstanden werden. Das Verständnis begann um Pfingsten und ist dem Volke Gottes seitdem gegeben worden, und zu seiner Zeit werden alle Geschlechter der Erde es kennen, wo die Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn die Erde erfüllt wie die Wasser die Meerestiefe bedecken. Die Engel erklärten hier, daß alle Herrlichkeit und Ehre Gott gegeben werden sollte, und aus dem Himmel diese Offenbarung seiner Liebe für die Menschheit kommt; daß während die Erde in Not undummer war, die Zeit komme, wo Friede auf Erden sein würde, wo das Wohlgefallen Gottes allen Menschen erzeugt werde, und wo alle, die in dem rechten Herzenszustand sein würden, es empfangen.

47 Um Pfingsten, als die Sinne der Apostel für ein Verständnis geöffnet wurden, erklärte der Apostel Petrus unter Inspiration, daß eine Zeit komme, wo das Angesicht des Herrn der Menschheit zugewandt werden sollte, und daß dies sein würde, wenn das Königreich Christi in Macht aufgerichtet ist, und es würde die Wiederherstellung aller Dinge bedeuten, welche Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten vorausgesagt hat, seitdem die Welt begann.

48 Der Engelsgesang war prophetisch, weil er Ereignisse vorher sagte, die in der Zukunft geschehen würden. Der Gesang war in Harmonie mit dem, was Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten lange vorher gesprochen hatte, nämlich: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit [oder: Ewigvater, Fußnote], Friedefürst.“ (Jesaja 9:6) Hier zeigte der Prophet hin auf die Zeit, wo dieses gesegnete Kind, jetzt geboren, der große Herrscher der Erde werde, auf dessen Schultern die Regierung ruhe; und daß er, der Fürst des Friedens, Leben, Frieden, Glück und Wohlgefallen für die Menschheit bringen würde.

49 Jesus tritt später in die Stadt Jerusalem ein, und hier ließ der Herr die Menge, die ihm folgte, die Lobpreisung des Herrn singen, mit den Worten: „Gepriesen sei der König, der da kommt im Namen des Herrn! Friede im Himmel und Herrlichkeit in der Höhe!“ (Lukas 19:38) Das Volk wußte nicht, was es sagte; aber der Herr ließ sie sprechen, während die Pharisäer mit ihren frommen Gesichtern, die sich dafür ausgaben, den Herrn zu vertreten, dabel standen, und ihre Zungen waren stumm. Ja, sie gingen noch weiter. Sie forderten Jesus auf, die Menge zu verweisen, weil sie sein Lob sang, worauf Jesus die Antwort gab: „Wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien.“

50 Jehova hatte beschlossen, daß dies Zeugnis gegeben werden sollte, und er ließ das Zeugnis den Pharisäern selbst geben, daß er sie nicht benötige, sondern daß er die ganz leblosen Elemente der Erde gebrauchen könne, um nötigenfalls seine Zeugen zu sein. Mögen die Stolzen und Hochfahrenden ihre Häupter vor Scham beugen, wenn sie meinen, daß Gott sie nötig hat, um sein Werk hinauszuführen!

51 Jesus kam auf die Erde, auf daß er sein eigenes Leben als ein Lösegeld für die Menschheit dahingabe. Nicht damit er

bedient werde und viel Wesens aus ihm gemacht werde, sondern damit er der Dienende und Knecht sein möge und sterbe zur Erlösung des Menschen. — Matthäus 20 : 28.

“ Mögen die Hochmütigen hieraus lernen, daß der Größte, der jemals auf Erden war, der Demütigste war, der jemals auf Erden lebte, und daß wegen seiner Demut und seines Gehorsams Gott ihn hoch über alle anderen erhoben hat. Gott will keine anderen erheben als nur diejenigen, welche ihm gehorsam sind.

“ Die Geburt, der Tod und die Auferstehung des Herrn eröffneten den Weg, daß die Menschheit Leben haben möge, und daß diejenigen, welche von dem Leibe Christi sind, Leben in reichlichem Maß, es im Überfluß haben mögen. — Johannes 10 : 10.

Der Erde neuer König ist hier.

“ Bei dem ersten Advent unseres Herrn bildeten die weisen Männer, Herodes, die Pharisäer, die Finanzleute und Politiker auf das Anstiften des Teufels eine Verschwörung gegen Jesum. Bei der zweiten Gegenwart unseres Herrn bildeten die Geistlichen, die Herrscher der Erde, die Großen ihrer Erde, die Rechtsgelehrten, die Politiker und die Finanzleute, auf Anstiften des Teufels und unter seiner Aufsicht handelnd, eine Verschwörung gegen diejenigen, welche den Herrn lieben und ihm demutsvoll dienen. Möge der Christ Mut fassen und frohlocken, daß er würdig erachtet ist, von denselben angegriffen zu werden, welche der Teufel vor langen Jahrhunderten gegen unseren Herrn gebraucht.

“ Der König der Herrlichkeit ist jetzt hier, und er richtet sein Königreich auf. Der Zweck des Teufels ist der, das Volk gegen diese Tatsache blind zu machen. Deshalb wird der, dessen Augen geöffnet sind, und der den Herrn liebt, gleicherweise seinen Mund offen halten, den Herrn lobpreisend, und seine Hände und Füße in Bewegung zum Dienst und zur Verherrlichung des Herrn halten. Wer dies tut, wird Freude in seinem Herzen haben und wird die köstliche Verheißung wertschätzen: „Die Freude an Jehova ist eure Stärke.“ — Nehemia 8 : 10.

Seine Zeugen.

“ Gottes Zeugen der heutigen Zeit sind nicht die Mächtigen, die Hochmütigen oder die Stolzen. Die Geistlichen, die sich Modernisten nennen (Freidenker in christlichem Gewande), verwerfen die Engel, Abraham, Isaak, Jakob, Simeon, Elias, Elisa, Johannes den Täufer und Jesus selbst. Das Lösegeld ist ihnen bezeugt worden, und sie haben es verworfen.

“ Die Fundamentalisten (Positiven, die sich als Vertreter christlicher Grundlehren ausgeben) behaupten, daß sie an den Herrn glauben, und doch leugnen sie ihn und sein Königreich, indem sie ihre Kräfte mit der Organisation des Teufels verbünden.

“ Die Zeugen, welche der Herr heute gebraucht, wie die Hirten alter Zeiten, sind die Sanftmütigen, die deshalb lernfähig sind. Sie sind demütig und sind deshalb unterwürfig. Sie sind diejenigen, die durch die Liebe angetrieben werden, und deshalb sind sie dem Herrn und seiner Sache selbstlos ergeben.

Engel behüten die Kirche.

“ Die Kirche ist die herausgerufene Klasse, die Neue Schöpfung Gottes. Jesus ist das Haupt. Es hat Jehova gefallen, seine himmlischen Boten dafür zu gebrauchen, die Interessen dieser Geliebten bis gerade auf diese Stunde zu behüten.

“ Als der Teufel Jesus in der Wüste angriff, dienten ihm die Engel. (Matthäus 4 : 11) Als Jesus durch seine große Prüfung und Leiden in Bethsane ging, sandte Gott seinen

Engel, um ihn zu trösten. Bei seiner Auferstehung, als der Teufel und seine Vertreter den Beweis zerstören wollten, beschützten die Engel Gottes die Interessen der Kirche. — Johannes 20 : 12.

“ Diese köstliche Verheißung wurde durch Jehova allen Gliedern seiner Kirche gegeben: „Denn er wird seinen Engeln über dir befehlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen“ (Psalm 91 : 11); und ferner: „Der Engel Jehovas lagert sich um die Her, welche ihn fürchten, und er befreit sie.“ — Psalm 34 : 7.

“ Unter Inspiration von oben bezeugt der Apostel Paulus, daß dies dienstbare Geister sind, die ausgesandt werden, um den Erben der Errettung zu dienen. (Hebräer 1 : 14) Diese von den himmlischen Heerscharen, begnadet von Gott, sind die beauftragten Freunde der Kirche. Wenn einer der Kleinen des Herrn hinausgeht zur Verkündigung der Botschaft des Königs, so mag er von absoluter Ruhe und absolutem Vertrauen auf den Herrn durchdrungen sein, weil sein beauftragter Beschützer auf Veranlassung des Herrn ihm zur Seite geht, um ihn vor jedem Angriff seines Feindes zu beschützen. Preiset den Herrn wegen seiner Güte zu denen, die sein sind!

“ Wir sollten dem Herrn hier Lob und Preis darbringen, besonders angesichts der Tatsache, daß, während diese Engel sehr wunderbar gebraucht worden sind, dennoch Gott der Kirche sogar größere Dinge verheißt hat. Dies erzeugt keinen Neid in dem Herzen irgend jemandes, der die Gerechtigkeit liebt. Diese Engel wünschten, in Gottes Plan hineinzuschauen. (1. Petrus 1 : 12) Aber es gefiel dem Herrn, dies für die Neue Schöpfung vorzubehalten.

Die himmlische Versammlung.

“ Die Kirche hat jetzt den Höhepunkt in ihrer Erfahrung erreicht. Der Apostel Paulus sagt: „Ihr seid gekommen zum Berge Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem“ (Hebräer 12 : 22), und dies bedeutet das Näherkommen der Verwirklichung der Hoffnungen der getreuen Nachfolger Jesu, wenn sie in die glorreiche Gegenwart des Königs eingehen werden. Diese Organisation des Herrn ist beinahe vollständig. Diejenigen, welche zu ihr gehören, werden sich bewährt haben als die Berufenen, die Auserwählten und die Getreuen.

“ Es ist für den Christen durchaus angebracht, mit einem ihn durchschauenden Gefühl der Erwartung der Zeit entgegenzublicken, wo er in die glorreichen Pforten des Himmels eingehen wird. Wen werden wir zuerst sehen? Die Worte des Apostels Paulus zeigen an, daß unsere Schutzengel die ersten sein werden, die uns jenseits des Vorhangs begrüßen. Und warum sollte dies nicht wahr sein? Sie sind zur Seite der Geliebten durch das Tal der Tränen gewandelt. Es ist wohl vernünftig zu erwarten, daß der Herr sie damit ehren würde, daß er ihnen gestattet, als die ersten die Hand dessen zu ergreifen, der seinen Weg durchkämpft und den Sieg errungen hat. Das wird eine glückliche Vereinigung mit denen sein, welche so liebevoll für unsere Interessen gesorgt haben. Zweifelloos werden diese Engel uns mit Bezug darauf belehren, wie wir vor dem Herrn dargestellt werden, weil sie Zugang zu den himmlischen Höfen haben.

“ Dann wird die allgemeine Versammlung derer folgen, deren Namen im Himmel angeschrieben sind. Und dann wird der Herr Jesus diese tadellos vor dem Throne Jehovas darstellen.

“ Gottes Plan ist majestätisch mit Genauigkeit vorwärts geschritten. „Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.“ (Apostelgeschichte 15 : 18) Als er das Fundament der Erde legte zu einer Wohnstätte für den Menschen, da sangen

die Morgensterne zusammen, und alle Söhne Gottes jauchzten vor Freude. Um jene Zeit war Luzifer in Harmonie mit Jehova und war zweifellos einer der Sterne. Der Morgenstern ist in der Offenbarung klar als Christus Jesus bezeichnet. (Offenbarung 22:16) Als er, als der Bevollmächtigte Jehovas, die Grundfesten für den Wohnsitz des Menschen legte, da jauchzten alle Engel des Himmels vor Freude — Hiob 38: 6,7.

Bei der Entfaltung des großen Dramas der Schöpfung von Eden bis auf Johannes den Täufer, verrichteten die Engel den ihnen zukommenden Teil. Als Jesus die himmlischen Höhen verließ und ein Mensch wurde, da wußten die Engel, daß dies ein weiter führender Schritt in dem göttlichen Plan war, und alle Heerscharen des Himmels sangen zusammen vor Freude.

Im Jahre 1874 kam der Herr das zweite Mal, und vierzig Jahre lang führte er sein vorbereitendes Werk der Einsammlung seines Volkes. Als seine Zeit kam, um seine Herrschermacht an sich zu nehmen, da gab es zweifellos wiederum ein großes Frohlocken der Engel. Als er zu seinem Tempel kam, um die Seinigen zu prüfen, lud er die Getreuen ein, in seine Freude einzugehen. Die Freude des Himmels und die Freude der Getreuen auf Erden mag jetzt in Gemeinschaft miteinander empfunden werden. Es ist nur der Beginn des Frohlockens auf immerdar.

Wenn die tausend Jahre vollendet sind und Jesus sein Werk der Wiederherstellung der Gehorsamen der Erde völlig ausgeführt haben wird, dann wird er einen Rückblick auf das Vergangene werfen, und er wird die Mühsal seiner Seele sehen und gesättigt sein. (Jesaja 53:11) Dann wird jedes Knie sich vor ihm beugen, alles im Himmel und auf Erden, und jede Zunge wird bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters. (Philipp 2:10,11) Der Psalmist sagt, daß dann alle Engel des Himmels ihn lobpreisen werden; daß die Sonne, der Mond und die Sterne ihm lobsingen; daß die ganze Schöpfung sein Loblied singen wird. — Psalm 148.

Der menschliche Sinn kann es nicht erfassen, was es bedeutet, aber man erhält einen süchtigen Schimmer, wenn man den Hallelujachor liest. (Psalm 150) Darin haben wir eine geistige Vision der Herrlichkeit im Himmel und der

Herrlichkeit auf der Erde, wo alle Geschöpfe des Himmels und alle Geschöpfe der Erde, ja alles was Odem hat, in gemeinsamem Chor einstimmt in ein Jubellied, welches das ganze Weltall erfüllen wird mit der Lobpreisung des Gottes Jehovas und seines geliebten Sohnes Christus Jesus, dessen, der in Bethlehem geboren wurde, der am Kreuze starb, des Erlösers des menschlichen Geschlechtes, welcher der König der Könige geworden ist und Herr der Herren, und der die Himmel und die Erde aufrichten wird, daß sie auf ewig bestehen werden, alles zur Verherrlichung des großen Schöpfers! In diesem großen himmlischen Chor werden die heiligen Engel ihr Teil singen, und alle Heiligen werden in das Lied einstimmen.

Fragen für das Verder-Studium.

Wer sprach die Worte, die in Lukas 2:14 berichtet sind? Warum wurden sie gesprochen? Absatz 1,2.

Wovon schließt die Majestät und Würde Gottes ihn aus? Wer wird von Gott in seiner himmlischen Organisation gebraucht? Absatz 3-13.

Was wurde in den Erfahrungen Abrahams bildlich dargestellt? Was durch den Traum Jakobs? Absatz 10,11.

Wem wurde die Gottheit eines Engel, um Israel zu dienen? Was wurde so vorgeschattet? Absatz 14-16.

Wie waren die Israeliten abgegrenzt? Was ist der Schutz des geistlichen Israel? Absatz 17,18.

Wie sollen die Wieder der Neuen Schöpfung Kraft und Ermunterung aus den Erfahrungen Abrahams ziehen? und aus den Erfahrungen Elias? und aus denen des Elia? Absatz 19-22.

Wie andere Beispiele an, wo Engel gebraucht wurden. Absatz 23,24.

Inwem kommende Dinge im Hilde dargestellt wurden, wozu führte dieselbe? Absatz 25-27.

Was wurde im Hilde dadurch dargestellt, daß Boaz die Ruth und die Felder loskaufte? Absatz 28,29.

Wie waren die sich abwickelnden Ereignisse der Zeit nach so angeordnet, daß sie den Willen Gottes ausführten? Absatz 30,31.

Wie offenbarte Gott das Grundprinzip der Demut und Niedrigkeit? Absatz 32-34.

Wie wurde die Geburt Jesu der Menschheit verkündet? 35-39.

Wer waren die drei weisen Männer aus dem Morgenlande, und wen suchten sie, ohne es zu wissen, dar? Absatz 40-43.

Wie hat Satan gesucht, sein teuflisches Werk zu verbeden? Wie ist der Same der Verheißung beschützt worden? Absatz 44,45.

Warum konnte das Volk den Engelsgefang nicht vor Pfingsten verstehen? Absatz 46-48.

Welches andere Zeugnis wurde mit Bezug auf Jesum gegeben? Wer gab es? Waren die Pharisäer wohl damit zufrieden? Absatz 49,50.

Warum kam Jesus auf die Erde? Absatz 51-53.

Wird es eine moderne Verführung? Was ist die Absicht des Teufels? Wer sind die Beugen von heute? Absatz 54-56.

Wer sind diejenigen, für welche der Herr die himmlischen Notizen ernannt hat? Welche Verheißungen hat Gott der Kirche gegeben? Absatz 59-62.

Warum sollten wir jetzt Gott lobpreisen? Welcher Gedanke sollte die Kirche durchschauern? Wer mögen die ersten sein, welche die Kirche auf der anderen Seite des Vorhanges begrüßen? Absatz 63-66.

Wie schreitet Gottes Plan voran? Wer waren einige der „Morgensterne“? Absatz 67,68.

Wann kam Jesus bei dem zweiten Wdant? Was ist das Werk selbstem gewesen? Wann wird Jesus einen Rückblick machen und gestirgt sein? Abs. 69,70.

Wann der menschliche Sinn die Bedeutung des glorreichen Ausganges erfassen? Wird die Zeit jemals kommen, wo die ganze Schöpfung Gott lobpreisen wird? Absatz 71.

W. J. vom 15. Dezember 1924.

Das Erntewerk und die Kolportage.

Bruder Russell spricht bei einer Hauptversammlung über unsere Pflicht zur Mitarbeit in der Kolportage.

(Wiederholt aus W. T. Mai 1907.)

Liebte Freunde! Obwohl Ihr nicht alle Kolporteurs seid, habt Ihr doch alle großes Interesse an diesem Werk, das heute morgen Gegenstand unserer Betrachtung ist.

Etliche von Euch sind mit den Wegen, die uns der Herr in dem allgemeinen Erntewerk geführt hat, bekannt, andere jedoch nicht. Der Herr scheint von Anfang an mit seiner Vorsehung einmal den einen, und dann wieder einen anderen Teil des Werkes gelenkt zu haben; und so dürfen wir sagen, daß bisher nie in der Welt ein solches Werk geschehen ist. In einigen Punkten anderen Tätigkeiten ähnlich, ist es doch, so weit wir wissen, verschieden von jeglicher Wirksamkeit, die heute in der Welt geschieht oder je geschehen ist, außer daß es in mancher Hinsicht dem Werke ähnlich ist, das in der Ernte des jüdischen Zeitalters geschah. Ihr erinnert Euch, daß damals der Herr seine Jünger zu zweien in alle Städte sandte —, wo er auch selbst hinzukommen gedachte; und er sandte sie aus mit dem

Befehl: „Predigt das Evangelium und saget, das Reich Gottes ist nahe gekommen.“ Er sandte sie aus ohne Gehälter; und so ist es in dieser Erntezeit. Im Anfang suchten wir den Willen des Herrn zu erkennen, und was wohl der vernünftige Weg wäre, die Wahrheit unter das Volk zu bringen. Wir versuchten verschiedene Methoden. Wir versuchten es mit Versammlungen, fanden aber, daß, ohne durch etwas anderes das Interesse zu wecken, letzteres gar bald verloren ging. Es muß ihnen etwas zum Lesen geboten werden, um das Gehörte aufzufrischen. Mit der Zeit wurde der „Wachturm“ herausgegeben, der einen gewissen Leserkreis erreichte, doch schien dies nicht zu genügen. Zu des Herrn Zeit wurde „Tages-Anbruch“ herausgegeben. Wir versuchten sodann alle möglichen Wege, das Buch bekannt zu machen, wie z. B. dasselbe in christlichen Blättern anzuzeigen. Wir fanden aber, daß, sobald man merkte, daß es Tages-Anbruch sei, die Annoncen fallen gelassen und uns das Geld zurückgesandt wurde, das wir zum Voraus bezahlt hatten.

Dann versuchten wir es mit anderen Blättern mit Angabe einer anderen Adresse als Allegheny, und wieder mit dem gleichen Resultat. Das erschien uns anfangs ein schweres Los zu sein. Wir hatten des Herrn Weg noch nicht erkannt, meinten, wir arbeiten gegen denselben usw.; wir haben seither aber eingesehen, daß wir im Interesse der Wahrheit das Beste getan, was wir konnten.

Dann versuchten wir durch das größte christliche Bücher-geschäft der Welt in Chicago die Bücher zu verbreiten. Wir dachten, daß durch diese Firma die Bücher in allen Buchhandlungen im Lande untergebracht würden, wo sie gesehen und von den Leuten gekauft werden. Wir schlossen mit Rebell & Co. einen Kontrakt ab und sandten ihnen aufs erste 100 Exemplare des ersten Bandes. Bald darauf wurden uns die Bände genau so wieder zurück gesandt, ohne daß auch ein einziger Band fehlte. Und dies war der Grund: Herr Rebell hatte einige ausgelegt, zusammen mit anderen Büchern über die Wiederkunft Christi. Es kommt Major Whittle, Evangelist der Firma Whittle & Co., um sich die Bücher auf dem Ladentisch anzusehen, und da sieht er — Tages-Anbruch. „Rebell, sieh hier; was haben Sie denn da?“ „Nun, das ist Tages-Anbruch. Ich bin nicht beschränkt. Es kommen Leute herein, die es haben wollen, und warum das Buch nicht gerade so gut da liegen haben, wie das Ihrige?“ Darauf antwortete Major Whittle: „Sieh hier, Rebell; wenn Tages-Anbruch auf ihrem Büchertisch liegen bleibt, dann werden alle meine Bücher und diejenigen meiner Freunde davon herunterkommen.“ Das hieß Moody's Bücher usw. „Oho,“ sagte Rebell, „wenn Sie so zu sprechen anfangen, dann müssen sie (Tages-Anbruch-Bände) natürlich herunter.“ Und herunter kamen sie, zurück nach Allegheny. Nun, wir waren ein wenig enttäuscht. Ein wenig später kam uns der Gedanke der Kolportage, und so erwähnten wir es im Wachturm, daß sich hier eine herrliche Gelegenheit biete für Kolporteurs. Einer nach dem andern griff zu, fing an und hatte mehr oder weniger Erfolg. Es war damals rauhe Arbeit, so gut wir es verstanden, und eine Zeit lang war der Erfolg nicht sehr groß.

So geht Ihr, wie der Herr Schritt für Schritt in dieser Sache geleitet und geführt hat. Und warum das? Aus zwei Gründen: Erstens werden hierdurch die Bücher direkt in die Wohnungen von Leuten gebracht, die nicht daran denken würden, in einen Buchladen zu gehen, um sich etwas auszusuchen. Die Bücher werden ihnen direkt angeboten und erklärt. Sie kaufen sie und legen sie hin, wo sie dieselben sehen und ihre Freunde sie sehen können. Es ist erstaunlich, wie viele Leute die Bücher gekauft haben, ohne selbst davon zu profitieren, und wieviele andere doch dadurch gesegnet worden sind. Und so, meine lieben Freunde, wird die Kolporteurarbeit vom Herrn gesegnet. Gar manch einer ist durch ein Traktat, den der Kolporteur zurückließ, wo er keine Bestellung erhielt, interessiert worden und hat sich nachher den Band kommen lassen.

Diese Kolporteurs gehen gewöhnlich zu zweien in alle Städte im ganzen Lande. Wenn wir es recht betrachten, dann hat der Herr dieses Land (Amerika) für die Ernte vorbereitet. Er hat Eure und meine Vorfahren aus allen Teilen Europas hierher gebracht und ihnen günstige Verhältnisse geschaffen, wo der alte Aberglaube weichen mußte. Ein griechischer Bruder sagte mir: „Bruder Russell, als ich in Griechenland wohnte, besuchten meine Freunde und Verwandten und ich die Griechisch-Katholische Kirche. Wir wußten nicht, daß es sonst noch etwas mehr gab, ich kam aber hierüber und ließ mich in der Nähe von Richmond, Va. nieder, und hier fand ich fast keine Griechisch-Katholische, aber Römisch-Katholische, Baptisten, Methodisten, Presbyterianer, und ich fing an zu denken und sagte mir: Ei, das sind ja intelligente Leute, ich glaube, sie

sind intelligenter als unsere Griechen, und mich wundert, was sie so intelligent macht? und so dachte ich, es müßte an einer besseren Religion liegen. Ich hatte mich nie viel um Religion gekümmert, als ich aber hierher kam und von meinen alten Kameraden abgeschnitten war, fing ich an, über manches nachzudenken, und da es hier so viele Religionen gab, fing ich an, zu untersuchen, welche wohl die beste sei, und ich suchte ziemlich viel herum. Die Methodisten gefielen mir ziemlich gut, und der Prediger sagte mir, ich möchte mich ihnen anschließen. Ich sagte ihm, ich sei am Überlegen, und wenn sie das Rechte hätten, wollte ich es tun. Weiter kam ich aber nicht, denn ich traf einen Bruder, der mir ein Traktat gab und mir einen Band Tages-Anbruch ließ. Ich fand etwas Besseres.“ Nun wird es Euch interessieren zu hören, daß dieser griechische Bruder nicht nur 200 Dollar für eine Übersetzung von Tages-Anbruch ins Griechische beige-tragen hat, sondern, als wir den Band nicht übersetzen lassen konnten und ihm die 200 Dollar zurückgaben, ging er nach Griechenland zurück, und dort ließ er den Band übersetzen, und so haben wir ihn jetzt herausgegeben. Inzwischen war er in die Kolportagearbeit gegangen — mit der englischen, schwedischen und deutschen Auflage. Im Hafen von Griechenland besuchte er die Dampfer und verkaufte den Reisenden die Bände in ihrer eigenen Sprache. Dies zeigt uns den Geist der Wahrheit. Wer immer sie empfängt, bei dem ist sie, wie die Schrift es ausdrückt, wie Feuer in den Knochen, und er muß etwas tun, um es herauszulassen, andernfalls es wieder austreten würde. Das scheint so Gottes Ordnung zu sein, daß, wer die Wahrheit nicht bekennt und verbreitet, den Geist derselben und die Erkenntnis selbst bald wieder verliert.

Die Gratisblätter zur Verteilung können jetzt noch ziemlich billig durch die Post versandt werden, in größeren und kleineren Mengen. Und so sicher, als wir in der Ernte tätig sind, werden wir diese nach Kräften verbreiten, wenn nicht auf die eine Art, dann auf die andere. Ihr werdet Wege finden und wir auch, und der Herr wird uns alle segnen und Gelegenheiten geben, wo immer wir sind, ihm in irgendeiner Weise zu dienen.

Wie wir vorhin sagten, als die Buchhandlungen die Bücher nicht aufnahmen, öffnete sich die Gelegenheit für die Kolporteurs — und ihnen wurde der Segen zuteil. Und welch ein Segen! Welch ein Segen begleitet alle, die in dieser Richtung etwas getan haben! Nicht nur für diejenigen, welche durch die freiwilligen Schriftverteiler und Kolporteurs die Wahrheit erhielten, sondern für das Herz eines jeden, der im Werke tätig ist. Hunderte sagen gerade jetzt: „Ich wünschte, meine Verhältnisse ließen es zu, daß ich in die Kolportagearbeit eintreten könnte.“ Wir ermuntern dazu nicht jedermann. Niemand sollte sagen: „Hier, ich will meine Frau und meine Kinder und alles verlassen und kolportieren, und der Herr wird schon für sie sorgen.“ Die Pflicht kommt zuerst. Frau und Kinder sind für einen Mann gewisse Hypotheken; und während er sie nicht notwendigerweise vergrößern sollte und auch nicht grade den höchsten Prozentsatz Zinsen zu zahlen braucht, so darf er seine Pflichten doch nicht vernachlässigen, weil Gott von ihm Treue erwartet, und wer nicht für die Seinen sorgt, ist schlimmer als ein Ungläubiger.

Vorhin reichte mir ein Bruder die Hand, ein Arzt; und da er nicht in den Kolportagedienst treten kann, sagte er, „aber etwas anderes könne er tun.“ Und was meint Ihr, was das ist? Er versendet jeden Monat mehrere Hundert Exemplare des ersten Bandes. Und das hat er nun schon zwei Jahre hindurch getan. Ich weiß nicht, wo er die Adressen hernimmt, aber er muß eine Masse von Freunden haben, wenn er sie alle an Freunde sendet. Ich nehme aber an, daß er auch andere Adressen bekommt.

Manche sagen, sie würden gerne als Kolporteurs arbeiten, aber die Verhältnisse erlauben es nicht. Nun sieh Dich um, ob es nicht sonst etwas zu tun gibt. Vielleicht kannst Du jeden Tag etwas Zeit dafür opfern, oder doch einen Teil eines jeden Sonntages. Von diesem Geiste ist das Volk des Herrn überall besetzt. Sie sagen. „Der Herr hat so vieles für uns getan, und wir müssen uns um die Sache unseres himmlischen Vaters kümmern. Andere kümmern sich um irdische Sachen und Geschäfte, opfern ihre Zeit und Energie und Talente von morgens früh bis abends spät, wir aber müssen in dem tätig sein, was unseres Vaters ist.“ Das wahre Kind Gottes wird sagen: „Wenn der Vater mich so hoch begnadigt hat und mir das Licht der Erkenntnis seines Planes gegeben hat, so muß ich dieses Licht und diese Erkenntnis gebrauchen.“ Das ist's, was Deinem Herzen und meinem Herzen geworden ist; und dieser Drang ist in den Herzen aller, die den Geist der Wahrheit empfangen haben. Wir sagen, daß wir für den Herrn nicht genug tun können. Wir haben unser Leben geweiht und um der Wahrheit willen niedergelegt, und wir müssen die Werke unseres Vaters betreiben, unsere Kräfte und unsere Zeit darbringen, ob es eine halbe Stunde oder eine Stunde jeden Tag ist, oder sieben volle Tage in der Woche —, wir müssen zusehen, wie viel Zeit wir für den Herrn übrigbringen können. Wir sollen aber unsere Pflichten in der Familie, Frau und Kinder, nicht vernachlässigen, oder einen alten Vater oder Mutter, und nicht unterlassen, den Mehger und Väter und den Hausherrn zu bezahlen; keinen solchen Verpflichtungen dürfen wir aus dem Wege gehen, aber die Frage bleibt: „Wie viel Zeit kann ich geben, und wie kann ich diese Unkosten und diese Anforderungen auf meine Zeit und Kraft verringern, so daß ich eine kleine Wenigkeit im Dienste des Herrn verwenden kann, etwas Zeit für dieses große Erntewerk übrig habe? Wenn diese Erntezeit vorübergeht, und ich gehöre zu denen, die zurückblicken und sagen müssen: Da lebst du in der Erntezeit, und du wußtest, daß es die Erntezeit war, und doch hast du deine Sichel nicht geschärft und hast nicht mit der Sichel eingeschlagen, um mit ernten zu helfen —, was wird der Meister dazu sagen? Er würde dazu sagen: Wie sehr hast du mich lieb? Gab ich dir nicht die Gelegenheit, für die Brüder dein Leben niederzulegen? wieviel hast du getan?“

Und wenn wir nichts getan haben, liebe Freunde, so werden wir uns schämen müssen; und ich bin überzeugt, daß, wenn wir nichts getan haben, nachdem wir die Gelegenheit und die Erkenntnis hatten, wir überhaupt nicht ins Himmelreich kommen würden. Der Herr sucht solche; die ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten, und so sicher wie wir die Wahrheit bekommen, und den Geist der Wahrheit, bekommen wir auch den Geist, den Antrieb, unserem himmlischen Vater und unserem Herrn Jesus zu dienen. Und wenn wir sagen wollten: „Was sollen wir für Gott tun, er ist so groß und alle Dinge gehören ihm, er ist lauter Weisheit und Erkenntnis, und ihm gehören die Herden auf tausend Hügeln — was können wir für ihn tun?“ und geneigt wären zu sagen: „Nichts können wir tun!“ so sagt uns der Herr: „Doch, ich habe hilfsbedürftige Brüder, hungrig und matt, in Finsternis und ohne rechte Weide; ich könnte sie benachrichtigen, ihnen leicht auf eine Weise Bescheid zugehen lassen, aber ich gebe Dir die Gelegenheit. Du sagst, daß Du gerne etwas für mich tun wolltest, und ich sage Dir, daß Du etwas für mich tun könntest; ich würde es Dir wenigstens so anrechnen, als ob es für mich geschehen sei. Du weißt, daß um Dich herum manche mit geweihte Brüder in der Kirche und in den Gemeinschaften sind —, Du glaubst es wenigstens, daß sie es sind —, und wenn Du keine kennst, könntest Du zusehen, ob nicht hungrige Schafe da wären, denen Du etwas Gras durch das

Eisengitter zukommen lassen könntest, um ihnen Kraft zu verleihen, daß sie imstande wären, selbst über den Zaun zu springen.“

Was sind nun die Vorteile der Kolportage und der Schriftverteilung? Sie sind größer, als man denken würde. Angenommen, Du hättest alle Talente des besten Lehrers in der Welt, und Du hättest die Wahrheit. Du weißt, daß Du auf keiner Kanzel die beste Gelegenheit haben würdest zu predigen, und so wärest Du eben draußen, trotz allem Talent. Aber angenommen, Du bekämost eine Gelegenheit in der größten Kirche oder größten Gemeinde zu predigen: bald würden sie sagen: „Es ist genug.“ Aber angenommen, sie ließen Dich fünf oder zehn Jahre predigen, was hättest Du davon? Im besten Falle würdest Du nur zwei oder drei oder vier oder fünf, oder es könnte sein zehn oder zwanzig wirkliche Weizenkörner gefunden haben; in den fünf oder zehn Jahren wäre es Dir vielleicht gelungen, die zehn oder zwanzig herauszufinden, sie zu stärken und zu entfalten. Was würde aber ein Kolporteur in der gleichen Zeit getan haben? Er könnte nicht nur all die Glieder der Gemeinde aufgesucht und ihnen eine Predigt gegeben haben, die sie gelegentlich lesen können, und gleichzeitig auch eine ganze Masse gefunden haben, die selten oder gar nicht in die Kirche gehen —, und eine große Anzahl können überhaupt nicht gehen —, sondern er würde sie auch alle zu Hause aufgesucht haben, und nicht nur einer, sondern aller Gemeinden und Konfessionen. Und in den zehn Jahren würde er von Stadt zu Stadt gereist sein und vielmal mehr erreicht haben als Du mit all Deiner Fähigkeit, und er würde obendrein noch die beste Gelegenheit gehabt haben zu predigen.

Jetzt fangen wir erst an, einen kleinen Einblick zu bekommen und die Kraft wahrzunehmen, die in der Kolportage liegt. Welch ein großes Vorrecht hat hier der Herr in Deinen Bereich gelegt! Hier ist etwas, das Du tun kannst. Es ist nicht nötig, berühmt zu sein, nicht gelehrt, nicht hoch begabt, oder die Zunge eines Engels zu besitzen. Wir haben die Kräfte, die Gott uns gegeben hat, und er gebraucht sehr oft Leute von ganz gewöhnlicher Begabung —, manche von ihnen auch große Begabung. Ich spreche damit nicht geringschätzend über die Kolporteurs. Manche von ihnen würden dienen. Ich denke gerade an einen Bruder, der regelmäßig reichlich zur Traktatklasse beigesteuert hatte. Er sagte: „Bruder Russell, ich hätte eine Frage: Wenn ich meine Stellung beibehalte, werde ich es nächstes Jahr leichter haben als je; ich bekomme dann 2 000 Dollar, und außer gewissen Verpflichtungen nachzukommen, kann ich dann mindestens 1 000 Dollar davon in die Traktatklasse fließen lassen. Ich habe mich gefragt, ob ich am besten meine Stellung beibehalte und jährlich 1 000 Dollar davon in die Traktatklasse beisteure, oder ob ich lieber in die Kolportage gehe und somit meine Zeit opfere.“ „Ja nun, lieber Bruder,“ erwiderte ich, „die Entscheidung mußt du selber treffen, aber ich will dir sagen, wie ich mich entscheiden würde: Meine Entscheidung wäre, daß, wenn ich meine Zeit direkt in den Dienst des Herrn stellen kann, ich lieber meine Zeit opfern würde als die 1 000 Dollar.“ Ich nehme an, liebe Freunde, daß der Herr, wenn wir die Wahl haben, unsere Zeit mehr wertschätzen würde, als alles Geld. Ich sage nicht, daß der Herr nicht auch das Geldopfer wertschätzen würde, aber meinem Dafürhalten nach würde er den direkten Dienst noch höher schätzen und auf der Darangabe von Zeit und Kraft einen größeren Segen ruhen lassen.

Der Kolporteur, der von Haus zu Haus geht, findet manche, die geneigt sind zu sagen: „Ich habe jetzt kein besonderes Interesse an Religion; einst hatte ich mehr.“ Und auf indirekte Weise findet er den Schlüssel zur Situation. In

manchen Fällen dürfte er es wohl auch nicht der Mühe wert halten, viel Zeit zu verlieren, es möchte besser sein, „guten Tag“ zu sagen und weiter zu gehen. Oft aber stellt sich heraus, daß, wenn man hört, was die betreffende Person in einigen Worten zu sagen hat, dies dem Kolporteur die beste Gelegenheit gibt, ein Interesse zu wecken.

Ein Bruder, Apotheker von Beruf, erzählte mir, wie ihn ein Kolporteur in der Apotheke aufgesucht habe mit den Worten: „Ich möchte Sie für ein religiöses Buch interessieren.“ „Ich will keins.“ „Aber dies ist keins der gewöhnlichen Sorte von Büchern; ich möchte Sie um eine Minute Zeit bitten.“ „Ich will keins.“ „Und,“ sagte er, „ich habe eine Art „ich will keins“ oder „ich will nichts“ zu sagen, die es den Leuten sehr erschwert, um dieses herum zu kommen; dieser Mann aber hielt ziemlich gut stand, und zum dritten Male rebete er mich in einer sehr gefälligen Weise an, um mich nicht zu erregen. Ich sagte ihm aber zum dritten Male, daß ich kein religiöses Buch wünsche. Dann ging er hinaus, ließ mir aber ein Traktat zurück, das ich jedoch längere Zeit unbeachtet liegen ließ. Endlich aber beachtete ich es doch, ich las dasselbe und sagte: „Das ist aber doch recht vernünftig. Nun werde ich mir das Buch bestellen, schade, daß ich es nicht kaufte, als der Mann hier war.“

Dieser Bruder ist nun einer der Leiter der Versammlungen in seiner Ortschaft, ist sehr aufgeweckt, intelligent und sehr interessiert. Seine Frau und Kinder interessieren sich ebenfalls, und ein gutes Werk ist im Gange.

Wir sind in dieser Erntezeit alle mit der Erntearbeit beschäftigt, — den Weizen zu schneiden. Da ist's so ziemlich wie in einer natürlichen Ernte: Einer schneidet, ein anderer lieft auf oder sucht in den Ecken, ein dritter tut etwas anderes usw.

Es gibt verschiedene Gelegenheiten. Der Herr ist selbst der große Schnitter, und wir sind seine Mitarbeiter, seine Knechte, und wir dürfen ihm wohl für das Vorrecht danken; und wie gesegnet ist der Dienst! Angenommen, Du wärest mit der Wahrheit bekannt und hättest keine Gelegenheit, weder durch Traktate oder sonstwie, sie zu verbreiten oder jemandem davon zu erzählen; angenommen Du hättest kein Buch, das Du verschicken oder ausleihen könntest, und angenommen, Du hättest keine Besuche von reisenden Brüdern. Du würdest sagen: „O, das ist schrecklich. Ich möchte sie jemandem anbieten, davon sprechen, und habe keine Gelegenheit.“ Wir sehen, der Herr hat uns nicht nur das Verlangen gegeben, sie anderen mitzuteilen, sondern er hat auch all die Mittel und Wege zu unserer Mitwirkung beschafft. Manche können das eine nicht tun, haben aber für das andere die Gelegenheit. Einige können in den Vorbereitungen für Versammlungen, andere mehr in der Verbreitung der Traktate mithelfen. Es gibt für alle genug zu tun. Es braucht in dieser Erntezeit niemand müßig zu sein, es ist seine eigene Schuld, wenn er es ist. Ich will ihn nicht richten, bin aber geneigt zu glauben, daß wenn er seine Augen weit aufgetan bekommt, er so viel zu tun finden wird, wie er verrichten kann. „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“, gilt nicht nur in weltlichen Dingen, sondern auch in geistigen, und ich glaube ganz besonders in geistigen, weil Gott hinter den geistigen Dingen steht, weil es ihm wohlgefällt, wenn wir in seinem Dienste recht energisch und tätig sind, und weil er für Dich einen Weg öffnen wird, wenn Du den guten Willen hast. Ich bin überzeugt, daß er alle diejenigen in die Erntearbeit senden wird, welche ein Verlangen danach haben, und wenn es auch zu später Stunde ist, wie das Gleichnis zeigt.

Gebetsversammlungs-Texte erläutert.

„Der Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes.“

2. Korinther 1 : 3.

(Text für 7. Januar.)

Der Plan Gottes ist dem Menschen im einzelnen enthüllt, damit der Mensch lernen möge, seinen Schöpfer wertzuschätzen. Die richtige Wertschätzung des großen ewigen Schöpfers bewegt das Geschöpf, mit Fleiß danach zu trachten, seinem Schöpfer zu gefallen. Je mehr es von dem Schöpfer weiß, um so größer wird sein Wunsch sein, in das Ebenbild dessen hineinzuwachsen, der heilig ist und selbstlos.

Während der letzten vier Jahre haben diejenigen, welche den Watch Tower studieren, biblische Texte in der folgenden Anordnung betrachtet: Mit Bezug auf Jehova, mit Bezug auf den Herrn Jesus Christum, den Heiligen Geist und seinen umwandelnden Einfluß, und das Königreich Gottes. Viele sind der Zeugnisse gewesen, daß große Segnungen aus diesen Studien hervorgegangen sind. Es ist unsere Hoffnung, daß das Studium der Texte während des Jahres 1925 besonders hilfreich für die Kirche sein wird. In diesem Jahre werden wir solche Texte betrachten, die sich auf die Tröstung aller, die da trauern, beziehen. Wir werden finden, daß diese Texte lehren, daß Jehova Gott der große Tröster ist; daß der Herr Jesus sein handelnder Stellvertreter bei der Austeilung des Trostes ist; daß der Heilige Geist der benutzte Kanal, und es der Wille Gottes ist, daß alle Glieder der Kirche Tröster werden sollen, damit der Name Jehovas verherrlicht werden möge.

Der Eröffnungstext für das Jahr zeigt, daß Jehova die Quelle aller Erbarmungen und alles Trostes ist.

Erbarmung oder Barmherzigkeit wird richtig bezeichnet als eine mitleidsvolle Behandlung eines Übertreters.

Trost bedeutet Aufrichtung und Stärkung bringen solchen, welche trauern, die Lasten, welche sie traurig machen und

niederdrücken, emporheben und sie auf das hinweisen, was Frieden der Seele und Freudigkeit des Herzens bringt.

Eben war ein freudvoller Ort, weil es der Garten Gottes war. Um der Sünde willen verlor der Mensch sein glückliches Heim. Er war ein Übeltäter gegen das Gesetz Gottes, und zwar ohne Entschuldigung oder mildernde Umstände. In der Vollstreckung der Gerechtigkeit verurteilte Gott den Menschen zum Tode. Unter diesem gerechten Urteil würde Adam auf ewig tot geblieben sein, und er würde keine Nachkommenschaft gehabt haben, die ewiges Leben gehabt haben könnte. Jehova aber war erbarmungsvoll in seinem Verfahren mit dem Menschen, und ist es immer so gewesen. Er machte eine sorgfältig ausgearbeitete und vollständige Anordnung für den Loskauf und die Errettung des Menschen, und indem er dies tat, wurde er von der Liebe bewegt. (Johannes 3 : 16,17) Hierin lag der völlige und vollständige Ausdruck der Selbstlosigkeit von seiten des Schöpfers, Jehovas.

Seit dem Tage der Pfingsten hat der Mensch in dem Maße, wie er zu einer Kenntnis Gottes und seiner Zwecke gekommen ist, Tröstung empfangen, und sein Trost wächst in dem Maße seiner Wertschätzung der liebevollen Güte Gottes.

Der Mensch lernt, daß Gott voller Erbarmen ist mit Übertretern, welche Reue empfinden und zu ihm kommen, und daß er immer voll solchen Erbarmens gewesen ist, und daß er alle diejenigen tröstet, welche aufrichtig in der von ihm verordneten Weise Trost suchen.

Es ist durchaus notwendig, daß ein jeder, der getrübt sein will, von dem von Gott verordneten Wege der Austeilung des Trostes lernt. Gott zu kennen und seinen geliebten Sohn bedeutet Leben. (Johannes 17 : 3) Der, welcher Leben in Fülle besitzt, hat Trost und Fülle der Freude.

„Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubet an Gott, glaubet auch an mich.“ — Johannes 14 : 1. (Text für 14. Januar.)

Die Jünger Jesu waren unvollkommene Menschen. Wie alle Menschen, hatten sie Kränkungen und Stummer. Sie liebten Jesum. Dreieinhalb Jahre lang war er ihnen ein Turm der Stärke gewesen und eine Quelle der Tröstung. Jetzt stand er im Begriff, von ihnen zu gehen. Warum dies so sein sollte, verstanden sie nicht. Sie waren traurig im Herzen. Ihr Glaube an Gott hatte ihnen einigen Trost gebracht, weil sie als Juden anerkannten, daß sie das Bundeswort Jehovas waren.

Die Zeit war noch nicht für sie gekommen, Gottes Plan und Vorsätze völlig zu verstehen, noch auch wie er ihren Herzen Trost bringen würde. Bis Pfingsten war es für sie unmöglich, es zu verstehen.

Da er dies mußte, sagte Jesus zu ihnen der Hauptsache nach: „Ihr glaubet an Gott und an seine dem Vater Abraham gegebenen Verheißungen, daß in ihm und in seinem Samen alle

Geschlechter der Erde einen Segen haben sollen. Gott hat verheißen, daß er den Messias senden würde, auf daß durch ihn alle einen Segen empfangen möchten. Ich bin dieser Messias. Aber ehe dieser Segen kommen kann, ist es für mich notwendig, daß ich fortgehe. Euer Herz werde nicht bestürzt. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten, und ich werde wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr bei mir sein möget. Ich bin eine Zeitlang euer Tröster, euer Sachwalter, gewesen, und jetzt werdet ihr mich vermissen. Aber ich werde meinen Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster senden.“ — Johannes 14 : 16.

Dies waren Worte des Trostes, aber die Jünger verstanden dies damals nicht. Sie mußten warten bis Pfingsten, und dann sollten sie verstehen, wie der Herr ihnen Trost bringen würde, und wie er, obgleich abwesend von ihnen, während ihrer irdischen Laufbahn mit ihnen allen sein würde. Sie hatten Glauben an seine Worte, und warteten bis zu der verordneten Zeit.

W. T. vom 1. Dezember 1924.

Der gute Samariter.

Lukas 10 : 25—37.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstande (oder: Gemüt, Fußnote), und deinen Nächsten wie dich selbst.“ — Lukas 10 : 27.

Das uns hier zur Betrachtung vorliegende Bibelfstudium ist die Geschichte des guten Samariters, mit dem goldenen Text: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstande (oder: Gemüt), und deinen Nächsten wie dich selbst“ als dem im Mittelpunkt stehenden Gedanken. Die Pharisäer und Schriftgelehrten und Rechtsgelehrten waren stets bereit, Jesum zu kritisieren und zu versuchen, ihn an irgendeinem Punkt zu fassen, damit sie ihn dem Gelächter oder der öffentlichen Kritik aussetzen, oder eine Anklage gegen ihn vorbringen könnten. Sie und die Oberpriester und Ältesten sahen, daß alle ihre Interessen gefährdet waren, wenn die Lehre Jesu unter dem Volke Boden gewinnen sollte; folglich verwarfen sie nicht nur seine Lehren, sondern taten alles, was sie nur konnten, um ihn zu hindern, irgendwelchen Einfluß unter dem Volke zu gewinnen.

Einige Zeit bevor unser Herr die uns hier zur Betrachtung vorliegende Geschichte erzählte, war er sich darüber klar, daß sein Vater zu ihm sprach durch die Erfahrungen seines irdischen Wirkens. Er hatte den Führern des Volkes beträchtliche Beachtung geschenkt, in der Hoffnung, daß sie in ihm den sehen würden, der von Gott gesandt war, um ganz Israel in die Wege Jehovas zurückzuführen, und weiter in das Licht der Wahrheit zu leiten, wozu er gekommen war. Er sah aber, daß die Führer des Volkes sich von dem Lichte abwandten, und daß die, von denen man es am wenigsten erwartete, die Unmündigen, die Demütigen des Volkes, verstanden, wo die Weisen unfähig waren. Er dankte dem Vater für die Offenbarung seines Willens: „In selbiger Stunde frohlockte Jesus im Geiste und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, daß du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast und hast es Unmündigen geoffenbart. Ja, Vater, denn also war es wohlgefällig vor dir.“ — Lukas 10 : 21.

Jesus änderte sein Wirken demgemäß. Vielleicht wurde sein Gebet laut gesprochen, und einige der Führer des Volkes hörten es. Bald danach, wie aus dem Bericht von Lukas hervorgeht, kam ein Rechtsgelehrter zu ihm, mit der Absicht, ihn zu fangen, und mit erheuchelter Demut sagte er: „Lehrer, was muß ich getan haben, um ewiges Leben zu ererben?“ (Lukas 10 : 25) Diese Frage wurde in einer anderen Form später wiederum an Jesum gerichtet. Der reiche junge Mann sprach zu ihm: „Guter Lehrer, was muß ich getan haben, um ewiges Leben zu ererben?“ (Lukas 18 : 18) Der junge Mann hier meinte es aufrichtig mit seiner Anfrage, und Jesus, der auf ihn blickte, liebte ihn. Der Rechtsgelehrte aber war nicht aufrichtig, denn die Frage wurde nicht gestellt, um Kenntnis zu

gewinnen zur Richtschnur des Lebens; sie entsprang einer niedrigen Gesinnung, einer Sinnesart, die heilige Dinge für böse Zwecke auszunutzen wollte.

Der Rechtsgelehrte mußte, daß das Gesetz denen, welche es hielten, Leben verhielt (3. Mose 18 : 5), aber offenbar ging niemand in das Leben ein. Er wußte, daß Jesus bekannte, den Weg des Lebens zu lehren. Würde Jesus das mosaische Gesetz verwerfen? Er erwartete, daß Jesus etwas sage, was dem Gesetz zuwider erscheinen würde, und daß er (der Rechtsgelehrte) deshalb eine Gelegenheit erhalten würde zu zeigen, daß Jesus im Gegensatz zu Moses stand, und daß er imstande sein würde, Jesum zu verklagen und als einen falschen Lehrer hinzustellen. Jesus aber drehte die Frage um, daß sie auf den Fragesteller zurückfiel, und sagte: „Was steht in dem Gesetz geschrieben? wie liestest du?“ als ob er sagen wollte: „Du, der du ein Rechtsgelehrter bist, ein Lehrer des Gesetzes, mußt wissen, daß das Gesetz Vorkehrung für Leben ist; wie verstehst du die Sache?“ Der Rechtsgelehrte gab in seiner Erwiderung eine gute Antwort, die Antwort unseres goldenen Textes. Die Antwort Jesu war kurz. Er sagte: „Du hast recht geantwortet; tue dies, und du wirst leben.“ (Vers 28) Die Antwort Jesu, dem Rechtsgelehrten aus seinem eigenen Munde genommen, zeigte ihm, daß er das Gesetz nicht hielt, das er sowohl zu lehren als auch zu halten vorgab. In dem Drange, sich zu rechtfertigen, warf er vor Jesu die Frage auf: „Wer ist mein Nächster?“ als wenn er sagen wollte: „Ich habe das Gesetz in bezug auf Gott gehalten, aber mit Bezug darauf, wen ich zu lieben habe, wie mich selbst, ist eine offene Frage; und wenn ich versagt habe, so war es in dieser Sache. Sind meine Nächsten diejenigen, welche ich kenne, oder sind alle vom Volke Israel meine Nächsten?“

Jesus antwortete, indem er die Geschichte des guten Samariters erzählte. Er sprach von einem Reisenden, der von Jerusalem nach Jericho hinabzog, und der auf seiner Fahrt einer Bande von Räubern in die Hände fiel, die ihn auszogen und ausplünderten, ihn wund und weh schlugen und halbtot am Rande der Landstraße liegen ließen. Die Illustration machte einen lebhaften Eindruck auf den Rechtsgelehrten, denn die Landstraße durchzog verödetes, unbewohntes Land, und war immer eine gefährliche Wegstrecke wegen der dort hausenden Räuberbanden. Sie ist es noch jetzt.

Wer sind unsere Nächsten?

Jesus sagte, daß ein gewisser Priester — unseres Herrn Wort scheint anzuzeigen, daß er einen wahren Vorgang erzählt — jene Landstraße hinabzog, aber als er den schwerverwundeten Mann bewußtlos am Boden liegen sah, ging er auf

der entgegengesetzten Seite vorüber. Der Weg war nur ein offener Landweg, aber der Wanderer ging soweit wie möglich von dem verwundeten Mann fort. Später kam ein Levite des Weges. Er handelte ein wenig anders. Er trat nahe hinzu und warf einen Blick auf die leblose Gestalt, aber auch er ging hinweg und setzte seine Wanderung auf der anderen Seite der Landstraße fort. Dann, so sagte Jesus, kam ein gewisser Samariter des Weges. Als dieser den bemühten Mann sah und zu ihm trat und gewährte, in welchem Zustande er war, wurde er von Mitleid ergriffen. Der Samariter richtete ihn auf, verband seine Wunden, setzte ihn auf sein eigenes Tier, brachte ihn in eine Herberge und sorgte dort für ihn und verbrachte dort die Nacht. Am nächsten Morgen bezahlte er die Rechnung für die Aufnahme des Kranken und hinterließ bei dem Besitzer der Herberge eine Summe Geldes für die weitere Pflege des Verwundeten, mit dem Versprechen, daß er zurückkommen und für alle weiteren Kosten zur Verpflegung des Kranken aufkommen werde.

Jesus richtete jetzt die Frage an den Rechtsgelehrten: „Wer von diesen dreien dünkt dich der Nächste gewesen zu sein von dem, der unter die Räuber gefallen war?“ (Vers 36) Der Rechtsgelehrte war gezwungen, die Wahrheit anzuerkennen, tat es aber in mißgünstiger Art. Er wollte nicht sagen: „der Samariter“, sondern er sagte: „Der die Barmherzigkeit an ihm tat.“ Dann kam die sofortige Erwiderung des Meisters für ihn: „Gehe hin und tue du desgleichen.“

Die Wendung der Geschichte gibt auch der Frage des Rechtsgelehrten eine Wendung. Er fragte Jesum: „Wer ist mein Nächster?“ Jesus fragte ihn, nachdem er die Illustration gegeben hatte: „Wer denn ist der Nächste dessen, der unter die Räuber fiel?“, indem die Klar zutage liegende Absicht war zu zeigen, daß die Antwort auf die Frage des Rechtsgelehrten die ist: der ist mein Nächster, der meine Hilfe nötig hat; und hervorzuheben, daß die Absicht des Gesetzes (wie der Rechtsgelehrte es verstanden haben sollte) diese ist: „Ich muß der Nächste dessen sein, der meiner bedarf.“ Mit anderen Worten, der Zweck und die Absicht des Gesetzes besteht darin, daß die Nächstenliebe in dem Herzen wohnen sollte. Wer das Gesetz halten möchte, sollte nicht um sich blicken, um zu sehen, wer unter allen seinen Bekannten oder Freunden als sein Nächster angesehen werden soll, sondern er sollte vielmehr in sich selbst hineinblicken, um zu sehen, wieviel Liebe er in seinem Herzen für alle hat, die seiner bedürfen mögen.

Ohne Zweifel war die Antwort durchaus nicht das, was der Rechtsgelehrte erwartet hatte. Er gehörte zu derselben Klasse wie der Priester und der Levite, und es ist sehr wahrscheinlich, daß er gehandelt haben würde wie sie. Wenn er in gewissem Maße in jeden Fall der Not verwickelt werden sollte, mit dem er in Verbindung kam, so würde dies durchaus nicht seiner Auffassung des Gesetzes entsprochen haben. Der Herr sagte ihm, er müsse ebenso gut sein wie der Samariter, und er müsse gemäß der von ihm selbst anerkannten Auffassung der Erfordernisse Gottes leben, nämlich Gott zu lieben mit seinem ganzen Herzen, seinem ganzen Gemüt, seiner ganzen Seele und seiner ganzen Kraft und seinen Nächsten zu lieben, wie er sich selbst liebte.

Ein engherziger Israelit möchte gedacht haben, daß solche Nächstenliebe auf diejenigen beschränkt sein sollte, welche er konnte. Jemand mit einem weiteren Gesichtskreis möchte dafür halten, daß ein jeder von seinem eigenen Stamm eingeschlossen werden sollte. Ein wahrer Israelit mußte wissen, daß ein jeder von seiner eigenen Nation als solcher anzusehen sei, dem er helfen müsse, wo die Not rief, oder wie es eine Gelegenheit des Dienstes möglich machte. Unser Herr aber erhob das Gesetz weit über die Grenzen Israels und zeigte durch diese Illustration eines Samariters, der einem Israeliten Gutes tat, daß ein wahrer Sohn Israels, der das Gesetz Gottes halten wollte, einen jeden, der in Not ist, als seinen Nächsten betrachten sollte, einerlei ob er zu Israel gehörte oder nicht. Denn obwohl Israel von den Nationen für Gott abge sondert war, so war dies doch nicht, weil Gott zu ihnen allein in Beziehung stand, sondern damit sie das Werkzeug Gottes seien

zur Ausführung der abrahamischen Verheißung, welche alle Geschlechter der Erde in sich schloß.

Im allgemeinen haben diejenigen, welche sich als Gottes Auserwählte betrachtet haben, wie Israel in alter Zeit, die Pharisäer in den Tagen Jesu (Johannes 8 : 33), und engherzige Sektierer seit jener Zeit, wenig Liebe in ihren Herzen für ihre Mitmenschen gehabt. Sie sind immer bereit gewesen, die Nicht-Erwählten zu den unteren Regionen oder ewigem Feuer zu verdammen. Aber ein wahres Verständnis des Vorhabens Gottes bei der Auswahl macht das Herz weit und bereichert es und vertieft die Liebe sowohl für Gott als auch für seine menschlichen Kinder, die ihn noch nicht kennen; denn sie sehen, daß sie auserwählt sind, Gottes Werkzeuge oder Kanäle des Segens für die Nicht-Erwählten zu sein. Und niemand kann schließlich einer der Auserwählten Gottes sein, wenn er nicht in seinem Herzen Liebe für die gefallene menschliche Familie hat. (Römer 8 : 9) Es ist offenbar, daß irgendein Mensch, der nach diesem Maßstab lebt, gemäß der höchsten Auffassung des Lebens und seinen Verantwortlichkeiten lebt, welche Gott offenbart hat.

Erbarmen mit denen, welche des Lebens beraubt sind.

Gott hat in seiner Vorsehung Anechte gehabt, welche berufen worden sind, ein gewisses Werk für ihn zu tun, wie sein Sohn, unser Herr, wie Moses, Paulus und viele andere. Ein jeder von diesen hat seine eigene Verantwortlichkeit dem Herrn gegenüber gehabt, aber selbst in ihrem höchsten Dienst konnte ihr Dienst in den Rahmen der Worte unseres goldenen Textes einfaßt werden. Diejenigen aber, welche nicht gerade zu einem besonderen Dienste berufen sind, deren Leben sich mehr in dem gewöhnlichen Wech des Lebens bewegt, haben auch das Vorrecht, in diesen Rahmen zu kommen. Sie können Gott mit ihrem ganzen Herzen lieben, mit ihrem ganzen Gemüt, ihrer ganzen Seele, mit ihrer ganzen Kraft; und sie können kraft der Gnade Gottes, durch den Herrn Jesum, ihren Nächsten lieben wie sich selbst.

Diese Belehrung zeigt uns, daß Jesus ein „guter Samariter“ war. Kein anderer von allen Menschensohnen hat soviel Erbarmen gehabt, wie er mit denen hatte, die durch die Macht der Sünde geschlagen worden sind und durch Satan und seine Einrichtungen um Leben und Glück beraubt. Warum aber schilderte Jesus sich lieber als einen Samariter denn als einen Sohn Israels? Die Antwort läßt sich wahrscheinlich in der Tatsache finden, daß die Juden unter Spott und Hohn von ihm als einem Samariter gesprochen hatten. (Johannes 8 : 48) Sie behandelten ihn als einen Auswurf, und in verächtlichen Worten nannten sie ihn einen Samariter; wir aber danken Gott, daß wir dies Bild voller Erbarmen von ihm haben.

Ein anderer Punkt, der Beachtung verdient, ist die Tatsache, daß ein gewohnheitsmäßiges Amt in dem Tempeldienst in Jerusalem immer das Herz zu verhärten schien, und daß dies auch heutzutage im offiziellen Dienst wahr und so in allen dazwischenliegenden Tagen gewesen ist. Diejenigen, welche des Amtes gewaltet haben, für ihre Brüder vor Gott zu dienen, sind immer in Gefahr großer Selbstsucht und Mangel an Mitgefühl gewesen. Manche, wie Zacharias, der Vater Johannes des Täufers, haben sich hiervon freigehalten und haben tadellos vor Gott gelebt. Aber „Priester und Leviten“ haben immer mit der Versuchung der Selbstsucht zu kämpfen gehabt, und die Geschichte berichtet, daß die meisten von ihnen in dieser Versuchung gefallen sind.

Die dieser Betrachtung zugrunde liegende Geschichte von dem guten Samariter ist ganz offenbar eine Illustration dessen, wie Gott mit der Menschheit handelt. Wenn Jesus durch den guten Samariter dargestellt ist, dann ist Gott auch dargestellt; denn Jesus kam, um von der Liebe seines Vaters zu sagen. Die Reise zwischen Jerusalem und Jericho stellt die rauhe, niederwärtsführende, von Dieben und Räubern heimgesuchte Straße dar, auf welcher die Menschheit ihres Weges zieht. Die Reise nahm einen guten Anfang im Garten Eden, ist aber den niederwärtsführenden Weg hinabgegangen, den

Weg der Selbstsucht und Zerstörung als ein Gemeinwesen. Gott hatte zugelassen, dem Widersacher eine lange Zeit die Herrschaft zu gestatten, während welcher er volle Gewalt über die Angelegenheiten der Erde hatte, und seinen Werkzeugen, verwegend, anmaßend, klug, Stellungen von Macht und Autorität über ihre Mitmenschen eingeräumt hat; und diese herrschenden Gewalten haben beinahe unveränderlich vollen Vorteil aus den Gelegenheiten gezogen, welche ihre Umstände ihnen gaben, ihre Mitmenschen auszuplündern.

Die Diebe sind noch auf dem Wege; diese werden in der riesenhaften Kapitalmacht gefunden, in den großen Finanzgewalten, die alles unter ihre Herrschaft gebracht haben, und welche die Preise für die Bedarfsartikel der Welt eigenmächtig regeln, und in allen anderen habgierigen Elementen, welche aus den Bedürfnissen ihrer Nächsten Gewinn ziehen. Kaufleute, welche sich für gute und ehrliche Leute halten, welche ihr Geld in diesen riesigen Geschäftskorporationen anlegen, hoch befriedigt, reichen Gewinnanteil daraus zu ziehen, sind nicht frei von Verantwortlichkeit in dieser Sache. Auch die Priesterherrschaft ist noch bei uns und steht im Bunde mit dem gegenwärtigen System; und die Reichen ihrerseits helfen, die riesigen kirchlichen Systeme aufrecht zu erhalten, welche niemals gesucht haben, der Menschheit zu helfen, sondern vielmehr dazu gedient haben, das Volk in Unterwürfigkeit zu halten.

Gleich den Niniviten aller Zeit leben die Menschen heute in Unwissenheit über Gott. Sie kennen weder seine Liebe, noch verstehen sie seine gerechten Anforderungen. Sie sind durch die Sünde verwundet worden, durch die bösen Institutionen der Welt beraubt, und von denen mißachtet, die sich dafür ausgeben, Gott zu vertreten, oder es wurde ihnen gesagt, daß ewige Qual aller derer wartet, die sich nicht in Einklang mit ihren kirchlichen Dogmen und Vorschriften bringen. Gott aber offenbarte in seiner eigenen fälligen Zeit seine Barmherzigkeit. Er sandte Jesum, um seine Liebe zu verkündigen und zu sterben als ein Lösegeldopfer, damit Vergebung für die Sünde gemacht werde.

Jetzt sind die wahren Nachfolger Jesu berufen, den guten Samariter darzustellen. In den Augen der kirchlichen

Welt sind sie, wie es der Meister war, samaritischer Auswurf; aber da sie das Erbarmen des Meisters in ihren Herzen haben, so suchen sie freudig, seinen Willen zu tun. Es ist jetzt ihr Vorrecht, die Liebe Gottes und die Liebe Christi für die menschliche Familie zu erklären und zu zeigen, ihre Wunden zu verbinden, die zerbrochenen Herzen zu trösten, indem sie die Botschaft des Königreiches verkünden. Diese verstehen wohl, warum sie auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho reisen, und sie haben durchaus keine Furcht für sich selbst, daß irgendeine Bande von Dieben und Räubern sie überfallen werde. Sie lieben Gott und zeugen für ihn. Sie lieben ihre Nächsten und erzählen von der Liebe Gottes für sie.

Diese Geschichte des guten Samariters ist dazu bestimmt zu zeigen, daß ein Mensch nicht für sich selbst lebt. Niemand vom Volke Israel konnte ein wahrer Israelit sein, welcher der Wohlfahrt Israels keine Beachtung schenkte. In geistigen Dingen ist niemand ein wahrer Israelit, der sich von seinen Genossen absondert. Gott will, daß die Seinigen seine Liebe offenbaren, die immer ausgibt, die bemüht ist, zu trösten und zu stärken und zu segnen.

Fragen für das Veröer-Studium.

Wie freuten sich die jüdischen Führer zu Jesu? Was war der Grund hiervon? Abtag 1.

Wie sprach der Vater manchmal zu Jesu? Abtag 2. Was war der Unterschied zwischen der Stellungnahme des Heiligschreiers und der des reichen jungen Mannes? Abtag 3.

Wie drehte Jesus die Frage des Heiligschreiers um, daß sie auf den Fragesteller zurückfiel? Was tat dann der Heiligschreier, um sich zu rechtfertigen? Abtag 4.

Wie zeigte Jesus seine Meisterschaft über den Mann, der in dem Geleite Moses geschuldigt war? Abtag 5-7.

Wer ist unser Nächster? Wie können wir unsere Nächstenliebe praktisch beweisen? Abtag 8.

War der Heiligschreier wohl bezieht über seinen Versuch bei Jesu? Abtag 9. Was sind die vier Gesichtspunkte dieser Sache mit Bezug darauf, wer unser Nächster ist? Was war Gottes Zweck, indem er mit Israel allein verkehrte? Abtag 10.

Was macht das Herz gegen die Ähnlichkeit weiter und bereichert und verleiht, und trägt deshalb Nächstenliebe ein? Abtag 11.

Welche Worte umfassen ein Gebiet, das groß genug ist, um alle unsere besten Bemühungen in sich zu schließen? Abtag 12.

Wer ist der große gute Samariter? Weshalb schiltbete Jesus sich so? Abtag 13.

Was bewirkt Autorität im Amte gewöhnlich für eine Person? Gibt es in der Kirche eine Gefahr in derselben Richtung? Abtag 14.

Was wird durch unsere Aktion illustriert? Sind die „Liebe“ noch auf dem Wege? Abtag 15, 16.

Was ist die wahre Sachlage, in der sich die Ähnlichkeit befindet? Abtag 17. Welche sind die wahrhaft guten Samariter? Lebt der Mensch für sich selbst? Halten sich wahre Israeliten absondernd voneinander? Abtag 18, 19.

W. T. vom 1. November 1874.

Der Blindgeborene.

Johannes 9:1-41.

„Eines weiß ich, daß ich blind war und jetzt sehe.“ — Johannes 9:25.

Es erscheint offenbar, daß Johannes eine Auswahl traf, welche Wunder Jesu er berichten würde, denn von den vielen Wundern, welche Jesus wirkte, hat er nur sieben berichtet, als wenn diese eine vollständige Illustration der verschiedenen charakteristischen Merkmale des Wirkens Jesu bildeten und der verschiedenen Gesichtspunkte der Zwecke Gottes, die durch Jesum ausgeführt werden sollten. Für dieses Studium haben wir den Vorgang der Heilung eines Mannes durch Jesum, der blind geboren war, ein Wunder, welches nur von Johannes berichtet wird, und auf welches er durch seinen langen und ausführlichen Bericht besondere Aufmerksamkeit lenkt.

Jesus befand sich in Jerusalem. Die Straße entlang gehend, sah er einen Menschen, der völlig erblindet war, blind von Geburt. Wahrscheinlich war der Mann an seinem gewohnten Platz zum Empfang von Almosen, und es war von ihm offenbar bekannt, daß es sich nicht um den Verlust des Augenlichts, sondern um angeborene Blindheit handelte. Blindheit war und ist noch jetzt ziemlich häufig in Palästina, aber der größere Teil des Leidens unter dieser schrecklichen Heimsuchung ist die Folge schwerer Nachlässigkeit. Sogar heute ist es kein ungewöhnlicher Anblick in Jerusalem, ein hilfloses kleines Kind zu sehen, dessen Augen völlig von Fliegen bedeckt sind, während die Eltern oder Hüter des Kindes scheinbar ganz gleichgültig zusehen. Es wurde offenbar keine Frage aufgeworfen, ob eine persönliche Verantwortlichkeit vorzulegen im Falle einer Erblindung infolge von Nachlässigkeit, aber

die Juden warfen ein theologisches Problem auf in dem Falle eines Menschen, der blind geboren war; sie dachten, daß Gott sich ins Mittel gelegt habe, um sein Mißfallen kundzutun.

Hier bot sich den Jüngern eine Gelegenheit, etwas von ihrem Meister zu lernen und diese verwickelte Frage gelöst zu sehen. Indem sie sahen, daß Jesus den Mann bemerkt hatte, machten sie auf ihn aufmerksam. Sie sagten: „Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren wurde?“ Jesus antwortete, daß weder des Mannes Sünde, noch die Sünde seiner Eltern etwas mit diesem Blindheitsfall zu tun hatten, sondern daß er blind geboren wurde, „auf daß die Werke Gottes an ihm geoffenbart würden.“ (Johannes 9:3) Er sagte auch, daß der Mann dort war, damit er (Jesus) „die Werke Gottes wirke“, solange es noch Tag sei. Er sagte: „Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.“ (Johannes 9:5) Demgemäß schritt er dazu, dem Manne Sehkraft zu geben. Seine Methode war ungewöhnlich. Seinen Speichel mit dem Staube zu seinen Füßen vermengend, salbte oder bedeckte er die Augen des Blinden mit dem Lehm, den er auf diese Weise machte. Dann gebot er dem Manne, nach dem Teiche Siloam zu gehen und sich dort die Augen zu waschen.

Jesus forderte Gehorsam zum Erfolge.

Als der Mann gehorcht hatte, kam sein Augenlicht, das Wunder war vollbracht, und er ging mit voller Sehkraft nach Hause. Dieses wunderbare Ereignis scheint niemanden unmittelbar glücklich gestimmt zu haben. Der Mann ging allein

und selbständig nach Hause, und seine Nachbarn wunderten sich, als sie ihn sahen. Sie stritten sich, ob er der Mann war, oder nicht, den sie so lange als den gekannt hatten, 'ver an der Straße saß und um Almosen bat. Der Mann verteidigte seine Identität. Dann fragten sie: „Wie sind deine Augen aufgetan worden?“ Er sagte ihnen, daß ein Mensch namens Jesus seine Augen gesalbt habe, und daß er die Sehkraft wieder erhalten habe, als er den Lehm abgewaschen hatte. Sie fragten, wer dieser Mensch Jesus war, und er sagte: „Ich weiß es nicht.“ Statt sich mit ihm zu freuen, führten sie ihn zu den Pharisäern, offenbar weil es am Sabbat war, und es sich um einen Verstoß gegen die Vorschriften der Pharisäer handelte, die für den Sabbat gemacht waren. Diese stellten ihn zur Rede und entschieden, daß die Handlung nicht gut war, und daß der Mann, der das Wunder vollführt hatte, kein guter Mann war, weil er den Sabbat nicht hielt. Dies warf die Frage auf: Wie kann ein Mensch, der ein Sünder ist, solche Wunder tun? Sie fragten den Mann, der blind gewesen war, was er zu sagen habe. Er erwiderte: „Er ist ein Prophet.“ In ihrer Bosheit wurden sie ganz einfältig und verbohrt, und viele von ihnen wollten nicht glauben, daß ein Wunder vollführt worden war, oder daß dieser Mann derselbe war, der blind geboren war. Sie riefen seine Eltern und fragten sie, ob er ihr Sohn sei. Sie erklärten, daß er es sei. „Wie er aber jetzt sieht, wissen wir nicht, oder wer seine Augen aufgetan hat, wissen wir nicht. Er ist mündig; fraget ihn, er wird selbst über sich reden.“ Sie antworteten so, weil sie Furcht hatten, denn die Juden hatten sich darauf geeinigt, daß, wenn irgend ein Mensch bekannte, daß Jesus der Christus war, so sollte er aus der Synagoge verstoßen werden.

Die Pharisäer riefen den Mann, der früher blind war, von neuem vor sich und sagten zu ihm: „Gib Gott die Ehre“, aber sie verlangten von ihm, daß er zugebe, daß der Mann, der ihm die Sehkraft gegeben, ein Sünder sei. Der Mann, der früher blind war, wollte dies nicht zugeben. Er sagte: „Eines weiß ich, daß ich blind war und jetzt sehe.“ Auf ihre weiteren Fragen, und als sie wiederum fragten, wie dieser Mann seine Augen geöffnet habe (denn diese Pharisäer waren eine Sorte krasser Ungläubiger, die nicht einmal die offenen Tatsachen annehmen wollten, die vor ihnen waren), antwortete er: „Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt nicht gehört; warum wollt ihr es nochmals hören? Wollt ihr etwa auch seine Jünger werden?“ Dies unaufhörliche Fragestellen brachte den Mann dahin, daß er fest und entschieden wurde, und daß er ihnen in so vielen Worten sagte, daß sie nicht ihre Vernunft gebrauchten. Er sagte: „Wir wissen, daß Gott Sünder nicht hört. Von Ewigkeit her ist es nicht erhört, daß jemand die Augen eines Blindgeborenen aufgetan habe.“ Dies ist das erste Mal in der Geschichte der Welt, daß einem Menschen, der blind geboren war, seine Augen geöffnet wurden; konnte solch ein Wunder von einem Menschen vollführt werden, der nicht von Gott gesandt war?

Dies unwiderlegliche Argument reizte die Pharisäer zum Zorn, und indem sie auf die Tatsache zurückkamen, daß er blind geboren war und blind gegen ihr Vorurteil und ihre Dogmen, sagten sie: „Du bist ganz in Sünde geboren, und du lehrst uns?“ und sie warfen ihn hinaus aus der Synagoge. Da diese Ausstoßung in einer formellen Weise geschehen mußte, so enthält dies die Tatsache, daß diese Belpredigt in die Länge gezogen wurde, und daß die Pharisäer kalten Blutes zu ihrer Entscheidung gekommen waren, und nicht in der Aufregung des Augenblicks. Jesus hörte hiervon und fand den Mann, und er fragte ihn, ob er an den Sohn Gottes glaube. Der Mann wußte nicht viel über den Sohn Gottes, aber er sagte zu Jesus: „Wer ist es, Herr, auf daß ich an ihn glaube?“ Denn sein Herz war gerührt. Jesus sagte, daß er selbst der Sohn Gottes sei, der in die Welt gekommen war, mit den Worten: „Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es.“ Der Mann sagte: „Ich glaube, Herr“, und er betete Jesum an.

Ein wichtiger Teil des Planes Gottes illustriert.

Es kann kaum bezweifelt werden, daß die hier vorliegende Erzählung im Bilde die Zulassung des Bösen darstellt, eine

Illustration des Planes und Vorhabens Gottes. Es war lange gelehrt worden, daß Adams Sünde seinen Nachkommen zur Last gelegt wurde; daß seine Verdamnis auf sie gelegt wurde. Das Volk des Herrn ist aber besser unterrichtet; sie wissen, dies war nicht der Fall. (Siehe Watch Tower vom 1. August 1920, in dem Artikel „Vorurteile des Gesetzesbundes“, Seite 227, 228; im deutschen Wachturm: Oktober 1920.) Adams Sünde wurde ihnen nicht zur Last gelegt; da sie aber gezeugt waren, nachdem Adam von Gott abgefallen war, waren sie unvollkommen und wurden wegen ihrer gefallenen Natur leicht der Sünde untertänig. Von der Zeit der Sünde Adams wurde das Band von Leben und Glück, das zwischen Gott und der Menschheit bestand, zerstört. Die Frage, weshalb Gott die Herrschaft des Bösen zugelassen hat, ist immer und immer wieder gestellt worden. Die Antwort ist die, wie Jesus sie gab mit Bezug auf diesen Mann, der blind geboren wurde: Die Zulassung des Bösen dient dem Zweck der Verherrlichung Gottes, und damit seine Werke offenbar sein mögen durch Christum. Das unvermeidliche Leiden ist ein Zeugnis für den Zorn Gottes über die Sünde und alles Böse (Römer 1: 18), aber die schärferen Leiden, welche einige durchmachen, sei es infolge besonderer Umstände oder Verhältnisse oder leiblichen Schmerzes, entstehen nicht aus irgendeiner besonderen Beachtung von Seiten Gottes.

Wir mögen aus der Tatsache, daß Böses zugelassen wurde, erkennen, daß ein solcher Lauf notwendig war, nicht nur für den Menschen, sondern auch für die Engel des Himmels, und, wie wir urteilen mögen, für Schöpfungen, die noch in der Zukunft liegen. Gott ist der Mittelpunkt alles Lebens, und nach seinem Willen müssen sich alle Dinge richten. Es muß deshalb so sein, daß schließlich niemandem gestattet sein wird, Leben zu haben, ausgenommen solche, die in Harmonie mit seinem Willen sind. Da er gut ist und der Urquell aller Güte, so ist Harmonie mit seinem Willen die Hauptbedingung für das Glück jedes Geschöpfes. Die Erfahrung, durch welche die Menschheit hindurchgegangen ist, und die Offenbarung, welche wir über den Willen Gottes mit Bezug auf die Engel haben, zeigt, daß Selbstsucht, welche ein Widerstreben gegen den Willen Gottes ist, immer möglich ist.

Die Zulassung des Bösen ist ein Teil des Planes Gottes geworden, damit Gott ein ewigwährendes Zeugnis für alle seine vernunftbegabten Geschöpfe haben möge, daß die Selbstsucht böse in sich selbst ist, insofern sie ein Widerstreben und eine Feindschaft gegen den Willen des Schöpfers ist, und zu einem Mangel an Harmonie führt und schließlich im Tode enden muß. Eine solche Schaustellung und offene Bekundung war notwendig, oder die Güte Gottes würde die verheerenden Wirkungen der Selbstsucht verhindert haben. Gott tut nichts Übles, damit Gutes kommen möge, aber er hat dessen Kommen und seine Herrschaft zugelassen, damit, wenn zu seiner Zeit seine Liebe und Gerechtigkeit zur Entfaltung kommt, die Herzen seiner Geschöpfe zu ihm gezogen werden mögen.

Er mußte Wasser anwenden, um zu sehen.

In dem Falle dieses Blinden verlangte Jesus keinen Glauben, sondern Gehorsam, und Gehorsam führte zur Vollendung der Tat der Gnade. Das Wunder war in sich selbst nur ein Mittel für einen gewissen Zweck. Der Zweck wurde erreicht, als der Mann, indem er sich selbst bewährte, wegen seiner Verteidigung und Rechtfertigung Jesu zu leiden hatte, und auch als Jesus ihn gefunden hatte und ihn dazu führte, daß er an ihn als den Sohn Gottes glaube und ihn als den Sohn Gottes annahm. Ohne Zweifel ist dies eine Illustration davon, wie in dem Königreich Christi die blinde menschliche Familie, geboren in Sünde und gezeugt in Ungerechtigkeit, sehend wird, und wie diejenigen, welche ihr wiederhergestelltes Schvermögen gebrauchen, um sich für Gott zu entscheiden und für Gerechtigkeit, gesegnet werden durch volle Reinigung mit ihm.

Jesus gebrauchte den Lehm und gebot dem Manne, diese Salbe abzuwaschen, damit sie ein Einbild werden möge, wie der Schmutz und die Befledung der Erde hinweggewaschen werden wird durch die Macht Christi und durch den Gehorsam

des Glaubens. Es schien, als ob die Blindheit durch den Lehm schlimmer gemacht werden würde, aber es war ein notwendiger Bestandteil des als Illustration dienenden Wunders. In diesen Tagen, wo der Herr auf die Erde hinabgekommen ist, um sie zu erlösen von ihrer Blindheit und von der Anständigkeit des Bösen, ist ihre Trübsal anscheinend viel stärker geworden, jedoch ist dies nur ein Teil des Vorganges. Die Welt wird in eine ernsthafte Behandlung genommen, und für den Augenblick ist sie offenbar geschädigt, und kann nicht sehen; aber mit dem Gehorsam der Menschheit, sich in dem Wasser der Wahrheit zu waschen, werden sowohl die Trübsal als auch Blindheit dahinschwinden.

Als der Vorgang abgeschlossen war, machte Jesus eine Bemerkung dazu. Er sagte: „Zum Gericht bin ich in diese Welt gekommen, auf daß die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden.“ (Johannes 9:39) Einige der Pharisäer hörten ihn und fragten: „Sind denn auch wir blind?“ Er erwiderte dem Sinne nach, daß, wenn sie durch Erziehung oder von Natur unwissende Personen gewesen wären, geistig blind, so würden sie ebenso frei von sündhafter Verantwortlichkeit gewesen sein, wie er vorher von dem blinden Mann und seinen Eltern gesagt hatte; aber weil sie den Anspruch machten, daß sie sehen konnten, so blieb ihre Sünde. Der Vorwurf enthielt einen schrecklichen Zustand in den Herzen der Pharisäer. Es gefiel ihnen durchaus nicht, daß der blinde Leidende das Augenlicht empfangen hatte. In der Tat wurden sie erobert über ihn, wie sie es über Jesum waren, und schleunigst machten sie ihn zu einem Auswurf der Gesellschaft. Er wurde nicht länger für tauglich und wert gehalten, Gemeinschaft mit den Gottesverehrer zu haben.

Offenbar waren die Pharisäer Männer bösen Sinnes und Trachtens, und ihre Sorge galt ganz und garnicht der Ehre Gottes und der Ehre des Sabbats. Es ist unmöglich, daß solche Leute sich etwas aus der Ehre Gottes machen konnten. Sie waren erobert, weil ihre Stellung bedroht war, und weil Werke von guter Absicht, von Gerechtigkeit, Werke, welche offenbar den Stempel Gottes trugen, getan wurden und sie selbst garnicht beachtet wurden. Diese Dinge wiederholen sich heute noch. Bis auf unseren Tag hat es niemals eine Erklärung der Zulassung des Bösen gegeben. Jetzt aber haben wir in der Tatsache des Königreiches die Erklärung, und sie wird allem Volk verkündet, was zur Folge hat, daß in solchen, deren Herzen zur Gerechtigkeit hinneigen, die Blindheit menschlicher Natur beseitigt wird. Gott hat heute ein Volk auf Erden, das von ihm hinausgeschickt wird, die Werke Gottes zu tun, indem sie die Botschaft des Königreiches verbreiten, welche die Augen derer öffnet, die (geistig) blind geboren sind. Aber mit welchem Erfolge wird diese Botschaft denen verkündet, welche sich dafür ausgegeben haben, daß sie Gott auf Erden vertreten? Die Orthogorie spricht böse von dem guten Werk

und von denen, welche die Wahrheit annehmen, und sie fährt fort, böse von denen zu sprechen, welche die Botschaft des Königreiches weit umher tragen. Sehr viele dieser kirchlichen Führer haben getan, was sie konnten, das Volk glauben zu machen, daß die Boten des Königreiches nicht rein sind, daß sie nachbarlicher Gemeinschaft unwert sind und als Auswurf behandelt werden sollten.

Wohin auch immer die Wahrheit geht, begleitet sie das Gericht. Was sich zutrug, als Jesus das Licht der Wahrheit brachte, wiederholt sich jetzt während seiner zweiten Gegenwart. Manche sind außerordentlich glücklich dadurch, daß sie ihn und die Tatsache des Königreiches annehmen; und manche werden in jämmerliche Stellung gebracht, weil das Licht weit umher verbreitet wird, wozu sie selbst nicht gebraucht worden sind, und dessen Verbreitung beweist, daß sie, die sich selbst für unentbehrlich hielten, gar nicht benötigt werden, sondern statt dessen wird erkannt, daß sie Hindernisse für das Licht sind und Verbreiter der Finsternis. Es gibt viele, welche die Wahrnehmung machen; daß Wunder des Segens vollführt werden, welche sehen, daß Leute, von denen kaum angenommen werden könnte, daß sie irgend etwas von dem Lichte des Wortes Gottes wissen, es klar verstehen. Die, welche hartnäckig darin beharren, die Wahrheit zu bekämpfen, die so offenbar ein Werk der Gnade und von Gott ist, werden wahrscheinlich an sich die Entdeckung machen, daß sie alle Gaben verlieren, die Wahrheit zu sehen. Das Kommen Jesu kann solchen wie diesen keinen Segen bringen; es bringt ihnen das Gericht.

Fragen für das Herder-Studium.

Berichte Johannes über alle Wunder Jesu? Warum ist das Wunder, das dieser Betrachtung zugrunde liegt, so ausführlich berichtet? Absatz 1.

In welchem Zustand befand sich der Gegenstand dieses Wunders? Welche Art von Fragen warfen die Juden bezüglich des blinden Mannes auf? Abs. 2.

Welche Frage richteten die Jünger an Jesum? Wie bewies Jesus, daß er das Licht der Welt war? Absatz 3.

Was hatte der Mann zu tun, um mit Jesu zusammenzuwirken? Welche außerordentlich seltsames Ding offenbarte sich, nachdem der Mann sein Augenlicht erhalten hatte? Warum konnten die Pharisäer nicht ihren eigenen Sinnen glauben? Absatz 4.

Wie kam der geheilte Mann schließlich zu einer Erkenntnis seiner Gegner? (Johannes 9:30-33) Absatz 5.

Wie suchten die Pharisäer sich zu rechtfertigen? Wie wurde der ausgestoßene Mann geirrt? Absatz 6.

Welchen Teil von Gottes Plan stellt das Wunder mit seinen begleitenden Umständen dar? Wovon sind die unvermeidlichen Leiden der Menschheit ein Zeugnis? Sind die schärferen Leiden der Menschheit die Folgen einer besonderen Beachtung von seiten Gottes? Absatz 7.

Wer soll aus der Zulassung des Bösen Nutzen ziehen? Welche dauernde Aktion bringt Gott der Menschheit? Absatz 8.

Welches besondere Abel ist so betrüglich, daß nur wenige es als ein Abel erkennen? Absatz 9.

Welcher andere Gesichtspunkt des göttlichen Planes wurde biblisch dargestellt? Absatz 10.

Welche Beziehung hat der Lehm zu dem Ende des Zeitalters? Absatz 11.

Was ist mit Bezug auf die Pharisäer offenbart? Illustriert es den Zustand der modernen Pharisäer? Welche Erkenntnis muß man besitzen, um die Zulassung des Bösen zu verstehen? Absatz 12, 13.

Wie wirkt die Wahrheit? Was kommt in unserem Tage der Öffnung der Augen des Blinden gleich? Absatz 14.

W. T. vom 1. November 1824.

Gethsemanestunden.

Gib mehr Geduld, o Herr, ich brauche sie,
Und Kraft von dir, die Leiden zu ertragen!
Herr mach mich standhaft, daß ich meinen Mund
Nicht aufstun mag zum Seufzen und zum Klagen.

Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach —
Wie lange zitterst mir in meinem Herzen.
Die ernste Frage: War ich treu genug?
Durchkämpfe ich mit namenlosen Schmerzen.

Wer zu dir kommt, den stoßst du nicht hinaus,
Ich leg mich glaubensvoll in deine Hände.
Verbirg dein Angesicht doch nicht vor mir
Und hilf, daß ich getreu bin bis an's Ende. S. N.

O Jesu mein, wie hab ich dich so lieb!
Du bist die Burg und Zuflucht meiner Seele.
O sei mir nah, bleib bis zum End mit mir,
Daß mir der Eingang in dein Reich nicht fehle.

Und wenn dann in der Leiden Übermaß
Mein Geist entflieht, hinschwindet meine Seele, —
So laß mich sprechen, wie du einst gesagt:
„In deine Hand ich meinen Geist befehle.“

